



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

U

6



STANFORD UNIVERSITY
STACKS
JUL 1977
LIBRARY

STATISTISCHE MONATSCHRIFT.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

XI. JAHRGANG.



WIEN, 1885.

ALFRED HÖLDER,
K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER,
ROTHENTHURMSTRASSE 12.

1. 1. 13
2.

~~~~~  
**Alle Rechte vorbehalten.**  
~~~~~

Abhandlungen.

Die Ehelösungen in Oesterreich

in den Jahren 1882 und 1883.

Von Dr. Karl Hugelmann.

Die Frage der durch einen Rechtsact gesetzten Ehelösung gehört zu den wenig untersuchten Problemen der Bevölkerungs-Statistik. Es gilt dies für jene Länder, welche die Trennung des Bandes der Ehe als allgemeines Rechtsinstitut kennen, und mehr noch für jene, welche die Trennung des Ehebandes entweder gar nicht oder, wie z. B. Oesterreich, nur für die in der Minorität befindlichen Confessionen gestatten. Die österreichische Statistik hat sich daher bis nun darauf beschränkt, aus den Geschäftsausweisen der Gerichte die Zahl der „Ehestreitigkeiten“ zu erheben, die „Ehetrennungen“ selbst blieben gleich den „Ehescheidungen“ unberücksichtigt. Seit den letzten Jahren hat sich aber die statistische Forschung, offenbar beeinflusst durch die auf die Trennbarkeit der Ehe abzielenden Bestrebungen der Zeit (Antrag Naquet in Frankreich), der Frage der Ehetrennungen und Ehescheidungen (*divorces* und *séparations*) eingehender zugewendet und als eine Frucht dieser veränderten wissenschaftlichen Forschungstendenz haben wir auch für Oesterreich eine Erweiterung der amtlichen Erhebungen über die Ehestatistik zu verzeichnen.

Auf eine von der statistischen Central-Commission gegebene Anregung erging der Erlass des Justizministeriums vom 22. Juli 1881, Z. 10212, an sämtliche Oberlandesgerichte, welcher die jährliche Zusammenstellung der Daten über Ehescheidungen, Ehetrennungen und Eheungültigkeits-Erklärungen nach einem von dem Justizministerium verfassten Formulare und die Vorlage dieser Zusammenstellungen an das Justizministerium anordnete.¹⁾ Die Ausweise für die Jahre 1882 und 1883 sind nach dieser Norm geliefert und der statistischen Central-Commission von dem Justizministerium zur Verfügung gestellt worden; wir wollen daher im Folgenden den Versuch machen, die Hauptergebnisse dieser Erhebungen darzulegen.

I. Scheidungs- und Trennungsfrequenz.

A. Scheidungen von Tisch und Bett.

In den beiden in Rede stehenden Jahren (1882 und 1883) ergab sich die nachstehende Zahl von Scheidungsfällen:

¹⁾ Vergl. Kaserer, Handbuch der österreichischen Justizverwaltung, Bd. II, S. 381.
Statistische Monatschrift. 1885.

	1882	1883
Bei römisch-katholischen Ehen	584	549
„ griechisch-katholischen Ehen	9	3
„ griechisch-orientalischen Ehen	1	0
„ evangelischen Ehen	10	5
„ israelitischen Ehen	13	20
„ Ehen anderer Confession	2	1
„ confessionslosen Ehen	1	3
„ gemischten Ehen	31	35
Zusammen	651	616

In Gruppen zusammengefasst hatten wir:

Bei den katholischen Ehen beider Hauptriten zusammen	593 und 552
Scheidungsfälle; bei den nicht-katholischen Ehen insgesamt	27 und 29
Scheidungsfälle; bei den gemischten Ehen endlich	31 und 35
Scheidungsfälle.	

Die Gesamtzahl der Scheidungen hat sich demnach von 1882 auf 1883 etwas vermindert, sie ist nämlich von 651 auf 616 gefallen; diese Schwankung ist aber nicht in allen Ehekategorien bemerkbar, in jenen mit den geringeren Frequenzsiffern (nicht-katholische und gemischte Ehen) zeigt sich vielmehr sogar eine geringe Zunahme. Lassen wir die gemischten Ehen vorläufig ausser Betracht, so erhalten wir nachstehende relative Frequenzsiffern. Bei den Katholiken entfällt im Allgemeinen 1 Scheidung auf 34.110, bzw. 36.643; bei den Nicht-Katholiken insgesamt 1 Scheidung auf 71.000, bzw. 66.103 Menschen. Das Rechtsinstitut der Ehescheidung wird somit von den Nicht-Katholiken weniger benutzt als von den Katholiken, offenbar aus dem Grunde, weil ihnen ausser der Ehescheidung noch ein radicaleres Rechtsmittel, nämlich jenes der Ehetrennung, zu Gebote steht. Wir werden, diesen Rechtsgrundlagen entsprechend, des Weiteren die Scheidungen katholischer Ehen von jenen nicht-katholischer Ehen streng gesondert behandeln.

a) Scheidungen katholischer Ehen.

Die Scheidungen der Katholiken gliedern sich zunächst nach den beiden Hauptriten, wie folgt.

Auf die Katholiken des lateinischen Ritus entfallen im Ganzen 584, bzw. 549 Scheidungen, d. i. 1 auf 30.297, bzw. 32.228 Confessionsgenossen, auf die Katholiken des griechischen Ritus im Ganzen nur 9, bzw. 3 Scheidungen, d. i. 1 auf 281.480, bzw. 844.440 Confessionsgenossen.

Der im Jahre 1882 zu beobachtende Gegensatz der beiden Riten hat sich also im Jahre 1883 noch wesentlich verschärft. Die Scheidungsfrequenz der griechischen Katholiken ist trotz der grossen Differenzen von 1882 zu 1883 als eine ganz minimale zu betrachten. Die Scheidungsfrequenz der römischen Katholiken steht in beiden Jahren zwischen jener Frankreichs und Italiens in der Mitte und zwar der geringeren Intensitätsstufe (Italien) näher.²⁾

Was die geographische Vertheilung der katholischen Scheidungen anbelangt, so wiederholt sich die Erscheinung localer Zusammendrängung in beiden Jahren.

Es entfielen (beide Riten combinirt) auf die einzelnen Oberlandesgericht-Sprengel nachstehende Theile der Gesamtziffer:

²⁾ Vergl. über diesen und andere Punkte hier einschlägiger internationaler Verhältnisse des Verfassers Abhandlung „Die Ehetrennungen in katholischen Ländern“ in dem Hefte 8 u. 9 des Jahrganges 1883 der statist. Monatschrift.

	1882		1883	
Wien	324 oder	54.6	Percente	295 oder
Graz	53 "	10.6	"	61 "
Triest	22 "	3.7	"	20 "
Zara	— "	—	"	4 "
Innsbruck	10 "	1.7	"	11 "
Prag	91 "	15.3	"	94 "
Brünn	58 "	9.6	"	43 "
Krakau	2 "	0.3	"	8 "
Lemberg	23 "	4.9	"	17 "

auf die vier Sprengel von Wien, Graz, Prag und Brünn zusammen also über 90 Procente im Jahre 1882, nahezu 90 Procente im Jahre 1883, auf die fünf Sprengel von Triest, Zara, Innsbruck, Krakau und Lemberg zusammen kaum 10 Procente im ersten, wenig über 10 Procente im zweiten Jahre.

Das Gesamtverhältniss stimmt somit in beiden Jahren nahezu überein; die wichtigste Verschiebung im Einzelnen rührt daher, dass im Jahre 1883 auch Zara einige Ehescheidungen aufzuweisen und dass sich der Unterschied zwischen Krakau und Lemberg verringert hat.

Nach den Sprengeln der Gerichtshöfe 1. Instanz gliedert sich das Ergebnis katholischer Ehescheidungen folgendermassen.

Von den 64 Gerichtshofs-Sprengeln fehlen fünf in beiden Jahren vollständig in der Frequenzliste der katholischen Ehescheidungen, es sind dies drei dalinatinsche Sprengel (Zara, Spalato, Ragusa) und zwei westgalizische (Tarnow, Rzeszow), zwölff weitere fehlen in dem einen oder in dem anderen Jahre, es sind dies die Sprengel von Laibach, Rudolfswerth, Görz, Rovigno, Cattaro, Pisk, Fabor, Königgratz, Wadowice, Kolomea, Stanislaw, Tarnopol, also wieder mehrere südändische und galizische und ausserdem nur noch drei böhmische Sprengel. Im Jahre 1882 finden sich daher katholische Ehescheidungen in 54, 1883 nur in 53 Gerichts-Sprengeln vor.

Bei einer gleichmässigen Vertheilung der katholischen Scheidungen auf die betheiligten Gerichtsgebiete müssten auf jeden der letzteren im Jahre 1882 sowie im Jahre 1883 über 10 Scheidungsfälle kommen. Dieser Durchschnitt wird aber im ersten Jahre nur in 10, im zweiten in 11 Sprengeln erreicht, der Grad der localen Zusammendrängung ist somit wohl ohne Weiteres sofort klar.

Die Sprengel, welche sich in beiden Jahren über den Durchschnitt erhoben, sind jene der Landesgerichte Wien, Graz, Prag, Triest, Brünn und jene der niederösterreichischen Kreisgerichte, mit einziger Ausnahme von Krems (auch Krems kommt übrigens im Jahre 1882 an den Durchschnitt nahe heran); zu diesen acht Gebieten kommen im Jahre 1882 noch die Sprengel von Klagenfurt und Troppau, im Jahre 1883 drei nordböhmische Sprengel (Lauteritz, Reichenberg, Leipa), das Gebiet bedeutender Scheidungsfrequenz bleibt also im Ganzen geographisch eng begrenzt. Auf Wien allein entfallen in beiden Jahren nahezu 40 Procente aller katholischen Scheidungen, auf ganz Nieder-Oesterreich über 49, bezw. 47, auf Nieder-Oesterreich nebst den Centralgebieten von Steiermark, Böhmen, Küstenland und Mähren (d. i. das Territorium von nur 9 Gerichtsprengeln) nahezu 68, bezw. 64 Procente. Alle diese Zahlen stimmen in beiden Jahren in bezeichnender Weise überein.²⁾

²⁾ Jene Gerichtsprengel, welche im Jahre 1882 keine Scheidungen kannten und im Jahre 1883 solche aufzuweisen haben, bringen es auch jetzt nur zu minimalen Zahlen, Laibach, welches am weitesten kommt, steigt über vier nicht auf. Bei den in beiden Jahren activen Gebieten ist die Reibung eine überraschend ähnliche, die bedeutendste Verschiebung dürfte hier das Hervortreten der drei nordböhmischen Gebiete und das Zurücktreten von Krems sein. Wien hatte in den zwei Jahren 239 bezw. 217 Scheidungsfälle katholischer Ehen, Kärnten 20 bezw. 14, St. Pölten 14 bezw. 13, Krems 10, bezw. 4, Wr.-Neustadt 12, bezw. 14, Graz 30, bezw. 34, Prag 30, bezw. 20, Triest 21 bezw. 16, Brünn 22, bezw. 13.

Wir wollen nunmehr die Scheidungen der Katholiken nach ihren juristischen Kategorien in's Auge fassen.

Es standen sich gegenüber im Jahre

1882 . . 322 ausserprocessuale und 271 im Processwege erstrittene Scheidungen,
1883 . . 329 " " 223 " " " "

Die Verminderung der katholischen Ehescheidungen hat sich also lediglich auf Kosten einer Scheidungskategorie vollzogen, und zwar gerade auf Kosten jener, welche für den Sieg der Lösungstendenz der Ehen die weniger belangreiche ist, nämlich durch die Verminderung der processualen Scheidungen. Die ohne Scheidungsprocess einverständlich erfolgten Ehescheidungen haben sogar eine kleine Vermehrung aufzuweisen, so dass ein Schluss auf die Bewegung der Lösungstendenz im Allgemeinen aus den Ziffern der in Frage stehenden Jahre nicht gezogen werden kann. Uebereinstimmend ist nur in beiden Jahren das Uebergewicht der ausserprocessualen über die processualen Ehescheidungen, und zwar tritt dasselbe, wie sich dies aus dem Gesagten ergibt, 1883 noch schärfer hervor als 1882. Es verhielten sich nämlich die ausserprocessualen Scheidungen zu den processualen im Jahre 1882 wie 119 : 100 und im Jahre 1883 wie 148 : 100.

Das Uebergewicht der ausserprocessualen Scheidungen ist indess nicht überall vorhanden. Es standen sich gegenüber im Jahre

		1882		1883	
		ausser-processuale	processuale	ausser-processuale	processuale
		Ehescheidungen		Ehescheidungen	
im Oberlandesgerichts-Sprengel	Wien . .	207	117	200	95
"	"	36	27	45	16
"	"	4	18	4	16
"	"	—	—	3	—
"	"	3	7	5	6
"	"	42	49	48	46
"	"	21	37	16	27
"	"	2	—	4	4
"	"	7	16	4	13

Lassen wir die Sprengel von Zara und Krakau mit ihren minimalen Ziffern ausser Rechnung, so ergeben sich folgende Gruppen von selbst. In dem Sprengel von Prag stehen sich beide Scheidungskategorien nahezu gleich, nämlich in dem einen Jahre mit einem schwachen Plus nach der processualen, in dem anderen nach der ausserprocessualen Seite; in den Sprengeln von Triest, Innsbruck, Brünn und Lemberg liegt das Uebergewicht auf Seite der processualen Scheidungen, nämlich mit zusammen 78, bzw. 62 Fällen gegen 35, bzw. 29 ausserprocessuale Scheidungen, und in den Gebieten der Appellhöfe von Wien und Graz endlich ebenso entschieden auf der anderen Seite, nämlich mit zusammen 243, bzw. 245 ausserprocessualen Scheidungsfällen gegen 144, bzw. 111 Fälle processualer Scheidungen.

Die Erscheinung wird zu einer noch drastischeren, wenn wir in den Obergerichts-Sprengeln von Wien und Graz die einzelnen Gerichtshofsprengel auseinander halten. Das Uebergewicht der ausserprocessualen Scheidungen findet sich dann auch hier constant nur in der Hälfte der Sprengel, nämlich bei fast allen Gerichten Nieder-Oesterreichs und in Steyr, Salzburg, Graz, Leoben. Wir können also bei der Beständigkeit des Phänomens in beiden Jahren dasselbe dahin formulieren, dass in jenen Gebieten, in welchen wir eine grosse Frequenz von Scheidungen überhaupt finden, auch stets die ausserprocessualen Scheidungen am stärksten vertreten sind.

In dem von uns eng umschriebenen Territorium hat das Rechtsinstitut der Ehescheidung sichtlich bei der katholischen Bevölkerung schon tiefe Wurzeln geschlagen; es tritt hier in den Ehescheidungen nicht mehr in erster Linie der

von Einzelnen gegen die Fesseln der Ehe geführt; Kampf hervor, sondern die von dem Geiste der Familien selbst unterstützte, oder wenigstens nicht behinderte Lösung des Familienverhältnisses. Die Reaction des öffentlichen Bewusstseins erlaubt Angesichts der täglich sich erneuernden Scheidungsversuche und hiemit erwächst sofort vermöge der Wechseleinwirkung socialer Thatsachen ein neues *Movens* für die Scheidungsfrequenz selbst.⁴⁾

Die locale Zusammendrängung der Ehescheidungen hat aber nicht nur eine culturstatistische Bedeutung, sondern sie ist auch von Belang für den Gang der Rechtspflege auf diesem Gebiete der Justizverwaltung. Dass die Mehrzahl der österreichischen Gerichte eine stetig fliessende, auch nur einigermaßen reiche Praxis in Ehescheidungssachen gar nicht kennen kann, wird schon aus den Daten über die geographische Vertheilung der Ehescheidungen klar geworden sein; wir hoffen es aber durch ein Eingehen auf die ausserprocessualen Scheidungen im Besonderen zur vollen Evidenz bringen zu können.

Bei den ausserprocessualen Scheidungen concurriren bekanntlich die Gerichtshöfe und die Bezirksgerichte. Die grosse Majorität der Scheidungen dieser Kategorie entfiel begreiflicher Weise in beiden in Rede stehenden Jahren auf die in den Verkehrscentren gelegenen Gerichtshöfe, und zwar war dies im Jahre 1882 bei 205 von 322, im Jahre 1883 bei 212 von 329 Scheidungen der Fall. Es erübrigten somit für sämtliche Bezirksgerichte im Jahre 1882 sowie im Jahre 1883 nur je 117 Scheidungen, so dass die sporadische Natur der bezirksgerichtlichen Judicatur in Scheidungssachen unverkennbar in die Augen springt.⁵⁾

Die 205 Fälle des Jahres 1882, welche bei Gerichtshöfen vorkamen, concentrirten sich auf deren 19, die 212 Fälle des Jahres 1883 auf 18 und auch da findet sich die Masse wieder auf einige wenige Gerichte zusammengedrängt, nämlich auf das

Landesgericht Wien	mit 140, bzw. 128 Fällen,
„ Graz	„ 21, „ 26 „
„ Prag	„ 10, „ 14 „

Von einer constanten Praxis in Sachen der ausserprocessualen katholischen Scheidungen kann daher auch bei der überwältigenden Mehrheit der österreichischen Gerichtshöfe keine Rede sein, ja man kann vielleicht sagen, dass diese Seite der Justizpraxis bei einem einzigen Gerichtshofe, nämlich bei dem Wiener Landesgerichte, eine nennenswerthe Rolle behauptet.

b) Scheidungen gemischter Ehen.

Die Gesamtziffer der geschiedenen Mischehen betrug, wie Eingangs festgestellt wurde,

im Jahre 1882	31
„ „ 1883	35

Es zeigt sich also im Widerspruch mit den Erscheinungen bei den katholischen Ehen eine Zunahme der Frequenz.

Die locale Zusammendrängung ist bei den Scheidungen der Mischehen naturgemäss noch stärker als bei jenen der katholischen, es entfielen nämlich von ihnen im Jahre

⁴⁾ Auffällig ist der Gegensatz von Krakau und Lemberg. Ziehen wir die Ziffern beider Jahre zusammen, so finden wir in Krakau 6 ausserprocessuale und 4 processuale, in Lemberg 11 ausserprocessuale und 29 processuale Scheidungen, also dort Uebergewicht der ausserprocessualen Scheidungen und hier noch weit stärker die entgegengesetzte Erscheinung. Bei der Kleinheit der Ziffern muss indess eine weitere Beobachtung vorbehalten bleiben.

⁵⁾ Im Jahre 1882 waren 82, im Jahre 1883 79 Bezirksgerichte mit Ehescheidungen dieser Kategorie befasst.

		1882	1883
auf den Oberlandesgerichts-Sprengel	Wien	16	23
" " "	Prag	2	7
" " "	Brunn	3	—
" " "	Graz	5	3
" " "	Triest	—	1
" " "	Lemberg	3	1

Desgleichen ist die Bethetheilung der einzelnen Gerichtshofsprengel an der Scheidungsjudicatur bei Mischehen eine noch sprunghaftere als bei den katholischen Ehen. Von den 12 Gerichtshofsprengeln, in denen geschiedene Mischehen im Jahre 1882 vorgekommen sind, sind 1883 nur zwei betheilt, nämlich Wien und Graz; an die Stelle der 10 weggefallenen sind 7 ganz andere getreten.

Was schliesslich das Verhältniss der einzelnen Scheidungsarten zu einander anbelangt, so klingen auch hier die bei den katholischen Ehen beobachteten Dissonanzen, nur in schrillerem Tone, hervor. Im Jahre 1882 standen sich nämlich gegenüber 23 ausserprocessuale und 8 processuale Scheidungen von Mischehen, im Jahre 1883 21 ausserprocessuale und 14 processuale Scheidungen von Mischehen. Die beiden Kategorien verhielten sich also hier wie 288 : 100, beziehungsweise wie 150 : 100, so dass das Uebergewicht der ausserprocessualen Scheidungen hier trotz des jähen Abfalles im zweiten Jahre noch immer grösser ist als das gleichzeitig gestiegene bei den katholischen Scheidungen (1882 = 119 : 100, 1883 = 148 : 100). Angesichts dieser drastischen Relativziffern ist trotz der Kleinheit der absoluten Zahlen der Schluss ein zwingender, dass bei den gemischten Ehen die Momente, welche die Lösung begünstigen, von vornherein für beide Theile reichlich vorhanden sind.

c) Scheidungen nicht-katholischer Ehen.

Von nichtkatholischen Ehen wurden geschieden im Jahre 1882 27, im Jahre 1883 29, und zwar im Jahre

	1882	1883		1882	1883
bei den or. Griechen	1	—	bei den Angehörigen		
" " Protestanten	10	5	anferer Confessionen	2	1
" " Israeliten	13	20	bei den Confessionslosen	1	3

oder, nach Oberlandesgerichtssprengeln, im Jahre

	1882	1883		1882	1883
in Wien	17	17	in Prag	1	5
" Graz	1	1	" Brunn	5	4
" Triest	—	—	" Krakau	—	—
" Zara	1	—	" Lemberg	2	2
" Innsbruck	—	—			

In der Hauptsache stimmen somit die Ziffern der beiden Jahre in überraschender Weise überein. Die Gesamtsumme ist nahezu die gleiche geblieben (27, 29), in beiden Jahren entfällt die Majorität (13, 20) der Scheidungsfälle auf eines der verschiedenen nicht-katholischen Bekenntnisse, nämlich auf das israelitische, desgleichen in beiden (mit genau 17 Fällen) auf einen Obergerichtssprengel, nämlich jenen von Wien.

Geändert hat sich nur das Verhältniss der beiden Scheidungskategorien, es stehen sich nämlich im Jahre 1883 13 ausserprocessuale Scheidungen und 16 processuale gegenüber, während im Vorjahre die ersteren mit 16 gegen 11 Fälle das Uebergewicht hatten. Hiernach wäre das Vorwiegen der ausserprocessualen Scheidungen, welches wir bei den katholischen Ehen in beiden Jahren beobachtet haben, bei den Nicht-Katholiken kein bestandiges, und dies überrascht umsomehr,

als die Frequenz der Scheidungen im Allgemeinen hier nicht, wie bei den Katholiken eine Abnahme erfahren hat.

Zum Verständniss der Erscheinung ist es daher nöthig, weiter zu gehen und die Nicht-Katholiken in ihre confessionellen Elemente zu zerlegen. Es ergibt sich dann folgendes Bild:

	J a h r 1882		J a h r 1883	
	Ausser processuale Scheidungen	Processuale Scheidungen	Ausser processuale Scheidungen	Processuale Scheidungen
Israeliten	8	3	8	12
Protestanten	7	3	2	3
Orientalische Griechen . . .	1	—	—	—
Angehörige anderer Confess.	1	1	1	—
Confessionslos	1	—	2	1

oder für beide Jahre zusammen in grösseren Gruppen:

Israeliten: 14 ausserprocessuale, 19 processuale Scheidungen,
Andere Nicht-Katholiken: 15 ausserprocessuale, 8 processuale Scheidungen.

Die Ziffern besagen somit trotz ihrer absoluten Kleinheit Folgendes mit ziemlicher Sicherheit.

Bei den Israeliten zeigt sich das Uebergewicht der ausserprocessualen Scheidungen, welches wir bei den Katholiken kennen gelernt haben, durchaus nicht, weder im Ganzen, noch in den einzelnen Jahren. Hier, wo das Eherecht die Lösung des Ehebandes selbst auf Grund wechselseitigen Einverständnisses gestattet, schreiten die Ehegatten offenbar rasch zur extremsten Lösung, wenn das Einverständnis zur Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft einmal vorhanden ist.

Anders bei den übrigen Nicht-Katholiken. Hier ist das Uebergewicht der ausserprocessualen Scheidungen nicht nur vorhanden, sondern im Ganzen sogar stärker als bei den Katholiken, denn es markirt sich in dem Gesamtverhältniss von 187:100. Hier kennt das Eherecht allerdings die Ehetrennung, aber diese kann auch im Falle beiderseitig behaupteter unüberwindlicher Abneigung nie sofort, sondern erst nach einer vorangegangenen provisorischen Scheidung bewilligt werden. Die rechtliche Zulässigkeit der Ehetrennung reicht daher hier wohl aus, in beiden Ehegatten die Scheu vor der offenkundigen Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft zu mindern, es ist aber im Falle dieses Einverständnisses hier nicht sofort möglich, die Lösungstendenz in einer Weise zu befriedigen, welche über die Scheidung von Tisch und Bett noch hinausgeht.

B. Ehetrennungen.

Von sämmtlichen Confessionen, bei welchen die Ehetrennung rechtlich möglich ist, d. i. von allen Nicht-Katholiken, liegen

für das Jahr 1882 97 und

für das Jahr 1883 81 Ehetrennungen vor.

Die Ehetrennungen haben sich somit vermindert, während die Ehescheidungen der bezüglichen Confessionen, wie wir gesehen, stationär geblieben, wenn nicht sogar gewachsen sind; es muss daher weiterer Beobachtung vorbehalten bleiben, welche Ziffer wir als den Ausdruck der normalen Trennungstendenz betrachten können. So viel ist aber auch jetzt schon klar, dass die Ehetrennungen der Nicht-Katholiken die Scheidungen an Zahl stetig und um ein Beträchtliches überwiegen werden, denn es standen sich 1882 97 Trennungen und 27 Scheidungen und 1883 81 Trennungen und 29 Scheidungen gegenüber.

Nicht bei allen Gruppen der Nicht-Katholiken ist dies jedoch in gleichem Masse der Fall. Im Besonderen verhalten sich die Trennungen zu den Scheidungen, wie folgt.

	Jahr 1882	Jahr 1883	1882 + 1883
Protestanten	11:10	5:5	16:15
Orientalische Griechen	3:1	6:0	9:1
Juden	79:13	67:20	146:33
Angehörige anderer Confess.	2:2	1:1	3:3
Confessionslose	0:1	1:3	1:4

Das entschiedene Uebergewicht der Trennungen findet sich somit nur bei den orientalischen Griechen und bei den Israeliten; bei den Protestanten und den ihnen verwandten Akatholiken halten sich Trennungen und Scheidungen nahezu das Gleichgewicht und bei den Confessionslosen ist sogar das Gegentheil der Fall.

Diese Verhältnisse sind aus der Verschiedenheit des Eherechtes zum grossen Theile erklärlich.

Die geschiedenen confessionslosen Ehen sind offenbar solche, bei denen zur Zeit der Eheschliessung einer oder beide der Gatten katholisch waren, bei denen also eine Ehetrennung rechtlich unmöglich ist (§. 112 a. b. G. B.). Bei den gelösten Judenehen hingegen können wir an einen solchen Fall am wenigsten denken, hier waren die Ehen sicherlich schon zur Zeit der Eheschliessung jüdischen Charakters und es genügt daher zur Lösung des Ehebandes der durch den Scheidebrief des Mannes besiegelte gegenseitige Consens. Es bedarf hier nicht der Angabe eines Trennungsgrundes, es ist nicht unumgänglich nöthig, dass eine provisorische Scheidung der Trennung vorausgehe, die Trennungslustigen steuern daher hier ohne Scheu und Aufenthalt direct auf das Trennungsziel los. Die nichtkatholischen Christen müssen einen Trennungsgrund geltend machen, und sei es auch nur den der unüberwindlichen Abneigung, sie müssen das Fegfeuer der provisorischen Scheidung durchschreiten, hier gibt es also freiwillige und unfreiwillige Scheidungsstadien, bevor man die Erlösung von den ehelichen Fesseln erreicht. Die Erscheinungen bei den Juden einerseits, bei den Protestanten und ihren Confessionsverwandten andererseits erklären sich dadurch vollständig, gerade so wie das früher rücksichtlich derselben analysirte Verhältniss der ausserprocessualen und processualen Scheidungen. Unerklärt bleibt nur das in beiden Jahren beobachtete grosse Uebergewicht der Trennungen bei den orientalischen Griechen, da diese doch demselben staatlichen Eherechte unterworfen sind, wie die Protestanten; der Nachweis der Ursachen muss hier der Beobachtung weiterer Jahre vorbehalten bleiben.

Mit dem Gesagten ist auch der Unterschied in der Trennungsfrequenz der einzelnen Confessionen zum grossen Theile verständlich. Es entfiel 1 Trennung im Jahre

	1882	1883
bei den Protestanten	auf circa 36 000 Menschen	auf circa 5 000 Menschen
„ „ orientalischen Griechen	„ „ 164 000 „	„ „ 82 000 „
„ „ Juden	„ „ 12 700 „	„ „ 15 000 „

mit Ausnahme der abnormalen Erscheinungen bei den orientalischen Griechen im Jahre 1882 können wir uns also einfach auf die oben gegebene Erklärung berufen.

Ziehen wir zum Schlusse noch die geographische Vertheilung der Ehetrennungen in Betracht, so finden wir, den Ansiedlungsverhältnissen der Nicht-Katholiken entsprechend, die Zusammendrängung auf einzelne Gebiete.

¹⁾ Ausserdem fanden sich bei Mischolien 1882 2 Trennungen und 31 Scheidungen und 1883 1 Trennung und 35 Scheidungen. Diese Ziffern müssen aber hier ausser Betracht bleiben.

Die Ehetrennungen vertheilt sich im Jahre

auf den Oberlandesgerichts-Sprengel	Wien	mit	1882	1883
			53 Fällen	42 Fällen
" "	Graz	"	"	1 Fall
" "	Triest	"	2 "	1 "
" "	Zara	"	"	2 Fällen
" "	Innsbruck	"	"	"
" "	Prag	"	11 "	11 "
" "	Brünn	"	4 "	4 "
" "	Krakau	"	5 "	7 "
" "	Lemberg	"	23 "	11 "

es entfielen somit auf die vier Obergerichtssprengel von Wien, Prag, Krakau und Lemberg zusammen im Jahre 1882 94 und im Jahre 1883 91 Percente sammtlicher Ehetrennungen.

Und auch innerhalb der einzelnen Obergerichtssprengel wiederholt sich die locale Concentration.

Im Jahre 1882 sind Ehetrennungen nur von 19, im Jahre 1883 sogar nur von 16 Gerichtshöfen erster Instanz ausgesprochen worden. An dieser Judicatur haben sich 10 Gerichtshöfe (Wien, Triest, Prag, Brünn, Krakau, Tarnopol, Lemberg, Przemyśl, Tarnopol, Czernowitz) in beiden Jahren bethelligt, 15 hingegen treten nur einmal auf (9 im Jahre 1882, 6 im Jahre 1883). Zieht man dabei noch in Betracht, dass bei allen bethelligten Gerichtshöfen, mit einziger Ausnahme der Landesgerichte Wien, Prag und Czernowitz, jährlich nur je 1—3 Ehetrennungen zur Entscheidung kamen, so ist es klar, dass für die Judicatur in Trennungssachen nur die Praxis ganz weniger Gerichte belangreich erscheint. Bei dem Landesgerichte Wien kamen in den fraglichen Jahren 52, beziehungsweise 42, bei dem Landesgerichte Prag 4, beziehungsweise 9, bei dem Landesgerichte Czernowitz 12, beziehungsweise 6 Ehetrennungen vor. Auf diese drei Gerichtshöfe zusammen kommen somit in beiden Jahren genau 70 Percente der Trennungsjudicate sammtlicher 64 Gerichtshöfe und es wäre nur noch näherer Untersuchung werth, weshalb Wien so sehr vor den anderen Sprengeln hervorsteht, die ebenfalls eine zahlreiche nicht-katholische Bevölkerung kennen.⁷⁾

C. Verhältniss der Lösungsfrequenz bei Katholiken und Nicht-Katholiken.

Eine Vergleichung der Lösungsfrequenz katholischer und nicht-katholischer Ehen ist mit voller Exactheit gar nicht durchzuführen. Der gemeinlich beobachtete Vorgang, die Scheidungen und Trennungen der nicht-katholischen Ehen einfach zu addiren und die Summe derselben mit den Scheidungen der katholischen Ehen zu vergleichen, ist für sich allein nicht statthaft; denn die Scheidungen begreifen bei den Nicht-Katholiken auch die zeitlichen Scheidungen, welche später vielfach in Trennungen überzugehen pflegen, bei einer solchen Operation werden also viele Ehen zweifach in Anrechnung gebracht. Desgleichen geht es nicht an, die Scheidungen oder Trennungen der nicht-katholischen Ehen allein zur Vergleichungsbasis zu machen, denn in jedem dieser Fälle bleibt eine Reihe gelöster Ehen ausser Betracht; dort jene (Judenhehen), bei denen es nicht zur Scheidung

⁷⁾ Die Ursache muss sicher zunächst bei den Juden gesucht werden. Ausser Wien begegnet man allerdings noch in der kleinen jüdischen Gemeinde von Triest einer relativ beträchtlichen Zahl von Ehetrennungen, die Kleinheit der absoluten Ziffern verbietet aber hier eine weitere Analyse. Wir müssen also die Jüdenschaft von Wien und Galizien vergleichen, um die Ursache der verschiedenen Ziffernergebnisse zu finden, und dann liegt die Vermuthung nahe, dass die Verschiedenheit nur eine scheinbare ist. In Galizien werden eben wie viele jüdische Ehetrennungen, so auch viele jüdische Ehetrennungen gar nicht zur Kenntniss der Staatsbehörden gelangen.

kommt, weil sofort zur Trennung geschritten wird, hier jene, bei welchen der Tod aber eine andere Ursache den Lösungsprocess nicht bis zu dem Trennungsziele gelangen lässt. Das Richtige wäre also unseres Erachtens die parallele, sich controlirende Anwendung verschiedener Methoden. Die wiederholt erwähnte Dürftigkeit des Materials verhindert uns aber, diese umständliche Operation hier im vollen Umfange durchzuführen. Wir lassen vielmehr die Judenehen ganz ausser Betracht und wollen nur zwei Vergleiche ziehen, nämlich einerseits zwischen Römisch-Katholischen und Protestanten, andererseits zwischen katholischen und orientalischen Griechen. Wir gewinnen auf diese Weise geographisch und geschichtlich einigermaßen zusammenhängende Bevölkerungsgruppen und können zugleich die Rechtsbasis der Ehelösungen scharf auseinanderhalten.

Wie wir oben nachgewiesen, entfiel

bei den Römisch-Katholischen 1 Scheidung . . .	{	im Jahre 1882 auf circa 30 300 Menschen
	{	" " 1883 " " 32 200 "
bei den Protestanten 1 Scheidung	{	im Jahre 1882 auf circa 40 000 Menschen
	{	" " 1883 " " 80 000 "
und 1 Trennung	{	im Jahre 1882 auf circa 36 400 Menschen
	{	" " 1883 " " 80 000 "

Fassen wir das Jahr 1882 für sich allein in's Auge, so ist die Häufigkeit der katholischen Scheidungen bedeutender als jene der protestantischen Scheidungen und ebenso als jene der protestantischen Trennungen für sich allein. Aber auch dann, wenn wir in Anschlag bringen, dass ein Theil der protestantischen Scheidungen sich als definitive Massregel darstellt, die Zahl der definitiven Ehelösungen sich also um diese Quote erhöht, so übertrifft die relative Lösungsziffer der Protestanten nur wenig jene der Katholiken.^{*)} Diese auffällige Erscheinung verschärft sich nur noch im Jahre 1883; in diesem ist die relative Lösungsziffer bei den Protestanten nach jeder Rechnungsmethode geringer als jene der Katholiken, ja selbst dann, wenn wir von der ganz unwahrscheinlichen Voraussetzung ausgehen, dass sämtliche protestantische Scheidungen in diesem Jahre eine definitive Massregel waren, und wenn wir demzufolge Scheidungen und Trennungen (5 + 5) zusammenwerfen. Es liegt daher ein höchst interessantes Problem vor, welches der Lösung durch die Beobachtung in weiteren Jahren harret. Wenn das auffällige Resultat in den nächsten Jahren wiederkehren sollte, so wüsstet wir es nur als eine jener günstigen Erscheinungen aufzufassen, welche bei confessionellen Minderheiten zu Tage treten.

Ganz anders ist das Verhältniss zwischen den katholischen und orientalischen Griechen.

Bei den katholischen Griechen ergab sich	{	im Jahre 1882 unter circa 281 500 Menschen
1 Scheidung	{	" " 1883 " " 341 000 "
bei den orientalischen Griechen ergab sich	{	im Jahre 1882 unter circa 492 100 Menschen
1 Scheidung	{	" " 1883 " " — "
und 1 Trennung	{	im Jahre 1882 unter circa 184 000 Menschen
	{	" " 1883 " " 82 000 "

Den einen ganz isoliert vorliegenden Scheidungsfall bei den orientalischen Griechen (im Jahre 1882 in Dalmatien) können wir füglich ausser Betracht lassen. Aber auch dann, wenn wir die Trennungen allein in Rechnung ziehen, ist die Lösungsfrequenz bei den orientalischen Griechen eine weit bedeutendere als bei den Griechen

^{*)} Wir haben mit 11 Trennungen und 10 Scheidungen zu rechnen. Nehmen wir an dass von den letzteren 5 später in Trennungen übergehen und 5 im Scheidungsstadium verharren, so hatten wir 16 protestantische definitive Ehelösungen oder 1 auf 25 000 Menschen.

der katholischen Kirche. Das Plus schwankt zwar von 1882 auf 1883 so bedeutend (vom Zweifachen bis zum Zehnfachen), dass wir über das Mass desselben uns noch kein Urtheil erlauben, die Thatsache aber, dass die Ehe bei den orientalischen Griechen beweglicher ist, als bei den ihnen verwandten Katholiken, dürfte auch Angesichts der wenigen zum Vergleich vorliegenden Fälle unzweifelhaft sein.

Der Widerspruch mit dem, was beide Jahre über das Verhältnisse der katholischen und protestantischen Ehelösungen ergeben haben, würde sich dabei ganz leicht erklären. Die orientalischen Griechen sind eben nirgends eine locale Minorität nach Art der Protestanten, sondern beherrschen vielmehr ein bestimmtes Territorium (Bukowina und Sudbalmatien) als eine geschlossene Majorität, hier wird also die confessionell und staatlich gegebene Lizenz nicht durch andere sociale Momente unwirksam gemacht.

II. Standesverhältnisse.

Die Ehelösungs-Statistik gliedert die Scheidungen und Trennungen nach dem Berufe des Mannes in 10 Kategorien. Eine genaue Vergleichung dieser Ziffern mit jenen, welche bei der letzten Volkszählung für die Vertheilung der Bevölkerung nach dem Berufe erhoben wurden, ist allerdings unthunlich, weil die dort und hier angenommene Eintheilung vielfach nicht zusammentrifft; die Daten der Ehestatistik sind aber so sprechender Natur, dass sie auch ohne die exacte bevölkerungstatistische Basis Ueberzeugungskraft besitzen.

Es springt vor Allem in die Augen, dass, während sämtliche Berufsgruppen Scheidungen und Trennungen aufzuweisen haben, die evangelischen, griechischen und jüdischen Geistlichen weder an den Scheidungen, noch an den Trennungen theilhaftig sind. Auch bei jenen Confessionen, welche die Lizenz der Ehelösung gewähren, steht bekanntlich der kirchliche Geist der Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft abwehrend gegenüber und hiermit im Einklange ist kein Fall der Ehelösung seitens der officiellen Vertreter der kirchlichen Ordnung zu verzeichnen gewesen.

Ueber die Theilnahme der übrigen Berufsgruppen mögen die Relativzahlen Aufschluss geben.

Die Scheidungen zunächst vertheilt sich auf die einzelnen Berufsgruppen procentuell wie folgt:

	Jahr 1882	Jahr 1883
	P r o c e n t e	
I. Landleute	20	15.3
II. Arbeiter, Gesellen	19.5	21.7
III. Diener	7.1	5.5
IV. Kaufleute, Industrielle, Gewerbleute	29.5	32.8
V. Rentiers	2.4	4.2
VI. Beamte, Anwälte, Lehrer, Aerzte, Gelehrte	14.6	12.8
VII. Journalisten, Schriftsteller, Schauspieler, Künstler	1.7	1.9
VIII. Militäre (mit Anschluss der Reserve und Landwehr)	2	1.6
IX. Sonstige Berufe	3.2	4.2 ¹⁾

Es entfielen also in den in Rede stehenden Jahren

auf die Gruppe I—III zusammen (d. i. die breite Masse der Bevölkerung)	46.6,	bezw. 42.5	Procente,
auf die Gruppe IV und V zusammen (d. i. die von den Resultaten materieller Production reichlicher lebenden Classen)	31.9,	„ 37	„
auf die Gruppe VI—IX zusammen (d. i. die Bevölkerungsschichten höherer Bildung und mittleren Einkommens)	21.5,	„ 20.3	„

Die absoluten Zahlen waren im Jahre 1882 130, 127, 46, 192, 18, 95, 11, 13, 21, im Jahre 1883, 54, 134, 34, 202, 26, 79, 12, 9, 26.

Trotz der Schwankungen im Einzelnen stimmt das Gesamtbild in beiden Jahren überein.

Die Majorität der Scheidungen wird von der Minorität der Bevölkerung getragen, und zwar, wenn nicht gerade von den oberen Zehntausend, so doch gewisse von den höheren Schichten der Bevölkerung. Je höher das Bildungselement im Berufe durchschnittlich steigt, je individualisierter und freier die Berufsart wird, desto beweglicher scheinen die ehelichen Verhältnisse zu werden, desto mehr treten die objectiven, die Scheidung hemmenden Momente in den Hintergrund.¹⁰⁾

Diese Erscheinung wird noch deutlicher, wenn wir die Scheidungen in die bekannten zwei Kategorien zerlegen.

Von den außerprocessualen Scheidungen entfielen auf die benannten Berufsgruppen (I—IX)

im Jahre 1882 15 $\frac{1}{2}$, 14, 6 $\frac{1}{2}$, 29 $\frac{1}{2}$, 4, 20, 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$; Percenta¹¹⁾,
 „ „ 1883 11, 21, 6, 33, 6, 14, 3 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 4 „

von den processualen hingegen

im Jahre 1882 26, 26 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$, 29, 1 $\frac{1}{2}$, 8, 3 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$; Percenta¹²⁾,
 „ „ 1883 21, 22 $\frac{1}{2}$, 5, 33, 1 $\frac{1}{2}$, 10 $\frac{1}{2}$, —, 1 $\frac{1}{2}$, 5 „

oder in der Zusammenziehung in die oben aufgestellten drei Sammelgruppen

von den außerprocessualen Scheidungen . . 26 $\frac{1}{2}$, 33 $\frac{1}{2}$, 30, bzw. 38, 39, 23 Percenta,
 „ „ processualen „ 60, 29 $\frac{1}{2}$, 10 $\frac{1}{2}$, „ 48 $\frac{1}{2}$, 34 $\frac{1}{2}$, 17 „

In der ersten Sammelgruppe, nämlich in den Kreisen der Landwirthschaft, der gewerblichen Hilfsarbeiter und der Diener, treten somit in beiden Jahren die außerprocessualen Scheidungen weit zurück, in der Gruppe der Kaufleute und Gewerbeinhaber stehen sich beide Kategorien durch beide Jahre gleich, in allen übrigen aber überwiegen die außerprocessualen Scheidungen entschieden, und zwar ist hier das Uebergewicht, wenigstens im Jahre 1882, ein noch stärkeres als das gegenheilige in den Kreisen der Urproduction und Gewerbe. Je höher die Gesellschaftsschicht ist, welcher die geschiedene Ehe angehört, desto eher ist also die beiderseitige Uebereinstimmung zur Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft zu erwarten, desto schwächer ist die Macht der Familienbände selbst.

Noch schärfer als bei den Scheidungen treten bei den Trennungen die Unterschiede der Berufsgruppen hervor.

Von 100 Trennungen entfielen in dem hier erörterten Bismium auf die,

Landleute etc.	5.1, bzw. 6,	Beamten etc.	9.3, bzw. 13.5,
Arbeiter etc.	3.1, „ 5,	Schriftsteller etc.	2.1, „ —
Diener	2.1, „ 2.5,	Militärs	1, „ 1.5,
Kaufleute etc.	71.1, „ 60.5,	Geistlichen	—, „ —
Rentiers	—, „ 3.5,	sonstigen Berufe	6.2, „ 7.5 ¹³⁾ ,

auf die Gruppen I—III zusammen somit 10.3, bzw. 13.5,

„ „ „ IV u. V „ „ 71.1, „ 64,

„ „ „ VI—IX „ „ 18.6, „ 22.5.

War es schon überraschend, dass bei den Ehescheidungen nahezu ein Drittel sämtlicher Scheidungsfälle einer einzigen Berufsgruppe, nämlich jener der Kaufleute, zur Last fiel, so ist es auf den ersten Anblick fast verblüffend,

¹⁰⁾ Wir haben in *dubio* die „sonstigen“ Berufe den höheren zugeschlagen, denn nur bei den letzteren findet sich meistens die weitgehende Individualisierung des Berufes und das Widerstreben gegen das Zusammenfassen unter einen Gattungsbegriff.

¹¹⁾ Die absoluten Zahlen waren im Jahre 1882: 55, 50, 24, 107, 15, 72, 9, 12, 17; im Jahre 1883: 41, 77, 21, 119, 22, 52, 12, 5, 14.

¹²⁾ Die absoluten Zahlen waren im Jahre 1882: 75, 77, 22, 85, 1, 23, 2, 1, 4; im Jahre 1883: 53, 57, 13, 83, 4, 27, 0, 4, 12.

¹³⁾ Die absoluten Zahlen waren im Jahre 1882: 5, 3, 2, 60, 9, 2, 1, 6; im Jahre 1883: 5, 4, 2, 49, 3, 11, 1, 6.

daß dieselbe Gruppe in dem einen Jahre nahezu, in dem andern sogar mehr als zwei Drittel sämmtlicher Ehetrennungen für sich in Anspruch nimmt. Aus dieser Verschiebung muss natürlich auch jene der übrigen Gruppen folgen, sie geschieht aber wieder nur in einseitiger Weise. Die Trennungen treten bei der Sammelgruppe I (Landleute, Arbeiter, Dienor) allerdings hinter den Scheidungen weit zurück, sie bleiben aber in der Sammelgruppe III den Scheidungen im Durchschnitt gleich.

Ein Einfluss der Berufsart auf das Vorwiegen der Scheidungs- oder Trennungsfrequenz lässt sich aus den vorliegenden Daten natürlich nicht mit Sicherheit erschliessen; für die Trennungen kommen eben nur jene Berufsgruppen in Betracht, in welchen und insofern in ihnen Nicht-Katholiken vertreten sind. Die Ehetrennungsdaten sind aber, wenn wir uns auf die Analyse der grösseren Zahlen beschränken, wenigstens ein Beleg dafür, wie sehr die mercantilen und industriellen Kreise von jener Confession besetzt sind, welche die Ehetrennung am leichtesten möglich macht, d. i. von dem jüdischen Bekenntnisse.

III. Altersverhältnisse und Dauer der gelösten Ehen.

a) Alter der Gatten.

Die Erhebung sondert die Gatten der gelösten Ehen nach dem Alter in folgende Gruppen: Männer bis zum zurückgelegten 30., vom 30. bis zum 50. und über dem 50. Lebensjahre, Frauen bis zum zurückgelegten 20., vom 20. bis zum 40., vom 40. bis zum 60. und über dem 60. Lebensjahre. Die Altersgliederung ist somit bei Männern und Frauen eine ungleiche, sie zerfällt dort in drei, hier in vier Kategorien. Ueber diesen Mangel kann man hinwegkommen durch Contraction der obersten Gruppen bei den Frauen, es stehen sich nämlich dann gegenüber die Abschnitte bis zum 30. und 20., 50 und 40., nach dem 50. und 40. Lebensjahre. Der Uebelstand, welcher aber die Vergleichung weit mehr erschwert, ist die un-symmetrische Abgrenzung der Altersabschnitte bei den zwei Geschlechtern. Dem 30. und 50. Lebensjahre der Männer entspricht das 20. und 40. der Frauen unseres Erachtens nicht; als die correspondierende Altersstufe wäre weit richtiger das 24. oder 25. und das 44. oder 45. Lebensjahr anzunehmen gewesen. Wir können daher nur mit grosser Vorsicht an die Untersuchung der Altersverhältnisse herantreten.

Als die bevölkerungstatistische Grundlage bei dieser Untersuchung kann ein Zweifaches gelten, die Vertheilung der Verheiratheten oder die Vertheilung der Eheschliessenden auf die einzelnen Altersgruppen. Ziehen wir demnach den Altersaufbau der Bevölkerung nach der Volkszählung von 1880 und die Eheschliessungsziffern von 1882 zum Vergleiche herbei, so stehen sich folgende Zahlenreihen gegenüber.

Von 100 betheiligten Männern

	waren verheirathet	schlossen eine Ehe	schieden eine Ehe	
	im Jahre 1880	im Jahre 1882	1. Jahre 1882	1. Jahre 1883
bis zum 30. Jahre	12.5	65	44.8	13
vom 30. - 50. Jahre	55	29.5	68.5	70
über dem 50. Jahre	32.5	5.5	16.9	17

Von 100 betheiligten Frauen

bis zum 20. Jahre	13	18.6	2.2	2.5
vom 20. - 40. Jahre	51.3	74	69.7	69
über dem 40. Jahre	47.4	7.4	28.1	29.5 ¹⁾

¹⁾ Die absoluten Zahlen für die Vertheilung der Ehescheidungen nach Altersgruppen sind im Jahre 1882 95, 446, 110, bzw. 14, 454, 183, im Jahre 1883: 81, 433, 102, bzw. 16, 420, 180.

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich folgende Generalisierung.

Bei den Männern ist der Prozentantheil der Geschiedenen von Anfang an bis zum 50. Jahre stärker als jener der Verheirateten, erst von da an tritt das Umgekehrte scharf zu Tage. Bei den Männern ist ferner die Zeit bis zum 30. Lebensjahre das weit vorwiegende Heiratsalter, die Scheidungszeit derselben beginnt aber erst mit dieser Altersstufe und die Männer bleiben von da an bis zum Lebensende zur Ehescheidung geneigter als zur Eheschliessung. Die Neigung zur Veränderung nimmt mit dem zunehmenden Alter ab und wenn eine solche schon durchaus erfolgen soll, so kann es eher die eine Situation abschliessende als die eine solche neu schaffende sein; dies scheint uns der Gegensatz der Eheschliessungs- und Ehescheidungszißern bei den Männern zu besagen.

Die Erscheinungen rücksichtlich des Alters der geschiedenen Frauen weisen fast durchwegs Analoges auf; die bedeutendste Abweichung ist das Gleichmass des Contingents, welches das Mittelalter der Frauen zu den Eheschliessungen und Ehescheidungen liefert. Wir glauben aber, dass auch diese Abweichung nur eine scheinbare ist. Wäre das Mittelalter der Frauen, wie wir eben bemerkten, mit dem 25.—45. statt mit dem 20.—40. Jahre normiert, so würde höchst wahrscheinlich auch hier das Scheidungscontingent in der mittleren Lebensperiode ein weit beträchtlicheres sein als jenes der Eheschliessungen.

Die Unterschiede der beiden Scheidungsarten sind, was das Alter der Gatten betrifft, weniger von Belang, wie die nachstehende procentuelle Vertheilung der Scheidungsfälle auf die drei Altersgruppen (I, II, III) deutlich zeigt.

	Geschiedene Männer				Geschiedene Frauen			
	ohne Process		im Processwege		ohne Process		im Processwege	
	1882	1883	1882	1883	1882	1883	1882	1883
I.	13	12.5	16.5	14	1.7	3	2.75	2.4
II.	69	72	68	68	72.5	69.5	66.25	66
III.	18	15.5	15.5	18	35.7	27.5	31	31.6 ¹⁵⁾

Eine Tendenz der Männer, je nach dem Alter diese oder jene Scheidungsform zu wählen, ist somit in beiden Jahren nicht in übereinstimmender Weise zu erkennen. Wollte man nach den Ergebnissen des ersten Jahres finden, dass mit dem zunehmenden Alter die friedlichen Formen der Ehescheidung gesucht werden, in jungen Jahren hingegen die Ehelosung häufiger den Charakter des Kampfes an sich trage, so stehen hiermit die Daten des zweiten Jahres nicht im Einklange. Hier ist weitere Beobachtung von Nöthen, um zu einem sicheren Schlusse zu gelangen.

Anders bei den Frauen.

Auch hier ist der Unterschied der zwei Scheidungsarten zwar kein bedeutender, es steht aber doch für beide Jahre fest, dass die höchste Altersstufe bei den processualen Scheidungen stärker vertreten ist als bei den ausserprocessualen, nämlich bei ersteren mit 31—32, bei letzteren nur mit 26—28 Procenten, und dies besagt, dass die Frauen in jüngeren Jahren zur Ehescheidung geneigter sind als in vorgerückteren Lebensperioden.

Weit deutlicher als auf die Ehescheidungen macht sich der Einfluss des Alters auf die Ehetrennungen bemerkbar.

Wenn wir die Percentzißern der Ehetrennungen nach Altersgruppen den analogen der Ehescheidungen gegenüberstellen, so ergibt sich nach der bekannten Gruppengliederung folgendes Bild:

¹⁵⁾ Die absoluten Zahlen sind bei den Männern im Jahre 1882: 47, 249, 65, bezw. 48, 197, 45, bei den Frauen im Jahre 1882: 8, 262, 93, bezw. 8, 192, 90; bei den Männern im Jahre 1883: 45, 262, 56, bezw. 36, 171, 46, bei den Frauen im Jahre 1883: 10, 253, 100, bezw. 6, 167, 80.

1882	Ehescheidungen = 14' + 68' + 17', der Männer und 2' + 70' + 28', der Frauen,
	Ehetrennungen = 27 + 64 + 9 " " " 5 + 89 + 6, " "
1883	Ehescheidungen = 13 + 70 + 17 " " " 2' + 68 + 29' " "
	Ehetrennungen = 17 + 68 + 15 " " " 7' + 80 + 12' " "

Bei den Männern und bei den Frauen trägt somit die jüngere Ebgeneration mehr zu den Trennungen bei als zu den Scheidungen. Hier, wo die Ehelösung die energischste ist und die Möglichkeit der Wiederverhehlchung schafft, ist die Bethheiligung der jüngeren Jahrgänge die stärkste; man greift hingegen zu diesem radicalen Mittel seltener, wenn die natürlichen Bedingungen zur Ausnützung der Wiederverhehlchungs-Freihelt mit dem Wachsen der Jahre schwinden. Mit anderen Worten, das Motiv der Wiederverhehlchung schlägt bei den Ehetrennungen sichtlich durch.

Angeichts dieser Tendenz der Ehetrennungen ist es doppelt interessant, dass das Uebergewicht der jüngeren Jahrgänge bei den Trennungen Seitens beider Geschlechter nicht in gleichem Masse vorhanden ist. Die Ehetrennungen der Frauen vor und nach dem 40. Lebensjahre verhalten sich zu einander im Jahre 1882 wie 94 : 6 und im Jahre 1883 wie 88 : 12, jene der Männer vor und nach dem 50. Lebensjahre in denselben Jahren wie 91 : 9 und 85 : 15; in dieser Gruppierung führen die Ziffern also wohl eine beredte Sprache. Wenn die Frauen nach dem 40. Lebensjahre bei den Ehetrennungen seltener vorkommen als die Männer selbst nach dem 50. Jahre, dann muss man wohl annehmen, dass die Ehetrennungen von den mehr als 40jährigen Frauen allertings nicht mehr gesucht werden, sondern sich gegen ihren Willen vollziehen, dass aber in den früheren Lebensabschnitten der Frauen die entscheidende Ursache der Ehetrennungen zumeist ausserhalb des Willens der Männer liegt.

b) Altersdifferenz.

Es gilt als notorische Thatache, dass für die Ehelösungen nicht so sehr das absolute als das relative Alter der Gatten in Betracht kommt. Die Erhebung hat daher diesen Punkt aufgegriffen und zunächst in Frage gezogen, welcher Gatte der Ältere ist. Der entscheidende Punkt der Untersuchung ist das Aeltersein der Frau, denn von diesem Umstand präsümiert die landläufige Meinung, dass er die Lösung der Ehe begünstige; wir werden daher im Folgenden die Frage in dieser Richtung formulieren und zu beantworten suchen.

Die Frauen waren Älter als ihre Männer

bei den ausserprocessualen Scheidungen	{	im Jahre 1882	in 72	von 361	Fällen
	{	" " 1883	" 80	" 363	"
bei den processualen Scheidungen	{	" " 1882	" 64	" 290	"
	{	" " 1883	" 65	" 253	"
bei den Trennungen	{	" " 1882	" 16	" 97	"
	{	" " 1883	" 12	" 81	"

oder bei 20, 22, 16.5 Procenten der einzelnen Lösungsarten im Jahre 1882 und bei 22, 26, 15 Procenten derselben im Jahre 1883. In beiden Jahren liefern somit die älteren Frauen das grösste Contingent zu den im Processwege erstrittenen Scheidungen und das geringste zu den Ehetrennungen. Wie erklärt sich nun diese Erscheinung? In diesen Fällen, sollte man glauben, sind die Bedingungen zur Lösung des einen und zur Anknüpfung eines zweiten Ehebandes auf Seite des Mannes am ehesten gegeben und trotzdem sind gerade hier die Ehetrennungen am seltensten. Der Widerspruch behelbt sich aber sehr leicht. Die Ehetrennung ist aus diesem Grunde nur denkbar auf Grund wechselseitigen Einverständnisses (unüberwiderlicher Abnugung) und der Consens der Frau wird hier um so schwerer zu erlangen sein, je weniger bei ihr die Bedingungen zur Wiederverhehlchung gegeben sind. Das Gleiche oder Ähnliches gilt auch von den Scheidungen. Mag das bei Ehetrennungen treibende Motiv hier zum grössten Theile (nämlich bei den katholischen Scheidungen) immernun nicht offen wirken können, so kann es doch als unlautere,

latente Macht nicht ignoriert werden. Es ist hiermit ganz vereinbar, dass wie in dem einen Falle der Egoismus, so in dem anderen ein ethischer Factor wirkt, dass mit dem Altersein des weiblichen Theiles die Ueberlegenheit der geringeren Leidenschaftlichkeit gegeben ist und die weibliche Tugend der Resignation und des Duldermuthes ihre volle Macht entwickeln kann. Der allgemeine Satz kann, wie geartet die Gründe auch seien, nur dahin lauten, dass das Ueberwiegen des Alters der Frau ihr Widerstreben gegen die Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft befördert.

Wir würden diese Frage mit voller Sicherheit beantworten können, wenn die Bevölkerungsstatistik das Altersverhältnis bei den Eheschliessungen ganz exact zur Nachweisung brächte. Die Bevölkerungsstatistik unterscheidet die Nupturienten aber nur nach Altersgruppen, so dass wir zur Feststellung, wie viele Ehen mit älteren Frauen eingegangen werden, auf eine Schätzung angewiesen sind. Wir dürften indes nicht sehr irren, wenn wir diese Quote mit mindestens 20 Procenten beziffern, und dann wäre wenigstens das Eine bestätigt, dass im älteren Frauen bei den Eheschliessungen nicht zahlreicher vertreten sind als bei den Ehelösungen im Allgemeinen.¹⁵⁾

Wir wollen auf Grund der kurzen Beobachtungsdauer der Ehelösungen und der geringen Zifferunterschiede gewiss noch nicht die Behauptung wagen, dass das Uebergewicht des Alters der Frau als ein die Ehelösung hemmender Umstand erwiesen sei, das Eine ist aber sicher, dass die *communis opinio*, welche in dem Ueberwiegen des Alters der Frau ein die Ehelösung beförderndes Moment erblickt, in den vorliegenden Ziffern keine Bestätigung erfährt.

Die Erhebung hat auch das Mass der Altersdifferenz erhoben. Es ergab sich darnach in beiden Jahren, dass der Altersunterschied in der grossen Mehrzahl der Fälle weniger als 10 Jahre betrug, nämlich mit geringen Modificationen bei den einzelnen Lösungsarten in 70—75 Procenten der Fälle. Eine eingehendere Analyse dieser Daten verbietet sich aber aus dem Grunde, weil bei dem Detail-Nachweise der Altersdifferenz nicht mitgetheilt ist, ob das höhere Alter sich auf der männlichen oder weiblichen Seite findet. Wir wenden uns daher sofort einem anderen Punkte zu.

c) Dauer der gelösten Ehen.

Von 100 aufgelösten Ehen hatten gedauert

		1 Jahr	1-5 Jahre	5-10 Jahre	10-25 Jahre	über 25 Jahre
bei den außerprocessualen Scheidungen	im Jahre 1882	10	32	24	30	4
	1883	8	29	30	31	2
bei den processualen Scheidungen	1882	4	31	30	35	3
	1883	5	26	27	38	4
bei den Trennungen	1882	9	39	27	25	—
	1883	9	32	32	25	2 ¹⁾

¹⁵⁾ In den Jahren 1881 und 1882 wurden durchschnittlich 32 Procenta der Bräute als mit dem Brautigam gleichaltig (d. i. in der gleichen Altersstufe stehend) 12, als bedeutend (d. i. um circa 5 Jahre) älter und 55, als bedeutend jünger registriert. Es ist nun wohl zweifellos, dass sich das Uebergewicht des Alters der Frau häufiger bei geringer als bei grosser Altersdifferenz findet, und es dürfte daher keine Überschätzung sein, wenn wir von den angeblich „gleichaltigen“ Ehen ein Viertel (d. i. 8% des Ganzen) für Ehen mit älteren Frauen in Anspruch nehmen. Wir erhalten dann im Ganzen über 20 Procenta von Ehen mit älteren Frauen. Vergl. die Mittheilungen über die Bewegung der Bevölkerung in den Jahrgängen 1882 und 1883 der „Statistischen Monatschrift“.

¹⁶⁾ Die absoluten Ziffern sind:

Außerprocessuale Scheidungen	1882	35	115	98	109	14
	1883	30	106	109	111	7
Processuale Scheidungen	1882	13	93	86	86	10
	1883	13	65	68	96	11
Trennungen	1882	9	38	26	24	—
	1883	7	26	26	20	2

oder, wenn wir die Gruppen zusammenziehen,

		0—10 Jahre	über 10 Jahre
bei den ausserprocessualen Scheidungen	im Jahre 1882 . .	66	34
	" " 1883 . .	67	33
bei den processualen Scheidungen	" " 1882 . .	67	33
	" " 1883 . .	68	32
bei den Trennungen	" " 1882 . .	73	25
	" " 1883 . .	73	27

Diese Daten schon beleuchten die Lösungsverhältnisse in nicht misszuverstehender Weise; es fehlt ihnen aber zur völligen Exactheit noch die Gleichmässigkeit der Zeiträume. Wir wollen daher eine Reduction der Lösungsfälle auf die einzelnen Jahre der Ehe versuchen. Bei einer Division der oben angegebenen Percentziffern durch die Zahl der Jahre jeder Gruppe ergeben sich die nachstehenden Percentziffern.

		Im Ehe- jahre I	In je einem der Ehejahre			
			II - V	VI - X	XI - XXV	über XXV
bei d. ausserpr. Scheidungen	im Jahre 1882	10	8	4.8	2	?
	" " 1883	■	7.25	6	2	?
bei den process. Scheidungen	" " 1882	4	8.2	6	2	?
	" " 1883	5	6.5	5.4	2.5	?
bei den Tren- nungen	" " 1882	■	9.75	5.4	1.7	—
	" " 1883	9	■	6.4	1.7	?

Das Erste, was aus allen diesen Ziffern in die Augen springt, ist die Thatsache, dass von jenen Ehen, bei welchen die Gatten die Lösung durch den Tod nicht erwarten können, zwei Drittel während des ersten Decenniums zur Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gelangen. Dieses Resultat widerspricht der alltäglichen Beobachtung nicht, im Gegentheile, die Ziffer ist geringer, als man erwarten möchte, und es kann nur befremden, dass ein Drittel der Ehelösungen noch nach mehr als zehnjähriger Dauer der Ehe erfolgt, ja dass sich Ehelösungen, wenn auch sporadisch, nach der silbernen Hochzeit noch finden.

Das Zusammendrängen der Ehelösungen auf das erste Decennium findet sich bei allen Lösungsarten, nur nicht in gleicher Stärke. Bei den Ehetrennungen erfolgt die Lösung früher als bei den Scheidungen; dies tritt zunächst hervor, wögen wir kleinere oder grössere Zeitabschnitte in's Auge fassen. Von den Ehetrennungen ist fast die Hälfte (41—48 Percente) schon im ersten Quinquennium erfolgt, während die Ehescheidungen (beider Kategorien zusammen) es nicht ganz auf 40 Percente bringen; das erste Decennium zieht von den Ehetrennungen nahezu drei Viertel, von den Ehescheidungen nicht ganz zwei Drittel sich vollziehen. Die Ehetrennungen sind somit mehr als die übrigen Ehelösungen das Resultat schon mit der Eheschliessung gegebener Factoren, sie stammen aus energischen, vielleicht auch von der Leidenschaft erfüllten, jedenfalls aber rasch dem Ziele zusteuern den Entschlüssen. Es handelt sich darum, die Möglichkeit der Wiederverehelichung zu gewinnen, und daher kommt es darauf an, die Zeit des noch vorhandenen heirathsfähigen Alters ohne Säumen zu nützen.¹⁹⁾ Der von den Trennungen verschiedene Gesamtcharakter der Scheidungen ist hiermit *implicit* schon dargestellt. Zwischen den zwei Scheidungsarten waitet aber auch ein Unterschied ob, die im Processwege erstrittenen Scheidungen kommen nämlich später zum Abschluss als die ausserprocessualen. Es zeigt sich dies vornehmlich in den Resultaten des ersten Ehejahres (dort nur 4—5, hier 8—10 Percente), durch diese beeinflusst aber auch weiter bis über das erste Decennium hinaus. Dieser Sachverhalt ist leicht erklärlich. Auch dort, wo die Scheidungsursache

¹⁹⁾ Auch hier ist zu erinnern, dass der Gegensatz von Trennungen und Scheidungen noch schärfer zu Tage treten müsste, wenn man unter den Scheidungen die provisorisch erfolgenden ausser Acht lassen könnte.

nur einem Theile empfindlich, die Scheidung also nur im Interesse eines Theiles gelegen ist, werden von dieser Seite gewisse zunächst die Mittel der Ueberredung (des psychologischen Zwanges?) versucht, um zu dem Einverständnisse zu gelangen, und erst wenn dieses Ziel nicht zu erreichen ist, findet die Scheidungsklage statt. Und ebenso sicher ist es wohl, dass der Gatte, welcher es bis zur Scheidungsklage von der Gegenseite kommen lässt, die Rechtsmittel des Processes erschöpft. Nicht die geringe Zahl von Scheidungsurtheilen während der ersten Zeit der Ehe kann daher überraschen, sondern nur der Umstand, dass Scheidungsurtheile überhaupt erfolgen, bevor der Tag der Trauung sich jährt.

Von den Ziffern der einzelnen Jahre ist die bedeutsamste das auf das erste Ehejahr regelmässig entfallende Maximum und die dann sofort eintretende, fast ungestörte Abnahme. Dieses Ueberwiegen der Lösungsziffern des ersten Ehejahres gestattet keinen Zweifel, dass die Tendenz der Ehelösung sofort nach Eingehung der Ehe am stärksten ist. Das Minus bei den processualen Scheidungen widerspricht dieser Annahme nicht. Die Lösungstendenz ist hier einseitig gewiss ebenfalls sofort vorhanden, nur kann sie begreiflicher Weise im ersten Jahre vielfach noch nicht zum Siege gelangen. Bei einer grossen Zahl der Ehen fehlen offenbar die Bedingungen der Coexistenz von Anfang an und die vor Eingehung der Ehe meist unbekannten trennenden Momente machen sich nach Vollziehung derselben sofort mit aller Macht für einen oder beide Theile geltend. Es handelt sich dann nur um die Stärke des Widerstandes, welcher von innen oder aussen dem Lösungsstrome entgegenwirkt. Wie lange die Lösungsprocessse im Innern der Familien dauern, wann die letzten der von Anfang an zerrissenen Ehen auch zur formellen Lösung gelangen, dies lässt sich aus den statistischen Daten freilich nicht erkennen. Gewiss treten vielfach Scheidungsursachen erst im Verlaufe der Ehe auf und die erst nach Quinquennien und Decennien erfolgenden Scheidungen haben ihre Ursache wohl zumeist in Vorkommnissen späteren Datums. Allein alle diese nachträglich sich entwickelnden Keime der Zersetzung üben, selbst wenn man alle Lösungsarten combinirt, jene zerstörende Macht nicht mehr, welche den ursprünglich gegebenen Differenzen bis zum Ablauf des ersten Quinquenniums innewohnt.

IV. Progenitur der gelösten Ehen.

Die Erhebung hat die Progenitur der gelösten Ehen insoweit in Betracht gezogen, als zu constatiren ist, ob im Momente der Ehelösung eheliche Kinder vorhanden waren oder nicht. Die Antwort auf diese Frage ist in nachstehenden Ziffern gegeben.

Im Momente der Ehelösung waren eheliche Kinder vorhanden

im Jahre 1882 bei 173 ausserprocess. Scheidungen,	164 process. Scheidungen,	33 Trennungen
" " 1883 " 167 " " 132 " " 34 "		

nicht vorhanden

im Jahre 1882 bei 188 ausserprocess. Scheidungen,	126 process. Scheidungen,	64 Trennungen
" " 1883 " 196 " " 121 " " 47 "		

sie fehlten also

im Jahre 1882 bei 52 Perc. der a. pr. Sch. 43 Perc. der process. Sch. 67 Perc. der Trennung.
" " 1883 " 54 " " " 48 " " " 59 " " "

Die Kinderlosen bilden somit entweder geradezu die Majorität der von der Ehe Gelösten, wie bei den Trennungen und ausserprocessualen Scheidungen, oder sie kommen der Hälfte ganz nahe, wie bei den im Processwege ertrittenen Scheidungen. Es ist dies ein Verhältniss von so drastischer Art, dass jede Combination, wie viel schwächer wohl die Kinderlosen in den stehenden Ehen vertreten sein müßen, von vorneherein als überflüssig erscheint; der Kinderrege ist ein

Hemmnisse für jede Art von Ehelösung, dies ist angesichts der vorliegenden Zahlen unbestreitbar.

Der Unterschied zwischen den Ziffern der beiden Scheidungskategorien stimmt hiernit nur überein. Dort, wo Kinder fehlen, ist, wie man sieht, das Einverständnisse der Scheidung leicht hergestellt; wo Kinder vorhanden sind, ist, wenn nicht ein neues Band der Ehe, so doch ein Streitobject geschaffen, welches die einverständliche Lösung und damit die Lösung der Ehe überhaupt hemmt.

Diese Erklärung reicht nur nicht aus, um das grosse Uebergewicht der Kinderlosen bei den Ehetrennungen vollständig zu erklären; hier scheint uns noch ein weiteres Moment mitzuwirken. Warum werden die Trennungen noch häufiger als die einverständlichen Scheidungen, nämlich in $\frac{2}{3}$ der Fälle, von Kinderlosen vollzogen, weshalb widerstreben die Eltern von Kindern der Trennung noch mehr als der Scheidung? Die Gefahr, sich von den Kindern trennen zu müssen, ist hier wie dort vorhanden; soll die Besorgniss vor dem möglichen Einfluss der Stiefmutter um so viel wirksamer sein als die Aussicht, die Kinder in den Händen einer fremden Pflegemutter zu wissen? Uns scheint hier in der That die Kinderlosigkeit mehr zu sein als das Fehlen einer Schranke gegen das Lösungsgestreben; aus den auffälligen Ziffern drängt sich die Annahme auf, die Kinderlosigkeit sei hier vielfach geradezu das den Entschluss zur Ehetrennung erzeugende Moment. Für viele der Trennungswerber hat offenbar die *liberorum quaerundorum causa* eingegangene eheliche Verbindung ihren Zweck nicht erfüllt, sie lösen daher die Fessel, um, durch den einen Misserfolg nicht entmuthigt, das ersehnte Ziel in einer neuen Verbindung zu erreichen.

V. Verursachung der Ehelösung.

Die statistische Erhebung unterscheidet erstens die formelle und zweitens die materielle Verursachung der Ehelösung. Die erstere besteht in dem von dem Manne, der Frau oder beiden Theilen gestellten Lösungsbegehren, die letztere in den von dem Gesetze anerkannten Gründen eines solchen Begehrens.

Was die formelle Verursachung anbelangt, so sind die ziffermässigen Ergebnisse zunächst zwischen Scheidung und Trennung sehr verschieden.

Bei den ausserprocessualen Scheidungen geht das Lösungsbegehren nach der Natur der Sache immer von beiden Theilen aus, bei den processualen fast ebenso ausschliesslich von einer Seite. Werfen wir beide Scheidungskategorien zusammen, so ist die Summe der Scheidungen, welche auf einverständliches Gesuch beider Gatten durch Bewilligung oder auf beiderseitige Klage durch Erkenntniss des Richters erfolgen, allerdings die grössere Hälfte, denn es gehörten hierher im Jahre 1882 368 von 651 oder 56½, Percente, im Jahre 1883 366 von 616 Fällen oder 59 Percente.

Dieses Uebergewicht ist aber ein weit geringeres als bei den Trennungen, denn hier ging die Initiative in 85, beziehungsweise 80 Percenten der Fälle (82 von 97 und 65 von 81) von beiden Seiten aus. Dort also, wo die Verheirathungsfreiheit mit der Ehelösung gewonnen wird, ist die Bereitwilligkeit auf beiden Seiten weitaus grösser, die Initiative zur Ehelösung zu ergreifen.

Wo aber das Lösungsbegehren wirklich nur einseitig gestellt wird, dort ist es gemeiniglich die Frau, welche als Petentin in den Vordergrund tritt. Die einseitigen Lösungsbegehren der Frauen und Männer stehen sich gegenüber:

Scheidungen		Trennungen	
Jahr 1882 = 219 : 64		Jahr 1882 = 11 : 4	
" 1883 = 188 : 62		" 1883 = 8 : 8	

Nur einmal (bei den Trennungen des Jahres 1883 mit minimalen absoluten Ziffern) halten sich die Lösungsbegehren der Frauen und Männer das Gleich-

gewicht, sonst steigt das Plus der Frauen bis zu dem Dreifachen an. Und bringen wir vollends die beiderseitigen Lösungsbegehren mit in Anschlag, isolieren wir jene Fälle, in welchen die Initiative von dem Manne allein ausgeht, dann sind unter den Ehelösungen nur verschwindend wenige vorhanden, bei welchen die Frauen an der formellen Einleitung ganz unbethelligt sind (bei den Scheidungen 10, bei den Trennungen 4, bezw. 10 Percente). Was wir von anderen Gesichtspunkten aus zu erkennen glaubten, nämlich, dass das für die Ehelösungen entscheidende Willensmoment bei den Frauen zu suchen sei, das hätte demnach hier eine neuerliche Bekräftigung erfahren.

Die Lösung der Ehe selbst erfolgt bei den ausserprocessualen Scheidungen und bei der Mehrzahl der Trennungen selbstverständlich immer nach beiderseitigem Einverständnis, aber auch bei einem Theile der durch Klage angeregten Scheidungen und Trennungen gelingt es der richterlichen Bemühung in der Regel schliesslich doch, eine einverständliche Lösung zu erzielen. Letzteres geschah

im Jahre 1882 bei 118 Scheidungen und — Trennungen
" " 1883 " 92 " " " 3 "

Die Lösung erfolgte somit schliesslich bei 479 von 651, bezw. 455 von 616 Scheidungen (d. i. 73 $\frac{1}{2}$ %, bezw. 74 Percenten) und bei 80 von 97, bezw. 68 von 81 Trennungen (d. i. 83, bezw. 84 Percenten) ohne ein richterliches Urtheil; nur bei einem Viertel der Scheidungen und gar nur einem Sechstel der Trennungen ergab sich die Nothwendigkeit, die Ehe durch Urtheil zu lösen.

Dieser Unterschied der Scheidungs- und Trennungsziffern erklärt sich zum Theile gewiss schon daraus, dass die Trennungen zum grössten Theile aus Judenehen hervorgehen; das specifisch jüdische Eherecht (Scheidebrief) lässt hier dem Urtheil von vorneherein wenig Raum. Ob aber nicht noch tiefer liegende Ursachen mitwirken, möge dahingestellt bleiben.

Wo es zum Urtheil kommt, wird auch das Verschulden der Parteien festgestellt.

Ein beiderseitiges Verschulden wurde in unserem Biennium eruiert bei 30, bezw. 32 Scheidungen und 11, bezw. 6 Trennungen, ein Verschulden des Mannes bei 119, bezw. 105 Scheidungen und 3, bezw. 2 Trennungen, ein Verschulden der Frau bei 23, bezw. 24 Scheidungen und 3, bezw. 5 Trennungen.

Von den Scheidungsurtheilen nehmen somit 69, bezw. 66 Percente lediglich ein Verschulden des Mannes an und bei 17, bezw. 20 Percenten soll ausserdem ein Verschulden des Mannes mit jenem der Frau concurriren; die Wagschale der Schuld ist somit bei den Scheidungen um mehr als das Doppelte zu Ungunsten der Männer belastet.

Ganz anders lauten die Trennungserkenntnisse. Hier steht die Wagschale des Verschuldens im Jahre 1882 für beide Theile gleich und geht im Jahre 1883 sogar auf Seite der Frauen nieder. Es ist dies ein Gegensatz der auffälligsten Art; die Kleinheit der absoluten Ziffern lässt es aber gerathen erscheinen, den Erklärungsversuch vorläufig zu vertagen.

Wichtiger noch als die formelle Einleitung ist die materielle Verursachung der Ehelösungen. Aus welchen Gründen wurden die Ehen geschieden und getrennt? Diese Frage drängt sich von selbst auf, so oft von Ehelösungen die Rede ist. Leider kann diese Frage auf Grund der vorliegenden Daten aber nur rücksichtlich der Ehetrennungen beantwortet werden. Hinsichtlich der Scheidungen hat die Unklarheit des Erhebungs-Formulars die Gerichte zu einer verschiedenen Construirungsmethode veranlasst, welche die Verarbeitung des Materials unmöglich macht. In den Ausweisen der Mehrzahl der Gerichte stimmt nämlich die Zahl der Scheidungsursachen mit jener der Scheidungsbegehren überein, bei einigen Gerichten ist aber die Zahl der Scheidungsursachen grösser als jene der Scheidungen oder Scheidungsbegehren. Dort wurde also immer die von den

Gerichten als massgebend betrachtete Scheidungsursache contiirt, hier aber jeder von den Parteien angeführte Klaggrund, folglich für einen Scheidungsfall dann mehrere Ursachen, wenn die Begehren der Parteien sich auf verschiedene Gründe stützten. Will man nicht mit einem völlig ungleichartigen Material operieren, so bleibt demnach nichts übrig, als auf die Analyse der Scheidungsursachen zu verzichten.

Bei den Ehetrennungen tritt dieser principielle Ueberstand nicht zu Tage; die Ziffern stimmen bis auf einige unbedeutende Punkte, welche sich durch Interpolation beseitigen lassen.

Die Trennung wurde hiernach begehrt

	im Jahre 1882		im Jahre 1883	
wegen Ehebruchs	in	Fällen	in	8 Fällen
" Verbrechen	"	"	"	3
" boshafter Verlassung	"	8	"	—
" Nachstellungen und Misshandlungen	"	7	"	4
" unüberwindlicher Abneigung	"	82	"	66

Diese Ziffern genügen wohl ohne Percentberechnung. Man sieht zu nicht geringem Erstaunen, dass die radicale Lösung der Ehe nur höchst selten durch die schwersten, das Band der Ehe am tiefsten erschütternden Lösungsgründe, wie Ehebruch und Verbrechen, motiviert sein soll, und dass Desertion, Insidien und Sävition insgesamt gegen den einen Grund der unüberwindlichen Abneigung weit zurücktreten. Der Erklärungsgrund ist offenbar nicht in den Thaten, sondern in der Construction des Erhebungs-Formulars zu suchen. Für die charakteristische Form der Trennung von Juden, nämlich für die Trennung durch Scheidebrief, fehlt eine eigene Rubrik. In den Fällen des einverständlich gegebenen und genommenen Scheidebriefes entzieht sich aber die Ursache der Trennung der Cognition des Richters, und da nach dem Erhebungs-Formular eine Trennungsursache doch registriert werden musste, so hat zweifelsohne die Eintragung dieser Fälle in die Rubrik der „unüberwindlichen Abneigung“ der Ehegatten stattgefunden. Es muss daher auch dieser Scheidungsgrund ausser Rechnung gelassen werden. Was die wenigen Fälle betrifft, die dann noch erübrigen (1883 wie 1882 je 15), lässt sich nur der Widerspruch constatieren, der zwischen den Daten der beiden Jahre vorliegt. Während in dem ersten Ehebruch und Verbrechen als Trennungsgründe nicht vorkommen, entfallen in dem zweiten 11 von 15 Fällen auf diese beiden Rubriken; was speciell den Ehebruch betrifft, so sollen im Jahre 1883 nicht weniger als 8 Ehebruchsfälle vorliegen (1 seitens des Mannes, 7 seitens der Frauen). Es muss späteren Jahren vorbehalten bleiben, die normale Erscheinung zur Geltung zu bringen.

VI. Nullitätserklärungen.

Ueber die Ungültigkeitserkklärungen von Ehen können wir uns ganz kurz fassen.

Im Jahre 1882 wurden 11, im Jahre 1883 8 Ehen nichtig erklärt, und zwar im ersten Jahre 6, im zweiten 5 aus öffentlichen Rücksichten. Es gelangte also in beiden Jahren nur die Minorität der annullierten Ehen auf Ansuchen der Parteien zur Lösung (5, bezw. 3). Welcher Confession die nichtigen Ehen angehörten, ist nicht nachgewiesen, es lässt sich daher nicht beurtheilen, ob die auf Ansuchen der Parteien erfolgten Annullierungen die Aufgabe hatten, die sonst unmögliche Trennung zu ersetzen. Aber auch dann, wenn die in Frage stehenden Fälle sammtlich der katholischen Bevölkerung entstammen sollten, so wäre das im Wege der Trennung nicht erreichbare Ziel im Wege der Annullierung nur verschwindend selten erreicht worden.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 195. Sitzung am 29. November 1884. Unter dem Vorsitze des k. k. Hofrathes und Präsidenten Dr. von Inama-Sternegg.

Der Präsident legt der Versammlung die in den letzten Tagen erschienenen Hefte (Band VI, 4. Heft und Band VII, 2. Heft) der „Oesterreichischen Statistik“, enthaltend die Strafanstalten und Gerichtsgefängnisse 1882 und die Waareneinfuhr 1883, vor und bemerkt, dass das Textheft zur Handelsstatistik 1883 (Band VII, 1. Heft) und die Sparcassenstatistik 1882 (Band VIII, 1. Heft) demnächst erscheinen werden.

Das k. k. Unterrichtsministerium hat Aufklärungen über die von der Central-Commission in Betreff der Beschaffung der americanischen Publicationen unternommenen Schritte verlangt, welche auch bereits gegeben wurden. Das k. k. Justizministerium hat die Uebermittlung eines im Drucke befindlichen Verzeichnisses der Notare in Aussicht gestellt, dessen Herausgabe mit Beginn des nächsten Jahres erfolgen soll. Dasselbe Ministerium hat die von der Central-Commission angeregte Verlängerung des Vorlagetermines für die Ausweise über den Tabularverkehr genehmigt und neuerlich vorgesorgt, dass hiebei mit der grössten Genauigkeit vorgegangen werde und dass namentlich Simultaneinalagen nicht mehr als einmal in die Ausweise aufgenommen werden; ein weiteres Einvernehmen mit der Central-Commission wird in dieser Angelegenheit im mündlichen Wege erfolgen.

Das k. k. Finanzministerium hat, einem Ausuchen der Central-Commission entsprechend, die Operate der Evidenzhaltung der Steuerbezirke Feldsberg und Mistelbach für den Zweck einer probeweisen statistischen Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Für das k. k. Handelsministerium wurden die gewünschten Nachweisungen über die Vieh-, Wildpret- und Butterausfuhr im Handelskammerbezirke Roveredo für 1881—1883 zusammengestellt. Anlässlich einer Revision der Vereinsnachweisungen aus Dalmatien wurde die erfreuliche Thatsache der Vollständigkeit und Verlässlichkeit dieser Ausweise constatirt.

Das k. k. Ministerium des Innern wurde ersucht, eine Ueberprüfung der auf älteren Erhebungen beruhenden Daten über die Länge der schiffbaren Wasserstrassen zu veranlassen und zu verfügen, dass eventuelle Aenderungen in der Länge der schiffbaren Wasserstrassen künftig in den jährlichen Ausweisen über die Landstrassen anmerkungsweise anher mitgetheilt werden. Dem Landes-Ausschuss in Schlesien wurde die gewünschte Nachweisung über den dortigen Hypothekarlasten-Stand mit Schluss 1883 übersendet.

Director Bodio in Rom konnte dem hierortigen Ersuchen um Bekanntgabe der in italienischen Seehäfen eingeschifften österreichischen Auswanderer nicht entsprechen, weil in den dortigen officiellen Aufschreibungen die fremden Auswanderer nicht nach deren Heimatländern verzeichnet werden; es wurden daher die k. k. Statthaltereien in Triest und Innsbruck um die Angabe jener italienischen Häfen ersucht, in welchen die Auswanderer aus dem Küstenlande und Tirol sich einzuschiffen pflegen, damit die Ermittlung der Zahl dieser Auswanderer und ihres Auswanderungszieles durch die bezüglichen österreichisch-ungarischen Consulate angestrebt werden könne.

Der Präsident theilt hierauf mit, dass das gleiche Specialcomité, welches sich mit der Berathung der bezüglich der Formulare über die Ehe-Scheidungen und -Trennungen nöthigen Erläuterungen beschäftigte, worüber Regierungsrath Ritter von Rossiwall berichtet wird, auch in Erwägung zog, ob nicht eine neuerliche allgemeine Erhebung des Hypothekarlasten-Standes anzuregen wäre. Das Comité gelangte zu der Ueberzeugung, dass für eine solche Anregung der Zeitpunkt erst dann zu wählen wäre, wenn die Neuanlage der Grundbücher abgeschlossen sein wird; zunächst könne nur eine weitere bezügliche Berathung in der Richtung eingeleitet werden, ob nicht einstweilen für mehrere Bezirke verschiedener Länder eine Probe-Arbeit behufs Constatierung der Kosten einer allgemeinen Erhebung des Hypothekarlasten-Standes vorzunehmen sei. Der Vorsitzende bemerkt noch hierzu, dass nach einer in letzter Zeit erschienenen Publication des Vorstandes des ungarisch-

statistischen Landesbureau's, Ministerialrath Dr Kaletti, dort bereits auf Grundlage einer solchen ausgeführten Prob-Arbeit die Kosten einer Erhebung der Hauptsteuerlasten Standes für Ungarn bei der Annahme von 45 Millionen Posten der Grundbesitzsteuern auf 10 000 000 Gulden berechnet wurden, wonach sich die Kosten dieser Erhebung für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, wo die Zahl der Grundbesitzsteuern mit rund 10 Millionen veranschlagt werden könne, jedenfalls sehr hoch belaufen würden.

Der Präsident leitet sodann den Bericht des Regierungsrathes Ritter von Rosatiwall mit der Mittheilung ein, dass die Nachweisungen über die Ehe-Scheidungen und -Trennungen für die Jahre 1882 und 1883 wohl bearbeitet, aber wegen der dabei gefundenen Ungleichartigkeiten noch nicht in Druck gelegt wurden, dieser Umstand hat auch die Veranlassung zur nachstehenden Prüfung der bezüglichen Formulare.

Regierungsrath Ritter von Rosatiwall berichtet, dass an den Verhandlungen des zur Ueberprüfung der im Jahre 1881 vorgezeichneten Formulare über die Ehe-Scheidungen und -Trennungen betheiligten Specialcomites unter Vorsitz des Präsidenten Ministerialrath Dr Ritter von Lorenz, Hofrath Dr Ritter von Neumann-Spallart, Sectionsrath Dr Kasner, Hofsecretar Dr Winkler Vize-secretar Dr Engelmann und der Berichterstatter sich betheiligten und zu der Ueberzeugung gelangten, dass bei der verschiedenartigen Auffassung über die Bedeutung der einzelnen Rubriken von Seite der mit der Ausfüllung dieser Formulare betrauten Organe eine Erläuterung dieser Rubrikenköpfe notwendig sei. Hierbei wurde jedoch constatirt, dass diese Erläuterungen entfallen, gleichzeitig aber den zur Ausfüllung der fraglichen Formulare verpflichteten Organen eine wesentliche Arbeitsentlastung geschaffen werden könnte, wenn das k. k. Justizministerium die Auflassung der tabelarischen Nachweisung über Ehe-Scheidungen und -Trennungen und an Stelle derselben die Ausfüllung von Zählblättern für jeden einzelnen Fall einer Ehe-Scheidung, -Trennung und -Ungültigkeits-Erklärung genehmigen wollte. Demnach während gegenwärtig von den Bezirks-, Kreis- und Landesgerichten jährlich drei Ausweise über die Ehe-Scheidungen und -Trennungen den Oberlandesgerichten vorzuliegen sind, aus welchen bei den letzteren die Zusammenstellungen von drei Ausweisen für ihren Sprengel vorgenommen und an das k. k. Justizministerium zugehelt werden würden nach Einföhrung der Zählblätter die bezüglichen Zusammenstellungen der Oberlandesgerichte gänzlich entfallen und hätte an Stelle der von den unterstehenden Bezirken-, Kreis- und Landesgerichten jetzt vorzuliegenden drei Jahresausweise die Einsendung der im Laufe des Jahres bei jedermaliger Erledigung eines Actes bezüglich einer Ehe-Scheidung, -Trennung oder -Ungültigkeitserklärung ausgefüllten Zählblätter zu treten.

Der Berichterstatter erörtert in eingehender Weise, dass durch die Einführung der Zählblätter für die in Rede stehende Erhebung die Arbeit den mit derselben betrauten Organen unbedingt erleichtert würde und dass hierdurch nicht nur ein verlässliches und gleichartiges Material, sondern auch neue Daten zur Beurtheilung der einschlägigen Verhältnisse gewonnen werden könnten. Derselbe beantragt Namens des Specialcomites, die Central-Commission wolle dem k. k. Justizministerium die Einführung der Zählblätter für die Nachweisung der Ehe-Scheidungen, -Trennungen und -Ungültigkeitserklärungen, eventuell aber die Hinzufügung der von dem Comite formulirten Erleichterungen zu dem bisher für diesen Zweck bestimmten Formulare empfehlen. Der Berichterstatter legt auch noch vier Entwürfe für die zur Einführung beantragten Zählblätter vor und bemerkt, dass die in denselben enthaltenen Fragepunkte auf das engste Mass beschränkt seien und eventuell auch noch durch einzelne Fragen ergänzt werden könnten.

Die Versammlung nimmt nach einer hauptsächlich den Inhalt der vorgelegten Zählblattentwürfe behandelnden Debatte die Anträge des Specialcomites einstimmig an und beschliesst, dass das Präsidium die Schlussredaction der vorgelegten Entwürfe der Zählblätter einem Subcomite übertrage.

Der weitere auf der Tagesordnung stehende Bericht eines Specialcomites, welches gleichfalls unter Vorsitz des Präsidenten und unter Mitwirkung des Ministerialrathes Dr Ritter von Jireček des Ministerial-Volksschulreferenten Hofrathes Dr Ritter von Ulrich der Regierungsrathe Dr Bladig und Schimmer über die für das Jahr 1885 in Aussicht genommene Volksschulconscription berathen hat, wird vom Regierungsrathe Schimmer erstattet. Derselbe begründet die Ansicht des Specialcomites, dass eine eingehende Erhebung über die Verhältnisse der Volks- und Bürgerschulen — wie in den Jahren 1871/72 1875 und 1880 — auch für das Jahr 1885 nicht empfehle, weil die in Folge des Gesetzes vom 2. Mai 1883 sich eben vollziehenden Aenderungen in der Organisation dieser Schulen kein entsprechendes Bild der Schulzustände für das Jahr 1885 gewinnen lassen würden und empfiehlt die folgenden fünf Anträge des Specialcomites unter ausführlicher Motivierung derselben zur Annahme:

1. Dem k. k. Unterrichtsministerium sei vorzuschlagen, dass die Detailconscription der Volksschulen im Jahre 1885 unterlassen, dagegen wieder im Jahre 1890 vorgenommen werde.

2. Die Revision der bezüglichen Erhebungsformulare bleibe einem geeigneten späteren Zeitpunkt vorbehalten.

3. Um die Continuität der bisher jedes fünfte Jahr veröffentlichten eingehenden Darstellung der Volksschulen für 1885 aufrechtzuerhalten, solle für dieses Jahr eine Darstellung der Volksschulen nach Schulbezirken in der „Oesterreichischen Statistik“ gegeben werden; daher sei das k. k. Unterrichtsministerium zu ersuchen, die bezüglichen Weisungen an die Landesschulbehörden, welche in ihren Jahresberichten nur ländersweise Uebersichten bringen, zu erlassen.

4. Es sei weiter dem genannten Ministerium auf die Verfügung zu empfehlen, dass in den Jahresberichten der Landesschulbehörden überhaupt und für 1885 auch in dem tabellarischen Bezirksübersichten die Scheidung der Schulen, dann der schulpflichtigen und schulpflichtigen Kinder nach Geschlechtern durchgeführt werde.

5. Wolle das k. k. Unterrichtsministerium auf die Lücken und Ungleichmässigkeiten, welche in den oben bezeichneten Jahresberichten bezüglich der Nachweisung der Schulinrichtungen und Schulversaumnisse vorkommen, aufmerksam gemacht und um deren Behebung gebeten werden.

Ministerialrath Dr. Ritter von Jireček empfiehlt noch die vorstehenden Anträge zur unveränderten Annahme mit der Motivierung, dass dieselben im Einverständnisse mit dem Volksschulreferenten des Unterrichtsministeriums zu Stande gekommen seien, worauf der Präsident diese Anträge einzeln zur Abstimmung bringt und dieselben mit Stimmenteinhelligkeit zum Beschlusse erhoben werden.

Bewegung der Bevölkerung im ersten Halbjahre 1884.

Nach den wenig günstigen Resultaten, mit welchen die Trauungen, Geburten und Sterbefälle des Solarjahres 1883 abgeschlossen haben, lässt sich das erste Halbjahr 1884 wieder ungleich erfreulicher an. Denn es ergaben sich in Vergleichung zu den gleichen Zeitabschnitten der vorausgehenden fünf Jahre

		Im ersten Halbjahre					
		1878	1880	1881	1882	1883	1884
Trauungen	I. Quartal	54 733	47 945	61 792	57 517	49 789	59 548
"	II. "	32 455	32 455	33 258	34 134	40 909	36 046
	Zusammen . . .	87 188	80 402	95 050	91 651	90 698	95 594
Geborene	I. Quartal	231 844	234 186	213 069	240 336	243 781	235 097
"	II. "	216 459	215 785	212 432	221 540	217 100	226 898
	Zusammen . . .	448 303	453 971	425 501	461 876	460 881	461 995
Todesfälle	I. Quartal	119 061	135 530	204 147	183 103	205 919	181 062
"	II. "	165 915	169 440	178 252	180 351	181 649	178 064
	Zusammen . . .	355 976	351 970	382 399	366 454	387 568	359 126

Dem ersten Semester des vorausgehenden Jahres 1883 gegenüber sind somit die Trauungen um 4-10 oder 5-3 Procente, die Geburten um 11-14 oder 2-5 Procente gestiegen, dagegen die Sterbefälle um 24-42 oder 7-3 Procente zurückgegangen. Die Trauungen stehen mit dieser Ziffer dem günstigsten Halbjahre während des vorausgehenden Quinquenniums jenen von 1882 fast völlig gleich, die Geburten erreichen in keinem Abschnitt dieser Periode eine so hohe Ziffer wie 1884 und besonders bedeutend ist der Abfall der Sterbefälle, welche allerdings im ersten Halbjahre 1881 bis 1883 abnorm hoch standen.

Nach Quartalen zeigen besonders die Trauungen im ersten Vierteljahre einen grossen Aufschwung, gegen das gleiche des Vorjahres um nahezu 10 000, was theils dadurch bewirkt wurde, dass sich die Verhältnisse im Allgemeinen besserten und damit die Lust zum Abschluss von Ehen stieg, theils von der langen Dauer des Fastings, der 1884 erst mit dem 26. Februar zu Ende ging, daher Zeit zu manchen Eheschlüssen bot, die sonst auf eine spätere Jahreszeit hinausgeschoben werden. Diese Gelegenheit wurde auch so angiebig benutzt, dass für das zweite Quartal weniger Trauungen übrig blieben, als in den zwei Vorjahren. Die Geburten sind in beiden Quartalen 1884 gegen das Vorjahr gestiegen, die Sterbefälle dagegen abgefallen und letztere ist namentlich im ersten Quartale so intensiv der Fall gewesen, dass hauptsächlich hierdurch das günstigere Ergebnis der ersten Jahreshälfte 1884 hervorging.

Werden die quartalweisen Zahlen in ihrer Aufeinanderfolge durch einige Zeit betrachtet, so ergeben sich

		Traunungen	Geburten	Sterbefälle
im 1. Quartal 1882		57 517	230 330	186 103
" 2	"	36 131	224 540	160 451
" 3	"	31 425	217 594	159 688
" 4.	"	50 302	226 009	167 809
" 1.	1883	49 785	233 781	205 719
" 2.	"	40 940	217 100	161 649
" 3.	"	32 448	218 103	141 677
" 4	"	52 884	213 670	148 692
" 1.	1884	59 548	235 097	181 062
" 2.	"	36 046	226 898	178 064

Die Traunungen stehen gemeinlich im ersten Quartale am höchsten und nehmen dann nach einem Rückgang in den zwei folgenden erst im letzten Quartale einen neuen Aufschwung. Eine so erhebliche Zunahme wie im 1. Quartale 1884 ist aber seit Längerem nicht vorgekommen und hierdurch die Hoffnung gegeben, dass auch das ganze Jahr günstiger als seine Vorläufer abschliessen wird. Noch mehr ist dies bezüglich der Geburten und Sterbefälle der Fall. Die ersteren haben sich 1884 für beide Quartale durch verschiedene Zunahme gegen 1882 und noch mehr gegen 1883, besonders im zweiten Quartale, ab, während die Sterbefälle mit weit geringeren Zahlen anstiegen und namentlich das erste Quartal um nahezu 25 000 Todesfälle gegen den gleichen Zeitabschnitt 1883 zurückbleibt. Da das erste Quartal in der Regel, wenn nicht epidemisch auftretende Krankheiten die Ordnung stören, wegen der strengen Winterzeit die grösste Zahl der Todesfälle aufweist, so lassen die befriedigenden Resultate dieses Zeitabschnittes auch für die Todesfälle des ganzen Jahres eine günstige Prognose stellen.

Auch in den einzelnen Ländern wiederholen sich fast ohne Ausnahme diese erfreulichen Ergebnisse. Denn es wurden im ersten Halbjahre registriert.

	Traunungen		Geburten		Sterbefälle	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884
in Nieder-Oesterreich	10 218	11 197	45 514	45 731	39 471	37 772
Ober-Oesterrath	2 725	2 913	12 345	12 470	11 749	10 777
Salzburg	541	705	2 511	2 615	2 477	2 360
Steiermark	4 554	5 152	19 686	20 502	18 543	16 946
Kärnten	1 048	1 127	5 850	6 159	5 762	4 920
Krain	2 025	2 328	9 227	9 550	8 035	7 024
Triest und Gebiet	574	643	2 682	2 659	2 214	2 224
Görz-Gradisca	518	967	3 825	4 308	3 201	3 032
Istrien	1 101	1 216	5 570	5 998	4 509	4 190
Tirol	2 834	3 295	11 641	11 637	11 921	10 593
Vorarlberg	436	448	1 630	1 679	1 643	1 454
Böhmen	22 621	24 281	111 622	113 275	89 592	89 364
Mähren	8 397	8 905	43 413	42 872	37 602	34 193
Schlesien	1 946	2 105	11 261	11 225	9 417	8 548
Galizien	25 356	24 700	141 175	145 411	123 707	109 051
der Bukowina	3 348	3 324	14 498	16 317	11 314	9 942
Dalmatien	2 192	2 326	8 401	9 587	5 611	6 737

Die Traunungen haben in sammtlichen Ländern ausser Galizien und der Bukowina zugenommen, und auch in diesen nur einen Rückgang von 596 und 24 erfahren, er wird also nur in Galizien mit 2 35 Percenten von einigem Belang. Bei den Geburten kommen wohl in vier Ländern Abnahmen vor, doch sind diese bei Triest, Tirol und Schlesien nur Schwankungen um einzelne Fälle, und nur Mähren weist um 541 oder 1 25 Percento weniger Geborene auf. Die Sterbefälle endlich stehen in Triest um 10 und in Dalmatien um 1 126 höher als im ersten Halbjahre 1883. Nur im letztgenannten Lande wird daher die Zunahme um 20 07 Percento von wirklicher Bedeutung. Diesen ganz vereinzelten ungünstigen Vorkommnissen stehen Erhebungen der Traunungen in Salzburg um 3 114, in Görz-Gradisca um 13 59, in Tirol um 14 22 und in den ausschlaggebenden Ländern Nieder-Oesterreich um 9 58, Böhmen um 7 65 und Mähren um 4 36 Percento entgegen. Bezüglich der Geborenen erscheinen die erheblichsten Zunahmen in Istrien mit 703, Görz-Gradisca mit 12 63, Bukowina mit 12 55 und Dalmatien mit 12 55 Percento, und dürfte bezüglich des letzteren Landes die Vermehrung der Traunungen, Geburten und Sterbefälle wohl zum Theile auch in der zunehmenden Genauigkeit gelegen sein, welche die Nachweisungen dieses Landes durch fortgesetzte sorgfältige Prüfung der Vorlagen allmählig gewinnen.

Diese recht günstigen Resultate des ersten Halbjahres 1884 können auch bei fast allen näheren Details der Bewegung der Bevölkerung wieder. So theilen sich die Traunungen in

	E h e n			
	zwischen Ledigen		an welchen Verwitwete Antheil nahmen	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
1. Halbjahr 1882	73.219	76.5	23.432	23.5
1. " 1883	69.316	76.4	21.468	23.6
1. " 1884	73.722	77.1	21.872	22.9

In beiden Kategorien zeigt sich nach den ungünstigeren Ergebnissen des Jahres 1883 wieder eine Besserung, doch steigt die Zahl der Ehen zwischen Ledigen noch höher, die Zahl der ersten Halbjahres 1882, während jene der Ehen, an welchen Verwitwete Antheil nahmen, der Zahl des ersten Halbjahres 1883 nahe bleibt. Es haben daher die Ehen zwischen Ledigen eine ungleich raschere Zunahme erfahren, was auch in deren um fast ein volles Percent grösserem Antheile an der Gesamtzahl zum Ausdruck kommt.

Aus den Einzelpartien der Geburtentafel leiten sich für das erste Halbjahr 1884 und den gleichen Abschnitt des Vorjahres folgende Schlussresultate für das Reich im Ganzen ab. Es wurden gezählt:

	1883		1884	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
eheliche Lebendgeborene . . .	373.084	82.75	391.848	82.66
uneheliche "	65.399	14.50	67.345	14.58
eheliche Todtgeborene . . .	9.670	2.14	9.464	2.14
uneheliche "	2.728	0.61	2.554	0.62
Eheliche im Ganzen	382.754	84.89	391.312	84.80
Uneheliche im Ganzen	68.127	15.11	70.243	15.20
Lebendgeborene im Ganzen . .	438.453	97.25	449.273	97.25
Todtgeborene " "	12.398	2.75	2.722	2.75

Trotz der erheblichen Steigerung der Geburten im Allgemeinen hat sich das Relativverhältniss zwischen Lebend- und Todtgeborenen gar nicht und auch jenes zwischen ehelich und unehelich Geborenen nur sehr wenig, aber zu Ungunsten der ersteren geändert, was noch mehr durch die Vergleichung der betreffenden Zahlen für beide Zeitabschnitte zum Ausdruck kommt; denn es haben sich die ehelich Geborenen um 8,998 oder 2.35 Procente, die unehelich Geborenen um 2,116 oder 3.16 Procente vermehrt, die letzteren haben also rascher als die ersteren zugenommen. In den einzelnen Ländern ergibt sich die Zu- oder Abnahme der Geborenen im ersten Halbjahre 1884 gegen das gleiche 1883 percentual

	bei den			bei den	
	ehelichen	unehelichen		ehelichen	unehelichen
	mit			mit	
in Nieder-Oesterreich . . .	+ 0.3	+ 0.9	in Tirol	0.4	+ 6.4
„ Ober-Oesterreich . . .	+ 0.6	+ 2.8	„ Vorarlberg	+ 3.2	+ 0.8
„ Salzburg	+ 4.2	+ 3.9	„ Böhmen	+ 1.3	+ 2.9
„ Steiermark	+ 3.3	+ 6.6	„ Mähren	- 1.2	- 2.1
„ Karnten	+ 2.3	+ 7.5	„ Schlesien	- 0.9	+ 4.8
„ Krain	+ 3.5	+ 3.2	„ Galizien	+ 3.1	+ 2.5
„ Triest	+ 0.1	- 4.8	„ der Bukowina	+ 11.3	+ 21.0
„ Gorz-Gradisca	+ 12.7	+ 10.1	„ Dalmatien	+ 14.2	+ 10.0
„ Istrien	+ 7.7	+ 8.7			

Obwohl daher die Länder bei Sondernng der ehelich und unehelich Geborenen verschiedenartige Resultate bezüglich der Bewegung der Geburten aufweisen, so wiederholt sich doch noch bei der Mehrzahl derselben und darunter bei den grösseren, massgebenden (Nieder-Oesterreich, Steiermark, Böhmen und Mähren) die Erscheinung, dass die unehelich Geborenen rascher als die ehelichen annehmen, ja bei Schlesien sowie besonders scharf bei Tirol kommt sogar vor, dass die ehelichen einen Rückgang, die unehelichen dagegen eine entschiedene Vermehrung haben. Die geringere Zahl der Trauungen, welche 1883 gegen 1882 während des ganzen Solarjahres, besonders aber im ersten Quartal vorgekommen ist, dürfte wohl auf die stärkere Zunahme der unehelich Geborenen im ersten Halbjahre 1884 nachwirken.

Bei der Sterblichkeit des ersten Halbjahres theilt sich in den jüngsten drei Jahren jene der Kinder und Erwachsenen wie folgt;

	1882	1883	1884
Kinder bis zum 5. Jahre	168 093	177 466	167 343
Personen über 5 Jahre	152 401	211 102	191 734
sonach in Procenten			
Kinder bis zum 5. Jahre	52.5	45.8	46.6
Personen über 5 Jahre	47.5	54.2	53.4

Im ersten Semester des sehr günstig und normal verlaufenden Jahres 1882 entfiel die entschieden grössere Anzahl der Verstorbenen auf das Kindesalter, weil dasselbe allenthalben und auch in den sanitär beststehenden Jahren von einer sehr lebhaften Sterblichkeit heimgesucht wird. Die stark gesteigerte Mortalität des Jahres 1883 kehrte dieses Verhältniss ins entschiedene Gegentheil um, indem von den epidemisch auftretenden Krankheiten weit mehr Erwachsene als Kinder betroffen und hingerafft wurden. Diese aussergewöhnliche Erscheinung ist auch im ersten Halbjahre 1884 noch nicht völlig überwunden und steht die Sterblichkeit der Erwachsenen noch immer entschieden über jener der Kinder; doch hat das Verhältniss schon eine starke Abmilderung erfahren, und da Oesterreich auch in der zweiten Jahreshälfte von dem anheimlichen Gaste, der besonders in den Hafenstädten des Mittelmeeres so verheerend hauste, glücklich freigebblieben ist und auch sonst nichts von fühlbar auftretenden epidemischen Krankheiten verläutet hat, so dürfte wohl auch die zweite Jahreshälfte günstige Ergebnisse der Mortalität und damit noch grössere Annäherung an die normalen Erscheinungen bringen.

Die heiratsfähige Bevölkerung und die geschlossenen Ehen in den Jahren 1878—1883.

Das Aprilheft des X. Jahrganges 1884 der Monatsschrift brachte einen Artikel, welcher die Geburten in Oesterreich mit der gebärfähigen weiblichen Bevölkerung verglich und nachwies, dass durch dieses Verfahren, besonders durch den Vergleich der gebärfähigen verheirateten Bevölkerung zu den ehelich geborenen Kindern, sich ganz andere Resultate ergeben, als durch die blosser Gegenüberstellung der Geburten zur Bevölkerung. Ebenso ergibt die blosser Gegenüberstellung der geschlossenen Ehen zur Gesamtbevölkerung kein richtiges Bild, denn sowie zur Ermittlung der genauen Geburtenfrequenz die gebärfähigen Frauen in Betracht zu ziehen sind, bildet zur Beurtheilung der Heiratsfrequenz eines Landes die heiratsfähige männliche und weibliche Bevölkerung den richtigen Factor. Die Gesamtbevölkerung eines Landes setzt sich aus minderjährigen Personen, also auch nicht heiratsfähigen, aus bereits verheirateten und zum kleinsten Theile aus wirklich im heiratsfähigen Alter stehenden ledigen, verwitweten oder getrennten Personen zusammen.

Bei der letzten Volkszählung bietet die Gelegenheit diese drei Gruppen mit einander zu vergleichen und die heiratsfähige Bevölkerung mit den geschlossenen Ehen in eine Zusammenstellung zu bringen. Leider sind diese Momente nur für ein Jahr erhoben, und bekanntlich schwanken die Ziffern dieser drei Gruppen der Bevölkerung, wie es in anderen Ländern thatsächlich constatiert wurde und auch aus dem dieser Arbeit zu Grunde gelegten Durchschnitte der geschlossenen Ehen aus sechs Jahren erhellt, ziemlich beträchtlich. Einige Jahre mit einer höheren Zahl von Trauungen vermindern bedeutend die heiratsfähige Bevölkerung während gleichzeitig durch diese Ehen und die grössere Anzahl der Geburten aus demselben die nicht heiratsfähige Bevölkerung vermehrt wird. Kommen nun Jahre mit einer kleineren Trauungsziffer, so braucht dieselbe nicht auf einer geringeren Heiratsfrequenz zu beruhen sondern kann auch ihren natürlichen Erklärungsgrund in der geringeren Zahl von heiratsfähigen Personen finden. Auch noch andere Ursachen wirken auf diese Ziffern, so die erhöhte Kindersterblichkeit einer Reihe von Jahren und durch dieselbe die kleinere Zahl der ins heiratsfähige Alter tretenden Personen aus dieser Periode, ferner die Wanderung, besonders der ledigen Bevölkerung etc., doch gibt die Vergleichung der Ehen aus einer Reihe von Jahren mit der im Jahre 1880 constatierten heiratsfähigen Bevölkerung jedenfalls ein richtigeres Bild, als wie der blosser Vergleich mit der Gesamtbevölkerung.

Im Nachfolgenden soll nun derselbe näher ausgeführt werden, jedoch empfiehlt es sich zuerst die heiratsfähige Bevölkerung und die Trauungen in Oesterreich und den einzelnen Ländern etwas näher zu untersuchen. Nach den österreichischen Gesetzen tritt das Selbstbestimmungsrecht bezüglich des Abschlusses einer Ehe für beide Geschlechter mit dem 21 Jahre, als dem Zeitpunkte der erreichten Majorität, ein. Kinder und Unmündige bis 14 Jahre sind unfähig zur Schliessung einer Ehe, während bei Minderjährigen von 14 Jahren an die Zustimmung der Eltern oder des Vormundes zum Eingehen einer Ehe erforderlich ist. Solche Fälle sind in Oesterreich sehr häufig und es empfiehlt sich daher, die Altersgrenze der heiratsfähigen Bevölkerung beim männlichen Geschlechte mit 18, beim weiblichen mit 15 Jahren anzunehmen, da in diesem Alter schon eine nennenswerthe Zahl von verheirateten Personen bei der Volkszählung constatiert wurde.¹⁾ Eine Grenze

¹⁾ Verheiratete unter diesem Alter hat die Volkszählung nur ganz vereinzelt ergeben und zwar Männer von 14 bis zum 16 Jahren, 1 mit 15 Jahren, 2 mit 16 Jahren, 23 mit 17 Jahren (6 waren von weiblichen Personen) schon im Alter von 18 und 19 im Alter von 14 Jahren verheiratet waren.

im hohen Alter zu setzen, ist unmöglich, da Fälle genug vorkommen, dass noch 80jährige und ältere Personen zur Schliessung einer Ehe schreiten; jedoch ist die Zahl der unverheirateten Bevölkerung im hohen Alter eine sehr geringe gegenüber der jüngeren, so dass sie die Resultate sehr wenig beeinflussen, besonders bei der späteren Zusammenstellung der Ehen mit der gleichalterigen Bevölkerung.

Nach der Volkszählung im Jahre 1880 wurden constatirt.

Männliche Bevölkerung

Länder	Gesamtbevölkerung	Minderjährige Männer im Alter von 0-13, Frauen von 0-14 Jahren	Im heiratsfähigen Alter von 18, resp. 15, bis über 100 Jahre		
			Gesamtzahl	Ledige, Verwitwete, Getrennte	Verheiratete
Nieder-Oesterreich . . .	1.151.111	119.883	769.222	377.733	381.664
Ober-Oesterreich . . .	374.225	119.883	254.343	128.653	125.650
Salzburg	80.780	25.227	55.553	34.268	21.285
Steiermark	599.748	200.637	399.111	220.465	178.646
Kärnten	170.136	58.487	111.649	72.640	39.009
Krain	229.516	89.356	140.160	77.522	72.598
Triest und Gebiet . . .	119.883	22.639	97.249	23.376	24.853
Görz-Gradisca	106.596	39.793	66.803	29.412	37.491
Istrien	151.536	55.366	96.170	43.556	52.614
Tirol	397.429	134.546	262.883	155.637	107.246
Vorarlberg	52.275	17.865	34.410	19.563	14.847
Böhmen	2.677.942	1.018.264	1.629.668	614.317	1.015.351
Mähren	1.028.445	411.235	617.210	226.595	390.615
Schlesien	268.171	113.379	154.792	57.617	97.175
Galizien	2.934.595	1.248.455	1.686.140	593.258	1.092.882
Bukowina	286.342	112.913	173.529	64.926	108.603
Dalmatien	239.431	81.221	148.240	64.164	84.076
Summe	10,819.737	4.171.225	6,648.512	2,803.937	3,844.575

Weibliche Bevölkerung

Nieder-Oesterreich . . .	1.179.510	323.207	853.303	474.593	381.720
Ober-Oesterreich . . .	385.394	122.123	282.925	157.423	125.503
Salzburg	82.790	21.379	61.411	40.175	21.236
Steiermark	613.849	169.937	443.912	265.163	178.909
Kärnten	178.594	48.391	130.203	91.219	38.984
Krain	251.427	75.021	176.406	99.857	76.549
Triest und Gebiet . . .	73.976	18.673	55.303	30.994	24.309
Görz-Gradisca	104.388	32.460	71.928	31.842	38.036
Istrien	140.470	45.225	95.245	41.244	54.001
Tirol	407.747	112.984	294.763	163.194	111.569
Vorarlberg	55.698	14.957	40.741	25.299	14.842
Böhmen	2,882.887	973.172	1,979.715	958.999	1,020.716
Mähren	1,124.962	355.413	769.549	376.121	393.428
Schlesien	297.304	96.157	201.147	103.829	97.318
Galizien	3,024.312	1,074.203	1,950.109	853.967	1,096.142
Bukowina	285.329	95.918	189.411	81.435	108.076
Dalmatien	236.470	72.790	163.680	77.418	86.262
Summe	11,324.507	3,562.285	7,762.222	3,894.652	3,867.570

Schon die absoluten Zahlen zeigen bei den einzelnen Ländern bedeutende Unterschiede in der Zusammensetzung der Bevölkerung. So haben die Länder Krain, Görz, Istrien und Dalmatien, ferner die nordslavischen Länder Böhmen, Mähren und die Bukowina und insbesondere Galizien und Schlesien eine grössere Zahl an Minderjährigen, während bei den Alpenländern die im heiratsfähigen Alter stehenden Personen grössere Contingente der Bevölkerung ausmachen, und hierdurch wechselt der Einfluss ungemein, welchen die Zusammensetzung der Bevölkerung auf die geschlossenen Ehen ausüben muss. Bei den Ledigen und Verheirateten zeigen sich aber noch grellere Gegensätze, wie die nachfolgende Relativtafel anzeigt.

Länder	Männlich				Weiblich			
	Auf 1000 Einwohner kommen		Auf 1000 im heiratsfähigen Alter stehenden Personen kommen		Auf 1000 Einwohner kommen		Auf 1000 im heiratsfähigen Alter stehenden Personen kommen	
	Minderjährige	im heiratsfähigen Alter	Ledige, Verwitwete, Getrennte	Verheiratete	Minderjährige	im heiratsfähigen Alter	Ledige, Verwitwete, Getrennte	Verheiratete
Nieder-Oesterreich	331.76	668.24	503.84	496.16	274.02	725.98	554.23	445.77
Ober-Oesterreich	320.45	679.65	505.86	494.14	265.88	734.12	556.41	443.59
Salzburg	312.29	687.71	608.85	388.15	258.23	741.77	654.20	345.80
Steiermark	344.54	655.46	552.39	447.61	275.84	723.16	567.20	402.80
Kärnten	343.77	656.23	651.61	348.39	270.96	729.04	700.59	299.41
Krain	338.81	661.19	483.14	516.86	294.38	705.62	569.08	433.94
Triest und Gebiet	319.15	680.85	484.69	515.31	251.47	748.53	559.73	440.27
Gorz-Gradisca	372.96	627.04	439.62	560.38	310.96	689.05	471.19	528.81
Istria	365.36	634.64	452.91	547.09	321.96	678.04	433.13	566.87
Tirol	335.54	664.46	592.06	407.94	277.09	722.91	621.49	378.51
Vorarlberg	311.75	688.25	568.53	431.47	271.46	728.54	630.25	369.75
Böhmen	341.45	658.55	370.96	629.04	313.29	686.71	484.41	515.59
Mähren	349.89	650.11	367.13	632.87	315.93	684.07	458.75	541.25
Schlesien	422.79	577.21	372.22	627.78	323.43	676.57	516.16	483.84
Galizien	425.43	574.57	351.84	648.16	355.19	644.81	437.91	562.09
Bukowina	397.98	602.02	374.50	625.50	346.17	653.83	429.41	570.59
Dalmatien	381.36	618.64	432.74	567.26	307.62	692.38	472.98	527.02
Summe	385.52	614.48	421.74	578.26	314.56	685.44	501.74	498.26

Beim männlichen Geschlechte zeigen die Länder Salzburg und besonders Kärnten ein starkes Ueberwiegen der wirklich heiratsfähigen Bevölkerung gegenüber den im heiratsfähigen Alter stehenden bereits verheirateten Personen. Auch die übrigen Alpenländer Tirol, Vorarlberg und Steiermark bleiben nicht weit zurück. Nieder- und Ober-Oesterreich zeigen ziemlich gleiche Theile in den Antheilen beider, während die sämtlichen anderen Länder schon ein Ueberwiegen der Verheirateten besitzen, welches besonders in den nördlichen Ländern Böhmen und Mähren und insbesondere in Galizien stark zum Ausdruck kommt. Kärnten besitzt unter 1000 über 18 Jahre alten Personen 650.61 Ledige, Verwitwete und Getrennte, während Galizien nur beinahe die Hälfte, nämlich 351.84, aufweist.

Auch beim weiblichen Geschlechte steht Kärnten mit der größten Anzahl Lediger an der Spitze, diesem folgt Salzburg, Tirol und Vorarlberg und die übrigen Alpenländer. Schlesien und Triest stellen sich etwas besser, während auch hier die südslavischen Länder Gorz, Istrien und Dalmatien schon ein Ueberwiegen an Verheirateten besitzen. Böhmen, Mähren, Galizien und insbesondere die Bukowina haben aber einen grossen Ueberschuss an bereits Verheirateten.

Das Land Kärnten besitzt 700.59, die Bukowina 429.41 ledige, verwitwete und getrennte Personen unter 1000 der heiratsfähigen Bevölkerung.

Die Zahlen des weiblichen Geschlechtes stehen natürlich höher als beim männlichen, da die Jahre 15—19 Jahre diesen noch zugerechnet sind, daher ein eigentlicher Vergleich mit den Zahlen der männlichen Bevölkerung nicht anlässlich ist, jedoch zeigen im Allgemeinen die nordslavischen Länder einen grosseren Percentantheil von lediger weiblicher Bevölkerung gegenüber den Alpenländern, während in den Ländern Gorz und Dalmatien die männliche Bevölkerung grössere Zahlen, das Land Istrien sogar ein entschiedenes Ueberwiegen derselben ausweist.

Ebenso grosse Contraste, wie der Familienstand der Bevölkerung, bietet der Altersaufbau der heiratsfähigen Bevölkerung. Während unter 1000 der männlichen Einwohner in Galizien 614 Individuen im Alter von 15—24 Jahren stehen, gehören dieser Altersklasse in Salzburg nur 272 an. Alle nordslavischen Länder besitzen mehr als die Hälfte der gleichartig Lebenden in dieser Kategorie, während die südslavischen Länder Gorz, Istrien und Dalmatien schon unter der Hälfte, die sämtlichen Alpenländer aber nur 300—400 Individuen aufweisen. Beim weiblichen Geschlechte ist dasselbe Verhältniss: 15—20jährige Frauen hat unter 1000 heiratsfähigen Galizien 115, Salzburg nur 203, also nicht einmal die Hälfte. Alle slavischen Länder haben über 300, während unter den Alpenländern Krain mit 254 den höchsten Platz einnimmt. Das gerade Gegenheil tritt natürlich bei den älteren Personen ein. Am besten illustriert dieses Verhältniss die nachfolgende Tabelle, welche die heiratsfähige Bevölkerung

nur in zwei Alterskategorien zusammenfasst, und zwar in die Altersklasse bis 30 Jahre, diejenige der stärksten Heiratsfrequenz, und in die über 30jährigen, aus welchen die später geschlossenen Ehen hervorgehen.

Heiratsfähige Bevölkerung.

Länder	Männlich		Länder	Weiblich	
	bis 30 Jahre	über 30 Jahre		bis 30 Jahre	über 30 Jahre
Salzburg	459.38	540.62	Salzburg	445.55	554.45
Kärnten	473.96	526.04	Kärnten	445.96	554.04
Tirol	486.59	513.41	Tirol	487.05	512.95
Vorarlberg	504.21	495.79	Vorarlberg	500.70	499.30
Steiermark	522.30	477.70	Ober-Oesterreich	503.20	496.80
Ober-Oesterreich	528.08	471.92	Krain	506.03	493.97
Krain	560.46	439.54	Steiermark	509.97	490.03
Görz-Gradisca	629.80	370.20	Triest und Gebiet	541.78	458.22
Triest und Gebiet	642.23	357.77	Mähren	571.64	428.36
Nieder-Oesterreich	648.68	351.32	Dalmatien	571.57	428.43
Istrien	659.24	340.76	Nieder-Oesterreich	575.00	425.00
Dalmatien	694.93	305.07	Schlesien	582.49	417.51
Böhmen	707.35	292.45	Görz-Gradisca	584.12	415.88
Mähren	726.30	273.70	Istrien	587.79	412.21
Bukowina	738.69	261.31	Böhmen	587.95	412.05
Schlesien	742.04	257.96	Bukowina	635.66	364.34
Galizien	782.34	217.66	Galizien	636.89	463.11
Summe	666.65	333.35	Summe	574.70	425.30

Das einzige Nieder-Oesterreich tritt etwas aus der Reihe der Alpenländer bei beiden Geschlechtern. Hier ist aber die Stadt Wien massgebend, welche bekanntlich einen grossen Zufluss von im heiratsfähigen Alter bis 30 Jahre stehenden Personen erfährt (Dienstboten, Handwerker, Arbeiter etc.). Beim weiblichen Geschlechte finden ebenfalls gegenüber dem männlichen, Verschiebungen statt, jedoch sind die Percentunterschiede innerhalb der Ländergruppen sehr wenig verschieden, so dass im Allgemeinen doch dieselben charakteristischen Erscheinungen in den Hauptgruppen der Länder hervortreten.

Nachstehend folgt die genaue Zusammensetzung der Bevölkerung nach den Altersklassen, wie sie später zum Vergleiche mit den geschlossenen Ehen benützt wurde.

Heiratsfähige Bevölkerung (Ledige, Verwitwete, Getrennte).

Männlich 18 bis über 100 Jahre.

Alter	Nieder-Oesterr.	Ober-Oesterr.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Erzbr.	Triest-Gebiet	Görz-Gradisca	Istrien
18—24	161.525	42.422	9.316	72.405	21.817	25.932	10.164	12.965	21.462
24—30	89.878	25.522	6.426	42.745	12.611	12.102	4.849	5.559	7.252
30—40	61.571	21.595	6.769	40.163	13.716	9.643	3.439	3.378	4.771
40—50	25.926	11.584	3.965	23.812	9.187	5.647	1.849	1.774	2.738
50—60	18.251	9.855	3.186	17.515	7.100	5.008	1.374	1.764	2.324
über 60 Jahre	30.407	17.685	4.606	23.825	8.209	9.530	1.701	3.972	5.009

Alter	Tirol	Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	Bukowina	Dalmatien	Staatsgebiet
18—24	47.596	5.945	310.488	119.489	31.569	363.955	35.520	31.125	1.323.695
24—30	28.135	3.919	124.169	45.088	11.185	100.175	12.485	13.464	545.564
30—40	26.904	3.521	59.344	21.137	5.301	43.309	6.023	6.357	336.941
40—50	15.720	1.931	27.909	9.788	2.630	23.668	3.580	3.452	175.160
50—60	14.557	1.662	26.814	9.456	2.323	22.794	2.958	3.225	150.166
über 60 Jahre	22.725	2.585	65.593	21.637	4.609	39.357	4.420	6.541	272.411

Weiblich 15 bis über 100 Jahre

Alter	Nieder-Oesterr.	Ober-Oesterr.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Triest-Gebiet	Ung.-Grafen	Isatrien
15-20	121 873	38 057	8 162	64 361	18 550	25 728	7 628	11 140	14 126
20-24	77 587	20 850	4 633	35 731	10 686	13 464	4 912	6 435	6 263
24-30	73 499	20 307	5 099	35 101	11 114	11 439	4 252	3 222	3 654
30-40	56 363	19 368	5 584	36 555	13 950	11 627	3 064	2 423	3 159
40-50	39 397	13 884	4 190	26 510	11 925	10 170	3 224	2 118	3 181
über 50 Jahre	106 904	44 957	12 004	64 730	24 664	27 029	7 214	9 254	10 761

Alter	Tirol	Verwallberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galicien	Rukowina	Dalmatien	Staatsgebiet
15-20	41 603	5 905	413 039	117 034	34 177	354 431	32 427	25 549	1 233 710
20-24	23 432	3 307	15 1128	57 878	16 061	123 318	11 605	11 110	576 277
24-30	24 310	3 455	14 673	100 92	10 242	66 126	7 708	7 571	428 204
30-40	21 658	3 507	77 795	31 056	8 055	65 825	6 764	6 130	377 813
40-50	16 683	2 704	73 019	30 538	9 430	76 765	7 325	6 586	340 353
über 50 Jahre	51 225	6 422	211 315	99 528	26 064	167 501	15 547	20 452	938 205

Auf 1000 der heiratsfähigen Bevölkerung kommen:

Männlich.

Alter	Nieder-Oesterr.	Ober-Oesterr.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Triest-Gebiet	Ung.-Grafen	Isatrien
18-24	416 78	339 72	271 56	329 42	3 034	382 13	434 80	440 80	492 74
24-30	231 50	198 36	187 52	193 86	173 62	178 33	207 43	189 00	191 50
30-40	158 87	167 04	147 53	184 17	188 82	142 10	147 12	114 86	109 54
40-50	66 90	90 03	115 71	108 01	126 47	56 31	79 10	60 42	62 56
50-60	47 09	76 60	92 97	79 45	97 74	73 80	58 78	59 98	63 36
über 60 Jahre	78 46	137 45	134 41	108 07	113 01	14 43	72 77	135 05	115 00

Alter	Tirol	Verwallberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galicien	Rukowina	Dalmatien	Staatsgebiet
18-24	305 82	303 88	505 42	527 42	547 91	613 43	546 57	485 69	472 08
24-30	180 77	200 33	202 13	198 98	191 13	168 86	192 12	209 84	194 77
30-40	172 86	179 38	96 60	93 28	92 00	73 09	92 08	90 07	120 17
40-50	101 01	98 71	45 43	43 20	45 65	39 90	55 03	53 80	62 47
50-60	93 54	84 96	45 65	41 73	40 32	38 42	45 52	50 26	53 56
über 60 Jahre	149 01	132 14	106 77	95 49	79 99	66 34	68 02	101 91	97 15

Weiblich

Alter	Nieder-Oesterr.	Ober-Oesterr.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Triest-Gebiet	Ung.-Grafen	Isatrien
15-20	256 80	241 74	203 16	242 78	203 69	237 65	246 11	328 69	342 50
20-24	163 49	132 45	115 47	134 78	117 14	134 83	158 48	168 36	15 85
24-30	154 72	129 00	126 92	142 41	125 13	114 55	137 10	95 07	93 44
30-40	118 43	125 2	14 48	137 89	132 93	116 43	127 90	71 49	76 59
40-50	80 91	88 20	114 25	107 94	13 73	100 85	97 57	71 34	74 70
über 50 Jahre	225 26	285 58	295 72	244 20	270 38	276 69	232 75	273 05	26 102

Alter	Tirol	Verwallberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galicien	Rukowina	Dalmatien	Staatsgebiet
15-20	227 10	223 41	326 42	311 16	329 16	415 04	397 46	429 59	516 76
20-24	127 25	140 72	156 55	153 88	154 69	144 42	144 44	143 89	147 97
24-30	142 70	136 57	104 98	106 00	98 61	77 43	91 77	97 79	109 97
30-40	134 60	148 62	81 12	82 57	80 25	77 08	83 16	79 18	97 01
40-50	98 71	106 84	76 14	81 19	8 86	89 89	90 03	85 07	87 49
über 50 Jahre	279 64	253 84	254 79	264 60	241 40	196 14	191 15	264 18	240 90

Es wurde früher constatirt, dass die grösste Anzahl von heiratsfähiger Bevölkerung in den Alpenländern, die geringste Anzahl aber in den nordslavischen Ländern zu finden ist. Bei der Vertheilung nach den Altersclassen aber tritt gerade das umgekehrte Verhältniss ein. Trotzdem die Alpenländer den grössten Ueberschuss an heiratsfähiger Bevölkerung haben, weisen sie doch die geringste Zahl von Personen im Alter der stärksten Heiratsfrequenz bis 30 Jahre auf, während die ungünstigsten slavischen Länder in dieser Beziehung die grössten Zahlen entfalten. So beispielsweise besitzen:

	Unter 1000 im heiratsfähigen Alter stehenden Personen sind Ledige, Verwitwete, Getrannte		Von 1000 Individuen der nebenstehenden Kategorie stehen im Alter bis 30 Jahre	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Kärnten	650 61	700 69	473 96	445 96
Tirol	592 06	621 49	486 59	487 05
Nieder-Oesterreich	503 84	554 23	648 68	575 00
Italien	452 41	434 03	659 24	587 79
Böhmen	376 96	484 41	707 55	587 95
Galizien	351 84	437 91	782 34	636 89

Bei den Altersclassen über 40 Jahre der heiratsfähigen Bevölkerung spielt als grösseres Moment noch die schon bedeutend werdende Zahl der Verwitweten mit, da dieselbe bei der Berechnung in die heiratsfähige Bevölkerung einbezogen werden musste. Es wird aber bei dem genannten Alter doch der Abschluss einer abermaligen Ehe immer seltener. Die Verwitweten der Altersclassen über 50, jedenfalls aber bei denen über 60 Jahre dürften aber ein grösseres Contingent zu den Eheschliessenden stellen, als die gleichalterig Ledigen, da bekanntlich Verwitwete auch in höheren Jahren eher eine Ehe nochmals eingehen, als die älteren ledigen Personen zu einer ersten Verheirathung sich entschliessen.

Noch ist zu erwähnen, dass die Altersclassen über 50 Jahre, also diejenigen, wo verhältnissmässig nur mehr wenige Ehen stattfinden, bei dem weiblichen Geschlechte ungleich stärker vertreten sind, als beim männlichen. Während im Gesamt-Oesterreich auf 1000 der heiratsfähigen Bevölkerung 151 männliche Personen dieser Altersklasse kommen, beträgt diese Zahl beim weiblichen Geschlechte 241 Individuen, und auch hier ist die Vertheilung in den einzelnen Ländern eine sehr verschiedene. So besitzen beispielsweise die Länder:

	Über 50 Jahre zählende heiratsfähige Bevölkerung	
	Männlich	Weiblich
Kärnten	210 75	270 38
Tirol	209 54	279 64
Nieder-Oesterreich	115 55	225 26
Italien	168 36	260 92
Böhmen	150 42	254 79
Galizien	104 76	196 34

Hier sind natürlich auch die slavischen Länder im Allgemeinen mit kleinerem Antheile vertreten als die Alpenländer.

Die Trauungsziffer im Verhältnisse zur Bevölkerung nahm in den Jahren 1872—1883 folgenden Verlauf. Auf 1000 Einwohner kamen Trauungen:

Im Jahre 1872	9 34	Im Jahre 1878	7 65
„ „ 1873	9 40	„ „ 1879	7 83
„ „ 1874	9 11	„ „ 1880	7 67
„ „ 1875	8 63	„ „ 1881	8 05
„ „ 1876	8 35	„ „ 1882	8 28
„ „ 1877	7 57	„ „ 1883	7 89

Es fiel daher von 1872 bis 1877 die Trauungsziffer beständig und zeigte in den folgenden Jahren bis 1880 ziemliche Gleichheit, die Jahre 1881 und 1882 hatten wieder etwas höhere Ziffern, während im Jahre 1883 die Ziffer abermals sinkt. Für unsere Berechnungen werden aber nur die 6 Jahre 1878—1883 zum Vergleiche herangezogen, da der Stand- und Altersaufbau der Bevölkerung nur für das Ende des Jahres 1880 bekannt ist und diese Jahre diesen Zeitpunkt gerade in der Mitte liegend haben. Hauptsächlich ist es nur das Alter der Eheschliessenden, welches für unsere weiteren Folgerungen zu untersuchen ist.

Nachfolgende Tabelle gibt den Durchschnitt der geschlossenen Ehen während dieser 6 Jahre nach den einzelnen Ländern und Altersclassen, und zwar doppelt gezählt für beide eheschliessenden Theile; und ferner wie sich 1000 abgeschlossene Ehen auf die einzelnen Alterskategorien bei beiden Geschlechtern vertheilen.

Trauungen im Durchschnitte der Jahre 1878—1883.

Bräutigame:

Alter	Nieder-Oest.	Ober-Oest.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Triest u. Grah.	Goetz u. Grad.	Isolien
bis mit 24 Jahren	1,259	303	47	645	130	379	135	161	411
24—30 Jahre . .	3,223	1,133	175	1,789	372	932	346	589	770
30—40 „ . .	8,693	1,789	300	2,573	532	1,081	311	507	611
40—50 „ . .	4,117	1,390	268	2,043	494	667	212	377	283
50—60 „ . .	1,188	507	112	761	172	199	69	54	95
über 60 Jahre . .	339	156	28	211	33	33	19	14	28
Summe .	18,964	5,278	930	7,992	1,733	3,272	1,122	1,512	2,188

Alter	Tirol	Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galicien	Bukowina	Dalmatien	Staatsgebiet
bis mit 24 Jahren	298	26	5,631	2,199	618	17,207	1,971	573	32,023
24—30 Jahre . .	1,082	138	15,525	5,629	1,432	14,621	1,791	1,194	51,814
30—40 „ . .	1,632	259	14,130	5,476	1,322	9,345	1,120	1,388	39,271
40—50 „ . .	1,190	191	5,925	2,380	635	5,601	552	513	26,935
50—60 „ . .	331	54	1,855	846	236	2,850	264	188	9,792
über 60 Jahre . .	65	9	662	280	70	874	86	61	2,981
Summe .	4,595	677	33,761	16,825	4,343	50,698	5,786	4,024	172,816

Bräutinnen:

Alter	Nieder-Oest.	Ober-Oest.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Triest u. Grah.	Goetz u. Grad.	Isolien
bis mit 20 Jahren	1,825	466	58	820	157	510	174	294	489
20—24 Jahre . .	7,824	1,858	270	2,732	532	1,282	468	683	954
24—30 „ . .	5,752	1,868	365	2,733	641	1,093	311	471	510
30—40 „ . .	1,633	648	150	1,082	263	306	100	116	167
40—50 „ . .	710	302	64	448	101	129	44	33	58
über 50 Jahre . .	340	138	23	177	33	42	18	11	21
Summe .	18,064	5,278	930	7,992	1,733	3,272	1,122	1,512	2,188

Alter	Tirol	Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galicien	Bukowina	Dalmatien	Staatsgebiet
bis mit 20 Jahren	401	38	9,661	4,657	1,071	14,938	1,889	1,014	38,082
20—24 Jahre . .	1,519	238	20,630	7,893	1,938	20,584	2,336	1,309	73,355
24—30 „ . .	1,728	279	8,402	2,937	774	7,949	848	917	37,312
30—40 „ . .	643	89	2,640	987	209	4,260	424	312	14,154
40—50 „ . .	224	25	1,467	601	196	2,156	207	123	6,989
über 50 Jahre . .	83	8	761	343	101	611	62	48	3,024
Summe .	4,596	677	33,761	16,825	4,343	50,698	5,786	4,024	172,816

Unter 1.000 Trauungen befinden sich in nachfolgenden Alterskategorien.

Bräutigame:

Alter	Nieder-Oest.	Ober-Oest.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Triest u. Grah.	Goetz u. Grad.	Isolien
bis mit 24 Jahren	8970	5741	5054	8071	7602	11583	12032	10648	18699
24—30 Jahre . .	23782	21467	18817	22185	21406	28454	30836	38955	35032
30—40 „ . .	30034	33895	32258	32194	30605	35038	30392	33532	27708
40—50 „ . .	22790	20800	20117	23188	28505	26385	18895	12368	12875
50—60 „ . .	6577	5006	12043	9522	9025	5501	6149	3571	4322
über 60 Jahre . .	1877	2955	3011	2640	1904	1009	1694	926	1274

Brautigame.

Alter	Tirol	Vorarl- berg	Böh- men	Mähren	Schle- sien	Gal- izien	Buko- wina	Dal- matien	Staats- gebiet
bis mit 24 Jahren	6481	3841	12867	13068	14921	33910	34065	14240	18530
24-30 Jahre	23532	20184	35477	33450	32973	28839	30054	29672	29982
30-40 "	35491	38257	32289	32541	30440	18433	19457	34492	28511
40-50 "	25880	28213	13546	14197	14620	11442	9540	15358	15580
50-60 "	7199	7976	4308	5027	5431	5622	4563	4672	5666
über 60 Jahre	1414	1329	1513	1717	1612	1724	1541	1666	1726

Bräute:

Alter	Nieder- Oest.	Ober- Oest.	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ton	Krain	Triest u. Gub.	Görz u. Grad.	Istrien
bis mit 20 Jahren	10103	8829	8237	10260	9060	15597	15508	19444	22246
20-24 Jahre	43313	35203	29042	31184	31644	39150	41711	45172	43356
24-30 "	31842	35354	30247	34197	36988	30654	27897	24537	23208
30-40 "	9040	12277	16129	13549	15176	9452	9158	7672	7598
40-50 "	3231	5722	6882	1005	5828	3943	3922	2183	2649
über 50 Jahre	1771	2615	2473	2215	1904	1284	1604	992	955

Alter	Tirol	Vorarl- berg	Böh- men	Mähren	Schle- sien	Gal- izien	Buko- wina	Dal- matien	Staats- gebiet
bis mit 20 Jahren	6721	5613	22533	24168	24660	29465	32921	25100	22036
20-24 Jahre	33036	35155	37143	40904	44623	40600	40373	39995	42447
24-30 "	37582	41211	19200	17154	16993	15679	11483	22708	21606
30-40 "	13984	13146	6053	5865	6885	8103	7328	7753	8173
40-50 "	4872	3693	3352	3571	4513	4253	3578	3082	3986
über 50 Jahre	1806	1182	1739	2038	2326	1600	1417	1193	1750

Die Unterschiede im Alter der Eheschliessenden sind in den einzelnen Ländern der Monarchie enorm grosse. Der ersten Alterskategorie der bis 24 Jahre alten Brautgänger, welche eine Ehe eingegangen gehörten von 1000 Individuen in Salzburg nur 51 an, während in der Bukowina beinahe siebenmal so viel, nämlich 341, also der dritte Theil sammtlicher Heirathenden aus dieser Altersklasse stammt. Und auch Galizien hatte eine ähnliche Zahl, nämlich 339, während unter allen Alpenländern Krain mit 116 die höchste, Vorarlberg mit 36 die geringste Zahl besitzt. Die Südetenländer Böhmen, Mähren und Schlesien hatten 122, 131 und 149 etwas grössere Zahlen, als die südslavischen Länder Dalmatien und Istrien. Beim weiblichen Geschlechte kamen auf 1000 unter 20 Jahren in den Alpenländern, u. s. w. im höchstbetheiligten Lande Krain 156, in Steiermark 103 Bräute, während Vorarlberg nur 56 aufweist. Die Südetenländer Böhmen, Mähren und Schlesien hatten 231, ähnlich die südslavischen Länder, während Galizien 295, der Bukowina 328, die höchsten Zahlen unter sämmtlichen Ländern dieser Alterskategorie angehörten. Auch bei den nachfolgenden Altersklassen von 24-30 Jahren zeigt sich noch die ähnliche Reihenfolge, die Alpenländer mit den geringsten Zahlen, die slavischen mit höheren, jedoch sind jetzt Galizien und die Bukowina hinter die anderen Länder getreten, da jetzt die Südetenländer dominieren. Erst in der dritten Alterskategorie, 30-40 Jahre, fällt das Maximum der Eheschliessenden auf die Alpenländer, doch zeigen auch die slavischen Länder mit Ausnahme Galiziens und der Bukowina ähnliche Zahlen. Bei den 40-50jährigen aber haben entschieden die Alpenländer das Übergewicht, ebenso bei den letztern Altersgruppen. Beim weiblichen Geschlechte haben ebenfalls die slavischen Länder, besonders die Südetenländer, die höchsten Ziffern in der Alterskategorie 20-24, während das Übergewicht der Zahlen in den Alpenländern schon in der nächsten, also früher als beim männlichen Geschlechte, mit dem 24. Jahre eintritt.

Am deutlichsten bringt diese Krecheinungen nachfolgende Tabelle zur Anschauung, welche die sammtlichen Eheschliessenden nur in 2 Alterskategorien, und zwar bis 30 Jahre und über 30 Jahre, zusammenfaßt.

Unter 1.300 Bräutigamen und Bräuten befanden sich in nachfolgenden Altersklassen					
Länder	Bräutigame		Länder	Bräute	
	bis 30 Jahre	über 30 Jahre		bis 30 Jahre	über 30 Jahre
Bukowina	650-19	349-81	Görz-Gradisca	891-53	108-47
Galizien	627-79	372-21	Böhmen	888-76	111-24
Istrien	537-31	462-69	Istrien	888-07	111-92
Görz-Gradisca	496-03	503-97	Mähren	885-26	114-74
Böhmen	483-44	516-56	Dalmatien	879-72	120-28
Schlesien	478-84	521-06	Bukowina	876-77	123-23
Mähren	465-11	534-89	Schlesien	862-76	137-24
Dalmatien	439-12	560-88	Galizien	857-44	142-56
Triest-Gebiet	428-70	571-30	Krain	854-21	145-79
Krain	400-67	599-33	Nieder-Oesterreich	852-58	147-42
Nieder-Oesterreich	307-52	692-48	Triest und Gebiet	851-16	148-84
Steiermark	304-56	695-44	Vorarlberg	819-79	180-21
Tirol	300-13	699-87	Ober-Oesterreich	793-86	206-14
Kärnten	289-68	710-32	Tirol	793-39	206-61
Ober-Oesterreich	272-08	727-92	Steiermark	786-41	213-59
Vorarlberg	242-25	757-75	Kärnten	770-97	229-03
Salzburg	238-71	761-29	Salzburg	745-16	254-84
Zusammen	485-12	514-88	Zusammen	860-91	139-09

Aus dieser Tabelle lässt sich abnehmen, dass in den slavischen Ländern, besonders in der Bukowina und in Galizien, eine grosse Anzahl der Ehen zu früh, dagegen in den Alpenländern zu spät geschlossen wird. Beide Vorkommnisse sind ungünstig zu nennen, da nur die in der Vollkraft der beiden Geschlechter und in der richtigen Alterscombination geschlossenen Ehen günstige Erscheinungen der Volksbewegung bilden. Nachfolgende Tabelle bringt für die in dieser Beziehung markantest hervortretenden Länder der Monarchie die Ergebnisse auf je 100.000 Trauungen in jedem Lande reducirt:

Bräutigame im Alter von	mit Bräuten in dem Alter von						
	bis 20 Jahre	20 bis 24 Jahre	24 bis 30 Jahre	30 bis 40 Jahre	40 bis 50 Jahre	über 50 Jahre	Zusammen
Salzburg.							
unter 24 Jahre	315	1.174	2.012	1.797	751	108	6.237
24 bis 30 "	1.467	5.463	9.365	8.366	3.497	874	29.032
30 " 40 "	1.984	7.385	12.660	11.310	4.727	1.181	39.247
40 " 50 "	815	3.035	5.203	4.648	1.942	486	16.129
50 " 60 "	348	1.295	2.221	1.983	828	207	6.882
über 60 Jahre	125	465	797	713	298	75	2.473
Summe	5.054	18.817	32.258	28.187	12.043	3.011	100.000
Tirol.							
unter 24 Jahre	565	2.052	3.096	2.257	628	123	8.721
24 bis 30 "	2.141	7.774	11.726	8.550	2.378	467	33.036
30 " 40 "	2.436	8.844	13.339	9.727	2.705	531	37.582
40 " 50 "	906	3.291	4.963	3.619	1.007	193	13.984
50 " 60 "	316	1.146	1.729	1.261	351	69	4.872
über 60 Jahre	117	425	641	466	130	26	1.805
Summe	6.481	23.542	35.494	25.880	7.199	1.414	100.000
Nieder-Oesterreich.							
unter 24 Jahre	704	2.403	3.840	2.303	664	189	10.103
24 bis 30 "	3.019	10.300	16.460	9.872	2.849	813	43.314
30 " 40 "	2.219	7.573	12.101	7.257	2.094	598	31.842
40 " 50 "	631	2.150	3.436	2.058	595	170	9.040
50 " 60 "	274	935	1.494	896	258	74	3.931
über 60 Jahre	123	421	673	404	117	33	1.771
Summe	6.970	23.782	38.004	22.790	6.577	1.877	100.000

Bräutigame im Alter von	mit Bräuten in dem Alter von						Zusammen
	1. bis 20 Jahre	21 bis 30 Jahre	31 bis 40 Jahre	41 bis 50 Jahre	51 bis 60 Jahre	über 60 Jahre	
Böhmen.							
unter 24 Jahre	2899	7994	7275	3053	971	341	22533
24 bis 30 "	6066	16725	15222	6383	2031	713	47143
30 " 40 "	2471	6812	6194	2601	827	290	19200
40 " 50 "	776	2140	1948	817	260	92	6033
50 " 60 "	431	1189	1083	454	144	51	3352
über 60 Jahre	224	617	562	235	75	26	1739
Summe	12867	35477	32289	13546	4308	1513	100000
Estrien							
bis incl. 24 Jahre	4160	7794	6185	2834	962	283	22246
24 bis 30 "	1511	15189	12052	5582	1874	552	41358
30 " 40 "	4337	8128	6450	2988	1003	296	23202
40 " 50 "	1421	2662	2112	978	328	97	7598
50 " 60 "	493	924	734	340	114	34	2639
über 60 Jahre	179	335	265	123	41	12	955
Summe	18699	35032	27798	12875	4322	1274	100000
Galizien							
bis incl. 24 Jahre	10000	8498	5431	3371	1657	508	29465
24 bis 30 "	13780	11708	7484	4646	2282	700	40600
30 " 40 "	5322	4522	2890	1794	681	270	15679
40 " 50 "	2852	2423	1549	961	473	145	8403
50 " 60 "	1443	1227	784	487	239	73	4253
über 60 Jahre	543	466	295	183	90	28	1600
Summe	33940	28839	18433	11442	5622	1724	100000
Oesterreich im Ganzen							
bis incl. 24 Jahre	4093	6607	6282	3435	1249	380	22036
24 bis 30 "	7846	12726	12102	6616	2405	732	42447
30 " 40 "	4004	6479	5111	3368	1224	373	21668
40 " 50 "	1514	2450	2331	1274	463	141	8173
50 " 60 "	739	1194	1137	621	226	69	3986
über 60 Jahre	324	526	499	272	99	30	1750
Summe	18530	29982	28511	15586	5666	1725	100000

Ein Blick auf diese Tabelle genügt, um die bedeutenden Unterschiede in den einzelnen Ländern wahrzunehmen. Während beispielsweise unter 100.000 Ehen nur 315 Heiraten zwischen bis 24jährigen Männern und bis 20jährigen Frauen in Salzburg vorkommen, hat Galizien rund 10.000, Nieder-Oesterreich nur 704, Böhmen aber 2899.

Auch bei der Alterszusammensetzung der bis 24jährigen Männer mit 20. bis 24jährigen Bräuten hat Salzburg nur 1174, Galizien 8498, Nieder-Oesterreich 2403, Böhmen aber 7994. Nimmt man als die richtigsten Altersjahre zur Schliessung einer Ehe beim männlichen Geschlechte das Alter von 24 bis 50, beim weiblichen Geschlechte jenes von 20 bis 40 Jahren an, so erhalten wir für die erwähnten Länder folgende Zahlen. Es wurden in diesen Altersjahren Ehen geschlossen von 100.000

in Salzburg	67435	in Istrien	56141
" Tirol	71833	" Galizien	37977
" Nieder-Oesterreich	71207	" Oesterreich im Ganzen	53580
" Böhmen	58850		

Die günstigsten Zahlen besitzen daher die Alpenländer, die ungünstigsten die slavischen Länder und besonders Galizien, welcher Kategorie kaum etwas mehr als $\frac{1}{3}$ aller Ehen angehört während die ersteren über $\frac{2}{3}$ aufweisen. Die Alpenländer haben unter den realistischen Ehen hauptsächlich spät geschlossene, sowohl bei dem männlichen als weiblichen Geschlechte, während bei den slavischen Ländern wieder früh geschlossene Ehen das Hauptcontingent der hier fehlenden Ehen ausmachen.

Man kann sagen, dass die Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Alter und Stand diese Erscheinung bewirkt, aber ebenso lässt sich dieser Satz auch umkehren, und kann die Art der Schliessung der Ehen als Ursache für die Zusammensetzung der Bevölkerung betrachtet werden. Jedenfalls hängen diese Erscheinungen sowohl mit der Rasse als auch mit der früheren oder späteren Reife der Eheschliessenden, den Lebensbedingungen und den Gebräuchen und auch mit den Religionsbekenntnissen der einzelnen Völkerstämme innig zusammen.

In der letzten Tabelle sind wohl die Ehen nach den einzelnen Alterskategorien geschieden, die Höhe der eigentlichen Heiratsfrequenz oder Heiratswahrscheinlichkeit in denselben lässt sich aber erst aus dem Vergleich mit der Bevölkerung ergeben, und zwar durch die Zusammenstellung der Eheschliessenden aus einem bestimmten Alter mit der gleichalterigen heiratsfähigen Bevölkerung. Und ebenso lässt sich durch die Verbindung dieser beiden Factoren, der Ehen mit der heiratsfähigen männlichen und weiblichen Bevölkerung, auf die Intensität der Heiraten in den einzelnen Ländern schliessen. Nachstehende Tabelle gibt sowohl die geschlossenen Ehen zur Gesamtbevölkerung, als auch die einzelnen eheschliessenden Theile sowohl zur selben, sowie auch zur Bevölkerung im Alter von 18, respective 15 Jahren bis über 100 Jahre, und zur heiratsfähigen männlichen und weiblichen Bevölkerung dieses Alters, das heisst zu den Ledigen, Verwitweten und Getrennten.

Ka kommen Ehen, Brautgamen und Bräute auf je 1.000 der Bevölkerung

Länder	Ehen auf die Gesamt- Bevöl- kerung	Bräutigame			Bräute		
		auf die Ge- sammtzahl der männ- lichen Be- völkerung	auf die männliche Bevölke- rung von 18 bis über 100 Jahre	auf die männliche heirats- fähige Be- völkerung (Led. Verw. Getr.)	auf die Ge- sammtzahl der weib- lichen Be- völkerung	auf die weibliche Bevölke- rung von 15 bis über 100 Jahre	auf die weibliche heirats- fähige Be- völkerung (Led. Verw. Getr.)
Österreich . . .	4.97	10.19	15.62	22.82	9.70	15.71	19.00
Tirol . . .	5.21	11.57	17.49	29.54	11.28	15.50	23.19
Salzburg . . .	5.69	11.51	16.74	27.14	11.23	15.14	23.15
Vorarlberg . .	6.31	12.95	19.67	34.61	12.29	16.87	26.76
Steiermark . .	6.53	12.93	20.93	36.25	12.29	16.87	26.76
Krain . . .	6.90	14.24	23.30	48.22	13.01	18.52	32.77
Ober-Oesterreich	6.95	14.10	20.75	41.02	12.77	18.56	31.53
Görz Gradisca .	7.16	14.17	22.60	51.41	14.48	21.02	44.61
Istrien . . .	7.53	14.51	22.96	5.46	15.65	23.08	53.29
Schlesien . . .	7.66	16.20	25.06	75.38	14.22	21.79	41.83
Nieder-Oesterr.	7.75	15.69	23.48	49.61	15.32	21.10	38.06
Triest und Gebiet	7.75	15.83	24.26	48.00	15.17	20.26	36.20
Mähren . . .	7.81	16.22	27.27	74.27	14.96	21.87	44.74
Böhmen . . .	7.87	16.44	26.85	71.24	15.18	22.11	45.63
Dalmatien . . .	8.45	16.79	27.15	62.71	16.37	24.59	51.98
Ganzien . . .	8.51	17.28	30.97	85.46	16.76	26.00	59.37
Bukowina . . .	10.12	20.21	33.34	89.03	20.28	30.55	71.14
Summe . . .	7.81	15.97	25.99	101.63	15.26	22.26	44.37

Die erste Colonne gibt den gewöhnlichen Massstab zur Beurtheilung der Intensität der Trauungsfrequenz in den einzelnen Ländern, und zwar die Trauungen auf 1000 Einwohner überhaupt, die Länder untereinander geordnet nach der Höhe dieser Percentsätze. Die zweite und fünfte Colonne gibt dieselbe Combination nur gesondert für die beiden Geschlechter und es sind daher die Percentsätze, da die Anzahl der geschlossenen Ehen für beide Theile Geltung haben, so ziemlich doppelt so gross. Es variieren diese Zahlen in den einzelnen Ländern in derselben Art, als die einzelnen Geschlechter (Sexualität) in der Bevölkerung vertreten sind. So wechseln jetzt beim männlichen Geschlechte die Länder Salzburg und Tirol die Plätze, das Land Krain tritt hinter Ober-Oesterreich, Görz und Böhmen schieben sich nach Schlessen zwischen Triest und Mähren ein. Beim weiblichen Geschlechte tritt Salzburg an die 2. Stelle, ebenso wechseln Krain und Steiermark die Plätze, Nieder-Oesterreich reiht sich erst als 13. Land ein und nach ihm Istrien, während die Südslawenländer Böhmen, Mähren und Schlessen näher zusammen rangieren.

Die nächsten Colonnen 3 und 4 geben das Verhältnis der Ehen zu der sämtlichen heiratsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 beim männlichen und 15 Jahren beim weiblichen Geschlechte bis über 100 Jahre. Hier werden die Verschiebungen schon bedeutender, und ebenso die Percentunterschiede zwischen den einzelnen Ländern höher. Mit den kleinsten

Antheilen erscheinen bei den Männern sämtliche sechs Alpenländer, ihnen reihen sich die drei Küstenländer an, nebst Krain, dann folgt Nieder-Oesterreich und mit bedeutend grösseren Percentantheilen kommen nun die Südeitaliener und Dalmatier, die Länder Galizien und die Bukowina schliessen die Reihe mit den grössten Zahlen. Beim weiblichen Geschlechte sind ebenfalls sämtliche Alpenländer Krain inbegriffen an oberster Stelle und durch den geringeren Antheil des weiblichen Geschlechtes an der Gesamtbevölkerung rangieren jetzt die ungarischen Länder Istrien und Dalmatien hinter den Südeitalienern Galizien und die Bukowina haben auch hier die höchsten Percentsätze.

Die letzten Columnen 4 und 7 geben aber den eigentlichen Massstab zur Beurtheilung der Heiratsfrequenz und zwar die Ehen zur wirklich heiratsfähigen ledigen, verwitweten und getrennten Bevölkerung. Jetzt hat sich auch Nieder-Oesterreich den Alpenländern angereiht und dieselben finden eine geschlossene Gruppe, in welcher die Percentsätze von 23.86 auf 1000 Personen bis 46.61 steigen. Während bei dem gewöhnlichen allgemeinen Percentsatze zur Gesamtbevölkerung das Minimum 4.97, das Maximum 7.77 Trauungen ist, hat jetzt Nieder-Oesterreich beinahe doppelt so viele Trauungen als Karnten. Es folgen dann ferner wieder in einer Gruppe alle sudlavisch-italienischen Länder mit 45.90 Percenten (Triest), bis 62.71 (Dalmatien). Hier sind die Unterschiede noch bedeutender, da nach dem gewöhnlichen Masse durchschnittlich 7 bis 8 Trauungen in diesen Ländern auf 1,000 Bewohner kommen. Die Länder Böhmen, Mähren und Schlesien besitzen schon über 50 Ehen auf 1,000 Heiratsfähige, während Galizien 85, Bukowina sogar 90 Trauungen ausweisen. Es folgt daher dass in der Bukowina viermal so viele Trauungen abgeschlossen wurden als in Karnten, während nach dem gewöhnlichen Massstabe sich nur doppelt so viele erkennen lassen, da in der Bukowina eine kleine Anzahl von heiratsfähigen Personen vorhanden ist, jedoch jährlich eine grosse Anzahl Ehen geschlossen werden. Ähnlich sind diese Verhältnisse in allen Ländern, wobei sich vier Gruppen unterscheiden lassen, für welche die Höhe des Percentunterschiedes oder der Intensität der Heiratsfrequenz charakteristisch wird.

Als solche ergeben sich

I. Gruppe		II. Gruppe		III. Gruppe		IV. Gruppe	
1. Karnten	16.1	8. Triest	62.71	Böhmen	75.36	Galizien	89.03
2. Salzburg		9. Krain		Mähren		Bukowina	
3. Tirol		10. Istrien		Schlesien			
4. Vorarlberg		11. Görz					
5. Steiermark	23.86	12. Dalmatien	46.61		71.24		85.00
6. Ober-Oesterr.							
7. Nied.-Oesterr.							

Beim weiblichen Geschlechte ist dieselbe Gruppenantheilung. Die kleinsten Percentsätze besitzen die Alpenländer (9.61 bis 38.06), die grössten Galizien mit 59.37 und die Bukowina mit 71.14. Die Gruppe der Südeitaliener mit über 10 Percenten wird aber hier von der Gruppe der ungarischen Länder durchsetzt, da diese durch das Uebergewicht der männlichen Bevölkerung über die weibliche im Allgemeinen auch höhere Percentsätze besitzen, insbesondere Istrien und Dalmatien. Auch in der Höhe der Antheile in den einzelnen Ländern sind ebenso gewaltige Unterschiede, wie bei den Männern.

Die eigentliche Heiratswahrscheinlichkeit, das heisst, wie sich die geschlossenen Ehen in den einzelnen Altersgruppen zu der gleichzeitig lebenden unverheirateten Bevölkerung in denselben Altersjahren verhalten, lässt nachstehende Tabelle für die einzelnen Länder ergeben.

Auf 1,000 gleichalterige der heiratsfähigen Bevölkerung kommen in nachstehenden Alterskategorien:

Bräutigame

Alter	Nieder-Oest.	Ober-Oest.	Salzburg	Steiermark	Karnten	Krain	Triest	Görz u. Gr.	Istrien
18—24 Jahre	779	714	506	891	596	1461	1328	1242	1015
24—30 "	4780	4439	2723	4185	2950	7701	7136	10595	10619
30—40 "	11150	8284	4432	6106	4879	11210	9916	15009	12807
40—50 "	15880	11999	6759	8454	5377	11812	11465	10541	10436
50—60 "	6709	5145	3515	4545	2122	3544	522	9061	4088
über 60 Jahre	1114	882	608	856	402	349	1117	325	539

Brautigame

Alter	Tirol	Vorarl- berg	Böh- men	Mähren	S. B.- sien	Galizien	Bukowina	Dal- matien	Staats- gebiet
15-24 Jahre . .	626	437	1814	1840	2053	4722	5549	1841	2419
24-30 " . .	3815	3521	12504	12185	12903	14595	14345	2268	1000
30-40 " . .	6066	7356	23811	25907	24939	21579	18595	21834	14623
40-50 " . .	7570	9891	21240	24208	24144	24510	15419	17963	15477
50-60 " . .	2274	3249	7030	8917	19159	12503	8225	5829	6521
über 60 Jahre .	285	348	1069	1336	1519	2221	1991	963	1094

Bräute

Alter	Nieder- Oest.	Ober- Oest.	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Krain	Triest u. Göl.	Österr. Graz	Isr.-en
15-20 Jahre . .	1496	1224	711	1274	845	1952	2281	2639	3462
20-24 " . .	10054	6911	5820	7646	5035	9593	9528	12577	15217
24-30 " . .	7813	9189	7158	7786	5616	8768	7161	11514	13233
30-40 " . .	2895	3346	2639	2960	1865	2632	2649	4798	5287
40-50 " . .	1849	2175	1394	1566	847	1281	1455	1365	1883
über 50 Jahre .	299	307	192	273	134	152	250	162	195

Alter	Tirol	Vorarl- berg	Böh- men	Mähren	Schle- sien	Galizien	Bukowina	Dal- matien	Staats- gebiet
15-20 Jahre . .	954	644	3150	3475	3134	4215	5874	3970	3086
20-24 " . .	6516	7197	13742	13637	12006	16692	20024	14414	12729
24-30 " . .	7108	8076	8346	7526	7200	12021	10672	12112	8713
30-40 " . .	2618	2535	3394	3178	3339	6474	6469	5090	3736
40-50 " . .	1239	925	2039	1968	1326	2609	2827	1883	2024
über 50 Jahre .	162	126	311	345	403	484	527	245	322

Die stärkste Heiratsfrequenz hat das männliche Geschlecht im Gesamttrichte in den 6 Altersjahren von 24-30 und dürfte dieselbe auch in den folgenden 10 Altersjahre umfassenden Perioden bis 50 Jahre wohl stetig abnehmend aber doch ziemlich ebenso hoch sein, von hier an lässt die Intensität bedeutend schneller nach bis in die höheren Altersjahre. Ebenso oder noch rapider dürfte die Abnahme der Intensität der Heiratswahrscheinlichkeit im Alter unter 24 Jahren sein.

In den einzelnen Ländern finden jedoch bedeutende Unterschiede statt, so haben die Alpenländer die grösste Intensität der Heiraten in den Jahren über und vor 40 und besonders schnell nimmt dieselbe in den jüngeren Jahren ab. Die sudslavischen Länder haben die höchsten Zahlen im Alter von 24 bis 30 und nähern sich dem Durchschnitt des Reiches am meisten. In den Sudetenländern sind die geringsten Jahre die Alterskategorien 30-40, es haben aber diese Länder auch noch grosse Theile in den jüngeren Altersklassen. Galizien und die Bukowina zeichnen sich hauptsächlich durch die grosse Intensität der Heiratswahrscheinlichkeit sowohl besonders der jüngeren, als auch der hohen Alterskategorien aus.

Beim weiblichen Geschlechte haben die höchste Heiratswahrscheinlichkeit die Altersjahre 20-24, in den höheren Altersjahren nimmt dieselbe bedeutend rapider ab als bei den Männern, beispielsweise beträgt dieselbe in den Altersjahren von 40-50 nur mehr circa den 8 Theil derselben, während die jüngeren Jahre 19, 18, 17 noch ganz bedeutende Zahlen besitzen dürften.

Leider sind für genauere bezügliche Folgerungen und Vergleiche, welche ammerst interessant waren, die Materialien nicht ausreichend. Es sind die Alterskategorien, nach welchen die abgeschlossenen Ehen gruppiert werden, zugleich in der Zahl von Jahren, es sind auch diese 6-10jährigen Gruppen zu gross und ausserdem für beide Geschlechter ungleich, indem die über 60 Jahre alten Brautigame und die über 50 Jahre alten Bräute die höchsten Gruppen bilden.

Ebenso interessant ist der Vergleich der einzelnen Altersgruppen in den Ländern untereinander. So weisen die Alpenländer in der 1. Altersgruppe von 18 bis 24 Jahre nur 5 bis 9 Brautigame auf 100 heiratsfähige derselben Altersklasse aus, während die sudslavischen 12 bis 19 die Sudetenländer 16 bis 20 Galizien 47 und die Bukowina sogar

55 besitzen. Auch in der 2. Alterskategorie hat beispielsweise Steiermark 42 Böhmen jedoch schon 125, Galizien 146 Brautgams, und in der 3. Gruppe der Brautgams von 30 bis 40 Jahren hat Tirol 61, Görz und Gradisca 154, Böhmen 238 (also beinahe jeder vierte gleich alterige heiratet dort) und auch in den hohen Gruppen sind die Unterschiede ganz bedeutend. Ähnlich sind die Verhältnisse auch bei den Bräuten und es genügt nur ein Blick auf die Tabelle, um die greifsten Gegensätze in den einzelnen Ländern zu constatiren. Diese Unterschiede lassen sich nur aus den Eigenthümlichkeiten der Rassen und Religionsunterschiede, den Lebensgewohnheiten und dem Grade des Wohlstandes der Völkerstämme erklären.

Noch wäre zu erwähnen, dass hauptsächlich diese letzte Tabelle, geschaut in die Ehen, welche von ledigen, und in solche, welche von verwitweten Personen eingegangen wurden, noch sehr instructive Einblicke gewähren würde. Diese Zusammenstellung mit den heiratsfähigen ledigen, andererseits mit der verwitweten Bevölkerung kann jedoch nur für die einzelnen Länder ohne Unterschied des Alters gemacht werden. Es würde aber den Rahmen dieser Arbeit weit übersteigen und muss daher einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben.

F. Kitz.

Die Auswanderung Oesterreichs im Jahre 1883.

Zum vorletzten Male ist die statistische Monatschrift in der Lage, die Mittheilung über die Auswanderung Oesterreichs in der gewohnten Form zu geben und wird für das Jahr 1884 mit derselben abschliessen, da das Ministerium des Innern, wie im Sitzungsberichte der statistischen Central-Commission vom 3. Juli 1884 angeführt wurde¹⁾, dem Austrage dieser Commission Folge gegeben und angeordnet hat, dass vom Beginn des Jahres 1885 an die bisherigen Nachweisungen der politischen Behörden über die Ein- und Auswanderung aufgelassen und durch detaillirte neue über die Aufnahmen in und die Entlassungen aus dem Staatsvertrande ersetzt werden sollen.

Für das Jahr 1883 sind 7366 Fälle von Auswanderung nachgewiesen worden also etwas weniger als 1882 (7759) wobei aber das bemerkenswerthe Vorkommnis auffällt, dass die von den politischen Behörden erteilten Auswanderungen ohne Bewilligung erheblich ansteigen sie betragen 2457 gegen 1149 im Jahre 1882 und treten mit der grössten Zahl in Galizien auf, in welchem Lande sich bisher überhaupt fast gar keine Wanderlust bemerkbar gemacht hat. Die Auswanderer vertheilen sich nach Ländern

	1882	1883			1882	1883	
	Zahl	Zahl	darunt = Be- willig		Zahl	Zahl	darunt = Be- willig
Nieder-Oesterreich	111	86	2	Tirol u. Vorarlberg	732	705	159
Ober-Oesterreich	36	17	40	Böhmen	5506	3557	494
Salzburg	12	22	—	Mähren	497	765	1
Steiermark	17	22	—	Schlesien	19	164	10
Kärnten	—	5	4	Galizien	436	1474	1198
Krain	79	20	1	Bukowina	6	6	—
Küstenland	244	426	148	Dalmatien	5	7	—

Während somit in den Ländern, welche in der Regel die grössten Zahlen der Auswanderer hatten, in Böhmen und Tirol, diese Fälle im Jahre 1883 entschieden zurückgehen und auch im Küstenlande nur einen massigen Aufschwung zeigen, ist die Auswanderung in Galizien auf das Dreifache des vorausgegangenen Jahres gestiegen, von den dort Fortgezogenen haben aber über vier Fünftel (81,3 Procente) die Heimat ohne Bewilligung verlassen.

Doch zeigen sich, wie in den Vorjahren, nur einzelne Landstriche von besonderer Wanderlust ergriffen. Im Küstenlande sind aus der Bezirks-Hauptmannschaft Gradisca allein 451 fortgezogen in Tirol aus jenen von Trient 240 Rovereto 113, Borgo 70, und schliesslich die durch Kohlfälle und Rückgang der Seisenacht hart betroffenen Bewohner dieser wenig ergiebigen Gegend vielfach dem Strome der ober-italienischen Auswanderung an, welche über italienische Häfen zumeist nach Mittel und Süd-Amerika geht. In Böhmen haben wieder die ganz oder vorwiegend von Hecken bewohnten fruchtbaren Kreise die erheblichsten Zahlen, so Maslau 589, Tabor 569, Pilsen 544, Radweis 461, Pisek 392, Uhradim 345 und auch Mähren zeigt die gleiche Erscheinung mit 202 in der Bezirks-Hauptmannschaft Neustadt, 71 in Trebitsch und 98 in Wallachisch-Meeritzsch. In Galizien vorwiegend lastet auch dieses strichweise Auftreten der Wanderlust: entschieden beobachtet, im Jahre 1883 wurde der Landestheil zwischen der Wisloka und dem San davon befallen und zogen aus

¹⁾ Statist. Monatschrift X Jahrg. S. 146.

der Bezirks-Hauptmannschaft Grynów 103, Jarosław 455, Krosno 201, Międzyb. 489, Pilano 46 Personen fort. Auswärtigen haben nur noch Saypanch 79 Auswanderer und weitere 10 Bezirke ganz vereinzelt Fälle, während in 50 Bezirken gar keine Auswanderungen vorkamen.

Die Nachweisungen lassen noch abnehmen, dass sich die Auswanderer in 4.022 Männer und 3.344 Frauen, nach dem Alter aber in 1.337 Kinder bis mit 7 Jahren, 1.477 Personen von 7 bis mit 14, 3.345 von 17 bis mit 40, 827 von 40 bis mit 50 und 420 mit mehr als 50 Jahren theilen.

Für diese aus den Nordländern Oesterreichs Fortwandernden geben nun die Nachweisungen der Hafenämter von Hamburg und Bremen, wo das Gros dieser Auswanderer sich einschiffte, einen guten Anhaltspunkt zur Controlle dieser Nachweisung. Nach diesen Listen¹⁾ sind im Jahre 1883 in Hamburg 8.883, in Bremen 9.908 österreichische Auswanderer an Bord gegangen, zusammen 18.851, also mehr als doppelt so viel, als die inländischen Behörden nachzuweisen vermögen, woselbst noch erwähnt werden mag, dass auch aus Ungarn in Hamburg 11.478, in Bremen 3.361, zusammen 14.839 Auswanderer eingeschiffte wurden. Den Hamburger Tabellen lässt sich noch entnehmen, dass der grösste Theil dieser Auswanderer (8.482 Oesterreicher und 11.443 Ungarn) nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ging, bei 325 Oesterreichern ist Brasilien als Ziel angegeben, die übrigen streben vereinzelt anderen Welttheilen zu, Australien, 31 Britisch Nordamerika etc.) zu.

Eine höchst gründliche Arbeit, welche auf Grundlage der amtlichen Veröffentlichungen Nord-Amerikas über die Einwanderung daselbst vor Kurzem erschienen ist²⁾, gibt aber noch eine weitere Handhabe zur Vergleichung mit den hiesigen Nachweisungen. Für die letzten 10 Jahre stehen sich diese Aufnahmen folgenderart gegenüber.

	Auswan- derer aus Oesterreich	Oest. Ein- wanderer den Verein Staaten		Auswan- derer aus Oesterreich	Oest. Ein- wanderer den Verein Staaten
1874	5.873	7.888	1879	5.929	5.331
1875	10.012	6.882	1880	10.145	12.904
1876	9.259	5.646	1881	13.341	21.109
1877	5.977	5.023	1882	7.759	13.619
1878	5.495	4.504	1883	7.306	10.923

So sehr diese Zahlen von einander abweichen, so zeigt sich doch insofern ein ganz unverkennbarer Zusammenhang, als in ähnlicher Art, wie die Zahl der in der Heimat nachgewiesenen Auswanderer steigt oder fällt, auch jene der österreichischen Einwanderer in Nordamerika, mit einziger Ausnahme des Jahres 1875, zu- oder abnimmt. Ja noch ein Weiteres lässt sich bemerken. Einen so kleinen Bruchtheil die Oesterreicher in dem Meere der europäischen Auswanderer nach den Vereinigten Staaten auch bilden (diese stiegen während des abgelaufenen Jahrzehents 1877 mit 130.000 am tiefsten, stiegen aber 1881 auf 120.000, 1882 auf 189.000 an, so wird der Zuzug aus Oesterreich doch in seiner Intensität von der gleichen der Gesamt-Einwanderung reguliert. Der Rückgang der allgemeinen Zuwanderung nach den Vereinigten Staaten, welcher nach der Wirthschaftskrise des Jahres 1873 eintrat, machte erst im Jahre 1879 wieder einer entschiedenen Zunahme Platz und genau dasselbe wiederholt sich auch bei den aus Oesterreich fortgewanderten und den in dem Staatenbunde eingewanderten Oesterreichern. Ein Gleiches zeigt sich mit dem Abfalle der österreichischen Auswanderung in den zwei jüngsten Jahren und dem gleichen der Einwanderung nach Amerika, was Litigard als Folge der schlechten Ernte 1881 in den Freistaaten und der hierdurch hervorgerufenen Einschränkung des Verbrauches an Manufaktur-Artikeln daselbst erklärt, während sich die europäischen Staaten gleichzeitig gesegelter Ernten erfreuten.

Vom Jahre 1867 an, bis zu welchem zurück der Artikel die Einwanderung in Nordamerika verfolgt, sind daselbst Oesterreicher angekommen:

1867—1870	6.813	1876—1880	53.408
1871—1875	29.601	1881—1883	45.651

Im Ganzen haben also innerhalb dieser 17 Jahre 113.473 Oesterreicher die Kuste der nord-amerikanischen Freistaaten als Auswanderer betreten. Von diesen muss aber doch ein guter Theil den Fuss weiter gesetzt haben, wieder heimgekehrt oder dem gewöhnlichen Menschenloose verfallen sein, insofern nicht wenige den fremden Verhältnissen nicht anwiderstehen gewachsen, vorzeitig zu Grunde gegangen sein mögen, denn die Zahl der 1867 bis 1883 eingewanderten Oesterreicher betrug allein 89.822, der Census des letzten Jahres fand aber in den Freistaaten nur 44.290 geborene Oesterreicher vor. S. 4.

¹⁾ Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels im Jahre 1883, Hamburg 1884, Tafel 14, S. 7. — Jahrbuch für Statistik, Jahrg. 1883, II. Heft, S. 117.

²⁾ A. Litigard: *Immigration in North America*. Journal der statistischen Gesellschaft in Paris, Juni 1884. Uebersetzt auch im Journal der Statistical Society von London, Septemberheft 1884.

zu der Natur in analoger Weise vorkommen. Nichtsdestoweniger ist „der falsche Weg so schwer zu meiden“ wie dies mannigfache Beispiele selbst aus Spencer und Schaffle zu zeigen vermöchten, von Abstraktionen, wie wir sie bei Arnd, Adams, Maltus etc. finden ganz abgesehen. Sehr leicht arten die gesuchten Analogien zu leeren Spuleketten aus, die jeden wissenschaftlichen Werthes har sind.

Die vorliegende Schrift beschäftigt sich mit der Frage über die Beziehung von Darwin zur Nationalökonomie. Für die Grundfrage, ob Darwin's Theorien der Evolution auf das wirtschaftliche Leben angewendet werden kann, ist Schreiber dieses in der glücklichen Lage, einen klassischen Zeugen anzuführen, nämlich Darwin selbst. Derselbe hat sich über diese Frage in einem an mich gerichteten Schreiben¹⁾ geäußert. Es sei gestattet, den hierauf Bezug habenden Passus wörtlich anzuführen. Er lautet:

"Unfortunately I have not studied political economy and it has always seemed to me a very abstruse subject. Nevertheless, I cannot doubt that it would be very interesting, if discussed under the light of the principle of evolution. Mr. Bagehot has partially so considered political economy or more strictly speaking politics in relation to primitive races of men, as may be seen in his 'Physiology and Politics', a volume of the International series."

Wir sehen hieraus, dass eine Anwendung Darwin'scher Principien auf Erscheinungen socialen Charakters im Sinne des Schöpfers dieser Principien vollkommen statthaft ist.

Die vorliegende Brochüre hat das Verdienst, das Princip des Kampfes um's Dasein und der Selection in seiner Beziehung auf die menschliche Gesellschaft zu untersuchen — soweit dies in dem engen Rahmen einer 22 Seiten umfassenden Arbeit möglich ist — und hierbei namentlich jener einseitigen Auffassung entgegenzutreten, welche in dem socialen Leben eine einfache, nackte Wiederholung dieser Principien erblickt, während die Erscheinungen desselben doch unter dem Einflusse des social-erblichen Elementes eine ganz eigen thümliche Gestalt gewinnen. Dies betont zu haben in dieser Zeit, wo so viele nach dem billigen Ruhm trachten, überall Analogien zu entreihen, ist ein Verdienst, das wir dem Verfasser der Schrift zugesprochen haben wollen.

Földer.

Die Sanitätsverhältnisse des k. und k. Heeres im Jahre 1879. Militär-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1879. II. Theil Bearbeitet und herausgegeben von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comites.

Unter diesem Titel ist neben der neuesten, umfangreiche Band des militär-statistischen Jahrbuches erschienen, welches sich unter den Fachschriften ähnlicher Art bereits eines wohlverdienten Ansehens erfreut. In dem vorliegenden Bande werden die Sanitätsverhältnisse des k. und k. Heeres im Jahre 1879 in eingehendster Weise behandelt und wir geben nachstehend aus der Fülle der höchst interessanten und instructiven Daten, welche von der grössten Bedeutung sind und auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen, die wichtigsten Ergebnisse.

Der durchschnittliche Verpflegungsstand des k. und k. Heeres im Jahre 1879 betrug 281.799 Mann, bei denen im genannten Jahre 419.939 Erkrankungen vorkamen, d. h. unter je 1.000 Mann 1.497 Erkrankungen. Die Zahl der Erkrankungen verminderte sich daher wenn man das Jahr 1879 mit den vorhergehenden Jahren vergleicht, im Jahre 1878 1.629, im Jahre 1877 1.607 und im Jahre 1876 1.484 Erkrankungen auf je 1.000 Mann) sehr wesentlich, wobei jedoch nicht außer Acht zu lassen ist, dass die auffallende Morbiditätsziffer des Jahres 1878 zum grossen Theile auf die Occupation von Bosnien und der Herzegowina zurückzuführen ist.

Die Militär-Territorial-Bezirke lassen sich nach dem Morbiditäts-Verhältnisse des Jahres 1879 in drei Gruppen theilen. Die erste Gruppe mit den mindesten Erkrankungen umfasst Prag (118 Erkrankungen auf je 1.000 Mann), Braun, Krakau, Innsbruck und Wien, zur zweiten Gruppe mit den meisten Erkrankungen gehören Zara (1.950 Erkrankungen auf je 1.000 Mann), Agam, Sarajewo, Triest, Kacchaw, Temeswar. Die Militär-Territorial-Bezirke Hermannstadt, Lemberg, Pressburg, Budapest und Graz bilden eine Mittelgruppe.

Der Zeit nach treten die meisten Erkrankungen nicht jährlich im gleichen Monate auf, denn während im Jahre 1879 die Monate Juli (145 auf je 1.000 Mann) und Januar (134 auf je 1.000 Mann) die grösste Zahl von Erkrankungen aufwiesen, kamen in den Jahren 1876 und 1877 die meisten Erkrankungen im Monate September und im Jahre 1877 im Monate Juni vor. Verhältnissmässig die wenigsten Erkrankungen hatte im letzten Jahre der Monat September (138 auf je 1.000 Mann), während in den Jahren 1878 und 1877 der Monat Februar und im Jahre 1879 der Monat December der geundteste Monat war.

Was die Erkrankungen nach den Waffengattungen anbelangt, so hatte das Pionier-Regiment wieder im Jahre 1879 mehr Erkrankungen als die übrigen Waffengattungen (2.120 auf je 1.000 Mann). Die wenigsten Erkrankungen kamen auch im Jahre 1879, wie seit Jahren, bei der Sanitäts-Truppe (1.024 auf je 1.000 Mann) und beim Militär-

¹⁾ Dasselbe ist „Down Beckwithham, Kent, May - 1879“ datirt.

Führwesen-Corps (1951 auf je 1.000 Mann) vor. Im Vergleichs gegen das Vorjahr haben die Erkrankungen bei allen Waffengattungen, mit Ausnahme der Cavallerie, der Sanitäts-Truppe und des Militär-Führwesen-Corps, eine Abnahme erfahren.

Die Abgabe der Erkrankten an die Heilanstalten war im Jahre 1879 geringer als im Jahre 1878, jedoch häufiger als in den Jahren 1877 und 1876, denn sie betrug im Jahre 1879 435, im Jahre 1878 493, im Jahre 1877 444 und im Jahre 1876 451 auf je 1.000 Mann.

Am häufigsten war im Jahre 1879 die Abgabe an Heilanstalten bei der Festungs-Artillerie (516 auf je 1.000 Mann) und bei der Genie-Truppe (513 auf je 1.000 Mann), dann bei der Sanitäts-Truppe (503 auf je 1.000 Mann) und beim Pionier-Regiment (303 auf je 1.000 Mann). Bei letzterem ist die Anzahl der an Militär-Sanitäts-Anstalten Abgegebenen seit dem Jahre 1876 von Jahr zu Jahr gestiegen. Von den Infanterie-Regimentern zeigten die im Occupations-Rayon (im Militär-Territorial-Bezirke Zara, Agram und Sarajevo) befindlichen Regimenter die meisten, die innerhalb der heimathlichen Bezirke dislocirten Regimenter die wenigsten Erkrankungen. Bei der Cavallerie hatten die Uhlanen-Regimenter weit mehr Erkrankungen (1383 auf je 1.000 Mann), als die Dragoner (911 auf je 1.000 Mann) und Hussaren-Regimenter (1144 auf je 1.000 Mann).

Nicht anwesentlich ist der Einfluss der Nationalität auf die Erkrankungen, denn es ergab sich bei 36 Ergänzungs-Bezirken, in denen die Bevölkerung so wenig gemischt ist, dass sie als einer Nationalität angehörig betrachtet werden darf, dass die Erkrankungen am geringsten waren bei den Polen (1.347 auf je 1.000 Mann), am grössten bei den Croaten (1.831 auf je 1.000 Mann) und bei den Rumänen (1.714 auf je 1.000 Mann). Die Deutschen erkrankten ebenfalls sehr häufig (1.758 auf je 1.000 Mann), öfter als die Rumänen, wurden jedoch bedeutend seltener an Heilanstalten abgegeben. Insbesondere wurden die Rumänen vom Weichselfieber, die Croaten vom Weichselfieber und acutem Bronchialkatarrh, die Deutschen vom Darmtyphus, Mandel-Entzündung und acutem Magenkatarrh weit stärker betroffen, als die übrigen Nationalitäten. Venerie und Syphilis kam am häufigsten bei den Rumänen und Slawen bei den Rumänen und Ruthenen vor.

Nach der Charge befanden sich unter 1.000 Kranken 12 Stabs- und Oberofficiere, 104 Unterofficiere und 884 sonstige Mannschaft. Es wiederholt sich somit die seit Jahren constatirte Erscheinung, dass die Ober- und Unterofficiere namhaft seltener, die nicht chargirten Soldaten dagegen häufiger erkranken, als dem Verhältnisse im Verpflegungsstande entsprechen würde.

In Folge von Erkrankungen waren im Jahre 1879 dem Dienste entzogen bei der Truppe (in Kasernen und eigenen Wohnungen) 1.473.646 Tage, in den Militär-Sanitäts-Anstalten 4.111.452 Tage, zusammen also 5.585.098 Tage. Es entfielen somit im Jahre 1879 auf jeden Mann des durchschnittlichen Verpflegungsstandes 198 Krankentage, gegen 200, beziehungsweise 182 und 187 in den Jahren 1878, 1877 und 1876.

Von den 3.518 Todesfällen im Jahre 1879 entfielen die meisten auf den Monat Januar (538 Mann), die wenigsten auf den Monat November (16 Mann). Kein einziger Tag war ohne Todesfall zu verzeichnen, je ein Todesfall wurde am 27. Juni, 29. August und 19. September berichtet, die grösste Zahl an einem Tage (24 Mann) kam zweimal vor, am 5. und 10. Jänner.

Von den dem Heeresvorhande angehörigen Kranken verblieben am Ende des Jahres 1878 in den Militär-Heilanstalten in Behandlung 12.539 Mann, hierzu kamen im Jahre 1879 an Kranken 152.511 "

welches eine Gesamtsumme gibt von 165.050 Mann.

Von diesen sind genesen	133.957	
" " " ungeheilt zur Truppe eingerückt	1.733	
" " " wurden krankheitshalber beurlaubt	9.767	
" " " superarbitriert	6.335	
" " " sind gestorben	3.331	
" " " haben sich aus den Heilanstalten geflüchtet	29	155.402 "
Mithin verblieben noch in Behandlung Ende 1879		9.848 Mann

Auf jeden dieser Kranken entfielen durchschnittlich 26,5 Behandlungstage gegen 25 Tage im Vorjahre. Die Behandlungs-Erfolge gestalteten sich sonach was die Zahl der Genesenen d. h. die Herstellung der vollen Kriegstauglichkeit betrifft, etwas ungunstiger, als in den Vorjahren, ein Umstand, welcher vorwiegend dem Einflusse des Jahres 1878 zugeschrieben werden muss, da dasselbe in vielen Militär-Territorial-Bezirken (Wien, Graz, Triest, Brünn, Budapest, Pressburg und Kaschau) eine auffällige Steigerung der nicht Genesenen in manchen (Graz, Triest, Zara und Agram) auch eine Erhöhung der Mortalität mit sich brachte. Das Militär-Commando Hermannstadt hatte in allen vier Jahren (1876 bis 1879) verhältnissmässig mehr Genesene, als die übrigen Militär-Territorial-Bezirke.

Das vorliegende Werk bringt sehr eingehend in zahlreichen Tafeln die Zahl der behandelten Kranken und die vorgekommenen Todesfälle nach 22 Krankheits-Gruppen und für 34 Krankheitsformen zur Darstellung. Wir wollen von diesen nur die wichtigsten erwähnen. Es enthalten nämlich Behandelte:

auf Hautkrankheiten	55 328	auf Darmtyphus	3 419
„ Wechselstieber	65 393	„ Ohrenkrankheiten	3 620
„ acuten Bronchialkatarrh	43 029	„ Lungenentzündung	2 638
„ „ Muckenkatarrh	36 787	„ Nervenkrankheiten	1 655
„ „ Darmkatarrh	34 688	„ Lungensucht	1 548
„ zufällige Verletzungen	25 745	„ Brustfellentzündung	1 236
„ Venerie und Syphilis	22 943	„ Scropheln	511
„ Augenkrankheiten	19 199	„ Selbstverstümmelungen	81
„ acuten Rheumatismus	11 499	„ Selbstmordversuche	65
„ Knochenkrankheiten	10 515	ohne bestimmte Diagnose	10 708
„ Scorbut	4 374		

Von diesen behandelten Kranken starb nur eine geringe Zahl, denn es sind hier gestorben:

an Darm-Typhus	1 070 Kranke	an Knochenkrankheiten	24 Kranke
„ Lungensucht	645 „	„ zufälligen Verletzungen	21 „
„ Lungenentzündung	382 „	„ Scorbut	17 „
„ Nervenkrankheiten	169 „	„ Wechselstieber	8 „
„ Hautkrankheiten	101 „	„ Scropheln	3 „
„ Brustfellentzündung	86 „	„ Venerie u. Syphilis	2 „
„ acuten Darm-Katarrh	25 „	ohne bestimmter Diagnose	14 „

Die nicht diagnostizierten Fälle entsprechen 23 per Mille aller vorgekommenen Erkrankungen, gegen 25 per Mille im Jahre 1876 und 32 per Mille im Jahre 1877, und 32 per Mille im Jahre 1878. Dieselben sind demnach seit 1876 in ziemlich rascher Abnahme begriffen.

Von den in den Kasernen und eigenen Wohnungen Behandelten sind 187, von den in den Heilanstalten Behandelten 3 331, im Ganzen 3 518 dem k. k. Heere angehörig. Personen in Folge von Krankheiten gestorben. Unter den Verstorbenen befanden sich 116 Stabs- und Oberoffiziere, 323 Unteroffiziere und 3 079 sonstige Soldaten, zusammen somit 3 518 Mann.

Außerdem sind verunglückt mit tödlichem Ausgange 123 Mann und durch Selbstmord endeten 23 Personen und zwar von letzteren durch Erschießen 234, durch Erhängen 32, durch Ertrinken 11, durch Gift 7, durch Schnitt und Stich 3, durch Sturz aus der Höhe 5 und durch Ueberfahren 1 Mann. Von diesen waren 24 Offiziere, 43 Unteroffiziere und 186 Soldaten. Es kamen mithin auf je 1 000 Mann 164 Selbstmorde (im 1877 höher als im Vorjahre). Die meisten Selbstmorde hatte das Militär-Commando Kaschau, die meisten Selbstmordversuche das Militär-Commando Pressburg und die meisten Selbstverstümmelungen das Militär-Commando Wien. Von den Waffengattungen hatte die Cavallerie verhältnismässig die meisten Selbstmorde und Selbstverstümmelungen, die Sanitäts-Truppe die meisten Selbstmordversuche zu verzeichnen.

Geisteskrankheiten wurden in 80 Fällen constatirt, und zwar bei 24 Offizieren, 11 Unteroffizieren und 45 Soldaten. Die Ursache der Geistesstörung konnte nur in 30 Fällen erhoben werden, als solche wurde erbliche Anlage 12 mal, Gehirnkrankheit 6 mal, Mißbrauch von Alkohol-Getranken und Syphilis 2 mal angegeben.

Wegen zeitlicher Invalidität und zur Erholung der Gesundheit wurden im Jahre 1879 10 709 Mann beurlaubt oder 35 von je 1 000 Mann des durchschnittlichen Verpflegstandes gegen 35 per Mille in den Jahren 1876 und 1877 und 34 per Mille im Jahre 1876 und zwar entfielen auf die:

Infanterie	5 864 Mann	Festungs Artillerie	454 Mann
Cavallerie	1 653 „	Militär-Fuhrwesen-Corps	175 „
Jäger-Truppe	1 108 „	Pionier-Regiment	101 „
Genie-Truppe	757 „	Sanitäts-Truppe	95 „
Feld-Artillerie	712 „	sonstigen Heeres-Angehörigen	170 „

Durchschnittlich hatte die Genie-Truppe die meisten, nämlich 101 auf je 1 000 Mann, und das Militär-Fuhrwesen-Corps die wenigsten, nämlich 20 auf je 1 000 Mann Beurlaubungen.

Unter den krankheitshalber Beurlaubten befanden sich 177 Offiziere, 889 Unteroffiziere und 9 623 Soldaten, zusammen 10 709 Mann. Allgemeine Körperschwäche, Wechselstieber und chronischer Bronchial-Katarrh waren weitans am häufigsten die Veranlassung zu diesen Beurlaubungen.

Wegen ganzlicher Invalidität wurden 11 208 Mann im Jahre 1879 aus dem Heeresverbande entlassen, beziehungsweise pensionirt oder in die Invalidenversorgung übernommen, d. i. 14 von je 1 000 Mann des Grundbesandes (gegen 19 im Jahre 1878 und 15 in den Jahren 1877 und 1876). Nach Waffengattungen betrug dieser Abgang:

bei der Infanterie	7.374 Mann	bei der Genie-Truppe	262 Mann,
" " Cavallerie	1.185 "	" " Festungs-Artillerie	226 "
" " Jäger-Truppe	733 "	" " Sanitäts-Truppe	167 "
" " Feld-Artillerie	656 "	" " dem Pionnier-Regiment . . .	99 "
" dem Militär-Fuhrw.-Corps .	379 "	" sonstig. Heeres-Angehörigen	127 "

Dieselben bestanden aus 452 Officieren, 734 Unterofficieren und 10.022 Soldaten. Die Gebrechen, welche die gänzliche Invalidität bedingten, waren vornehmlich allgemeine Körperschwäche, Lungensucht, Gelenk-StEIFheit, chronischer Bronchial-Katarrh und freie Eingeweide-Vorlagerung.

Der Gesamt-Verlust des k. k. Heeres sowohl im Verpflegs- als im Urlaubers- und Reserve-Stande war folgender:

	1879	1878	1877	1876
Zur Herstellung der Gesundheit waren beurlaubt . .	10.709	11.202	9.187	8.713
Wegen unbehebbarer Invalidität wurden entlassen .	11.208	15.962	13.013	13.344
In Folge von Krankheit sind gestorben	8.203	8.130	7.422	8.424
Gesamt-Verlust	30.120	35.294	29.622	30.481

Der natürliche Abgang des k. k. Heeres — d. h. ohne die Urlauber — war also kleiner als in allen drei Vorjahren und hat, wenn von dem in vielen Beziehungen abnormen Jahre 1878 abgesehen wird, seit dem Jahre 1876 stetig, jedoch allerdings nur in geringem Masse abgenommen. Den höchsten natürlichen Abgang hatte im Jahre 1879 die Genie-Truppe, den geringsten die Feld-Artillerie; den grössten Abgang hatten die Deutschen, den geringsten die Čechen. Beurlaubungen sind bei den Deutschen fast dreimal so häufig, wie bei den Čechen und Croaten nothwendig geworden.

Chirurgische Operationen kamen im Jahre 1879 in den Militär-Heilanstalten 558 vor, pathologisch-anatomische Operationen 1.861; gerichtliche Obductionen wurden in 140 Fällen vorgenommen. Von den 558 chirurgisch Operirten wurden 501 geheilt, 24 gebessert, 10 nicht geheilt und sind 19 gestorben; in 4 Fällen fehlt die Angabe des Ausgangs.

Schliesslich bemerken wir noch, dass zahlreiche Tabellen, 2 im Text befindliche Diagramme und 8 graphische Tafeln dieses instructiven und umfangreichen Werkes uns die Orientirung über die Sanitäts-Verhältnisse des k. k. Heeres im Jahre 1879 erleichtern, so dass diese vortreffliche Arbeit mit ihrem reichlichen Ziffernmateriel sich die Anerkennung aller Fachkreise erwerben wird. *Bratissevič.*

F. Amici Bey: *L'Egypte ancienne et moderne et son dernier Recensement. Alexandrie, Typographie V. Penasson 1884. Propriété de l'Auteur. 8. 328 p.*

Der Verfasser des vorliegenden Buches, ein Pionnier der Verwaltungstatistik in einem Lande der Halbcultur, war während der kurzen Lebensdauer des ägyptischen statistischen Bureau's (1878—1883), welches er auch organisiert hatte, dessen Leiter und einzige schöpferische Kraft. Er veröffentlichte die ägyptischen Handelslisten und die Ausweise über die Schifffahrt im Suez-Canal und führte die erste, modernen Anforderungen wenigstens der Anlage nach entsprechende Volkszählung durch. (Zählungsgesetz 5. December 1881, Zählungstag 4. Mai 1882.) Die desolatte finanzielle Lage des Landes, welche zur Auflösung des statistischen Amtes überhaupt führte, verhinlerte auch die Publication der detaillirten Ergebnisse der Zählung, sowie sie die Volkszählungsarbeiten, soweit sie im bestandenen Bureau durchgeführt werden sollten, auf sehr wenig Momente (Zahl der bewohnten und unbewohnten Häuser, Familien, männlichen und weiblichen Bevölkerung) nach dem Detail der Districte beschränkte. Eine Reihe der werthvollsten gelegentlich der Zählung gemachten Aufnahmen, wie z. B. die Anfertigung eines Orts-Repertoriums, ist unerledigt geblieben; andere, wie die Nationalitäten-, resp. Race- und Berufs-Statistik, werden in einem, aus anderen Verwaltungszweigen entnommenen Beamten zusammengesetzten Zählungsbureau zu Ende geführt. Die Hauptergebnisse der Zählung sind nach Amici Bey für das ganze Land Egypten folgende:

Area	1.021.354 □ Km.	Gesamt-Bevölkerung	6790.198
Ohne Wüstenstrecken	33.228 "	Darunter Nomaden etc.	250.900
Ortschaften	12.876	Häuser bewohnt	950.866
Darunter:		" unbewohnt	139.958
mit über 10.000 Einwohnern	32	Einw. auf ein bewohntes Haus	7-1
mit Einwohnern	1.099.070	Familien	1.209.768
mit über 5.000—10.000 Einw.	68	Personen auf 1 Familie	5-6
mit Einwohnern	456.555	Bevölkerung männliche	3.369.453
unter 5.000 Einwohnern	12.776	" weibliche	3.400.755
mit Einwohnern	5.234.573	Sexual-Verhältnisse	1000 : 1003
Mittlere Wohnungsziffer dieser kleinsten Orte in		Mittlere Dichte pro 1 □ Km. im	
Ober-Egypten	512	Ganzen	6
Unter-Egypten	381	Für die 33.228 Km.	204 (1?) ¹⁾

¹⁾ Dichte in Belgien (29.455 □ Km. 5-3 Mill. Einw.) 167.

Das vorliegende Buch enthält im VIII Capitel die ganze Genesis der Zählung und der durch seine Enthebung vom General-Directorate der ägyptischen Statistik offenbar verletzte Autor enthält in weitgehendster Weise, in wie unglaublich leichtfertiger Weise derartige die Exactheit doch in höchstem Masse herausfordernde Dinge in Egypten betrieben werden. Ausserdem aber verleiht die Mittheilungen dieser und anderer Ergebnisse welche Verf. nach seinen Aufzeichnungen anschliesst, dem ganzen Werke einen plastischen Charakter, der es vorthailhaft von den bisherigen Beschreibungen des Landes abhebt. Der Inhalt ist ungemein reichhaltig und der Autor durch seinen 30jährigen Aufenthalt seine zahlreichen Reisen in die Provinzen und seine frühere amtliche Stellung ganz der Mann, auch Unabwägbarkeit zu verdienen. Bezüglich des vorausgesendeten historischen Theiles stützt sich der Verfasser wohl vollkommen auf bestehende Autoritäten, dagegen beginnt seine Competenz sofort bei der Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes des Landes, als der Bodengestaltung, des Klimas, der wirtschaftlichen und ethnographischen Verhältnisse. Geradezu vorzüglich jedoch sind die Capitel IX bis zum Schlusse, weil hier die Details der Verwaltung der einzelnen Provinzen enthalten. Sie beschreiben die Verwaltung, als das Gerichtswesen, die Hygiene, Veteran- und Quarantaine-Polizei, dann das Schulwesen. Ebenso verbreiten sie sich über die Bewässerungsanlagen, den Viehbestand, die Agrar-Industrie, Handels- und Verkehrsverhältnisse und die Finanzverwaltung (der Volkswirth findet hier die alte Vermögenssteuer in der Festsetzung der Datta palme nach der Stückzahl wieder), endlich über die historischen Denkmale einer jeden Gegend. Besonders lebhaft und fesselnd ist dann die Schilderung der arabischen Dörfer der Sitten und Gewohnheiten im Lande und der vornehmlichsten Oasen mit ihren speziellen Verhältnissen. Durch grosse Vertrautheit mit den Bedürfnissen des Volkes erhält die ständige Berücksichtigung der *popolo* den Werth, sowie überhaupt ein warmes Gefühl für das Land den Grundton der ganzen Beschreibung. Es ist unbestreitbar das eichigewisseste beschreibende Werk über Egypten, und wir zweifeln gar nicht, dass der *Premiere Edition*, welches Wort der Verfasser auf den Titel setzte, bald nicht nur weitere Auflagen sondern auch Uebersetzungen in andere Sprachen folgen werden, es würde dann aber den Werth des elegant ausgestatteten Werkes bedeutend erhöhen, wenn einige Karten beigegeben wurden. Auch den vom Autor angekündigten Schriften über die Verwaltung Egyptens wird es gewiss nicht an Entgegenkommen fehlen. Dr. Mischler

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission
bis Ende 1884 zugewachsen sind

I. Statistik.

A. Allgemeines

Preisschriften, gekrönt und herausgeg. von der kaiserlich-jahlonowsky'schen Gesellschaft zu Leipzig. Nr. XVI der historisch-nationalökonomischen Section. Pohlmann R. Die Uebersiedelung der antiken Grossstädte im Zusammenhange mit der Gesamtentwicklung städtischer Civilisation dargestellt. Leipzig 1884.

Schriften des Vereins für Socialpolitik XXVII Reitzenstein, F., Frhr. v. und Nasse E. Agrarische Zustände in Frankreich und England. Leipzig 1884.

B. Oesterreich

Handbuch, statistischer, der k. Hauptstadt Prag mit Wysehrad und der Vororte Holešovice-Bubna, Karlovinthal, Smichow, Kowitz, Weinberge und Zizkow für das Jahr 1882. Herausgeg. von der statistischen Commission der kgl. Hauptstadt Prag sammt Vororten unter Redaction des Directors des städt. statistischen Bureau's Jos. Erben. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. Deutsche und tschechische Ausgabe. Prag 1884.

C. Andere Staaten.

Jahresbericht für 1883 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Von F. Schenck. Leipzig 1884.

Beiträge zur Landeskunde Bayerns. Zusammengestellt von der Subcommission für wissenschaftliche Landeskunde Bayerns der geographischen Gesellschaft in München. München 1884.

Sievers W. Dr. Ueber die Abhängigkeit der jetzigen Confessionsvertheilung in Südwest-Deutschland von den früheren Territorialgrenzen. Mit einer Karte. Göttingen 1884.

Annali dell' industria e del commercio 1884. Ministero di agricoltura, industria e commercio. *La nuova industria e commercio.* Atti del consiglio dell' commercio e dell' industria. Sessione straordinaria del 1883. Roma 1884.

Annali di agricoltura 1884. Ministero di agricoltura, industria e commercio. *Direzioni generale dell' agricoltura.* Atti della commissione consultiva per la statistica. Sessione dal 14 al Maggio 1884. Roma 1884.

Annali di statistica. Serie 3a, Vol. 9, 11. (Ministero di agricoltura, industria e commercio. Direzione generale della statistica.) Roma 1884.

Atti della commissione reale d'inchiesta sulle opere pie del Regno dalla sua istituzione avvenuta col r. decreto 8 Giugno 1880 fino al 25 Gennaio 1884. Roma 1884.

Bollettino delle privative industriali del Regno d'Italia. 2a Serie. Volume 13, 14. Anno 1883. Torino 1883, 1884.

Relazioni statistica sui telegrafi del Regno d'Italia nell'anno 1881, 1882. Roma 1882, 1883.

Relazione sul servizio postale in Italia. 1881, 1882. Roma 1882, 1883.

Les colonies françaises en 1883 (Ministère de la marine et des colonies.) Paris 1883.

Situation financière des communes en 1865 et en 1875. (Extrait du tome XV du Bulletin de la Commission centrale de statistique.) Bruxelles 1883.

Statistique du mouvement de l'état civil et de la population du Royaume pendant les années 1867 à 1881. (Extrait du tome XV du Bulletin de la Commission centrale de statistique.) Bruxelles 1883.

Statistique du mouvement de l'état civil et de la population du Royaume pendant l'année 1883. (Royaume de Belgique. Ministère de l'intérieur et de l'instruction publique. Administration de la statistique générale.) Bruxelles 1884.

Tableau du mouvement commerciale de la Belgique avec les pays étrangers. (Ministère des finances.) 1882. Avril-Décembre 1883. (Bruxelles 1883, 1884. Annexe au Moniteur belge.)

Statistiek van den loop der Bevolking van Nederland over 1883. (Statistik der Bevölkerungsbewegung der Niederlande im Jahre 1883.) Herausgeg. von dem Departement für die binnenländischen Angelegenheiten. Im Haag 1884.

Verlagen aan den Koning betrekkelijk den dienst der Posterijen, der Rijkspostspaarbank en der Telegrafen in Nederland. 1883. III. Telegrafen. (Bericht an den König, betreffend den Dienst der Post, der Reichspostspaarbank und der Telegraphen in den Niederlanden. 1883. III. Telegraphen.) Im Haag 1884.

Return. Emigrants (British Ships). Board of Trade. 17. July 1883. Ordered by the House of Commons, to be printed, 17. July 1883. London. S. a.

Ergebnisse der baltischen Volkszählung vom 29. December 1881. Theil I. Ergebnisse der livländischen Volkszählung. Band III, Lfg. 1. Bearbeitet und herausgeg. auf Veranstaltung des livländischen Landraths-Collegiums von F. v. Jung-Stilling und W. Anders. Riga 1884.

Materialien zur Kenntniss des evangelisch-lutherischen Landvolkschulwesens in Livland. Veröffentlicht von dem livländischen Landraths-Collegium. Riga 1884.

Reich, das russische. Eine Studie. Berlin 1884.

Vessélovsky A.: Annuaire des finances russes. Onzième année. St. Pétersbourg 1883.

Operations, the, of the tariff act of March 3, 1883, for the six months ended December 31, 1883. A. statement submitted to the secretary of the treasury by the chief of the bureau of statistics. April 21, 1884. Washington 1884.

Report quarterly, of the chief of the Bureau of statistics, of showing imports and exports of the U. St. 1882/83. Washington 1883.

II. Andere Fächer.

Beer A. D.: Allgemeine Geschichte des Welthandels. III. Abth. 2. Hälfte. 1. und 2. Theil. Wien 1884.

Circulars of information of the bureau of education. 1884. Nr. 4, 5, Washington 1884.

Dehn P.: Deutschland und Orient in ihren wirtschaftspolitischen Beziehungen. Theil I, II. München 1884.

Dorn A.: Kriegsmarine und Volkswirtschaft in Oesterreich-Ungarn. Wien 1885.

Handbuch der deutschen Verfassungen. Die Verfassungsgesetze des deutschen Reiches und seiner Bundesstaaten nach dem gegenwärtigen Gesetzesstande bearbeitet und herausgeg. von Dr. F. Stoerk. Leipzig 1884.

Jahrbuch der Erfindungen. Herausgegeben von H. Gratechel und G. Bornemann. 20. Jahrgang. Leipzig 1884.

Jahrbücher der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Officielle Publication. Jahrgang 1882. N. F. XIX. Band. Wien 1884.

Kasserer J. Dr.: Handbuch der österreichischen Justizverwaltung. Mit Benützung amtlicher Quellen. IV. (Schluss-) Band. Wien 1885.

Kremer A., v.: Die Nationalitätsidee und der Staat. Wien 1885.

Manz'sche Gesetz-Angabe. XII. Band. (Gebührengesetz.) 9. Auflage. Wien 1884.

Stauber F. X.: Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Oesterreich ob der Enns. Herausgeg. vom oberösterreichischen Landesauschusse. Linz 1884.

Stein L. v., Dr.: Die Verwaltungslehre. Das Bildungswesen. 3. Theil. 1. Heft. Stuttgart 1884.



Abhandlungen.

Die Stellung der amtlichen und der privaten Statistik zu einander.

Von Dr. Richard Mucke, ordentl. Professor an der Universität Dorpat.

Ist es wahr, dass es den Theoretikern in der Statistik seit jener Zeit, wo dieselbe in den Kreis der Wissenschaften Aufnahme fand, bis auf diesen Tag wenig gelungen ist, einen präzisen Ausdruck für das zu finden, was man unter Statistik versteht, so gilt das im Speciellen auch für die Bezeichnung: amtliche und private Statistik. Bei dem Gebrauche dieser Ausdrücke kann es sich selbstverständlich nicht um die Statistik als Wissenschaft handeln, insoferne es keine private Wissenschaft gegenüber einer amtlichen geben kann; wir haben es hier vielmehr nur mit der Statistik als Thätigkeit zu thun. Allerdings wird, auch wenn wir die Statistik als Thätigkeit betrachten, im grossen Ganzen das gemeinsame Ziel immer die Wissenschaft sein müssen, da ja alle Wissenschaft Arbeit, d. h. bewusste Thätigkeit um die Erkenntnisse der Wahrheit ist.

Da nun die Grundidee oder das Princip der Statistik als Wissenschaft, wodurch dieselbe erst einen wesentlichen, selbständigen und ganzen Charakter erhält, nichts anderes ist als der Zustand der Thatsachen im gesellschaftlichen Culturleben¹⁾, so handelt es sich hier bei der Statistik als Thätigkeit um die Feststellung

¹⁾ Diese Grundidee ist für mich als nothwendiger Bestandtheil alles Lebens an und für sich existent und würdig genug, als selbständiger Wissenszweig erfasst zu werden. Das gesellschaftliche Culturleben mit seinen verschiedenen Zwecken, deren Weiterbildung uns obliegt, bedarf ausser seiner philosophischen ideellen Erforschung auch der empirischen; denn nur auf der Grundlage des historisch Gewordenen ist eine Erkenntnis und Weiterbildung der sittlichen Culturideen überhaupt denkbar. Da der Begriff des Zustandes nicht beziehungslos, sondern identisch ist mit dem Begriff des Werdens, aus dem er hervorgeht, so ist die Zustandswissenschaft im weitesten Sinne historisch, sie ist aber gleichwohl von der Geschichtswissenschaft verschieden, da diese das Werden an sich darstellt und Zustand und Werden unterschieden sind. Wie Identität und Unterschied sich nicht nur nicht widersprechen, sondern sich immer auf- und gegeneinander beziehen, so sind auch Werden und Zustand insofern identisch, als dieselben ursachlichen Kräfte, welche das Werden bewirken, auch den Zustand herbeiführen, sie sind aber verschieden, insofern das Werden seinem Wesen nach den Zustand ausschliesst. Hat die Geschichtswissenschaft den Entwicklungsengang darzulegen, welchen eine Thatsache unter den Einflüssen der gesamten Cultur durchlaufen hat, so fällt der Statistik die Aufgabe zu, den thatsächlichen Zustand in seinen Hauptmomenten festzustellen und zu kennzeichnen. Theoretisch betrachtet, also zu Zwecken der Systematisierung ist die Statistik meines Erachtens eine selbständige Wissenschaft, aus praktischen Rücksichten aber wird sie aus der Geschichte ebenso Anlehen machen dürfen, wie aus der politischen Arithmetik und den übrigen Wissenschaften, deren innere Einheit trotz der Verschiedenheit Niemand heutzutage leugnen wird. Wenn die „Forschung“ sich

dieser culturellen Thatfachen, und zwar um alle, auch für die nächste Fortentwicklung bedeutsamen Momente des thatsächlichen Zustandes. Dabei ist zu erinnern, dass zwar in dem Wesen des Zustandes als solchen weder ein quantitatives noch ein qualitatives Moment liegt, dass aber die Begriffe von gleich und verschieden, weil sie in dem Wesen von Cultur und Gesellschaft begründet sind, ihren Einfluss auf das zuständige Leben äussern, so dass in der Darstellung der Thatfachen eine Form nothwendig wird, welche das Individuelle verschwinden lässt und Gleichartiges zusammenfasst. Gleichgiltig ist dabei, in welcher Form man jene Thatfachen constatiert; gleichgiltig ferner, ob man die Thatfachen für die Gegenwart, für eine vergangene Zeit oder für eine lange Zeitreihe feststellt, indem ja das Nacheinander die gleiche Rücksicht wie das Nebeneinander verdient; gleichgiltig endlich auch, welche Methode der Thatfachenfeststellung man wählt. Denn da eine einzelne Wissenschaft nicht durch die Methode, sondern durch das Princip bestimmt und begrenzt wird und da der Weg zur Wahrheit nicht bloss einer und auch nicht immer ein gerader und directer ist: so ist auch meines Erachtens nicht die Anwendung einer einzigen Methode für den Umfang der Statistik als Wissenschaft entscheidend. Wohl kann die Methode zu einer gewissen Zeit für eine Wissenschaft herrschend werden, aber wenn diese Methode durch eine andere und bessere ersetzt wird, so kann wohl dadurch das Princip der Wissenschaft klarer gestellt, aber doch nicht alteriert werden.

Wenn man als das gemeinsame Ziel der privaten und amtlichen Statistik die Wissenschaft anerkennt, so ist damit schon ausgesprochen, dass die amtlichen Centralstellen ebensogut der Wissenschaft zu dienen haben wie die Privatstatistiker und dass man Unrecht thut, nur die letzteren als „wissenschaftliche“ Statistiker zu bezeichnen. Die Ansicht, als ob in den amtlichen Bureaux keine Wissenschaft getrieben würde, ist leider noch immer nicht aus den Kreisen einzelner Privat-

nicht mit rein statistischen Untersuchungen beschäftigt, so verstehe ich dies vollkommen: aber man darf nur nicht behaupten wollen, man treibe Statistik, wenn man aus von anderer Seite festgestellten Thatfachen Folgerungen für andere Wissenszweige zieht. Dass die Fixierung gewisser Zustände aus glatt vorliegendem Material, wie vielfach in der Bevölkerungsstatistik, nicht gerade der Aufgabe eines Gelehrten würdig ist, und dass er in diesem Falle den leicht gefundenen Thatfachen eine andere, wissenschaftliche Verwerthung geben wird, begreife ich aber alsdann geriert sich der Gelehrte nicht als Statistiker. Die Thatfache, dass die Statistik aus dem fest begrenzten Rahmen ihrer Aufgabe neuerdings, fast möchte ich sagen, gewaltsam herausgerissen worden ist, verschuldet meines Erachtens namentlich die Privatstatistik. Denn seitdem die amtlichen Centralstellen bei den grossen Massenerhebungen die schwierigsten Aufgaben zur Lösung socialer Probleme, wie die Fragestellung u. dgl. allein in ihre Hand genommen, war die private Thätigkeit nach dieser Richtung hin unnöthig geworden. Statt sich aber anderem Material, z. B. der historisch vergleichenden Statistik zuzuwenden, deren Aufbau allein schon einen grossen Apparat von Gelehrsamkeit erfordert, begab sie sich in Anknüpfung besonders an Quetelet's Schriften auf jenen unglücklichen Abweg, welcher die Statistik schon einmal irre geführt hatte: sie erhob das Mittel zum Zweck und verwechselte die Methode mit dem Princip. Eine Wissenschaft kann aber auf die Dauer nicht ohne Grundidee und System existieren. Quetelet selbst hat die Wissenschaft der Statistik nie anders als Zustandskunde aufgefasst wissen wollen: *La statistique générale ne nous présente qu'un tableau plus ou moins fidèle du corps social à un instant de son existence*. Dass ihm die Socialphysik, die er allerdings auf Statistik aufbaute, eine besondere Wissenschaft war, ist fast überflüssig, noch hervorzuheben: *l'ensemble de ces lois, qui existent en dehors de temps, en dehors des caprices des hommes, forme une science à part, à laquelle j'ai cru devoir donner le nom de physique sociale.* Will man der politischen Arithmetik, deren Bedeutung für die Statistik Niemand in Abrede stellen wird, oder einer anderen noch unbenannten Wissenschaft den Namen Statistik ebenfalls geben, so mag man es thun, da die Namensgebung an sich erlanbt ist; eigenthümlich aber und unstatthaft ist es, diejenige Disciplin als unwissenschaftlich zu markieren, welche den Namen früher so lange Zeit hindurch geführt hat. Sollte diese Maxime weiter um sich greifen, so fleie den zukünftigen Generationen das Recht zu, alle unsere Untersuchungen ebenfalls als unwissenschaftlich zu bezeichnen. Aber -- wo hinaus soll das führen?!

statistiker, weil sie oftmals nie auf einem Bureau gearbeitet und gelernt haben, verschwunden, weshalb sich denn z. B. auch noch immer hier und da die Abneigung zeigt, auf den akademischen Lehrstuhl unserer Wissenschaft einen „Bureau-statistiker“, und sei er noch so tüchtig und lehrbegabt, zu berufen. Auch der amtliche Statistiker, der seinen Aufgaben gewachsen ist, ist kein blosser Calculator; denn auch für die speciellen Zwecke der Staatsverwaltung ist eine geistige Durchdringung und Beherrschung des statistischen Materiales nothwendig. „Wer die Zahlen zum Sprechen bringen will, muss selbst ihre Sprache verstehen; wie aber die Sprache der abgeklärteste Ausdruck der Ideen ist, welche in einem Volke leben, so ist die Sprache der Zahlen des Volkslebens nur dem möglich, der dieses Volksleben selbst versteht“ (Inama). Im Gegentheil hätten die amtlichen Statistiker oft leichten Grund, auf die Arbeiten mancher Privatstatistiker von Oben herabzusehen, wenn sie bemerken müssen, wie kritiklos sie das amtliche Material für ihre privaten Zwecke verwerthen, und wenn jene schweigend zusehen, so erkläre ich mir dies nur daraus, dass die amtlichen Statistiker durch ihre Einrede sich wegen ihres Schuldbewusstseins selbst in ihrem Ansehen schädigen würden.

Die Stellung der amtlichen und privaten Statistik zu einander ist meines Wissens noch nie zum Gegenstande einer besonderen Untersuchung gemacht worden, und wenn ich es unternehme, diese beiden Thätigkeiten einander gegenüberzustellen, so kann es sich selbstverständlich nur um einen schwachen Versuch handeln, um die eine oder andere Frage zur Discussion zu bringen. Nur weil die Unterscheidung von amtlicher und privater Statistik so allgemein angenommen ist, schien es mir geboten, einmal den Merkmalen und dem Werth ihrer etwaigen Eigenthümlichkeiten nachzuforschen.

Wie schon aus dem Namen hervorgeht, lässt sich als amtliche Statistik die von amte wegen, als private Statistik die aus freier Initiative veranstaltete Forschung deuten. Jene ist also die Pflichtthätigkeit einer Behörde, sei sie dem Staate unterthan oder von der Gemeinde eingesetzt, oder habe sie (wie bei der internationalen statistischen Commission) eine gemeinsame Geschäftsthätigkeit von Behörden verschiedener Staaten zur Grundlage. Das Amt arbeitet mit öffentlichen Mitteln und mit gesetzlichen oder von der allgemeinen Verwaltung gebotenen Rechten auf Verabfolgung statistischen Materials. Die Privatstatistik ist auf die Kräfte des einzelnen Mannes oder eines Vereines und auf den guten Willen der Befragten angewiesen. Hieraus ergeben sich denn nun von selbst aus den beiderlei Thätigkeiten gewisse Eigenthümlichkeiten, die, wenn sie auch nicht scharfe Unterscheidungsmerkmale sind und wegen der gemeinsamen Ziele auch nicht sein können, doch einmal hervorgehoben zu werden verdienen.

Was zunächst das Material betrifft, welchem sich die statistische Thätigkeit zuzuwenden hat, so springt es in die Augen, dass die private Statistik wegen der Beschränktheit ihrer Mittel von der Erforschung manches Objectes wird Abstand nehmen müssen, dem sich die amtliche Statistik mit Leichtigkeit zuwenden kann. In dieser Hinsicht hat Adolph Wagner²⁾ in seinem bekannten Artikel „Statistik“ diesen Gesichtspunkt schon hinreichend in's Auge gefasst, wenn er sagt: „Der Einzelne kann zwar auf vielen Gebieten die erforderlichen systematischen Massenbeobachtungen machen, aber genügend meistens nur da, wo es auf Constatierung der zeitlichen Unterschiede ankommt. Wo räumliche und zeitliche Beobachtung, wie in der Regel (?), genau combinirt werden muss, ist eine Vereinigung vieler Beobachter unumgänglich bedingt, meistens muss ein streng in einander greifendes Beobachtungssystem künstlich organisiert werden. Dies kann zwar bei den einfachen Phänomenen, ähnlich wie in den reinen Naturwissenschaften, durch freie Privatthätigkeit geschehen, namentlich, so lange die räumliche und zeitliche Continuation der Beob-

²⁾ Bluntschli und Brater's Staatswörterbuch, 1866, S. 473.

achtungen nicht die allerstrengste Systematik und die allerkleinste Theilung an Zeit und Raum erfordert und das statistische Object nicht selbst die Beobachtung hindert. Zu der Ueberwindung der Schwierigkeiten bei der räumlichen Ausdehnung selbst naturstatistischer Beobachtungen reicht aber oft schon die freie Organisation der Privatkraft ohne Staatsunterstützung nicht aus (z. B. bei den Witterungsbeobachtungen), und zwar um so weniger, je mehr zunächst rein wissenschaftliche nicht unmittelbar praktische Interessen die Beobachter zur Anstellung mühsamer Beobachtungen bewegen müssten (Ausnahmen also z. B. die Seeströmungs- u. Windkarten). Man bedarf daher hier schon oft besonderer amtlicher (staatlicher) Beobachtungsanstalten. Für menschenstatistische Beobachtungen genügt wegen der grossen räumlichen und zeitlichen Ausdehnung, deren es bedarf, und wegen des Mangels der erforderlichen Autorität gegenüber dem Beobachtungsobjecte allerdings weder der einzelne Privatbeobachter noch ein Verein von solchen.“ Was es sich also darum handelt, den Zustand von Erscheinungen zu erforschen, die wegen der Massenhaftigkeit ihres Auftretens und der Schwierigkeit, über sie Kunde zu erhalten, besser der Beobachtungsfähigkeit eines amtlichen Bureaus anheim gegeben werden, muss sich die Privatstatistik bescheiden. Aber die statistische Thätigkeit besteht nicht blos in der Beobachtung gewisser Erscheinungen, sondern sie gliedert sich, wie der eben genannte Statistiker an demselben Orte (S. 46) hervorgehoben hat, in einer ganzen Reihe einzelner Aufgaben, deren Aufzählung wir an dieser Stelle füglich übergehen können. Da das statistische Bureau, wenn auch nicht allein, so doch in erster Linie für die unmittelbaren Aufgaben der Staatsverwaltung zu arbeiten hat, so kann es nicht in der Absicht der amtlichen Statistik liegen, an dem grossen, umfangreichen Material alle jene Manipulationen vorzunehmen, welche dasselbe gestattet. Und aus diesem Grunde kann das auf amtlichem Wege gewonnene Material leicht zu einer Fundgrube für die private Statistik werden.

Allerdings war die Möglichkeit dazu nicht immer gegeben, und die Zeiten liegen nicht allzuferne, wo die amtlichen Statistiker und besonders die mit der Leitung der Landesstatistik betrauten Personen engberzig genug vermeinten, zu ihrem Gebiete ein geistiges Monopol zu besitzen. So verminderte noch Johann Gottfried Hoffmann, einer der vorzüglichsten Staats- und Volkswirthe aller Zeiten, die statistischen Aufnahmen in Preussen bis auf ein so geringes Mass, dass kaum eine Spur innerer Controle übrig blieb, und veröffentlichte noch weniger, weil er überhaupt nur den oberen Staatsbeamten die Fähigkeit zutraute, von den Zahlenergebnissen einen dem Gemeinwohl dienlichen Gebrauch zu machen. Seine Rathe Leopold Krug, der bedeutend mehr für die Kenntniss der Staatskraft geleistet hat, grollte er wegen dessen Vielschreiberei. Auch K. Fr. Wilhelm Dietrich, der sich doch mit geringen Hilfsmitteln redlich bemühte, die Verwaltung des Staates und den Verbrauch der Bevölkerung in das rechte Licht zu setzen, schwang sich gleichwohl nicht zu einer Theilung der Arbeit mit freiwilligen Helfern auf und verweigerte selbst einem so namhaften Gelehrten, wie Otto von Reden, die Lieferung irgend welcher Notizen. Heutzutage hat man vielleicht bereiter, privaten Forschern einen Stuhl einzuräumen; aber ungedruckte Materialien werden noch gegenwärtig selten offen gelegt, und eine Liberalität, wie sie Engel in Berlin in Mittheilung ganzer Bogen von Auskünften an zahlreiche, gelehrte und ungelehrte Privatleute entfaltete, steht geradezu einzig da. Regel bleibt der Hinweis auf Drucksachen, die bei der oder jener Buchhandlung zu haben seien.

Dabei ist allerdings zu beachten, dass durch die Hinausgabe von Schriftstücken, auch wenn die Arbeitskosten dafür ersetzt werden, in den amtlichen Bureaux eine Störung eintritt, welche umso unliebsamer wird, je ungeduldiger der Patent auf Antwort wartet. Zuweilen will auch die Behörde nicht eingestehen, dass ihr unveröffentlichtes Material an bedenklichen Mängeln krankt und noch

häufiger mag selbst dort, wo die Staatsregierung kein Verbot der Abgabe solcher Urkunden erlassen hat, der Vorstand einen Missbrauch, d. h. die Verwerthung des Stoffes für die Opposition befürchten. Dass überdies einzelne Leiter von statistischen Bureaux eine persönliche Abneigung vor der Presse hegen, will ich nur nebenbei berühren. Alle diese Umstände verweisen daher die Privatstatistik bei der Benutzung des auf amtlichem Wege gewonnenen Materials fast allein auf das Gedruckte, dessen intensiver und extensiver Inhalt ohne ihr Zutun festgestellt ist.

Aber eben diese gemeinsame Benutzung eines und desselben Materials führt mich zu einem ersten unterscheidenden Merkmal der amtlichen und privaten Statistik, nämlich in Bezug auf die Tendenz. Behaupte ich auch nicht, dass eine Privatstatistik undenkbar sei ohne die Absicht, eine bestimmte Veränderung den Zuständen einer gesellschaftlichen Gemeinschaft herbeizuführen (so berühmte Werke wie Xaver von Neumann-Spallarta's „Uebersichten über den Welt-handel“ oder wie Hermann Wagner's „Uebersichten über die Bevölkerung der Erde“ beweisen das Gegentheil); so soll doch meines Erachtens die amtliche Statistik frei von solcher Tendenz sein, unbeschadet ihrer Aufgabe, die Beseitigung von Schäden durch die Gewalt der Thatsachen anzubahnen, unbeschadet auch der persönlichen Wirksamkeit des einen oder anderen amtlichen Statistikers auf nicht mehr neutralem Boden, wodurch er vorübergehend in die Reihe der Privatstatistiker tritt.

Denn aus dem Begriffe der amtlichen Statistik als der Thätigkeit eines Amtes folgt, dass alle subjectiven Aeusserungen — falls sie der Beamte als solche zu erkennen vermag, mithin seiner Aufgabe gewachsen ist — der Veröffentlichung fern zu halten sind. Der amtliche Statistiker functioniert eben als öffentliches Organ und hört in Bezug auf seine Thätigkeit als Statistiker auf, blosses Privatperson zu sein, die nur ihre rein persönlichen Zwecke verfolgt. Und da das Amt, welches er bekleidet, sich zu dem Staate (oder der Gemeinde) als organischem Ganzen genau so verhält, wie das einzelne Glied zu dem gesammten Körper, so findet auch die Ausübung seiner Functionen Zweck und Begrenzung in dem Ziele und Umfang des staatlichen (beziehungsweise gemeindlichen) Ganzen. Damit kann aber nicht genug sein, dass die Freiheit des amtlichen Statistikers in seiner Bewegung erlahmen müsse; im Gegentheil, seine Functionen tragen denselben geistigen Charakter in sich, wie die eines jeden anderen Beamten. In dem einzelnen Amte ist ebenso Leben und Bewegung, wie in dem gesammten staatlichen Organismus, welcher zu Grunde gehen müsste, wenn die einzelnen Beamten zu mechanischen Werkzeugen herabgewürdigt würden. Jenes geistig bewegende Element, welches jedem Amte innewohnt, muss den amtlichen Statistiker durch und durch beseelen und tief durchdringen und wenn er auch nicht im Stande sein dürfte, seine individuelle Meinung darin vollständig zu unterdrücken, so wird er sich doch immer sagen müssen, dass nicht das Amt seinerwegen geschaffen ist, sondern dass er berufen ist, das Amt im Geiste seiner Bestimmung zu verwalten. Die eigene Willensbestimmung des amtlichen Statistikers ist somit wegen der durch das Amt gebotenen relativen Unterordnung eine beschränkte. Aber diese Beschränkung seiner individuellen Freiheit ist zum grossen Theile seine Stärke, indem sie ihm seine eigenthümliche Würde und Autorität verleiht.

Der Privatstatistiker hingegen, welcher durch seine Ueberzeugung von der Wahrheit, Nothwendigkeit oder Zweckmässigkeit einer Handlung zu seiner Arbeit bewogen wurde, ist nicht allein durch Amtspflichten an die Vertretung des allgemeinen Staats- oder städtischen Interesses, durch Parteilosigkeit nicht gebunden, sondern würde geradezu gegen seine erste Mannespflicht handeln, wenn er der eigenen (subjectiven) Ueberzeugung nicht Worte liehe. Geht die Absicht reinweg auf Belehrung des Publikums über Gegenstände einer bestimmten Wissenschaft die statistischer Daten bedarf, z. B. über Areal und Einwohnerzahlen, so bleibt

die Ueberzeugung, dass aus den Ergebnissen diese oder jene Massregel zu folgen sei, latent. Geht sie aber auf Besserung der Moralität des Volkes, auf die Vertheidigung eines Zustandes oder Gesetzes, auf die Abschaffung gesetzlicher Act hinaus, so muss die Ueberzeugung ausgesprochen werden. Je sicherer begründet je objectiver also die Folgerungen sind, desto besser; die Subjectivität, an welcher die Arbeit ihren Ursprung nahm, steigert sich alsdann bis zur Verklärung in Objectivität.

Während ich also dem amtlichen Statistiker die Befugniss abspreche, in seinen Veröffentlichungen ausdrücklich Partei zu ergreifen oder eine solche Auswahl oder Daten zu treffen, welche an sich den Zwecken einer Partei dient, habe ich es für ein natürliches und in den meisten Fällen auch gewahrtes Recht der Privatstatistiker, aus dem von ihm beigebrachten Material diejenigen Momente hervorzuheben, welche seiner Ueberzeugung entsprechen, hingegen diejenigen zu unterdrücken, welche derselben Ueberzeugung zuwiderlaufen.

Wie? — wird man fragen — wo bleibt aber denn die erste Pflicht des Forschers, rückhaltlos der Wahrheit zu dienen? Sobald Jemand daran geht, seine Meinung mit Hilfe der Statistik zu erhärten, setzt er sich der Möglichkeit aus, von dieser Unrecht zu bekommen und steht dann vor der Alternative, jene entweder aufzugeben oder dem sie verwerfenden Ausspruche zum Trotze beizubehalten. Entscheidend kann in solchen Fällen nur das Gewicht der Gründe sein, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Zahlen-Beweis vor allen anderen Beweisformen nichts voraus hat. Widerstreitet ein solcher gewissen Schlüssen aus philosophischen Grundgedanken, so braucht man darum die Ergebnisse eines langen und strengenden Denkprocesses noch nicht aufzugeben; lautet er meinen persönlichen Wahrnehmungen oder der in mir aufgespeicherten Summe von Erfahrungen Anderer entgegen, so kann ich die einen wie die anderen doch ferner noch für richtig halten. Der allzu oft vernommene, die Discussion schliessen sollende Ausspruch: „Zahlen beweisen“, ist unwahr; ich hege vor der Zahl und selbst vor Bergen von Zahlen keinen grösseren Respect, als vor dem Worte oder einem Schwall von Worten. Die Zahl ist doch nichts Anderes, als der bequeme Ausdruck einer Vielheit oder eines Verhältnisses. Und kann die Vielheit nicht unrichtig ermittelt, nur unter besonderen Umständen einmal vorhanden gewesen sein? Kann ein Verhältniss nicht von zufälligen, von einmal oder auch wiederholt, jedoch nicht immer richtigen, von neben und nicht mit einander stehenden absoluten Zahlen abgeleitet sein? Der Vergleichungsmassstab wird in der Statistik oft falsch gewählt und dann sind schlechterdings alle Ableitungen ohne Beweiskraft. Statistische Gesetze mögen in ihrer Fassung von den Gesetzen irgend einer anderen Wissenschaft abweichen; in Bezug auf Logik wie auf Grundgedanken unterliegen sie den allgemeinen Bedingungen jeder Erkenntniss, sie können nur müssen auf ihre Richtigkeit und auf den Umfang ihrer Anwendbarkeit geprüft werden. Folglich ist dem Privatstatistiker, dessen Denken immer logisch sein sollte freie Hand in der Verwerthung der einen Stoffgattung, des Zahlenmaterials zu lassen. Macht er sich einer Sünde wider den Geist der Wahrheit, macht er sich des Sophismus oder des falschen Denkens schuldig, so wird er trotz augenblicklichen Erfolges seiner Strafe so wenig entgehen, wie irgend ein Schriftsteller an anderen Wissensgebieten. Inzwischen sind auch bei der Jugend der Statistik derartige Fehlgriffe lange nicht so gefährlich, als wenn man in den Wissenschaft der Völker wirre und fehlerhafte Gross- und Durchschnittszahlen aufnimmt, wie sie von populären amtlichen Statistikern emphatisch aufgestellt worden sind.

Wie haben nun die Privatstatistiker selbst ihre Stellung aufgefasst? Begreiflicherweise gibt es nicht einen Einzigen, der seinen Folgerungen den Stempel der Unglaubwürdigkeit aufdrücken möchte; mit grösserem oder geringerem Geschick wird jeder seine Unparteilichkeit bezeugen. Handelt es sich einfach um

Land und Leute, wie in geographischen Handbüchern, so wird eine Färbung fast immer ausgeschlossen sein; aber sogar auf diesem Gebiete ist eine Art wissenschaftlichen Eigensinns denkbar, der eine einmal behauptete Einwohnerzahl des dunklen Erdtheiles oder dergleichen festhalten will. Die Regel ist in solchen und anderen Fällen, auf welche menschliche Thätigkeit in absehbarer Zeit nicht einwirken kann, ich nenne etwa die Statistik des Luftdruckes und der durch seine Schwankungen hervorgerufenen Schäden für die Menschheit, eine absolute Unparteilichkeit. Ja, der Privatstatistiker kann sogar in hochpolitischen Angelegenheiten berufen sein, das eigene Urtheil ganz und gar zurückzuhalten. Ein Beispiel dafür ist Otto Hübner's unbeflusste Darstellung der österreichischen Finanzen im „Statistischen Central-Archiv“, deren wohlgeordnete nackte Zahlen unter seiner Autorität einen giltigeren Beweis für die Berechtigung eines besseren Curses der Staatspapiere liefern sollten und konnten, als wenn dieselbe Arbeit vom österreichischen Finanzministerium ausgegangen wäre. Umgekehrt steckt ein ausdrücklich für den allgemeinen praktischen Gebrauch bestimmtes Handbuch der vergleichenden Statistik, das von G. Friedrich Kolb herausgegebene, voll tendenziöser Bemerkungen. Absichtlich führe ich eine solche deshalb an, weil ihre Unrichtigkeit auf der Hand liegt; im Capitel Frankreich sagt Kolb in allen mir zu Gesicht gekommenen Auflagen: „Die unbedingte Theilbarkeit des Grundeigenthums hat zur Verbesserung der Agriculturverhältnisse mächtig beigetragen; gerade diejenigen Gegenden, wie die Seine-, Rhein- und Norddepartements, in denen die Gütertheilbarkeit am meisten durchgeführt ist, sind die bestangebauten im ganzen Lande.“ Der Herausgeber ist eben ein ausgesprochener Parteimann und sieht bei all' seiner Ehrenhaftigkeit die Dinge im Lichte der Partei; trotzdem und obgleich sein Werk durch Verminderung der Raisonsnements und Vermehrung der Daten gewinnen würde, lasse ich dasselbe als ein nützliches gelten.

Man braucht aber durchaus nicht so weit zu gehen und kann dennoch eine bestimmte Tendenz verfolgen. Nehmen wir an, der Staat lasse die Grösse und den Brustumfang seiner Soldaten untersuchen und für jede in dieser Beziehung gebildete Kategorie die Krankheiten, deren Dauer und Folgen verzeichnen, so ist die amtliche Statistik als solche unparteilich. Der Arzt jedoch, welcher daraus die Folgerung ableitet, die eine oder andere Kategorie sei vom Militärdienste frei zu lassen, verfolgt gewiss eine bestimmte Tendenz, in Bezug auf deren Richtigkeit es gleichgiltig ist, ob sie erst durch Lesung des amtlichen Berichtes entstand oder vorherige Ueberzeugung war; anzunehmen ist allerdings, dass gerade eine solche Ueberzeugung die private Durchforschung veranlasst und ihren Gang geleitet hat. Irgend ein Militär, der eine günstige Meinung von der Branchbarkeit der gedachten Kategorie hat, mag dann beweisen, der Arzt habe die Empfindlichkeit derselben übertrieben beurtheilt; er ist ebenso Parteimann wie Jener. Das Gewicht der beigebrachten Gründe wird den Streit entscheiden und den Nutzen von der gewonnenen Einsicht hat der Staat, während die amtlichen Tabellen ohne vorgefasste Meinung eines Lesers und ohne die Absicht, Verbesserungen herbeizuführen, ebenso bedeutungslos wären, wie Hunderte von Heften der amtlichen Statistik. Veröffentlicht die amtliche Statistik bereits tendenziös verarbeitetes Material, so ist dem privaten Statistiker von vornherein jede Möglichkeit genommen, auf Grund des gefärbten Materials weiter zu forschen. Leider ist der Aberglaube an die Unfehlbarkeit der amtlichen Statistik unter den Gelehrten noch sehr gross; aber wie Aberglaube und Unglaube immer gleichzeitig sich ausbreiten, so hat denn auch der letztere bei einer nicht geringen Zahl von Forschern dahin geführt, das amtliche Material einfach anzuzweifeln. Hier erwächst dem Privatstatistiker die hochwichtige Aufgabe der Richtigstellung des amtlichen Materials, eine Aufgabe, für welche vielfach noch das richtige Verständniss zu fehlen scheint. Heutzutage, wo es in allen Völkern gährt, wo zwischen starrem

Festhalten und gewaltsamem Umsturz die Reformbestrebungen mißheißend ihre Bahn zu wandeln haben, ist die Sammlung echter Beweismittel auf dem ganzen weiten Gebiete der Gesellschaftswissenschaft eine überaus wichtige Aufgabe, und, wie ich oben die absolute Beweiskraft der Zahl angefochten habe, so fürchte ich nicht mißverstanden zu sein. Dass die Beweismittel aber abhaken kräftig und überzeugend gehandhabt werden, ist Sache der Tenenz, der ehrlichen, sich der Logik unterwerfenden Reformabsicht, welche vor der Gleichgültigkeit gegen die Schäden der Gegenwart und Zukunft das rein menschliche Princip des edlen Wohlwollens voraus hat, gleichviel, ob sie nach der conservativen oder nach der progressiven Seite sich hinneigt.

Da ich bereits wiederholt von der Zahl gesprochen habe, so ist es vielleicht angezeigt, ihre Bedeutung für die Statistik schon an dieser Stelle zu erörtern, obwohl Gründe genug dafür sprechen, die später zu behandelnden Gesichtspunkte nicht vorweg zu nehmen. Wie ich mich gegenüber der Zahl in der Statistik überhaupt verhalte, dürfte schon aus meiner Auffassung der Statistik im Allgemeinen errathen worden sein; denn dass ich die Zahl aus meiner Begriffserklärung ausgelassen lässt erkennen, dass ich sie nicht als ein wesentliches Merkmal der Statistik ansehe, dass dieselbe aber zu einem bedeutsamen Factor in der Statistik werden kann, wird heutzutage kaum Jemand noch leugnen. Die Constatirung eines Zustandes erlangt Genauigkeit und Precision oft nur mit Hilfe numerischer Bestimmung und gewisse Zustände würden geradezu unfeststellbar sein ohne Anwendung der Calculation. Schon weil der Statistiker nicht immer in der glücklichen Lage ist, durch directe Erhebungen einzelne Seiten des Volkslebenszustandes zu bestimmen, wird ihm die Zahl zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel. Der Zustand ist in der Regel ein Product sehr mannigfacher Factoren, ein Resultat der verschiedenartigsten Ursachen. Allerdings ist es nach meiner Auffassung durchaus nicht die Aufgabe des Statistikers, nach den Ursachen eines bereits fixirten Zustandes zu forschen — dies überlässt er den Forschern anderer Wissensgebiete —; ich meine vielmehr, dass der Statistiker umgekehrt oft die Aufgabe hat, aus Ursachen, die er in ihren Wirkungen zu messen im Stande ist, den Zustand gewisser Erscheinungen zu gewinnen, dass er ihm z. B., um die Getreideconsumtion statistisch festzustellen, in Ermangelung der hier ganz unmöglichen directen Erhebungen obliegt, nach den Ursachen zu forschen, welche den Consumtionstand bewirken, also in diesem Falle nach der nach Alter und Geschlecht gegliederten Bevölkerung, nach ihrer Consumtionsfähigkeit und -Möglichkeit und nach einer Reihe anderer ihm bekannter Ursachen. Aber indem er auf diese Weise aus ihm bekannten Ursachen auf den ihm noch unbekannten Zustand losstonert, muss er sich der Zahl bedienen, mit deren Hilfe er durch die Calculation das erreicht, was ihm auf directem Wege versagt war. Ganz in derselben Weise sucht der Statistiker die Lebensdauer oder Genussucht einer Bevölkerung, die Liebe zur Heimat, den Einfluss einer Steuererhebung oder des Agios auf den Aussenhandel und dergleichen festzustellen, immer mit Hilfe der Zahl, die für den Statistiker allerdings etwas wesentlich anderes ist, als für den politischen Arithmetiker; denn während dieser den Motus der Calculation feststellt, benützt der Statistiker diesen Modus zur annähernden Berechnung eines Zustandes. Gerade die Feststellung von Thatsachen dieser Art, wie sie insbesondere auf dem weiten, aber wenig bebauten Gebiete der Wirthschaftsstatistik erliegen, scheint mir eine nicht nur schwierigere, sondern auch die geistige Kraft bedeutend mehr in Anspruch nehmende Beschäftigung zu sein, als beispielsweise das unglückselige Haschen nach grossen Durchschnitten und nach Gesetzen, die zu Veränderungen dieses allgemeinen Durchschnittes beitragen. Nur wer von den Schwierigkeiten der Statirung derartiger Thatsachen keine Kenntniss besitzt, wird in der Feststellung bloss eine „tote Materialsammlung“ erblicken, seiner kindlich-naiven Freude dagegen bei jeder Regelmässigkeit der Erscheinungen Ausdruck verleihen.

müge die quantitative Massenbeobachtung auch noch so schlechtes Material geliefert haben.

Hierbei zeigt sich nun ein weiteres unterscheidendes Merkmal zwischen amtlicher und privater Statistik. Erstlich wird die private Statistik, wegen der Beschränktheit in Bezug auf ihr Material auch vornehmlich Untersuchungen zuwenden, welche in der oben bezeichneten Richtung mit der politischen Arithmetik oder mit anderen Wissenschaften, wie Nationalökonomie u. dgl., in regster Verbindung stehen. Eben weil der private Statistiker in Bezug auf die grossen amtlichen Erhebungen bescheiden zurücktreten muss, tragen seine Arbeiten selten den Charakter einer Statistik, sie sind mehr ein Gemisch verschiedener Wissenschaftszweige; der amtliche Statistiker hingegen bewegt sich als solcher streng im Rahmen der Darstellung thatsächlicher Zustände. Thut er aber das, so ergibt sich das Andere, nämlich, dass er bis auf seltene Ausnahmen nur quantitativ, der Privatstatistiker dagegen zugleich oft qualitativ arbeitet. Betrachte ich eine Landschaft mit reinlichen und wohl erhaltenen Häusern neben einer anderen mit schmutzigen und verfallenden und untersuche die Ursachen einer so auffälligen Verschiedenheit, so bedarf ich zur Bestimmung der Einflüsse in der Regel keiner Zahl; die That sachen reden selbst, und theile ich sie mit, so steht es mir als Privatstatistiker wohl an, die Gegner meiner Folgerungen zur Beachtigung einzuladen. Die amtliche Statistik hingegen besitzt dazu kein Organ; auf dem Wege von einem Bureau zum anderen laufen solche Beobachtungen irre, mit allgemeinen Anschauungen ist dort nichts gethan, sie müssen durch ganz bestimmte Antworten auf gleichmässig zu verarbeitende Fragen ersetzt werden, und es steht noch dahin, ob Frage und Antwort richtig formuliert werden. In dieser Beziehung hat der Privatstatistiker einen Vorzug vor dem amtlichen; er sieht mit eigenen Augen und urtheilt in eigener Ideenverbindung, ohne dieselbe vorher reglementieren zu müssen; dass sein Urtheil hinlänglich objectiv ausfällt, wird durch seine Bildung vertürgt, — von unwissenden oder verschrobenen Leuten, welche in das Wissenschaftliche hineinschlucken, ist hier natürlich keine Rede.

Neben dem Worte und der Zahl als Darstellungsmittel hat sich allgemach, nicht ohne Widerstand hervorragender Statistiker, die bildliche Darstellung statistischer Resultate (durch Diagramme und Kartogramme) in die Praxis der Veröffentlichung eingebürgert. Die täglichen Wetterberichte der deutschen Seewarte sind ein Musterbeispiel deraelben; aus ihnen ersieht der Kundige auf einen Blick die Constellationen des Luftmeeres über Europa, aber allerdings nur der Kundige, während das Bild den Sinn Jenseits verwirrt, der es zum ersten Male schaut. Noch schöner war die plastische Darstellung des Berliner Bodens in Glasröhren auf der letzten Hygiene-Ausstellung zu Berlin.

Für manche Untersuchungen ist die Parallelität oder Divergenz der Erscheinungen auf bequemste Weise durch Ordinatenlinien zu erfassen. Will ich z. B. feststellen, ob eine bestimmte Weizenqualität und eine bestimmte Weizenmehlqualität, sogenannte Standardwaare, in einer längeren Periode ein und dasselbe Preisverhältniss gegen einander halten, ob also unter Anderem der Müller durch eine Zollveränderung weder Vortheil noch Nachtheil erlitt, so markiere ich auf der Abscisse die Termine der Preisbestimmung, trage nach einem Massstabe auf den Ordinaten die betreffenden Preise mittelst eines Punktes ein und verbinde dann die Punkte für das Getreide und das Mehl zu zwei gebrochenen Linien; sind diese parallel, so ist die Frage bejaht — freilich nur unter sonst gleichen Umständen, d. h. beispielsweise nicht, wenn inzwischen dem Müller eine grössere Gewerbesteuer auferlegt wurde. Das so erhaltene Bild ist bei Weitem anschaulicher, als eine Differenzenspalte der Tabelle, und das Ergebniss leuchtet dem einfachen Menschenverstande, der bei der Zahlenvergleichung einen umständlichen Denkprocess durchzumachen hat, viel schneller ein. Deshalb eignen sich Zeich-

nungen auch ganz besonders für Agitationen, die sich der Privatstatistik bedienen wollen. Wenn die brasilischen Kaffeebarone ein Rechteck über die Kaffeeproduction der Welt mit lichtbrauner und den Antheil Brasiliens daran mit dunkelbrauner Farbe anpinseln lassen, so enthüllen sie dem Beschauer auf Ausstellungen oder in Läden sehr drastisch die Thatsache, dass der meiste genossene Kaffee brasilischer Herkunft ist, und dass Kaufleute an ihrem Markte die grösste Wahrscheinlichkeit für günstige Chancen finden. Eine alte Versicherungsgesellschaft mit hohen Reserven kann auf solche Weise mit ihrer Solidität prunken, ein Eisenbahnproject, die Gunst der Börsenleute erwerben u. s. w.

Wenn in den zuletzt angeführten Fällen ein industriöser Zweck bestimmend war, so ist bei statistischen Zeichnungen bisher in der Regel doch ein wissenschaftlicher verfolgt worden. Am meisten trifft das hinsichtlich der kartographischen Darstellungen zu, welche über die Verwaltung eines Landes, über die Verbreitung der Völkerschaften, über Schulbildung, Gesittung u. s. w. mit Hilfe von Coloraturen, Schattierungen und Zeichen aller Art ein Licht aufstecken wollen. Wir besitzen schon ganze Atlanten derartiger Blätter; aber — wie ich hinzusetzen nicht ermangle — selten begegnet man einem die Wahrheit wirklich treffenden Bilde. Nehmen wir beispielsweise eine ethnographische Karte, in welcher die Dichtigkeit der Bevölkerung unbeachtet blieb, so sehen wir die Nomadenvölker der Wüste weite Flächen, das civilisierte Volk der Städte verschwindend kleine Flächen bedecken, — und wie fern steht solch ein Bild der Wirklichkeit!

Eine Zeichnung auf Grund gegebener Zahlen richtig und zweckmässig zu entwerfen, erfordert eben wieder ein besonderes, dem Statistiker nicht öfter als anderen Personen verliehenes Talent, und da neben der unmittelbaren und nachhaltigen Wirkung fehlerhafter Bilder auf Irreführung des Publicums ein Missbrauch hier stärker zu befürchten ist als bei der Zahlenstatistik, so sollte — unbeschadet ihrer Anwendung zur Propaganda — in rein wissenschaftlichen Werken ein sehr vorsichtiger Gebrauch von dieser Publicationsform gemacht werden. Feinere Unterschiede, Gliederungen des Mannigfaltigen, verwickelte Compilationen entziehen sich ohnehin der Auftragung auf die Karte oder machen dieselbe undeutlich. Je wissenschaftlicher also ein statistisches Werk sein will, desto weniger angebracht sind die Bilder, und da dies allermeistens bei den amtlichen Veröffentlichungen zutrifft, so erblicke ich in der ganz vorwiegenden Beschränkung der letzteren auf die Zahl einen wenigstens relativen Unterschied gegen die privatstatistischen Veröffentlichungen.

Kennzeichnender ist das dritte Merkmal, die Allgemeinheit der statistischen Erhebung bei der amtlichen gegenüber der isolierten Aufnahme der Privatstatistik. Veranaltet die Regierung eine Enquête, so muss sie umfassend sein. Um die charakteristischen Differenzen der Landestheile, auf welche ihre Fürsorge sich gleichermaassen erstreckt, voll zu erfassen, darf die Regierung keinen Theil bevorzugen; sie muss dieselben Daten, wo irgend möglich, sogar auf dieselbe Weise erheben, sonst setzt sie sich dem Vorwurfe aus, dass die Daten unter einander nicht vergleichbar seien — und in der Vergleichung im vorhergehenden Satze liegt doch die letzte Aufgabe jeder abstracten Statistik. Die Schwierigkeiten einer solchen Forderung erkenne ich nicht; unmöglich vermag z. B. die russische Regierung auf Baschkiren dasselbe Erhebungssystem anzuwenden, das für die Ostseeprovinzen vorzüglich geeignet ist. Wir sehen aber auch die Folgen: entbehrt nicht das russische Reich bis auf wenige Feststellungen noch heute einer allgemeinen Statistik? Ist nicht die Provinzial-Statistik, deren Resultate ja nachträglich vereinigt werden können, hier geradezu unvermeidlich? In anderen Staaten empfangen die Provinzialbehörden das statistische Material von der Centralstelle, hier müssen sie umgekehrt das Meiste der Regierung liefern. Damit nun wenigstens innerhalb solcher Gouvernements, welche in der Hauptsache — dem Bildungsgrade der Bevölkerung — übereinstimmen, der Termin, Umfang und Modus der

Erhebung des Rohmaterials gleichartig geregelt werden, erscheint es wünschenswerth, entweder selbstständige statistische Bureaux oder Delegationen des allgemeinen Reichs-Bureaus für derartige Gruppen von Provinzen zu errichten.

Die Privatstatistik, werde sie von einem einzelnen Manne oder von der dazu bestimmten Commission eines Vereines unternommen, kann selbstständige Erhebungen niemals mit dem Ansprüche auf Vollständigkeit ausführen. Dazu fehlen ihr die Geldmittel und, falls diese ja ausnahmsweise reichlich genug fliessen, der Gehorsam ihrer Organe. Es gibt allgemein-statistische Gesellschaften, welche zuweilen aus eigener Kraft eine Enquête veranstalten; die Ausdehnung derselben zu einem grossen statistischen Vereine, dessen Glieder allerorten nach einem gemeinsamen Plane arbeiten, ist noch allemal gescheitert; denn selbst der beste dieser Art — der niederländische — hat meines Wissens keine einzige allgemeine Aufnahme durchgesetzt. Besser bewähren sich Fachgesellschaften und Fachvereine, wie die der Aerzte, der Dampfkesselbesitzer, der Versicherer u. s. w.; aber wie hoher Anerkennung werth auch ihre Leistungen sind, so haben sie doch keinen Einfluss auf die draussen bleibenden Fachgenossen. Sie können von allgemeiner Gültigkeit der Resultate ihrer Erhebungen nur reden, falls sich etwa die Congruenz eines Resultates in den verschiedensten Fällen herausstellt. Aber mit der öfteren Wiederholung solcher statistischen Aufnahmen pflegen sie den Kreis der Mitarbeiter zu erweitern, die Lücken immer enger einzuschliessen, und die Reichhaltigkeit der Ergebnisse wird den Ueberleitungen des wirklich Erforschten auf Territorien, die von der Erhebung ausgeschlossen blieben, einen um so stärkeren Anspruch auf Gültigkeit gewähren, je sorgsamer die Vergleichungspunkte gewählt und behandelt werden.

Denn was der amtlichen Statistik abgeht, besitzen die gedachten Vereine: ein geübtes, von der Wichtigkeit des Zweckes durchdrungenes und zur Lieferung eines vollkommen brauchbaren Stoffes durchaus bereites Erhebungspersonal. Hiermit komme ich auf das vierte Unterscheidungsmerkmal. Während ich mit dem Vordersatze bereits die persönlichen Gaben der Erfahrungsorgane von Fachvereinen charakterisierte, welche sich bei dem auf eigene Kraft angewiesenen Privatforscher natürlich gleichfalls vorfinden, habe ich bei der amtlichen Statistik drei Hauptformen der Erhebung zu unterscheiden.

Das älteste und noch am meisten angewandte System ist die Einziehung der Nachrichten von den allgemeinen Landesbehörden oder, wenn ein bestimmter Zweig der Verwaltung competent ist, von den Behörden dieses Zweiges, so bei der Verbrecher-Statistik von den Gerichten oder Staatsanwälten, bei der Statistik des Güterverkehrs von den Eisenbahn- und Schifffahrts-Behörden, bei der Statistik der öffentlichen Abgaben von den Steuerbehörden u. s. w. Schmiegen sich die Formulare, auf welche die gewünschten Thatsachen einzutragen sind, eng an die obnehin zur Aufrechthaltung eines ordentlichen Geschäftsganges regelmässig geführten Register an, so handelt es sich meistens um blosse Additionen der Einzelfälle, und andere als Additionsfehler sind alsdann kaum zu befürchten. Insofern jedoch auch Additionsfehler zu Unrichtigkeiten führen, ist ein Controlapparat erwünscht, welcher die Unterbehörden belästigt. Bei Weitem stärker lästig wird die statistische Vorarbeit, sobald das Urmaterial für diesen Zweck erst gesammelt werden muss, z. B. wenn Polizeibeamte von Haus zu Haus gehen, in die Ställe kriechen und den Viehetand verzeichnen sollen, der an einem bestimmten Tage sich am Orte befindet. Der Aufsichtsbeamte wird dann zum Buchführer; statt einfach zu befehlen, hat er diesmal von Amtswegen höflich zu sein, den Leuten auseinanderzusetzen, um was es sich handelt; er bewegt sich in einem fremden und unbequemen Fahrwasser und beeilt sich, wieder in das gewohnte zu kommen. Dem Vorstande des Amtes fehlt es nicht an Mitgefühl und noch weniger an eigener Mühewaltung, da er zuletzt für Aufrechnung der Einzellisten zu sorgen

hat, und so wird es erklärlich, dass einerseits viele Aufnahmebehörden über in Statistik im Allgemeinen empört sind und darin einen ihrer ärgsten Feinde erblickten, und dass andererseits die solchermaßen entstandenen Übersichten als Lugentabellen gebrandmarkt wurden. Die hier und da gewährten Gratificationen bei besondern schwierigen Umständen entsprechen nicht entfernt der wirklichen Mühe, helfen demgemäss dem Pflichteifer solcher Beamten nicht auf, denen der letzte Zweck des ganzen Verfahrens unverständlich bleibt.

In Anerkennung dieser Uebelstände, und zugleich um das Urmaterial mannigfach combinieren zu können, wendet sich die statistische Centralstelle mancher Länder unmittelbar an die von einer Uraufnahme betroffenen Individuen, also z. B. bei der Gewerbezählung an die Gewerbetreibenden, bei der Viehzählung an die Viehbesitzer, bei der Volkszählung an die Hausverwalter oder Haushaltungsvorsteher, gibt denselben ein Formular nebst Verordnung zur Ausfüllung desselben in die Hand und beauftragt die Behörden mit möglichst wenigen Schreibarbeiten. Wo die Bevölkerung hinlänglich gebildet und patriotisch ist, werden mit Erfolg Freiwillige aufgeboten, die das Geschäft der Vertheilung, der Wiedersammlung und Controls und der Eintragung des rohen Hauptstoffes in Zählerlisten betreiben: eine Zählungscommission vereinigt in ähnlicher Weise diese Functionen für die ganze Gemeinde und wohlverwahrt und bezeichnet läuft am Ende die gewaltige Masse ausgefüllter Formulare bei der Landesstelle zusammen. Vom ethischen Standpunkte aus ist dieses Verfahren, welches zuerst seitens der Stadt Berlin und darauf für den preussischen Staat in grossartiger Weise durchgeführt wurde, ganz vorzüglich, der allgemeinen öffentlichen Wahl vergleichbar; dem gesammten Volke, bis hinab zur armlichsten Hütte wird die Mitwirkung an einer Handlung des Staates als Ehrenpflicht zugemuthet, und falls die Leistung einfach genug ist, um von dem gemeinen Manne ausgeführt zu werden, hebt sie den Mann in seinen eigenen Augen und macht ihn stolz, einem Staate anzugehören, der die Bürger mitverwalten lässt. Kosten auch die Formulare mehr, als beim alten Verfahren, so sind die baaren Ausgaben doch ohne Belang. Aber welche Summe von unbezahlter Arbeit steckt in einem solchen Aufnahmemodus! Wie viele Geduld und Ueberwindung persönlicher Beschwerden haben die Zählungsagenten auf sich zu nehmen! Welche Menge controverser Fragen thürmt sich bei scheinbar einfachen, geschweige bei verwickelteren Erhebungen auf! Mir persönlich haben nicht wenige Zählungsagenten versichert, sie würden niemals eine ähnliche Plage auf sich nehmen, und in weiten Strecken des classischen Staates der Zahlkarten soll bereits praktisch die ersterwähnte Methode mit der Erschwerung, welche die grössere Menge der Formulare mit sich bringt, wieder Platz gegriffen haben. Gleichwohl halte ich die Betheiligung des Volkes an der Aufnahme — freilich unter Festsetzung gewisser Modificationen — für das beste Aufnahmeverfahren; nur müsste auch die Consequenz gezogen werden, dass derselbe Staat, der seine Bürger zu besonderen Leistungen aufruft, den Zahlagenten seine Anerkennung ausdrückt, indem er jedem die hauptsächlichsten Ergebnisse für den Ort, den Kreis, die Provinz und das ganze Land mittheilt, Leistung und Gegenleistung wurden dann ohne allzu grosse Kosten einigermassen in's Gleichgewicht gebracht werden.

Durchaus verschieden von den beiden bisher betrachteten Methoden ist die dritte, mittelst bezahlter Agenten betriebenen, welche namentlich in Belgien dem britischen Reiche und den Vereinigten Staaten bedeutende Resultate herbeigeführt hat, allerdings unter Aufwendung recht beträchtlicher Geldmittel. Zu dem besonderen Zwecke einer weitgehenden Beschreibung des Volkes, seiner Beschäftigungen, seiner Production u. s. w. werden von Zeit zu Zeit Hunderte von Commissären und Superintendenten in Pflicht genommen und nach Massgabe ihrer Arbeit sehr anständig honorirt; man erwartet von ihrer Bildung ein vollkommenes Verständniss der Instructionen und eine richtige Feststellung der Thatsachen auf

Formulare, mit deren Umfang die an Polizeibehörden oder gar an Haushaltungen vertheilt sich nicht messen können. Auf diese Weise erhält die Landesstelle eine Anzahl in sich fertiger Bilder, welche sie freilich controliren, in der Hauptsache aber doch nur durch Addition der Einzelzahlen zum Gesamtbilde des Landes verschmelzen soll. Das Urmaterial selbst, die Vorarbeiten der Agenten, im Einzelnen durchzusehen und noch weiteren Combinationen zu unterwerfen, ist das statistische Bureau wohl schwerlich im Stande. Ob das Gesamtbild mehr oder minder wahrheitsgetreu sein wird, hängt also wesentlich von der Zuverlässigkeit der Agenten ab. Ist nun die letztere unter allen Umständen verbürgt? Konnten nicht politische oder persönliche Einflüsse bei der Auswahl der Agenten im Spiel gewesen sein, konnte der Agent nicht ähnliche Einflüsse auf sich wirken lassen? Bei der begrenzten Dauer der Arbeit, bei dem vorübergehenden Interesse daran, mag mancher Agent mehr Werth auf die Spesen als auf die Arbeit gelegt haben. Ich würde deshalb die Bestallung fester Agenten zu regelmäßiger Berichterstattung bald über den einen, bald über den anderen Punkt der Gesamtbeschreibung vorziehen und lieber die Gleichzeitigkeit der Daten opfern; denn durch zweckmäßige Interpolation lässt sich der Mangel an Gleichzeitigkeit ersetzen. Zwar käme eine missige Besoldung ständiger Beamten theurer zu stehen, als die einmalige Honorirung des allgemeinen Actes; dafür aber gewänne der Staat die Ausfüllung eines langen Zeitraumes, in welchem er ohne die einschlägigen Nachrichten bleibt, durch eine regelmässige Reihe von Nachweisungen, welche sehr wohl in organischen Zusammenhang mit einander gebracht werden können.

Unvollkommen werden, wie ich gezeigt zu haben glaube, alle Erhebungsmethoden der amtlichen Statistik durch die Unzulänglichkeit des Aufnahmepersonals, und der besondere Vorzug der amtlichen Thätigkeit — die allgemeine gleichartige Registrirung — vor den sporadischen Arbeiten der Privatstatistik, bleibt nicht in seiner Fülle bestehen. Wie irrig ist somit die viel verbreitete und z. B. auch von Haushofer²⁾ ausgesprochene Ansicht: „Zahlen, welche durch amtliche Erhebungen gewonnen werden, müssen natürlich (!) eine grössere Zuverlässigkeit haben, als solche, die bloß durch Privatfleiss gesammelt werden.“ Ausdrücklich nehme ich wohlgeleitete Rundfragen bei Fachbehörden oder auch Fachvereinen an, die mit der Staatsregierung regelmässige Beziehungen unterhalten und, wie die landwirthschaftlichen Vereinsnetze, in ihrer Gesamtheit stets bereitwilliger gegen die Registrirung als gegen Privatpersonen sein werden.

Die Mangel des Aufnahmepersonals für allgemeine Erhebungen haben zur nothwendigen Folge, welcher allerdings nur bei den erst erwähnten beiden Methoden, ein mangelhaftes Formularwesen, und hier berühre ich das fünfte Unterscheidungsmerkmal amtlicher und privater Statistik. Wenn auf einer Anzahl von Gemeindevorstehern oder Gutsbesitzern, z. B. in Preussen über 50,000, die eigentliche Verantwortung für die Richtigkeit der Einträge lastet, ohne dass irgend welche andere Bürgschaft ihrer Befähigung, als der Besitz der simpelsten Elementarkenntnisse gegeben ist, so müssen nicht allein die Formulare, sondern auch die Vorschriften zu deren Ausfüllung äusserst einfach und verständlich sein. Wie ausserordentlich schwer zu erfüllen diese Bedingung aber ist, begreift man sofort, wenn man den häufigen Wechsel im Ausdruck und in der Anordnung der hinausgegebenen Urformulare und Instructionen betrachtet; es lässt sich darin ein unruhiges Hin- und Hertappen erkennen, dessen Ursachen aus der hochst lobenswerthen und jedem Statistiker anentbehrlichen Veröffentlichung der Gutachten über die Volk-, Viehzählungen etc. in Preussen deutlich werden. Fragen, die sich an die breite Masse des Volkes wenden, sind in dieser Beziehung freilich noch um eine Nuance schlimmer daran. Wo der Zimmerherr oder Chambregarnist aufhört

²⁾ Lehr- und Handbuch der Statistik, 2. Aufl. S. 44

und nach der einen Richtung zum Schlafburschen, nach der anderen zum unzweifelhaft selbständigen Haushaltungsvorsteher wird, ist für den gebildetsten Mann ein Gegenstand ernsthaften Studiums und soll dennoch vom Schulzen oder Zählungsagenten, der plötzlich auf dieses Dilemma stösst, entschieden werden. Und ist es nicht schon zweifelhaft, was unter einem Wohnplatze, einem Hause etc. verstanden werden soll? Hunderttausende von Rückfragen wären nothwendig, um innerhalb eines Grossstaates alle Zweifel zu lösen, welche dem Eintragenden entgegenstarren, und es bedünkt mich, dass die oberste Instanz nicht einmal bestimmt in jedem Falle zu sagen vermag, was zu thun ist. Um die peinliche Correspondenz über solche Zweifel möglichst zu vermeiden, werden Instructionen erlassen. Dieselben müssten, um recht verständlich zu sein, einen grossen Umfang haben, und es liess sich ja wohl erreichen, jeden Punkt zugleich in populärer, mithin nothwendig breiter Sprache klarzustellen. Aber nun lese man in den Gutachten der Behörden die immer wiederkehrende Klage über die Länge der ohnehin allzu kurzen Instructionen! Nun denke man daran, dass der Kalender, den der Landmann im December kauft, noch im Februar oft nicht ausgelesen ist, und verlange dann, über eine trockene, in den meisten Fällen von jedem Leser für unnöthig erachteten Vorschrift soll sich der Bauer den Kopf zerbrechen! Ein Muster von Formular und Anordnung, wie man es nicht machen soll, sind die bei der Berufsstatistik des deutschen Reiches ausgetheilten; im geraden Gegensatze dazu steht die unmittelbare Einreichung der Originale von Anmeldungen für den deutschen Handelsverkehr seitens der Zollämter, — dort Zweifel über Zweifel, hier fast apodictische Gewissheit.

Wie sich in dieser Beziehung der Privatstatistiker verhält, geht einfach daraus hervor, dass der allein Arbeitende auf die zu erforschende Materie losgeht und sie untersucht, ohne vorher eine Instruction für sich formulieren zu müssen; seinen Zweck hat er im Kopf und Herzen, braucht sich mit Niemanden darüber zurecht zu setzen, und wenn so ausgezeichnete Monographien wie die Schnapper's über einige Dörfer bei Frankfurt am Main äusserst selten geschrieben werden, so liegt die Ursache davon weit weniger in dem Mangel an Befähigung, als in dem Mangel an wohlseituirten Leuten, die zu gleicher Hingabe an ihren Gegenstand bereit sind. Minder leicht sind die durch Vereine veranstalteten Aufnahmen, insofern eine von allen Theilnehmern an der Arbeit gleichmässig zu beachtende Methode festgestellt werden muss; aber schon die Berathungen darüber fördern eine Reihe von Gesichtspunkten zu Tage, welche dem Einzelarbeiter wie dem Leiter einer amtlichen Erhebung entgehen können, und ist die Methode einmal festgestellt, so kann der Fragebogen beliebig umfangreich sein, ohne Missverständnisse hervorzurufen. Ich erblicke hierin einen bedeutsamen Vorzug privater Enquêtes.

Betrachten wir sechstens die Verarbeitung des Urmaterials, welche in allen Fällen, auch wenn die Veröffentlichung ausnahmsweise in fortlaufender Rede erfolgt, tabellarisch zu geschehen hat, so nimmt wiederum die sachverständige, alles verwendbare Detail ausnutzende Privatstatistik einen im Allgemeinen höheren Rang ein. Hat man die Mühe einer selbständigen Erhebung, um einen bestimmten Zweck zu erreichen, einmal auf sich genommen, so wird man die geringe rechnerische Mühe nicht scheuen, seinen Gegenstand vielmehr von allen Seiten beleuchten und ihm zuletzt die Punkte abzugewinnen, an denen die Praxis — sei es der Hygiene, sei es der Landwirthschaft oder irgend eines anderen Faches — ihre Mittel zweckmässiger Förderung ersetzen kann.

Ganz ähnlich, durch Vollständigkeit des Materials für ihren engeren Bereich sogar noch günstiger, sind die statistischen Bureaux der Städte gestellt. Hier wird der wissenschaftliche Leiter nicht von Massenhaftigkeit des Stoffes erdrückt, darf als Einheiten von Anfang an gewisse Bezirke ihm bekannten eigenthümlichen Charakters — bis auf einzelne Häusergruppen herab aussuchen und ihre Abweichungen von anderen ergründen, kann Nebendinge das eine Mal unbeachtet lassen und das andere

Mal, wo es angezeigt ist, bis auf kleinste Punkte berücksichtigen, und so ziemlich jede Combination — z. B. der Altersklassen mit der Confession, des Berufes mit dem Geburtsorte — durchführen. An Geldmitteln wird es selten fehlen, da eine Gemeinde schon durch die That der Errichtung des Bureau's beweist, welchen Werth sie auf statistische Erfassung aller auf der Tagesordnung stehenden oder auf sie künftig gelangenden Verhältnisse legt. Ist die Stadt so umfangreich, dass der Vorsteher des Bureau's nicht selber die Auszähler genügend controlieren kann, so wird ihm die Stadtverwaltung zu passender Zeit geschulte Beamte aus ihrem Personal zur Seite stellen, und für die wissenschaftliche Verarbeitung der Ergebnisse bieten sich ihm freiwillige Mitarbeiter aus allen Fächern an oder sind doch zu gewinnen. Auf diese Weise wurden die statistischen Berichte mancher Städte — ich nenne nur die von Richard Böckh in Berlin, Ernst Hasse in Leipzig und von Körösi in Budapest, dürfte aber noch manche Andere anführen — zu Fundgruben eines für die eigene Stadt wohl grossentheils verwertheten, aber für die übrige Welt bisher allzu wenig benutzten Wissens, und eine gute Staatsregierung sollte deshalb im eigenen Interesse solchen Bureau's nach Möglichkeit Vorschub leisten.

Die Landesanstalten kleiner Staaten sind theilweise in derselben Lage wie die städtischen Bureau's. Zwar ermangelt deren Vorsteher der persönlichen Kenntniss des ganzen Territoriums und der persönlichen Berührung mit den Behörden der meisten Ortschaften; in den Hauptstädten befindet er sich aber, sobald er will, im unmittelbaren Verkehr mit anderen Staatsbeamten, kann von den intelligentesten jedes Faches Auskunft und Anregung empfangen und wird gewöhnlich freie Hand über die Ausdehnung der Ermittlungen und die Zeit ihrer Vornahme haben. Mir sind leider wenige dieser Statistiker bekannt; doch habe ich sehr werthvolle Publicationen gesehen, z. B. von Fabricius in Darmstadt, Paul Kollmann in Oldenburg.

Wie aber stellt sich die Sache in Staaten mit Millionen und aber Millionen an Bevölkerung? Hier ist ein beträchtliches Personal nothwendig, indem schon eine verhältnissmässig so einfache Sache wie die Zusammenstellung der Marktpreise die halbe Arbeitskraft eines Mannes in Anspruch nehmen mag, — und wie viele Zweige sind immerfort gleichzeitig im Gange, wie viele Arbeiten werden durch das Bedürfniss einmal des einen, dann des anderen Ministeriums erfordert! Casse, Kanzlei, Registratur, Bibliothek, Plankammer und Calculatur sind von eigenen Beamten besetzt. Eine amtliche oder private Anfrage drängt die andere, und während der Director von Besuchern geplagt wird, administrative Anordnungen zu treffen, Unterschriften in Hülle und Fülle zu ertheilen, mündliche Berichte zu erstatten und schriftliche durchzusehen hat, möchte er doch gern einen wissenschaftlichen Ruf behaupten oder erlangen. Wie schwer das letztere unter solchen Umständen, bei solcher Verzettlung der Zeit unter hundert kleine Geschäfte, angeht, lässt sich denken; wir haben betäubende Beispiele der Incongruenz solcher Thätigkeiten erlebt, weshalb ich zu der Ueberzeugung gekommen bin, dass der Director eines grossen Bureau's wohl sein Auge über allen Arbeiten desselben haben, nicht aber seine Hand in selbständige grosse Arbeiten stecken sollte. Eins oder das Andere: er verliert den Zusammenhang des zu Leistenden aus dem Auge und verpasst das Ineinandergreifen der gesammten Statistik des Staates, die sehr bedeutende Aufgabe eines begabten Mannes, oder er stümpert in wissenschaftlichen Arbeiten umher.

Allenfalls sind die beiden eben erwähnten Thätigkeiten noch zu vereinigen, wenn nur fertige Tabellen von einigen hundert oder auch tausend Bezirken einkommen, deren Richtigkeit theils an ihren eigenen Zahlen, theils an älteren zu prüfen und durch Correspondenz herzustellen ist und welche dann der Addition unterworfen werden. Der Calculator rechnet die Summe für die Provinzen und für den ganzen Staat zusammen, — und endlich sind die grossen Zahlen da, mit

denen die grossen Zahlen von anderen Staaten und aus früheren Jahren verglichen werden; man hat seine Generaldurchschnitte, man weiss, wie alt der Durchschnittsmensch ist, wie lange er noch zu leben hat, und man ist glücklich, das publicieren zu können! Selten, viel zu selten werden die Ergebnisse für die Bezirke gruppenweise zusammengefasst, so dass vier, fünf oder mehr Stufen vom Maximum bis zum Minimum eines Verhältnisses auf einander folgen und die Bedingungen der Stufenfolge untersucht werden können, wie das in der Regel bei den bayerischen Statistiken Georg v. Mayr's geworden war. Fruchtbare Verbindungen der einen Fragereihe mit einer anderen sind durch die Fassung des Formulare von vornherein nicht gegeben und wurden dann auch nach der Laspeyres'schen Methode des Zusammenfassens in gewisse Ähnlichkeitsgruppen nicht versucht. Man besitzt in der Regel eine gewaltige Zahlenmasse, eine vielleicht reiche Ader von Erz, die jedoch des Aufschlusses harrt.

Nun aber führt der Staat die Selbstzählung ein, und von den zur Aufbereitung in breite Tabellen unfähigen Gemeindebehörden läuft das Material in Millionen von Listen oder Zählkarten beim statistischen Bureau zusammen, das vorher die Instructionen wie das Schema entworfen und das bedruckte Papier an die Behörden in die Provinzen geschickt hatte. Wer soll die Zettel auseinander nehmen, ihre Anzahl mit der in den Controllisten vergleichen, nachsehen, ob alle Fragen beantwortet wurden und ob das nicht unsinnig geschah? Wer soll die Karten nach Massgabe der Ausfüllung jeder einzelnen Frage sortieren, zählen, die Zahl eintragen, wieder sortieren und wieder eintragen? Das gewöhnliche Beamtenpersonal reicht dazu nicht aus, es werden Hilfsarbeiter zu Dutzenden oder Hunderten eingestellt und die arbeitenden und die beaufsichtigenden Beamten vermögen selbst nur einen ganz kleinen Theil der Leistungen derjenigen Hilfsarbeiter zu controllieren, welche die Revisoren ihrer Collegen sind. Natürlich sind für diese Arbeiten wieder besondere Formulare und Instructionen ertheilt, und wer die letzteren nach dem Revisionsbefunde zu schlecht gemacht hat, so dass sie neu anzufertigen sind, empfängt keine Zahlung und wird entlassen. Eine derartige allgemeine Zahlung besitzt also den Charakter einer umfangreichen, in sich selbstständigen Thätigkeit und erfordert, um mit befriedigender Genauigkeit und zur Erlangung nützlicher Aufschlüsse durchgeführt zu werden, einen besonderen, von allen anderen Arbeiten freien Mann von wissenschaftlicher Bildung, einen ordentlichen Statistiker. Unter dem Geräusche des Aufschlagens von Kästen, der Wiederzerlegung der Zählkarten und zurecht gestossener Pakete — und wer nicht wenigstens die ersten Monate seinen Platz bei den Aufbereitern nimmt, kann die Arbeit nicht beherrschen — leitet dieser Beamte alle Einzelheiten der Aufbereitung mit einem unständigen und wohl zuletzt noch ungenügend geschulten Personal, und wenn er endlich die Veröffentlichung in die Hand nimmt, findet er beim Director wahrscheinlicher Hemmungen, als Förderung. Hierdurch nur kann ich mir den Mangel an Combinationen in solchen Werken erklären, die doch gerade die innige Verbindung der Fragenreihen unter einander durch die Kartenform des Urmaterials und durch die Verarbeitung an der Centralstelle gewährleistet wird, der wissenschaftliche Hauptvorzug des Verfahrens ohne diese Durchdringung also verloren geht. Wie Bedeutendes bei centralisierter Arbeit auf Grundlage von Originalangaben geleistet werden kann, hat A. Freih. v. Fiereks, Mitglied des königl. preussischen statistischen Bureau's, bewiesen, dem das in der amtlichen Statistik seltene Glück zu Theil wurde, viele Jahre hinter einander die Bewegung der Bevölkerung des preussischen Staates mit grosser Selbständigkeit beschreiben zu dürfen. Die von diesem Statistiker aus den absoluten Zahlen entwickelten Vergleichen lassen sich, da in der langen Reihe derselben selten und immer nur spaltenhaft eine Tendenz hervortritt, als Muster für die Verwerthung seitens der amtlichen Statistik bezeichnen. Leider sind, wie aus den obigen Bemerkungen ersichtlich ist,

Schöpfungen von ähnlicher Brauchbarkeit Ausnahmen geblieben, während es an einzelnen Bureau's Regel geworden zu sein scheint, dass die Schlussleistung der ausserordentlichen Anspannung von Kräften bei Beschaffung des Rohstoffes bei Weitem nicht entspricht. Das wissenschaftliche Element war gewöhnlich entweder bei der Abfassung der Aufbereitungsformulare oder doch bei der Auswahl des in die Oeffentlichkeit gelangenden Tabellenwerkes nicht genügend gewahrt, so dass die Ansicht nicht ganz ungerechtfertigt sein dürfte, der Statistiker sei dem Obercalculator gewichen.

An diese Betrachtungen knüpft sich der Schluss meiner Abhandlung. Habe ich nämlich bisher die Thätigkeit der Privatstatistiker vorwiegend von dem Standpunkte der eigenen Beobachtung aus angesehen, so ist die nicht minder bedeutende Ausnutzung der officiellen Schriften, die ich zwar oben schon berührte, hier noch besonders zu beleuchten.

Erinnern wir uns, dass alle Statistik erst brauchbar wird durch Vergleichung, dass die absolute Zahl in ihrer Nacktheit nichts bedeutet, so bleibt der gesammelten Masse von Zahlen gegenüber noch eine an Schwierigkeiten reiche Arbeit zu vollbringen. Die amtlichen Bureaux pflegen ihre Veröffentlichungen wohl mit historischen Betrachtungen zu versehen, welche die Entwicklung der einander folgenden Thatfachen auf einem und demselben Gebiete mit grösserem oder geringerem Geschick in's Klare zu stellen suchen; auch wird das Nebeneinander in gewissen Gruppen des eigenen Staatsgebietes durch Relativzahlen veranschaulicht. Aber selbst bei vollkommener Kenntniss der jeweils massgebenden Umstände hat der amtliche Statistiker Rücksichten zu nehmen, nicht blos auf die politischen Anschauungen seiner eigenen Regierung, sondern auch auf Vorurtheile und Empfindlichkeiten des Volkes; es ist auf die Dauer undenkbar, dass Jener die treffende Wahrheit immer öffentlich verkünde, sogar wenn er sie, um mit Goethe zu sprechen, „immer dem Fürsten geheim“ sagen sollte. Was nun die Amtsperson nicht thun wird, schickt sich daher besser für den Privaten; der Parteimann, der Philosoph, der Fachgelehrte sucht mit Vergnügen, sei es Aufklärung für sich selbst sei es Beweismittel für seine Anschauungen und Absichten, und in amtlichen Publicationen, deren Richtigkeit durch die Behörde hinlänglich gewährleistet ist, findet er sie. Auf diese kann er sich stützen und braucht dazu häufig nur eben die amtlichen Werke des einen Landes, welche so ihre nothwendige Ergänzung finden.

Fruchtbarer pflegt indessen die Nebeneinanderstellung von Thatfachen aus einer Mehrzahl von Staaten zu sein, deren Lebensbedingungen verschieden sind und deren Entwicklung abweichende Wege durchlaufen hat. Diese Arbeit ist auf ziemlich vielen Gebieten durch dankenswerthe Zusammenfassungen seitens einzelner statistischer Bureaux erleichtert worden, eine vom internationalen statistischen Congresse eingeleitete Massregel, die jedoch die Prüfung der Gewinnungsmethoden in den Einzelstaaten nicht entbehrlich macht, auch angütigend ist, sobald man über die grossen Durchschnitte für ganze Staaten hinausgehen will. Die eigene Forschung in den Landesstatistiken wird also bei umfassenden Studien niemals zu umgehen sein, und mit solchen können sich die amtlichen Bureaux gewiss sehr selten befassen. Es zieht also der Privatstatistiker das letzte Resultat, das denn auch in den Vorträgen der Universitätslehrer eine wichtigere Rolle spielt, als die an umfassenden Ableitungen ärmere amtliche Statistik. Werke, wie Christoph Bernulli's „Populationistik“, die „allgemeine Bevölkerungsstatistik“ von Johann Eduard Wappäus und die ihrer noch lebenden Nachfolger auf demselben Gebiete treten daher als abgeleitete Quellen an Stelle der Originalquellen, und es thut ihnen wahrlich keinen Eintrag, dass sie eine ausgesprochene Tendenz verfolgen.

Niemand wird glauben, ich hätte durch das Vorstehende die Privatstatistiker auf Kosten der amtlichen herausstreichen wollen; ich verweise in dieser Hinsicht auf das oben Gesagte, dass ich die Letzteren keineswegs gleichsam als

die Calculatoren der ersteren hingestellt wissen will, wie es allerdings durch die „modernen“ Statistiker vielfach geschieht. Lag mir daran, die sich beim Mangel einer wissenschaftlichen Kritik nicht voll entfaltende amtliche Statistik auf die Gefahr einer Verkennung ihres Wesens aufmerksam zu machen, so bestreite ich den amtlichen Statistikern als Personen durchaus nicht das Recht, alle Eigenthümlichkeiten der Privatstatistik für Arbeiten privater Natur mit Vortheil zu verwenden. Die populär gehaltenen, halbamtlichen Zeitschriften geben dazu Raum, so lange sie als solche bestehen, und insbesondere halte ich das z. B. in Oesterreich übliche Verfahren, jedem einzelnen Bearbeiter mit der Ehre auch die Verantwortlichkeit der Namensunterzeichnung zuzutheilen, für vorzüglich geeignet, die amtliche Statistik mit reichem Gehalt zu versehen. Da die Privatstatistik schon immer einer ausgiebigen Kritik unterliegt, so ist hier keine Gefahr des Uebermuthes zu besorgen. Mir scheint sie im Gegentheil noch der Kräftigung dringend zu bedürfen und ich rede nicht blos *pro domo*, wenn ich den Wunsch ausspreche, dass die Herausgeber vom Staate bezahlter Werke ohne Rücksicht auf bezahlten Absatz in Stand gesetzt werden, dieselben nicht allein zahlreichen Behörden, sondern auch ernsthaften Forschern des betreffenden Faches — ob mit oder ohne Ruf — unentgeltlich zu gewähren, wie es die Privatstiftung der *Smithsonian Institution* grossherzig thut. Die hohen Haufen statistischer Werke, welche jetzt kaum Beachtung finden, werden erst dann ihrem inneren Werthe gemäss voll gewürdigt werden.

Die amtliche und private Statistik, ein gemeinschaftliches Ziel verfolgend, müssen Hand in Hand gehen; sie sind einander nicht entgegengesetzt. Aus diesem Grunde konnte die vorstehende Abhandlung beide Thätigkeiten nicht einander schroff gegenüberstellen wollen, um Merkmale herauszufinden, die eine scharfe Trennung von amtlicher und privater Statistik kennzeichnen. Ich wollte nur auf das Eine oder Andere die Aufmerksamkeit gelenkt haben und hier und da anregend wirken.

Zur neueren russischen Statistik.

Von Prof. Dr. Wilhelm Stieda.

Das Jahrbuch des statistischen Central-Comités: Die Bewegung der Bevölkerung. — Statistik der gewaltsamen Todesfälle. — Statistik der Feuerschäden 1860—1874. — Statistik der Feuerschäden in der Stadt Moskau 1870—1879. — Die Volkszählung in St. Petersburg am 15. December 1881. — Der Wochenbericht des statistischen Bureaus für St. Petersburg. — Das statistische Blatt. — Das Gouvernement Obarkow. — Die statistische Abtheilung der Moskauer Gouvernements-Landschaft im Jahre 1883. — Die Protokolle der statistischen Abtheilung der juristischen Gesellschaft in Moskau. — Die Statistik der Strafrechtspflege. — Die Kreisbeschreibungen der Gouvernements Tschernigow und Tambow.

In den beiden letzten Jahren hat das statistische Central-Comité 5 Bände veröffentlicht, Bd. 18—22, von denen 4 die Bewegung der Bevölkerung behandeln. Der letzte Band bringt erst die Zahlen für das Jahr 1875 und selbst diese nicht einmal vollständig, da in den Gouvernements Bessarabien, Taurien und Cherson die dortigen statistischen Comité's die Angaben einzuschieken veräumten. Daher sind für die genannten Provinzen die Nachrichten über Gestorbene, Geborene und Heiratende aus den Berichten der Gouverneure an den Kaiser entlehnt. Die äussere Anordnung der Tabellen hat sich nicht geändert. Die hauptsächlichsten Zahlen für die letzten vier Jahre sind die folgenden:

	1873	1873	1874	1875
Geborene	3,312.993	3,494.862	3,487.863	3,548.157
Gestorbene	2,731.429	2,441.220	2,386.749	2,384.494
Eheschliessungen	690.232	647.945	665.070	669.799
Auf 1.000 Einwohner kamen:				
Geborene	49.1	51.8	51.3	51.2
Gestorbene	40.5	36.3	35.3	34.5
Eheschliessungen	10.2	9.6	9.7	9.7

Die jährliche Zuwacherate der Bevölkerung war im Jahre 1872 0.9¹⁾, im Jahre 1873 1.5, im Jahre 1874 1.6, im Jahre 1875 1.7 Percente. Die Zahl der Geborenen hat in dem betreffenden Zeitraume verhältnissmässig nicht so stark zugenommen, als die Todesfälle sich vermindert haben. Interessant ist, dass auch in Russland die Eheschliessungen absolut und relativ abgenommen haben.

Band 19 des Jahrbuches enthält eine Statistik der gewaltsamen Todesfälle, deren Zahlen aus den Berichten der Gouverneure an den Kaiser entnommen sind. Sie umfasst die Jahre 1870—74 und ist in Russland zum ersten Male versucht worden, weshalb sie, wie die Einleitung selbst hervorhebt, nicht in allen Einzelheiten auf Genauigkeit Anspruch erheben kann. Den nach Gouvernements mit Unterscheidung von Stadt und Land gruppierten absoluten Zahlen folgen ausführliche, vom Redacteur Swerinsky veranlasste Relativberechnungen. Im ganzen Jahrfünft kamen im europäischen Russland (mit Ausnahme der polnischen Provinzen) 164.436 gewaltsame Todesfälle und tödtliche Verunglückungen vor, von

¹⁾ Die im Bande 22 für das Jahr 1871 mit 0.9 und für das Jahr 1872 mit 1.5 angegebenen Zuwacheraten widersprechen den in den vorhergehenden Bänden mitgetheilten Zahlen und beruhen wohl auf einem Versehen.

denen 129.328 auf das männliche und 35.108 auf das weibliche Geschlecht entfielen, so dass unter 100 Todten je 79 männliche und 21 weibliche Individuen waren. Bei der städtischen Bevölkerung verschiebt sich dieses Verhältniss etwas zu Gunsten der letzteren: 20·9 Percente aller Todesfälle betreffen Frauenzimmer; bei der ländlichen Bevölkerung erscheint das gleiche Verhältniss wie im Reich. Richtiger wäre hier ohne Zweifel der Vergleich der auf gewaltsame Weise um's Leben gekommenen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts mit der Gesamtbevölkerung des betreffenden Geschlechtes. Doch hat der Verfasser ihn unterlassen, wohl in Rücksicht darauf, dass die Zahlen über die Bevölkerung, bezw. deren Zusammensetzung nach dem Geschlechte, nur geschätzte sind. Auf 100 natürliche Sterbefälle kommen jährlich durchschnittlich 1·2 gewaltsame. Die Männer sind hierbei schlimmer daran, als die Frauen, denn bei ersteren müssen auf 100 natürliche Sterbefälle 1·9, bei letzteren nur 0·5 gerechnet werden.²⁾ Innerhalb der städtischen Bevölkerung steigt die Quote bei den Männern auf 2·8, bei den Frauen auf 0·9; auf dem Lande dagegen sinkt sie bei ersteren auf 1·8 und bleibt bei den letzteren gleich. Hinsichtlich der Ursachen entfallen 1. 46·9 Percente aller Fälle auf Verunglückungen, wie Erfrieren, Ertrinken, von wilden Thieren zerrissen, Verbrennen, Blitz u. a. m.; 2. 40·7 Percente auf plötzlichen Tod in Folge von Krankheit; 3. 7·1 Percente auf Mord und Todtschlag; 4. 5·3 Percente auf Selbstmord. Auf dem Lande kommen von der ersten Kategorie 49·3 Percente und von der dritten 7·4 Percente vor; die beiden anderen Todesursachen sind dort seltener. Dagegen ist bei der städtischen Bevölkerung die zweite Kategorie mit 51·1 Percente und der Selbstmord mit 7·3 Percente vertreten, während die beiden anderen Ursachen relativ zurückweichen.

Die Statistik der Feuerschäden schliesst an eine frühere Veröffentlichung über denselben Gegenstand in Band 5 des Jahrbuches, sowie an eine im Jahre 1865 erschienene selbstständige Untersuchung Wilson's über dieses Thema an, wobei indess die Tabellen mehrfache Erweiterungen erfahren haben, besonders in Bezug auf die Feuerschäden in den Städten. Auf diese Weise ist das Material zu einer Darstellung der Feuerschäden während eines 15jährigen Zeitraumes zusammengebracht. Leider zeigt die Zahl derselben von Jahr zu Jahr eine starke Zunahme. Wenn aus den 15 Jahren, 1860—1874, drei fünfjährige Perioden gebildet werden, so zeigt sich folgendes erschreckendes Gemälde:

	1860—1864	1865—1869	1870—1874
Zahl der Feuerschäden	58.202	81.038	111.110
Zahl der abgebrannten Gebäude	294.732	367.090	471.853
Werth derselben in Rubel	127,896.910	138,871.367	214,144.870

In der zweiten Periode belief sich der Schaden auf 10,974.457 Rubel mehr als in der ersten, d. h. war 8·6 Percente grösser; in der Periode 1870—1874 betrug die Grösse jedoch 75,273.503 Rubel mehr als in der vorhergehenden, d. h. 54·2 Percente mehr. So sehr ist diese Calamität in Russland verbreitet, dass im Zeitraume von 15 Jahren unter 49 Gouvernements nur ein einziges — das Gouvernement Wologda — eine allmälige Abnahme, noch dazu in sehr schwachem Masse, der Feuerschäden aufweist. In allen übrigen zeigt sich eine starke Zunahme. Der wirtschaftliche Schaden dabei ist ein sehr beträchtlicher, schon wenn nur der Werth der Immobilien in Betracht gezogen wird. Derselbe belief sich durchschnittlich auf 378 Rubel pro Gebäude in der Periode 1865—1869, auf 454, d. h. 20 Percente mehr, in der nächsten. Auf den Kopf der männlichen Einwohner muss während der 15 Jahre durchschnittlich ein jährlicher Verlust von

²⁾ Ich denke wenigstens die Zahlen hier richtig aufzufassen oder sollten sie bedeuten, dass auf 100 Sterbefälle ohne Unterscheidung des Geschlechts 1·9 gewaltsame Todesfälle von Männern und 0·5 von Frauen kommen, eine Berechnung, die allerdings wenig Sinn hätte?

1 Rubel und 6 Kopeken gerechnet werden, eine Summe, die von Jahr fünf zu Jahr fünf im Wachsen begriffen gewesen ist. In den Jahren 1860—1864 betrug der aus den Feuerschäden erwachsende Verlust per Kopf der männlichen Bevölkerung jährlich 88 Kopeken, in dem darauffolgenden Jahr fünf 92 Kopeken und in den Jahren 1870—1874 bereits 1 Rubel und 38 Kopeken. Bedauerlicherweise ist ein ansehnlicher Theil der Feuerschäden auf Brandstiftung zurückzuführen, welche in Zunahme begriffen zu sein scheint, wenn nicht die Vermehrung dieser Fälle vielleicht durch die sorgfältigeren Untersuchungen der letzten Zeit begründet sind. Im Jahre 1860 waren nämlich nachweislich 501 Feuerschäden angelegt, d. h. 4·8 Procente aller Brände, im Jahre 1874 dagegen 3.601, d. h. 11·1 Procente aller Brände. Aus Unvorsichtigkeit sind im Durchschnitte der 5 Jahre 1870—1874 28·5 Procente aller Brände, aus mangelhafter Beschaffenheit von Schornsteinen und Oefen 11·3, durch den Blitz 3·8, durch Brandstiftung 12·5 Procente entstanden. Bei dem grössten Theile, nämlich 43·8 Procenten aller Brände, hat die Ursache nicht ausfindig gemacht werden können. Auf die interessante Betrachtung der Feuerschäden, nach Stadt und Land gesondert, die einen werthvollen Abschnitt des Werkes bildet, einzugehen, müssen wir uns versagen.

Eine willkommene Ergänzung zu dem genannten Werke bildet die sehr eingehende Arbeit über die Feuerschäden in Moskau, 1870—1879, welche der Director des dortigen städtischen statistischen Bureaus, Herr Ssablin, veröffentlicht hat.³⁾ Den Tabellen geht eine sehr fleissige und scharfsinnige Ausnutzung des Zahlenmaterials (S. 1—138) voran; mehrere kartographische Tafeln veranschaulichen die Brandziffer, auf 1.000 Gebäude und auf 10.000 Einwohner ausgedrückt, den Schaden pro Einwohner und pro Brandfall auf circa 1000 Rubel des Werthes der Immobilien berechnet, den Verlust an Mobilien pro Einwohner. Das Material entnahm der Verfasser aus den von der Polizei monatlich dem statistischen Bureau eingereichten Nachweisungen, welche über jeden Feuerschaden mittheilen: 1. die Zahl der betroffenen Hausbesitzer, 2. die Zeit des Ereignisses, 3. die Oertlichkeit, 4. welche Gebäude oder Holzlager verbrannten und wem gehörig, 5. welche Gebäude versichert waren, 6. für welche Summe die abgebrannten Baulichkeiten versichert waren, 7. wo dieselben versichert waren, 8. Werth des durch den Brand verursachten Schadens an Immobilien sowie an den Mobilien, 9. etwa verbrannte Menschen oder Hausthiere, 10. Creache des Feuers. Für jeden Fall wurde auf dem statistischen Bureau ein Zählblättchen ausgeschrieben und aus deren Zusammenstellung ergaben sich für jedes der 10 Jahre 14 Tabellen mit folgendem Inhalt: 1. Feuerschäden nach Stadttheilen, 2. nach Stadttheilen in den einzelnen Monaten mit Bezeichnung der Ursachen, 3. verbrannte Baulichkeiten in den einzelnen Monaten und Stadttheilen, 4. Grösse des Schadens, 5. Feuerschäden nach Tageszeiten in den einzelnen Monaten, 6. die mit Verlust verbundenen Feuerschäden nach Tageszeiten in den einzelnen Monaten, 7. die bei Beginn gelöschten Feuerschäden nach Tageszeiten in den einzelnen Monaten, 8. Angabe des jeweiligen Schadens mit Unterscheidung der Tageszeit in den einzelnen Monaten, 9. Feuerschäden nach Umfang des Verlustes, den sie verursacht haben, in den einzelnen Stadttheilen, 10. dasselbe mit Unterscheidung der Monate, 11. Stand der Hausbesitzer, bei deren Baulichkeiten das Feuer ausbrach, 12. mit Verlust verbundene Feuerschäden in Fabriken und gewerblichen Etablissements, 13. Feuerschäden ohne Verlust in Fabriken und gewerblichen Etablissements, 14. Grundstücke in den einzelnen Stadttheilen, welche vom Feuer betroffen wurden, mit Unterscheidung der Monate. Diese kurze Inhaltsangabe zeigt, welche originelle und eindringende Bearbeitung erstrebt ist, und in der That dürfte allen Statistikern,

³⁾ Статистика пожаровъ въ Москвѣ за 1870—1879 годовъ изданіе Московской городской думъ. Москва 1882, pag. 441.

die ähnlichen Aufgaben gegenüberstehen, diese Behandlungsweise als Muster empfohlen werden. Sollte es möglich sein, dieselbe auch einst auf eine Statistik der Feuerschaden im ganzen russischen Reichs anzuwenden, so wäre der Gewinn ein beträchtlicher.

Eine nicht minder schätzenswerthe Arbeit liegt in dem ersten Bande des Berichtes über die am 15. December 1881 in St. Petersburg vollzogene Volkszählung vor.⁴⁾ Eintägige Volkszählungen sind in Petersburg nichts Neues. Sie wurden in den Jahren 1862, 1863 und 1864, drei Jahre nach der Reihe, dann zum letzten Male im Jahre 1869 ausgeführt. Die jüngste hatte daher den Vorzug, sich die Erfahrungen der früheren zu Nutze machen zu können und ist wohl auch in Folge dessen besser gelungen. Sie war ganz nach den modernen Principien angeordnet; die ortsanwesende Bevölkerung wurde der Zählung zu Grunde gelegt; eine Zählung der Häuser, Grundstücke und Wohnungen ging am 1. December der Personalaufnahme voran. Die Leitung hatte die statistische Abtheilung der Stadtverwaltung, der Professor Johnson vorsteht, dem zu diesem Zwecke 54.426 Rubel 25 Kopeken bewilligt wurden. Wenn diese Summe hoch erscheinen sollte, darf nicht übersehen, dass in ihr Honorare für den verantwortlichen Leiter, die Vorstände der 17 Zählbezirke, in welche die Stadt getheilt war, und für die Zähler, im Ganzen die Summe von 20.576 Rubel, bis zum 30. August 1883 mit eingegriffen waren.

Die Zählung selbst erstreckte sich bei den Personen auf Feststellung von Namen und Vornamen, Geschlecht, Stellung im Haushalt, Verwandtschaft zum Haushaltsvorstand, Alter, Familienstand, Glaubensbekenntnis, Stand, Beruf, Muttersprache, Kenntniss des Lesens, Schulbesuch oder häuslicher Unterricht, körperliche oder geistige Mängel, ob in Petersburg geboren oder nicht, vorübergehende oder dauernde Anwesenheit; bei den Wohnungen auf Ermittlung folgender Punkte: ob in einem hölzernen oder steinernen Gebäude befindlich, in welchem Stockwerk, Zahl der Zimmer, der Fenster, der Ofen (mit genauer Unterscheidung der Construction), Corridore, Heizungsweise, von einer oder mehreren Familien bewohnt, dient neben dem Wohnungsbedürfnisse auch anderen Zwecken, Mietho, Mobilarversicherung, Versicherungsprämie, Wasserleitung, Badeeinrichtung, Watercloset, Gasleitung. Bei den Grundstücken wurde erfragt: Lage (Stadttheil und Strasse), Namen, Stand, Beruf, Vaterland des Besitzers; von den einzelnen Gebäuden, die sich auf demselben befinden, das Baumaterial, die Dachdeckung, Zahl der Stockwerke, Mansarden- und Keller-Wohnungen, Zahl der Treppen und Material derselben, Bestimmung des Geländes, Zahl der Pferdeställe, Eiskeller, Scheuern u. s. w., die sich etwa unter der Wohnung befinden; Wasserleitung, Heizsysteme (Ofen-, Wasser-, Dampf-Heizung) und Heizmaterial, Gashöhne; gegen Feuer versichert und für welche Summe, bei wie grosser jährlicher Prämie, Pflasterung des Hofes; Fläche des Pflasters vor dem Hause, für das dem Grundstückbesitzer die Sorge obliegt; Länge des Trottoirs; Zahl der Müllgruben, Abtritte, Waterclosets, Badeeinrichtungen, Waschkammern; Zahlung für Abfuhr des Abfalles u. s. w. aus dem Hofe und den Müllgruben; Garten und der Rasenplatz, Grösse und Lage derselben; Fläche des Gemüsegartens; unbebaute Fläche und etwaige Beschaffenheit derselben; Zahl der zum Hause gehörigen Pferde, Kühe und Hunde.

Bei dieser ausserordentlich eingehenden Befragung, die meines Wissens nirgends noch in solcher Ausführlichkeit vorgenommen wurde, wundert man sich nicht zu lesen, dass in den Antworten manche Lücken vorhanden sind. Mehrere Fragen sind ungenau oder gar nicht beantwortet worden, so die nach der Ver-

⁴⁾ С. Петербурге по переписи 15 декабря 1881 года. Томъ I Населеніе. Наданіе петербургской городской управы по статистическо отдѣленію С. Петербурга 1883

sicherungssumme, der Prämie und der Versicherungsgesellschaft, nach dem Pflaster, nach der Länge des Trottoirs, nach der Vergütung für die Abfuhr und Reinigung der Müllgruben, nach dem Flächeninhalte der Gärten und Gemüsegärten. Als ganz besondere Fallstricke haben sich die Fragen nach der Zahl der Abtritte, Water-closets, Badeeinrichtungen, den unter der Wohnung befindlichen Pferdeställen und Eiskellern, den Heizsystemen erwiesen. Man hat z. B. wohl die Zahl der Oefen angegeben, aber das System derselben ist den Besitzern oft selbst nicht bekannt. Mir fällt Angesichts dieses reichhaltigen Fragenprogrammes ein, was Mohl in seiner Geschichte und Literatur der Bevölkerungslehre (III, S. 421) bezüglich der Volkszählungen bemerkt: „Im Uebrigen ist es wohl an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen, dass der Staat in seinen Nachfragen über die Privatverhältnisse seiner Bürger nicht allzuweit gehen darf.“ „Die statistischen Bureaux dürfen nicht vergessen, dass sie keine Staatsinquisitionen sind.“ Vollständig und genau ist die Zählung dagegen in allen den Punkten gewesen, welche sich auf die Individualangaben bezogen, bei denen man vom Herkömmlichen nicht abgewichen ist. Nur die Auskunft über die Berufe ist nicht ganz nach Wunsch ausgefallen; das aber kann bei den Erfahrungen, die allerorten auf diesem Gebiet gemacht worden und das in Deutschland zu einer eigenen Berufszählung veranlasst hat, nicht befremden.

Die Verarbeitung des Materials geschah mit Zählblättchen, bei deren Ausschreiben — für je eine Person, jede Wohnung, jedes Grundstück — 70 Personen, (44 Herren und 26 Frauen), beschäftigt waren. Den letzteren stellt Professor Johnson das Zeugnis aus, dass sie mit grösserer Ausdauer und Sorgfalt als ihre männlichen Collegen gearbeitet hätten.

Der vorliegende erste Band der Zählungsergebnisse umfasst die Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Stand, Glaubensbekenntnisse, Bildung und körperlichen Gebrechen. Ein Theil dieser Zahlen wurde schon 1882 als Beilage zu Nr. 1 des Wochenberichtes des städtischen statistischen Bureaus veröffentlicht und ein Vergleich mit den Resultaten von 1869 im Jahrbuch des genannten Bureaus gezogen, worauf in den früheren Berichten schon hingewiesen wurde. Der gegenwärtige Band enthält nur Tabellen und gar keine Verarbeitung derselben im Texte. Mehrere Kartogramme über die Dichtigkeit der Bevölkerung, über das Wachsthum seit der letzten Zählung, über die ausserhalb Petersburg Geborenen, die Altersverhältnisse u. m. a. sind eine durchaus werthe Zugabe. Man darf den weiteren Bänden, welche wohl die Gebäude- und Grundstück-Statistik bringen werden, mit Spannung entgegensehen.

Gezählt wurden in St. Petersburg 861.303 Personen, nämlich 473.229 männlichen und 388.074 weiblichen Geschlechts. Der jährliche Zuwachs auf 100 Einwohner seit dem letzten Zählungstermine beträgt 2.4, die ganze Zunahme von 1869 bis 1881 28.2 Percente.⁵⁾

In dem Wochenbericht des Petersburger städtischen statistischen Bureaus unter Leitung des Professors Johnson, der mit gleicher Regelmässigkeit und Pünktlichkeit ausgegeben wird, ist insofern eine Aenderung wahrzunehmen, als nunmehr auch über das Vorkommen von Infectionskrankheiten in den einzelnen Stadttheilen von Woche zu Woche berichtet wird, während es bisher nur ausnahmsweise geschah.

Das von Professor Sokalsky in Charkow redigierte „Statistische Blatt“ hat in seinem zweiten Jahrgange — 1883 — seine Physiognomie nicht geändert. Es bringt wissenschaftliche Artikel von allgemeinem Werthe, unter welchen dieses Mal besonders eine belehrende Auseinandersetzung über Leistungen russischer statistischer Centralstellen genannt zu werden verdient, Literaturberichte und eine

⁵⁾ Ausführlichere Mittheilungen siehe in meinem Aufsätze: „Petersburg sonst und jetzt“ in „Nordische Rundschau“, 1884, November-Heft.

Menge von Ansätzen praktischer Natur, die sich grossentheils auf das Gouvernement Charkow oder die Stadt Charkow beziehen. Dass diese beiden ihrer Grösse nach diese Aufmerksamkeit wohl verdienen, geht aus den verschiedenen Mittheilungen zur Genüge hervor. In letzterer wurden in den drei Jahren 1880—1882 je 4274, 4325 und 4416 Kinder geboren und starben je 3872, 3528 und 4250 Einwohner. Es werden also in dieser einen russischen Stadt etwa so viele Kinder geboren wie im Fürstenthume Reuss j. L. (im Jahre 1882: 4227), oder in Lippe (1882: 4451) bei einer allerdings unvergleichlich stärkeren Sterblichkeit wie in den genannten Staaten (gestorben in Reuss j. L. 1882: 2850, in Lippe 2653). Von der Bedeutung des Gouvernements selbst kann man sich eine Vorstellung entwerfen, wenn man sich den Umfang der drei hauptsächlichsten Produktionszweige, über welche das „Blatt“ in verschiedenen Nummern Auskunft gibt, vergegenwärtigt. Mit dem Tabakbau beschäftigen sich in sieben Kreisen 2964 Plantagen, die zusammen 680¹/₂ Dessjatinen umfassen und auf denen circa 80,000 Pud Tabak geerntet wurden. Dieser Vorrath genügt indess den 13 Tabakfabriken nicht, die im Jahre 1882 zusammen 171,940 Pud und einige Pfund verarbeitet, wofür die Regierung nicht weniger als 456 397 Rubel an Steuern erhielt. Gleichzeitig wurden auf 52 Spiritusbrennereien 1,131,733 Wedro Spiritus ertrannt aus Roggen, Kartoffeln und Rüben. Mit Rurkelrüben aber wurden bestellt 23 951¹/₂ Dessjatinen, auf denen 2,116,195⁶/₁₀ Berkowez Rüben geerntet wurden 83 46 Berkowez pro Dessjatine. Jedoch nur 1,812 807⁹/₁₀ Berkowez wurden dann in 22 Fabriken verarbeitet, die daraus 1,545,742 Pud Rohrzucker herstellten und der Regierung dafür die Summe von 773,100 Rubel an Acense und 7,775 Rubel an Patentsteuer entrichteten. Da lässt sich in der That nicht leugnen, dass dieses eine Gouvernement mit seinen 54,493 Quadratmetern Flächeninhalt und seinen 2 Millionen Einwohnern einen Staat für sich repräsentiert.

Grossen Eifer hat auch im Jahre 1883 die statistische Abtheilung des Moskauer Gouvernements-Landschafts-Amtes unter Leitung Orlov's an den Tag gelegt, wie der dem Landschaftsamt unterbreitete Bericht über die Arbeiten derselben zeigt.⁶⁾ Ausser den üblichen zu erledigenden Arbeiten sind mehrere neue theils angefangen, theils bereits vollendet und gedruckt worden. Zu den ersteren gehört eine statistische Beschreibung aller Lehranstalten des Moskauer Gouvernements, die in höchst genauer Weise die Geschichte, Beziehungen der Schule zur Bevölkerung, Einfluss der Schule auf die Sitten derselben, die Schüler selbst, ihre weitere Fortbildung und dergleichen mehr, für jede einzelne Anstalt, von den Kronschulen bis herab zu den baulichen und nicht officiellen Elementarschulen feststellen will. Das umfangreiche Material wurde theils durch Beamte der statistischen Abtheilung gesammelt, welche drei Monate hindurch, Februar—April, die betreffenden Gegenden bereisten, alle Schulen selbst in Augenschein nahmen, und alle Personen, die Auskunft über dieselben geben konnten, befragten, theils durch die Lehrer, welche auf ihnen vorgelegte Fragen Auskunft gaben. Gleichzeitig ist in Angriff genommen ein Verzeichniss sammtlicher Bauernhöfe in allen Kreisen des Moskauer Gouvernements, welches mit Hilfe der Wolost-Verwaltungen, die Fragebogen erhalten haben, aufgestellt wird; eine Statistik der Bewegung der Grundbesitzverhältnisse in den letzten 17 Jahren und mehreres Andere. Zu den bereits abgeschlossenen Arbeiten gehört eine statistische Darstellung der Ergebnisse der gegenseitigen Versicherung von Gebäuden gegen Feuergefahr und eine Untersuchung über die Landwirthschaft auf den Privatgütern.

Bemerkenswerth sind die Mittel, über welche dieses Provinzialbureau verfügt. Es hat einen Etat von 9000 Rubel, von denen 7260 Rubel an Gehalt

⁶⁾ Доклады Московской губернской земской управы о работах статистического отделения за 1883 году. Москва 1884 pag. 30.

für den Director und vier Mitglieder und der Rest für den Druck der Arbeiten, die Bibliothek, Kanzlei und Reisen der Mitglieder bestimmt sind. Ausserdem werden zu den Specialuntersuchungen über den Stand des Fabrikwesens, die noch fortgesetzt werden, im verfloßenen Jahre 2000 Rubel — 500 Rubel weniger als im Jahre 1882 — bewilligt. Mit solchen Mitteln, die im deutschen Reiche häufig nicht einmal die statistischen Centralstellen einzelner Staaten haben, lassen sich freilich solche grossartige Erhebungen, wie die Moskauer statistische Abtheilung sie liefert, auch gut ausführen.

Ein reges Interesse für statistische Behandlung nationalökonomischer Probleme bekunden die Protokolle der statistischen Abtheilung der Moskauer Juristischen Gesellschaft.⁷⁾ Ursprünglich im Februar 1882 als „statistische Commission“ bei der genannten Gesellschaft in's Leben getreten, hat sie sich nach eingeholter ministerieller Bestätigung im September 1882 als ein selbstständiger Theil derselben zu besonderer Pflege der Statistik constituirt. Eine Vereinigung theils von Männern der Wissenschaft, wie denn die Moskauer Universitäts-Professoren Golzew, Janschul, Kablukow, Kowalefsky, Tschuprow zu ihr gehören, theils von Männern der Praxis, so die Directoren und Mitglieder der verschiedenen statistischen Bureaus: Orlow, Ssabin, Bogoljapow, Chariakomenow, Werner u. A., versammelt man sich alle 14 Tage, hört den Vortrag eines der Gesellschaftsmitglieder und discutirt über denselben. Man verfolgt dabei mehrere Zwecke. Man will der Praxis der Statistik zu Hilfe kommen, indem die Fragebogen in gegebenen Fällen durchgesprochen und Gesichtspunkte für die Verarbeitung des einlaufenden Materials aufgestellt werden. So wurde u. A. von Prof. Golzew der Begriff der Fabriken in der russischen und ausländischen Gesetzgebung erörtert, von Werner ein Programm zur Einsammlung von Nachrichten über die Fabrikanstalten mitgetheilt, von Kablukow die Organisation der Ernte-Statistik geschildert, von Tschuprow angeregt, in welchen Grenzen das erwerbsthätige Alter der ländlichen Bevölkerung seitens der statistischen Abtheilungen der verschiedenen Landschaften bei ihren Untersuchungen anzunehmen sei u. dgl. m. Andererseits werden Mittheilungen über neu erschienene Werke gemacht, da selbst denen, welche berufsmässig in der Statistik der Nationalökonomie arbeiten, es nicht immer möglich ist, alle die vielen Quellenwerke selbst anzusehen. Dieser Art waren die Referate des Vorsitzenden der Abtheilung, Prof. Tschuprow, über die im Jahre 1882 ausgegebenen statistischen Arbeiten der Semstwo's, von Ssabin über die Statistik der Feuerschäden in Moskau, von Bogoljapow über die gewerbliche Thätigkeit in den Kreisstädten des Moskauer Gouvernements, von Ssudeikin über die russischen Creditinstitute u. a. m. Endlich wurden auch Vorträge zur Untersuchung bestimmter Fragen gehalten, so von Chariakomenow über die Bedeutung der Hausindustrie als einer Form der Grossindustrie und ihren Einfluss auf die Landwirtschaft, von Orlow über einige Grundbesitzformen in den Gouvernements Samara und Kursk. Ueber den russischen Verhältnissen werden die auswärtigen nicht vergessen, wie die Vorträge von Kowalefsky über die Landpolizei der Vereinigten Staaten von Nord-America und von Fortunatow über die landwirthschaftliche Arbeit in den Vereinigten Staaten ausweisen. Einigen dieser Vorträge, die mittlerweile gedruckt sind, werden wir im Laufe dieses Berichtes an anderer Stelle wieder begegnen.

Etwas verspätet erscheint die „Sammlung der Nachrichten über die Straffälle des Jahres 1876“⁸⁾, die russische, vom Justizministerium ausgegebene

⁷⁾ Протокол заседания статистической Комиссии Московского юридического общества. Москва 1882, pag. 59. Протокол заседания статистической Комиссии Московского юридического общества за 1882—1883 год. Москва 1883, pag. 53.

⁸⁾ Судебно-статистическая свідка по делам уголовного производства за 1876 году из судебных учреждений действующих из основания устави. St.-Petersb. 1883.

Criminostatistik. Dieselbe erscheint jährlich seit 1873 in fast unveränderter Gestalt, sofern es sich um Inhalt und die Gruppierung der Daten handelt. Nur kleine Verbesserungen machen sich in den Tabellen geltend, welche aber die Vergleichung derselben mit denen früherer Jahre nicht beeinträchtigen. Der gesamte Stoff ist in drei Theilen dargestellt, von denen der erste in zahlreichen Uebersichten den Gang der Verhandlungen bei jeder einzelnen Instanz, als da sind die Untersuchungsrichter, die Staatsanwaltschaft, die Gerichtspalaten als Anklagekammern und als gerichtliche Instanz, die Bezirksgerichte und das Criminal-Cassations-Departement des dirigirenden Senats zur Anschauung bringt. Der zweite Theil enthält die Daten über die in den allgemeinen Gerichten angeklagten und verurtheilten Personen nach Alter, Familienstand, Beruf, Religion, Nationalität und Bildungsstand geordnet. Der dritte Theil behandelt die angeklagten und verurtheilten Personen, welche der friedensrichterlichen Competenz unterlagen.

Das Gebiet, über welches sich die Thätigkeit der am 20. November 1864 organisierten Criminalgerichte erstreckt, umfasst noch nicht das ganze Reich. Im Jahre 1878 waren 47,876 714 Einwohner denselben unterworfen. Aus dieser Bevölkerung waren 39,574 Personen angeklagt und wurden 25,403 verurtheilt, so dass ein Angeklagter auf 1,210 und ein Verurtheilter auf 1,885 Einwohner kam. Vor 5 Jahren, im Jahre 1874, kam ein Angeklagter auf 1,218, ein Verurtheilter auf 1,769 Einwohner. Die Zahl der Freigesprochenen steigt von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1874 wurden 10,161 Personen freigesprochen, d. h. 31,43 Percente aller Angeklagten, im Jahre 1878 dagegen 14,171, d. h. 35,81 Percente aller Angeklagten. Dass gegenwärtig unbegründete oder private Klagen häufiger als früher anhängig gemacht wurden, ist wenig wahrscheinlich. Vielmehr drängt sich, da in anderen Staaten, z. B. Oesterreich sich die Zahl der Freigesprochenen jährlich verringert und in Preussen und Sachsen z. B. die Zahl der Freisprechungen wenig über 10 Percente der Anklagen hinausgeht, die Ueberzeugung auf, dass die Praxis der Strafrechtspflege eine mildere geworden ist. Auffallender Weise erfolgen da, wo Geschworene hinzugezogen waren, mehr Freisprechungen als da, wo dies nicht geschieht. Charakteristisch ist es, bei welchen Verbrechen namentlich in Russland Freisprechungen vorkommen. Sie sind am häufigsten bei Verbrechen gegen die Organe der Verwaltung (59,43 Percente aller Angeklagten freigesprochen), bei Dienstverbrechen (51,59 Percente) und bei Eigentumsverbrechen (51,54 Percente). Auch die Verbrecher an weiblicher Ehre werden nicht selten freigesprochen (49,79 Percente aller Angeklagten). Dagegen werden streng bestraft das Vagabundieren (0,28 Percente aller Angeklagten freigesprochen) und Kirchendiebstähle (22,58 Percente freigesprochen). Die Geschwornengerichte speciell zeichneten sich durch Nachsichtigkeit aus bei Verbrechen gegen die Organe der Verwaltung (79,56 Percente freigesprochen), bei Dienstverbrechen (72,12 Percente), bei Sittlichkeitsverbrechen (51,58 Percente), bei Verbrechen an weiblicher Ehre (49,87 Percente). Strenger beurtheilten sie Religionsverbrechen (25,67 Percente der Angeklagten wurden freigesprochen.)

Statistische Werke von grösster Genauigkeit sind die Kreisbeschreibungen, welche die Landschafts-Aemter der Gouvernements Tschernigow und Tambow durch ihre statistischen Bureaux herstellen lassen. In ersterem wurde schon im Jahre 1877 mit derartigen Untersuchungen begonnen und unter dem Titel „Arbeiten der statistischen Abtheilung beim Landschafts-Amt des Gouvernements Tschernigow“ ein Band veröffentlicht, welcher die Beschreibung dreier verschiedener Woloste enthält. Die Herren Tschernowsky, Warser und Kossow hatten Jeder die Erforschung eines kleinen Gebietes auf sich genommen, diese aber in erschöpfender mustergiltiger Weise durchgeführt. Gleichzeitig war von dem ersteren der genannten Statistiker ein Programm zur statistisch-ökonomischen Erforschung des Gouvernements Tschernigow aufgestellt, das von der Landschafts-Versammlung im Jänner

1877 genehmigt wurde.⁹⁾ Gemäss demselben wurde eine Bearbeitung von vier Kreisen in Angriff genommen, aber ehe noch die Resultate aller vier Untersuchungen gedruckt worden waren, hatte das statistische Bureau, das sie ausgeführt hatte, welches erst 1876 gegründet wurde, im Jänner 1878 zu existieren aufgehört. Im Jahre 1877 wurden nur die Beschreibungen der Kreise Tschernigow und Borsensk veröffentlicht. Darauf folgten im Jahre 1880 jene der Kreise Nosbinek und Nowosil'kowsk, welche ja schon im Jahre 1877 vorbereitet waren. Diese Arbeiten erregten so allgemeinen Beifall, dass eine Fortsetzung derselben durchaus wünschenswerth schien, und so entschloss sich die Landschafts-Versammlung vom 20. Jänner 1881 zur Wiedereröffnung der statistischen Abtheilung, der sie einen Jahresetat von 8000 Rubel bewilligte. Von Neuem wurde Herr Tscherniwinsky an die Spitze derselben gestellt und dieser hat nun mit rüstigem Eifer die Fortsetzung der Arbeiten geleitet. Bereits im Jahre 1882 wurden zwei Kreisbeschreibungen, die der Kreise Koseletz, und Konotop geliefert, im Jahre 1883 wurden drei ausgegeben, die der Kreise Ostjok, Sstarodob und Ssurash, im Jahre 1884 die des Kreises Mglinsk, so dass nunmehr der grössere Theil des Gouvernements bereits beschrieben ist. Von den noch ausstehenden fünf Kreisen wird die Darstellung des einen schon gedruckt, die der anderen vorbereitet.

Die Schilderungen kommen in der Weise zu Stande, dass die Mitglieder des Bureaus sich an die betreffenden Orte selbst begeben und jedes Dorf einzeln für sich aufnehmen. Im Herbst oder Winter wird dann dieses auf den Sommerfahrten gesammelte Material zu den Publicationen zusammengestellt. Das Hauptgewicht ist dabei auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse gelegt; es sind nicht allgemeine Kreisbeschreibungen, sondern „Materialien zur Abschätzung der Ländereien“, wie sie das praktische Bedürfniss der Landschaft zunächst fordert. Von einer wissenschaftlichen Verarbeitung des Materials wird abgesehen, weil es gegenwärtig vor allen Dingen wichtig ist, die Grundlage für die gesetzgeberischen Reformen zu beschaffen. Die Auskunft, die ertheilt wird, erstreckt sich auf: 1. Raum und Bevölkerung, 2. Ackerfläche, 3. Heuschlag, 4. Wald, 5. Weide, 6. Pachtverhältnisse. Durch die in diesen Abschnitten gebotenen Daten ist man in die Lage versetzt, für jeden Kreis die Vertheilung des Grundbesitzes, die Zahl der Niederlassungen, die Art des Feldbaues und die Fruchtbarkeit, die Charakteristik der Heuschläge, die Formen des Weideganges u. dgl. m. genau zu bestimmen. Theils in Tabellenform, theils in fortlaufendem Text werden alle Angaben gemacht und mit Karten und Plänen der betreffenden Districte unterstützt. Bei drei Kreisen ist man über dieses Mass hinausgegangen und hat „Höfeverzeichnisse“ geliefert, d. h. Schilderungen der einzelnen Niederlassungen in Bezug auf die Zahl der Höfe, die Grösse der Bevölkerung nach Geschlecht, Ständen und Arbeitskräften, die Zahl der geschulten Personen, die Art des Landbesitzes, als Acker, Heuschlag u. a., Gruppierung der Höfe und Ländereien in Grössen Kategorien, nach der Menge des Arbeitsviehes, der Bearbeitungsweise des Bodens, die Zahl der Bienenstöcke, Mühlen und Dreschmaschinen. Mit der Zeit werden diese Verzeichnisse wohl auch für die anderen Kreise angefertigt werden.

In ähnlicher Weise, jedoch mit erweitertem Programm lässt die Landschafts-Versammlung des Gouvernements Tambow dessen 12 Kreise beschreiben. Die Erweiterung besteht namentlich in ausführlicher Darstellung der ausserlandwirtschaftlichen Beschäftigung der Bauern — örtliche wie Wandergewerbe werden eingehend geschildert. Der Hauptnachdruck liegt aber auch hier auf Charakterisierung der landwirtschaftlich-bauerlichen Verhältnisse, die in 3 Abschnitten als 1. Grundbesitz, 2. Grundbesitz und Viehzucht, 3. bäuerliche Pachten, Verpachtung

⁹⁾ Программы для статистико-экономическаго изученія черниговской губернии. Черниговъ 1877.

ihrer Landantheile durch die Bauern, Verdingen bäuerlicher Arbeitskräfte bei Grundbesitzern behandelt werden. Materialien zur Schätzung des Werthes und der Einträglichkeit der Ländereien sind in einem Anhange gegeben. Gegenüber den Arbeiten des statistischen Bureaus in Tschernigow zeichnen sich diese dadurch aus, dass sie nicht nur Rohmaterialien, sondern ein vollständiges Bild der bäuerlichen Wirthschaft jedes Kreises bieten, welche die Eigenthümlichkeiten und Abweichungen des einen Bezirkes gegenüber den anderen Bezirken klar hervorhebt. Der Plan zu diesen Untersuchungen wurde schon im December 1879 gefasst und dem verdienten Leiter der statistischen Abtheilung des Moskauer Gouvernements-Landschafts-Amtes, Herrn Orlov, übertragen. Dieser, durch seine dienstliche Stellung in Moskau in Anspruch genommen, konnte nur die Arbeiten in Gang bringen und dafür Sorge tragen, dass ein Band im Jahre 1880 publiciert wurde — die Beschreibung des Kreises Borissoglebsk. Für die Folge musste er die Fortsetzung des Werkes ablehnen und an seine Stelle wurde Herr Romanow aus Wjätka berufen. Seit der Uebernahme des statistischen Bureaus durch den genannten Herrn ist dann in jedem Jahre die Beschreibung mindestens eines Kreises, im Jahre 1883 sogar die zweier veröffentlicht worden. Im Jahre 1881 erfolgte die Publikation über den Kreis Koslow, im Jahre 1882 über den Kreis Morschansk, im Jahre 1883 über die Kreise Temnikow und Spassk, im Jahre 1884 über den Kreis Schatzk, so dass nunmehr die Hälfte der Arbeit gethan ist, da das Gouvernement Tambow 12 Kreise zählt. Die ganze Sammlung wird unter dem gemeinsamen Titel „Sammelwerk statistischer Nachrichten über das Gouvernement Tambow“¹⁰⁾ ausgegeben. Leider würde es den verfügbaren Raum weit überschreiten wenn von der sorgfältigen und eingehenden Bearbeitungsweise durch einige Auszüge Daten geliefert werden sollten.

¹⁰⁾ Собрание статистических сведений по Тамбовской губернии. Bd. 1—6. Тамбовъ 1880—1884.

Mittheilungen und Miscellen.

Studentenstiftungen in Oesterreich in den Jahren 1876 bis incl. 1883.

Es dürfte kaum ein anderer Zweig der inneren Verwaltung zu finden sein, der trotz seiner eminenten administrativen und nationalökonomischen Wichtigkeit einer wissenschaftlichen Bearbeitung und Würdigung so sehr entbehren würde, wie es bei dem Stiftungswesen der Fall ist. Diese beklagenswerthe Erscheinung findet ihren Grund zum grossen Theil in dem Mangel einer Statistik des Stiftungswesens und es wäre daher zu wünschen, dass sich die Statistik auch mit diesem Zweige der inneren Verwaltung eingehend beschäftigt und auf Grundlage der Stiftungsurkunden die Vertheilung der Stiftungen in den einzelnen Kronländern mit voller Genauigkeit darstellen möchte. Das auf diese Weise gesammelte und gesichtete Material würde für die weitere wissenschaftliche Bearbeitung nicht bloss grossen historischen Werth haben, sondern es würde sich auch trotz der grossen Verschiedenheit der Stiftungen zeigen, welche gleichmässige Grundsätze bei ihnen durchgreifen, nach welchen Richtungen die Stifter in den verschiedenen Epochen ihren gemeinnützigen Sinn bethätigt und damit die grossen Aufgaben der Verwaltung unterstützt haben.

Im Allgemeinen lassen sich die Stiftungen für das Cultus-, Hilfs- und Armenwesen als die wichtigsten Gebiete des ganzen Stiftungswesens bezeichnen.

Die Studentenstiftungen, mit denen sich die vorliegende Mittheilung zunächst befasst, bilden einen Theil des Hilfswesens, indem dieselben Nichtbemittelten die wissenschaftliche Laufbahn und hiedurch indirect das Steigen in eine höhere Gesellschaftsclassen oder die Behauptung in derselben ermöglichen sollen.

Eine genaue Statistik der Studentenstiftungen existiert in Oesterreich ebensowenig, als über die übrigen Gattungen der Stiftungen. In der Statistik der Unterrichtsanstalten in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern werden nur bei den Hoch- und Mittelschulen zwei Rubriken geführt, in welchen die Zahl der Stipendisten und die des jährlichen Betrages der Stipendien eingestellt sind.

Allein bei dem Umstande, als diese Nachweisung nicht die anderen Arten von Lehranstalten umfasst und keine näheren Angaben über die Zeit der Errichtung der Stiftung, den Charakter des Stifters, der Beschränkung des Anspruches auf die einzelnen Stipendien nach der Art der Studien, nach dem Heimatsrechte, der Nationalität, der Confession und anderen persönlichen Zuständen des Bezugsberechtigten enthält, lässt sich daraus ein Bild über die Studentenstiftungen doch nicht entwerfen.

Diese zur richtigen Beurtheilung der Studentenstiftungen nöthigen Daten können nur von Seite der politischen Landesbehörden, die als Stiftungsoberbehörden fungieren und bei welchen die Evidenzhaltung über sämtliche im Lande bestehenden Stiftungen geführt wird, geliefert werden. Um den dormaligen Stand der gesammten Studentenstiftungen zu kennen, wäre allerdings ein vollständiger Auszug aus den Stiftungskatastern nothwendig.

Für die Darstellung der jährlichen Bewegung im Stiftungsvermögen genügt jene Einrichtung, durch welche mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 12. Februar 1876, Z 2163, sämtliche Länderstellen angewiesen wurden, vom Beginn des Jahres 1876 an alle neugegründeten Studentenstiftungen und Widmungen zu Unterrichtszwecken, sobald dieselben als perfect anzusehen sind, von Fall zu Fall dem Unterrichtsministerium mit Angabe des Namens und Charakters des Stifters, der Bestimmung

der Stiftung und des Datums des Stiftsbriefes anzuzeigen, welche sodann durch das Verordnungsblatt dieses Ministeriums bekannt gegeben werden.

Die Absicht dieses Erlasses geht dahin, diesen Stiftungen eine weitgehende Publicität zu verschaffen und es werden dieselben dementsprechend fortlaufend in dem k. k. Ministerial-Verordnungsblatte bekannt gegeben. Aus dieser Quelle ist auch das Material für die folgende Arbeit entnommen, welche hoffentlich zu weiterer statistischer Bearbeitung unseres Stiftungswesens führen wird.

In den Jahren 1876 bis inclusive 1883 wurden in Oesterreich 211 Studentenstiftungen errichtet. Von diesen erscheinen 203 Stiftungen mit zusammen 434 Stipendien, es kommen somit im Durchschnitte mehr als 2 Stipendien auf eine Studentenstiftung. Bei 8 Stiftungen ist die Zahl der dadurch errichteten Stipendien nicht angegeben; unter Anwendung des obigen Durchschnittes würden also die 211 Studentenstiftungen 450 Stipendien enthalten und würde sich sodann die Vertheilung der Studentenstiftungen und der Stipendien nach den einzelnen Jahrgängen folgendermassen ergeben:

	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Zahl der Stiftungen	29	32	26	27	17	XX	26	31
„ „ Stipendien	60	65	52	61	27	79	48	58

Nach dieser Zusammenstellung weist das Jahr 1877 nahezu das Doppelte der im Jahre 1880 errichteten Studentenstiftungen auf. In Bezug auf die Zahl der Stipendien steht das Jahr 1881 an der Spitze, das Jahr 1880 ist das ärmste an Stipendien wie an Stiftungen.

Um ein richtiges Bild sowohl über die Stiftungen als auch über die Stipendien zu erlangen, empfiehlt es sich, dieselben mit dem ihnen gemeinschaftlichen Massstabe — ihrem Geldbetrage — zu messen.

Das gesammte Stiftungscapital der 211 Studentenstiftungen beträgt . . 1,627.036-25 fl.¹⁾
der jährliche Betrag der Stipendien 76.860-29 fl.²⁾

An diesen Summen participieren die einzelnen Jahrgänge in Gulden öst. Währ. folgendermassen:

	1876	1877	1878	1879	1880
Capitalsbetrag der Stiftungen . .	183.916-71	237.227-91	162.764-48	233.996-41	70.718-46
Jahresbetrag der Stipendien . .	8.980-09	11.626-36	7.662-63	11.649-80	3.455-96

	1881	1882	1883	Zusammen
Capitalsbetrag der Stiftungen . .	377.702-28	162.217-58	198.492-42	1,627.036-25
Jahresbetrag der Stipendien . .	16.935-96	7.443-37	9.106-12	76.860-29

Es wurde demnach das grösste Capital im Jahre 1881, das geringste im Jahre 1880 zur Errichtung der Studentenstiftungen gewidmet. Vergleichen wir nun die Zahl der Stiftungen mit dem gestifteten Capitale, so erhalten wir für die in den einzelnen Jahren gegründeten Stiftungen folgende Durchschnittsbeträge in Gulden öst. Währ.:

	1876	1877	1878	1879	1880
Durchschnittliche Höhe einer Studentenstiftung	6.341-95	7.413-37	6.260-17	8.666-53	4.159-91
Durchschnittliche Höhe eines Stipendiums	149-66	178-60	147-36	190-98	127-96

	1881	1882	1883	1876—1883
Durchschnittliche Höhe einer Studentenstiftung	16.421-83	6.239-13	6.402-98	7.711-07
Durchschnittliche Höhe eines Stipendiums	214-38	155-07	157-34	170-80

Der grösste Durchschnitt sowohl bei den Stiftungen als auch bei den Stipendien fällt in das Jahr 1881, der geringste in das Jahr 1880.

Ueber dem Durchschnitte der Stiftungscapitalien stehen das Jahr 1881 und 1879, über dem Durchschnitte der Stipendienbeträge die Jahre 1881, 1879 und 1877. Es wurden sonach im Jahre 1881 die grössten Stiftungen mit den grössten Stipendien errichtet.

¹⁾ Hierzu kommt noch der Capitalswerth des Zinsertragnisses zweier Triester Häuser, welche zu demselben Zwecke legiert wurden.

²⁾ Darunter ist das Zinsertragniss besagter zwei Häuser nicht enthalten.

Nach dem Domicile der Stifter ergibt sich die nachstehende Uebersicht:

Domicil der Stifter	Zahl der Studentenstiftungen	Capitalbetrag der	Jahresbetrag der
		Stipendien	Stipendien
		Gulden österreichischer Währung	
Nieder-Oesterreich	34	577.530.00	26.904.00
Ober-Oesterreich	—	—	—
Salzburg	—	—	—
Steiermark	13	75.720.00	3.726.00
Kärnten	3	33.000.00	1.650.00
Krain	7	127.992.00	5.400.60
Küstenland	18	173.226.33	8.206.31
Tirol und Vorarlberg	18	52.897.80	2.593.88
Böhmen	32	111.671.00	5.253.55
Mähren	20	80.653.55	3.970.22
Schlesien	3	1.800.00	90.00
Galizien	59	378.755.57	18.378.23
Bukowina	2	9.150.00	457.50
Dalmatien	—	—	—
Ausland	2	4.600.00	230.00
Summe	211	1,627.036.25	76.860.29

Aus der vorstehenden Tabelle geht hervor, dass die grösste Zahl der Stiftungen aus Galizien stammt. In den Ländern Ober-Oesterreich, Salzburg und Dalmatien wurden in dem Zeitraume vom Jahre 1876—1883 keine Studentenstiftungen errichtet. Nach der Grösse des gestifteten Capitals rangieren die Stifter der obigen Länder wie folgt:

Stifter aus	In Procenten des gesammten Stiftungscapi- tals	Stifter aus	In Procenten des gesammten Stiftungscapi- tals
Nieder-Oesterreich	35.5	Steiermark	4.6
Galizien	23.3	Tirol und Vorarlberg	3.2
Küstenland	10.6	Kärnten	2.0
Krain	7.9	Bukowina	0.6
Böhmen	6.9	Schlesien	0.1
Mähren	5.0	Ausland	0.3

Auf eine Stiftung entfallen durchschnittlich für die Stifter in

Krain	18.284.57 Gulden	Bukowina	4.575.00 Gulden
Nieder-Oesterreich	16.909.70 "	Mähren	4.032.67 "
Kärnten	11.000.00 "	Böhmen	3.489.72 "
Küstenland	9.623.68 "	Tirol und Vorarlberg	2.933.00 "
Galizien	6.420.26 "	Schlesien	600.00 "
Steiermark	5.824.61 "	Ausland	2.300.00 "

Wie bereits oben erwähnt wurde, beträgt das Capital sämmtlicher in den Jahren 1876 bis incl. 1883 errichteten 211 Studentenstiftungen 1,627.036.25 fl. Bei 8 Stiftungen mit einem Capitalbetrage von 171.545.21 fl. und einem Jahresertrage per 8.577.26 fl. ist die Zahl der Stipendien nicht bekannt. Zieht man nun diese Summen von den obigen ab, so erhält man das Stiftungscapital der bekannten 434 Stipendien. Es entfällt wohn auf die 434 Stipendien ein Stiftungscapital per 1.455.491.04 fl. und ein Jahresertrag per 68.283.03 fl. Auf ein Stipendium wurde daher durchschnittlich ein Stiftungscapital per 3.353.66 fl. entfallen und würde bei gleichem Verhältnisse das Stiftungscapital der 8 Stiftungen, bei denen die Zahl der Stipendien nicht angegeben erscheint, etwa 51 Stipendien repräsentieren.

Von dem Capitalbetrage dieser 8 Studentenstiftungen entfällt auf die Stifter in:

Nieder-Oesterreich	26.000 Gulden	Böhmen	11.300 Gulden
Steiermark	8.000 "	Galizien	86.245.21 "
Küstenland	40.000 "		

Würde man nun auch bei diesen 8 Studentenstiftungen den Durchschnitt per 3.353.66 fl. als Stiftungscapital eines Stipendiums annehmen, so würde das Capital der Stifter

in Nieder-Oesterreich ungefähr	8 Stipendien,
" Steiermark	2 "
" Küstenland	12 "
" Böhmen	3 "
" Galizien	III "

repräsentieren.

Schlägt man nun die auf diese Art ermittelten 51 Stipendien zu den übrigen bekannten 434 zu, so erhält man im Ganzen 485 Stipendien. Hiervon entfallen

auf die Stifter in	Zahl der Stipendien	auf die Stifter in	Zahl der Stipendien
Nieder-Oesterreich	115	Böhmen	43
Ober-Oesterreich	—	Mähren	39
Salzburg	—	Schlesien	3
Steiermark	22	Galizien	124
Kärnten	6	Bukowina	4
Krain	45	Dalmatien	—
Küstenland	58	Ausland	2
Tirol und Vorarlberg	24		
		Zusammen	485

Vergleicht man nun die Zahl der Stipendien mit dem jährlichen Betrage derselben, so ergibt sich, dass durchschnittlich auf ein Stipendium der Betrag von 158-47 fl. entfallen würde. Für die Stifter der einzelnen Länder stellt sich die Grösse der Stipendien in folgenden Durchschnitten heraus:

Kärnten	275-00 fl. ö. W.	Krain	120-00 fl. ö. W.
Nieder-Oesterreich	233-95 " "	Ausland	115-00 " "
Steiermark	169-36 " "	Bukowina	114-35 " "
Galizien	148-21 " "	Tirol	108-08 " "
Küstenland	141-48 " "	Mähren	101-80 " "
Böhmen	122-18 " "	Schlesien	30-00 " "

Es stehen demnach nur Kärnten, Nieder-Oesterreich und Steiermark über dem allgemeinen Durchschnitt.

Von den 211 Studentenstiftungen wurden dem Charakter des Stifters nach gestiftet

Zahl der Stiftungen	Charakter des Stifters	Gestiftetes Capital	Jahresbetrag der Stipendien
		in Gulden öst. Währ.	
2	Se. Majestät der Kaiser	270.000-00	13.500-00
1	Staat	13.440-00	672-00
2	Länder	10.007-65	500-38
8	Gemeinden	12.175-60	608-78
7	Corporationen	35.800-00	1.640-00
34	Geistliche	111.580-25	5.385-12
III	Beamte, Officiere und and. Staatsdiener	164.619-59	7.613-48
II	Advocaten	12.200-00	480-00
10	Höhere Sanitätspersonen	51.000-00	2.550-00
II	Lehrer	11.537-79	576-89
17	Gutsbesitzer	228.777-95	11.379-55
20	Handelsleute, Industrielle und Gewerbsleute	138.810-00	6.655-50
72	Haus- und Rentenbesitzer	548.062-47	24.347-36
7	Verschiedene Beiträge	11.024-95	551-23
1	Überschuss einer bestehenden Stiftung	8.000-00	400-00
211	Zusammen	1.627.036-25	76.860-29

Wie aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich ist, nehmen die Haus- und Rentenbesitzer den grössten Antheil sowohl an der Zahl der Stiftungen, als auch an dem gestifteten Capitale. Der Grösse des Stiftungcapitales nach steht ihnen zunächst Se. Majestät der Kaiser, sodann die Gutsbesitzer, Beamte, Handelsleute, Geistliche, höhere Sanitätspersonen, Corporationen, der Staat, Advocaten, Gemeinden, Lehrer, die durch Beiträge entstandenen Stiftungen, Länder und zuletzt der Überschuss einer bereits bestehenden Stiftung.

Was die durchschnittliche Grösse der einzelnen Studentenstiftungen anbelangt, so ergibt sich aus der obigen Zusammenstellung folgende Rangordnung:

Stifter	auf 1 Stif- tung in fl.	Stifter	auf 1 Stif- tung in fl.
Se. Majestät der Kaiser	135.000	Advocaten	6.100.00
der Staat	13.440	Corporationen	5.114.28
Gutsbesitzer	13.457.52	Sanitätspersonen	5.100.00
Ueberschuss einer Stiftung	8.000	Länder	5.003.83
Haus- und Rentenbesitzer	7.611.98	Geistliche	3.281.77
Beamte	7.157.37	Beiträge	1.575.00
Handelsleute	6.940.50	Gemeinden	1.521.97

Die Höhe der 8 Stiftungen, bei denen die Zahl der Stipendien nicht angegeben ist, beträgt 121.545.21 fl. öst. W. mit einem Jahresbetrage per 8.577.26 fl.

Diese vertheilen sich dem Charakter der Stifter nach, wie folgt:

	Zahl der Stif- tungen	Capitalsbetrag der Stiftungen	Jahresbetrag der Stipendien
Gutsbesitzer	2	86.245.21	3.892.26
Haus- und Rentenbesitzer	2	45.300.00	2.265.00
Corporationen	1	6.000	300.00
Beamten	1	10.000	500.00
Sanitätspersonen	1	16.000	800.00
Handelsleute	1	8.000	400.00
	8	171.545.21	8.157.26

In derselben Weise, wie bei der Ermittlung der Durchschnitte nach dem Domicil des Stifters, entfallen auf ein Stipendium nach dem Charakter des Stifters folgende Durchschnitte:

Charakter des Stifters	Höhe eines Stipendiums in fl. öst. W.	Charakter des Stifters	Höhe eines Stipendiums in fl. öst. W.
Se. Majestät der Kaiser	300.00 ¹⁾	Lehrer	96.15
Staat	168.00	Gutsbesitzer	287.97
Länder	166.79	Handelsleute	139.12
Gemeinden	76.09	Haus- und Rentenbesitzer	131.38
Corporationen	148.89	Verschiedene Beiträge	68.90
Geistliche	109.90	Ueberschuss einer bestehenden Stiftung	400.00
Beamte	158.07	Höhere Sanitätspersonen	145.83
Advocaten	96.00		

Demnach erscheinen als die grössten Stipendien das aus den Ueberschüssen der Löwenburg'schen Stiftung neu entstandene Stipendium zu 400 fl., sodann die von Seiner Majestät dem Kaiser errichteten 45 Stipendien zu 300 fl. in Gold, ferner die von Gutsbesitzern gegründeten Stipendien in durchschnittlicher Höhe per 287.97 fl.; die Durchschnitte der von den übrigen Berufsclassen errichteten Stipendien stehen durchgehend unter 200 fl. Als die kleinsten darunter erscheinen die durch Beiträge entstandenen Stipendien (68.90 fl.).

Nicht minder interessant ist die nächststehende Tabelle, aus welcher die Beschränkung des Anspruches auf die einzelnen Stipendien nach der Art der Studien der Bezugsberechtigten zu entnehmen ist. Es wurden nämlich für die einzelnen Arten der Lehranstalten gestiftet:

Beschränkung des Anspruches nach der Art der Studien	Stiftungs- capital in fl. österr. Währ.	Stipendien- betrag in fl. österr. Währ.
für Universitäten	330.612.50	16.267.24
" technische Hochschulen	147.412.68	7.204.32
" Hochschulen überhaupt	13.440.00	672.00
" absolvierte Hochschüler	28.742.35	1.487.11
" Universitäten und technische Hochschulen	43.513.00	2.175.65
" die Akademie der bildenden Künste	73.600.00	2.775.00
" Mittel- und Hochschulen	165.099.33	7.725.09
" die Mittelschulen überhaupt	60.376.34	2.815.56
" Gymnasien	155.081.78	7.395.44
" Realschulen	23.050.00	1.102.50
" Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten	24.500.00	1.190.00
" Bürger- und Volksschulen	23.262.42	1.163.12
" Specialschulen	82.589.07	3.573.24
" Reisestipendien	7.200.00	300.00
Zusammen	1.178.479.46	55.846.27

¹⁾ In Gold.

Von den 8 Stiftungen mit unbekannter Stipendienzahl entfallen auf die einzelnen Lehranstalten:

Art der Studien	Capitalbetrag der Stiftung	Jahresbetrag d. Stipendiums
Universitäten	3.600 fl.	180 fl.
Universitäten und technische Hochschulen	36.000 "	1.800 "
Mittel- und Hochschulen	10.000 "	500 "
Gymnasien	28.400 "	1.400 "
Lehrerbildungsanstalten	5.300 "	265 "
	83.300 fl.	4.145 fl.

Nach Abzug dieser Summen vertheilen sich die Stiftungen folgendermassen:

Beschränkung des Anspruches nach der Art der Studien	Zahl der Stipendien	Stiftungs-capital	Stipendien-betrag
		in Gulden österr. Währ.	
für Universitäten	62	327.012-50	16.087-24
" technische Hochschulen	26	147.412-68	7.204-32
" Hochschulen überhaupt	4	13.440-00	672-00
" absolvierte Hochschüler	9	28.742-35	1.487-11
" Universitäten und technische Hochschulen	3	7.513-00	375-65
" die Akademie der bildenden Künste	7	73.600-00	2.775-00
" Mittel- und Hochschulen	40	155.099-33	7.225-09
" Mittelschulen überhaupt	33	60.376-33	2.815-56
" Gymnasien	21	126.681-78	5.995-44
" Realschulen	18	23.050-00	1.102-50
" Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten	15	19.200-00	925-00
" Bürger- und Volksschulen	13	23.262-42	1.163-12
" Specialschulen	17	82.589-07	3.573-24
" Reisestipendien	1	7.200-00	300-00
	317	1,095.179-46	51.701-27

Nach dieser Zusammenstellung stellt sich die durchschnittliche Höhe eines Stipendiums bei den einzelnen Lehranstalten in nachstehender Reihenfolge heraus:

Art der Studien	auf 1 Stipendium in fl. ö. W.	Art der Studien	auf 1 Stipendium in fl. ö. W.
für die Akademie der bildenden Künste	396-43	für Universitäten u. technische Hochschulen	125-21
" Reisestipendien	300-00	" Bürger- u. Volksschulen	89-47
" technische Hochschulen	277-08	" Gymnasien	86-89
" Universitäten	259-47	" Mittelschulen	85-32
" Specialschulen	192-54	" Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten	61-66
" Mittel- und Hochschulen	180-62	" Realschulen	61-25
" Hochschulen überhaupt	168-00		
" absolvierte Hochschüler	165-23		

Es ist ganz natürlich, dass sowohl in Bezug auf die Höhe des Stiftungscapitals, als auch in Bezug auf die Höhe der einzelnen Stipendien die höchsten Zahlen bei den Hochschulen figurieren. Diese Lehranstalten befinden sich in den meistbevölkerten Städten der Monarchie, wo die Nahrungs- und Wohnungsverhältnisse bedeutend schwieriger sind, als in kleineren Städten am flachen Lande; auch erheben die Studien selbst an diesen Anstalten bei weitem die grössten Ansprüche an die Studierenden. Für die höhere wissenschaftliche Ausbildung wurde ein Stiftungscapital per 728.819-86 fl. mit einem Jahresertrage per 35.530-76 fl. gestiftet, was nahezu 45 Procenten des Gesamt-Stiftungscapitals gleichkommt. Für Universitäten allein 330.612-50 fl. mit einem Jahresertrage per 16.267-24 fl. Vergleicht man nun das Stiftungscapital, welches ausdrücklich für die höhere wissenschaftliche Ausbildung gestiftet wurde, mit der Summe jener Stiftungscapitalien, welche, mit Einschluss des kaiserlichen, von Geistlichen, Beamten, Advocaten, höheren Sanitätspersonen, Lehrern und Gutsbesitzern, also von Personen, welche ihrer socialen Stellung nach eine ähnliche wissenschaftliche Ausbildung genossen haben dürften, so zeigt es sich, dass die beiden Summen eine verhältnissmässig geringe Differenz aufweisen.

Von dem Gesamtcapital wurden ausschliesslich 20-1 Procente für Universitäten, 9-1 Procente für technische Hochschulen, 9-5 Procente für Mittel- und Hochschulen, für Mittelschulen überhaupt 3-7 Procents, für Gymnasien 7-8 Procente, für Realschulen 1-4

Percente, gestiftet. Ohne Beschränkung des Anspruches nach der Art der Studien wurde ein Stiftungscapital von 448.556·79 fl., also 27·5 Percente des gesammten Stiftungscapitals zur Errichtung von Studentenstiftungen gewidmet.

Eine weitere Beschränkung des Anspruches auf bestimmte Stipendien, nämlich die nach dem Heimatsrechte der Bezugsberechtigten, bringt nachstehende Tabelle zur Anschauung:

Heimat der Bezugsberechtigten	Zahl der Stipendien	Stiftungs-capital	Jahresertrag der Stiftung
		in Gulden österr. Währ.	
Nieder-Oesterreich	10	31.400·00	1.475·00
Ober-Oesterreich	2	20.000·00	600·00
Salzburg	—	—	—
Steiermark	15	54.520·00	2.696·00
Kärnten	1	1.000·00	50·00
Krain	44	136.992·00	5.820·60
Küstenland	39	157.115·00	7.400·75
Tirol und Vorarlberg	18	29.257·80	1.482·88
Böhmen	37	117.460·00	5.723·00
Mähren	44	81.075·72	3.991·64
Schlesien	3	2.300·00	115·00
Galizien	95	396.632·57	18.737·32
Bukowina	—	—	—
Dalmatien	—	—	—
Ungarn	1	8.000·00	400·00 ^{*)}
Zusammen	309	1.035.753·09	49.492·19

Vergleicht man nun die Zahl der Stipendien, bei welchen der Anspruch auf eine bestimmte Heimat beschränkt ist und die Höhe des für dieselben gewidmeten Stiftungscapitals mit der Zahl der in den betreffenden Ländern gestifteten Stipendien überhaupt und der Höhe des Stiftungscapitals derselben miteinander, so ergibt sich folgende Zusammenstellung:

L a n d	Zahl der Stipendien	Stiftungscapital der	
	überhaupt	für eine bestimmte Heimat	in einem Lande gestifteten Stipendien mit Beschränkung auf eine best. Heimat
			in Gulden österr. Währ.
Nieder-Oesterreich	115	10	577.530·00
Ober-Oesterreich	—	2	20.000·00
Salzburg	—	—	—
Steiermark	15	15	75.720·00
Kärnten	6	1	33.000·00
Krain	45	44	127.992·00
Küstenland	58	39	173.226·33
Tirol und Vorarlberg	21	18	52.897·80
Böhmen	43	37	111.671·00
Mähren	39	44	80.653·55
Schlesien	3	3	1.800·00
Galizien	124	95	378.795·57
Bukowina	4	—	9.150·00
Dalmatien	—	—	—
Ansland	2	1	4.600·00
Summe	485	309	1.627.036·25
			1.035.753·09

Ohne Beschränkung des Anspruches nach der Heimat der Bezugsberechtigten wurden 176 Stipendien mit einem Capitalbetrage per 591.253·16 fl. öst. W. errichtet.

In Percenten ausgedrückt stellt sich das Verhältniss des für ein bestimmtes Land gestifteten Capitals zu dem in dem betreffenden Lande zur Errichtung der Studentenstiftungen gewidmeten Capitale heraus, wie folgt:

^{*)} Gräfl. Löwenburg'sche Stiftung.

L a n d	Das nach der Heimat beschränkte Capital in Procenten des gesamm- ten Stiftungscapitals des Landes	L a n d	Das nach der Heimat beschränkte Capital in Procenten des gesamm- ten Stiftungscapitals des Landes
Nieder-Oesterreich	5	Böhmen	105.2
Steiermark	72	Mähren	100.5
Kärnten	3	Schlesien	127.7
Krain	107	Galizien	104.7
Küstenland	90	Ausland	173.9
Tirol	55		

Es liegt die Versuchung nahe, hiernach den weiteren oder engeren Patriotismus der Stifter der einzelnen Länder zu beurtheilen. In Bezug auf den weiteren, die Gesamtheit der in dem Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder umfassenden Patriotismus wurde demnach Bukowina an der Spitze zu stehen kommen, in welchem Lande gar keine Stiftungen mit solcher Beschränkung vorkommen; diesem zunächst stand Kärnten und Nieder-Oesterreich. Die auf Krain, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien beschränkten Stiftungscapitalien weisen über 100 Procente des im Lande gestifteten Capitals auf.

Diese Erscheinung lässt sich dadurch erklären, dass die Stifter in den Ländern mit geringeren Procenten den Anspruch auf den Genuss der von ihnen errichteten Stipendien auf das Heimatsrecht in einem bestimmten anderen Lande beschränkt haben. Dies ist vorzüglich der Fall bei Krain und Nieder-Oesterreich. Bei dem erstgenannten Lande gibt den Ausschlag die Gräfflich Auersperg'sche Studentenstiftung. Die in Nieder-Oesterreich errichteten Studentenstiftungen wurden bis auf eine geringe Zahl in Wien, der Haupt- und Residenzstadt des Reiches, errichtet.

Die Bevölkerung Wiens besteht eben nicht blos aus Personen, die in Nieder-Oesterreich heimatsberechtigt sind, sondern auch aus Angehörigen der übrigen Kronländer. In vielen Fällen lässt die ausdrückliche Beschränkung des Anspruches auf eine bestimmte andere Heimat des Bezugsberechtigten von Seite des in Nieder-Oesterreich ansässigen Stifters vermuthen, dass derselbe bei Errichtung der Stiftung von dem Gefühle der Pietät zu seiner ursprünglichen Heimat geleitet wurde. Ausserdem aber wird der für Nieder-Oesterreich entfallende Betrag durch die allgemeinen Stiftungen Sr Majestät erhöht.

Unter den in den obigen Tabellen zur Anschauung gebrachten Beschränkungen sind nachstehende Beschränkungen des Anspruches nach der Zugehörigkeit des Bezugsberechtigten in eine bestimmte Gemeinde, einen bestimmten Pfarrensprengel, Bezirk und eine Diocese inbegriffen:

Beschränkung des Anspruches auf bestimmte	Zahl der Stipendien	Capitalabtrag der Stiftung	Jahresbetrag der Stipendien
		in Gulden österr. Währ.	
Gemeinden	95	225 544.62	12 096.22
Pfarrensprengel	13	30 936.84	1 546.84
Bezirke	25	62 760.00	3 136.00
Diöcesen	8	20 600.00	840.00

In Beziehung auf die Zugehörigkeit der Bezugsberechtigten zu einer von den einzelnen Stiftern ausdrücklich bestimmten Nationalität stellt sich die Vertheilung folgendermassen dar:

	Zahl der Stipendien	Stiftungs- capital in fl.	Jahresbetrag der Stipendien in fl.
für Deutsche	38	122 800.00	5 645.00
„ Slaven überhaupt	8	20 000.00	840.00
„ Cechen	6	27 900.00	1 195.00
„ Polen	15	83 200.24	3 574.21
„ Ruthenen	5	9 785.00	455.65
„ Slovenen	6	21 000.00	1 050.00
„ Magyaren	1	8 000.00	400.00

Ausdrücklich ohne Beschränkung des Anspruches des Bezugsberechtigten auf eine bestimmte Nationalität wurden im Ganzen 3 Stipendien mit einem Stiftungscapitale von 16 900 fl. mit einem Jahresertrage von 845 fl. gestiftet. Das grösste Capital war in dieser Richtung für die Angehörigen der deutschen und der polnischen Nationalität, von Capital per 161.945 fl. für alle Angehörigen des slavischen Volksstammes, gestiftet. Im Durch-

schnitte kommt bei den für die Angehörigen der deutschen Nationalität ausschliesslich errichteten Stipendien auf ein Stipendium ein Stiftungscapital per 3.231·57 fl., für die dem slavischen Stamme Angehörigen ein solches von 4.048·62 fl. Der grösste Durchschnitt entfällt jedoch auf das für die Angehörigen der ungarischen Nationalität mit einem Stiftungscapitale per 8.000 fl. errichtete Löwenburg'sche Stipendium, sodann auf die für die Angehörigen der polnischen Nationalität errichteten Stiftungen mit 5.549·95 fl. Diese auffallende Höhe des Durchschnittes bei den ausdrücklich für die Angehörigen der polnischen Nationalität errichteten Stiftungen lässt sich damit erklären, dass die Mehrzahl dieser Stipendien vom polnischen Adel mit der weiteren ausdrücklichen Beschränkung auf die adelige Abkunft errichtet wurde, in der zweifellosen Absicht, den Angehörigen des verarmten polnischen Adel die Bedingungen zur höheren Bildung zu schaffen, hierdurch indirect dessen materielle Lage zu verbessern und seinen Einfluss auf das öffentliche Leben zu heben.

Mit der ausdrücklichen Beschränkung des Anspruches auf die Angehörigen einer bestimmten Confession wurden in dem Zeitraume vom Jahre 1876 bis incl. 1883 46 Stipendien mit einem Jahresbetrage von 7.534·52 fl. und einem Stiftungscapitale von 161.652·25 fl. gestiftet. Diese Summen vertheilen sich auf die einzelnen Confessionen folgendermassen:

	Zahl der Stipendien	Stiftungscapital in fl.	Jahresbetrag der Stipendien in fl.
für die römisch-katholische Confession . .	24	81.765·75	3.540·21
„ „ griechisch-katholische Confession . .	4	8.629·91	431·49
„ „ evangelische Confession	1	10.000·00	500·00
„ „ christliche Confession überhaupt . .	9	39.120·00	1.956·00
„ „ mosaische Confession	6	22.136·59	1.108·82

Bei 9 Stipendien mit einem Jahresbetrage von 2.097·50 fl. und einem Stiftungscapitale per 41.950 fl. wurde von den Stiftern die ausdrückliche Anordnung getroffen, dass dieselben ohne Unterschied auf das Religionsbekenntniss der Bezugsberechtigten zu vertheilt sind.

Als eine weitere Beschränkung des Anspruches auf ein Stipendium kommt hier die Abkunft der Bezugsberechtigten in Betracht.

Es wurden nämlich in dieser Hinsicht gestiftet:

	Zahl der Stipendien	Stiftungscapital in fl.	Jahresbetrag der Stipendien in fl.
für ausschliesslich Adelige	7	108.625·00	6.431·26
„ „ Beamten söhne	13	38.574·63	1.848·68
„ „ Bürgers söhne	7	17.850·00	892·50

Für Waisen wurden blos 3 Stipendien mit einem Jahresbetrage von 156 fl. und einem Stiftungscapitale von 3.120 fl. errichtet.

Ausschliesslich für die Verwandtschaft des Stifters wurden im Ganzen nur 9 Stipendien mit einem Jahresbetrage von 1.472 fl. und einem Stiftungscapitale von 30.862 fl. gestiftet. Vorzugswelse für Studierende aus der Verwandtschaft des Stifters wurde ein Stiftungscapital von 113.068·76 fl. mit einem Stipendienbetrage von 5.370·22 fl. gestiftet. Die Zahl der Stipendien bei dieser Art von Studentenstiftungen liess sich aus den Angaben über die Stiftungserrichtung mit Genauigkeit nicht entnehmen.

Schliesslich wäre noch zu bemerken, dass in dem gesammten Stiftungscapitale dieses Zeitraumes die Stiftungen, welche auf Todesfall errichtet wurden, mit einem Stiftungscapitale per 668.586·22 fl. enthalten sind. Das Stiftungscapital der unter Lebenden errichteten Studentenstiftungen beträgt 958.450·03 fl. Capek.

Vorläufige Studie über die „kleinen Einleger“ bei den Sparcassen im Jahre 1883.

(Mit besonderer Berücksichtigung der Postsparcassen.)

Die österreichische Sparcassenstatistik würde heute ihrer Aufgabe nicht vollkommen gerecht werden, wenn sie unterliesse, bei Untersuchung des Einlegerstandes unserer Postsparcassen die Verhältnisse der seit dem 12. Januar 1883 in Function stehenden Postsparcassen zu verfolgen. Wir haben sie als einen wichtigen Theil des staatlichen Hilfscassenwesens anzusehen, und wohl nicht Viele werden den Muth haben, ihnen im Principe die Bedeutung abzuspochen. Wie sich das Institut in Oesterreich bewährt (wo das seit 1861 bei den englischen *post-savings-banks* mit Erfolg angewandte *Cross-Entry-System* eingeführt ist), mag die Erfahrung zeigen.

Die Statistik der Sparkassen wird sich wie dies schon im Jahre 1882 von einem erfahrenen Autor auf diesem Gebiete in Aussicht genommen wurde¹⁾, genau über die Erfolge der Postsparkassen zu informieren haben. Bei eingehender Behandlung der einzelnen Theile der österreichischen Sparkassenstatistik wird daher darauf zurückzukommen sein. Vorläufig mag es vielleicht einiges Interesse haben, die Bewegung der „kleinen Einleger“ zu beobachten, soweit die Resultate vorliegen.

Leider lässt das Material noch keine erschöpfende Behandlung zu. Einige Anstalten haben ja nicht einmal jetzt, Ende 1884, die Daten für 1883 eingesandt! Es muss deshalb betont werden, dass noch nicht alle Zahlen in den folgenden Tabellen feststehend sind, in Galizien nicht einmal die Schlussziffer der Einleger. Doch dürften die Daten dem vorliegenden Zwecke genügen.

In den folgenden Tabellen ist die Bewegung im Stande der sogenannten „kleinen Einleger“ herausgehoben, wie ja auch bisher schon die Sparkassenstatistik die eigentlichen Sparern mit Setzung der Grenzen unter 500 fl. und von 500 bis 1000 fl. Einlage besonders festzustellen suchte. Um diese vornehmlich handelt es sich, wenn der Einfluss der Postsparkassen auf die Entwicklung der Sparkassen untersucht werden soll, denn in erster Linie muss die Postsparkasse immer im Dienste eben dieser kleinen Leute stehen.

Die Hervorhebung dieser Gruppe von Sparern gilt aber zugleich einigen Aufschluss über die Frage, ob das kleine Capital, das sie repräsentieren, auch die Zinsenreduction zulässt, welche das grosse Capital erzeugt und erträgt. Die Sparkassen, welche einen nach der Einlagenhöhe differenzirten Passivzinsfuss festhalten, haben selbst damit schon dem Gedanken Ausdruck gegeben, dass ein bloss quantitativer Unterschied zugleich eine tiefe Verschiedenheit in der Art begründen kann. Es wird darum besonders wichtig, zu sehen, wie sich der Zinsfussdifferenz der Postsparkassen und der Privatsparkassen gegenüber gerade das kleine Capital verhält, insbesondere ob sich beim Stande der „kleinen Einleger“ der Privatsparkassen eine nennenswerthe Veränderung zeigt, welche durch das Postsparkassenwesen erzeugt sein könnte. Dies zu verfolgen dient Tabelle I²⁾.

Die fast gesetzmässige Constanz in der Vertheilung der beiden Einlegerklassen gegenüber der Gesamtzahl hat sich auch im Jahre 1883 bewahrt. Von der Gesamtzahl der Einleger steben im Ganzen fast genau drei Viertel in der Gruppe der geringsten Einlagen, und ist auch im Jahre 1883 nur eine kleine Abnahme ihrer Prozentzahl um 0.26 und eine noch kleinere Verschiebung 0.04 Procenten zu Gunsten der zweiten Klasse (500 bis 1000) zu bemerken, so dass daraus weder ein Einfluss der Postsparkassen auf die ganze Gruppe überhaupt, noch etwa schon eine Anregung zu grosserer Frequenz der Privat-Sparanlagen zweiter Gruppe durch die kleinsten Posteinleger gefolgert werden kann.

Die Grosse der Bewegung erfahren wir aus der Tabelle II.

Wo eine kleine Abnahme des Einlegerstandes gegenüber dem Vorjahre erscheint (Küstenland, Galizien) dürfte dies auf die unvollständigen Daten zurückzuführen sein. Hier und da zeigt sich eine Abnahme im Zuwachspersente, doch scheint uns dieselbe so minimal und ist wieder andererseits durch ein Steigen des Zuwachspersentes in manchen Ländern so sehr abgeschwächt, dass wir auch daraus noch keinen Einfluss der Postsparkassen zu folgern wagen. Beträgt doch in der Summe die Abnahme des relativen Zuwachses laut Tabelle IIb nicht einmal ein Percent! 0.61 Procent!

Noch klarer erscheinen die Resultate zur Vergleichung in dem zweiten Theile der Tabelle II (b), der die Kronlandgruppen darstellt, wie sie in den statistischen Publicationen des Postsparkassenamts zusammengefasst sind.³⁾ Es ergibt sich daraus nur bei der Gruppe Galizien-Bukowina eine Abnahme (— 0.97 Procent), in allen anderen Ländern ein Wachsen des Einlegerstandes, allerdings in manchen Ländern eine Abnahme der Intensität dieses Wachstums, dafür in einigen wieder ein bedeutendes Steigen der Intensität.

Nachdem wir also bei den kleinen Einlagen noch keinen wesentlichen Einfluss constatiren können, wird es von Interesse sein, die gesammte Einleger- und Capitalbewegung was das Zustromen von Sparern und Sparanlagen anlangt, bei den Privatsparkassen zu beobachten, um für die Frage eine Basis zu gewinnen, ob überhaupt ein Einfluss der Postsparkassen wahrnehmbar ist. Dies erfahren wir aus Tabelle III.

Wir dürfen wohl zur Vergleichung gleich die IV. Tabelle über die bei dem k. k. Postsparkassenamte eingeleigten Capitalien anfügen. Eine Vertheilung der aufrechten Conto bezuglich der Einlegerzahl nach Kronländern ist leider aus den Berichten nicht zu construiren, wohl aber die einzelnen Guthaben Ende 1883. Aus diesen wird man füglich auf die Temperatur der Theilnehmung für die einzelnen Kronländer schliessen können, wenn man die in dieser Tabelle eingestellte Intensitätsreihe der Kronländer festhält.

¹⁾ Vgl. „Österreichs Sparkassen im Jahre 1880“ von Heinrich Ehrenberger. Statist. Monatschrift, Jahrg. VIII, S. 27.

²⁾ Die Daten für die früheren Jahre sind für die I. Tabelle aus dem umfassenden Werke über die österr. Sparkassen bearbeitet von H. Ehrenberger, enthalten im VIII. Bande der von der k. k. statist. Centralcommission herausgegebenen „Österr. Statistik“ genommen.

³⁾ Vgl. die Circular-Verordn. d. k. k. Postsparkassenamts für 1883 v. 1884.

I. Tabelle über die Anzahl der Ende 1883 bei den österreichischen Privatsparcassen aufrechten Conto der „kleinen Einleger.“

Länder	Zahl der Einleger ¹⁾		In Procenten der Gesamtzahl		Verschiebung dieser Procente gegen das Vorjahr		Gesamteinlegerzahl des Landes
	mit weniger als 100 fl.	mit 100 bis 1000 fl.	bei weniger als 500 fl.	bei 500 bis 1000 fl.	bei weniger als 100 fl.	bei 500 bis 1000 fl.	
Niederösterreich	1881	124.628	23.730	72.59	13.82	—	171.692
	1882	132.314	24.666	73.56	13.71	+ 0.97 — 0.11	179.868
	1883	139.366	25.531	73.93	13.54	+ 0.37 — 0.17	188.501
Oberösterreich	1881	97.408	17.811	73.31	13.40	—	132.868
	1882	101.059	18.260	73.44	13.27	+ 0.13 — 0.13	137.613
	1883	103.954	19.054	73.07	13.39	— 0.37 + 0.12	142.271
Salzburg	1881	16.635	3.152	77.17	14.62	—	21.554
	1882	17.666	3.289	77.45	14.42	+ 0.28 — 0.20	22.809
	1883	18.267	3.541	76.64	14.86	— 0.81 + 0.44	23.835
Steiermark	1881	150.442	19.627	79.24	10.34	—	189.854
	1882	155.070	20.161	79.15	10.29	— 0.09 — 0.05	195.928
	1883	162.634	21.894	79.22	10.67	— 0.07 + 0.38	205.290
Kärnten	1881	28.190	4.308	76.42	11.68	—	36.886
	1882	29.846	4.544	76.34	11.62	— 0.08 — 0.06	39.099
	1883	32.085	4.914	76.39	11.70	+ 0.05 + 0.08	41.999
Krain	1881	26.276	3.848	77.58	11.36	—	33.870
	1882	27.554	4.059	77.40	11.40	— 0.18 + 0.04	35.599
	1883	29.217	4.377	77.27	11.58	— 0.13 + 0.18	37.809
Küstenland	1881	8.711	1.407	75.95	12.18	—	11.549
	1882	9.305	1.713	75.87	13.97	— 0.08 + 1.79	12.264
	1883	9.233	1.912	72.99	15.12	— 2.83 + 1.15	12.649
Tirol und Vorarlberg	1881	62.324	9.496	78.14	11.91	—	79.759
	1882	66.676	11.055	76.46	12.63	— 1.68 + 0.77	87.205
	1883	75.002	12.667	76.06	12.84	— 0.40 + 0.16	98.598
Böhmen	1881	309.168	55.721	71.81	12.94	—	430.532
	1882	319.671	58.769	71.70	13.18	— 0.11 + 0.24	445.844
	1883 ²⁾	331.272	60.502	71.18	13.00	— 0.52 — 0.18	465.361
Mähren	1881	68.761	11.191	74.29	12.09	—	92.557
	1882	75.128	11.647	75.12	11.65	+ 0.83 — 0.44	99.999
	1883	77.203	12.680	75.38	12.17	+ 0.26 + 0.52	104.281
Schlesien	1881	29.886	4.106	80.50	11.06	—	37.125
	1882	31.314	4.578	79.35	11.60	— 1.15 + 0.54	39.462
	1883	32.122	5.069	76.34	12.36	— 1.01 + 0.76	41.001
Galizien	1881	60.098	8.188	78.86	10.74	—	76.207
	1882	72.336	9.151	80.32	10.16	+ 1.46 — 0.58	90.061
	1883 ³⁾	76.511 ⁴⁾	9.109	80.70	9.60	+ 0.38 — 0.56	94.803
Bukowina	1881	4.029	650	72.35	11.67	—	5.569
	1882	4.355	696	72.33	11.39	— 0.02 — 0.28	6.021
	1883	4.808	721	72.11	10.81	— 0.22 — 0.58	6.667
Dalmatien	1881 ⁵⁾	157	23	80.11	11.73	—	196
	1882 ⁶⁾	163	25	80.70	12.38	+ 0.59 + 0.65	202
	1883 ⁷⁾	(74.374 ⁸⁾)	(8) 96	71.02	18.18	— 9.68 + 5.80	528
Summe	1881	989.713	163.258	74.74	12.37	—	1.320.218
	1882	1.042.457	172.603	74.89	12.40	+ 0.15 + 0.03	1.391.974
	1883	1.092.049	182.067	74.61	12.44	— 0.28 + 0.04	1.463.593

¹⁾ Um die Tabelle nicht unnöthig zu überfüllen, ist von einer Einstellung der Ziffern für die grösseren Einleger, auch bei den Procentsätzen, Umgang genommen worden.

²⁾ Ohne die erste österr. Sparschasse in Wien mit 306.765 Einlegern.

³⁾ Hierbei sind Böhm., Leipa und Teplitz nach dem Procentsatze des Vorjahres construirt.

⁴⁾ Ohne Mährisch-Trübau.

⁵⁾ Ohne Tarnow.

⁶⁾ Ohne die Ergebnisse des erst neu gegründeten Institutes in Trembowla: für Wieliczka wurden die Ziffern nach dem Procentsatze des Vorjahres construirt.

⁷⁾ Ohne Zara.

Das Zuströmen von Capital und nicht der Capitalstand am Ende des Jahres bei den Privatsparcassen scheint uns gerade das zu sein, worauf es hier ankommt. Denn die wieder entnommenen Gelder haben wohl ihren Einfluss auf die Postsparcasse zunächst verloren. Dieser Zufluss von Capital ist nun bei allen Ländergruppen mit Ausnahme von Ober-Oesterreich-Salzburg und Galizien-Bukowina im J. 1883 gestiegen, sogar im Zuwachspersente.

Böhmen, Tirol-Küstenland und Dalmatien weisen eine enorme Steigerung des Zuwachspersentes auf. Dennoch steht auch in der Intensitätsreihe der Postsparcassen-Betheiligung Böhmen an zweiter, Tirol etc. noch an vierter Stelle! Die Zuflüsse strömten also unbeirrt, wie es scheint, nach beiden Richtungen. Nieder-Oesterreich, Mähren und Schlesien, die in Folge ihrer regen Betheiligung am Postsparcassen-Institute einen Rückgang des Capitalzuflusses bei den Privatsparcassen vermuthen lassen sollten, weisen im Gegentheil beträchtliche Erhöhungen des Zuwachspersentes auf. Da bei allen diesen Ländern auch die Anzahl der Einleger bedeutend zugenommen hat, darf man sogar schliessen, dass es sich grösstentheils um die uns vor Allem interessierenden kleinen Einlagen und Nachlagen handelt.

II. Tabelle über Zuwachs und Abnahme in den einzelnen Einlegerclassen:

a) Nach einzelnen Ländern.

Länder	Zuwachs + oder Abnahme — des Einlegerstandes		Verschiebung im Zuwachspersente		Zu- oder Abnahme des Zuwachspersents		
	gegenüber dem Vorjahre						
	bei den Einlegern unter 500 fl.	bei den Einlegern von 500—1000 fl.	bei den Einlegern unter 500 fl.	bei den Einlegern von 500—1000 fl.	bei den Einlegern unter 500 fl.	bei den Einlegern von 500—1000 fl.	
Nieder-Oesterreich	1882	+ 7.686	+ 936	+ 6.17	+ 3.95	—	—
	1883	+ 7.052	+ 865	+ 5.33	+ 3.51	— 0.84	— 0.44
Ober-Oesterreich	1882	+ 3.651	+ 449	+ 3.74	+ 2.52	—	—
	1883	+ 2.895	+ 794	+ 2.86	+ 4.35	— 0.88	+ 1.83
Salzburg	1882	+ 1.031	+ 137	+ 6.30	+ 4.34	—	—
	1883	+ 601	+ 252	+ 3.41	+ 7.66	— 2.89	+ 3.32
Steiermark	1882	+ 4.628	+ 534	+ 3.08	+ 2.72	—	—
	1883	+ 7.564	+ 1.733	+ 4.88	+ 8.59	+ 1.80	+ 5.87
Kärnten	1882	+ 1.656	+ 236	+ 5.88	+ 5.48	—	—
	1883	+ 2.239	+ 370	+ 7.47	+ 8.14	+ 1.59	+ 2.66
Krain	1882	+ 1.278	+ 211	+ 4.86	+ 5.48	—	—
	1883	+ 1.663	+ 318	+ 6.03	+ 7.83	+ 1.17	+ 2.35
Küstenland	1882	+ 594	+ 306	+ 6.81	+ 21.75	—	—
	1883	— 72	+ 199	— 0.77	+ 11.61	— 7.58	— 10.14
Tirol und Vorarlberg	1882	+ 4.352	+ 1.559	+ 6.98	+ 16.41	—	—
	1883	+ 8.326	+ 1.612	+ 12.49	+ 14.58	+ 5.51	— 1.83
Böhmen	1882	+ 10.503	+ 3.048	+ 3.39	+ 5.47	—	—
	1883	+ 11.601	+ 1.733	+ 3.63	+ 2.95	+ 0.24	— 2.52
Mähren	1882	+ 6.367	+ 456	+ 9.26	+ 4.07	—	—
	1883	+ 2.075	+ 1.033	+ 2.76	+ 8.87	— 6.50	+ 4.80
Schlesien	1882	+ 1.428	+ 472	+ 4.78	+ 11.49	—	—
	1883	+ 808	+ 491	+ 2.06	+ 10.72	— 2.72	— 0.77
Galizien ¹⁾	1882	+ 12.238	+ 963	+ 20.36	+ 11.76	—	—
	1883	+ 4.175	— 42	+ 5.77	— 0.45	— 14.59	— 12.21
Bukowina	1882	+ 326	+ 36	+ 8.09	+ 5.53	—	—
	1883	+ 453	+ 35	+ 10.40	+ 5.10	+ 2.31	— 0.43
Dalmatien ²⁾	1882	+ 6	+ 2	+ 1.02	+ 3.69	—	—
	1883	+ 11	+ 3	+ 6.75	+ 12.00	+ 5.73	+ 3.31
Summe	1882	+ 55.744	+ 9.345	+ 5.65	+ 5.72	—	—
	1883	+ 49.592	+ 9.464	+ 4.76	+ 5.48	— 0.89	— 0.24

¹⁾ Bei diesen Daten ist nicht zu übersehen, dass die Differenz minder groß wäre, wenn das Material vollständig vorliegen würde.

²⁾ Zur Vergleichung ohne Zara gerechnet.

b) Nach den für die Ausweise des k. k. Postsparcassen-Amtes aufgestellten Ländergruppen.

Länder	Zuwachs + oder Abnahme — des Ein- legerstandes		Verschiebung im Zuwachs- percent		Zu- oder Ab- nahme des Zuwachs- percentes		Summe für alle Einleger unter 1000 fl.		
	gegenüber dem Vorjahre								
	bei den Ein- legern unter 500 fl.	bei den Ein- legern v. 500 bis 1000 fl.	bei den Ein- legern unter 500 fl.	bei den Ein- legern v. 500 bis 1000 fl.	bei den Ein- legern unter 500 fl.	bei den Ein- legern v. 500 bis 1000 fl.	Zu- wachs- oder Abfall	Zu- wachs- percent	Bewe- gung im Zu- wachs- percent
Nieder- Oesterreich	1882 + 7.686	+ 935	+ 6.17	+ 3.95	—	—	+ 8.622	+ 5.81	—
	1883 + 7.052	+ 865	+ 5.33	+ 3.51	- 0.84	- 0.44	+ 7.917	+ 5.04	- 0.77
Ob.-Oesterr.	1882 + 4.682	+ 586	+ 4.11	+ 2.80	—	—	+ 5.268	+ 3.90	—
Salzburg	1883 + 3.496	+ 1.046	+ 2.95	+ 4.85	- 1.16	+ 2.05	+ 4.542	+ 3.23	- 0.67
Böhmen	1882 + 10.503	+ 3.048	+ 3.39	+ 5.47	—	—	+ 13.551	+ 3.71	—
	1883 + 11.601	+ 1.733	+ 3.63	+ 2.95	+ 0.24	- 2.52	+ 13.334	+ 3.52	- 0.19
Mähren	1882 + 7.795	+ 928	+ 7.90	+ 6.06	—	—	+ 8.723	+ 7.01	—
Schlesien	1883 + 2.833	+ 1.524	+ 2.71	+ 9.39	- 5.19	+ 3.33	+ 4.407	+ 3.60	- 3.44
Galizien	1882 + 12.564	+ 999	+ 19.59	+ 11.30	—	—	+ 13.563	+ 18.58	—
Bukowina	1883 + 4.628	+ 7	+ 6.03	- 0.07	- 13.56	- 11.37	+ 4.621	+ 5.34	- 13.24
Tirol, Küsten- land, Dalm.	1882 + 4.952	+ 1.867	+ 6.95	+ 17.09	—	—	+ 6.819	+ 8.30	—
	1883 + 8.265	+ 1.814	+ 10.85	+ 14.18	+ 3.90	- 2.91	+ 10.079	+ 11.33	+ 3.03
Steiermark,	1882 + 7.562	+ 931	+ 3.69	+ 3.53	—	—	+ 8.543	+ 3.67	—
Kärnt., Krain	1883 + 11.466	+ 2.421	+ 5.39	+ 8.41	+ 1.70	+ 4.88	+ 13.887	+ 5.76	+ 2.09
Summe	1882 + 55.744	+ 9.345	+ 5.65	+ 5.72	—	—	+ 65.089	+ 5.67	—
	1883 + 49.592	+ 9.454	+ 4.76	+ 5.49	- 0.89	- 0.24	+ 59.056	+ 4.86	- 0.81

Ober-Oesterreich - Salzburg und Galizien-Bukowina zeigen eine Abnahme des Zuflusses an Capital. Man könnte denken, dass sich dieser vielleicht nach der Postsparcasse gewendet habe, zumal die gleichzeitige Abnahme der Einlegerzahl bei letzterer Gruppe vermuthen liesse, dass die Veränderung nicht etwa nur durch Entfallen grosser Einzahlungen bewirkt wurde, sondern dass die Betheiligung an Spareinlagen überhaupt gesunken sei. Beide Gruppen jedoch weisen wir in der Intensitätsreihe (Tabelle IV) als die letzten nach. Allerdings könnte man für Ober-Oesterreich-Salzburg neben anderen auch den Schluss ziehen, es sei die Abnahme im Capitalzufluss bei gleichzeitiger Vermehrung der Einlegerzahl dadurch entstanden, dass zwar mehr Einleger, diese aber in kleineren Beträgen als sonst ein- und nachgelegt haben. Diese eigentlichen kleinen Einleger sind auch in der That der Postsparcasse fern geblieben, so dass Ober-Oesterreich-Salzburg bei dieser an letzter Stelle rangiert.

Da dieser Schluss möglich ist, sei er hier verzeichnet. Gleichzeitig möchten wir jedoch zur Vorsicht mahnen, indem wir, und zwar ganz besonders für diese beiden Kronländer, auf die Schwankungen in früheren Jahren verweisen, wo von den Postsparcassen noch keine Spur war.

So wollen wir auf die detaillierte Verwerthung kleiner Resultate, die hier als Anfang einer längeren Reihe von Beobachtungen hergestellt sein mögen, verzichten. Wir können constatieren, dass — einen etwaigen Einfluss angenommen — derselbe ein minimaler wäre, wie es z. B. die Abnahme im Zuwachs der aufrechten Conti bei den „kleinen Einlegern“ um 6.033 oder 0.81 Percente gegenüber einer Anzahl von 353.053¹²⁾ Ende 1883 bei der Postsparcasse verbliebenen Einlegern zeigt.

Wenn wir ferner bedenken, dass der durchschnittliche Betrag einer Posteinlage 4.49 fl. betrug, dass durchschnittlich 4.4 Einlagen auf einen Einleger kamen, und das durchschnittliche Guthaben eines Einlegers, welches Ende Februar 1883 7.57 fl. betrug, sich für Schluss des Jahres nur auf 14.81 fl. gesteigert hatte, dass ferner der durchschnittliche Betrag einer Rückzahlung, was bei dem Hin- und Herwerfen grosser, bloß deponierter Summen auch nicht möglich wäre, nur 16.34 fl. betrug; dann werden wir in all' dem eine Bestätigung finden, dass wir es bei den 353.053 Posteinlegern Ende 1883 grösstentheils mit „kleinen Leuten“ zu thun haben.¹³⁾

¹²⁾ Bei dieser Sparcasse des Reichs sind somit nahezu so viele Einlagen verblieben, als während des Jahres bei allen 352 Sparcassen Oesterreichs neu begründet wurden 367.802.

¹³⁾ Dass dies nach Einführung des Checkverkehrs mit November 1883 vielleicht anders wurde, darf hier, wo der ganze Checksaldo nur 111.082 fl. beträgt, füglich ausser Betracht bleiben.

III. Tabelle über die Einzahlungen (neue Einlagen und Nachlagen) bei den Privatsparcassen 1880—1883.

L ä n d e r		Summe der Ein- zahlungen (in Posten)	Zuwachs + oder Abfall — gegen- über d. Vorjahre		Summe der Ein- zahlungen (in Gulden)	Zuwachs + oder Ab- fall — gegenüber dem Vorjahre	
			absolut	relativ		absolut	relativ
Nieder-Oesterreich	1880	374.638	—	—	64,346.471	—	—
	1881	413.127	+ 38.489	+ 10·27	64,085.680	— 260.791	— 0·40
	1882	419.685	+ 6.558	+ 1·58	59,300.417	— 4,785.263	— 7·31
	1883	410.714	+ 21.029	+ 5·01	59,844.375	+ 539.958	+ 0·91
Ober-Oesterreich- Salzburg	1880	86.515	—	—	16,975.201	—	—
	1881	92.654	+ 6.139	+ 7·09	17,515.901	+ 540.700	+ 3·19
	1882	91.842	— 812	— 0·87	16,395.124	— 1,120.777	— 6·40
	1883	94.743	+ 2.901	+ 3·16	15,791.423	— 603.701	— 3·69
Böhmen	1880	309.354	—	—	71,691.601	—	—
	1881	321.837	+ 12.483	+ 4·03	74,130.093	+ 2,438.492	+ 3·40
	1882	368.652	+ 46.815	+ 14·54	72,679.084	— 1,451.009	— 1·95
	1883	394.991	+ 26.339	+ 7·14	80,711.909	+ 8,032.825	+ 11·05
Mähren-Schlesien	1880	165.798	—	—	17,986.308	—	—
	1881	115.929	+ 10.131	+ 9·58	19,003.297	+ 1,016.989	+ 5·66
	1882	128.640	+ 12.711	+ 10·97	19,336.769	+ 333.472	+ 1·75
	1883	136.198	+ 7.558	+ 5·88	19,805.682	+ 468.913	+ 2·42
Galizien-Bukowina	1880	72.586	—	—	10,419.939	—	—
	1881	77.734	+ 5.148	+ 7·09	11,993.735	+ 1,573.796	+ 15·11
	1882	85.165	+ 7.431	+ 9·56	14,244.220	+ 2,250.485	+ 18·78
	1883 ¹⁵⁾	83.410	— 1.755	— 2·06	13,581.497	— 662.723	— 4·65
Tirol, Küstenland, Dalmatien	1880	66.783	—	—	14,760.264	—	—
	1881	75.758	+ 8.975	+ 13·44	16,001.055	+ 1,240.791	+ 8·41
	1882	82.684	+ 6.926	+ 9·14	17,462.270	+ 1,461.215	+ 9·13
	1883	92.898	+ 10.214	+ 12·35	19,485.787	+ 2,023.517	+ 11·59
Steiermark, Kärnten, Krain	1880	145.929	—	—	34,302.364	—	—
	1881	147.482	+ 1.553	+ 1·06	33,256.766	— 1,045.598	— 3·05
	1882	161.848	+ 14.366	+ 9·74	33,729.560	+ 472.794	+ 1·42
	1883	172.222	+ 10.374	+ 6·40	35,921.616	+ 2,192.056	+ 6·49
Summe	1880	1,161.603	—	—	230,482.148	—	—
	1881	1,244.521	+ 82.918	+ 7·14	235,986.527	+ 5,504.379	+ 2·39
	1882	1,338.516	+ 93.995	+ 7·56	233,147.444	— 2,839.083	— 1·20
	1883	1,425.226	+ 86.710	+ 6·48	247,111.843	+ 13,964.399	+ 5·99

IV. Tabelle über die Betheiligung der Kronländer am Postparcassen-Institute.

L ä n d e r	Aufrechte Saldi in fl. öst. W. Ende 1883		Reihenfolge der Kronländer bezüglich der Capitalbewegung	
	fl. öst. W.	Percent		
Nieder-Oesterreich	1,428.908	27	I.	Nieder-Oesterreich
Ober-Oesterreich Salzburg	271.758	5	II.	Böhmen
Böhmen	1,273.997	24	III.	Mähren-Schlesien
Mähren-Schlesien	747.651	14	IV.	Tirol, Küstenland, Dalmatien
Galizien-Bukowina	354.633	7	V.	Steiermark, Kärnten, Krain
Tirol, Küstenland, Dalmat.	707.736	14	VI.	Galizien-Bukowina
Steierm., Kärnten, Krain .	446.155	9	VII.	Ober-Oesterreich-Salzburg
Summe . . .	5,240.838	100		

Wir können daher nach allen Erwägungen behaupten, dass das von diesen kleinen Einlegern Ende 1883 bei der Postparcasse erliegende Guthaben von 5,230.838 fl. sich nicht etwa aus dem den Privatsparcassen jährlich zufließenden Einlagenstrom bestreitet, sondern dass es uns fast durchaus eine gesteigerte Sparkraft des österreichischen Volkes darstellt.

¹⁵⁾ Hierbei ist Wisliczka wie in Tabelle I construiert, Trembowla aber ganz wegzulassen

Allerdings beträgt dieser durch 4.035 Sammelstellen an den verschiedensten Punkten der Monarchie eingesammelte und vor der in der Kleinheit der Beträge liegenden Gefahr des Unterganges bewahrte Sparpfennig „nur“ 5 Millionen Gulden. Aber wer vermöchte diesen Erfolg gering zu schätzen, wenn er bedenkt, dass gerade diese belächelten Pfennige es sind, an denen der Schweiß und die Thränen kleben, und dass wir es hier mit den Keimen der Capitalbildung eines Theiles der Gesellschaft zu thun haben, welchem die Mittel zur aufsteigenden Classenbewegung heute noch vielfach fehlen!

Dr. Moriz Ertl.

Die gewerblichen Schutzmarken im Jahre 1883.

Im Jahre 1883 wurde eine gleich rege Bethheiligung von gewerblichen Unternehmungen an der Registrierung von Schutzmarken beobachtet, wie im Vorjahre, indem die Anzahl der registrierenden Firmen dieses Jahres sich auf 295 stellte (1882 — 292 und 1881 — 253 Firmen), somit eine Zunahme von 1 Percent derselben gegen das Vorjahr aufwies.

Eine nicht unbedeutende Abnahme zeigen dagegen die Waarenzeichen, deren im letzten Jahre im Ganzen 504 registriert wurden, gegen 567 Marken im Jahre 1882 und 519 im Jahre 1881, was einem Ausfalle von mehr als 11 Percenten gegen das Vorjahr gleichkommt.

Innerhalb der einzelnen Waarengruppen, wenn man die letzten drei Jahre mit einander vergleicht, ergibt sich folgende Bewegung:

Waarengruppen	Firmen			Marken		
	1881	1882	1883	1881	1882	1883
Metall-Industrie	45	45	55	97	69	85
Textil-Industrie	45	47	43	103	121	73
Chemische Erzeugnisse	48	74	60	85	135	87
Fettwaaren	14	8	8	16	16	14
Lebensmittel und Getränke	55	69	65	148	136	120
die übrigen Waaren	46	49	64	70	90	125
Summe	253	292	295	519	567	504

Eine Zunahme der Firmen ist nur in der Metall-Industrie und bei den nicht näher speciellierten Waarengruppen zu beobachten, während die Firmen in der Waarengruppe „chemischen Erzeugnisse“, welche im Vorjahre in Folge regen Registrierens von Seite der Apotheker alle übrigen Waarengruppen überfüllten, im Jahre 1883 einen bedeutenden Ausfall haben. Anders gestaltet sich dieses Bild in Bezug auf die Registrierung der Marken; auch hier überwiegt wohl, wie bei den Firmen, die Anzahl der registrierten Marken in der Metall-Industrie und für die übrigen Waaren, jene der Vorjahre, dagegen weisen sämtliche anderen Waarengruppen einen bedeutenden Ausfall nach: so sank jene der Textil-Industrie um mehr als 39 Percente gegen das Vorjahr, jene der chemischen Erzeugnisse um 35 Percente und jene der Lebensmittel um beinahe 12 Percente.

Vergleicht man die Anzahl der Firmen mit jener der Marken, so entfallen im Jahre 1883 171 Marken, im Jahre 1882 194 Marken und im Jahre 1881 205 Marken auf je eine Firma. Auch aus diesen Ziffern ersieht man, dass die von je einer Firma registrierten Waarenzeichen wieder im Durchschnitte abnahmen und mit der Firmenziffer nicht gleichen Schritt hielten.

In relativen Zahlen dargestellt, entfallen von allen registrierten Firmen und Marken im Jahre 1883:

auf die Metall-Industrie	18.64	Percente Firmen	16.87	Percente Marken
„ Textil-Industrie	14.58	„	14.43	„
„ chemische Erzeugnisse	20.34	„	17.26	„
„ die Fettwaaren	2.71	„	2.78	„
„ Lebensmittel und Getränke	22.03	„	23.81	„
„ die übrigen Waaren	21.70	„	24.80	„

Die einzelnen Waarengruppen unter einander verglichen nimmt den ersten Platz die Gruppe der Lebensmittel und Getränke-Erzeugung ein, während die Metall-Industrie den chemischen Erzeugnissen den Vortritt gestatten muss. Interessant ist das Gleichgewicht zwischen der Registrierung der Firmen und Marken bei der Textil-Industrie, während letztere bei der Metall-Industrie und den chemischen Erzeugnissen um 2–3 Percente nachstehen. Dass in der Gruppe „der übrigen Waaren“ die Anzahl der Marken jene der Firmen soweit übersteigt, findet seinen Grund vorzüglich in der Einregistrierung der Firmen der Papierbranche, in welcher eine Firma oft eine grosse Zahl von Marken in einem Jahre registriert lässt; so wurden z. B. im letzten Jahre von zwei Wiener Papier-Firmen allein für Cigaretten-Papier nicht weniger als 57 Marken geschützt.

Das Ausland hat sich im Jahre 1883 nicht in so ausgiebiger Weise betheiligt als im Vorjahre; es sind von denselben nur 97 Marken von 57 Firmen oder 19.24 Percente Marken und 15.62 Percente Firmen der Gesamtsumme aller in diesem Jahre registrierten

Firmen und Marken verzeichnet worden, während im Vorjahre 175 Marken von 74 Firmen zur Registrierung eingesendet wurden. Was die einzelnen auswärtigen Staaten, deren Firmen Marken schützen liessen, betrifft, so finden wir:

Länder	Metall-Industrie		Textil-Industrie		Chemische Erzeugnisse		Fettwaren		Lebensmittel und Getränke		Verschied. Waaren		Summe	
	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken
Belgien	—	—	—	—	1	1	—	—	2	9	—	—	3	10
Deutschland	3	5	1	1	4	4	1	2	5	6	5	5	19	23
Frankreich	1	1	2	4	4	5	2	3	7	18	9	12	25	43
Großbritannien	3	6	3	6	1	4	1	1	1	3	—	—	9	20
Ver. Staaten v. America	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1
Summe	7	12	6	11	10	14	4	6	15	36	15	18	57	97
1882	7	11	14	64	23	39	4	5	14	41	12	15	74	175
1881	4	9	7	23	13	21	1	1	9	18	6	22	40	94

An der Spitze aller auswärtigen Staaten steht Frankreich mit 43·86 Procenten für Firmen und 44·33 Procenten der registrierten Marken, seine Waarenzeichen sind vorzüglich geschützt in der Waarengruppe für chemische Erzeugnisse, dann in der Textil-Industrie und für die Weinfabrikation; diesem Lande zunächst kommt Deutschland mit 33·33 Procenten für Firmen und 23·71 Procenten der registrierten Marken, welches Land mit Ausnahme der Textil- und Fettwaren-Industrie ziemlich gleichmässig alle Waarengruppen occupiert. Als dritter Staat folgt Grossbritannien mit 15·80 Procenten der Firmen und 20·62 Procenten der registrierten Marken; seine Schutzmarken sind vorzüglich für die Metall- und Textil-Industrie bestimmt. Mit einer geringen Zahl von Firmen und Marken finden sich im Jahre 1883 noch Belgien mit 5·26 Procenten der Firmen und 10·31 Procenten der registrierten Marken und die Vereinigten Staaten von America mit 1·75 Procenten der Firmen und 1·03 Procenten der registrierten Marken verzeichnet. Keinen Markenschutz suchten in diesem Jahre an die Länder Italien und Russland, welche in den früheren Jahren vertreten waren.

Von keinem Belange sind die Umschreibungen, d. i. der Uebergang der Marken von einem Gewerbe zu einem andern, veranlasst durch den Wechsel in der Person des Unternehmers, denn es fanden im Jahre 1883 nur bei der Handelskammer von Linz 4 Umschreibungen statt.

Bedeutender war schon die Zahl der Löschungen, d. i. das vollständige Verschwinden der Marke aus den Registern. Im Jahre 1883 wurden Firmen und Marken gelöscht:

Handelskammer-Bezirke	Metall-Industrie		Textil-Industrie		Chemische Erzeugnisse		Lebensmittel und Getränke		die übrig. Waaren		Summe	
	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken
Wien	—	—	3	7	4	6	—	—	2	2	9	15
Linz	—	—	1	1	—	—	3	—	—	—	4	6
Graz	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1
Leoben	30	95	—	—	—	—	—	—	—	—	30	95
Feldkirch	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Prag	—	—	3	5	4	6	10	10	2	2	19	23
Reichenberg	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Olmütz	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1
Budapest	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1
Summe	30	95	9	15	9	13	14	16	5	5	67	144

Die Waarenzeichen der Metall-Industrie stehen hier an der Spitze mit 65·97 Procenten aller in diesem Jahre gelöschten Marken, während jene der Waarengruppe der chemischen Erzeugnisse, der Textil-Industrie und der Gruppe der Lebensmittel und Getränke auf fast gleicher Höhe stehen (9·02, 10·41 und 11·11 Procente aller gelöschten Marken); in der Gruppe der Fettwaren wurde keine Löschung vorgenommen.

Wie die Vertheilung der Einschreibungen ausländischen Firmen bei der Wiener Handelskammer, sowie der anderen österreichischen und ungarischen Firmen bei ihren entsprechenden Handelskammern erfolgte, zeigt die folgende Tabelle.

Von bisher nicht vertreten gewesenen Handelskammern finden wir Klagenfurt und Feldkirch von den österreichischen und Temesvár und Kronstadt von den ungarischen Handelskammern, während die Handelskammern von Bozen, Budweis, Krakau, Lemberg, Zara und Fiume im Jahre 1883 keine Schutzmarke zu registrieren hatten.

Handelskammer- Bezirke	Metall- Industrie		Textil- Industrie		Chemische Erzeug- nisse		Fett- waaren		Lebens- mittel und Getränke		die übrig- Waaren		Summe	
	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken
Bei den österr. Handelskam- mern registr.: Wien vom Aus- lande registr.	7	12	6	11	10	14	4	6	15	36	15	18	57	97
Wien (Inland) . .	18	23	18	33	21	36	2	6	14	33	24	81	97	212
Linx	14	18	1	1	—	—	—	—	2	3	—	—	17	22
Salzburg	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	2
Graz	2	3	—	—	3	6	—	—	3	6	1	1	9	16
Leoben	11	23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11	23
Klagenfurt . . .	2	3	1	1	2	4	—	—	—	—	—	—	5	8
Laibach	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	2	2	3	3
Innsbruck	—	—	1	1	—	—	—	—	1	2	—	—	1	1
Feldkirch	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4
Görs	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Triest	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—	2	2
Prag	—	—	—	—	4	4	—	—	6	6	3	4	13	14
Reichenberg . . .	—	—	5	15	5	5	—	—	4	4	2	2	16	26
Eger	—	—	1	1	2	2	—	—	2	3	1	1	6	7
Pilsen	—	—	—	—	3	6	—	—	—	—	—	—	3	6
Brünn	—	—	1	1	1	1	—	—	2	2	—	—	4	4
Olmütz	—	—	—	—	1	1	—	—	2	2	1	1	4	4
Troppau	—	—	2	2	—	—	—	—	2	3	1	1	5	6
Brody	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	47	70	32	57	47	70	2	6	40	66	35	93	203	362
Bei den ungar. Handelskammern registriert:														
Budapest	—	—	2	2	1	1	2	2	9	17	10	10	24	32
Kaschau	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Pressburg	—	—	1	1	1	1	—	—	—	—	3	3	5	5
Oedenburg	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1
Debreczin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1
Temesvár	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3
Kronstadt	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Summe	1	3	5	5	3	3	2	2	10	18	14	14	35	45

Zieht man auch hier die Relativzahlen in Betracht, so entfallen in Procenten

	1883		1882		1881	
auf die österr. Handelskammern . .	Firmen	Marken	Firmen	Marken	Firmen	Marken
" " ungar.	1186	892	993	617	1210	1029
" fremde Marken, registr. in Wien	1932	1925	2534	3087	1562	1825

Ziehen wir noch zum Schlusse die Gesamtzahl der durch Marken geschützten Firmen und die im Umlauf befindlichen Marken mit Ende des Jahres 1883 in Betrachtung, so belief sich seit der Einführung des Markenschutzgesetzes und nach Abrechnung der bisher gelöschten Marken die Zahl der Registrirungen in der Waarengruppe:

	Firmen		Marken	
der Metall-Industrie	967	1658	der Lebensmittel und Ge- tränke	493 1.136
" Textil-Industrie	369	1.156	der übrigen Waaren	458 755
" chemischen Erzeugnisse	496	1.170	Summe	2.890 6.038
" Fettwaaren	107	163		

Den Percentantheil, welcher in jeder Waarengruppe sowohl auf die Firmen als Marken von der Gesamtsumme aller bisher registrierten Firmen und Marken entfällt, und das Verhältniß, wie viele im Laufe all' dieser Jahre registrierten Marken auf eine Firma entfielen, zeigt die folgende Darstellung:

Waarengruppe	Percent Antheil d. Firmen an der Gesamtsumme	Percent Antheil d. Marken an der Gesamtsumme	Auf eine Firma entfallende Marken
Metall-Industrie	33.16 Procente	27.44 Procente	1.71
Textil-Industrie	12.77 "	19.14 "	3.14
Chemische Krz-ugnisse	17.17 "	19.38 "	2.35
Fettwaaren	3.70 "	2.70 "	1.52
Lebensmittel und Getränke	17.96 "	18.81 "	2.30
Uebige Waaren	15.84 "	12.51 "	1.65

Die Metall-Industrie hat ein bedeutendes Uebergewicht und nimmt den dritten Theil sämmtlicher Firmen und mehr als den vierten Theil sämmtlicher Waaren für sich in Anspruch. Den Gegensatz bildet die Fettwaaren-Erzeugung, auf welche blos 3.70 Procente der Firmen und 2.70 Procente der Marken entfallen. Bei den anderen Waarengruppen zeigt sich bezüglich der registrierten Firmen eine Aehnlichkeit in den Gruppen „chemische Erzeugnisse“ und „Lebensmittel und Getränke“, und wenn wir die letzte Waarengruppe einbeziehen wollen, so nähert sich auch diese, während sich bezugens der Marken wieder die Waarengruppen der „Textil-Industrie“ und der „chemischen Erzeugnisse“ die Waage halten. Diese Ungleichmässigkeit wird dadurch hervorgerufen, dass die Anzahl der auf eine Firma entfallenden Marken sich in den einzelnen Abtheilungen verschieden herausstellt. In dieser Beziehung weist relativ am meisten Marken die Waarengruppe der Textil-Industrie auf, und gerade die absolut stärkste Gruppe der Metall-Industrie begnügt sich mit der kleinen Ziffer von 1.71 Marken auf eine Firma.

Die „Übersichten der gewerblichen Marken“, wie sie vom Handelsministerium herausgegeben werden, haben im Laufe des Jahres 1883, was Ranzheit des Erscheinens und Reichhaltigkeit der Markenbilder betrifft, womöglich noch das Vorjahr übertroffen, doch vermischen wir leider in dieser Herausgabe das semestrierweise Firmen- und Nachschlagsregister, welches im Jahre 1882 so sorgfältig ausgeführt war und wodurch die Uebersichtlichkeit des ganzen Werkes Jedermann ungenau erleichtert wurde.

Bratislava.

Vorläufige Ergebnisse der Inscriptionen an den Universitäten, technischen Hochschulen und theologischen Facultäten Oesterreichs im Wintersemester 1884/1885.

Universitäten	Philosophie		Jurisprudenz		Medizin		Naturgeschichte		Summe der		Gesamtsumme
	ordentl. Lehrlinge	ausserordentl. Lehrlinge	ordentl. Lehrlinge	ausserordentl. Lehrlinge	ordentl. Lehrlinge	ausserordentl. Lehrlinge	ordentl. Lehrlinge	ausserordentl. Lehrlinge	ordentl. Lehrlinge	ausserordentl. Lehrlinge	
Wien	196	35	1703	278	2291	164	509	245	4699	722	5421
Graz	49	38	493	49	277	30	65	109	884	226	1110
Innsbruck	197	53	219	22	148	12	58	41	612	138	750
Prag (deutsche)	290	1	468	127	378	37	83	73	1209	238	1447
„ (böhmische)	—	—	881	5	587	11	182	92	1649	108	1757
Krakau	54	9	390	7	325	18	65	49	835	83	918
Lemberg	388	3	485	24	—	—	91	45	914	72	986
Czernowitz	73	4	119	18	—	—	15	4	217	62	279
Summe	1187	143	4757	530	3996	272	1069	634	11009	1639	12648

Technische Hochschulen	Ordentliche Lehrer der Fachschulen						Summe der		Gesamtsumme
	allgemeine Technik	Ingenieurwesen	bauwissenschaftliche	Mechanik	Elektrotechnik	Chemische Technik	ordentliche Lehrer	ausserordentliche Lehrer	
Wien	29	329	53	283	168	—	802	47	849
Prag (deutsche)	—	73	11	30	68	—	232	21	253
„ (böhmische)	—	125	43	111	192	—	471	15	486
Brünn	11	48	—	34	31	—	140	3	143
Graz	12	75	—	50	39	—	176	16	194
Lemberg	—	77	16	28	31	—	152	8	160
Summe	55	727	153	586	542	—	2063	110	2173

Hochschule für Bodencultur	Hörer der Fachschulen			Summe der		Gesamt- summe
	Land- wirthe	Forst- wirthe	Cultur- Techniker	ordentl. Hörer	ausserord. Hörer	
Wien	108	134	22	265	59	324

Theologische Facultäten	Theologen		Gesamt- summe
	ordentliche	ausser- ordentliche	
	H ö r e r		
Salzburg	65	—	65
Olmütz	246	—	246
Summe	311	—	311

Literaturberichte.

Erhebungen über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern Oesterreichs, bearbeitet von G. A. Schimmer. Supplement I der Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. Wien 1884. XXIV u. 42 S. mit 2 Karten.

Der berühmte Gelehrte R. Virchow sprach bekanntlich auf der Generalversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Wiesbaden 1873 den Wunsch aus, die statistische Massenerhebung, wie sie in den Zählungen und vielfachen sonstigen Erhebungen socialer Zustände längst reiche Materialien für die Volksbeschreibung liefert, auch für die Zwecke der jungen, aber mächtig aufstrebenden Wissenschaft der Anthropologie dienstbar zu machen. Sein Vorschlag, die Schulkinder nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut zu conscribieren, fand auch guten Boden, es wurden diese Erhebungen in Deutschland 1874—1876, in der Schweiz 1878, in Belgien 1878—1879 durchgeführt und 1880 trat auch Oesterreich mit einer gleichen Enquête bei. Wenn erwogen wird, dass solcherart der anthropologischen Forschung ein Material für einen im Herzen Europas gelegenen Rayon von 911.300 Quadrat-Kilometern mit 75.83 Millionen Einwohnern bereit gelegt wurde, die Erhebung selbst aber 10.1 Millionen Schulkinder umfasst, so wird zuzugeben sein, dass der glückliche Gedanke Virchow's von gleich glücklichem Erfolge gekrönt war.

Diese Resultate schliesslich zu verwerthen, die Schichtung, Lagerung und Mischung der Rassen nach ihren somatologischen Eigenthümlichkeiten zu deuten und geschichtlich zu erklären, wird Sache der Anthropologen und Geschichtsforscher sein. Ehe es aber dazu kommen kann, war eine Zwischenstufe nöthig. Denn so gross die Zahl hochbegabter Forscher auf beiden Feldern ist, Rechner sind keine darunter; hier aber galt es zunächst, das massenhaft durch die somatologischen Erhebungen bereit gelegte Material zu sichten, nach bestimmten Gesichtspunkten zu ordnen und die Resultate greifbar zu weiterer Verwerthung bereit zu legen. Solche unerlässliche, nicht immer dankbare Arbeit der Verwerthung umfangreichen Ziffernmateriale vermögen nur Statistiker zu bewältigen und zu beherrschen. Und so ist das, was bis jetzt über die somatologischen Erhebungen zur Veröffentlichung gekommen ist, fast ausschliesslich von Statistikern ausgegangen. Allen voran die ausgezeichnete Arbeit Dr. Mayr's über Bayern, welcher bald eine gleiche in den württembergischen Jahrbüchern für Statistik folgte, eine Special-Erhebung in Steiermark wurde von Dr. Goebler bearbeitet und was für Gesamt-Deutschland bis jetzt vorliegt, nämlich das Tabellen-Material, zu dem die angekündigte Bearbeitung aus der Feder Virchow's noch aussteht, ist Verdienst des bienenfleissigen Decernenten im preussischen statistischen Bureau, Dr. A. Gnittstadt, der auch die gleichen Vorarbeiten für die Schweiz ausführte, deren Resultate dann Dr. Kollmann gründlichst erläuterte.

In Oesterreich ist die Wechselwirkung noch viel inniger gewesen. Nur der statistischen Central-Commission ist's zu danken, dass eine somatologische Erhebung der Schnlkinder überhaupt zu Stande kam, die Resultate derselben wurden im Bureau selbst der ersten Zusammenstellung unterzogen, dann aber der anthropologischen Gesellschaft in Wien überlassen, welche den Statistiker G. A. Schimmer mit der schliesslichen Bearbeitung betraute.

Haben aber solcherart bis jetzt nur Statistiker auf diesem Felde gewirkt, so kam ein einheitlicher, streng wissenschaftlicher Vorgang doch erst in die Sache, als der

in Süd-Bavern und im Elsass am intensivsten vorkommt und gegen Norden zusehends an Stärke abnimmt. So harmlos aber, wie der Uebergang beider Typen in einander in Deutschland vor sich geht, lässt sich dies in Oesterreich nicht bemerken. Deutschland ist aber bis auf den katholischen Grenzstreifen und kleine Parzellen im Innern von ein und demselben Volkstamme bewohnt und wenn auch die Abstammung von verschiedenen Zweigen und Stämmen derselben in uralter Zeit sowie die Nachwirkung aufgezogener früherer Bewohner anderer Zunge und Abstammung bei den somatologischen Erscheinungen sich geltend machen so drückt doch der germanische Charakter der ganzen Lagerung der somatologischen Erscheinungen den Stempel auf. In Oesterreich dagegen treten die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen wenig gemischten und theilweise sich scharf scheidenden Sprachstämme und ihrer Abzweigungen auch bei den somatologischen Erscheinungen mit vollem Nachdruck hervor und lassen die Bilder des blonden und braunen Typus, wie die Völkerkarte selbst, blauer und scheinbar weniger regelmässig gestaltet erscheinen.

Mag auch die Verwerthung der österreichischen Arbeit vom streng anthropologischen Standpunkte Widerlegung ein und der anderen Folgerung bringen, welche der Verfasser aufstellt so kann doch der Umstand mit Befriedigung erwähnt werden, dass Oesterreich mit der Lösung einer Aufgabe, welche von der strengen Wissenschaft gestellt wurde, nicht zurückblieb, ja damit so schnell zu Stande kam, als es nach den gegebenen Verhältnissen möglich war.

E. v. Bergmann: Zur Geschichte der Entwicklung deutscher, polnischer und jüdischer Bevölkerung in der Provinz Posen. Tübingen 1883.

Dass ein Buch wie das vorliegende geschrieben wurde ist leicht erklärlich, denn von den statistischen Seminaren verschiedener Hochschulen werden wüthgenhüthig, begabte Arbeiter in stets wachsender Zahl auf das Feld der Statistik und insbesondere der Populationsstatistik entsendet. Dass sich aber dafür ein Verleger fand, ist schwerer zu begreifen. Denn das Buch gilt sich als I. Band einer Serie, welche Hr. J. Neumann unter dem Titel „Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland seit dem Anfange dieses Jahrhunderts“ plant, und es behandelt eine einzelne Provinz Preussens. Sollen nun die übrigen Provinzen des Königreiches in gleicher Art populationistisch illustriert werden so gäbe das 13 Bände wenn aber ganz Deutschland, so reichen 20 Bände kaum.

Wir haben dies vorangestellt, weil wir eine entschiedene Abneigung gegen solche in's Unendliche hingezogene Unternehmungen haben. Sie misslingen fast ohne Ausnahme, werden zumist gar nicht fertig oder ziehen sich doch so lange hin, dass die ersten Lieferungen wenn die letzten kommen, völlig überholt und veraltet sind. Bergmann's Arbeit hat auch richtig, obwohl erst weit mehr als einem Jahre erschienen, bis jetzt keinen Nachfolger gefunden und es ist gar nicht unwahrscheinlich, dass sie die einzige Nummer des Unternehmens bleiben wird oder doch ein Menschenalter vergehen wird, ohne die Serie zu einiger Vollständigkeit gelangt.

Au dem Buche selbst aber kann man seine helle Herzensfreude haben. Das ist ein Werk echt deutschen Fleisses, echt deutscher Gründlichkeit. Aufgebaut auf dem reichen Material des königlich preussischen statistischen Bureau's, ausgefüllt mit voller Kenntnis und Beherrschung der ganzen einschlägigen Literatur — auch die Publikationen der österreichischen Statistik, zumal die Artikel der Monatschrift sind vielfach bezogen — entrollt das Buch ein so vollständiges Bild des Gestaltens und Seins aller sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Provinz Posen, dass wir etwa Dr. Kollmann's ansehnliche Arbeit über Oldenburg's) angenommen, kaum eine gleich eingehende erschöpfende statistische Darstellung für einen andern Theil des deutschen Reiches zu denken wüssten. Allerdings ist Posen so recht ein Musterland für eine derlei Bearbeitung. Vorwiegend von Polen bewohnt, neben welchen aber Deutsche und deutsch-polnisch Redende in solcher Zahl anwesend, dass beide zusammen neuerer Zeit schon eine knappe Majorität erreichen, der Confession nach zu zwei Dritteln von Katholiken und einem Drittel von Evangelischen bewohnt, welchen das semitische Element noch so stark angesprengt ist, dass es 18 Procente der Gesamtbevölkerung erreicht sind in dieser Provinz alle Factoren gegeben, die charakteristischen Eigenthümlichkeiten, welche sich in den ganzen Vorkommnissen des Wachstums der Bevölkerung, der Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Wanderbewegung für die verschiedenen Nationalitäten und Religionen, wie nach Stadt und Land ergeben, so sehr leicht zu setzen und da bis auf kleine Bruchtheile der Evangelischen Posen's mit den Deutschen die Katholiken mit den Polen zusammenfallen, so lässt sich auch das Eigenthümliche und die Wechselwirkung von Rasse und Confession genau verfolgen.

Das Buch ist seinem ganzen Gepräge nach und dessen Ausführung nach ein wesentlich demographisch-statistisches, doch wird dabei abentheuerlich auch ein reiches Material für die wirtschaftlichen Zustände beigebracht und — was geradezu als bahnbrechend hervorzuheben werden muss — dargelegt, wie sich diese nach Rassen und Religionen verschieden

= Dr. P. Kollmann: Das Herzogthum Oldenburg in seiner Entwicklung während der letzten 25 Jahre Oldenburg 1878. Vergl. Anzeige in der Statistischen Monatschrift. V. Jahrg. S. 263.

gestalten. Um nur ein einzelnes Beispiel herauszuheben, weist der Verfasser nach, dass jene Kreise, welche am meisten Landbesitzungen von unter 20 Morgen Umfang enthalten, vorwiegend deutsch sind, während da, wo Güter von über 600 Morgen und grossen Heinerträgen vorherrschen, hauptsächlich Polen zu finden sind. „Hiernach — führt der Verfasser aus — ist bei den Polen weniger als bei den Deutschen der Besitz und mehr als bei diesen der Arbeiterstand vertreten. Dieser zeichnet sich zwar durch Arbeitsehrlichkeit und körperliche Zähigkeit, durch eine gewisse Arbeitswilligkeit und insbesondere durch grosse Genügsamkeit, aber anderwärts auch durch beklagenswerthen Mangel an Vorsicht und Fürsorge für die Zukunft, durch Unstetigkeit, Indolenz und weit verbreitete Neigung zum Trünke aus, weshalb auch an Wohlhabenheit der Pole hinter dem Deutschen im Allgemeinen zurücksteht. Hiermit im Zusammenhange steht die geringere Schulbildung, sowie die höheren moralischen Zustände innerhalb der polnischen Bevölkerung.“

Das Alles, wie dass Angeklagte und zum Zuchthause Verurtheilte relativ unter den Polen häufiger als unter den Deutschen vorkommen, dass die Analphabeten unter den erstern weit stärker als den letztern vertreten sind, wird im Buche durch eingehende Zahlenbelege nachgewiesen. In letzterer Beziehung wird aber besonders eine Ausführung des Verfassers interessant, weil sie ein Licht auf eine ähnliche Erscheinung in Oesterreich wirft und diese erklärt. Noch in einer vor Kurzem erschienenen Arbeit¹⁾ wurde vom Referenten die Ansicht ausgesprochen, dass die Juden Galiziens und der Bukowina von dem mit der Schule gebotenen Bildungsmittel weit eifriger Gebrauch zu machen scheinen als die übrige Bevölkerung dieser österreichischen Lanor. Bergmann weist aber für Posen nach, dass unter der jüdischen Bevölkerung dieser Provinz sich weit mehr Analphabeten als unter den Deutschen finden und erklärt dies aus der starken Anhäufung der jüdischen Elemente in den kleineren Städten der Provinz. Ist's denn nicht eine photographische Schilderung der Judenghetto's Galiziens, wenn der Autor die Zustände der kleinen jüdischen Handelsleute in Posen beschreibt, „die mehr und mehr verarmen, je weniger ihr Hausrhandel blüht, die sich aber nicht zu einem andern Lebenslauf entschliessen können und bei denen, wenn noch Krankheit zu dem Mangel und Elend in den überfüllten Seitengassen hinzutritt, wo oft mehrere Familien ein kleines Zimmer bewohnen, sich Bilder der höchsten menschlichen Verkommenheit bieten.“ Solche Leute, überdies von ihren Rabbinern in scharfer orthodoxer Zucht gehalten, schicken ihre Kinder nicht in die Schule, oder doch nur in die Talmud-Thora-Schule, wo sie Gebete plappern, sonst nichts lernen. Wenn daher der Eifer der Juden, ihre Kinder von den mit den öffentlichen Unterrichtsanstalten gebotenen Bildungsmitteln profitieren zu lassen, aus den Frequenz-Ausweisen der Mittel- und Hochschulen Oesterreichs ganz ausser Frage steht, so kann daraus so wenig ein Schluss auf die ganz versumpfte Judenbevölkerung der galizischen Kleinstädte gefolgert werden, wie es in Posen der Fall ist.

Ummehr anzuerkennen — wiewohl bei dem gewissenhaften Statistiker, der aus seinen Zahlencolonnen nichts anderes folgern darf als sich aus deren Analyse ergibt, als selbstverständlich vorauszusetzen — ist, dass der Autor in allen weiteren Ausführungen dort, wo sich die populationistischen Ergebnisse für die Juden günstiger stellen, dies voll hervorhebt. So weist er z. B. bei den Katholiken eine Heiratsfrequenz von 96 bis 103 auf 1000 Köpfe, bei den Evangelischen von 90—99, bei den Juden von 71—74 nach. „Die slavische Leichtgläubigkeit und Sorglosigkeit einerseits, die wirtschaftliche Verzicht der Juden andererseits, zwischen welchen der calculierende Deutsche mitten inne steht“ geben den Erklärungsgrund, neben welchem allerdings noch mehrfache sociale Factoren einwirken.

Und um noch ein weiteres Beispiel herauszuheben, unter den Geborenen der Provinz Posen finden sich bei den Evangelischen (Deutschen) 5.97 bei den Katholiken (Polen) 5.89, bei den Juden 2.63 Percento Uneheliche. Während daher Deutsche und Polen fast völlig gleichstehen, erreicht der Antheil der unehelich Geborenen bei den Juden nicht die Hälfte jener der christlichen Confessionen. Hier zeigt sich nun wieder ein ganz eclatanter Gegensatz zwischen den Ergebnissen Posens und der angrenzenden österreichischen Provinzen. In diesen kommen bei den Juden relativ weit mehr unehelich Geborene als bei den christlichen Confessionen vor und es unterliegt keinem Zweifel, dass dies von dem rein rituell abgeschlossenen, vor dem Gesetze ungiltigen Ehen herrührt, deren Progenitur in den amtlichen Listen als unehelich eingetragen wird. Ein Hinweis, dem also das stramme preussische Regime gesteuert zu haben scheint, hierdurch aber die thatsächlichen Verhältnisse zu richtigerem Ergebnisse gelangen lässt, als es bei uns bis zur Stunde noch möglich ist.

Wir müssen verzichten, noch weitere Stichproben aus den Abschnitten von Bergmann's Buche zu geben, obwohl jedes Capitel, namentlich noch jenes der Verschlechterten der Sterblichkeit und zumal der Kindersterblichkeit bei den Deutschen, Polen und Juden stark dazu verlockt. Eine Schlussfolgerung des Autors muss aber doch noch erwähnt werden. Indem er die charakteristischen Verschiedenheiten der Rassen und Confessionen durch Jahrzehnte verfolgt, kommt er zu dem Resultate, dass im Verlaufe der Zeit eine nicht

¹⁾ Schüzmar: Ueber die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern Oesterreichs. Wien 1884. S. XXIV.

unwesentliche Annäherung zwischen den Vorgängen innerhalb der christlichen und jüdischen Bevölkerung Posen stattgefunden hat. Wie sich in der preussischen Rheinprovinz schon seit dem Beginn des laufenden Jahrhunderts eine viel grössere Harmonie zwischen den auf Bevölkerungs-Entwickelungsbezüglichen Erscheinungen bei Juden und Christen zeigt, so ergibt sich auch für Posen doch eine unverkennbare Milderung dieses Gegensatzes. Das zu erweisen, ist nicht das geringste ja wir sagen das grösste Verdienst des Buches von Bergmann. Es wird hierdurch zu einem Sendboten der Humanität, der über alle segherrigen Schranken der Sprachen und Bekenntnisse hinaus das reiche Evangelium der menschlichen Cultur-Entwickelung predigt. Wenn wir daher Einräufe unseren Zweifel aussprechen, ob der grosse Plan des Gesamtwerkes zu verwirklichen sei, so schliessen wir mit dem Wunsche, dass dies ja geschehen möge, jede Provinz aber dabei einen so lehrreichen Bearbeiter finde, wie Posen in E. von Bergmann.

Schammer.

Dr. Paul Koffmann: Die Communalbelastung im Grossherzogthum Oldenburg. Auf statistischer Grundlage dargestellt. (Aus dem „Finanzarchiv“ v. G. Schanz, 1. Jahrgang, 2. Heft, 1884.)

Die vorliegende Abhandlung hat sich die Aufgabe gestellt, die communale Belastung in Oldenburg im Rahmen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, wie der finanziellen der Selbstverwaltungskörper zu schildern. Der Verfasser war sich über die Schwierigkeit dieser Aufgabe, die namentlich in dem Mangel einheitlicher Führung des Haushaltes durch die Organe der Selbstverwaltung, dann in der schwer zu erreichenden Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Materialen besteht. — letztere vornehmlich der Unfähigkeit der meisten kleinen Communalverhalte wegen, ihre Rechnungen übersichtlich und correct zu führen — von vornherein klar, gleichwohl muss zugestanden werden, dass es die der Abhandlung gestellte Aufgabe in vollkommen befriedigender Weise gelöst hat.

In klarer und übersichtlicher Weise eröffnet er nach einer, das statistische Material über Communalverhältnisse in den deutschen Staaten und speciell in Oldenburg behandelnden Einleitung zunächst in drei Abschnitten, die directen Staatssteuern, die Communalverfassung, die allgemeine volkswirtschaftliche Lage, die zum Verständnisse des eigentlichen finanzstatistischen Theiles der Abhandlung nothigen Verhältnisse des Landes. Wir entnehmen denselben folgende Angaben: Die Communalverfassung ist in den drei Gebietsheiten des Grossherzogthums — Herzogthum Oldenburg, Fürstenthum Lüneburg und Fürstenthum Birkenfeld — eine verschiedene, wenn sie auf dem wichtigsten Gebiete, dem der politischen Gemeinden ziemlich gleichartig ist. Es besteht aus Erfüllung der kommunalen Aufgaben, mehrere Verhältnisse diese sind bürgerliche und kirchliche, erstere wieder politische (Gemeinden im engeren Sinne) Ortsarmenverbände, Schulverbände (Schulächten) besonders Ortsverbände, Amtsverbände und endlich Wasserverbände (Wasserschützen) verschiedener Art für das dörfliche Land (Nachverbände zur Sicherung der bedachten Landereien und Stelächten für Entwässerung derselben durch sogenannte „Stel“), letztere sind evangelische und katholische Pfarrgemeinden. Die politischen Gemeinden haben juristische Persönlichkeit, Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten, sie sind zu allen Leistungen und Einrichtungen zur Erreichung der kommunalen Zwecke verbunden. Soweit die Einkünfte aus dem Vermögen — das in Bezug auf den Stamm unvermindert erhalten werden soll — wie die aus gewissen öffentlichen Titeln (strafgerichtlicher Abgaben, Hundesteuer, nicht ausseren, können Gemeindeforderungen in Form von Steuern, wie von persönlichen und Naturalleistungen geordert werden, soweit das Gesetz oder Staatsverträge nicht entgegenstehen dürfen auch indirecte Steuern erhoben werden. Die Verleihung der directen Communalsteuern erfolgt in Form der Zuschläge zu den Staatssteuern, ausser zu Steuern können die Steuerpflichtigen noch zu, übrigens nach Abschätzung abschätzbarer Hand- und Spanndiensten herangezogen werden. Die Ortsgemeinschaft hat die Selbstverwaltung der örtlichen Angelegenheiten als solche nicht berührenden Angelegenheiten im Auge die Amtsverbände allgemeine und gemeinschaftliche (Kriegsleistungen, Unterstützung bedürftiger Mannschaften, Fürsorge für Greiskranke, Taubstumme, Blinde, die Schulächten, die Unterhaltung des Volksschulwesens). Im Fürstenthum Lüneburg erfolgt die Vertheilung der Gemeindesteuer nach dem Verhältnisse des Einkommens, wobei jedoch bei Einkommen aus Grundbesitz Schulden unberücksichtigt bleiben, auch ein höherer Steuersatz trifft Armen und Schulpflichtige ist hier ebenfalls den politischen Gemeinden übertragen, während an Stelle der Amtsverbände Landarmenverbände treten. Ausserdem bestehen noch hier Selbstverwaltungskörper in den Dorfschaften und Wegemeinden. Im Fürstenthum Birkenfeld ist im Wesentlichen die gleiche communale Verfassung wie im Herzogthum, nur spielen die Gemeinde Landereien, die hier auch zum vorübergehenden Gebrauche, wie zum dauernden Eigenthum vertheilt werden können, eine grössere Rolle. Steuern werden in Form von Zuschlägen vertheilt. Schulwesen ist Sache der Gemeinden, während für das Armenwesen Ortsarmenverbände und der Landarmenverband bestehen. Uebrigens gibt es hier auch Bürgermeistereien, die mehrere Gemeinden umschliessen, die Unterhaltung der Familien erkrankter Soldaten und andere gemeinnützige Anstalten (also ähnlich den Amtsverbänden im Herzogthum) zum Zwecke haben.

Die allgemeine volkwirtschaftliche Lage des Landes mag aus den nachfolgenden Daten einigermaßen ersichtlich werden: Die Bevölkerung, die 1880 337,478 betrug, ist eine wenig dichte im Verhältniss zu anderen deutschen Staaten; im ganzen Grossherzogthume 53 auf 1 Quadrat-Kilometer, im Herzogthum gar nur 49, während sie in dem freilich sehr kleinen Birkenfeld 77 beträgt. Die Bevölkerungszunahme (791 Percente in 9 Jahren) ist auch relativ gering gegenüber den 11.06 Perzenten des deutschen Reiches, überdies hauptsächlich durch Auswanderung verringert. Dem Berufe nach gehören 51 Percente dem Ackerbau, 28 Percente dem Gewerbe, 10 Percente dem Handel, 11 Percente anderen Berufsarten an. Es hat somit das Land ein überwiegend agrarisches Gepräge. Irgend bedeutsam ist die Industrie nur in Birkenfeld (insbesondere Steinschleiferei), nur 2 Percente aller Gewerbsbetriebe hatten (nach der Gewerbezahlung von 1875) mehr als 5 Gehilfen in Verwendung. Und auch der Boden weist einen sehr bedeutenden Percentsatz uncultivierten Landes auf (35 Percente), der sich durch die ausgedehnten Moor- und Heidestrecken erklärt. Auch der Viehstand und Viehbesitz ist sehr verbreitet, über 15 Percente der Bevölkerung sind Viehbesitzer.

Aus der Betrachtung der Einkommensvertheilung, wonach die Zahl der Steuerzahler 97,565, die Summe ihres Einkommens 74,073,188 Mark beträgt, somit das mittlere Einkommen eines Steuerzahlers circa 759 Mark, das eines Einwohners nur 219 Mark beträgt, ergibt sich der Eindruck, dass sich das Land im Allgemeinen keiner Wohlhabenheit erfreue, der Verfasser erklärt diese niedrigen Ziffern durch die zu wenig scharfe Einschätzung. Andererseits bestehen nach den Angaben der Abhandlung keine grossen Vermögensunterschiede, weder grosse Reichthümer, noch ausgebreitete Dürftigkeit liegt vor: 958 Einwohner hatten (1880) ein Einkommen von mehr als 6,000 Mark, nur 60 ein solches von mehr als 18,000 Mark. Der Verfasser zieht aus der Darlegung der allgemeinen volkwirtschaftlichen Verhältnisse den Schluss, dass der ökonomische Charakter des Landes im Allgemeinen der sei, dass mit bescheidenen ziemlich gleichmässig vertheilten Mitteln bescheidene Erträge erzielt werden, dass somit das volkwirtschaftliche Leben ein zwar einfaches, aber in seinen Grundlagen gesundes Gepräge habe. Man kann hier wohl im Wesentlichen zustimmen, wird aber den Eindruck doch nicht verwehren können, dass diese bescheidenen volkwirtschaftlichen Verhältnisse auch nur eine geringe Steuerkraft der Bevölkerung und somit geringe Leistungen der Verwaltung überhaupt, wie der Communen insbesondere ermöglichen können.

Die weiteren Abschnitte der Abhandlung befassen sich nun mit dem eigentlich finanzstatistischen Theile. Zunächst wird die Höhe der Communalbelastung erörtert. Die Daten beziehen sich auf 955 communale Verbände der verschiedensten Art, darunter auf 249 politische und Armengemeinden, auf 423 Schulgemeinden (Schulachten). Die Communallasten betragen im Jahresmittel für das ganze Grossherzogthum:

	1873—1876	1877—1880	1873—1880
	M a r k		
bei den weltlichen Verbänden	1,996,509	2,401,646	2,199,078
" " kirchlichen "	227,774	246,092	236,933
Zusammen	2,224,283	2,647,738	2,436,011

Die hierin enthaltenen Naturalleistungen (Hand- und Spanndienst) haben eine relativ geringe Bedeutung. Sie betragen

	1873—1876	1877—1880	1873—1880
	P e r c e n t e		
bei den politischen Gemeinden	2.13	1.15	1.55
" " Ortsgenossenschaften	7.89	5.56	6.62
" " evangelischen Schulachten	—	—	—
" " Pfarrgemeinden	0.04	0.03	0.03
" " katholischen Pfarrgemeinden	6.47	0.04	3.62
überhaupt	0.91	0.54	0.71

Von den Wasserbaugenossenschaften wurden erhoben:

	1873—1876	1877—1880	1873—1880
	M a r k		
	482,569	477,876	480,222

Es kommt auf den Hektar der Fläche des beteiligten Grundbesitzes:

	1873—1876	1877—1880	1873—1880
	M a r k		
	4.12	4.08	4.10

Die Vertheilung der Communallasten auf die Bevölkerung stellt sich folgendermassen dar; es entfallen im gesammten Grossherzogthume auf den Kopf der Bevölkerung

an Auflagen der	1873—1876	1877—1880	1873—1880
	M a r k		
politischen Gemeinden			
Armengemeinden	6.16	7.01	6.60
Schulgemeinden			
Kirchengemeinden	0.71	0.73	0.72
Hundesteuer	0.10	0.10	0.10
Zusammen	6.97	7.84	7.42

Verschieden gestaltet sich diese Ziffer in den einzelnen Gebietstheilen des Grossherzogthums; relativ am ansehnlichsten im Fürstenthum Lüneburg (1873—1880) 9.70, zunächst folgt dann das Herzogthum mit 7.41, zuletzt Birkenfeld mit 5.40 Mark; im Herzogthum selbst wieder sehr schwankend; in der Märsch 10.24, in der Oldenburger Geest 7.61, endlich im Münsterlande nur 3.78 Mark. Der Zusammenhang zwischen der Höhe der Communallasten und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der einzelnen Landestheile zeigt sich, wenn man mit den genannten Durchschnittsziffern der Belastung die Einkommensziffern für die Periode 1873—1880 vergleicht; es entfällt nämlich auf einen Steuerzahler in der Märsch ein Einkommen von 805.47 Mark, in der Oldenburger Geest von 827.73 (ohne Stadt Oldenburg nur 698.6), im Münsterlande von 597.38, im Fürstenthum Lüneburg von 676.15, im Fürstenthum Birkenfeld von 757.36 Mark.

Dabei schwankt die Belastung in den einzelnen Gemeinden ungemein; sie beträgt im Haupttheile (41 Percente aller Gemeinden) 3—6 Mark per Kopf, sinkt aber theilweise (9 Percente) unter 3 Mark hinab, während sie von 6 bis 12 Mark (20 Percente), ja 17 Mark steigt. Im Allgemeinen sind die Gemeinden unter 1.000 und über 5.000 Einwohner am schwersten belastet (8.07 und 8.39 Mark per Kopf), während die mittleren zwischen 5.89 und 7.85 schwanken.

Die nun folgende Vergleichung der Communallasten in Oldenburg mit denen der anderen deutschen Staaten müssen wir — so interessant sie ist — leider übergehen; sie ergibt das Resultat, dass die Belastung in Oldenburg zwar keine besonders hohe ist, mit Rücksicht aber auf die daselbst fehlenden grösseren Städte immerhin als eine nicht unbedeutende angesehen werden muss.

Der nächste Abschnitt bietet nun eine Darstellung der Communallasten im Rahmen der gesammten finanziellen Verhältnisse der Communalverbände. Wir entnehmen dieser Darstellung folgende Daten:

der Aufwand für	Es betrug im ganzen Grossherzogthum		
	1873—1877	1877—1880	1873—1880
	M a r k		
politische Zwecke	1,296.072	1,652.740	1,474.407
Armenwesen	748.123	870.478	809.301
Schulwesen	1,208.436	1,327.582	1,268.009
Kirchenwesen	370.927	422.266	396.596
Zusammen	3,623.558	4,273.066	3,948.313

Diese Ziffern, verglichen mit denen der Belastung, zeigen, dass der überwiegende Theil des Aufwandes durch Steuern gedeckt werden muss. Der Antheil derselben an den Ziffern aller Einnahmen wird durch folgende Uebersicht klar:

Es betragen in Percenten der gesammten Einnahmen

	1873—1876	1877—1880	1873—1880
die Einnahmen aus eigenem Vermögen	14.80	11.79	13.19
„ „ „ Umlagen	60.83	64.28	62.67
„ „ „ sonstigen Quellen	24.37	23.93	24.14

Die weitere Betrachtung der Abhandlung gilt den Communallasten nach dem Umlagefuss und in ihrem Verhältnisse zu den Staatssteuern. Von der Gesammtheit der Lasten betragen (1873—1880) in Percenten

	der Einkommensteuer	der Grund- u. Gebäudesteuer	d. Grundsteuer	d. Gebäudesteuer	d. Grundbesitz	der Einkommensteuer	olnen andern Füsse
bei den weltlichen Verbänden	19.11	12.75	1.60	0.61	12.43	50.88	2.62
„ „ kirchlichen	17.78	26.40	0.50	0.01	9.14	42.00	4.17
überhaupt	18.98	14.08	1.49	0.55	12.11	49.84	2.95

Die Staatssteuern sind nun ganz anders vertheilt; der Antheil der einzelnen am genannten Ergebnisse beträgt bei der Grundsteuer 43.58 Percente, bei der Gebäudesteuer 8.01, bei der Einkommensteuer 48.41.

Vergleicht man die Beträge der directen Staatssteuern und der Communalsteuern (ohne Zuschläge) so ergibt sich, dass die Communalsteuern (1873—1880) betragen a) die nach der städtischen Grund- und Gebäudesteuer umgelegten von derselben 88 1/2 Procente; b) die nach der städtischen Einkommensteuer umgelegten von derselben 162 7/8 Procente; c) die gesammten Communalsteuern 118 6/8 Procente der Staatssteuern.

Der letzte Abschnitt weist das Verhältniss der Steuern zum Steuer-capital nach. Es werden hier zunächst die der Besteuerung unterliegenden Steuercapitalie zu billen gesucht, und zwar geschieht dies durch Schätzung der Ertragsfähigkeit des Grund- und Boden- (Gebäude-) Besitzes, dann durch Einschätzung in die den betreffenden Einkommenbeträgen entsprechenden Steuerclassen.

	1873—1876	1877—1880	1873—1880
Es betrug das Grund- und Gebäudesteuer Capital	14.202.762	14.716.602	14.459.653
Hievon betragen die Steuern mit Einschuss der Naturalsteuern, und zwar			
Communalsteuern	5 96 Perc.	6 93 Perc.	6 47 Perc.
Staatssteuern	7 56 "	7 10 "	7 33 "
beide zusammen	13 52 Perc.	14 03 Perc.	13 78 Perc.

Allerdings sind die Percentsätze, die wir hier nur für das ganze Land anführen, in den einzelnen Gebietstheilen ganz verschieden hoch, was sich jedoch aus den örtlich verschiedenen Erfordernissen und insbesondere aus der verschiedezartigen Steuerorganisation erklärt.

Berechnet man nach dem im Durchschnitt gewonnenen Verhältnisse zwischen Steuercapital und gezahltem Preise den Werth des steuerpflichtigen Grundeigentums, so ergibt sich (1880) der Werth mit 586,679 973 Mark, der Betrag (mit 3 1/2 Percent berechnet) auf 20 533 799 Mark; die darauf ruhenden Lasten betragen: Communalsteuern 3 7/8 Procente, Staatssteuern 4 1/4 Procente, beide 8 1/8 Procente dieses so ermittelten Ertrages.

Analog dieser Berechnung werden nunmehr auch Einkommensteuer-Capital und die darauf gelegten Abgaben zusammengestellt. Es betrug das gesammte Einkommen

1873—1876	1877—1880	1873—1880
67,327 088	72 953 033	70,145.063

Die daraufgelegten Steuern, und zwar

Communalsteuern	1 94 Procente	2 13 Procente	2 04 Procente
Staatssteuern	1 42 "	1 12 "	1 42 "
beide zusammen	3 36 Procente	3 55 Procente	3 46 Procente

Das Verhältniss sämtlicher Steuerlasten zum geschätzten Einkommen der Steuerzahler endlich zeigt:

	1873—1876	1877—1880	1873—1880
Communalsteuern	3 31 Procente	3 63 Procente	3 48 Procente
Staatssteuern	3 01 "	2 86 "	2 93 "
beide zusammen	6 32 Procente	6 48 Procente	6 41 Procente

Damit schliesst die jedenfalls sehr interessante Arbeit, welche Ihre Aufgabe, in erspriesslichster Weise geleistet hat. Wenn hierbei etwas zu wünschen übrig bliebe, so wäre es, genauere Daten über Steigerung oder Abnahme der Belastung in den einzelnen Steuerarten und nach den einzelnen kommunalen Verhältnissen, und zwar für jedes Jahr, zu erfahren; jedoch sind auch diese Daten mindestens zum Theil und im Mittel dreier Jahre angeführt, zudem behält sich der Verfasser eine umfassendere, quellenmassige Bearbeitung des gesammten Communal-Finanzwesens vor, der man mit Interesse entgegensehen kann. Dr. Hantschek.

B. (Dott.) Bonuss: *Manuale di geografia, storia e statistica del Litorale ossia della contea principessa di Gorizia e Gradisca, della città immediata di Trieste e del Margranato d'Istria*. Pola, tipografia editrice L. Bortempo, 1885 (pp. XIX u. 209).

Das österreichisch-illyrische Küstenland gehört zu den in literarischer Beziehung sehr bevorzugten Gebieten. Es genügt, zum Beweise dafür auf die überaus reichhaltige (1864 zu Capodistria erschienen) *Bibliografia Istriana*, ferner auf die Rührigkeit hinzuweisen, welche seit dem Abschlusse des eben genannten Werkes ein um die Redaction des *Archaeografo Triestino* sich gruppierender Kreis von Schriftstellern in Ansehung der Stadt Triest und ihres Gebietes, dann eine nicht minder eifrige Mehrheit von Geschichts-

forschern, unter welchen noch immer Carlo De Franceschi hervorrangt, in Betreff Istriens an den Tag legt, endlich, was Gorz und Gradisca anbelangt, an das in Wahrheit monumentale Werk des Freiherrn Carl von Czornig über dieses Land und das in demselben abgedruckte Verzeichniß der benutzten Druckschriften zu erinnern.

Trotzdem lebte es bis jetzt an einem der Ergebnisse, welche in jener Literatur niedergelegt sind, zusammenfassenden und durch neuere, statistische Nachrichten ergänzenden Buche. Ein solches hat nun der oben genannte Verfasser, welcher seinen Ruf als Mann der Wissenschaft schon durch sein im Jahre 1843 zum Abschluss gelangtes Werk „*L'Istria sino al 1848*“ begründete, mit der vorliegenden Arbeit geliefert. Derselbe behandelt da die im Titel angedruckten Gegenstände mit einer Hebersichtlichkeit, welche namentlich in Bezug auf die Geschichte ein um so höheres Verdienst ist, je mehr Schwierigkeiten der bekanntlich sehr verworrene Stoff bereitet, sobald es sich in ihm zurechtzufinden gilt. Aber auch der geographische Theil ist mit einer solchen Precision geschrieben und überhaupt so klar gehalten, dass die darin geschilderten Verhältnisse und Thatsachen überaus deutlich hervortreten, was ausserdem durch die beigegebene Karte gefördert wird, an welcher nur der Mangel scharfer Conturen des Festlandes und der Inseln dem Meere gegenüber auszustellen ist. Allerdings würde der Verfasser durch seine Geschicklichkeit und seinen Fleiss allein den günstigen Eindruck, welchen seine Darstellung macht, nicht erzielt haben. Dazu gehörte auch eine so splendide Ausstattung des Buches wie sie demselben seitens der Verlagsbuchhandlung zu Theil geworden. Man darf sich wirklich freuen, dass dieser bei italienisch geschriebenen Büchern freilich nicht seltene Papieraufwand da einem so guten Zweck dient, was bekanntlich nicht immer der Fall ist.

Von den drei Theilen in welche das Buch zerfällt, ist der dritte der Statistik und Topographie gewidmet. Ein Anhang enthält 14 statistische Tafeln. Dem zweiten, historischen, Theile sind Stammbäume und eine tabellarische Uebersicht der territorialen Veränderungen beigelegt. Nur der erste geographische, Theil ist in dieser Rücksicht fertig bedruckt. Die einzige ihm angelegte Tafel gibt eine Uebersicht der zu Pola, Triest und Gutz in den Jahren 1872 bis 1881 angestellten meteorologischen Beobachtungen. Offenbar soll die schon erwähnte Karte dafür entschaltigen. Der Statistiker findet in dem Buche (S. 147—148) einen Abriss der Verfassung der zu einem Verwaltungsgebiete vereinigten drei Länder, (S. 148—150) eine Skizze der Verwaltung, (S. 150—153) Nachrichten über die Bevölkerung, (S. 154—156) solche über das Unterrichtswesen (wobei der Verfasser nicht unterlässt den Aufwand von 454 000 Gulden hervorzuheben, welchen die Stadt Triest für Schulen im Jahre 1881 gemacht hat und welcher seinen Ausdruck *questo anno praticamente per l'istruzione pubblica relativamente tanto quanto Trieste* vorfindet), ferner (S. 157—159) Nachrichten über den Landbau, (S. 159—160) über die Viehzucht, (S. 160 bis S. 161) über die Fischeret. Hieran schliessen sich kurze Angaben über die Bergwerke und Salzparten, dann ausführlichere über die Handelsmarine, über den Handwerksbetrieb und die Industrie, über Schiffahrt und Handel (S. 166—170), über die Eisenbahnen, Strassen, Posten und Telegraphenanstalten. Dem Schluss macht (S. 174) eine in der Ueberschrift des betreffenden Paragraphes gar nicht angezeigte Notiz über die Actien-Gesellschaften des Küstenlandes. Den Rest des Textes (S. 174—187) nehmen die topographischen Nachrichten ein. Unter den Tafeln, welche den Anhang bilden, verdienen ohne Zweifel die meiste Beachtung diejenigen, welche die Verhältnisse der einheimischen Rhederei und den Verfall des Schiffbaues auf den Werften von Lussignuolo, sowie der Markgrafschaft Istrien überhaupt beleuchten (Tafel IX bis XII). Nachdem die Zahl der Schiffe, welche Eigenthum istrianischer Rheder waren, sich vom Jahre 1852 bis 1870 von 103 (mit 33 125 Tonnen) auf 151 (mit 64 531 Tonnen) vermehrt hatte, sank sie von da an bis 1883 auf 97 mit 49 031 Tonnen herab und die der Schiffsantheile (*carichi*) solcher Rheder, welche in der erwähnten Periode von 272 (mit 4 506 Tonnen) auf 73 (mit 14 463 Tonnen) gestiegen war, verminderte sich in der zweitgenannten bis auf 620 (mit 12 153 Tonnen). Der stärkere Rückgang zeigt sich bei Lussignuolo (dessen Rheder zuletzt nur mehr 74 Schiffe mit 39 720 Tonnen gegen 110 Schiffe mit 53 464 Tonnen im Jahre 1870 besaßen), dann bei Chiavari (zuletzt 10 Schiffe mit 1624 Tonnen gegen 16 Schiffe mit 5 355 Tonnen), Lussignuolo, Velizza, Rovigno, Nerone und Luvina. Nicht minder hat der Schiffbau zu Lussignuolo abgenommen. Während noch im Durchschnitt der Jahre 1879 bis 1880 jährlich dort zwölf Schiffe erbaut worden waren, sank dieser Durchschnitt in den folgenden 3 Jahren auf die Hälfte herab und zeigte sich eine rasche Abnahme von Jahr zu Jahr (9, 6, 4). Auf sämmtlichen Privat-Werften des österreichisch-illyrischen Küstenlandes wurden im Jahre 1883 nur mehr 49 Segelschiffe (mit 506 Tonnen) erbaut, dagegen im Jahre 1879: 79 (mit 11 592 Tonnen). Hinwieder hat freilich der Bau der Dampfer dort sehr zugenommen, insbesondere, was Zahl der Schiffe anbelangt, seit 1882 sich nahezu verdreifacht, in Ansehung des Tonnengehaltes aber nur etwas mehr als verdoppelt. Noch sei hier der vielen, auch für die Statistik wichtigen, culturgeschichtlichen Bemerkungen gedacht, welche in dem vorliegenden Buche enthalten sind, sowie dem richtigen

Blickes, mit welchem der Verfasser namentlich auch ethnographische Vorkommnisse beurtheilt. Seine Unbefangenheit verleiht, obschon die Vorarbeiten Anderer ihr gewisse Schranken zogen, dem Buche überhaupt einen ganz besonderen Werth, welchen Jeder zu schätzen wissen wird, der da weiss, welche Entstellungen durch das Gegentheil gerade die Geschichte und Ethnographie jenes Verwaltungsgebietes in neuerer und neuester Zeit erlitten haben. Dass der Verfasser Quellen-Citate durchaus unterliess, erklärt sich aus der Aufgabe, welche er sich mit dem Buche steckte, thut aber dem Werthe desselben nur insofern keinen Eintrag, als er sich durch seine vorausgegangenen antiquarischen Untersuchungen als ein gewissenhafter, daher auch vertrauenswürdiger Forscher bewährt hat.

Prof. Dr. Herm. Ign. Bidermann.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte Jänner 1885 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A) Allgemeines.

Cheysson E.: *La question de la population en France et à l'Étranger. Extrait des Annales d'hygiène.* Paris 1885.

Costes H.: *Notes et tableaux pour servir à l'étude de la question monétaire. Nouvelle édition.* Paris 1884.

Lehr J., Dr.: *Beiträge zur Statistik der Preise, insbesondere des Geldes und des Holzes.* Frankfurt a. M. 1885.

Lukas F. C.: *Ueber Sterblichkeitsverhältnisse. Eine vorläufige Studie. Separat-Abdruck aus der „Rundschau der Versicherungen“, Jahrg. 34.*

B) Oesterreich.

Benussi B., Dr.: *Manuale di geografia, storia e statistica del Litorale.* Pola 1885.

Pick H., Dr.: *Beiträge zur Statistik der öffentlichen Mittelschulen der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder am Schlusse des Schuljahres 1883—1884.* Salzburg 1885.

Singer J., Dr.: *Untersuchungen über die socialen Zustände in den Fabrikbezirken des nordöstlichen Böhmen. Ein Beitrag zur Methodik socialstatistischer Beobachtung.* Leipzig 1885.

Statistik der Industrie Mährens. Herausgeg. von dem gemeinsamen statistischen Bureau der Handels- und Gewerbekammern Brünn und Olmütz. I. Band. Brünn 1882.

C) Ungarn.

Keleti K., Dr.: *Zwei Studien. (Ungarn im Weltverkehr. Zur Statistik der Hypothekar-Schulden in Ungarn.)* Budapest 1885.

D) Andere Staaten.

Amici Bey F.: *L'Egypte ancienne et moderne et son dernier recensement.* Alexandrie 1884.

Rosa G.: *Statistica storica della provincia di Brescia.* Brescia 1884.

II. Andere Fächer.

Lukas F. C.: *Ueber die Berechnung und Verbuchung der Conto-Corrente-Zinsen. Separat-Abdruck aus der „Rundschau der Versicherungen“, Jahrg. 35.*

Engler J. Fr.: *Allgemeine Theorie der Buchführung und ihre Anwendung im Waaren- und Bankgeschäfte.* Wien 1875.

Katalog der Bibliothek des k. k. technischen und administrativen Militär-Comité. Wien 1884.

Kusy E., Dr.: *Die Gesetze und Verordnungen über die Sanitäts-Organisation in Mähren.* Brünn 1885.

Lecher Br., Dr.: *Das Verfabuch in Tirol und Vorarlberg nebst allen auf dasselbe bezüglichen Gesetzen und Verordnungen. Mit Benützung amtlicher Quellen.* Innsbruck 1835.

Pigeonneau H.: *Histoire du commerce de la France. 1^{re} partie.* Paris 1885.

Sprachenrechte, die, in den Staaten gemischter Nationalität. Nach den von Dr. Adolf Fischhof gesammelten Daten und gemachten Andeutungen zusammengestellt. Wien 1885.

Vodnatzk E.: *Die Landesvertretung der Markgrafschaft Mähren vom Inseltreten der Verfassung vom 26. Februar 1861 bis zum Jahre 1884.* Brünn 1884.

Wirth M.: *Das Geld. Geschichte der Umlaufsmittel von der ältesten Zeit bis in die Gegenwart.* Leipzig — Prag 1885.

Abhandlungen.

Oesterreichs Bank- und Credit-Institute

in den Jahren 1872—1883.

Von Dr. Heinrich Rauchberg.

I. Einleitung.

Als ein charakteristischer Zug der modernen Entwicklung des Staats- und Gesellschaftslebens stellt sich die Forderung nach Oeffentlichkeit in Gesetzgebung und Verwaltung dar. Zwei Motive liegen derselben zu Grunde, erstlich der in dem staatsbürgerlichen Bewusstsein eines jeden Einzelnen begründete Wunsch, möglichst genaue Kenntniss der Staatszustände zu erlangen, der Drang nach jenem *sensu republicano*, welches schon den Alten als Voraussetzung sowohl der Erfüllung der Bürgerpflichten, als auch der Ausübung der Bürgerrechte galt, und dann das Bestreben, jederzeit die Uebereinstimmung der gesetzlich angeordneten Zustände mit den wirklich herrschenden controlieren zu können, eine Tendenz, die um so natürlicher erscheint, als fast in allen continentalen Staaten die lebendige Erinnerung an jene Zeiten sich wach erhalten hat, in welchen nicht nur auf dem Gebiete der äusseren Angelegenheiten, sondern auch auf jenem der inneren Verwaltung das Geheimniss als Bürgschaft des Erfolges galt und nur zu oft als Deckmantel des Misserfolges diente.

Von ganz besonderer Bedeutung und Wichtigkeit ist das Postulat nach Publicität auf jenem Gebiete der Selbstverwaltung, dessen Aufgabe die Ordnung und Organisation des öffentlichen Creditwesens ist. Denn der Credit, dieses mächtige Agens, welches bei einer vorwiegend atomistischen Gestaltung des wirthschaftlichen Lebens die Identität der Interessen aller Einzelwirthschaften herstellt, indem es ihnen ihre wechselseitige Abhängigkeit stets zum Bewusstsein bringt, beruht doch in letzter Linie auf dem subjectiven Momente des Vertrauens, mag man auch seine spezifische Eigenthümlichkeit in der zeitlichen Verschiedenheit von Leistung und Gegenleistung erblicken. Voraussetzung des Vertrauens aber ist die genaue Kenntniss der ökonomischen Lage des Creditsuchenden. Dies gilt nicht minder von der Volkswirtschaft als einheitlichem Ganzen als wie von den Einzelwirthschaften. Es erscheint daher als eine unabweisliche Forderung einer gesunden

Wirtschaftspolitik, dass die Banken und Creditinstitute, jene Organe, welche berufen sind, zwischen Creditgebern und Creditnehmern zu vermitteln, indem sie die Capitalsüberschüsse der Einen, welche dieselben zeitweilig nicht productiv verwenden können, dem Capitalsbedürfnisse der Anderen in der Form von Geld zur Verfügung stellen, sich unter die Controle der Öffentlichkeit begeben und in dieser eine wesentliche Garantie für den Erfolg ihrer Thätigkeit erblicken. Ist es doch die erste Voraussetzung derselben, dass ihr Credit allgemein als fest und wohlbegründet anerkannt sei.

Das vielfach beliebte System der verwaltungspolizeilichen Controle der einzelnen Bank- und Creditinstitute über vermag die Publicität der Rechnungslegung in keiner Weise zu ersetzen. Ohne dieselbe ist es vielmehr geeignet, dem Publikum, d. h. den an der Verwaltung des Creditwesens irgendwie interessierten Kreisen, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit aufmerksamer und selbständiger Beobachtung derselben zu leihen, hingegen die ohnedies nur allzu leicht auftretende Tendenz zu befördern, die Staatsverwaltung für die Misserfolge von Unternehmungen verantwortlich zu machen, auf deren Entwicklung dieselbe keinen, oder doch nur geringen Einfluss hat. Es wird eine wichtige Aufgabe der künftigen Entwicklung des Verwaltungsrechts sein, auf diesem Gebiete die Grenze zwischen der Domäne der staatlichen Wirtschaftspolizei und jener der freien gesellschaftlichen Selbstverwaltung zu ziehen. Es ist jedoch vielleicht gestattet, an diesem Orte kurz auf die hohe Bedeutung hinzuweisen, welche die Publicität für diese letztere auch im Einzelnen hat.

Zunächst lässt die Organisation der Banken als Actiengesellschaften die öffentliche Controle in dreifacher Richtung als wünschenswerth erscheinen.

Erstens sind sie Grosscapitalmächte, und es gilt daher von ihnen Alles, was man überhaupt über die Nothwendigkeit von Garantien gegen den gesellschaftsgefährlichen Missbrauch der Capitalsmacht, den Capitalismus, vorzubringen pflegt, mithin auch das Postulat der öffentlichen Controle.

Diese grosse Capitalsmacht entsteht aber, zweitens, durch die Vereinigung vieler kleiner Einzelcapitalien. Deren Eigenthümer werden zwar dadurch juristisch zu Miteigenthümern des Bankunternehmens, factisch aber nehmen sie die Stellung von Gläubigern des Unternehmens ein, an dessen Leitung ihnen kein Antheil eingeräumt ist. Die einzige Gewähr für die gewissenhafte Wahrung ihrer Interessen, den mächtigsten Schutz gegen die Ausbeutung durch die Bankleitung oder durch eine mit derselben einverständene Clique von Actionären finden sie in der Pflicht zur Rechnungslegung, ohne welche die persönliche Haftung der Bankfunctionäre für ihre Geschäftsführung ganz bedeutungslos erscheint.

Drittens ist der durch die Actie repräsentierte Eigenthums-Antheil Gegenstand des allgemeinen Verkehrs geworden. Es ist daher geboten, dass jedem Einzelnen, der sein disponibles Capital in Action anzulegen wünscht, die Möglichkeit gegeben werde, sich auf Grund eingehender und wahrheitsgetreuer Daten, wie sie eben die von uns geforderte Rechnungslegung enthalten soll, ein selbständiges und den wirklichen Zuständen entsprechendes Urtheil über den Stand des Unternehmens zu bilden, an welchem er sich Theilhaben will, und damit auch über den Preis, welchen er für dessen Actien bezahlen darf. Nur so kann verhindert werden, dass das auf den Börsen betriebene Differenzenspiel und die in letzter Linie auf die Schädigung der dem Börsengetriebe ferner stehenden Kreise berechnete Agiotage ihre verderblichen Wirkungen in weiterem Umtange geltend mache.

Andererseits ist die genaue, bis in's Einzelne reichende und wahrheitsgetreue Rechnungslegung eine unumgängliche Voraussetzung für die Schaffung einer Statistik des Bankwesens. Indem diese als Aufgabe der amtlichen Thätigkeit betrachtet und sodann zur Grundlage der staatlichen Verwaltungsmaassregeln auf dem Gebiete der Verwaltung des Creditwesens gemacht wird, erscheint sie als

ein wichtiger Zweig der administrativen Statistik. Zugleich aber bieten die Resultate derselben der theoretischen Nationalökonomie ein reiches Beobachtungsmaterial und damit auch die Möglichkeit wissenschaftlicher Induction dar, deren Berechtigung und Nothwendigkeit gerade auf diesem Gebiete heutzutage wohl nicht mehr als controvers betrachtet werden darf.

Wenn wir uns nun fragen, durch welche Normen in Oesterreich die öffentliche Rechnungslegung und staatliche Controlle der Bank- und Credit-Institute geregelt wird, so haben wir zunächst den Mangel einer einheitlichen und durchgreifenden Normierung zu constatieren. — Der §. 22 des Verrinngesetzes vom 26. November 1852, Nr. 253 R. G. B., spricht nur ganz allgemein das Princip der staatlichen Ueberwachung, eventuell der Controlle durch einen von der hierzu berufenen Behörde zu bestimmenden landesfürstlichen Commissär aus. — Die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (Art. 209, Nr. 11, Art. 239, u. §. 36 des Einf.-Ges.) sind durchaus unbestimmt und ungenügend. Es bleibt daher die genauere Bestimmung der in den Rechenschaftsberichten zu veröffentlichenden Daten der für jedes Institut verschiedenen Regelung durch die Bankstatuten vorbehalten. Der Erlass des k. k. Ministeriums des Innern vom 12. Jänner 1879, Z. 9721, verpflichtet allerdings die Gesellschaften „alljährlich ein Exemplar ihrer Geschäftsberichte, Balancen und eventuellen Auszüge aus den Generalversammlungs-Protokollen innerhalb eines Monats nach abgehaltener ordentlicher Generalversammlung direct an die k. k. statistische Central-Commission in Wien einzusenden.“ Damit ist jedoch die amtliche Statistik in ihrem Materiale auf das beschränkt, was die Directionen der einzelnen Institute ihren Actionären mitzuthellen für gut befinden, und sieht sich auch durch die Verschiedenheit in der Gruppierung der Ziffern der einzelnen Rechnungsabchlüsse in ihren Zusammenfassungen und in der Vergleichung der Ergebnisse mitunter gehindert. — Es wird sich im weiteren Verlaufe der Untersuchung Gelegenheit ergeben, bei der Kritik und Vergleichung der einzelnen ziffermassigen Resultate auf diese mangelhafte und ungleichmässige Beschaffenheit des Materiales hinzuweisen.

Die vorliegende Arbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf Grund des amtlichen Ziffernmateriales, dessen Beschaffenheit oben andeutungsweise charakterisiert wurde, die Entwicklung der österreichischen Bank- und Credit-Institute nach der grossen Krise vom Jahre 1873 zur Darstellung zu bringen. Sie knüpft unmittelbar an die in den Jahrgängen 1877—1880 der statistischen Monatsschrift publicirten Abhandlungen des hochverdienenden Bearbeiters der österreichischen Bankstatistik, Vicesecretär Ehrenberger an.¹⁾ Der Umstand, dass diese bloss kürzere Zeiträume umfassen, und der weitere Umstand, dass die Entwicklung der österreichischen Bank- und Credit-Institute während der letzten 5 Jahre — abgesehen von den amtlichen, auf die blossen Ziffern beschränkten Publicationen²⁾ — bisher überhaupt noch keine statistische Darstellung gefunden hat, wird die grössere Ausdehnung des vorliegenden Versuchs rechtfertigen. Auf die Besprechung der Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Bank wurde an dieser Stelle nur insofern eingegangen, als die Darstellung der gesammten Thätigkeit aller Banken als ein einheitlicher Organismus es erforderte.

¹⁾ H. Ehrenberger: Oesterreichs Bank- und Credit-Institute in den Jahren 1870—1873 (mit kurzer Uebersicht der vorhergegangenen Entwicklung) Statist. Monatsschrift 1877, S. 441 ff. Oesterreichs Bank- u. Credit-Institute im Jahre 1877 Statistische Monatsschrift 1878, S. 97 ff. — Oesterreichs Bank- und Credit-Institute im Jahre 1878 Statist. Monatsschrift 1880, S. 97 ff.

²⁾ Statistisches Jahrbuch, VIII Heft, herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission, Jahrgänge 1872—1881, und österreichisches statistisches Handbuch, Jahrgänge 1882 und 1883.

II. Zahl und Vertheilung der Bank- und Credit-Institute.

Tabelle I bietet zunächst eine allgemeine Uebersicht über den Stand der österreichischen Bank- und Credit-Institute in den Jahren 1872 bis 1883.

Tabelle I.

J a h r	Zahl der Bank- und Credit- Institute	Ein- gesetztes Actien- Capital	Passiva	Einnahmen	Ausgaben	Gewinn (+)
						oder Verlust (—)
Millionen Gulden österreichischer Währung						
1872	131	508.63	1.969.34	133.26	44.28	+ 88.98
1873	102	480.84	1.757.78	101.35	140.46	— 39.11
1874	75	329.72	1.478.36	70.83	51.95	+ 18.88
1875	71	321.58	1.383.55	55.00	26.04	+ 11.96
1876	65	288.41	1.340.80	55.01	16.73	+ 6.98
1877	57	238.74	1.291.17	52.42	22.12	+ 17.30
1878	53	236.27	1.319.56	53.71	34.66	+ 19.05
1879	53	239.89	1.400.08	58.62	36.11	+ 22.51
1880	54	262.31	1.486.39	58.17	27.95	+ 22.24
1881	55	310.40	1.651.86	65.98	38.20	+ 27.78
1882	56	312.08	1.650.54	63.69	37.55	+ 26.33
1883	58	313.21	1.641.72	62.13	37.37	+ 24.76

Eine eingehende Analyse dieser Ziffern wird deren Bedeutung in's rechte Licht rücken, Rückschlüsse auf die allgemeine Tendenz des Entwicklungsganges, und vielleicht auch eine Kritik der bisher geübten Bankpraxis und Bankpolitik gestatten.

Im Jahre 1883 bestanden in Oesterreich im Ganzen 58 Bank- und Credit-Institute, wovon 48 Actien-Banken. Es ist bekannt, dass diese Ziffer sich nicht als ein Glied einer in gleichmässiger Bewegung begriffenen Entwicklung darstellt, sondern dass vielmehr in ihr und in ihrem Verhältnisse zu den Ziffern der Vorjahre die naturgemässe und nothwendige Reaction gegen die Wirthschaftspolitik der Epoche vor der Krise von 1873 zum Ausdrucke gelangt. Diese lässt sich kurz dahin charakterisiren, dass nicht so sehr das Bedürfniss eines gesteigerten wirthschaftlichen Verkehrs, als wie vielmehr die Ansicht auf den durch geschickte Agiotage zu erzielenden Gewinn als das treibende Agens bei vielen Gründungen und Transactionen erscheint. Es ist klar, dass Institute, welche ihre Existenz solchen Motiven verdanken, von nur geringer Lebenskraft sein konnten.

Trefflicher als Worte charakterisiren übrigens die Ziffern diese Periode. Tabelle II bietet eine Uebersicht über die Entstehung und den Untergang der österreichischen Actien-Banken.¹⁾ Die Wiener Institute wurden — den Verschiedenheiten der Verhältnisse entsprechend — zunächst getrennt von den Provinz-Banken zur Darstellung gebracht.

Wir entnehmen aus dieser Uebersicht, dass die vor dem Jahre 1868 gegründeten Institute, welche ihre Entstehung und Erhaltung dem lebendigen Bedürfnisse des wirthschaftlichen Lebens zu danken hatten, den Stürmen der Krise von 1873 widerstanden, dass die Schöpfungen der Jahre 1868—1873 hingegen so geringe Lebenskraft erwiesen, dass von 70 während jener Periode in Wien, und von 65 in den Provinzen entstandenen Instituten Ende 1883 nur noch 8, respective 21 am Leben waren. Zugleich erhält daraus die vergleichsweise grössere Solidität der Provinz-Banken. Während ferner in Wien die 14 Banken, welche die Krise von 1873 zurückgelassen hatte, den Bedürfnissen der Volkswirtschaft vollkommen genügten, weist die örtliche Organisation des Credit

¹⁾ Vergl. Ehrenberger's Aufsatz in der statistischen Monatschrift. Jahrg. 1877, S. 443, 444.

Tabelle II.⁴⁾

Anzahl der		Davon wurden aufgelöst										Fide 1883 be- standen noch Banken
in den Jahren	errichteten Action- Banken	vor 1872	im Jahre 1872	im Jahre 1874	im Jahre 1875	im Jahre 1876	im Jahre 1877	im Jahre 1878	in den J. 1879—1883	bis Ende 1883		
in Wien												
1816—1863	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
1864	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
1866	4	—	—	—	1	2	—	—	—	3	1	
1869	13	7	2	—	1	1	1	—	—	12	1	
1870	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	1	
1871	12	—	2	5	—	2	—	—	—	9	3	
1872	29	—	18	8	1	—	1	—	—	28	1	
1873	10	—	5	1	—	2	1	—	—	9	1	
1874—1883	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
	77	7	27	14	3	7	3	1	—	62	15	
in den Provinzen												
1859—1863	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
1864	2	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	
1867	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
1868	4	1	—	—	—	—	—	—	—	1	3	
1869	12	—	4	1	—	—	2	1	—	8	4	
1870	5	—	1	—	—	—	—	—	—	1	4	
1871	7	—	1	4	—	—	1	—	—	6	1	
1872	31	—	9	9	2	2	2	1	—	25	5	
1873	6	—	3	—	—	—	—	—	—	3	3	
1874	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1875	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
1876	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
1877—1883	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
	78	1	18	14	2	3	5	2	—	45	33	
zusammen												
1816—1863	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	
1864	4	—	—	—	—	1	—	—	—	1	3	
1867	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
1868	8	1	—	—	1	2	—	—	—	4	4	
1869	25	7	6	1	1	1	3	1	—	20	5	
1870	7	—	1	—	—	—	—	1	—	2	5	
1871	19	—	3	9	—	2	1	—	—	15	4	
1872	60	—	27	17	3	2	3	1	—	53	7	
1873	16	—	8	1	—	2	1	—	—	12	4	
1874	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
1875	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
1876	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
1877—1883	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	
	155	8	45	22	5	10	8	3	—	107	48	

⁴⁾ Die Abweichungen von den in den statistischen Jahrbüchern 1867—1877 enthaltenen Ziffern erklären sich daraus, dass die Dalmatiner Volksbanken, sowie die *Banca Popolare di Trento* daselbst nicht berücksichtigt, sondern vielmehr den Genossenschaften zugezählt wurden. Erst im statistischen Jahrbuch für 1878 wurden dieselben unter die Banken eingereiht.

in den Provinzen manche Lücken auf, zu deren Ausfüllung innerhalb des Zeitraumes von 1875—1883 die Gründung von 5 Instituten erfolgte.

Wesentlich andere Verhältnisse zeigt die Entwicklung jener Institute, welche nicht auf dem Actien-Principe beruhen. Ende 1883 bestanden 10 solche Institute, sämmtlich für den Hypothekar-Credit, und zwar: 7 auf dem Principe der Solidarhaftung beruhende Institute, von welchen 5 durch die Haftung des Landesfondes unterstützt werden, auf die Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, welche im betreffenden Kronlande liegen, statutenmässig beschränkt sind, und unter der unmittelbaren Ingerenz und Controle der bezüglichen Landtage stehen ⁵⁾ und 3 Pfandbrief-Institute von Sparcassen ⁶⁾, für deren Pfandbriefe die

Tabelle III.

Jahr	Banken	Zahl der			Jahr	Banken	Zahl der		
		Actien-Banken	anderen Bank- und Credit-Institute	Summe der Bank- und Credit-Institute			Actien-Banken	anderen Bank- und Credit-Institute	Summe der Bank- und Credit-Institute
1868	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1	1877	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1
	Banken in Wien . .	9	—	9		Banken in Wien . .	14	1	15
	Banken i. den Prov.	12	3	15		Banken i. den Prov.	33	8	41
	Summe . .	22	3	25		Summe . .	48	9	57
1872	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1	1878	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1
	Banken in Wien . .	58	1	59		Banken in Wien . .	13	1	14
	Banken i. den Prov.	66	5	71		Banken i. den Prov.	31	7	38
	Summe . .	125	6	131		Summe . .	45	8	53
Mai 1873	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1	1879	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1
	Banken in Wien . .	68	1	69		Banken in Wien . .	13	1	14
	Banken i. d. Prov. .	72	5	77		Banken i. den Prov.	31	7	38
	Summe . .	141	6	147		Summe . .	45	8	53
Ende 1873	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1	1880	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1
	Banken in Wien . .	41	1	42		Banken in Wien . .	14	1	15
	Banken i. den Prov.	54	5	59		Banken i. den Prov.	31	7	38
	Summe . .	96	6	102		Summe . .	46	8	54
1874	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1	1881	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1
	Banken in Wien . .	27	1	28		Banken in Wien . .	14	1	15
	Banken i. den Prov.	40	5	45		Banken i. den Prov.	31	8	39
	Summe . .	68	6	74		Summe . .	46	9	55
1875	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1	1882	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1
	Banken in Wien . .	24	1	25		Banken in Wien . .	14	1	15
	Banken i. den Prov.	39	5	44		Banken i. den Prov.	32	8	40
	Summe . .	64	6	70		Summe . .	47	9	56
1876	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1	1883	Oest.-ung. Bank . .	1	—	1
	Banken in Wien . .	17	1	18		Banken in Wien . .	14	1	15
	Banken i. den Prov.	38	8	46		Banken i. den Prov.	33	9	42
	Summe . .	56	9	65		Summe . .	48	10	58

⁵⁾ Die Hypothekenbanken des Königreiches Böhmen, der Markgrafschaft Mähren, die Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Grossherzogthume Krakau, die Boden-Credit-Anstalt für die Markgrafschaft Istrien und die österr.-schlesische Boden-Credit-Anstalt. — Ohne Haftung des Landes: Der galizische Boden-Credit-Verein in Lemberg und die k. k. priv. galizische Rustical-Credit-Anstalt.

⁶⁾ Die Pfandbrief-Anstalten der ersten österreichischen Sparcasse, des steierischen Sparcasse-Vereines und der Czernowitzer Sparcasse.

bezüglichen Mutter-Institute die Garantie übernommen haben. Der Bestand von 10 Instituten ist das Resultat einer ununterbrochenen aufsteigenden Entwicklung.⁷⁾ Die Constanz in dem Bestande der vorwiegend auf dem Principe der Gegenseitigkeit beruhenden Institute, sowie das Schwanken der Zahl der Actien-Banken veranschaulicht Tabelle III, welche die Zahl der in den einzelnen Jahren in Wien und in den Provinzen thätig gewesenen Actien-Banken und anderen Bank- und Credit-Institute gesondert enthält.

Die Ziffern der Tabelle III bilden eine nicht uninteressante Ergänzung zu den in der vorhergehenden gebotenen. Noch im Jahre 1868 genügten im Ganzen 25 Institute dem Creditbedürfnisse der Volkswirtschaft. Im Mai 1873 functionierten hierfür 147 Banken. Die Mehrzahl von diesen verschwand noch rascher als sie entstanden waren. Das Ende des Jahres 1873 wies bereits 102, das Jahr 1876 nur noch 65 Banken auf. Der tiefste Stand nach der Krise wurde in den Jahren 1878 und 1879 erreicht, in denen nur 53 Institute bestanden. Mit dem Jahre 1880 beginnt sodann die schon früher besprochene Neugründung der Provinz-Banken, sowie die Thätigkeit der einzigen seit dem Abschlusse der Gründungsperiode 1870—1873 gegründeten grossen Wiener Bank, nämlich der Länderbank. Schon der Umstand, dass im Grossen und Ganzen bis jetzt die von der Krise von 1873 in unser Bankensystem gerissenen Lücken nicht ausgefüllt worden sind, während doch sonst Ende 1883 das wirtschaftliche Leben im Allgemeinen nicht unter dem Anfang der siebziger Jahre erreichten Niveau stand, beweist, dass die verschwundenen Institute nicht wahren Bedürfnissen entsprachen, dass sie daher dem unvermeidlichen Untergange geweiht waren, der durch den Ausbruch der Krise von 1873 nur beschleunigt wurde.

Die vorstehenden Tabellen (II und III) haben uns die zeitliche Entwicklung der Banken gezeigt. Aufgabe der nachfolgenden Tabelle IV ist es die örtliche Ausbreitung des Bankennetzes, wie es im Jahre 1883 bestand, zur Darstellung zu bringen. Es genügt in dieser Richtung die Darstellung der Verhältnisse eines Jahres, weil die letzten fünf Jahre eine nur ganz langsam aufsteigende Entwicklung aufweisen, und die Verhältnisse eines Jahres zugleich auch die der anderen charakterisieren.

Die Gliederung des Bankensystems schliesst sich — wie die Tabelle IV zeigt — im Allgemeinen an die örtliche Ausbildung des industriellen Lebens und des Handelsverkehrs an. Die Lücken im Bestande selbstständiger Banken werden zum Theil durch ein Netz von Filialen ausgefüllt. Ob die gegenwärtige Vertheilung den Bedürfnissen der Volkswirtschaft entspricht, kann aus diesen Ziffern allein nicht entschieden werden, sondern nur auf Grund genauer Kenntniss der localen Verhältnisse. Doch wird die Betrachtung der Gebährungsresultate einige Anhaltspunkte dafür bieten. Ist doch die Rentabilität einer Unternehmung — bei solider und vernünftiger Geschäftsgebarung — stets eine Gewähr ihrer volkwirtschaftlichen Nothwendigkeit, während sich im Misserfolge die Ueberflüssigkeit ihrer Thätigkeit ausdrückt, und die wirtschaftliche Unproductivität zur finanziellen Unrentabilität wird.

Es erübrigt noch, die Zahl von 58 Banken, welche das Jahr 1883 aufweist, je nach deren ökonomischen Functionen in Gruppen zu zerlegen. Inwiefern diese Classification gerechtfertigt und durchführbar ist, mag aus den im weiteren Verlaufe der Untersuchung gebotenen Tabellen entnommen werden. Es ist jedoch nothwendig — den späteren Ergebnissen der Arbeit vorgreifend — diese Gruppierung mit wenigen Worten schon jetzt anzudeuten, weil dieselbe der

⁷⁾ Der im Jahre 1878 eingetretene Rückgang ist nur ein scheinbarer, indem die allgemeine Agricultur-Credit-Anstalt für Galizien und Bukowina seit 30. Jänner 1878 als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung registriert erscheint. Statist. Jahrb. f. 1877. S. 30.

Tabelle IV.

I. A n d e r	Anzahl der bestehenden		Summe der Bank und Credit-Institute	1883 bestehende Filialen			
	Actien- Banken	andere Bank- und Credit- Institute		der öst. ungar. Bank	der andere Wiener Banken	der Pro- vinz- Banken	Summe
Wien { Oesterr.-ungar. Bank	1	—	1	—	—	—	—
Andere Banken	14	1	15	—	2	—	2
Nieder-Oesterreich	1	—	1	—	—	—	—
Ober-Oesterreich	2	—	2	—	1	—	2
Salzburg	—	—	—	1	—	—	1
Steiermark	2	1	3	1	—	—	1
Kärnten	—	—	—	1	—	—	1
Krain	1	—	1	1	—	—	1
Küstenland	2	1	3	1	2	—	3
Tirol und Vorarlberg	1	—	1	2	—	—	2
Böhmen	12	1	13	6	2	10	18
Mähren	2	1	3	2	2	2	4
Schlesien	1	1	2	2	1	—	3
Galizien	4	3	7	3	1	4	8
Bukowina	1	1	2	1	—	1	2
Dalmatien	4	—	4	1	—	—	1
Summe { Oesterr.-ungar. Bank	1	—	1	23	—	—	—
von { Andere Banken in Wien	14	1	15	—	11	—	—
1883 { Banken in den Provinzen	33	9	42	—	—	17	—
Zusammen	48	10	58	23	11	17	51

Eintheilung und Zusammenfassung des Ziffernmateriales später öfter zu Grunde gelegt werden wird.

Von den 58 österreichischen Bank- und Credit-Instituten dienen, abgesehen von der österreichisch-ungarischen Bank als Notenbank, 29 Anstalten dem industriellen und kaufmännischen, sowie dem landwirthschaftlichen Mobilien-Credite. Ein Versuch, diese Gruppe in zwei Theile weiter zu zerlegen, ergibt 16 Institute, welche sich entweder grundsätzlich oder doch vorwiegend auf das reguläre, das „laufende Bankgeschäft“ beschränken, welche also Escompte-, Depositen-, Giro- und Lombard-Banken sind¹⁰⁾, während 13 Institute besonders das Emissionsgeschäft, Gründungen, Finanzirungen von Anlehen, etc. cultivieren und damit dem Momente der Speculation grösseren Spielraum gewähren, wengleich auch sie das laufende Geschäft in grösserem oder geringerem Umfange pflegen.¹¹⁾ Wir nennen

¹⁰⁾ Ausserdem 12 Bank-Nebenanstalten.

¹¹⁾ Ausserdem 47 Bezirkscaassen der k. k. priv. galizischen Rustical-Credit-Anstalt in Galizien und in der Bukowina.

¹²⁾ Nieder-Oesterr. Escompte-Gesellschaft, Wiener Giro- und Cassen-Verein, Bank für Ober-Oesterreich und Salzburg, Steiermärkische Escompte-Bank, Marburger Escompte-Bank, Krainische Escompte-Gesellschaft, Triester Commercial-Bank, Georgwalder Spar- und Vorschuss-Actien-Bank, Credit-Vorschuss-Anstalt in Königgratz, Böhmisches Escompte-Bank, Reichenberger Bank, Credit- und Hypotheken-Verein für die Stadt Saaz und den politischen Amtsbezirk, Mährische Escompte-Bank, Handels- und Gewerbebank in Olmütz, Bictitz-Bälaer Handels- und Gewerbebank, Galizische Credit-Bank, also nur 2 Wiener und 14 Provinzial-Institute.

¹³⁾ Allgemeine Depositenbank, Anglo-Oesterreichische Bank, k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, k. k. priv. österr. Landerbank, Unionbank, Wiener Bankgesellschaft, Wiener Bank-Verein, Wiener Lombard- und Escompte-Bank, Credit-Bank in Köln, Böhmisches Unionbank, Gewerbebank für Böhmen und Mähren, Landwirthschaftliche Creditbank für Böhmen, Galizische Bank für Handel und Industrie, also 8 Wiener und 6 Provinzial-Banken.

diese Institute, um sie kurz zu bezeichnen, mit dem gangbaren Ausdruck *Crédit-mobilier*-Banken, womit bekanntlich nicht ein Gegensatz zum *Crédit-immobilier* oder Realcredit, sondern zu den vorerwähnten Arten von eigentlichen Bankgeschäften ausgedrückt wird. Wenn auch zugegeben werden muss, dass die Grenze zwischen diesen beiden Gruppen eine fließende ist und dass die Einreihung des einen oder des anderen Institutes in die erste oder in die zweite Gruppe vielleicht angefochten werden könnte, so scheinen doch die Gruppen selbst in ihren wirthschaftlichen Functionen und in dem weiter unten darzustellenden ziffermässigen Ausdrucke derselben charakteristisch genug, um eine solche Trennung zu rechtfertigen. Für die Classificirung der einzelnen Institute aber boten weder das Bilanz-Conto noch das Gewinn- und Verlust-Conto genügende Anhaltspunkte. Es musste auf die statutenmässig in Aussicht genommenen Geschäfte zurückgegriffen, und so dann die Individualität eines jeden Institutes, wie sie sich der eingehenden und sorgfältigen Beobachtung seiner Thätigkeit während einer ganzen Reihe von Jahren darstellte, zur Grundlage der Entscheidung gemacht werden. Die Anmerkungen 10—16 bieten die nöthigen Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Eintheilung im Einzelnen. Dem Hypothekar-Credite dienen 17 Anstalten, wovon 7 auf dem Principe der Solidarhaftung beruhen¹²⁾, 7 als Actiengesellschaften organisiert sind¹³⁾, während 3 Institute mit Sparcassen verbundene Pfandbriefanstalten sind¹⁴⁾ 6 Volksbanken¹⁵⁾ und 5 Pfandleihanstalten¹⁶⁾ vervollständigen das Bankensystem. Zu erwähnen wäre noch die eigenthümliche Verbindung von Escomptebanken mit sogenannten Creditvereinen von Creditnehmern, für deren von der Bank escomptierte Wechsel der Creditverein als solcher haftet. Derartigen Creditvereinen begegnen wir in 16 Fällen.

III. Das Actien-Capital.

Den nächsten Gegenstand unserer Betrachtung bildet die Capitalmacht, welche den Banken behufs Durchführung ihrer Aufgaben zur Verfügung stand. Tabelle V bietet eine Uebersicht der diesbezüglichen Entwicklung in den letzten 15 Jahren.

Mit dem Jahre 1878 war der tiefste Capitalstand nach dem Ausbruche der Krise von 1873 erreicht. Im Jahre 1879 beginnt neuerlich eine aufsteigende Bewegung. Dieselbe zeigt einen anderen Charakter in Wien, einen anderen in den Provinzen. In Wien vermehrt im Jahre 1879 die allgemeine Depositenbank ihr Capital um 3 Millionen Gulden. Im Jahre 1880 beginnt die Landerbank ihre Thätigkeit, und zwar zunächst mit einem Capitale von 20 Millionen Gulden in Gold, und an Stelle der Realcreditbank, welche über ein Actiencapital

¹²⁾ Boden-Credit-Anstalt für die Markgrafschaft Istrien, Hypotheken-Bank des Königreiches Böhmen, Hypotheken Bank der Markgrafschaft Mahren, Oesterr.-schlesische Boden Credit-Anstalt, Galizischer Boden Credit-Verein in Lemberg k k priv. galizische Rustical Credit-Anstalt, Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Grossherzogthume Krakau sämmtliche in den Provinzen

¹³⁾ K. k. priv. allgem. österr. Boden Credit-Anstalt, k k priv. österr. Hypotheken-Bank Oesterr. Central-Boden Credit-Bank, Böhmisches Boden Credit-Gesellschaft, Galizische Boden Credit-Gesellschaft k k priv. galizische Actien-Hypotheken Bank, Bukowinischer Boden-Credit-Anstalt, im Ganzen 3 Wiener und 4 Provinzial-Institute

¹⁴⁾ Pfandbrief-Anstalten der Ersten österr. Sparcasse, des steiermärkischen Sparcassen-Vereines und der Czernowitzer Sparcasse

¹⁵⁾ Banca Popolare di Trieste, Banca Popolare di Trento, Banca Popolare Spalato, Banca Popolare di Udine, Banca di San Giovanni Craxo, Banca Popolare Turin.

¹⁶⁾ K. k. priv. allgem. Verkehrsbank Pfandleih-Anstalt in St. Pölten Pfandleih-Anstalt in Stadt Steyr, Pilsner Actien-Pfandleih-Gesellschaft, Erste Prager Pfandleih-Gesellschaft; 1 Wiener und 5 Provinz-Banken

Tabelle V.¹⁾

J a h r	W i e n		P r o v i n z e n		Z u s a m m e n	
	Heute- hende Actien- Banken	Eingezahltes Actien-Capital in Tausenden Gulden	Heute- hende Actien- Banken	Eingezahltes Actien-Capital in Tausenden Gulden	Heute- hende Actien- Banken	Eingezahltes Actien-Capital in Tausenden Gulden
Ende 1869	23	209 182	24	22 663	47	231 845
" 1870	21	218 710	29	22 500	50	242 210
" 1871	31	238 910	36	28 745	67	267 655
" 1872	59	417 191	66	51 437	125	508 628
Maï 1873	69	415 000	72	59 800	141	619 800
Ende 1873	42	410 660	54	70 181	96	480 841
" 1874	28	280 650	40	49 044	68	329 694
" 1875	25	277 572	39	44 003	64	321 575
" 1876	18	225 500	31	41 337	56	266 837
" 1877	15	204 358	33	34 347	48	238 705
" 1878	11	203 748	31	32 485	45	236 233
" 1879	14	206 788	31	31 000	45	237 788
" 1880	15	²⁾ 231 548	31	31 217	46	¹⁾ 262 765
" 1881	15	279 725	31	31 000	46	310 725
" 1882	15	279 725	32	32 359	47	312 084
" 1883	15	279 725	33	31 000	48	310 725

von 1,200,000 Gulden verfügt hatte, trat die Wiener Bankgesellschaft mit einem Capitale von 6 Millionen Gulden öst. Währ. — Noch grösser war der Aufschwung im Jahre 1881. Die Länderbank verfügte bereits über ihr volles Capital von 40 Millionen Gulden Gold, was Ende 1881 einem Betrage von 46,825,000 Gulden öst. Währ. entspricht, die Depositenbank erhöhte ihr Capital neuerlich um 3 Millionen bis auf 8 Millionen, die Oesterreichische Central-Boden Creditgesellschaft steigerte ihr Capital von 2,688,400 Gulden auf 4,000,000 Gulden öst. Währ., also um 1,311,600 Gulden, und der Wiener Bankverein sogar um 17 Millionen, nämlich von 8 Millionen auf 25 Millionen Gulden öst. Währ. Der gesammte Capitalzuwachs der Wiener Banken im Jahre 1881 betrug daher 48,136,000 Gulden oder 20 78 Percente des Capitalstandes von 1880. Gegen den Stand vom Jahre 1879, also innerhalb zweier Jahre, hatte sich also das Actien-capital der Wiener Banken um 32 27 Percente vermehrt. Der Anlass dazu lag theils in den günstigen Geschäftsergebnissen der Vorjahre, theils in dem Ueberflusse an Capital, welches eine Anlage suchte, theils in dem festen Vertrauen auf die Fortdauer eines neuerlichen wirtschaftlichen Aufschwunges, wofür man gewisse Garantien zu haben vermeinte. Man besaß sich, Bedürfnissen zu entsprechen, die der Verkehr noch nicht hatte, deren Entstehung man aber erwartete. Der grosse Aufschwung blieb aber aus, und die nächste natürliche Folge einer solchen Capitalvermehrung bei eher abnehmendem als zunehmendem Bedarfe darnach war die abnehmende Rentabilität sammtlicher Bankunternehmungen, und insbesondere jener, welche ihr Capital allzu vorzeitig vermehrt hatten.¹²⁾ Die Reaction konnte nicht ausbleiben. In den Jahren 1881—1883 fanden keine weiteren Capitalvermehrungen der Wiener Banken statt. Mehrere bedeutende Institute aber haben Capitalverminderungen in Aussicht genommen.

Ganz anders gestaltete sich die Bewegung in den Provinzen. Dieselben erschienen den grossen internationalen Geldmächten, denen der Aufschwung in

¹¹⁾ Vergl. Oesterreichs Bank- und Credit-Institute von H. Ehrenberger in der Statist. Monatschrift, Jahrg. 1880, S. 98.

¹²⁾ Hierunter das im Jahre 1880 eingezahlte Actien-Capital der k. k. priv. österr. Länderbank im Betrage von 20,000,000 Gulden in Gold, in den folgenden Jahren wird das Goldagio mit in Rechnung gestellt.

¹³⁾ Vergl. Tabelle XXXIII—XXXV.

Wien in den Jahren 1880 und 1881 hauptsächlich zuzuschreiben ist, nicht als geeignetes Terrain ihrer Bethätigung. Es war daher für die Capitalsbewegung einzig und allein das locale Bedürfniss und die singuläre Situation der einzelnen Institute massgebend. Daher zeigt sich, nachdem die Folgen der grossen Krise einmal überwunden waren, was im Grossen und Ganzen im Jahre 1877 der Fall war, keine deutliche Tendenz in der Bewegung. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass gerade für die locale Organisation des Credits das Genossenschafts- und Sparkassenwesen, sowie auch die Thätigkeit vieler Versicherungsgesellschaften von besonderer Bedeutung sind, dass diese, wo es der Verkehr erforderte, die Lücken des Banken- und Bankfilialen-Netzes ausfüllten, und daher der mit der allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Lage eingetretene grössere Creditverkehr der Provinzen hauptsächlich in den Ausweisen dieser Institute seinen ziffermässigen Ausdruck findet. —

Ueber die locale Vertheilung des gesammten Bank-Capitales gibt Tabelle VI Aufschluss.

Tabelle VI.

K r o n l ä n d e r	Anzahl der Actien- Banken	Actien-Capital 1883	
		in Tausenden von Gulden ö. W.	in Procenten
Wien { Oesterreichisch-ungarische Bank	1	90.000	28.73
Andere Wiener Banken	14	189.725	60.58
Nieder-Oesterreich	1	40	
Ober-Oesterreich	2	510	
Salzburg	—	—	
Steiermark	2	2.500	1.02
Kärnten	—	—	
Krain	1	150	
Küstenland	2	2.725	
Tirol	1	50	0.89
Böhmen	12	18.303	
Mähren	2	2.209	6.71
Schlesien	1	500	
Galizien	1	5.689	2.01
Bukowina	1	600	
Dalmatien	4	204	0.06
Sämmtliche Provinzen	33	33.480	10.69
Zusammen	48	313.205	100.00

Wir sehen, dass sich die Capitalskräfte in Wien concentriren. An den österreichischen Bank-Capitalien participiert Wien mit 89.31 Procenten; blos 10.69 Procente entfallen auf die Provinzen. Doch muss bedacht werden, dass ein Theil dieser Capitalien vermöge des Filialen- und Correspondenten Netzes der Wiener Banken auch dem Bedarfe der Provinzen zur Verfügung gestellt wird, und dass die österreichisch-ungarische Bank, welche mit 28.73 Procenten am gesammten österreichischen Bank-Capitale participiert, einen bedeutenden Theil der ihr zur Verfügung stehenden Capitalien zur Dotierung der Direction ihrer Hauptanstalt in Budapest zu verwenden hat.²⁰⁾

²⁰⁾ „Der Direction der Hauptanstalt in Budapest wird für das Escompte- und Darlehensgeschäft der ungarischen Bankplätze ein Betrag von fünfzig Millionen Gulden zugewiesen, welcher auf den österreichischen Plätzen nicht verwendet werden darf.“ Diese Dotation kann nach Bedarf zeitweilig erhöht werden. (Artikel I des Uebereinkommens zwischen dem k. k. und dem k. ungar. Finanzminister einerseits und der privilegierten österreichischen Nationalbank anderseits. Ges. v. 27. Juni 1878, Nr. 66 R. G. B.)

Unter den Provinzen haben die Industrieländer Böhmen, Mähren und Schlesien natürlich den grössten Antheil am Bank-Capitale. Sie nehmen zusammen 671 Procente des gesammten oder 62.76 Procente des sämmtlichen Provinzen zur Verfügung stehenden Bank-Capitales in Anspruch. Daran schliessen sich Galizien mit 2.01 Procenten des gesammten österreichischen Bank-Capitales, während auf Inner-Österreich bloss 1.02 Procente entfallen. Es mag wohl mit Fug und Recht bezweifelt werden, ob diese Vertheilung des Bank-Capitales, nämlich die Concentration desselben in der Hauptstadt, die Entblössung der Provinzen und des flachen Landes den Bedürfnissen der Volkswirtschaft angemessen ist. Riesante Unternehmungen einerseits und Creditnoth andererseits müssen deren Folgen sein. Dies im Einzelnen auszuführen gieng über den Rahmen der vorliegenden Untersuchung hinaus. Es wird sich jedoch im Verlaufe derselben noch Gelegenheit finden, wenigstens das erste Moment in's rechte Licht zu setzen.

Im Anschlusse daran wird eine Darstellung der Vertheilung des Bank-Capitales unter die einzelnen oben aufgestellten Kategorien von Banken nicht ohne Interesse sein. Tabelle VII. bietet eine solche.

Tabelle VII.

Kategorien von Banken	Anzahl der Actien- Banken	Actien Capital 1883	
		In Tausenden von Gulden ö. W.	In Procenten
Österreichisch-ungarische Bank	1	80000	28.73
Escompte-, Depositen- und Lombard-Banken	16	22.973	7.33
Credit-mobiler Banken	13	172.127	54.95
Hypothekar-Credit-Institute	7	21.657	6.93
Volksbanken	6	479	0.16
Pfandleih-Anstalten	5	6.939	1.90
Zusammen	48	313.205	100.00

Wir ersehen aus der obigen Tabelle, welch' hervorragende Stellung die Österreichisch-ungarische Bank unter den österreichischen Banken einnimmt. Wir ersehen daraus aber auch, dass mehr als die Hälfte aller Bank-Capitalien jenen Instituten zur Verfügung steht, deren Hauptthätigkeit mehr auf Speculations-Unternehmungen als auf die Pflege des laufenden Bankgeschäftes gerichtet ist. Auch ist jener Capitalbetrag, welcher im Durchschnitte auf eine Speculationsbank entfällt, ein bedeutend grosserer, als jener einer Bank mit vorwiegend laufendem Geschäft; fungiert doch das eigene Capital der ersteren hauptsächlich als eigentlicher Geschäftsfonds, der letzteren hingegen vorwiegend als Garantiefonds. — 16 Banken letzterer Kategorie verfügen im Ganzen über ein Actien-Capital von 22,973,520 Gulden; auf eine Bank entfällt daher ein Durchschnitt von 1,435,845 Gulden öst. Währ.²¹⁾, während 13 Speculationsbanken sich in ein Capital von 172,126,840 Gulden theilen, der Durchschnitt daher 13,240,526 Gulden öst. Währ. beträgt.²²⁾ Das Durchschnittscapital einer Actien-Hypothekenbank aber beträgt 3,028,571 Gulden öst. Währ. — Gelegenheit zu eingehender Besprechung dieser Verhältnisse wird sich bei der Betrachtung der Gesamtpassiven der einzelnen Bankkategorien ergeben.

²¹⁾ 2 Banken in Wien mit 10,000,000 Gulden Capital, Durchschnittscapital 5,000,000 Gulden. 14 Banken in den Provinzen mit 12,972,520 Gulden Capital, Durchschnittscapital 926,608 Gulden.

²²⁾ 8 Banken in Wien mit 160,025,000 Gulden Capital, Durchschnittscapital 20,003,125 Gulden. 5 Banken in den Provinzen mit 12,101,840 Gulden Capital, Durchschnittscapital 2,420,368 Gulden.

IV. Die Bilanzen. Passiven.

Für die Erkenntnis der national-ökonomischen Functionen und der inneren Structure des Bankwesens eines Landes bieten sich dem Statistiker zwei wichtige Quellen dar, nämlich erstens die Uebersicht des Vermögensstandes, der Activen und Passiven, der Banken, und dann zweitens die Zusammenfassung und Vergleichung von deren Einnahmen und Ausgaben. Die erstere zeigt, aus welchen Quellen jene Mittel fliessen, welche die Banken dem Creditbedürfnisse des wirthschaftlichen Lebens zur Verfügung stellen, und in welcher Weise dieselben von der Volkswirtschaft absorbiert werden, die zweite deckt uns die Formen auf, in welchen die hierzu erforderlichen Creditgeschäfte vollzogen werden und füllt zugleich die Lücken des bereits gewonnenen Bildes aus. Die Vergleichung der einzelnen mit einander correspondierenden Arten der Passiven und Activen, sowie der miteinander in specifischem Zusammenhange stehenden Activ- und Passivgeschäfte aber bietet genügende Anhaltspunkte zur Kritik der von den Banken beobachteten Wirthschaftspolitik.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend bringen wir in Tabelle VII zunächst die Bewegung im Passivstande sämtlicher Banken während des Zeitraumes vom Jahre 1872 bis zum Jahre 1883 zur Darstellung, und zwar deshalb mit dem Jahre 1872 beginnend, weil dessen Bilanzen den Höhepunkt der Entwicklung der Bankthätigkeit markieren und so zugleich zum Ausgangspunkte einer rückläufigen Bewegung werden, welche bis zum Jahre 1877 reicht, worauf dann wieder eine langsame Steigerung statt findet. Die Sonderung der Ziffern für die österreichisch-ungarische Bank, die Wiener und die Provinz-Banken findet in den wesentlich differenten Verhältnissen dieser Gruppen ihre Begründung. Bezüglich der ersteren muss noch besonders bemerkt werden, dass in denselben auch die Ergebnisse des ungarischen Geschäftes enthalten sind, welche leider nicht getrennt werden konnten.

Der Gesamt-Passivstand aller Banken ohne die österreichisch-ungarische Bank sank demnach von dem Höchststande von 1,465·83 Millionen Gulden im Jahr 1872 auf 783·81 Millionen im Jahre 1877, womit der tiefste Stand erreicht war. An dieser Bewegung hatten die Wiener Banken weit stärkeren Anteil als die Provinzbanken. Der Passivstand der ersteren hatte sich von 1872 bis 1877 um 53·88 Procente, der Passivstand der letzteren nur um 20·48 Procente vermindert, während der Rückgang für alle Banken überhaupt (jedoch ohne die österreichisch-ungarische Bank) 44·50 Procente betrug. Die Reichshauptstadt war eben auch das Centrum der Ueberspeculation. Die Bewegung im Passivstande der österreichisch-ungarischen Bank weicht von der der anderen Banken völlig ab. Vor der Krise hatte die österreichisch-ungarische Bank weise Zurückhaltung beobachtet, während derselben zur Hilfsaction berufen, bewirkte die Ausdehnung des Notenumlaufes auch eine bedeutende Vermehrung der Passiven im Jahre 1873. Im Jahre 1877 trifft sie in der Restriction ihrer Passiven mit den anderen Banken zusammen, — Mit dem Jahre 1878 beginnt — parallel mit der allgemeinen Belebung der Geschäftsthätigkeit — auch eine Vermehrung des Passivstandes. Während diese Bewegung bei der österreichisch-ungarischen Bank und bei den Provinzbanken sich bis Ende 1883, womit unsere Betrachtung ihren zeitlichen Abschluss findet, fortsetzt, findet dieselbe bei den Wiener Banken schon mit dem Ende des Jahres 1881 ihr Ziel. Besonders bemerkenswerth aber ist der Umstand, dass in den Jahren 1879—1883 die Passiven der österreichisch-ungarischen Bank in weit geringerem Masse zunahmen, als die der anderen Wiener Banken, worin deutlich die Tendenz der von unserer Notenbank vertretenen weisen Politik erkennbar ist, bei Zeiten drohender Ueberspeculation dieser den Hemmchub anzulegen. Gar bald gaben ihr die Ereignisse Recht. Zunächst die kritische Lage des internationalen Credits, die Krisen in Frankreich und in Nordamerika, dann aber auch bedenkliche

Symptome im Inlande bewirkten während der letzten zwei Jahre eine Reduction des Passivstandes um 55.92 Millionen, d. i. um 0.75 Percente des Standes von 1881.

Indem wir nunmehr in die Analyse der Endziffern und damit auch in die Betrachtung der Bewegung in den einzelnen Posten eingehen, wollen wir vorerst in Tabelle VIII den Percentantheil derselben an den jeweiligen Summen der Passiven während der Zeit von 1870 bis 1883 darthun.

Tabelle VII.

Passiva		1871	1873	1874	1875	1876	1877
		Millionen Gulden österr. Währ.					
Banknoten-Umlauf der Oest.-ungar. Bank		318.37	358.94	293.76	266.24	295.91	293.97
Actien-Capital	Oest.-ung. Bank	90.00	90.00	90.00	90.00	90.00	90.00
	Wiener Banken	239.89	293.58	190.68	180.57	138.50	114.39
	Provinz- "	67.38	68.05	49.44	42.59	41.79	34.80
	Summe	397.27	451.63	330.12	313.16	270.29	239.19
Pfand-briefe	Oest.-ung. Bank	58.71	73.11	87.50	96.23	100.66	103.35
	Wiener Banken	160.73	178.05	180.36	173.64	174.51	176.46
	Provinz- "	74.99	88.89	102.32	116.76	129.85	139.80
	Summe	294.43	340.05	370.18	386.63	405.02	419.61
Casse-scheine u. Geld-einlagen	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	90.80	75.86	67.65	55.13	48.02	46.40
	Provinz- "	51.87	32.88	41.86	39.11	36.79	38.01
	Summe	142.67	108.74	109.51	94.24	84.81	84.41
Accepts u. An-weisungen	Oest.-ung. Bank	7.48	3.58	5.21	6.21	1.30	1.65
	Wiener Banken	87.66	91.72	50.42	52.51	61.10	59.60
	Provinz- "	5.23	3.41	2.66	3.61	4.75	3.59
	Summe	100.37	98.71	74.29	62.33	67.15	64.84
Creditoren	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	463.89	237.30	176.25	127.16	125.46	103.46
	Provinz- "	23.62	42.45	24.46	23.66	22.39	19.93
	Summe	557.51	279.75	200.71	150.82	147.85	123.39
Reserve-fonds	Oest.-ung. Bank	16.52	18.00	18.01	18.02	17.81	18.10
	Wiener Banken	11.76	31.56	28.55	25.67	7.33	8.84
	Provinz- "	2.41	2.98	2.90	3.41	3.89	4.55
	Summe	30.69	52.54	49.46	47.10	29.03	31.49
Gewinn- und Verlust-Conto	Oest.-ung. Bank	5.57	5.65	4.83	3.99	3.68	4.03
	Wiener Banken	67.04	9.40	12.58	5.62	2.98	6.75
	Provinz- "	10.38	2.10	2.67	2.77	2.86	2.92
	Summe	82.99	17.24	20.08	12.38	9.52	13.70
Diverse Passiven	Oest.-ung. Bank	5.86	6.35	5.34	7.47	7.64	7.96
	Wiener Banken	19.83	21.74	13.63	10.67	10.42	10.14
	Provinz- "	18.35	22.05	11.28	12.51	13.16	14.17
	Summe	44.04	50.18	30.25	30.65	31.22	32.27
Summe d. Passiva	Oest.-ung. Bank	502.51	555.63	504.65	508.16	517.00	507.36
	Wiener Banken	1.141.60	939.30	736.12	630.97	568.32	526.04
	Provinz- "	324.23	202.85	237.59	244.42	255.48	257.77
	Summe mit Oest.-ungar. Bank	1.968.34	1.757.78	1.478.36	1.383.55	1.340.80	1.291.17
	Summe ohne Oest.-ungar. Bank	1.465.83	1.202.15	973.71	875.39	823.80	783.81
	Bank	1.465.83	1.202.15	973.71	875.39	823.80	783.81

Was nun zunächst das Actien-Capital anbelangt, so ist die durch die absoluten Ziffern (Tabelle VII) ausgedrückte Bewegung von jener der relativen Ziffern (Tabelle VIII) ganz verschieden. Und doch stehen beide im engsten causalen Zusammenhange. Bis zum Jahre 1872 vermochte die durch die Höhe der Gesamtpassiven ausgedrückte — wenngleich unnatürliche — Vermehrung der Geschäftsthätigkeit mit dem raschen Anwachsen des Actien-Capitales gleichen

Tabelle VII.

Passiva		1872	1873	1880	1881	1882	1883
		Millionen Gulden österr. Währ.					
Banknoten-Umlauf der Oest.-ungar. Bank		288.80	316.76	328.62	354.21	368.63	380.46
Actien-Capital	Oest.-ung. Bank	90.00	90.00	90.00	90.00	90.00	90.00
	Wiener Banken	113.79	116.79	121.59	189.72	189.73	189.73
	Provinz- „	33.15	33.11	31.22	30.68	32.36	33.49
	Summe	236.94	239.90	242.81	310.40	312.09	313.22
Pfandbriefe	Oest.-ung. Bank	105.26	107.76	102.07	97.89	88.00	85.60
	Wiener Banken	183.43	181.58	201.56	192.77	173.67	165.00
	Provinz- „	151.06	164.29	183.50	197.26	211.90	220.01
	Summe	439.75	453.63	487.13	487.92	473.57	470.61
Cassascheine u. Gold-einlagen	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	44.05	45.68	49.26	50.96	48.66	53.95
	Provinz- „	40.81	47.91	49.18	53.41	50.22	48.84
	Summe	84.86	93.59	98.44	104.37	98.88	102.79
Accepte u. Anweisungen	Oest.-ung. Bank	3.52	4.12	10.30	1.47	2.70	2.44
	Wiener Banken	55.66	52.25	50.41	52.68	62.78	67.80
	Provinz- „	1.38	2.99	3.49	2.59	2.45	5.25
	Summe	60.56	59.36	64.20	56.74	67.93	75.49
Creditoren	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	118.24	138.32	157.00	201.22	187.80	155.74
	Provinz- „	17.98	20.55	24.49	32.59	36.30	37.88
	Summe	136.22	158.87	181.49	233.81	224.10	193.62
Reservefonds	Oest.-ung. Bank	18.10	18.16	18.05	18.05	18.03	18.06
	Wiener Banken	6.01	6.65	8.26	19.67	21.61	22.51
	Provinz- „	5.05	5.68	5.87	6.40	7.11	7.73
	Summe	29.16	30.49	32.18	44.12	46.75	48.30
Gewinn- und Verlust-Conto	Oest.-ung. Bank	3.45	2.85	3.05	3.31	3.77	3.76
	Wiener Banken	9.05	13.08	13.50	18.23	16.19	14.49
	Provinz- „	2.62	2.84	3.17	3.34	3.09	3.23
	Summe	15.12	18.77	19.72	24.88	23.05	21.48
Diverse Passiven	Oest.-ung. Bank	8.17	9.07	9.37	9.32	10.04	9.97
	Wiener Banken	12.41	11.48	11.50	13.75	12.33	13.86
	Provinz- „	7.57	8.16	10.84	12.34	15.17	11.92
	Summe	28.15	28.71	31.71	35.41	37.54	35.75
Summe d. Passiva	Oest.-ung. Bank	517.30	548.72	561.46	574.25	581.17	590.29
	Wiener Banken	542.64	565.83	613.08	739.00	710.77	683.08
	Provinz- „	259.62	285.53	311.76	338.61	358.60	368.35
	Summe mit Oest.-ungar. Bank	1.319.56	1.400.08	1.486.30	1.651.86	1.650.54	1.641.72
	Summe ohne Oest.-ungar. Bank	802.26	851.36	924.84	1.077.61	1.069.37	1.051.43
	Bank	802.26	851.36	924.84	1.077.61	1.069.37	1.051.43

Tabelle VIII.

Vom Gesamt-Passivstatte aller Bank- und Credit-Institute ohne die österreichisch-ungarische Bank entfallen auf									
Im Jahre	das Actien- Capital	das Pfand- brief- Capital	die Curren- schein- u. Geld- Ein- lagen	die Ac- ciden- ten- Anwei- sungen u. das G. r. o. Conto	die Credi- toren	die Re- serve- Fonds	die Ge- winn u. Ver- lust Conti	die an- deren Pas- siven	Summen
P e r c e n t o									
1870 . . .	20.84	24.43	11.09	5.46	30.80	1.23	3.58	2.57	100.00
1871 . . .	20.28	21.38	12.64	6.47	31.01	1.40	3.93	2.49	100.00
1872 . . .	20.36	15.08	9.73	6.34	38.03	0.97	5.28	2.61	100.00
1873 . . .	30.08	22.21	9.05	7.91	23.27	2.87	0.96	3.65	100.00
1874 . . .	24.66	29.03	11.25	7.09	20.61	3.24	1.56	2.50	100.00
1875 . . .	25.49	33.17	10.77	6.41	17.23	3.32	0.96	2.15	100.00
1876 . . .	21.67	36.98	10.42	8.08	17.23	1.38	0.73	2.88	100.00
1877 . . .	19.04	40.35	10.77	8.06	15.74	1.71	1.72	3.10	100.00
1878 . . .	18.32	41.69	10.58	7.12	16.98	1.38	1.45	2.48	100.00
1879 . . .	17.61	40.63	10.99	6.49	18.66	1.45	1.87	2.30	100.00
1880 . . .	16.52	41.64	10.64	5.83	19.63	1.77	1.77	2.41	100.00
1881 . . .	20.46	38.19	9.69	5.13	21.70	2.41	2.00	2.12	100.00
1882 . . .	20.77	36.05	9.06	6.10	20.95	2.69	1.80	2.57	100.00
1883 . . .	21.23	36.62	9.78	6.95	18.41	2.87	1.69	2.45	100.00

Schritt zu halten, daher die Constanz seines Percentanteils an den Gesamt-passiven bis 1872. Im Jahre 1873 findet bereits eine starke Restriction dieser letzteren statt, dagegen weisen die Bilanzen noch eine beträchtliche Vermehrung des Actien Capitaies aus, dessen Percentsatz daher auf 30.08 Procente steigt. Vom Jahre 1874 an aber nimmt das Actiencapital noch rascher ab als die Gesamt-passiven, daher stete Verminderung des Percentsatzes, welche dadurch um so auffälliger wird, als im Jahre 1878 die Gesamt-Passiven bereits zu wachsen beginnen. Vom Jahre 1879 ab beginnt auch die neuerliche Zunahme der Capitalkräfte, welche jedoch mit der Steigerung des Geschäftsumfanges nicht Schritt zu halten vermag, daher im Jahre 1880 mit 16.52 Procenten der tiefste Stand der Capitalsquote erreicht wird, welche jedoch bereits im folgenden Jahre durch die bedeutenden Capitalvermehrungen eine starke Steigerung erfährt. Die weitere Steigerung des Percentanteiles des Capitaies bei gleich bleibenden absoluten Ziffern während der Jahre 1882 und 1883 erklärt sich aus der Abnahme der Gesamt-Passiven.

Die Bewegung des Pfandbrief-Umlaufes würde man nach seinem Percentanteile an den Gesamt Passiven ganz falsch beurtheilen. Die grossen Schwankungen desselben erklären sich einzig und allein aus den Variationen in diesen letzteren. Die Organisation und Natur der Hypothekar-Credit-Institute ist aber von der aller anderen Banken derart verschieden, dass das Verhältniss des Pfandbrief-Umlaufes zu den Gesamt-Passiven, deren Stand hauptsächlich durch die Lage der auf kurzfristigen Credit berechneten Institute bedingt ist, wenig Lehrreiches bieten und keine zuverlässigen Folgerungen gestatten kann. Wir sind daher auf die absoluten Ziffern angewiesen. Dieselben zeigen während des Zeitraumes von 1872 bis 1880 eine constante Vermehrung, welche in den Jahren nach der Krise rascher, dann langsamer erfolgt, und zwar deshalb, weil sich einerseits grosse Capitalmengen von dem Börsenspiele ab, und sicheren Anlagearten zuwendeten, und andererseits zahlreiche Unternehmungen die Einbusse an Betriebscapital, welche die Krise verursacht hatte, durch die Aufnahme von Hypothekardarlehen zu ersetzen trachteten. Wenn in den Jahren 1881 und 1882 ein Rückgang des Pfandbrief-Capitaies zu constatieren ist, so können wir diese Erschei-

nung nur durch die immer häufiger werdende directe Belehnung des Grundes und Bodens ohne Intervention einer Pfandbrief-Anstalt erklären.²³⁾

Die nachstehenden drei Rubriken unserer beiden Tabellen weisen jene Beträge auf, welche die Volkswirtschaft in kurzfristigen Creditformen den Banken zu productiver Verwendung zu überlassen pflegt, nämlich gegen Cassenscheine oder Einlagebücher, gegen Accepte und Anweisungen, oder endlich gegen blosse Buchverrechnung (Creditoren). In den beiden ersten Posten ist, so bedeutend auch die Schwankungen der absoluten Ziffern sein mögen, keine erhebliche und eine bestimmte Entwicklungstendenz aufweisende Bewegung in den Percentantheilen zu bemerken; dieselbe schliesst sich vielmehr der Bewegung der Gesamt-Passiven an und zeigt dadurch, dass die in diesen Formen erfolgte Geldaufnahme dem jeweiligen Stande der allgemeinen wirtschaftlichen Lage entsprach. Anders die Rubrik „Creditoren“. Unter diesem Schlagworte werden nicht nur die aus dem regelmässigen Geschäftsbetriebe resultierenden und anderweitig nicht besonders speciellierten Verbindlichkeiten zusammengefasst, sondern insbesondere auch alle jene, welche durch Consortialbildungen und andere Coalitionen entstanden sind. Der Begriff „Creditor“ hat eben einen so weiten Umfang, dass jede Verbindlichkeit darunter subsumiert, und die Haftung aus den bedenklichsten Geschäften damit maskiert werden kann.

In der That zeigt sich auch, dass die Ziffern dieser Rubrik in dem Masse abnehmen, als die wirtschaftlichen Zustände sich consolidieren, und nicht so sehr die Speculation als die Befriedigung reeller Bedürfnisse für den Gang der Geschäftsthatigkeit massgebend ist. Das Guthaben der Creditoren ist von dem Höchststande von 557·51 Millionen im Jahre 1872 auf 123·39 Millionen im Jahre 1877, d. i. um 77·87 Percente des vorerwähnten Betrages, gesunken; sein Antheil an den Gesamt-Passiven betrug 1872 38·03, 1877 nur noch 15·74 Percente. Von 1877 bis 1881 zeigt sich sowohl in den absoluten, als auch in den relativen Zahlen eine neuerliche Zunahme. Der Stillstand in den grossen internationalen Finanz-Transactionen, welcher seit dem Jahre 1881 auf dem Geldmarkte herrschte, wirkte naturgemäss gerade auf diese Rubrik besonders reducierend ein, so dass der Percentantheil derselben von 21·70 Percenten im Jahre 1881 auf 18·41 Percenten im Jahre 1883 sinkt. — Sehr charakteristisch für die Beurtheilung der Solidität der gesammten Gebahrung ist die Relation zwischen dem eigenen Capitale der Banken, dem Actien-Capitale und den gegen Ausgabe von Cassenscheinen, Accepten oder blossen Buchcredit beschafften fremden Capitalien. Von den im Wege der Pfandbrief-Emission herangezogenen Capitalien kann an dieser Stelle abgesehen werden, da ja die Verwendung dieser letzteren eine ganz specifische und von der aller anderen Capitalien verschiedene ist; wir werden übrigens im weiteren Verlaufe dieser Abhandlung noch auf die diesbezüglichen Verhältnisse zu sprechen kommen. — Abgesehen hiervon betrugen die vorerwähnten fremden Capitalien 1872 201·52, 1877 nur noch 114·16 Percente des eigenen Capitals, 1881 wieder 127·23 und 1883 118·73 Percente. Von 12 Wiener Banken, deren Verbindlichkeiten an Creditoren im Jahre 1872 das Verhältniss von circa 150 Percenten ihres eigenen Capitals überstieg, besteht derzeit nur noch eine einzige.²⁴⁾

Die aus dem Missverhältnisse zwischen dem Actien capitale und den auf dem Wege kurzfristigen Crediten beschafften fremden Capitalien entstehenden grossen Gefahren für die Lage der gesammten Volkswirtschaft weisen der Legislative die Pflicht zu, je nach der banktechnischen Verschiedenheit der einzelnen Bankenarten Normen für die Beschränkung jener Verbindlichkeiten auf ein gewisses Verhältniss zu dem Actien-

²³⁾ Vergl. S. 137 Tabelle XVIII.

²⁴⁾ Vergl. Ehrenberger, Statist. Monatschrift, III Jahrg. (1877), S. 25

capitale zu statuieren, wenn sie durch die Ausgabe von circulationsfähigen Papieren, wie etwa Cassenscheine sind, erfolgt.

Der Reservefond weist in den Jahren vor der Krise ein sehr ungünstiges Verhältniss zu den Gesamt-Passiven auf. Denn die damals fast allgemein herrschende Tendenz, möglichst hohe Dividenden zu bezahlen, verhinderte die Rücklegung von irgendwie bedeutenden Quoten des Reingewinnes behufs Schaffung eines kräftigen Reservefonds. Nach dem Ausbruch der Krise, namentlich in den Jahren 1874 und 1875, bewirkte das Bedürfniss, in zahlreichen Special-Reserven Vorsorge gegen die Verluste zu schaffen, welche von der tiefen Zerrüttung der gesammten wirtschaftlichen Verhältnisse drohten, eine bedeutende Vermehrung sowohl der Summe der Reserven, als auch ihres Antheiles am Gesamt-Passivstande. Eine normale, sowohl in den absoluten, als auch in den relativen Ziffern steigende Bewegung beginnt erst mit dem Jahre 1878 und erreicht ihren vorläufigen Höhepunkt mit dem Jahre 1883, in welchem die Höhe der Gesamt-Reserven den Betrag von 48.30 Millionen, ihr Antheil 2.87 Percente erreichte. Von 68 im Jahre 1883 bestehenden Bank- und Credit-Instituten besaßen nur 6 keine Reserven, nämlich die 3 Pfandbrief-Anstalten von Sparcassen, 2 erst vor Kurzem gegründete Institute, deren Geschäftsthätigkeit noch nicht Gelegenheit zur Anlegung eines Reservefonds geboten hatte, und eine kleine Pfandleihanstalt. Von dem Gesamtbetrage per 48.30 Millionen Gulden entfielen 36.46 Millionen auf die allgemeinen Reserven, ausserdem hatten 13 Institute Specialreserven im Betrage von 11.36 Millionen²⁵⁾, während 0.470 Millionen auf die mit 12 Instituten verbundenen 15 Vereine von Credittheilnehmern entfielen. Dieser Stand der Reservefonds darf wohl ein befriedigender genannt werden.

Die Rubrik „Gewinn- und Verlust-Conto“ dient lediglich zur Bilanzierung zwischen den Activen und Passiven, und werden die hierin berührten Momente bei der Besprechung des Reingewinnes, resp. Verlustes, ihre gebührende Würdigung

Tabelle

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Bank- noten im Umlaufe	Actien- Capital	Pfand- briefe	Cassen- scheine u. Gold- einlagen
Millionen				
Oesterreichisch-ungarische Bank	380.46	90.00	85.59	—
Escompte-, Depo- siten- und	in Wien	—	10.00	—
Lombard-Banken	in den Provinzen	—	12.97	—
	in Ganzen	—	22.97	—
Credit-mobilier- Banken	in Wien	—	160.03	—
	in den Provinzen	—	12.10	—
	in Ganzen	—	172.13	—
Hypothekar- Credit-Institute	(Actien-Hypotheken-Banken	—	21.20	191.60
	Institute mit gegenseit. Haftung	—	0.49	168.30
	Pfandbr.-Anstalten v. Sparcassen	—	—	25.11
	in Ganzen	—	21.69	385.01
Volksbanken	. . . . .	—	0.49	—
Pfandleihanstalten	. . . . .	—	5.94	—
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute	380.46	313.22	470.60	102.79

²⁵⁾ Darunter die k. k. priv. österr. Länderbank mit 6.55 Millionen und der Wiener Bankverein mit 3.17 Millionen Gulden.

erfahren. Unter die Rubrik „Andere Passiven“ waren wir aber bei der grossen Verschiedenartigkeit in der Aufstellung der Bilanzen allzu heterogene Momente zu subsumieren genöthigt, als dass deren selbständige Betrachtung irgend welche Schlussfolgerungen zuliesse.

Aufgabe der vorangegangenen Untersuchungen war es, die Entwicklung des Passivstandes der österreichischen Bank- und Credit-Institute zur Darstellung zu bringen. Einer eindringenden Analyse der Schlussziffern des Jahres 1883 wird es vielleicht gelingen, neue Momente zur Erkenntniss ihrer ökonomischen Functionen zu bieten. Zu diesem Ende zerlegen wir die Gesamtsumme von 58 Instituten je nach dem Charakter ihrer Geschäftsthätigkeit in einzelnen Gruppen, wobei wir uns bezüglich der Begründung und Rechtfertigung dieses Vorganges auf das in der Einleitung Bemerkte berufen²⁶⁾, und bieten in Tabelle IX zunächst die absoluten Ziffern für die einzelnen ökonomisch-charakteristischen Gruppen, wobei bemerkt sei, dass die Ziffern für die österreichisch-ungarische Bank nunmehr in die Darstellung einbezogen, und dass einzelne in den vorhergegangenen Tabellen unter die Rubrik „andere Passiven“ zusammengefasste Posten von dieser losgelöst und selbständig nachgewiesen wurden. Im Anschlusse daran zeigt Tabelle X den Prozentantheil der einzelnen Passiven an den Gesamt-Passiven der einzelnen Bank-Kategorien, und Tabelle XI die Vertheilung der Summen der einzelnen Passiven unter die Bankkategorien.

Die Verhältnisszahlen der Tabelle X zeigen uns, dass sich in den Endziffern für die Beschaffenheit der Passiven sämtlicher Bank- und Creditinstitute grosse und charakteristische Verschiedenheiten der Verhältnisse der einzelnen Gruppen verbergen. Wie lehrreich ist nicht z. B. das Verhältniss zwischen dem Actiencapital und den Gesamt-Passiven einerseits und zwischen den durch Ausgabe von Cassenscheinen, Accepten oder durch blossen Bucheredit (Creditoren) beschafften fremden Capitalien andererseits bei den einzelnen Kategorien! Den geringsten

IX.

Accepte, Anweisungen und Giro-Conto	Creditoren	Reserva- Fond	Sicher- stellgs- Fond	Til- gungs- Fond	Pen- sions- Fond	Depositen, Cautionen, Effecten in Commiss.	Gewinn- und Verlust- Conto	Andere Passiva	Summe der Passiva 1883
Gulden österreichischer Währung									
244	—	1806	—	—	351	—	377	646	59029
1383	785	140	178	—	072	177	073	045	6178
498	1761	206	111	—	017	—	124	024	6598
1881	2546	345	289	—	089	177	197	060	12771
5300	12848	1756	033	—	010	—	1137	009	39696
013	1091	159	041	—	020	—	097	022	4150
5313	13939	1915	074	—	030	—	1234	032	43836
006	2719	418	020	297	004	003	269	803	26550
—	090	316	—	—	—	005	020	394	17781
—	—	—	110	116	—	001	—	054	2792
005	2809	734	130	413	004	008	289	1251	47123
009	042	006	—	—	—	—	003	004	162
096	026	023	—	—	—	001	049	007	1251
7550	19362	4829	493	413	474	186	2149	2009	164172

²⁶⁾ Vergl. Seite 113 dieser Abhandlung.

Antheil an dem Gesamt-Passiven hat das Actiencapital der Hypothekar-Creditinstitute, nämlich 4.60 Procente; dieselben beruhen eben nur zum Theil auf dem Actiencapital, und auch bei den als Action-Gesellschaften organisierten

Tabelle

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Auf das Gesamt-Passiven			
	dem Bank- noten- Umlauf	dem Actien- Capital	den Pfund- briefen	den Cassen- scheinen u. Geld- einlagen
P r o c e n t e				
Oesterreichisch-ungarische Bank	64.45	15.25	14.50	—
Recompte, Depo- (in Wien	—	26.30	—	37.39
siten- und (in den Provinzen	—	19.08	—	38.51
Lombard-Banken (im Ganzen	—	17.99	—	36.22
Credit-mobiler- (in Wien	—	40.32	—	6.53
Banken (in den Provinzen	—	29.17	—	36.15
(im Ganzen	—	39.26	—	9.32
Hypothekar- (Action-Hypotheken-Banken	—	7.98	72.86	2.76
Credit-Institute (Institute mit gegenseit. Haftung	—	0.28	94.65	0.43
(Pfundbr.-Anstalten u. Sparcassen	—	—	89.93	—
(im Ganzen	—	4.60	81.70	1.72
Volksbanken	—	30.21	—	30.18
Pfandkassanstalten	—	47.50	—	36.25
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute	23.18	19.08	28.67	6.26

Tabelle

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Auf die einzelnen			
	dem Bank- noten- Umlauf	dem Actien- Capital	den Pfund- briefen	den Cassen- scheinen u. Geld- einlagen
P r o c e n t e				
Oesterreichisch-ungarische Bank	100.00	28.73	18.19	—
Recompte, Depo- (in Wien	—	3.19	—	22.57
siten- und (in den Provinzen	—	4.14	—	24.91
Lombard-Banken (im Ganzen	—	7.33	—	47.48
Credit-mobiler- (in Wien	—	51.09	—	25.20
Banken (in den Provinzen	—	3.86	—	14.55
(im Ganzen	—	54.95	—	39.75
Hypothekar- (Action-Hypotheken-Banken	—	6.77	40.71	7.23
Credit-Institute (Institute mit gegenseit. Haftung	—	0.16	35.77	0.75
(Pfundbr.-Anstalten u. Sparcassen	—	—	3.33	—
(im Ganzen	—	6.93	81.81	7.68
Volksbanken	—	0.16	—	0.48
Pfandkassanstalten	—	1.90	—	4.41
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute	100.00	100.00	100.00	100.00

auf 72·89 Procente derselben und auf 405·22 Procente des Actiencapitales, wobei besonders der relativ hohe Antheil der Cassenschein-Circulation, verglichen mit dem Stande des Guthabens der Creditoren (38·12 Procente der Gesamt-Passiven gegen 19·44) bemerkenswerth erscheint. Bei den *Credit-mobilier*-Instituten muss natürlicher Weise das eigene Capital einen bedeutenderen Antheil an den Gesamt-Passiven haben. Es nimmt 39·26 Procente derselben in Anspruch, die fremden Capitalien bloß 53·24 Procente, was jedoch nicht weniger als 135·58 Procente des eigenen Capitals ausmacht. Ein gewiss nicht unbedenkliches Verhältniss, wenn man sich vor Augen hält, dass die fremden Capitalien zum Theil in der Form kurzfristiger oder doch auf kurze Frist kündbarer Credite herangezogen werden, wogegen deren Verwendung es mit sich bringt, dass sie nicht jederzeit mit Leichtigkeit flüssig gemacht werden können. Allerdings pflegen sämmtliche von uns unter dem Schlagworte „*Credit-mobilier-Banken*“ zusammengefassten Institute auch das regelmässige Bankgeschäft, welches nur kurzfristige Activgeschäfte macht. Aber welche Garantie haben wir dafür, dass der Umfang der Speculationsgeschäfte auf das eigene Capital der betreffenden Anstalten beschränkt bleibe, und nicht auch die fremden Capitalien in denselben investiert werden? Und trotzdem führen sowohl die Ergebnisse der theoretischen Untersuchungen über das Bankwesen als auch alle praktischen Erfahrungen zur Aufstellung des Postulats einer derartigen Beschränkung.

Es entspricht übrigens dieser Sachlage, wenn der Reservefond dieser Institute der relativ höchste ist und 4·37 Procente beträgt, wogegen die Banken mit laufendem Geschäft bloß 2·70, die Hypothekar-Creditinstitute nur 1·56 Procente ihres Passivstandes der Reserve zuwiesen. Endlich sei es gestattet, auf die charakteristische Verschiedenheit in den Verhältnissen der Wiener und der Provinzbanken hinzuweisen.

Tabelle XI bietet uns in ihren Verhältnisszahlen die Darstellung der durch die Grösse der verfügbaren Capitalien gegebenen relativen wirthschaftlichen Machtverhältnisse der einzelnen Bankkategorien. Am imposantesten stellen sich die Mittel der *Credit-mobiliers* dar. Sie absorbieren 54·95 Procente des gesammten Bankcapitales und sind massgebend für dessen Concentration in der Reichshauptstadt. Sie nehmen nahezu zwei Dritttheile des gesammten durch Accepte oder Bachcredit beschafften Capitals in Anspruch. Und wenn die Circulation der von ihnen ausgegebenen Cassenscheine auch nur 39·75 Procente gegen 47·48 Procente als den Antheil der Banken mit vorwiegend laufendem Geschäft beträgt, so ist auch dieses Verhältniss im Hinblick auf die obigen diesbezüglichen Ausführungen sehr bedeutend zu nennen. Noch bedenklicher ist es, dass die Hypothekar-Creditinstitute mit 7·85 Procenten an der gesammten Cassenschein-Circulation participieren. Wenngleich dieselben nur 1·72 Procente ihrer Gesamt-Passiven ausmachen, so muss doch berücksichtigt werden, dass es nur ganz wenige Institute sind, durch deren Emissionen dieses Verhältniss bewirkt wird, das Verhältniss für diese sich also ganz anders stellt.²¹⁾ Welche wirthschaftliche Gefahren aber die Immobilisierung durch kurzfristige Credite beschaffter Capitalien mit sich bringt — und die Wahrscheinlichkeit einer Immobilisierung ist bei Bodencredit-Anstalten sehr nahe — liegt auf der Hand. Weitere Gesichtspunkte wird die Vergleichung unserer Tabellen mit den correspondierenden Tabellen für den Activ-Stand bieten.

V. Die Bilanzen. Activen.

Hatte uns die Untersuchung der Passiven der Bankbilanzen die Quellen aufgedeckt, aus welchen die Banken ihre Mittel schöpfen, so wird eine analoge Analyse

²¹⁾ So betrug zum Beispiel der Cassenscheinaumlauß der böhmischen Bodencredit-Gesellschaft im Jahre 1883 37·83 Procente ihrer Gesamt-Passiven.

der Activen-Tabellen die Art und Weise der Verwendung der so gewonnenen Capitalien zur Zeit der jeweiligen Rechnungsabschlüsse zeigen. Tabelle XII bringt demnach die Bewegung im Activstande sämtlicher österreichischer Bank- und Creditinstitute während der Jahre 1872—1883 einerseits nach Anlagearten, andererseits nach den Kategorien: „österreichisch-ungarische Bank, Wiener Banken, Provinz-Banken“ gegliedert, zur Darstellung. Im Anschluss daran bietet Tabelle XIII eine Uebersicht des jeweiligen Percent-Antheiles der einzelnen Anlagearten an den Gesamt-Activen.

Unter den Arten der Activgeschäfte, deren Ergebnisse in diesen Tabellen zum Ausdruck gebracht werden, sind es nur zwei, deren Entwicklung dem Einflusse der Börsenspeculation, deren Gang von den Bedürfnissen der Volkswirtschaft in der Regel ganz unabhängig ist, einigermaßen entrückt und der jeweiligen allgemeinen wirtschaftlichen Lage adäquat erscheint, nämlich das Escompte- und das Hypothekar-Darlehensgeschäft. Diese beiden weisen daher vergleichsweise die geringsten Schwankungen in den Ziffern ihrer Ergebnisse auf.

Das Wechsel-Portefeuille sinkt von dem Betrage von 336.98 Millionen Gulden im Jahre 1872 durch 6 Jahre hindurch allmählig bis zu dem Minimalstande von 258.61 Millionen; die Differenz beträgt 23.26 Percente des Standes vom Jahre 1872. Von Ende 1878 ab beginnt eine constante Zunahme, welche bis zum Maximalstande von 337.95 Millionen Gulden im Jahre 1883 führt, und demnach 30.68 Percente des vorerwähnten Minimalstandes ausmacht. Das Escomptegeschäft hat also seinen Umfang sogar über die im Jahre 1872 erreichten Grenzen hinaus erweitert. Aus der relativen Constanz der Ziffern des Wechselvorrathes den bedeutenden Schwankungen der Gesamtactiven gegenüber folgt, dass der Percentantheil der ersteren zur Zeit der tiefsten Depression der letzteren am grössten sein müsste, er beträgt 19.41 Percente im Jahre 1877, nur noch 14.33 im Jahre 1881, 1883 aber wieder 16.04 Percente des gesammten Activenstandes.

Die Bewegung im Hypothekar-Darlehenstande entspricht im Grosse und Ganzen sowohl in den absoluten als auch in den relativen Ziffern jener der Pfandbrief-Circulation; es soll jedoch bei der dem weiteren Verlaufe der Untersuchung vorbehaltenen Vergleichung der einzelnen Activen mit den damit correspondierenden Passiven auf bemerkenswerthe Abweichungen im Einzelnen aufmerksam gemacht werden.

In noch höherem Masse als unter den Passiven die Rubrik „Creditoren“ dient unter den Activen die Rubrik „Debitoren“ dazu, neben ganz soliden und gerechtfertigten Creditgewährungen auch Geschäfte riskanter Natur, langfristige Creditgewährungen, Unternehmungen, von welchen sich eine Bank stets ferne halten sollte, der Kenntnissnahme und Controle der Actionäre und der zur Ueberwachung der Geschäftsgebarung berufenen Factoren zu entziehen, und dadurch in manchen Fällen vielleicht den Fortbestand des allgemeinen Vertrauens zu erschleichen, welches bei der Publicität einer derartigen Gebarung sofort wäre entzogen worden. Und in der That weist die Post „Debitoren“ sowohl in den absoluten als auch in den relativen Zahlen die grössten Schwankungen unter allen Arten der Activen auf. Von 927.25 Millionen Gulden im Jahre 1872 fallen die Verbindlichkeiten der Debitoren auf den Minimalstand von 255.67 Millionen im Jahre 1877, welcher nur noch 27.58 Percente der vorerwähnten Summe beträgt. Die neuerliche Belebung der Börsenspeculation am Anfange des jetzigen Decenniums kommt auch in der Zunahme der Aussondernde bei den Debitoren zum Ausdruck, welche 1882 wieder auf 412.12 Millionen steigen. Doch schon das Jahr 1883 bringt die Reaction dagegen, indem es dieselben um 26.98 Millionen herabmindert. Es sei noch bemerkt, dass bei der österreichisch-ungarischen Bank nur die gemeinsame 80 Millionen Schuld unter „Debitoren“ figurirt. Noch charakteristischer als die Bewegung der absoluten

Zahlen ist die der relativen. Mehr als die Hälfte, nämlich 51 Procente aller Securitten wurden im Jahre 1872 durch die „Debitoren“ repräsentiert. Nachdem die Consolidierung der wirthschaftlichen Verhältnisse nach der Krise sich vollzogen hatte, betrugen dieselben durch längere Zeit hindurch nur noch den fünften

Tabelle

A c t i v a		1872	1873	1874	1875	1876	1877
		Millionen Gulden sterr. Wahr.					
Metallschatz und in Metall zahlbare Wechsel der Oesterr.-ung. Bank .		147.68	148.20	143.91	145.76	147.75	148.77
Cassa- barschaft	Oest.-ung. Bank	2.40	1.13	1.66	2.22	1.70	2.53
	Wiener Banken	26.23	19.73	20.58	25.06	13.21	15.21
	Provinz- „	10.11	6.52	5.52	4.52	4.72	4.40
	Summe	38.74	27.38	27.76	31.80	19.63	22.14
Wechsel- vorrath	Oest.-ung. Bank	167.20	181.78	142.20	117.16	135.59	113.05
	Wiener Banken	116.09	116.00	131.46	107.02	103.65	116.30
	Provinz- „	53.70	38.70	45.45	42.02	42.46	41.86
	Summe	336.98	336.48	319.11	279.11	281.70	265.21
Effecten, Devisen u. Valuten	Oest.-ung. Bank	3.69	5.78	4.40	7.09	4.96	2.92
	Wiener Banken	63.97	71.42	54.75	42.17	36.19	34.89
	Provinz- „	24.70	21.17	15.21	13.50	14.31	11.60
	Summe	92.36	98.37	74.36	62.76	57.46	53.41
Debitoren	Oest.-ung. Bank	80.00	80.00	80.00	86.49	80.40	87.74
	Wiener Banken	620.40	418.20	248.88	189.74	180.70	133.61
	Provinz- „	118.17	60.79	37.34	42.41	40.23	34.42
	Summe	827.57	558.99	366.22	318.64	301.33	255.67
Hypothe- kar- Darlehen	Oest.-ung. Bank	60.52	73.81	87.37	96.16	100.52	103.14
	Wiener Banken	167.78	182.87	182.94	173.97	124.54	177.08
	Provinz- „	74.55	89.02	101.51	114.57	127.15	138.78
	Summe	302.85	345.70	371.82	384.70	402.21	419.00
Realitäten und Bau- gründe	Oest.-ung. Bank	2.75	2.76	2.86	3.20	3.29	2.97
	Wiener Banken	6.69	25.77	25.80	17.26	17.01	15.85
	Provinz- „	1.39	3.22	8.36	3.22	4.25	4.19
	Summe	10.83	31.75	37.12	23.68	24.55	23.01
Vor- schüsse u. Effecten u. Waaren	Oest.-ung. Bank	28.62	55.57	35.48	32.12	29.01	28.26
	Wiener Banken	119.58	34.67	31.35	28.94	21.41	24.65
	Provinz- „	18.62	11.18	6.91	7.46	4.92	4.39
	Summe	166.82	101.40	73.74	68.52	55.34	57.30
Gewinn- u. Verlust- Conto	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	—	43.14	10.36	16.31	4.93	0.48
	Provinz- „	—	9.18	2.32	1.43	1.85	0.08
	Summe	—	52.32	12.68	17.74	6.78	0.56
Diverse Activen	Oest.-ung. Bank	9.65	6.60	17.77	17.96	13.78	17.98
	Wiener Banken	11.87	27.80	29.00	27.23	14.68	10.07
	Provinz- „	23.90	23.09	14.97	15.29	15.59	18.05
	Summe	45.41	57.49	61.74	50.48	44.05	46.10
Summe d. Activen	Oest.-ung. Bank	502.51	555.63	504.85	509.16	517.00	507.36
	Wiener Banken	1.141.60	939.30	736.12	630.97	568.32	526.64
	Provinz- „	324.23	262.55	237.59	244.42	255.48	257.77
	Summe	1.968.34	1.757.48	1.478.56	1.384.55	1.340.80	1.291.17
	Summe ohne Oest.-ung. Bank	1.465.83	1.202.15	973.71	875.39	823.80	783.81

Theil der Gesamt-Activen. Erst im Jahre 1882 erheben sie sich auf 31·10 Procente, um 1883 wieder um 2 Procente zu fallen.

Aehnliches, wie das über die Post „Debitoren“ Gesagte, gilt auch für die Rubriken „Effecten, Devisen und Valuten“ und „Vorschüsse auf

XII

Activa		1872	1873	1880	1881	1882	1883
		Millionen Gulden österr. Währ.					
Metallschatz und in Metall zahlbare Wechsel der Oesterr.-ung. Bank .		165·41	184·59	187·52	201·38	193·84	200·94
Cassa- barachaft	Oest.-ung. Bank	1·60	1·81	4·92	1·86	4·07	2·44
	Wiener Banken	19·05	18·09	23·73	29·05	24·67	24·21
	Provinz- „	5·20	7·45	4·96	5·44	5·12	5·99
	Summe	25·85	27·35	33·61	36·35	33·86	32·64
Wechsel- vorrath	Oest.-ung. Bank	109·18	117·53	139·11	155·55	162·67	169·35
	Wiener Banken	107·59	106·04	108·34	107·25	111·45	116·05
	Provinz- „	41·84	45·10	45·61	47·21	47·04	52·55
	Summe	258·61	268·67	293·06	311·01	321·16	337·95
Effecten, Devisen u. Valuten	Oest.-ung. Bank	4·83	8·77	5·57	5·69	7·15	4·11
	Wiener Banken	32·36	23·84	25·53	35·45	34·26	33·47
	Provinz- „	10·87	11·66	13·18	14·68	13·35	10·09
	Summe	48·06	44·27	44·28	55·82	54·76	47·67
Debitoren	Oest.-ung. Bank	79·75	79·75	79·75	79·75	79·60	79·45
	Wiener Banken	144·02	148·87	165·16	239·33	282·52	260·36
	Provinz- „	32·96	35·99	39·79	43·72	50·00	45·33
	Summe	256·73	264·61	284·70	362·80	412·12	385·14
Hypothek- darlehen	Oest.-ung. Bank	106·01	106·96	97·86	95·31	90·12	86·99
	Wiener Banken	180·30	179·15	187·00	175·62	171·59	164·70
	Provinz- „	148·94	161·56	179·22	191·62	203·00	212·38
	Summe	435·25	447·67	464·08	462·55	464·71	464·07
Realitäten und Bau- gründe	Oest.-ung. Bank	2·90	2·91	2·91	2·91	2·91	2·91
	Wiener Banken	16·31	17·38	17·96	18·55	20·00	20·33
	Provinz- „	4·10	4·56	6·34	6·11	9·87	8·46
	Summe	23·32	24·85	27·21	27·57	32·78	31·70
Vor- schüsse a. Effecten u. Waaren	Oest.-ung. Bank	32·02	24·08	20·92	21·99	32·54	30·04
	Wiener Banken	28·14	59·90	70·53	108·62	49·00	47·10
	Provinz- „	4·49	5·79	6·21	8·10	7·65	10·91
	Summe	64·65	89·77	97·66	138·71	89·19	88·05
Gewinn- u. Verlust- Conto	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	0·44	—	—	—	—	—
	Provinz- „	0·07	0·11	0·56	0·02	—	0·09
	Summe	0·51	0·11	0·56	0·02	—	0·09
Diverse Activen	Oest.-ung. Bank	15·60	22·32	22·90	8·81	8·27	14·06
	Wiener Banken	14·42	12·56	14·83	24·83	17·28	16·86
	Provinz- „	11·15	13·31	15·89	21·71	22·57	22·55
	Summe	41·17	48·19	53·62	55·35	48·12	53·47
Summe d. Activen	Oest.-ung. Bank	517·30	548·72	561·46	574·25	591·17	590·29
	Wiener Banken	542·64	565·83	613·08	739·00	710·77	683·08
	Provinz- „	259·62	285·53	311·76	338·61	358·60	368·36
	Summe	1.319·56	1.400·03	1.486·30	1.651·86	1.660·54	1.641·72
Summe ohne Oest.-ung. Bank		802·26	851·36	924·84	1.077·61	1.069·37	1.051·43

Effecten und Waaren*. An ersterer haben — wie die Detailnachweisungen der einzelnen Banken, worauf hier näher einzugehen der mangelnde Raum verbietet, zeigen — die Effecten den Hauptantheil. Dieselben dienen, abgesehen von jenen Beständen, welche sich aus der Finanzierung öffentlicher Anleihen ergeben, nur zum geringsten Theile zur Dotierung der mit manchen Banken verbundenen Wechselstuben oder zur zinstragenden Anlage zeitweiliger Kassentüberschüsse, sondern sind vielmehr entweder Indicien dafür, dass die Bank Differenzspiel treibt, oder sie stellen sich als das Medium dar, vermöge dessen sie sich an anderen

Tabelle XIII.

Vom Gesamt-Activstande aller Bank- und Credit-Institute ohne die österreichisch-ungarische Bank entfielen auf									
Im Jahre	die Cassen- baar- schaft	den Wech- sel- Vor- rath	die Ef- fecten, Devi- sen und Valu- ten	in Debi- toren	die Hypo- thekar- Dar- lehen	die Real- itäten und Bau- gründe	die Vor- schüsse auf Ef- fecten und Waaren	die andern Acti- ven	Summe
P e r c e n t e									
1870	2.88	19.44	4.95	36.93	24.52	0.76	7.32	3.20	100.00
1871	2.80	19.49	3.75	38.89	21.10	0.61	9.74	3.62	100.00
1872	2.48	11.58	6.05	51.00	16.46	0.55	9.43	2.45	100.00
1873	2.19	12.87	7.70	39.85	22.59	2.41	3.81	8.58	100.00
1874	2.68	18.17	7.19	29.39	29.21	3.52	3.93	5.91	100.00
1875	3.38	18.50	6.36	26.52	32.96	2.34	4.16	5.78	100.00
1876	2.18	17.93	6.37	26.94	36.62	2.38	3.19	4.39	100.00
1877	2.50	19.41	6.44	21.42	40.30	2.56	3.71	3.66	100.00
1878	3.02	18.63	5.39	22.06	41.04	2.55	4.07	3.24	100.00
1879	3.00	17.75	4.17	21.71	40.02	2.58	7.72	3.05	100.00
1880	3.10	16.65	4.18	22.16	39.61	2.63	8.30	3.38	100.00
1881	3.20	14.33	4.65	26.27	34.08	2.32	10.83	4.32	100.00
1882	2.78	14.82	4.45	31.10	35.03	2.79	5.30	3.73	100.00
1883	2.87	16.04	4.14	29.08	35.86	2.74	5.52	3.75	100.00

Unternehmungen, meistens an Industriebetrieben theilhaft, wodurch sie ihr Capital immobilisirt und die Gestaltung ihres Geschickes von der Rentabilität der patronisirten Unternehmungen abhängig macht. Dass es sich da um wirkliche Immobilisirungen handelt, dass es im entscheidenden Augenblicke in der That unmöglich ist, diesen Actienbesitz ohne enormen Verlust abzustossen, hat vielfältige Erfahrung gezeigt. Auch in diesem Punkte wäre eine obligatorische, klare Rechnungslegung dringend geboten.

Was aber den Stand der „Vorschüsse auf Effecten und Waaren“ anbelangt, so bedarf die mit der leichtfertigen Lombardierung von Effecten zweifelhaften Werthes verbundene Gefahr keiner weiteren Erörterung. Dazu kommt noch der Umstand, dass die Ergebnisse des Reportgeschäftes zumeist ebenfalls unter der Rubrik „Effectenlombard“ ausgewiesen erscheinen, wodurch diesem Geschäftszweige ein mehr aleatorischer Charakter verliehen wird, als in seinem sonstigen Wesen begründet wäre. Die Bewegung der absoluten Ziffern in den beiden besprochenen Rubriken während des Zeitraumes von 1872 bis 1883 schliesst sich ziemlich genau an die jeweilige Ausdehnung der Börsenspeculation an. Der Maximalstand wird im Jahre 1873 erreicht, so lange folgt eine tiefe Depression, welche im Effectenstande bis in die Jahre 1879 und 1880 andauert und 51.69 Procente beträgt, bei den Vorschüssen auf Effecten und Waaren zwar von kürzerer Dauer ist, dafür aber schon im Jahre 1876 auf 66.83 Procente des Standes von dem Jahre 1873 sich beläuft. Das Jahr 1881 bringt von Neuem eine bedenkliche Steigerung im Effectenbesitze der Banken und in den Lombardierungen mit sich, indem es dieselben auf 55.82, respective 133.71 Millionen

hebt. Dagegen werden sie in den Jahren 1882 und 1883 stark reducirt; Ende 1883 beträgt der Effectenstand 47·67, die Summe der Vorschüsse nur noch 88·05 Millionen Gulden. Der Percentantheil der Effecten an den Gesamt-Activen nimmt im Allgemeinen vom Jahre 1873 an constant ab und beträgt 1883 4·14 Procente gegen 7·70 im Jahre 1873; jener der Vorschüsse hingegen zeigt eine ziemlich unregelmässige Bewegung; nachdem er im Jahre 1876 auf 3·19 Procente, gegen 9·43 im Jahre 1872 gesunken war, steigt er 1881 auf 10·83 Procente, um sodann in den Jahren 1882 und 1883 auf 5·30, respective 5·52 Percent zu bleiben.

Indem wir die Besprechung der durch die Ziffern des Gewinn- und Verlust-Contos bezeichneten Verhältnisse dem weiteren Verlaufe dieser Arbeit vorbehalten, haben wir von den übrigen Posten der Activen-Tabellen an dieser Stelle nur noch die Bewegung im Realitätenstande hervorzuheben. Es drückt sich hier in dem Sprunge von 10·83 Millionen Gulden im Jahre 1872 auf 31·75 Millionen im Jahre 1873 und auf 37·12 Millionen im Jahre 1874 der Umfang der Executionen und der nothgedrungenenmassen vollzogenen Annahme von Realitäten an Zahlungsstatt aus. Ein grosser Theil dieser Complexe wurde während der Jahre der wirtschaftlichen Consolidierung allmählig abgestossen. Die vom Jahre 1879 ab neuerlich aufsteigende Bewegung deutet auf eine Zunahme der Realitäten-Speculationen seitens der Banken hin. Nur in den absoluten, nicht auch in den relativen Ziffern gelangen die besprochenen Verhältnisse zu deutlichem Ausdruck. Das Maximum füllt zwar auch hier, ebenso wie das der absoluten Zahlen in das Jahr 1874 und beträgt 3·52 Procente der Gesamt-Activen; während der anderen Jahre aber schwankt der Antheil zwischen 2¹/₂ und 3 Procenten.

In gleicher Weise wie früher bei der Betrachtung der Passiven bringt Tabelle XIV die Gliederung der Activen bei den einzelnen Kategorien der Bank- und Credit-Institute zunächst in absoluten Zahlen zur Darstellung, worauf Tabelle XV die percentuelle Vertheilung der Gesamt-Activen auf die einzelnen Activen-Arten innerhalb dieser Kategorien und Tabelle XVI den Percentantheil dieser letzteren an den Summen der Activen-Arten im J. 1883 veranschaulichen sollen.

Aus den Ergebnissen der Tabelle XV sei zunächst die für die Charakteristik der einzelnen Bank-Kategorien ausserordentlich wichtige Thatsache hervorgehoben, dass das Wechsel-Portefeuille der Banken mit vorwiegend regulärem Geschäfte 62·68, deren Guthaben bei den Debitoren aber nur 18·42 Procente ihrer gesamten Activen ausmachen, bei den *Crédit-mobilier*-Banken hingegen dieses 57·38, jenes aber nur 17·85 Procente der Gesamt-Activen beträgt. Auch sei darauf hingewiesen, dass die Banken mit laufendem Geschäft einen relativ viel höheren Cassenbaarstand zu halten pflegen als wie die *Crédit-mobiliers*, und dass bei ersteren der Effectenstand nur 1·95, bei letzteren hingegen 7·14 Procente der Gesamt-Activen repräsentirt; das letztere, sowie das weitere Moment, dass die Speculationsbanken 65·63 Procente sämmtlicher überhaupt im Eigenthum von Banken stehender Effecten in ihren Cassen vereinigen, ein Beweis für die Richtigkeit des früher über die Post „Effecten“ gefällten Urtheiles. Wenn an den Activen der Volksbanken die Forderungen an die Debitoren mit 30·45 Procenten participieren und nächst dem Wechselvorrathe die bedeutendste Post des Activstandes sind, so erklärt sich dies daraus, dass dieselben ihren Actionären auch reinen Personaleredit, für welchen jedoch mitunter auch die Bürgschaft eines oder zweier Mitactionäre gefordert wird, gewähren. In diesem, sowie in manchen anderen Stücken nähern sich die Volksbanken sehr den Genossenschaften, von welchen sie sich eigentlich nur in der Annahme des Actien-Principes als Grundlage der primären Capitalsbeschaffung unterscheiden. Bei den Pfandleihanstalten wäre endlich zu bemerken, dass der charakteristische Unterschied der von ihnen gewährten Vorschüsse gegenüber den Lombardierungen der anderen Bank-Kategorien

darin besteht, dass diese nebst den Effecten und Edelmetall nur Kaufmannsgüter mit cursmäßig ausgebildetem Marktpreise zur Grundlage ihrer Creditgewährungen machen, während jene dieselben auch auf Güter, welche bereits in den persönlichen Gebrauch übergegangen sind, ausdehnen.

Tabelle

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Metall- schatz u. in Metall- zahlbare Wechsel	Cassen- baar- schaft	Cassen- scheine, Spareinlag. u. An- weisungen	Wech- sel- Vorrath
	Millionen			
Oesterreichisch-ungarische Bank	200.94	2.44	—	159.34
Escompte-, De- positen- u. Lombard-Banken	in Wien	6.22	—	44.10
	in den Provinzen	2.27	—	35.94
	im Ganzen	8.49	—	80.04
Crédit-mobilier- Banken	in Wien	14.66	0.17	67.44
	in den Provinzen	0.79	0.84	10.81
	im Ganzen	15.35	1.01	78.25
Hypothekar- Credit-Institute	Actien-Hypotheken-Banken . . .	4.10	—	9.11
	Institute mit gegenseit. Haftung	1.44	4.78	0.01
	Pfandbr.-Anstalten v. Sparcassen	0.40	1.46	—
	im Ganzen	5.94	12.68	9.12
Volksbanken	—	0.04	—	0.56
Pfandleihanstalten	—	0.38	—	0.63
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute . .	200.94	32.64	13.69	337.94

Tabelle

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Von den Gesamt-Activen			
	den Metall- schatz u. d. in Metall- zahlbaren Wechsel	die Cas- sen- baar- schaft	die Cas- sen- scheine, Spareinlag. u. An- weisungen	den Wech- sel- Vorrath
	P e r c e n t e			
Oesterreichisch-ungarische Bank	34.04	0.41	—	28.69
Escompte-, De- positen- u. Lombard-Banken	in Wien	10.07	—	71.43
	in den Provinzen	3.44	—	54.48
	im Ganzen	6.65	—	62.68
Crédit-mobilier- Banken	in Wien	3.67	0.04	16.99
	in den Provinzen	1.90	2.02	26.06
	im Ganzen	3.50	0.23	17.85
Hypothekar- Credit-Institute	Actien-Hypotheken-Banken . . .	1.54	2.43	3.43
	Institute mit gegenseit. Haftung	0.81	2.69	0.01
	Pfandbr.-Anstalten v. Sparcassen	1.42	5.23	—
	im Ganzen	1.26	2.69	1.94
Volksbanken	—	2.56	—	33.87
Pfandleihanstalten	—	3.07	—	4.99
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute . .	12.24	1.98	0.83	20.58

In den einzelnen Rubriken der Activen-Tabellen finden die Resultate specifisch verschiedener Geschäfte ihren Ausdruck. Fast ein jedes von ihnen erfordert eine besondere banktechnische Organisation des Institutes, welches dasselbe in rationeller Weise betreiben will. Daraus folgt für die einzelnen Institute

XIV.

Effecten, Devisen und Valuten	Coupons und schwebende Zinsen	Debi- toren	Waaren	Hypo- thekar- dar- lehen	Realitäten u. Grund- stücke	Vor- schüsse auf Effecten und Waaren	Gründungs- kosten und Inventar	Diverse Activa	Summe der Activa 1883
Gulden österreichischer Währung									
4.11	0.15	79.45	—	86.99	2.91	30.03	—	13.92	590.25
0.98	—	0.51	—	—	1.62	7.46	0.03	0.81	61.73
1.52	0.02	23.01	—	0.08	1.60	0.87	0.07	0.60	65.98
2.50	0.02	23.52	—	0.08	3.22	8.33	0.10	1.41	127.71
29.15	0.17	241.67	—	0.23	11.08	29.31	0.15	2.94	396.87
2.14	0.02	9.85	8.17	—	4.88	3.92	0.04	0.04	41.50
31.29	0.19	251.52	8.17	0.23	15.96	33.23	0.19	2.98	438.37
5.50	0.01	26.48	—	196.08	6.96	8.57	0.05	2.20	265.50
3.73	3.59	1.53	—	161.29	0.93	0.34	0.05	0.13	177.81
—	0.18	0.04	—	13.30	0.36	0.07	—	6.11	27.92
9.23	3.78	18.06	—	376.67	8.24	8.98	0.10	8.44	471.23
0.04	—	0.50	—	0.09	—	0.25	—	0.14	1.62
0.49	0.22	2.12	—	0.02	1.37	7.23	0.03	0.02	12.51
47.66	4.36	385.16	8.17	464.08	31.70	68.05	0.42	26.91	1641.72

XV.

der einzelnen Kategorien der Bank- und Credit-Institute entfielen im J. 1883 auf									
die Effecten, Devisen und Valuten	die Cou- pons u. schwebende Zinsen	die Debi- toren	die Waaren	die Hypo- thekar- dar- lehen	die Realitäten u. Grund- stücke	die Vor- schüsse auf Effecten u. Waaren	die Grün- dungs- kosten u. auf das Inventar	Diverse	Summe der Activa
P e r c e n t e									
0.70	0.02	13.46	—	14.74	0.49	5.09	—	2.36	100.00
1.58	—	0.83	—	—	2.63	12.69	0.05	1.32	100.00
2.29	0.04	34.87	—	0.13	2.42	1.32	0.10	0.01	100.00
1.95	0.02	18.42	—	0.06	2.52	6.52	0.07	1.11	100.00
7.35	0.04	60.89	—	0.06	2.79	7.39	0.04	0.74	100.00
5.14	0.06	23.72	19.70	—	11.75	9.45	0.10	0.10	100.00
7.14	0.04	57.38	1.87	0.05	3.64	7.58	0.04	0.68	100.00
2.07	0.01	9.97	—	73.85	2.62	3.23	0.02	0.83	100.00
2.10	2.02	0.86	—	90.71	0.52	0.19	0.02	0.07	100.00
—	0.67	0.16	—	68.10	1.27	0.25	—	21.88	100.00
1.96	0.80	5.95	—	79.93	1.75	1.91	0.02	1.79	100.00
2.94	0.26	30.45	—	5.57	—	14.61	0.44	9.30	100.00
4.00	1.65	16.99	—	0.16	11.02	57.79	0.23	0.10	100.00
2.90	0.30	23.45	0.50	23.27	1.93	5.36	0.02	1.64	100.00

Tabelle

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Auf die einzelnen			
	dem Metall- schatz u. d. in Metall- zahlbaren Wechseln	der Cassen- baar- schaft	den Cassen- scheinen, Spareinlag. u. An- weisungen	dem Wech- sel- Vorrath
P e r c e n t e				
Oesterreichisch-ungarische Bank	100·00	7·48	—	50·11
Escompte-, De- positen- u. Com- bard-Banken	in Wien	19·06	—	13·06
	in den Provinzen	6·95	—	10·68
	im Ganzen	26·00	—	23·68
Crédit-mobilier- Banken	in Wien	44·61	1·26	19·96
	in den Provinzen	2·49	6·14	3·20
	im Ganzen	47·03	7·40	23·16
Hypothekar- Credit-Institute	Actien-Hypotheken-Banken . . .	12·56	47·06	2·70
	Institute mit gegenseit. Haftung	4·41	34·87	—
	Pfandbr.-Anstalten v. Sparcassen	1·21	10·67	—
	im Ganzen	18·18	92·60	2·70
Volksbanken	—	0·13	—	0·16
Pfandleihanstalten	—	1·18	—	0·19
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute . .	100·00	100·00	100·00	100·00

das Postulat der Beschränkung auf den Betrieb von banktechnisch compatibeln Geschäften. Dies ist die Form, in welcher auf unserem Gebiete das Princip der Arbeitstheilung sich geltend macht. Aus Tabelle XVI nun kann entnommen werden, inwieferne die österreichischen Bank- und Credit-Institute diesem national-ökonomischen Gebote sich accommodieren, und in welchem Masse die Banken verschiedenen Charakters in einem und demselben Geschäftszweige concurren. Ein Blick auf die Tabelle zeigt, dass eine strenge Specialisierung der Geschäfte nicht stattgefunden hat, dass — von der Pfandbrief- und Banknoten-Emission abgesehen — fast alle Banken alle Arten von Geschäften betreiben, und dass die Individualität der einzelnen Kategorien derselben nur in der Verschiedenheit der Antheile an den einzelnen Geschäftszweigen entsprechenden Anlagearten zum Ausdruck gelangt.

Mehr als die Hälfte aller escomptierten Wechselbeträge entfällt auf die in dem Portefeuille der österreichisch-ungarischen Bank verwahrten Wechsel, ein Verhältniss, welches der Stellung der Notenbank als Centralpunkt der Organisation des Credits vollkommen entspricht; ist doch hauptsächlich der Wechsel-escompte das Medium, vermöge dessen sie ihrer Function als Regulator der gesamten Geldcirculation, insoferne diese den jeweiligen Fluctuationen im Zahlungsprocess sich anschmiegen muss, gerecht zu werden vermag. Die Banken mit vorwiegend laufendem Geschäft und die Speculations-Banken concurren in fast gleichem Masse, nämlich mit ca. 23 bis 24 Procenten, an dem gesamten Wechsel-escompte; aber derselbe dient diesen hauptsächlich nur zur Verwerthung zeitweilig verfügbarer Baarbestände, während er für jene Hauptgeschäftszweig ist. — Auch die Hypothekenbanken pflegen Cassenüberschüsse im Escompte fruchtbringend zu verwerthen.

Sowohl vom Effectenstande, als auch von den Aussenständen bei den Debitoren entfällt natürlich der Hauptantheil auf die *Crédit-mobilier*-Banken, nämlich 65·68 Procente von ersteren und 65·30 von letzteren. Der relativ hohe Antheil

XVI.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute entfielen im J. 1873 von									
den Effecten, Devisen und Valuten	den Coupons u. schwebenden Zinsen	den Debitoren	den Waaren	den Hypothekar-Darlehen	den Realitäten u. Baugründen	den Vorschüssen auf Effecten u. Waaren	den Gründungskosten u. dem Inventar	den Diversen	den Gesamt-Activen
P e r c e n t e									
8·63	3·37	20·63	—	18·74	9·18	34·11	—	51·71	35·96
2·00	—	0·13	—	—	5·12	8·47	7·12	3·03	3·76
3·17	0·52	5·98	—	0·02	5·03	0·99	15·33	2·23	4·02
5·22	0·52	6·11	—	0·02	10·15	9·46	22·50	5·26	7·78
61·15	3·83	62·75	—	0·05	34·96	33·29	36·89	10·92	24·13
4·48	0·52	2·55	100·00	—	15·38	4·45	9·27	0·15	2·53
65·63	4·35	65·30	100·00	0·05	50·34	37·74	46·16	11·07	26·66
11·64	0·26	6·88	—	42·25	21·95	9·74	11·81	8·16	16·18
7·83	83·39	0·39	—	34·76	2·91	0·39	10·82	0·49	10·84
—	4·27	0·01	—	4·16	1·12	0·08	0·22	22·70	1·71
19·37	86·92	7·28	—	81·17	25·98	10·21	22·53	31·35	28·73
0·10	0·10	0·13	—	0·02	—	0·27	1·67	0·56	0·11
1·05	4·74	0·55	—	—	4·35	8·21	6·82	0·05	0·76
100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

der Hypothekar-Creditanstalten am gesammten Effectenstande, sowie die Höhe ihrer Einnahme an schwebenden Zinsen (86·92 Percente des Gesamtbetrages derselben) erklärt sich aus dem Besitze dieser Anstalten an eigenen Pfandbriefen, deren Zinsen daher ihnen selbst zu Gute kommen. Es muss jedoch der Antheil der Banken mit regulärem Geschäft an der Debitorenrubrik mit 6·11 Procenten und jener der Hypothekar-Credit-Institute mit 7·28 Procenten mit Rücksicht auf die specifischen Functionen dieser Anstalten als ein bedenklich hoher bezeichnet werden.

VI. Relation zwischen den mit einander correspondierenden Activen- und Passiven-Kategorien.

Nachdem wir sowohl die Activen als auch die Passiven der Bankbilanzen analysiert haben, erübrigt uns noch, bevor wir uns der Betrachtung der Einnahmen und Ausgaben der Banken, wie sie uns durch die Ziffern des Gewinn- und Verlust-Contos erschlossen werden, zuwenden, die in den Bilanzen ausgedrückten Ergebnisse der einzelnen Kategorien der Activgeschäfte mit denen der correspondierenden Passivgeschäfte zu vergleichen, um darnach zu beurtheilen, ob zwischen beiden Gruppen jene Harmonie herrscht, welche die erste Bedingung einer regelmässigen Bankthätigkeit ist. Tabelle XVII bietet hierfür das nöthige Material bezüglich des Jahres 1883.

Da die Summen der Activen mit jenen der Passiven in den absoluten Ziffern natürlich übereinstimmen, erhalten wir in den Percent-Antheilen der einzelnen Activen- und Passiven-Kategorien Daten, welche auch gegenseitig vollkommen vergleichbar sind.

Was nun zunächst das Verhältniss der kurzfristigen Passiv-Credite zu den kurzfristigen Activ-Crediten anbelangt, so steht dasselbe im Allgemeinen wie 16·73:30·82, und auch in den einzelnen Bankengruppen überwiegen durchwegs die Activ-Credite, ein Zustand, der den Principien einer gesunden Bankpolitik entspricht, indem er es den Banken ermöglicht, durch

Tabelle XVII.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute		m) Bank- vermögen	Pfandbrief- Umlauf	n) Kurzfristige Passiv-Credite	Creditoren und Diversa	m) Bank- vermögen	Hypothekar- Darlehen	n) Kurzfristige Activ-Credite	Debitoren, Effecten und Diversa	Summe der Activa und Passiva im J. 1883
		Procente der Gesamt- Passiven				Procente der Gesamt- Activen				
Escompte- Depositen- u. Lombard- Banken	in Wien	19.67	—	59.98	20.35	12.75	—	83.52	3.73	100.00
	in den Provinzen	24.64	—	46.36	29.00	5.96	0.13	55.84	38.07	100.00
	im Ganzen	22.23	—	52.95	24.62	9.24	0.06	69.22	21.48	100.00
Credit- mobiliar- Banken	in Wien	47.02	—	19.88	32.50	8.50	0.06	24.46	68.98	100.00
	in den Provinzen	35.34	—	36.36	28.30	23.45	—	37.59	28.96	100.00
	im Ganzen	46.44	—	21.44	42.12	9.05	0.05	25.70	65.20	100.00
Hypothekar- Credit- Institute	Actien-Hypoth.-Bank.	10.57	72.16	2.78	14.49	4.18	73.85	9.10	12.87	100.00
	Inst. m. gegens. Haft.	2.18	94.65	0.43	2.71	1.35	90.71	4.01	3.03	100.00
	Pfandbr.-Inst. v. Spare.	—	89.93	—	10.67	2.69	69.10	8.16	22.05	100.00
	im Ganzen	7.65	81.70	1.73	8.92	3.03	79.93	7.34	9.70	100.00
Volksbanken		35.55	—	35.92	28.53	3.00	5.57	48.74	42.69	100.00
Pfandleihanstalten		53.30	—	44.07	2.63	14.32	0.16	64.43	21.09	100.00
Sämmtliche Bank- und Credit- Institute ohne Oesterr.-ung. Bank		25.79	36.62	16.73	20.86	5.84	32.21	30.82	31.13	100.00

Kündigung dieser Credite, respective durch deren Nichterneuerung nach erfolgtem Ablauf grössere Barbeträge in ihre Cassen einzuberufen, als ihnen auf gleichem Wege entzogen werden könnten. Dazu kommt noch, dass der grösste Theil der Activgeschäfte in der Form des Wechsel-Escomptes contrahiert wird, und dass unter allen Creditpapieren der Wechsel vermöge seines singulären Rechtssystemes dasjenige ist, welches den Verkauf, „die Realisierung“ der dadurch bescheinigten Forderung am leichtesten und sichersten möglich macht.

Das obige Verhältniss für sämmtliche Bank- und Credit-Institute ist — ebenso wie die übrigen — die Resultante, der Durchschnitt, wesentlich differenten Verhältnisse der einzelnen Bankengruppen. Diese Verschiedenheit zeigt sich in zweifacher Richtung; erstens in dem Antheile, mit welchen die in kurzfristigen Formen contrahierten Verbindlichkeiten, respective Forderungen am gesammten Vermögensstande der einzelnen Gruppen überhaupt participieren, und dann zweitens in dem Ueberschusse der kurzfristigen Forderungen über die kurzfristigen Verbindlichkeiten. Beide Verhältnisse stehen in einem deutlichen Zusammenhange mit einander. Abgesehen von den Hypothekar-Credit-Instituten, bei welchen kurzfristige Activgeschäfte nur zur Verwerthung zeitweiliger Baarüberschüsse, kurzfristige Passivgeschäfte aber gar nie vorkommen sollten, und bei welchen — trotz der Stüden einzelner Institute — das factische Verhältniss dieser zu jenen wie 1.73 : 7.34 diesem Postulate im Grossen und Ganzen auch entspricht, weisen die Banken

²²⁾ Die Posten: Actien-Capital, Reservefonds, Tilgungsfonds und den Activ-Saldo des Gewinn- und Verlust-Contos umfassend.

²³⁾ Darunter werden inbegriffen: die Cassenscheine und Geldeinlagen, die Accepte, Anweisungen und das Giro-Conto.

²⁴⁾ Nämlich: Cassenbaarschaft, Waarenvorräthe, Realitäten und Baugründe, Gründungskosten und Inventar.

²⁵⁾ Bestehend aus: Cassenscheinen, Spareinlagen und Anweisungen; Wechselvorrath, Coupons und schwebenden Zinsen, Vorschüssen auf Effecten und Waaren.

²⁶⁾ Daran participieren die Tilgungs- und Sicherstellungs-Fonde mit 8.11 Procenten der Gesamt-Passiven.

mit vorwiegend laufendem Geschäfte den relativ grössten, die *Crédits-mobiliers* dagegen den relativ geringsten Umfang der kurzfristigen Creditgeschäfte auf; ebenso ist bei ersteren die Differenz zu Gunsten der Activgeschäfte ganz beträchtlich, sie beträgt nämlich 16·27 Procente der Gesamt-Activen, bei letzteren gering, nämlich nur 4·26 Procente.

Umgekehrt ist das Verhältniss zwischen den Rubriken „Creditoren und diverse Passiven“ einerseits und „Debitoren, Effecten und diverse Activen“ andererseits, von welchen — wie bereits früher bemerkt — die ersteren hauptsächlich die Credite aus den Consortialgeschäften, die letzteren hingegen die Forderungen aus den grossen Finanz- und Speculationsunternehmungen, Gründungen, Emissionen etc. umfasst, also Geschäfte, deren Abwicklungsdauer von vornherein ungewiss ist. Bei jenen Gruppen, bei welchen hier die Activgeschäfte über die Passivgeschäfte überwiegen, wird das Actiencapital in diesen Geschäften investiert und functioniert daher hauptsächlich als Betriebscapital, bei den anderen fällt ihm mehr die Rolle einer Reserve zur Ausgleichung eines zeitweilig niedrigeren Standes der kurzfristigen Forderungen den kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber zu. Ersteres ist bei den *Crédits-mobiliers*, letzteres bei den anderen Bankengruppen der Fall, auch bei den Volksbanken, bei welchen sich der relativ hohe Stand der „Debitoren“, nämlich 52·69 Procente, aus dem Umstande erklärt, dass dieselben, wie früher erwähnt, auch Darlehen auf Grundlage des Personalcredits gewähren, welche unter dieser Rubrik verzeichnet erscheinen.

Indem wir uns nunmehr der Betrachtung des Pfandbrief-Umlaufes und des Hypothekar-Darlehenstandes zuwenden, können wir uns hierbei auf die eigentlichen Hypothekar-Creditinstitute beschränken, denn bei allen anderen Bankengruppen spielt das Hypothekardarlehen nur eine ganz unbedeutende Rolle, und wo es vorkommt, stellt es sich bei genauerer Betrachtung gewöhnlich nur als eine hypothekarische Sicherstellung für gewährte Acceptations- oder Buchcredite, für die Escomptierung von Wechseln von zweifelhafter Bonität etc. etc. heraus.

Tabelle XVII zeigt uns nun, dass — abgesehen von der Pfandbriefanstalt der österreichisch-ungarischen Bank — bei den österreichischen Hypothekar-Creditinstituten das Verhältniss der Pfandbrief-Circulation zu dem Hypothekar-Darlehenstande sich wie 81·70 zu 79·93 stellt ¹⁾, dass also Pfandbriefe in grösseren Beträgen circulieren, als durch Hypotheken der Institute, welche dieselben ausgaben, überhaupt sichergestellt sind. Dieser Umstand dünkt uns wichtig genug, um ein Zurückgehen auf die absoluten Ziffern und deren Bewegung während eines längeren Zeitraumes zu rechtfertigen, weshalb wir in der nachfolgenden Tabelle XVIII eine bezügliche Uebersicht für die Jahre 1872—1883 bieten.

Wie wir aus dieser Tabelle ersehen, überwiegt bis zum Jahre 1875 der Stand der von den Banken elocierten Hypothekardarlehen über den Pfandbrief-Umlauf, von 1875 an hingegen der letztere über den ersteren. Die Erklärung dieser Erscheinung liegt auf der Hand. Durch die traurigen Erfahrungen des Jahres 1873 gewitzigt, suchte das Capital der Privaten, sobald die Verhältnisse sich zu consolidieren begannen, jene Anlage, welche die denkbar sicherste schien, die hypothekarische. Die bequemste Form hierzu ist offenbar der Pfandbrief. Die Leichtigkeit, mit welcher die Pfandbriefe verkauft werden konnten, verleitete nunmehr viele Institute dazu, *interpendo* auf erst später zu gewährende Hypothekardarlehen Pfandbriefe auszugeben. Die Elocierung dieser Darlehen aber stiess auf Hindernisse. Einerseits trat den Banken hier die mächtige Concurrenz der Einzelcapitalisten entgegen, andererseits zeigte der Grund und Boden von Jahr zu Jahr geringere Fähigkeit, neue Lasten aufzunehmen. Es blieb daher nichts Anderes übrig, als diese überhöhten Capitalien in anderer Weise fruchtbringend anzulegen, theils

¹⁾ Bei der österr.-ungar. Bank ist dieses Verhältniss wie 1450 zu 1474.

Tabelle XVIII.

J a h r	Stand der Hypothekar- Darlehen der Banken	Stand des Pfandbrief- Umlaufes	Ueberschuss d. Hypotheken- standes über den Pfandbrief- Umlauf (+) oder Differenz dagegen (—)	Stand des Tilgungsfonds
	Millionen Gulden österr. Währung			
1872	301.85	294.43	+ 7.42	3.71
1873	345.40	340.05	+ 5.35	5.77
1874	371.82	370.18	+ 1.64	0.30
1875	384.70	386.63	— 1.93	0.38
1876	402.21	405.02	— 2.81	0.37
1877	419.00	419.61	— 0.61	0.61
1878	436.25	439.75	— 4.50	0.79
1879	447.67	453.63	— 5.96	1.39
1880	464.08	487.13	— 23.05	3.79
1881	462.55	487.92	— 25.37	5.18
1882	464.71	473.57	— 8.86	7.82
1883	464.07	470.61	— 4.54	4.12

im Escompte- und Lombardgeschäft, theils durch Ankauf von Effecten, wozu die meisten Institute statutenmässig berechtigt sind.²⁴⁾ Dazu kommen noch einige andere Momente, welche die Differenz des Hypothekarlastenstandes erklären, nämlich die vor der Zeit der Verlosung eingehenden Tilgungsraten, freiwillige Capitalrückzahlungen etc. Aus diesen Beträgen bilden die meisten Hypothekar-Creditinstitute eigene Tilgungsfonds, während einige andere die Verwendung derselben in den gleichen Rubriken nachweisen, wie ihre sonstigen Activen. So sehen wir denn auch in Tabelle XVIII, dass die Bewegung im Stande des Tilgungsfonds sich im Allgemeinen an jene der oben besprochenen Differenz anschliesst, ohne dieselbe jedoch in ihrer Höhe ganz zu erreichen. Gewiss ist ein solcher Zustand, in welchem die Pfandbriefe anstatt der hypothekarischen Deckung eine theilweise bankmässige haben, ganz anormal; wer Pfandbriefe kauft, der will sein Capital eben hypothekarisch sichergestellt wissen, denn pupillarsichere Effecten könnte er auch selbst kaufen, dazu bedarf er nicht der Vermittlung der Hypothekenbank. Es ist übrigens seit dem Ende des Jahres 1881 eine Besserung in diesen Verhältnissen eingetreten; denn die ominöse Differenz, welche 1880 23.05 und 1881 25.37 Millionen Gulden erreicht hatte, nimmt stetig ab, und der Tilgungsfond passt sich derselben immer mehr an.

²⁴⁾ Das Gesetz vom 24. April 1874, Nr. 48 R.-G.-B., bestimmt bezüglich dieser letzteren, dass die Bankleitung nur mit Zustimmung des Regierungs-Commissärs darüber verfügen darf, und dass dieselben zur vorzugsweisen Befriedigung der Pfandgläubiger zu dienen, und daher im Falle des Concurses eine Specialmasse zu deren Gunsten zu bilden haben.

(Fortsetzung und Schluss folgen in dem nächsten Hefte.)

Uebersicht über den Stand des landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterrichtes in Oesterreich

zu Ende Februar 1884.

Zusammengestellt im k. k. Ackerbau-Ministerium.

Unter Berufung auf die im Februarhefte 1884 der statistischen Monatschrift (und im betreffenden Separat-Abdrucke) enthaltenen Mittheilungen zur Charakterisierung des landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterrichtes — wird nunmehr das Resultat der Erhebungen über den Stand der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen zu Ende Februar 1884 veröffentlicht. Als anachverwandt sind Angaben über die Benützung der vom Ackerbau-Ministerium vertheilten landwirthschaftlichen Bibliotheken für das Jahr 1883 und ein Auszug aus einem Berichte über den Stand der Schulgärten im Küstenlande zu Ende des Jahres 1884 beigelegt.

Was die Entwicklung des landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterrichtes anbelangt, so ist nach der auf Seite 142 folgenden Tabelle auch pro 1884 wieder eine Steigerung der Zahl der betreffenden Schulen von 543 im Jahre 1883 auf 588 im Jahre 1884 und dem entsprechend auch eine Zunahme der Schülerzahl von 13.186 auf 14.211 zu constatieren.

Wenn sich auch in einigen Ländern eine geringe Abnahme der eigentlichen Fortbildungsschulen ergibt, welche zumeist der Versetzung oder Erkrankung der früher theilgenommenen Lehrer zuzuschreiben ist, so ergibt sich doch durch den bedeutenden Zuwachs an solchen Schulen im Küstenlande (von 108 im Vorjahre auf 155 im Jahre 1884), in Tirol (von 18 auf 47), endlich in Nieder-Oesterreich und in der Bukowina eine Erhöhung der Gesamtzahl.

Was die Benützung der landwirthschaftlichen Bibliotheken betrifft, so liegen nun die betreffenden Daten für das Jahr 1883 vor. Hiernach befinden sich von den pro 1883 ausgewiesenen 837 landwirthschaftlichen Bibliotheken (mit über rund 54.000 Bänden) nicht weniger als 540 bei Volksschulen und landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, Lehrerseminarien und landwirthschaftlichen Schulen.

Bis Ende December 1884 sind über die Bibliotheks-Benützung im Jahre 1883 552 Berichte eingelangt, nach welchen über 29.000 Bände — also circa 53 (gegen 56 im Jahre 1882) per Bibliothek — ausgeliehen wurden.

Bei der Wichtigkeit der Schulgärten für den landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterricht wird von Seite des Ackerbau-Ministeriums, sowie der

Landesschulbehörden, der landwirthschaftlichen und anderer Vereine in der letzten Zeit der Schulgartenfrage besondere Aufmerksamkeit zugewendet und ist auch kein kleiner Theil der vom Ackerbau-Ministerium für landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterricht alljährlich bewilligten Subventionen der Anlage oder Erhaltung von Schulgärten, beziehungsweise Anschaffung der nöthigen Pflanzen und Geräthe gewidmet worden.

Ueber den Zustand der Schulgarten im Küstenlande liegt ein eingehender Bericht vor, welcher im Auftrage der k. k. Statthalterei in Triest durch den landwirthschaftlichen Wanderlehrer E. Kramer kürzlich zusammengestellt wurde. Darnach befinden sich bei den 316 Volks- und Bürgerschulen*) des Küstenlandes — von welchen im Jahre 1884 165 mit landwirthschaftlichem Fortbildungs-Unterricht verbunden waren — 86 Schulgärten, und zwar:

1. Im Schulbezirke: Territorium von Triest 8, welche sich in sehr gutem, einige sogar in vorzüglichem Zustande befinden.

Im Jahre 1883 wurden aus diesen Gärten 900, im Jahre 1884 235 Obstbäume und 562 bewurzelte Reben an die landwirthschaftliche Bevölkerung unentgeltlich abgegeben. In diesen Gärten befinden sich weiters noch 685 drei bis vierjährige Baumchen, welche in den zwei nächsten Jahren zur Vertheilung gelangen. Ausserdem sind in den Jahren 1883—84 dasebst im Ganzen 1.500 Sämlinge veredelt worden, wodurch für den späteren Ersatz genügend vorgesorgt ist. In allen diesen Schulgärten besitzen auch Rebschulen, in sechs Gärten wird Bienenzucht und in zweien Gemüsehau betrieben, welcher in den anderen Gärten wegen Wassermangel nicht durchführbar ist.

Blumenzucht wird in allen Gärten mehr oder weniger lebhaft getrieben in den Schulgarten zu Guardiella, Prosecco und Opicina wurden neuer auch Anbauversuche mit verschiedenen Samereien vorgenommen.

2. Im Schulbezirke Umgebung von Görz bestehen 25 Schulgärten, wovon 23 als eigentliche Schulgärten anzusehen sind, während der Garten in Schönpass Eigenthum des dortigen Lehrers ist und jener in Dornberg vom dortigen Obst- und Weinbauvereine benützt wird.

Von den 23 eigentlichen Schulgärten sind 12 Eigenthum der betreffenden Schulen, die anderen zumist auf gepachteten Grund und Boden. Von obigen 23 Gärten, wovon 6 erst im Jahre 1883 angelegt wurden, befinden sich circa 10 in einem guten Zustande und wurden aus diesen im Jahre 1883 631 im Jahre 1884 407 Baumchen an die landwirthschaftliche Bevölkerung abgegeben, die übrigen 7 Gärten sind mehr oder weniger vernachlässigt.

In allen Gärten befinden sich vorerhand zusammen noch 1112 drei- und vierjährige Baumchen, wovon die meisten auf die zuerst erwähnten 10 Gärten entfallen und circa 1.528 veredelte Sämlinge, 10 Gärten besitzen Rebschulen und in 11 Gärten wird Gemüsehau betrieben.

3. Der Schulbezirk Gradisca besitzt 14 Schulgärten, die sich zumist in vernachlässigtem Zustande befinden.

Es wurden dasebst weder im Jahre 1883 noch im Jahre 1884 Sämlinge veredelt; nur in den letzten zwei Jahren wurden aus dem Schulgarten zu Cervignano 52 Bäume an die landwirthschaftliche Bevölkerung abgegeben. Rebschulen bestehen nicht, Gemüsehau wird nur in bescheidener Ausdehnung getrieben.

4. Im Schulbezirke Tolmein befinden sich 11 Schulgärten, von denen jene zu Karfreit, Flitsch, Tolmein, St. Lanna, Wolschach und Kreda sehr gut bewirthschaftet sind.

Aus denselben wurden im Jahre 1883 circa 340 und im Jahre 1884 über 432 Baumchen abgegeben und ist noch ein Vorrath von circa 2.822 drei und vierjährigen Baumchen in denselben vorhanden. Ausserdem wurden in den letzten zwei Jahren im Ganzen 2.120 Sämlinge veredelt und ist damit für genügenden Ersatz gesorgt.

Weitere drei Schulgärten, und zwar zu Kirchheim, Otavez und Brezzenca sind im Entstehen begriffen; die Gärten zu Breginj und Sollo sind mehr minder vernachlässigt.

*) Ausserdem befanden sich 1884 im Küstenlande noch 80 Nothschulen.

5. Im Schulbezirke Sasana besitzen 7 Schulen Gärten; von diesen liegt jener zu Zgonik brach und jener zu Comen wird erst im nächsten Jahre hergerichtet werden.

Aus den übrigen 5 Gärten wurden im Jahre 1883 406, im Jahre 1884 circa 180 Blümchen an die landwirthschaftliche Bevölkerung abgegeben und verbleiben in denselben noch 660 Bäumchen. In den letzten zwei Jahren wurden daselbst auch 441 Sämlinge veredelt.

6. Im Schulbezirke Capo d'Istria bestehen 11 Schulgärten. Davon wurden 4 erst seit kurzer Zeit, 7 in den Jahren 1883—84 angelegt; es war daher eine Abgabe von Bäumchen bisher nicht möglich.

Nur im Garten von Klanec befinden sich bereits 284 Stück vierjährige Bäumchen die im kommenden Jahre theilweise zur Abgabe gelangen. Im Jahre 1884 wurden 1.200 Sämlinge veredelt, wovon 750 auf den Schulgarten zu Dolina entfallen.

7. Im Schulbezirke Volosca findet sich nur zu Materia ein eigentlicher Schulgarten; zu Bergud wird im kommenden Jahre ein solcher errichtet, wozu der erforderliche Grund bereits erworben wurde.

Ausserdem dienen die zwei vom Staate subventionierten Obstbaumschulen in Castelnovo und Glana als Schulgärten und entsprechen diesem Zwecke vollkommen.

8. Im Schulbezirke Mitterburg besteht nur ein Schulgarten (und zwar zu Gimino, der jedoch erst im Jahre 1884 angelegt wurde) und die subventionirte Obst- und Maulbeerbaumschule zu Mitterburg.

9. Der Schulbezirk Parenzo besitzt noch keinen Schulgarten.

10. Im Schulbezirke Pola sind 3 Schulgärten, von welchen jener zu Jurnic besonders hervorgehoben werden muss.

Derselbe ist nicht nur gut erhalten, sondern es wurden aus demselben auch seit dem Jahre 1878 über 1.000 Stück Bäumchen gratis an die landwirthschaftliche Bevölkerung abgegeben.

11. Im Schulbezirke Lussin gibt es nur Einen Schulgarten und zwar zu Lussin grande, welcher aber gegenwärtig ausser Cultur steht.

Es bestehen somit im ganzen Küstenlande Schulgärten, und zwar:

1. Schulbezirk von Triest	8	6. Schulbezirk Capo d'Istria	11
2. " Umgebung Görz	25	7. " Volosca	4
3. " Gradisca	14	8. " Mitterburg	2
4. " Tolmein	11	9. " Parenzo	—
5. " Sasana	7	10. " Pola	3
		11. " Lussin	1
		Zusammen	86

Hievon sind 77 eigentliche Schulgärten,

5 Privatgärten von Lehrern, aber den Schulzwecken gewidmet,

4 anderweitige als Schulgärten benützte Baumschulen.

Ausser im Küstenlande sind bisher auch in Nieder-Oesterreich und Steiermark besondere Erhebungen über die Schulgärten eingeleitet worden. Dadurch soll nicht bloß der gegenwärtige Stand dieser Schulgärten festgestellt, sondern auch die Möglichkeit gegeben werden, auf zu Tage tretende Missestände abhelfend einzuwirken, eine richtige Entwicklung der betreffenden Gärten anzubahnen und einen für den landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterricht sehr wichtigen Lehrbehelf zu schaffen.

Kreuzland	Anzahl der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen	Lehrer		Schüler		Dauer des Curses an Fortbildungsschulen
		Gesamtzahl	Von diesen hatten an einem landwirthschaftl. Lehrercursus theilgenommen	Gesamtzahl	Gewöhnliche Altersstufen	
Nieder-Oesterreich	47 ¹⁾	77	48	1.270	10—24	9 das ganze Jahr 37 im Winter 1 im Sommer
Ober-Oesterreich	74	94	25	804	14—38	14 das ganze Jahr 60 im Winter
Salzburg	9	19	10	145	14—50	8 im Winter 3 im Winter und Frühjahr
Steiermark	49 ²⁾	62	21	1.458	10—25	17 das ganze Jahr 24 im Winter 2 im Sommer 1 ³⁾ / ₄ Jahre 5 Angaben fehlen
Kärnten	29	42	24	883	10—14	14 das ganze Jahr 5 im Winter 1 im Winter und Frühjahr 1 im Frühjahr und Sommer 2 im Frühj., Sommer u. Herbst 5 im Sommer
Krain	97 ⁴⁾	101	33	3.083	11—40	13 das ganze Jahr 33 im Winter 1 im Sommer
Tirol	47 ⁵⁾	48	29	1.421	9—50	2 das ganze Jahr 23 im Winter 17 im Winter und Frühjahr 1 im Frühjahr 1 im Winter, Frühjahr u. Sommer 1 im Sommer 1 im Sommer und Herbst 1 im Herbst, Winter u. Frühjahr
Vorarlberg	13	27	18	276	13—40	9 im Winter 2 im Winter und Frühjahr 2 im Herbst und Winter
Küstenland	155 ⁶⁾	186	52	2.258	9—15	86 das ganze Jahr 59 im Winter 10 im Winter und Frühjahr
Dalmatien	2 ⁷⁾	4	2	10	12—16	2 das ganze Jahr

Zahl der Unterrichts- stunden		Anmerkung
wöchent- lich	per Kurs	
1—8	36—186	*) Davon sind 14 selbstständig, und zwar jene zu: Traismauer, Dreistetten, St. Andrä a. d. Tr., Steinabrückl, Fischau, Stollhof, Ravelbach, Wolfsbach, Waidmannsfeld, Ziersdorf, Maiersdorf, Zillingdorf, Gmünd und Loosdorf.
1—7	12—279	
1—2½	15—60	
1—4	32—172	*) An 13 Schulen wurde der landwirthschaftliche Unterricht im weiteren Umfange ertheilt; an den übrigen Schulen wurde hauptsächlich der Obstatbau berücksichtigt.
1—3	25—140	*) Selbstständig sind die Schulen zu St. Peter (im Schulbezirke Adelsberg), Locice, Starja, Zell, Gurkfeld und St. Peter (im Schulbezirke Rudolfswerth).
1/2—4	10—115	*) Selbstständig sind die Schulen zu Inzing, Wattens, Kitzbühel, Vigolo Vattaro.
1½—10	21—162	*) An sehr vielen dieser Fortbildungsschulen, welche zugleich obligate Wiederholungsschulen sind, wird nach dem für das Küstenland bestehenden Lehrplane wöchentlich 2 Stunden Landwirthschaft und je 1 Stunde Rechnen und Aufsatz gelehrt.
		*) Es waren dies, wie in den Vorjahren, die beiden landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen zu Trau und Sebenico, an welchen (in Verbindung mit der vierclassigen Volksschule, beziehungsweise siebenclassigen Bürgerschule) der landwirthschaftliche Unterricht in grösserer Ausdehnung ertheilt wird, als dies sonst an landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen der Fall ist.
1—5	18—98	Ausserdem wurde noch an 13 Volksschulen, und zwar zu Banjeveci, Kučišće, Viganj, Zrnova, Lagosta, Oklaj, Mokropolj, Brušje, Pieve, Vrbanje, Fort Opuz, Betina u. Uljane praktischer landwirthschaftlicher Unterricht von 13 Lehrern den Schülern der letzten Abtheilung im Alter von 8—13 Jahren ertheilt.
2—6	48—180	
24—36	?	

K r o n l a n d	Anzahl der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen	Lehrer		Schüler		Dauer des Curses an Fortbildungsschulen
		Gesamtzahl	Von diesen hatten an einem landwirthschaftlichen Lehrercurse theilgenommen	Gesamtzahl	Gewöhnliche Altersstufen	
Böhmen	18 7)	26	14	802	12—40	11 das ganze Jahr 7 im Winter
Mähren	26 7)	46	26	867	12—20	12 das ganze Jahr 12 im Winter 2 im Winter und Frühjahr
Schlesien	2 7)	■	2	103	11—16	1 im Winter 1 im Sommer
Galizien	7 10)	7	1	306	10—50	7 im Sommer und Herbst (davon 1 viermonatlich, 6 sechsmonatlich)
Bukowina	13 11)	13	12	525	9—30	1 das ganze Jahr 3 im Winter 1 im Winter und Frühjahr 7 ohne genaue Angabe 1 Angabe fehlt
Summe im J. 1884	588	754	42 ⁹ / ₁₀	14.211		
" " " 1883	543	704	43 ² / ₁₀	13.186		181 das ganze Jahr, 329 im Winter, 1 im Frühjahr, 12 im Sommer, 2 im Herbst u. Winter, 36 im Winter und Frühjahr, 1 im Frühjahr u. Sommer, 8 im Sommer und Herbst, 1 im Winter, Frühjahr u. Sommer, 2 im Frühjahr, Sommer und Herbst, 1 im Herbst, Winter und Frühjahr, 1 ³ / ₄ Jahre, 7 Angaben sind ungenau, für 6 Schulen fehlen die Angaben gänzlich.
" " " 1882	472	635	43 ⁰ / ₁₀	13.313		
" " " 1881	422	586	39 ⁰ / ₁₀	11.352		
" " " 1880	416	534	40 ⁰ / ₁₀	11.020		
" " " 1879	379	516	41 ⁰ / ₁₀	10.799		
" " " 1878	300	412	48 ⁰ / ₁₀	8.910		
" " " 1876	174	228	56 ⁰ / ₁₀	5.537		
" " " 1875	182	186	57 ⁰ / ₁₀	6.219		
" " " 1874	188	225	?	6.068		

Zahl der Unterrichts- stunden		Anmerkung
wöchent- lich	per Cura	
2—6	63—276	¹⁾ Es sind dies die Fortbildungsschulen in: Vladim, Bischofteinitz, Hochpetersch, Schwetz, Niederlangenau, Bezdekau, Dlaschkowitz, Nezdašow, Chlumec, Počatek, Dürroman, Deutsch-Giesshubel, Hochtann, Winterberg-Klösterle, Pfesitz, Hfedi, Kuklava, Tepl.
1—6	40—200	²⁾ Von diesen sind selbstständige Schulen zu: Sitzgras, Chudwein, Meedl, Zauchtl, Gross-Wisternitz und Stadt Liebau. Ausserdem wird in vielen Schulen, namentlich in den Schulbezirken Gaya und Weisskirchen, landwirtschaftlicher Unterricht im Allgemeinen und Unterricht im Obst- und Gemüsebau, dann in der Bienen- und Seidenzucht erteilt.
2—3	40—60	³⁾ Es sind dies die Schulen zu: Cameral-Elgoth und Trzynietz. ⁴⁾ Es sind dies die Schulen in Jagielnica, Wisznicznowy, Dawinogrod, Bohorodczany stare, Szówako, Zabierzów, Olejów.
2—4	52—104	⁵⁾ Es sind dies die Schulen in den Vorstädten Rosch, Manastyrzka und Klokuczka (Schulbezirk Czernowitz Stadt), Dobronoutz (Schulbezirk Czernowitz Land), Bukaschoja, Kimpolung, Fundomoldovi und Eisenau (des Schulbez. Kimpolung), Doroschoutz (des Schulbez. Kotsmann), Bilkan und Milleschoutz (des Schulbez. Radants), Illischestie (II. Schulsprengel) und Strojestie (des Schulbez. Suczawa). Ausserdem wird an allen Volksschulen des Schulbezirkes Czernowitz (Land), an 4 Volksschulen des Schulbezirkes Kimpolung, an 9 Volksschulen des Schulbezirkes Kotsmann, an 8 Volksschulen des Schulbezirkes Storożynetz, an 7 Volksschulen des Schulbezirkes Suczawa, an 14 Volksschulen des Schulbezirkes Sereth und an allen Schulen des Schulbezirkes Wisnietz theils während des gewöhnlichen Volksschul-Unterrichtes, theils im Anschlusse an denselben Landwirthschaft, Obst- und Gemüsebau, dann Bienenzucht gelehrt.
1—9	12—225	

Mittheilungen und Miscellen.

Personal-Notiz.

Se. k. u. k. Majestät haben mit A. h. Entschliessung vom 8. Februar 1885 dem Rechnungsrathe der k. k. statistischen Central-Commission Josef Pizzala in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 196 Sitzung am 31 Jänner 1885. Unter dem Vorsitze des k. k. Hofrathes und Präsidenten Dr. v. Inama-Sternegg.

Der Präsident legt der Versammlung die eben im Drucke vollendeten Hefte I des VII. und I des VIII. Bandes der „Oesterreichischen Statistik“ vor, von welchen das erstere die Hauptergebnisse des auswärtigen Handels im Jahre 1883 behandelt und die Handelsausweise dieses Jahres abschliesst, während das letztere Heft die Statistik der Sparcassen für 1882 enthält, die zum ersten Male mit einem Texte aus der Feder des Vize-Präsidenten Ehrenberger bereichert erscheint, welcher die Orientierung über das österreichische Sparcassenwesen theilweise bis zum Gründungsjahre der ersten österreichischen Sparcasse zurück ermöglicht.

Zu der Mittheilung, dass die vom k. k. Ackerbau-Ministerium eingeleitete Revision der Ergebnisse der letzten Viehzählung (1880), durch die Landwirtschafts-Gesellschaften beendet sei und die bezügliche Publication in der „Oesterreichischen Statistik“ erfolgen solle, bemerkt Ministerialrath Dr. Ritter v. Lorenz, dass das k. k. Ackerbau-Ministerium dieser Art der Veröffentlichung zugestimmen geneigt sei, und nur noch die Kostenfrage zu erledigen komme.

Die vom k. k. Ackerbau-Ministerium erbetene Uebersicht der Flächen des Staats- und Fondsbesitzes wurde behufs Aufnahme in das „Statistische Handbuch“ zur Verfügung gestellt und ist diese Uebersicht nach der Erklärung des Ministerialrathes Dr. Ritter v. Lorenz einer durch dieses Ministerium veranlassten und demnächst erscheinenden Monographie der Staats- und Stiftungsfonds Forste und Domänen entnommen.

Das k. k. Ministerium des Innern hat verfügt, dass die über Anregung der Central-Commission eingeführten Zählkarten zur Nachweisung der in den österreichischen Staatsverband Aufgenommenen oder aus demselben Entlassenen durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften auszufüllen und an die politischen Landesstellen einzusenden sind. Eine Anfrage desselben Ministeriums über das Erscheinen der bis jetzt noch anständigen Special-Ortsrepertorien wurde mit dem Berichte beantwortet, dass die Verzögerung der Herausgabe in den vielfach mangelhaften Vorlagen und in der nachträglich angeordneten mehrsprachigen Anlage für die Länder mit mehreren Landessprachen begründet sei, übrigens sei das umfangreichste derselben, jenes von Böhmen, eben zur Herausgabe fertiggestellt und sodin die Veröffentlichung der übrigen im Laufe dieses Jahres in Aussicht zu nehmen. Eine Beschleunigung der Drucklegung dieser Publicationen könnte durch die Gewinnung sprachkundiger Correctoren erzielt werden, in welcher Richtung Ministerialrath Ritter v. Spanu seine Unterstützung zusichert. In Folge der an das k. k. Ministerium des Innern mitgetheilten besonders auffälligen Mängel welche in den Nachweisungen einzelner Bezirkshauptmannschaften über die Bewegung der Bevölkerung vorkommen, wurde von einer Bezirkshauptmannschaft in Galizien eine Widerlegung der hierortigen Angaben versucht, deren Unzulänglichkeit in einem eigenen Berichte an das genannte Ministerium nachge-

wissen wurde. Auch in letzter Zeit wurde wieder in den Nachweisungen von vier galizischen Bezirkshauptmannschaften eine irrthümliche Auffassung der bezüglichen Vorschriften constatirt und die entsprechende Belehrung hinausgegeben.

Um die Nachweisungen über die österreichische Auswanderung möglichst vollständig zu gestalten, wurden die österreichisch-ungarischen Consulate in Genua und Marseille, wo sich österreichische Auswanderer in grösserer Zahl einschiffen, um die Zahl dieser Auswanderer und deren Reisezeit erucht; vom Consulate in Marseille ist die bezügliche Auskunft bereits dahin abgegeben worden, dass dort nur die österreichisch-ungarischen Auswanderer cumulatim verzeichnet werden, dass aber versucht werden wird, in der Zukunft eine besondere Nachweisung der in Marseille eingeschifften österreichischen Auswanderer zu erlangen.

Der Präsident bringt die Zinschrift einer böhmischen Sparcasse und die hierauf erfolgte Aufklärung an dieselbe zur Verlesung, aus welchen Schriftstücken die Schwierigkeiten erhellen, welche der Zusammenstellung der für die Kenntniss der volkwirtschaftlichen Verhältnisse so wichtigen Sparcassen-Statistik begegnen, und erwähnt, dass das k. k. Unterrichts-Ministerium eine entsprechende Aus schmückung des Sitzungslocales der Central-Commission in den neuen Amtlocalitäten dernelben genehmigt hat.

Der Donau-Verein in Wien hat den Wunsch ausgesprochen, dass wieder einmal eine Donau-Statistik, ähnlich der im 13. Jahrgange der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ erschienenen, in Angriff genommen werde und dass dieser Verein den bezüglichen Vorberathungen zugezogen werden wolle. Dem Donau-Verein wurde die Bereitwilligkeit, seinem Wunsche Rechnung zu tragen, ausgesprochen, und wird die weitere Erörterung dieser Angelegenheit einem Specialcomité zugewiesen werden, an welcher theilzunehmen dem Donau-Verein Gelegenheit geboten sein wird. Der k. k. geographischen Gesellschaft wurde in üblicher Weise ein kurzer Bericht über die Wirksamkeit der Central-Commission im abgelaufenen Jahre 1884 zur Verfügung gestellt. Vom statistischen Centralbureau in Lissabon ist eine Serie von 27 statistischen, theilweise älteren und mit schönen Karten angestatteten Werken eingelangt, wofür die Central-Commission dem Leiter dieses Bureau, Elviro de Brito, zu besonderem Danke verpflichtet ist.

Der bisherige Director des statistischen Bureau in Altona, Dr. E. Kluge, zeigt seine Ernennung zum Mitgliede des königl. preussischen statistischen Bureau an.

Die Versammlung entscheidet sodann nach dem Antrage des Präsidenten über ein Ansuchen wegen Ueberlassung von Druckschriften der Central-Commission, worauf derselbe mittheilt, dass zufolge einer Verständigung durch das k. k. Unterrichts-Ministerium die Londoner „Statistical Society“ die Vertreter der staatlichen statistischen Bureau ein geladen habe, sich an ihrer im Juni des laufenden Jahres stattfindenden Gründungsfeier und an den bei dieser Gelegenheit bezüglich Förderung der internationalen Statistik beabsichtigten Berathungen zu betheiligen. Der Vorsitzende glaubt, dass sich die Versammlung anerkennend der Wichtigkeit der dabei in Aussicht gestellten Berathungsgegenstände für eine Betheiligung der Central-Commission aussprechen solle. Hofrath Dr. Ritter v. Neumann-Spallart äussert sich in ähnlicher Weise und bemerkt, dass gleichzeitig auch die Pariser statistische Gesellschaft ihr 25jähriges Bestehen feiern werde und, wie ihm von dort aus angedeutet wurde, wahrscheinlich eine gemeinschaftliche Feier dieser zwei Gesellschaften stattfinden werde. Die Versammlung stimmt der Ansicht des Präsidenten zu, dass die Entsendung eines Vertreters der Central-Commission nach London höchst wünschenswerth sei und daher die bezüglichen Einleitungen getroffen werden sollen.

Der Präsident deutet noch auf den im Jahre 1886 zusammentretenden Congress für Demographie hin, für welchen er die Mission als Mitglied der Vorbereitungs-Commission angenommen habe. Er sei in Aussicht zu nehmen, dass schon bei den diesjährigen Berathungen in London über die Pflege der internationalen Statistik sich ein Einverständnis werde erzielen lassen, das dann bereits bei dem Congress des nächsten Jahres zu praktischen Erfolgen führen könne.

Regierungsrath Ritter v. Bossewall berichtet sodann über die Verhandlungen eines Specialcomités, welches unter Vorath des Präsidenten und Mitwirkung des Ober-Sanitätsrathes Dr. Schneller, des Ministerialsecretars Dr. Ullmann als Stellvertreter des Sanitätsreferenten im k. k. Ministerium des Innern, des Rechnungsrathes Bratschevit und des Berichterstatters über die von dem genannten Ministerium angeordnete Verfassung einer Instruction für die Vorlage von Sanitäts-Wochenberichten der Landes-Hauptstädte und Städte, beziehungsweise Orte von 15.000 und mehr Einwohnern berathen hat.

Das k. k. Ministerium des Innern hat sich nämlich über die von der Central-Commission unter dem 8. Januar 1884 vorgelegte Anregung zur Einführung dieser Sanitäts-Wochenberichte und über die unter dem 6. November 1884 in dieser Angelegenheit über Aufforderung desselben Ministeriums erstattete Aeusserung bereitgefunden, dem Antrage der Central-Commission entsprechend, die Förderung der Sanitäts-Wochenberichte in Aussicht zu stellen, und hat gleichzeitig die Central-Commission aufgefordert, den Entwurf einer Instruction für die Verfassung dieser Wochenberichte vorzulegen, wobei die haupt-

sächlichsten Grundsätze bezeichnet wurden, welche bei diesem Entwurfe berücksichtigt werden sollen.

Der Berichtersteller bringt den Inhalt des bezüglichen Ministerial-Erlasses der Versammlung zur Kenntniss und trägt sodann den vom Specialcomité verfassten Instructionsentwurf vor, welcher in drei Theile zerfällt: 1. eine Einleitung, welche die Bedeutung der Sanitäts-Wochenberichte für die Oberste und Landes-Sanitätsverwaltung, sowie für die bezüglichen Städte-, beziehungsweise Ortsgemeinden selbst klarstellt und nachweist, dass damit keine Mehrarbeit den letzteren auferlegt werden soll; 2. die Bestimmungen für die Verfassung und Einsendung der Sanitäts-Wochenberichte und 3. Schlussbemerkungen, welche sich auf die Art der Zusammenstellung und Publication dieser Wochenberichte beziehen, und denen ein vollständig ausgefülltes Formular eines Sanitäts-Wochenberichtes angeschlossen ist, aus welchem die wenigst zeitraubende Art der Anfertigung dieses Formulars zu entnehmen ist. Das Specialcomité empfiehlt diesen Entwurf, welcher den vom k. k. Ministerium des Innern gegebenen Directiven vollkommen entspricht, zur Annahme und schlägt weiter vor, dass die Central-Commission die Kosten für die Zusammenstellung und Veröffentlichung (welche wöchentlich in den einzelnen beteiligten Communen zusammenkommenden Blättern, monatlich aber in der statistischen Monatschrift erfolgen soll) übernehme.

Nach längerer Debatte, an welcher sich Ministerialrath Dr. Ritter v. Neumann-Spallart, Sectionsrath Dr. Kaserer, Regierungsrath Dr. Blodig und der Berichterstatter beteiligten und nach einer durch den Präsidenten gegebenen Aufklärung beschlossenen die Versammlung, nach dem Antrage des Specialcomités die Vorlage des vorliegenden Instructionsentwurfes an das k. k. Ministerium des Innern, wobei aber der Erwägung des selben nahegelegt werden solle, ob nicht noch eine Ergänzung, beziehungsweise Erweiterung des für die Sanitäts-Wochenberichte bestimmten Formulars, welches wesentlich mit dem Formulare für Tabelle A zum Jahres-Sanitätsberichte übereinstimmt, eintreten könnte.

Ueber eine Anfrage des Vorsitzenden erklärt noch der anwesende Ersatzmann des Vertreters des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums, Obermillenrath Strasser, dass im Falle der Einführung der Sanitäts-Wochenberichte für die grösseren Communen kein Hinderniss bestehen dürfte, solche Wochenberichte auch über die Sterbefälle der Militär-Spähler in diesen Communen zu erlangen. Hieran folgt Schluss der Sitzung.

Die Ausfuhr Oesterreich-Ungarns nach den Vereinigten Staaten von America im Jahre 1884.

Von Seite des General-Consulates der Vereinigten Staaten von America in Wien wird alljährlich ein Ausweis publicirt, aus welchem der Werth der beim General-Consulate in Wien, dann bei den Consulaten in Budapest, Prag und Triest zur Erlangung von Ursprungszeugnissen angemeldeten, zum Export nach den Vereinigten Staaten bestimmten Waaren österreichisch-ungarischer Provenienz zu ersehen ist. Der bezügliche Ausweis für 1884 bewerthet den gesammten Export dieses Jahres mit 7.199.896 Dollars gegen 8.723.797 Dollars im Jahre 1883. Es trat demnach ein Rückgang dieses Exports um 1.523.902 Dollars oder um nahezu 18 Percento ein.

Wenn man die Werthbeträge der für die Jahre 1883 und 1884 namentlich aufgeführten Waaren nach: 1. Hilfsstoffen für die Industrie und Landwirtschaft, 2. Genußmitteln, 3. Krugzeugnissen der Textil-Industrie und 4. diversen anderen Fabricaten gruppiert, so gewinnt man folgende Uebersicht:

	Werthe in Dollars		Abnahme	
	1883	1884	absolute	in Percentum
Hilfsstoffe	924.311	619.820	304.491	32.94
Genußmittel	2.547.268	1.664.040	883.228	34.67
Textilien	1.071.223	1.034.071	37.152	3.47
Diverse Fabricate	4.694.768	3.802.241	892.527	19.14
Nicht namentlich aufgeführte Waaren	86.227	69.723	16.504	19.56

Hieraus ist in allen vorstehenden Gruppen ein Rückgang der Ausfuhr Oesterreich-Ungarns nach den Vereinigten Staaten von America eingetreten. Am geringsten war derselbe in der Gruppe der Textilien, welche sogar eine Position mit erheblicher Werthsteigerung aufweist. Diese Gruppe setzt sich nämlich aus folgenden Waaren zusammen:

	Werthe in Dollars		Differenz	
	1883	1884	absolute	in Percentum
Tuch- und Wollwaaren	251.125	375.539	+ 124.414	+ 49.54
Haarwaaren und Tase	10.236	4.713	- 5.523	- 53.96
Leinen- und Baumwollwaaren	527.711	426.990	- 100.721	- 19.08
Shawls	26.606	11.972	- 14.634	- 55.00
Seide und Sammet	225.543	211.557	- 13.986	- 6.20

Die Ausfuhr an Tuch- und Wollwaaren, welche namentlich aus Bräun und Reichenberg stattfindet, hat hiernach eine erhebliche Steigerung erfahren, jene der anderen vorge-

fabriken Waaren ist jedoch empfindlich zurückgeblieben. Die Abnahme im Export an Shawls, Seide und Sammt trifft vorwiegend den Wiener Platz, jene an Baumwoll- und Leinenwaaren Brunn, und endlich jene an Hanfwaaren und Tauen Triest.

Der Export an Fabricaten (exclusive der Textilien) hat gleichfalls eine Einschränkung, und zwar um 7.14 Procente, erfahren. Hieran sind namentlich böhmische Glaswaaren, Wiener Leder und Hanfwaaren und die Wiener Kurzwaaren-Fabrication theilhaftig. Die wichtigsten Artikel dieser Gruppe sind die folgenden:

	Werth der Ausfuhr in Dollars im Jahre		Differenz	
	1893	1894	absolut	in Procenten
Köpfe	1,128,422	1,162,383	+ 34,161	+ 3.02
Chemikalien und Drogen	171,071	137,284	- 33,787	- 19.75
Modewaaren und Juwelen	307,670	307,001	- 669	- 0.22
Fächer	107,248	111,097	+ 3,859	+ 3.60
Möbeln	70,806	107,604	+ 36,798	+ 51.85
Glaswaaren	1,236,100	1,100,835	- 135,265	- 10.95
Handschuhe	60,000	55,000	- 5,000	- 8.33
Leder- und Rauhwaaren	287,002	240,355	- 46,647	- 16.24
Musik-Instrumente	34,522	20,793	- 13,729	- 39.77
Petroleumfässer (leere) ¹⁾	205,488	163,023	- 42,465	- 20.66
Porzellan- und Töpferwaaren	190,495	191,399	+ 904	+ 0.47
Rauchergüter	121,324	100,473	- 20,851	- 17.19

Eine nennenswerthe Zunahme trat hiernach nur im Export der Möbeln zu Tage. Es sind die Fabricate der Firma Thonet, welche allerorten mehr und mehr an Terrain gewinnen. So bedauerlich die Abnahme der Ausfuhr in manchen heimischen Erzeugnissen, wie sie in diesen Ziffern vor Augen tritt, für die betreffenden Industriezweige auch sehr mag, so begreiflich ist dieselbe, da unter dem Schutze ausreichender Zölle in den Vereinigten Staaten eine Industrie gross gezogen wurde, welche die Emancipation von den Bezügen fremdlandischer Erzeugnisse ermöglicht. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, dass die Ausfuhr der Monarchie nach Nordamerika in den folgenden Jahren weitere Rückschritte machen wird. Als Trost kann wohl hier angeführt werden, dass die Industrie des Reiches an dem Export dahin per 7,180,995 Dollars mit nur 4,432,780 Dollars gleich 12 Millionen Gulden theilhaftig ist. Bei einem jährlichen Fabricaten-Export von 400 Millionen Gulden, wie ihn Oesterreich-Ungarn aufweist, ist ein Betrag von 12 Millionen Gulden nicht so ausschlaggebend, um im Falle der gänzlichen Verlustes des betreffenden Marktes Besorgnisse wachzurufen. An einen gänzlichen Verlust ist aber um so weniger zu denken, als gewisse Specialitäten auch in der Zukunft steten Absatz auf den nordamerikanischen Märkten finden werden, und es zumeist von der Rührigkeit der betreffenden Industriellen abhängen wird, eine Erweiterung ihres Absatzgebietes dort wie in anderen oesterreichischen Ländern durchzusetzen.

Die grösste Abnahme trat in der Gruppe der Genussmittel ein. Unter diesen ragt getrocknetes Obst mit dem höchsten Werthbetrage und dem bedeutendsten Rückgange desselben hervor. Es handelt sich um getrocknete Pflaumen, welche zumeist von Triest aus nach America verschifft werden. Bezüglich der anderen Genussmittel ist zu bemerken, dass die Ausfuhr an Oelen, Mineralwasser, Bier, Sardinen, Linsen und Bohnen gleichfalls ab- und nur jene an Wein und Liqueuren nennenswerth zugenommen hat. Es betrug nämlich der Werth der Ausfuhr in Dollars:

	im Jahre		Differenz	
	1893	1894	absolut	in Procenten
Obst, getrocknet	2,172,819	1,323,597	- 849,222	- 39.04
Linsen und Bohnen	161,217	131,125	- 30,092	- 18.66
Mineralwasser	96,985	83,966	- 13,019	- 13.42
Oel	17,045	2,003	- 15,042	- 88.26
Sardinen	10,140	5,861	- 4,279	- 42.19
Bier	40,059	37,814	- 2,245	- 5.60
Wein und Liqueure	44,003	78,044	+ 34,041	+ 77.34

Was schliesslich die Gruppe der Hilfstoffe für die Industrie und Landwirtschaft betrifft, deren Werthbetrag einen Ausfall um rund 33 Procente aufweist, so sind hierunter mehrere Artikel enthalten, welche nicht heimischen Ursprungs sind, wie z. B. Bernstein, Meerschwein, Gummen, deren Ausfuhrückgang somit lediglich den Zwischenhandel betrifft, dann solche, deren Absatz von der herrschenden Mode abhängig ist, wie Menschenhaare,

¹⁾ Ist amerikanische Retourwaare.

und solche, in welchen die im Jahre 1883 effectuirten Probewendungen nicht so glücklich ausfielen, um eine entsprechende Fortsetzung dieses Exportes im folgenden Jahre rathsam erscheinen zu lassen, was z. B. vom rohen Erdwachs (Ozokerit) gilt.

Die wichtigsten Posten dieser Gruppe sind folgende:

	Werthe in Dollara		Differenz	
	1883	1884	absolute	in Procenten
Weinstein, roh	342 445	296 978	— 45 467	— 13 28
Wolle	79 172	2 843	— 76 329	— 96 41
Gummen	252 760	154 208	— 98 552	— 38 99
Bornstein	42 673	25 027	— 17 646	— 41 36
Moerschbaum	51 363	24 106	— 27 257	— 53 06
Bettfedern	44 476	13 932	— 30 544	— 68 91
Menarchenhaare	22 034	13 916	— 8 118	— 36 84
Hopfen	22 326	19 627	— 2 699	— 12 09
Erdwachs (Ozokerit)	17 512	7 818	— 9 694	— 55 35
Hadern	10 170	8 067	— 2 103	— 20 67
Sämereien	23 067	32 016	+ 8 949	+ 38 80
Schwämme	9 385	11 855	+ 2 470	+ 26 32

Ansichts der vorgeführten Ziffern kann wohl „von einem Rückgang auf der ganzen Linie“ gesprochen werden. Wie im Gesamtwerte, so ist die Abnahme auch in den von den einzelnen Consulaten ausgewiesenen Exporten eine bedeutende. Es entfallen nämlich von den Werthsummen der Jahre 1883 und 1884 auf

	Wien incl. Brünn	Budapest	Prag incl. Kischeneburg	Triest
im Jahre 1883	3,670,177	547,535	1,835,001	2,670,784
„ „ 1884	3,197,386	364,576	1,739,951	1,879,982
Abnahme { absolute	472,791	182,959	96,050	790,802
in Procenten	12 88	33 41	5 23	29 61

Antheil in Procenten

an dem 1883	42 07	6 28	21 03	30 64
Ausfuhrwerthe 1884	44 52	5 06	24 22	26 18
an der Abnahme	30 66	11 86	6 23	51 25

Von der Abnahme der aus Oesterreich-Ungarn nach den Vereinigten Staaten von Amerika erfolgten Ausfuhr, welche im Jahre 1884 eintrat, entfallen nach vorstehenden Ziffern über 50 Procente auf den beim Triester Consulat angemeldeten Export. Namentlich wurden von dort aus geringere Mengen an getrocknetem Obst (Pflaumen), Gummen, Leder und Häuten, Linsen und Bohnen, Oel, Hadern, Sardinen, Weinstein und roher Schafwolle nach Nordamerika exportiert. Nur in Drogen, Chemikalien, Schwämmen und Sämereien ergibt sich ein mässiges Plus. Es ist somit der Triestiner Speditionshandel, welcher am meisten durch diesen Ausfuhr-Rückgang betroffen wurde. Wenn dieser Export vorwiegend durch Segelschiffe vermittelt wurde, so läge ein Erklärungsgrund in der Abnahme des Ein- und Auslaufs dieser Fahrzeuge im Triester Hafen. So sind beispielsweise im Hafen von Triest im Jahre 1890 noch 85 Segelschiffe, im Jahre 1884 aber nur mehr 56 Segler aus den Vereinigten Staaten eingelaufen. Die Zahl der dahin ausgelaufenen Segelschiffe verminderte sich gleichzeitig von 69 auf 17. Von letzteren 17 waren nur 9 Segler beladen, wogegen im Jahre 1883 noch 20 und 1882 37 beladene Segler aus Triest nach den Vereinigten Staaten abgingen. Dem gegenüber muss jedoch constatirt werden, dass die Zahl der verkehrenden Dampfer eine beträchtliche Steigerung erfahren hat. Sie betrug:

im Jahre	im Einlauf	im Auslauf
1890	1 mit 1.084 Tonnen	7 mit 7.214 Tonnen
1881	— „ —	6 „ 6.291 „
1882	1 „ 1.476 „	6 „ 6.399 „
1883	1 „ 1.053 „	20 „ 25.249 „
1884	8 „ 11.737 „	23 „ 33.795 „

Der Steigerung des Dampferverkehrs muss die Abnahme im Verkehr der Segelschiffe entgegen gehalten werden. An solchen sind im Hafen von Triest verzeichnet worden:

im Jahre	im Einlauf	im Auslauf
1890	85 mit 55 306 Tonnen	59 mit 41 859 Tonnen
1881	96 „ 67 621 „	43 „ 38 796 „
1882	87 „ 56 393 „	37 „ 31 829 „
1883	54 „ 35 153 „	21 „ 18 845 „
1884	56 „ 39 302 „	17 „ 15 596 „

Hieraus ergibt sich für die einzelnen Jahre folgendes Summarium:

Im Jahre	Einlauf im Triester Hafen aus den Vereinigten Staaten		Auslauf aus dem Triester Hafen nach den Vereinigten Staaten	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
1880	86	56.390	66	49.073
1881	96	67.621	49	44.997
1882	88	57.869	42	38.228
1883	55	36.206	41	44.094
1884	64	51.039	40	49.382

Nach diesen Ziffern kann von einem Aufschwung des Schiffsverkehrs zwischen Triest und den Vereinigten Staaten kaum die Rede sein, und bleibt es ausser Frage, dass unter den obwaltenden Verhältnissen, welche diesen Export von Zufälligkeiten abhängig machen, an eine gesunde Entwicklung desselben nicht zu denken ist.

In Folge des Abganges regelmässiger Schiffsahrts Verbindungen weist auch der Handel Triests mit den Vereinigten Staaten, wie aus den folgenden Angaben ersichtlich wird, ganz erhebliche Schwankungen auf:

Im Jahre	Einkehr aus	Auskehr nach	Zusammen	Mehrwert d. Einkehr
	den Vereinigten Staaten			
	Werth in Tausenden von Gulden			
1864	674	463	1.137	211
1865	696	871	1.567	(— 175)
1866	890	1.670	2.560	(— 780)
1867	1.385	1.257	2.642	132
1868	3.712	1.991	5.703	1.721
1869	3.176	1.717	4.893	1.459
1870	6.924	1.491	8.415	5.433
1871	7.187	2.019	9.206	5.168
1872	7.902	1.746	9.648	6.166
1873	8.073	888	8.961	7.185
1874	8.222	1.842	10.064	6.380
1875	7.897	1.351	9.248	6.546
1876	4.509	1.708	6.217	2.801
1877	7.176	399	7.575	6.777
1878	8.076	554	8.630	7.522
1879	10.604	788	11.392	9.816
1880	9.032	2.771	11.803	6.261
1881	10.751	1.977	12.728	8.774
1882	8.850	1.873	10.723	6.977
1883	5.503	3.976	9.479	1.527
per Jahr				
1864—68	1.471	1.250	2.721	221
1869—73	6.652	1.572	8.224	5.080
1874—78	7.176	1.171	8.347	6.005
1879—83	8.948	2.277	11.225	6.671

Ueber den Werth des zwischen Triest und den Vereinigten Staaten vermittelten Waaren-Verkehrs liegen für 1884 noch keine Angaben vor.

Aus vorstehenden Daten ist zu ersehen, dass der Import Triest's aus den Vereinigten Staaten seit 1868 regelmässig weit bedeutender war, als die von vielen Zufälligkeiten abhängige Ausfuhr dahin, dann dass die letztere im Jahre 1883 ausnahmsweise hoch war, was auch von der beim Consulat in Triest angemeldeten Ausfuhr gilt.

Dieser Werth betrug nämlich in Dollars:

<u>1879</u>		<u>1880</u>		<u>1881</u>		<u>1882</u>		<u>1883</u>		<u>1884</u>
1,522.264		2,202.968		1,939.656		2,133.848		2,670.784		1,879.982
—	+	690.704	—	263.312	+	194.192	+	536.936	—	690.802

Nach einem Aufschwung folgt zumeist ein Rückgang, jener von 1884 ist jedoch sehr weitgreifender Natur.

Nach Triest rangirt in der Höhe der Ausfuhr-Abnahme Wien und Brünn mit 473.091 Gulden Ausfall. Es sind die wichtigsten Industriezweige beider Städte, welche durch diesen Rückgang betroffen wurden. Eine Ausnahme machen nur Wollwaaren (Brünn), Fächer (Wien) und Möbel aus gebogenem Holze (Brünn und Wien).

Von den beim General-Consulate in Wien angemeldeten Export entfielen:

auf nachbenannte Waaren	im Jahre		Differenz	
	1883	1884	absolute	in Procenten
	D o l l a r s			
Modewaaren und Juwelen	342.502	282.872	— 59.630	— 17.41
Leder und Häute	194.886	128.705	— 66.181	— 33.96
Baumwoll- und Leinenwaaren	525.464	404.321	— 121.143	— 23.06
Musik-Instrumente	30.568	18.757	— 11.811	— 38.63
Shawls	26.608	11.972	— 14.636	— 55.00
Seide und Sammt	198.430	138.689	— 59.741	— 30.10
Rauchrequisiten	121.324	100.473	— 20.851	— 17.19
Tuch- und Wollwaaren	246.808	301.748	+ 54.940	+ 22.26
Fächer	101.852	111.097	+ 9.245	+ 9.07
Möbel	72.880	97.814	+ 24.934	+ 34.21
Andere Waaren	1.809.155	1.600.938	— 208.217	— 11.51

Relativ bedeutend (33.41 Percent) ist auch der Ausfall in dem beim Consulate in Budapest angemeldeten Export. Er umfasst nur wenige Waaren und die Abnahme trifft die Artikel: getrocknetes Obst (Pflaumen), Linsen, Bohnen und Mineralwasser, wogegen beim Wein ein Plus zum Vorschein kommt. Auch wurde ein grosser Export an Leder und Häuten effectuirt, was im Jahre 1883 nicht der Fall war. Wir lassen die diesbezüglichen Ziffern hier folgen:

	1883	1884	Differenz	
	D o l l a r s		absolute	in Procenten
Obst, getrocknetes	324.864	146.425	— 178.439	— 54.92
Linsen und Bohnen	96.094	52.578	— 43.516	— 45.28
Mineralwasser	81.477	73.933	— 7.544	— 9.26
Wein	27.457	49.430	+ 21.973	+ 80.03
Leder und Häute	—	27.273	+ 27.273	—

Am geringsten war die Abnahme des in Prag und Reichenberg angemeldeten Exports (96.050 Gulden oder 5.23 Percent). Da dieselbe jedoch von 24 namentlich aufgeführten Waaren 16 trifft und unter diesen letzteren Glaswaaren, Porcellan und Thonwaaren, Spielwaaren, Musik-Instrumente, Handschuhe, Modewaaren und Juwelen, Fächer, Chemikalien, Hopfen und Bier, also durchwegs Erzeugnisse Böhmens, welche einen Weltruf geniessen, inbegriffen sind, so gewinnt diese Abnahme sehr an Bedeutung und fordert zu einem grösseren Eingehen in das Detail heraus.

Hierbei zeigt sich, dass die sehr erheblichen Abnahmen bei mehreren der genannten Artikel durch Steigerungen des Exports in anderen Waaren theilweise compensiert wurden.

Von grösserem Belang ist die von Prag und Reichenberg aus erfolgte Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten in folgenden Waaren:

	im Jahre		Differenz	
	1883	1884	absolute	in Procenten
	D o l l a r s			
Bettfedern	44.836	10.687	— 34.149	— 76.16
Bier	37.952	34.136	— 3.816	— 10.05
Chemikalien	11.642	9.103	— 2.539	— 21.81
Modewaaren und Juwelen	24.380	23.309	— 1.071	— 4.39
Fächer	5.385	—	— 5.385	— 100.00
Glaswaaren	1,216.730	1,075.219	— 141.511	— 11.63
Handschuhe	23.564	22.133	— 1.431	— 6.07
Menschenhaare	21.650	13.916	— 7.734	— 35.72
Hopfen	22.326	19.627	— 2.699	— 12.09
Leder und Häute	57.345	18.341	— 39.004	— 68.01
Mineralwasser	15.509	9.881	— 5.628	— 36.29
Musik-Instrumente	3.954	2.036	— 1.918	— 48.51
Porcellan- und Töpferwaaren	158.469	148.011	— 10.458	— 6.60
Spielwaaren	18.138	15.248	— 2.890	— 15.93
Knöpfe	83.646	116.489	+ 32.843	+ 39.26
Tuch- und Wollwaaren	34.190	77.092	+ 42.902	+ 125.48
Möbeln	3.626	9.790	+ 6.164	+ 170.00
Leinen- und Baumwollwaaren	2.247	22.689	+ 20.442	+ 908.85
Seide und Sammt	27.113	72.868	+ 45.755	+ 168.76

Hiermit wären die wichtigsten Differenzen, welche der Export Oesterreich-Ungarns nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1884 gegen das unmittelbare Vorjahr ergibt, dargestellt und es erübrigt nur noch einen Rückblick auf die Entwicklung dieses Exportes zu werfen. Es stehen uns zu diesem Zwecke die Daten für die Fiscaljahre 1877-78 und 1878-79, sowie diejenigen für die Sonnenjahre 1879-84 zu Gebote. Nach denselben erreichte dieser Verkehr in den Jahren 1882 und 1883 die höchsten Werthsummen und erfreute sich bis inclusive 1883 einer constanten Steigerung. Dies gilt von der Hauptsumme. Was dagegen die von den einzelnen Consulaten ausgewiesenen Beträge betrifft, so ergibt das Jahr 1883 wohl für Wien, Triest und Budapest die höchsten Beträge und eine bis dahin nur wenig unterbrochene Steigerung, nicht so jedoch für Prag, indem der Export aus Böhmen (namentlich jeder in Glaswaren) in den Jahren 1881 und 1882 bereits umfangreicher war, als im Jahre 1883. Der Werth der Ausfuhr erreichte in Tausenden von Dollars:

im Jahre	im Ganzen	davon angemeldet beim Consulate in			
		Wien	Budapest	Prag	Triest
1877-78 ¹⁾	3.700	2.438 ²⁾	?	500	762
1878-79 ¹⁾	4.071	2.041	166	743	1.121
1879	4.497	2.295	345	825	1.522
1880	7.109	2.988	149	1.769	2.203
1881	7.502	3.067	416	2.079	1.940
1882	8.708	3.616	534	2.424	2.134
1883	8.724	3.670	549	1.835	2.671
1884	7.151	3.197	365	1.739	1.880
1884 gegen 1877-78	+ 3.481	+ 1.124		+ 1.239	+ 1.118
Zunahme in Procenten	94.0	46.1		247.8	168.5

Von dem Aufschwunge, welchen dieser Verkehr seit dem Fiscaljahre 1877-78 genommen, entfallen auf Wien, Brünn und Budapest zusammen genommen 32.3 Procente, auf Prag inclusive Reichenberg 35.6 Procente und auf Triest 32.1 Procente. Es fragt sich nunmehr, in welchen Waarungattungen hat sich der Export nach den Vereinigten Staaten in beträchtlicher Weise gehoben? Wir müssen diesbezüglich einen Vergleich zwischen 1879 und 1884 anstellen, da uns die Vergleichung von Sonnen- und Fiscaljahren nicht passend erscheint und zudem das Detail für das Fiscaljahr 1877-78 nicht vorliegt.

Es betrug die in Rede stehende Ausfuhr dem Werthe nach:

	im Ganzen		Zunahme	
	1879	1884	absolute	in Procenten
	Dollars			
Glaswaren	599.540	1.100.635	501.255	83.60
Tuch- und Wollwaren	173.444	378.538	205.434	118.47
Baumwoll- und Leinenwaren	277.503	426.960	149.457	53.87
Kнопfe	1.071.907	1.162.383	90.476	8.44
Modewaren und Juwelen	175.078	307.001	131.923	75.35
Seide und Sammt	19.345	211.557	192.172	991.44
Obst zubereitetes	1.090.500	1.323.597	233.091	21.37
Porcellan- und Thonwaren	18.393	191.399	173.006	940.61

Außer diesen Artikeln sind aber noch einige zugewachsen, welche im Jahre 1879 keinen Gegenstand des Exports bildeten oder in minimalen Quantitäten nach Amerika verschifft wurden, wie z. B. Wein und Liqueure, Hopfen, roher Weinstein, Möbeln u. s. w. Dagegen kommt auch bei einigen Waaren ein Rückgang zum Vorschein, und zwar bei Handschuhen von 192.168 auf 55.960 Dollars, bei Chemikalien von 221.233 auf 137.284 Dollars, bei Musik-Instrumenten von 65.648 auf 20.793 Dollars, bei Gammen von 267.988 auf 154.208 Dollars etc.

Wir schließen diese Ausführungen mit dem Wunsche, dass der empfindliche Rückgang dieses Handels im Jahre 1884 vereinzelt bleiben und es der vaterländischen Industrie zehngen möge, auf den kaufkräftigen Märkten der Vereinigten Staaten von America mehr und mehr an Terrain zu gewinnen und dass die erste und oberste Vorbedingung hieraus, die Schaffung regelmässiger Dampferverbindungen, baldigst zur Thatsache werde.

J. Fiszala.

¹⁾ Das Fiscaljahr beginnt mit 1. October und endet am 30. September.

²⁾ Der Export von Budapest ist in der Werthsumme von Wien inbegriffen.

Oesterreichs Sparcassen im Jahre 1883.

A) Interessenten- und Parteienbewegung

Länder	Anzahl der Sparcassen Ende 1883	Zahl der Sparcassenbücher (Interessenten, Einleger)			
		zu Anfang des Jahres in Umlauf	Im Laufe des Jahres neu ausgegeben	getilgt	zu Ende des Jahres in Umlauf
Nieder-Oesterreich	65	1) 477.465	94.682	77.881	494.766
Ober-Oesterreich	33	137.613	22.617	17.959	142.271
Salzburg	4	22.698	5.090	2.831	23.835
Steiermark	47	195.928	45.893	36.521	205.290
Kärnten	7	39.099	7.306	6.606	41.999
Krain	2	17.222	7.572	5.302	37.492
Rästenland	2	12.264	3.071	2.201	12.649
Tirol und Vorarlberg	16	87.205	15.724	15.432	88.598
Böhmen	11	445.944	88.896	77.775	465.361
Mähren	14	20.839	20.839	16.557	104.281
Schlesien	12	39.462	6.897	5.358	41.001
Galizien	22	90.061	32.404	27.662	94.803
Bukowina	1	6.021	2.804	2.158	6.667
Dalmatien	2	571	76	114	533
Summe von 1883	352	1) 1.689.529	367.762	287.733	1.769.858
1882	345	1) 1.616.936	356.952	283.348	1.690.540
1881	335	1) 1.550.084	342.941	274.455	1.618.570

Länder	Zunahme (+) oder Abnahme (−) gegen das Vorjahr		Ausserdem im Laufe des Jahres erfolgte		Summe der im Laufe des Jahres erfolgten	
	Interessenten	Procente	Thail.-Kinz.-zahlungen	Thail.-Rückzahlungen	Einzahlungs-Posten	Rückzahlungs-Posten
Nieder-Oesterreich	+ 17.301	+ 3.62	346.032	274.204	440.714	351.585
Ober-Oesterreich	+ 4.658	+ 3.35	57.715	58.409	80.332	76.368
Salzburg	+ 1.137	+ 5.01	9.321	9.441	14.411	13.394
Steiermark	+ 9.362	+ 4.78	85.759	102.668	131.642	139.189
Kärnten	+ 2.900	+ 7.42	11.091	14.917	20.597	21.523
Krain	+ 2.210	+ 6.21	12.411	17.271	19.983	22.638
Rästenland	+ 385	+ 3.14	16.257	8.297	19.928	11.583
Tirol und Vorarlberg	+ 11.393	+ 13.05	45.952	36.609	72.777	52.041
Böhmen	+ 19.517	+ 4.38	308.095	288.516	394.991	357.895
Mähren	+ 4.282	+ 4.25	75.975	58.205	100.814	74.759
Schlesien	+ 1.539	+ 3.90	28.197	18.435	35.384	23.693
Galizien	+ 4.742	+ 5.27	50.624	50.640	83.028	78.302
Bukowina	+ 646	+ 10.73	7.246	5.702	10.950	7.920
Dalmatien	− 43	− 7.53	117	34	193	153
Summe von 1883	+ 81.029	+ 4.74	1,057.082	943.308	1,424.844	1,231.041
1882	+ 72.893	+ 4.51	981.564	874.351	1,338.516	1,157.699
1881	+ 66.852	+ 4.31	901.580	807.771	1,244.521	1,114.170

1) Wegen einer Aenderung bei Feldsberg um 400 geringer als der Endstand des Vorjahres.

2) Wegen einer Aenderung bei Neumarkt um 111 kleiner als der Endstand des Vorjahres.

3) Abfall durch Richtigstellungen gegenüber der Vorjahrsziffer 711.

4) Abfall durch Richtigstellungen gegenüber der Vorjahrsziffer 1.034.

5) Abfall durch Richtigstellungen gegenüber der Vorjahrsziffer 736.

N) Einlagenbewegung und Stand.

Länder	Guthaben der Einleger			
	Stand an An- fang des Jahres 1883	Zuwachs an Capital	Abfall incl. aus- bezahlte Zinsen	Capitalverthei- lung anbezahlte Zinsen
		im Laufe des Jahres 1883		
Gulden österr. Währung				
Nieder-Oesterreich	223,023 694	59 844.375	58,991.422	9,024 589
Ober-Oesterreich	65,898 042	13,202.141	13,986.468	2,925 052
Salzburg	8,940 228	2 589 282	2,613 811	359 577
Steiermark	86,226 348	28,207.023	29 940.738	3,567 656
Kärnten	15,573 185	4 189 115	3 619 490	623 204
Kraun	16,036 528	3,525.478	3,325.990	649 294
Küstenland	4,871 117	1,683.156	1,000 643	180 182
Tirol und Vorarlberg	40,127.029	17,760.109	13 684.759	1,681.704
Böhmen	264,747.761	80,711.909	79 040.289	11,091.142
Mähren	52,141.543	16,988.040	14,579 863	2 287 607
Schlesien	13 489.956	3,717.642	3 457 062	574.856
Galizien	32 059 030	13 581.497	13,112.928	1,447.104
Bukowina	2 004.722	1,969 554	1,646.491	142.182
Dalmatien	252 832	42 522	87 368	13 830
Summe von 1883	982,344 557	217,111 843	230,655 114	34 508 044
1882	792,148 558	233,147 444	231,892 461	32 830 715
1881	744,654 457	225,986 527	220,333 802	31,841.376

Länder	Guthaben der Einleger			
	Stand an Ende des Jahres 1883	Zunahme (+) oder Ab- nahme (-) im Jahre 1883		Durchschnitt- liches Guthaben per Sparcassa- buch Ende 1883
	Gulden & W.	Gulden	Procente	
Nieder-Oesterreich	232,901 226	+ 9,877 542	+ 4.43	470 73
Ober-Oesterreich	68,038 767	+ 2,140 725	+ 3.25	474 23
Salzburg	9 276 276	+ 335 048	+ 3.75	389 14
Steiermark	88 004 289	+ 1,783 941	+ 2.05	1,200 58
Kärnten	15 766 185	+ 1,183 010	+ 7.48	399 20
Kraun	16 036 528	+ 848 772	+ 5.29	446 59
Küstenland	5,124 812	+ 253.695	+ 5.21	409 18
Tirol und Vorarlberg	45 884 082	+ 5 757.054	+ 14.35	485 36
Böhmen	277,510 524	+ 12,762 762	+ 4.58	596 33
Mähren	55 937 327	+ 3 795 784	+ 7.28	546 41
Schlesien	14,329 508	+ 839.552	+ 5.82	349 49
Galizien	33,974 679	+ 1,915 649	+ 5.98	358 37
Bukowina	3,404 977	+ 485 255	+ 16.62	510 72
Dalmatien	262 864	+ 24 016	+ 8.39	457 01
Summe von 1883	868 209 140	+ 41,964 773	+ 5.07	490 60
1882	826 344 256	+ 34 185.999	+ 4.32	488 80
1881	792,148 558	+ 47,494.101	+ 6.38	489 91

*) Wegen einer Aenderung bei Schenkungen um 301 höher als der Endstand des Vorjahres.
 *) Abfall durch Richtigstellungen gegenüber dem Vorjahre 301.

C) Interessentengruppen nach der Einlagehöhe.

Länder	Zahl der Einleger mit einem Guthaben von				
	unter 100	100—500	500—1.000	1.000—2.000	2.000—3.000
	Gulden österr. Währung				
Nieder-Oesterreich	76.766	82.600	25.531	16.407	3.970
Ober-Oesterreich	51.518	52.436	19.054	12.960	3.490
Salzburg	7.134	11.133	3.541	1.526	249
Steiermark	59.467	73.167	21.894	12.366	3.949
Kärnten	15.046	17.039	4.914	3.310	1.448
Krain	13.540	15.677	4.377	2.680	719
Küstenland	3.562	5.671	1.912	1.267	135
Tirol und Vorarlberg	31.389	43.613	12.667	6.785	1.931
Böhmen *)	171.745	159.527	60.502	40.690	15.355
Mähren	41.670	55.683	12.680	8.647	2.792
Schlesien	18.008	14.056	5.069	2.437	805
Galizien	49.327	27.123	9.149	6.013	2.254
Bukowina	2.652	2.156	721	638	253
Dalmatien	102	273	96	44	9
Summe von 1883	571.984	520.004	182.107	115.750	37.359
1882	545.088	497.369	172.603	110.739	33.912
1881	511.873	474.900	163.258	105.285	32.668

Länder	Zahl der Kinleger mit einem Guthaben von				Gesamtzahl der Kinleger mit Ende 1883
	3.000—4.000	4.000—5.000	5.000—10.000	über 10.000	
	Gulden österr. Währung				
Nieder-Oesterreich	1.412	769	794	252	*) 188.501
Ober-Oesterreich	1.301	603	722	187	142.271
Salzburg	95	55	75	27	23.835
Steiermark	1.594	834	1.321	698	205.290
Kärnten	100	47	53	13	41.999
Krain	311	181	290	54	37.809
Küstenland	47	33	18	4	12.549
Tirol und Vorarlberg	830	502	638	243	98.598
Böhmen	7.487	3.213	4.775	2.067	165.361
Mähren	1.198	710	793	258	104.281
Schlesien	318	136	108	11	41.001
Galizien	390	196	268	84	94.808
Bukowina	232	9	6	—	6.667
Dalmatien	3	—	—	1	528
Summe von 1883	15.347	7.287	10.856	3.899	*) 1.463.593
1882	13.149	6.523	9.132	3.459	*) 1.391.974
1881	12.842	6.819	9.068	3.505	*) 1.320.218

*) Wobei Böhmisch-Leipa und Teplitz nach dem Percentsatze des Vorjahres berechnet sind.

*) Ohne die erste österr. Sparcassa in Wien mit 306 365 Einlegern.

**) Hier fehlen die Angaben von 2 Anstalten mit 298.583 Einlegern.

***) Fehlen die Angaben von 4 Anstalten mit 236.553 Einlegern.

D) Activa und Passiva der Bilanzen.

L ä n d e r	Guthaben der Interessenten	Reserve- Fonds	Sonstige Passiva	Summe der Passiva
Gulden österr. Währung				
Nieder-Oesterreich	232.901.226	12.487.193	5.806.357	251.194.776
Ober-Oesterreich	68.038.767	6.872.822	457.348	75.368.937
Salzburg	9.275.276	608.226	113.928	9.997.430
Steiermark	88.004.289	8.900.231	286.793	97.191.313
Kärnten	16.766.195	1.692.238	47.455	18.505.888
Krain	16.885.300	1.832.917	180.241	18.898.458
Küstenland	5.124.812	413.659	16.207	5.554.678
Tirol und Vorarlberg	45.884.082	3.432.510	267.640	49.574.232
Böhmen	277.510.523	22.255.039	3.127.687	302.893.249
Mähren	55.937.327	3.765.669	699.786	60.392.782
Schlesien	14.329.508	1.205.847	68.956	15.604.311
Galizien	33.974.679	2.928.196	1.235.836	38.138.711
Bukowina	3.404.977	280.001	115.423	3.800.401
Dalmatien	262.369	17.962	52.018	332.349
Im Ganzen 1883	868.299.330	¹²⁾ 66.692.510	12.455.675	947.447.515
1882	826.334.256	¹³⁾ 59.566.296	13.135.258	899.035.810
1881	792.148.558	¹⁴⁾ 57.136.079	19.068.780	868.353.417

L ä n d e r	Hypothekar- Darlehen	Wechsel	Vorschüsse	Werthpapiere
Gulden österr. Währung				
Nieder-Oesterreich	161.352.255	24.055.964	6.845.211	19.531.059
Ober-Oesterreich	43.335.274	474.806	675.237	25.573.409
Salzburg	8.387.787	175.385	152.828	580.477
Steiermark	58.555.093	1.894.963	504.461	27.248.558
Kärnten	10.603.478	423.065	21.558	6.281.781
Krain	9.869.282	498.521	168.156	6.411.818
Küstenland	2.401.575	137.696	977.211	764.090
Tirol und Vorarlberg	29.521.526	1.006.895	361.102	13.160.044
Böhmen	185.309.776	7.960.403	3.424.170	72.971.430
Mähren	42.220.259	3.296.312	425.290	9.706.655
Schlesien	11.209.289	108.213	114.945	3.021.574
Galizien	19.271.838	6.952.875	3.990.336	4.058.382
Bukowina	1.228.056	299.206	271.011	1.720.437
Dalmatien	—	1.399	229.641	36.154
Im Ganzen 1883	574.265.483	47.286.503	18.161.157	191.066.468
1882	538.636.142	47.788.795	19.364.695	177.702.982
1881	501.829.653	57.489.443	17.710.086	171.675.882

¹²⁾ Worunter 6.082.016 Gulden Specialreserve für Coursdifferenzen.¹³⁾ Worunter 5.814.214 Gulden Specialreserve für Coursdifferenzen.¹⁴⁾ Worunter 6.145.488 Gulden Specialreserve für Coursdifferenzen.

Die Activa und Passiva der Bilanzen.

L a n d e r	Realitäten	Zerfallende Anlagen	Cassa- Baarschaft	Sonstige Activa	Summe der Activa
Gulden österr. Währung					
Nieder-Oesterreich	9 936 312	34 215 299	2 990 135	2 268 541	251 194 776
Ober-Oesterreich	2 295 341	12 044 500	935 349	674 995	75 998 947
Salzburg	365 776	132 485	122 711	90 079	9 997 490
Steiermark	1 841 727	19 106 254	2 918 632	2 411 195	97 191 313
Kärnten	361 879	468 256	142 912	202 159	18 505 888
Kraus	526 943	1 053 585	224 532	143 675	18 898 469
Nöthenland	50 889	571 776	592 959	97 972	5 554 675
Tirol und Vorarlberg	717 452	2 725 474	1 245 002	833 937	49 574 232
Böhmen	4 001 633	15 715 250	7 429 295	5 051 551	302 493 249
Mähren	959 121	1 979 499	944 752	860 894	60 392 700
Schlesien	61 000	670 190	308 552	106 700	15 004 311
Galizien	450 704	1 957 910	705 982	720 594	30 138 711
Bukowina	64 132	40 920	120 795	55 943	3 800 401
Dalmatien	10 700	35 445	17 889	1 121	332 449
Im Ganzen 1851	21 676 471	104 689 152	18 560 419	13 741 657	947 447 515
1862	21 470 244	81 314 858	18 400 060	4 149 000	894 035 110
1861	21 005 921	66 069 420	18 895 070	13 505 132	890 353 417

Literaturberichte.

Dr. W. Ichn: Geschichte der Statistik. Ein quellenmässiges Handbuch für den akademischen Gebrauch wie für den Selbstunterricht. 1. Theil. Von dem Ursprung der Statistik bis auf Quetelet (1835). Stuttgart, Verlag von Ferd. Eike, 1884. 8^o XV u. 376 S.

Mit dem vorliegenden Buche kommt der Verfasser entgegen einem Bedürfnisse ausgedr., denn wir besitzen ja Bücher über die Geschichte der Statistik von Pallati, Kries, Jonsch, Mohl etc., aber bald sind dieselben nicht umfassend, bald nicht objectiv genug. Letzteres Moment nun ist dem Verfasser so sehr eigne, dass man gerade noch wissen eigenen Standpunkt zu erkennen vermag, denn obgleich Anhänger der modernen Statistik, behandelt er die ältere Schule und speziell die hervorragenden Vertreter der Staatskunde einen Gering, Achenwall, Schöner, mit wenigstens ebensowiel Liebe und Anerkennung als die moderne Schule, einen Graub, Süssmilch u. a. f. In Bezug des Umfangs besteht hinwiederum wenigstens die Absicht, das ganze Gebiet der Geschichte unserer Wissenschaft bis auf die neuesten Ertragungen zu erschöpfen, der vorliegende Band endlich schließt mit der Kritik von Quetelet's Arbeiten ab. Derselbe behandelt zunächst noch einer kurzen Einleitung über Begriff und Bedeutung des Namens „Statistik“ (S. 3—14) im ersten Abschnitt die Entwicklung der deutschen Universitäts-Statistik bis zum Jahre 1835 (S. 15—154), im zweiten die moderne Statistik bis auf Quetelet (S. 155—377). Dem sucht der Verfasser die Quellen der Statistik im Alterthum und Mittelalter, wobei er mit Recht die oft übersehene Trennung zwischen statistischen Arbeiten Privater und der öffentlichen Würdigung statistischen Materials andeutet. Hier gibt er von dem Imperium der experimentellen Naturwissenschaft in England um die Mitte des 17. Jahrhunderts, speziell von dem politischen Arithmetiker Begriffe aus, und besonders beachtet er, dass die Bedeutung der wissenschaftlichen Wissenschaft als ein notwendiges Ergebnis der ersten Anfänge der Statistik erscheinen zu lassen.

Dabei kommt unsere Meinung nach die erste Abtheilung etwas besser weg. Hier wird am der Darstellung vollkommen gerecht, wie sich in dem schändlichen Mittelalter nur eine schäblichste Dampfung erkennen konnte und was begreift das zu so besser wie man zu dem Verfasser die Prüfung des Aristoteles als die erste Statistik im Alterthum ansetzt.

Man versteht immer ganz wohl, wie sich in dem verlebten Staat und durch den Wechselstand der verschiedenen Stände der Bedürfnisse ergab, die eigene und fremde Macht nach einer Seite hin setzen zu können, wie sich aus dieser Bedürfnisse der

die Reiseberichte und daraus die zusammenstellende, ordnende Wissenschaft Conring's ergeben musste; wie wiederum diese Lehre sofort ihren Blüthenpunkt erreichte, zahlreiche Anhänger in allen, auch in den höchsten Kreisen erwarb und Ansehen für sich und ihre Hauptvertreter sofort eroberte. Aber man sieht auch ein, dass diese Disciplin entwicklungsunfähig sein müsste, denn sie erscheint nur als ein Ergebnis des Augenblickbedürfnisses, als ein Durchgangsstadium für einige andere Wissenschaften, ein Depositorium, über dessen Inhalt man streiten konnte, dessen Inhalt man verschieden anordnen und verschieden vorbringen konnte, das aber nichts Anderes zu werden vermochte.

Ganz anders in der zweiten Abtheilung. Hier hat der Autor es wohl klar zu machen verstanden, wie sich mit dem Erwachen der experimentellen Naturwissenschaften das Interesse auch dem Studium der Bevölkerung in dieser experimentierbaren Form zuwandte, wie einem Graunt und Petty ein Süssmilch folgen musste, aber dass sich das Studium so lange auf die Sterbetafeln beschränkte, diese zu so hoher Bedeutung emporzuschrauben, ferner in welchem inneren, notwendigen Zusammenhang Süssmilch mit den englischen National-Ökonomen und den belgisch-französischen Mathematikern steht, das darzustellen gelingt dem Autor weniger gut. Er vergisst, die Bedeutung und die Entwicklung des Totinenksystems im 17. Jahrhundert in's rechte Licht zu stellen und es genügt ihm nicht, die geistige Atmosphäre zu Ende des 18. Jahrhunderts so zu schildern, dass man das Herauswachsen gerade dieser fraglichen Blüthen als Nothwendigkeit erkennt. Es ist eben nicht am Platze gewesen, dass der Verfasser bloß einzelne Männer jener Periode bespricht, denn nicht der Einzelne, sondern der Boden, auf dem unsere Wissenschaft keimte, ist zu schildern.

Man sieht den grossen Zusammenhang: Süssmilch als der erste Systematiker bearbeitet die Bevölkerungs-Statistik, Malthus regt den Uebergang zur Wirtschafts-Statistik an und Quetelet krönt das System mit der Moral- und Social-Statistik — aber das deutet der Verfasser auch nicht an, das muss man heraussuchen. Freilich hat diese gleichlichere Bearbeitung des ersten Abschnittes gute Gründe. Die hier besprochene Periode ist in sich abgeschlossen, wurde schon öfter behandelt und liegt schon der Zeit nach weiter zurück, so dass eine abgerundete, durchsichtige Darstellung leichter möglich ist. In der Periode des zweiten Abschnittes stehen wir noch mitten inne und dann hat gewiss der Abbruch, welchen die Darstellung durch die separate Veröffentlichung des ersten Bandes erfährt nicht vorteilhaft gewirkt, so dass man die minder vollkommene Abrundung der letzteren Partie nicht allzu streng beurtheilen darf.

In der Darstellungsform hat sich der Verfasser mit Recht nicht blos auf die literarischen Producte der Statistik beschränkt, sondern, wo es möglich war, auch eine Lebensbeschreibung der Statistiker gegeben und deren Gesamtwirken an unseren Augen vorbeiziehen lassen. Wir hätten nur gewünscht, dass diese Lebensbeschreibungen nicht bald vor, bald nach der Besprechung der Arbeiten des betreffenden Gelehrten, bald unter, bald ober dem Strich vorgebracht würden, denn das erschwert das Nachschlagen und dann hat es einen unzulänglichen Vortheil, die Lebensskizzen als Eingang zu geben, weil dadurch oft Vieles in den wissenschaftlichen Anschauungen eines Gelehrten begrifflicher wird. Sind wir übrigens mit der Knappheit und dem Zielbewusstsein dieser biographischen Notizen wohl immer einverstanden, so haben wir hinsichtlich der Untersuchung der literarischen Producte doch Manche einzunenden. Häufig vermisst man eine feste, sichere Kritik, während die bei Quetelet z. B. minder streng sein könnte, indem sich speciell der Widerspruch zwischen seinem physikalischen und socialen Gesetze doch noch anders erklären liesse, andererseits überrascht oft eine gar zu genaue Anlehnung an andere Forscher z. B. Knapp, so dass man leicht verleitet werden könnte zu glauben, der Autor habe sich weniger direct als indirect mit dem besprochenen Gegenstand beschäftigt. Auch dürfte der Nichtkenner oft in Verlegenheit kommen, wenn er entscheiden sollte, was noch die Meinung des besprochenen Denkers, was jene des Verfassers ist, da diese beiden häufig unmerklich ineinander überfließen. Selten hingegen kommt es vor, dass allzu weitgeschwungene Discursen eingeflochten werden, wie dies den Literar-Historikern so häufig geschieht und wie auch unser Autor z. B. in nicht ganz zweckmässiger Weise die Entdeckungsfahrten nach den Quellen für Halley's Sterbetafeln ausführlich schildert oder gelegentlich der Schilderung von Malthus Vorläufern bei den Nominalisten und Realisten, Descartes und Locke seinen Ausgangspunkt nimmt (S. 274—76). Im Einzelnen liess sich übrigens schon hier und da ein Mehr oder Weniger verlangen, aber im Grossen und Ganzen muss zugestanden werden, dass sich der Autor bei der Darstellung der Leistungen der einzelnen Männer und ihrer Bedeutung für die Wissenschaft nicht vergriffen hat und es muss anerkannt werden, dass derselbe ganz richtig die Verdienste Seckendorffs und Conring's um die Begründung der deutschen Universitäts-Statistik, Graunt's und Petty's um jene der politischen Arithmetik hervorhebt, denn dadurch gewinnt man erst das wahre Verständnis für das Aufsteigen Süssmilch's sowohl als Achenwall's. Man darf also immerhin diesen Versuch einer Geschichte der Statistik als gelungen bezeichnen und auf die Weiterführung und Vollendung desselben mit Recht gespannt sein.

Prof. Dr. Franz v. Juraschek.

Karl Freiherr v. Czoernig: Die alten Völker Ober-Italiens, Italiker (Umbrier), Raeto-Etrusker, Raeto-Ladiner, Veneter, Kelto-Romanen. Wien, A. Holder, 1885.

Die Literaturhistoriker führen in der Biographie Goethe's gerne an, wie jeden seiner Dichterwerke einen Nachklang von wirklich Erlebtem darstelle, besonders aber sein unsterblicher „Faust“ ein Spiegelbild des ganzen Stufenganges seiner geistigen Entwicklung biete, daher auch der erste Theil in der Sturm- und Drangperiode des jungen Dichters entstanden ist, der zweite aber erst im hohen Greisenalter desselben, am Vorabend seines 82. Geburtstages zur Vollendung gedieh. Eine ganz ähnliche Geschichte könnte über die Entstehung des historischen Werkes erzählt werden, welches der Altmeister österreichischer Statistik, K. Freiherr v. Czoernig, vor Kurzem in einem Alter, das Wenigen überhaupt und noch weit Wenigeren in solch geistiger Thätigkeit zu erreichen gegönnt ist, der Öffentlichkeit übergeben hat. Schon in relativ frühem Lebensalter zu hervorragter amtlicher Stellung in Mailand verwendet und daselbst über ein Jahrzehent verweilend, begann er seine Studien über die historisch-ethnographischen Zustände der Lombardie und sammelte hierüber reiches Material. Später zu höherer Wirksamkeit nach Wien berufen, an die Spitze des statistischen Bureaus gestellt, und daneben zu anderen wichtigen Verwaltungsämtern verwendet, verlor er doch jene wissenschaftliche Liebhaberei nie aus dem Auge. In der von ihm geschaffenen, leider unvollendet gebliebenen Ethnographie sind diese Forschungen nur zum geringsten Theile verwertet worden, und auch bei der ethnographischen Karte konnten sie nicht zur Geltung gelangen, weil diese die heute gesprochene Sprache darstellt, also das ganze früher österreichische Italien mit gleichförmiger Farbe bedeckt, von welcher sich nur die Furlaner im äußersten Osten mit geringer Nuancierung abheben.

Wird aber diese Oberfläche gleich einer leichten Decke abgehoben, so gewahrt man darunter mit voller Deutlichkeit die Nachkommen der verschiedenen Völkerschaften, welche in historischer Zeit das Land besetzt hielten. Diesen Nachweis zu erbringen und hiermit eine Lücke auszufüllen, welche in der ethnographischen Literatur ungeachtet zahlreicher trefflicher Einzelarbeiten noch immer verblieb, schwebte dem Verfasser stets vor, seine Musterkarte über Görz kann gleichsam als die letzte Vorstufe dazu betrachtet werden, und nun, nachdem er sein eigenes reiches Material mit der geschichtlichen und linguistischen Literatur der Neuzeit in Einklang gebracht hat, bringt er sein Werk zum Abschluss und stellt damit das Werden der heutigen Bevölkerung Ober-Italiens, die Aufeinanderfolge der in diese Landstriche bald ruhig einziehenden, bald verwüstend vordringenden Völkerschaften, ihre Mischung und gegenseitige Aufsaugung, sowie die Spuren, welche dieselben in Sprache, körperlichem Habitus und charakteristischen Eigenthümlichkeiten bis auf die heutige Zeit hinterlassen haben, in volles Licht.

Zwei hochbedeutende Hilfsmittel wendet der Autor hierzu an, Studium der klassischen wie der neueren Literatur und das Material, welches ihm durch eigene, sorgfältige Beobachtung zur Hand war; und so himmelweit Referent entfernt ist, jenes Studium zu unterschätzen, möchte er doch die Ergebnisse der persönlichen Untersuchungen an Ort und Stelle, namentlich die Beobachtungen und Erfahrungen über die linguistischen Besonderheiten der einzelnen Landstriche, fast noch höher anschlagen. Sollte diese Ansicht Bedenken erregen, so möge hingedeutet werden, dass auch der gelehrte Virchow den somatologischen Charakter der heutigen Bevölkerung höher als die auf uns gekommenen Nachrichten der Alten stellt.¹⁾

Der Autor hat sein Terrain selbst abgegangen, mit feinfühligem Ohre die Dialecte der einzelnen Provinzen, die Eigenthümlichkeiten der Laut- und Wortbildung verfolgt und weist daher auch dort, wo geschichtliche Zeugnisse im Stich lassen oder nur zweifelhaftes Dämmerlicht geben, aus dem Sprachenbau und den Sonderheiten der Mundarten zu bestimmen, wess Ursprunges diese oder jene Gruppe der heute vorfindlichen Bevölkerung ist, wie sie sich im Verlaufe der Zeiten herausgebildet, wie viel ihr vom Urstamme übergeblieben, wie viel von später Ankommenen aufgepfropft ist. Daher gehören auch die Partien, welche von den oberitalischen Sprachen und Dialecten handeln, wie über die Sprache der Friauler oder Raeto-Ladiner (S. 57–69), den venetianischen Dialect (S. 82 bis 90), die kelto-romanischen Dialecte von Mailand, Como, Bergamo, Brescia, Cremona, Mantua (S. 169–193) die Spuren, welche Umbro-Etrusker (S. 304–305) in der heutigen Volkssprache hinterlassen haben, unbestritten zu den interessantesten und lehrreichsten des Buches.

¹⁾ Die Wallonen, die Rhätier, die Ladiner und Italiener, die Slovenen und Cechen, sie alle zeigen sich als eminent brünnetto Stämme. Vor dieser Thatache verschwindet jede andere Rücksicht. Man mag auch so viel auf das Zeugnis der klassischen Schriftsteller hinweisen, dass an die Gallier Mond gewesen seien, dass es bei die Slaven nur durch geringe graduelle Unterschiede von den Germanen verschieden waren, der brünnetto Typus der Wallonen und der Cechen wird dadurch nicht berührt. Vortrag in der Gesamtsitzung der preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin am 29. Januar 1886.

Dass der Verfasser bei seinem Werke auf Fragen sties, über welche die Gelehrten noch keineswegs einig sind, ist erklärlich und er geht denselben durchaus nicht aus dem Wege, sondern gibt seine wohlüberlegene Meinung ab. So dürfte ihm namentlich in der Frage über die Herkunft der Friauler, welche bisher unterschiedlich von den Etruskern, Kelten, Illyriern oder gar Slaven abgeleitet wurden, wohl das letzte Wort bleiben, welches dahin entscheidet, dass Rhaeto-Romanen, welche schon in sehr früher Zeit das südliche Tirol bewohnten, allmählig über die Wasserschelde zur südlichen Abdachung der Alpen bis in die fast menschenleeren Seitenthäler gelangten, wo sie noch heute in den Thälern von Ampezzo, Bozelenstein und Fiemme sich erhalten haben. Aus dem Rhaethale und den breiteren Thälern der südlichen Landesmitte, jenem grossen vielkampften Völkerwege aus Germanien nach Italien, durch die nachrückenden Deutschen mehr und mehr verdrängt, zogen die Friauler in die menschenleeren Gegenden des nördlichen Friaul ein und vermischten sich mit der spärlichen angesessenen keltischen Bevölkerung. „Es geschah dies nicht durch Völkervermischung, sondern durch eine allmähliche Einwanderung einzelner Stämme und Genossenschaften, weshalb die Geschichte von dieser Isolirierung der Rhaeto-Romanen keine Kunde gibt.“ Wenn diese Ansicht vielleicht gewagt erscheinen möchte, der sei erinnert, dass der Osten der Monarchie ein viel grössartigeres Beispiel solch allmählicher und friedlicher Besetzung eines Landes bietet, von der keine Schrift Kunde gibt. Seit Tomasek's, Röscher's und Hausfalvy's Arbeiten ist die alte Hypothese der Romanen oder Wallachen in Siebenbürgen und im Osten Ungarns als Nachkommen romanisierter Laker und römischer Provinzialen ungeachtet der theilweisen Einsprache Jung's ungültig abgethan und steht deren Herkunft als romanisirte Thraker, welche truppweise und allmählig über die Donau und die siebenbürgischen Grenzgebirge ziehend die fast ganz unbewohnten Landstriche vom sechsten Jahrhunderte an als Hirten mehr und mehr bewohnten, ausser Zweifel. „So gewannen auch die Einwanderer in Friaul, durch die keltische Vermischung gekräftigt und durch Klima und Fruchtbarkeit des Bodens begünstigt, eine immer grössere Ausdehnung bis in den Süden des Landes, wo sie die Überreste der romanischen Bevölkerung in sich aufnahmen.“

Wo ein so geeigneter Landstrich, wie die Po-Ebene Ober-Italiens, schon in ältester Zeit Völker auf Völker anlockte, davon Besitz zu ergreifen, verurtheilt die geschriebenen Quellen nur spärliche Kunde geben, da wird es begreiflich, dass bei der geschichtlichen Erklärung mancher dieser Vorkommnisse die Meinungen noch immer weit auseinander gehen. So dürfte auch Czoernig ihr eine und die andere Frage noch nicht die letzte Lösung gebracht, die Controverse nicht entschieden haben. Dass er aber doch jede derselben mächtig gefördert, der Lösung näher geführt und besonders durch scharfsinnige Verbindung der geschichtlichen mit den linguistischen Beweismitteln klarer gestellt hat, muss unbedingt zugegeben werden.

Einen weiteren Vorzug des Buches hat bereits ein hochberufener Beurtheiler, Dr. Karl von Scherzer, an anderer Stelle¹⁾ mit vollem Nachdrucke hervorgehoben. „Eine überraschende Episode in Czoernig's Werk bildet jener Abschnitt, welcher die beiden Perioden der österreichischen Verwaltung des früheren lombardisch-venezianischen Königreiches behandelt und der gewissermassen als eine Art Ehrenerrettung jenes Regimes angesehen werden mag. Fast auf jeder Zeile leuchtet die Absicht des Verfassers heraus, die landläufige ungünstige Meinung über die österreichische Verwaltung zu corrigieren und einer gerechteren Beurtheilung zu unterziehen. Und in der That erscheint hierzu Niemand besserer als Czoernig, der einzige unter den Mittheilenden, welcher ein Zeitgenosse und Mithandelnder in jener Verwaltung war. Das Bild welches der Autor von der zweiten Periode der österreichischen Verwaltung (1815—1859) entwirft, zeigt wie redlich die Regierung sich bemühte nicht etwa über Wissenschaft und Kunst sondern über alle Gebiete menschlicher Thätigkeit die Fittige ihrer Sorgfalt und Pflege auszuweiten. Namentlich wurde in Bezug auf die Hebung der Landwirtschaft, auf die Ausführung öffentlicher Bauten, sowie auf die Herstellung neuer Verkehrswege mit einem Aufwande grossartiger Mittel ganz Ausserordentliches zu Stande gebracht und dadurch der Wohlstand wesentlich gefördert. In keinem der verschiedenen Landestheile, welche gegenwärtig das Königreich Italien ausmachen, stehen geistige Cultur, Bevölkerung und materielles Wohlbefinden der Bewohner auf einer so hohen Stufe, wie in den beiden Provinzen des lombardisch-venezianischen Königreiches.“ Und dass der gelehrte Beurtheiler mit diesem Ausspruche keineswegs allein steht, mag nachstehende Stelle aus einem Schreiben des Prof. E. Suess an den Verfasser beweisen: „Wenn Ihr Buch nichts enthalten würde, als die Geschichte der lombardischen Bewässerung so wäre es eines der lehrreichsten, und wenn es nichts enthalten würde, als die Rehabilitierung der österreichischen Verwaltung, so wäre es eines der herzlich willkommensten Bücher, die durch meine Hand gegangen sind.“

Hat somit in allen Partien des Buches der genaue Kenner des Landes, der Geschichtsforscher und Ethnograph gesprochen, so nimmt in seinen letzten Kapiteln, besonders in der Schluss-

¹⁾ Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1885 Nr. 46

betrachtung der Staatsmann das Wort. Der Abschnitt kann hier nicht völlig wiedergegeben werden, wohl aber möge der letzte Ausklang desselben angeführt werden: „Der Besitz der Lombardie und Venetions sicherte der österreichischen Herrschaft die Suprematie über Italien, und in der neuesten Zeit gelangte das Königreich Italien erst mit dem Besitz der Lombardie und Venetions zur rechten Gestaltung. Und so wird dieser Besitz, in welchem auch das fruchtbarste, am besten angebaute Land mit der zahlreichsten Bevölkerung, in der sich die eigenartigsten natürlichen Anlagen, Energie, tiefes Verstandes und seltene Bildung die Hand bieten, auch künftig das entscheidende Wort über die Gestaltung des neuen Königreiches aussprechen.“

Loewenig's Buch belarft wahrlich keiner Anpreisung. Wenn daher der Referent von seinem darselbigen Chef nie einen willkommeneren Auftrag hielt, als jenen in dieser Fachzeitschrift von der jüngsten Leistung des Altmeisters Mittheilung zu machen, so kam dies daher, weil er mit grösster Freude den Anlass ergreift, seinem ersten Chef im statistischen Bureau, der ihn so viel lehrte, ihn so mächtig forderte, neuerdings das Gefühl unwandelbarer Verehrung öffentlich auszusprechen.

G. A. Schimmer.

Circulars of information of the Bureau of Education. Washington 1881-1894.

Mit diesen seit 1881 erscheinenden Berichten hat das Unterrichts-Bureau im Departement des Innern der Vereinigten Staaten eine ausserordentlich instructive Sammlung von Nachrichten über die Zustände des Unterrichtswesens in den Freistaaten geschaffen. Die Reihenfolge ist sehr bunnt, denn ganz specielle Untersuchungen, wie über das Vorkommen von Taubheit und Gehörstörungen bei den Schulkindern, über Unterricht in der Stenographie, über die Zustände und Erfolge der Schulen für die farbige Bevölkerung, besonders die Indianer, über Baumpflanzungen in Schulgärten, wechseln mit Sammlungen der auf das Unterrichtswesen bezüglichen Gesetze, mit Berichten der Superintendental-Versammlungen, welche die Aufgabe haben, auf das Unterrichtswesen bezügliche Gesetzentwürfe an den Congress vorzubereiten, mit Berichten über das Schulwesen fremder Staaten, über Lehrerbildungs-Anstalten, Lehramtsprüfungen u. dgl. mehr. Eben hiedurch bieten sie aber dem Schulmann wie dem Statistiker eine ausserordentlich reiche und mannigfaltige Ausbeute, und es wäre sehr zu wünschen, dass diese Circulars in- und ausserhalb des Staatenbundes volle Beachtung finden möchten, um so mehr, als dies durch eine sehr liberale Vertheilung derselben vom Unterrichts-Bureau zu fordern gesucht wird.

Es wurde schwer und hier vollends kaum aus Platze sein, diese schon zu stattlicher Zahl angewachsenen Berichte Nummer für Nummer vorzuführen, und wir greifen daher nur Einzelnes heraus. In den Berichten der Superintendental-Versammlung fällt der Freimuth auf, mit welchem die Schulzustände unter allen Umständen nach dem wirklichen Befunde geschildert und auch dort, wo sie weniger günstig gestellt sind, nach der vollen Wahrheit dargestellt worden. So wird vorgeführt, dass nach dem Census 1880 in den Südstaaten 48 in allen übrigen nur 14 Millionen Kinder unter 10 Jahren ohne Schulunterricht vorkommen, und der praktische Amerikaner zieht sofort die Nutzenanwendung daraus, dass die Production dieser Generationen, wenn diese zu Arbeitern herangewachsen sein werden, durch den Mangel an Schulbildung jährlich um 287 Millionen Dollar unter dem Werthe verbleiben müsse, welcher bei entsprechend genossenem Unterrichte erreicht werden könnte, abgesehen davon, dass die ohne Unterricht Aufgewachsenen nach den unlässlichen des Census 1870 constatirten Vorkommnissen dreissigmal mehr der öffentlichen Wohlthätigkeit zur Last werdende und zehnmal mehr dem Strafgesetze Verfallene stellen, als die Generationen, welche Unterricht genossen haben. „Viele Millionen werden aufgewandt, die inneren Zustände zu verbessern; aber nirgends ist es notwendiger, als dem National-schatze freigebiger zu spenden, als zur Verbesserung, welche aus daraus erwachsen wird, dass wir uns von fünf Millionen nicht unterrichteter Kinder befreien, und der Nutzen wird grosser sein, als der Bau aller Staatsstrassen, Canäle und Eisenbahnen, als alle Regelung der Flusse und Häfen.“

Ein Einblick in das Heft, das von den Prüfungen Nachricht gibt, welchen sich die Volksschullehrer in den verschiedenen Staaten zu unterziehen haben um das Zeugnis als *licensed teachers* zu erlangen, wurden die Lehramts-Candidaten manches europäischen Staates, welche über zu grosse an sie gestellte Anforderungen klagen, wohl verstummen machen. Selbst in dem Territorium von Alaska, wo es mit den Schulzuständen noch schlimm bestellt ist, durch gewaltige Anstrengungen der Begierung wie der Bevölkerung erst Schulgebäude errichtet, Schulrichtungen beigebracht werden müssen, haben sich die Lehramts-Candidaten einer Prüfung zu unterziehen, für welche im Ganzen eine Dauer von 32 Stunden, und zwar von 1—3 Stunden für die einzelnen Gegenstände festgesetzt ist, und umfasst diese Prüfung Lesen und Orthographie, englische Grammatik, Zeichnen, Geographie, Phytologie, Entomologie, Geologie, Arithmetik, Buchhaltungskunde, Algebra, Geschichte und Constitution der Vereinigten Staaten, Botanik, Physik, Didactic, allgemeine Geschichte,

Geometrie, Volkswirtschaftslehre, Chemie und Latein. Die dabei gestellten Fragen würden vollends bei gar manchem unserer Candidaten, der sich wohlgesättigt hält, Grauen erregen, wie z. B. aus der Geographie: „Entwerfe die physikalische Gestalt Nord-Amerikas nördlich der grossen Seen, südlich derselben zum Mississippi und von diesem zum Rio-Grande; aus der Physiologie: Zeichne einen Durchschnitt der Haut, benenne und beschreibe die Theile und erkläre die Functionen derselben, aus der Geschichte: Wie unterschied sich die Civilisation des antiken Griechenlands von jener Persiens.“

Der rasche Aufschwung, welchen das amerikanische Volksschulwesen in der jüngeren Zeit genommen hat, musste die Erörterung nahelegen, ob das Princip der *common school*, in welcher gemeinschaftlicher Unterricht für Knaben und Mädchen erteilt wird, noch weiter beizubehalten oder damit zu brechen sei. Nachdem sich das Unterrichtsamt Berichte über die einschlägigen Zustände einer Reihe europäischer Staaten verschafft hatte, wurde, wie zu ähnlichem Zwecke mehrfach, ein Fragenschema an die Schulbehörden der einzelnen Staaten ausgegeben. Das Ergebniss war, wie zu erwarten. In dem Hefte finden sich hitzige Verteidiger neben ebenso entschieden Gegnern des Simultan-Unterrichts, und die Antworten sind mitunter recht erheiternd. Es fehlt neben Conservativen, die es beim gemeinsamen Unterricht belassen wollen, weil es einmal so eingeführt ist, und Sparsamen, welche diese Art des Unterrichts als die wohlfeilste halten, nicht an Frommen, welche die Bibel zum Beweise citiren — „wir sind geschaffen als Männer und Weiber, alle Thätigkeit der Natur zielt auf Zusammenleben ab, zu diesem Zwecke müssen wir erzogen werden“ — endlich Pädagogen, welche aus dem Simultan-Unterricht Nutzen für beide Geschlechter ableiten. „Er verfeinert die Knaben und gibt den Mädchen Selbstvertrauen; das Ergebniss ist eine mehr harmonische Entwicklung beider Geschlechter, die Einfeldnahme jedes der Geschlechter auf das andere ist heilsam.“ Daneben fehlt es natürlich nicht an entschieden Vertretern der gegentheiligen Ansicht, aus den verschiedensten Gründen, von welchen als Cynosos nur die Meinung aus Vicksburg hervorgehoben werden soll, dass die Schädigung der Geschlechter für die weissen Kinder sehr erwünscht sei, für die farbigen könne es immerhin beim gemeinsamen Unterricht verbleiben.

Wie ernst der mit diesen Berichten verfolgte Zweck erfasst wird, lassen jene Hefte ersehen, welche sich mit Vorfällen im Auslande beschäftigen, sofern sie nur irgendwie zum Unterrichtswesen in Beziehung stehen. So jenes, welches über den internationalen Congress der Gefängnisbeamten in Rom 1884, speciell über die Bechblasse über Unterricht in den Gefängnissen berichtet, ein anderes über die Unterrichtsanstalten Italiens und Griechenlands, ein weiteres über die auf Unterricht bezüglichen Objecte bei den internationalen Ausstellungen.

Diese Beispiele dürften wohl genügen, auf die Masse wichtigen und lehrreichen Stoffes aufmerksam zu machen, die in diesen Berichten des amerikanischen Unterrichts-Bureaus erliegt. Es möge daher nur noch Ein weiteres angeführt werden, die Abhandlung von Ch. Warrens über die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, welche bei den Zählungen 1870 und 1880 ohne Schulunterricht vorgenommen wurde. Eine Reihe klarer statistischer Uebersichten, sowie allerdings ziemlich roh angelegter Kartenskizzen ist diesem Hefte beigegeben, das weit mehr enthält, als sein Titel besagt, denn es bringt eine eingehende Vergleichung der Ergebnisse beider Zählungen nach Volkszahl, einheimischer und fremder Bevölkerung und, was besonders interessant, der Wanderung zwischen den Einzelstaaten der Union. Was der Autor über die Antheile der weissen und farbigen Bevölkerung, welche keinen Schulunterricht genossen hat, nach Altersklassen bringt, ist von allergrösstem Interesse, dabei aber so weitgehend, dass eine Auslese doch nur wenig verständliches Stückwerk blieb und auf die Arbeit selbst verwiesen werden muss. Sch.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission
bis Mitte Februar 1885 zugewachsen sind

I. Statistik.

A. Allgemeines

Com. E. R. Dr. *Informe sobre una comision cientifica en Europa presentada al Ministerio de Gobierno de la provincia de Buenos Aires* (Bericht über eine wissenschaftliche Commission in Europa erstattet an das Ministerium der Verwaltung der Provinz Buenos-Aires.) Buenos-Aires 1884.

Giornale della reale societa italiana d'igiene. Anno VI 1884. Milano 1884.

Journal of the statistical society. Vol. XLVII. 1884. London S. a.

Oekonomist, der österreichische. 17. Jahrgang. Wien 1884.

Revue ungarische. Mit Unterstützung der ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgeg. von P. Hunfalvy und G. Heinrich. 1881. Leipzig und Berlin. Wien 1884.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Herausgeg. von Prof. Visschow und Fr. v. Holtzendorff. XIX. Serie. Berlin 1885.

II. Oesterreich

Butter des Vereines für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Redigirt von Dr. A. Mayer. Wien 1884.

Czoernig C. Freiherr von, jun.: Die ethnologischen Verhältnisse des österreich. Küstenlandes, nach dem richtiggestellten Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1880. Triest 1885.

General-Marken Uebersicht für das Jahr 1884. Wien 1885.

Mittheilungen des statistischen Departements des Wiener Magistrats. Die Armenpflege im Wiener Armenbezirke in den Jahren 1883–1882. Mit besonderer Rücksicht auf die in Anregung gebrachten Reformen im Armenwesen bearbeitet von Dr. St. Sedlaczky. Wien 1884. — Monatsberichte für das Jahr 1884. Bearbeitet von Dr. W. Lowy. — Wochenberichte für das Jahr 1884.

Verzeichnisse der Advocaten und k. k. Notare in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern der österr. ungar. Monarchie 1885. Mit statistischen Uebersichten. Herausgeg. vom k. k. Justizministerium, II. Jahrgang. Wien 1885.

Veterinar-Bericht für das Jahr 1884. Nach amtlichen, über Auftrag des k. k. Ministeriums des Innern verlangten Berichten. Bearbeitet von Dr. M. P. Roll. Wien 1885.

A. Andere Staaten

Roscher C., Dr.: Postsparsassen und Localsparsassen in Deutschland. Dresden 1885. Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1884. Herausgeg. vom kais. statist. Amt, Berlin 1884.

Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des preussischen Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1883–84. Berlin. S. a.

Veröffentlichungen des statistischen Amtes der Stadt Berlin. Jahrgang 1884. Berlin 1884.

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgeg. von der grossh. Centralstelle für die Landes-Statistik. 24. Band. Darmstadt 1884.

Jahrbuch. statistisches, für das Grossherzogthum Baden. 15. Jahrgang. 1882. Karlsruhe 1884.

Jahresbericht über die Eisenbahnen und die Dampfschiffahrt im Grossherzogthume Baden für das Jahr 1883. Im Auftrage des grossh. Ministeriums der Finanzen herausgeg. von der General-Direction der badischen Staatsbahnen Karlsruhe 1884.

Beschreibung, statistische, des Erzstifts München Freising. Aus amtlichen Quellen zu bearbeiten unternommen von A. Mayer. Fortgesetzt und vollendet von Gg. Westermayer. III. Band. Regensburg 1884.

Mittheilungen des statistischen Bureau der Stadt München II. Band. München 1885. Uebersicht der Geburts- und Sterblichkeits-Verhältnisse der Stadt München während des Jahres 1884. (Statistisches Bureau der Stadt München.) S. I et a.

Sachs J.: L'Italie, ses finances et son développement économique depuis l'unification du Royaume 1859–1884. Paris 1885.

Bolettino di legislazione e statistica doganale e commerciale. (Ministero delle finanze. Direzione generale delle gabelle. Roma 1884.

Bolettino di notizie sul credito e la previdenza. (Ministero di agricoltura, industria e commercio. Direzione istituti di credito e di previdenza.) Anno II. 1884. Roma 1885. Statistica del commercio speciale di importazione e di esportazione. 1882. (Regno d'Italia. Ministero delle finanze. Direzione generale delle gabelle.) Roma 1882, 1883.

Accounts relating to Trade and Navigation of the United Kingdom, for each month during the year 1884. Ordered, by the House of Commons, to be printed. London. S. a.

Statistica din Romania. Miscarea populatiunii din Romania in anul 1882. (Bewegung der Bevölkerung Rumaniens während des Jahres 1882.) (Statistisches Central-Bureau.) Bukarest 1884.

II. Andere Fächer.

Matern J., Dr.: Licht in der Brodfrage und der sichere Weg zur Lösung derselben. Wien 1885.

Mittheilungen, archäologisch-epigraphische, aus Oesterreich-Ungarn. Herausgeg. von O. Beudorf und O. Hirschfeld. 8. Jahrg. Wien 1884.

Regierungsblatt für das Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Jahrgang 1884. Schwerin 1884.

Reichs-Gesetzblatt. 1884. Berlin 1884.

Schaffls A. E. Fr., Dr.: Die Ausichtslosigkeit der Social-Demokratie. Drei Briefe an einen Staatsmann zur Ergänzung der „Quintessenz des Socialismus“. Tübingen 1885.

Skene A. jun.: Ein Beitrag zur Beurtheilung der österreichischen Agrarfrage. 2. Auflage. Wien 1885.

Zeitung, Wiener landwirthschaftliche. 34. Jahrgang. Wien 1884.

Abhandlungen.

Oesterreichs Bank- und Credit-Institute in den Jahren 1872—1883.

Von Dr. Heinrich Rauchberg.

(Fortsetzung u. Schluss.)

VII. Die Einnahmen.

Indem wir uns nunmehr der Darstellung der Einnahmen der österreichischen Bank- und Credit-Institute zuwenden, welcher im nächsten Abschnitt die Betrachtung der Ausgaben derselben folgen soll, wollen wir zunächst behufs besserer Orientierung und Erleichterung der Uebersicht über den Entwicklungsgang während des in Betracht gezogenen Zeitraumes in folgender Tabelle XIX die Einnahmen und Ausgaben während der Jahre 1872 bis 1883 einander gegenüberstellen.

Wir sehen, dass während der Jahre 1872 bis 1874 eine ganz enorme Abnahme der Einnahmen stattfand, welche sich, wenn auch in geringerem Masse, bei den Wiener Banken (von der österreichisch-ungarischen Bank abgesehen) bis zum Jahre 1877, bei den Provinz-Banken nur bis zum Jahre 1876 fortsetzte, während die Bewegung in den Einnahmen der österreichisch-ungarischen Bank²⁵⁾ eine wesentlich verschiedene, ja jener der anderen Banken geradezu entgegengesetzte ist. Dies erscheint auch ganz natürlich, wenn man bedenkt, dass unsere Notenbank als Centrale der gesamten Organisation des Credits dort suppletorisch eingzugreifen hat, wo die einzelnen Glieder dieses Organismus — wie zur Zeit nach der Krise — den Dienst versagen, dass sie hingegen beiseiten den Umfang ihrer Geschäfte restringieren muss, sobald die Unternehmungslust der Geschäftswelt grosser Liberalität in der Creditgewährung seitens der anderen Banken begegnet. Und wenn wir nun sehen, dass die Wiener Banken ihre Einnahmen während der Jahre 1878 bis 1881 von 24.88 Millionen auf 36.06 Millionen Gulden, d. i. um beiläufig 45 Percente, steigerten, während jene der österreichisch-ungarischen Bank nicht nur keine Zunahme, sondern sogar eine Verminderung aufweisen, so muss man zugeben, dass die österreichisch-ungarische Bank dieser ihrer Aufgabe vollkommen gerecht geworden ist. Die Wiener Banken erreichen das zweite Maximum ihrer Einnahmen im Jahre 1881 und erfahren von da ab wieder eine ziemlich constante Verminderung derselben. Die Einnahmen der Provinz-Banken hingegen nehmen vom Jahre 1875 an constant und in ziemlich gleichmässiger Weise zu, eine neue Erhärtung des schon früher aufgestellten Satzes, dass diese vorwiegend den stets wachsenden Anforderungen des örtlichen Creditbedürfnisses, jene aber mehr dem Gange der

²⁵⁾ Darunter auch die Ergebnisse des ungarischen Geschäftes.

Tabelle XIX.

Im Jahre	Einnahmen	Zu- oder Abnahme derselben gegen das Vorjahr	Ausgaben	Zu- oder Abnahme derselben gegen das Vorjahr	Die Einnahmen betragen mehr (+) oder weniger (-) als die Ausgaben	Ausgaben in Prozenten der Einnahmen
in Millionen Gulden österr. Währung						
Wiener Banken (ohne österreichisch-ungarische Bank)						
1872 . . .	96.37	+ 48.68	58.48	+ 11.42	+ 67.89	29.34
1873 . . .	67.87	- 28.50	110.95	+ 82.47	- 43.08	163.49
1874 . . .	39.15	- 28.72	33.09	- 77.86	+ 6.06	84.53
1875 . . .	30.01	- 9.14	28.03	- 5.06	+ 1.98	93.40
1876 . . .	26.91	- 3.10	27.08	- 0.95	- 0.17	100.62
1877 . . .	23.83	- 3.08	16.74	- 10.34	+ 7.09	70.22
1878 . . .	24.88	+ 1.05	15.49	- 1.25	+ 9.39	62.27
1879 . . .	28.80	+ 3.92	15.10	- 0.39	+ 13.70	52.32
1880 . . .	29.15	+ 0.35	15.46	+ 0.36	+ 13.69	53.02
1881 . . .	36.06	+ 6.91	17.68	+ 2.22	+ 18.38	40.03
1882 . . .	33.02	- 3.04	16.71	- 0.97	+ 16.31	50.58
1883 . . .	30.43	- 2.59	15.75	- 0.96	+ 14.68	51.75
Provinz-Banken						
1872 . . .	21.02	+ 10.52	10.31	+ 4.02	+ 10.71	49.09
1873 . . .	16.40	- 4.62	23.28	+ 12.97	- 6.88	142.01
1874 . . .	15.53	- 0.87	11.80	- 11.48	+ 3.73	75.79
1875 . . .	13.21	- 2.32	10.74	- 1.06	+ 2.47	81.31
1876 . . .	13.39	+ 0.18	11.26	+ 0.52	+ 2.13	84.07
1877 . . .	13.63	+ 0.24	10.56	- 0.70	+ 3.07	77.50
1878 . . .	13.96	+ 0.33	11.17	+ 0.61	+ 2.79	79.97
1879 . . .	14.48	+ 0.52	11.53	+ 0.36	+ 2.95	79.45
1880 . . .	15.52	+ 1.04	12.72	+ 1.19	+ 2.80	75.54
1881 . . .	16.62	+ 1.10	13.08	+ 0.36	+ 3.54	78.70
1882 . . .	17.43	+ 0.81	14.03	+ 0.95	+ 3.40	80.52
1883 . . .	18.36	+ 0.93	14.89	+ 0.86	+ 3.47	81.10
Sämmtliche Banken (incl. österreichisch-ungarische Bank)						
1872 . . .	133.26	+ 60.50	44.38	+ 15.63	+ 88.88	33.30
1873 . . .	101.35	- 31.91	140.46	+ 96.08	- 39.11	138.59
1874 . . .	70.83	- 30.52	51.95	- 88.51	+ 18.88	73.35
1875 . . .	58.00	- 12.83	46.04	- 5.91	+ 11.96	79.39
1876 . . .	55.01	- 2.99	46.04	- 0.00	+ 8.97	83.68
1877 . . .	52.42	- 2.59	35.12	- 10.92	+ 17.30	66.99
1878 . . .	53.71	+ 1.29	34.67	- 0.45	+ 19.04	64.54
1879 . . .	58.62	+ 4.91	36.11	+ 1.44	+ 22.51	61.60
1880 . . .	58.17	- 0.45	35.93	- 0.18	+ 22.24	61.76
1881 . . .	65.98	+ 7.81	38.20	+ 2.27	+ 27.78	57.89
1882 . . .	63.89	- 2.09	37.56	- 0.64	+ 26.33	58.79
1883 . . .	62.13	- 1.76	37.37	- 0.19	+ 24.76	61.44

grossen Speculation in ihrer Thätigkeit sich anschliessen. Es sei noch darauf hingewiesen, dass sowohl bei den Wiener als auch bei den Provinz-Banken die Bewegung in den Einnahmen mit jener im Stande der Activen und Passiven, wie ihn uns die Tabellen VII (Seite 118 u. 119) und XII (Seite 128 u. 129) darlegten, vollkommen parallel geht, während sie bei der österreichisch-ungarischen Bank davon erheblich abweicht, indem hier während der Jahre 1880—1883 constant steigenden Passiven eher ab- als zunehmende Einnahmen gegenüberstehen.

In den Ziffernreihen, welche uns die Bewegung in den Ausgaben darlegen, fällt zunächst die Ziffer für das Jahr 1873 auf. 140.46 Millionen Gulden betragen damals die Ausgaben sämmtlicher Bank- und Credit-Institute und die

Wener Banken participierten daran mit 110.95 Millionen. Wie schon der Vergleich mit dem Vorjahre darthut, dessen Ausgaben um 96.08 Millionen Gulden geringer waren, als die des Jahres 1873, haben die grossen Verluste zufolge der Krise daran den Hauptantheil. Dieselben spielen auch in den Jahren 1874--1876 noch eine grosse Rolle, und erst vom Jahre 1877 an wird die Summe der Ausgaben durch den normalen Geschäftsgang bestimmt, und zeigt daher eine der Summe der Einnahmen im Allgemeinen entsprechende Bewegung. Die letzte Colonne der Tabelle XIX bringt dieses Verhältniss in ganz besonders empfindlichen Percentziffern zu deutlichem Ausdruck.

Bevor wir in Tabelle XX auf die Betrachtung der einzelnen Einnahmen-Kategorien eingehen, welche aus den Gewinn- und Verlust-Contos sämtlicher österreichischer Bank- und Credit-Institute resultieren, müssen wir mit Bedauern constatieren, dass den Daten dieser Tabelle nicht jener Grad von Exactheit und Verlässlichkeit eigen ist, welchen wir als wünschenswerth bezeichnen müssen und in unseren anderen Tabellen erreicht zu haben glauben. Der Grund liegt darin, dass die einzelnen Anstalten eine verschiedene Praxis in der Aufstellung ihrer Gewinn- und Verlust-Conti befolgen; die einen lassen eine grössere, die anderen eine geringere Speculation ihrer Einnahmen und Ausgaben eintreten; die einen, und zwar die Mehrzahl, führen unter den Einnahmen die Bruttoerträge der einzelnen Geschäftszweige auf, während andere bloss die Netto-Ergebnisse ausweisen; bei ersteren findet sich daher unter den Ausgaben die correspondierende Gegenpost, bei den anderen vermissen wir dieselbe. Besonders störend macht sich diese differente Praxis bei den Posten „Erträge vom Hypothekar-Geschäfte“, respective „Pfandbriefzinsen“ geltend, für welche wir demnach später besondere Nachweisungen zu liefern haben werden. Auch gewinnen bei dieser Sachlage die wenig charakteristischen Rubriken „Diverse Zinsen“ und „Diverse Einnahmen“ in ihren Ziffern eine Höhe, welche wir gerne reduziert gesehen hätten. All' diesen Missständen, unter denen nicht nur der Statistiker, sondern auch der Praktiker zu leiden hat, welcher durch Vergleichung aller Rechenschaftsberichte aus was immer für einem Grunde zu einem sicheren und wohlbegründeten Urtheile über die Gebahrung und allgemeine Lage der einzelnen Banken gelangen will, wäre leicht abzuhelfen, wenn nicht nur wie bisher in den Statuten der Anstalten die öffentliche Rechnungslegung im Principe normiert würde, sondern auch die Art und Weise derselben eine eingehende und für alle Institute gleichmässige Regelung erführe. Es sind jedoch die Differenzen keineswegs derartige, dass wir auf die Veröffentlichung der besprochenen Tabelle verzichten müssten; insbesondere wird — da die Methode der Rechnungslegung bei den einzelnen Instituten im Allgemeinen constant geblieben ist — die Vergleichung der Ergebnisse der verschiedenen Jahre nur wenig dadurch beeinträchtigt.

Von den Erträgen aus dem Hypothekar-Geschäfte abgesehen, welchen ja fast ausschliesslich von einer ganz besondern und wenigstens im Principe auf dasselbe beschränkten Gruppe von Instituten betrieben wird, bilden die Erträge aus dem Wechsel-Escompte nach der Krise vom Jahre 1873 die hervorragendste unter allen Einnahme-Rubriken, und zwar nicht nur nach der Höhe, sondern auch nach der volkswirtschaftlichen Bedeutung ihrer Ziffern. Denn in der Form des Wechsel-Escomptes erfüllen die Banken ihre ökonomische Function, der Volkswirtschaft die für die jeweilig fällig werdenden Zahlungen entsprechenden Mittel zur Verfügung zu stellen, und in dem Postulate, dass die Banken den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit hieran verlegen müssen, begegnen einander sowohl die ersten Autoritäten der Theorie, als auch die classische englische Praxis. Die Gewährung dieses „Zahlungscredits“ erfolgt nun auf zweifache Weise, entweder durch Auszahlung der Valuta nach Abzug des Discontos in Bank-

soten oder durch Gutschrift dieses Betrages auf dem Conto des betreffenden Bankkunden, der sodann je nach Bedarf durch Checks darüber verfügen kann, deren Begleichung, da die Empfänger zumeist ebenfalls dem Kreise der Bankkunden angehören, entweder durch einfache Umschreibung oder durch das

Tabelle

Einnahmen		1872	1873	1874	1875	1876	1877
		59	60	71	69	68	51
		Banken	Banken	Banken	Banken	Banken	Banken
		Millionen Gulden österr. Währ.					
Vom Wechsel- Escompte	Oest.-ung. Bank	7.84	8.61	6.54	5.50	5.32	5.13
	Wiener Banken	5.78	4.94	5.05	5.17	4.07	3.52
	Provinz- "	3.79	3.76	3.43	3.30	2.98	3.15
	Summe	17.41	17.31	15.02	13.97	12.37	11.80
Von Vorschüssen auf Effecten und Waaren	Oest.-ung. Bank	2.09	2.78	2.44	1.97	1.71	1.78
	Wiener Banken	7.27	4.49	1.60	1.60	1.39	1.30
	Provinz- "	0.82	0.71	0.30	0.29	0.30	0.27
	Summe	10.18	7.98	4.34	3.86	3.40	3.35
Effecten-Zinsen	Oest.-ung. Bank	1.02	0.90	0.94	0.86	1.15	1.10
	Wiener Banken	3.78	3.90	1.68	2.14	2.89	2.60
	Provinz- "	0.51	0.27	0.17	0.27	0.15	0.17
	Summe	5.31	5.07	2.79	3.27	4.19	3.87
Vom Conto-Corrent- Geschäfte	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	8.10	10.18	4.32	2.63	1.34	1.20
	Provinz- "	1.73	2.55	1.27	1.25	1.13	0.98
	Summe	9.83	12.73	5.59	3.88	2.47	2.18
Diverse Zinsen	Oest.-ung. Bank	0.10	0.09	0.06	0.05	0.05	0.05
	Wiener Banken	8.68	6.78	4.32	2.62	1.39	1.27
	Provinz- "	3.30	2.24	1.32	0.90	1.15	0.83
	Summe	12.08	9.11	5.70	3.57	2.59	2.15
Vom Hypothekar- Geschäfte	Oest.-ung. Bank	4.08	4.12	5.24	5.65	5.86	6.30
	Wiener Banken	7.79	9.04	8.45	7.67	7.43	7.53
	Provinz- "	2.84	3.12	4.58	5.17	5.76	6.44
	Summe	14.71	16.28	18.27	18.49	19.05	20.27
Vom Bankcom- missions-, Con- sortial- u. Emis- sions-Geschäfte	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	34.42	16.78	6.44	4.53	4.00	4.21
	Provinz- "	4.34	1.10	1.43	0.70	0.85	0.96
	Summe	38.76	17.88	7.87	5.23	4.85	5.17
Curagewinne	Oest.-ung. Bank	0.26	0.11	0.20	0.10	0.06	0.08
	Wiener Banken	17.65	8.26	5.47	2.37	3.55	1.86
	Provinz- "	2.34	0.27	1.55	0.76	0.64	0.35
	Summe	20.25	8.64	7.22	3.23	4.25	2.29
Diverse Einnahmen	Oest.-ung. Bank	0.47	0.48	0.73	0.65	0.56	0.52
	Wiener Banken	2.90	3.50	1.82	1.28	0.85	0.34
	Provinz- "	1.36	2.37	1.48	0.57	0.43	0.48
	Summe	4.73	6.35	4.03	2.50	1.84	1.34
Summe der Einnahmen	Oest.-ung. Bank	15.88	17.09	16.15	14.78	14.71	14.96
	Wiener Banken	96.37	67.87	39.15	30.01	26.91	23.83
	Provinz- "	21.03	16.39	15.53	13.21	13.39	13.63
	Summe mit Oest.-ungar Bank	133.26	101.35	70.83	58.00	55.01	52.42
	Summe ohne Oest.-ungar Bank	117.40	84.26	54.68	43.22	40.30	37.46
	Bank						

Clearingverfahren erfolgt. Je nachdem nun der eine oder der andere Modus beobachtet wird, wird entweder die Notenemission der österreichisch-ungarischen Bank in Anspruch genommen oder von der Benützung von Circulationsmitteln im engeren Sinne des Wortes gänzlich abgesehen werden. Bei dem derzeitigen Stande

XX.

Einnahmen		1872	1873	1880	1881	1882	1883
		55 Banken	53 Banken	54 Banken	55 Banken	56 Banken	58 Banken
		Millionen Gulden österr. Währ.					
Vom Wechsel- Escompte	Oest.-ung. Bank	5.03	4.37	4.57	5.28	5.90	6.11
	Wiener Banken	3.89	3.86	3.72	4.93	5.12	5.37
	Provinz. "	3.17	2.94	2.84	2.85	3.17	3.07
	Summe	12.09	11.17	11.13	13.06	14.19	14.55
Von Vorschüssen auf Effecten und Waaren	Oest.-ung. Bank	1.70	1.49	1.18	1.08	1.25	1.28
	Wiener Banken	1.35	1.78	2.61	3.30	2.40	2.22
	Provinz. "	0.25	0.23	0.22	0.21	0.21	0.21
	Summe	3.30	3.50	4.01	4.59	3.86	3.71
Effecten-Zinsen	Oest.-ung. Bank	1.00	1.11	0.89	0.91	0.87	0.73
	Wiener Banken	2.20	1.66	1.30	1.65	2.36	2.71
	Provinz. "	0.20	0.21	0.28	0.38	0.45	0.37
	Summe	3.40	2.98	2.47	2.94	3.68	3.81
Vom Conto-Corrent- Geschäfte	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	1.43	1.29	1.88	2.86	3.36	3.39
	Provinz. "	1.08	1.00	1.03	0.94	1.04	1.07
	Summe	2.51	2.29	2.91	3.80	4.40	4.46
Diverse Zinsen	Oest.-ung. Bank	0.05	0.03	0.04	0.04	0.04	0.03
	Wiener Banken	1.17	1.77	1.35	1.89	1.62	1.44
	Provinz. "	0.79	1.55	1.75	1.79	2.01	1.75
	Summe	2.01	3.35	3.14	3.72	3.67	3.22
Vom Hypothekar- Geschäfte	Oest.-ung. Bank	6.50	7.70	6.30	5.48	4.87	4.74
	Wiener Banken	7.83	7.57	7.60	7.70	7.83	7.12
	Provinz. "	6.94	7.01	7.79	8.45	8.88	9.93
	Summe	21.27	22.28	21.69	21.63	21.58	21.79
Vom Bankcom- missions-, Con- sortial- u. Emis- sions-Geschäfte	Oest.-ung. Bank	—	—	—	0.04	0.04	0.04
	Wiener Banken	5.07	7.19	7.16	9.67	8.15	6.31
	Provinz. "	0.82	0.93	0.94	1.27	1.03	1.36
	Summe	5.89	8.12	8.10	10.98	9.22	7.71
Curagewinne	Oest.-ung. Bank	0.36	0.24	0.10	0.10	0.13	0.05
	Wiener Banken	1.58	3.37	3.08	2.86	1.57	1.29
	Provinz. "	0.49	0.27	0.29	0.31	0.24	0.16
	Summe	2.43	3.88	3.47	3.27	1.94	1.50
Diverse Einnahmen	Oest.-ung. Bank	0.24	0.40	0.48	0.37	0.34	0.35
	Wiener Banken	0.35	0.31	0.45	1.20	0.61	0.58
	Provinz. "	0.22	0.34	0.55	0.42	0.40	0.45
	Summe	0.81	1.05	1.25	1.99	1.35	1.38
Summe der Einnahmen	Oest.-ung. Bank	14.88	15.34	13.50	13.30	13.44	13.33
	Wiener Banken	24.87	28.80	29.15	36.06	33.02	30.43
	Provinz. "	13.96	14.48	15.52	16.62	17.43	18.37
	Summe mit Oest.-ungar. Bank	53.71	58.62	58.17	65.98	63.89	62.13
	Summe ohne Oest.-ungar. Bank	38.83	43.28	44.67	52.68	50.46	48.80

der Entwicklung des österreichischen Credit- und Bankwesens überwiegt der erstere Modus; hat uns doch Tabelle XVI (Seite 134 u. 135) gezeigt, dass mehr als die Hälfte aller von österreichischen Banken escomptierten Wechselbeträge durch die im Besitze der österreichisch-ungarischen Bank befindlichen Wechsel repräsentiert werden, und da die meisten von den Privatbanquiers escomptierten Wechsel im Wege des Recomptes in die Portefeuilles der Banken gelangen, können wir wohl füglich sagen, dass dies auch der grösste Theil aller überhaupt escomptierten Wechselbeträge sei. Wenn wir nun die Bewegung in den Einnahmen sämtlicher österreichischen Banken vom Wechsel-Escompte (Tabelle XX, Seite 168 u. 169) und in ihrem Wechsel-Portefeuille (Tabelle XII, Seite 128 u. 129) einerseits und in dem Notenumlaufe der österreichisch-ungarischen Bank andererseits (Tabelle VII, Seite 118 u. 119) vergleichen, so finden wir in den betreffenden Colonnen mit wenigen Ausnahmen den Parallelismus der von Jahr zu Jahr erfolgten Veränderungen zu deutlichem Ausdrucke gebracht. Der besseren Uebersicht halber fassen wir diese Daten in der nachstehenden kleinen Tabelle zusammen, welche — wie wir glauben — einen nicht uninteressanten Einblick in die causalen Beziehungen zwischen dem Zahlungsprocess und der Bethätigung der dem Dienste des Credits gewidmeten Organe gewährt.

Tabelle XXI.

	1872	1873	1874	1875	1876	1877
Millionen Gulden österreichischer Währung						
Gesamt-Einnahme vom Wechsel-Escompte	17 41	17 31	15 02	13 97	12 37	11 80
Gesamtes Wechsel-Portefeuille	335 98	333 48	319 11	279 11	241 70	265 21
Noten-Umlauf der öst.-ung. Bank	418 37	358 84	293 70	286 24	295 91	282 27

	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Millionen Gulden österreichischer Währung						
Gesamt-Einnahme vom Wechsel-Escompte	12 09	11 17	11 13	13 06	14 19	14 55
Gesamtes Wechsel-Portefeuille	288 61	268 67	293 00	311 01	321 16	337 95
Noten-Umlauf der öst.-ung. Bank	280 80	316 76	328 62	354 21	368 63	380 46

Wir sehen, dass am Anfangs- und am Endpunkte des untersuchten Zeitraumes das Wechsel-Portefeuille sämtlicher österreichischer Banken fast die gleiche Höhe hatte, während die Gesamt-Einnahme vom Wechsel-Escompte gefallen, die Noten-Circulation der österreichisch-ungarischen Bank aber gestiegen ist. Das erstere Moment stellt sich als eine Folge der Depression des Discontsatzes dar, das letztere als die Resultierende aus zwei Componenten, nämlich dem Antheile der österr.-ungar. Bank an der gesamten Bankthätigkeit und der davon unabhängigen Politik der Notenbank rücksichtlich der Höhe ihres Metallschatzes. Da nun eine eingehende Prüfung der einzelnen Rubriken der Tabelle XII ergibt, dass der Antheil der österr. ungar. Bank an den Umsätzen aller österreichischen Banken in den einzelnen ihnen gemeinsamen Geschäftszweigen während der Jahre 1872 bis 1883 im Allgemeinen ziemlich constant geblieben ist, so muss angenommen werden, dass die Vermehrung der Notenirculation durch eine von der sonstigen Geschäftsthätigkeit unabhängige Stärkung des Metallschatzes bewirkt wurde. Diese Bewegung ändert jedoch nur successive statt und vermag den Einfluss des Escompte-Geschäftes auf die Noten-Circulation, welcher in deren Schwankungen von Jahr zu Jahr sich äussert, nicht zu verdecken.

Ueber die Höhe und Bewegung jener escomptierten Beträge, welche nicht in Banknoten zur Auszahlung gelangten, sondern den Bankkunden behufs späterer Disposition darüber im Check-Verkehr auf ihrem Conto gutgeschrieben wurden,

nämlich der „Buchdepositen“, konnten wir leider nicht Aufschluss erlangen, weil unsere Banken dieselben nicht gesondert, sondern theils in den Rubriken „Accepte, Anweisungen und Giro-Conto“, theils unter „Creditoren“, theils wohl auch unter „Diverse Passiven“ ausweisen. Es wäre zu wünschen, dass unsere Banken auch hierin sich der englischen Praxis anschließen, welche diese Buchdepositen correct unter die Rubrik Depositen subsumiert, wobei allerdings die Trennung der Ausweise über die Buchdepositen von jenen über die Baardepositen angezeigt wäre.

Wenn wir nach dieser kleinen Abschweifung nunmehr die Bewegung in den gesammten Einnahmen vom Wechsel-Escompte in's Auge fassen, so finden wir, dass der schon früher anlässlich der Betrachtung der Bewegung im Wechsel-Vorrathe aufgestellte Satz, dass nämlich die Schwankungen im Umfange des Escompte-Geschäftes geringer seien und mit den Bedürfnissen und der allgemeinen Lage der gesammten Volkswirtschaft in innigerem Zusammenhange stehen, als wie bei den anderen Geschäftszweigen, auch bezüglich der Rentabilität des Escompte-Geschäftes gilt. Vom Jahre 1872 bis zum Jahre 1880 fallen — und zwar zunächst rascher, dann langsamer — die Einnahmen vom Escompte. Bis zum Jahre 1878 nimmt auch das Wechsel-Portefeuille ab, von da ab jedoch zu, so dass in dieser Gegenbewegung die Depression im Disconto-Satze zum Ausdrucke gelangt. Vom Jahre 1881 an steigen hinwiederum die Einnahmen vom Wechsel-Escompte in stärkerem Masse als der Wechsel-Vorrath, welche Bewegung im Jahre 1883 einen Stillstand erfährt. Die Gründe dieser Erscheinung liegen auf der Hand. Bis zum Jahre 1880 drängte sich das jeder risicanten Anlage feindliche Capital um die relativ sichere Verwerthung im Escompte. Der im Jahre 1880 neu erwachte Unternehmungsgeist nahm bald grössere Capitalien in Anspruch, verminderte mithin das Angebot an flottantem Capital und vertheilte so den Disconto-Satz. Im Jahre 1883 begegnen einander zwei entgegengesetzte Tendenzen. Einerseits zieht sich das mobile Capital von der Speculation zurück und ist daher zur Theilnahme am Escompte geneigt, andererseits fñgt allmählig aufkeimendes Misstrauen gegen den soliden Bestand der wirtschaftlichen Zustände das Moment der Versicherungsprämie zu jenen Factoren hinzu, welche die Höhe des Discontos auf dem Geldmarkte bestimmen. Im Jahre 1883 überwiegt noch die erstere Tendenz; die Ziffern für das Jahr 1884 dürften den definitiven Sieg der letzteren bezeugen.

Was den Percentantheil anbelangt, mit welchem die Einnahmen vom Wechsel-Escompte an den Gesammt-Einnahmen participierten, so zeigt sich ein gewaltiger Unterschied zwischen der Zeit vor und der Zeit nach der Krise vom Jahre 1873. Wenn wir nämlich von der österreichisch-ungarischen Bank abstrahieren, welche das constante Element in dem wechselnden Entwicklungsgange darstellt, so finden wir, dass die Einnahmen vom Wechsel-Escompte 1872 nur 8.16 und 1873 nur 10.33 Percente der Gesammt-Einnahmen repräsentieren; so vernachlässigt war damals, bei relativ hohem Discontosatze, das wichtigste aller Bankgeschäfte. Nach der Krise bewirkte zunächst die rasche Abnahme der Gesammt-Einnahmen und die relative Constanz der Einnahmen vom Wechsel-Escompte, dass der Percentantheil dieses letzteren bereits im Jahre 1875 auf nahezu 20 Percente stieg, auf welcher Höhe er sich bis zum Jahre 1878 erhielt; von da ab sank er, weniger in Folge des Rückganges der Einnahmen vom Escompte, als in Folge der Vermehrung der anderen Einnahmen, bis auf 14.69 Percente im Jahre 1880 und nahm von da an wieder constant zu; er betrug in den Jahren 1881, 1882 und 1883 je 14.78, 16.48 und 17.29 Percente der Gesammt-Einnahmen.

Die Bewegung sowohl der absoluten, als auch der relativen Ziffern in den Rubriken „Einnahmen von Vorschüssen auf Effecten und Waaren“ und „Effecten-Zinsen“ ist jener in den schon früher anlässlich der Analyse der Activen (Tabelle XII und XIII, S. 128 ff.) besprochenen Rubriken „Vorschüsse auf Effecten und Waaren“ und „Effecten, Devisen und Valuten“ voll-

kommen analog, und können wir uns bezüglich der Charakteristik dieser Einnahmeweige auf das Seite 130 dieser Arbeit Gesagte berufen. — Es sei hier nur kurz bemerkt, dass der Antheil des Ertragnisses vom Lombardgeschäfte an den Gesamt-Einnahmen aller Banken mit Ausnahme der Oesterr.-ungar. Bank im Jahre 1872 6.90 Procente betrug, sodann stetig sank, in den Jahren 1875 bis 1878 zwischen 4 und 4¹/₂ Procente schwankte, von 1879 an wieder zunahm und im Jahre 1881 sein neuerliches Maximum mit 6.67 Procenten erreichte. Von da ab ging er wieder zurück, und betrug in den Jahren 1882 und 1883 5.15, respective 4.98 Procente. Die Bewegung in den Einnahmen an Effecten-Zinsen aber bietet uns deshalb wenig Lehrreiches, weil dieselben aus zwei formell zwar gleichen, im Wesen aber ganz verschiedenen Quellen fliessen, nämlich erstens aus jenen Effectenbeständen, welche das Resultat von Effecten-Speculationen oder das Medium der Bethheiligung an anderen Unternehmungen sind, und dann zweitens aus jenen Effecten, in welchen die Reserve-, Sichertheilungs-, Pensions- und anderen Fonds angelegt sind. Diese bilden das constante, jene das variable Moment. Da das erstere überwiegt²⁴⁾, so sind die Schwankungen relativ gering, der Antheil der Effecten-Zinsen an den Gesamt-Einnahmen der Banken ohne Oesterr.-ungar. Bank schwankt in den Jahren nach der Krise bis zum Jahre 1880 zwischen 3¹/₂ und 1¹/₂ Procenten und erfährt von da ab, wohl in Folge der Kräftigung der Resorvefonds (vergl. Tabelle VII und VIII) eine nicht unbeträchtliche Steigerung, indem er sich im Jahre 1882 an auf 5.58, 1883 sogar auf 6.33 Procente hebt.

Die Einnahmen vom Conto-Correntgeschäfte nahmen ebenfalls vom Jahre 1874 an bis zum Jahre 1878, und zwar zunächst in rascherem, dann in langsamerem Falle ab und sanken von 12.73 Millionen Gulden im Jahre 1873 auf den Minimalstand von 2.18 Millionen im Jahre 1877. Von da an erfolgte eine neuerliche Zunahme, welche 1883 bis zum Betrage von 4.46 Millionen führte. An den Gesamt-Einnahmen participierten sie, nachdem sie 1873 10.85 Procent derselben in Anspruch genommen hatten, im Jahre 1876 mit dem geringsten Antheile von 5.30 Procenten, der in den folgenden Jahren constant anwuchs, um im Jahre 1882 8.72 und im Jahre 1883 sogar 9.13 Procente zu erreichen.

Unter allen Einnahme-Kubriken tritt seit dem Jahre 1874 die Post „Ertragniss vom Hypothekargeschäfte“ vermoge der Höhe ihrer Beträge besonders hervor. Da jedoch — wie bereits früher bemerkt — dieselben grösstentheils Brutto-Ertragnisse sind, müssen wir, um zum Netto-Ertrage zu gelangen, vorerst die Pfandbriefzinsen in Abzug bringen, insofern dies nicht die einzelnen Anstalten bereits selbst gethan haben, d. h. insofern wir Brutto-Ziffern vor uns haben. — Die diesbezüglichen Daten bietet die Tabelle XXII.

Wenn wir diese Ziffern mit denen der Tabelle XVIII S. 138 vergleichen, so bemerken wir, dass einerseits der Stand der Hypothek-Darlehen und der Pfandbrief-Umlauf und andererseits die Brutto Einnahmen und Ausgaben des Hypothekar-Credit-Geschäftes sich während der Jahre 1872–1883 fast verdoppelt haben, während das Netto-Ertragniss vergleichsweise nur unerheblich zugenommen hat. Die grosse Concurrenz des Privateapitals, welches sich in den Jahren nach der Krise um hypothekarisch sichere Anlagen dringend bewarb, zwang nämlich die Hypothekar-Credit-Institute, namentlich vom Jahre 1878 ab, da die Receptionsfähigkeit des Bodens bereits erlahmt war, den Zinsfuss der von ihnen elocirten oder zu elocierenden Darlehen zu ermässigen²⁵⁾, während die Reduction in den Pfandbriefzinsen, wiewohl auch hierzu ein Ansatz sich zeigt, nicht in ganz paralleler

²⁴⁾ So stellen sich die gesammten Einnahmen der Oesterr.-ungar. Bank an Effecten-Zinsen lediglich als Ertragniss des Resorvefonds dar.

²⁵⁾ Die von sammtlichen Banken elocirten Hypothekar-Darlehen verzinsten sich im Jahre 1878 zu 4.89, 1883 nur noch zu 4.09 Procenten.

Tabelle XXII.

	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Millionen Gulden österr. Währ.							
Zinsen von Hypothekar-Darlehen	12·67	12·68	14·71	16·28	18·27	18·49	19·05
Pfandbrief-Zinsen	10·01	10·48	12·05	13·18	14·96	15·60	16·50
daher Ertrag des Hypoth.-Darlehens-Geschäftes	2·66	2·20	2·66	3·10	3·31	2·89	2·55
	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Millionen Gulden österr. Währ.							
Zinsen von Hypothekar-Darlehen	20·27	21·27	22·28	21·69	21·63	21·58	21·79
Pfandbrief-Zinsen	17·40	18·20	19·77	19·12	19·14	18·78	18·81
daher Ertrag des Hypoth.-Darlehens-Geschäftes	2·87	3·07	2·51	2·57	2·49	2·80	2·98

Weise erfolgen konnte; erstens weil an dem Zinsfuß der bereits emittierten Pfandbriefe überhaupt nichts geändert werden durfte, und zweitens weil nur durch die Beibehaltung, resp. Gewährung einer relativ hohen Verzinsung das Publicum, in welchem eine starke Tendenz zur directen Belehnung von Immobilien herrscht, überhaupt zum Ankaufe von Pfandbriefen bewogen werden konnte.

Die grössten Schwankungen weisen die beiden Rubriken „Einnahmen vom Bank-, Commissions- und Emissionsgeschäfte“ und „Cursgewinne“ auf; denn die riskanten, aber zur Zeit des allgemeinen Börsenschwindels ungemein lucrativen Unternehmungen, welche unter diesem Titel subsummiert wurden, waren es insbesondere, welche gewissen Instituten die Mittel zur Auszahlung jener blendend hohen Dividenden boten, welche das mächtigste Reiz- und Agitationsmittel der Agiotage waren. Den aus diesen Geschäften entstammenden Verbindlichkeiten waren denn auch die enormen Verluste zuzuschreiben, welche die meisten von den Banken trafen und nur von den wenigsten ertragen werden konnten. — 38·76 Millionen Gulden betrug im Jahre 1872 der Reinertrag der ersterwähnten Art von Speculations-Unternehmungen. Schon im nächsten Jahre war er um mehr als die Hälfte gesunken und nahm auch weiterhin bis zum Jahre 1876 stetig ab, in welchem Jahre die tiefste Depression mit 4·85 Millionen Gulden oder 12·52 Procenten des vorerwähnten Betrages erreicht wurde. Während dieses Zeitraumes war ihr Procentantheil an den Gesamt-Einnahmen von 33·01 Procenten im Jahre 1872 auf 12·04 Procenten im Jahre 1876 gefallen. Vom Jahre 1878 bis 1881 findet ein neuerlicher, allerdings im Vergleiche zu den Ziffern von 1873 unbedeutender Aufschwung statt, der sich in den Relativ-Zahlen besonders deutlich zeigt, welche zu Folge der reducierten Gesamt-Einnahmen empfindlicher geworden sind als früher. Schon im Jahre 1879 repräsentieren die Einnahmen aus dem Bank-, Commissions-, Consortial- und Emissionsgeschäfte 18·75 Procente und 1881 sogar 20·76 Procente der Gesamt-Einnahmen; die in den letzten beiden Jahren hiergegen eingetretene Reaction reducierte sie aber bis auf 15·72 Procente im Jahre 1883.

Der vorstehend skizzierten Bewegung ähnlich ist die in den Cursgewinnen, jener Einnahmen-Post, welche zumeist die Resultate des im Grossen betriebenen Börsenspieles enthält. Auch diese sinkt, und zwar im Jahre 1877 auf 11·31 Procente der im Jahre 1872 erreichten Ziffer, und ihr Procentantheil an der Einnahme sämtlicher Banken mit Ausnahme der Oesterr.-ungar. Bank sank während dieses Zeitraumes von 17·03 bis auf 5·90 Procente. Auch hier zeigt sich dann ein neuerlicher Aufschwung, der aber schon mit dem Jahre 1879 sein Ende findet, worauf die Cursgewinne neuerdings und zwar sogar tief unter das im Jahre 1877 erreichte Niveau zurückgehen, indem sie von 3·88 Millionen

Gulden im Jahre 1879 auf 150 Millionen im Jahre 1883 sinken und ihr Percent-antheil während dieser Jahre von 8.42 bis auf 2.98 Procente fällt.

Wenn endlich die Rubriken „Diverse Zinsen und Provisionen“ und „Diverse Einnahmen“ ähnliche Rückgänge aufweisen, wie die bisher in's Auge gefassten, so erklärt sich dies erstens daraus, dass die Banken sich in der Zeit nach der Krise überhaupt weniger in aussergewöhnliche Unternehmungen einliessen und diese sich weniger lucrativ gestalteten, und zweitens daraus, dass die Speculirung in der Rechnungslegung einige Fortschritte gemacht hat, daher in späteren Jahren Einnahmen, welche früher unter diesen Rubriken subsummiert wurden, gesondert unter den bezüglichen Titeln zum Ausweise gelangten.

Auch die Vertheilung der Einnahmen bietet uns — ebenso wie die der Activen und Passiven — einen willkommenen Beitrag zur Erkenntnis des ökonomischen Charakters der früher statuierten Banken-Gruppen^{1a)}. Indem wir in Tabelle XXIII die Einnahmen jeder einzelnen dieser Gruppen in absoluten Zahlen

Tabelle XXIII.

Kategorien der Bank und Credit Institute		Einnahmen im Jahre 1883											Summe der Einnahmen
		Zinsen und Provisionen					Ertrag						
		vom Wechsel-Discount von Vorschüssen auf Effecten und Waaren	von eigenen Effecten	von Conto-Correnten	Diverse	von Hypothek- geschäften	Bank-, Commiss.- u. Em.-Gesch.	Curs-Gewinn a. Effecten, Valuten u. Devisen	Diverse Einnahmen				
Millionen Gulden österr. Währ.													
Oesterreichisch-ungarische Bank		6.11	1.29	0.72	—	0.03	4.74	0.04	0.05	0.35	13.33		
Esc.-Dep- Banken	in Wien	1.55	0.26	—	—	0.80	—	0.20	—	0.04	2.55		
	in den Provinzen . .	2.15	0.05	0.03	0.21	0.78	0.12	0.13	0.02	0.15	3.77		
	im Ganzen	3.76	0.31	0.03	0.21	1.58	0.12	0.33	0.02	0.22	6.65		
Cred. mob. Banken	in Wien	3.76	1.23	2.70	3.07	0.57	—	5.03	1.28	0.35	17.96		
	in den Provinzen . .	0.48	—	0.11	0.18	0.78	—	1.01	0.05	0.06	2.67		
	im Ganzen	4.24	1.23	2.81	3.25	1.35	—	6.03	1.33	0.39	20.63		
Hypoth.- Cred.-Inst.	Act.-Hypothek-Banken	0.42	0.07	0.06	0.54	0.14	7.90	1.28	0.03	0.22	10.80		
	Inst. m. gegen. Haft	—	—	0.19	0.13	0.03	8.43	—	—	0.08	9.06		
	Pfandb.-Anst. u. Spare im Ganzen	0.39	0.07	0.25	0.65	0.17	16.91	1.28	0.03	0.39	20.36		
Volksbanken		0.02	0.01	—	0.02	0.05	—	—	—	—	0.10		
Pfandanstalten		0.03	0.81	—	0.13	0.04	—	0.03	—	0.03	1.06		
Sämmtl. Bank- u. Credit-Institute		14.55	3.71	3.81	4.46	3.22	20.73	7.71	1.50	1.38	62.13		

darstellen, machen wir diese Daten zur Grundlage unserer weiteren Untersuchung und zeigen in Tabelle XXIV die Vertheilung der Gesamt-Einnahmen einer jeden Banken-Gruppe unter die einzelnen Einnahmequellen und in Tabelle XXV den Percentantheil, mit welchem jede einzelne Bankengruppe an der Summe der Einnahmen aus jedem der separat ausgewiesenen Geschäftszweige participiert.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Einnahmen aus den einzelnen Activgeschäften mit den aus denselben resultierenden und in den Bilanzen ausgewiesenen Activbeständen der Banken correspondieren, dass daher sowohl die

^{1a)} Vergl. Seite 123 ff. und Seite 131 ff.

Tabelle XXIV.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute		Von den Gesamt-Einnahmen der einzelnen Kategorien der Bank- und Credit-Institute entfielen im Jahre 1893 auf									
		Zinsen und Provisionen					Ertrag				
		vom Wechsel-Escompte	von Vorschüssen a. Edloos u. Waren	von eigenen Effekten	vom Conto-Corrente	diverse	vom Hypothek- Geschäfte	vom Bank-Com- missionen, Couror- cial- u. Kn.-Gesch.	Carte-Gewinn u. Effect- Valuten und Devisen	Diverse Einnahmen	Summe
		P r o c e n t e									
Oesterreichisch-ungarische Bank		45.83	9.63	5.43	—	0.26	35.55	0.30	0.36	2.65	100.00
Esc.-Dep- u. Lomb. Banken	in Wien	55.01	9.17	—	—	27.64	—	6.69	—	1.49	100.00
	in den Provinzen	57.64	1.25	0.75	5.68	20.85	3.25	3.51	3.28	4.79	100.00
	im Ganzen	56.50	4.68	0.43	3.22	23.79	1.84	4.89	1.29	3.30	100.00
Cred.-mob. Banken	in Wien	20.91	6.87	15.02	17.07	3.19	—	27.94	7.14	1.86	100.00
	in den Provinzen	18.07	—	4.19	6.73	28.99	—	38.19	1.78	3.06	100.00
	im Ganzen	20.55	5.99	13.62	15.73	6.52	—	29.27	6.44	1.88	100.00
Hypoth.- Cred.-Inst.	Act.-Hypothek-Banken	3.62	0.59	0.60	5.91	1.32	73.16	11.89	0.53	3.69	100.00
	Inst. m. gegen. Haft.	0.01	0.04	3.11	1.40	0.29	95.26	0.03	0.04	0.83	100.00
	Pfandb.-Anst. v. Sparc.	—	—	—	16.80	0.03	80.08	—	—	3.61	100.00
	im Ganzen	1.93	0.33	1.21	4.15	0.84	83.15	6.31	0.19	1.89	100.00
Volksbanken		19.99	4.83	1.93	17.44	48.13	—	—	0.19	1.50	100.00
Pfandlohanstalten		2.90	73.33	—	12.42	3.68	—	2.44	—	3.03	100.00
Sammtl. Bank- u. Credit-Institute		23.41	5.97	6.13	7.17	5.18	35.08	12.41	2.42	2.23	100.00

Tabelle XXV.[illegible]

Gliederung derselben innerhalb der einzelnen Bankengruppen, als auch ihrer Vertheilung unter dieselben im Grossen und Ganzen analoge Verhältnisse aufweisen müssen. Es ergänzt somit Tabelle XXIV die früher in Tabelle XV (Seite 132 u. 133) und Tabelle XXV die in Tabelle XVI (Seite 134 u. 135) gegebenen Darstellungen; die einen zeigen uns die Gliederung der Umsatzzummen, die anderen enthalten den Ausdruck der Rentabilität derselben.

Was nun zunächst die Ergebnisse der Tabelle XXIV anbelangt, so ist vorerst zu bemerken, dass die Percent-Verhältnisse der Oesterz.-ungar. Bank denen der anderen Banken, welche kurzfristigen Credit gewähren, gegenüber dadurch eine Verschiebung erfahren haben, dass — im Anschluss an die Rechnungslegung der Bank — der Berechnung des Percentantheiles des Ertragnisses vom Hypothekengeschäfte dessen Brutto-Ergebniss zu Grunde gelegt wurde, während wir es in allen anderen Geschäftszweigen mit Netto-Ergebnissen zu thun haben. Setzen wir auch beim Hypothekengeschäfte das Netto-Ertragniss per 0.87 Millionen Gulden ein, so ergibt sich dessen Percentantheil an den dadurch auf 9.46 Millionen Gulden reducirten Gesamt-Einnahmen der Notenbank mit 9.17 Percenten, während die bezüglichen Antheile der Zinsen vom Wechsel-Escompte und vom Lombardgeschäfte je 64.59 und 13.56 Percente betragen.

Die Vergleichung der Verhältnisse der Banken mit laufendem Geschäfte mit denen der *Credit mobilier*-Banken verstärkt den Eindruck, welchen wir bei der Betrachtung der Tabelle XV erhielten. Die bedeutendsten Einkommenszweige der ersteren bestehen in den „Zinsen vom Escomptegeschäfte“ und in „diversen Zinsen und Provisionen“, welche 56.50, respective 23.79 Percent ihres Gesamteinkommens repräsentieren. Die letzteren hingegen ziehen nur 20.55 Percent ihres Einkommens aus dem Escomptegeschäfte; es überwiegen die Einnahmen aus den eigentlichen Speculations-Unternehmungen mit 29.27 Percenten, welchen wir auch jene Ertragnisse von Consortialgeschäften, welche unter der Rubrik „Zinsen vom Conto-Corrent“ verrechnet werden, und die Curagewinne mit je 15.73 und 6.44 Percenten zuzuzählen haben.

Unter den Hypothekar-Credit-Instituten sind es jene, die auf dem Principe der wechselseitigen Haftung beruhen, welche ihrer Aufgabe am consequentesten oblagen; bei ihnen bildet das Ertragniss ihres specifischen Geschäftszweiges 95.26 Percent ihrer Einnahmen, bei den Pfandbrief-Anstalten von Sparcassen nur 80.06 Percent, während die zeitweiligen Cassenüberchüsse im Conto-Corrent-Verkehre mit der Mutteranstalt nutzbringend verwertet wurden und 16.30 Percent des ganzen Einkommens lieferten. Der Umstand, dass die Actien-Hypotheken-Banken zunächst auf die selbständige Verwerthung dieser Bestände angewiesen waren und dann oft bedeutendere Gewinne damit erzielten, als das Hypothekengeschäfte abzuwerfen pflegte, mochte wohl den ersten Anstoss zur lebhafteren Pflege dieser Geschäfte gegeben haben, deren Betrieb eine vielleicht allzu liberale Praxis in der Concessionierung der Statuten ihnen gestattet hatte. So kommt es, dass bei ihnen im Durchschnitte nur 73.16 Percent des Ertragnisses vom Hypothekengeschäfte herrühren und der Rest sich auf fast alle anderen Geschäftszweige vertheilt. Ganz besonders fällt hierunter der unter der Rubrik „Zinsen und Provisionen vom Conto-Corrent“ verrechnete relativ hohe Antheil der — zumeist speculativen — Consortial-Unternehmungen auf, welcher 5.91 Percent des Gesamt-Einkommens beträgt. Dies ist der Durchschnitt für sämtliche Hypotheken-Banken. Im Einzelnen stellt sich das Verhältniss bei manchen Anstalten natürlich noch wesentlich ungünstiger.²⁹⁾

²⁹⁾ Bei der Böhmischen Boden Creditanstalt betrug im Jahre 1883 das Ertragniss der im Conto-Corrent verrechneten Transactionen zuzüglich der Ergebnisse des Wechsel-escompts 31.29 Percent der Gesamt-Einnahmen.

Indem wir nunmehr zur Analyse der Resultate der Tabelle XXV übergehen, haben wir zu constatiren, dass die Verhältnisszahlen dieser Tabelle mit denen der correspondierenden Rubriken der Tabelle XVI im Allgemeinen natürlich übereinstimmen und damit eine Bekräftigung der schon früher aus den Daten dieser letzteren gezogenen Consequenzen bieten, dass sich aber im Einzelnen Abweichungen zeigen, aus welchen gefolgert werden muss, dass ein und dieselbe Geschäftsbranche, von Banken verschiedener Kategorien betrieben, auch von verschiedener Rentabilität ist. Bezüglich des ersteren Momentes, nämlich der Analogie in den Percentanteilen und der aus denselben zu ziehenden Consequenzen dürfen wir wohl auf unsere früheren Ausführungen (Seite 134 d.) verweisen. Was aber die Divergenz der Quoten im Einzelnen anbelangt, so sei es gestattet, einige besonders typische Momente hervorzuheben. Während die österr.-ungar. Bank 1883 ein Wechsel-Portefeuille besass, welches stärker war, als die vereinigten Wechselvorräthe aller anderen österreichischen Banken, enthielen nur 42 Percente aller Einnahmen vom Escompte auf unsere Zettelbank; bei den Banken mit vorwiegend laufendem Geschäft und bei den *Credit-mobiliar*-Banken hingegen war der Percentantheil an dem Gesamt-Ertragnisse des Wechsel-Escomptes um 2.14, respective 5.97 Percente höher als der an dem gesammten Wechselvorrathe. Daraus folgt unmittelbar, dass die Bankrate dauernd und bedeutend niedriger gewesen ist, als die Marktrate, was wohl hinwiederum darauf zurückzuführen ist, dass bei der grösseren Rigorosität, mit welcher die österr.-ungar. Bank bei ihren Escomptierungen vorzugehen pflegt, das Moment der Versicherungsprämie in ihrem Discontosatzte stärker zurücktritt als wie in dem der Privatbanken.

Aus der Vergleichung der Ziffern für das Hypothekengeschäft ergibt sich, dass die Hypotheken-Abtheilung der österr.-ungar. Bank im Jahre 1883 mit grösserem Erfolge operierte, als wie die dem Immobilien-Credite principiell ausschliesslich gewidmeten Institute; die erstere hatte nur 18.74, die letzteren 81.17 Percente sämmtlicher von Banken gewährten Darlehen eincoriert; ihr Gewinnantheil aber betrug 21.76 Percente gegen 77.68 Percente als der Quote für die letzteren.

Bemerkenswerth scheint uns noch die relativ ganz ausserordentliche Rentabilität jenes Mobiliar Pfanderedites, welcher von den Pfandleihanstalten gewährt wird. Er unterscheidet sich vom sonstigen Lombard in charakteristischer Weise dadurch, dass er die durch das Pfandobject repräsentirten Werth dem Schuldner nicht — wie jener — als Capitalhilfe zur Unterstützung seiner productiven Bethätigung, sondern vielmehr als letzten Zehrpennig zur Fortsetzung seines Lebens zuführt, dass die im Wege des Lombards beschafften Beträge zumeist productiv, die im Wege des „Versatzamtes“ beschafften, aber in der Regel zu unproductiver Consumption verwendet werden. Wenn nun die von den Pfandleihanstalten gewährten Vorschüsse nur 8.21 Percente sämmtlicher von Banken überhaupt im Wege des Mobiliar-Credites gewährten Vorschüsse repräsentiren, hingegen nicht weniger als 21.65 Percente des hieraus resultirenden Ertragnisses auf die erwähnte Kategorie von Credit-Instituten entfällt, so können wir aus diesen Verhältnisszahlen deduciren, dass die von den Pfandleihanstalten geforderte Verzinsung ihrer Vorschüsse eine weit höhere ist, als die Rücksichtnahme auf die Versicherungsprämie rechtfertigen würde.⁴⁴ Es zeigt sich auf diese Weise wieder, wie berechtigt das Eintreten der öffentlichen, besonders der kommunalen Verwaltung für diese Aufgabe ist.

⁴⁴ Bezüglich der von den Pfandleihanstalten bezahlten Dividenden vergleiche Tab. XXXIX und XLIII.

VIII. Die Ausgaben.

Indem wir uns nunmehr der Darstellung der Bewegung in den Ausgaben der österreichischen Bank- und Credit-Institute während der Jahre 1872 bis 1883 zuwenden, berufen wir uns bezüglich der Bewegung in den Hauptziffern auf das anlässlich der Analyse der Tabelle XIX, Seite 166 dieser Arbeit Gesagte, und können daher in Tabelle XXVI sogleich die Veränderungen in den einzelnen Ausgabekategorien zur Darstellung bringen.

Die eigentlichen Verwaltungskosten, welche in den Gehältern und Remunerationen der Beamten und Diener, des Maschinenwesens und des sonstigen

Tabelle

A U S G A B E N		1872	1873	1874	1883	1888	1887
		49	60	71	81	89	81
		Banken	Banken	Banken	Banken	Banken	Banken
		Millionen Gulden österreichischer Währung					
Verwaltungskosten	Oest.-ung. Bank . .	1.15	1.40	1.40	1.42	1.49	1.42
	Wiener Banken . .	7.37	7.43	5.96	4.94	4.24	3.63
	Provinz. „ . .	2.43	2.22	1.70	1.54	1.45	1.46
	Summe	10.95	11.05	9.06	7.90	7.18	6.51
Steuern, Stempel und Gebühren	Oest.-ung. Bank . .	1.23	1.33	1.29	1.06	0.96	1.01
	Wiener Banken . .	6.41	3.27	2.56	2.12	1.02	0.81
	Provinz. „ . .	0.55	1.15	0.84	0.68	0.63	0.51
	Summe	8.19	5.75	4.69	3.86	2.61	2.33
Zinsen der Pfandbriefe	Oest.-ung. Bank . .	2.96	3.20	4.10	4.49	4.94	5.11
	Wiener Banken . .	6.40	7.10	6.99	6.70	6.51	6.81
	Provinz. „ . .	2.70	2.68	3.27	4.41	3.06	5.48
	Summe	12.06	13.15	14.36	15.60	14.50	17.40
Zinsen der Gold-einlagen	Oest.-ung. Bank . .	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken . .	4.45	4.42	3.75	2.48	2.21	1.98
	Provinz. „ . .	2.37	2.62	2.27	1.83	2.27	2.37
	Summe	6.82	7.11	6.02	4.31	4.48	4.35
Abrechnung von den Gründungskosten und Inventar	Oest.-ung. Bank . .	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken . .	0.30	0.47	0.28	0.22	0.13	0.20
	Provinz. „ . .	0.15	0.25	0.20	0.12	0.08	0.04
	Summe	0.45	0.72	0.48	0.34	0.21	0.24
Verluste und Dubiosen	Oest.-ung. Bank . .	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken . .	2.50	27.75	12.98	11.19	12.99	3.27
	Provinz. „ . .	0.96	13.42	2.12	1.55	1.54	0.67
	Summe	3.46	41.17	15.10	12.74	14.53	3.94
Diverse Ausgaben	Oest.-ung. Bank . .	0.25	0.30	0.27	0.28	0.28	0.28
	Wiener Banken . .	1.02	0.44	0.32	0.38	0.06	0.04
	Provinz. „ . .	0.53	0.71	0.50	0.61	0.23	0.03
	Summe	2.10	1.45	1.09	1.27	0.56	0.35
Summe der Ausgaben	Oest.-ung. Bank . .	5.56	6.23	7.06	7.27	7.70	7.82
	Wiener Banken . .	25.45	110.95	33.09	28.08	27.05	16.74
	Provinz. „ . .	10.32	23.28	11.90	10.74	11.25	10.56
	Summe mit Oest.-ung. Bank . . .	41.33	140.46	51.95	46.09	46.03	35.12
	Summe ohne Oest.-ung. Bank . . .	38.90	134.23	44.89	38.77	38.33	27.30

Regieauslagen bestehen, bilden — der Constanz der Bankenorganisation entsprechend — naturgemäss einen ziemlich invariablen Posten in dem Budget einer jeden Anstalt, welcher wenig Eignung zeigt, sich den Schwankungen des allgemeinen Geschäftsganges anzupassen. Die absolute Höhe der Verwaltungskosten zeigt sich daher nicht durch den Betrag der Gesamt-Ausgaben, sondern vorzüglich durch die Zahl der in jedem einzelnen Jahre bestandenen Institute bedingt.

Was den Percentantheil anbelangt, mit welchem die Verwaltungskosten an den Gesamtauslagen participieren, so wird derselbe, da die ersteren vergleichsweise das constante, die letzteren das variable Moment darstellen, durch die

XXVI.

Ausgaben		1875	1879	1880	1881	1882	1883
		53 Banken	54 Banken	54 Banken	55 Banken	56 Banken	58 Banken
		Millionen Gulden Oesterreichischer Währung					
Verwaltungskosten	Oest.-ung. Bank . .	1.49	1.70	1.58	1.64	1.62	1.70
	Wiener Banken . .	3.77	3.94	4.23	4.93	5.07	5.16
	Provinz- „ . .	1.45	1.49	1.61	1.69	1.77	1.86
	Summe . .	6.71	7.13	7.42	8.26	8.46	8.72
Steuern, Stempel und Gebühren	Oest.-ung. Bank . .	0.96	0.82	0.79	0.81	0.89	0.90
	Wiener Banken . .	0.82	1.23	1.42	2.24	2.70	2.32
	Provinz- „ . .	0.52	0.60	0.51	0.46	0.49	0.53
	Summe . .	2.30	2.65	2.72	3.51	4.08	3.75
Zinsen der Pfandbriefe	Oest.-ung. Bank . .	5.28	6.67	5.12	4.58	3.88	3.88
	Wiener Banken . .	6.91	6.64	6.76	6.59	6.39	5.90
	Provinz- „ . .	6.01	6.46	7.24	7.97	8.51	9.03
	Summe . .	18.20	19.77	19.12	19.14	18.78	18.81
Zinsen der Gold-einlagen	Oest.-ung. Bank . .	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken . .	2.06	1.90	1.77	1.92	1.75	1.78
	Provinz- „ . .	2.45	2.42	2.36	2.41	2.70	2.87
	Summe . .	4.51	4.32	4.13	4.33	4.45	4.65
Abschreibungen von den Gründungskosten und vom Inventar	Oest.-ung. Bank . .	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken . .	0.08	0.24	0.06	0.20	0.11	0.08
	Provinz- „ . .	0.04	0.04	0.03	0.04	0.03	0.07
	Summe . .	0.12	0.28	0.09	0.24	0.14	0.15
Verluste und Dubiosen	Oest.-ung. Bank . .	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken . .	1.77	1.07	1.15	1.74	0.66	0.44
	Provinz- „ . .	0.66	0.52	0.97	0.48	0.51	0.49
	Summe . .	2.43	1.59	2.12	2.22	1.17	0.93
Diverse Ausgaben	Oest.-ung. Bank ⁴¹⁾ . .	0.29	0.29	0.26	0.41	0.43	0.25
	Wiener Banken . .	0.07	0.08	0.07	0.06	0.03	0.07
	Provinz- „ . .	0.03	—	—	0.03	0.02	0.04
	Summe . .	0.39	0.37	0.33	0.50	0.48	0.36
Summe der Ausgaben	Oest.-ung. Bank . .	8.02	9.48	7.75	7.44	6.82	6.73
	Wiener Banken . .	15.48	15.10	15.46	17.68	16.71	15.75
	Provinz- „ . .	11.16	11.53	12.72	13.08	14.03	14.89
	Summe mit Oest.-ung. Bank . . .	34.66	36.11	35.93	38.20	37.56	37.37
	Summe ohne Oest.-ung. Bank . . .	26.64	26.63	28.18	30.76	30.74	30.64

⁴¹⁾ Kosten der Banknoten-Fabrikation.

Bewegung in den Ausgaben bestimmt. Hierbei, sowie im Folgenden wird die österreichisch-ungarische Bank nicht in Anschlag gebracht, weil die Constanz ihrer Verhältnisse den charakteristischen Wechsel jener der anderen Banken nur verdecken würde. Während im Jahre 1872 die Verwaltungskosten 26.26 Percento der Gesamtausgaben in Anspruch genommen hatten, bewirkte die zu Folge der Krise entstandene Vermehrung dieser letzteren im nächsten Jahre einen Rückgang dieses Verhältnisses auf nur 7.18 Percento. Während der Jahre 1874 bis 1876 schwankt dasselbe sodann um 15 Percento, um 1877 bereits 18.64 Percento zu erreichen und fortab constant bis zu 22.92 Percenten im Jahre 1883 zu steigen.

Von ganz besonderem Interesse sind die Daten der Rubrik „Steuern, Stempel und Gebühren“. Denn nur in wenigen Fällen gelingt es sonst dem Nationalökonom, eine, über die formalen Momente hinausreichende Kenntnis darüber sich zu verschaffen, welche Quote von dem Einkommen einer Unternehmung der Staat in der Form der Steuer für sich wirklich in Anspruch nimmt. Die in Rede stehende Rubrik bietet uns nun einen solchen Einblick. Allerdings werden hierbei Unternehmungs- und Verkehrssteuern, sowie die eigentlichen Gebühren zusammengefasst, die letzteren participieren jedoch jedenfalls nur mit einem sehr geringen Antheile an dem Gesamtbetrage, welcher daher im Allgemeinen der richtige Ausdruck der factischen Steuerleistung ist. Von den beiden Elementen, welche die Bewegung der in's Auge gefassten Ziffernreihe regeln, conformirt sich nur das eine, nämlich die in der Form der „Einkommensteuer“ eingehobene Unternehmungssteuer mit ihren dreijährigen Bemessungsperioden einigermaßen der Lucrativität des Geschäftsganges, während das andere, die Verkehrssteuer mit ihrer Fiction, dass jeder einzelne Verkehrsact einen selbstständig zu besteuern den Ertrag liefere, sich natürlich mehr der Höhe der Umsätze als der des Gewinnes anzuschliessen vermag und durch die vergleichsweise grössere Constanz dieser ersteren davor bewahrt wird, in ihrem Ertrage von den Schwankungen des letzteren unmittelbar bedingt zu sein. Dazu kommt noch, dass auch die „Einkommensteuer“ durch ihre Verquickung mit der Gewerbesteuer, welche den Charakter einer Klassensteuer trägt, in ihrer Anpassung an die wirklichen Verhältnisse nach unten hin gar bald eine Grenze findet. Die Steuerleistung der Banken, welche im Jahre 1872 mit 8.49 Millionen Gulden ihr Maximum erreicht hatte, nahm von da an bis zum Jahre 1878, und zwar zuerst in stärkerem, dann in geringerem Ausmasse, ununterbrochen ab und erreichte 1878 mit 2.30 Millionen ihr Minimum, von welchem sie sich neuerlich bis zu 4.08 Millionen Gulden im Jahre 1882 erhob, wogegen das Jahr 1883 wieder einen nicht unbeträchtlichen Rückgang zeigt. Bedeutender als das mehr fiscalische Interesse an den absoluten, scheint uns das nationalökonomische an den relativen Ziffern zu sein. Wir stellen daher in der nachstehenden Tabelle XXVII das Verhältnis der „Steuern, Stempel und Gebühren“ zu den Gesamt-Auslagen, den Gesamt-Einnahmen und — den weiteren Ergebnissen der Arbeit etwas vorgreifend — auch zu dem Reingewinne der österreichischen Banken mit Ausschluss der österreichisch-ungarischen Bank dar, wobei bemerkt wird, dass bei der Berechnung dieser Verhältnisszahlen — dem bei der Steuervorschriftung beobachteten Vorgange gemäss — der Steuerbetrag vom Reingewinne nicht in Abzug gebracht worden ist.

Die Percentverhältnisse der beiden ersten Rubriken weisen ziemlich gleichmässige Schwankungen aus. Von ihnen, sowohl in der Richtung als auch in der Energie der Bewegung, gänzlich verschieden ist hingegen die dritte, die wichtigste Ziffernreihe. Sie zeigt uns, dass das jetzt angewandte System der Steuervorschriftung dem raschen Wechsel des Reinertrages sich nicht anzupassen vermag, woraus ein bedeutender Wechsel der factischen Steuerquote resultirt, welcher durch den Umstand, dass in den Verkehrssteuern ein vom wirklichen Reinertrage de facto unabhängiges Moment gegeben ist, nur noch gesteigert wird. Im Grossen und Ganzen aber können wir aus den Ziffern

Tabelle XXVII.

I m J a h r e	Percent-Verhältniss der Steuern (ohne öst.-ung. Bank)		
	zu den Gesamt- Auslagen	zu den Gesamt- Einnahmen	zu den Rein- erträgen ⁴⁾
1872	18.71	6.18	11.59
1873	3.31	5.28	—
1874	6.66	6.21	17.84
1875	7.07	6.48	20.63
1876	4.18	3.96	20.87
1877	4.84	3.53	11.45
1878	5.03	3.37	9.37
1879	6.86	4.22	9.85
1880	6.84	4.32	10.21
1881	8.77	5.12	10.93
1882	10.38	6.53	13.91
1883	9.33	5.84	13.50

der Jahre 1878 bis 1883 entnehmen, dass zu einer Zeit steigender Lucrativität des Betriebes die gesammte Steuerlast der Banken — etwa mit der des Immobilienbesitzes verglichen — eine relativ geringe ist; zur Zeit rückgehender Prosperität hingegen zu ansehnlicher Höhe anwächst. Der Wechsel in dem Percentverhältnisse der Steuern zu den Gesamt-Auslagen einerseits und zu den Gesamt-Einnahmen andererseits aber zeigt uns, dass die Steuerbeträge zur Zeit reducierter Geschäftsthätigkeit und Lucrativität einen geringeren, zur Zeit erweiterten Verkehrs hingegen einen grösseren Antheil an dem gesammten Betrage der Einnahmen sowie der Ausgaben haben, während — wie oben ausgeführt — das Verhältniss zum Reinertrage gerade umgekehrt ist. Der Grund dieser für den ersten Blick auffälligen Erscheinung liegt darin, dass der Wechsel des Reingewinnes nicht so sehr aus der Bewegung der Einnahmen und Ausgaben in gleicher Richtung, als vielmehr aus der Differenz derselben entsteht, welche ganz bedeutend werden kann, ohne dass die absoluten Ziffern einer jeden der beiden Componenten eine ebenso wesentliche Veränderung erfahren. Der Steuerbetrag aber folgt — und zwar verspätet — den bedeutenderen Schwankungen der Gewinnziffer, und ist daher in seiner Bewegung energischer als die Einnahmen und Ausgaben, aus deren Differenz diese entstanden ist.

Die Pfandbriefzinsen haben schon früher, anlässlich der Besprechung des Ertragnisses des Hypothekengeschäftes ihre Besprechung gefunden. Es wird daher an dieser Stelle genügen darauf hinzuweisen, dass couform mit der Zunahme des Pfandbrief-Umlaufes auch die Bedeutung der Pfandbriefzinsen unter den Ausgaben der Banken stetig gestiegen ist, und zwar sowohl in den absoluten als auch in den relativen Ziffern. An Pfandbrief-Zinsen bezahlten sämtliche Institute ohne die Oesterr.-ungar. Bank im Jahre 1872 nur 9.10 Millionen Gulden, 1883 aber 14.93 Millionen Gulden; diese repräsentierten 48.73, jene beiläufig 27 Procente der Gesamtauslagen.

Die Zinsen der Geldeinlagen, welche vor der Krise beiläufig 7 Millionen Gulden betragen hatten, sanken nach derselben nicht unbeträchtlich und betragen im Jahre 1875 nur noch 4.31 Millionen. Seither halten sich dieselben auf dem Stande von beiläufig 4¹/₂ Millionen Gulden. Der Umstand, dass während der seit dem Jahre 1878 eingetretenen neuerlichen Belebung der Bankthätigkeit diese Art der Passivzinsen fast unverändert geblieben ist, zeigt, dass jene Schichten der Bevölkerung, deren bescheidene Capitalbildung vorzüglich durch

⁴⁾ Vergleiche Tabellen Nr. XIX und XXXII auf Seite 166, resp. 185.

die Rücklegung von Sparplennigen erfolgt, noch immer Bedenken tragen, dieselben den Banken anzuvertrauen. Die Bemühungen derselben mit den Sparcassen in Konkurrenz zu treten, sind daher ziemlich erfolglos geblieben.

Der Betrag der Abschreibungen von den Gründungskosten und vom Inventar musste ebenso wie der Percentantheil derselben an dem Gesamtumsatze mit dem längeren Bestande der Banken natürlich constant abnehmen, zumal die Neugründungen hierbei nicht schwer in's Gewicht fielen.

Sehr charakteristisch für die jeweilige Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Rubrik „Verluste und Dabiosen“. Die moderne, vorwiegend auf dem Credite beruhende Organisation des Verkehrs- und Zahlungswesens bringt es mit sich, dass erstens jede Absatzkrise zur Zahlungskrise werden muss, deren Folgen sich natürlich in den Centren der Organisation des Credites, den Banken, am deutlichsten offenbaren und zweitens, dass innere Störungen in der Function der Banken die gesammte Volkswirtschaft tief schädigen und dann zuletzt wieder, und zwar in diesem Kreislaufe stetig an Umfang und Macht wachsend, auf die Banken zurückwirken. Um diesen Satz durch die Erfahrungen der auf die Krise gefolgten Jahre zu illustriren, sei es gestattet, die absoluten Beträge der Verluste und den Percentantheil derselben an den Gesamt-Ausgaben (ohne jene der österr.-ungar. Bank) im Folgenden gesondert zur Darstellung zu bringen.

Tabelle XXVIII.

Im Jahre	Die Verluste und Dabiosen betragen		Im Jahre	Die Verluste und Dabiosen betragen	
	Millionen Gulden	Percente der Gesamt- Ausgaben		Millionen Gulden	Percente der Gesamt- Ausgaben
1872 . . .	3.46	8.91	1878	2.43	9.13
1873 . . .	101.17	75.37	1879	1.59	5.94
1874 . . .	15.00	34.42	1880	2.12	7.53
1875 . . .	12.74	32.20	1881	2.22	7.23
1876 . . .	14.43	37.64	1882	1.17	3.81
1877 . . .	3.94	14.46	1883	0.93	3.52

Wir sehen also, dass die Nachwirkungen der Krise bis zum Jahre 1877 reichten, und dass erst von da ab die Verluste aufhören, unter den Ausgaben der Banken eine hervorragende Position zu bilden.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen uns die Gliederung der Ausgaben bei den einzelnen Banken-Kategorien. Tabelle XXIX enthält die absoluten Ziffern, Tabelle XXX den Percentantheil der einzelnen Ausgabe-Arten an den Gesamt-Ausgaben einer jeden Bank-Kategorie und Tabelle XXXI die Vertheilung der Summen der einzelnen Ausgaben-Colonnen auf die einzelnen Bank-Kategorien.

Gleich auf den ersten Blick zeigt es sich, dass sowohl die absolute als auch die relative Höhe der Passivzinsen bei den einzelnen Bank-Kategorien eine sehr verschiedene ist, und dass dieses Moment für die Percentbeträge in den anderen Ausgab-Rubriken massgebend ist. Die österreichisch-ungarische Bank, die Banken mit vorwiegend laufendem Geschäft und die Volksbanken verwenden mehr als 50, die Hypothekar-Creditinstitute im Durchschnitte sogar 85 Percente ihrer Gesamt-Ausgaben zur Entrichtung von Passivzinsen. Bei den Wiener *Credit-mobiler* Banken hingegen spielen dieselben eine nur geringe Rolle, daher die anderen Posten entsprechend höher erscheinen. Es folgt daraus, dass die Ziffern der Tabelle XXX zwar einen Einblick in die innere Structur des Ausgabe-Processes der Banken gewähren, eine Vergleichung der Relativzahlen für verschiedene Gruppen aber nur mit Vorsicht vorgenommen werden darf. Tabelle XXXI hingegen bietet uns — ebenso wie die anderen nach dem gleichen Gesichtspunkte angelegten Tabellen — eine Darstellung der Grössenverhältnisse des Betriebes

Tabelle XXIX.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Ausgaben 1883							
	Verwaltungskosten	Steuern, Stempel und Gebühren	Zinsen der Pfandbriefe	d. Cassenssch., Einlage- büch., Geld. in lauf. Rechnung etc.	Abschreib. v. d. ordina- rungs-kosten d. Realit. und vom Inventar	Conto dubioso und Verluste	Diverse Ausgaben	Summe der Ausgaben
Millionen Gulden österr. Wahr.								
Oesterreichisch-ungarische Bank	1.70	0.90	3.87	—	—	—	0.26	6.73
Escompte-, Depositen- u. Lombard-B. { in Wien	0.73	0.33	—	0.85	0.03	—	—	1.94
in den Provinzen	0.52	0.24	0.01	1.39	0.01	0.08	0.02	2.27
im Ganzen	1.25	0.57	0.01	2.24	0.04	0.08	0.02	4.21
Credit-mobiliar-Banken { in Wien	3.66	1.63	—	0.76	0.05	0.43	0.05	6.58
in den Provinzen	0.34	0.15	—	1.03	0.01	0.13	—	1.66
im Ganzen	4.00	1.78	—	1.79	0.06	0.56	0.05	8.24
Hypothekar-Credit-Institute { Actien-Hypotheken-Banken	1.02	0.34	6.28	0.34	—	0.14	—	8.12
Anst. m. gegenw. Haftung	0.46	0.04	8.21	0.07	0.03	0.13	—	8.96
Pfandbr.-Anst. v. Sparc.	—	—	0.44	—	—	0.02	0.02	0.48
im Ganzen	1.48	0.38	14.93	0.41	0.05	0.29	0.02	17.56
Volkbanken	0.02	0.01	—	0.03	—	—	—	0.06
Pfandleih-Anstalten	0.27	0.11	—	0.18	—	—	0.01	0.57
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute	8.72	3.75	18.81	4.65	0.15	0.93	0.36	37.37

Tabelle XXX.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Von den gesammten Ausgaben der einzelnen Kategorien der Bank- u. Credit-Institute entfielen auf							
	Verwaltungskosten	Steuern, Stempel und Gebühren	Zinsen der Pfandbriefe	d. Cassenssch., Ein- lagebüch., Geld. in lauf. Rechnung etc.	Abschreib. d. ordina- rungs-kosten d. Realit. und vom Inventar	Conto dubioso und Verluste	Diverse Ausgaben	Summe der Ausgaben
P e r c e n t a								
Oesterreichisch-ungarische Bank	25.24	13.38	57.59	—	—	—	3.79	100.00
Escompte-, Depositen- u. Lombard-B. { in Wien	25.20	17.74	—	37.08	—	—	—	100.00
in den Provinzen	22.82	10.50	0.45	81.27	0.70	3.35	0.71	100.00
im Ganzen	29.82	13.52	0.24	53.16	0.97	1.91	0.38	100.00
Credit-mobiliar-Banken { in Wien	55.56	24.74	—	11.40	0.72	6.49	0.96	100.00
in den Provinzen	20.64	9.20	—	62.23	0.36	7.57	—	100.00
im Ganzen	48.54	21.62	—	21.67	0.70	6.70	0.77	100.00
Hypothekar-Credit-Institute { Actien-Hypoth.-Banken	12.54	4.17	77.30	4.17	0.06	1.76	—	100.00
Anst. m. gegenw. Haftung	5.17	0.46	91.00	0.80	0.10	1.44	0.04	100.00
Pfandbr.-Anst. v. Sparc.	0.39	0.07	91.73	—	—	4.34	3.47	100.00
im Ganzen	8.45	2.17	84.98	2.34	0.28	1.67	0.11	100.00
Volkbanken	33.68	9.16	—	54.12	0.59	0.76	1.69	100.00
Pfandleih-Anstalten	46.65	19.59	—	32.25	0.57	0.02	0.92	100.00
Sämmtliche Bank- u. Credit-Institute	23.34	10.03	50.33	12.44	0.41	2.48	0.97	100.00

Tabelle XXXI

K a t a l o g der Bank- und Credit-Institute		An: Die einzelnen Kategorien der Bank- und Credit-Institute einleiten 1903 v. u.									
		den Verwalterkonten	den Münzen, Meubeln und Geschäften	den Forderungen					den Guthaben und den Verlusten	den diversen Ausgaben	den Resten der Ausgaben
				der Pfandbriefe	der Gutsamkeiten, Kündigen hinter, teils in laufende Rechnung etc.	der Abrechnungen in der Rechnung und von Inventar	der Guthaben und den Verlusten				
		2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 + 11									
Gesamt-Alter. Bank		1946	2411	3760	—	—	—	7796	1946		
Bauspar- Institute in Oester- reich in Oester- reich	in Wien	445	449	—	1430	1702	—	—	—	—	329
	in den Provinzen	145	417	77	225	193	877	446	446	—	446
	in Oester- reich	145	1517	77	450	3795	877	446	446	—	1125
Credit- institute in Oester- reich	in Wien	474	474	—	1430	1702	—	—	—	—	329
	in den Provinzen	145	417	77	225	193	877	446	446	—	446
	in Oester- reich	455	474	—	355	3795	877	446	446	—	1125
Hypothek- Credit- Institute	in Oester- reich	145	417	77	225	193	877	446	446	—	446
	in Oester- reich	145	417	77	225	193	877	446	446	—	446
	in Oester- reich	145	417	77	225	193	877	446	446	—	446
Forderungen		145	417	77	225	193	877	446	446	—	446
Pfandbriefe		145	417	77	225	193	877	446	446	—	446
Sonstige Bank- und Credit- Institute		1946	2411	3760	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

und, insoweit einzelne Ausgabe-Rubriken mit einzelnen spezifischen Geschäftszweigen korrespondieren, auch des Grades, in welchem das Prinzip der Arbeitsteilung oder Funktions-Differenzierung bei unseren Banken zur Durchführung gelangt ist. In letzterer Beziehung ist die Verteilung der Summe der Passivzinsen charakteristisch. Pfandbriefbanken werden zur von den Hypothek-Credit-Instituten und von der Pfandbrief-Abteilung der österreichisch-ungarischen Bank bezahlt; der Anteil einiger kleiner Provinzial-Banken mit einem kurzfristigen Creditmaximal ist ein verschwindend geringer. In der Zinsentlastung für kurzfristige Credite hingegen treten — von der österreichisch-ungarischen Bank abgesehen — sämtliche Bankkategorien zusammen. Der Hauptanteil daran haben trotz ihrer sonstigen relativen Inferiorität die Banken mit vorwiegend laufendem Geschäft, welche 45-49 Prozente leisten, und unter ihnen speziell die Provinzial-Banken mit 29-37 Prozenten. 35-39 Prozente entfallen auf die Credit-mittel-Banken und 3-21 Prozente auf die Hypothek-Credit-Institute. Im letzteren liegt ein merkwürdiges Symptom darin, dass unsere Immobilien-Credit-Institute einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres Betriebskapitals in Creditformen beizulegen, welche ihrem Hauptactiv-Geschäftszweige keineswegs allgütig sind. Es sei noch darauf hingewiesen, dass auch die Verteilung der Verläufe und der „diversen Ausgaben“

ein typischer Beleg ist. Der hohe Prozentanteil der österreichisch-ungarischen Bank an diesen letzteren erklärt sich strengens lediglich daraus, dass die

Kosten der Banknoten-Fabrication unter diesem Titel aufgeführt werden. In der Gliederung der Verwaltungskosten drückt sich endlich die Grösse des Betriebsapparates, in der der Steuern aber sowohl die Höhe des Umschwunges, als auch der Gewinnste der Vorjahre — allerdings stark verschwommen — aus.

IX. Reingewinn und Verlust.

Schon in Tabelle XIX gelangten wir durch Gegenüberstellung der Einnahmen und der Ausgaben der österreichischen Bank- und Credit-Institute zur Darstellung der Gewinn-, beziehungsweise Verlustziffern für die Jahre 1872 bis 1883. Die nachfolgende Tabelle zeigt, in welcher Weise das endliche Ergebniss aus den Ziffern für die einzelnen Hauptgruppen: österreichisch-ungarische Bank, Wiener- und Provinz-Banken, resultiert.

Tabelle XXXII.

Im Jahre	Gewinn (+) oder Verlust (—) in Millionen Gulden			
	der österr.- ungar. Bank	der Wiener Banken	der Provinz- Banken	sämmtlicher österr. Banken
1870	+ 8.25	+ 22.07	+ 3.02	+ 33.34
1871	+ 9.18	+ 30.63	+ 4.20	+ 44.01
1872	+ 10.28	+ 67.89	+ 10.71	+ 88.88
1873	+ 10.86	— 43.08	— 6.89	— 39.11
1874	+ 9.09	+ 6.06	+ 3.73	+ 18.88
1875	+ 7.51	+ 1.98	+ 2.47	+ 11.96
1876	+ 7.01	— 0.17	+ 2.13	+ 8.97
1877	+ 7.14	+ 7.09	+ 3.07	+ 17.30
1878	+ 6.86	+ 9.39	+ 2.80	+ 19.05
1879	+ 5.85	+ 13.70	+ 2.96	+ 22.51
1880	+ 5.75	+ 13.69	+ 2.80	+ 22.24
1881	+ 5.86	+ 18.38	+ 3.54	+ 27.78
1882	+ 6.62	+ 16.31	+ 3.40	+ 26.33
1883	+ 6.61	+ 14.68	+ 3.47	+ 24.76

Gleich auf den ersten Blick zeigt sich, das die Bewegung in den Gewinnsten der österreichisch-ungarischen Bank von der aller anderen Bank- und Credit-Institute wesentlich verschieden ist. Auch hier finden wir die schon früher gemachte Erfahrung bestätigt, dass die Notenbank das constante Element ist, welches dem gesammten österreichischen Bankwesen eine gewisse Stabilität verleiht. Ziemlich parallel mit einander, und zwar innerhalb ausserordentlich weiter Grenzen, schwanken hingegen die Gewinn-, respective Verlustziffern der anderen Credit-Institute, wobei jedoch naturgemäss die Wiener Banken die Provinz-Banken sowohl an absoluter Höhe der Ziffern, als auch an Energie der Bewegung um ein Bedeutendes übertreffen. Aber auch die Ziffern der Tabelle XXXII sind Durchschnitte, respective Differenzen aus Einzelverhältnissen, deren Klarlegung des Interesses nicht entbehren dürfte. Anderer Natur als die Verhältnisse der Actienbanken sind nämlich die der Anstalten, welche ohne Actiencapital arbeiten und ihren Charakter als gemeinnützige Organe der Selbstverwaltung des Creditwesens stärker accentuiren als wie den blosser Erwerbsgesellschaften. Und die Endziffern für die Actienbanken (ohne österreichisch-ungarische Bank) sind Differenzen aus den positiven und den negativen Gebährungs-Resultaten der einzelnen Institute. Es müssen daher die Ergebnisse der Pfandbrief-Institute, die nicht auf dem Actienprincipe beruhen, vorerst ausgeschieden, und sohin die der Actien-Banken (ohne österreichisch-ungarische Bank) je nach dem activen oder passiven Charakter der einzelnen Jahresbilanzen gesondert betrachtet werden. Tabelle XXXIII bietet eine derartige Zusammenfassung und stellt zugleich das Verhältniss des erzielten Gewinnes oder eingetretenen Verlustes zu dem Actiencapitale der Gesamtheit der betreffenden Anstalten dar. Seine

Ergänzung findet das dadurch entstandene Bild sodann in der Tabelle XXXIV, welche zu den Gesamt-Ergebnissen der Actienbanken auch die der Banken ohne Actiencapital hinzufügt.

Tabelle XXXIII.

Actien-Banken, die Gewinn nachwiesen								
in Wien (ohne öst.-ung. Bank)					in den Provinzen			
Im Jahre	Anzahl der Actien-Banken	Eingez. Capital in Millionen Gulden	Erzielter Gewinn in Millionen Gulden	in Percent. v. Actien-Capital	Anzahl der Actien-Banken	Eingez. Capital in Millionen Gulden	Erzielter Gewinn in Millionen Gulden	in Percent. v. Actien-Capital
1870 . .	14	110.30	22.54	20.43	21	27.49	2.88	10.48
1871 . .	18	138.70	30.63	22.09	26	26.19	4.01	15.30
1872 . .	36	239.85	67.89	28.31	48	66.65	10.38	15.57
1873 . .	14	137.30	9.77	7.12	21	32.30	2.29	7.08
1874 . .	22	169.68	13.23	7.80	32	44.23	4.07	9.21
1875 . .	16	133.10	6.68	5.02	32	39.54	2.69	6.81
1876 . .	14	127.30	3.24	2.54	29	36.46	2.59	7.12
1877 . .	14	114.39	7.00	6.12	25	31.89	2.66	8.34
1878 . .	13	113.79	9.32	8.18	30	32.40	2.41	7.42
1879 . .	13	116.79	13.66	11.70	30	31.90	2.71	8.50
1880 . .	14	141.59	13.70	9.67	30	30.02	2.81	9.35
1881 . .	14	189.73	18.45	9.74	31	30.68	3.24	10.55
1882 . .	14	189.73	16.41	8.65	32	32.76	3.17	9.69
1883 . .	14	189.73	14.69	7.74	33	33.48	3.34	10.00

Actien-Banken, die Verlust nachwiesen								
in Wien					in den Provinzen			
Im Jahre	Anzahl der Actien-Banken	Eingez. Capital in Millionen Gulden	Eingetretener Verlust in Millionen Gulden	in Percent. v. Actien-Capital	Anzahl der Actien-Banken	Eingez. Capital in Millionen Gulden	Eingetretener Verlust in Millionen Gulden	in Percent. v. Actien-Capital
1870 . .	2	3.60	0.47	12.94	—	—	—	—
1871 . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1872 . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1873 . .	20	156.30	52.86	33.82	19	34.66	9.44	27.24
1874 . .	5	21.00	7.24	34.49	4	4.59	0.72	15.71
1875 . .	7	47.47	4.78	10.06	1	2.40	0.60	25.29
1876 . .	3	11.20	3.45	30.79	4	4.53	0.86	18.92
1877 . .	—	—	—	—	3	2.08	0.05	2.45
1878 . .	—	—	—	—	1	0.08	0.01	13.01
1879 . .	—	—	—	—	1	1.20	0.04	3.46
1880 . .	—	—	—	—	1	1.20	0.47	39.05
1881-1883	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Ziffern dieser Tabellen führen eine so beredte Sprache, dass wir uns in unseren Erläuterungen kurz fassen können. In der Zeit vor dem Ausbruche der Krise waren die Geschäfts-Ergebnisse der Wiener Banken weit glänzender als die der Provinz-Banken. Die Reaction musste die ersteren weit härter treffen als die letzteren. Von den Provinz-Banken bilancierten 1873 nur $47\frac{1}{3}$, von dem Wiener-Banken hingegen fast 59 Percente mit Verlust. Der Gewinnsatz der Wiener- und der Provinz-Banken, welche im Jahre 1873 überhaupt Activbilanzen aufzustellen in der Lage waren, hielt sich zwar auf ziemlich gleicher Höhe; aber für diese bedeutete er beiläufig die Hälfte, für jene nur den vierten Theil des früher erzielten Percentsatzes, bei diesen sank er bis zum Jahre 1876 bis auf 2.54 Percente, während er sich bei jenen etwas besserte. Auch nahmen in Wien die Verluste einen weit höheren Percentsatz des Actien-Capitals für sich in Anspruch als in den Provinzen. Im Allgemeinen aber drängt sich die Wahrnehmung auf, dass Verluste, so oft solche eintreten, für die betreffenden Institute schwerer in's Gewicht fallen als sonst die Gewinne. — Von dem Jahre

Tabelle XXXIV.

Im Jahre	Gewinn (+) oder Verlust (—) für sämtliche Actien-Banken (ohne öst.-ung. Bank)			Ertragnisse der Banken ohne Actien- Capital	Ertragnisse der öst.-ung. Bank	Ge- winn (+) oder Verlust (—) f. sämtl. Banken incl. öst.-ung. Bank
	in Wien	in den Provinzen	Zu- sammen			
Millionen Gulden österreichischer Währung						
1870	+ 22.07	+ 2.88	+ 24.95	+ 0.14	+ 8.25	+ 33.34
1871	+ 30.63	+ 4.01	+ 34.64	+ 0.19	+ 9.18	+ 44.01
1872	+ 67.89	+ 10.38	+ 78.27	+ 0.33	+ 10.28	+ 88.88
1873	— 43.09	— 7.15	— 50.24	+ 0.27	+ 10.86	— 39.11
1874	+ 5.99	+ 3.35	+ 9.34	+ 0.45	+ 9.09	+ 18.88
1875	+ 1.90	+ 2.09	+ 3.99	+ 0.46	+ 7.51	+ 11.96
1876	— 0.21	+ 1.73	+ 1.52	+ 0.44	+ 7.01	+ 8.97
1877	+ 7.00	+ 2.61	+ 9.61	+ 0.55	+ 7.14	+ 17.30
1878	+ 9.32	+ 2.40	+ 11.72	+ 0.47	+ 6.86	+ 19.05
1879	+ 13.66	+ 2.67	+ 16.33	+ 0.33	+ 5.85	+ 22.51
1880	+ 13.70	+ 2.34	+ 16.04	+ 0.45	+ 5.75	+ 22.24
1881	+ 18.45	+ 3.24	+ 21.69	+ 0.23	+ 5.86	+ 27.78
1882	+ 16.41	+ 3.17	+ 19.58	+ 0.13	+ 6.62	+ 26.33
1883	+ 14.69	+ 3.34	+ 18.03	+ 0.12	+ 6.61	+ 24.76

1876 ab bilanciert in Wien, und von 1880 ab in den Provinzen keine Actienbank mehr mit Verlust. Die Gewinne der Wiener-Actienbanken wachsen von 1876 ab, in welchem Jahre sie nur 3.24 Millionen (S. 186) betrugen, in rascher Progression, um im Jahre 1881 mit 18.45 Millionen Gulden ihr Maximum zu erreichen. Die Verzinsung des investierten Actien-Capitales aber hatte schon 1879 mit 11.70 Procenten ihren Höhepunkt erreicht, von welchem sie dann, und zwar zunächst in Folge der raschen Vermehrung des Actien-Capitales, später aber wegen des Rückganges des Gewinnes bis auf 7.74 Procente im Jahre 1883 allmählig herabsank. Bei den Provinz-Actienbanken aber war weder die Depression des Gewinnsatzes um die Mitte der Siebziger-Jahre, noch deren Anwachsen am Ende des vergangenen Decenniums so auffallend gewesen, wie bei den Wiener-Actienbanken. Auch hat sich seit dem Jahre 1881, in welchem mit 10.55 Procenten das Maximum erreicht worden war, bis Ende 1883 kein bedeutender Rückgang in der Gewinnrate der Provinz-Banken bemerkbar gemacht.

Ganz unabhängig von der Bewegung im Ertragnisse der Actienbanken ist die Bewegung bei den Banken ohne Actien-capital. Spurlos geht die Krisis an ihnen vorüber. Ihr Ertragnis steigt constant von 0.14 Millionen Gulden im Jahre 1870 bis auf 0.55 Millionen im Jahre 1877, womit der Höhepunkt erreicht ist. Fortab findet ein — zuerst langsamerer, dann rascherer — Rückgang statt, welcher in den Jahren 1882 und 1883 die Gewinnstziffer sogar unter das im Jahre 1870 erreichte Niveau herabdrückt. Diese Erscheinung erklärt sich einerseits aus der schon früher berührten allgemeinen Abnahme der Lucrativität des Pfandbriefgeschäftes und andererseits aus den bedeutenden Verlusten, welche einzelne Institute in den letzten Jahren erlitten.

Haben wir im Vorstehenden den Gewinn als einheitliches Ganzes betrachtet und seine Beziehungen zum Actien-capital untersucht, so ist es Aufgabe der folgenden Tabellen, die Verwendung der Reinertragnisse zur Darstellung zu bringen. Tabelle XXXV veranschaulicht dieselbe in absoluten Ziffern; Tabelle XXXVI enthält den auf jede einzelne Verwendungsart entfallenden Procentbetrag der Gesamtsummen (ohne die Ziffern für die Oesterr.-ungar. Bank).

Tabelle

Vom Reinertrage der mit Gewinna bilanzierenden Banken wurden verwendet		1872	1873	1874	1875	1876	1877
		89	40	58	34	51	48
		Banken	Banken	Banken	Banken	Banken	Banken
		Millionen Gulden österr. Währ.					
zur Zahlung von Zinsen u. Super- dividenden an d. Actionäre	Oest.-ung. Bank	9.69	10.05	9.08	7.50	6.75	7.05
	Wiener Banken	42.80	8.44	10.30	⁴¹⁾ 4.78	2.47	6.03
	Provinz- "	7.86	2.01	1.86	2.04	2.05	2.08
	Summe	60.35	20.50	21.24	⁴¹⁾ 14.32	11.27	15.16
zur Zahlung von Tantiemen	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	5.01	0.41	0.52	0.09	0.05	0.18
	Provinz- "	0.89	0.12	0.16	0.15	0.14	0.20
	Summe	5.90	0.53	0.68	0.24	0.19	0.38
zur Dotirung von Reservefonds	Oest.-ung. Bank	0.58	0.80	—	—	0.25	0.09
	Wiener Banken	13.72	0.55	0.79	0.35	0.50	0.55
	Provinz- "	0.88	0.26	0.46	0.47	0.49	0.60
	Summe	15.18	1.61	1.25	0.82	1.24	1.24
Anderweitig	Oest.-ung. Bank	0.01	0.01	0.01	0.01	0.01	—
	Wiener Banken	6.36	0.37	1.69	3.27	0.26	0.33
	Provinz- "	1.08	0.16	1.97	0.42	0.32	0.25
	Summe	7.45	0.54	3.67	3.70	0.59	0.58
Zusammen	Oest.-ung. Bank	10.28	10.86	9.09	7.51	7.01	7.14
	Wiener Banken	57.69	9.77	13.30	⁴¹⁾ 8.49	3.28	7.09
	Provinz- "	10.71	2.55	4.45	3.08	3.00	3.13
	Sämmtliche Banken . .	88.68	23.18	26.84	⁴¹⁾ 19.08	13.29	17.36
	ohne Oest.-ung. Bank . .	78.60	12.32	17.75	⁴¹⁾ 11.57	6.28	10.22

Tabelle XXXVI.

Im Jahre	Vom gesammten Reinertrage enthielen auf				Summe
	Zinsen und Super- dividenden	Tantiemen	Dotierung d. Reserve- Fonds	anderwei- tige Ver- wendung	
	P e r c e n t e				
1870	78.71	7.25	12.35	1.69	100.00
1871	82.74	7.53	7.40	2.33	100.00
1872	64.45	7.50	18.58	9.47	100.00
1873	84.84	4.27	6.61	4.28	100.00
1874	68.51	3.83	7.04	20.62	100.00
1875	51.73	2.44	8.33	37.50	100.00
1876	71.94	3.07	15.73	9.26	100.00
1877	79.27	3.78	11.31	5.64	100.00
1878	75.16	2.95	12.87	9.02	100.00
1879	71.15	4.73	12.81	11.31	100.00
1880	73.98	4.90	12.71	8.41	100.00
1881	77.80	5.28	12.17	4.75	100.00
1882	81.11	4.50	10.89	3.50	100.00
1883	82.82	3.98	10.18	3.02	100.00

Was zunächst die wichtigste und hervorragendste Verwendungsweise des Reinertrages, nämlich zur Zahlung von Zinsen und Superdividenden

⁴¹⁾ Inclusive 1,733.481 Gulden, welche dem Reservefonds der Creditanstalt für Handel und Gewerbe zur Ergänzung des Gewinnes auf eine fünfprocentige Dividende entnommen wurden.

XXXV.

Vom Reinertrage der mit Gewinn bilanzierenden Banken wurden verwendet		1878	1879	1880	1881	1882	1883
		51	51	52	54	54	55
		Banken	Banken	Banken	Banken	Banken	Banken
		Millionen (Gulden net-rr. Währ.					
zur Zahlung von Zinsen u. Super- dividenden an d. Actionäre	Oest.-ung. Bank	6.60	5.85	5.74	5.85	6.45	6.45
	Wiener Banken	7.25	9.92	10.40	14.90	14.06	12.98
	Provinz- „	1.92	1.96	2.15	2.21	2.00	2.14
	Summe	15.77	17.73	18.29	22.96	22.51	21.57
zur Zahlung von Tantiemen	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	0.22	0.61	0.65	0.94	0.69	0.49
	Provinz- „	0.14	0.18	0.18	0.22	0.20	0.24
	Summe	0.36	0.79	0.83	1.16	0.89	0.73
zur Dotirung von Reservefonds	Oest.-ung. Bank	—	—	—	—	—	—
	Wiener Banken	1.08	1.69	1.57	1.93	1.26	0.91
	Provinz- „	0.49	0.45	0.59	0.75	0.90	0.94
	Summe	1.57	2.14	2.16	2.68	2.16	1.85
Anderweitig	Oest.-ung. Bank	0.26	—	0.01	0.01	0.17	0.16
	Wiener Banken	0.84	1.48	1.08	0.68	0.40	0.31
	Provinz- „	0.26	0.41	0.34	0.36	0.29	0.24
	Summe	1.36	1.89	1.43	1.05	0.86	0.71
Zusammen	Oest.-ung. Bank	6.86	5.85	5.75	5.86	6.62	6.81
	Wiener Banken	9.39	13.70	13.70	18.45	16.41	14.69
	Provinz- „	2.81	3.00	3.25	3.54	3.39	3.56
	Sämmtliche Banken . .	19.05	22.55	22.71	27.85	26.42	24.86
	ohne Oest.-ung. Bank .	12.20	16.70	16.96	21.99	19.80	18.25

anbelangt, so können wir hier genau dieselbe Bewegung constataren, welche uns schon früher Tabelle XXXII bezüglich des Reingewinnes, durch welchen die Actienrente ja bedingt ist, zeigte. Jedoch offenbart sich hier der schon früher berührte Gegensatz zwischen der Oesterr.-ungar. Bank und den anderen Banken in ganz besonders charakteristischer Weise, und findet insbesondere die durch die Suspension der Bankacte (kaiserl. Verordnungen vom 13. Mai 1873 und vom 11. October 1874, R. G. Bl. Nr. 65 für 1873 und Nr. 128 für 1874) ermöglichte Erweiterung der Geschäftsaction der Oesterr.-ungar. Bank während der Jahre 1873 und 1874 in der hohen Dividende dieser Jahre ihren prägnanten Ausdruck.⁴¹⁾

Bei der hohen Bedeutung, welche die Actienrente einerseits als Grundlage der Kursbildung, andererseits als privatwirtschaftliche Einkommensquelle hat, sei es gestattet, in der nachstehenden Tabelle XXXVII alle dieselbe betreffenden Momente übersichtlich zusammen zu fassen, wobei die Ziffern für die Oesterr.-ungar. Bank nicht in Anschlag gebracht wurden.

Die Bewegung in den 3 Colonnen dieser Tabelle ist eine zwar annähernd, nicht aber vollkommen parallele. So colossal z. B. die Steigerung des Dividendetrages vom Jahre 1871 bis zum Jahre 1872 war (von 28.82 auf 50.66 Millionen Gulden), so wurde sie doch durch die des Actiencapitalles derart übertroffen, dass der Percentantheil der Actienrente an diesem letzteren zurückging und im Jahre 1872 nur 16.53 Percente gegen 17.48 im Jahre 1871 betrug. Ein analoges Verhältniss, aber in weit bescheideneren Dimensionen, trat auch in den Jahren

⁴¹⁾ Vergl. Lucam: Die österreichische Nationalbank während der Dauer ihres dritten Privilegiums. Wien 1876, S. 79 ff.

Tabelle XXXVII.

Im Jahre	betrug die Actien-Rente			Im Jahre	betrug die Actien-Rente		
	Mill. Gulden öster. Währ.	des Rein- er- trags	d. Ac- tien- cap- itals		Mill. Gulden öster. Währ.	des Rein- er- trags	d. Ac- tien- cap- itals
1870	20.11	78.71	14.52	1870	8.11	79.27	5.54
1871	28.82	82.74	14.52	1871	9.17	75.16	6.27
1872	50.66	64.42	5.54	1872	11.88	71.15	7.93
1873	10.46	84.24	14.52	1873	12.55	73.98	7.26
1874	12.16	68.24	5.54	1874	17.11	77.80	7.77
1875	6.82	68.24	14.52	1875	16.06	81.11	7.22
1876	4.52	77.24	14.52	1876	15.12	82.82	6.77

1879 und 1880 ein. Im Ganzen war das Verhältniß der Verzinsung des österreichischen Bankkapitals zu dem letzten Quinquennium als durchaus befriedigend bezeichnet werden. — Die Schwankungen in der Rubrik, welche den Percent-antheil der als Dividenden — Vertheilung gelangten Beträge an dem gesammten Reinertrag enthält, erklären sich aus zwei verschiedenen Momenten. Erstens aus den nothgedrungenen Veranlassungen, welche für die Bewegung in den Ziffern der Post „andere Verwendungen“ der Tabelle XXXVI nebst den „Gewinnvorträgen auf das folgende Jahr“ massgebend sind, und zweitens aus den Aufwendungen zur Stärkung der finanziellen Position der Institute; je bedeutender diese waren, desto geringere Beträge konnten den Actionären zugewendet werden.

Die Veranlassungen der Abschreibungen waren relativ am bedeutendsten in den Jahren 1874 und 1875, in welchen 20.62, resp. 37.52 Procente des Reingewinnes hauptsächlich zu diesem Zwecke verwendet wurden und noch bis zum Jahre 1879 spielen diese Sammlungen früherer Schäden eine nicht unbedeutende Rolle in der Disposition unserer Banken über ihren Reingewinn.

Die Dotierung des Reservefonds erfolgte bis zum Jahre 1875 in ziemlich unregelmässiger Weise, wie die Sprünge in den absoluten und in den relativen Ziffern zeigen. Vom Jahre 1876 bis zum Jahre 1881 weisen die absoluten Ziffern eine constante Zunahme auf (von 1.99 Millionen im Jahre 1876 bis zu 2.68 Millionen im Jahre 1881), worauf dann ein neuerlicher, und zwar nicht unbedeutender Rückgang erfolgt. Von 1877 bis 1881 hatte die Dotierung des Reservefonds mit der allgemeinen Steigerung der Rentabilität gleichen Schritt gehalten, daher ebenfalls der relativen Ziffern. Die Abnahme derselben in den Jahren 1882 und 1883 bewirkte eine Verschiebung des Verhältnisses zu Ungunsten des Reservefonds und zu Gunsten der Dividende. Die hierauf verwendeten Beträge verhielten sich 1882 noch wie 17.80 zu 12.17; 1883 aber wie 82.82 zu 10.18.

Die Tantiemen endlich hatten in der Zeit vor der Krise von 1873 ganz erhebliche Beträge und auch einen nicht unbedeutenden Theil des Reingewinnes zu Theil genommen. Sie betrugen z. B. 1872 5.90 Millionen Gulden und 1873 7.93 Millionen des Reingewinnes. Nach der Krise änderte sich dieses Verhältniß und wurden die Tantiemen nur eine ziemlich unbedeutende Rolle. Nur 1881 noch und die Summe der zu Tantiemen verwendeten Beträge über eine Million Gulden und über 5 Procente des Reinertrages.

Die Auswertung des in Tabelle XXXVII gebotenen Einblickes in die durch die Bankunternehmungen repräsentierte privatwirtschaftliche Productivität der österreichischen Bankunternehmungen dient die nachfolgende Darstellung der einzelnen Anstalten in Gruppen je nach der Höhe der Tantiemen, wobei der Divergenz der Verhältnisse entsprechend — gewendet von den Provinz-Banken zur Darstellung gelangen.

Tabelle XXXVIII.

Im Jahre	Zahl ^{a)} der bestan- denen Actien- Banken		Davon haben										
			keine Zinsen gezahlt	Dividenden gezahlt im Betrage von:									
				unter 1	1	3-11	11-15	15-21	21-31	31-41	41-50	über 50	
													Procenten
in Wien													
1870	21	2	1	3	2	8	3	2	—	—	—	—	
1871	31	2	—	6	5	5	7	4	2	—	—	—	
1872	59	16	—	14	5	4	10	3	4	—	—	3	
1873	42	31	—	6	—	2	2	—	1	—	—	—	
1874	28	13	3	5	3	—	2	—	1	1	—	—	
1875	25	13	3	6	2	1	—	—	—	—	—	—	
1876	18	9	2	6	1	—	—	—	—	—	—	—	
1877	15	5	3	5	2	—	—	—	—	—	—	—	
1878	14	3	—	5	3	—	—	—	—	—	—	—	
1879	14	1	—	9	3	1	—	—	—	—	—	—	
1880	15	1	1	4	6	3	2	—	—	—	—	—	
1881	15	—	—	4	9	2	—	—	—	—	—	—	
1882	15	—	2	6	6	1	—	—	—	—	—	—	
1883	15	—	2	9	3	1	—	—	—	—	—	—	
in den Provinzen													
1870	26	—	—	9	9	8	—	—	—	—	—	—	
1871	32	1	—	5	10	11	3	1	—	—	—	—	
1872	62	6	—	15	7	26	5	3	—	—	—	—	
1873	50	27	3	11	7	2	—	—	—	—	—	—	
1874	36	12	2	13	6	3	—	—	—	—	—	—	
1875	35	8	6	14	5	2	—	—	—	—	—	—	
1876	33	6	5	13	7	2	—	—	—	—	—	—	
1877	28	2	3	12	9	2	—	—	—	—	—	—	
1878	31	2	5	17	5	2	—	—	—	—	—	—	
1879	31	3	4	18	2	4	—	—	—	—	—	—	
1880	31	3	2	18	4	4	—	—	—	—	—	—	
1881	31	2	4	15	6	4	—	—	—	—	—	—	
1882	32	3	4	14	7	4	—	—	—	—	—	—	
1883	33	1	3	18	8	3	—	—	—	—	—	—	
im Ganzen													
1870	47	2	1	12	11	16	3	2	—	—	—	—	
1871	63	3	—	11	15	16	10	5	3	—	—	—	
1872	121	22	—	29	12	30	15	6	4	—	—	3	
1873	92	58	3	17	7	4	2	—	1	—	—	—	
1874	64	25	5	18	9	3	2	—	1	1	—	—	
1875	60	21	9	20	7	3	—	—	—	—	—	—	
1876	51	15	7	19	—	2	—	—	—	—	—	—	
1877	43	7	6	17	11	2	—	—	—	—	—	—	
1878	45	5	5	25	8	2	—	—	—	—	—	—	
1879	45	4	4	27	5	5	—	—	—	—	—	—	
1880	46	4	3	22	10	7	—	—	—	—	—	—	
1881	46	2	4	19	15	6	—	—	—	—	—	—	
1882	47	3	6	20	13	5	—	—	—	—	—	—	
1883	48	1	5	27	11	4	—	—	—	—	—	—	

^{a)} Die für einige Jahre eintretenden Differenzen zwischen den Ziffern dieser Tabelle und den Angaben der Tabelle III, S. 110 erklären sich daraus, dass bei dieser sämtliche damals bestandenen, hier aber nur solche Banken in Rechnung gebracht wurden, deren Rechenschaftsberichte vorlagen.

Wir sehen, dass in den Provinzen verhältnissmässig weniger Verschiebungen eingetreten sind, als in Wien. Es waren zumeist Wiener Institute, welche vor 1873 jene blendend hohen Dividenden, weniger Ergebnisse realer Geschäftsthätigkeit, als vielmehr Lockmittel der Agiotage, zur Auszahlung brachten. Nachdem einmal die unmittelbaren Folgen der Krise überwunden waren, brachte die Mehrzahl der Provinz-Institute constant Dividenden im Betrage von 5 bis zu 8 Procenten zur Auszahlung. In Wien aber fand ein ziemlich lebhafter Wechsel in der Höhe der Dividenden statt. In den Jahren unmittelbar nach der Krise war die Mehrzahl der Banken ausser Stande, ihren Dividenden-Coupon einzulösen. In den Jahren 1878 und 1879 war eine Verzinsung von 5 bis zu 8 Procenten die allgemeine Norm; der Aufschwung in den Jahren 1880 und 1881 bewirkte sodann, dass die Gruppe, welche Dividenden von 8 bis zu 11 Procenten bezahlte, die stärkste wurde, worauf die Jahre 1882 und 1883 wieder die Rückkehr zu den früheren Verhältnissen brachten.

Wie in den früheren Abschnitten unserer Untersuchung wollen wir nunmehr auch hier die Ziffern für das Jahr 1883 analysieren, um die Verhältnisse der einzelnen Kategorien der Bank- und Credit-Institute kennen zu lernen. Die Gewinnverhältnisse derselben zeigt Tabelle XXXIX.

Tabelle XXXIX.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Zahl der bestan- denen Banken	Zahl der Banken mit Gewinn	Ein- gesahites Capital der Banken mit Gewinn in Millionen Guld. ö. W.	G e w i n n		
				in Millionen Guld. ö. W.	in Procenten des correspond. Actien- Capitales	
Oesterreichisch-ungarische Bank . . .	1	1	90'000	6'608	7'34	
Escompte- Depositen- u. Lombard- Banken	in Wien	2	2	10'000	0'934	9'33
	in den Provinzen	14	14	12'973	1'504	11'59
	Zusammen	16	16	22'973	2'438	10'61
Crédit- mobilier- Banken	in Wien	8	8	160'025	11'381	7'07
	in den Provinzen	5	■	12'102	1'011	8'35
	Zusammen	13	13	172'127	12'392	7'20
Hypothekar- Credit- Institute	Actien-Hypothekar-Banken	7	7	21'200	2'675	12'62
	Institute m. gegens. Haft.	7	5	—	0'187	—
	Pfandbrief-Anst. v. Sparr.	3	2	—	0'029	—
	Zusammen	17	14	21'200	2'891	12'62
Volksbanken	6	6	0'479	0'036	7'48	
Pfandleih-Anstalten	5	■	5'939	0'495	8'34	
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute .	58	55	312'718	24'860	7'95	

Der Reingewinn sämmtlicher österreichischer Actienbanken betrug demnach im Jahre 1883 im Durchschnitte nahezu 8 Procente des Actien-Capitales; die einzelnen Banken-Kategorien aber weisen auch im Reinertrage charakteristische Differenzen auf. Es ist wohl kein Zufall, sondern vielmehr von typischer Bedeutung, wenn in einem normalen Jahre — und ein solches war wenigstens für die Banken, abgesehen von den Ereignissen im letzten Quartale, das Jahr 1883 — der Gewinnsatz der Banken mit vorwiegend laufendem Geschäft 10'61, jener der *Crédit-mobilier*-Banken aber nur 7'20 Procente betrug und nicht unerheblich unter dem Durchschnitte blieb. Von nicht minderem Interesse ist es, dass bei beiden Gruppen der Gewinnsatz der Wiener-Banken ein geringerer

war als jener der Provinz-Banken und dass — wie schon Tabelle XXXIII zeigte — überhaupt der Gewinn der Wiener-Banken nur 7·74, jener der Provinz-Banken aber 10 Procente des Actien-Capitales betrug. Sollte dieses Verhältniss nicht ein Fingerzeig für die Richtung sein, nach welcher hin eine Expansion der Bankthätigkeit eintreten könnte? Und wird nicht bald an unsere Banken die ernste Nothwendigkeit herantreten, das laufende Bankgeschäft zu erweitern, um die Einbüsse zu ersetzen, welche aus der nothgedrungenen Reduction der Speculations-Unternehmungen resultieren dürfte?

Die höchsten relativen Gewinnziffern, nämlich 12·62 Procente, weisen die Hypothekenbanken auf. Es muss jedoch zum richtigen Verständnisse dieser Ziffer bemerkt werden, dass für dieselbe die glänzenden Verhältnisse eines einzigen grossen Institutes, nämlich der k. k. priv. allgem. Boden-Credit-Anstalt massgebend waren, welches bei einem Actien-Capitale von 9,600.000 Gulden in Gold und einen Gewinn von 1,572.537 Gulden in Gold, d. i. von 16·48 Procenten erzielte. Auch ist bekannt, dass dieses Institut sich keineswegs auf Immobilien-Credit-Geschäfte beschränkt.

Wenn endlich der Reingewinn der Pfandleih-Anstalten im Durchschnitt nicht so bedeutend war, als die früher (S. 177) besprochene Rentabilität des Pfandleihgeschäfts erwarten liess, so erklärt sich diess daraus, dass die weit aus grösste aller österreichischen Actien-Pfandleih-Anstalten, die k. k. priv. allg. Verkehrsbank auch noch eine Reihe anderer Geschäfte von bedeutend geringerer Rentabilität betreibt, woraus für sie ein Gewinnsatz von nur 6 Procenten resultierte, der bei der relativen Bedeutung dieser Bank für Bildung des Durchschnittes schwer in's Gewicht fiel. Es sei jedoch bemerkt, dass bei dreien von den 5 Pfandleih-Anstalten der Gewinnsatz 1883 je 10, 12 und 13 Procente betrug.

Die Verwendung des Reingewinnes des Jahres 1883 bei den einzelnen Bank-Kategorien zeigt die Tabelle XL a und b.

Tabelle XL a.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Vom gesammten Reingewinn entfielen auf				Summe
	Dividen- den	Tan- tismen	Reserve- fonds-Do- tierungen	anderw. Verwen- dungen	
Millionen Gulden österr. Währung					
Oesterreichisch-ungarische Bank . . .	6·45	—	—	0·16	6·61
Escompte- Depositen- u. Lombard- Banken	in Wien	0·74	0·05	0·09	0·94
	in den Provinzen	0·97	0·12	0·27	0·14
	Zusammen	1·71	0·17	0·36	0·20
Credit- mobiliar- Banken	in Wien	10·37	0·31	0·55	0·15
	in den Provinzen	0·48	0·05	0·44	0·01
	Zusammen	10·85	0·36	0·99	0·19
Hypothekar- Credit- Institute	Actien-Hypotheken-Banken	2·11	0·18	0·26	0·12
	Anstalten mit gegens. Haft.	—	—	0·16	0·03
	Pfandbrief-Anst. v. Spare.	—	—	0·03	—
	Zusammen	2·11	0·18	0·45	0·15
Volkbanken	0·03	—	0·01	—	0·04
Pfandleih-Anstalten	0·42	0·02	0·05	—	0·49
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute .	21·57	0·73	1·86	0·70	24·86

Tabelle XL. b.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Vom gesammten Reingewinne entfielen auf				Summe	
	Divi- denden	Tan- tömen	Reserve- fonds-Do- tierungen	anderw. verwend. Beträgen		
	Procente in den einzelnen Bank-Kategorien					
Oesterreichisch-ungarische Bank . . .	97.61	—	—	2.39	100.00	
Escompte- Depositen- u. Lombard- Banken	<div><div>in Wien</div><div>in den Provinzen</div><div>Zusammen</div></div>	<div><div>78.78</div><div>64.78</div><div>70.14</div></div>	<div><div>5.26</div><div>8.26</div><div>7.11</div></div>	<div><div>9.79</div><div>17.49</div><div>14.54</div></div>	<div><div>6.18</div><div>9.47</div><div>8.21</div></div>	<div><div>100.00</div><div>100.00</div><div>100.00</div></div>
Crédit- mobiliär- Banken	<div><div>in Wien</div><div>in den Provinzen</div><div>Zusammen</div></div>	<div><div>91.08</div><div>47.68</div><div>87.54</div></div>	<div><div>2.72</div><div>4.71</div><div>2.89</div></div>	<div><div>4.85</div><div>43.48</div><div>8.00</div></div>	<div><div>1.35</div><div>4.18</div><div>1.57</div></div>	<div><div>100.00</div><div>100.00</div><div>100.00</div></div>
Hypothekar- Credit- Institute	<div><div>Action-Hypotheken-Banken</div><div>Anst. mit gegens. Haftung</div><div>Pfandbrief-Anst. v. Sparr.</div><div>Zusammen</div></div>	<div><div>78.98</div><div>—</div><div>—</div><div>73.10</div></div>	<div><div>6.57</div><div>—</div><div>—</div><div>6.09</div></div>	<div><div>9.99</div><div>81.89</div><div>100.00</div><div>15.52</div></div>	<div><div>4.46</div><div>18.11</div><div>—</div><div>5.29</div></div>	<div><div>100.00</div><div>100.00</div><div>100.00</div><div>100.00</div></div>
Volksbanken	80.34	—	19.16	0.50	100.00	
Pfandleih-Anstalten	84.18	3.90	11.07	0.85	100.00	
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute .	86.75	2.92	7.47	2.86	100.00	
Procente der Gesamt-Summe der einzelnen Ver- wendungsarten						
Oesterreichisch-ungarische Bank . . .	29.91	—	—	22.23	26.59	
Escompte- Depositen- u. Lombard- Banken	<div><div>in Wien</div><div>in den Provinzen</div><div>Zusammen</div></div>	<div><div>3.41</div><div>4.52</div><div>7.93</div></div>	<div><div>6.75</div><div>17.12</div><div>23.87</div></div>	<div><div>4.32</div><div>14.16</div><div>19.08</div></div>	<div><div>8.12</div><div>20.03</div><div>28.15</div></div>	<div><div>3.76</div><div>6.05</div><div>9.81</div></div>
Crédit- mobiliär- Banken	<div><div>in Wien</div><div>in den Provinzen</div><div>Zusammen</div></div>	<div><div>48.06</div><div>2.24</div><div>50.30</div></div>	<div><div>42.68</div><div>6.56</div><div>49.24</div></div>	<div><div>29.75</div><div>23.68</div><div>53.43</div></div>	<div><div>21.59</div><div>5.87</div><div>27.46</div></div>	<div><div>45.78</div><div>4.07</div><div>10.21</div></div>
Hypothekar- Credit- Institute	<div><div>Action-Hypotheken-Banken</div><div>Anstalten mit gegens. Haft.</div><div>Pfandbrief-Anst. v. Sparr.</div><div>Zusammen</div></div>	<div><div>9.80</div><div>—</div><div>—</div><div>9.80</div></div>	<div><div>24.22</div><div>—</div><div>—</div><div>24.22</div></div>	<div><div>14.40</div><div>8.25</div><div>1.52</div><div>24.17</div></div>	<div><div>15.78</div><div>4.76</div><div>—</div><div>21.54</div></div>	<div><div>10.76</div><div>0.75</div><div>0.11</div><div>11.62</div></div>
Volksbanken	0.13	—	0.37	0.04	0.14	
Pfandleih-Anstalten	1.93	2.67	2.95	0.59	1.89	
Gesamt-Summe .	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	

Im Anschlusse daran fasst sodann Tabelle XLI die die Dividende betreffenden Ziffern für das Jahr 1883 übersichtlich zusammen.

Was die Ergebnisse der Tabelle XL. anbelangt, so sehen wir, dass — abgesehen von der Oesterr.-ungar. Bank, bei welcher 1883 die Reser-
dotierung überhaupt entfiel — die *Crédit-mobiliär-Banken* den
Theil ihres Gewinns zur Zahlung von Dividenden, den zu
Kräftigung des Reservefonds verwendeten; 87.54 Procent
wurden für ersteren, nur 8 Procente für letzteren Zweck
das analoge Verhältniss für die Banken mit vorwie-

Tabelle XLI.

Kategorien der Bank- und Credit-Institute	Dividende		
	In Million. d. ö. W.	in Procenten	
		des Rein- ertrages	des Actien- Capitales
Oesterreichisch-ungarische Bank	6450	97.61	7.17
Escompte-, Depositen- und Lombard-Banken			
<i>in Wien</i>	0.735	78.78	7.35
<i>in den Provinzen</i>	0.974	64.78	7.51
Zusammen	1.709	70.14	7.44
Credit-mobilier-Banken			
<i>in Wien</i>	10.366	91.08	6.48
<i>in den Provinzen</i>	0.482	47.68	3.98
Zusammen	10.848	87.45	6.30
Hypothekar-Credit- Institute			
<i>Actien-Hypotheken-Banken</i>	2.114	78.98	9.97
<i>Institute mit gegenseitiger Haftung</i>	—	—	—
<i>Pfandbrief-Anstalt v. Sparcassen</i>	—	—	—
Zusammen	2.114	73.10	9.97
Volksbanken	0.029	80.34	6.01
Pfandleih-Anstalten	0.417	84.18	7.02
Sämmtliche Bank- und Credit-Institute	21.567	86.75	6.90

70.14 zu 14.54 stellt. Nächst den Volksbanken verwenden die Hypothekar-Credit-Institute die grösste Gewinnquote zu Reservefonds-Dotierungen, nämlich 15.52 Procente. Dieses erklärt sich daraus, dass jene Institute, welche nicht auf dem Actien-Principe beruhen, entweder — wie die Pfandbrief-Anstalten der Sparcassen — den ganzen, oder doch — wie die Institute mit wechselseitiger Haftung — fast den ganzen Reingewinn dem Reservefonds zuweisen.

Bemerkenswerth ist, dass die Antheile, mit welchen die einzelnen Banken-Kategorien einerseits an dem gesammten Actien-Capitale und andererseits an den Summen sowohl des Reingewinnes, als auch der Dividenden participieren, nicht unwesentlich verschieden sind. Da uns diese Differenzen für die Beurtheilung der Rentabilität der einzelnen Gruppen von Belang zu sein scheinen, fassen wir die bestüglichen Verhältnisszahlen zu nachstehender Uebersicht zusammen. — Es participierten 1883

	am Actien- Capitale	am Rein- gewinne	an den Di- videnden
	mit Procenten		
die Oesterreichisch-ungarische Bank	28.73	26.69	29.91
„ Banken mit vorwiegend laufendem Geschäfte	7.33	9.81	7.93
„ Credit-mobilier-Banken	54.95	49.85	0.30
„ Hypothekar-Credit-Institute	6.93	11.62	9.80
„ die Volksbanken	0.16	0.14	0.13
„ Pfandleih-Anstalten	1.90	1.99	51.93
Zusammen	100.00	100.00	100.00

Zur Besprechung der Dividenden-Leistungen, welche uns durch Tabelle XLI veranschaulicht wurden, übergehend, finden wir zunächst, dass dieselben — wie nicht anders zu erwarten — im Grossen und Ganzen durch das Mass des gesammten Reinertragnisses bestimmt werden. Die zweite Rubrik unserer Tabelle zeigt uns aber, wie verschieden die Quoten des Reinertrages sind, welche die einzelnen Banken-Kategorien unter ihre Actionäre vertheilen. Dieses zweite Moment bewirkt bedeutende Differenzen zwischen dem Percentverhältnisse des Reinertrages (Tab. XXXIX) und dem der Dividende im Vergleichs zum Actien-Capitale. Zwar gilt auch hier das schon früher über die Rentabilität der einzelnen Gruppen Gesagte; die relativ höchsten Dividenden leisten die Hypothekar-Credit-Institute,

diesen zunächst kommen die Banken mit vorwiegend laufendem Geschäfte, während die *Credit mobiler*-Banken den vorletzten und die Volksbanken den letzten Platz einnehmen. Es muss dabei bedacht werden, dass bei diesen nicht so sehr die Erzielung des Reingewinnes als vielmehr die Creditgewährung der Theilnehmer das Hauptziel der Geschäftsthätigkeit ist, während bei jenen das erste Moment massgebend ist.

Bedeutend aber sind die Differenzen, sobald wir innerhalb der einzelnen Kategorien die Sondernung in Wiener- und in Provinz-Banken durchführen. Bei den Wiener-Banken mit vorwiegend laufendem Geschäfte betrug der Reingewinn 9.33, bei den Provinz-Banken dieser Kategorie 11.59 Percente des Actien-Capitales; die correspondierenden Verhältnisszahlen bezüglich der Dividende sind aber 7.36 und 7.51. Die Wiener *Credit mobiler*-Banken erzielten ein Ertragniss von 7.07, die Provinz-Institute dieser Art von 8.35 Percenten des Actien-Capitales; die ersteren vertheilten aber 6.48, die letzteren nur 3.98 Percente ihres Capitales als Dividende. Bei beiden Gruppen zeigt sich somit die Erscheinung, dass die Provinz-Institute einen relativ viel bedeutenderen Betrag zur Kräftigung ihrer inneren Position verwenden, und freilich in manchen Fällen auch verwenden müssen, als die Wiener-Banken.

Am Ende unserer Untersuchung angelangt, wollen wir nunmehr die Ergebnisse derselben mit wenigen Worten zusammenfassen.

Zwei Erscheinungen sind es, welche der neueren österreichischen Bankgeschichte ihre Signatur geben. Durch Hervordrängen der speculativen Elemente ist die gesammte Bankthätigkeit besonders seit dem Jahre 1868 zu einer durchaus ungesunden Ausdehnung verleitet worden. Die Mehrzahl der in den Jahren 1868 bis 1873 gegründeten Banken entsprach von vorneherein nicht einem bestehenden volkswirtschaftlichen Bedürfnisse. Die Capitalien, welche sie an sich zogen, fanden zum grösseren Theil keine Verwendung innerhalb der Grenzen des normalen Bankgeschäftes und mussten daher Verwendungen aufsuchen, welche nach den Grundsätzen gesunder Bankpolitik überhaupt nicht oder wenigstens nicht in solcher Ausdehnung zulässig waren. Dadurch sind aber nicht bloss diese ephemeren Banken selbst zu Schaden gekommen, sondern es übertrug sich die Wirkung dieses Gebahrens auf alte und wohlbegründete Institute, welche wohl oder übel den Kampf um den Reinertrag der im Bankwesen investierten Capitalien mit ähnlichen Mitteln aufnehmen mussten, wie sie damals zum Schaden der Volkswirtschaft in die Bankpraxis eingeführt worden waren.

Dann aber ist durch diese masslose Ausdehnung des Bankbetriebes auch eine alle Grenzen überschreitende Confundierung aller Zweige des Bankbetriebes und der Creditvermittlung eingetreten, welche geeignet war, den Charakter des österreichischen Bankwesens von Grund aus zu verändern, und an die Stelle einer klaren Theilung der Arbeit einen confusen Wettbewerb aller Anstalten auf allen Gebieten des Creditverkehrs zu setzen.

Der zweite Abschnitt der dargestellten Periode hatte unter solchen Verhältnissen die Aufgabe der Correction und allmähigen Sanierung dieser Verhältnisse zu erfüllen. Einschränkung und Zurückhaltung bilden seine Signatur. Das solche Bankgeschäft fand wieder seine alten Geleise, freilich nicht ohne gewaltsame Erschütterungen und schwere Verluste; der Bankbetrieb ist sowohl der Zahl als der Grösse der beschafften Capitalien nach wieder mit den Bedürfnissen der Volkswirtschaft in ein entsprechendes Verhältniss gekommen. Die Theilung der Arbeit, die Vereinigung homogener, die Trennung disparater Geschäftszweige hat Fortschritte gemacht: doch bleibt es die wichtigste Aufgabe der künftigen Entwicklung des Bankwesens, sich nach dieser Seite hin noch weit mehr zu läutern und dadurch nach einer Periode grösserer Unklarheit, gefährlichster Experimente, zu einer Epoche gesicherter und wohlthätiger Wirksamkeit zu gelangen.

Mittheilungen und Miscellen.

Statistik des österreichischen Tabak-Monopoles während der Jahre 1875—1883.

I. Allgemeines.

Derzeit bestehen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern 28 Tabak-Fabriken, und zwar: 4 in Nieder-Oesterreich (2 in Wien — Reanweg und Roman — und je 1 in Hainburg und in Stein), 1 in Ober-Oesterreich (in Linz), 1 in Salzburg (in Hallein), 1 in Steiermark (in Fürstenfeld), 1 in Kärnten (in Klagenfurt), 1 in Krain (in Laibach), 1 im Küstenlande (in Rovigno), 2 in Tirol (in Sacco und in Schwaz), 5 in Böhmen (in Budweis, Joachimsthal, Landskron, Sedletz und Tabor), 6 in Mähren (in Bantach, Göding, Iglau, Neutitschein, Sternberg und Zwittau) und endlich 5 in Galizien (in Jagielnica, Krakau, Monasterzyska, Winniki und in Zablotow). Von diesen Fabriken besitzen derzeit 22 Motoren, und zwar 4 Fabriken (2 in Tirol und je 1 in Böhmen und Galizien) durch Wasserkraft betriebene, während die übrigen 18 Fabriken zusammen 16 Dampfmaschinen und 2 Gasmaschinen (letztere in Wien) mit 473 Pferdekraften besitzen und 30 Dampfkessel nachweisen.

Obgleich von diesen Motoren derzeit 699 Arbeitsmaschinen getrieben werden, beläuft sich doch noch immer die Zahl der kleineren Arbeitsmaschinen und Betriebseinrichtungen, welche durch Händearbeit bedient werden, auf 3.719 Stück.

2. Personalstand.

Zur Bewältigung der Arbeiten, zur Beaufsichtigung der Arbeiter und zur Verwaltung dieser Fabriken bestand in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1880—1883 und im Durchschnitt des Quinquenniums 1875—1879 folgendes Verwaltungs- und Arbeitspersonale¹⁾:

Länder	A r b e i t e r									
	Beamte	Diener	Aufseher und Werkführer	Tag- und Wochenlöhner		Gedinglöhner		Kinder unter 14 Jahren		Zusammen
				männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Z a b e l										
Nieder-Oesterreich . .	109	15	49	314	256	178	2.687	—	—	3.435
Ober-Oesterreich . . .	10	2	11	39	54	51	685	—	—	829
Salzburg	5	2	6	18	25	20	396	—	—	459
Steiermark	14	2	17	76	50	56	1.782	—	26	1.990
Kärnten	8	2	7	32	31	22	419	—	—	504
Krain	13	2	22	78	104	69	1.457	—	—	1.708
Küstenland	4	2	8	31	45	5	647	—	70	798
Tirol	23	4	31	122	142	103	2.218	11	81	2.677
Böhmen	41	10	59	347	450	197	4.779	—	—	5.773
Mähren	52	10	71	293	326	167	6.109	—	—	6.895
Galizien	41	8	66	476	529	94	2.697	1	13	3.810
Summe 1883 . .	320	59	347	1.828	2.012	962	23.376	12	190	28.878
1882 . .	322	59	336	1.689	1.725	1.128	23.412	10	220	28.184
1881 . .	308	57	324	1.721	1.781	947	20.774	39	115	25.377
1880 . .	306	59	323	1.837	1.749	911	18.692	40	136	23.365
Durchschnitt des Quinquenniums 1875—79	298	56	313	2.197	2.008	919	19.081	95	394	24.694

¹⁾ Eine Zusammenstellung dieses Verwaltungs- und Arbeitspersonales, sowie der nachfolgenden Tabellen für die einzelnen Jahre 1875—1883 findet sich in der statistischen Monatschrift, X. Jahrgang, S. 85 u. d. f.

das Jahr 1881 (65 kr. per Kopf), sowie das ganze Quinquennium 1875—1879 (durchschnittlich 41 kr. per Kopf).

Den besten Beweis der Prosperität dieser Kranken-Institute liefert aber ihr Vermögensstand, welcher nach der obigen Zusammenstellung nicht allein constant steigt, sondern in der kurzen Spanne Zeit der hier betrachteten Jahre sich fast verdoppelt hat und somit dem ganzen Institute eine feste Grundlage bietet.

Was die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle der Arbeiter anbelangt, so ist die erstere eine nicht unbeträchtliche, ja man dürfte im Vergleiche mit Arbeitern anderer Erwerbszweige sagen, eine hohe, wie die nachfolgende Darstellung ersichtlich macht.

Länder	Anzahl der Erkrankten Mitglieder	Anzahl der Erkrankten Mitglieder	Krankungen in Procent der Mitglieder	Anzahl der Todesfälle in Procent der Mitglieder	Durchschnittlich Krankheitsdauer in Tagen
Nied.-Oesterr. (2 Fabr.)	2,330	1,578	62.8	47	2.1
Ober-Oesterreich	665	329	49.4	14	2.6
Salzburg	464	231	49.7	6	1.3
Steiermark	2,165	1,154	53.2	41	1.9
Kärnten	525	289	55.0	7	1.7
Kraai	1,344	624	46.4	31	2.3
Köstenland	706	497	70.0	6	0.7
Tirol (2 Fabriken)	2,419	1,793	74.2	22	1.0
Böhmen (5 Fabriken)	5,972	3,021	47.8	70	1.2
Mähren (6 Fabriken)	7,103	3,112	44.8	87	1.0
Galizien (5 Fabriken)	3,155	1,848	47.6	51	1.1
Summe 1883	26,858	14,475	53.9	382	1.1
1882	26,145	13,701	52.4	328	1.3
1881	24,715	12,430	52.7	376	1.6
1880	21,976	10,919	49.7	312	1.4
Durchschnitt d. Quinquenniums 1875—79	22,133	12,162	50.9	316	1.4

Die Anzahl der erkrankten Mitglieder erreichte im ergränzten Jahre 1883 seine höchste Ziffer (53.9 Procente), während das Jahr 1880 die geringste Anzahl derselben aufwies. Diese hohe Zahl im Jahre 1883 ist vorzüglich durch die vielen Krankheitsfälle in den Fabriken zu Rovigno im Köstenlande (70 Procente) und zu Sacco und Schwarz in Tirol (74 Procente), sowie nicht minder in den beiden Fabriken zu Hainburg und Stein in Nieder-Oesterreich (62.8 Procente), welche weit die Durchschnittsziffer übersteigen, hervorgerufen.

Gegenüber der in diesem Jahre zu beobachtenden kurzen Krankheitsdauer liegt zwar die absolute Zahl der Todesfälle überwiegt aber dasselben nicht die für die Jahre 1875—1879 ermittelte Verhältniszahl der gestorbenen Mitglieder (1.4 Procente). Die grösste relative Sterblichkeit war in den Fabriken zu Luzz, Laibach und in den beiden Fabriken von Nieder-Oesterreich (Stein und Hainburg) zu beobachten, während die Fabrik Zabotow in Galizien gar keinen Sterbefall nachzuweisen hatte.

Diese grosse Anzahl von Erkrankungen und Todesfällen erforderte allein in diesem Jahre eine Summe von 56,428 Gulden an Krankengeld, welches einem Betrage von 3 fl. 90 kr. per Arbeiterkopf entspricht und einen Betrag von 19,627 Gulden für verabschiedete Arzeneien, welches wieder einem Betrage von 52 kr. auf den Arbeiterkopf gleichkommt.

4. Material-Anschaffung.

Welche grosse Mengen von Rohstoffen und fremden Fabrikaten von den Tabakfabriken alljährlich benützt werden zeigt die nachfolgende Zusammenstellung. Das angekaufte Material-Quantum von Tabak-Rohstoffen und Fabrikaten betrug in metrischen Centnern.

J a h r e	Inländer- Blätter	Ausländer- Blätter	Fremde Fabrikate	Contre- bande- Tabak	Zusammen
1883	292.985	97.961	207	76	391.229
1882	286.487	98.312	176	102	383.083
1881	371.160	76.279	150	93	447.682
1880	262.065	84.891	430	54	347.440
Durchschnitt des Quinquenniums 1875—1879	289.811	104.286	325	113	394.538

Der alljährlich sich steigernde Consum sollte auch eine von Jahr zu Jahr grössere Anschaffung von Rohstoffen erfordern; dennoch steigt die Anschaffung von Inländer-Blättern durch eigene Einlösung in Süd-Tirol, Galizien und in der Bukowina, dann im Wege der königlichen ungarischen Tabak-Regie, sowie der Ankauf von Ausländer-Blättern und fremden Fabrikaten nicht in diesem Verhältnisse, da bei reicher Ernte und niedrigen Preisen in einzelnen Jahren mehr Vorräthe angeschafft werden und in kommenden Jahren der Ankauf durch die vorhandenen Vorräthe eingeschränkt wird; so wurden im Jahre 1881 die meisten Inländer-Blätter, im Jahre 1883 die grösste Anzahl Ausländer-Blätter angeschafft, während im Jahre 1880 ein grosser Vorrath von fremden Fabrikaten besorgt wurde.

Der zur Anschaffung obigen Material-Quantums erforderliche Geldaufwand stellt sich für die einzelnen Jahre und für das besprochene Quinquennium folgendermassen; der Geldaufwand betrug in Gulden österreichischer Währung für:

J a h r	Inländer- Blätter	Ausländer- Blätter und fremde Fabri- kate	Contrebande- Tabak	Gesamte Anschaffungs- Kosten
1883	6,427.989	9,797.509	2.064	16,227.562
1882	6,383.497	8,940.556	2.228	15,326.281
1881	8,557.062	7,376.946	2.231	15,936.239
1880	6,062.148	7,799.990	1.694	13,863.832
Durchschnitt d. Quinquenniums 1875—1879	6,783.889	8,022.216	2.961	14,811.066

Die Kosten der Inländer-Blätter stellten sich für das Aerar in Galizien auf durchschnittlich 15—17 Gulden per metrischen Centner, in Süd-Tirol für grünen Tabak auf durchschnittlich 5 Gulden und für maceriertes Materiale auf durchschnittlich 36 Gulden per metrischen Centner, endlich in Ungarn für einen metrischen Centner eingelöstes Materiale an Pflanzen, Gebühren, ungarische Administrationskosten und Arbeitslöhne auf durchschnittlich 19 Gulden. Fassen wir aber diese Bezugsquellen näher in's Auge, so werden in Süd-Tirol etwas mehr als 1 Percent, in Galizien und in der Bukowina gegen 12 Percente und das Hauptcontingent (87 Percente) im Wege der königlich ungarischen Tabak-Regie jährlich eingelöst.

Bei der Anschaffung von Ausländer-Blättern und fremden Tabak-Fabrikaten variiert der Preis per metrischen Centner bedeutend, denn je nach der Qualität der Ausländer-Blätter werden für dieselben 20 Gulden und auch 350 Gulden gezahlt, so dass sich eine Durchschnittszahl von 107 Gulden für alle angeschafften Ausländer-Blätter heranstellt. Für die fremden Ganz-Fabriate wird für einen metrischen Centner Havanna-Cigarren durchschnittlich 2.222 Gulden, für ausländische Cigaretten aber 910 Gulden und für Varinas-Rollen 107 Gulden per metrischen Centner gezahlt.

5. Tabak-Fabrikation.

Die Verwendung von Rohstoffen und die Production der einzelnen Tabakfabrikate in den Fabriken der einzelnen Länder während der Jahre 1880—1883 und im Durchschnitt des Quinquenniums 1875—1879 zeigt die nachfolgende Tabelle:

Länder	Verwendung von Tabak-Rohstoffen			Erzeugung von Tabak-Fabrikaten			
	Ausländer-Blätter	Inländer-Blätter	Summe	Schnapf-Tabak	Rauch-Tabak	Ge-spinns-te	Summe
Metrische Centner							
Nieder-Oesterreich (4 Fabr.)	13.755	29.744	43.499	4.218	31.194	104	35.516
Ober-Oesterreich	1.567	16.651	18.218	—	15.984	1.747	17.731
Salzburg	841	2.190	3.031	—	—	980	980
Steiermark	3.632	17.641	21.273	—	15.337	733	16.070
Kärnten	1.756	7.216	8.972	—	7.745	—	7.745
Krain	11.998	10.639	22.637	2.761	12.175	793	15.729
Küstenland	979	3.265	4.244	—	2.380	—	2.380
Tirol (2 Fabriken)	11.279	13.279	24.558	3.347	6.283	7.684	17.314
Böhmen (5 Fabriken)	10.436	58.876	69.312	6.532	56.119	511	63.162
Mähren (6 Fabriken)	14.236	54.835	69.071	1.448	49.291	1.663	52.402
Galizien (5 Fabriken)	17.291	17.081	34.372	3.719	22.952	2.320	28.991
Summe 1883	87.770	231.417	319.187	22.025	219.460	16.535	258.020
1882	83.250	321.094	404.344	23.144	222.460	18.864	264.468
1881	71.890	242.200	314.090	22.273	219.234	17.086	258.593
1880	68.285	246.394	314.679	21.823	227.959	17.533	267.315
Durchschnitt d. Quinquenniums 1875—1879	106.411	219.130	325.541	29.057	224.317	18.251	271.625

Erzeugung von Tabak-Fabrikaten						
Länder	Ci- garren	Ciga- retten	Summe	Gesamt- summe der Fabrikate	Cigarren	Cigaretten
	Metrische Centner				Stücke	
Nied.-Oesterr. (4 Fabr.)	5.376	692	6.068	41.584	107,438.225	56,572.940
Ober-Oesterreich	1.525	—	1.525	19.256	32,215.700	—
Salzburg	1.252	—	1.252	2.232	26,735.500	—
Steiermark	3.766	247	4.013	21.083	77,826.000	17,300.000
Kärnten	1.006	69	1.075	8.820	20,488.000	5,153.050
Krain	4.756	314	5.070	20.799	94,156.600	27,109.280
Küstenland	1.365	—	1.365	3.745	29,128.400	—
Tirol (2 Fabriken)	8.435	70	8.505	25.819	167,330.000	5,710.000
Böhmen (5 Fabriken)	13.255	302	13.557	76.719	277,752.500	24,544.400
Mähren (6 Fabriken)	15.533	553	16.086	68.488	321,657.400	46,674.250
Galizien (5 Fabriken)	4.405	441	4.846	33.837	92,557.000	32,925.300
Summe 1883	60.674	2.638	63.312	321.382	1.247,285.325	215,989.220
1882	56.658	2.041	58.699	323.167	1.160,797.955	171,788.100
1881	49.889	981	50.870	309.463	1.025,937.336	86,472.240
1880	43.431	625	44.056	311.371	867,887.555	59,490.806
Durchschnitt d. Quinquenniums 1875—1879	50.935	566	51.501	323.126	996,148.118	47,281.727

Zufolge der ausgiebigen Anschaffung von Ausländer-Blättern sehen wir im Quinquennium 1875—1879 eine hohe Ziffer der Verwendung solcher Blätter, welcher zu Beginn der 80er Jahre ein Fallen dieser Verwendung, in den Jahren 1881 und 1883 wieder ein grösserer Verbrauch an ausländischen Blättern folgte. Die Verwendung von Inländer-Blättern unterlag dagegen grösseren Schwankungen und nahm im Jahre 1880 ihren höchsten und im Jahre 1883 ihren tiefsten Standpunkt ein.

Was die Erzeugung der Tabak-Fabrikate betrifft, so wird der Schnapf-Tabak nur in 6 Fabriken und von diesen seit den 50er Jahren in ziemlich gleichen Mengen

fabriciert, während mit Ausnahme der Fabrik in Hallein sich alle Fabriken mit der Erzeugung von Rauchtobak und mit Ausnahme der Fabriken in Klagenfurt und Rovigno auch mit der Fabrikation von Gespinnsten betassen. Auch von Rauchtobak und Gespinnsten blieb die erzeugte Menge in den letzten vier Jahren eine ziemlich gleiche, dagegen nimmt die Fabrikation von Cigarren von Jahr zu Jahr sehr bedeutend zu, noch mehr aber jene der Cigaretten. Obgleich die Fabriken in Lins, Hallein und Rovigno sich mit der Erzeugung der letzteren gar nicht betassen, stieg die Menge derselben doch im Laufe der letzten fünf Jahre auf mehr als das Dreifache und gegen die Durchschnittszahl im Quinquennium 1875 bis 1879 auf mehr als die vierfache Menge.

6. Tabak-Verschleiss

Im Nachfolgenden wollen wir die Ergebnisse des Tabak-Verschleisses nach den einzelnen Tabak-Fabrikaten und für die einzelnen Länder während der Jahre 1840 bis 1883 und im Durchschnitt des Quinquenniums 1875-1879 zur Darstellung bringen und zwar abgeordnet den Verschleiss: 1. des Rauchtobaks, 2. des Schnupftobaks, 3. der Cigarren und Cigaretten.

1. An Rauchtobak geschnitten und in Rollen wurde verkauft und dafür ein genommen:

Länder	Jahres Verschleiss	per Kopf der Be- völkerung	Gesamt- Erlös	per Kopf der Be- völkerung	Verkaufs- preis per Kilo
	Kilogramm		Gulden		
Nieder-Oesterreich	3,075 743	1.29	4,099 157	1.71	1.33
Ober-Oesterreich	1,362 975	1.78	1,470 044	1.92	1.08
Salzburg	330 154	1.99	341 848	2.06	1.04
Steiermark	1,647 025	1.34	1,756 072	1.43	1.07
Kärnten	530 722	1.51	552 280	1.57	1.04
Krain	536 542	1.16	572 971	1.18	1.06
Küstenland	611 715	0.93	998 193	1.51	1.54
Tirol und Vorarlberg	1 611 057	1.78	1,276 567	1.39	0.79
Böhmen	7 313 522	1.30	7,645 079	1.35	1.04
Mähren	2 311 988	1.06	2,430 476	1.12	1.05
Schlesien	671 497	1.18	713 191	1.25	1.06
Galizien	2,936 470	0.18	5,150 611	0.85	1.76
Bukowina	474 931	0.81	852 188	1.45	1.79
Dalmatien	246 268	0.50	266 116	0.54	1.08
Summe 1843	23,653 914	1.05	28,114 693	1.25	1.19
1842	23 921 686	1.07	27,903 558	1.25	1.17
1841	23 630 623	1.07	27,256 655	1.23	1.15
1880	24,476 037	1.10	27,304 554	1.24	1.11
Durchschnitt des Quinquenniums 1875-1879	24 006 512	1.12	25,050 532	1.17	1.04

In den Alpenländern Salzburg, Ober-Oesterreich, Tirol, Vorarlberg und Kärnten wird somit noch der meiste Rauchtobak konsumiert, die geringste Menge per Kopf aber entfällt auf Galizien und Dalmatien, anders gestaltet sich der Konsumtionspreis per Kilogramm welcher in Galizien und in der Bukowina sich bedeutend höher als in den übrigen Kronländern, der dortselbst gerauchten theureren Tabak-Sorten wegen, darstellt.

Vergleicht man die einzelnen Jahre miteinander, so beobachtet man einerseits eine stetige Abnahme in der Quantität auf den Kopf der Bevölkerung, somit eine Abnahme des Verschleisses, andererseits eine stetige Zunahme des Erlöses, herbeigeführt durch die Erhöhung des Verkaufspreises, denn während im Jahre 1875 der Preis des Kilogramms Bauhtobak noch 97 kr. kostete, stieg derselbe im Jahre 1883 schon auf 1 fl. 19 kr.

2. An Schnupftabak wurde verkauft und dafür eingenommen:

Länder	Jahres- Verschleiß	per Kopf der Be- völkerung	Gesamt- Erlös	per Kopf der Be- völkerung	Verkaufs- preis per Kilo
	Kilogramm		Gulden		
Nieder-Oesterreich	195.361	0.08	476.484	0.20	2.44
Ober-Oesterreich	53.047	0.07	112.117	0.14	2.11
Salzburg	15.711	0.09	30.304	0.18	1.92
Steiermark	47.110	0.04	93.783	0.08	2.00
Kärnten	22.244	0.06	35.456	0.10	1.59
Krain	20.664	0.04	35.982	0.07	1.74
Küstenland	211.241	0.32	322.430	0.49	1.53
Tirol und Vorarlberg	296.765	0.32	471.233	0.52	1.58
Böhmen	652.666	0.11	1,333.391	0.24	2.04
Mähren	78.758	0.04	191.727	0.09	2.43
Schlesien	14.941	0.02	32.957	0.06	2.20
Galizien	504.041	0.08	671.075	0.11	1.33
Bukowina	13.588	0.02	18.185	0.03	1.34
Dalmatien	13.866	0.03	22.765	0.05	1.64
Summe 1883	2,140.003	0.09	3,847.889	0.17	1.80
1882	2,190.537	0.10	3,969.767	0.18	1.81
1881	2,163.934	0.10	3,946.301	0.17	1.82
1880	2,155.217	0.09	3,958.692	0.18	1.84
Durchschnitt des Quinquenniums 1875—1879	2,262.939	0.10	4,124.951	0.19	1.84

Die höchste Quota per Kopf von Schnupftabak entfällt auf das Küstenland und auf Tirol nebst Vorarlberg, doch sind die dort consumierten Sorten Schnupftabaks von geringerer Qualität, wie der Verkaufspreis per Kilo 1 fl. 53 kr. bis 1 fl. 58 kr. bezeugt; lucrativ ist das Erträgnis aus dem Verschleiß in Böhmen, welches auch über der Durchschnittsziffer aller Länder in Betreff der Quantität per Kopf steht, dann in Nieder-Oesterreich, Mähren, Schlesien und selbst noch in Ober-Oesterreich, wo wohl geringere Mengen, dagegen bessere Sorten verkauft werden.

Zieht man die einzelnen Jahre in Betracht, so ist aus der obigen Zusammenstellung zu ersehen, dass die Consumption im Jahre 1880 gegen den Durchschnitt des Quinquenniums 1875—79 weit zurückgeblieben, 1881 und 1882 etwas gestiegen und 1883 neuerlich wieder gesunken ist, so wie weiter, dass der Erlös für Schnupftabak ein von Jahr zu Jahr bescheidener wird.

3. Den Consum an Cigarren und Cigaretten gibt die nachfolgende Darstellung:

Länder	Jahres- Verschleiß	per Kopf der Be- völkerung	Gesamt- Erlös	per Kopf der Be- völkerung	Verkaufs- preis per 100 Stück
	Stücke		Gulden		
Nieder-Oesterreich	384,897.682	160.61	13,225.441	5.52	3.46
Ober-Oesterreich	42,562.940	55.64	1,182.987	1.55	2.78
Salzburg	10,801.000	65.25	315.937	1.91	2.92
Steiermark	80,180.690	65.39	2,100.857	1.71	2.62
Kärnten	21,398.135	60.68	532.287	1.51	2.49
Krain	21,526.715	44.38	483.388	1.00	2.25
Küstenland	50,428.100	76.38	1,177.817	1.78	2.33
Tirol und Vorarlberg	42,932.385	46.96	1,222.955	1.34	2.84
Böhmen	420,537.671	74.71	9,854.790	1.75	2.34
Mähren	126,080.146	58.06	3,255.507	1.50	2.58
Schlesien	42,885.515	74.06	1,035.264	1.81	2.45
Galizien	134,228.497	22.12	2,340.889	0.39	1.74
Bukowina	2,829.000	2.83	67.317	0.12	2.38
Dalmatien	10,671.425	21.74	241.584	0.49	2.26
Summe 1883	1,391,359.904	61.89	37,037.020	1.65	2.66
1882	1,269.000.843	56.91	35,065.876	1.57	2.77
1881	1,153,780.931	52.10	32,037.085	1.45	2.78
1880	1,076,066.403	48.54	30,264.357	1.36	2.80
Durchschnitt des Quinquenniums 1875—1879	1,011,950.300	47.32	28,839.292	1.34	2.85

fabriziert, während mit Ausnahme der Fabrik in Hallein sich alle Fabriken mit der Erzeugung von Rauchtobak und mit Ausnahme der Fabriken in Klagenfurt und Rovigno auch mit der Fabrikation von Gespinnsten befassen. Auch von Rauchtobak und Gespinnsten blieb die erzeugte Menge in den letzten vier Jahren eine ziemlich gleiche, dagegen nimmt die Fabrikation von Cigarren von Jahr zu Jahr sehr bedeutend zu, noch mehr aber jene der Cigaretten. Obgleich die Fabriken in Linz, Hallein und Rovigno sich mit der Erzeugung der letzteren gar nicht befassen, stieg die Menge derselben doch im Laufe der letzten fünf Jahre auf mehr als das Dreifache und gegen die Durchschnittszahl im Quinquennium 1875 bis 1879 auf mehr als die viertache Menge.

6. Tabak-Verschleiss.

Im Nachfolgenden wollen wir die Ergebnisse des Tabak-Verschleisses nach den einzelnen Tabak-Fabriken und für die einzelnen Länder während der Jahre 1840 bis 1883 und im Durchschnitt des Quinquenniums 1875-1879 zur Darstellung bringen und zwar abgeordnet den Verschleiss: 1. des Rauchtobaks, 2. des Schnupftobaks, 3. der Cigarren und Cigaretten.

1. An Rauchtobak geschnitten und in Rollen wurde verkauft und dafür eingenommen:

Länder	Jahre- Verschleiss	per Kopf der Be- völkerung	Gesamt- Erlös	per Kopf der Be- völkerung	Verkaufs- preis per Kilo
	Kilogramm		Gulden		
Nieder Oesterreich	3,075 743	1.28	4,099.157	1.71	1.33
Ober-Oesterreich	1,362 475	1.78	1,470 044	1.92	1.08
Salzburg	330 153	1.99	341.848	2.03	1.04
Steiermark	1,637 025	1.34	1,756.072	1.43	1.07
Kärnten	530 722	1.51	552.290	1.57	1.04
Krain	536 542	1.16	572 471	1.18	1.06
Küstenland	614 715	0.93	998.693	1.51	1.54
Tirol und Vorarlberg	1,611 057	1.76	1,276.567	1.39	0.79
Böhmen	7,313 522	1.30	7,605.079	1.35	1.09
Mähren	2,311 988	1.06	2,430 476	1.12	1.05
Schlesien	671 497	1.18	713.191	1.25	1.06
Galizien	2,936 470	0.48	5,180.511	0.85	1.76
Bukowina	474 931	0.81	852.188	1.45	1.79
Dalmatien	216 268	0.50	266.116	0.54	1.08
Summe 1883	23,053 608	1.05	28,114.693	1.25	1.16
1882	23,921 686	1.07	27,403 558	1.25	1.17
1881	23,630 623	1.07	27,256 655	1.23	1.15
1880	24,476 037	1.10	27,304 554	1.24	1.11
Durchschnitt des Quinquenniums 1875-1879	24,006.512	1.12	25,050.532	1.17	1.04

In den Alpenländern Salzburg, Ober-Oesterreich, Tirol, Vorarlberg und Kärnten wird somit noch der meiste Rauchtobak konsumiert, die geringste Menge per Kopf entfällt auf Galizien und Dalmatien; anders gestaltet sich der Consumtionspreis, welcher in Galizien und in der Bukowina sich bedeutend höher als in den übrigen Kronländern, der dortselbst gerauchten theureren Tabak-Sorten.

Vergleicht man die einzelnen Jahre miteinander, so beobachtet man eine stetige Abnahme in der Quantität auf den Kopf der Bevölkerung, den Verschleiss, andererseits eine stetige Zunahme des Erlöses, die Erhöhung des Verkaufspreises, denn während im Jahre 1875 Rauchtobak noch 97 kr kostete stieg derselbe im Jahre 1883

Der Brutto-Ertrag für die früher angeführten Tabak- und Cigarren-Quantitäten ergab im Einzelnen und im Ganzen folgende Summen in Millionen Gulden:

J a h r	Im allgemeinen Verkanfe				Im Specialitäten-Verschleisse		
	Schnupf- tabak	Rauch- tabak	Cigarren und Cigaretten	Zusammen	Schnupf- u. Rauch- tabak	Cigarren u. Cigaretten	Zusammen
1883	3·8	27·5	35·5	66·8	0·6	1·6	2·2
1882	4·0	27·3	33·6	64·9	0·5	1·5	2·0
1881	3·9	26·7	30·7	61·3	0·5	1·5	2·0
1880	4·0	26·8	28·8	59·6	0·5	1·4	1·9
Durchschnitt d. Quinquen- niums 1875 bis 1879 . . .	4·1	24·6	27·6	56·3	0·5	1·2	1·7

Vergleicht man das Jahr 1883 mit dem Durchschnitte des Quinquenniums 1875 bis 1879, so ergibt sich im allgemeinen Verkanfe eine Zunahme des Brutto-Ertrages von 10·5 Millionen Gulden oder 15·7 Procenten und im Specialitäten-Verschleisse eine solche von 500.000 Gulden oder 22·7 Procenten. Da jedoch im allgemeinen Verschleisse der Schnupf-tabak durch seinen Minderertrag eine Einbusse von 300.000 Gulden nachweist, der Rauch-tabak nur einen Mehrertrag von 2·9 Millionen Gulden oder 10·5 Procenten erzielte, so entfällt die grösste Einnahme auf die Cigarren und Cigaretten im Betrage von 7·9 Millionen Gulden oder 22·3 Procenten; im Specialitäten-Verschleisse kommt der nicht sehr hohe Mehrertrag bei Vergleichung obgenannter Jahre allen Tabakfabrikaten zu Gute.

10. Gesamt-Verschleiss.

Zieht man den Gesamt-Verschleiss mit der Gesamt-Bevölkerung in Vergleich, so betrug der durchschnittliche Jahres-Verschleiss aller Tabake und der hierfür erzielte Erlös:

L ä n d e r	Jahres- Verschleiss	per Kopf der Be- völkerung	Gesamt- Erlös	per Kopf der Be- völkerung	Verkaufs- preis per Kilogramm
	Kilogramm		G u l d e n		
Nieder-Oesterreich	4.993.168	2·08	17.801.082	7·43	3·57
Ober-Oesterreich	1.611.014	2·11	2.765.148	3·61	1·71
Salzburg	394.811	2·38	688.089	4·15	1·74
Steiermark	2.039.439	1·67	3.950.712	3·22	1·94
Kärnten	646.150	1·83	1.120.023	3·18	1·73
Krain	645.514	1·33	1.092.341	2·25	1·69
Küstenland	1.038.282	1·56	2.498.340	3·78	2·43
Tirol und Vorarlberg	2.100.521	2·29	2.970.755	3·25	1·41
Böhmen	9.855.423	1·75	18.793.260	3·34	1·90
Mähren	2.957.873	1·36	5.877.710	2·71	1·99
Schlesien	875.036	1·53	1.781.412	3·12	2·03
Galizien	3.862.617	0·63	8.192.575	1·35	2·12
Bukowina	497.795	0·85	937.690	1·60	1·88
Dalmatien	300.806	0·61	530.463	1·08	1·76
Summe 1883	31.808.449	1·41	68.999.602	3·07	2·17
1882	31.839.064	1·43	66.939.201	3·09	2·10
1881	31.192.405	1·41	63.240.041	2·85	2·03
1880	31.786.754	1·43	61.527.603	2·78	1·94
Durchschnitt des Quinquenniums 1875—1879	31.174.893	1·46	58.014.779	2·71	1·5-

Fasst man zuerst die einzelnen Länder in's Auge, so consumieren durch den Tabak hindurch mit Rücksicht auf die Bewohnerzahl derselben die Länder Salzburg, Tirol, Ober-Oesterreich und Nieder-Oesterreich — letzteres wegen der Residenzstadt Wien — die grössten Mengen Tabak, während die Bukowina, Galizien und Dalmatien weit unter der Durchschnittsziffer stehen. Was den Gesamt-Erlös betrifft, so entfällt die höchste Geldsumme auf den Kopf der Bevölkerung in Nieder-Oesterreich, da hier wegen der Residenzstadt Wien der grösste Tabak gekauft wird. Diesem Lande schliessen sich noch das Küstenland, Böhmen und Mähren an.

mark an, da wie der Verkaufspreis per Kilo nachweist, auch dort bessere Tabaksorten geraucht werden.

Die einzelnen Jahre mit einander verglichen, zeigt obige Darstellung, dass der Gesamt-Verschleiss grossen Schwankungen unterliegt und im Jahre 1882 seinen höchsten Stand einnahm; zieht man die Gesamt-Bevölkerung hiezu in Betracht, so stellt sich für das Jahr 1883 mit der Durchschnittszahl des Quinquenniums verglichen, eine Abnahme des Gesamt-Verschleisses von 0.05 Kilogramm per Kopf der Bevölkerung oder von 3.4 Procenten heraus. Anders gestaltet sich der Gesamt-Erlös, der eine von Jahr zu Jahr höhere Summe nachweist und die beiden erwähnten Jahre verglichen eine Mehrerinnahme von 10 984 823 Gulden oder 16 Procenten ersichtlich macht, eine Mehrerinnahme, die vorzüglich aus dem erhöhten Cigarren- und Cigaretten-Verschleisse erzielt wurde.

11 Export-Verschleiss.

Wenn von Export des Tabaks hier die Rede, so ist eben nur jener aus den osteuropäischen Ländern gemeint und um jedem Missverständnisse vorzubeugen, sei nur kurz erwähnt, dass der Tabak-Export von Oesterreich-Ungarn sich jährlich auf 70 000 bis 80 000 metrische Centner im Werthe von 5 bis 5½ Millionen Gulden stellt. Berücksichtigt man nur den Export des Tabaks nach den Anweisungen der österr. Tabak-Regie und zugleich den Werth dieses Export-Artikels, so ergibt sich folgende Zusammenstellung. Der Export von Tabak aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern betrug:

J a h r	Ausfuhr von Tabak in metrischen Centnern	Erlös in Gulden für		
		Tabak- Fabrikate	Tabak-Blätter und Abfälle	den gesammten Tabak-Export
1883	1525 23	224 556	192 355	416 911
1882	3258 98	260 463	717 243	977 696
1881	2840 12	193 953	574 072	768 025
1880	2411 72	252 919	43 555	296 474
Durchschnitt des Quinquen- niums 1875-1879	1178 49	156 650	22 010	178 660

Obige Zusammenstellung lehrt uns, dass so vielversprechend die Export-Verhältnisse sich für die Jahre 1881 und 1882 gestalt hatten, der Export im Jahre 1884 einem bedeutenden Rückschlag erlitten hat, denn der Verkauf im Auslande an Tabakfabrikaten ging (die Jahre 1883 mit 1882 verglichen) um 35,907 Gulden oder 13,4 Procent jener von Tabakblättern und Abfällen um 524 874 Gulden oder um 73,2 Procent zurück, so dass der gesammte Tabak-Export eine Einbuße von 560 745 Gulden oder von 57,3 Procenten erleidet. Eine Aufklärung über die Gründe dieses plötzlichen enormen Ausfalles liegt nicht vor.

12. Finanzielle Ergebnisse.

Schliesslich erbringt uns noch, die finanziellen Ergebnisse des Tabakergalles näher zu beleuchten. Die Einnahmen zerfallen in jene vom Verschleisse im Inlande und in jene der Tabak-erzeugungs-Aemter inclusive des Verschleisses im Auslande. Im Jahre 1883 betragen die Einnahmen für den Verschleiss im Inlande 69 049 065 Gulden, für Fabrikaten-Abgabe an die königlich ungarische Regie 217 121 Gulden, für Fabrikaten-Abgabe an die obern Länder 108 071 Gulden, für Export 416 910 Gulden, für Lizenzgebühren 192 101 Gulden, für Mieth- und Pachtzinsen 1803 Gulden, für Ersätze aller Art 51 567 Gulden und für verschiedene Einnahmen 943 795 Gulden, zusammen 70 979 635 Gulden.

Die Ausgaben zerfallen in solche für die Administration, für Erzeugungs- und Anschaffungskosten, für Neubauten der Erzeugungs- oder Verschleissämter und für Verschleissauslagen. Im Jahre 1883 betragen die Ausgaben für Bezüge der Beamten und Functionäre 511 724 Gulden, für Bezüge der Diener 54 106 Gulden, für Belohnungen und Auslaufen 7 665 Gulden, für Miethzinsen 13 139 Gulden, für Reise- und Ueberniedlungskosten 31 820 Gulden, für Gebäude-Erhaltung 10 008 Gulden, für Kaszeln-Kosten 27 558 Gulden, für Stiftungen und Aequivalente 7 305 Gulden, für Tabak-Material-Ankauf 14 213 052 Gulden, für Fabrikationskosten und Arbeitslöhne 5 766 294 Gulden, für Verpflegungskosten der Kranken 318 Gulden, für Frachtkosten 1 249 691 Gulden, für Neubauten 142 445 Gulden, für verschiedene Ausgaben 11 779 Gulden, für Gefälle-Rückgaben 85 527 Gulden, für Verschleiss-Provisionen 738 423 Gulden und für Inlander-Fabrikate aus Ungarn 4 861 fl., zusammen 25 134 350 Gulden, woraus sich nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen ein Geldgebarungsbereich von 45 945 285 Gulden ergibt, und fügt man zu diesem noch die

nachgewiesene Zunahme der Activa an Vorräthen etc. hinzu, so stellt sich für das Tabakgefall per 1883 ein Reinertrag von 47,542.743 Gulden heraus.

Ziehen wir auch für diese Zahlen eine Vergleichung mit den einzelnen Jahren und mit der Durchschnittszahl des Quinquenniums 1875—1879, so erhalten wir folgendes Gesamtbild der Gebarung des Tabak-Gefalles:

J a h r	Einnahmen Ausgaben		Ueber schuss	Zunahme	Abnahme	Reinertrag
				der Activa		
	G u l d e n					
1883	70,979.635	25,034.350	45,945.285	1,597.458	—	47,542.743
1882	69,282.321	23,851.639	45,430.682	—	535.664	44,895.018
1881	65,176.731	23,588.115	41,588.616	1,793.670	—	43,382.286
1880	62,844.005	20,985.138	41,858.867	—	373.233	41,485.634
Durchschnitt des Quinquenniums 1875—79	59,163.765	22,303.213	36,860.552	—	531.981	36,328.566

Das Tabakgefall wirft somit in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ein von Jahr zu Jahr sich steigendes Reinerträgniss ab, welches im Jahre 1883 nach der erhöhten Einnahme im inländischen Verschleisse wohl seine 50 Millionen erreicht hätte, wenn nicht der so bedeutende Ausfall im Tabak-Exporte eingetreten wäre. Vergleicht man das Jahres-Erträgniss für den Staat mit der Gesamt-Bevölkerung, so wurde freiwillig dem Staate für den Kopf der Bevölkerung eine Steuer geleistet im Jahre 1880 von 1 fl. 89 kr., im Jahre 1881 von 1 fl. 95 kr., im Jahre 1882 von 2 fl. 1 kr. und im Jahre 1883 eine solche von 2 fl. 16 kr. *Bratassovi.*

Die Gebäudebrände und Hagelschäden Oesterreichs im Jahre 1883.

Der für das Jahr 1883 von den Gemeindefürsorgern Oesterreichs nachgewiesene Gebäudebrand- und Hagelschaden war zusammengekommen wieder ein bedeutender, indem derselbe unter den zwölf Jahren 1872—1883, vom geringsten zum höchsten Jahreschaden gereiht, mit 30.6 Millionen Gulden die neunte Stelle einnimmt und sich über dem Schadendurchschnitte dieser zwölf Jahre von 28.8 Millionen Gulden um 1.8 Millionen Gulden oder um 5.88 Percente erhebt, und zwar rangiert das Jahr 1883 bezüglich der Gebäudebrandschäden mit 16.5 Millionen Gulden an fünfter Stelle also unter dem Durchschnitte von 17.8 Millionen, bezüglich der Hagelschäden mit 14.1 Millionen Gulden aber an zehnter Stelle, also hoch über dem Jahresdurchschnitte von 10.9 Millionen Gulden, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht:

J a h r	Gebäude- brand- schäden	Hagel- schäden	Zu- sammen	Gebäude- brand- schäden	Hagel- schäden	Zu- sammen
	in Gulden ö. W.			in Procenten der Schadenssumme aller Jahre		
1872	18,170.367	8,557.181	26,727.548	8.49	6.52	7.74
1873	20,859.899	6,414.068	27,273.967	9.75	4.89	7.50
1874	22,046.742	8,742.275	30,789.017	10.30	6.66	8.92
1875	15,975.660	11,666.982	27,642.642	7.47	8.89	8.00
1876	17,610.135	5,017.020	22,627.155	8.23	3.82	6.55
1877	18,972.856	10,792.875	29,765.731	8.87	8.22	8.62
1878	15,592.714	5,122.994	20,715.708	7.29	3.90	6.00
1879	13,978.940	9,663.892	23,642.832	6.53	7.36	6.85
1880	18,434.732	24,249.992	42,684.724	8.61	18.47	12.36
1881	16,241.190	11,795.896	28,037.086	7.59	8.98	8.13
1882	19,592.893	15,122.122	34,715.005	9.16	11.52	10.05
1883	16,509.710	14,135.490	30,645.200	7.71	10.77	8.88
1872—1883	213,985.828	131,280.787	345,266.615	100.00	100.00	100.00
Jahres-Durchschnitt	17,832.152	10,940.066	28,772.218			
In Procenten der Schaden- summe beider Ursachen	61.98	38.02	100.00			

Demnach entfallen von der Gesamtschadenssumme aller Jahre auf die Feuerschäden nahezu zwei Drittel, auf die Hagelschäden etwas über ein Drittel; dass aber die Feuerschäden grösser als die Hagelschäden sind, gilt nur für Oesterreich im Allgemeinen,

mark an, da, wie der Verkaufspreis per Kilo nachweist, auch dort bessere Tabaksorten geraucht werden.

Die einzelnen Jahre mit einander verglichen, zeigt obige Darstellung, dass der Gesamt-Verschleiss grossen Schwankungen unterliegt und im Jahre 1882 seinen höchsten Stand einnahm; zieht man die Gesamt-Bevölkerung hinzu in Betracht, so stellt sich für das Jahr 1884 mit der Durchschnittszahl des Quinquenniums verglichen, eine Abnahme des Gesamt-Verschleisses von 0.05 Kilogramm per Kopf der Bevölkerung oder von 3.4 Prozenten heraus. Anders gestaltet sich der Gesamt-Bilanz, der eine von Jahr zu Jahr höhere Summe nachweist und die beiden erwähnten Jahre verglichen eine Mehrerhebung von 10 984,823 Gulden oder 16 Prozenten ersichtlich macht, eine Mehrerhebung, die vorzüglich aus dem erhöhten Cigarren- und Cigaretten-Verschleisse erzielt wurde.

II. Export-Verschleiss.

Wenn von Export des Tabaks hier die Rede, so ist eben nur jener aus den christlichen Ländern gemeint und um jedem Missverständnisse vorzubeugen, sei nur kurz erwähnt, dass der Tabak-Export von Österreich-Ungarn sich jährlich auf 7000 bis 8000 metrische Centner im Werthe von 5 bis 5 1/2 Millionen Gulden stellt. Berücksichtigt man nur den Export des Tabaks nach den Ausweisen der österr. Tabak-Regie und zugleich den Werth dieses Export-Artikels, so ergibt sich folgende Zusammenstellung. Der Export von Tabak aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern betrug:

J a h r	Ausfuhr von Tabak in metrischen Centnern	Erlöse in Gulden für		
		Tabak- Fabrikate	Tabak-Matter und Abfälle	den gesamten Tabak-Export
1883	1525 23	224 556	192 355	416 911
1882	3258 98	260 103	717 233	977 336
1881	2811 12	193 953	574 172	768 125
1880	2441 72	252 919	43 555	296 474
Durchschnitt des Quinquenniums 1875 - 1879 . . .	1178 49	156 650	22 010	178 660

Obige Zusammenstellung lehrt uns, dass so vielversprechend die Export-Verhältnisse sich für die Jahre 1881 und 1882 gestellt hatten, der Export im Jahre 1883 einen bedeutenden Rückschlag erlitten hat, denn der Verkauf im Auslande an Tabakfabrikaten ging (die Jahre 1883 mit 1882 verglichen) um 35 607 Gulden oder 13.8 Prozent jener von Tabakblättern und Abfällen um 524 878 Gulden oder um 73.2 Percento zurück, so dass der gesammte Tabak-Export eine Einbusse von 560 785 Gulden oder von 57.3 Prozenten erleidet. Eine Aufklärung über die Gründe dieses plötzlichen enormen Ausfalles liegt nicht vor.

12. Finanzielle Ergebnisse.

Schliesslich erubrigt uns noch, die finanziellen Ergebnisse des Tabakgeschäftes näher zu beleuchten. Die Einnahmen zerfallen in jene vom Verschleisse im Inlande und in jene der Tabakerzeugungs-Aemter inclusive des Verschleisses im Auslande. Im Jahre 1883 betrugen die Einnahmen für den Verschleiss im Inlande 60 741 065 Gulden, für Fabrikaten-Abgabe an die k. u. k. ungarische Regie 217 121 Gulden, für Fabrikaten-Abgabe an die c. u. p. Länder 108 571 Gulden, für Export 416 910 Gulden, für Lizenzgebühren 192 101 Gulden, für Mieth- und Pachtzinsen 1 005 Gulden, für Ersatzes aller Art 51 567 Gulden und für verschiedene Einnahmen 943 795 Gulden, zusammen 70,979 635 Gulden.

Die Ausgaben zerfallen in solche für die Administration, für Erzeugungs- und Anschaffungskosten für Neubauten der Erzeugungs- oder Verschleissämter und für Verschleissanlagen. Im Jahre 1883 betrugen die Ausgaben für Bezüge der Beamten und Functionäre 311 724 Gulden, für Bezüge der Diener 54 106 Gulden, für Belohnungen und Auswärtigen 7 65 Gulden, für Miethzinsen 13 139 Gulden, für Reise- und Uebereisen 31 526 Gulden, für Gebäude-Erhaltung 10 093 Gulden, für Kanzlei-Kosten 68 Gulden, für Stützerren und Aequivalente 7 305 Gulden, für Tabak-Materialien 21 552 Gulden, für Fabrikationskosten und Arbeitslöhne 5,768 291 Gulden, für Vorkosten der Erzeugungsämter 12 19,601 Gulden, für Neubauten 11 770 Gulden, für Gefälle-Rückgaben 35 Gulden, für Provinzen 798 423 Gulden und für Inländer-Fabrikate 25,034 350 Gulden, woraus sich nach Abzug der Ausgaben für Erzeugungs-Überechnung von 45,445 285 Gulden ergibt, u

beschädigten Gebäude und über deren Bedachungsart, sowie über die Anzahl der davon versicherten Gebäude ländersweise folgen:

Länder und Gruppen	Anzahl der Brandfälle					Anzahl der beschädigten Gebäude					
	im Ganzen	Ursachen				im Ganzen	Bedachungsart				
		Brandlegung	Fahrlässigkeit	Blitz	unbekannt		Stroh	Schindeln	Ziegeln	Schiefer oder Metall	darunter waren versichert
Donauländer:											
Nieder-Oesterreich . . .	620	43	101	27	449	947	404	348	188	7	876
Ober-Oesterreich . . .	206	25	25	27	129	385	214	158	13	—	361
Alpenländer:											
Salzburg	31	1	—	—	22	47	—	47	—	—	38
Steiermark	451	47	63	43	298	630	446	128	54	2	446
Kärnten	150	15	18	2	115	304	51	243	10	—	263
Krain	127	7	49	10	61	474	433	18	23	—	278
Tirol und Vorarlberg . .	159	9	53	4	93	354	9	271	71	3	246
Sudetenländer:											
Böhmen	1.687	110	120	111	1.346	2.885	1.347	1.209	299	30	2.475
Mähren	755	79	80	22	574	1.648	1.035	462	85	36	1.293
Schlesien	156	16	16	11	113	229	99	115	1	14	154
Karpathenländer:											
Galizien	1.549	237	335	89	888	4.484	3.697	774	10	3	1.315
Bukowina	74	9	17	1	47	87	23	63	1	—	12
Küstenländer:											
Oest.-illyr. Küstenland .	163	13	63	1	86	199	55	1	142	1	48
Dalmatien	98	53	7	—	33	128	105	—	15	8	4
Summarium:											
Donauländer	826	68	126	54	578	1.332	618	506	201	7	1.237
Alpenländer	918	79	191	59	589	1.809	939	707	158	5	1.271
Sudetenländer	2.598	205	216	144	2.033	4.762	2.511	1.786	385	80	3.922
Karpathenländer	1.623	246	352	90	935	4.571	3.720	837	11	3	1.327
Küstenländer	261	71	70	1	119	327	160	1	157	9	52
Oesterreich	6.226	669	955	348	4.254	12.801	7.949	3.837	912	104	7.809

Während der Feuerschaden des Jahres 1883 unter den zwölf Jahren 1874—1883 von niederst zu höchst gereiht, den fünften Rang einnimmt, stellt sich die Anzahl der Brände in die zehnte Reihe, ein Beweis, dass Böswilligkeit und Fahrlässigkeit sich unmerklich verminderten; die Brandfälle durch Blitzschläge erreichten aber im Jahre 1883 eine Höhe, die die Blitzschlagbrände jedes der vorausgegangenen Jahre um ein Bedeutendes überragen, indem vor 1883 die höchste Zahl der Blitzschläge 250 erreichte, im Jahre 1883 aber 348 betrug, und zwar waren die Blitzschläge in Böhmen, Galizien, Steiermark und in Ober-Oesterreich am zahlreichsten. Die Zahl der unbekannt gebliebenen Brandursachen blieb leider auch im Jahre 1883 noch immer eine sehr hohe, was auf eine nicht genug energische Erhebung der Brandursachen seitens vieler Gemeindeorgane schliessen lässt. Wollte man nach dem Verhältnisse der wegen Brandlegung und Fahrlässigkeit bekannt gewordenen Brandursachen die Zahl der unbekannt gebliebenen Brandfälle beurtheilen, so dürften auch von den 4.254 unbekannten Brandursachen zwei Fünftel auf Brandlegung und drei Fünftel auf Fahrlässigkeit beruhen.

Was die beschädigten Gebäude betrifft, so ist zu constatieren, dass deren Anzahl unter den zwölf Jahren, von niederst zu höchst gereiht, die vierte Stelle einnimmt, also sich relativ günstiger gestaltete als der Brandschaden, indem im Jahre 1883 unter allen zwölf Jahren zwar die geringste Zahl mit Stroh gedeckter Häuser abbrannte, also die erste Stelle einnehmen, während die mit Holz gedeckten Häuser auf der vierten und die mit Ziegeln gedeckten Häuser aber auf der neunten Stelle stehen.

Die Anzahl der versicherten Gebäude beträgt in Percenten aller beschädigten Gebäude 61 Percente gegen 53 Percente im Vorjahre und 61 Percente im Jahre 1881.

In Betreff der Hagelwetter sei nur noch die Anzahl der Hageltage des Jahres 1883 nach einzelnen Monaten und Ländern, dann die behagelte Fläche der Aecker, Wiesen, Gärten und Weingärten, ebenfalls nach Ländern dargestellt, erwähnt:

Länder und Gruppen	Anzahl der Hageltage									Behagelte Fläche in Hektaren
	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	October	Summe	
Donauländer:										
Nieder-Oesterreich	—	—	1	8	5	4	3	—	21	35.630
Ober-Oesterreich	—	—	1	6	6	1	1	—	15	7.694
Alpenländer:										
Salzburg	—	—	—	2	2	2	—	—	6	1.997
Steiermark	—	—	3	10	10	5	2	—	30	28.927
Kärnten	—	—	—	1	3	3	—	—	7	4.948
Krain	—	—	1	2	6	3	1	—	13	13.165
Tirol und Vorarlberg	—	—	2	4	11	7	3	—	27	51.758
Sudetenländer:										
Böhmen	—	—	7	13	17	9	9	—	55	130.594
Mähren	—	—	5	14	11	5	1	—	36	15.353
Schlesien	1	—	—	2	1	1	—	—	5	570
Karpathenländer:										
Galizien	—	1	12	26	26	21	6	1	93	212.875
Bukowina	—	—	—	7	9	6	2	—	24	5.567
Küstenländer:										
Oesterr.-illyrisches Küstenland	—	—	3	8	12	4	4	—	31	21.455
Dalmatien	1	1	2	6	2	6	2	—	20	20.990
Summary:										
Donauländer	—	—	1	12	9	4	4	—	30	43.324
Alpenländer	—	—	6	14	19	11	4	—	54	100.796
Sudetenländer	1	—	11	21	20	11	8	—	72	146.517
Karpathenländer	—	1	12	27	26	23	8	1	98	218.442
Küstenländer	1	1	5	11	13	9	6	—	46	42.445
Oesterreich	2	1	22	30	30	28	20	1	134	551.323

Die Anzahl der Hageltage vom Jahre 1883 käme jener des zwölfjährigen Durchschnittes von 1872—1883 (130 Hageltage) sehr nahe, was auch für die einzelnen Monate, mit Ausnahme vom März, April und September, zutrifft, jedoch überzogen die Hagelwetter im Jahre 1883 gegenüber dem zwölfjährigen Durchschnitt namhaft grössere Culturflächen, indem das behagelte Flächenanmass obgenannter Culturen unter den zwölf Jahren 1872 bis 1883 gleich nach dem Jahre 1880 von 5.72 Procenten den zweithöchsten Rang mit 3.85 Procenten der vorbenannten Culturflächen einnimmt; jedoch war der relative Schaden nicht so gross, als jener vom Jahre 1880 (29.6 Gulden per Hektar), indem der Schaden vom Jahre 1883 per Hektar 25.6 Gulden betrug, also selbst unter dem zwölfjährigen Durchschnitt von 27 Gulden per Hektar stand.

Für Oberösterreich bewährte sich auch im Jahre 1883 die schon seit dem Jahre 1872 beobachtete Eigenthümlichkeit, dass dort die verhältnissmässig meisten Blitzbrände, dafür aber nur geringe Hagelschäden vorkommen; Galizien hatte aber, für sich betrachtet, seit 1872 im Jahre 1883 nicht nur die zahlreichsten Blitzbrände, sondern auch die grösste behagelte Culturfläche und den grössten Hagelschaden aufzuweisen.

Kraft.

Oesterreich-Ungarns Aussenhandel im Jahre 1884.

Die vorliegenden provisorischen Ausweise über die Mengen der im Jahre 1884 in das österreichisch-ungarische Zollgebiet ein- und aus diesem Gebiete ausgeführten Waaren, welche den mit dem Auslande und mit den Zollanschlussorten Triest und Fiume gepflogenen Gütertausch zur Anschauung bringen, liefern einen berechneten Commentar zur Lage des Waaren-Marktes und aus einzelnen Details treten die Wirkungen des Zolltarifs vom 25. Mai 1882 in weit prägnanterer Weise hervor, als dies im Jahre 1883 der Fall war.

Da eine Berechnung des Werthes der ein- und ausgeführten Waaren erst nach der durch die k. k. Permanenz-Commission für die Handelswerthe zu pflegenden Erhebung der Wertheinheiten vorgenommen werden kann, wollen wir uns in den folgenden Zeilen die Aufgabe stellen, die wichtigsten in den Mengen zu Tage tretenden Differenzen, welche sich bei einem Vergleich mit dem Vorjahre ergeben, hervorzuhoben.

Zunächst nimmt der Getreide-Ex- und Import unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Ungeachtet der befriedigenden Ernte und der gedrückten Preise blieb die Ausfuhr um 1674370 Metercentner zurück, während sich der Import um 300231 Metercentner steigerte. Der Handel in den einzelnen wichtigeren Fruchtgattungen bilanziert sich für 1883 und 1884 in nachfolgender Weise.

	Menge der Einfuhr im Jahre		Menge der Ausfuhr im Jahre		Im Vergleich mit der Ein- fuhr war die Ausfuhr grösser + oder geringer (-) d. Jahre	
	1883	1884	1883	1884	1883 um	1884 um
	M e t e r c e n t n e r					
Weizen	1 662 640	1 311 879	280 829	1 146 239	+	269 192
Roggen	784 264	1 230 991	266 327	517 937	-	1 195 202
Gerste	517 440	366 891	224 180	1 721 920	+	2 350 743
Malz	777	941	832 875	832 146	+	914 261
Hafer	352 283	389 600	614 207	700 527	+	261 924
Mais	1 726 964	2 066 004	758 319	338 607	-	1 757 397

Die Einfuhr hat in Weizen und Gerste ab-, in Roggen, Malz, Hafer und Mais dagegen zugenommen. Bei der Ausfuhr ergeben sich in Weizen, Roggen und Mais niedrigere, in Gerste, Malz und Hafer aber grössere Mengen. Die seit 1. Juni 1882 bestehenden Getreidezölle per 25 und 50 Kreuzer konnten die Einfuhr des fremdlandischen Getreides nicht aufhalten. Zudem wird das Grum des Imports von Rumänien, dessen Getreide conventiions-gemäss Zollfreiheit geniesst, besorgt geht demnach zollfrei über unsere Grenzen ein. Es ist dies aus den folgenden Ansätzen zu ersehen:

Getreide-Einfuhr	1883	1884	Differenz
	M e t e r c e n t n e r		
gegen Zollentrichtung	1 471 823	2 177 287	+ 705 464
zollfrei	3 810 044	4 404 511	- 4 523
Zusammen	5 281 867	5 581 798	+ 300 231
dagegen Ausfuhr	7 551 968	5 777 588	- 1 574 370
daher Mehr-Ausfuhr	2 270 101	295 800	- 1 974 301

Aus der Post Getreide wird nach diesen Ziffern ein nur sehr mässiges Plus für den Activ-Saldo der Waaren-Bilanz von 1884 resultieren.

Nebst der Abnahme des Getreide-Exports ist auch noch ein Rückgang in der Ausfuhr an Mehl um 312470 Metercentner oder um volle 18 Procente und an anderen Mähl-producten um 11794 Metercentner oder um 3/4 Procente zu constatiren. Da zudem auch bei den Pomstinen Uebssat, Hülsenfruchte, Kartoffeln, Eier, Butter, Schafe, Schweine und spanfischel erheblich geringere Exportmengen verzeichnet werden, so darften die Werthe der landwirthschaftlichen Producte für 1884 in den Exportlisten eine beträchtlich geringere Summe anzuweisen, wie für 1883.

Ein Ausfall von Belang trat weiters ein im Export an gebrannten geistigen Flüssigkeiten, worunter namentlich die ungarischen Spiritus-Brennereien zu leiden hatten, dann an Theer, Bleiglatte, Zinkweiss, Schwefelsäure und Cement. Bei letzterem Artikel erklärt sich die Abnahme des Exports und gleichzeitige Steigerung der Einfuhr aus dem Umstande, weil die inländischen Werke nicht im Stande waren, den grossen Bedarf für Eisenbahn-, Brücken- und sonstige Bauten zu decken.

Von Fabrikaten sind nur Maschinen, Leinwandgarne, Stäbe, Bleche und Platten aus Eisen und Stahl als solche zu nennen, deren Ausfuhr stark abgenommen hat. Der Rückgang der Maschinen-Ausfuhr um fast 60 000 Metercentner trifft die Locomotiven-Fabriken,

welche noch 1883 grössere Aufträge vom Auslande erhielten, im Jahre 1884 dagegen nur sechs Locomotiven und sechs Tender dahin abzuliefern hatten.

Wohl befriedigende Resultate lieferte die Ausfuhr an Obst, welchem die billige Elbfraacht zu Statten kommt, Wein (mehr für Frankreich), Kasse, Hopfen, Tabakblätter, Werkholz (insamentlich unbearbeitetes und harte Sägewaaren), Glas und Glaswaaren (insbesondere Hohlglas), Papier (vornehmlich Packpapier), Steinmetzarbeiten, Wollenwaaren, Zandwaaren und Ziegeln. An Zucker wurden in den letzten Monaten 1884 grosse Ausfuhrer effectuirt, welche den Charakter von Nothverkäufen hatten und zu wesentlich reduzierten Preisen erfolgten. Von den gegen Steuer-Restitution ausgeführten Zuckermengen entfielen auf Zucker

			1883	1884	daher mehr um
Metercentner					
erster Classe	Restitutions-	8 0. 40 kr	5413	16395	10982
zweiter Classe	Betrag per	9 „ 40 „	1315 042	1800 813	485 771
dritter Classe	100 Kilogr	11 „ 35 „	1283 434	1412 694	129 260
Summe			2093 779	3230 113	626 324
hierfür wurden restituiert Golden			20 697.403	32,354 074	6,110 671

Weiters müssen wir eines Handels-Artikels gedenken, dessen Ausfuhr sich um mehr als 100 Procente gehoben hat. Es sind das die nicht besonders bekannten Gerüststoff-Extracte der Tarif-Nummer 113. Von diesen wurden im Jahre 1883 21 370 Metercentner und im Jahre 1884 45 420 Metercentner exportirt. Die Sendungen efficirten zumerst aus Liptó-Ujvar in Ungarn und bestehen in einem aus Eichenrinde gewonnenen Lohextrakt, welcher in England guten Absatz findet. Während die Versendungen im Jahre 1883 ausschliesslich über Oderberg erfolgten, haben sie im Jahre 1884 zum Theil den Seeweg (über Flume) eingeschlagen.

Eine interessante Erscheinung in unseren Ausfuhrlisten ist auch der (ungewöhnlich grosse) Export von 47 341 Metercentnern Petroleum, welcher wohl hauptsächlich für den Zollauschluss Flume bestimmt war und aus den nächst Flume gelegenen Petroleum-Raffineries stattfand. Im Jahre 1883 betrug diese Ausfuhr nur 3 633 Metercentner. Auch die Einfuhr an Mineralölen weist bemerkenswerthe Unterschiede auf. Die Rohöl-Einfuhr hob sich in Folge der intensiven Thätigkeit, welche die genannten Petroleum-Raffineries entwickelten, von 241 401 auf 600 324 Metercentner, jene an raffiniertem Leuchtöl sank dagegen von 858 189 auf 751 670 Metercentner. Die Aenderung des Verhältnisses der Rohöleinfuhr zu jener an Raffinat dürfte in der Folge weitere Fortschritte machen, wodurch die Zolleinnahmen steigende Einkünfte erleiden werden. Im Jahre 1884 blieb der bezügliche Ausfall auf 219 162 d. beschränkt. Es berechnet sich nämlich der Zollertrag in Goldgulden wie folgt.

	1883	1884	Differenz
für eingeführtes Rohöl auf	310 295	1,040 464	+ 729 669
„ importirtes raffiniertes Mineralöl auf	7,763 205	6 814 174	- 948 831
Zusammen	8,074 000	7 854 838	- 219 162

Aller Beachtung werth erscheinen die Fortschritte, welche die Einfuhr der Differenzialzoll-Artikel über unsere Seehäfen macht. Sie sind aus einem Vergleich der Jahre 1883 und 1884 wie selber in den folgenden Daten geboten wird, zu ersehen.

Es wurden eingeführt

	über die trockene Grenze			über unsere Seehäfen		
	1883	1884	Differenz	1883	1884	Differenz
Metercentner						
Kaffee	92 446	80 120	- 12 726	241 373	276 643	+ 33 270
Gewürze	2 472	1 542	- 830	19 731	21 166	+ 1 435
Thée	2 145	1 862	- 313	939	1 787	+ 848
Reis zum Polieren	3 726	4 754	+ 6 417	4 102	200	- 3 902
Reis zur Starkeerzeugung	16 206	9 879	- 6 327	146 131	185 173	+ 39 042
Palm- und Cocosöl	66 676	67 595	+ 619	19 318	41 526	+ 22 208
Chocoladen	2 061	2 298	+ 237	1 417	1 744	+ 317
Indigo	30 37	5 610	- 27	3 252	4 104	+ 852
Chebeulle	558	405	- 153	108	134	+ 26
Summe	192 617	174 035	- 18 582	438 371	532 471	+ 94 100

Durch die Differenzialzölle sind hiernach dem Handel der österreichisch-ungarischen Seehäfen und insbesondere jenem Triests im Jahre 1884 neuerdings erheblich grössere Mengen der vorstehenden, meist hochwerthigen Waaren zugewachsen.

Die Bedeutung und Wirkung der seit Juni 1882 bestehenden Zollnachlässe für die zur See, das heisst über nationale Häfen erfolgte Einfuhr wird erst klar, wenn man den vorstehenden Ziffern über den im Jahre 1884 zur See erfolgten Import die correspondierenden Daten des Jahres 1881 gegenüberstellt, wie dies im Folgenden geschieht:

	Menge der Einfuhr über nationale Häfen			
	in Metercentnern		Zunahme	
	1881	1884	absolute	in Procenten
Kaffee	87.463	276.643	189.180	216
Gewürze	6.994	21.186	14.172	202
Thee	88	1.787	1.699	1.931
Palm- und Cocosnussöl	13.134	41.526	28.392	215
Cacaobohnen	50	1.734	1.684	3.368
Indigo	6.711	4.109	(— 2.603)	(— 39)
Cochenille	8	134	126	1.575
Summe	114.448	347.098	232.650	203

Die hier ersichtliche Abnahme des Indigo-Imports beruht auf dem Umstande, weil dieser Farbstoff neuester Zeit nicht mehr in so bedeutenden Quantitäten zur Verwendung kommt, wie noch vor wenigen Jahren. Uebrigens war von der Einfuhrmenge des Jahres 1881 ein Theil zur Durchfuhr bestimmt.

Der Umfang der Einfuhr an Reis zum Polieren und zur Stärkefabrikation, welche erst seit Wirksamkeit des Zolltarifes vom 25. Mai 1882 zu begünstigten Zollsätzen stattfindet, ist für 1881 nicht bekannt, daher dieser Artikel in der vorstehenden Tabelle weglassen musste. Dass die Reisschäl-Anstalten nächst Fiume im Jahre 1884 um 39.042 Metercentner mehr ungeschälten Reis zum Polieren bezogen haben, dürfte als ein Beweis ihres Prosperierens betrachtet werden und mag theilweise wenigstens als Erklärung dienen, warum der Import an geschältem Reis um 55.436 Metercentner zurückgegangen ist. Der Zollertrag vom Artikel Reis hat im Jahre 1883 448.404 fl. und im Jahre 1884 399.308 fl. betragen, demnach eine Einbuße von 49.096 fl. erlitten.

Eine neue Erscheinung im Einfuhr-Ausweise ist der grosse Bier-Import. Die Mode, bayrische Biere zum Consum der Wohlhabenderen gegen Entrichtung eines Eingangszolles von 3 fl. per 100 Kilogramm Sporca nach Oesterreich und speciell nach Wien zu führen, datirt aus den letzten Monaten des Jahres 1883, dessen Bier-Importziffer per 14.393 Metercentner gegen das unmittelbare Vorjahr (1882) eine Steigerung um 3.146 Metercentner aufwies. Weit grössere Dimensionen nahm aber die Bier-Einfuhr im Jahre 1884 an, denn sie stieg auf 33.260 Metercentner, das ist um 131 Procente und erreicht bereits mehr Procente der bezüglichen Ausfuhr, welche nur unmerkliche Fortschritte macht und im Jahre 1879 noch 75mal so gross als die Einfuhr war.

Bezüglich des Imports der anderen wichtigeren Waaren ist zunächst die Abnahme der Baumwoll-Einfuhr, welcher ein Mehr-Ausfuhr dieses Artikels zur Seite steht, hervorzuheben. Die reine Einfuhr, das heisst der Ueberschuss der Einfuhr über die Ausfuhr, erreichte in den letzten vier Jahren folgende Quantitäten: 1881 = 717.884, 1882 = 669.810, 1883 = 953.680 und 1884 849.171 Metercentner, wonach letzteres Jahr, wenn auch gegen 1883 im Rückstande, gegen 1881 und 1882 noch immer ein bedeutendes Plus aufweist. Die Abnahme mag daher auf vorhandene Vorräthe aus den abnorm hohen Bezügen des Jahres 1883 zurückzuführen sein.

Auch in Baumwollgarnen ist ein merklicher Rückgang der Bezüge (um 12.960 Metercentner oder um neun Procente) eingetreten. Er betrifft die rohen Garne von Nummer 30 bis Nummer 50 englisch. Dagegen ergibt sich bei den Baumwollwaaren eine Mehreinfuhr um 3.921 Metercentner gleich 25 Procenten, von welcher auf die mehrfarbig gewebten, bedruckten und türkisch rothgefarbten, gemeinen, glatten Baumwollgewebe 2.800 Metercentner, die restlichen 1.121 Metercentner dagegen zumeist auf gemeine, dicke und feine derlei Gewebe, dann auf Samme und sammtartige Gewebe entfallen.

Noch wäre von den bemerkenswertheiten Erscheinungen des Imports, welcher nahe an eilf Hundert Nachweisungs-Positionen umfasst, hervorzuheben die Abnahme der Bezüge an Jutegeweben (um nahezu 30 Procente), Roheisen, Brucheisen, Oelfirniss, Hopfen, Fabriksöl, Spodium, Olivenöl, Schafen und Schweinen, dann die erhöhten Bezüge an Kaffee, Häringen, Eisenerz, Cement, Fellen und Hauten, Harz, Mineralkohlen, Brenn- und Werkholz, Wolle, Wollengarnen, Palm- und Cocosnussöl. Bezüglich der Ein- und Ausfuhrmengen der wichtigeren Artikel von 1884 und der gegen 1883 resultierenden Differenzen müssen wir auf die folgenden beiden Tabellen, welche auch die bezüglichen Daten für 1881, 1882 und 1883 in sich schliessen, verweisen.

Nachweisung der wichtigeren Einfuhr-Waaren in den Jahren 1881—1884.

Warengattung	Menge der Einfuhr				Differenz 1884 gegen 1883
	1881	1882	1883	1884	
	Metercentner				
Baumwolle	797 347	776 710	1,039 156	949 205 —	89 951
Baumwollgarne	114 124	126 487	143 399	130 439 —	12 960
Baumwollwaren	14 218	13 714	15 074	19 600 +	3 921
Bast-, Binsen-, Stroh- etc. Waaren	7 419	7 678	7 755	8 035 +	280
Beinwaaren	833	977	1 134	1 134 +	89
Bier	11 198	11 247	11 393	33 260 +	18 867
Bilder	2 440	2 245	2 148	2 140 +	32
Brennholz	631 229	671 502	708 821	748 319 +	39 498
Bücher und Zeitschriften	27 620	28 477	28 816	29 232 +	417
Cacaobohnen	3 776	4 414	3 478	4 032 +	554
Cement	351 851	415 533	265 218	299 147 +	32 929
Chemische Hilfsstoffe	561 225	567 430	629 229	588 173 —	41 056
Chemische Products, Arznei- u. Farbwaaren	72 245	83 889	92 993	82 536 —	10 457
Eier	29 759	32 470	10 300	9 510 —	790
Eisenerz	204 808	109 336	184 148	335 774 +	141 626
Eisen und Eisenwaaren	1 448 915	1 704 789	2 315 147	1 892 156 —	622 091
darunter					
Roheisen	803 403	1 006 487	1 318 922	924 453 —	394 469
Alt- u. Bruch Eisen u. Eisenfeile	387 212	407 470	471 526	334 223 —	37 503
Halb u. Ganzfabrik. a. Eisen . . .	258 300	390 832	524 699	433 480 —	90 919
Esswaaren	195 503	198 167	180 690	204 130 +	14 440
Farb- und Gerbestoffe	307 557	362 005	366 722	361 847 —	4 875
Felle und Haute, rohe	163 443	169 006	167 389	181 503 +	14 114
Fette aller Art	198 757	191 206	182 203	217 919 +	35 716
darunter					
Talg, thierischer	42 448	20 653	18 800	29 305 +	10 415
Cocosnuss- und Palmöl	71 440	94 997	86 294	109 121 +	22 827
Fettwaaren (Kerzen u. Seifen) . . .	19 666	21 651	20 800	19 879 —	1 119
Fische, frisch	7 015	7 493	8 683	9 018 +	345
Flachs	295 490	312 552	301 803	301 317 —	465
Fleisch und Würste	1 201	3 546	4 258	5 472 +	1 201
Gebraunte geist. Flüssigkeiten . . .	12 562	16 497	10 519	12 530 +	1 981
Gemalde	2 062	1 851	6 392	501 —	1 35
Getreide	6 520 566	6 627 369	5 281 867	5 582 098 +	300 231
darunter:					
Gerste	369 294	485 480	517 140	363 891 —	153 449
Hafer	232 974	433 881	352 283	389 609 +	37 326
Maiz	2 657 840	2 467 937	1 726 964	2 096 004 +	369 040
Roggen	493 293	615 561	784 264	1 236 991 +	452 727
Weizen	2 493 155	2 206 073	1 662 640	1 311 879 —	350 161
Gewürze	20 876	27 015	22 103	22 708 +	605
Glas und Glaswaaren	51 737	52 839	49 402	43 644 —	5 758
Gummen und Harze	299 378	259 922	252 037	282 389 +	30 352
Heringe	74 284	79 552	74 451	88 790 +	14 339
Haut	27 933	29 546	36 818	44 110 +	7 292
Holz	1 815 036	1 928 356	1 893 484	2 350 736 +	457 252
Holzwaaren	144 182	150 045	92 415	91 697 —	718
Hopfen	15 074	7 101	20 662	13 301 —	7 361
Hulsenfruchte	92 008	12 078	33 815	23 073 —	10 742
Indigo	11 645	98 301	8 889	9 718 +	829
Instrumente	2 589	3 613	4 102	4 559 +	576
Jute	57 582	88 719	109 155	111 916 +	2 191
Jutegarne	18 811	23 546	16 082	13 843 —	2 239
Jutewaaren	81 587	75 969	81 901	45 982 —	31 919
Kaffee	357 935	378 197	336 323	356 841 +	20 518

Waarengattung	Menge der Einfuhr				Differenz 1884 gegen 1883
	1881	1882	1883	1884	
	Metercentner				
Kaffeesurrogate	12.861	12.171	678	422	— 256
Kartoffeln	177.593	234.840	209.506	204.982	— 4.524
Käse	15.496	16.545	19.791	21.264	+ 1.473
Kautschuk und Guttapercha	3.493	4.002	2.230	3.120	+ 890
Kautsch.- u. Guttaperchawaaren	5.409	5.204	4.854	4.973	+ 119
Kleidungen und Putzwaaren	2.350	2.289	2.328	2.620	+ 292
Kupfer, roh	49.903	54.284	66.464	61.214	— 5.250
Kurzwaaren und Uhren	2.792	3.481	4.426	4.570	+ 144
Leder	80.443	83.802	59.554	55.375	— 4.179
Lederwaaren	3.558	3.549	3.380	3.387	+ 7
Leinengarne	16.557	14.619	16.707	16.097	— 610
Leinenwaaren	1.820	1.805	1.636	1.519	— 117
Mahlproducte	568.422	367.458	36.491	30.899	— 5.592
Maschinen aller Art	326.188	408.560	374.516	360.595	— 13.921
Metalle, edle und Münzen aus edlen Metallen	2.138	636	988	343	— 645
Metalle, unedle u. Metallwaaren (excl. Eisen u. Eisenwaaren)	193.417	181.389	240.645	251.142	+ 10.497
Mineralkohlen	22.000.819	21.991.785	24.200.071	25.648.890	+ 1.448.819
Mineralöle	1.476.513	1.252.599	1.102.590	1.351.994	+ 249.404
Mineralwässer	19.633	22.236	23.348	20.879	— 2.469
Nähmaschinen	14.937	24.305	4.626	5.932	+ 1.306
Obst, auch Nüsse	62.599	63.000	67.110	71.821	+ 4.711
Oele, fette	170.864	179.808	277.710	227.853	— 49.857
Oelsaat	112.979	95.578	60.408	50.672	— 9.736
Olivensöl, denaturiert	40.690	35.748	76.441	42.939	— 33.502
Papier und Papierwaaren	79.644	92.351	81.161	70.005	— 11.156
Reis	457.205	484.437	571.230	544.788	— 26.442
Salz	321.359	201.473	213.984	217.168	+ 3.184
S t ü c k					
Schlachtvieh und Zugthiere	525.858	741.201	940.271	617.652	— 322.619
darunter:					
Kälber	23.932	22.797	19.591	19.925	+ 334
Kühe	8.567	9.105	11.012	12.442	+ 1.430
Ochsen	45.310	19.431	25.650	24.879	— 771
Pferde	8.510	9.959	6.176	5.672	— 504
Schafe	62.623	313.622	468.139	240.568	— 227.581
Schweine	341.569	324.792	328.603	248.820	— 79.783
Metercentner					
Seide und Seidenabfälle	13.598	13.439	14.265	13.947	— 318
Seidenwaaren	3.795	3.434	3.360	3.290	— 70
Seilerwaaren	7.587	7.379	6.346	6.811	+ 465
Shoddywolle	8.873	16.192	16.351	19.561	+ 3.210
Stärke	18.558	20.147	10.474	7.586	— 2.888
Steinwaaren	465.877	559.391	536.673	542.288	+ 5.615
Südfrüchte	310.818	316.022	328.627	336.103	+ 7.476
Tabak, roh	103.437	111.657	119.080	115.641	— 3.439
Tabakfabrikate	24.070	22.261	11.251	25.626	+ 14.375
Thee	4.400	5.819	3.084	3.619	+ 535
Theer	14.849	12.657	14.405	11.060	— 3.345
Thonwaaren	479.006	749.387	781.608	935.596	+ 153.988
Wein	30.271	39.409	41.870	39.257	— 2.613
Werkholz, gemeines	1.178.969	1.241.740	1.175.856	1.587.606	+ 411.750
Wolle (excl. Shoddywolle)	210.902	238.585	244.858	263.504	+ 18.648
Wollengarne	38.763	42.924	42.343	49.418	+ 7.075
Wollenwaaren	34.052	34.726	30.362	28.017	— 2.335
Ziegel	413.031	660.699	666.346	818.941	+ 152.495
Zink, roh	83.072	86.806	122.675	127.017	+ 4.342
Zündwaaren	10.806	12.787	14.774	14.168	— 606

Nachweisung der wichtigeren Ausfuhr-Waaren in den Jahren 1881—1884.

Waarengattung	Menge der Ausfuhr					
	1881	1882	1883	1884	Differenz 1884 gegen 1883	
	Metreceniner					
Baumwolle und -Abfälle . . .	79.463	106.900	85.476	100.034	+	14.558
Baumwollgarne	7.236	6.860	8.323	7.489	—	834
Baumwollwaaren	34.095	31.616	40.042	38.362	—	1.680
Bast-, Binsen-, Stroh-etc. Waaren	2.861	2.973	3.256	2.974	—	282
Beinwaaren	4.318	5.171	4.256	3.606	—	650
Bier	317.905	326.080	356.075	361.733	+	5.658
Bilder	881	1.166	1.145	787	—	358
Brennholz	1,568.536	1,440.709	1,827.028	1,963.519	+	136.491
Bücher und Zeitschriften . . .	9.378	10.552	10.188	10.596	+	408
Cement	359.108	208.006	93.556	72.241	—	21.315
Chemische Hilfsstoffe	274.829	235.131	227.620	194.107	—	33.513
Chemische Producte, Arznei- u. Farbwaaren	51.702	57.355	66.023	64.735	—	1.288
Eier	296.628	245.407	338.841	273.208	—	65.633
Eisenerz	458.639	404.453	364.721	355.798	—	8.923
Eisen und Eisenwaaren . . .	504.101	413.128	425.042	363.626	—	61.416
darunter:						
Roheisen	135.165	27.755	52.415	58.217	+	5.802
Alt- u. Brucheisen u. Eisenfeile	12.396	19.445	16.596	7.768	—	8.828
Halb- u. Ganzfabrik. aus Eisen	356.540	365.928	356.031	297.641	—	58.390
Esswaaren	66.635	66.500	72.288	72.996	+	708
Farb- und Gärbestoffe	368.015	381.381	381.671	473.853	+	92.182
Felle und Hante, rohe	71.902	71.629	74.007	76.376	+	2.369
Fette aller Art	175.389	166.482	162.691	156.700	—	5.991
darunter:						
Butter, Rindschmalz	64.514	58.751	50.018	41.699	—	8.319
Fettwaaren (Kerzen und Seifen)	10.029	9.984	11.871	12.699	+	828
Fische, frische	8.447	11.432	14.576	18.592	+	4.016
Flachs	58.492	36.836	38.142	34.647	—	3.495
Fleisch und Würste	18.323	21.344	20.212	21.665	+	1.453
Gebrannte geist. Flüssigkeiten	220.780	149.991	294.673	184.304	—	110.369
Gemälde	2.824	3.059	1.746	2.082	+	336
Getreide	7,299.247	11,171.560	7,551.968	5,877.598	—	1,674.370
darunter:						
Gerste	1,775.124	3,922.317	2,241.260	2,714.634	+	473.374
Hafer	1,236.957	658.665	611.207	706.527	+	92.320
Mais	750.036	664.983	768.319	338.607	—	419.712
Malz	727.358	775.794	832.875	915.352	+	82.477
Roggen	612.520	746.256	266.327	81.789	—	184.538
Weizen	2,080.380	4,334.769	2,808.279	1,103.687	—	1,704.592
Glas und Glaswaaren	329.285	368.320	371.600	403.356	+	31.756
Gummen und Harze	68.166	70.176	90.560	93.513	+	2.953
Hanf	15.493	13.374	13.603	9.804	—	3.799
Holz	19,166.001	20,091.781	21,125.692	21,945.441	+	819.749
Holzwaaren	329.708	330.035	286.008	291.002	+	4.994
Hopfen	16.818	37.530	14.140	25.844	+	11.704
Hülsenfrüchte	525.196	572.100	646.618	507.125	—	139.493
Instrumente	4.162	3.566	3.482	3.640	+	158
Kaffeesturrogate	3.409	4.124	5.635	4.876	—	759
Kartoffeln	91.275	111.116	141.464	117.817	—	23.647
Käse	8.368	6.229	7.177	9.906	+	2.729
Kautschuk- u. Guttaperchawaar	2.090	1.612	2.096	2.230	+	134
Kleensat	103.022	70.208	40.366	72.213	+	31.847
Kleider aus Wolle	8.189	6.073	4.696	4.949	+	253
Kleidungen und Putzwaaren aller Art	14.577	12.120	11.917	13.094	+	1.177
Kurzwaaren und Uhren	34.459	31.582	34.512	37.816	+	3.304

Waarengattung	Menge der Ausfuhr				Differenz 1864 gegen 1863
	1861	1862	1863	1864	
	in Metercentnern				
Leder	12.733	11.470	14.270	12.210	— 2.060
Lederwaaren	20.538	22.360	21.282	21.503	+ 221
Leinengarne	91.196	102.552	94.879	87.818	— 7.061
Leinenwaaren	45.354	41.536	26.876	24.785	— 2.091
Mahlproducte	1,262.097	1,850.126	1,901.767	1,547.903	— 353.864
Maschinen aller Art	99.354	122.970	157.848	98.209	— 59.639
Metalle, edle und Münzen aus edlen Metallen	635	6.072	288	1.178	+ 890
Metalle, unedle u. Metallwaaren (exclusive Eisen und Eisen- waaren)	46.886	63.535	68.674	79.471	+ 10.797
Mineralkohlen	36,619.449	34,863.298	40,749.044	38,625.668	— 2,123.376
Mineralöle	6.695	22.483	20.800	58.500	+ 37.700
Mineralwässer	122.353	136.732	140.452	161.243	+ 20.791
Obst, auch Nüsse	453.973	501.880	575.402	719.186	+ 143.784
Öle, fette	53.815	29.890	21.906	18.142	— 3.764
Olisart	900.873	402.431	413.429	370.963	— 42.466
Papier und Papierwaaren	285.843	316.209	331.872	408.689	+ 76.817
Rabot	27.927	12.803	15.340	9.266	— 6.074
Sals	265.920	300.114	251.698	198.819	— 52.879
S t ü c k					
Schlachtvieh und Zugthiere	999.499	1,248.516	1,283.489	927.525	— 355.964
darunter:					
Kälber	17.664	18.648	15.825	20.766	+ 4.941
Kühe	26.727	37.268	41.593	35.142	— 6.451
Ochsen	34.962	39.595	55.654	50.337	— 5.317
Pferde	40.865	29.568	28.284	25.673	— 2.611
Schafe	400.834	757.564	857.257	582.062	— 275.195
Schweine	361.272	250.412	202.509	147.874	— 54.635
Spanferkel	54.653	60.321	32.397	22.278	— 10.119
M e t e r c e n t n e r					
Seide und Seidenabfälle	11.090	6.418	9.965	8.788	— 1.177
Seidenwaaren	1.903	2.929	3.512	3.533	+ 21
Seilerwaaren	7.889	7.829	6.241	4.796	— 1.445
Sensen, Sicheln, Futterklingen	34.030	27.635	30.132	30.698	+ 566
Shoddywolle	4.046	4.129	2.054	4.005	+ 1.951
Stärke	8.266	8.414	14.790	11.443	— 3.347
Steinwaaren	430.273	282.244	179.884	348.608	+ 168.724
Tabak, roh	62.115	53.982	55.842	74.475	+ 18.633
Tabak-Fabrikate	14.058	16.736	12.941	14.608	+ 1.667
Theer	24.346	30.022	47.027	33.916	— 13.111
Thonwaaren	310.867	311.061	369.766	527.977	+ 158.211
Wein	438.213	410.427	406.680	455.590	+ 48.910
Werkholz, gemeines	17,593.361	18,650.989	19,298.847	19,981.846	+ 683.199
Wolle (exclusive Shoddywolle)	91.631	96.997	122.901	112.616	— 10.285
Wollengarne	13.185	14.319	12.907	16.149	+ 3.242
Wollenwaaren	53.637	52.840	46.680	50.500	+ 3.820
Ziegel	235.860	227.418	279.616	424.298	+ 144.682
Zucker	2,787.997	2,289.087	2,606.016	3,230.818	+ 624.802
Zündwaaren	59.661	73.566	83.077	92.703	+ 9.626

J. Pizzata.

Literaturberichte.

Dr. Carl Düslang: Die Regulirung des Geschlechtsverhältnisses bei der Vermehrung des Menschen, der Thiere und Pflanzen. Mit einer Vorrede von Dr. W. Preyer, o. ö. Prof. der Physiologie etc. Jena. Verlag von G. Fischer 1884. XX u. 363 S.

So beginnt sich das uns vorliegende Buch, dem Prof. Preyer — unter dessen Auspicien es erschienen ist — einen Geleitschein mit auf den Weg gibt. Letzterer hofft, dass durch die in dieser Abhandlung niedergelegte Theorie, die sich gestellte Aufgabe nicht nur ihrer Lösung wesentlich näher gerückt, sondern „schon aus dem bis jetzt festgestellten Befunde so viel folgt, dass im Allgemeinen die Befruchtung eines jungen Eies mit altem Spermia bei guter Ernährung der Mutter öfter weibliche, als männliche, die eines alten Eies mit jungem Spermia, zumal bei etwas mangelhafter Ernährung öfters männliche als weibliche Früchte zur Folge haben wird.“ Zwar ist es nicht gelungen, wie Preyer selbst hervorhebt, die Theorie durch das Experiment an Meerschweinchen zu bestätigen und für den S. 9 ausgesprochenen Fundamentalsatz: „dass ein Ueberschuss des einen Geschlechtes eine Mehrgeburts des anderen bewirkt und sich das selbe von selbst regulirt“, den experimentalen Nachweis zu liefern, doch sei die Zahl der in dieser Richtung von beiden Forschern gemeinsam angestellten Versuche bislang noch zu klein und die vorgekommenen Schwankungen seien diesem Umstande, wie auch den mannigfaltigen Schwierigkeiten und Störungen, die sich dabei ergeben haben, zuzuschreiben.

Dies vorausgeschickt, werden wir versuchen, auf die cardinalen Punkte dieser, eine fast überschwängliche Fülle von physiologischen Thatwachen und statistischen Daten enthaltenden mühevollen Arbeit in möglichst übersichtlicher Weise einzugehen.

Verfasser verfährt theils in, theils deductiv und geht unter Anwendung der Darwin'schen Theorie auf die vorliegende Frage von der Voraussetzung aus, dass, nachdem es für Lebewesen getrennten Geschlechtes von Nutzen ist, wenn ihr sexuelles Verhältniss ein annähernd gleiches bleibt, sich bei Störung desselben Factoren einstellen, welche es zur Norm zurückführen. Verfasser theilt diese Umstände in solche ein, welche auf einen der beiden Erzeuger und in solche ein, welche auf beide Erzeuger wirken. Krutere zerfallen wieder in directe Ursachen wirklicher Mangel an Individuen des einen Geschlechtes und indirecte, welche einem solchen Mangel äquivalent sind. Zu den ersteren zählt Autor auch folgende Zustände. 1. Verzögerte Befruchtung des Eies, welche einem Mangel an Männchen gleichgestellt wird. 2. Stärkere oder schwächere geschlechtliche Beanspruchung des einen oder anderen Theiles: je mehr das eine Geschlecht oder je frühzeitiger es beansprucht wird, desto mehr entspricht dies einem Mangel desselben, darum sollen bei frühzeitiger Befruchtung des Eies mehr Weibchen, bei zu später mehr Männchen entstehen. Der höchste Grad der Beanspruchung der Eies sei die Airenoktie = Zeugung von Männchen ohne vorausgegangene Begattung — Inzucht höchsten Grades. Ferner subsumirt Autor unter die indirecten Ursachen die Ernährung und relatives Alter. Da es nämlich bei vorhandenem Ueberschuss an Nahrungsmitteln für die Art nützlich sei, dass je mehr Weibchen existiren sollen, um das reichlich vorhandene Material auszunützen und die Reproduction aufs höchstmögliche Mass zu steigern, so entstehen unter solchen Conjunctionen mehr Weibchen, bei eintretendem Nahrungsmangel mehr Männchen, da die mangelhafte Ernährung, namentlich des mütterlichen Theiles, die Reproduction von Nachkommen einschränken wird.

Wie sich Verfasser dieses Zusammenwirken gegentheiliger oder gleichnamiger Factoren zu dem Resultate denkt, wird S. 242 durch ein Beispiel erläutert: „Ein Ei tendire nach seiner Ablösung in Folge seiner Qualitäten sich zum weiblichen Geschlechte auszubilden. Wird es jetzt noch nicht befruchtet, sondern durchläuft es einen langen Weg, so wird die genannte Tendenz, die sich nach der Jugendlichkeit des Eies bemisst, immer schwächer und es ändern sich seine Eigenschaften schliesslich derart, dass es die erstere Tendenz gänzlich aufgibt und die entgegengesetzte annimmt, die nämlich ein männliches Individuum zu bilden. Wird dieses Ei von Spermia befruchtet, das die Qualitäten (z. B. ein hohes Alter) besitzt, welche ein Ei bei der Befruchtung zum weiblichen Geschlecht bestimmen konnte,

so wird die Tendenz des Eies der des Sperma entgegenwirken, und es kommt darauf an, welche die stärkere von beiden ist. Ist dies z. B. die des Samensfadens, so wird das Ei abermals die Tendenz wechseln und sich dem weiblichen Geschlechte gemäß entwickeln. Derselbe Geschlechtswechsel kann auch beim männlichen Samen z. B. in Folge zunehmenden Alters oder des zu langen Verweilens in den Samenscheiden eintreten. Da jedoch das Geschlecht des Embryo bei der Befruchtung noch nicht definitiv bestimmt ist, sondern auch das Moment der Ernährung noch hinzutritt, so hängt dessen weiteres Schicksal eben auch von letzterem ab.

Dies ist in grossen Zügen der das Buch durchziehende Ideengang des Vertreters dieser mit jener Theorie und Fiquet's einigermaßen verwandten Theorie. Ohne Weiteres hat diese den doppelten Vorzug, dass sich solche der modernen Anschauung von der Ausbreitung und Vererbung nützlicher Eigenschaften anpasst, sodann aber auch, dass solche consequent und ziemlich ungezwungen sich auch auf die niedersten Thiere und Pflanzen anwenden lässt, und von Thatsachen, die diesen beiden Classen von Lebewesen entlehnt sind, mächtig unterstützt wird. Jedoch gestaltet es der enge Rahmen einer Besprechung nicht, in die zahlreichen, kaum zu bewältigenden physiologischen und statistischen Details näher einzugehen.

Die Beurtheilung der letzterwähnten thier- und pflanzenphysiologischen Thatsachen den speciellen Fachgelehrten überlassend, wagt es Referent gleichwohl — da ja der Verfasser selbst und dessen Gewährsmann Prof. Preyer die aufgestellte Theorie nicht für unfehlbar und über alle Zweifel erhaben betrachten — von seinem Standpunkte aus die Schwierigkeiten zu bezeichnen, welche sich einer unbefangenen Beiprüfung entgegenstellen.

Vorerst sei erwähnt, dass sich eine Erklärung mancher allgemein bekannten Erscheinung durch jene Theorie nicht geben lässt: laut dieser sollten die illegitimen Kinder einen höheren Knabenüberschuss als die legitimen aufweisen, da die Paare zwischen den Conceptionen offenbar bei ersteren länger sind, ihre Beauspruchung ist eine relativ schwächere, mithin sollten nach der Theorie *ceteris paribus* bei den illegitimen mehr Knaben vorkommen, und doch ist bekanntlich das Gegentheil der Fall! Trotz des Umstandes, dass unter diesen die meisten Erstgebärenden sind und diese sind ja geneigt, einen hohen Knabenüberschuss zu erzeugen: freilich ist auch letztere Thatsache noch nicht hinreichend verbürgt. Ich habe mich diesbezüglich, da in den israelitischen Matrikeln in den früheren Decennien aus confessionellen Motiven die Erstgeburt notirt wurde, an Herrn Goldheim, Matrikelführer der Pester israelitischen Gemeinde mit der Bitte gewendet, mir einen mehrjährigen Auszug über die Sexualität der Erstgeborenen zur Verfügung zu stellen. Derselbe hatte die Güte, sich dieser sehr schwierigen und zeitraubenden Arbeit zu unterziehen. Das Resultat war, dass unter 24868 Geburten (1866—1880 inclusive) sich 3617 Erstgeborene — 651 Procente befanden, und diese in 1939 Fällen männlichen und in 1879 Fällen weiblichen Geschlechtes waren, mithin war die Sexualität gleich 103%, währenddem sonst bei viel schwächeren absoluten Zahlen sich schon ein erheblicher Knabenüberschuss bei Jüdinnen zeigt. Referent hat es versucht, den höheren Knabenüberschuss der Jüdinnen auf die grössere Widerstandskraft des männlichen Fötus respective der Schonung der Schwangeren zurückzuführen: da in den ersten Ehejahren Abortus viel leichter aus begründeten Gründen entstehen kann als später, so dürfte der geringe Knabenüberschuss erstgebärender Jüdinnen auch so zu erklären sein. Döxing selbst findet nach seinen Tabellen ebenfalls nicht bei Erstgebärenden, sondern bei Mehrgebärenden einen stärkeren Knabenüberschuss (S. 18). Im Widerspruche mit sich selbst sagt D. (S. 176) Folgendes: „Im ersten Theil der Arbeit wurde bereits darauf hingewiesen, dass Erstgebärende einen grösseren Knabenüberschuss (?) zeigen. . . . Indessen lässt sich derselbe vielleicht auch dadurch erklären, dass diese ihre Frucht nicht so gut ernähren, wie Mehrgebärende: hierfür sprechen die Gewichtsverhältnisse der Kinder. Nach Frankenhäuser ist jenen bei Mehrgebärenden durchschnittlich = 3500, bei Erstgebärenden = 3359 Gramm u. s. w.“ — Das Richtige scheint Bertillon's Annahme, dass im Anfange einer Ehe die Knaben vorherrschen, gleichwohl kann unter den allererst geborenen ein geringerer Knabenüberschuss existieren. Bezüglich der weiblich Gebärenden sei noch bemerkt, dass diese gewiss nicht besser ernährt sind, als die verheirateten, mithin das nach Verfasser zur Weiblichkeit disponirende Moment besserer Ernährung ebenfalls entfällt, vielmehr ist zu erwarten, dass mangelhafte Ernährung und mangelhafte Schonung während der Schwangerschaft die Lebensfähigkeit erheblich erzeugter Frucht, und zwar besonders der Knaben — welche ja theilweis eine statistisch nachgewiesene, desto höhere Mortalität besitzen, je weniger sie entwickelt sind — derart herabsetzen, dass bereits im unreifen Zustande deren mehr absterben, als dies bei den ehelichen der Fall ist wie dies Referent in dieser Zeitschrift 1884, S. 183 ausgeführt hat. Da Verfasser eine bessere Ernährung der Mutter — Lebensdauer — als einen für weibliche Nachkommenschaft günstigen Factor aufstellt, so ist nicht recht einzusehen, warum bei den Meutungskindern allenthalben ein geringerer Knabenüberschuss beobachtet wird, als bei Einzelgeborenen — und dies ist nicht nur bei Zwillingen, sondern auch

Meister von Sorgfalt und unparteilicher Abwägung der Vortheile und Nachtheile des Institutes. Zwar bedient sich die Beweisführung der nationalökonomischen und socialpolitischen Bedeutung des Familien-Fideicommisses fast ausschliesslich der deductiven Methode, da eine Statistik der Fideicommissare, abgesehen von wenigen älteren Angaben für Preussen und einige kleinere deutsche Staaten nur für Oesterreich vorliegt und im übrigen nur Einzelbeobachtungen über die Wirksamkeit desselben zu Gebote standen. Doch hat der Verfasser nicht bloss von diesem Material den ausgiebigsten Gebrauch gemacht, sondern er geht auch bei den theoretischen Betrachtungen auf alle Erwägungen ein, welche die Freunde wie die Gegner des Institutes angestellt haben, um dadurch den Leser von der Unbefangenheit und Sicherheit seines eigenen Urtheils zu überzeugen. Er betont insbesondere die vielfach übersehene Thatsache, welche auch die österreichische Fideicommiss-Statistik dargeht, dass die Ausdehnung der Fideicommissgüter dormalen im Vergleich zu Gesamtstaaten keineswegs bedeutend ist, also auch eine Gefahr, wie sie im Allgemeinen in übergrössigem Besitz der toten Hand gesehen werden kann, dormalen nicht in sich trägt, wenn auch auf kleineren Gebieten sich etwa ein Ueberss gebundenen Besitzes schon constatiren lässt und die Tendenz der beständigen Ausbreitung dem Institute seiner Natur nach innewohnt. Inwiefern dann die Stellung, welche die Fideicommiss-Besitzer zur Landwirtschaft sowie zum ganzen Culturleben des Volkes namentlich aber zum Staate und seinen Aufgaben einnimmt, für das Urtheil über die Fideicommissare eines Landes massgebend ist, so ist die Meinung des Verfassers für die nächste Zeit gewiss berechtigt, dass, wie der Stand der Grossgrundbesitzer im Allgemeinen, so namentlich auch die Fideicommiss-Besitzer ihr künftiges Schicksal selbst in Händen haben. Voraussetzungen auf der Bahn landwirtschaftlicher Fortschritte, besonders pflegliche Erhaltung der Wälder, der naturgemässen Fideicommisskultur und verständnisvolle Hingabe an den socialen Beruf des grossen Grundbesitzes ohne starres Festhalten an veralteten Privilegien — wo solche Thatsachen bestehen, werden sie auch berechtigt für das Gute sprechen, was zu Gunsten der Fideicommissare überhaupt gesagt werden kann. Auch der Beurtheilung der rechtlichen Ordnung des Familien-Fideicommisses liegt die reichliche Ueberlegung des ganzen bisherigen Entwicklungsganges zu Grunde. Der Verfasser ist geneigt, von der weiteren Annäherung des Fideicommissrechtes an das allgemeine Recht im Sinne der bisherigen deutschen partikularrechtlichen Entwicklung unter Aufnahme des dem verwandten englischen Estates zu Grunde liegenden Gedankens die Beseitigung der hauptsächlichsten Schattenseiten dieses Institutes und eine Erweiterung des Principes auf die grossen und mittleren Güter der bürgerlichen und bauerlichen Familien zu erwarten und hält dafür, dass es in dieser Weise sich dann wohl berechtigt auch in der modernen gesellschaftlichen Ordnung behaupten könne. Schlussendlich und als entscheidend führt aber der Verf. die Erwägung ein, dass Fideicommiss auch in solcher modificirter Form nur in einem Lande mit mannigfach abgestuften Grundeigenthum unbedenklich sind, wenn zugleich dem mittleren und kleineren Grundbesitz im Erbrecht ein analoger Schutz gegen Verzehlung und Aufsaugung des Grundbesitzes zu Gebote steht. Wo aber dem grossen Grundbesitz factisch allein ein singuläres Erbrecht zu Gute kommt, wie es in dem Fideicommissrecht besteht, da sei doch der Vortheil auf der einen Seite geringer als die Gefahr auf der anderen und der gesamte land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundbesitz einem gemeinsamen gleichen Erbrecht zu unterwerfen.

Diese singuläre Erbfolge für mittleres und kleines Grundeigenthum untersucht der Verf. des Weiteren an dem Institute des landwirtschaftlichen Erbgutes, des Anwartsrechtes und der Uebergabeverträge. Die moderne Rechtsbildung des landwirtschaftlichen Erbgutes sieht Verf. mit Recht als ein Experiment einer conservativen Socialpolitik an und unterlässt es demnach, dieses Institut zu verwandte bauerliche Erbrechtsverhältnisse älterer Zeit anzuknüpfen. Die geringen Erfolge, welche diese Erbrüter-Gesetzgebung in Bayern, Hessen und Mecklenburg gehabt hat und die wenig heifällige Aufnahme ähnlicher Vorschläge in Baden, Kurhessen und wie wir hinzufügen dürfen, auch in Oesterreich zeigen auch, dass hierfür keine Anknüpfungspunkte in den Rechtsgewohnheiten der bauerlichen Bevölkerung zu finden sind. Und auch die Wiederaufnahme der Unterscheidung von geschlossenem und wachsendem Grundbesitz wird aus demselben Grunde, da wo sie sich nicht etwa gewohnheitsrechtlich erhalten hat, kaum den Bedürfnissen und Auffassungen unserer Landbevölkerung entsprechen.

Im rechten Gegenätze zu diesem Versuche in den Kreis der bauerlichen Rechtsvorstellungen und Gewohnheiten ein neues ihm bisher fremdes Princip einzuführen, erscheint nach des Verf.'s wohl begründeter Anschauung das Anwartsrecht als ein Erzeugnis des ursprünglichen Volksgewohns, dessen Anfänge schon im altdeutschen Erbrechte liegen und das sich im Laufe vieler Jahrhunderte unentwegt, wenn auch in wechselnden Formen und unter wechselnder Anerkennung von Seite der öffentlichen Gewalt allenthalben in deutschen Ländern erhalten hat. Dabei ist es gegenüber so vielen willkürlichen Geschichtsconstructions in Bezug auf das alte bauerliche Erbrecht insbesondere anerkennend hervorzuheben, dass sich der Verf. des Gegensatzes vollkommen bewusst ist, welcher zwischen dem Immobilien-erbrecht der gemeinfreien Grundbesitzer und dem Hofrecht der Grundherrschaft bestand.

wie er auch die erst unter der Herrschaft des beginnenden Polizeistaates entstandenen agrarpolitischen Erblassensanktionen von dem mittelalterlichen, bäuerlichen Gewohnheitsrechte woh. zu unterscheiden weiss. Aus der Statistik des bäuerlichen Erbrechts und der ländlichen Vererbungsweite, für welches dem Verf. reiches Material zu stehete stand, ergibt sich nun, dass der deutsche Bauernstand sich noch auf weiten Gebieten des Auerbentrechts als jener Art der Vererbung bedient, welche die Anwendung des gemeinen Erbrechts ausschliesst und dessen bedenkliche Wirkung in Bezug auf bäuerlichen Grundbesitz collocationen sich geeignet erwiesen hat. Dadurch, dass das Princip des Auerbentrechts in den neueren Erbrechtsreformen mit den Grundsätzen der modernen freiheitlichen Agrarverfassung und Rechtsgleichheit in Einklang gebracht, die Dispositionsfreiheit des Auerbenters gewahrt, der Auerbe nicht zum alleinigen Erben in den Grundbesitz, sondern nur zu einem in Bezug auf das Eigentum des Hofes bevorzugten Erben gemacht wird, erscheint es auch geeignet zum Intestaterbrecht für landwirthschaftlich benutzte Güter entweder direct oder mittelst der Eintragung in eine Hoferolle indirect erhoben zu werden ohne dass es mit den allgemeinen Rechtsanschauungen und Verkehrsgewohnheiten unserer modernen Gesetzgebung und Volkswirtschaft in Widerspruch treten würde. Dass der Verf. diese Rechtsbildung des Auerbentrechts als eine Aufgabe des gemeinen Rechts in Anspruch nimmt und dem partikularen Recht nur die nähere Begrenzung, aber nicht die principielle Formulierung zuweist ist, wie es scheint, eine unabhängige Consequenz seiner gesammelten Anschauungen. Wir haben uns selbst früher schon in dem gleichen Sinne ausgesprochen (*Grundriss* der *Zeitschrift* Bd. XI) und sind dazu durch Erwägungen geführt worden, welche mit denen des Verf. in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen wenn wir dabei die Schwierigkeiten der gemeinrechtlichen Formulierung des Auerbentrechts besonders betont haben, so sollte damit doch das Postulat der gemeinrechtlichen Regelung nicht in Frage gestellt oder auch nur verschoben werden. Dem Verf. aber danken wir nicht nur für sein entschiedenes Eintreten zu Gunsten des singulären landwirthschaftlichen Erbrechts, sondern noch mehr für die feste und sichere Fundamentierung, welche er mit seinen Untersuchungen diesem Postulate gegeben hat.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte März 1885 angewachsen sind

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Autr. Archiv für Gesetzgebung und Statistik auf den Gebieten der Gewerbe des Handels und der Schifffahrt. Hrsg. v. d. statistischen Departement im k. k. Handelsministerium 36. Jahrg. Wien 1884.

Insuetud. de statistique et de législation comparée Ministère des Finances, Huitième année Paris 1884.

Correspondenz statistische 10. Jahrg. Herausgeg. von E. Blum 1884. Berlin 1884.

Handel. Archiv. *Zeitschrift für Handel und Gewerbe*. Herausgeg. im Reichsamt des Innern I. u. II. Theil. Jahrg. 1884. Berlin 1884.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Gegründet von B. Hildebrand. Herausgeg. von Dr. J. Conrad N. F. 9. Band. Jena 1884.

Journal des économistes, 43. année, Paris 1884.

Dr. A. Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt Herausgeg. von Dr. E. Behm (Prof. Dr. A. Nupen) 3. Band 1884. Gotha, S. a.

Zeitschrift für deutsche Volkswirtschaft Organ des Vereins für deutsche Volkswirtschaft. Redacteur: Dr. Hermann Grothe. V. Band. Berlin 1884.

B. Oesterreich Ungarn.

Israel B. Die Geschäftsergebnisse der österr.-ungar. Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1883. 8. Jahrgang. Wien 1884.

Nachrichten, statistische über die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie für das Betriebsjahr 1882. Bearb. u. herausgeg. vom statistischen Departement im k. k. Handelsministerium in Wien und vom k. ung. statistischen Landesbureau in Budapest (auch mit ungarischem Text und Titel) Wien 1884.

Ueberrichten, monatliche, der Ergebnisse von hydrometrischen Beobachtungen in 50 Stationen der österr.-ungar. Monarchie, dann in 5 Stationen des Occupations-Gebietes 9. Jahrgang 1884. Ueber Anordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums zusammengestellt von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comités 3. 1. et a.

Abhandlungen.

Die Statistik des österreichischen Vereinswesens seit dem Jahre 1867.

Von A. von Randow.

I. Stand der Vereine am Schlusse des Jahres 1882.

Die Gesetzgebung über das Vereinswesen lässt sich in Oesterreich schon auf länger als hundert Jahre zurück verfolgen. Die ältesten Decrete und Erlässe beziehen sich fast nur auf das Verbot geheimer Gesellschaften. Ausser diesen überaus zahlreichen Emanationen der Verwaltung tritt uns in dem Hofreservatsbefehle Maria Theresia's vom 25. August 1764, welcher den Grundsatz ausspricht, dass zur Giltigkeit eines Vereines die landesfürstliche Erlaubniss nöthig sei, die erste gesetzliche Bestimmung entgegen, welche das Vereinswesen regelt. Die nächste gesetzliche Bestimmung über das Vereinswesen finden wir erst in dem gegenwärtigen Jahrhundert wieder. Es ist dies ein Hofkanzleidecret vom 26. September 1816, welches die Grundsätze bestimmt, nach denen bei Gründung von „Frauenvereinen zur Beförderung des Guten und Nützlichen“ verfahren werden soll. Ein weiteres Hofkanzleidecret vom 3. Januar 1817 spricht den Grundsatz aus, dass dem Associationswesen, sofern es sich mit erlaubten Dingen befasse und gemeinnützige Zwecke verfolge, aller thunliche Vorschub zu leisten sei. Ein Hofkanzleidecret vom 14. Februar 1838 ordnet die Gründung von Gewerbe- und Industrie-Vereinen, während für Actienvereine speciell das Commerz-Hofcommissions-Decret vom 15. October 1821 und das Hofkanzlei-Decret vom 24. Februar 1840 massgebend wurden. Man ersieht daraus, dass das Vereinswesen in Oesterreich nach und nach sich auf sehr verschiedenen Gebieten entwickelt hatte und die Gesetzgebung bereits lebhaft beschäftigte. Ueberall und immer aber wurde die Genehmigung nur von Fall zu Fall einzelnen Vereinen oder ganzen Gruppen von Vereinen ertheilt.

Die erste Codification der Vereinsgesetzgebung tritt uns in den Hofkanzlei-Decreten vom 6. August 1840 und vom 5. November 1843 entgegen, welche das Princip der Concessionswerbung zum Allgemeinen erhoben.

In dieser Lage traf das Jahr 1848 die Vereinsgesetzgebung. Die Verfassung vom 25. April 1848 sanctionierte im Allgemeinen das Princip der Vereinsfreiheit, ohne dass es bei der damaligen stürmischen Zeit zu einer speciellen Regelung des Vereinswesens gekommen wäre. Schon das Patent vom 4. März 1849 enthielt wieder Restrictionen und Vorbehalte, und in dem Vereinsgesetze vom 26. November 1852 kehrte die Gesetzgebung zum Concessionsystem zurück.

So lag die Sache, als zu Anfang der Sechziger-Jahre wieder constitutionelle Einrichtungen in's Leben traten. In der ersten und zweiten Session der ersten

Legislaturperiode machte das Abgeordnetenhaus einige Anläufe zur gesetzlichen Regelung des Vereinswesens, die aber in der dritten Session ruhten. Erst mit Beginn der zweiten Legislaturperiode wurde die Initiative ernstlich wieder aufgenommen und aus dem Schoosse des Abgeordnetenhauses ging der Entwurf eines Vereinsgesetzes hervor, während kurz darauf die Regierung auch ihrerseits einen solchen einbrachte. Aus beiden Entwürfen ist das noch heute bestehende Vereinsgesetz vom 15. November 1867 hervorgegangen. Das Gesetz schliesst die Concessionierung aus und gestattet jeden Verein, der nicht innerhalb vier Wochen nach der Anmeldung behördlich unterragt ist. Ausgeschlossen von dem allgemeinen Vereinsgesetz und besonders geregelt sind alle Bank-, Credit-, Versicherungs-, Renten-, Spar- und Pfandleih-Anstalten, die auf Grund der Berg- und Gewerbegeetze errichteten Gewerkschaften, Bruderladen, Genossenschaften und Unterstützungsgesellschaften sowie Religionsgenossenschaften, geistliche Orden und Congregationen.

Mit der Entwicklung des Vereinswesens und der Vereinsgesetzgebung ging auch eine solche der Vereinsstatistik Hand in Hand. Am 30. März 1846 wurde in Folge allerhöchster Entschliessung die Einleitung getroffen, dass mit dem Schlusse eines jeden Kalenderjahres von sämmtlichen Länderstellen tabellarische Nachweisungen aller concessionsierten Vereine mit den etwa erforderlichen Bemerkungen eingesendet werden sollten. Zwei Ministerial-Erlässe vom 6. Februar 1851 und 1. December 1852 sprachen dieselbe Anordnung aus, worauf mittelst Erlasses des Ministeriums des Innern vom 17. November 1854 ein eigenes mit der obersten Polizeibehörde vereinbartes Formulare zur Conscribierung der Vereine ausgegeben und durch Erlass vom 3. October 1855 die Verfügung getroffen wurde, dass von den Länderstellen bei Ertheilung der Bewilligung zur Errichtung eines jedes Vereines, dessen Concessionierung ihnen zusteht, sogleich die Anzeige an das Ministerium des Innern erstattet werde, während ein Erlass vom 10. Februar 1866 bestimmte, dass jeder Verein seine in Druck gelegten veröffentlichten Jahresberichte, wenn aber solche nicht vorhanden, einen Jahresausweis über seine Thätigkeit und seine Gebahrung vorzulegen hatte. Zugleich wurde mittelst Erlass des Ministeriums des Innern vom 6. April 1853 in letzterem selbst eine „ständige Commission für Vereinsangelegenheiten“ unter der Leitung eines Sectionschefs eingesetzt, deren Mitglieder aus Abgeordneten der anderen Ministerien und der obersten Polizeibehörde und aus einem vom Minister des Innern ernannten Protokollführer zusammengesetzt sein sollte. Einige Zeit darauf erhielt der Professor der österreichischen Verwaltungsgesetzgebung an der Wiener Universität, Dr. Moriz v. Stubenrauch, vom damaligen Minister des Innern, Freiherrn v. Bach, den Auftrag zur Abfassung einer statistischen Monographie über das Vereinswesen in Oesterreich, welche im Jahre 1857 und zwar noch so rechtzeitig im Druck erschien, dass dieselbe dem in demselben Jahre nach Wien berufenen internationalen statistischen Congress vorgelegt werden konnte. In derselben hat der Verfasser die Verhältnisse des Vereinswesens im Kaiserthum Oesterreich in ebenso umfassender wie gediegener Weise zur Anschauung gebracht. Inzwischen ergab sich, dass die in vorgelachter Weise gereichte Organisation der Reichsstatistik den Vereinverwaltungen eine unverhältnissmässige Arbeitslast aufbürdete, ohne gleichwohl ihrem Zwecke ganz zu entsprechen, da die gehöferten Daten zu sehr zersplittert waren, um ein genaues Bild der im Vereinsleben sich kundgebenden socialen Verhältnisse zu bieten, und als auf dem fünften, im Jahre 1863 in Berlin abgehaltenen, statistischen Congress dessen fünfte Section in Bezug auf die Genossenschaften für sociale Selbsthilfe eine Reihe von Vorschlägen formulierte, benutzte die österreichische Regierung diesen Anlass zu einer umfassenden Reform der Organisation der gesammten Vereinsstatistik, welche, parallel laufend neben den legislativen Arbeiten über die Vereinsgesetzgebung überhaupt, nach jahrelangen Verhandlungen mit dem Erlasse des Staatsministeriums vom 13. December 1866, Z. 9359, ihren Abschluss fand. An den durch diesen

Erlaß festgestellten Normen wurde seitdem im Wesen nicht gerüttelt; sie wurden vielmehr noch erweitert und durch einige Nachtragsverordnungen vervollständigt, ganz neuerdings aber, von dem Jahre 1885 anfangend, in Bezug auf die Berichterstattung über die Vereine bei deren Begründung und bei Angabe ihrer statistisch erfassbaren Leistungen mittelst Ministerial-Erlasses vom 13. Februar 1885 durch Vereinfachung der Formulare übersichtlicher gestaltet.

Nach diesem Erlaß vom 13. December 1866 ist die Vereinsstatistik in den Händen der k. k. statistischen Centralcommission in der Art concentrirt, dass die Bezirkshauptmannschaften von der Neubegründung, Aenderung der Statuten resp. Auflösung jedes Vereines und von dessen allgemeiner Thätigkeit durch die Vereinsleitungen selbst die erforderlichen Nachrichten empfangen, welche dann den resp. Länderstellen und von diesen der k. k. statistischen Centralcommission zugeführt werden, die ihrerseits das gesammelte Material ihren statistischen Aufstellungen zu Grunde legt.

Obwohl es an einzelnen statistischen Publicationen über das Vereinswesen aus amtlichen Quellen in den vierziger Jahren und namentlich auch dem sechsten und Anfang des siebenten Decenniums nicht fehlt, welche wir namentlich in den von der Direction der administrativen Statistik herausgegebenen „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ (die seit dem Jahre 1875 in die statistische Monatschrift übergingen) finden, so besitzen wir doch regelmäßige Publicationen über das Vereinswesen erst nach dem Erlaß vom 13. December 1866. Die erste derselben erfolgte im Jahre 1870 im „Statistischen Jahrbuche“; sie gab einen Ueberblick der Ergebnisse der statistischen Aufstellungen über das Vereinswesen aus den Jahren 1867, 1868, 1869. Für das Jahr 1870 sind die Daten erst später nachgetragen worden. Seit 1871 aber ist alljährlich das Resultat der Vereinsstatistik im „Statistischen Jahrbuche“ veröffentlicht.

Bis zum Jahre 1870 unterschied die amtliche Statistik 20 Arten von Vereinen, adoptierte aber dann seit 1871 eine Eintheilung in 29 Arten, die noch heutigen Tages in Geltung ist; und, wenn auch diese Eintheilung nicht allen Anforderungen entspricht, so möchte eine abermalige Aenderung der Gruppeneintheilung doch schwer zu empfehlen sein, um nicht nochmals eine Unterbrechung der Continuität, welche den Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit erschwert oder zum Theil selbst ganz unmöglich macht, herbeizuführen. Wenn der Verfasser dieser Abhandlung dennoch die 29 Gruppen auf deren 12, resp. 13 zurückgeführt hat, so geschah es zur Erleichterung des Ueberblickes und ohne der üblichen Eintheilung Zwang anzuthun, indem die Neueintheilung durch Combination mehrerer der bisher angenommenen Gruppen gebildet ist, wodurch zugleich möglich wurde, die im Jahre 1870 unterbrochene Continuität wieder herzustellen.

Seit dem Erlaß vom 13. December 1866 ist die Literatur über das österreichische Vereinswesen und dessen Statistik reichlicher geworden. Wir finden u. a. im 1. Heft des 16. Jahrganges von 1869 der vorgedachten „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ einen längeren Aufsatz des ehem. Vice-Directors Friedr. Schmitt, „über die Vereine in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern“; ferner im Jahre 1875 einen Aufsatz des damaligen Präsidenten der k. k. Centralcommission, Dr. Ficker, „über die Orden und Congregationen der katholischen Kirche in Oesterreich“ im I. Band der „Statistischen Monatschrift“, und weiterhin von demselben Jahre ab bis in die neuere Zeit hinein in eben dieser statistischen Monatschrift aus der Feder von Franz Sprung, Mor. Kaspar, Pilat, Zwilling und vor allen von Ehrenberger, grössere und werthvolle Aufsätze über einzelne Partien der Vereinsstatistik, während die „Mittheilungen des Vereines für die Geschichte der Deutschen in Böhmen“, VII. und VIII. Bd. zwei die „Vereinsstatistik“ Oesterreichs betreffende grössere Essays des Dr. V. John

und die „Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung“ seit dem Jahre 1880 eine ganze Serie von Beiträgen zur Geschichte und Statistik der politischen Vereine in Oesterreich von Dr. Carl Hugelmann, brachten. Ausserdem ist in den Publicationen der Vereine für Landeskunde das Vereinswesen einzelner Länder, sowie in einer stattlichen Literatur das wirtschaftliche Associationswesen Oesterreichs beleuchtet.

Alle diese Arbeiten aber behandeln nur die Vereinsstatistik gruppenweise und für kürzere Perioden. An einem Ueberblick über das gesammte Vereinswesen in der Gegenwart und Vergangenheit aber fehlte es bis heute; jetzt, nach fast 18jährigem Bestande einer Organisation der Statistik des Vereinswesens, möchte ein Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Vereine und ein Rückblick auf die durch die Statistik uns erschlossene Vergangenheit der österreichischen Vereine gewiss nicht überflüssig sein. Wir werden uns dabei nur auf die Zahl der Vereine beschränken und von der Abwägung der Leistungen derselben abstrahieren, wobei wir das Jahr 1882 als den Zeitpunkt der Gegenwart, d. h. denjenigen Zeitpunkt, bis zu welchem überall zuverlässige Nachrichten vorliegen, betrachten.

Es existierten am Schlusse des Jahres 1882 in den einzelnen österreichischen Ländern nachstehende Vereine: 1)

Tabelle I.

Länder	Unterhaltungs- u. Geselligkeits-Vereine	Vereine zur Entwicklung u. Verwertung körperlicher Kraft und Gewandtheit	Vereine zur Förderung allgemein. Bildung und Belehrung	Vereine zur Fernleitung der Landwirthsch., Fischerei, Obst- und Gartenwirthsch.	Vereine zur Förderung d. Gewerbe, d. Industrie und des Handels	Vereine für Kunst u. Wissenschaft	Musik- und Gesangs-Vereine
	Gr. 1 u. 8	Gr. 2, 10, 21	Gr. 3, 14	Gr. 12, 24	Gr. 5 u. 9	Gr. 11, 22, 27	Gr. 7 u. 13
Nied.-Oesterreich	266	586	57	149	116	19	209
Ober-Oesterreich	11	47	42	35	13	14	63
Salzburg	45	176	8	11	9	11	11
Steiermark	11	98	59	42	24	10	69
Kärnten	10	19	15	11	4	7	29
Krain	38	12	42	6	10	9	8
Küstenland	10	19	52	10	4	19	19
Tirol u. Vorarlb.	11	104	58	84	12	11	77
Böhmen	170	1619	336	367	114	119	581
Mähren	10	379	30	95	25	26	179
Schlesien	152	89	30	10	10	7	22
Galizien	25	124	17	12	49	25	21
Bukowina	22	14	17	2	7	6	6
Dalmatien	4	16	16	—	—	—	17
Summe	1580	3462	1140	965	390	403	1316

1) Wir bemerken zum Verständnisse nachstehender Tabelle, dass die in der amtlichen Statistik gebräuchlichen Vereinsgruppen folgende sind: 1. Actien-Gesellschaften; 2. Bildungs-Vereine; 3. Casino-Vereine; 4. Consum-Vereine; 5. Gewerbliche Fachvereine; 6. Feuerwehr-Vereine; 7. Gesangs-Vereine; 8. Geselligkeits-Vereine; 9. Vereine zur Förderung von Gewerbe und Handel im Allgemeinen; 10. Kranken-Unterstützungs-, Leichenbestattungs- und Veteranen-Vereine; 11. Kunst-Vereine; 12. Vereine zur Förderung der Landwirthschaft;

L ä n d e r	Poli- tische Vereine	Interessen-Gemein- schaften		Erwerbs- Gemein- schaften	Wohl- thätigkeits- Vereine	Sonstige Vereine	Ueber- haupt Vereine
		vor- wiegend für haus- wirth- schaftliche Zwecke ²⁾	Wechsel- seitige Schutz- Gemein- schaften				
		Gr. 17	Gr. 4, 20, 25					Gr. 10, 13, 14, 26	Gr. 1, 18, 21	Gr. 23	Gr. 29
Nied.-Oesterreich	07	224	681	585	263	87	3509
Ober-Oesterreich	29	70	343	45	48	20	909
Salzburg . . .	10	8	91	10	28	6	264
Steiermark . .	78	102	194	57	53	18	935
Kärnten . . .	15	23	27	5	42	5	290
Krain	4	10	27	6	16	3	184
Küstenland . .	8	13	71	39	26	2	310
Tirol u. Vorarlb.	40	43	153	28	77	14	734
Böhmen	99	583	1629	370	401	154	7165
Mähren	54	423	495	218	106	33	2359
Schlesien . . .	13	53	98	25	65	6	458
Galizien	4	185	104	36	185	9	1141
Bukowina . . .	3	10	36	2	32	8	170
Dalmatien . . .	—	6	5	10	7	2	124
Summe	454	1753	3970	1517	1329	857	18552

Ausser den 18.552 Vereinen Oesterreichs, welche sich aus der Tabelle ergeben, existieren nun noch 2.877 Filialen derselben, so dass die Gesamtzahl aller Vereinsbildungen sich am Schlusse des Jahres 1882 auf 21.429 stellt. Von diesen Filialen (Sectionen, Ortsgruppen etc.) fallen auf

die Wohlthätigkeits-Vereine	1.117	die Kunst- und wissensch. Vereine	22
„ landwirthschaftlichen Vereine	352	„ Geselligkeits-Vereine	10
„ Schutzgemeinschaften	326	„ Kraft und Gewandtheit fördernden	
„ Bildungs- und Belehrungs-Vereine	87	„ Vereine	1
„ hauswirthsch. Vereine	47	sonstige Vereine	886
„ Musik- und Gesang-Vereine	29	Summe	2.877

Wenn wir von den Zweigvereinen abstrahieren, so folgen sich die Länder Oesterreichs in Bezug auf die Anzahl ihrer Vereine in nachstehender Ordnung. Es hatten unter 1.000 der in Oesterreich befindlichen Vereine:

Böhmen	386 Vereine	Schlesien	25 Vereine
Nieder-Oesterreich	189 „	Küstenland	17 „
Mähren	127 „	Kärnten	16 „
Galizien	61 „	Salzburg	14 „
Steiermark	50 „	Krain	10 „
Ober-Oesterreich	49 „	Bukowina	9 „
Tirol und Vorarlberg	40 „	Dalmatien	7 „

13. Lehrer-Vereine; 14. Lese-Vereine; 15. Musik-Vereine; 16. Pensions- und Altersversorgungs-Vereine; 17. Politische Vereine; 18. Productiv-Associationen, Magazine-Vereine, Bau-Vereine, Rohstoff-Genossenschaften; 19. Schützen-Vereine; 20. Sparcassen; 21. Spar- und Looskauf-Vereine; 22. Stenographen-Vereine; 23. Turn- und Sport-Vereine; 24. Verschönerungs- und Anpflanzungs-Vereine; 25. Vorschusscassen; 26. Wechselseitige Versicherungs-Vereine; 27. Wissenschaftliche Vereine; 28. Wohlthätigkeits-Vereine; 29. Sonstige Vereine.

²⁾ Es sind dies sämmtlich Vereine, in denen sich die Sorge für die persönliche Existenz und für die Zukunft der Familie verkörpert.

Böhmen besitzt also mehr als ein Drittel und nahe an zwei Fünftel, Nieder-Oesterreich fast ein Fünftel und Mähren etwa ein Achtel aller Vereine; alle drei Länder zusammen aber enthalten über 7 Zehntel aller österreichischen Vereine. Unter den verschiedenen Arten der Vereine kommen auf je 1.000 derselben:

195 Schutzgemeinschaften,	70 Musik- und Gesang-Vereine,
185 Vereine zur Entwicklung der Körper-	61 Bildungs- und Belehrungs-Vereine,
kraft und Gewandtheit,	46 landwirthschaftliche Vereine,
114 hauswirthschaftliche Vereine,	24 politische Vereine,
86 Geselligkeits-Vereine,	23 Vereine für Kunst und Wissenschaft,
82 Erwerbsgemeinschaften,	22 Gewerbe und Handel fördernde Vereine,
72 Wohlthätigkeits-Vereine,	20 Vereine anderer Art.

Obenan in der Zahl der Vereine stehen die Schutz- und Interessengemeinschaften und nach ihnen die zur Förderung und Verwerthung der Körperkraft und Gewandtheit bestimmten Vereine; sie absorbieren fast die Hälfte (49·4 Procente) aller Vereine, während die Geselligkeits-Vereine, die Erwerbsgemeinschaften, die Wohlthätigkeits- und die Musik- und Gesang-Vereine etwa 3 Zehntel repräsentieren und alle übrigen Vereine sich in der sehr zurücktretenden Minorität von etwa einem Fünftel aller Vereine bewegen.

Wenn es jedenfalls nicht ohne Werth ist zu erfahren, welche Art der Vereinsbildungen jedes der einzelnen Länder Oesterreichs vorzugsweise cultiviert oder welche Vereine in mässigerem oder geringem Verhältnisse vertreten sind, gleichviel ob das Land selbst überhaupt viele oder wenige Vereine hat, so hilft uns dazu nachstehende Tabelle. In den einzelnen Ländern Oesterreichs entfallen von je 1.000 der darin vorhandenen Vereine nachstehende Quoten auf die verschiedenen Vereinsgruppen:

Tabelle II.

L ä n d e r	Unterhaltung- und Geselligkeits-Vereine	Vereine z. Entwicklung und Verwerth. körperl. Kraft und Gewandth.	Vereine z. Förderung allgemein. Bildung u. Belehrung	Vereine z. Förderung der Landwirthsch.	Vereine z. Förderung des Handels und der Gewerbe	Kunst- und wissenschaftliche Vereine	Musik- und Gesang-Vereine
Nied.-Oest. .	76	167	16	42	33	25	60
Ob.-Oest. . .	23	177	46	38	14	21	70
Salzburg . .	42	178	30	42	34	53	42
Steiermark .	49	188	63	44	27	40	74
Kärnten . . .	21	340	52	37	14	34	100
Krain	54	227	228	32	21	38	43
Küstenland .	122	62	168	32	13	29	61
Tirol u. Vorarlberg . .	43	141	79	114	20	45	105
Böhmen . . .	108	225	50	51	16	17	81
Mähren . . .	72	160	96	40	11	11	76
Schlesien . .	22	195	65	54	22	18	59
Galizien . . .	133	108	127	10	44	22	18
Bukowina . .	148	79	100	12	41	47	35
Dalmatien . .	177	32	274	129	—	—	137
Im Ganzen . .	86	185	61	46	22	23	70

Länder	Politische Vereine	Interessen- Gemeinschaften		Erwerbs- Gemein- schaften	Wohl- thätig- keits- Vereine	Sonstige Vereine	Ueber- haupt Vereine
		vor- wiegend für haus- wirthsch. Zwecke	Wechsels. Schutz-Ge- mein- schaften				
Nied.-Oest.	28	77	186	195	75	25	1.000
Ob.-Oest.	32	77	377	50	53	22	1.000
Salzburg	38	31	344	38	106	22	1.000
Steiermark	83	109	207	40	57	19	1.000
Kärnten	52	79	93	17	144	17	1.000
Krain	21	54	147	32	37	16	1.000
Küstenland	26	42	229	126	84	6	1.000
Tirol u. Vor- arlberg	54	59	205	38	78	19	1.000
Böhmen	14	81	228	52	56	21	1.000
Mähren	23	179	181	92	45	14	1.000
Schlesien	22	116	214	55	142	13	1.000
Galizien	4	158	176	32	162	8	1.000
Bukowina	18	59	213	12	189	47	1.000
Dalmatien	—	119	49	81	56	18	1.000
Im Ganzen	24	114	195	82	77	20	1.000

An der Spitze aller Vereine stehen also der Zahl nach, wie man sieht, die Schutzgemeinschaften in den Ländern Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Küstenland, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina; die Erwerbsgemeinschaften in Nieder-Oesterreich; die zur Beförderung der Kraft und Gewandtheit bestimmten Vereine in Kärnten; die Bildungs- und Belehrungs-Vereine in Krain und Dalmatien. In zweiter Reihe finden wir die Schutzgemeinschaften in Nieder-Oesterreich; die Kraft und Gewandtheit fördernden Vereine in Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Krain, Tirol, Böhmen, Schlesien; die Wohlthätigkeits-Vereine in Kärnten, Galizien und der Bukowina; die Bildungs- und Belehrungs-Vereine im Küstenland; die hauswirthschaftlichen Vereine in Mähren; die Geselligkeits-Vereine in Dalmatien. Innerhalb der einzelnen Länder absorbieren über ein Drittel aller Vereine die Schutzgemeinschaften in Ober-Oesterreich und Salzburg und die kraftfördernden Vereine in Kärnten; ein Viertel bis nahe ein Drittel die Bildungs-Vereine in Dalmatien; fast ein Viertel die Schutzgemeinschaften in Böhmen und im Küstenlande, die Bildungs-Vereine in Krain und die kraftfördernden Vereine in Böhmen und Krain. Die Kunst- und die wissenschaftlichen Vereine, welche sich durchschnittlich auf 2·3 Procente bewegen, bringen es nirgends über 5·3 Procente (Salzburg) und die politischen Vereine, deren Durchschnitt 2·4 Procente ist, nirgends über 8·3 Procente (Steiermark).

Sahen wir bisher, wie sich die Vereinsverhältnisse innerhalb der einzelnen Länder Oesterreichs gestaltet haben, so gewinnen wir einen Ueberblick, wie sich die gesammten Vereine Oesterreichs in jeder einzelnen Gruppe auf die Länder Oesterreichs vertheilen, indem wir den Antheil jedes Landes an je 1.000 Vereinen einer jeden Kategorie feststellen. Wir sehen dies aus nachstehender Tabelle:

Tabelle III.

Länder	Unterhaltungs- und Geselligk.-Vereine	Vereine z. Entwickelung u. Verwerth. körperl. Kraft und Gewandth.	Vereine z. Förderung allgem. Bildung u. Belehrung	Landwirthschaftliche Vereine	Gewerbe u. Handel fördernde Vereine	Vereine f. Kunst und Wissenschaft	Musik- u. Gesangs-Vereine
Nied.-Oest. .	188	170	50	172	297	218	158
Ob.-Oest. .	13	47	37	40	33	47	48
Salzburg .	7	14	7	13	23	35	8
Steiermark .	28	51	52	40	62	94	52
Kärnten .	4	29	13	13	10	25	22
Krain .	6	12	37	7	8	18	6
Küstenland .	24	5	46	12	10	22	15
Tirol u. Vorarlberg .	20	30	51	97	31	82	60
Böhmen .	490	465	312	424	292	295	440
Mähren .	108	110	197	110	64	65	136
Schlesien .	0	26	26	29	26	17	21
Galizien .	90	36	127	14	126	62	16
Bukowina .	16	4	15	2	19	20	5
Dalmatien .	14	1	30	18	—	—	13
Summe .	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000

Länder	Politische Vereine	Interessen-Gemeinschaften		Erwerbs-Gemeinschaften	Wohlthätigkeits-Vereine	Sonstige Vereine	Vereine überhaupt
		vorwiegend für hauswirthsch. Zweck	Wechsels. Schutzgemeinschaften				
Nied.-Oest. .	213	152	162	452	188	237	189
Ob.-Oest. .	53	54	65	30	36	55	49
Salzburg .	22	9	22	7	21	16	14
Steiermark .	172	58	48	24	40	49	50
Kärnten .	33	12	7	3	32	14	16
Krain .	8	5	8	4	12	8	10
Küstenland .	18	7	19	26	19	5	17
Tirol u. Vorarlberg .	88	32	36	18	43	38	40
Böhmen .	218	317	425	244	302	420	386
Mähren .	119	203	116	144	80	90	127
Schlesien .	29	24	27	16	49	16	25
Galizien .	9	88	53	24	139	25	61
Bukowina .	7	5	10	1	24	22	9
Dalmatien .	—	3	2	7	5	7	7
Summe .	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000

Wie man aus dieser Tabelle sieht, repräsentieren die Vereine von Böhmen, Nieder-Oesterreich und Mähren, gleich wie im Reichsdurchschnitt, so auch innerhalb der meisten Vereinsgruppen die überwiegende Majorität; die Geselligkeits- und die hauswirthschaftlichen Vereine dieser drei Länder betragen zwei Drittel aller österreichischen Vereine dieser Art, die landwirthschaftlichen Vereine und Schutzgenossenschaften 7 Zehntel, die Kraft und Gewandtheit fördernden und die Musik-Vereine 3 Viertel und die Erwerbsgemeinschaften sogar 7 Achtel aller entsprechenden Vereine in Oesterreich. Ausserdem bilden die Bildungs- und Belehrungs-Vereine von Böhmen, Mähren und Galizien zwei Drittel, die Gewerbe-Vereine von Nieder-Oesterreich, Böhmen und Galizien sieben Zehntel, die Kunst- und wissenschaftlichen Vereine von Nieder-

Oesterreich, Böhmen, Steiermark und Tirol sieben Zehntel, die politischen Vereine von Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Steiermark sieben Zehntel bis drei Viertel, die Wohlthätigkeits-Vereine von Nieder-Oesterreich, Böhmen und Galizien zwei Drittel aller dieser Vereine. Nieder-Oesterreich steht in Bezug auf die Zahl der Gewerbe-Vereine und der Erwerbsgemeinschaften an der Spitze; bei allen übrigen Vereinsarten hat Böhmen den ersten Platz. An zweiter Stelle finden wir Nieder-Oesterreich bei den Geselligkeits-, den Kraft- und Gewandtheit fördernden, den landwirthschaftlichen, den Kunst- und wissenschaftlichen, den Musik-, den politischen Vereinen, den Schutzgenossenschaften und den Wohlthätigkeits-Vereinen, Mähren bei den Bildungs-Vereinen und den hauswirthschaftlichen Vereinen, Böhmen bei den Gewerbe-Vereinen und Erwerbsgemeinschaften. Die dritte Stelle beansprucht Mähren bei den Geselligkeits-, den kraft- etc. fördernden, resp. verwerthenden, den landwirthschaftlichen, Musik-, den Schutz- und Erwerbs-Gemeinschaften, Galizien bei den Bildungs-, Gewerbe- und Wohlthätigkeits-Vereinen, Steiermark bei den politischen und Kunst-Vereinen.

Bis zu 50 Procente bringt es in den einzelnen Vereinsgruppen kein Land Oesterreichs; doch streift Böhmen mit 49 Procenten bei den Geselligkeits-Vereinen und 46·5 Procente bei den kraft- etc. fördernden nahe an diesen Procentsatz. Auch Nieder-Oesterreich mit seinen Erwerbsgemeinschaften (45·2) kommt der Hälfte nahe.

Die Intensität des Vereinsleben: wird natürlich erst durch die Beziehungen der Vereinszahlen auf Grösse und Volkszahl der einzelnen Länder klar. Es entfällt ein Verein:

in Salzburg	auf 27·09	Quadr.-Kilom.	621	Einwohner
„ Nieder-Oesterreich	5·63	„ „	674	„
„ Böhmen	7·25	„ „	783	„
„ Ober-Oesterreich	13·18	„ „	836	„
„ Mähren	9·41	„ „	914	„
„ Kärnten	35·54	„ „	1.199	„
„ Tirol und Vorarlberg	39·90	„ „	1.234	„
„ Schlesien	11·23	„ „	1.242	„
„ Steiermark	23·90	„ „	1.301	„
„ Küstenland	25·70	„ „	2.088	„
„ Krain	54·52	„ „	2.623	„
„ der Bukowina	61·47	„ „	3.432	„
„ Dalmatien	103·48	„ „	3.923	„
„ Galizien	68·60	„ „	5.289	„
durchschnittlich in Oesterreich	16·17	„ „	1.203	„

Wollen wir die Länder Oesterreichs untereinander auf ihre vereinsbildende Thätigkeit prüfen, so müssen wir andere Tabellen, als bisher, zu Hilfe nehmen. Zu diesem Zwecke berechnen wir, wie viele von den verschiedenen Vereinen in jedem Lande und überhaupt in Oesterreich auf eine Million Einwohner entfallen. Wir gelangen hiebei zu nachstehenden Resultaten:

Auf 1 Million Einwohner kamen in den einzelnen Ländern und in Oesterreich überhaupt Vereine: ²⁾

Tabelle IV.

Länder	Geselligkeits- und Unterhaltungs-Vereine	Vereine z. Entwickelung körperl. Kraft und Gewandth.	Bildungs- und Belehrungs-Vereine	Gewerbe u. Handels-fördernde Vereine	Landwirthschaftliche Vereine	Vereine f. Kunst- und Wissensch.	Musik- u. Gesangs-Vereine
N.-Oesterr. .	113	248	24	49	61	37	59
Ob.-Oesterr. .	27	212	55	17	48	25	83
Salzburg . .	67	286	49	55	67	86	67
Steiermark . .	37	145	49	20	34	31	57
Kärnten . . .	17	284	43	11	32	29	83
Krain	21	87	87	6	12	15	17
Küstenland . .	59	29	80	6	16	14	30
Tirol u. Vorarlberg . .	44	115	64	13	93	30	85
Böhmen . . .	138	286	64	20	65	22	104
Mähren . . .	79	176	104	12	44	12	83
Schlesien . .	18	155	53	18	44	12	47
Galizien . . .	25	20	24	8	2	4	3
Bukowina . .	43	24	29	12	3	14	10
Dalmatien . .	45	8	71	—	33	—	85
Durchschnittl. in Oesterr. .	71	155	51	17	39	18	59

Länder	Politische Vereine	Interessen-Gemeinschaften		Erwerbs-Gemeinschaften	Wohlthätigkeits-Vereine	Sonstige Vereine	Vereine überhaupt
		vorwiegend für hauswirthsch. Zwecke	Wechselschutzzgemeinschaften				
N.-Oesterr. .	41	95	288	290	112	37	1.484
Ob.-Oesterr. .	38	92	451	59	63	26	1.194
Salzburg . .	61	49	555	61	171	36	1.609
Steiermark . .	54	54	159	30	44	15	769
Kärnten . . .	43	66	78	14	120	14	834
Krain	8	21	56	12	33	6	381
Küstenland . .	12	20	110	60	40	3	479
Tirol u. Vorarlberg . .	44	47	169	31	83	16	810
Böhmen . . .	18	104	291	66	72	27	1.277
Mähren . . .	25	196	198	101	49	15	1.084
Schlesien . .	23	93	172	44	114	11	805
Galizien . . .	10	31	32	6	31	1	197
Bukowina . .	5	17	62	3	55	14	291
Dalmatien . .	—	12.5	12.5	20	14	4	255
Durchschnittl. in Oesterr. .	20	70	178	68	60	16	831

Unter Voraussetzung einer gleich grossen Bevölkerungszahl jedes Landes vertheilen sich nach der vorstehenden Tabelle die einzelnen Vereinsarten in folgenden Verhältnissen über die Länder Oesterreichs:

²⁾ Selbstverständlich entsprechen die Querproportionen denen der Tabelle II.

Tabelle V.

Länder	Geselligkeits- und Unterhaltungs-Vereine	Vereine zur Entwicklung und Verwerth. körperl. Kraft und Gewandh.	Bildungs- und Belehrungs-Vereine	Gewerbe u. Handels-fördernde Vereine	Landwirthschaftliche Vereine	Vereine f. Kunst- und Wissenschaft	Musik- u. Gesangs-Vereine
Nied.-Oest. .	156	119	30	198	110	110	112
Ob.-Oest. .	37	102	69	59	88	74	105
Salzburg .	93	138	62	223	121	253	85
Steiermark .	51	70	62	81	62	92	72
Kärnten .	24	137	54	44	58	86	105
Krain .	111	42	109	24	22	45	21
Küstenland .	82	14	101	24	29	42	35
Tirol u. Vorarlberg .	47	55	80	53	168	107	107
Böhmen .	191	138	80	81	118	65	131
Mähren .	109	85	131	49	80	36	106
Schlesien .	25	75	67	73	80	36	59
Galizien .	35	10	30	32	4	12	3
Bukowina .	59	11	36	49	5	42	13
Dalmatien .	62	4	89	—	60	—	44
Summe .	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000

Länder	Politische Vereine	Interessen-Gemeinschaften		Erwerbs-Gemeinschaften	Wohlthätigkeits-Vereine	Sonstige Vereine	Vereine überhaupt
		vorwiegend für hauswirthsch. Zwecke	Wechsel-seitige Schutz-gemeinschaften				
Nied.-Oest. .	105	103	109	354	114	164	130
Ob.-Oest. .	97	99	171	74	64	116	104
Salzburg .	156	53	211	77	174	160	140
Steiermark .	163	91	60	38	45	88	87
Kärnten .	110	71	30	18	123	62	73
Krain .	20	23	21	15	84	27	33
Küstenland .	31	22	42	75	41	13	42
Tirol u. Vorarlberg .	112	51	64	39	64	71	71
Böhmen .	46	112	111	83	73	120	111
Mähren .	64	211	78	127	50	67	95
Schlesien .	58	100	85	55	116	49	70
Galizien .	25	33	12	2	32	5	17
Bukowina .	13	18	24	2	56	62	25
Dalmatien .	—	13	5	25	14	12	22
Summe .	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000

Aus diesen Tabellen gewinnen wir einen leichten Ueberblick über die vereinsbildende Thätigkeit der Länder Oesterreichs, sowohl in Bezug auf die Frage, wie viel stärker oder schwächer unter bestimmten gleichen Voraussetzungen ein Land gegenüber dem anderen von Vereinen überhaupt und den einzelnen Arten derselben durchsetzt ist, als auch in Bezug auf die Frage, wie weit sich unter gleichen Voraussetzungen das Geltungsgebiet der einzelnen Vereinsarten über die Länder Oesterreichs erstreckt.

In erster Beziehung springt sofort in die Augen, wie grundverschieden die Vertheilung der Vereine und ihrer einzelnen Gattungen über die Länder Oesterreichs sich darstellt, wenn man die Länder nimmt, wie sie sind, d. h. ohne Rücksicht auf ihre Bevölkerungsdichte (Tab. I u. II) oder aber, wenn man von jedem Lande eine bestimmte gleich grosse Zahl seiner Bevölkerung in Betracht zieht und

dann berechnet, wie viele Vereine auf jede Landesquote dieser combinirten Bevölkerung kommen. (Taf. IV und V.)

In dem ersten Falle constanten wir (Tab. III, Seite 232).		In dem zweiten Falle ergeben sich dagegen (Tab. V, Seite 235).	
in Böhmen	386 Vereine	für Salzburg	140 Vereine
„ Nieder-Oesterreich . .	189 „	„ Nieder-Oesterreich . .	130 „
„ Mähren	127 „	„ Böhmen	111 „
„ Galizien	61 „	„ Ober-Oesterreich . .	104 „
„ Steiermark	50 „	„ Mähren	95 „
„ Ober-Oesterreich . .	49 „	„ Kärnten	73 „
„ Tirol u. Vorarlberg .	40 „	„ Tirol u. Vorarlberg .	71 „
„ Schlesien	25 „	„ Schlesien	70 „
im Küstenlande . . .	17 „	„ Steiermark	67 „
in Kärnten	16 „	„ Küstenland	42 „
„ Salzburg	14 „	„ Krain	33 „
„ Krain	10 „	„ die Bukowina . . .	25 „
„ der Bukowina . . .	9 „	„ Dalmatien	22 „
„ Dalmatien	7 „	„ Galizien	17 „
Summe	1.000 Vereine	Summe	1.000 Vereine

Relativ steht hiernach in Bezug auf die Anzahl seiner Vereine überhaupt unter den Ländern Oesterreichs obenan Salzburg, ihm folgt Nieder-Oesterreich, (welches auch in dem ersten Falle die zweite Rangstelle einnimmt), dann erst kommt Böhmen; Ober-Oesterreich rangiert vor Mähren; Galizien, welches, wenn man seine Volksdichte nicht in Betracht zieht, den vierten Platz hat, muss sich relativ mit dem letzten begnügen und wird sogar von der Bukowina und Dalmatien übertroffen, welche verhältnissmässig mehr Vereine haben. Kärnten und Tirol mit Vorarlberg treten vor Steiermark, Schlesien behält seine achte Rangstelle und das Küstenland tritt nur um eine Stelle zurück, Krain aber bleibt auch relativ in nächster Nachbarschaft mit der Bukowina und Dalmatien.

Auch in Bezug auf die einzelnen Arten der Vereine steht nach Tab. V unter den Ländern Oesterreichs Salzburg an erster Stelle, indem es relativ am häufigsten die obersten Percentsätze zeigt. Viermal bei den Gewerbe-Vereinen, Kunst- und wissenschaftl. Vereinen, Schutzgenossenschaften und Wohlthätigkeits-Vereinen — steht es mit den höchsten Percentsätzen an erster und viermal — bei den Kraft- und Gewandthentfördernden, landwirthschaftlichen, politischen und sonstigen Vereinen — an zweiter Stelle; Nieder-Oesterreich finden wir 6 Mal obenan, und zwar bei den Erwerbsgemeinschaften und sonstigen Vereinen, also 2 Mal an erster und bei den Geselligkeits-, Gewerbe-, Kunst- und Wissenschafts- und Musik-Vereinen also 4 Mal an zweiter Stelle. Böhmen erscheint 4 Mal und zwar 3 Mal bei den Geselligkeits-, den Kraft- und Gewandthentfördernden und den Musik-Vereinen an erster und bei den hauswirthschaftlichen Vereinen an zweiter Stelle, Mähren 3 Mal — zweimal an erster (Bildungs- und hauswirthschaftliche Vereine) und 1 Mal (Erwerbs-Gemeinschaften) an zweiter Stelle. Ausserdem finden wir noch Tirol — bei den landwirthschaftlichen Vereinen — und Steiermark — bei den politischen Vereinen — je 1 Mal an erster Stelle und Ober-Oesterreich, Kärnten und Krain je 1 Mal an zweiter Stelle vertreten, und zwar bei den Schutz-Genossenschaften, resp. den Wohlthätigkeits-, Bildungs- und Belehrungs-Vereinen.

Ueber dem mittleren Durchschnitt (Taf. IV, letzte Zeile) überhaupt erscheinen:

Nieder-Oesterreich . .	12 Mal	Kärnten	5 Mal
Böhmen	11 „	Steiermark	4 „
Mähren und Salzburg je	9 „	Küstenland und Krain je	10 „
Schlesien und Tirol je	7 „		

Galizien, Bukowina und Dalmatien erreichen niemals die Höhe des mittleren Durchschnittes; Dalmatien ist 3 Mal (bei den Gewerbe-, den Kunst- und wissenschaftlichen und den politischen Vereinen) gar nicht vertreten.

Was das Geltungsgebiet der einzelnen Vereinsarten in Oesterreich im Ganzen anbelangt, so sind (vgl. Taf. V), wenn man die Differenz zwischen der stärksten und schwächsten in per mille-Sätzen sich ausdrückenden Vertretung in den einzelnen Ländern für massgebend ansieht, am gleichmässigsten über das Staatsgebiet verbreitet die Kraft und Gewandheitsfördernden Vereine, die Musik-Vereine und vor Allem die Bildungs-Vereine (Differenzen: 134—128—101, und am ungleichmässigsten die Gewerbe und Handel fördernden Vereine, die wechselseitigen Schutzgemeinschaften, die Kunst- und wissenschaftlichen Vereine und vor Allem die Erwerbs-Gemeinschaften (Differenzen: 201—206—241—362). Und wenn man für die Beliebtheit einer Vereinsart die Eigenschaft für massgebend hält, dass dieselbe in vielen Ländern und in diesen mit hohen Ziffern erscheint und die Länder mit niedrigen Ziffern sich auf eine geringere Zahl reducieren, so ergibt sich, dass die einzelnen Vereinsarten in folgender Ordnung rangieren: die Bildungs- und Belehrungs-Vereine (in 10 Ländern mit über 50 per mille vertreten), die landwirthschaftlichen Vereine (in 10 Ländern), die Musik-Vereine (in 9 Ländern), die Kraft- und Gewandtheit fördernden Vereine (in 9 Ländern), die hauswirthschaftlichen Vereine (in 9 Ländern), die politischen Vereine (in 8 Ländern), die wechselseitigen Schutz-Genossenschaften (in 8 Ländern), die Wohlthätigkeits-Vereine (in 8 Ländern), die Geselligkeits-Vereine (in 8 Ländern). Die übrigen Vereinsarten stehen in dieser Beziehung zurück.

Am meisten (mit über je 100 per mille) vertreten sind überhaupt:

die Geselligkeits-Vereine in Böhmen, Nieder-Oesterreich und Mähren.

- Kraft und Gewandtheit fördernden Vereine in Böhmen, Salzburg, Kärnten, Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich,
- Bildungs- und Belehrungs Vereine in Mähren, Krain und im Küstenlande.
- Handel und Gewerbe fördernden Vereine in Salzburg und Nieder-Oesterreich
- landwirthschaftlichen Vereine in Tirol, Salzburg, Böhmen, Nieder-Oesterreich.
- Kunst und wissenschaftlichen Vereine in Salzburg, Nieder-Oesterreich, Tirol
- Musik-Vereine in Böhmen, Nieder-Oesterreich, Tirol, Ober-Oesterreich, Kärnten, Mähren.
- politischen Vereine in Steiermark, Salzburg, Tirol, Kärnten, Nieder-Oesterreich.
- hauswirthschaftlichen Vereine in Mähren, Böhmen, Nieder-Oesterreich, Schlesien.
- wechselseitigen Schutz-Gemeinschaften in Salzburg, Ober-Oesterreich, Böhmen, Nieder-Oesterreich
- Erwerbs-Gemeinschaften in Nieder-Oesterreich, Mähren.
- Wohlthätigkeits-Vereine in Salzburg, Kärnten, Schlesien, Nieder-Oesterreich.

Dieses das Bild von dem Stande der Vereine nach den Erhebungen des Jahres 1882.

II. Die Entwicklung des Vereinswesens in Oesterreich seit 1867.

Um einen Ueberblick über die historische Entwicklung des Vereinswesens in Oesterreich zu gewinnen, bringen wir zunächst nachstehende sechs Tafeln (Tafel VI bis XI), von denen die Tafeln VI, VII, VIII und die letzte Colonne der Tafel IX die Entwicklung der Vereine überhaupt, ohne Unterscheidung ihrer Arten in Oesterreich und dessen Ländern, die übrigen Colonnen der Tafel IX, sowie Tafel X, XI die Entwicklung der Vereine nach ihren Arten zum Gegenstande haben.

Jah- gänge	Gewerliche Vereine										Wirthschaftliche Vereine										Sonstige Vereine		Gr. 86.	Gr. 87.
	Kraft und Ge- wandtheit der arbeitenden Ver-	Bildung und Belehrung der Vereine	Landwirth- schaftliche Vereine	Gewerbe und Handel der Vereine	Kunst u. Wis- senschaftliche Ver-	Fördernde Ver- eine	Musik. u. G- sangsvereine	Politische Vereine	Interessen-Gemeinschaften vorwiegend für hawwirth- schaftliche Zwecke				Schutz- Gemein- schaft. Vereine		Aest. u. Literat.- Vereine	Uebungs- Vereine								
									Cor- poration- vereine	Spar- Cassen	Vorsch.- Cassen	über- haupt	Schutts- Gemein- schaft.	Prod.- Gemein- schaft.			Loos- u. Steu- er- vereine							
Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 8. 86.	Gr. 8. 87.	Gr. 86.	Gr. 87.					
1867	298	372	377	61	37	88	585	—	53	133	358	544	1,214	140	349	489	239	44	4,348					
1868	387	433	525	82	39	96	618	48	146	153	411	710	1,340	157	420	583	260	69	5,180					
1869	478	571	671	180	60	130	677	136	287	176	526	988	1,439	276	454	730	295	121	6,536					
1870	546	662	687	247	100	196	799	339	302	183	635	1,230	1,751	403	485	887	491	48	8,033					
1871	606	771	810	289	122	194	841	473	456	211	749	1,416	1,887	503	539	1,041	524	46	9,000					
1872	749	962	837	313	226	233	914	555	578	238	943	1,736	2,209	723	604	1,327	611	70	10,742					
1873	826	1,132	864	340	283	260	937	553	478	249	1,030	1,767	2,331	745	607	1,352	673	85	11,393					
1874	898	1,386	886	360	272	286	965	542	443	275	1,112	1,830	2,554	696	583	1,279	764	109	12,131					
1875	995	1,591	871	387	258	304	994	532	401	289	1,108	1,868	2,762	663	554	1,217	880	121	12,770					
1876	1,062	1,791	880	419	256	313	1,030	517	353	304	1,160	1,826	2,908	625	516	1,141	939	113	13,194					
1877	1,109	2,053	893	452	258	330	1,048	487	327	319	1,169	1,806	3,050	548	533	1,116	940	136	13,728					
1878	1,167	2,306	892	522	264	341	1,083	458	276	319	1,139	1,734	3,189	558	502	1,050	1,033	167	14,236					
1879	1,250	2,539	919	596	272	357	1,131	451	266	324	1,137	1,707	3,394	530	549	1,079	1,124	201	15,020					
1880	1,313	2,786	940	650	305	384	1,176	429	246	328	1,143	1,717	3,560	539	594	1,133	1,177	261	15,331					
1881	1,459	3,105	1,013	721	333	402	1,254	438	233	335	1,141	1,709	3,782	539	795	1,334	1,263	312	17,115					
1882	1,580	3,462	1,140	865	390	403	1,316	454	233	345	1,175	1,763	3,976	549	908	1,517	1,329	367	18,552					

Tabella X.

[illegible]

**—
Infolmty n Zshlen**

Tabelle XI.

Auf 1 Million Einwohner Oesterreichs in je einem Jahre kamen folgende Vereinszahlen:

Jahrgänge	Wirthschaftliche Vereine									Wirthschaftliche Vereine überhaupt
	Interessen-Gemeinschaften					Ueberhaupt Interessen-Gemeinschaft.	Erwerbsgemeinsch. -schaften			
	vorwiegend für hauswirthschaftliche Zwecke				Schutz-gemeinschaft. insbesondere		Act.-Gesellsch. u. Prod.- und Erwerbsg.	Spar-n. Loos-kauf-Vereine	Erwerbsg. über-haupt	
	Con-som-Vereine	Spar-cassen	Vor-schuss-cassen	Ueber-haupt						
1871	22	10	37	69	92	161	25	26	51	212
1872	25	11	47	83	107	190	35	29	64	254
1873	23	12	40	84	111	195	36	29	65	260
1874	21	13	52	86	121	207	33	27	60	267
1875	19	13	55	87	129	216	31	26	57	273
1876	17	14	53	84	135	219	29	24	53	272
1877	16	14	54	85	140	223	27	24	51	274
1878	13	14	52	79	145	224	25	23	48	272
1879	11	15	51	77	153	230	24	25	49	279
1880	11	15	52	78	161	239	24	27	51	290
1881	10	16	51	76	170	236	24	36	60	306
1882	10	15	53	78	178	266	25	43	68	324

Jahr-gänge	Nichtwirthschaftliche Vereine									Nicht-wirthschaftliche Vereine überhaupt	
	Geselligkeits-Vereine	Kraft und Gewandtheit fördernde Vereine	Bildungs- und Belehrungs-Vereine	Landwirthschaftliche Vereine	Gewerbe und Handel fördernde Vereine	Kunst- und wissenschaftliche Vereine	Musik- und Gesangs-Vereine	Politische Vereine	Wohlbekanntheits-Vereine		Sonstige Vereine
1871	30	38	39	13	6	9	40	23	26	2	226
1872	36	47	40	15	11	11	44	27	30	3	264
1873	39	54	41	16	14	12	45	26	32	4	275
1874	42	65	42	17	13	14	46	26	36	5	306
1875	47	74	41	18	12	14	46	25	41	6	324
1876	49	84	41	19	12	15	47	24	44	6	339
1877	51	94	41	21	12	15	48	22	46	6	356
1878	53	105	41	24	12	15	49	21	48	7	375
1879	56	115	41	27	12	16	51	20	51	9	398
1880	59	126	42	29	14	17	53	19	56	12	425
1881	66	139	45	32	15	18	56	20	56	14	461
1882	71	155	51	39	18	18	59	20	60	16	507

Ein Blick auf die drei Tabellen VI bis VIII und die letzte Colonne der Tab. IX genügt zur Erkenntniss, in welcher bedeutendem Masse sich die Vereine seit 1867 vermehrt haben. Die Gesamtzahl der Vereine in Oesterreich belief sich im Jahre 1867 auf 4.348, so dass auf 100.000 Bewohner nicht ganz 22 Vereine (21·7) kamen, nicht viel mehr, als sich heute in Galizien finden (18·9), dem Lande, welches unter allen österreichischen Ländern nach Verhältniss seiner Bevölkerung die wenigsten Vereine zählt und weniger, als das heute nächst Galizien am wenigsten mit Vereinen besetzte Land Dalmation aufweist (25·5). Während die Gesamtbevölkerung von 1867 bis 1882 nur um 11·5 Procente gewachsen ist, stieg die Zahl der Vereine in derselben Zeit um 326·6 Procente.

Vergleichen wir die Gegenwart mit der Zeit zu Anfang der siebenziger Jahre, so geben nachstehende beiden Zahlenreihen Gelegenheit zu einer interessanten Vergleichung. Es hatten auf 100.000 Einwohner Vereine (vgl. Tafel VIII):

im Jahre 1871	im Jahre 1882
Nieder-Oesterreich 85·7	Salzburg 160·9
Salzburg 79·1	Nieder-Oesterreich 148·4
Mähren 69·5	Böhmen 127·7
Böhmen 64·1	Ober-Oesterreich 119·4
Ober-Oesterreich 60·2	Mähren 109·4
Steiermark 44·7	Kärnten 83·4
Kärnten 44·4	im Durchschnitt aller Länder 83·1
im Durchschnitt aller Länder 43·6	Tirol und Vorarlberg 81·0
Tirol und Vorarlberg 40·3	Schlesien 80·5
Schlesien 37·9	Steiermark 76·9
das Küstenland 28·4	das Küstenland 47·9
Krain 21·6	Krain 38·1
Dalmatien 20·0	die Bukowina 29·1
die Bukowina 8·3	Dalmatien 25·5
Galizien 5·7	Galizien 18·9

Der Durchschnitt aller Länder hat sich sonach in dem gedachten Zeitraum fast verdoppelt und die Länder, die im Jahre 1882 im mittleren Durchschnitt stehen, zählen ungefähr so viele Vereine, wie Nieder-Oesterreich, als vereinsreichstes Land, im Jahre 1871 gezählt hatte. Aber im Einzelnen haben sich die Verhältnisse sehr verschoben. In Bezug auf die Zahl ihrer Vereine ist Nieder-Oesterreich von Salzburg, Mähren von Böhmen und Ober-Oesterreich überholt worden. Das Küstenland hat seinen Platz behauptet, aber Steiermark, das früher über dem Durchschnitte stand, ist unter denselben herabgedrückt und von Tirol und Schlesien überholt worden. Das Küstenland, Krain, Galizien und die Bukowina — letztere beide trotz ihres bedeutenden Vermehrungs-Percentsatzes — sowie Dalmatien nehmen noch heute in der Reihe der Länder die vereinsärmsten Stellen ein, wobei nur Dalmatien hinter die Bukowina zurückgetreten ist.

In Bezug auf das Mass des Wachstums der Vereinszahl ersahen wir aus Tab. VI, dass die Länder Oesterreichs in nachstehender Stärkefolge eine Vermehrung ihrer Vereine erfahren:

die Bukowina um 286·3 Percente	Ober-Oesterreich um 105·2 Percente
Galizien „ 258·6 „	Nieder-Oesterreich „ 104·1 „
Schlesien „ 130·1 „	Kärnten „ 93·3 „
Salzburg „ 119·1 „	Küstenland „ 84·6 „
Böhmen „ 112·6 „	Steiermark „ 82·4 „
im Durchschnitt aller	Krain „ 82·1 „
Länder um 106·1 „	Mähren „ 67·0 „
Tirol „ 105·6 „	Dalmatien „ 37·7 „

Es ist indess misslich, die quantitativen Wandlungen der Vereine in der Zeit nach dem Differenzpercentatz zwischen dem ältesten und neuesten Status ihrer Zahl zu bemessen, da sich nur ähnliche Dinge vergleichen lassen und die Länder Oesterreichs mit ihrer Bevölkerungsdichte und ihrer Area so grundverschieden sind, wie deren Vereinszahlen und eine kleine Veränderung zum Plus oder Minus bei kleinen Fundamentalzahlen, sogleich in grossen Differenzziffern sich darstellt, während dieselbe ziffermässige Veränderung auf eine grössere Fundamentalzahl angewendet ein kaum beachtenswerthes Plus oder Minus ergibt. Umgekehrt wird wieder, wenn wir die Tabelle VII einer Prüfung der Vermehrung der Vereine in den einzelnen Ländern zu Grunde legen wollten, diese Vergleichung dadurch unzuverlässig, dass die grösseren Zahlen in der Decimalvertheilung auf die kleineren drücken und daher Veränderungen in den kleinen kaum bemerklich auftreten oder ganz entfallen. Man wird daher beide Tabellen VI und VII vergleichend zu Rathe ziehen müssen; schliesslich ausschlaggebend aber wird die Tabelle VIII bleiben.

Wir müssen hiernach bei Tabelle VII von vornherein auf eine genaue Prüfung der Länder mit kleinen Vereinszahlen ganz verzichten, wenn wir das

Maass der Vermehrung der Vereine eruieren wollen und uns bei Tabelle VI darauf beschränken, die Beziehungen der einzelnen Vermehrungspercentätze zum allgemeinen durchschnittlichen Vermehrungspercentatz festzustellen. In letzterer Beziehung finden wir nun, dass eigentlich nur die Bukowina, Galizien, Schlesien, Salzburg und Böhmen eine über den Gesamtdurchschnitt hinausgehende Vermehrung erfahren haben. Tirol, Ober- und Nieder-Oesterreich stehen in Bezug auf eine Vermehrung ihrer Vereine nahe diesem Durchschnitt. Alle übrigen Länder sind hinter denselben wesentlich zurückgeblieben, am wenigsten noch Kärnten, am meisten Mähren und Dalmatien. Wie Tabelle VII erweist, zeigen eigentlich unter den volkreichen Ländern nur Böhmen und Galizien eine stetige Vermehrungstendenz ihrer Vereine im Verhältnisse zu den Vereinen der anderen Länder. Die aufwärtsgehende Scala der Vereinsvermehrung bei Nieder-Oesterreich wurde nach dem Jahre 1874 unterbrochen und bei Mähren ist, gegen über den anderen Ländern Oesterreichs, eine stetig abwärtsgehende Tendenz erkennbar. Will man noch bei Tafel VII Ober-Oesterreich, Steiermark und Tirol zum Vergleich heranziehen, so sind Ober-Oesterreich und Tirol im Vorarlberg vom Jahre 1871 bis 1882 auf ihren ursprünglichen Standpunkt, der sie im erstgedachten Jahre in der Reihe der österreichischen Länder einnahmen zurückgekehrt, nachdem in ersterem bis 1877 die Zahl der Vereine sich vermehrt und seitdem wieder abgenommen, in letzterem nach dem Jahre 1871 ein Rückschlag eingetreten und seitdem ein stetiges Wachsthum erfolgt ist. Steiermarks Vereine aber haben an ihrer Stellung gegenüber den Vereinen der anderen Länder vom Jahre 1871 eine Einbusse erlitten. Trotz der Unzuverlässigkeit der Decimalverhältnisszahlen bei kleinen Ziffern neben überwältigend grossen sind doch bei Salzburg, Kärnten, Krain, dem Küstenland, der Bukowina und Dalmatien die Veränderungen in den Vereinszahlen immerhin noch stark genug ausgedrückt, um solche aus den Relativzahlen des Jahres 1882 gegenüber denen des Jahres 1871 zu erkennen. Wir sehen dabei, dass die Zahl der Vereine, im Verhältnisse zu anderen Ländern, in Salzburg und der Bukowina, besonders stark in letzterer, zugenommen, in Kärnten, Krain, dem Küstenland und Dalmatien, besonders stark in letzterem, einen Niedergang erfahren hat.

Effectiva Einbusse haben in den absoluten Ziffern sowohl, als auch in Bezug auf die Relation zur Bevölkerungsdichte die Vereine keines Landes erfahren.

Wie Tabelle VIII zeigt, ist in fast allen Ländern nicht blos in den absoluten Zahlen, sondern auch gegenüber ihrer Bevölkerungsdichte eine stetige Vermehrung der Vereine eingetreten. Nur Nieder-Oesterreich und Dalmatien machen in letzter Beziehung Ausnahmen. Bei Nieder-Oesterreich sank die Vereinszahl nach dem Jahre 1874, um dann wieder zu steigen, in Dalmatien ist seit 1877 ein Niedergang und dann ein Stillstand erfolgt. Salzburg ist seit 1880 ziemlich auf demselben Etat geblieben.

Der Tabelle VIII entnehmen wir, dass sich die Vereine in der Zeit von 1871 bis 1882 alljährlich für je 1 Million Einwohner vermehrt haben:

in Salzburg	um 74 Vereine	in Steiermark	um 29 Vereine
„ Nieder-Oesterreich . . .	57 „	„ der Bukowina	19 „
„ Böhmen	57 „	„ dem Küstenlande	19 „
„ Ober-Oesterreich	54 „	„ Krain	15 „
„ Schlesien	39 „	„ Galizien	12 „
„ Tirol und Vorarlberg . .	37 „	„ Dalmatien	11 „
„ Mähren	36 „	im Durchschnitt aller	
„ Kärnten	35 „	Länder	36 „

Sehen wir nun zu, wie sich die einzelnen Vereinsarten im Laufe der Zeit entwickelt haben (Tabellen IX, X, XI).

Das Jahr 1867, seit welchem die k. k. statistische Central-Commission sich regelmässig mit der Vereinsstatistik befasst, fällt in den Zeitpunkt, in welchem die Gesetzgebung über die Vereine im Gange und ihrem Abschluss nahe war. Es unterlag keinem Zweifel, dass das neue Gesetz über das Vereinswesen eine Befreiung von dem Zwange der Concessionswerbung bringen würde und diese Ueberzeugung führte gegen das Ende 1867 zur Gründung vieler neuer Vereine. Vor Allem machten sich die Gesang- und Musik-Vereine, die Bildungs- und Belehrungs-Vereine und die Geselligkeits-Vereine zunächst bemerkbar. Aber noch über ihnen stehend an Zahl erscheinen die wirthschaftlichen Vereine, welche damals bereits eine seit 1852 gesetzlich geschützte historische Entwicklungszeit hinter sich hatten und daher, unabhängig von dem Vereinsgesetz, Terrain gewinnen konnten. Politische Vereine führt die amtliche Statistik des Jahres 1867 noch nicht auf, da diese vor Erlass des Vereinsgesetzes nicht gestattet waren. Humanitäts-Vereine waren nur in mässiger Zahl, landwirthschaftliche und gewerbliche Vereine nur in höchst untergeordneten Zahlen vorhanden.

Das war der Stand der Dinge, bei welchem die eigentliche Entwicklung unseres Vereinswesens und der Vereinsstatistik anhebt. Ein Blick auf Tafel X, Seite 239, zeigt alsbald, dass das Zahlenverhältniss der Vereine in den einzelnen Arten derselben sich seit 1867 wesentlich verschoben hat. Die wechselseitigen Schutz-Vereine sind allerdings auch 1892 an erster, die hauswirthschaftlichen Vereine an dritter Stelle verblieben. Dagegen sind die Gesang- und Musik-Vereine, die ebenedem in der Reihe der Vereine ihrer Zahl nach, den zweiten Platz einnahmen, sehr zurückgetreten und wir finden dieselben erst an sechster Stelle wieder, während die Kraft und Gewandtheit fördernden resp. verwerthenden Vereine, welche ehemals die sechste Rangklasse bildeten, an ihre Stelle getreten sind. Beide Vereinsarten haben ihre Plätze getauscht. Die Geselligkeits- und die Humanitäts-Vereine sind in den Vordergrund getreten und dagegen die Erwerbs-Gemeinschaften und vor Allem auch die Bildungs- und Belehrungs-Vereine zurückgegangen.

Wir sehen mit Zogrundelegung der Tabelle IX, dass sich die einzelnen Vereinsarten seit 1871 in nachstehender Weise vermehrt haben:

- die Kraft und Gewandtheit fördernden Vereine um 349 Procente,
- landwirthschaftlichen Vereine um 258 Procente,
- Handels- und Gewerbe fördernden Vereine um 220 Procente,
- Geselligkeits Vereine um 160 Procente,
- Schutz-Gemeinschaften um 111 Procente,
- Kunst- und wissenschaftlichen Vereine um 107 Procente,
- alle Vereine im Durchschnitt um 106 1/2 Procente,
- die Spar- und Looskauf-Vereine um 79 Procente,
- Sparkassen-Vereine um 63 Procente,
- Musik- und Gesangs-Vereine um 56 Procente,
- Vorarbeitskassen Vereine um 56 Procente,
- Bildungs- und Belehrungs-Vereine um 40 Procente,
- Actien- und Productiv-Gesellschaften um 9 Procente;
- dagegen zurückgegangen sind die politischen Vereine um 4 Procente und
- die Consum-Vereine um 48 Procente.

Diese Wachsthum-Percentätze können indess für ein correctes Urtheil nicht unbedingt massgebend sein, da die Wachsthum-Percentätze bei Vereinsarten von minderer Zahl sich unverhältnissmässig starker markiren als bei anderen. Es wird daher nothwendig sein, die Tafel XI vor allen Dingen zu Rathe zu ziehen. Dann kommen wir zu folgenden ungleich übersichtlicheren und die Verhältnisse richtiger erfassenden Resultaten:

Seit 1871 haben für je eine Million Einwohner die politischen Vereine durchschnittlich alle 4 Jahre um einen Verein abgenommen, desgleichen die Consum-Vereine um circa jährlich einen Verein oder im Ganzen um mehr als die Hälfte

ihrer ursprünglichen Bestandes. Vermehrt haben sich dagegen in derselben Weise die Sparcassen alle 2 Jahre um 1 Verein, die Kunst und Wissenschaft fördernden Vereine alle 4 Jahre um 3 Vereine, die Handel und Gewerbe fördernden Vereine alle Jahre um 1 Verein oder jährlich den 6 Theil, die Bildungs- und Belehrungs-Vereine jährlich um 1 Verein oder den 40. Theil, die Vorschusscassen-Vereine und die Spar- und Looskauf-Vereine alle 3 Jahre um 4 Vereine, die landwirthschaftlichen Vereine alle Jahre um 2 Vereine oder den 6. Theil, die Geselligkeits-Vereine alle Jahre um 3 Vereine oder den 10. Theil, die Wohlthätigkeits-Vereine alle Jahre um 3 Vereine oder den 8. Theil, die Interessen-Gemeinschaften alle Jahre um 9 Vereine oder den 9. Theil, die Kraft und Gewandtheit fördernden Vereine alle Jahre um 9 Vereine oder den 4. Theil des ursprünglichen Bestandes.

Die Actien- und Productiv-Genossenschaften sind auf ihrem ursprünglichen Etat stehen geblieben. Die landwirthschaftlichen, die Wohlthätigkeits-, die Kraft und Gewandtheit fördernden Vereine, dann die Interessen-Gemeinschaften haben daher unbedingt das Recht auf das Prädicat der fortgeschrittensten.

Ueber die Wandlungen, welche die einzelnen Vereinsarten seit 1871 durchlebt haben, gibt uns gleichfalls Tafel XI das deutlichste Bild. Wir ersieht daraus, dass vom Jahre 1871 auf 1872 die Consum-Vereine, Vorschuss-Vereine, Actien- und Productiv-Gesellschaften, die Schutzgemeinschaften, die Handel und Gewerbe fördernden Vereine, sowie auch die Kraft und Gewandtheit fördernden und die Geselligkeits-Vereine in ihrer Vermehrung sehr beträchtliche, die Spar- und Looskauf-Vereine, die Wohlthätigkeits-Vereine, die Musik- und politischen Vereine erhebliche und die Sparcassen, die Bildungs- und Belehrungs-Vereine, die landwirthschaftlichen Vereine und die Kunst- und wissenschaftlichen Vereine nur mässige Fortschritte gemacht haben. Von 1872 auf 1873 mindert sich das Wachsthumstempo bei den Vorschusscassen, den Schutz-Gemeinschaften, den Actien-Gesellschaften, den landwirthschaftlichen, Gewerbe- und Handels-, Geselligkeits-, Kunst-, Musik- und Wohlthätigkeits-Vereinen, während der mässige Gang bei den Sparcassen und Bildungs-Vereinen und der schnelle Gang bei den Kraft und Gewandtheit fördernden Vereinen weiter geht. Dagegen nimmt bereits die Zahl der Consum- und der politischen Vereine, ersterer bis 1879, letzterer bis 1880 stetig von Jahr zu Jahr ab.

Vom Jahre 1873 ab befinden sich die Wohlthätigkeits-Vereine, die Interessen-Gemeinschaften und die Körperkraft und Gewandtheit fördernden Vereine im starken Fortschreiten, am mässigsten die ersten, stärker die zweiten und in wahrhaft rapidem Tempo die letzten. Diese, von viel kleineren Anfängen ausgehend als die Interessen-Gemeinschaften, erreichen letztere fast in ihrem Vermehrungsgange. Die Geselligkeits-Vereine machen von 1872 bis 1875 grosse, von da bis 1880 mässige und seitdem wieder rasche Fortschritte. Die landwirthschaftlichen Vereine schreiten bis 1876 nur mässig, dann aber rascher und seit 1880 sehr lebendig vor. Die Sparcassen, Kunst- und wissenschaftlichen Vereine und die Musik-Vereine entwickeln nur ein sehr bescheidenes Fortschrittsstempo.

Vom Jahre 1874 ab bleiben die Sparcassen und vom Jahre 1875 die Vorschusscassen in mässig wechselnder Stärke ziemlich auf demselben Etat bis 1882; die Actien- und Productiv-Genossenschaften und die Spar- und Looskauf-Vereine gehen, erstere bis 1879, von wo sie zwei Jahre sich auf demselben Standpunkt erhalten, letztere bis 1878 zurück, um dann mehr weniger in beschleunigtem Tempo bis 1882 zuzunehmen. Die Handels- und Gewerbe-Vereine und die Bildungs-Vereine bleiben, nachdem erstere 1873--74, letztere 1874--75 ein wenig zurückgegangen, bis 1879, resp. 1880 auf demselben Etat stehen, um auch ihrerseits dann bis 1882, jene eine mässige, diese eine stärkere Vermehrung zu zeigen. Die Kunst- und wissenschaftlichen Vereine zeigen auch jetzt eine kaum über den Stillstand hinausgehende Vermehrungstendenz; dasselbe gilt von den

Gesang- und Musik-Vereinen, nur dass diese vom Jahre 1879 ab einen rührigeren Entwicklungsgang gewinnen.

Nicht geringes Interesse bietet es, dem Entwicklungsgange der Vereine zu folgen, indem wir die wirtschaftlichen Vereine von den Vereinen nicht wirtschaftlicher Natur (Tafel IX) trennen. Zu den ersteren gehören zum Theil auch die Wohlthätigkeits-Vereine. Wir glauben indess, diese seit 1870 als Vereinsart für sich aufgeführte Gruppe nicht in Bestandtheile zerlegen zu dürfen, um nicht in die seitdem adoptierte Eintheilung eine Bresche zu legen und die Continuität der Vergleichung zu schädigen. Nehmen wir alle Vereine in jedem Jahre zu 10,000 an, so bildeten seit 1867 beiderlei Vereinsarten nachstehende Quoten:

Jahr	wirthschaftliche Vereine	andere Vereine	Jahr	wirthschaftliche Vereine	andere Vereine
1867	5.168	4.832	1875	4.571	5.429
1868	5.082	4.918	1876	4.452	5.548
1869	4.922	5.078	1877	4.350	5.650
1870	4.815	5.185	1878	4.204	5.796
1871	4.827	5.173	1879	4.175	5.825
1872	4.908(!)	5.092	1880	4.049	5.951
1873	4.784	5.216	1881	3.988	6.012
1874	4.676	5.324	1882	3.906	6.094

Man sieht aus dieser Gegenüberstellung, dass beide Vereinsarten sich sehr ungleich entwickeln, und dass die wirtschaftlichen scheinbar mit unerschütterlicher Consequenz zurückgehen (nur das verhängnisvolle Jahr 1872 macht eine Ausnahme), während die nicht wirtschaftlichen zunehmen. Von Anfang an überwogen an Zahl die wirtschaftlichen Vereine; aber schon 1869 trat der Wendepunkt ein und sind die wirtschaftlichen Vereine bis zum Jahre 1882 gegen 1867 bis auf etwa zwei Fünftel zurückgegangen. Damit ist keineswegs gesagt, dass sie an und für sich im Rückgang begriffen seien; nur ist ihr Fortschreiten gegenüber den anderen Vereinen ein überaus geringes. Wir beschränken uns natürlich hier nur auf die Gesammtercheinung, denn im Einzelnen werden wir später wirkliche Rückgänge zu verzeichnen haben. Nachstehende Übersicht macht dies klar.

Anf je 100.000 Bewohner Oesterreichs kamen Vereine:

in den Jahren	wirtschaftl. Vereine	andere Vereine	Vereine überhaupt	in den Jahren	wirtschaftl. Vereine	andere Vereine	Vereine überhaupt
1867 . .	11.2	10.5	21.7	1875 . .	27.3	32.4	59.7
1868 . .	12.4	12.1	24.5	1876 . .	27.2	34.0	61.2
1869 . .	15.2	15.6	30.8	1877 . .	26.9	35.6	63.0
1870 . .	18.9	20.5	39.4	1878 . .	27.2	37.6	64.8
1871 . .	21.0	22.6	43.8	1879 . .	27.9	39.8	67.7
1872 . .	25.4	26.4	51.8	1880 . .	28.9	42.6	71.5
1873 . .	26.0	28.3	54.3	1881 . .	30.6	46.1	76.7
1874 . .	26.8	30.6	55.6	1882 . .	32.4	50.7	83.1

Die Tabelle ergibt, dass sich die Zahl der wirtschaftlichen Vereine noch nicht ganz verdreifacht, die der nicht wirtschaftlichen aber fast verfünffacht hat. Letztere sind fast alle per Jahr um je 2 bis 4 Vereine gewachsen, während erstere zwar von 1869 bis 1872 namhaft zugenommen haben, um aber dann bis 1880 fast stehen zu bleiben. Legen wir unseren Massstab vom Jahre 1871 an, so sind die nicht wirtschaftlichen Vereine seitdem um 123.3 Percent, die wirtschaftlichen nur um 53.5 Percente gewachsen.

Sehen wir nun zu, wie sich die Sache in den einzelnen Ländern Oesterreichs verhält. Wir erkennen dies aus nachstehenden drei Tabellen.

Tabelle XII.

Es befinden sich in:

den Jahren	Nieder-Oesterreich		Ober-Oesterreich		Salzburg		Steiermark		Kärnten	
	Wirthschaftliche Vereine	Nicht-wirthschaftliche Vereine	Wirthschaftliche Vereine	Nicht-wirthschaftliche Vereine	Wirthschaftliche Vereine	Nicht-wirthschaftliche Vereine	Wirthschaftliche Vereine	Nicht-wirthschaftliche Vereine	Wirthschaftliche Vereine	Nicht-wirthschaftliche Vereine
1871	912	803	286	177	49	72	167	346	36	114
1874	1.187	1.196	331	262	76	82	247	470	67	167
1877	1.125	1.342	401	315	85	106	292	517	67	157
1880	1.244	1.650	430	381	100	135	322	580	53	203
1882	1.691	1.919	438	451	109	155	333	603	55	235
Vermehrung seit 1871 in Procenten	74.4	138.0	72.2	154.8	122.4	115.3	99.4	74.3	52.8	106.1
Kraia	Küstenland		Tirol u. Vorarlberg		Böhmen		Mähren			
	27	74	54	114	87	270	1.816	1.551	728	685
	35	90	78	124	108	299	2.278	2.269	917	825
	1874	40	90	138	153	354	2.286	2.897	966	903
	1877	41	117	107	188	415	2.378	3.697	970	1.050
1880	43	141	123	187	224	510	2.586	4.572	1.077	1.283
1882	53.3	90.5	127.8	64.0	176.5	88.8	42.4	194.9	47.9	87.3
Vermehrung seit 1871 in Procenten										
Schlesien	Galizien		Bukowina		Dalmatien		Oesterreich überhaupt			
	89	110	83	236	11	33	19	71	4.344	4.656
	1874	124	181	416	21	51	24	92	5.664	6.471
	1877	147	214	601	28	75	25	106	5.972	7.756
	1880	170	245	601	32	92	24	97	6.410	9.481
1882	176	282	415	729	48	122	22	102	7.260	11.291
Vermehrung seit 1871 in Procenten	97.7	156.3	400.0	208.0	336.3	269.4	15.8	43.6	67.1	142.3

Auf 100.000 Einwohner in den einzelnen Ländern und Jahren kamen Vereine:

J a h r	Nieder-Oesterreich		Ober-Oesterreich		Salzburg		Steiermark		Kärnten	
	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine
1871.	45.6	40.1	36.2	24.0	32.1	47.0	14.6	30.1	10.7	33.9
1874.	56.8	57.3	45.3	35.4	48.9	53.1	21.2	40.3	16.8	46.5
1877.	51.8	61.8	53.6	42.0	55.0	78.4	24.7	43.5	16.7	57.0
1880.	53.4	70.7	56.6	50.6	68.5	92.2	26.4	47.9	16.2	55.2
1882.	67.3	81.1	60.2	59.2	66.5	94.4	27.3	49.6	15.8	67.6
	Krain		Küstenland		Tirol und Vorarlberg		Böhmen		Mähren	
	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine
1871.	5.8	15.8	9.1	19.3	9.8	30.5	34.9	29.8	35.8	33.7
1874.	7.4	19.3	12.8	20.2	12.2	33.5	43.1	42.8	44.6	40.2
1877.	8.5	20.3	14.3	21.9	17.0	39.4	42.3	53.6	46.2	43.1
1880.	8.6	24.2	16.6	24.3	22.6	45.6	42.7	66.4	45.1	48.6
1882.	8.9	29.2	19.0	28.9	24.7	56.3	46.1	81.6	49.5	59.9
	Schlesien		Galizien		Bukowina		Dalmatien		Im Durchschnitt aller Länder	
	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine	Wirth- schaftliche Vereine	Nicht- wirth- schaftliche Vereine
1871.	17.1	20.8	1.5	4.2	2.1	6.2	4.2	15.8	21.0	22.6
1874.	22.7	24.4	3.1	7.1	3.9	9.6	5.2	19.9	26.8	30.6
1877.	26.0	37.8	4.5	8.2	5.1	13.4	5.3	22.2	26.9	35.6
1880.	30.0	43.2	5.6	10.0	4.8	13.7	5.1	20.3	28.9	42.6
1882.	30.9	49.6	6.9	12.0	8.2	20.9	4.5	21.0	32.4	50.7

Nimmt man die gesammte Vereinszahl jedes Jahrganges in jedem Lande zu 1.000 an, so bildeten die wirthschaftlichen Vereine nachstehende per mille-Quoten dieser Zahl:

Tabelle XIV⁴⁾.

Jahr	Nieder-Oesterr.	Ober-Oesterr.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Küstenland	Tirol u. Vorarlb.
1871 . .	532*	600*	405©	345	240	267	321©	243©
1874 . .	489	556	477*	344©	266*	280	386	265
1877 . .	456	560	444	361*	228	295*	395	501
1880 . .	430©	530	426	357	207	259	404*	333*
1882 . .	453	503©	413	356	190©	233©	397	305

Jahr	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	Bukowina	Dalmatien	Ueberhaupt
1871 . . .	539*	514	447	260©	272	211	482*
1874 . . .	501	526*	482*	303	291*	207*	457
1877 . . .	456	502	407	350	271	192	435
1880 . . .	430	500	409	356	260©	207*	404
1882 . . .	453©	456©	364©	364*	282	177©	390©

Wie die drei Tabellen zeigen, ist die Erscheinung — dass die wirthschaftlichen Vereine gegenüber den nicht wirthschaftlichen von Jahr zu Jahr im Niedergange begriffen sind und dass zwar die Zahl beider Arten steigt, das Wachstum der wirthschaftlichen aber von dem der nicht wirthschaftlichen überholt wird — nur eine Durchschnittsercheinung, die in den einzelnen Ländern vielfach von Ausnahmen durchbrochen wird. Während wir im Durchschnittsbild constatieren konnten, dass die wirthschaftlichen Vereine bis 1868 unter den sämtlichen Vereinen das Uebergewicht hatten, sehen wir auf Tafel XIV, dass Ober-Oesterreich noch heutigen Tages mehr wirthschaftliche Vereine hat, als Vereine anderer Art. Mit Zuhilfenahme der bezüglichen Verhältniszahlen der zwischenliegenden Jahre finden wir weiter, dass in Mähren erst im Jahre 1880, in Böhmen im Jahre 1875 und in Nieder-Oesterreich im Jahre 1874 das Uebergewicht der wirthschaftlichen Vereine aufgehört hat, in allen übrigen Ländern aber überhaupt niemals eine Parität beider Vereinskategorien constatirt werden konnte. Wir finden ferner, dass eine nahezu stetige Abnahme der Zahl der wirthschaftlichen Vereine überhaupt nur bei Ober-Oesterreich vorhanden war, dass bei Mähren und Dalmatien die Abnahme mit Zuwachsziffern gewechselt hat, bei Nieder-Oesterreich und Böhmen die Abnahme überhaupt nur bis 1880 stattfand und dann wieder eine Zunahme zu bemerken ist, dass bei Salzburg, Steiermark, Tirol etc. und der Bukowina auf eine schwankende Ab- und Zunahme schliesslich eine Zunahme und unter gleichen Verhältnissen bei Kärnten, Krain und Schlesien eine schliessliche Abnahme der wirthschaftlichen Vereine im Gegensatz zu den nichtwirthschaftlichen beobachtet wurde, und dass im Küstenlande und in Galizien sogar eine stetig fortgesetzte Zunahme der wirthschaftlichen Vereine nachgewiesen ist.

Alles dies gilt aber nur bei Gegenüberstellung beider Vereinskategorien. An und für sich hat, wie Tafel XIII zeigt, überall eine Zunahme ebenso

⁴⁾ Die mit * bezeichneten Positionen bedeuten den höchsten, die mit © bezeichneten den niedrigsten Stand der Vereinszahl des betreffenden Landes seit 1871.

der wirtschaftlichen, wie der anderen Vereine stattgefunden; ausnahmslos kommen auf beide Vereinsarten im Jahre 1880 ungleich mehr Vereine nach Massgabe der Bevölkerung, als 1871 vorhanden waren.

Auch das grössere Wachsthum der Vereinzahl ist nicht überall auf Seite der nicht wirtschaftlichen; in Salzburg, Steiermark, Küstenland, Tirol und Vorarlberg, in Galizien und der Bukowina ist der Wachsthumspersentsatz der wirtschaftlichen ein höherer, als der der nicht wirtschaftlichen gewesen (Tafel XII). Die Tafel XII ergibt folgende Progressionen. Es vermehrten sich seit 1871 in Procenten:

die wirtschaftlichen Vereine	die nicht wirtschaftlichen Vereine	die Vereine überhaupt
in Galizien um 400·0	in der Bukowina um 269·4	in der Bukowina um 286·3
„ der Bukowina 336·3	„ Galizien 208·0	„ Galizien 258·6
„ Tirol u. Vorarlb. 176·5	„ Böhmen 194·9	„ Schlesien 130·1
im Küstenlande 127·8	„ Schlesien 156·3	„ Salzburg 119·1
in Salzburg 122·4	„ Ob.-Oesterreich 164·0	„ Böhmen 112·6
„ Steiermark 99·4	im Durchschnitt	im Durchschnitt
„ Schlesien 97·7	„ aller Länder 172·3	„ aller Länder 106·1
„ N.-Oesterreich 74·4	in N.-Oesterreich 138·0	in Tirol u. Vorarlb. 105·6
„ Ob.-Oesterreich 72·2	„ Salzburg 115·3	„ Ob.-Oesterreich 105·2
im Durchschnitt	„ Kärnten 106·1	„ N.-Oesterreich 101·6
„ aller Länder 67·1	„ Krain 90·5	„ Kärnten 93·3
in Krain 59·3	„ Tirol u. Vorarlb. 88·8	im Küstenlande 84·5
„ Kärnten 52·8	„ Mähren 87·3	in Steiermark 82·4
„ Mähren 47·9	„ Steiermark 74·3	„ Krain 82·1
„ Böhmen 42·4	im Küstenlande 64·0	„ Mähren 67·0
„ Dalmatien 15·8	in Dalmatien 43·6	„ Dalmatien 37·7

Wenn wir von den vereinsarmen Ländern Galizien, Bukowina und Dalmatien absehen, bei denen eine Vermehrung um einige Vereine sogleich einen riesigen Vermehrungs-Percentsatz gibt, so finden wir, dass Schlesien, Salzburg und Böhmen überhaupt durch eine Vermehrung ihrer Vereine sich hervorgethan haben, besonders Schlesien, welches auch bezüglich der wirtschaftlichen, wie nicht wirtschaftlichen Vereine zu den Ländern befindet, deren Vereine über den mittleren Durchschnitt sich vermehrt haben. Böhmen ist nur bei den nicht wirtschaftlichen, Salzburg bei den wirtschaftlichen über den mittleren Durchschnitt vertreten, Ober-Oesterreich bei beiden Arten, nicht aber bei den Vereinen überhaupt, Tirol, Küstenland, Steiermark und Nieder-Oesterreich nur bei den wirtschaftlichen. Kärnten, Krain und Mähren haben in Beziehung auf die Vermehrung ihrer Vereine nirgends den mittleren Durchschnitt erreicht, insbesondere ist aber Mähren stark zurückgeblieben.

Der verhältnissmässige Durchschnitts-Höhepunkt der wirtschaftlichen Vereine lag im Jahre 1871, derjenige der wirtschaftlichen in Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Ober-Oesterreich insbesondere im Jahre 1872; in Salzburg, Kärnten, Krain, Schlesien und der Bukowina trat er in den folgenden Jahren ein. Bei dem Küstenlande, Tirol, Galizien und Dalmatien finden wir ihn erst in den Achtziger-Jahren. Den nicht wirtschaftlichen Vereinen gehört in Bezug auf ihren Höhepunkt fast durchweg die Gegenwart, d. h. die Zeit seit 1880, an.

Im Allgemeinen charakterisiren sich bei fast allen Vereinen zwei Zeitabschnitte als Periode des Wachsthums und zunehmender Kraft: die Jahre 1872—1874 und die Jahre 1880—1882. Unter allen Vereinen kann man zugleich fünf verschiedene Bilderscheinungen erkennen: 1. Das Gepräge lebendigen Fortschrittes (Kraft etc. fördernde Vereine, Interessen - Gemeinschaften, Wohlthätigkeits - Vereine). 2. Mässiger Fortschritt

(Geselligkeits-Vereine, Musik-Vereine, landwirthschaftliche Vereine). 3. Stillstand mit schliesslichem Fortschritt (Verschusscassen, Spar- und Loosankauf-Vereine, Bildungs-, Handel- und Gewerbe-Vereine). 4. Stillstand mit hie und da zu Tage tretenden dürrtigen Spuren einigen Fortschrittes (Sparcassen, Kunst- und wissenschaftliche Vereine). 5. Effectiver Rückschritt (Consum-Vereine, politische Vereine). Die beiden grossen Gegensätze zwischen wirthschaftlichen und nicht wirthschaftlichen Vereinen finden wir charakterisirt dahin: steten starken Fortschritt der nicht wirthschaftlichen Vereine und überstürzend raschen Fortschritt der wirthschaftlichen bis zum Jahre 1873 mit dann folgendem Stillstand: bis 1879 und mässiger Weiterentwicklung seit dem letztgedachten Jahre. Ueberhaupt tritt die Rückwirkung der wirthschaftlichen Phasen auf die vereinsbildende Thätigkeit überall erkennbar zu Tage, wenn wir von dem Kraft und Gewandtheit fördernden Vereinen und den wechselseitigen Schutzgemeinschaften absehen, die sich rückhaltlos und stetig entwickelt haben. Mit dem rapiden Gründungsgefahren der Actien-, der Productiv- und Erwerbs-Gemeinschaften ging das Gründen von Verschusscassen Hand in Hand, welches auch noch eine kurze Zeit darauf eine Tendenz nach vorwärts zeigt, ehe dasselbe in zitterndem Hin- und Herschwanke dem Gründungswesen auf dem Gebiete der nach schnellem Erwerbe jagenden Gesellschaften in seinem Niedergange folgte. Handel und Gewerbe hätten wohl gerne in der Vermehrung des Vereinswesens ein ehrliches und solides Mittel gewinnen mögen, um nicht hinter den vermeintlichen Erfolgen der Glückesjagd allzusehr zurückzubleiben. Aber zu einer Sorge für die Landwirthschaft, für Belehrungszwecke, für Kunst und Wissenschaft gab es in jenen Tagen keinen Raum, eher noch für Politik, für Musik und Geselligkeit.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus dem Protokolle der 197. Sitzung am 26. März 1885. Unter dem Vorsitz des k. k. Hofrathes und Präsidenten Dr. von Inama-Sternegg.

Der Präsident stellt den Mitgliedern der Versammlung Exemplare der von der anthropologischen Gesellschaft in Wien herausgegebenen „Erhebungen über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern Oesterreichs“ zur Verfügung und bemerkt hiezu, dass diese Erhebungen über Anregung der Central-Commission gleichzeitig mit der Detailconscription der Volksschulen im Jahre 1880 angeführt wurden und die erste Zusammenstellung derselben im Bureau der Central-Commission erfolgte, nachdem aber eine bezügliche Publication vom k. k. Unterrichtsministerium nicht in Aussicht genommen war, so wurde dieses Material der anthropologischen Gesellschaft in Wien zur weiteren Verwerthung überlassen und von dieser dem Regierungsrathe G. A. Schimmer zur wissenschaftlichen Bearbeitung übergeben, welcher diese Aufgabe auch in vorzüglicher Weise gelöst hat.

Von den eigenen Publicationen der Central-Commission legt der Präsident das zweite Heft des 8. Bandes der „Oesterreichischen Statistik“, enthaltend die Bevölkerungsbewegung von 1884, vor und fügt bei, dass das dritte Heft dieses Bandes mit der Sanitätsstatistik für 1882 demnächst erscheinen werde. Von den Detail-Ortsrepertorien ist der umfangreiche Band über Böhmen erschienen und jener über Tirol, bis auf das Namenregister im Drucke vollendet.

Das k. k. Ministerium des Innern hat, entsprechend dem Antrage der Central-Commission, die Einleitungen zur Durchführung der Erstattung von regelmäßigen Sanitäts-Wochenberichten für die grösseren Städte und Gemeinden getroffen, das k. k. Unterrichtsministerium hat gleichfalls dem Vorschlage der Central-Commission zugestimmt, dass die Detailconscription der Volksschulen im Jahre 1886 erfolge und erst im Jahre 1890 stattfindet, gleichzeitig aber die Landes-Schulbehörden angewiesen, die statistischen Ausweise zu ihren Jahres-Hauptberichten für das Jahr 1885 nach Schulbezirken eingetheilt zur Vorlage zu bringen, damit für dieses Jahr eine eingehendere Darstellung der Volksschulen ermöglicht werde. Hierauf spricht Hofrath Dr. Ritter von Neumann-Spallart den Wunsch aus, dass die somatologischen Verhältnisse wieder erhoben werden mögen, worauf der Vorsitzende erwidert, dass diese Frage erst bei den Vorberathungen für die nächste Volksschulen-Conscription des Jahres 1890 zu erwägen sein werde.

Das k. k. Ackerbauministerium hat die Drucklegung der „Erläuterungen und wirtschaftlichen Ergänzungen zu den Daten der Viehzählung vom 31. December 1880“ in einem Bande der „Oesterreichischen Statistik“ genehmigt und eine Belohnung an den bezüglichen Druckkosten zugesichert. Das k. k. Ministerium des Innern hat die von der Central-Commission empfohlene Regelung der Nachweisungen über die Vereine eingeleitet, und werden die neuen Formulare bereits für die Ergebnisse des laufenden Jahres zur Verwendung gelangen.

Im Wege des k. k. Unterrichtsministeriums sind der Central-Commission mit Bezug auf einen im October-Hefte der statistischen Monatschrift erschienenen Aufsatz über die Schiffbrunfälle Mittheilungen zugekommen über die in neuerer Zeit bei den Segelschiffen eingeführten technischen Verbesserungen, welche eine Verminderung im Staade der Bemannung zulassen, so wie über die zunehmende Concurrenz der Dampfschiffe als Ursache der Verminderung im Bestande der Regelschiffe, der Präsident bemerkt hiezu, der Darstellung dieser Verhältnisse in der statistischen Monatschrift an entsprechender Stelle Raum geben zu wollen.

Von der „Statistical Society“ in London ist nunmehr auch eine directe Einladung an den Präsidenten der Central-Commission zur Theilnahme an der im Juni 1886 stattfindenden Jubelfeier dieser Gesellschaft eingelaufen. Entsprechend dem in der letzten Sitzung der Central-Commission gefassten Beschlusse, wonach eine solche Vertretung derselben als höchst erwünscht bezeichnet wurde, hat der Präsident bereits Se. Excellenz den Unterrichtsminister um die Ermächtigung gebeten, an dieser Feier als Vertreter der Central-Commission Theil nehmen zu dürfen. Ausserdem wird Hofrath Dr. Ritter von Neumann-Spallart auf seinen

speciellen Wunsch als zweiter Vertreter dieser Commission bei der bezeichneten Jahressitzung Sr. Excellenz dem Unterrichtsminister mit dem Ersuchen nominiert, auch diesen zur Uebnahme des Mandates zu ermächtigen.

Dem k. k. Ackerbauministerium wurde bereits der grösste Theil der für denselben Zwecke verfassten umfangreichen Zusammenstellungen über die Bewegung im Besitzstand der Realitäten und über die Hypothekarbelastung des Grundbesitzes zur Verfügung gestellt.

Vom österreichisch-ungarischen Consulate in Havre wurde eine Anfrage bezuglich der dort eingeschifften österreichischen Auswanderer dahin beantwortet, dass die österreichischen und ungarischen Auswanderer in Havre bisher nur summarisch registriert worden, es wird jedoch versucht werden, für die Folge deren abgesonderte Nachweisung zu erlangen.

Dem k. und k. Ministerium des Aeusseren wurde die gewünschte Zusammenstellung der im Auslande lebenden österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen auf Grund der letzten Volkszahlungsergebnisse und der Auswanderungslisten mitgetheilt.

Eine Anfrage über die beobachtigte amtliche Ausschreibung eines Preises für die statistische Bearbeitung des Besitz- und Lastenstandes der spannfähigen Brauereiwirtschaften musste damit beantwortet werden, dass von einer solchen Preisausschreibung an competentester Stelle nichts bekannt sei.

Der Donau-Verein hat, entsprechend einer bezüglichen Einladung, zu den über dessen Anregung eingeleiteten Berathungen wegen Beschaffung einer Donau-Statistik des Hofs Rath Ritter von Wex und Schriftführer Zels als seine Delegierten bezeichnet. Der Director Bodio in Rom wurden die erbetenen Aufklärungen über die Nachweisung der Zollerträge im österreichischen und ungarischen Budget gegeben.

Finanzdirector Carl Freiherr von Czörnig in Klagenfurt hat ein Exemplar seiner ethnologischen Arbeit „Die ethnologischen Verhältnisse des österreichischen Kronlandes nach den richtiggestellten Ergebnisse der Volkszahlung vom 31. December 1880“ eingesandt, in welcher die Differenzen zwischen den Erhebungen der letzten Volkszahlung über die Umgangssprache und den älteren Erhebungen über die Nationalität besprochen werden.

Der Verein für Geographie und Statistik in Frankfurt am Main ersucht, sammt alle für denselben bestimmten Buchersendungen an die dortige Stadtbibliothek zu adressieren.

Das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in London theilt den Wunsch der dortigen Handelskammer, die von der Central-Commission herausgegebenen Handelsanzeigen im Austausch gegen ihr monatliches Journal zu erhalten, mit, und stimmt die Versammlung diesem Antrage zu.

Hierauf setzt der Vorsitzende auseinander, dass die Zusammenstellungen der bisher von fünf zu fünf Jahren gefügten Erhebungen über den Clerus in den einzelnen Ländern nicht nur nach verschiedenen Grundsätzen erfolgen, sondern auch — namentlich bezüglich der Nachweisung des Ertragnisses der Pfründen — so wie des Vermögens der Kirchen und Klöster — eine Vervollständigung wünschenswerth erscheinen lassen, die eben in Vollziehende Realisierung der Congrua scheint der geeignete Zeitpunkt, um diese Nachweisungen gleichmässig zu gestalten. Derselbe beantragt daher, für eine solche einheitliche und vervollständigte Gestaltung der Erhebungen über den Clerus die Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht einzuholen.

Ministerialrath Dr. Ritter von Jiroéck stimmt diesem Antrage vollständig zu, schlägt aber weiter vor, dass nach erwirkter principieller Zustimmung des genannten Ministeriums behufs Feststellung der bezüglichen Formulare ein Specialcomité berufen werde, welches auch die drei Ministerial-Referenten für die verschiedenen Cnre beigezogen werden sollen. Diese beiden Anträge wurden einstimmig zum Beschlusse erhoben, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Die Aufnahmeprüfungen an den österreichischen Mittelschulen im Schuljahre 1884–85

Wie schon seit mehreren Jahren wurden die Nachweisungen über die Aufnahmeprüfungen an den Mittelschulen auch für das Jahr 1884 vom Bureau der statistischen Central-Commission zu einer ländersweisen Uebersicht zusammengestellt, deren Ergebnisse am Schlusse dieser Mittheilung wiedergegeben wird.

Hierauf war die Anzahl der Schüler, welche sich beim Beginn des Schuljahres 1884–85 zur Ablegung der Prüfung an einer Mittelschule meldeten 16 858. In den früheren Jahren bis 1880 zurück, seit welchem Jahre diese statistischen Erhebungen überhaupt gepflogen werden, betragen diese Zahlen 1880 16 770, 1881 15 321, 1882 16 039, 1883 16 812. Es zeigt sich somit eine stete Zunahme seit 1881 und besonders das letzte Jahr brachte die zahlreichste Vermehrung welche auch naturgemäss in der Vermehrung der zum Besuche der Mittelschulen heranreifenden Altersklassen, so wie dem immer zahlbareren Andränge an diesen Bildungsanstalten seinen Grund hat, obwohl in den letzten Jahren durch die gewerblichen Fachschulen dem Strom der nach einer über den Kreis der Volksschule hinausgehenden Bildung Strebenden eine neue Richtung sich eröffnete.

Nachstehende Tafel enthält die Aufnahmewerber in den einzelnen Jahren und Ländern gesondert nach den beiden Hauptkategorien der Mittelschulen.

Länder	Gymnasien und Real-Gymnasien					Realschulen				
	1890/91	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95	1890/91	1891/92	1892/93	1893/94	1894/95
Nieder-Oester.	1551	1546	1551	1660	1742	1075	1082	1154	1181	1332
Oberr.	216	232	213	223	217	60	62	65	64	65
Salzburg	111	124	110	114	93	29	31	35	38	44
Steiermark	462	444	407	360	429	97	121	130	179	163
Kärnten	154	135	157	146	164	22	24	30	44	37
Krain	227	290	299	242	261	52	45	71	62	66
Küstenland	442	307	355	373	364	249	237	249	301	303
Friechl. Vorarlb.	417	468	452	470	462	164	113	125	157	112
Böhmen	3798	3409	3490	3435	3393	1067	1103	1186	1237	1245
Mähren	1533	1272	1511	1407	1386	816	794	819	921	909
Schlesien	359	348	338	301	371	219	265	294	238	293
Galizien	2417	2306	2350	2386	2372	182	137	203	185	262
Bukowina	303	303	314	316	320	66	77	55	65	78
Dalmatien	105	103	111	113	141	29	58	42	24	49
Zusammen	11909	11281	11578	11540	11866	4071	4040	4461	4716	4992

Die Zahl der Aufnahmesuchenden an den Gymnasien war in den letzten Jahren in den meisten kleineren Ländern eine ziemlich constante, nur in den Ländern Nieder-Oesterreich und Dalmatien war der Zuwachs ein größerer. Mähren hatte in den einzelnen Jahren die größten Unterschiede, da auf ein Jahr mit größerem Zudrange wieder im nächsten Jahre ein Rückschlag eintrat. Die größeren Länder Böhmen und Galizien endlich hatten die letzten Jahre beinahe dieselbe Zahl an Prüfungswerbenden aufzuweisen. Bei den Realschulen dagegen ist die Zahl der Aufnahmesuchenden seit 1890 im steten Steigen begriffen, besonders rapid in Nieder-Oesterreich, Steiermark und im letzten Jahre in Galizien. Auch Böhmen und Mähren hatten nennliche Zunahmen. Während die Gymnasien im Jahre 1894 noch nicht den gleichen Stand wie im Jahre 1890 erreichten, haben die Aufnahmewerber an den Realschulen seit diesem Jahre um 92 oder 22 6 Procente zugenommen.

Von dem in diesem Jahre zur Prüfung erschienenen Schülern wurden 1035 oder 87 Procente an den Gymnasien und Real-Gymnasien, und 424 oder 85 Procente an den Realschulen abgewiesen. Seit dem Jahre 1891 sank die Zahl der Abgewiesenen an den Gymnasien fortwährend, an den Realschulen war die Zahl derselben im letzten Jahre wieder eine höhere.

Die Ergebnisse der einzelnen Jahre waren folgende:

Jahr	Gymnasien und Real-Gymnasien			Realschulen		
	Aufnahmewerber	abgewiesen		Aufnahmewerber	abgewiesen	
		Zahl	Procente		Zahl	Procente
1891	11909	1354	12 1	4071	321	7 9
1892	11281	1413	12 7	4040	405	10 0
1893	11578	1214	10 5	4461	354	7 9
1894	11540	1027	8 9	4716	352	7 5
1895	11866	1035	8 7	4992	424	8 5

In den einzelnen Ländern waren aber die Resultate in dieser Hinsicht sehr verschieden, wie nachfolgende Tabelle zeigt. Unter 100 Schülern, welche die Prüfung ablegten, wurden zurückgewiesen:

Länder	an den Gymnasien	an den Real-Gymnasien	an den Real-Schulen	Länder	an den Gymnasien	an den Real-Schulen	an den Real-Schulen
Nieder-Oesterreich	12 97	9 98	15 09	Böhmen	3 75	3 03	4 53
Oberr-Oesterreich	6 75	—	3 16	Mähren	7 30	10 22	6 93
Salzburg	9 68	—	4 55	Schlesien	11 54	—	4 08
Steiermark	15 71	—	15 95	Galizien	12 34	15 04	10 31
Kärnten	14 02	—	6 00	Bukowina	11 25	—	2 50
Krain	9 13	—	0 00	Dalmatien	2 13	—	0 00
Friechl. Vorarlb.	9 61	—	9 24	Summe	9 24	6 50	8 49
Tafel n. Vorarlberg	8 75	2 56	2 98				

Die meisten Abweisungen an den Gymnasien kamen vor in Steiermark, Kärnten, Nieder-Oesterreich und Galizien, die wenigsten, mit Ausnahme von Dalmatien, wo sich aber nur 141 Schüler zu sämtlichen 4 Gymnasien meldeten und davon nur 3 Schüler an dem

italianischen Gymnasium in Zara abgewiesen wurden, waren in Böhmen zu verzeichnen und zwar nur 79 Abweisungen an sammtlichen 35 Gymnasien oder 375 Percente der Geprüften. Auch bei den Realschulen stachen die schon genannten 3 Länder an der Spitze mit den meisten Abweisungen, während Böhmen einen höheren Platz einnimmt. Kärnten, Krain und Dalmatien hatten keine Abweisung zu verzeichnen.

Die Abweisungen stehen mit dem Zudränge zu den Schulen, namentlich in Galizien und Nieder-Oesterreich, in unverkennbarem Zusammenhange, indem selbst Schüler mit gutem Prüfungserfolge wegen Raumangel abgewiesen werden mussten, während andere, von seits Schulen mit geringer Zahl der Anmeldungen keine oder nur wenige Abweisungen und auch Aufnahmen mit nicht gutem Prüfungserfolge aufweisen.

An 51 Mittelschulen kam gar keine Abweisung vor, mit nur einer oder 2 Abweisungen waren ausserdem in den grösseren Ländern Nieder-Oesterreich 7, in Böhmen 24, in Mähren 11 und in Galizien 4 Schulen eingestellt.

In Böhmen und Mähren unterscheiden sich die Abweisungen sichtlich nach der Unterrichtssprache der Anstalten und kommen bei den deutschen Mittelschulen bedeutend mehr Zurückweisungen, als an den tschischen vor. So entfielen:

in Böhmen an den deutschen Gymnasien	.. auf 1.066 Geprüfte	45 Abweisungen oder 4 2 Per
„ „ „ „ „ Real-Gymnasien	„ 166	„ 8 „ 4 8
„ „ „ „ „ Real-Schulen	„ 664	„ 37 „ 5 6
Zusammen	.. 1.896 Geprüfte	90 Abweisungen oder 5 3 Per
in Mähren an den deutschen Gymnasien	.. auf 678 Geprüfte	65 Abweisungen oder 9 6 Per
„ „ „ „ „ Real-Gymnasien	„ 114	„ 6 „ 5 3
„ „ „ „ „ Real-Schulen	„ 711	„ 57 „ 8 0
Zusammen	.. 1.503 Geprüfte	128 Abweisungen oder 8 5 Per
in Böhmen an den tschischen Gymnasien	.. auf 1.042 Geprüfte	34 Abweisungen oder 3 3 Per
„ „ „ „ „ Real-Gymnasien	„ 1.119	„ 21 „ 2 6
„ „ „ „ „ Real-Schulen	„ 591	„ 20 „ 3 4
Zusammen	.. 2.755 Geprüfte	85 Abweisungen oder 3 1 Per
in Mähren an den tschischen Gymnasien	.. auf 623 Geprüfte	30 Abweisungen oder 4 8 Per
„ „ „ „ „ Real-Gymnasien	„ 111	„ 17 „ 15 3
„ „ „ „ „ Real-Schulen	„ 198	„ 6 „ 3 0
Zusammen	.. 923 Geprüfte	53 Abweisungen oder 5 7 Per

Auffallend viele Zurückweisungen fanden bei den Mittelschulen der grösseren Städte vor, doch auch in diesen nicht allgemein. So wurden an 9 Mittelschulen in Wien von 993 Aufnahmewerbern 227 oder 23 Percente, an den übrigen 15 Mittelschulen der Hauptstadt von 1.137 Geprüften nur 91 oder 8 0 Percente zurückgewiesen. In Prag wurden an 5 Mittelschulen von 466 Geprüften 48 oder 10 3 Percente zurückgewiesen, an anderen 7 Schulen mit 659 Aufnahmewerbern zählen nur 21 Abgewiesene oder 3 2 Percente.

Die Anzahl der aufgenommenen Schüler betrug:

im Jahre	an den Gymnasien und Real-Gymnasien	an den Real-Schulen
1880	10.545	3.750
1881	9.968	3.635
1882	10.364	4.107
1883	10.473	4.364
1884	10.531	4.568

Es hat sonach der Schülerstand in der ersten Classe zu Anfang dieses Jahres den höchsten Stand erreicht, und ausserdem treten zu denselben noch die Repetenten der betreffenden Classe hinzu. In den vorliegenden Anzeigen ist die Anzahl der Repetenten nicht überall angegeben, und bei einigen Schulen auch lückenhaft, so dass die ausgewiesenen Zahlen von 542 Repetenten an den Gymnasien und 246 an den Realschulen zu gering sind. Die Anzahl der aufgenommenen Schüler von den sammtlichen Geprüften war in den einzelnen Ländern folgende:

L and	an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen	L and	an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen
Nieder-Oesterreich	1.141	368	1.131	Böhmen	2.029	1.246	1.201
Ober-Oesterreich	221	—	92	Mähren	1.206	202	246
Salzburg	84	—	42	Schlesien	—	—	246
Steiermark	353	—	137	Galizien	1.846	226	235
Kärnten	141	—	37	Bukowina	284	—	76
Krain	245	—	66	Dalmatien	138	—	39
Küstenland	329	—	275	Summe	8.731	2.100	4.568
Tirol-Vorarlberg	386	—	109				

Rechnet man zu dieser Anzahl noch die ausgewiesenen Repetenten hinzu, so kommen auf eine Schule in den nachstehenden Ländern folgende Schülerquoten:

L a n d	an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen	L a n d	an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen
Nieder-Oesterreich .	71	57	70	Böhmen	61	73	74
Ober-Oesterreich .	55	—	48	Mähren	67	54	59
Salzburg	43	—	50	Schlesien	61	—	75
Steiermark	61	—	46	Galizien	84	76	58
Kärnten	48	—	43	Bukowina	76	—	41
Krain	56	—	66	Dalmatien	37	—	19
Küstenland	82	—	69				
Tirol-Vorarlberg . .	39	38	28	Summe .	65	67	62

Die Unterschiede bei den einzelnen Schulen sind sehr stark. So kamen in Nieder-Oesterreich 10 Mittelschulen vor mit über 100 Aufgenommenen, in Ober-Oesterreich eine, in Krain eine mit 129 Schülern, im Küstenland 2, in Böhmen 6, darunter eine mit 128, in Mähren 4, in Galizien 7, darunter eine mit 155 und eine mit 148 Schülern, endlich in der Bukowina eine mit 156 Aufgenommenen. Unter 30 Schülern hatten nachstehende Mittelschulen:

in Nieder-Oesterreich 6 Schulen mit 15, 16, 20, 20, 26, 29¹⁾,
 „ Ober-Oesterreich 2 Schulen mit je 29,
 „ Kärnten eine Schule mit 21,
 „ Krain 3 Schulen mit 24, 28, 29,
 im Küstenlande (Pisino) eine Schule mit 7,
 in Tirol 5 Schulen mit 14, 14, 19, 19, 23 ;
 Schülern,
 in Böhmen 2 Schulen mit 24 und 25,
 „ Mähren 5 Schulen mit 15, 19, 20, 24, 24,
 „ Schlesien eine Schule mit 20,
 „ Galizien eine Schule mit 28,
 „ der Bukowina eine Schule mit 27, endlich
 „ Dalmatien 5 Schulen mit 13, 26, 29, 29, 29
 Schülern.

Die Altersverhältnisse der zur Prüfung erschienenen Schüler waren im Verlaufe der letzten 5 Jahre folgende:

Die Schüler waren im Alter von	an d. Gymnasien u. Real-Gymnasien					an den Realschulen				
	1880—81	1881—82	1882—83	1883—84	1884—85	1880—81	1881—82	1882—83	1883—84	1884—85
9—10Jahren und jünger	386	374	345	357	359	25	24	30	24	33
10—11Jahren	2407	2230	2419	2359	2542	431	469	557	597	648
11—12 „	3297	3420	3426	3584	3854	1105	1187	1305	1481	1638
12—13 „	2863	2618	2749	2668	2548	1179	1150	1337	1353	1486
13—14 „	1883	1504	1601	1473	1493	834	787	800	843	805
14—15 „	761	658	643	714	591	329	283	310	310	289
ab. 15 „	390	340	328	297	281	121	93	98	89	73
unbekannt	212	137	67	48	98	47	47	18	19	20
oder in Procenten										
9—10Jahren und jünger	3.2	3.3	3.0	3.1	3.0	0.6	0.6	0.7	0.5	0.7
10—11Jahren	20.0	19.6	20.9	20.5	21.4	10.6	11.6	12.5	12.7	13.0
11—12 „	27.5	30.3	29.6	31.2	32.5	27.1	29.4	29.3	31.4	32.8
12—13 „	23.9	23.2	23.8	23.2	22.3	29.0	28.5	30.0	28.7	29.7
13—14 „	14.2	13.4	13.8	12.8	12.6	20.5	19.5	18.0	17.8	16.1
14—15 „	6.3	5.6	5.5	6.2	5.0	8.1	7.0	6.9	6.6	5.8
ab. 15 „	3.2	3.0	2.8	2.6	2.4	3.0	2.3	2.2	1.9	1.5
unbekannt	1.7	1.2	0.6	0.4	0.8	1.1	1.1	0.4	0.4	0.4

¹⁾ 5 Privatschulen und das Landes-Real-Gymnasium in Waidhofen a. d. Th. mit 20 Schülern.

Aus der vorstehenden Tabelle lässt sich entnehmen, dass die Aufnahmewerber an den Gymnasien im Allgemeinen bedeutend jünger als an den Realschulen sind, dass die jüngeren Aufnahmewerber aber an den Mittelschulen in steter Zunahme begriffen sind, besonders an den Realschulen, während die älteren Aufnahmewerber sich an den Gymnasien vermindern, nehmen dieselben an den Realschulen abseits noch zu. Anschaulicher wird dies bei der Schätzung der Schüler in solche bis mit und über 12 Jahre

Es waren Auf- nahmewerber im Alter von	an 3 Gymnasien u. Real-Gymnasien					an den Realschulen				
	1880/81	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	1881/82	1882/83	1883/84	1884/85	
9 - 12 Jahre	6.090	6.024	6.190	6.300	6.755	1.561	1.680	1.692	2.102	2.319
12 bis ab. 15 Jahre . .	5.697	5.129	5.321	5.152	5.013	2.463	2.313	2.551	2.545	2.653
oder in Procenten										
9 - 12 Jahre	50.7	53.4	53.5	54.8	55.9	38.3	41.6	42.5	44.6	46.5
12 bis ab. 15 Jahre . .	47.6	45.4	45.9	44.8	42.3	60.6	57.3	57.1	55.0	53.2

Die Altersverhältnisse der Aufnahmewerber in den einzelnen Ländern zeigen durchwegs eben solche Unterschiede, denn es ergeben sich procentual Schüler der beiden Alterskategorien:

L ä n d e r	an 3 Gymnasien		an 3 Realgymnasien		an den Realschulen	
	bis 12 Jahre	ab 12 Jahre	bis 12 Jahre	ab 12 Jahre	bis 12 Jahre	ab 12 Jahre
Nieder-Oesterreich . .	78.3	21.7	68.4	31.6	56.5	43.5
Ober-Oesterreich . .	57.4	42.6	—	—	54.7	45.3
Salzburg	39.8	58.1	—	—	43.2	56.8
Steiermark	47.6	51.4	—	—	49.1	50.9
Kärnten	48.2	51.8	—	—	51.4	48.6
Krain	42.1	57.1	—	—	47.0	53.0
Küstenland	57.7	40.7	—	—	58.1	41.6
Tirol und Vorarlberg	47.3	52.5	36.9	63.1	32.1	67.9
Böhmen	61.0	38.8	47.9	52.1	37.9	62.1
Mähren	57.7	42.3	52.0	48.0	47.6	52.4
Schlesien	48.5	51.5	—	—	33.0	67.0
Galizien	52.8	47.2	50.0	50.0	39.7	60.3
Rukowina	50.9	49.1	—	—	28.2	71.8
Dalmatien	65.2	34.8	—	—	48.7	51.3
Summe	58.0	42.0	52.4	47.6	46.5	53.5

Mehr in höherem Lebensalter stehende Schüler treten in Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol, also vorzugsweise in den Alpenländern, in die Mittelschulen ein, doch auch in Schlesien. Dagegen haben die Mittelschulen Böhmen und Dalmatien beinahe doppelt so viel jüngere Bewerber, in Nieder-Oesterreich aber gehören gar nur 21.7 Procente der Geprüften der 12. Alterskategorie an. Bei den Realschulen ergeben sich eben solche Unterschiede. Während hier die älteren Schüler in den einzelnen Jahren vorwiegen, haben die Lander Nieder-Oesterreich und Ober-Oesterreich, ferner Kärnten und Küstenland mehr jüngere Schüler an vorerwähnter Kategorie, die übrigen Alpenländer und die sammtlichen slavischen Länder beinahe ausschliesslich Bewerber ausweisen.

Die älteren Bewerber, welche über 15 Jahre zählen, waren in den einzelnen Ländern vertheilt:

L ä n d e r	Von den Aufnahmewerbern waren geboren in den Jahren						
	1863	1867	1866	1865	1864	1863	1860
Nieder-Oesterreich	1	2	—	—	—	—	—
Ober-Oesterreich	1	1	1	—	—	—	—
Salzburg	1	—	—	—	—	—	—
Steiermark	6	2	1	1	—	—	—
Kärnten	1	—	—	—	—	—	—
Krain	5	2	—	—	1	—	—
Küstenland	4	1	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	9	3	4	2	2	1	—
Böhmen	2	1	—	—	—	—	—
Mähren	—	1	1	—	—	—	1
Schlesien	2	—	—	—	—	—	—
Galizien	26	20	2	1	1	—	—
Bukowina	8	3	—	—	—	—	—
Dalmatien	—	1	—	—	—	—	—
Summe	64	17	9	4	4	1	1

Auch jüngere Bewerber als solche, welche 9—10 Jahre alt waren, dass ist Geborene aus dem Jahre 1875, kamen 5 vor, und zwar im Küstenland einer und in Galizien 4. Aber auch unter denen, welche im Jahre 1875 geboren waren, kamen viele Fälle vor, wo die Altersnachsicht eintrat, da die Schüler bei der Prüfung nicht das gesetzliche Minimalalter hatten.

Die Anzahl der Schüler, welche sich zur Aufnahme meldeten und privaten Unterricht erhalten hatten, war im Jahre 1881 und 1882 geringer als 1880. In den letzten 2 Jahren aber stieg dieselbe wieder bedeutend an, besonders an den Gymnasien, an welchen überhaupt gegenüber den Realschulen mehr Privatisten Aufnahme suchen.

Die Anzahl der in den verfloßenen 5 Jahren angemeldeten Privatisten betrug

Im Jahre	An den Gymnasien und Realgymnasien		An den Realschulen	
	Anzahl	Procente d. Prüflinge	Anzahl	Procente d. Prüflinge
1880	767	6.4	166	4.1
1881	662	5.9	132	3.2
1882	623	5.4	120	2.7
1883	669	5.9	134	2.8
1884	742	6.3	160	3.2

und nach den einzelnen Ländern vertheilt sich die Privatisten des letzten Jahres wie folgt:

Länder	Anzahl	Procente aller Prüflinge	Länder	Anzahl	Procente aller Prüflinge
Nieder-Oesterreich	94	3.1	Böhmen	64	1.4
Ober-Oesterreich	2	0.6	Mähren	59	2.5
Salzburg	4	2.9	Schlesien	21	3.2
Steiermark	12	2.1	Galizien	445	16.9
Kärnten	2	1.0	Bukowina	110	27.6
Krain	5	1.5	Dalmatien	37	20.6
Küstenland	29	4.4	Summe	902	5.4
Tirol	18	3.1			

Nur die Länder Galizien, Bukowina und Dalmatien haben eine relativ grosse Zahl von Privatisten und namentlich am Gymnasium in Tarnopol suchten 54 Privatisten neben 95 Volks- und Bürgerschülern, am Real-Gymnasium in Brody 52 Privatisten neben 54 Volks- und Bürgerschülern Aufnahme, an der deutschen Abtheilung des griechisch-orientalischen Gymnasiums in Suczawa waren sogar 34 Privatisten gegen nur 22 Volks- und Bürgerschüler zur Prüfung angemeldet.

Die besseren oder schlechteren Erfolge der Aufnahmeprüfungen lassen sich im Allgemeinen wohl schon aus dem Verhältnisse der Abweisungen und Aufnahmen beurtheilen, helfen aber noch mehr aus der Classification der Schüler bei den Prüfungen und aus dem Vergleich der Volks- und Bürgerschulen von den Aufnahmewerbern mitgebrachten Zeugnisnoten

Die Zeugnisnoten sowohl als auch die Prüfung selbst geben über die 3 Lehrgegenstände Religion, Unterrichtssprache und Rechnen Aufschluss, doch decken sich die Zahlen nicht völlig, indem Schüler, welche einer Confession angehören, für welche im betreffenden Schulort kein Prüfer sich befindet, Zeugnisse ohne Noten über die Religion mitbringen und auch manchmal die Noten für alle oder auch einzelne Gegenstände fehlen, oder zusammen Fikt vor, wo beim Abschlusse des Prüfungsberichtes noch Zeugnisse von einzelnen Schülern ausstehen. Privatschüler haben im Allgemeinen keine Atteste, nur Einzeln, welche sich vor der Aufnahmsprüfung in die Mittelschulen noch einer Prüfung an der Volks- oder Bürgerschule unterziehen, bringen Zeugnisse mit. Von den sämmtlichen 6,588 zur Prüfung angemeldeten Schülern fehlten daher in den einzelnen Gegenständen folgende Anzahl von Noten:

	Religionsnoten	Sprachnoten	Noten f. d. Rechnen
an den Gymnasien	933	666	647
Realgymnasien	162	121	118
Realschulen	251	191	174
Summe	1,346	981	939

Die fehlenden Noten in den beiden letzten Gegenständen decken sich zum Theile mit den Privatisten (902), während die Mehrzahl der fehlenden Religionsnoten auf die nichtgeprüften, anderen Confessionen angehörenden Schülern kommt.

Auffallend ist die grosse Anzahl der fehlenden Noten in Galizien, besonders in der Religion, ebenso in Nieder-Oesterreich.

Viele Aufnahmewerber finden auch ohne Prüfung in einzelnen oder auch in allen Lehrgegenständen Aufnahme. Hauptsächlich ist dies bezüglich der Religion der Fall, weil es gestattet ist, Schülern, welche den Calcul „sehr gut“ oder „gut“ im Zeugnisse besitzen, die Prüfung in diesem Gegenstände zu erlassen.

Die Anzahl der Schüler, welche keine Prüfung in den 3 Gegenständen ablegten, war folgende:

	in der Religion	in der Unterrichts- sprache	im Rechnen
an den Gymnasien	6,982	249	206
Realgymnasien	1,775	25	21
Realschulen	3,618	9	33
Zusammen	12,375	283	260

In der Religion wurden also nur 4,483 Aufnahmewerber geprüft.

Für die zwei anderen Gegenstände fehlen 283, beziehungsweise 260 Noten, und zwar kamen an einzelnen Mittelschulen Galiziens solche Befreiungen von der Prüfung vor in der Unterrichtssprache 247 und im Rechnen 193. In den anderen Ländern ist dies nur sporadisch der Fall und dadurch entstanden, dass Schüler mit ungenügendem Prüfungserfolge in zwei Gegenständen zur Prüfung aus dem letzten Lehrgenstände nicht mehr erwiderten, besonders in Wien. Die eigentliche Anzahl der geprüften Schüler oder gegebenen Noten war daher in den einzelnen Ländern folgende:

Länder	Geprüfte in allen drei Gegenständen			Länder	Geprüfte in allen drei Gegenständen		
	an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen		an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen
Nieder-Oesterreich	2,856	962	2,777	Böhmen	4,764	2,776	2,906
Ober-Oesterreich	502	—	209	Mähren	2,927	486	2,076
Salzburg	244	—	98	Schlesien	792	—	667
Steiermark	993	—	398	Galizien	4,745	612	690
Kärnten	344	—	74	Bukowina	672	—	177
Kraio	538	—	131	Dalmatien	346	—	103
Kastanland	808	—	749	Summe	21,423	4,917	11,316
Frei u. Vorarlberg	892	81	258				

Die Calculi, welche die Schüler in den Zeugnisnoten haben sollen, sind: sehr gut, gut, mittelmässig und ungenügend. Diejenigen, welche bei der Prüfung an den Mittelschulen vorgeschrieben sind, heissen: ausgezeichnet, vorzüglich, lobenswerth, befriedigend, genügend, nicht genügend und ganz ungenügend. Ausser diesen Calculen kamen aber noch an vielen Schulen, sowohl an den Volks- und Bürger-, als hauptsächlich an den Mittelschulen die verschiedenartigsten Classificationsnoten vor. Es ist daher oft schwer, dieselben Classifications in den gegebenen Rahmen einzufügen.

Die Zeugniss- und Prüfungsnoten vertheilen sich auf die einzelnen Calcule und Gegenstände in folgender Weise:

Calcule	an den Gymnasien			an den Realgymnasien			an den Realschulen		
	Reli- gion	Unter- richts- sprache	Rech- nen	Reli- gion	Unter- richts- sprache	Rech- nen	Reli- gion	Unter- richts- sprache	Rech- nen
Zeugnissnoten:									
sehr gut	5.225	4.109	4.339	1.253	990	1.106	2.105	1.581	1.883
gut	3.104	4.280	4.022	714	970	867	2.171	2.515	2.304
mittelmässig u. s. w.	358	565	612	117	165	155	465	702	631
	8.687	8.954	8.973	2.084	2.125	2.128	4.741	4.798	4.818
Prüfungsnoten:									
vorzüglich	113	476	928	11	94	329	13	150	396
lobenswerth	403	1.652	1.950	67	426	497	150	896	1.095
befriedigend	829	3.167	3.015	163	746	701	443	1.888	1.776
genügend	1.131	3.187	2.946	182	769	593	708	1.612	1.407
kaum genügend	98	XXX	151	18	59	48	31	89	82
nicht genügend u. s. w.	64	683	424	30	127	57	29	348	203
	2.638	9.371	9.414	471	2.221	2.225	1.374	4.933	4.959
in Procenten									
Zeugnissnoten:									
sehr gut	60.2	45.9	48.4	60.1	46.6	52.0	54.4	33.0	39.1
gut	35.7	47.8	44.8	34.3	45.6	40.7	45.8	52.4	47.8
mittelmässig u. s. w.	4.1	6.3	6.8	5.6	7.8	7.3	9.8	14.6	13.1
Prüfungsnoten:									
vorzüglich	4.3	5.1	9.9	2.3	4.2	14.8	1.0	3.0	8.0
lobenswerth	15.3	17.6	20.7	14.2	19.2	22.3	10.9	18.0	22.1
befriedigend	31.4	33.8	32.0	34.6	33.6	31.5	32.2	38.0	35.8
genügend	42.9	34.0	31.3	38.7	34.6	26.6	51.5	32.2	28.4
kaum genügend	3.7	2.2	1.6	3.8	2.7	2.2	2.3	1.8	1.6
nicht genügend u. s. w.	2.4	7.3	4.5	6.4	5.7	2.6	2.1	7.0	4.1

Länder	an den Gymnasien						an den Realschulen					
	sehr gut, lobenswerth, vorzüglich		gut, befriedigend, genügend		mittelmässig, kaum und nicht genügend		sehr gut, lobenswerth, vorzüglich		gut, befriedigend, genügend		mittelmässig, kaum und nicht genügend	
	Prüf.	Zeug.	Prüf.	Zeug.	Prüf.	Zeug.	Prüf.	Zeug.	Prüf.	Zeug.	Prüf.	Zeug.
Nieder-Oesterreich	27.62	65.20	62.43	31.04	9.95	3.76	19.62	44.32	69.92	44.93	10.46	10.75
Ober-Oesterreich	40.24	66.76	48.80	32.39	10.96	0.85	22.97	43.01	72.73	55.56	4.30	1.43
Salzburg	27.87	50.00	63.94	47.35	8.19	2.65	25.51	31.06	68.37	63.18	6.12	0.76
Steiermark	26.99	55.30	61.54	39.65	11.47	5.05	26.64	43.69	66.03	47.41	7.28	8.90
Kärnten	31.98	63.32	59.14	35.86	9.88	0.82	37.84	35.18	59.46	52.78	2.70	12.04
Krain	24.17	48.51	68.58	48.77	7.25	2.72	30.60	21.36	67.91	66.14	1.49	12.50
Kärntenland	12.26	42.86	79.83	50.98	7.91	6.16	18.43	23.32	74.10	55.34	7.47	21.34
Tirol u. Vorarlberg	25.90	60.84	68.50	33.33	5.60	5.83	25.97	44.03	60.86	41.90	13.17	14.07
Böhmen	35.10	54.58	62.21	37.48	2.69	7.94	28.21	40.94	67.99	43.85	3.80	15.21
Mähren	36.73	50.93	57.53	42.05	5.74	7.02	26.74	37.57	68.64	49.89	4.62	12.54
Schlesien	30.68	55.99	60.98	40.67	8.34	3.34	30.44	36.03	66.11	51.25	3.45	12.72
Galizien	10.75	36.91	77.98	59.55	11.27	3.54	11.60	20.78	70.29	71.91	18.11	7.31
Bukowina	12.50	50.52	79.90	47.58	7.60	1.90	8.47	32.10	89.27	64.81	2.26	3.09
Dalmatien	11.85	41.14	82.95	46.25	5.20	12.61	26.21	39.08	67.00	49.43	6.79	11.49
Summe	25.77	51.37	66.64	42.86	7.59	5.77	23.86	38.79	69.23	48.69	6.91	12.52

Die Zeugnissnoten sowohl als auch die Prüfung selbst geben über die 3 Lehrgegenstände Religion, Unterrichtssprache und Rechnen Aufschluss, doch decken sich die Zahlen nicht völlig, indem Schüler, welche einer Confession angehören, für welche im betreffenden Schulort kein Prüfer sich befindet, Zeugnisse ohne Noten über die Religion mitbringen und auch manchmal die Noten für alle oder auch einzelne Gegenstände fehlen. Auch kommen Fälle vor, wo beim Abschlusse des Prüfungsberichtes noch Zeugnisse von einzelnen Schülern anstehen. Privatschüler haben im Allgemeinen keine Atteste, nur Einzelne, welche sich vor der Aufnahmeprüfung in die Mittelschulen noch einer Prüfung an einer Volks- oder Bürgerschule unterziehen, bringen Zeugnisse mit. Von den sämmtlichen 16.858 zur Prüfung angemeldeten Schülern fehlten daher in den einzelnen Gegenständen folgende Anzahl von Noten:

	Religionsnoten	Sprachnoten	Noten f. d. Rechnen
an den Gymnasien	933	666	647
" " Real-Gymnasien	162	121	118
" " Realschulen	251	194	174
Summe	1.346	981	939

Die fehlenden Noten in den beiden letzten Gegenständen decken sich zum Theile mit den Privatisten (902), während die Mehrzahl der fehlenden Religionsnoten auf die nicht-geprüften, anderen Confessionen angehörenden Schülern kommt.

Auffallend ist die grosse Anzahl der fehlenden Noten in Galizien, besonders in der Religion, ebenso in Nieder-Oesterreich.

Viele Aufnahmewerber finden auch ohne Prüfung in einzelnen oder auch in allen Gegenständen Aufnahme. Hauptsächlich ist dies bezüglich der Religion der Fall, weil es gestattet ist, Schülern, welche den Calcul „sehr gut“ oder „gut“ im Zeugnisse besitzen, die Prüfung in diesem Gegenstände zu erlassen.

Die Anzahl der Schüler, welche keine Prüfung in den 3 Gegenständen ablegten, war folgende:

	in der Religion	in der Unterrichts- sprache	im Rechnen
an den Gymnasien	6.982	249	206
" " Realgymnasien	1.775	25	21
" " Realschulen	3.618	9	33
Zusammen	12.375	283	260

In der Religion wurden also nur 4.483 Aufnahmewerber geprüft.

Für die zwei anderen Gegenstände fehlen 283, beziehungsweise 260 Noten, und zwar kamen an einzelnen Mittelschulen Galiziens solche Befreiungen von der Prüfung vor in der Unterrichtssprache 247 und im Rechnen 193. In den anderen Ländern ist dies nur sporadisch der Fall und dadurch entstanden, dass Schüler mit ungenügendem Prüfungserfolge in zwei Gegenständen zur Prüfung aus dem letzten Lehrgegenstände nicht mehr erschienen, besonders in Wien. Die eigentliche Anzahl der geprüften Schüler oder gegebenen Noten war daher in den einzelnen Ländern folgende:

Geprüfte in allen drei Gegenständen				Geprüfte in allen drei Gegenständen			
Länder	an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen	Länder	an den Gym- nasien	an den Real- gymn.	an den Real- schulen
Nieder-Oesterreich	2.856	962	2.777	Böhmen	4.764	2.778	2.906
Ober-Oesterreich	502	—	209	Mähren	2.927	486	2.076
Salzburg	244	—	98	Schlesien	792	—	667
Steiermark	993	—	398	Galizien	4.745	612	690
Kärnten	344	—	74	Bukowina	672	—	177
Krain	538	—	131	Dalmatien	346	—	103
Küstenland	808	—	749	Summe	21.423	4.917	11.316
Tirol u. Vorarlberg	892	81	258				

Die Calculi, welche die Schüler in den Zeugnissnoten gut, gut, mittelmässig und ungenügend. Diejenigen, welche schulen vorgeschrieben sind, heissen: ausgezeichnet, „genügend, nicht genügend und ganz ungenügend“ an vielen Schulen, sowohl an den Volksschulen die verschiedenartigsten Classificationen in den gegebenen Rahmen

Die Zeugnis- und Prüfungsnoten vertheilt sich auf die einzelnen Calculi und Gegenstände in folgender Weise:

Calculi	an den Gymnasien			an den Realgymnasien			an den Realschulen		
	Reli- gion	Unter- richts- sprache	Rech- nen	Reli- gion	Unter- richts- sprache	Rech- nen	Reli- gion	Unter- richts- sprache	Rech- nen
Zeugnissnoten:									
sehr gut	5.225	4.109	4.339	1.253	990	1.106	2.105	1.581	1.883
gut	3.104	4.280	4.022	714	970	867	2.171	2.515	2.304
mittelmässig u. s. w.	358	565	612	117	165	155	465	702	631
	8.687	8.954	8.973	2.084	2.125	2.128	4.741	4.798	4.818
Prüfungsnoten:									
vorzüglich	113	476	928	11	94	329	13	150	396
lobenswerth	403	1.652	1.950	67	426	497	150	896	1.095
befriedigend	829	3.167	3.015	163	746	701	443	1.888	1.776
genügend	1.131	3.187	2.946	182	769	598	708	1.612	1.407
kaum genügend	98	206	151	18	59	48	31	89	82
nicht genügend u. s. w.	64	683	424	30	127	57	29	348	203
	2.638	9.371	9.414	471	2.221	2.225	1.374	4.933	4.959
in Procenten									
Zeugnissnoten:									
sehr gut	60.2	45.9	48.4	60.1	46.6	52.0	54.4	33.0	39.1
gut	35.7	47.8	44.8	34.3	45.6	40.7	45.8	52.4	47.8
mittelmässig u. s. w.	4.1	6.3	6.8	5.6	7.8	7.3	9.8	14.6	13.1
Prüfungsnoten:									
vorzüglich	4.3	5.1	9.9	2.3	4.2	14.8	1.0	3.0	8.0
lobenswerth	15.3	17.6	20.7	14.2	19.2	22.3	10.9	18.0	22.1
befriedigend	31.4	33.8	32.0	34.6	33.6	31.5	32.2	38.0	35.8
genügend	42.9	34.0	31.3	38.7	34.6	26.6	51.5	32.2	28.4
kaum genügend	3.7	2.2	1.6	3.8	2.7	2.2	2.3	1.8	1.6
nicht genügend u. s. w.	2.4	7.3	4.5	6.4	5.7	2.6	2.1	7.0	4.1

Länder	an den Gymnasien						an den Realschulen					
	sehr gut, lobens- werth, vor- züglich	gut, be- friedigend, genügend	mittel- mässig, kaum und nicht genügend	sehr gut, lobens- werth, vor- züglich	gut, be- friedigend, genügend	mittel- mässig, kaum und nicht genügend	sehr gut, lobens- werth, vor- züglich	gut, be- friedigend, genügend	mittel- mässig, kaum und nicht genügend	sehr gut, lobens- werth, vor- züglich	gut, be- friedigend, genügend	mittel- mässig, kaum und nicht genügend
	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.	Prüf. Zeug.
Nieder-Oesterreich	27.62	65.20	62.43	31.04	9.95	3.76	19.62	44.32	69.92	44.93	10.46	10.75
Ober-Oesterreich	40.24	66.76	48.80	32.39	10.96	0.85	22.97	43.01	72.73	55.56	4.30	1.43
Salzburg	27.87	50.00	63.94	47.35	8.19	2.65	25.51	31.06	68.37	63.18	6.12	0.76
Steiermark	26.99	55.30	61.54	39.65	11.47	5.05	26.64	43.69	66.09	47.41	7.28	8.90
Kärnten	31.98	63.32	59.14	35.86	9.88	0.82	37.84	35.18	59.46	52.78	2.70	12.04
Kraia	24.17	49.51	68.58	48.77	7.25	2.72	30.60	21.36	67.91	66.14	1.49	12.50
Küstenland	12.26	42.86	79.83	50.98	7.91	6.16	18.43	23.32	74.10	55.34	7.47	21.34
Tirol u. Vorarlberg	25.90	60.84	68.50	33.33	5.60	5.83	25.97	44.03	60.86	41.90	13.17	14.07
Böhmen	35.10	54.58	62.21	37.48	2.69	7.94	28.21	40.94	67.99	43.85	3.80	15.21
Mähren	36.73	50.93	57.53	42.05	5.74	7.02	26.74	37.57	68.64	49.89	4.62	12.54
Schlesien	30.68	55.99	60.98	40.67	8.34	3.34	30.44	36.03	66.11	51.25	3.45	12.72
Galizien	10.75	36.91	77.98	59.55	11.27	3.54	11.60	20.78	70.29	71.91	18.11	7.31
Bukowina	12.50	50.52	79.90	47.58	7.60	1.90	8.47	32.10	89.27	64.81	2.26	3.09
Dalmatien	11.85	41.14	82.95	46.25	5.20	12.61	26.21	39.08	67.00	49.43	6.79	11.49
Summe	25.77	51.37	66.64	42.86	7.59	5.77	23.86	38.79	69.23	48.69	6.91	12.52

Die weitaus grösste Anzahl günstiger Zeugnisnoten erhalten die Schüler aus der Religion, während in der Unterrichtssprache die Mehrzahl der Noten auf den Calcul gut entfällt. Auffallend ist der Unterschied der mitgebrachten Zeugnisnoten an den Gymnasien und

Uebersicht der Ergebnisse der Aufnahme-

I. An den Gymnasien

Standort der Lehranstalt	Anzahl der Schüler, welche sich zur Aufnahmepfung meldeten	Von diesen wurden		Hi. zu Repefitanten	Gesamtzahl der Schüler in der I. Classe	Vorstudien der Geprüften		Alter der Geprüften, u. zw. geboren im Jahre		
		zurück- gewiesen	aufgenommen			Volks- oder bürgerliche	Privat- unterricht	1868 und früher	1870	1871
Nieder-Oesterreich	1.742	213	1.529	82	1.611	1.666	76	6	27	104
Ober-Oesterreich	247	16	221	—	221	236	1	9	7	35
Salzburg	93	9	84	1	85	89	4	5	4	20
Steiermark	42	67	353	15	368	409	11	21	48	72
Kärnten	164	23	141	4	145	163	1	7	11	27
Krain	261	16	245	43	278	258	3	20	32	50
Küstenland	361	35	326	79	408	343	19	7	20	45
Tirol und Vorarlberg	462	38	424	4	428	446	16	26	25	82
Böhmen	3.394	118	3.275	180	3.455	3.346	47	19	141	448
Mähren	1.526	118	1.408	73	1.481	1.476	50	7	59	184
Schlesien	371	43	328	39	367	361	10	6	21	50
Galizien	2.372	300	2.072	2	2.074	1.983	789	124	164	331
Bukowina	320	46	284	19	303	234	81	21	27	45
Dalmatien	141	3	138	11	149	112	29	3	5	10
Summe	11.866	1.035	10.831	542	11.373	11.124	742	251	591	1.493
In Procenten										
Nieder-Oesterreich	—	12.23	87.77	—	—	95.64	4.36	0.34	1.55	5.97
Ober-Oesterreich	—	6.75	93.25	—	—	99.58	0.42	3.80	2.95	14.77
Salzburg	—	9.68	90.32	—	—	95.70	4.30	5.38	4.30	21.51
Steiermark	—	15.71	84.29	—	—	97.38	2.62	5.00	11.43	17.14
Kärnten	—	14.02	85.98	—	—	99.39	0.61	4.27	7.32	16.46
Krain	—	6.13	93.87	—	—	98.85	1.15	7.66	12.26	19.16
Küstenland	—	9.61	90.39	—	—	94.78	5.22	1.92	5.49	12.46
Tirol und Vorarlberg	—	8.22	91.78	—	—	96.54	3.46	5.63	5.41	17.75
Böhmen	—	3.48	96.52	—	—	98.62	1.38	0.56	4.16	12.91
Mähren	—	7.73	92.27	—	—	98.72	3.28	0.46	3.80	12.06
Schlesien	—	11.59	88.41	—	—	97.31	2.69	1.62	5.66	13.48
Galizien	—	12.65	87.35	—	—	83.60	16.40	5.23	6.91	13.95
Bukowina	—	11.25	88.75	—	—	73.12	26.88	6.56	8.44	14.06
Dalmatien	—	2.13	97.87	—	—	79.43	20.57	2.13	3.55	7.10
Im Durchschnitt	—	8.72	91.28	—	—	93.75	6.25	2.37	4.96	12.58

Realschulen. Hier haben die Aufnahmewerber an den Realschulen im Allgemeinen bedeutend ungünstigere Zeugnisse aufzuweisen. Die Classificationen bei den Aufnahmepfungen bleiben im Durchschnitte aller Schulen ziemlich gleich, an den einzelnen aber herrschen die grössten

prüfung für die I. Classe 1884/85.

und Real-Gymnasien.

Alter der Geprüften, und zwar geboren im Jahre					Prüfungsnoten						Zeugnisnoten				
					der Volksschüler										
1873	1874	1875	1876	unbekannt	vorzüglich	lobenswerth und sehr gut	befriedigend und gut	genügend	eben, noch, am o. minder genügend	ungenügend, ganz ungenügend	sehr gut	gut	mittelmässig		
283	699	556	417	—	318	751	1.300	1.099	89	261	3.083	1.558	231		
50	104	31	1	—	34	168	161	84	29	26	472	229	6		
25	25	12	—	2	8	60	91	65	12	8	132	125	7		
75	102	90	8	4	63	205	320	291	1	113	669	479	61		
39	32	43	4	—	44	66	91	109	1	33	258	175	55		
47	65	40	4	2	8	122	213	156	15	24	375	377	21		
76	94	96	20	6	28	71	274	371	8	56	438	521	63		
112	131	75	9	2	88	198	315	320	19	33	798	443	75		
884	1.236	601	63	11	821	1.799	2.772	1.931	45	172	5.462	3.773	708		
405	542	296	29	5	387	779	1.196	830	16	205	2.188	1.846	336		
112	111	65	4	2	69	174	221	262	—	66	519	438	190		
447	592	524	128	62	65	495	1.367	2.766	337	327	2.142	3.514	234		
63	76	74	13	1	16	68	206	331	—	51	345	325	13		
30	44	39	9	1	2	39	94	193	8	10	137	154	42		
2 648	3.654	2.542	359	93	1.951	4.995	8.621	8.808	589	1.385	17.022	13.957	1.972		
In Procenten															
16.2	40.12	31.92	3.85	—	8.33	19.67	34.05	28.79	2.33	6.83	63.31	31.95	4.74		
21.10	43.68	13.08	0.42	—	6.77	33.47	32.07	16.73	5.78	5.18	66.76	32.39	0.85		
26.88	26.83	12.90	—	2.15	3.28	24.59	37.30	26.64	4.92	3.27	50.00	47.35	2.65		
17.86	24.29	21.43	1.90	0.95	6.34	20.65	32.23	29.31	0.10	11.37	55.30	39.65	5.05		
23.78	19.57	26.16	2.44	—	12.79	19.19	26.45	31.69	0.29	9.59	63.32	35.86	0.82		
18.01	25.28	15.33	1.53	0.77	1.49	22.68	39.59	28.99	2.79	4.46	48.51	48.77	2.72		
20.88	25.82	26.37	5.49	1.67	3.47	8.79	34.91	45.92	0.99	6.92	42.86	50.98	6.16		
24.24	26.35	16.24	1.95	0.43	9.04	20.35	32.37	32.69	1.95	3.40	60.64	33.66	5.70		
26.05	36.43	17.71	1.86	0.32	10.90	23.86	36.76	25.61	0.59	2.28	54.93	37.95	7.12		
26.54	35.52	19.39	1.90	0.33	11.34	22.82	35.08	24.30	0.47	6.01	50.07	42.24	7.69		
30.19	29.92	17.51	1.08	0.54	8.71	21.97	27.90	33.08	—	8.34	55.99	40.67	3.34		
18.84	24.96	22.11	5.39	2.61	1.21	9.24	25.52	51.64	6.29	6.10	36.37	59.66	3.97		
19.69	23.75	23.13	4.06	0.31	2.38	10.12	30.65	49.25	—	7.60	50.52	47.58	1.90		
21.27	31.21	27.65	6.38	0.71	0.58	11.27	27.17	55.78	2.31	2.89	41.14	46.25	12.61		
22.32	32.48	21.41	3.03	0.83	7.41	18.96	32.72	33.45	2.20	5.26	51.66	42.36	5.98		

Gegensätze, sogar an den Schulen ein und derselben Stadt. Die auf S. 259 untenstehende Tabelle zeigt die grossen Unterschiede in den einzelnen Ländern in der Classification der Prüfungs- und Zeugnissnoten.

Die Tabelle III, Seite 264 scheidet die Resultate der Aufnahmeprüfungen nach der Unterrichtssprache der Mittelschulen, an welchen die Prüfungen abgelegt wurden, wobei die nicht deutschen Abtheilungen der Gymnasien in Laibach, Trient und Saczawa als besondere Lehranstalten gezählt wurden, also die Gesamtzahl der Mittelschulen um drei höher steigt. Die Zahl der Anstalten, welche den einzelnen Idiomen zu Gebote stehen,

II. A n d e n

Standort der Lehranstalt	Anzahl der Schüler, welche sich zur Aufnahmeprüfung meldeten	Von diesen wurden		Hierzu Repetenten	Gesamtzahl der Schüler in der I. Classe	Vorsindien der Geprüften		Alter der Geprüften, u. zw. geboren im Jahre		
		zurück- gewiesen	aufgenommen			Volk- oder Bürgerschule	Privat- unterricht	1868 und früher	1870	1871
Nieder-Oesterreich .	1.332	201	1.131	51	1.182	1.314	18	8	53	155
Ober-Oesterreich . .	95	3	92	—	92	94	1	—	2	13
Salzburg	44	2	42	8	50	40	—	—	—	5
Steiermark	163	26	137	—	137	162	1	2	10	26
Kärnten	37	—	37	6	43	36	1	1	1	4
Krain	66	—	66	—	66	64	2	2	5	11
Küstenland	303	28	275	—	275	293	10	2	8	40
Tirol und Vorarlberg	112	3	109	3	112	110	2	11	12	19
Böhmen	1.258	67	1.201	55	1.256	1.241	17	14	—	245
Mähren	909	63	846	43	889	900	9	7	45	147
Schlesien	294	12	282	19	301	283	11	—	—	66
Galizien	262	27	235	54	289	206	56	14	25	45
Bukowina	78	2	76	7	83	54	24	3	8	22
Dalmatien	39	—	39	—	39	1	8	3	1	7
Summe	4.992	424	4.568	246	4.814	4.832	160	73	289	603
In Procenten										
Nieder-Oesterreich .	—	15.09	84.91	—	—	98.65	1.35	0.60	2.98	11.64
Ober-Oesterreich . .	—	3.16	96.84	—	—	98.95	1.05	—	2.11	13.69
Salzburg	—	4.55	95.45	—	—	100.00	—	—	—	13.64
Steiermark	—	15.95	84.05	—	—	99.39	0.61	1.23	6.14	15.95
Kärnten	—	—	100.00	—	—	97.30	2.70	2.70	2.70	10.81
Krain	—	—	100.00	—	—	96.97	3.03	3.03	7.58	16.67
Küstenland	—	9.24	90.76	—	—	96.70	3.30	0.66	2.64	13.20
Tirol und Vorarlberg	—	2.68	97.32	—	—	98.21	1.79	9.82	10.72	16.97
Böhmen	—	4.53	95.47	—	—	98.65	1.35	1.11	6.83	19.46
Mähren	—	6.93	93.07	—	—	99.01	0.99	0.77	4.95	16.17
Schlesien	—	4.08	95.92	—	—	96.26	3.74	2.04	11.23	22.44
Galizien	—	10.31	89.69	—	—	78.63	21.37	5.34	9.54	17.17
Bukowina	—	2.56	97.44	—	—	69.23	30.77	3.85	10.26	23.21
Dalmatien	—	—	100.00	—	—	79.49	20.51	7.69	2.56	17.95
Im Durchschnitt . .	—	8.49	91.51	—	—	96.79	3.21	1.46	5.79	16.13

macht sich wohl auch bezüglich der Benützung derselben bemerkbar, im Uebrigen aber sind nur wenige Wahrnehmungen zu verzeichnen, welche unmittelbar aus der Muttersprache der Schüler und nicht aus anderen Verhältnissen abzuleiten wären. So wird der grosse Antheil der zurückgewiesenen polnischen und ruthenischen Schüler wohl aus dem Umstande zu erklären sein, dass sich an den Anstalten dieser Unterrichtssprache sehr viele Schüler melden, welche nur Privat-Unterricht genossen haben. Charakteristisch ist, dass die Italiener weitaus mehr Schüler im jüngsten, eben gesetzlich zulässigen Alter an die Mittelschulen entsenden, als die übrigen Sprachstämme.

Realschulen.

Alter der Geprüften, und zwar geboren im Jahre				Prüfungsnoten						Zeugnisnoten			
				der Volksschüler									
1872	1873	1874	1875	unbekannt	vorzüglich	lobenswerth und sehr gut	befriedigend und gut	genügend	eben, noch kaum genügend	unbefriedigend, sehr ungenügend	sehr gut	gut	mittelmässig
363	538	200	15	—	107	438	1.033	909	45	245	1.735	1.759	421
25	38	14	—	3	14	34	68	84	4	5	120	155	4
18	14	6	—	1	3	22	42	25	4	5	41	100	1
45	55	25	—	—	38	68	101	162	—	29	211	229	43
12	13	6	—	—	14	14	14	16	—	2	88	57	13
17	21	10	—	—	—	41	49	42	—	2	41	127	24
76	95	77	4	1	27	111	243	312	10	46	201	477	184
32	26	9	1	2	13	54	55	102	27	7	144	137	46
435	368	108	1	1	246	574	1.114	862	30	80	1.507	1.614	560
270	309	118	6	7	62	493	846	579	—	96	1.014	1.323	335
91	70	27	—	1	31	172	232	209	—	23	303	431	107
71	65	33	6	3	—	82	195	299	82	32	128	443	45
22	17	5	—	1	1	14	74	84	—	4	52	108	5
5	9	10	—	—	3	24	27	42	—	7	34	48	10
1.486	1.638	648	33	20	559	2.141	4.107	3.727	202	580	5.569	6.990	1.798
In Procenten													
27.25	40.39	15.01	1.13	—	3.85	15.77	37.19	32.73	1.62	8.84	44.32	44.93	10.75
26.32	40.00	14.73	—	3.16	6.70	16.27	32.54	40.19	1.91	2.39	43.01	55.56	1.43
40.91	31.82	11.35	—	2.28	3.06	22.45	42.86	25.51	4.08	2.04	31.06	68.18	0.76
27.61	33.74	15.33	—	—	9.55	17.09	25.38	40.70	—	7.28	43.69	47.41	5.90
32.43	35.14	16.22	—	—	18.92	18.92	47.84	21.62	—	2.70	35.18	52.78	12.04
25.70	31.82	15.14	—	—	—	30.60	36.56	31.35	—	1.49	21.36	66.14	12.50
25.08	31.35	25.42	1.32	0.32	3.61	14.82	32.44	41.66	1.34	6.13	23.32	55.34	21.34
29.57	23.20	8.04	0.09	1.79	5.04	20.93	21.32	39.54	10.46	2.71	44.03	41.90	14.07
34.58	29.25	8.59	0.08	0.08	8.46	19.75	38.33	29.66	1.03	2.77	40.94	43.85	15.21
39.70	33.99	12.99	0.66	0.77	2.99	23.75	40.75	27.89	—	4.62	37.57	49.89	12.54
30.98	23.81	9.19	—	0.34	4.65	25.79	34.78	31.33	—	3.45	36.03	51.25	12.72
27.10	24.81	12.61	2.29	1.14	—	11.60	28.26	42.03	11.60	6.51	20.78	71.91	7.31
26.21	21.79	6.40	—	1.28	0.56	7.91	41.81	47.46	—	2.26	32.10	64.81	3.09
23.08	25.06	25.64	—	—	2.91	23.30	26.21	40.79	—	6.79	39.08	49.43	11.49
29.77	32.81	12.98	6.66	0.40	4.94	18.92	36.29	32.94	1.78	5.13	38.79	48.69	12.52

III. Die Resultate der Aufnahmeprüfungen nach der Unterrichtssprache der Mittelschulen 1884/85.

Unterrichts- sprache der Lehraustalten	Zahl der Unterrichtsanstalten	Anz. d. Schüler, welche sich zur Aufnahme- prüfung meldeten	Von diesen wurden		Hörsen Repetenten	Gesamtzahl der Schüler in der I. Classe	Vorstudien der Geprüften		Alter der Geprüften, und zwar geboren im Jahre									
			zurück- gewiesen	angenommen			Volke- oder Bürgerschule	Privat- unterricht	1869 und früher	1870	1871	1872	1873	1874	1875	unbekannt		
Gymnasien.																		
Deutsche . . .	86	5370	545	4825	270	5095	5093	277	109	223	580	1112	1816	1322	179	29	—	
Cechische . . .	24	1745	70	1675	97	1772	1718	27	4	80	238	453	648	292	24	6	—	
Polnische . . .	20	1862	227	1635	2	1637	1613	249	96	130	272	364	477	425	82	16	—	
Ruthenische . .	1	71	8	63	—	63	52	19	3	7	4	5	7	7	3	35	—	
Slovenische . .	1	139	10	129	18	147	139	—	14	17	33	32	27	15	—	1	—	
Serbo-Croat. . .	2	58	—	58	5	63	48	10	2	3	6	15	17	12	2	1	—	
Italienische . .	6	289	21	268	5	318	253	36	5	7	30	50	83	8	26	—	—	
Rumänische . .	1	55	5	50	7	57	44	11	9	9	11	11	8	7	—	—	—	
Deutsch-Slov. .	1	31	3	28	2	30	30	1	3	5	7	2	8	4	2	—	—	
Summe . . .	142	9620	889	8731	451	9182	8990	630	245	481	1181	2044	3091	2172	318	88	—	
Real- gymnasien.																		
Deutsche . . .	15	856	78	778	23	801	784	72	8	30	97	202	319	176	23	1	—	
Cechische . . .	16	1230	48	1182	68	1250	1219	11	11	65	189	376	399	164	15	7	—	
Polnische . . .	2	160	20	140	—	140	131	29	17	15	26	26	45	26	3	2	—	
Summe . . .	33	2246	146	2100	91	2191	2134	112	36	110	312	604	763	370	41	10	—	
Realschulen.																		
Deutsche . . .	58	3754	304	3390	168	3558	3673	81	52	202	574	1118	1277	490	25	16	—	
Cechische . . .	11	792	26	766	22	788	784	8	1	53	161	251	251	74	—	1	—	
Polnische . . .	5	262	27	235	54	289	206	56	14	25	45	71	65	31	6	3	—	
Italienische . .	4	184	7	177	2	179	169	15	6	9	25	46	45	51	2	—	—	
Summe . . .	78	1912	424	4568	246	4814	4832	160	73	289	805	1486	1638	649	33	20	—	
In Procenten.																		
Gymnasien.																		
Deutsche . . .	—	—	10.06	89.94	—	—	94.54	5.16	2.03	4.15	10.80	20.71	33.82	24.62	3.33	0.54	—	
Cechische . . .	—	—	4.01	95.99	—	—	98.45	1.55	0.23	4.58	13.64	25.96	37.13	16.75	1.37	0.34	—	
Polnische . . .	—	—	12.19	87.81	—	—	86.63	13.37	5.15	6.98	14.61	19.55	25.62	22.83	4.40	0.86	—	
Ruthenische . .	—	—	11.27	88.73	—	—	73.24	26.76	4.22	9.86	5.64	7.04	9.86	9.86	4.22	49.28	—	
Slovenische . .	—	—	7.19	92.81	—	—	100.00	—	10.07	12.23	23.74	23.02	19.42	10.60	—	0.72	—	
Serbo-Croat. . .	—	—	—	100.00	—	—	82.76	17.24	3.44	5.16	10.32	25.86	29.42	20.64	3.44	1.72	—	
Italienische . .	—	—	7.27	92.73	—	—	87.54	12.46	1.73	2.42	10.48	17.30	28.72	30.45	9.00	—	—	
Rumänische . .	—	—	9.09	90.91	—	—	80.00	20.00	16.36	16.36	20.00	20.00	14.55	12.73	—	—	—	
Deutsch-Slov. .	—	—	9.68	90.32	—	—	96.77	3.23	9.68	16.13	22.58	6.45	24.81	12.90	6.45	—	—	
Real- gymnasien.																		
Deutsche . . .	—	—	9.11	90.89	—	—	91.59	8.41	0.94	3.50	11.33	23.60	37.27	20.55	2.69	0.12	—	
Cechische . . .	—	—	3.90	96.10	—	—	99.11	0.89	0.89	5.28	15.37	30.57	32.44	13.66	1.22	0.57	—	
Polnische . . .	—	—	12.50	87.50	—	—	81.88	18.12	10.62	9.37	16.25	16.25	28.14	16.25	1.87	1.25	—	
Realschulen.																		
Deutsche . . .	—	—	9.70	90.30	—	—	97.84	2.16	1.39	5.38	15.29	29.78	34.02	13.06	0.66	0.42	—	
Cechische . . .	—	—	3.28	96.72	—	—	98.99	1.01	0.13	6.69	20.33	31.69	31.69	9.34	—	0.13	—	
Polnische . . .	—	—	10.31	89.69	—	—	78.63	21.37	5.34	9.54	17.17	27.10	24.81	12.61	2.29	1.14	—	
Italienische . .	—	—	3.80	96.20	—	—	91.85	8.15	3.26	4.89	13.59	25.00	24.46	27.71	1.09	—	—	

V. Kitz.

Aufwand für die administrative Statistik in den verschiedenen Staaten.

Die „*Annali di Statistica*“ bringen in Serie 3, Vol. 12, eine instructive Darstellung über die Organisation der amtlichen Statistik in Italien. Daran schließt sich eine Vergleichung der für die verschiedenen statistischen Bureau's in einzelnen Staaten verwendeten Kosten.

Im Folgenden ist versucht, die wichtigsten der daselbst gegebenen Daten zu einer synoptischen Tabelle zu verwenden. Was mit den dort eingestellten Summen gezahlt wird, ist natürlich von verschiedenem Umfange. Um nur z. B. ein Bild von der ausgedehnten Arbeit der italienischen Generaldirection zu geben, gestatten wir uns hier noch kurz, nur die Titel der Arbeitsdepartements des Bureau's anzuführen, bevor wir den eigentlichen Gegenstand dieser Mittheilung besprechen. Es werden bei der dem Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel unterstellten Generaldirection, deren Dienst Director Bodio in dem Bericht an den Minister mit Recht den am meisten central organisierten in Europa (Schweden ausgenommen) nennt, folgende Gebiete bearbeitet: Die Bewegung im Civilstande; Auswanderung; Sanitätsstatistik (Statistik der Todesursachen, Statistik der Spitäler); Mathematische Statistik (Peräquation der Tafeln über die Vertheilung der Bevölkerung nach Altersclassen, mathematische Interpolation zur Erreichung einer synthetischen Darstellung der Classification aller zu den Communalsteuern Beitragenden, statistische Studien zu einer Nationalcasse für Altersversorgung und Arbeitsunfälle, andere mathematisch-statistische Arbeiten); Statistik der Beamten und Pensionäre des Staates (Zählung der Civil- und Militärbeamten, Zählung der Pensionäre, Familien derselben, jährliche Bewegung im Beamtenkörper, Sammlung zur Organisation der Verwaltung und Pensionsgesetze, Tafeln über den Capitalwerth der Lebensrenten); Statistik des öffentlichen und privaten Unterrichts; Justizstatistik (Civil-, Strafjustiz und andere Arbeiten); Communal- und Provinzial-Finanzstatistik (Communalbilanzen, Provinzialbilanzen, Communalsteuern, Tarife der Communal-Versicherungsteuern, Communal- und Provinzial-Vermögen und -Schulden, Handelskammerbilanzen); Statistik der milden Stiftungen; Statistik der Creditinstitute (Volksbanken, Bodencredit); Statistik der industriellen Production; Statistik der Gehalte; diverse andere statistische Arbeiten.

Diese Agenden in Zusammenstellung mit anderen, oft nur periodisch zu machenden Erhebungen, deren Aufzählung zu weit führen würde, sind durch königliches Decret vom 23. October 1884 in 3 Classen getheilt; die der ersten 2 Classen müssen im ersten Semester des dem Gegenstandesjahre folgenden Jahres publiciert, die der dritten Kategorie mit einem motivierten Ministerialdecret autorisiert werden.

Man wird es begreiflich finden, wenn in dem Berichte an das Ministerium hervorgehoben wird, dass die Mittel des Bureau's nicht ausreichend sind. — Um nun eine Vergleichung zwischen den Staaten zu ermöglichen, haben wir in der folgenden Tabelle die ständigen Einrichtungen für Statistik von den zeitweiligen Specialerhebungen geschieden. Auf diese Art wird es möglich, zu sehen, was jeder Staat jährlich zum Mindesten verwendet. In der ersten Colonne haben wir dann angedeutet, was wir uns, von diesem Gesichtspunkte ausgehend, zusammenzuziehen genöthigt sahen. Die letzte Colonne wieder zeigt, was nicht als ständige Ausgabe betrachtet werden konnte.

Die absoluten Ziffern des thatsächlichen Aufwands für die Statistik, erhalten ihre richtige Beleuchtung erst durch die Beziehung auf die Bevölkerung, da diese dann vor Allem die Arbeit compliciert. Berechnen wir in dieser Hinsicht den Aufwand jedes einzelnen Staates für Statistik auf 1,000 seiner Einwohner, so verwendet:

Italien	7.30	Gulden
Deutschland ¹⁾	7.30	„
Preussen ²⁾	15.20	„
Bayern ²⁾	16.00	„
Sachsen ²⁾	35.60	„
Württemberg ²⁾	24.80	„

¹⁾ Dies ist nur die Quote für den Reichsaufwand.

²⁾ Bei diesen Einzelstaaten ist natürlich der ihnen zu Gute kommende Aufwand des Reiches zugerechnet.

Oesterreich	6.60 Gulden
Ungarn	9.20 "
Grossbritannien	19.20 "
Frankreich	4.30 "
Schweiz	10.70 "
Belgien	4.70 "

In den Einzelstaaten Deutschlands gibt es noch verschiedene, gut dotierte statistische Bureaus, wie z. B. das von Weimar für Thüringen, das Strassburger für Elsass-Lothringen etc., welche in diese Zusammenstellung nicht einbezogen sind. Auch fehlen noch verschiedene andere Behörden, von denen ein Theil der Statistik für das Reich gearbeitet wird, insbesondere ist der Statistik des deutschen Reichs-Eisenbahnammtes gar nicht gedacht. Auch bei den anderen Staaten ist noch Manches übersehen. Wir möchten namentlich darauf aufmerksam machen, dass das bedeutende Ueberwiegen des Materialaufwandes gegenüber dem Personalaufwand in Frankreich, ähnlich wie in Preussen und Bayern, schon darauf hindeutet, dass gewisse Arbeitskräfte bei der Zählung übergangen wurden, weil dieselben zwar zumeist, aber doch nicht ausschliesslich, statistische Arbeiten zu machen haben, was besonders in Frankreich, wo die decentralisierte statistische Thätigkeit die einzelnen Ministerien belastet, zu bedenken ist. Die geringe Durchschnittsziffer für Belgien dürfte an Bedeutung ziemlich verlieren, wenn, abgesehen von verschiedenen, nicht einbezogenen statistischen Aufwänden, die grosse Dichtigkeit der belgischen Bevölkerung in Betracht gezogen wird.

Es erübrigt noch von den Vereinigten Staaten zu sprechen, die nun schon so weit sind, dass Europa nicht mehr umhin kann, die eigenen Einrichtungen an denen jenseits des Oceans zu messen. Die „*Annali*“ beschränken sich darauf, die Arbeit des *Census-Office* im „Ministerium“ des Innern von 1880 darzustellen. Dieses Riesenwerk, dessen Umfang man auf pag. 84 der „*Annali*“ angedeutet findet, ist allerdings etwas Anderes, als was wir unter einem „*Census*“ verstehen. Es wurden auch 10,028.400 Gulden darauf verwendet. Doch vermag dies nur ein Streiflicht auf die Werthschätzung zu werfen, welche die Union der Statistik angedeihen lässt. Da Streiflichter aber oft greller beleuchten, als der ausführlichste und hellste Zahlensonnenstrahl, sei uns gestattet, ein solches auf die Pflege der Arbeitsstatistik fallen zu lassen.

Die Dotation des Bundesammtes für Arbeitsstatistik, das auf Betreiben der *National Labor Union* endlich errichtet wurde, ist uns noch nicht bekannt. Doch genügt es anzuführen, dass in 10 Sonderstaaten eigene Bureaus für Arbeitsstatistik bestehen und dieselben reichlich dotiert sind. So verwendet blos für Arbeitsstatistik z. B.

Pennsylvania	jährlich durchschnittlich circa	16.000 Gulden,
New-Jersey	"	16.800 "
Michigan	"	12.500 "
California	"	26.300 "
Massachusetts	"	35.000 "

Das ist gewiss ein gewaltiger Anlauf zur Erkenntniss der socialen Probleme.

Wir haben in den oben angeführten Zahlen einen bedeutenden Aufwand gesehen, den der Staat einzig dazu macht, um die thatsächlichen Verhältnisse zu erfassen, darzustellen und verbindend zu begreifen. Manchem werden die Summen vielleicht übermässig gross erscheinen; gewiss dem nicht, der es zu schätzen weiss, dass der Staat vermöge seiner Einrichtungen überhaupt allein die Pflicht des γινώσκειν τὸν ὅλον für die Gesamtheit zu erfüllen im Stande ist.

Ausgaben für ständige Erhebungen						Ausgaben für Specialerhebungen	
Bezeichnung der hier berücksichtig- ten Bureau's	Jahres- zahl	Zahl der ordentlichen und ausser- ordentlichen () Beamten	Perso- nalaus- gaben	Mate- rial- u. diverse Aus- gaben	Summe der Ausgaben		
Gulden österreichischer Währung ¹⁾							
Generaldirect. für Statistik	1884—85	26 (127)	?	?	208.400	1881 Volkszählung	322.600
Stat. Reichs- amt u. Reichs- gesundheits- amt	1883—84	69 (135)	251.300	78.500	329.800	1880 Volkszählung 1882 Stat. d. Berufe 1883 u. Betriebe u. Viehzählung	1,109.500 ²⁾
Kgl. preuss. stat. Bureau	1883—84	27 (150—200)	100.000	114.700	214.700	1880 Volks-, Vieh- 1883 zähl., Boden- cultur- aufnahmen	368.000
Kgl. bayr. stat. Bureau	1883	3 (12)	15.600	33.800	49.400	1880 Volkszählung	45.000
Kgl. sächs. stat. Bureau	1884—85	23 (16)	49.900	34.300	84.200	1882 Berufs- und Betriebs- Stat. von Reichswegen	
Kgl. württem. berg. stat.- topogr. Bureau	1883—84	3 (3)	19.900	14.600	34.500	1880 Volkszählung	13.500
Statist. Cent. Comm. u. Stat. des Ackerbau- u. Handelsm.	1883	45 (7)	107.500	38.200	145.700	1880 Volkszählung in die Bi- 1882 lanz 1882 einbezogen	
Stat. Central- Bureau	1885	43 (48)	82.500	43.100	(125.600) ³⁾ 143.600	Dazu kommt das Agramer statist. Bureau für Croatien	
Board of trade; Gen. Reg. Office; irische Ausw.	1883—84	211 (?)	509.700	169.300 ⁴⁾	679.000	1881 Volkszählung	2.174.000
Stat. General- amt; Dep. im Fin., Justiz-, Ackerbaumin.	1883	41 (?)	75.100	88.000	163.100	Volkszählung separat v. Mini- sterium des Innern durchge- führt	
Bundesamt; mit Post-, Telegraphen-, Handelsstat.	1883	12 (8)	19.000	11.500	30.500	1883 Unterrichts- statistik zur Zürich. Aus- stellung	13.500
Generaldirect. für Statistik	1883	?	19.500	6.200	25.700	1880 Bevolk., Agri- cultur- u. In- dustr.-Aufn.	345.400

¹⁾ Dabei wurde die Lira zu 0.45 fl. gerechnet.

²⁾ Diese Summe wurde zum Theile verwendet, um den Einzelstaaten die Kosten mit 2 s., respective per Kopf der Bevölkerung zu vergüten.

³⁾ Die präliminierte Summe wurde um 18.000 fl. überschritten.

⁴⁾ Miete, Heizung und Beleuchtung der Localitäten geht auf Rechnung des Office of Works, überdies Materialaufwand grösstentheils vom Stationary office besorgt.

Literaturberichte.

Die Sanitätsverhältnisse des k. k. Heeres in den Jahren 1880, 1881 und 1882. Militärstatistisches Jahrbuch für die Jahre 1880, 1881 und 1882. II Theil Bearbeitet und herausgegeben von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité's.

Wir haben erst kürzlich¹⁾ jenen Theil des militärstatistischen Jahrbuches besprochen, welcher die Sanitätsverhältnisse des k. k. Heeres im Jahre 1879 behandelt und schon legt uns ein neuer umfangreicher Band jenes Jahrbuches vor, welcher uns eine Fülle von höchst interessanten und instructiven Daten über die Militär-Sanitätsverhältnisse dieser Jahre auf einmal bringt, so dass dieselben bis zu Ende des Jahres 1882 reichen. Dies ist ein grosser Fortschritt, denn hierdurch gewinnen die Ergebnisse an actueler Bedeutung und Wichtigkeit und wir begrossen daher diese neueste Publication des Militär-Sanitäts-Comité's mit wahrer Freude. Diese vorzügliche Arbeit wird in den interessierten Fachkreisen die verdiente Anerkennung finden; aber auch der Laie findet in der Fülle des Materials, welches der fast 600 Seiten umfassende Quartband in sich birgt, Anregung und Belehrung. Wir theilen daher nachstehend aus dem reichen Ziffermaterial einige der wichtigsten und instructivsten Ergebnisse mit.

Der Verpflegungsstand des k. k. Heeres betrug im Jahre 1880 durchschnittlich 254 170, im Jahre 1881 254 247 und im Jahre 1882 278 456 Mann.

Von diesen erkrankten 1880 392 421, 1881 348 121 und 1882 351 639 Mann, d. h. bei je 1 000 Mann des Verpflegungsstandes sind 1880 1 426, 1881 1 369 und 1882 1 273 Erkrankungen vorgekommen. Diese haben im Verlaufe der Jahre bis 1882 ununterbrochen abgenommen, ja errichteten im Jahre 1882 so günstige Verhältnisse wie in keinem Jahre des ganzen vorangegangenen Decenniums. Dieser Umstand ist um so beachtenswerther, als im Jahre 1882 nothwendig der Vorstoß in Süd-Dalmatien und im Occupationsgebiete ein nicht unbedeutender Theil des k. k. Heeres in Bezug auf physische Widerstandsfähigkeit aussergewöhnlichen Anforderungen zu entsprechen hatte.

Verhältnissmässig die wenigsten Erkrankungen wurden in den General-Commando-Gebieten Prag und Brünn beobachtet, die meisten in jenem von Agram, im Jahre 1882 im Militär-Commando-Gebiete Innsbruck. Dieser Militär-Territorial-Bezirk ist auch der einzige, in welchem das Verhältniss der Erkrankungen in den Jahren 1879 bis 1882 bedeutend gestiegen ist, nämlich von 1 309 bis auf 1 705 per mille des durchschnittlichen Verpflegungsstandes. Ueber die Ursachen dieser Steigerung liefern die vorliegenden Sanitätsberichte der Militär-Commandos keinen Aufschluss.

Der Zeit nach traten die meisten Erkrankungen im Jahre 1880 im Januar und Juli, 1881 im Januar und Mai und 1882 im Mai auf, die wenigsten Erkrankungen fielen dagegen im Jahre 1880 auf den Monat October, 1881 und 1882 auf den September.

Was die verschiedenen Waffengattungen betrifft, so zeigen mit Ausnahme der Sanitätstruppe und der Traintruppe alle Waffengattungen in den Jahren 1879 bis 1882 eine fast durchwegs constant fortschreitende Abnahme der Erkrankungen. Am auffallendsten ist dies beim Pionnier-Regimente, bei welchem die Morbidität von 2 126 per mille auf 1 352 per mille des durchschnittlichen Verpflegungsstandes gesunken ist.

Die Abgabe der Erkrankten an die Heilanstalten ist, insbesondere bei der Infanterie und Artillerie, von Jahr zu Jahr seltener geworden. Beim k. k. Heere sind in den Jahren 1880, 1881 und 1882 jährlich im Durchschnitt 1 353 (auf je 1 000 Mann) erkrankt, während die Abgaben an die Heilanstalten jährlich 419 (auf je 1 000 Mann) betragen.

Der Einfluss der Nationalität auf die Erkrankungen ist schon öfter hervorgehoben worden und auch im vorliegenden Werke finden wir darüber specielle Erhebungen, welche constatieren, dass bei den Ruthenen die wenigsten, bei den Croaten und Rumänen die meisten Erkrankungen vorkamen. Bei den Deutschen und bei den Cechen sind mehr Erkrankungen vorgekommen als bei den Polen und Ruthenen, jedoch weniger Abgaben an Heilanstalten. Insbesondere sind bei den Croaten Bluthant-Katarrhe, acute Bronchial-Katarrhe und wundgedruckte Füsse, bei den Rumänen Wechselfieber, bei den Magyaren venerische und syphilitische Krankheiten, bei den Cechen

¹⁾ Statist. Monatschrift, XI. Jahrg., 1. Heft.

Darmtyphus, sowie acute Magen- und Darmkatarrhe bedeutend häufiger vorgekommen, als bei den übrigen Nationalitäten. Von den sonstigen Krankheiten wurden am häufigsten betroffen: vom acuten Rheumatismus die Croaten, von Lungensucht die Polen, von Krankheiten der Luftröhre die Ruthenen, von Lungenentzündung die Rumänen, von Brustfellentzündung die Polen, von Mandelentzündung die Deutschen, endlich von Abscessen und Geschwüren die Polen. Im Vergleich gegen das Jahr 1879 zeigt sich bei den Magyaren eine auffallende Zunahme der Venerie und Syphilis (von 70 auf 111 per mille).

Nach der Charge befanden sich unter je 1000 Kranken durchschnittlich 13 Stabs- und Oberofficiere, 108 Unterofficiere, 879 sonstige Mannschaft. Im Vergleich zum Jahre 1879 haben die Unterofficiere in den drei Berichtsjahren um 5 per mille stärker, die sonstige Mannschaft um ebensoviel geringer zu den Erkrankungen beigetragen.

Die Dauer der Undienstbarkeit in Folge von Krankheiten betrug im Jahre 1879 durchschnittlich 19.8 Tage für den Mann. Dasselbe hat seitdem um volle 3 Tage abgenommen, denn die Gesamtsumme der Krankentage betrug im Jahre 1882 4,688,132 Tage und es entfielen demnach auf jeden Mann des durchschnittlichen Verpflegstandes 16.8 Krankentage, und zwar 4.5 Tage bei der Truppe (in Casernen oder eigenen Wohnungen) und 12.3 Krankentage in Militär-Heilanstalten.

Die Todesfälle in Folge von Krankheiten haben in den Jahren 1880 und 1881 stark abgenommen; aber im Jahre 1882 (2,227 Todesfälle) trat neuerdings eine erhebliche Steigerung ein, ohne dass jedoch das Niveau vom Jahre 1879 (3,518) und 1880 (2,263) erreicht worden wäre. Für die drei Berichtsjahre (1880, 1881 und 1882) zusammen genommen, berechnet sich die durchschnittliche Mortalität des k. k. Heeres mit 7.8 auf je 1,000 Mann des Verpflegstandes. Im Jahre 1880 waren 2 Tage, 1881 8 Tage und 1882 4 Tage ohne Todesfall. Die meisten Todesfälle sind vorgekommen im Jahre 1880 am 17. April (16 Todesfälle), 1881 am 18. Juni (14 Todesfälle) und 1882 am 1. April (18 Todesfälle). Die Monate März und April bringen die meisten Todesfälle, in den Monaten September und October ist dagegen die Mortalität am geringsten. In allen drei Jahren brachte der Frühling die meisten Todesfälle. Bemerkenswerth ist auch der nahezu constanten Antheil des Herbstes (mit den geringsten Todesfällen) an der Gesamtzahl der Todesfälle.

Wie viele Personen in den Militär-Heilanstalten Aufnahme gefunden haben, dann wie viele Transferierungen von einer Sanitätsanstalt in die andere nothwendig wurden und wie gross der Abgang an Genesenden, Beurlaubten, Gestorbenen etc. gewesen, lässt sich für die drei Berichtsjahre aus der folgenden Zusammenstellung erkennen:

Von den dem Heeresverbaude angehörigen Kranken verblieben am Ende des Jahres 1879 in den Militär-Heilanstalten in Behandlung	9,848
Neu aufgenommen wurden: 1880	147,607
1881	138,464
1882	150,261
Summe der Behandelten	446,180
Dagegen betrug der Abgang: 1880	148,785
1881	138,635
1882	150,156
Mithin verblieben Ende 1882 noch in Behandlung	8,594
Von den 437,596 in Abgang gebrachten	
sind genesen: 1880	114,252
1881	106,672
1882	109,845
sind ungeheilt zur Truppe eingerückt: 1880	1,730
1881	1,686
1882	2,088
wurden krankheitshalber beurlaubt: 1880	6,654
1881	6,062
1882	6,769
wurden superarbitriert: 1880	5,374
1881	5,465
1882	5,855
sind gestorben: 1880	2,139
1881	1,564
1882	2,061
haben sich geflüchtet: 1880	45
1881	30
1882	36
Zusammen	378,327

Der Rest wurde von einer Sanitätsanstalt an eine andere abgegeben (23 701 Kranke oder waren dem Heeresverbande nicht angehörend und kamen daher in anderer Art in Abgang (35 568 Personen).

Verglichen mit dem Jahre 1879 haben sich die Behandlungserfolge günstiger gestaltet, dagegen hat bei den Angehört zur Truppe Entlassenen und bei den Rekrutierungen eine Zunahme stattgefunden, während die Beurteilungen seltener notwendig wurden.

Ein hochinteressantes Beobachtungsfeld bietet das vorliegende Werk in seinen zahlreichen Tabellen über die behandelten 34 Krankheitsformen, deren Verbreitung und den Verlauf der Krankheiten. Wir greifen bei der Fülle des Materials nur die wichtigsten Krankheitserscheinungen heraus. Die Erkrankungen an acutem Rheumatismus sind gestiegen und das Militär-Commando Innsbruck weist die meisten Fälle dieser Art, und zwar auffallend mehr als jedes andere General-Commando aus. Die Scorbut-Kranken waren namentlich im Jahre 1880 im Occupationsgebiet sehr zahlreich (5 020 Mann), haben sich aber seitdem durch bessere Ernährung und Unterkunft der Mannschaft bedeutend verringert. Darm-Typhus kam namentlich in den Militärbezirken Zara und Scraglia vor. Beim Wechselfieber fand eine erhebliche Abnahme statt, ebenso bei der Lungensucht. Alkoholvergiftungen wurden in 113 Fällen behandelt, von denen 15 zum Tode führten. Die Frequenz der Augenkrankheiten hatte zugenommen, namentlich überragt das General-Commando Lemberg bei dieser Krankheit alle übrigen Bezirke. Auch die Ohrenleiden waren häufiger. Dagegen haben die Erkrankungen der Athmungsorgane von Jahr zu Jahr abgenommen, namentlich auch der acute Bronchialkatarrh, ebenso die Erkrankungen der Verdauungsorgane und die syphilitischen Krankheiten. Von letzteren kamen im General-Commando Budapest die meisten Fälle vor. Durchschnittlich wurden jährlich 18- bis 19 000 Mann an dieser Krankheit in den Militär-Heilanstalten behandelt. Die Blattern nahmen langsam ab und kamen am häufigsten in den Militärbezirken Wien, Temesvár und Hermannstadt vor, im letzteren traten sie auch nebst den Masern epidemisch unter der Civilbevölkerung auf. Der Wunddruck der Füsse hat in den Jahren 1878 bis 1882 wesentlich zugenommen, nahezu bis zur Hälfte der im Jahre 1878 beobachteten Frequenz, dagegen haben Abscesses und Geschwüre, sowie auch die Krätze zugenommen. Die Zahl der nicht diagnostizierten Fälle (204 bis 234 pro mille) hat in den drei Berichtsjahren um ein Gerüngen abgenommen.

An absichtlichen Selbstbeschädigungen sind im Verpflegstande vorgekommen:

	1880	1881	1882
Selbstmorde	305	346	323
Selbstmordversuche	68	72	94
Selbstverstümmelungen	83	96	71
Summe	456	514	478

Die Selbstmorde kamen am häufigsten bei den Ruthenen, Selbstmordversuche bei den Čechen, Selbstverstümmelungen bei den Polen und den Ruthenen vor. Bei den Deutschen und Croaten sind Selbstverstümmelungen gar nicht, bei den Croaten auch keine Selbstmordversuche vorgekommen. Dieselben hatten auch die geringste Zahl der Selbstmorde.

Geisteskrankheiten waren in den Jahren 1880 und 1881 etwas häufiger als in den Jahren 1878 und 1882. Die meisten Fälle wurden aus den Militär-Commandos Innsbruck, Agram und Triest berichtet, dagegen hatten Zara 1880 und Krakau 1881 und 1882 keinen Fall aufzuweisen. Unter der Gesamtzahl befanden sich 73 Officiere, 23 Unterofficiere und 147 Soldaten, es waren somit die Officiere fast 6mal so häufig vertreten als im Verpflegstande des k. k. Heeres.

Die krankheitshalber verfügten Beurteilungen sind von 2,540 Mann (im Jahre 1880) auf 8 492 Mann (im Jahre 1882) gefallen.

Wegen Kriegsdienst-Unfähigkeit wurden entlassen aus dem Heeresverbande 1880 10 911 Mann, 1881 12 144 Mann und 1882 11 425 Mann. Die Infanterie hatte im Durchschnitte den grössten, die Traintroppe den geringsten Abgang wegen gesundheitlicher Inasassuit. Von sammtlichen 34 510 Entlassenen standen im Prusenzdienste weniger als drei Monate 10 524 Mann und von 3 Monaten bis zu 1 Jahre 6 961 Mann, was besonders auffällig ist. Allgemeine Körperschwäche, Fallaucht, Kurzsichtigkeit, Ohrenleiden und Kropf veranlassten namentlich die Entlassungen während des ersten Dienstjahres, dagegen waren bei längerer Dienstzeit Scropheln, Lungensucht, Knochenbrüche, Trachom, chronischer Bronchialkatarrh und Knochenfrass die veranlassenden Ursachen.

Der Gesamtverlust des k. k. Heeres sowohl im Verpflegs-, als im Urlauber- und Reservestande war folgender:

	1880	1881	1882
zur Herabsetzung der Gesundheit wurden heurlaut	8 580	8 724	8 392
wegen unheilbarer Invalidität wurden entlassen	10 341	12 144	11 425
in Folge von Krankheiten sind gestorben	7 167	6 293	6 210
Gesamstverlust	26 088	26 960	26 027

Den grössten Abgang durch Entlassung und Todesfälle hatten die Polen, dann die Deutschen und die Russen, den geringsten die Croaten und die Cechen.

In den drei Berichtsjahren kamen in den Militär Heilanstalten 2247 chirurgische Operationen vor, ferner 5582 pathologisch anatomische Obduktionen und 798 gerichtsarztliche Obduktionen. Von den 2247 Operirten wurden geheilt 2432, gestorbt 65, nicht geheilt 34 und sind gestorben 97. Bei 15 Fällen war der Ausgang noch unbekannt.

Noch wäre zu erwähnen, dass 8 graphische Tafeln den Werth dieses grossen Werkes bedeutend erhöhen, das über die Sanitätsverhältnisse des k. k. Heeres während der drei Berichtsjahre gründlich orientirt.

Bratzaew

Dr. J. Singer: Untersuchungen über die socialen Zustände in den Fabriksbezirken des nördlichen Böhmens. Ein Beitrag zur Methodik socialstatistischer Beobachtung. Leipzig, Duncker & Humblot 1885. 8. 267 S.

Die „fahrenden Schüler der Nationalökonomie“ wie man die Anhänger der gegenwärtig wieder in Aufnahme gekommenen descriptiven Wirtschaftskunde nennt und welche in Deutschland ein Seitenstück zur descriptiv-historischen Richtung bilden, sind seit Bräns „Studien über nordböhmische Arbeiterverhältnisse“ namentlich auch in Oesterreich vertreten. Diese Schule ist auch in Oesterreich nicht rein nationalökonomisch, sondern bewegt sich auf allgemein socialen Gebieten, wenn auch alle diese Studien durch wesentliches Hervortreten des materiellen Momentes und bei der gerade herrschenden dehnbaren Auffassung von der Nationalökonomie sich doch als zu letzterer gehörig betrachten. Uebereinstimmend gilt für beide genannte Schulen die descriptive wie die historische, dass sie den Zusammenhang mit den dogmatischen Wissenschaften der politischen Ökonomie aufrecht erhalten, indem sie sich methodologischen Charakter beilegen, verschieden ist nur die Stellung, welche sie zu den einzelnen Gebieten der Wirtschaftswissenschaft einnehmen. Die descriptive Wirtschaftskunde halt vornehmlich mit der Wirtschaftspolizei Fühlung und stellt ihre Erfahrungen insbesondere über die Anwuchse modernen wirtschaftlichen Lebens als Ausgangspunkte für Heilversuche hin, während die historische Schule durch Betrachtung der Begriffe und Institutionen in der Zeit eine eigene Auffassung in der Relativität der Begriffsaufstellung begründet. In beiden Schulen kommt die Statistik, in ersterer mehr, in letzterer weniger, zur Geltung.

Ueber die Entstehung der descriptiven Richtung in der politischen Ökonomie scheinen nicht ganz richtige Ansichten verbreitet zu sein und auch der literar-historische Einblick, den der Verf. vorliegenden Buches gibt, ist vom wahren Sachverhalte weit entfernt, obwohl man berechtigt wäre, gerade an dieser Stelle ganz andere Aufschlüsse zu erwarten. Wir werden diese Behauptung sogleich begründen, nachdem wir zuvor zwei Irrthümer widerlegt haben werden, die über die Genese der descriptiven Schule anzutreffen sind. Man ist zunächst geneigt anzunehmen, dass zwischen Description und Historie in der politischen Ökonomie ein urförmliches Verhältniss insofern bestehe, als sich die erstere Richtung aus der zweiten entwickelt habe, durch Beschreibung vergangener Perioden der Wirtschaft und wirtschaftlichen Volkslebens sei man darauf geführt worden, auch das gegenwärtige der Betrachtung zu unterziehen. Ganz abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit erst auf dem Umweg über Vergangenes zur Gegenwart zu gelangen, spricht gegen diese Auffassung, wiewohl gestattet sei schon hier zu bemerken, der Umstand, dass die Untersuchungsobjecte der beiden Richtungen verschieden sind. Die Description beschäftigt sich vorwiegend mit den Uebelständen und abnormalen Verhältnissen im Wirtschaftsleben während die Historie gegen das Normale und Abnormale ganz indifferent, andere und hier nicht weiter zu bezeichnende Zwecke verfolgt. Durch dieses für die descriptive Schule charakteristische Untersuchungsgehebt veranlasst hat sich der zweite Irrthum entwickelt, dass nämlich diese Seite der Forschung in der socialpolitischen Schule der Gegenwart ihre Entstehung zu suchen habe. Auch gegen diese Anschauung können wir einen vorläufigen Einwand erheben, dass es nämlich durchaus nicht im Wesen der Description liegt gerade die Anwuchse des Wirtschaftslebens zu beobachten; es ist, da normale Verhältnisse leicht ausser Betracht bleiben nicht abzusehen, warum nicht auch besonders blühende Zustände zum Object genommen werden sollten, und wir finden auch thatsächlich derartige Versuche.

Wenn nun auch nicht geleugnet werden kann, dass sowohl die historische, von theoretischen Untersuchungen ablenkende, als auch die sozialpolitische, actuelles Interesse und praktische Wichtigkeit beanspruchende Schule Studien descriptiver Natur gegenüber sich besonders fordernd verhalten haben, so geht man doch irre, in diesen beiden die Entstehungursache zu suchen, vielmehr ist die descriptive Richtung ebenso alt als die historische und älter als die verhältnissmässig junge sozialpolitische. Zum Beleg dessen diene folgende literaturgeschichtliche Reminiscenz, die an diesem Platze umso mehr gestattet sein mag, als wie schon oben kurz angedeutet wurde, die wirtschaftliche Schilderung mit vorliegenden „Untersuchungen etc.“ auf jenen Boden zurückkehrt, auf dem wir ihr bereits vor mehr als einem Viertel-Jahrhundert begegnet. Der erste Volkswirth, welcher nach Art der „fahrenden Schüler“ systematische Beobachtungen über thatsächliche wirtschaftliche Verhältnisse anstellte und methodologisch verwerthete, war Mischler in Freiburg i. B. Er unternahm derartige Studientouren regelmässig mit seinen Hörern und betrachtete sie als praktischen Bestandtheil seiner Collegien über Staatswirtschaftslehre. Als erste Schrift dieser Art ist dieses Autors „Schwarzwald, ein Blick in die volkwirtschaftlichen Zustände des badischen Oberlandes“ aus dem Jahre 1851 zu nennen. Während der späteren Prager Lehrthätigkeit dieses Gelehrten bildete vorwiegend Nordböhmen das Studienfeld, und es entstand die „Denkschrift zur Abhilfe des Nothstandes im Erz- und Riesengebirge“ geschrieben 1852. Hier in Böhmen machte nun die Richtung Mischler's Schule und theils auf seine unmittelbaren Schüler selbst, theils auf seine Jünger überhaupt, ist die reichhaltige descriptive Literatur zurückzuführen, welche Ende der fünfziger und Anfangs der sechziger Jahre in Böhmen entstand. Von dieser reihen Singer allerdings nur Th. Fielings „Nationalökonomische Briefe aus dem böhmischen Böhmen“ bekannt zu sein, während auch desselben „Volkswirtschaft und Arbeitspflege im böhmischen Erzgebirge“ 1851, dann zum mindesten noch Pezzen's „Beiträge zur Schicksale's Arbeiten zu erwähnen gewesen waren. Bei dem Schöpfer dieser Schule wie bei seinen Nachfolgern bis heute — vgl. z. B. „Von Wien nach Berlin. Betrachtungen eines wirtschaftlichen Reisenden“ 1864 S. A. von Pezz — erscheint das methodologische Verhältniss der Beobachtungen zur Nationalökonomie weiter und höher aufgefasst, indem sie mit Rücksicht auf Volkswirtschaftspolitik (nicht wie heute auf Volkswirtschaftspolitik) angestellt wurden. Auch zeigt sich hierin ein Unterschied, dass sie viel enger auf das eigentliche Gebiet der Nationalökonomie beschränkt blieben und nicht auf das weite allgemein sociale Feld übergriffen.

Zur Benennung dieser descriptiv-politischen Schule der böhmischen Nationalökonomien der fünfziger und sechziger Jahre ist jedoch ein Umstand festzuhalten, der sie in einem ganz besonderen Lichte erscheinen lässt, und zur Beurtheilung der heutigen Descriptiven die einzig richtige Hanthabe bietet. Damals waren nämlich die Handelskammern kaum eben geschaffen und die Institution der Gewerbe- und Fabrikinspectoren ruhte noch im Schosse der Zeit, damals war es eine Sache der Nothwendigkeit für den Forscher, auch selbst das heute durch diese Corporationen und Organe wenigstens theilweise vermittelte Materiale auf privatem Wege zu verschaffen. Die erwähnte Schule entstand also in Erkenntniss dieses Mangels und war unter Gültigkeit dieser Umstände voll berechtigt und vom höchsten Werthe. Bei Aufrechterhaltung der Continuität der heutigen Vertreter mit diesen erwähnten ersten Untersuchungen und bei Bewusstsein des Zusammenhanges mit diesen musste sich die heutige descriptive Richtung über Ziel und Zwecke klarer sein, als es thatsächlich der Fall ist, und es hätte in ihr nie die Anschauung entstehen können, dass mit ihr eine neue „Schule der Nationalökonomie“ gegeben sei. Ganz analog wie einst an die Stelle der Compensum der Courting-Ache nwallischen Statistiker die heutige administrative Statistik getreten ist, worden wohl auch die privaten Untersuchungen über die Wirtschaftsverhältnisse der Gegenwart, von den sich immer mehr ausbreitenden und vervollkommnenden durch die Fortschritte der Sozialpolitik bedingten und diese wieder bedingenden Berichten der Vervollständigungsorgane des wirtschaftlichen Lebens, mögen sie welchen Namen immer haben, ersetzt werden. Nur solange und insoweit diese Berichte unzulänglich sind, vermögen wir der descriptiven Richtung eine allgemeine Gültigkeit zuzusprechen — Wir haben einen langen Umweg gemacht, um auf das vorliegende Buch zurückzukommen, aber mögen diese Ausführungen deshalb gestattet gewesen sein, weil sie gerade durch die „Untersuchungen“ Singers angeregt wurden und weil, wie wir glauben, durch sie auf eine jetzt so verbreitete Richtung ein neues und bezeichnendes Licht geworfen wird.

Wenden wir uns nun dem Buche selbst zu. Das Programm desselben „Der Mensch, wie er sich in wirtschaftlicher, physischer und psychischer Beziehung unter Einwirkung der Fabrikarbeit entwickelt hat“, ist wohl etwas schief ausgedrückt. Von einer Entwicklung, also einem historischen Vorgange ist fast nichts zu sehen und wollte wohl auch nichts geschrieben werden, dagegen sind die Entwicklungsbedingungen, insoweit sie in der Grossindustrie liegen, das eigentliche, mehr als der Zustand der Arbeiter in oben genannter Beziehung, dargestellt. Mit diesem anthropologischen Programme wurde sich der Autor auch mit der anderwärts gestellten Aufgabe „sozialistische Untersuchungen“ anzustellen in Widerspruch gesetzt haben. Der Verf. sucht die Bedeutung seiner Schrift in zwei Momenten:

erstens können ihm die Berichte der Industrie-Inspectoren niemals die Resultate seiner Arbeit liefern und zweitens sei das Wesen seiner Statistik, die er eine analytische nennt, ein anderes, als dasjenige der Verwaltungsstatistik oder wie Singer sagt, der „General-Statistik“. Diese beiden Punkte bedürfen wohl einer Beleuchtung. Der Verf. hat nicht viel Vertrauen zu den Berichten der Fabrikinspectoren überhaupt und auch nicht zu denen, welche auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Oesterreich vorbereitet werden und wie wir hören, etwa im Sommer dieses Jahres auch erscheinen sollen.) Nun ist diese Behauptung Singer's nicht genügend bewiesen und es ist noch von vornherein gar nicht einzusehen, warum die Berichte, welche geradezu socialpolitischen Zwecken zu dienen haben und deren Autoren sowohl mit Sachkenntnis als der nöthigen Autorität ausgerüstet sind, ihren Zweck nicht erfüllen sollten, mag dies auch mit dem ersten Male nicht gleich der Fall sein. Jedenfalls aber stehen privat-statistische Arbeiten in der Art der vorliegenden in zwei Richtungen den officiellen nach. Erstlich ist der Privatstatistiker auf das freundliche Entgegenkommen der Fabrikanten angewiesen, welche sich nie dazu bewegen lassen, gerade die abnormsten Verhältnisse aufzudecken, auf die es hier ankommt, während der Inspector sich überall Zutritt zu verschaffen im Stande ist; zweitens sind die beobachteten Fälle immer nur vereinzelt, noch dazu begreiflicher Weise ohne Nennung der Namens von Fabrikant oder Fabrik mitgetheilt, so dass immer der Einwand offen bleibt, solche Abnormitäten seien überhaupt auch nur vereinzelt vorhanden. Gerade durch diese Umstände wird verhindert, auf was der Verf. soviel Werth zu legen scheint: Die Entstehung eines „öffentlichen Gewissens“, welches vielmehr erst in Folge allgemeiner Uebersicht und rücksichtslosen Aufdeckens der Einzelfälle als Erfolg der Thätigkeit der Inspectoren zu erwarten ist. Aus diesen Gründen können wir die abfällige Meinung des Autors über die Berichte der Ueberwachungs-Organen nicht theilen, wenn wir auch bereitwillig zugestehen, dass diese aus dem vorliegenden Buche reiche Belehrung schöpfen können. Noch viel unbefriedigter ist des Autors abfälliges Urtheil über „Enquêtes“ und gewiss im gegenwärtigen Zeitpunkt am allermeisten, wo zum mindesten über landwirthschaftliche Verhältnisse die Resultate einer französischen, deutschen und vor allem der grossartigen italienischen Agrar-Enquête vorliegen. Der Haupt-Einwand Singer's gegen dieselben besteht darin, dass sie in gewissen acut zugespitzten Zeitläuften nothwendig werden und durchzuführen sind — fällt dieser Einwurf nicht auf seinen Urheber selbst zurück, der ja auch abnormale Verhältnisse der Fabrikarbeit zum Vorwurfe seiner Untersuchungen wahl? Auch die Auffassung über den Charakter einer „analytischen“ und einer „General-Statistik“ kann von uns nicht getheilt werden, womit der zweite Grund wegfällt, durch welchen Singer seinen „Untersuchungen“ spezifischen Werth geben will. Er sagt: „... dienen dieser (der amtlichen Statistik) die Durchschnitts als Erkenntnismittel des Allgemeinen und als Prämisse ihrer Schlüsse vom Generellen auf das Specielle, so hat jene (Singer's) von kleinen engumgrenzten Beobachtungsgebieten ausgehend durch Vervielfältigung der Gesichtspunkte beim Beobachten und durch räumliche Erweiterung derselben die Reihen zu finden, die allein das richtige Verständniss der grossen Durchschnitts vermitteln und einen Schluss auf das Allgemeine zulassen.“ Dagegen ist zu sagen, dass der amtlichen Statistik durchaus nicht „Durchschnitts“, sondern die absoluten Zahlen dienen, welche fast durchwegs bis zur Fixirung der individuellen Erscheinungen bei der Aufarbeitung bekannt sind. Schlüsse vom Generellen auf das Specielle zieht die amtliche Statistik wie überhaupt die Statistik nicht, denn die statistische Methode beginnt mit ihrer Anwendbarkeit erst, wenn die beobachteten Fälle so zahlreich sind, dass neben den accidentellen Ursachen auch die constanten erkennbar hervortreten und zwischen dem Individualfall und dieser Untergrenze der Statistik ist ein Spatium, in welches man nie mittelst der statistischen Methode herabsteigen kann. Sowie dies darin besteht, dass nie mittelst der grossen Zahl — diesen Ausdruck im wohlverstandenen Sinne angewendet — zu ihren Resultaten gelangt, gelten diese, d. i. die Gesetzmässigkeiten und Gesetze nur für das in der „grossen Zahl“ zu Tage tretende Typische, also in unserem Falle etwa für die Arbeiterbevölkerung überhaupt, nie für diesen oder jenen Arbeiter im Einzelnen, oder für zwei, drei Arbeiter. Generelles und Specielles sind somit hier grundverschiedene Dinge, und nicht etwa quantitative Unterschiede. Daraus ergibt sich in gleicher Weise, was es bedeuten solle „vom Speciellem auf das Generelle zu schliessen“, auch hier begegnen wir demselben Fehler in der Auffassung der statistischen Methode. Was dann mit den „Reihen“ gemeint ist, zu welchen Singer durch Vervielfältigung der Gesichtspunkte etc. gelangen will, ist ganz unklar. Oder sollte vielleicht die Construction von solchen Reihen gemeint sein, welche vorwiegend auf die Erkenntniss der accidentellen Ursachen gerichtet sind, während die amtliche Statistik eher die constanten Ursachen zu erforschen geeignet wäre? Dann müssten wir eine solche Auffassung einseitig

¹⁾ Seit der Zeit, da die vorstehende Kritik geschrieben wurde, sind die Berichte der Gewerbe-Inspectoren in einem zusammenfassenden Bande bereits erschienen. So weit es mir möglich war, dieselben einzusehen, finde ich keine Veranlassung, an den oben ausgesprochenen Ansichten etwas zu ändern.

nennen, denn die Erforschung der notwendigen Ursachen führt fast immer auf jene der accidentellen, während die Untersuchung der letzteren ohne jene der ersteren unmöglich ist. Es ist einfach eine methodische Verschiedenheit zwischen den beiden vom Verf. construierten Arten der Statistik gar nicht begründet, es gibt überhaupt nur eine statistische Methode, deren Technik überall die gleiche ist und es ist aus demselben Grunde auch unzulässig, die amtliche Statistik etwa als Synthese, die private als Analysis zu bezeichnen, weil statistische Synthese und Analysis zwei Begriffe sind, welche sich einer ohne den anderen gar nicht denken lassen. Ueberhaupt scheint es, dass die theoretischen-statistische Bildung des Verf. hinter der technisch-statistischen zurückstehe, wie z. B. folgen für Paris erhaltene Morge „Scheu wir ja auch nur jene Zweige der Statistik hochentwickelt, welche, wie die Populationsstatistik vorwiegend auf Zahlen beruhen, während beispielsweise die Bildungs-, die Moral- und die Sozialstatistik weit hinter der bloss numerischen Bevölkerungsstatistik zurückstehen.“ Was ist übrigens mit dem in den „Untersuchungen“ so gern wiederholten Ausdruck „Sozialstatistik“ gemeint? Diese etwas mangelhafte theoretische Grundanschauung beeinträchtigt besonders die Ausführungen in der „Einführung“ und im I. Capitel.

Wir möchten durch die vorstehende Kritik der allgemeinen Punkte durchaus keine Vorurtheile gegen die Detaildurchführung erwecken, aber wir müssen deshalb auf jene eingehen, weil der Verf. selbst viel Werth auf die „Systematik“ legt und seinem Buche offenbar akademischen Charakter zu geben bestrebt war. Es ist uns nun um so kritischer über Beachtung und Resultat im Kleinen Güntigeres berichten zu können. Singer hat weder Mühe noch Kosten gespart und die Aufgabe muss ihm nicht immer leicht und doch weniger immer angenehm geworden sein. Auch geht aus Allem die grosse Gewissenhaftigkeit hervor, welche stets widerholte Ueberprüfung veranlasste. Im Allgemeinen ist zwar das beobachtete Material zu dürftig und offenbar auch nicht vollständig angeordnet, um Typisches erkennen zu lassen, wohl aber reich genug um eine Anschauung des individuellen plastisch zu vermitteln. Demgemäss sind auch jene Partien, welche sich auf individuelle Erhebungen gründen, die vorzüglichsten, schwächer etwa vorgenommene Generalisierungen und fallen jene Ausführungen am meisten ab, welche als fast alleinige Quelle die amtliche Statistik annehmen, deren verhältnissmässige Dürftigkeit durch Erzählung besonders markanter Einzelfälle ausgefüllt wird. So zählen zu dem besten, was in dieser descriptiven Richtung überhaupt geleistet werden ist, die Capitel II und III, welche sich über „Arbeitsverhältnisse, Arbeitszeit, menschliche Arbeitskräfte, Zahl und Kategorie der Arbeiter, Fürsorge für Verkettigung, Bekleidung, Bildung, sanitären Schutz und humanitäre Anstalten“ und hauptsächlich die S. 104–146 welche sich über Arbeit, Lohn und Heilung erstrecken. Hier ist der Verf. geradezu grundlegend für Ausführung einer Lohnstatistik und die gesammte Darstellung ist überreich an neuen Momenten und Anwendungen. Ueberhaupt wird, wie schon erwähnt, aus diesen Partien jede folgende Detailschilderung, sowie die Arbeit der Ueberwachungsorgane sehr viel lernen können. Was die Generalisierungen anbelangt, so enthält sich Singer im Allgemeinen deren wohl ziemlich, nur lässt er sich manchmal verleiten die oft ganz abnormen Verhältnisse kleiner Gebiete zu Vergleichen mit geradezu staatlichen (Sachsen, Süddeutsche Länder) Durchschnittsziffern zu betonen. Die Partien „Der Arbeiter in körperlicher Beziehung“, nämlich „Erhaltung des Körpers“ (Nahrung, Bekleidung, Wohnung, „Körperliche Verhältnisse und Zustände“ (Capitel IV) und „Der Arbeiter in geistiger, sittlicher und sozialer Beziehung“ (Capitel V) sind aus dem oben angeführten Grunde nämlich wegen Mangels eigener und Benutzung verwaltungstatistischer Quellen die schwächsten. Hier begegnet man wohl nur bereits Bekanntem und die Darstellung ist nicht selten juristisch angehaucht. Es ist aber wohl auch principiell nicht zu billigen, dass Daten der „Generalstatistik“ für Beobachtung kleinerer Kreise verwendet werden, denn jene hat ihr Fehlerpercent, welches vielleicht verschwindend klein für den Kreis eines Staates und die grossen Durchschnitts seiner Daten sehr gross werden kann, wenn man auf die Individuallfälle eingeht, oder selbst auch die kleinen Verwaltungsgebiete betrachtet. Dieser Uebelstand erhebt sich noch, wenn die all gemein statistische Quelle nicht von vorzüglichster Qualität ist, wie es bei der von Singer passim benutzten neuen Industrie-Statistik der Fall ist.

Wir stehen also in vorliegendem Hohe die eigentliche Detail Ausführung weit über die theoretischen Anschauungen des Verf. und bemerken, dass jene letzteren ungemein geistreich sind, als die letzteren Partien sich nicht mit den oft geradezu vorzüglich ausgeführten statistischen Aussagen messen können. Die Sprache der Schrift ist durchgehend äusserst lehrhaft und der Inhalt trotz der Mangel dazu angethan, in den „Untersuchungen“ Singer's eine werthvolle Bereicherung der descriptiven sozialen Literatur zu erblicken.

Dr. Maschke

Christian Ritter d'Elvert: zur Geschichte des Deutschthums in Oesterreich-Ungarn, mit besonderer Rücksicht auf die slavisch-ungarischen Länder. (XXVI. Band der „Schriften der historisch-statist. Section der k. k. m.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde“.) Brünn 1884. (S. S. XX u. 806.)

An ein Buch, wie das vorliegende, darf nicht der Maassstab der formgewandten, modernen Literatur gelegt werden. Dasselbe besticht nicht durch lichtvolle Anordnung des Stoffes, noch durch eine Fülle eigenartiger Gedanken; aber es enthält dafür eine erstaunliche Menge von geschichtlichen und statistischen Daten und entbehrt nicht manchen gewichtigen Worten, durch welches der Verf. (wie z. B. S. 435, 561, 622, 623, 627, 727, 751 bis 758, 763, 777) seinen persönlichen Anschauungen und Befürchtungen Ausdruck gibt. Allerdings zieht es derselbe in der Regel vor, Andere Das sagen zu lassen, was er selber denkt, und er liebt es auch, seine Belege fast unverändert, sowie sie bereits gedruckt vorliegen, beizubringen. So ist denn sein neuestes Buch zu einer Art Anthologie geworden, welche mit grosser Umsicht gewählte Auszüge aus verschiedenen geschichtlichen und statistischen Werken, dann mehr oder weniger gekürzte Reproduktionen aus Quellschriften, welche der Verfasser zumeist selbst schon vor längerer Zeit herausgab, einzelne zerstreute Aufsätze und Zeitungs-Artikel von bleibendem Werthe in sich fasst. Unter letzteren sind: eine an Dr. Otto Kämmerl's „Anfänge des deutschen Lebens in Oesterreich“ anknüpfende Abhandlung über „Aitalavisches in Oesterreich“ aus der „Preuss“, Jahrg. 1880, Nr. 27 (abgedruckt auf S. 94 ff.), und ein der „N. Fr. Presse“, Jahrg. 1880, Nr. 5600—8, entnommenes Memorial des Culturhistorikers Prof. Richter über das Deutschthum in Böhmen, welches dem Buche als Anhang (S. 780 ff.) angefügt ist. Von den vereinzelten Aufsätzen, die der Verfasser dadurch, dass er sie eingehend benützte, weiteren Kreisen dienstbar gemacht hat, seien hier nur genannt: Kämmerl's Abhandlung „Zur Beleuchtung der Ceechisierung Böhmens im 15. Jahrhunderte“ (S. 129 ff.), Lepa's „Beiträge zur älteren Geschichte Schlesiens“ (S. 159), Kopetzky's Bericht über das Troppauer Landesarchiv (S. 426), und Kampel's Broschüre: „Die Rechte unserer Sprache und Nationalität“, Prag 1845. Hierher gehört auch die Einbeziehung vieler Nachrichten, welche in Warsbach's biographischem Lexikon enthalten sind, insbesondere die vornehmlich auf diesem Lexikon fussende Zusammenstellung der Namen österreichischer deutscher Dichter seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (S. 652—661). Von selbständigen Werken wurden vorzugsweise die von Arnet, Palaczky, Krones und Dudik, dann, was die Statistik anbelangt, die von Brachelli, Ficker, Hain, Springer und Dr. Friedrich Umlauf, sowie das dem Grafen Ferdinand Schirnding zugeschriebene Werk: „Oesterreich und seine Staatstheorie“ (Leipzig 1844), in ethnographischer Beziehung aber ausser dem von C. Prochaska verlegten Sammelwerke: „Die Völker Oesterreich-Ungarns“, die einschlägigen Schriften von Chaplovics (S. 633) und Schröer (S. S. 686, 755—56), sowie die Monographien von Gumplowicz und Hugelmann über das Recht der Nationalitäten in Oesterreich (S. 424, 707 ff., 713 ff.) benutzt. Dabei folgte der Verfasser einem nicht nur pietätvollen, sondern auch sachlich gerechtfertigten Impulse, indem er aus Springer's vortrefflicher „Statistik des österreichischen Kaiserstaates“ ausgedehnte Schilderungen zur Vergleichung mit den seither eingetretenen Zuständen heranzog (S. S. 617—21, 728). Auch das vorgenannte Schirnding'sche Werk ist zu diesem Zwecke ausgebeutet (S. 610—17). Was indessen dem vorliegenden Buche seine spezifische Bedeutung verleiht, das ist die in ihm allenthalben wahrzunehmende Reproduction von Detail-Arbeiten über Mähren und Schlesien. Diese beherrscht der Verfasser vollkommen. Daher verdanken wir ihm auch vielfache, daraus geschöpfte Belehrung in Ansehung der älteren Nationalitäts-Verhältnisse jener beiden Länder und des amtlichen Gebrauchs der dort verbreiteten Sprachen in früherer Zeit. Seine S. 371—380 u. 383—388 abgedruckten Aufschlüsse über den bezüglichen Sachverhalt während des 15. und 16. Jahrhunderts in Iglau, Brünn, Olmütz, Znaim, Neutitschein, Hradisch, Gays, Troppau, Jägerndorf, Teschen und Bielitz, seine das 17. Jahrhundert betreffenden Angaben hierüber in Ansehung Troppaus (S. 426), Jägerndorfs (S. 432—433), Teschens (S. 434), Schonbergs und Neutitschens (S. 443), sind höchst werthvolle Beiträge zur geschichtlichen Ethnographie. Damit muss zusammengehalten werden, was S. 353—358 über die Amtssprache verschiedener Gerichtsstellen in Mähren und Schlesiens im 15. Jahrhunderte gesagt ist und was für die folgende Zeit in dem S. 415—422, 425—434, 480, 562, 586, 589, 689, 702 und 708 Mitgetheilten seine Fortsetzung findet, sowie durch das in einer Anmerkung zu S. 147 gelinearte Verzeichniss der reindeutschen und gemischten Orte Mährens für das 13 bis 15. Jahrhundert, nebst dem S. 124, 144—147 und 156 über die damaligen Sprachverhältnisse zu Olmütz, Brünn, Hradisch und Iglau Vorgebrachten als Ausgangspunkt der ganzen Betrachtung alle Berücksichtigung verdient. — Die analogen Verhältnisse Böhmens sind S. 100—133, 414, 423—425, 550, 682—685, 704 und 713 dargestellt. Von Einzelheiten, welche besonderer Beachtung werth sind, seien hier hervorgehoben: Das 1564 erschienene Bächlein des Prager Bürgers Andreas Klatowsky, der auf die Doppelsprachigkeit der Jugend damit hinarbeiten bestrebt war (S. 374), ferner Dudik's Ansicht von der

chroratischen Abstammung der Hannaken und mährischen Slovaken (S. 67) die Bewandnisse, welche es mit den schwedischen Colonien in Mahren hat (S. 437) und die von der böhmischen Hofkanzlei im Jahre 1673 gemachte Bemerkung, es sei „in Ihre k. und k. Majestät Erblanden fast bey allen Instanzen und Tribunalen die deutsche Sprache bereits eingeführt“ (S. 561). Auch die Bestrebungen der Anwälte der czechischen Sprache: Comenius, Pessina (S. 437), Joh. Stredowsky, Marian Ulimann (S. 415 bis 419), Graf Franz Kinsky, Alois Hanke, Pelzel, Voigt, Durich n. s. w. (S. 582 ff. 585) gehören zu den culturgeschichtlich wichtigen Erscheinungen, welche in diesem Buche nach Gebühr gewürdigt sind. Aber die Zerlegung des Stoffes in 24 Abtheilungen, welche sich hauptsächlich in chronologischer Ordnung an einander schliessen, hat leider zur Folge gehabt, dass die einzelnen Materien in unzuverlässiger Weise getrennt, wo nicht gar (was noch schlimmer ist) mit einander vermischt sind. Wirkt schon der grosse Umfang der Arbeit, welches foglich in zwei Bände hätte aufgetheilt werden sollen, dergestalt aberschreckt, so beeinträchtigt der eben berührte Uebelstand dessen Brauchbarkeit noch weit mehr. Würde mindestens ein genaues Register beigegeben, so könnte dasselbe als Nachschlagebuch dienen, wo es an sich vollkommen genügt ist gute Dienste thun. Denn es verzögert in der That der interessanten und verborgenen Nachrichten so viele in sich, dass ohne besondere Mühe zehn andere, denen ein grosserer Leserkreis zugetheilt wäre, daraus sich formen lassen. Möge also das fehlende Register dazu recht bald nachgetragen werden! Dann wird sich zwar zeigen, dass der namliche Gegenstand an verschiedenen Stellen besprochen ist und dabei Wiederholungen vorkommen, welche besser vermieden werden wäre. (So deckt sich z. B. die II. Abtheilung dem Inhalte nach Seite 473 mit 443–413 mit 433–429 bis 430 mit 431, 474 mit 479, 508 mit 519). Doch verliert dies seine dem Leser befreundete und zum Nachgrabeln verleitende Wirkung, sobald ein Register ihn der Nothwendigkeit überhebt, dieselben Parallelstellen selber anzumerken und die theils zerstreuten, theils in einander geschobenen Daten so zu verbinden, wie bei Betrachtung der einzelnen Materien es erheischt. Der um die Geschichte und Statistik hochverdiente Verfasser wird dann die Befriedigung finden, dass auch aus der Culturgeschichte mit der Ethnographie verwebendes, literarisches Wissen allgemeine Anerkennung findet. Was nun die statistischen Nachweisungen betrifft, welche der Verfasser dem Buche einverleibt hat, so wurde schon oben auf die Quellen hingewiesen, denen sie entnommen sind. Die Vollendung des Buches verzögerte sich so lange, dass er vor dem Abschluss desselben auch noch die 1884 veröffentlichte „Statistik der Unterrichts-Anstalten in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern für das Jahr 1883“ bearbeitet von der k. k. statistischen Central-Commission“ für seine Zwecke verworthen konnte. Ihr ist die S. 708–763 abgedruckte, sehr gelungene Uebersicht entnommen, während schon auf S. 656–662, einige des Volksschulwesens in Galizien betreffende Daten daraus angeführt werden. Mit letzterem Gegenstande beschäftigt sich der Verf. von S. 706 an, wobei er (zunächst S. 711) das Buch über die Polen und Ruthenen benützt, die Nationalitätsverhältnisse in Galizien und die damit zusammenhängende Statistik des bürgerlichen geistigen Lebens überhaupt erörtert und S. 617–621 vornehmlich auf öptringer's Statistik gestützt eine Rückschau auf die gesammte Lage des Landes stellt, welcher er S. 621–627 die weiteren Daten folgen lässt. Das von ihm da entworfene Zifferngemälde ist überaus lehrreich und der Eindruck, welchen es damit erntet, in der That derjenige, welchem er sowohl S. 624 u. 623 als S. 627 Worte leiht. Zur Statistik der Nationalitäten im Reich der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie übergehend, bemerkt der Verfasser S. 724 vor allem, dass es an einem sicheren Anhaltspunkte fehle, die National- und Sprachverhältnisse zu bestimmen und dass auch die bei der letzten Volkszählung zur Grundlage genommene Umgangs-Beziehungswort (in Ungarn) Muttersprache an und für sich „und noch weniger bei den herrschenden scharfen Gegensätzen eine Verlässlichkeit erwarten lässt“. Gleichwohl theilt er aus verschiedenen statistischen Werken, welche, von dem Springer's angefangen, Ergebnisse dieselbiger Erhebungen enthalten, S. 728–741, das Einschlägige mit und knüpft er daran auch Betrachtungen, die er den Werken Springer's und Fickler's entlehnt. Dann bringt er S. 740–751 an der Hand dieser und anderer Werke die Entwicklungsgeschichte des gesammten Unterrichtswesens der Monarchie, ihrer physischen und geistigen Cultur überhaupt zur Darstellung. Den Schluss macht (nach einer den Rückgang des Deutschthums und der damit würdigen (einstweilen) die schon erwähnte Uebersicht des Standes der Unterrichts-Anstalten vom Jahre 1881/2, welcher abermals viele vergleichende Rückblicke eingeschaltet sind. Mit dem hier Hervorgehobenen ist der statistische Gehalt des Buches wohl zur Genüge gekennzeichnet, aber noch lange nicht erschöpft. Denn der Verfasser bringt schon in der IV. Abtheilung, welche mit „Oesterreich – Land und Leute“ überschrieben ist, die Statistik der Nationalitäten (S. 34–42 zur Sprache, gibt S. 39 die Zahl der deutschen slavischen und in sprachlicher Beziehung gemischten Volksschulen in Mahren und Schlesien aus den Jahren 1846, 1843 und 1859, liefert S. 644 einen ziffermässigen Nachweis über das Ausserer Wachsthum der ungarischen Literatur seit 1831 u. s. w.

Um schliesslich zu zeigen, wie umfassend die vom Verfasser angestellten und in diesem Buche mit bewunderungswürdigem Fleisse niedergelegten Studien sind, sei hier noch erwähnt, dass sie, was die Ausbreitung des Deutschthums und die Reaction anderer Nationalitäten gegen dasselbe, sowie die Geltung der betreffenden Sprachen in Schule, Kirche und Amt anbelangt, sich auf alle Länder der Monarchie erstrecken. Sind gleich die Länder der böhmischen Krone entschieden bevorzugt, so bleibt doch, mit Ausnahme Dalmatiens, dessen nur in Ansehung der Sprachverordnung vom Jahre 1824 (S. 588) Erwähnung geschieht, kein Land bei des Verfassers ethnographischen und verwaltungsrechtlichen Studien unberücksichtigt, und in die allgemeinen statistischen Betrachtungen ist auch das eben genannte Königreich einbezogen, obschon dort in der That das Deutschthum nie (nicht einmal in Gestalt der Amtssprache) festen Fuss fasste. Namentlich führt er S. 579 auch die für Wälschtirol, Görz und Gradisca, dann Triest bezüglich der deutschen Sprache als Amtssprache ergangenen Josephinischen Verordnungen und S. 587 deren Zurücknahme, beziehungsweise Milderung durch Leopold II. an. Von den 24 Abtheilungen, in welche das Buch zerfällt, sind mehrere ausschliesslich den Ländern der ungarischen Krone gewidmet. Aber eine scharfe Abgrenzung der Materien wird auch da zumeist vermisst. Der Verfasser greift andererseits selbst über den Rahmen, den der Titel des Buches bezeichnet, hinaus, indem er in Abtheilung I die europäische Welt, in Abtheilung II die Germanen und Deutschland, in Abtheilung III die Slaven überhaupt, in Abtheilung VIII, Unterabtheilung 5, das Deutschthum in Beziehung auf Russland zum Gegenstand seiner Darstellung macht und allenthalben die culturgeschichtlichen Beziehungen bis in ihre einzelnen Verästelungen verfolgt. Das Vorwort aber beschäftigt sich mit der Culturgeschichte als solcher und mit deren Literatur. — Man wird es vielleicht beklagen müssen, dass der bekanntlich schon betagte Verfasser seine Arbeit so breit angelegt hat, was auf das Vollbringen störend einwirkte; doch hat er damit vom Neuen bewiesen, wie schaffensfreudig und mit welcher seltenen Gelehrsamkeit er noch immer an die Lösung von ebenso grossen als gross gedachten Aufgaben geht.

Prof. H. J. Böckmann.

Handel und Schiffahrt der Argentinischen Republik im Jahre 1883. *Estadística del Comercio y de la Navegación de la República Argentina correspondiente al año 1883.* — Publicación oficial Buenos Aires 1884. XXIII und 315 Seiten.

Während in den Handelsausweisen Argentiniens bis inclusive 1882 die Waarenwerthe in „Pesos fuertes“ (ein Peso fuerte = 3.97 Mark oder 1 fl. 93.5 kr. in Gold) zum Ausdruck kamen, liefert der Handelsausweis für 1883 die Berechnung des Werthes der Waaren-Ein- und Ausfuhr bis zum Jahre 1876 zurück mit Zugrundelegung des „Peso nacional“, welcher dem Werthe von 4.06 Mark oder 2 fl. 3 kr. in Gold gleichkommt. Es musste dies hier besonders hervorgehoben werden, da wir schon wiederholt die Waarenverkehrs-Ergebnisse der Argentinischen Republik zum Gegenstande der Besprechung machten¹⁾ und die in den bezüglichen Aufsätzen vorgestellten Werthziffern in Folge der Aenderung der zur Berechnung verwendeten Münzeinheit nunmehr durchwegs eine Correctur erliden müssen.

In Tausenden von Pesos nacionales berechnet sich der Werth

im Jahre	der Einfuhr	der Ausfuhr	des Gesamt- handels	der Mehr- Einfuhr	Ausfuhr
1876	36.070	48.091	84.161	—	12.021
1877	40.434	44.770	85.204	—	4.336
1878	43.759	37.524	81.283	6.235	—
1879	46.364	49.358	95.722	—	2.994
1880	45.536	58.381	103.917	—	12.845
1881	55.706	57.938	113.644	—	2.232
1882	61.246	60.389	121.635	857	—
1883	80.436	60.208	140.644	20.228	—
Summe	409.551	416.659	826.210	—	7.108

Die Ergebnisse für 1883 unterscheiden sich hiernach von jenen früherer Jahre wesentlich dadurch, dass die Einfuhr einen ungewöhnlichen Aufschwung nahm, wogegen

¹⁾ Vergl. „Statist. Monatschr.“, Seite 311 vom Jahre 1883 und Seite 180 vom Jahre 1884.

die Ausfuhr einen wenn auch geringfügigen Rückgang aufweist und als Product beider Differenzen eine in ähnlicher Höhe noch nicht beobachtete Unterbilanz des Ausserhandels zum Vorschein kommt. Die ernste Concurrenz, welche Australien mit seinen unvermöge-lichen Schätzen an Vieh und thierischen Producten der Argentinischen Republik macht, ist der Hauptgrund, warum die Entwicklung des Exports nicht gleichen Schritt mit jener der Einfuhr halten kann. Das Quantum der wichtigeren, hier in Rede stehenden Artikel (Fleisch, Unschlitt, Vieh etc.) figurirt in der Ausfuhr des Jahres 1883 mit 60,616,640 Kilogramm gegen 79,620,757 Kilogramm im Jahre 1882, hat demnach einen Anstich um reichlich 17 Percente erlitten. Da alle diese Waaren bei der Ausfuhr einer Zollentrichtung unterliegen, dürfte es wohl nur von der Aufhebung der bezüglichen Zölle abhängen, um den Export mehr zu beleben und hierdurch das Gleichgewicht in der Handelsbilanz wieder herzustellen. Welche bedeutende Rolle die Ausfuhrzölle in der Argentinischen Republik spielen, mag auch daraus entnommen werden, dass von dem gesammten Ausfuhrwerthe des Jahres 1883 per 60,377,976 Pesos nacionales auf die zollpflichtigen Waaren nicht weniger als 51,592,424 Pesos nacionales oder mehr als 85 Percente entfallen. Und gerade die wichtigsten Landesproducte sind es, welche mit Ausfuhrzöllen belegt erscheinen, unter ihnen sogar rohe Wolle, Jaren Ausfuhr — allerdings bei sinkendem Preise fortwährend zuzunehmen. Sie stieg in der Periode 1876—1883 von 89.3 auf 118.4 Millionen Kilogramm, das ist um 32.5 Percente. Im Jahre 1881 bewarthen sich 103,876,955 Kilogramm mit 31,446,495 Pesos nacionales, im Jahre 1883 118,403,608 Kilogramm dagegen nur mehr mit 29,600,918 Pesos nacionales. Auch in diesem Artikel wirkt die Concurrenz Australiens zum mindesten in Bezug auf die Preisbildung schädigend. Betreffs der Ausfuhr ist noch zu bemerken, dass jene an Mais einen erheblichen Rückgang erfährt. Sie betrug im Jahre 1882 107,327,135 Kilogramm im Werthe von 2,212,511 Pesos, im Jahre 1883 aber nur 18,634,351 Kilogramm im Werthe von 372,404 Pesos nacionales.

Was die Einfuhr betrifft, so ergeben sich in den nachbenannten Artikeln im Jahre 1883 gegen frühere Jahre erhebliche Steigerungen:

	Werth der Einfuhr in Millionen Pesos nacionales							
	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Wein	4.2	5.2	4.9	4.9	4.6	6.1	5.2	6.7
Zucker	3.7	3.3	3.9	4.0	3.3	4.3	4.0	4.4
Erwebe	7.0	8.8	11.4	10.6	10.6	10.6	14.0	16.3
Glas- und Porcellanwaaren	0.4	0.4	0.6	0.6	0.5	0.6	1.0	1.1
Mobeln	0.3	0.2	0.2	0.2	0.2	0.7	0.7	0.7
Lebensmittel	3.1	2.7	2.8	3.1	4.3	4.0	3.0	4.0
Hilfsstoffe der Industrie und Artikel des persönlichen Bedarfs	5.5	6.2	6.7	8.7	8.2	11.2	18.4	34.0

In den erhöhten Einfuhren an Hilfsstoffen für die Industrie liegt ein erheblicher Theil der Import-Zunahme. Argentinien strebt die Schaffung einer eigenen Industrie an und sucht dieselbe auch damit zu fördern, dass es den Export der zu industriellen Zwecken bestimmten Rohstoffe mit Zöllen belegt. Aber auch den importirten Hilfsmitteln der Industrie bleibt die Zollentrichtung nicht erspart. Mit Ausnahme der Mineralkohlen sind fast alle bei der Einfuhr einer Zollgebühr unterworfen. Die Entwicklung des Importes der einzelnen Waaren-Gruppen, wie sie in den folgenden Ziffern gegeben wird, bekundet die wachsende Consumtionskraft dieses Landes, welche ein Product der reichen Exportjahre ist. Es betrug der Werth der Einfuhr in Millionen Pesos nacionales

				Zunahme in 1883 gegen	
	1876	1882	1883	1876	1882
Verbrauchartikel	31.9	47.7	61.2	29.3	13.5
darunter Rohstoffe	8.3	11.1	17.0	8.7	5.9
Fabrikate	23.6	36.6	44.2	20.6	7.6
Hilfsstoffe und Hilfsmittel der Industrie	4.2	11.5	19.2	15.0	7.7
darunter Rohstoffe	2.1	6.6	10.9	8.8	4.3
Instrumente, Werkzeuge	1.5	5.8	6.9	5.4	1.1
Brennstoffe	0.6	1.1	1.1	0.5	0.3
Im Ganzen	36.1	61.2	80.4	44.3	19.2

Während sich der Import an Consumartikeln seit 1876 um 91 Percente hob, stiegerte sich die Einfuhr an Hilfstoffen und Hilfsmitteln der Industrie um 357 Percente.

Besonders hervorgehoben muss noch werden, dass die Waarenbezüge aus Deutschland einen sehr bemerkenswerthen Aufschwung genommen haben.

Ein Gleiches kann auch von dem Export Argentinien's nach Deutschland gesagt werden. Der Waaren-Austausch zwischen beiden Staaten, an welchem wohl auch Oesterreich-Ungarn einen — wenn auch siffermässig nicht festzustellenden — Antheil hat, ist in erfreulicher Entwicklung begriffen.

Es betrug nämlich die

Im Jahre	Einfuhr aus	Ausfuhr nach	Zusammen	In Procenten d. Gesamt-		
	Deutschland			Im-	Ex-	Hand-
	in Millionen Pesos nacionales			ports	ports	els
1876	1.8	1.5	3.3	5.0	3.0	3.9
1877	2.1	1.2	3.3	5.1	2.8	3.9
1878	2.2	1.0	3.2	5.0	2.7	4.0
1879	2.3	1.6	3.9	2.7	3.2	3.9
1880	2.4	2.5	4.9	6.2	4.4	4.7
1881	3.5	4.0	7.5	6.3	6.9	6.6
1882	4.8	4.8	9.6	7.8	7.9	7.9
1883	7.0	4.8	11.8	8.7	8.0	8.4

Nach England, Frankreich und Belgien ist dormalen das Deutsche Reich für den Aussenhandel der Argentinischen Republik das wichtigste Land. Sein Antheil an demselben ist grösser als jener der Vereinigten Staaten von America, Italiens, Spaniens, Brasiliens etc., welche Staaten noch vor wenigen Jahren mit höheren Quoten am Gesamthandel participierten, als Deutschland. Auch der Schiffsverkehr unter deutscher Flagge macht erfreuliche Fortschritte. Es sind nämlich unter dieser Flagge in den Häfen Argentinien's gezählt worden im Jahre

1882 . . . im Einlauf	137	Schiffe mit	93.278	Tonnen, darunter	44	Dampfer
1883 . . . " "	182	" "	158.725	" "	84	"
1882 . . . Auslauf	122	" "	96.957	" "	47	"
1883 . . . " "	169	" "	160.996	" "	79	"

Jeden zweiten Tag wird somit die deutsche Flagge in den Häfen Argentinien's im Ein- und Auslauf gezählt. Dagegen ist der Schiffsverkehr mit Oesterreich-Ungarn noch ein geringer. Es sind nämlich unter der Flagge der Monarchie im Jahre 1883 32 Schiffe mit 14.376 Tonnen ein- und 23 Schiffe mit 9.472 Tonnen ausgelaufen. Darunter befand sich auch ein Lloydampfer, welcher eine kostspielige, von unseren Industriellen nur ungenügend geförderte Versuchsreise unternahm. Und doch wäre in Argentinien für unsere Industriellen ein reiches Feld des Erwerbes zu erschliessen.

Fizala.

Zur Verbreitung von Süssmilch's „göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts“ in Oesterreich.

Im Jännerhefte (S. 42) des I. J. der „Statistischen Monatschrift“ haben wir die Verbreitung von Süssmilch's berühmtem Werke in Oesterreich nachgewiesen und dabei constatiert, dass die Ausgaben I und II des denkwürdigen Buches in sämtlichen uns bekannten, grösseren öffentlichen Bibliotheken fehlten.

Aus Anlass dieser Notiz ist uns durch geneigte Mittheilung bekannt geworden, dass sich Exemplare der zweiten Ausgabe (1761 - 1762) schon zu jener Zeit im Privatbesitze in Oesterreich vorfinden, und zwar Band I und II in Wien im Besitze von Hofrath Dr. F. X. v. Neumann-Spallart, Band II in Graz im Besitze von Director Dr. Franz Ilwof. Seither hat die Bibliothek der statistischen Centralcommission die Ausgabe II ebenfalls (von Antiquar Baer in Frankfurt a. M.) angekauft und in den jüngsten Tagen ist uns überdies durch Prof. Dr. John mitgetheilt worden, dass die Universitätsbibliothek in Czernowitz, welcher das Werk bisher ganz fehlte, die Ausgabe I (1742) und IV (1775 bis 1776) soeben (von dem Antiquariate Prager in Berlin) erworben habe. Es liegen somit gegenwärtig sämtliche Ausgaben von Süssmilch (die Parallelausgabe von 1741 allein ausgenommen) in Oesterreich vor.

Dr. C. H.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission
bis Mitte April 1885 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A) Allgemeines.

Bütsching D. A. F.: Vorbereitung zur gründlichen und nützlichen Kenntniss der geographischen Beschaffenheit und Staatsverfassung der europäischen Reiche und Republiken. Neueste Ausgabe. Frankfurt und Leipzig 1770. (Beigebunden: D. A. F. Bütsching's neue Erdbeschreibung von Asia. 1. Abth. Schaffhausen 1769.)

Bibliographie, allgemeine. Monatliches Verzeichniss 29. Jahrgang. 1884. Leipzig. Brockhaus 1884.

Gerold et Co.'s Monthly Gazette of English Literature. 1884. S. 1.

Oekonomist, der österreichische. 15. Jahrgang. Wien 1882.

Petty W.: Political arithmetick. London 1699.

Süssmilch J. P.: Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts. Zweite und ganz umgearbeitete Ausgabe. Berlin. I. 1761. II. 1762.

Übersicht der gesammten staats- und rechtswissenschaftlichen Literatur des Jahres 1884. Zusammengestellt von O. Mühlbrecht. XVII. Jahrgang. Berlin 1885.

B) Oesterreich-Ungarn.

Jahrbuch, militär-statistisches, für das Jahr 1879, 1880—1882. Ueber Anordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums bearbeitet und herausg. von der III. Section des technischen und administrativen Militärcomités. Wien 1884, 1885.

C) Oesterreich.

Mittheilungen der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbanes, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1884. 64. Jahrgang. Brünn. S. a.

Navigazione in Trieste nel 1884. (Ufficio statistico della Camera di Commercio e d'Industria, Editore.) Trieste 1885.

D) Andere Staaten.

Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, die Krankenanstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M. Herausgeg. von dem ärztlichen Verein. 27. Jahrgang. 1883. Frankfurt a. M. 1884.

Bericht, statistischer, über den Betrieb der königl. bayerischen Verkehrsanstalten im Verwaltungsjahre 1883 nebst Nachrichten über den Eisenbahn-Neubau. München 1884.

Medicinalbericht von Württemberg für die Jahre 1879, 1880 und 1881. Im Auftrage des königl. Ministeriums des Innern herausgeg. von dem königl. Medicinal-Collegium. Bearbeitet von Dr. Pfeilsticker. Stuttgart 1885.

Société des ingénieurs civils. Résumés des travaux de chaque séance. Année 1884. Paris 1884.

Annuaire statistique de la Belgique. (Ministère de l'Intérieur.) Treizième année. 1882. Bruxelles 1883.

Bulletin hebdomadaire de statistique démographique et médicale. (Ville de Bruxelles. Bureau d'hygiène. Statistique sanitaire.) Dirigé par le docteur E. Janssens. XV. année. 1884. Bruxelles s. a.

Tableau général des mouvements du cabotage pendant l'année 1883. (Direction générale des Douanes.) Paris 1884.

Tableau du mouvement commercial de la Belgique avec les pays étrangers pendant les mois des années 1881, 1882 et 1883, en ce qui concerne les principales marchandises. (Ministère des finances.) (Année au Moniteur belge.) S. l. et a.

Statistiek van den Handel, de Scherpvaart en de In- en Uitvoerrechten in Nederlandsch-Indië over het jaar 1882. Zusammengestellt von dem Finanz-Departement. Batavia 1884.

Report, annual, of the Registrar-General of marriages, births and deaths in Ireland. 1883. Dublin 1884.

Förelägg, statistisk. Herausgeg. von dem kön. statist. Centralbureau. 1884. Stockholm 1884.

Almanac, american, and treasury of facts, statistical, financial, and political, for the year 1884. Edited by Almonst R. Spofford. New York and Washington 1884.

II. Andere Fächer.

Bornhak C.: Geschichte des preussischen Verwaltungsrechts. II. Band. Berlin 1884.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1884. Wien 1884.

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. 35. Jahrgang. 1884. Wien. S. a.

Abhandlungen.

Der Handel von Triest.

Von Ministerialrath Dr. Bazant.

Ein Bild des Handels von Triest in kurzen, scharfen Umrissen zu entwerfen, ist der Zweck dieser Arbeit. Das Bedürfniss, die Handelsverhältnisse von Triest zu erbellen, die Entwicklung, die Wandlungen und die gegenwärtige Lage dieses Handels zu veranschaulichen, ist unleugbar; fast könnte man sagen, dass in Oesterreich über Hamburg, Antwerpen und Marseille mehr Licht und ein richtigeres Urtheil herrscht, als über den eigenen grössten Seehandelsplatz; es liegt dies zum Theile in der Natur des Handels selbst, welcher anderwärts mehr concentrirt, nach gewissen ausgeprägten Richtungen sich stetig erweitert, während Triests Handel sich auf eine grössere, dabei auch wechselnde Menge von Artikeln erstreckt und eben in der letzten Epoche einen Uebergang vollzogen hat, welcher sich erst jetzt bestimmter überblicken lässt.

Dieses Bild ist vorwiegend statistisch und lediglich auf den Waarenhandel selbst beschränkt. Die Schifffahrt hat darin keinen Platz. Nur die Mengen und Werthe der ein- und ausgeführten Waaren werden nach gewissen, bisher nicht aufgestellten Gesichtspunkten geordnet, verglichen und zur Grundlage von wenigen, indess wohl unanfechtbaren Aufstellungen gemacht, die von den bisher, selbst in berufenen Kreisen gangbaren mitunter abweichen. Es handelt sich, namentlich was die Vergleichung mit den Fortschritten anderer Häfen des Mittelmeeres anbelangt, auch um eine statistische Richtigstellung. Nicht, dass es uns an handelsstatistischen Tabellen über Triest fehlte. Wir haben zwei, ja drei solcher Tabellen. Der „*Commercio di Trieste*“, der „*Movimento di Commercio*“ und die „Statistik der Seeschifffahrt und des Handels von Triest“, welche insgesamt von der Börsendeputation in Triest herausgegeben werden, bieten viel statistische Evidenz. Aber es sind hauptsächlich Quellenwerke und sie enthalten zumeist nur unverarbeitetes Material. Sie eignen sich namentlich nicht zu Vergleichen mit den handelsstatistischen Aufzeichnungen fremder Häfen, ohne zuvor mühsame Sichtung zu erfahren, welche nicht Jedermanns Sache ist. Diesem Umstande mag es wohl zuzuschreiben sein, dass man, statt sich an die Statistik des Waarenhandels zu halten, welche der allein verlässliche Massstab für die Bedeutung des internationalen Handels sind, zu der Schifffahrtsstatistik gegriffen hat, um daraus Schlüsse auf die Handelsbewegung zu ziehen, dass man den allerdings sehr bequemen Massstab der Zahl der Schiffe und ihres Tonnengehaltes, welche in die verschiedenen Häfen ein- und von denselben ausgelaufen, ergreift, um zu Behauptungen zu gelangen, die zum erheblichen Theile als falsch bezeichnet werden müssen und deren Widerlegung hier versucht wird.

Ein weiterer Anlass zu dieser Zusammenstellung liegt darin, dass eben in den letzten Jahren eine bemerkenswerthe Wandlung im Triester Handel eingetreten ist, welche nach unserem Dafürhalten den Abschluss eines langwierigen und misslichen Uebergangsprocesses bedeutet und, nach Allem zu schliessen, den kräftigen Ansatz zu einem dauernden Aufschwunge darstellt.

I. Bückschan.

Um ein ungetrübtes Urtheil zu gewinnen, was Triests Handel war und derzeit ist, empfiehlt es sich, bis zu der Periode zurückzugreifen, welche vor der Eröffnung des Suezcanals liegt. Uebrigens ist zur besseren Beleuchtung der folgenden Ziffern¹⁾ zu erinnern, dass nächst der Eröffnung des Suezcanals, welche im November 1869 stattfand, auch folgende Momente von Einfluss waren:

Einführung des allgemeinen Zolltarifes vom Jahre 1878.

Verkehrspolitische Begünstigungen Finnes vom Jahre 1879 ab.

Einbeziehung Bosniens, der Herzegowina und Istriens in das allgemeine Zollgebiet, 1. Jänner 1880.

Einführung der Differenzialzölle, 1. Juni 1882.

a) Ein- und Ausfuhr zur See.

In Millionen Gulden

	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Einfuhr . .	89	104	114	125	156	156	140	123	137	133	140	133	144	135	157	162	185
Ausfuhr . .	104	111	115	100	110	97	92	92	102	97	105	112	116	117	134	117	14
Totale .	193	215	229	225	266	253	232	221	239	237	245	246	260	252	291	279	202

Der erste Blick zeigt, dass, während die Ausfuhr von 1867 bis 1880 fast durchaus gleich blieb und erst von da sich allmähig und namentlich in den letzten beiden Jahren bis um 40 Procente hob, dagegen die Einfuhr drei desto-liche Perioden aufweist:

a) Vor Eröffnung des Suezcanals einen Stand von rund 100 Mill. Gulden.

b) nach diesem Wendepunkt schwang sich die Einfuhr um mehr als 50 Procente empor, ohne diese Höhe in den nachsten sieben Jahren wieder erreichen zu können, und erst

c) von 1881 an gewann sie eine bisher nicht gekannte Höhe, welche ein Wachsthum von 75 Procenten gegenüber dem Ausgangspunkte bedeutet.

Welche bedeutungsvolle Umgestaltung der Handel von Triest in der Uebergangsperiode, welche wir zum Gegenstande unserer Betrachtungen gewählt haben, erfahren hat, geht noch klarer aus der folgenden Tabelle hervor. Es zeigt sich, dass, während vor Eröffnung des Suezcanals der Einfuhrhandel mit Oestrichen gleich Null war und der Handel mit dem nahen Littorale des adriatischen Meeres (österr. Küstenland, Dalmatien und Italien) volle 26 Procente der Gesamteinfuhr betrug, jetzt die Einfuhr aus Oestrichen an oberster Stelle mit 46 Millionen Gulden steht und der Einfuhrhandel mit dem erwähnten Littorale nur 19 Procente darstellt. Nicht gleich günstig sind die Beobachtungen in Bezug auf die Ausfuhr, welche nur um 33 Procente gestiegen ist und auch weniger örtliche Ausdehnung

¹⁾ Wir müssen uns bei der folgenden wie bei späteren Vergleichen des Gesamthandels von Triest an die Werthe halten, da die Gesamtsummen der Ein- und Ausfuhr erst vom Jahre 1880 an in der „Statistik der Seeschifffahrt und des Handels von Triest“ ausgewiesen werden. Der „Commercio di Trieste“, welchen wir sonst benutzen, enthält nur bezüglich der auf dem Landwege ein- und ausgefuhrten Waaren die Gesamtsummen-Angabe bei der auf dem Seewege stattgehabten Ein- und Ausfuhr, auf welche es uns hauptsächlich, ja einzig ankommt, wird das Totale bloß in Werthen berechnet. Die Quantitäten dagegen sind in Stück, Hektothern, Stopen und nach Gewicht ausgewiesen, daher nicht geeignet in eine Gesamtsumme vereinigt zu werden. Aber auch mit den Werthungen des „Commercio di Trieste“ hat es eine eigene Bewandnis. Die Waarenwerthe wurden bis zum Jahre 1875 nach einem gewissen Tarife angenommen, dessen Ursprung und Alter nicht mehr festzustellen ist. Im Jahre 1876 wurde von der Bureau-Direction eine durchgehende neue, den effectiven Waarenwerthen mehr entsprechende Einschätzung veranstaltet und diese Werthberechnung für alle gangbaren Waaren im Jahre 1880 erzwungen. Man sieht, wie schwer es überhaupt ist, einen vergleichenden Massstab zu finden und mit welchem Vorbehalten derselbe überhaupt angelegt werden muss.

aufweist. So beträgt der Handel mit dem Litorale des adriatischen Meeres nach wie vor bei 40 Percente, und die erste Stelle nimmt derzeit die Türkei unter den Bestimmungsändern unseres Seehandels ein, während früher Italien voran stand.

b) Nach Ländern der Herkunft der Waaren.

Einfuhr zur See.

Staaten	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874
Werth in Millionen Gulden								
Totale	89.0	104.6	114.4	125.9	156.3	156.9	140.1	128.4
Hievon entfallen auf:								
Ost-Indien	0.3	0.5	—	8.3	17.4	17.1	15.4	16.0
Italien	16.3	18.4	14.8	17.1	20.6	21.3	25.3	21.2
Grossbritannien	13.9	20.1	25.8	34.6	37.9	31.3	27.0	24.0
Türkei	16.7	15.9	20.9	17.7	22.5	24.9	19.4	16.1
Süd-America (W.-Küste)	6.4	4.9	5.6	4.2	6.1	2.3	3.3	2.2
Egypten	9.6	10.8	11.1	9.4	14.7	14.5	9.6	10.0
Oesterreich-Ungarn	10.8	12.0	11.9	10.4	11.1	11.4	9.8	10.2
Griechenland	6.8	5.0	5.5	4.1	7.1	7.7	7.1	6.4
Frankreich	1.4	5.4	5.0	2.3	1.2	3.6	1.5	1.7
Nord-America	2.3	4.5	3.8	9.4	7.4	8.3	8.2	8.4
Russland (Schw. Meer)	0.5	1.4	3.2	3.1	4.3	5.1	7.6	7.4
China	—	—	—	—	—	—	—	—
Rumänien	0.2	0.02	0.1	0.9	1.4	5.9	4.0	3.1
Belgien	1.1	1.9	2.1	1.7	2.8	0.8	1.2	0.9
Portugal	0.01	—	—	0.3	0.01	0.03	0.08	0.2
Schweden-Norwegen	0.1	0.2	0.2	0.1	0.09	0.02	0.09	0.2
Algier	—	0.01	—	0.1	0.2	0.9	0.1	—
Malta	0.03	0.07	0.1	0.08	0.1	0.2	0.05	0.05
Tunis	0.2	—	0.2	—	—	0.02	0.03	0.05

Staaten	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Werth in Millionen Gulden									
Totale	137.8	139.2	140.3	133.5	144.9	135.1	157.2	162.8	185.1
Hievon entfallen auf:									
Ost-Indien	17.6	20.6	17.3	19.1	20.0	26.4	35.3	46.4	46.3
Italien	28.5	24.6	21.9	24.6	27.4	28.3	29.4	23.6	25.7
Grossbritannien	18.9	19.4	21.9	20.9	20.8	14.6	15.0	17.9	25.2
Türkei	18.9	19.2	26.2	16.6	15.9	13.1	18.5	17.8	19.6
Süd-America (W.-K.)	3.2	8.2	5.1	8.1	8.5	5.5	6.4	6.6	16.2
Egypten	11.5	13.4	12.5	9.3	10.4	9.6	10.8	10.1	11.4
Oesterreich-Ungarn	13.8	12.2	13.3	9.5	10.8	10.3	12.7	10.1	9.7
Griechenland	7.8	4.9	7.5	5.8	6.6	5.5	5.7	5.1	8.2
Frankreich	1.4	1.0	1.8	1.8	1.9	1.7	2.4	4.5	5.7
Nord-America	8.0	4.8	7.2	8.3	10.6	9.4	10.8	9.1	5.7
Russland (Schw. Meer)	4.0	7.1	3.1	5.7	7.7	6.1	5.3	7.2	5.5
China	0.2	—	—	—	—	—	0.3	0.6	1.7
Rumänien	2.6	2.5	1.3	1.7	2.3	2.6	2.7	1.7	1.0
Belgien	0.6	0.6	0.6	0.6	0.5	0.6	0.2	1.0	0.6
Portugal	0.01	—	—	—	—	—	—	—	0.6
Schweden-Norwegen	0.1	0.2	0.4	0.5	0.5	0.4	0.3	0.6	0.5
Algier	0.2	0.3	0.1	0.4	0.6	0.5	0.5	0.2	0.3
Malta	0.05	—	0.05	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1
Tunis	0.05	0.02	0.02	0.03	0.02	0.09	0.1	0.05	0.1

c) Nach Ländern der Bestimmung der Waaren.
Ausfuhr zur See.

Staaten	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874
Werth in Millionen Gulden								
Totale	104.2	111.8	115.9	100.4	110.5	97.7	92.4	92.7
Hievon entfallen auf:								
Türkei	16.1	18.8	21.3	22.3	24.7	20.5	20.5	17.1
Italien	26.9	20.8	21.2	19.2	21.5	17.6	17.5	17.1
Oesterreich-Ungarn	21.4	23.7	23.5	23.4	24.0	24.3	24.7	25.2
Griechenland	5.1	5.2	5.1	5.6	6.4	6.1	4.9	6.1
Egypten	6.5	5.7	6.5	6.2	5.9	5.7	5.3	5.7
Grossbritannien	11.8	15.9	24.4	10.8	9.8	7.9	7.1	7.1
Ost-Indien	—	—	0.07	1.4	1.7	1.5	1.1	1.3
Frankreich	7.5	10.2	8.5	4.5	6.3	6.6	4.4	6.9
Nord-America	1.3	2.0	1.7	1.5	2.0	1.7	0.9	1.8
Russland (Schw. Meer)	0.6	3.1	0.7	1.4	1.9	1.9	1.0	0.6
Rumänien	0.06	0.09	0.2	0.3	0.3	0.3	0.6	1.0
Süd-America (W.-Küste)	2.5	2.1	2.8	2.3	2.5	2.0	2.0	1.9
Spanien	0.2	0.6	0.2	0.02	0.02	0.07	0.05	—
China	—	—	—	—	—	—	—	—
Tunis	—	—	—	—	—	—	—	0.01
Malta	0.2	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1	0.2
Algier	0.2	0.09	0.07	0.09	0.2	0.08	0.2	0.1
Niederlande	1.5	1.1	0.7	0.7	0.8	0.6	0.2	0.1
Belgien	1.2	1.2	0.4	0.3	1.5	0.07	0.4	—
Australien	—	—	—	—	—	—	—	—

Staaten	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Werth in Millionen Gulden									
Totale	102.4	97.9	105.9	112.5	116.6	117.2	134.3	147.5	146.9
Hievon entfallen auf:									
Türkei	18.8	17.4	18.3	29.1	29.7	26.8	32.7	35.3	37.3
Italien	18.7	18.8	18.8	16.7	20.1	21.1	26.1	27.5	27.4
Oesterreich-Ungarn	27.5	27.5	25.3	26.4	28.7	22.8	22.3	26.4	26.8
Griechenland	5.1	6.1	8.0	7.5	7.8	8.2	13.3	12.1	12.6
Egypten	6.3	5.5	4.5	4.8	6.0	7.5	9.4	11.2	9.4
Grossbritannien	11.6	10.3	16.9	13.9	10.1	10.0	9.2	9.9	9.0
Ost-Indien	1.0	1.3	1.5	1.9	1.5	2.9	4.1	9.2	5.8
Frankreich	7.0	4.9	6.4	5.5	5.6	7.5	7.3	5.8	5.0
Nord-America	1.3	1.7	0.4	0.5	0.8	2.8	2.0	1.9	4.0
Russland (Schw. Meer)	0.6	0.7	0.1	1.3	0.9	1.2	1.6	1.6	2.0
Rumänien	0.9	0.5	0.1	1.0	1.1	1.2	1.0	1.2	1.4
Süd-America (W.-K.)	1.8	2.3	2.4	2.7	2.1	1.8	1.3	0.9	1.1
Spanien	0.01	0.04	—	0.1	0.04	0.5	0.3	0.6	0.9
China	—	—	—	—	—	0.02	0.6	0.7	0.8
Tunis	0.02	—	0.06	0.04	0.03	0.09	0.2	0.4	0.6
Malta	0.2	0.2	0.4	0.4	0.4	0.4	0.5	0.4	0.4
Algier	0.1	0.1	0.2	0.2	0.1	0.3	0.3	0.3	0.3
Niederlande	0.1	0.3	0.09	0.05	0.4	0.3	0.2	—	0.1
Belgien	—	—	1.7	0.4	0.2	0.07	—	—	0.1
Australien	—	—	—	—	—	0.2	0.02	0.03	0.03

Man kann also füglich sagen, dass weniger eine Stagnation als vielmehr und hauptsächlich eine Wandlung des Triester Einfuhrhandels vorliegt, welcher im Anschlusse an die wirtschaftliche Entwicklung des Hinterlandes einzelne Zweige fallen liess, um desto kräftiger in neue Aeste zu schiessen.

So viel ist indess unbestritten, dass vom Jahre 1881 ab ein neuer Aufschwung datiert. Die steigenden Ziffern dieser letzten Periode sind um so voller, als in dieselbe handelspolitische Ereignisse fallen, welche ab-

träglich auf die Einfuhrmengen wirken mussten. Es ist dies die Einbeziehung Istriens, Bosniens und der Herzegowina, welche den lokalen und nicht unbedeutenden Zwischenhandel Triests dahin unterband und während sie die directe Einfuhr aus den Stammländern der Monarchie erfolgreich förderte, die Umgehung Triests zur Folge hatte. Ähnlich verhält es sich mit den verkehrspolitischen Begünstigungen Fiumes, welche zwei Einfuhr-Artikel — Petroleum und Reis — empfindlich ablenkten. Dessenungeachtet behauptet sich die Prosperität von Triest in dieser jüngsten Periode und zwar nicht allein in Folge der Differentialzölle, welche seit 1. Juni 1882 bestehen und hauptsächlich nur dem Kaffeehandel zu Gute kamen, sondern auch in den meisten anderen Artikeln und vor jenem Zeitpunkte, wobei die rationelle Tarifpolitik der Südbahn unverkennbar fördernd mit eingewirkt hat.

Was die Ausfuhr betrifft, so ist die Bezeichnung Stagnation wohl richtig. Erst von 1881 an datiert eine merkliche Besserung. Hier hat die Concurrenz Fiumes in zwei Artikeln verheerend gewirkt, d. i. Mehl und Fasendauben, welche unter dem Einflusse der tarifpolitischen Begünstigungen der ungarischen Regierung mehr und mehr dem Triester Platze entzogen worden.

Zum Schlusse dieser Betrachtung wollen wir eine Vergleichung der Ein- und Ausfuhr Triests nach den wichtigsten Waarengattungen — vor der Eröffnung des Suezcanals und jetzt — einschalten, welche ein übersichtliches Bild liefert, was Triest war und heute ist.

d) Wichtigere Waaren.

Nach Durchschnitten der Jahre 1867—1869 und 1881—1883.

a) Einfuhr.

Waarengattung	Menge	1867—1869	1881—1883	Zunahme	Abnahme
Wein	q	65.346	193.946	128.600	—
Zucker	„	63.967	2.385	—	61.582
Kalk	„	16.081	28.759	12.678	—
Haar und Jute	„	27.535	79.784	52.249	—
Steinkohlen	„	724.533	414.662	—	309.871
Papier	„	26.240	13.820	—	12.420
Colofonium	„	31.211	90.584	59.373	—
Kaffee	„	112.965	265.980	153.015	—
Baumwolle	„	175.558	524.312	348.754	—
Baumwollwaaren	„	21.062	758	—	20.304
Baumwollgarne	„	8.675	9.538	863	—
Eisen	„	284.095	55.876	—	228.219
Pomeranzen	„	51.998	103.921	48.923	—
Johannisbrod	„	22.729	31.175	8.446	—
Feigen	„	71.911	137.112	65.201	—
Limonien	„	65.206	101.343	36.137	—
Mandeln	„	23.333	25.265	1.932	—
Haselnüsse	„	6.052	11.952	5.900	—
Rosinen	„	46.872	92.396	45.524	—
Korinthen	„	57.702	40.065	—	17.637
Verschiedene Weinbeeren	„	37.831	13.740	—	24.091
Gummen	„	19.444	28.279	8.835	—
Reis	„	51.398	119.507	68.109	—
Mehl	„	173.981	42.705	—	131.276
Wolle	„	26.610	15.515	—	11.095
Farbhölzer	„	30.438	34.195	3.757	—
Olivendöl	„	162.989	170.554	7.565	—
Cottonöl	„	41.291	38.572	—	2.719
Felle und Häute	„	36.512	63.928	27.416	—
Valones	„	144.961	147.807	2.846	—
Fische	„	18.573	26.165	7.592	—
Meerzoo	„	222.380	141.841	—	80.539
Schwefel	„	50.834	46.452	—	4.382
Dauben	Stück	5,324.492	1,196.756	—	4,127.736
Getreide	Hectol.	239.390	1,031.913	792.523	—
Petroleum	q	52.094	512.554	460.460	—

3) Ausfuhr.

Waarengattung	Menge	1867—1869	1881—1883	Zunahme	Abnahme
Stahl	q	18.087	21.159	3 072	—
Spiritus	"	108.955	97.099	—	10.956
Rum	"	23.500	42.395	19.895	—
Wein	"	15.883	54.297	38 314	—
Butter	"	20.738	1.547	—	19.191
Steinkohlen	"	91.651	86.208	—	5.443
Bier	"	35.178	99.940	64.762	—
Papier	"	54.993	108.681	53 688	—
Kaffee	"	50.818	49.973	—	845
Zucker	"	79.112	539.236	460.124	—
Baumwolle	"	12.199	55.276	43.077	—
Baumwollwaaren	"	60.797	13.289	—	47.508
Früchte, getrocknet	"	63.749	186.291	122 542	—
Reis	"	39.378	70.570	31.192	—
Mehl	"	452.216	521.335	69.119	—
Olivöl	"	38.193	97.045	—	11.148
Mineralöl	"	18.397	21.138	2.741	—
Zündhölzchen	"	15.307	42.241	26.934	—
Glaswaaren	"	31.130	63.308	32.178	—
Summach	"	35.362	10.004	—	25.358
Bretter	Stück	3,114.994	5,131.115	2,016.121	—
Halbbretter	"	961.944	1,443.147	481.203	—
Manerlatten	"	1,460.946	2,975.748	1,514.802	—
Buchenbretter	"	1,961.736	4,396.645	2,434.909	—
Fassdauben	"	43,668.025	22,861.902	—	20,806.123
Bohnen	Hectol.	58.378	59.369	991	—
Getreide	"	3,543.808	310.446	—	3,233.362

Dass die Eröffnung des Suezcanals einen ganz bedeutenden und günstigen Einfluss auf den Handel von Triest ausgeübt hat, steht schon nach diesen Ziffern ausser Zweifel; noch deutlicher wird dieser Einfluss, wenn wir im Zusammenhange damit die Tabelle b (S. 283) betrachten, aus welcher hervorgeht, dass der Importhandel aus Ostindien, welcher zuvor gleich Null war, von da ab in steigender Progression sich entwickelte, allmählig auf die erste Rangstufe aufschwang und heute 25 Procente der gesammten Einfuhr darstellt. Wir können füglich die Periode vor 1870 als jene des alten Handels von Triest bezeichnen.

Was ist es nun mit der darauffolgenden Periode 1870—1880, welche nach einem zweijährigen Aufsteig sich durch eine mehr stauende und rückläufige Bewegung der Einfuhrziffern kennbar macht? Ist es wirklich eine Stagnation, wie sie fast allgemein behauptet wurde?

Forscht man den Ziffern näher nach und sucht man zu ergründen, in welchen Handelszweigen eigentlich ein Rückgang oder eine Stagnation stattfand, so bemerkt man, dass die Abnahme nur einige wenige Artikel trifft, während das Gros des Zwischenhandels davon nicht berührt wurde, ja sogar ununterbrochene Steigerung erfuhr. Es fielen:

Eisen vom höchsten Stande im Jahre 1872	691.000 Metercentner bis auf 33.000 Metercentner im Jahre 1881,
Steinkohlen vom höchsten Stande im Jahre 1872 . . .	1,010.000 Metercentner bis auf 445.000 Metercentner im Jahre 1881,
Zucker vom höchsten Stande im Jahre 1869	77.000 Metercentner bis auf 609 Metercentner im Jahre 1880,
Papier vom höchsten Stande im Jahre 1872	25.000 Metercentner bis auf 13.000 Metercentner im Jahre 1881,
Baumwollwaaren vom höchsten Stande im Jahre 1871	49.000 Metercentner bis auf 293 Metercentner im Jahre 1881,
Baumwollgarne vom höchsten Stande im Jahre 1873 .	14.600 Metercentner bis auf 8.000 Metercentner im Jahre 1881,
Cement vom höchsten Stande im Jahre 1870	66.000 Metercentner bis auf 6.000 Metercentner im Jahre 1881.

In dem Rückgange dieser Importe liegt nichts, was auffallend gefunden werden könnte. Die Minder-Einfuhr von Eisen ist auf Rechnung der Nachwehen der wirtschaftlichen Krisis und die Verlangsamung des Eisenbahnbaues zu setzen. In den übrigen Artikeln bedeutet der Rückgang die Verdrängung des Importes durch die eigene Production des Stammlandes; Zucker wird nicht mehr importiert, sondern exportiert und in ähnlicher Weise hat die heimatische Production von Papier, Steinkohlen, Cement mehr und mehr den fremden Import verdrängt. Zu einem, wenn auch geringen Theile, mag die eben während der fraglichen Periode in Blüthe stehende Nordseehafen-Tarifpolitik den Import vom adriatischen Meere abgelenkt haben. Bei zwei Artikeln, welche eine sinkende Tendenz während der Periode 1870—1880 aufweisen, liegt die Veränderung der Transportwege zu Grunde. Es sind dies Mehl und Dauben, welche aus Ungarn früher mehr zur See nach Triest gelangten, während sie später per Bahn dahin eingeführt wurden. — (Wir sprechen hier von der Einfuhr und von einer Zeit, wo die Concurrenz Flusses in der Ausfuhr beider Artikel noch nicht fühlbar war.) Die Einfuhr von

Mehl sank vom höchsten Stande im Jahre 1876 146.000 Metercentner auf 84.000 Metercentner im Jahre 1880,

Dauben vom höchsten Stande im Jahre 1872 8,300.000 Stück auf 2,000.000 Stück im Jahre 1880.

Wir finden im Grunde nur zwei Artikel, welche thatsächlich Einbussen im Handelsgebiete von Triest während dieser Periode bedeuten, das sind

Wolle, deren Einfuhr im Jahre 1872 47.000 Metercentner und im Jahre 1881 16.000 Metercentner betrug, und

Schwefel mit einer Einfuhr im Jahre 1872 von 75.000 Metercentnern und im Jahre 1881 von 34.006 Metercentnern.

Von diesen zwei Artikeln ist die Behauptung des Rückganges unbedingt richtig, sowie wir auch einige, zur eigentlichen Handelsaphäre von Triest gehörige Waarengattungen finden, auf welche die Bezeichnung der Stagnation anwendbar ist, nämlich: Feigen . . . mit einer Einfuhr von 176.000 Metercentnern im Jahre 1872, 152.000 im

Jahre 1875 und 114.000 im Jahre 1881,

Corinthen . . mit einer Einfuhr von 42.000 Metercentnern im Jahre 1872, 49.900 im Jahre 1873 und 44.003 im Jahre 1881,

Mandeln . . mit einer Einfuhr von 22.000 Metercentnern im Jahre 1872, 23.000 im Jahre 1873 und 20.000 im Jahre 1881.

In allen übrigen Artikeln von Wesenheit herrscht ein stetes, mitunter von Schwankungen des Ernteausfalls begleitetes Aufsteigen des Imports und es dürfte sich lohnen, auf diese Bewegung in den wichtigsten Stapelartikeln einen Blick zu werfen:

Waarengattung	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
In Tausenden von Metercentnern												
Kaffee	71	105	85	148	176	138	158	154	132	158	242	397
Baumwolle	325	305	292	355	397	362	328	328	444	528	479	565
Orangen	57	65	80	73	79	104	71	82	75	102	92	117
Limonien	88	91	93	83	88	120	80	88	80	99	89	114
Johannisbrod	25	24	30	26	18	27	26	30	26	24	33	34
Rosinen und Cibebeu	88	79	65	71	80	100	79	92	69	86	87	103
Colophonium	59	52	54	55	58	69	87	96	58	112	103	82
Reis	108	103	174	111	125	128	148	114	125	144	117	96
Gummen diverse	23	15	29	25	27	26	26	40	47	37	24	23
Olivenoil	144	150	121	221	119	208	98	154	83	187	130	193
Cottonoil	41	48	34	31	44	75	53	70	60	43	29	42
Petroleum	149	135	145	155	209	349	291	425	338	652	566	319
Felle und Häute	71	64	42	56	52	58	61	60	65	62	64	64
Hanf und Jute	15	28	21	25	25	23	62	52	48	67	77	93
Vallonea	164	101	138	210	192	157	171	181	128	138	146	158
Wein	133	118	83	91	109	126	90	100	158	171	182	228

Das Gesamtergebniss dieser Rückschau lässt sich in der Hauptsache in Folgendem zusammenfassen. Ein Rückgang in der Einfuhr hat thatsächlich nur insoferne stattgefunden, als fremde Industrieproducte durch die einheimische Industrie verdrängt wurden. Eine Stagnation ist unverkennbar bei mehreren Gattungen von Südruchten vorhanden, in welchen der Triester Zwischenhandel mehr und mehr der Concurrenz des directen Handels aus den Erzeugungsländern nach dem Norden und Nordwesten Europas begegnete, wobei auch die Etablierung deutscher Commissionshäuser in Süditalien, in der Levante mitwirkte. Hiernächst liegt unleugbar ein wunder Punkt, welcher auch zur Warnung für die Zukunft dienen sollte.

Im Grossen und Ganzen aber ist ein stetiges Fortschreiten, eine aufsteigende Tendenz im Einfuhrhandel von Triest unbestreitbar, welche auch dadurch nicht verwischt wird, dass ziemliche Schwankungen in den Einfuhrmengen hervortreten, welche ihre Erklärung hauptsächlich darin finden, dass der Handel vielfach Früchte und Bodenerzeugnisse betrifft, deren Ernte grossen Wechselfällen unterliegt. Namentlich ist es die Oliven- und Weinerte, welche neben anderen Südruchten, in geringen Zeitfolgen regelmässig misserath.

II. Vergleichung.

Wir vergleichen in der folgenden Tabelle die Waaren-Einfuhr und -Ausfuhr zur See in den wichtigsten Häfen des Mittelmeeres.²⁾

Vergleichung des Waarenverkehrs in den wichtigsten Häfen des Mittelmeeres

Jahr	Marseille			Genua			Venedig			Fiume			Triest		
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men
In Millionen Francs															
1871	950	618	1568	272	166	438	93	58	151	9	5	14	156	110	266
1872	1059	861	1921	313	110	423	116	53	169	11	7	18	156	97	254
1873	1151	841	1995	364	99	463	168	76	244	13	6	19	140	92	232
1874	1056	818	1915	323	85	408	149	71	220	10	8	18	128	92	221
1875	1020	786	1807	308	87	395	120	63	183	9	8	17	137	102	240
1876	1128	722	1910	346	84	420	149	46	195	9	11	20	139	97	237
1877	920	655	1576	331	78	409	120	44	164	6	10	16	140	105	246
1878	1139	699	1838	311	103	414	102	45	147	6	12	18	133	112	246
1879	1187	706	1893	331	99	433	160	48	213	7	10	17	144	116	261
1880	1244	722	1966	319	102	421	129	51	180	8	19	27	135	117	252
1881	1227	769	1996	338	92	430	112	49	161	12	22	34	157	124	281
1882	1225	797	2022	350	97	447	137	51	188	14	29	43	162	147	310
1883	1209	758	1968	366	99	465	133	58	191	21	43	64	155	140	295

Diese Tabelle ergibt zweierlei augenfällige Thatsachen. Einmal, dass unser liebes Triest den zweitgrössten Waarenhandel im Mittelmeere aufweist und nur

²⁾ In den vorstehenden Ziffern erscheinen aus den Handelsausweisen von Triest, Fiume und Venedig jene Summen der Ein- und Ausfuhr ausgeschlossen, welche sonst darin als Landhandel figuriren. Es sind dieselben Waarenmengen welche in der Regel bereits als Einfuhr und Ausfuhr zur See ausgewiesen sind und selbstverständlich in das Innere des Landes geben oder von dort stammen wenn dieselben in die Gesamtsumme des Handels eingerechnet werden, so bewirkt dies eine sehr teuere Doppelzahlung, welche hier vermieden wurde. Dabei sind die zu vergleichenden Ziffern noch immer nicht ganz homogen. Die Ausweise von Marseille enthalten nicht die Cabotage und den Entrepotverkehr, dagegen ist beides in den Ausweisen von Triest, Venedig und Fiume begriffen. Die Divergenz ist nicht unerheblich, indess in der Hauptsache nicht entscheidend.

Marseille nachsteht, welches allerdings den dreifachen Umsatz altersher besitzt, dann aber auch, dass, was den Fortschritt in den letzten 13 Jahren betrifft, Triest im Vergleiche mit anderen Hafen des Mittelmeeres nicht zurückgeblieben ist. (Allerdings hat Fiume in den letzten drei Jahren ein rascheres Tempo des Fortschrittes aufzuweisen, wobei indess die geringe Bedeutung dieses Hafenplatzes vor dieser Periode zu beachten ist. Wir werden später noch die eigenartigen Verhältnisse dieses zweiten Hafens der österreichisch-ungarischen Monarchie statistisch beleuchten, möchten aber hier nur bemerken, dass Fiume einen eigentlichen Handel nur in geringem Masse besitzt, in der Wahrheit Transit und Industriepplatz ist und füglich nicht mit den anderen grossen Häfen des Mittelmeeres verglichen werden kann.)

Vergleichen wir damit noch die Entwicklung einiger wichtiger Nordseehäfen, so ergibt sich folgendes Bild:

		Im Durchschnitt der Jahre 1871 - 1874			Im Durchschnitt der Jahre 1881 - 1884		
		Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
Hafte	Mül. France	764	829	1.594	979	932	1.911
Antwerpen	" "	847	362	1.199	1083	111	1.515
		Im Durchschnitt der Jahre 1878 - 1880					
Hamburg	in Mül. Mark	861	656	1.517	930	882	1.812

Es ist nicht thunlich, aus diesen Tabellen ziffermässig zu berechnen, um wie viel der eine oder der andere Hafen seit 13 Jahren seinen Verkehr vergrössert hat oder mittelst Percenten einen Vergleich zwischen denselben ziehen zu wollen. Denn es muss zunächst berücksichtigt werden, dass in dieser Periode der Werth der Waaren sehr erheblich, z. B. in Frankreich nach den angestellten Berechnungen um durchschnittlich 25 Percent¹⁾ gesunken ist; wenn nun auch in Triest und in den italienischen Hafen die Bewertungen der einzelnen Waaren erneuert worden sind, so lässt sich unseres Erachtens doch nicht behaupten, dass sie den thatsächlichen Preisbewegungen genau oder vollends den ausgezeichneten französischen Bewertungen entsprechen. Eine verlässliche Berechnung des Fortschrittes in den einzelnen Hafen wäre nur möglich, wenn für die ganze Periode die Totalgewichtsmengen für die Ein- oder Ausfuhr vorlägen, was indess, wie bereits erwähnt, bei Triest nicht der Fall ist, und wenn die Gewichtsmengen dann nach den alten und neuen Werthen verglichen werden könnten, was indess bei mehreren Häfen unausführbar ist. Immerhin geht aus den angeführten Ziffern die Thatsache unzweifelhaft hervor, dass Triest in seiner Entwicklung hinter anderen Häfen nicht zurückgeblieben ist. Wenn man an der Hand eines Vergleiches des Tonnengehaltes der in den einzelnen Hafen eingelaufenen oder auch ausgelaufenen Schiffe zu einem entgegengesetzten Resultate gelangt ist, so müssen wir dagegen bemerken, dass es vom Standpunkte der Handelsstatistik nicht darauf ankommt, wie gross die in einem Hafen ein- oder ausgelaufenen Schiffe waren, sondern darauf, wie viel diese grossen und kleinen Schiffe aus- und eingeladen haben. Dann scheinen uns die verhältnissmässig grosseren Ziffern des Tonnengehaltes der in französischen und italienischen Hafen eingelaufenen Schiffe darauf zu beruhen, dass der Handel dort in höherem Masse von Dampfern und überdies von englischen und französischen Dampfern mit ihrem enormen Tonnengehalte besorgt wird, während in Triest die Segler mit ihrem geringen Tonnengehalte sehr zahlreich sind und die Dampfschiffahrt übrigens zum überwiegenden Theile vom Lloyd mit seinen kleineren Dampfschiffen versehen wird, während englische und französische Dampfer nicht die gleiche Rolle spielen, was wohl auch mit der geographischen Lage Triests am Endpunkte eines Canals — des adriatischen Meeres — zusammenhängt. Wenn also der Massstab des Tonnengehaltes

der ein- oder auslaufenden Schiffe an sich nicht geeignet ist, um sichere Schlüsse auf die Handelsbewegung in den einzelnen Häfen zu ziehen, so ist er besonders in Triest aus den oben ausgeführten Gründen unanwendbar und verdient eine Vergleichung nach Werthen oder Gewichten oder am besten nach beiden unbedingt den Vorzug.

Schliesslich möchten wir, soweit die vorhandenen Daten es gestatten, eine flüchtige Vergleichung der Bedeutung einzelner Häfen nach den Gewichtsmengen noch beifügen.

Jahr	In Millionen Metercentnern														
	Triest			Fiume			Marseille			Hävre			Hamburg		
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Zu- sam- men
1881..	5	6	11	0.8	2.3	3	22	11	32	15	4	19	27	15	42
1882..	5	6	11	1	3	4	25	11	36	16	4	20	28	16	44
1883..	5.4	6.7	12	1	4	5	26	12	38	15	5	20	31	18	49

Es ist hier der Ort, die minder bekannten Verhältnisse des Hafens von Fiume zu berühren. Wir geben im Nachstehenden eine vergleichende Uebersicht der Handelsbewegung in den wichtigsten Artikeln dieses Hafens.

Einfuhr von Fiume.

Waarengattung	In Tausenden von Metercentnern															
	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	
Petroleum	1	2	3	2	4	3	3	1	1	1	6	2	143	208	337	
Reis	3	5	8	9	10	8	4	5	4	5	4	4	12	77	142	
Steinkohle	99	119	115	136	136	147	151	144	140	138	103	107	120	181	292	
Wein	10	18	29	39	31	17	22	26	24	17	21	31	39	69	95	
Kaffee	3	3	4	4	3	5	5	3	3	3	2	1	12	14	26	
Olivenöl	5	6	5	6	7	5	9	6	6	5	4	3	5	6	7	
Tabak	17	6	15	21	13	19	9	16	12	10	5	14	22	7	14	
Salz	12	7	13	11	11	19	10	10	11	8	8	10	9	9	56	
Eisen	11	19	33	25	89	8	4	4	4	4	1	2	1	4	4	
Weizen	In Tausenden von Hektolitern															
	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	
Weizen	97	158	128	133	195	195	191	305	107	197	221	199	77	1	31	
Mais	89	132	137	269	205	182	133	76	137	79	62	156	145	144	70	

Ausfuhr von Fiume.

Waarengattung	In Tausenden von Metercentnern							
	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Mehl	66	74	72	93	107	105	111	161
Kleie	—	—	—	—	4	11	4	15
Papier	13	14	15	14	13	17	17	15
Wein	2	5	3	3	3	3	2	1
Dauben	In Tausenden von Stücken							
	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876
Bretter, buchene	3.041	2.326	1.989	877	1.676	8.934	10.693	7.819
" andere	1.512	1.863	1.803	1.822	1.780	1.511	1.333	1.258
Latten	574	562	492	461	510	651	777	550
Balken	90	100	100	61	86	109	138	135
	35	27	14	8	23	20	36	103

Fortsetzung.

Waarengattung	In Tausenden von Metercentnern						
	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Mehl	171	284	697	508	491	678	804
Kleie	32	37	38	21	22	19	42
Papier	16	13	13	15	15	20	19
Wein	1	1	2	84	23	26	30
	In Tausenden von Stücken						
	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Dauben	10.303	8.013	11.201	11.647	14.618	30.040	43.319
Bretter, buchene	1.841	1.635	1.705	2.857	2.680	2.366	3.353
„ andere	994	1.165	1.191	1.566	1.554	1.464	1.198
Latten	197	208	189	252	317	278	291
Balken	50	42	28	69	61	44	48

Diese Tabelle bedarf keiner weiteren Erläuterung und nur einer Vergleichung mit der bald nachfolgenden gleichen Uebersicht, aus welchen Zweigen sich der Handel von Triest zusammensetzt. Fiume hat nur zwei, allerdings namhafte Einfuhrartikel: Petroleum und Reis, welche als Rohproduct in die ausserordentlich begünstigten zwei Etablissements im Hafen von Fiume eingeführt werden, um dort gereinigt zu werden und sodann in den Consum der Monarchie zu gelangen. Ebenso sind in der Ausfuhr nur zwei Artikel von Belang: Mehl und Faasdauben, beide Producte des vaterländischen Bodens, deren Handel in den letzten Jahren Triest entgangen ist.

III. Die Gegenwart im Triester Handel.

Wir gehen nun daran, die gegenwärtige Lage des Triester Handels statistisch zu beleuchten. Nicht die Grösse, das Steigen und Fallen des Waarenumschlages allein kann uns hier beschäftigen, nicht die Gattung der Waaren, in welchen überhaupt Handel getrieben wird, welche Fragen übrigens vorangehend bereits in der Hauptsache beantwortet worden sind; hier handelt es sich um die weiteren Fragen, mit welchen Ländern treibt Triest Handel, was ist der vorherrschende Charakter dieses Handels, ist es ein Ausfuhr-, Einfuhr- oder Zwischenhandel und in welchem Masse ist er eines oder das andere?

In der Hauptsache werden wir den Charakter dieses Handels schon daraus erkennen, dass wir wenigstens in den wichtigsten Artikeln statistisch erfahren, auf welchen Wegen die Waaren in den letzten Jahren ein- und ausgeführt wurden. Indem wir in einer bestimmten Waarengattung dem Import zur See gegenüberstellen, wie viel zur See in derselben Waare exportiert worden ist und wie viel zu Lande aus Triest als Durchfuhr über das österr.-ungar. Zollgebiet in fremde Staaten weiter versandt worden ist, werden wir mit Sicherheit annehmen können, dass der Rest für die österr.-ungar. Monarchie, einschliesslich Triest, bestimmt war und hier consumiert worden ist. Umgekehrt werden wir die Provenienz der Ausfuhr dadurch ermitteln, dass wir der Ausfuhr einer Waare zur See die Mengen gegenüberstellen, welche in derselben Waare zur See importiert oder als Durchfuhr zu Lande aus fremden Staaten über die österr.-ungar. Monarchie abgesetzt und consumiert werden. Aus den beiden folgenden Tabellen ergibt sich nun, dass der Import Triest's in der weitaus überwiegenden Menge die Bestimmung hat, in der österr.-ungar. Monarchie abgesetzt und consumiert zu werden. Noch stärker ist dieses Verhältniss in der Ausfuhr, welche zum allergrössten Theile aus Pro-

ducten der österr.-ungar. Monarchie besteht. Was seit Langem als allgemeine Behauptung bekannt ist, dass nämlich Triest in der Weenheit ein Import- und Exporthafen der österr.-ungar. Monarchie ist, mit dem Stammlande lebt und gedeiht und einen selbständigen Zwischenhandel mit fremden Staaten nur in verhältnissmässig geringem Grade besitzt, ist hier ziffermassig illustriert und es ergibt sich auch daraus die Folgerung, eine wie geringe commercielle Unterlage eigentlich die gegenwärtige handelspolitische Ausnahmestellung Triests als Freihafen besitzt. Andererseits aber ist der Zwischenhandel bedeutend genug, um solche handelspolitische Einrichtungen und Hafenanlagen zu rechtfertigen, welche demselben die Last der Zollentrichtung abnehmen und eine ungehinderte Bewegung gestatten.

Hauptrichtungen des Handels von Triest.

a) Einfuhr

im Jahre 1883 in Metercentnern.

Waarengattung	Einfuhr zur See	Ausfuhr zur See	Verwandt aus Triest nach fremden Staaten zu Lande	Von der Einfuhr ging nach der öst. ung. Monarchie nach dem Auslande im Procenten	
Baumwolle . . .	565 000	47 000	400	92	8
Mineralöl . . .	31 000	4 000	31 000	89	11
Steinkohle . . .	392 000	58 000		85	15
Kaffee . . .	397 000	48 000	18 000	83	17
Wein . . .	228 000	61 000	87 000	35	65
Olivöl . . .	193 000	12 000	23 000	82	18
Cottonöl . . .	42 000	—	5 000	88	12
Palmöl . . .	17 000	900	1 000	89	11
Leinöl . . .	15 000	300	100	97	3
Felgen . . .	155 000	1 200	11 000	93	7
Orangen . . .	117 000	2 000	94 000	58	42
Limonien . . .	114 000	3 000			
Korinthen . . .	46 000	2 000	30 000	69	31
Rosinen . . .	103 000	7 000			
Weinbeeren . . .	10 000	11 000			
Mandeln . . .	22 000	400	—	84	16
Johannisbrod . . .	35 000	6 400		—	—
Reis . . .	97 000	26 000	2 000	71	29
Vallonea . . .	158 000	27 000	500	76	24
Colophonium . . .	82 000	4 000	7 000	76	24
Gummen div. . .	23 000	15 000			
Haute . . .	65 000	5 000	800	91	9
Hauf u. Jute . . .	93 000	11 000	200	88	12
Schwefel . . .	59 000	1 000	400	98	2
Pfeffer . . .	23 000	6 000	1 200	65	35
Weizen . . .	522 000	49 000	70	91	9

Ein erheblicher Zwischenhandel mit fremden Staaten besteht hauptsächlich in Wein, welcher zumeist zu Lande von Triest nach Frankreich in Agramen, Rosinen und Korinthen, Reis, Pfeffer u. Haaren; in den übrigen Artikeln überschreitet derselbe nicht 20 %.

b) Ausfuhr

im Jahre 1883 in Metercentnern.

Waarengattung	Ausfuhr zur See	Einfuhr zur See	Eingelangt nach Triest aus fremden Staaten zu Lande	Von der Ausfuhr stammen	
				aus der bet.-ung. Monarchie	aus dem Auslande
				in Procenten	
Mehl	577.000	19.000	4.000	96	4
Zucker	586.000	1.000	—	100	—
Früchte, trock. . .	255.000	5.000	106.000	57	43
Spirituosen . . .	162.000	18.000	13.000	87	13
Papier	114.000	7.000	2.500	92	8
Bier	110.000	120	1.400	99	1
Glaswaare	67.000	3.000	7.000	85	15
Zündhölzchen . .	53.000	6.000	500	88	12
Baumwollwaare . .	15.000	1.300	9.000	32	68
Stahl	20.000	200	?	—	—
Seife	11.000	4.000	300	61	39
Eisen, raff. . . .	30.000	51.000	200	—	—
Eisenwaaren div. .	56.000	8.000	12.000	64	36
Baumwollgarne . .	9.000	10.000	500	—	—
Wollwaaren . . .	7.000	2.000	5.000	—	—
Manufactur div. .	90.000	14.000	?	?	?
Bohnen	53.000	700	1.000	97	3
	Stück	Stück	Stück		
Fassdauben . . .	17.000.000	—	—	100	—
Latten	3.000.000	—	—	100	—
Bretter	5.000.000	7.000	—	99	1
Balken	400.000	300	—	100	—

Darnach handelt Triest in der Ausfuhr mit fremden Waaren in trockenen Früchten, zumeist serbische und bosnische Pflaumen, Seife und Eisen im geringen Belange. Im Uebrigen besteht die Ausfuhr hauptsächlich aus nationaler Waare.

Detail. — Einfuhrartikel.

Nachdem wir im Vorangehenden die Hauptrichtungen des Triester Ein- und Ausfuhrhandels angedeutet haben, erübrigt uns des Näheren auf die Provenienz und Destination der wichtigsten Waarengattungen einzugehen. Schon aus den einfach nebeneinander gestellten Ziffern der Ein- und Ausfuhr werden wir ersehen, aus welchen Ländern und Hafenplätzen die Waaren bezogen und wohin sie verkauft wurden, wobei wir allerdings die Differenz zwischen der Ein- und Ausfuhr nicht besonders ersichtlich machen zu müssen glauben. Diese Differenz, bei den meisten Artikeln eine der Hauptsumme nahekommende Quote, bedeutet eben den Consum der Monarchie, beziehungsweise die Provenienz derselben. Zur näheren Erläuterung der vorgeführten Ziffern wollen wir indess bei einigen Artikeln, welche eine hervorragende Rolle im Eigenhandel von Triest spielen, einige Daten über die Art und Weise des Handelsbetriebes beifügen, welche der im Jahre 1883 durch eine Ministerial-Commission durchgeführten Enquête für die Vorerhebungen bezüglich der Aufhebung des Freihafens von Triest entnommen sind.

Kaffee.

	Einfuhr metr. Centner				Ausfuhr metr. Centner		
	1881	1882	1883		1881	1882	1883
Totale	158 000	242 000	397 000	Zur See	44 000	51 000	68 000
davon aus:				Davon nach:			
Italien	11 000	32 000	38 000	öst.-ung. Hafen	11 000	18 000	19 000
Grossbritannien	29 000	49 000	98 000	Italien	8 000	8 000	7 000
Egypten	5 000	10 000	17 000	Griechenland	5 000	4 000	6 000
Brasilien	69 000	69 000	178 000	Rumänien	2 000	2 000	4 000
Ostindien	36 000	50 000	28 000	Türkei	9 000	12 000	24 000
Frankreich	3 000	17 000	32 000	Egypten	2 000	2 000	7 000
				zu Lande	13 000	11 000	18 000
				Davon nach:			
				Serbien	6 000	6 000	7 000
				Deutschland	1 000	1 000	5 000

Ein ganz bedeutender Aufschwung ist in dem Handel mit Kaffee in den letzten beiden Jahren eingetreten und ausschliesslich dem seit 1. Juni 1882 eingeführten Differentialzoll von 3 fl. per Metercentner zuzuschreiben. Die Zunahme des Importes beträgt nicht weniger als 60 Procente und es ist noch eine weitere Steigerung zu erwarten. Dabei haben sich einige Verschiebungen im Bezuge und Versandt ergeben. Der Import aus Ostindien hat erheblich abgenommen (23 Procente gegen 7 Procente des Totale) und die Zunahme der Einfuhr ist hauptsächlich den brasilianischen Sorten zu Gute gekommen; es ist dies aus der Steigerung jener Ziffern zu entnehmen, welche die Provenienzen aus Grossbritannien (früher 18 Procente, jetzt 25 Procente), Frankreich (2 Procente, jetzt 8 Procente), Italien (7 Procente, jetzt 10 Procente) betreffen und nach der Sachlage hauptsächlich den Umschlag des Kaffee aus Brasilien in englischen Hafen, in Marseille und Genua bedeuten. Die Expertise vom Jahre 1883 enthält in dieser Beziehung folgendes: „Der Import ist fast durchwegs direct. Die Geschäfte sowohl mit Brasilien als mit anderen Productionsländern werden durch hier ansässige Vertreter der auswärtigen Firmen abgeschlossen. Diese Vertreter empfangen entweder Muster oder Typen der verschiedenen Kaffeesorten und geschieht dann auf telegraphischem Wege feste Anstellung seitens der Häuser. Auf diese Anstellung hin werden die Ordres erteilt und erfolgt die Verladung durch Dampfer, die von den Productionsländern, speciell Brasilien, entweder direct nach Triest fahren, oder die Waare in Marseille oder Genua auf nach Triest bestimmten Dampfern überladen. In allen Fällen kommt jedoch die Waare mit dem direct in Brasilien ausgestellten Ladeschein (Connaissement) nach Triest.“

„Mindestens 90 Procente der aus Brasilien zugeführten Waare ist für Rechnung von Triester Firmen; ein kleiner Theil nur dürfte für andere inländische Firmen sein; dagegen haben in letzterer Zeit brasilianische Häuser unter dem Einflusse der sich günstiger gestaltenden Conjunctionen und in richtiger Würdigung der wachsenden Bedeutung des Triester Marktes auf eigene Rechnung Partien verladen. Ausser diesem direct bestellten Kaffee wird ein grosser Theil des Bedarfs an brasilianischem Kaffee durch die sogenannten achwimmenden Ladungen gedeckt. Es sind dies von den Brasilianern für eigene Rechnung geladene Waaren, deren Verkauf Londoner Häusern in die Hand gegeben wird. Kleine Proben dieser Ladungen werden durch das beauftragte Londoner Haus an seine Agenten in die verschiedenen europäischen Plätze versendet und die Waare ausgeloten. Der Ladeschein enthält die Bestimmung, dass das Schiff in einem sogenannten *Port of call* anlaufen muss, gewöhnlich Lissabon oder Gibraltar, von wo aus die Waare nach jedem beliebigen Hafen des Continentes geleitet werden kann.“

„Obwohl die Geschäfte mit Dampfern sehr blühend sind, gibt es noch viele Kaufleute, welche nur mit Seglern, wegen Frachtersparung, arbeiten. Auch

kommt die Waare, welche mit Segelschiffen verfrachtet wird, besser an; bei Dampfschiffen ergibt sich ein Gewichtsabgang, der manchmal bis 10 Procente beträgt.“

Orangen.				Limonien.			
Einfuhr zur See				Einfuhr zur See			
	1881	1882	1883		1881	1882	1883
Metercentner				Metercentner			
Totale	102.000	92.000	117.000	Totale	99.000	89.000	114.000
Davon aus:				Davon aus:			
Italien	95.000	83.000	111.000	Italien	97.000	87.000	111.000
Türkei	6.000	7.000	5.000	Türkei	1.000	1.000	1.000
Ausfuhr zur See				Ausfuhr zur See			
	1881	1882	1883		1881	1882	1883
Metercentner				Metercentner			
Totale	1.000	1.000	3.000	Totale	2.000	2.000	5.000
Davon nach:				Davon nach:			
öst.-ung. Häfen . .	900	1.000	2.000	Russland	500	200	1.000
Italien	—	—	1.000	öst.-ung. Häfen . .	2.000	2.000	2.000

Orangen und Limonien.

Ausfuhr zu Lande			
	1881	1882	1883
Metercentner			
Totale	—	—	94.000
Davon nach:			
Deutschland . . .	—	—	27.000
Russland	—	—	65.000
Serbien	—	—	1.000

Die Orangen kommen hauptsächlich aus Italien und zwar aus Sicilien (Messina), Apulien (Bari) und auch Genua, ein geringer Theil aus der Levante, Griechenland und der Türkei. Der Absatz hat Russland und Deutschland zum Ziele; die österr.-ungar. Monarchie consumiert durchschnittlich ein Viertel der Einfuhr. Der Handel geschieht hauptsächlich in der Weise, dass apulische und sicilianische Producenten ihre Waare nach Triest in Consignation schicken, wo nach Beschau gekauft wird. Die Eigenthümlichkeit der Frucht, welche je nach dem Stande der Reife und der Saison mehr weniger der Verderbniss ausgesetzt ist, bedingt grosse Abfälle, die in Triest und im Süden consumiert werden. In Limonien, welche übrigens besser zu conservieren sind, herrschen analoge Verhältnisse im Handel.

Feigen.

Einfuhr zur See				Ausfuhr zu Lande			
	1881	1882	1883		1881	1882	1883
In Metercentner				Metercentner			
Totale	114.000	142.000	153.000	Totale	—	—	11.000
Davon aus:				Davon nach:			
Italien	23.000	51.000	38.000	Deutschland . . .	—	—	8.000
Griechenland . . .	71.000	60.000	79.000	Russland	—	—	1.000
Türkei	19.000	29.000	34.000	Serbien	—	—	700
Ausfuhr zur See				Ausfuhr zu Lande			
	1881	1882	1883		1881	1882	1883
Metercentner				Metercentner			
Totale	4.000	900	1.000	Totale	—	—	11.000
Davon nach:				Davon nach:			
Italien	1.000	100	0.500	Deutschland . . .	—	—	8.000
Frankreich	1.000	—	—	Russland	—	—	1.000
Großbritannien . .	900	200	400	Serbien	—	—	700
öst.-ung. Häfen . .	200	300	100				

In Feigen herrscht griechische Provenienz vor; je nach dem Ausfalle der Ernte nimmt auch türkische und italienische Provenienz grösseren und geringeren Antheil. Das grösste Absatzgebiet ist die österr.-ungar. Monarchie selbst, wo sie zu Surrogat-Kaffee verwendet werden. Auch diese Waare wird von den Producenten in Consignation nach Triest gebracht; doch machen auch Triester Importeurs in der Levante Ankäufe.

Korinthen, Rosinen und andere Weinbeeren.

		Einfuhr zur See		
		1881	1882	1883
		Metercentner		
Korinthen		44.000	29.000	46.000
Davon aus:				
Griechenland		28.000	18.000	20.000
Italien		2.000	2.000	200
Türkei		12.000	8.000	13.000
Rosinen		86.000	87.000	103.000
Davon aus:				
Türkei		85.000	84.000	101.000
Diverse Weinbeeren		16.000	13.000	10.000
Davon aus:				
Türkei		10.000	10.000	5.000
Griechenland		5.000	2.000	2.000

		Ausfuhr zur See		
		1881	1882	1883
		Metercentner		
Korinthen	620	6.810	2.290	
Davon nach:				
Frankreich	—	700	200	
Vereinigte Staaten	—	500	1.000	
Rosinen	3.500	4.000	7.000	
Davon nach:				
Italien	600	2.000	5.000	
Frankreich	1.000	900	500	
Grossbritannien	0.800	700	600	
Div. Weinbeeren	9.500	12.000	10.000	
Davon nach:				
Frankreich	2.000	2.000	3.000	
Italien	4.000	2.000	6.000	
Vereinigte Staaten	1.000	4.000	1.000	

		Ausfuhr zu Lande		
		1881	1882	1883
		Metercentner		
Totale	—	—	—	30.000
Davon nach:				
Deutschland	—	—	—	23.000
Russland	—	—	—	6.000

Die Korinthen provenieren hauptsächlich aus Griechenland; die Rosinen dagegen vorwiegend aus der Türkei. Die Verhältnisse des Einfuhrhandels sind ganz dieselben, wie sie bezüglich der Feigen angegeben worden sind.

Mandeln.

		Einfuhr zur See		
		1881	1882	1883
		Metercentner		
Totale		20.000	30.000	22.000
Davon aus:				
Italien		18.000	28.000	10.000
Türkei		1.000	100	0.200

		Ausfuhr zur See		
		1881	1882	1883
		Metercentner		
Totale	300	300	400	
Davon nach:				
Grossbritannien	—	40	50	

		Ausfuhr zu Lande		
		1881	1882	1883
		Metercentner		
Totale	—	—	—	3.000
Davon nach:				
Deutschland	—	—	—	1.800
Russland	—	—	—	1.800

Die Provenienz ist hauptsächlich Apulien und Sicilien. In spanischen Mandeln kommt wenig vor. Was hier in der Einfuhr ausgewiesen wird, ist vorwiegend Transit und hat der Zwischenhandel Triests in dieser Waare seit vielen Jahren grosse Rückschritte gemacht. Der Grund liegt darin, dass sich in den Productionsländern deutsche Handelshäuser niedergelassen haben und von dort directen Handel über Triest und Venedig, nach Hamburg, Bremen, die Schweiz betrieben.

Johannisbrot.

	Einfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	24.000	33.000	34.000
Davon aus:			
Italien	19.000	20.000	32.000
Türkei	4.000	12.000	2.000

	Ausfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	11.000	5.000	6.000
Davon nach:			
Italien	2.000	2.000	900
Russland	200	—	—

Datteln.

	Einfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	3.000	2.000	3.000
Davon aus:			
Egypten	3.000	2.000	3.000

	Ausfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	1.000	700	1.000
Davon nach:			
Italien	200	200	600

Südf Früchte n. b. b.

	Ausfuhr zu Lande		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	—	—	15.000
Davon nach:			
Deutschland	—	—	11.000
Russland	—	—	3.000

Reis.

	Einfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	144.000	117.000	96.000
Davon aus:			
Italien	96.000	91.000	80.000
Grossbritannien	7.000	21.000	12.000
Egypten	1.000	1.000	—
Ostindien	4.000	500	1.000

	Ausfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	66.000	75.000	70.000
Davon nach:			
Set.-ung. Häfen	40.000	50.000	43.000
Griechenland	11.000	9.000	10.000
Türkei	11.000	12.000	12.000

	Ausfuhr zu Lande		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	—	—	1.800
Davon nach:			
Serbien	—	—	1.000

Indien, das grosse Productionsgebiet für Reis, sendet seine Waare im ungeschälten Zustande nach Hamburg, Bremen, Amsterdam, wo grosse Reisschälmaschinen die Waare consumfähig herstellen und in den Consum bringen. Neuerer Zeit besteht auch in Fiume ein solches Etablissement. Triest ist auf den italienischen Reis beschränkt, welchen es nach Bosnien, Dalmatien u. s. w. bringt. Die Zufuhren indischen geschälten Reises, welche die Provenienzen aus Grossbritannien auch umfassen, sind unbedeutend.

Olivenöl.

		Einfuhr zur See		
		1881	1882	1883
Totale		187.000	130.000	193.000
Davon aus:			Metercentner	
Italien		38.000	57.000	77.000
Frankreich		11.000	14.000	19.000
Türkei		57.000	15.000	37.000
Griechenland		13.000	10.000	49.000
österr.-ungar. Häfen		65.000	33.000	8.000

		Ausfuhr zur See		
		1881	1882	1883
Totale		46.000	14.000	20.000
Davon nach:			Metercentner	
Italien		18.000	2.000	4.900
Türkei		11.000	2.600	2.700
öst.-ung. Häfen		5.000	2.000	2.000

		Ausfuhr zu Lande		
		1881	1882	1883
Totale		—	—	23.000
Davon nach:			Metercentner	
Deutschland		—	—	5.000
Russland		—	—	8.000
Serbien		—	—	7.000
Rumänien		—	—	1.000
Italien		—	—	2.000

Das Olivenöl wird aus Italien dann Griechenland, Albanien und der Levante bezogen. Die Produktionsmengen sind sehr wechselnd, indem auf eine ergiebige Olivenernte meistens eine Missernte folgt, daher nie mit Sicherheit auf eine gewisse Menge des Importes gerechnet werden kann.

Cottonöl.

		Einfuhr zur See		
		1881	1882	1883
Totale		43.000	29.000	42.000
Davon aus:			Metercentner	
Grossbritannien		23.000	23.000	33.000
Nordamerika		12.000	5.000	8.000

		Ausfuhr zur See		
		1881	1882	1883
Totale		1.800	600	500
Davon nach:			Metercentner	
öst.-ung. Häfen		300	600	400

		Ausfuhr zu Lande		
		1881	1882	1883
Cottonöl u. a. Oele		—	—	5.000
Davon nach:			Metercentner	
Serbien		—	—	3.000
Deutschland		—	—	1.000

Der Handel mit diesem Artikel ging bis vor wenigen Jahren in der Weise vor sich, dass die Producenten die Waare nach Triest consignierten, welche von Triester Kaufleuten im Hafen gekauft wurde; neuerer Zeit wird mehr und mehr die Waare auf Ordre und für Rechnung Triester Häuser gebracht. Die Producenten haben in Triest ihre Agenten. Auch beginnt neuerer Zeit ein directes Geschäft durch deutsche Commissionshäuser.

Palmöl und Cocosöl.

		Einfuhr zur See		
		1881	1882	1883
Totale		16.000	13.000	17.000
Davon aus:			Metercentner	
Ostindien		14.000	7.000	10.000

Ausfuhr zur See			Ausfuhr zu Lande				
1881	1882	1883	1881	1882	1883		
Metercentner			Metercentner				
Totale	—	2.000	900	Totale	—	—	1.000
Davon nach:				Davon nach:			
Italien	—	2.000	900	Russland	—	—	500

Cocosöl wird von Indien fast ausschliesslich bezogen, Palmöl von England.
Im Cocosöl ist Hamburg mit seinen Oelpreesen massgebend.

Petroleum.

Einfuhr zur See			
1881	1882	1883	
Metercentner			
Totale	652.000	566.000	319.000
Davon aus:			
Nordamerica	646.000	558.000	290.000
Russland	—	—	11.000

Ausfuhr zur See			
1881	1882	1883	
Metercentner			
Totale	28.000	19.000	16.000
Davon nach:			
Italien	4.000	1.600	1.200
Türkei	3.000	1.000	1.200

Ausfuhr zu Lande			
1881	1882	1883	
Metercentner			
Totale	24.000	17.000	31.000
Davon nach:			
Serbien	18.000	13.000	23.000

Der zu rascher Entwicklung gelangte Handel mit raffiniertem americanischen Petroleum geht seit der Gründung einer Petroleum-Raffinerie in Fiume sehr zurück, welehe letztere unter dem begünstigenden Einfluss der Zolldifferenz für rohes Petroleum (1 fl. 10 kr., resp. 2 fl.) gegenüber dem raffinierten (10 fl.), wie auch in Folge von Steuerbegünstigungen eine siegreiche Concurrenz entfaltet. Der Mangel eines Petroleumhafens und die Spesen für Lichterung in Triest fallen ebenfalls nachtheilig in's Gewicht.

Gummen diverse.

Einfuhr zur See			
	1881	1882	1883
Metercentner			
Totale	37.000	24.000	23.000
Davon aus:			
Egypten	26.000	16.000	14.000
Italien	6.000	2.700	940
Ausfuhr zur See			
	1881	1882	1883
Metercentner			
Totale	26.000	17.000	15.000
Davon nach:			
Grossbritannien	18.000	12.000	11.000
Italien	3.800	2.700	2.000

	Ausfuhr zu Lande		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	—	—	5.000
Davon nach:			
Deutschland	—	—	3.000
Russland	—	—	1.600

Colophonium.

Einfuhr zur See			
	1881	1882	1883
Metercentner			
Totale	112.000	109.000	82.000
Davon aus:			
Nordamerica . . .	96.000	100.000	77.000

Ausfuhr zur See			
	1881	1882	1883
Metercentner			
Totale	9.000	9.000	5.000
Davon nach:			
Italien	5.300	3.400	2.700

	Ausfuhr zu Lande		
	1881	1882	1883
	Metecentner		
Totale	—	—	1.400
Davon nach:			
Italien	—	—	800

Die Gummien werden zumeist aus Central-Afrika bezogen und werden nur etwa 20 Procente davon in der Monarchie consumiert; der grössere Theil geht im Exporte, speciell nach America, wieder ab. Die Einfuhr geschieht zum Theile in Consignation, zum Theile für Rechnung Triester Häuser und ein Theil im Transit. Gummien werden nach Triest roh und ungereinigt importiert und bildet die Sortierung und Auslese eine besondere Aufgabe der Triester Handelshäuser — Colophonium dagegen geht mehr transito für den Consum der Monarchie.

Campecheholz, Farbholz, Summach, Vallonea.

		Einfuhr zur See		
		1881	1882	1883
		Metercentner		
Campecheholz		10.000	29.000	16.000
Davon aus:				
Canada		6.000	18.000	13.000
Frankreich		3.000	10.000	2.000
Farbholz		5.000	3.000	9.000
Davon aus:				
Frankreich		2.000	600	800
Grossbritannien		2.000	1.000	1.000
der Küste Afrikas		—	—	5.700
Summach		23.000	30.000	36.000
Davon aus:				
österr.-ungar. Häfen		10.000	11.000	15.000
Türkei		5.000	14.000	15.000
Italien		5.000	4.000	4.000
Vallonea		138.000	146.000	158.000
Davon aus:				
Türkei		83.000	108.000	121.000
Griechenland		54.000	37.000	35.000

		Ausfuhr zur See			Ausfuhr zu Lande		
		1881	1882	1883	1881	1882	1883
		Metercentner			Metercentner		
Campecheholz		4.000	4.000	2.000	Totale	—	140
Davon nach:							
Italien		2.000	1.400	1.200			
Türkei		1.000	1.000	600			
Griechenland		500	1.000	200			
Farbholz		1.600	1.000	2.000	Totale	—	560
Davon nach:							
Italien		600	500	700			
Türkei		200	100	200			
Summach		5.000	5.000	19.000			
Davon nach:					Totale	—	560
Grossbritannien		3.600	4.500	16.000			
Niederlande		1.500	—	600			
Vallonea		37.000	30.000	37.000			
Davon nach:							
Italien		34.000	30.000	35.000			
Grossbritannien		1.800	—	2.000			

Farbhölzer werden meistens aus America, Blauholz speciell aus Jamaica über Marseille, mitunter England, bezogen. Sie werden in ganzen Schiffsladungen, meist für eigene Rechnung importiert. Summach und Vallonea provenieren aus der Türkei, Griechenland, Albanien, Bosnien und der Herzegowina.

Rohe Häute.

	Einfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Lamm- und Ziegenfelle	25.000	26.000	30.000
Davon aus:			
Türkei	16.000	15.000	18.000
Griechenland	5.000	6.000	6.000
österr.-ungar. Häfen	3.000	2.000	3.000
Ochsen- und Kuhhäute	36.000	38.000	34.000
Davon aus:			
Ostindien	20.000	24.000	17.000
Ägypten	7.000	6.000	5.000
Großbritannien	4.000	3.600	2.600
Italien	600	250	600
Häute diverse	12.000	17.000	17.000
Davon aus:			
Italien	4.000	4.000	5.000
Türkei	2.400	3.700	4.000
Griechenland	1.200	2.000	2.000
österr.-ungar. Häfen	4.000	4.700	3.600

	Ausfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Lamm- u. Ziegenfelle	1.200	2.000	1.300
Davon nach:			
Frankreich	1.000	1.000	1.000
Ochsen- u. Kuhhäute	3.000	4.000	3.000
Davon nach:			
Großbritannien	500	1.200	1.000
Italien	1.200	2.000	1.200
Häute diverse	27.000	25.000	21.000
Davon nach:			
Italien	15.000	14.000	11.000
Großbritannien	600	1.300	1.000

	Ausfuhr zu Lande		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	—	—	797
Davon nach:			
Deutschland	—	—	785

Schaf- und Ziegenfelle, welche Artikel aus der Levante kommen, werden zumeist in Consignation gebracht, theilweise auch durch Agenten in den Produktionsländern gekauft. Die wichtigsten Plätze sind Salonich und andere albanesische Orte; ein Weniges kommt auch vom Balkan. Von Italien kommen auch gegärbte Schaffelle aus Ancona. In den übrigen Fellen und Häuten bedeuten die Import-siffern zumeist Transitmengen für Rechnung inländischer Häuser. In ostindischen Kuhhäuten wäre Triest einer grösseren Entwicklung fähig.

Sämereien.

	Einfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	27.000	26.000	25.000
Davon aus:			
Ostindien	19.000	17.000	15.000
Türkei	7.000	7.000	8.000

	Ausfuhr zur See		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	34.000	44.000	34.000
Davon nach:			
Italien	27.000	39.000	27.000
Großbritannien	6.000	5.000	6.000

	Ausfuhr zu Lande		
	1881	1882	1883
	Metercentner		
Totale	—	—	448

	Anfuhr zur See			
	1881	1882	1883	
	Metercentner			
Mehl	441.000	545.000	577.000	Davon aus fremden Staaten als Durchfuhr durch das östl. ung. Zollgebiet eingelangt im Jahre 1883 Metercentne
Davon nach:				3.700 zumeist aus Italien
Grossbritannien	195.000	250.000	256.000	
Brasilien	70.000	47.000	62.000	
Türkei	22.000	23.000	19.000	
Egypten	10.000	13.000	9.400	
Ostindien	4.800	7.000	10.000	
Oesterr.-ungar. Häfen	126.000	191.000	204.000	
Spiritus und Rum	120.000	137.000	161.000	13.000 aus Deutschland
Davon nach:				
Italien	30.000	32.000	56.000	
Türkei	58.000	55.000	43.000	
Egypten	4.000	5.600	8.600	
Spanien	—	2.400	13.000	
Bier	83.460	105.000	110.000	30.000 aus Deutschland
Davon nach:				
Türkei	24.000	27.000	30.000	
Egypten	24.000	29.000	29.000	
Griechenland	2.580	6.200	8.000	
Oesterr.-ungar. Häfen	21.000	28.000	26.000	
Zucker	506.000	524.000	586.000	
Davon nach:				
Türkei	270.000	289.000	326.000	
Griechenland	69.000	80.000	92.000	
Italien	67.000	78.000	74.000	
Egypten	48.000	23.000	31.000	
Oesterr.-ungar. Häfen	29.000	34.000	34.000	
Papier	109.000	102.000	114.000	2.500 aus Deutschland
Davon nach:				
Türkei	50.000	50.000	55.000	
Egypten	16.000	12.000	15.000	
Ostindien	20.000	15.000	18.000	
Griechenland	7.800	9.600	10.000	
Grossbritannien	2.600	2.500	1.800	
Holzwaaren	22.000	34.000	35.000	1.600 aus Deutschland
Davon nach:				
Egypten	5.000	5.000	8.000	
Griechenland	4.000	5.500	6.700	
Türkei	4.800	6.900	7.000	
Malta	670	800	1.000	
Frankreich	1.500	1.500	80	
Zündhölzchen	29.000	45.000	52.000	
Davon nach:				
Türkei	13.000	17.000	20.000	
Egypten	3.000	4.000	5.000	
Russland	2.400	2.400	2.000	
Griechenland	1.600	2.000	2.400	
Glaswaaren	60.000	62.000	67.000	7.000 aus Deutschland
Davon nach:				
Türkei	27.000	29.000	30.000	
Italien	9.500	8.000	8.000	
Egypten	6.000	3.700	4.800	
Griechenland	5.000	7.500	7.800	
Ostindien	1.500	2.000	2.000	
Quincaillerie	24.600	19.000	18.000	
Davon nach:				
Türkei	12.000	8.000	8.000	
Egypten	3.000	1.800	1.000	
Griechenland	2.000	2.000	2.000	
Italien	2.000	2.000	2.000	

Verurtheilten in den Jahren 1880, 1881 und 1882.

Geschlecht u. Alter				Religion				Familienstand									
Personen im Alter				katholisch	griechisch-orientalisch	evangelisch	judaistisch	and. Bekenntnisse	ledig	verheiratet				verwitwet			
von 20 bis 40 über 40										M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Jahren																	
M.	W.	M.	W.						M.	W.	Kinder						
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
198	24	15	4	343	7	5	9	—	177	23	102	28	7	7	12	4	2
195	24	9	2	350	2	5	8	2	200	27	98	16	7	3	6	6	1
155	18	11	2	304	3	5	8	2	162	21	83	35	7	1	3	5	3
—	—	—	—	7	—	—	1	—	—	1	3	1	2	—	—	1	—
14	3	1	—	23	—	—	—	—	9	1	9	2	1	1	—	—	—
11	—	1	—	15	1	—	1	—	1	2	11	1	—	2	—	—	—
2	—	1	—	10	—	—	—	—	8	—	1	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
7	—	1	—	6	1	—	—	3	1	—	8	—	—	1	—	—	—
—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
2	—	—	—	5	—	—	—	—	2	—	1	—	—	2	—	—	—
3	1	2	—	1	6	—	—	—	—	—	5	1	1	—	—	—	—
505	43	20	7	1201	34	11	37	1	686	29	389	87	52	7	13	12	7
543	41	29	6	1225	24	10	53	—	687	20	447	88	42	9	13	9	5
653	33	53	5	1505	28	10	48	3	795	36	523	96	82	21	20	8	11
58	5	6	1	130	—	4	8	—	55	8	59	11	6	1	—	1	—
52	1	3	—	152	2	4	9	—	84	3	61	13	1	2	2	—	1
62	10	10	1	214	5	1	—	—	118	—	67	19	11	1	—	1	—
80	6	8	2	272	5	3	10	—	169	2	90	14	6	—	4	2	1
114	6	6	—	300	12	4	3	—	196	3	99	11	5	1	1	1	1
125	9	13	1	398	15	5	—	—	259	7	113	24	6	2	1	1	5
—	—	—	—	13	—	—	—	—	10	—	3	—	—	—	—	—	—
4	1	1	—	28	—	—	—	—	19	1	6	1	—	—	1	—	—
8	1	—	—	36	—	—	—	—	23	—	9	3	1	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	6	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—
1	—	1	—	7	—	1	—	—	4	—	3	1	—	—	—	—	—
4	—	—	—	28	1	—	—	—	27	—	1	1	—	—	—	—	—
4	—	—	—	30	—	—	—	—	28	—	2	—	—	—	—	—	—
7	—	1	—	23	—	—	2	—	17	—	8	—	—	—	—	—	—
31	4	1	—	70	4	1	—	—	56	—	13	6	1	2	—	1	—
32	5	2	—	82	4	—	8	—	—	2	35	9	7	1	1	1	—
22	2	1	—	57	5	—	6	—	37	1	19	7	3	—	—	1	—
7	—	—	—	13	5	—	1	—	10	1	5	1	2	—	—	—	—
5	2	1	—	12	1	—	1	—	6	—	3	1	—	3	—	1	—
7	1	—	—	28	3	—	1	—	24	—	4	2	—	—	—	—	—
179	—	6	—	389	10	5	24	1	200	15	157	30	12	3	8	2	1
189	14	8	2	348	7	1	17	—	181	10	135	21	11	5	6	3	1
171	17	8	4	342	2	1	—	—	180	10	130	28	12	3	5	1	3
347	23	10	—	705	6	17	4	—	397	19	248	50	12	4	6	5	1
406	31	18	2	729	6	11	7	2	368	22	252	66	15	4	18	6	3
425	30	27	1	822	2	17	4	—	414	18	290	65	27	1	18	9	1
9	—	1	—	11	1	—	4	—	2	—	11	2	1	—	—	—	—
14	—	—	—	16	—	1	—	—	5	—	2	9	1	—	—	—	—
12	—	—	—	12	—	1	2	—	2	—	12	—	1	—	—	—	—
5	2	1	—	8	—	—	—	—	—	—	6	2	2	—	—	—	—
5	—	1	1	6	—	—	3	—	1	—	6	—	—	1	1	—	—
6	2	1	—	6	—	—	7	—	—	—	10	1	2	—	—	—	—

et. — §. 35 lautet: Durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums. (Absatz a und b.) — §. 35 lautet: Durch boshafte Beschädigung an Eisenbahnen, Dampfschiffen etc. (Absatz c.) — §. 37 lautet: Durch boshafte Handlungen oder Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen. — §. 39 lautet: Durch boshafte Beschädigungen oder Störungen am Staatstelegraphen. — §. 23 lautet: Durch unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit eines Menschen.

Seitens des Staats sind hier nicht aufgeführt, da keine Verurtheilung wegen dieser Verbrechen vorkam.

Mittheilungen und Miscellen.

Der Fremdenverkehr in Wien.

Bei den vielseitigen Bestrebungen, den Fremdenverkehr Wiens zu heben, erscheint es von Interesse, zu constatiren, wie sich dieser Verkehr in der neueren Zeit gestaltet. Daraus aus die Jahrgänge des Berichts über die Polizeiverwaltung von Wien zu entnehmen, ist ein wenn auch nicht erschöpfendes, doch jedenfalls beachtenswerthes Material, und zwar ein um so beachtenswertheres, als die gleichen Berichte anderer Weltstädte, wie z. B. Berlin, keine Angaben über den Fremdenverkehr bringen.¹⁾ Daraus lässt sich die Zahl der in den Wiener Hotels während der Jahre 1874—1883 angekommenen Fremden²⁾ zu entnehmen, also — wenn auch nicht aller, so doch der meisten Fremden.

Nachstehend haben in sämtlichen Hotels des Wiener Polizei-Rayon verkehrt:

im Jahre 1874	145.037 Fremde,	im Jahre 1879	151.968 Fremde,
1875	155.957 "	1880	158.803 "
1876	146.054 "	1881	158.620 "
1877	146.054 "	1882	181.088 "
1878	147.377 "	1883	199.433 "

Es hat daher dieser Fremdenverkehr in den Jahren 1875, 1878, 1879, 1880 (1875 und 1883 gegen die jeweiligen Vorjahre zugenommen um 7,5, 0,9, 3,1, 4,5, 14,2 und 10,1 Procente, dagegen abgenommen in den zwei Jahren 1876 (um 6,3 Procente) und 1881 (um 0,1 Procente); für die Jahre 1876 und 1877 erscheinen auffälliger Weise die ganz gleichen Ziffern nachgewiesen.

Die bedeutende Zunahme der Frequenz der Wiener Hotels im Jahre 1882 findet wohl ihre Erklärung durch die in diesem Jahre stattgefundene internationale Kunstausstellung und die noch weit höhere Zunahme des Fremdenverkehrs im Jahre 1883 durch die während desselben besonders zahlreich veranstalteten Ausstellungen und Versammlungen von Fachmännern; denn es fanden im Jahre 1883 neben den jährlich wiederkehrenden Ausstellungen noch 12 theils österreichische, theils internationale Ausstellungen statt — Mastviehausstellung, Hundenausstellung, ornithologische Ausstellung, Rosenausstellung, Pferdeaussstellung, Möbel-Industrie-Ausstellung, pharmaceutische Ausstellung, elektrische Ausstellung, historische Ausstellung der Stadt Wien, numismatische Ausstellung, Ausstellung der graphischen Künste, Kochkunstausstellung — während gleichzeitig in Wien der zweite österreichische Agrartag, der autonomische Congress, die Versammlung der Numismatiker und der österreichische Ingenieur- und Architektentag abgehalten wurden.

¹⁾ Es ist überhaupt ein Vorzug der Jahresberichte der Wiener Polizeiverwaltung, dass dieselben ein reiches Ziffernmateriale in übersichtlicher Darstellung bringen, welcher Umstand schon längst, dass die mit der Verfassung derselben betrauten Organe den Werth statistischer Zusammenstellungen voll zu würdigen verstehen.

²⁾ Diese Zusammenstellungen beziehen sich zwar nur auf die Zahl der von den Hotels gemachten Meldzettel, daher die Zahl der in denselben eingetroffenen Fremden thatsächlich eine ist; nach der in zuvorkommender Weise für zwei Monate (November und December) des 1883 verfassten und uns zur Verfügung gestellten Nachweisung der auf den Meldzetteln genannten Personen ergibt sich, dass die nachfolgenden Zahlen der in den Hotels beherbergten um 15 Procente zu erhöhen wären, um annähernd die Zahl der beherbergten Fremden zu erhalten.

Die namhafte Abnahme des Fremdenverkehrs in Wien im Jahre 1876 ist unzweifelhaft durch die während dieser Zeit bestandenen allgemeinen Geschäftskrisis, welche auch in den Handelsausweisen der österreichisch-ungarischen Monarchie für das gleiche Jahr in auffallender Weise zum Ausdrucke gelangte, veranlasst worden, da bestimmt zu Zeiten, wenn alle Geschäfte in's Stocken gerathen und wenig verdient wird, einestheils die Geschäftsreisen zum grossen Theile entfallen, andertheils aber das Geld für Vergnügungsreisen mangelt.

Im Allgemeinen hat nach diesen Ausweisen der Fremdenverkehr Wiens in den Jahren 1874—1883 belangreich zugenommen, denn die Zunahme dieses Verkehrs im Jahre 1882 und 1883 gegenüber jener des Jahres 1874 ergibt die Zahl von 25, beziehungsweise 37 Procenten.

Von Interesse ist es hierbei, zu erfahren, in welcher Weise sich der Fremdenbesuch Wiens auf die einzelnen Monate dieser Jahre vertheilt, wörtlich jedoch die Eingangs bezogenen Berichte der Polizei-Direction nur für die Jahre 1877—1883 die bezüglichen Zahlen enthalten, welche sich in nachstehender Weise gruppieren:

Verkehr der Reisenden in den Wiener Hotels in den Jahren							
	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
im Jänner	9.130	8.421	9.276	8.488	9.060	9.934	11.110
„ Februar	8.878	8.522	9.429	8.957	9.518	9.585	11.825
„ März	10.296	10.396	10.809	10.827	11.669	11.740	13.489
„ April	12.715	11.160	12.722	12.639	12.431	12.679	13.893
„ Mai	13.823	13.240	13.149	14.689	15.162	17.648	18.897
„ Juni	12.435	12.939	13.347	13.539	14.128	16.615	16.550
„ Juli	13.342	14.912	14.806	17.213	15.169	18.280	18.206
„ August	16.499	17.623	17.098	19.100	18.884	20.578	22.845
„ September	15.511	16.310	18.271	17.204	18.449	22.834	26.050
„ October	14.190	14.154	14.052	14.844	14.754	17.095	23.519
„ November	10.997	10.710	10.584	11.770	10.057	13.102	12.512
„ December	8.932	8.990	8.425	9.533	9.339	10.998	10.517
	146.748	147.377	151.968	158.803	158.620	181.068	199.433

Hieraus ist zu entnehmen, dass sich die einzelnen Monate nach der Grösse des Fremdenverkehrs in den Wiener Hotels absteigend wie folgt reihen: September, August, October, Mai, Juni, April, November, März, December, Februar und Jänner. Berechnet man nämlich den Procentsatz, welcher im Durchschnitte der Jahre 1877—1883 von diesem Fremdenverkehre für die einzelnen Monate sich ergibt, so findet man, dass in diesen Jahren durchschnittlich entfielen:

auf den Monat September	11.8	Procente des jährlichen Fremdenverkehrs,
„ „ „ August	11.6	„ „ „ „
„ „ „ October	9.9	„ „ „ „
„ „ „ Juli	9.8	„ „ „ „
„ „ „ Mai	9.3	„ „ „ „
„ „ „ Juni	8.7	„ „ „ „
„ „ „ April	7.7	„ „ „ „
„ „ „ November	7.0	„ „ „ „
„ „ „ März	6.0	„ „ „ „
„ „ „ December ²⁾	5.8	„ „ „ „
„ „ „ Februar ²⁾	5.8	„ „ „ „
„ „ „ Jänner	5.7	„ „ „ „
	100.0	

Im Allgemeinen kann hiernach das Verhältniss, in welchem die Fremden Wien während der einzelnen Monate besuchen, als ein günstiges sowohl für die Wiener Bevölkerung, wie auch für die Fremden bezeichnet werden. Denn gerade in jenen Monaten, in welchen ein grosser Theil der Wiener Bevölkerung am Lande weilt oder weitere Reisen unternimmt, findet der grösste Fremdenverkehr statt; wodurch eine Regelmässigkeit in den Consumtionsverhältnissen vermittelt wird und die Bedingung für eine zeitweilige Ver-

²⁾ Die Verhältnisszahl ist wohl für die Monate December und Februar die gleiche, wir haben aber jene des December vorangestellt, weil das Durchschnittspercent dieses Monats für die Jahre 1877—1883 sich mit 6.0 ergibt, daher bis zum Jahre 1883 ein höheres war wie jenes des Februars.

theuerung der Lebensmittel entfällt. Aber auch in Hinsicht auf die Ermöglichung eines billigeren Preises der Wohnungen in den Hotels erscheinen die obigen Verhältnisszahlen günstig, indem wir aus denselben entnehmen, dass die Hotels, welche für die Zeit des grössten Fremdenverkehrs eingerichtet sein müssen, zu allen Jahreszeiten mindestens die Hälfte dieser Räumlichkeiten zu verwerthen vermögen. Wir entnehmen aber daraus noch, dass der geringste Fremdenverkehr Wiens im Durchschnitte der Jahre 1877—1883 auf den Monat Jänner, der Höchste auf den September entfällt und dass die mittlere Verhältnisszahl dieses Verkehrs der Monat Juni anweist.

Aus den Eingangs bezogenen Berichten der Wiener Polizei-Direction ist noch (aber nur für die Jahre 1874—1876) die Vertheilung der in den Wiener Hotels der einzelnen Bezirke des Polizei-Rayons beherbergten Fremden enthalten; dieselbe gestaltete sich während dieser Zeit in folgender Weise.

Es wurden in den Hotels Fremde beherbergt:

	In den Jahren		
	1874	1875	1876
im Bezirke Innere Stadt	54.249	64.360	63.769
" " Leopoldstadt	45.988	45.945	41.767
" " Landstrasse	5.671	4.580	3.604
" " Wieden	15.234	17.758	14.762
" " Mariahilf	5.858	6.500	6.933
" " Neubau	1.774	2.200	2.209
" " Josefstadt	2.095	2.086	1.702
" " Rossau	5.306	4.103	3.523
" " Favoriten	102	475	202
in Sechshaus	7.698	7.464	7.426
in Ottakring	1.062	486	157
zusammen	145.037	155.957	146.064

Im Durchschnitte der obigen drei Jahre haben daher von je 1.000 der nach Wien gekommenen Fremden Wohnung genommen in den Hotels

des Bezirkes Innere Stadt	408 Fremde,
" " Leopoldstadt	299 "
" " Landstrasse	31 "
" " Wieden	107 "
" " Mariahilf	43 "
" " Neubau	14 "
" " Josefstadt	13 "
" " Rossau	29 "
" " Favoriten	2 "
von Sechshaus	50 "
" Ottakring	4 "
	1.000

Für die spätere Zeit stehen ähnliche Ausweise nur aus den Erhebungen über die Wohnverhältnisse zur Zeit der Volkszählung vom 31. December 1880 für die 10 Wiener Stadtbezirke zur Verfügung, welche auch die Zahl der bewohnten und leergestanden Passagierzimmer enthalten. Nach diesen Ausweisen war der Stand der Passagierzimmer und der anwesenden Passagiere am 31. December 1880 in den zehn Stadtbezirken folgender:

	Passagierzimmer			anwesende Passagiere
	bewohnte	unbewohnte	zusammen	
im Bezirke Innere Stadt	843	1.007	1.850	833
" " Leopoldstadt	507	670	1.177	557
" " Landstrasse	175	40	215	215
" " Wieden	141	189	330	185
" " Margarethen	—	—	—	—
" " Mariahilf	95	113	208	89
" " Neubau	71	61	132	68
" " Josefstadt	62	58	120	56
" " Alsergrund (Rossau)	83	86	169	93
" " Favoriten	—	—	—	—
zusammen	1.977	2.224	4.201	2.119

Wenn wir aus dieser Zusammenstellung die relativen Zahlen der in den Hotels der einzelnen Stadtbezirke am 31. December 1880 beherbergten Passagiere berechnen und denselben die Verhältnisszahlen der in diesen Bezirken vorhandenen Passagierzimmer gegenüberstellen, so erhalten wir nachstehende Uebersicht:

	Von 1.000 Passa- gieren ent- fallen	Von 1.000 Passagier- zimmern entfallen
auf den Stadtbezirk Innere Stadt	393	440
" " " Leopoldstadt	263	280
" " " Landstrasse	112	51
" " " Wieden	87	79
" " " Mariahilf	42	50
" " " Neubau	32	31
" " " Josefstadt	27	29
" " " Alsergrund (Rossau)	44	40
zusammen . 1.000	1.000	1.000

Schon aus diesen Zahlen ist zu entnehmen, dass entweder die Vertheilung der Hotels in den einzelnen Stadtbezirken keineswegs eine den Bedürfnissen des Fremdenverkehrs entsprechende ist, oder dass die Hotelpreise in den einzelnen Stadtbezirken so hohe sind, dass sie von einem grossen Theile der Fremden nicht erschungen werden können; allein noch deutlicher ergibt sich diese Thatsache aus dem Percentsatze der am 31. December 1880 in den einzelnen Stadtbezirken bewohnten und unbewohnten Passagierzimmern:

	Bewohnte Passagier- zimmer	Unbewohn. Passagier- zimmer	Zusammen
	in Procenten		
im Bezirke Innere Stadt	45.6	54.4	100
" " Leopoldstadt	43.1	56.9	100
" " Landstrasse	81.4	18.6	100
" " Wieden	42.7	57.2	100
" " Mariahilf	45.7	54.3	100
" " Neubau	53.8	46.2	100
" " Josefstadt	51.7	48.3	100
" " Alsergrund (Rossau)	49.1	50.9	100
im Ganzen	47.1	52.9	100

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, dass das Hotelgeschäft in Wien kein unrentables sein kann; denn, wenn in einem dem Fremdenverkehre sehr ungünstigen Monate *) — und zwar überdies zur Zeit der Volkszählung, wo eine grosse Menge von Personen am Wohnorte anwesend sein musste — nahezu die Hälfte der sämtlichen Passagierzimmer besetzt waren, so erscheint diese Schlussfolgerung vollberechtigt. Diese Zahlen bestätigen aber auch unsere früher ausgesprochene Ansicht bezüglich der Vertheilung der Hotels in den einzelnen Stadtbezirken und der Hoteltarife. Es stehen uns zwar nicht die nöthigen Behelfe zu Gebote, um siffermässig nachzuweisen, welche dieser zwei Ursachen die Verschiedenartigkeit der Frequenz in den Hotels der einzelnen Stadtbezirke vorzugsweise verschuldet, daher wir nur auf die auffällige Thatsache hinweisen können, dass in den Hotels der Stadtbezirke Landstrasse, Neubau, Josefstadt und Alsergrund der verhältnissmässig grössere Fremdenverkehr (mit 81.4, 53.8, 51.7 und 49.1 Procenten bewohnter Passagierzimmer) stattgefunden hat, während in den Hotels von Mariahilf, der inneren Stadt, der Leopoldstadt und Wieden ein geringerer Fremdenverkehr (mit 45.7, 45.6, 43.1 und 42.7 Procenten besetzter Passagierzimmer) sich ergeben hat.

Leider fehlen die Angaben über die in den Wiener Hotels verfügbaren Betten, welche klarzulegen vermöchten, wie viele Fremde diese Hotels gleichzeitig aufnehmen können. Ebenso mangelt die Aufzeichnungen über die Dauer des Aufenthaltes der Fremden in den Wiener Hotels während der einzelnen Monate; dieselben würden interessante Schlussfolgerungen über die Verhältnisse gestatten, welche die Dauer des Aufenthaltes der Fremden in Wien beeinflussen, und dem „Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wien“ ein beachtenswerthes Material für seine Bestrebungen bieten.

J. Rossicall.

*) Siehe Seite 307.

Die persönlichen Verhältnisse der wegen Verbrechen verurtheilten Personen in den Jahren 1880, 1881 und 1882.

Die Darstellung der persönlichen Verhältnisse der wegen Verbrechen im Allgemeinen verurtheilten Personen ist für die Jahre 1851—1878 theils in den statistischen Tafeln der österreichisch-ungarischen Monarchie, theils in dem statistischen Jahrbuch enthalten. Für das Jahr 1879 wurde zum erstenmale in der statistischen Monatschrift (Band IX, S. 139 ff.) die Specialisierung nach den Arten der Verbrechen durchgeführt, wodurch natürlich erst genaue Einblicke in die Lebensbedingungen der Verbrecherwelt gewonnen werden. In Folgendem soll diese Darstellung für die Jahre 1880—1882 fortgesetzt werden, wobei aber nur die persönlichen Verhältnisse der wegen Verbrechen Verurtheilten Berücksichtigung finden, da die analoge Betrachtung für die wegen Vergehen Verurtheilten wegen der geringen Zahl und der Natur der Vergehen Kategorien in criminalstatistischer und moralstatistischer Beziehung wenig des Interessanten bietet.

Wir schicken auch diesmal dem Detail der einzelnen Verbrechensarten, welches in der auf S. 316 ff. folgenden Tabelle enthalten ist, eine allgemeine Uebersicht über die persönlichen Verhältnisse der Verbrecher überhaupt voraus.

1. Staatsbürgerschaft.

Von den sämmtlichen wegen Verbrechen verurtheilten Personen waren:

	im Jahre					
	1880	1881	1882	1880	1881	1882
	in Procenten					
Angehörige der im Reichsrathe vertretenen Länder	31.935	32.730	31.365	98.00	97.78	97.73
Angehörige der Länder der ungarischen Krone	378	442	412	1.16	1.32	1.29
Ausländer	268	292	305	0.82	0.87	0.95
unbekannter Staatsangehörigkeit	7	5	10	0.02	0.03	0.03

Nach der in der Volkszählung am 31. December 1880 nachgewiesenen Heimatszuständigkeit entfallen

	im Jahre					
	1880	1881	1882	1880	1881	1882
	ein Verurtheilter auf 1000 Bewohner			ein Verurtheilter auf 1000 Bewohner der Heimatszuständigkeit		
für die Angehörigen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder	682	666	695	1.46	1.50	1.44
Angehörigen der Länder der ungarischen Krone	385	415	445	2.06	2.41	2.25
Ausländer	621	570	546	1.61	1.75	1.83

2. Geschlecht und Alter.

Jene Handlungen der Unmündigen, welche nach den strafgesetzlichen Bestimmungen bei Mündigen als Verbrechen qualificirt werden, sind nach dem Strafgesetze als Uebertretungen zu bestrafen und daher von gegenwärtiger Betrachtung auszuschliessen. Nach dem Ausweisen kommen 5 Altersstufen zu berücksichtigen. Es standen von den Verurtheilten im Alter:

	1880			1881			1882		
	M.	W.	Summe	M.	W.	Summe	M.	W.	Summe
unter 16 Jahren	515	114	629	561	132	693	532	136	668
von 16—20 Jahren	3.851	732	4.583	3.955	757	4.712	3.825	765	4.590
" 20—30 "	11.050	1.641	12.691	11.320	1.703	13.023	10.706	1.622	12.328
" 30—60 "	11.696	2.205	13.901	11.901	2.388	14.289	11.484	2.205	13.689
über 60 Jahre	636	148	784	618	134	752	701	116	817

In Procenten ausgedrückt, entfallen auf diese Altersklassen:

unter 16 Jahren	1.85	2.36	1.93	1.98	2.58	2.07	1.95	2.81	2.08
von 16—20 Jahren	13.89	15.12	14.06	13.95	14.80	14.08	14.04	15.79	14.31
" 20—30 "	39.82	33.90	38.94	39.92	33.30	38.91	39.29	33.49	38.41
" 30—60 "	42.15	45.56	42.66	41.98	46.70	42.69	42.15	45.52	42.00
über 60 Jahre	2.29	3.06	2.41	2.17	2.02	2.25	2.57	2.39	2.54

Auf 1.000 Bewohner entfallen Verurtheilte auf die Altersclassen

	1880			1881			1882		
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
unter 16 Jahren . . .	0·04	0·01	0·02	0·04	0·01	0·03	0·04	0·01	0·03
von 16—20 Jahren . .	0·35	0·06	0·20	0·36	0·07	0·21	0·36	0·07	0·21
" 20—30 " . . .	1·02	0·14	0·57	1·04	0·15	0·59	0·98	0·14	0·56
" 30—60 " . . .	1·08	0·19	0·62	1·09	0·30	0·64	1·06	0·19	0·62
über 60 Jahre	0·05	0·01	0·03	0·04	0·01	0·03	0·06	0·01	0·04

Bringt man die Altersclassen der Verurtheilten mit den Altersclassen der Bevölkerung in Vergleichung, so entfallen von 1.000 Bewohnern Verurtheilte auf die Altersclassen

	1880			1881			1882		
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
unter 16 Jahren . . .	2·41	0·52	1·46	2·63	0·60	1·60	2·49	0·62	1·55
von 16—20 Jahren . .	4·63	0·84	2·68	4·57	0·87	2·76	4·59	0·87	2·69
" 20—30 " . . .	6·18	0·87	3·46	6·33	0·91	3·56	5·99	0·86	3·37
" 30—60 " . . .	3·27	0·57	1·87	3·33	0·62	1·92	3·21	0·57	1·84
über 60 Jahre	0·72	0·16	0·43	0·70	0·14	0·41	0·80	0·12	0·45

Was die Betheiligung der jugendlichen Verbrecher unter 16 Jahren im Verhältnisse zu den von ihnen begangenen Verbrechen betrifft, gelangt man zu dem Schlusse, dass bei dieser Altersclassen, sowohl der männlichen als weiblichen Verbrecher, der Diebstahl und Theilnahme an demselben vorwiegend ist, indem in allen 3 Jahren bei den männlichen 80 Procente, bei den weiblichen Verbrechern über 80 Procente diesem Delicte zufallen. In der Altersclassen 16—20 Jahre sind bei den männlichen Verbrechern Diebstahl (durchschnittlich in allen 3 Jahren 68 Procente) und schwere körperliche Beschädigung mit 12 Procenten im Durchschnitte aller 3 Jahre im Übergewicht; bei dem weiblichen Geschlechte ist vorherrschend der Diebstahl, durchschnittlich 81 Procente aller Verbrechen, dann im minderen Masse das Verbrechen des Betruges (durchschnittlich 9 Procente) und auch der Kindsmord mit circa 2 Procenten. Zieht man die Altersclassen beim Kindesmorde in Betracht, so entfallen in Procenten auf die Altersstufe:

	1880	1881	1882
unter 16 Jahren	0·88	—	—
von 16—20 Jahren	14·91	11·11	18·89
" 20—30 "	61·40	74·45	57·48
" 30—60 "	22·81	14·44	23·63

Auf die erste Periode des reifen Alters (20—30 Jahre) entfallen bei dem männlichen Geschlechte überwiegend folgende Verbrechen in Procenten der Gesamt-Verurtheilten dieser Altersstufe:

	1880	1881	1882
Diebstahl	57·00	56·78	52·14
schwere körperliche Beschädigung	17·75	17·33	20·37
öffentliche Gewaltthätigkeit	11·44	10·71	13·22
Betrug	5·56	5·83	6·07

Es zeigen sich im Ganzen genommen sowohl nach den Jahren als nach den Verbrechen nur geringe Abweichungen. Es fallen daher dieser Altersstufe namentlich jene Verbrechen zur Last, deren Motiv rohe Vergewaltigung und Gewinnsucht ist.

Bei dem weiblichen Geschlechte sind in allen 3 Jahren die Verbrechen des Diebstahls, des Betruges und des Kindesmordes vorwiegend und betragen die Verurtheilten dieser Altersstufe in allen 3 Jahren bei dem Diebstahle durchschnittlich 73, bei dem Betrüge 8 und bei dem Kindesmorde 4 Procente. Im vorgerückteren Alter (30—60 Jahre) findet man bei den männlichen Verbrechern vorwiegend nachbenannte Verbrechen mit folgenden Percentalkoeffizienten:

	1880	1881	1882
Diebstahl	55·10	54·07	50·09
schwere körperliche Beschädigung	11·58	11·86	13·88
Betrug	10·48	10·05	11·27
öffentliche Gewaltthätigkeit	10·33	11·34	12·89

Bei dem weiblichen Geschlechte sind die Verbrechen des Diebstahls (durchschnittlich in allen 3 Jahren 65 Procente) und des Betruges (durchschnittlich in allen 3 Jahren 13 Procente) die hervorragenden in dieser Altersstufe.

Im Greisenalter (über 60 Jahre) werden sowohl beim männlichen als weiblichen Geschlechte das Verbrechen des Diebstahls und das Verbrechen des Betruges am häufigsten begangen.

3. Religion.

Verurtheilt wurden:	1880			in Procenten		
	1880	1881	1882	1880	1881	1882
Katholiken	29.961	30.657	29.268	91.94	91.60	91.20
Griechisch-Orientalische	893	958	1.030	2.74	2.86	3.21
Protestanten	432	431	442	1.32	1.29	1.38
Israeliten	1.268	1.408	1.326	3.95	4.21	4.13
andere Religionsgenossen	16	15	26	0.05	0.04	0.08

	auf 1.000 Bewohner			auf 1.000 Bewohner des Religionsbekenntnisses		
	1880	1881	1882	1880	1881	1882
Katholiken	1.35	1.38	1.32	1.48	1.51	1.44
Griechisch-Orientalische	0.04	0.04	0.05	1.81	1.94	2.08
Protestanten	0.02	0.02	0.02	1.08	1.08	1.08
Israeliten	0.06	0.06	0.06	1.27	1.40	1.38
andere Religionsgenossen	—	—	—	1.63	2.65	2.65

Da in der grossen Mehrzahl der österreichischen Länder die katholische Religion fast ausschliesslich vertreten ist und derselben somit auch die meisten Verurtheilten angehören, so ist nur auf besondere Eigenthümlichkeiten der übrigen Bekenntnisse aufmerksam zu machen. Von den Bekenntnern der griechisch-orientalischen Religion wurden die meisten wegen schwerer körperlicher Beschädigung und Diebstahl verurtheilt, während bei den Evangelischen nur das Verbrechen des Diebstahls, bei den Israeliten die Verbrechen des Diebstahls und des Betruges hervortraten. Bei dem Verhältnisse der Verurtheilten zur Bevölkerung ist daran zu erinnern, dass nur Personen, welche das 14. Lebensalter überschritten haben, wegen Verbrechen verurtheilt werden können.

4. Familien-Verhältnisse.

Verurtheilt wurden:	1880			1881			1882		
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
Ledige	15.677	2.433	18.110	16.003	2.483	18.486	15.413	2.434	17.847
Verheirateten mit Kinder	9.532	1.596	11.128	9.730	1.762	11.492	9.300	1.630	10.930
„ ohne „	1.895	370	2.265	1.963	385	2.348	1.937	349	2.286
Verwitwete mit „	431	313	744	427	346	773	408	314	722
„ ohne „	213	128	341	232	138	370	190	117	307

In Procenten entfallen auf die									
	1880	1881	1882		1880	1881	1882		1880
Ledigen	56.50	50.27	55.57		56.44	48.55	55.23		56.56
Verheirateten mit Kinder	34.35	32.98	34.15		34.32	34.46	34.34		34.14
„ ohne „	6.83	7.64	6.95		6.92	7.53	7.02		7.11
Verwitweten mit „	1.55	6.47	2.29		1.50	6.76	2.31		1.49
„ ohne „	0.77	2.64	1.04		0.82	2.70	1.10		0.70

Auf 1.000 Bewohner der Gesamt-Bevölkerung entfallen für die

	1880			1881			1882		
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
Ledigen	1.45	0.21	0.81	1.48	0.22	0.83	1.42	0.22	0.80
Verheirateten mit Kinder	0.88	0.44	0.51	0.89	0.15	0.52	0.86	0.15	0.49
„ ohne „	0.17	0.03	0.09	0.18	0.03	0.10	0.17	0.03	0.10
Verwitweten mit „	0.04	0.03	0.03	0.04	0.03	0.03	0.03	0.03	0.02
„ ohne „	0.02	0.01	0.02	0.03	0.01	0.01	0.01	0.01	0.02

Vergleicht man den Familienstand der Verbrecher mit dem Familienstande nach der Volkszählung, und zwar die Ledigen (mit Ausnahme der inclusive 14 Jahre alten), die Verheirateten und Verwitweten, so entfallen von 1.000 Bewohnern des betreffenden Familienstandes

Verurtheilte:	1880			1881			1882		
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
Ledige	5.02	0.82	2.97	5.12	0.84	3.03	4.94	0.82	2.92
Verheiratete	2.97	0.50	1.74	3.04	0.55	1.79	2.92	0.51	1.71
Verwitwete	2.04	0.48	0.88	2.09	0.53	0.93	1.89	0.47	0.83

Mehr als die Hälfte der Verbrecher gehören in der Regel dem ledigen Stande an, sowohl bei dem männlichen als weiblichen Geschlechte, diesem zunächst folgen die Verheirateten mit Kindern, während bei denen ohne Kinder und den Verwitweten der Procentsatz ein geringer

ist. Dies ist auch der Fall, wenn man die Bevölkerungsziffer mit der Verbrecherzahl in Vergleich bringt, und ebenso stellt sich das Verhältniss bei Vergleichung des Familienstandes mit den gleichen Kategorien des Familienstandes nach der Volkszählung. Natürlich wird die Durchschnittsziffer der Betheiligung der Ledigen an der Gesamtzahl der Verurtheilten bei einzelnen Verbrechen stark überschritten. So sind die Ledigen weiblichen Geschlechts bei dem Kindesmorde in allen 3 Jahren nahezu mit 88 Procenten aller wegen dieses Delictes Verurtheilten betheiligt, da schon nach den Motiven dieses Verbrechens daran fast ausschließlich Ledige participieren. Aus diesem Grunde stehen auch die Verbrechen „Abtreibung der Leibesfrucht und Weglegung eines Kindes“ dem oben besprochenen zunächst. Bei den Ledigen männlichen Geschlechts sind die Verurtheilungen wegen verbrecherischer Unzuchtsfälle und öffentlicher Gewaltthätigkeit (§. 81) relativ am bedeutendsten; diesen Verbrechen folgen zunächst schwere körperliche Beschädigung und Diebstahl. Bei den männlichen verheirateten Personen mit Kindern steht obenan das Verbrechen des Diebstahls, diesem folgen die Verbrechen des Betruges, Verleumdung und zweifache Ehe, während bei den Verheirateten ohne Kinder die Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung und des Diebstahls obenan stehen. Bei den weiblichen verheirateten Personen sowohl mit als ohne Kinder treten Diebstahl und Betrug, dann auch das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung hervor. Die Verurtheilungen der Verwitweten sowohl mit als ohne Kinder betrafen zumeist Diebstahl und Betrug, und bei den männlichen Verwitweten tritt noch schwere körperliche Beschädigung hinzu.

5. Bildungsgrad.

	1880		1881		1882	
Von den Verurtheilten waren:	Verbrecher	in Procenten	Verbrecher	in Procenten	Verbrecher	in Procenten
des Lesens und Schreibens unkundig	16.397	50.33	15.839	47.32	15.376	47.91
kundig	16.110	49.43	17.554	52.45	16.639	51.85
im Besitze einer höheren Ausbildung	81	0.24	76	0.23	77	0.24

Die Vergleichung mit den Ergebnissen der Volkszählung vom Jahre 1880 ist nur unvollkommen möglich, weil hier drei Kategorien aufgestellt waren, und zwar 1. blos des Lesens Kundige, 2. des Lesens und Schreibens Kundige und 3. des Lesens und Schreibens Unkundige. Es müssen die in der Zählung als „blos des Lesens kundig“ nachgewiesenen Personen denen des Lesens und Schreibens Kundigen hier beigezählt werden. Die des Lesens und Schreibens Unkundigen umfassen alle Altersklassen. Da die Verurtheilten der Kategorie „im Besitze einer höheren Ausbildung“ eine sehr geringe ist, so können dieselben ganz ausser Betracht bleiben.

Von 1.000 Bewohnern des betreffenden Bildungsgrades entfallen Verurtheilte auf

	1990	1981	1982
die des Lesens und Schreibens Unkundigen	166	160	156
Kundigen	131	143	135

Die Analphabeten zählten die meisten Verurtheilten bei Diebstahl, schwerer körperlicher Beschädigung, Mord, Todtschlag, Raub und Brandlegung und bei denjenigen Verbrechen, welche fast ausschliesslich dem weiblichen Geschlechte zur Last fallen. Es stehen daher die Motive der hier angeführten Verbrechen offenbar im Einklange mit dem Bildungsgrade der Verurtheilten. Bei den des Lesens und Schreibens Kundigen treten die Verurtheilungen wegen Diebstahl, Verantréung, Betrug, Unzuchtssafde, öffentlicher Gewaltthätigkeit und Majestätsbeleidigung hervor, während bei den Verurtheilten mit höherer Ausbildung Verantréung und Betrug am meisten vorkommen.

6. Vermögensverhältnisse.

Mag hierbei auch die Subsumierung der einzelnen Fälle unter die Kategorien schwankend sein, so liegt doch isoferna eine behördliche Ausmittlung zu Grunde, als eine solche zur Sicherstellung der allfälligen Entscheidung- und Gerichtskosten-Ansprüche überhaupt zulässig ist. Die ziffermässige Bestimmung der Vermögenslosen, weil der individuellen Auffassung am wenigsten unterworfen, ist wohl am sichersten. Die Verurtheilten weisen folgende Vermögensverhältnisse auf:

	1880	1881	1882	1880	1881	1882
	Verurtheilte			in Procenten		
Vermögenslose	29.221	29.884	28.443	89.67	89.29	88.63
Mit einzigem Vermögen	3.207	3.441	3.526	9.81	10.28	10.99
Wohlhabende	160	144	123	0.49	0.43	0.38

Die Verurtheilten ohne Vermögen zeigen bei allen Verbrechen den höchsten **Procentatz**. Hauptsächlich erscheinen Vermögenslose als Verurtheilte bei jenen Verbrechen.

welche dem weiblichen Geschlechte vorzugeweise eigen sind, und bei dem Diebstahle, welcher sehr häufig als Folge des Nothstandes erscheint; auch das Verbrechen der Brandlegung tritt besonders stark bei den ganz Vermögenslosen auf.

7. Erwerbsverhältnisse.

	1880	1881	1882	1880	1881	1882
	Verbrecher			in Procenten		
Landwirthschaft:						
Grundbesitzer oder Pächter	4.068	3.794	4.031	12.48	11.34	12.57
Bedienstete in höherer Stellung	63	40	47	0.19	0.12	0.15
Andere Bedienstete und Lohnarbeiter .	10.316	10.830	9.748	31.66	32.36	30.37
Handel und Gewerbe:						
Selbständige Unternehmer	1.575	1.856	1.820	4.85	5.55	5.07
Bedienstete in höherer Stellung	92	151	170	0.28	0.45	0.53
Gehilfen und Lohnarbeiter	7.318	7.249	7.258	22.45	21.68	22.62
Haus- und Rentenbesitzer	203	193	144	0.62	0.57	0.45
Oeffentliche Beamte und Lehrer	68	81	76	0.21	0.24	0.23
Officiere ¹⁾	3	—	1	0.01	—	—
Aerzte	4	3	3	0.01	0.01	0.01
Advocaten und Notare	4	3	3	0.01	0.01	0.01
Geistliche:						
katholische	4	3	3	0.01	0.01	0.01
anderer Confession	1	—	2	—	—	—
Gelehrte, Literaten und Künstler . . .	7	29	20	0.02	0.08	0.06
Dienstleute	3.392	3.493	3.305	10.41	10.44	10.30
Personen sonstigen Berufes	2.149	2.330	2.115	6.59	6.96	6.59
Personen ohne bestimmten Erwerb . . .	3.323	3.414	3.346	10.20	10.20	10.43
	1880	1881	1882	1880	1881	1882
	auf 1.000 Bewohner			auf 1.000 Bewohner der Berufsclassen		
Landwirthschaft:						
Grundbesitzer oder Pächter	0.19	0.17	0.19	1.72	1.60	1.70
Bedienstete in höherer Stellung	0.003	0.002	0.002	1.10	0.70	0.82
Andere Bedienstete und Lohnarbeiter .	0.47	0.49	0.44	2.75	2.88	2.60
Handel und Gewerbe:						
Selbständige Unternehmer	0.07	0.09	0.09	2.01	2.37	2.33
Bedienstete in höherer Stellung	0.004	0.07	0.08	0.74	1.22	1.38
Gehilfen und Lohnarbeiter	0.33	0.33	0.33	4.08	4.04	4.04
Haus- und Rentenbesitzer	0.01	0.009	0.007	0.98	0.93	0.69
Oeffentliche Beamte und Lehrer	—	—	—	0.64	0.79	0.74
Officiere ¹⁾	—	—	—	—	—	—
Aerzte	—	—	—	0.16	0.11	0.11
Advocaten und Notare	—	—	—	1.09	0.82	0.82
Geistliche:						
katholische	—	—	—	0.16	0.09	0.16
anderer Confession	—	—	—	—	—	—
Gelehrte, Literaten und Künstler . . .	—	—	—	0.33	1.37	0.94
Dienstleute	0.15	0.16	0.15	3.81	3.93	3.71
Personen sonstigen Berufes	0.09	0.10	0.09	1.99	2.15	1.96
Personen ohne bestimmten Erwerb . . .	0.15	0.15	0.15	0.30	0.31	0.31

Die Betheiligung der Grundbesitzer und Pächter ist namentlich bei fast allen Fällen der Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, dann bei schwerer körperlicher Beschädigung, Diebstahl und Betrug hervortretend. Bei den selbständigen Unternehmern in Handel und Gewerbe erscheinen Diebstahl, Betrug und schwere körperliche Beschädigung am namhaftesten vertreten, diesen reißen sich an die Verbrechen der Veruntreuung und der Verfälschung der öffentlichen Creditpapiere, und zwar bei letzterem mit $\frac{1}{3}$ aller der wegen dieses Delictes Verurtheilten. Unter den Hilfsarbeitern in diesen beiden Kategorien sind es vornehmlich die Tagelöhner mit wechselnder Beschäftigung, welche das stärkste Contingent zu den Verurtheilungen stellen. Der Einfluss precärer Erwerbsverhältnisse und im Allgemeinen

¹⁾ Im Civil-Strafverfahren.

Verurtheilten in den Jahren 1880, 1881 und 1882.

Geschlecht u. Alter				Religion					Familienstand									
Personen im Alter				katholisch	griechisch-orientalisch	evangelisch	judaistisch	and. Bekenntnisse	ledig	verheiratet				verwitwet				
von 20 bis 40 über 40										M.		W.		M.		W.		
J a h r e n				M.	W.	M.	W.	M.	W.	Kinder								
										mit		ohne		mit		ohne		mit		ohne
1880	24	15	4	343	7	5	9	1	177	23	102	28	7	7	12	4	2	2
1881	24	9	2	350	2	5	6	2	200	27	98	16	7	3	6	6	1	3
1882	18	11	2	304	3	5	8	2	162	21	83	31	7	1	3	5	3	2
14	3	1	—	7	—	—	1	—	—	1	3	1	2	—	—	—	1	—
11	—	1	—	23	—	—	—	—	9	1	9	2	1	1	—	—	—	—
2	—	1	—	15	1	—	1	—	1	2	11	1	—	—	2	—	—	—
7	—	—	—	10	—	—	—	—	8	—	1	1	—	—	—	—	—	—
2	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	1	—	6	—	—	—	3	1	—	8	—	—	—	1	—	—	—
3	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
3	1	2	—	5	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2	—	—	—
505	43	20	7	1,201	34	11	37	1	686	29	389	87	52	7	13	12	7	2
543	41	29	6	1,225	24	10	63	—	637	20	447	88	42	9	13	9	5	2
663	83	53	5	1,505	28	10	48	3	795	36	523	96	82	21	20	8	11	2
58	5	6	1	130	—	4	8	—	55	8	59	11	6	—	1	1	—	—
52	1	3	—	152	2	4	9	—	84	3	61	13	1	—	2	2	—	1
62	10	10	1	214	5	1	—	—	118	2	67	19	11	1	—	1	1	—
85	6	8	2	272	5	3	10	—	169	2	90	14	6	—	4	2	2	1
114	8	6	—	300	12	4	3	—	196	3	99	11	5	1	1	1	1	1
125	13	1	—	396	15	5	8	—	259	7	119	24	6	2	1	1	5	—
3	—	—	—	13	—	—	—	—	10	—	3	—	—	—	—	—	—	—
4	1	1	—	28	—	—	—	—	19	1	6	1	—	—	—	1	—	—
8	1	—	—	36	—	—	—	—	23	—	9	3	1	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	6	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—	—
1	—	1	—	7	—	1	—	—	4	—	3	1	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	28	1	—	—	—	27	—	1	1	—	—	—	—	—	—
4	—	—	—	30	—	—	—	—	28	—	2	—	—	—	—	—	—	—
7	—	1	—	23	—	—	2	—	17	—	8	—	—	—	—	—	—	—
21	4	1	—	70	4	1	4	—	56	—	13	6	1	2	—	—	1	—
22	5	2	—	82	4	—	8	—	38	2	35	9	7	1	1	1	—	—
22	2	1	—	57	5	—	6	—	37	1	19	7	3	—	—	—	1	—
7	2	—	—	13	5	—	1	—	10	1	5	1	2	—	—	—	—	—
5	2	1	—	12	1	—	1	—	6	—	3	1	—	3	—	1	—	—
7	1	—	—	28	3	—	1	—	24	2	4	2	—	—	—	—	—	—
179	18	6	—	389	10	5	24	1	200	15	157	30	12	3	8	2	1	1
189	14	8	2	343	7	1	17	—	181	10	135	21	11	5	6	3	1	—
171	17	8	4	342	2	1	28	—	180	10	130	28	12	3	5	1	3	1
147	23	10	—	705	6	17	4	—	337	19	248	50	12	4	6	5	—	1
406	31	—	2	729	6	11	7	2	368	22	252	66	15	4	18	6	3	1
425	30	27	1	822	2	17	4	—	414	18	290	65	27	1	18	9	1	2
9	—	1	—	11	1	—	4	—	2	—	11	2	1	—	—	—	—	—
14	—	—	—	16	—	1	—	—	5	—	2	9	1	—	—	—	—	—
12	—	—	—	12	—	1	—	—	2	—	12	—	1	—	—	—	—	—
5	—	1	—	8	—	—	—	—	—	—	6	2	2	—	—	—	—	—
5	1	1	—	6	—	—	—	—	1	—	6	—	—	1	1	—	—	—
6	2	1	—	6	—	—	7	—	—	—	10	1	2	—	—	—	—	—

— s. 85 lautet: Durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums. (Absatz a und b.) — s. 86 lautet: Beschädigung an Eisenbahnen, Dampfschiffen etc. (Absatz c.) — s. 87 lautet: Durch boshafte Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen. — s. 89 lautet: Durch Störungen am Staatstelegraphen. — s. 93 lautet: Durch unbefugte Eingriffe in die Freiheit eines Menschen.

nicht aufgeführt, da keine Verurtheilung wegen dieser Verbrechen vorkam.

Persönliche Verhältnisse der wegen Verbrechen

Verbrechen ¹⁾	Gesamtzahl der Verurtheilten	Staatsbürgergesch.	Angehörige der im Reichsrathe vertretenen Länder	Angehörige d. Länd. der d. ung. Krone.	Ausländer	unbekannt	Geschlecht und Alter					
							Personen im Alter					
							unter 16	von 16 bis 20	von 20 bis 25	Jahren		
							M.	W.	M.	W.	M.	W.
Hochverrath	1881 1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	1882 1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Majestätsbeleidigung	1880 364	347	8	9	—	—	1	12	1	97	12	—
	1881 367	353	4	10	—	—	1	16	4	104	10	—
	1882 322	305	7	9	1	—	—	23	6	99	6	—
Beleidigung der Mitglieder des kais. Hauses	1880 8	7	1	—	—	—	1	3	1	2	—	—
	1881 23	23	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—
	1882 17	16	1	—	—	—	—	1	—	3	—	1
Störung d. öffentl. Ruhe . . .	1880 10	10	—	—	—	—	—	2	—	5	—	—
	1881 2	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1882 10	9	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Aufstand und Aufruhr	1880 2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1881 5	5	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—
nach §. 76	1882 7	7	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
	1880 1.284	1.264	11	8	1	7	3	100	13	555	31	—
nach §. 81	1881 1.322	1.283	20	18	1	6	2	117	7	549	22	—
	1882 1.594	1.563	19	12	—	2	2	119	12	615	50	—
nach §. 83	1880 142	141	1	—	—	1	—	10	6	51	4	—
	1881 167	167	—	—	—	—	—	18	1	89	3	—
	1882 220	220	—	—	—	—	—	31	1	101	3	—
nach §. 85 (a u. b)	1880 290	289	—	1	—	2	—	35	2	149	—	—
	1881 319	316	3	—	—	5	—	45	1	138	2	—
	1882 424	420	2	2	—	2	1	68	—	196	2	—
nach §. 85 (c)	1880 13	13	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
	1881 28	28	—	—	—	—	—	3	—	19	—	—
	1882 36	36	—	—	—	1	—	7	—	19	—	—
nach §. 89	1880 2	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
	1881 6	6	—	—	—	1	—	2	—	2	—	—
	1882 6	8	—	—	—	1	—	2	—	3	—	—
nach §. 87	1880 29	29	—	—	—	1	—	7	—	17	—	—
	1881 30	30	—	—	—	1	—	4	—	21	—	—
	1882 25	25	—	—	—	1	—	1	—	15	—	—
nach §. 93	1880 79	78	—	1	—	—	—	18	—	35	—	—
	1881 94	93	1	—	—	2	—	—	2	42	3	—
	1882 68	66	2	—	—	—	—	11	1	29	2	—
durch Entführung	1880 19	18	—	1	—	—	—	—	—	9	—	—
	1881 14	13	1	—	—	—	—	2	—	3	—	—
	1882 32	31	—	—	—	—	—	3	1	20	—	—
durch Erpressung	1880 429	422	4	3	—	4	—	34	4	174	10	—
	1881 373	362	7	4	—	4	1	40	4	105	6	—
	1882 373	364	4	4	1	3	—	36	3	126	5	—
durch gefährl. Drohung	1880 732	726	3	3	—	2	—	70	3	267	10	—
	1881 755	733	10	12	—	6	—	38	5	242	7	—
	1882 845	829	7	9	—	4	—	49	6	291	12	—
Missbrauch d. Amtsgewalt und Geschenkaufnahme in Amtssachen	1880 16	16	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—
	1881 17	15	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—
	1882 15	15	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Verleitung z. Mißbrauche der Amtsgewalt	1880 10	10	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1881 9	9	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—
	1882 13	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—

Anmerkung. § 76 lautet: Durch gewaltsames Handeln gegen eine von der Regierung zur Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten berufene Versammlung, gegen ein Gericht oder eine andere öffentliche Behörde. — §. 81 lautet: Durch gewaltsame Handanlegung oder gefährliche Drohung gegen obrigkeitliche Personen in Amtssachen. — §. 88 lautet: Durch gewaltsamen Einfall in fremdes unbewegliches

¹⁾ Verbrechen des Menschenraubes, der Behandlung eines Menschen als Sklaven und der

Lebten. Alter			Religion					Familienstand										
nach im Alter			katholisch	griechisch-orientalisch	evangelisch	judaistisch	and. Bekenntnisse	ledig	verheiratet				verwitwet					
bis 40	über 40	h r e n							M.	W.	M.	W.						
		W.											M.	W.	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne
—	1	—	28	—	—	3	—	15	—	11	2	2	—	1	—	—	—	
7	1	—	58	—	—	—	—	18	—	25	6	4	2	1	1	1	—	
3	1	—	29	—	4	1	—	13	1	15	3	—	1	—	—	—	—	
1	1	—	30	—	—	1	—	15	—	13	1	1	—	1	—	—	—	
5	2	—	54	—	3	1	—	22	2	23	2	2	1	1	3	1	1	
4	2	—	51	—	3	1	—	22	3	22	4	3	—	1	—	—	—	
1	—	—	92	—	4	3	—	56	2	31	6	1	—	2	2	—	—	
5	3	—	88	—	4	2	1	47	2	31	4	2	1	3	3	1	1	
1	6	—	86	—	2	7	—	50	3	29	7	—	4	1	—	—	—	
7	27	1	540	1	10	16	—	401	12	388	39	4	1	15	5	1	1	
7	28	—	523	3	7	14	2	399	13	37	35	3	1	20	10	1	—	
19	49	—	629	13	10	12	1	456	17	117	41	8	2	11	12	1	—	
27	8	1	209	5	3	6	1	77	20	55	16	13	4	14	10	9	5	
12	3	1	141	13	5	3	—	73	18	43	8	6	—	4	4	2	4	
17	7	1	168	9	1	1	—	67	16	51	9	11	6	5	2	9	3	
26	—	—	106	3	2	3	—	—	100	—	—	7	2	—	—	5	—	
13	—	—	86	2	—	1	—	—	79	—	—	3	1	—	—	5	2	
30	—	—	121	1	2	3	—	111	—	—	—	7	2	—	—	7	—	
7	6	—	231	21	3	—	—	146	1	74	14	3	—	9	4	3	1	
7	4	—	227	16	1	—	—	135	—	70	13	3	1	9	8	3	2	
7	6	—	247	9	2	3	—	149	1	67	21	3	—	7	7	6	—	
4	—	1	14	—	—	—	—	1	7	1	—	5	—	—	—	—	—	
8	—	—	26	—	1	—	—	5	8	3	3	5	1	—	—	1	1	
8	—	1	24	1	—	—	—	5	11	2	—	5	1	—	—	1	—	
7	—	—	37	—	1	2	—	—	32	2	—	4	—	—	—	—	2	
9	—	—	42	2	—	1	—	—	36	1	1	4	1	1	—	1	—	
11	—	—	39	—	1	1	—	3	30	—	—	5	—	—	—	2	1	
96	62	9	3.757	222	27	48	2	2.161	42	1.355	315	101	23	33	13	9	4	
96	52	2	3.871	218	35	59	—	2.260	38	1.386	322	91	27	32	17	7	3	
140	68	6	4.288	213	36	58	—	2.292	70	1.558	425	141	33	32	25	12	7	
18	10	3	245	1	5	5	—	102	23	79	23	12	2	8	1	3	3	
21	17	1	268	2	3	8	1	121	27	84	23	7	4	6	3	6	1	
21	9	2	227	5	3	2	—	97	20	73	18	16	3	4	1	3	—	
1.464	282	76	18.063	541	271	610	4	9.735	1.893	5.048	945	999	247	229	109	201	83	
1.621	282	91	18.569	580	287	654	4	9.837	1.963	5.148	1.015	1.174	251	239	122	235	87	
1.371	268	64	16.344	624	252	581	17	8.938	1.848	4.446	863	940	205	217	89	189	83	
91	40	8	929	2	8	57	—	256	18	493	93	81	17	17	8	10	3	
97	40	1	919	3	15	65	—	263	23	501	84	76	12	18	5	14	6	
81	40	3	744	3	21	64	—	235	13	405	60	67	15	20	4	10	3	
4	4	—	143	8	1	9	—	108	8	37	4	1	—	—	1	1	1	
2	—	—	166	5	—	3	—	127	6	30	7	2	1	—	1	—	—	
2	—	—	123	29	2	3	—	108	2	31	11	2	—	3	—	—	—	
304	112	33	2.191	14	46	394	2	780	175	1.063	187	245	46	54	30	50	17	
324	94	25	2.122	49	48	436	3	799	156	1.064	186	269	46	38	24	57	20	
295	103	22	2.221	46	58	448	—	887	175	1.110	175	252	49	51	23	40	11	
—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	7	4	—	—	—	—	—	—	
1	—	—	17	—	2	—	—	—	1	13	4	—	1	—	—	—	—	
1	—	—	12	—	—	—	—	—	1	6	3	—	1	—	—	—	—	
14	13	2	109	2	5	24	4	33	2	74	9	9	4	6	3	3	1	
19	9	—	118	7	2	38	—	44	14	71	11	15	2	5	1	—	2	
17	9	3	112	3	3	21	—	39	13	52	12	13	—	2	1	6	—	
5	—	—	25	—	—	1	—	2	—	13	3	5	—	—	—	3	—	
4	3	—	47	—	1	4	—	22	8	13	2	6	1	—	—	—	—	
3	2	—	30	1	1	5	—	14	—	14	2	3	2	1	—	2	—	
2.205	646	148	29.961	993	432	1.286	16	15.677	2.433	9.532	1.895	1.526	370	431	211	413	128	
2.388	618	134	30.657	958	431	1.498	15	16.003	2.483	9.730	1.963	1.762	335	427	232	346	148	
2.205	701	116	29.268	1.000	442	1.326	26	15.413	2.434	9.300	1.937	1.630	349	498	190	314	147	

Verbrechen		Bildung			Vermögen			Beruf						
		des Lesens und Schreibens			vermögendes	mit eingelegtem Vermögen	wohlhabend	Landwirthschaft			Handel und Gewerbe			
		nicht kundig	kundig	im Besitze einer höheren Ausbildung				Grundbesitzer oder Pächter	Bedienstete in höherer Stellung	andere Bedienstete und Lohnarbeiter	Selbstständige Unternehmer	Bedienstete in höherer Stellung	Gehilfen und Lehrlinge	
Hochverrath	1881	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1882	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	1880	139	225	—	323	37	4	45	—	60	—	22	2	—
Majestätsbeleidigung	1891	125	241	1	320	43	4	44	1	53	—	29	9	—
	1882	103	216	3	228	29	5	46	1	54	—	20	4	—
	1880	4	4	—	7	1	—	2	—	—	—	1	—	—
Beleid. d. Mitglieder d. kais. Hauses	1881	10	13	—	20	2	1	1	—	6	—	3	—	—
	1882	4	13	—	13	4	—	1	—	2	—	4	—	—
	1880	1	7	2	9	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Störung d. öffentlichen Ruhe	1881	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—
	1882	3	4	3	6	2	2	2	—	—	—	1	—	—
Aufstand u. Aufruhr	1882	2	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—
nach §. 76	1891	5	—	—	5	—	—	4	—	—	—	—	—	—
	1882	7	—	—	5	2	—	7	—	—	—	—	—	—
	1880	565	719	—	1.116	155	13	214	5	402	—	48	3	—
nach §. 81	1881	440	878	4	1.130	185	7	169	5	318	—	104	—	—
	1882	715	877	2	1.367	217	10	264	1	445	—	118	10	—
	1880	100	82	—	97	38	7	48	1	37	—	17	—	—
nach §. 83	1881	94	73	—	133	34	—	37	1	71	—	5	—	—
	1882	105	115	—	177	43	—	46	2	99	—	4	1	—
	1880	130	160	—	253	36	1	39	—	110	—	15	—	—
nach §. 85 (a u. b)	1881	127	192	—	272	43	4	50	2	133	—	9	2	—
	1882	224	199	1	370	53	1	88	—	133	—	14	1	—
	1880	6	7	—	12	1	—	5	—	3	—	—	—	—
nach §. 85 (c)	1881	4	24	—	26	2	—	1	—	12	—	2	—	—
	1882	17	19	—	32	4	—	3	—	8	—	2	—	—
	1880	2	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
nach §. 89	1881	1	6	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—
	1882	5	3	—	8	—	—	—	—	3	—	—	—	—
	1880	9	20	—	25	4	—	1	—	22	—	1	—	—
nach §. 87	1891	5	25	—	25	5	—	—	—	18	—	1	1	—
	1882	10	15	—	24	1	—	1	—	15	—	1	—	—
	1880	39	40	—	56	23	—	24	2	35	—	—	—	—
nach §. 93	1881	42	51	1	76	18	—	12	1	34	—	8	—	—
	1882	40	28	—	53	12	3	10	—	17	—	7	2	—
	1880	12	7	—	18	1	—	12	—	—	—	—	—	—
durch Entführung	1881	8	6	—	11	3	—	3	—	2	—	—	—	—
	1882	25	7	—	27	5	—	18	—	7	—	1	—	—
	1880	232	195	2	376	45	8	51	4	174	—	20	—	—
durch Erpressung	1881	151	219	3	316	52	5	50	—	124	—	25	2	—
	1882	172	200	1	298	71	4	63	1	110	—	37	3	—
	1880	236	495	1	652	74	6	83	1	185	—	28	—	—
durch gefährliche Drohung	1881	234	501	—	716	37	2	56	—	204	—	42	4	—
	1882	286	558	1	767	77	1	82	—	243	—	48	2	—
Missbr. d. Amtsgew. n. Geschenkenahme in Amtssachen	1880	3	10	3	14	1	—	1	—	—	—	1	—	—
	1881	—	16	1	16	1	—	1	—	2	—	2	—	—
	1882	—	14	1	10	4	1	3	—	—	—	2	—	—
Wahlfälschung u. Missbr. d. Amtsgew.	1880	2	7	1	4	5	1	4	—	—	—	2	—	—
	1881	2	7	—	3	3	3	2	—	1	—	3	—	—
	1882	1	12	—	6	4	3	3	—	—	—	5	—	—
	1880	11	23	—	29	1	1	3	—	6	—	4	—	—
nach §. 111	1881	3	42	—	52	6	—	9	—	3	—	13	—	—
nach §. 112	1882	1	26	1	30	3	1	5	—	3	—	9	3	—

B e r u f										Unter denselben waren																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
Name u. Wohnort	Geistliche Beamte und Lehrer	Officiere	Aerzte	Advocaten und Notare	Geistliche		Gehobte, Literaten, Künstler	Dienstleute	Personen sonstigen Berufs	Personen ohne bestimmten Erwerb	noch nie wegen Verbrechen, Vergehen od. Uebertretungen	bereits ein- oder mehrermale wegen Vergehen oder Uebertretungen	Wegen Verbrechen																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																				
					katholische	von anderer Con- fession							ein Mal		mehrere Male																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		
v e r u r t h e i l t														M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Verbrechen			Bildung		Vermögen			Beruf					
			des Lesens und Schreibens		vermögendlos	mit einigem Vermögen	wohlhabend	Landwirthschaft		Handel und Gewerbe			
			nicht kundig	kundig				Grundbesitzer oder Pächter	Bedienstete in höherer Stellung	andere Bedienstete und Lohnarbeiter	Selbstständige Unternehmer	Bedienstete in höherer Stellung	Gehülfen und Lohnarbeiter
Öffentliche Gewaltthätigkeit	Hochverrath	1881	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1
		1882	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1	—
		1880	139	225	323	37	4	45	—	60	22	2	127
	Majestätsbeleidigung	1881	125	241	320	43	4	44	1	59	29	9	118
		1882	103	216	228	29	5	46	1	54	20	4	111
		1880	4	4	7	1	—	2	—	—	1	—	2
	Beleid. d. Mitglieder d. kais. Hauses	1881	10	13	20	2	1	1	—	—	3	—	7
		1882	4	13	13	4	—	1	—	2	4	—	3
		1880	1	7	9	—	—	—	—	—	—	—	4
	Störung d. öffentlichen Ruhe	1881	—	2	—	2	—	—	—	—	2	—	—
		1882	3	4	6	2	2	2	—	—	1	—	4
	Aufstand u. Aufrühr	1882	2	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—
	nach §. 76	1881	5	—	—	—	—	4	—	—	—	—	1
		1882	7	—	5	2	—	7	—	—	—	—	—
		1880	565	719	1.116	155	13	214	5	402	48	3	317
	nach §. 81	1881	440	878	1.130	185	7	169	5	318	104	—	399
		1882	715	877	1.367	217	10	264	1	445	118	10	413
		1880	100	82	97	38	7	46	1	37	17	—	20
	nach §. 83	1881	94	73	133	34	—	37	1	71	5	—	37
		1882	105	115	177	43	—	46	2	99	4	1	26
		1880	130	160	253	36	1	39	—	110	15	—	70
	nach §. 85 (a u. b)	1881	127	192	272	43	4	50	2	133	9	2	66
		1882	224	199	370	53	1	88	—	133	14	1	91
		1880	6	7	12	1	—	5	—	3	—	—	4
	nach §. 85 (c)	1881	4	24	26	2	—	1	—	12	2	—	5
		1882	17	19	32	4	—	3	—	9	2	—	16
		1880	2	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—
	nach §. 89	1881	1	5	5	1	—	—	—	—	—	—	3
		1882	5	3	8	—	—	—	—	3	—	—	3
		1880	9	20	25	4	—	1	—	22	1	—	4
	nach §. 87	1881	5	25	25	5	—	—	—	18	1	1	5
		1882	10	15	24	1	—	1	—	15	—	—	1
		1880	39	40	56	23	—	24	2	35	—	—	8
	nach §. 93	1881	42	51	76	18	—	12	1	34	8	—	24
		1882	40	28	53	12	3	10	—	17	7	2	16
		1880	12	7	18	1	—	12	—	—	—	—	3
	durch Entführung	1881	8	6	11	3	—	3	—	2	—	—	3
		1882	25	7	27	5	—	18	—	7	1	—	—
		1880	232	195	376	45	8	51	4	174	20	—	90
	durch Erpressung	1881	151	219	316	52	6	50	—	124	25	2	85
		1882	172	200	298	71	4	63	1	110	37	3	70
		1880	236	495	652	74	6	83	1	185	28	—	224
	durch gefährliche Drohung	1881	254	501	716	37	2	56	—	204	42	4	244
		1882	286	558	767	77	1	82	—	243	48	2	260
	Missbr. d. Amtsgew. u. Geschenkannahme	1880	3	10	14	1	1	1	—	—	1	—	—
		1881	—	16	16	1	—	1	—	2	2	—	—
	in Amtssachen	1882	—	14	10	4	1	3	—	—	2	—	—
		1880	2	7	4	5	1	4	—	—	2	—	3
	Verleitung z. Missbrauch d. Amtsgew.	1881	2	7	3	3	3	2	—	1	3	—	1
		1882	1	12	6	4	3	3	—	—	5	—	1
		1880	8	23	29	1	1	3	—	6	4	—	12
	Verfälschung öffentl. Creditpapiere	1881	16	42	52	6	—	9	—	3	13	—	14
		1882	7	26	30	3	1	5	—	3	—	3	11

A u s z u g										Unter denselben waren							
Hau. u. Rentenbesitzer	verfehlte Beamte u. Lehrer	Officiere	Aerzte	Advocaten und Notare	Geistliche von anderer Congregation	Geflehrte, Literaten, Künstler	Dienstante	Personen sonstigen Berufes	Personen ohne bestimmten Erwerb	noch nie wegen Verbrechen, Vergehen od. Uebertretungen		bereits ein- oder mehrermale wegen Verbrechen oder Uebertretungen		Wegen Verbrechen			
										ein Mal	mehrere Male	verurtheilt	verurtheilt	verurtheilt	verurtheilt	verurtheilt	verurtheilt
1	2	1	1	1	1	2	17	35	54	114	20	100	10	31	1	78	10
1	1	1	1	1	1	1	14	33	53	117	14	90	11	40	4	79	12
1	1	1	1	1	1	1	11	28	37	109	1	86	8	32	5	61	7
1	1	1	1	1	1	1	2	1	4	7	1	3	2	2	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	8	2	7	2	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	2	2	3	9	—	1	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	8	—	2	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	62	102	126	564	79	368	11	124	3	131	4
1	1	1	1	1	1	1	50	98	169	559	60	393	12	145	3	145	3
1	1	1	1	1	1	1	76	110	142	678	117	451	22	152	7	161	6
1	1	1	1	1	1	1	3	12	6	79	11	43	1	2	4	2	—
1	1	1	1	1	1	1	4	4	5	114	5	42	2	4	—	2	—
1	1	1	1	1	1	1	11	20	11	138	13	54	2	10	—	3	—
1	1	1	1	1	1	1	19	17	17	161	7	85	3	20	1	13	—
1	1	1	1	1	1	1	24	8	21	175	7	95	2	20	—	18	—
1	1	1	1	1	1	1	25	26	46	221	15	126	4	31	1	26	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	1	4	—	6	—	1	—	2	—
1	1	1	1	1	1	1	2	1	6	7	—	15	—	2	—	3	—
1	1	1	1	1	1	1	7	—	—	22	—	9	—	2	—	2	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	2	2	1	23	—	5	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	3	2	2	22	—	8	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	5	2	6	14	—	9	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	5	2	4	57	1	14	1	1	2	3	—
1	1	1	1	1	1	1	2	2	7	69	4	15	1	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	2	2	50	2	12	1	—	—	1	—
1	1	1	1	1	1	1	—	4	2	6	—	6	—	3	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	2	2	3	1	4	2	—	—	1	—
1	1	1	1	1	1	1	2	1	2	26	2	3	—	1	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	11	29	47	218	20	112	6	33	6	34	—
1	1	1	1	1	1	1	22	32	32	173	18	109	7	37	1	27	—
1	1	1	1	1	1	1	22	30	35	196	23	96	3	22	1	30	—
1	1	1	1	1	1	1	32	59	115	262	15	219	13	87	3	128	—
1	1	1	1	1	1	1	37	60	104	245	21	241	7	98	9	126	—
1	1	1	1	1	1	1	36	59	114	271	20	298	11	98	11	129	—
1	1	1	1	1	1	1	1	4	—	12	—	2	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	5	—	2	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	1	1	—	19	2	6	—	2	—	—	—
1	1	1	1	1	1	1	9	1	3	29	6	4	1	7	—	11	—
1	1	1	1	1	1	1	—	—	3	11	1	8	1	6	—	6	—

Verbrechen		Bildung		Vermögen			Beruf						
		des Lesens und Schreibens		vermögenslos	mit geringem Vermögen	wohlhabend	Landwirthschaft		Handel und Gewerbe				
		nicht kundig	kundig				Grundbesitzer oder Pächter	Bedienstete in höherer Stellung	andere Bedienstete und Lohnarbeiter	Selbstständige Unternehmer	Bedienstete in höherer Stellung	Gehilfen und Lohnarbeiter	
Münzverfälschung	1880	10	21	—	30	1	—	1	—	5	6	—	13
	1881	17	41	—	51	7	—	1	—	6	15	1	11
	1882	25	30	—	49	6	—	8	—	14	6	—	19
	1880	34	67	—	92	8	—	8	—	27	8	—	35
Religionsstörung	1881	22	72	1	85	8	2	8	—	18	11	1	34
	1882	29	65	1	87	8	—	7	1	21	5	—	32
Nothzucht, Schändung u. a. schwere Unzuchtsfälle	1880	181	380	6	540	23	4	31	3	127	33	3	157
	1881	164	378	7	508	38	3	22	1	142	41	1	164
	1882	236	421	8	609	51	5	30	2	187	45	3	183
	1880	120	102	1	182	39	2	47	—	49	9	—	45
Mord	1881	63	99	—	132	28	2	31	—	49	10	—	24
	1882	90	89	—	144	34	1	44	1	64	2	—	28
	1880	74	40	—	112	2	—	5	1	30	2	1	1
Kindesmord	1881	38	52	—	84	6	—	8	—	21	—	—	—
	1882	71	56	—	123	4	—	7	1	25	—	—	5
	1880	137	118	—	220	35	—	69	2	87	7	1	54
Todschlag	1881	141	103	—	197	47	—	57	2	101	10	2	34
	1882	155	106	—	207	51	3	55	1	105	14	1	44
Abtreibung d. Leibesfrucht	1880	4	10	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—
	1881	12	15	—	26	1	—	3	—	10	1	—	3
	1882	11	13	1	22	3	—	3	1	4	—	—	3
	1880	29	11	—	40	—	—	1	—	10	—	—	2
Weglag. eines Kindes	1881	29	16	—	43	1	1	1	—	12	2	—	1
	1882	31	10	—	40	1	—	—	—	11	—	—	1
Schwere körperl. Beschädigung	1880	2,346	1,709	1	3,348	691	17	1,019	10	1,508	138	10	701
	1881	2,058	2,123	2	3,409	755	19	947	8	1,608	172	8	669
	1882	2,627	1,963	5	3,700	871	24	1,149	13	1,652	196	22	767
	1880	134	122	—	222	30	4	37	1	86	7	—	40
Brandlegung	1881	157	124	1	249	40	3	38	—	109	11	1	44
	1882	126	109	—	204	30	1	35	—	87	9	—	41
	1880	10,599	8,877	13	18,191	1,277	21	1,645	7	6,645	653	20	4,581
Diebstahl	1881	10,579	9,484	11	18,657	1,386	31	1,626	12	7,065	710	55	4,361
	1882	8,957	8,847	14	16,511	1,280	27	1,430	14	5,662	669	51	4,226
	1880	181	790	25	835	154	7	217	6	137	111	33	192
Veruntreuung	1881	175	805	22	856	142	4	193	2	123	137	32	215
	1882	163	658	11	739	90	3	157	6	126	116	27	162
	1880	104	57	—	156	4	1	10	—	61	2	—	34
Raub	1881	85	89	—	163	9	2	8	—	67	6	—	46
	1882	97	60	—	154	4	—	10	—	70	2	—	38
	1880	870	1,755	22	2,114	475	58	412	20	460	403	18	555
Betrug	1881	909	1,729	20	2,103	505	49	371	3	462	455	31	582
	1882	956	1,795	22	2,217	531	25	420	2	531	459	39	625
	1880	6	5	—	9	2	—	1	—	1	3	—	4
Zweifache Ehe	1881	6	12	1	18	1	—	—	—	4	1	—	9
	1882	4	8	—	12	—	—	1	—	2	—	—	3
	1880	62	78	4	100	41	3	29	—	38	27	1	10
Verleumdung	1881	70	94	1	132	32	1	25	2	32	30	1	27
	1882	56	81	2	112	24	3	27	—	38	17	1	24
bst.	1880	19	7	—	23	2	1	6	—	8	5	—	2
	1881	30	22	—	46	5	1	8	—	15	2	—	12
	1882	16	21	—	31	6	—	3	—	10	5	—	10
	1880	16,397	16,110	81	29,221	3,207	160	4,068	63	10,316	1,575	92	7,318
	1881	15,829	15,824	76	29,884	3,441	144	3,794	40	10,830	1,856	151	7,249
	1882	—	—	77	28,443	3,526	123	4,031	47	9,748	1,820	170	7,258

B e r u f												Unter denselben waren											
Haus- u. Rentenbesitzer	Öffentliche Beamte und Lehrer	Officiere	Ärzte	Advocaten und Notare	Geistliche		gelehrte, Literaten, Künstler	Dienstleute	Personen sonst. Berufes	Personen ohne bestimmten Erwerb	noch nie wegen Verbrechen, Vergehen od. Uebertretungen	bereits ein- oder mehreremale wegen Vergehen od. Uebertretungen	Wegen Verbrechen										
					katholische	von anderer Confession							verurtheilt		ein Mal		mehrere Male						
													M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	18	1	6	3	1	3	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	21	5	9	10	1	11	4	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	30	6	11	4	1	4	1	1	1	1			
3	12	1	1	1	2	1	1	1	1	1	41	3	31	7	1	18	1	1	1	1			
6	12	1	1	1	1	1	1	1	1	1	39	2	26	6	2	17	1	1	1	1			
4	9	1	1	1	1	1	1	1	1	1	41	2	23	6	1	21	2	1	1	1			
4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	386	14	106	28	1	28	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	365	14	99	33	2	34	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	418	19	120	65	2	34	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	86	43	41	21	3	24	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	68	18	30	17	3	19	2	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	58	39	44	16	2	16	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	107	—	3	4	1	—	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	84	—	5	1	1	—	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	117	7	7	—	1	—	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	135	7	73	22	1	17	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	132	7	69	23	1	11	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	133	8	78	20	2	20	1	1	1	1			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	9	14	1	1	1	—	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	6	17	1	—	1	—	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	36	—	2	—	—	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	39	1	2	1	1	—	—	—	—	—			
18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18	30	2	5	2	2	—	—	—	—	—			
23	3	2	3	2	3	2	3	2	3	2	1	30	2	5	2	2	1	1	1	1			
2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2373	153	1006	339	4	159	4	159	4	4			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	312	155	286	2473	125	1071	28	316	6	157			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	260	206	304	2567	229	1228	25	327	4	210			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	34	13	36	89	34	53	9	43	—	28			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	24	16	38	92	36	69	6	37	2	39			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	27	7	29	77	30	76	6	19	—	21			
82	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2560	1169	2122	6778	1917	3721	623	1976	298	3591			
64	8	1	1	1	1	1	1	1	1	1	16	2584	1349	2224	6766	2106	4042	702	2159	335			
58	4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	7	2405	1094	2196	6247	1807	3507	594	1739	294			
24	33	1	1	1	1	1	1	1	1	1	54	125	60	586	102	179	16	67	10	35			
13	26	1	1	1	1	1	1	1	1	1	52	148	57	572	110	187	11	69	7	43			
4	31	1	1	1	1	1	1	1	1	1	46	90	44	487	86	145	14	64	8	28			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	11	9	34	60	4	42	4	19	1	29			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10	19	18	57	1	45	4	21	2	42			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10	8	18	58	2	47	2	26	—	22			
49	7	1	1	1	1	1	1	1	1	1	157	314	247	1252	393	456	83	228	27	178			
51	19	1	1	1	1	1	1	1	1	1	147	289	242	1239	409	509	82	206	25	156			
25	15	1	1	1	1	1	1	1	1	1	130	302	219	1265	370	545	85	218	51	217			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	—	—	9	—	—	2	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	13	2	4	—	—	—	—			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	7	3	1	—	—	—	—	—	—	—			
4	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	8	11	13	46	6	36	11	23	1	20			
3	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10	17	15	65	23	36	6	16	1	15			
1	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	9	9	10	47	19	37	11	14	2	8			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	4	4	11	4	3	—	1	1	3			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	5	4	6	28	9	3	3	3	3	3			
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	4	4	19	6	7	1	2	—	2			
203	66	3	4	4	4	4	4	4	4	4	13492	2149	3323	13409	2995	6726	830	3085	369	4528			
193	81	1	3	3	3	3	3	3	3	3	13492	3411	3411	13494	3145	7226	909	3275	410	4360			
144	76	1	3	3	3	3	3	3	3	3	13065	2115	3346	13236	3007	7040	812	2879	396	4093			

Der Verkehr auf der oberen Donau im Jahre 1884.¹⁾

Während das Quantum der von den Zollämtern Engelhartszell und Passau verzeichneten Waaren, welche auf der Donau zu Thal befördert wurden, im Jahre 1884 ein wenig auch nur mässiges Plus gegen das Ergebniss des Vorjahres aufweist, hat die Menge der in der Bergfahrt beförderten Güter einen so bedeutenden Rückgang erfahren, dass man bis zum Jahre 1875 zurückgreifen muss, um eine noch geringere Verkehrsziffer aufzufinden. Das Gewicht der in der Bergfahrt transportierten Güter betrug nämlich im Jahre 1884 577.340 Meter-Centner gegen 785.638 Meter-Centner im Jahre 1883, war demnach um 208.298 Meter-Centner oder um 26.5 Percente geringer, wogegen in der Thalfahrt der Menge von 1883 per 1,639.200 Meter-Centner jene für 1884 mit 1,679.064 Meter-Centner gegenübersteht, so dass in dieser Verkehrsrichtung eine Erhöhung um 39.864 Meter-Centner oder um wenig über 2 Percente eintrat. Sie ist fast ausschliesslich auf grössere Verschiffungen von Werkholz zurückzuführen, denn ausser bei diesem Artikel werden nur noch bei Asphalt, Gyps, Holzwaaren, Kelheimerplatten, Kupfer, Salz, Pflaster- und anderen Steinen und Thonwaaren Steigerungen der zu Thal beförderten Mengen bemerkbar, wogegen von den anderen wichtigeren Waaren Brennholz, Cement, Eisen und Eisenwaaren, Farberde, Kaffee, Kalk, Kreide, Mineralkohle, Mineralwasser und Reis mit geringeren Mengen figurieren, als im Ausweis von 1883.

Aus der folgenden Tabelle sind die bezüglichen Mengen und Differenzen zu ersehen.

Auf der oberen Donau nächst der Reichsgrenze wurden in der Thalfahrt befördert:							
Waaren-Gattung	1883	1884	Zunahme	Waaren-Gattung	1883	1884	Abnahme
Meter-Centner				Meter-Centner			
Asphalt	5.216	10.670	5.454	Brennholz	356.032	337.015	19.037
Gyps	5.885	8.101	2.216	Cement und Kalk	226.789	221.715	5.074
Holzwaaren	5.619	6.939	1.320	Eisen u. Eisenwaaren	139.171	126.844	12.327
Kelheimerplatten	13.299	25.401	12.102	Farberde	20.849	16.886	3.963
Kupfer	3.942	12.229	8.287	Kaffee	2.095	1.127	968
Salz	1.500	4.623	3.123	Kreide	9.598	7.779	1.819
Steine (zsm. Pflastersteine)	33.053	59.928	26.875	Mineralkohlen	48.326	33.362	14.964
Thonwaaren	1.551	5.532	3.981	Mineralwasser	10.700	8.727	1.973
Werkholz	532.099	594.018	61.919	Reis	29.039	21.786	7.253
Summe	602.164	727.441	125.277	Summe	842.619	775.241	67.378
in Procenten der Gesammt-Menge				in Procenten der Gesammt-Menge			
	36.73	43.32	—		51.34	46.17	—

Alle anderen hier nicht namentlich aufgeführten Waaren, welche in der Thalfahrt vorkamen, repräsentierten im Jahre 1883 ein Gewicht von 194.417 Meter-Centnern und im Jahre 1884 ein solches von 176.382 Meter-Centnern, weisen demnach eine Abnahme um 18.035 Meter-Centner oder um volle neun Percente auf. In diesen Mengen ist Mineralöl mit 16.149, respective 10.586 Meter-Centnern vertreten. Diese Abnahme, wie die beim Reis bemerkbare, hängt offenbar mit der forcierten Hebung Flusses zusammen. Wenn dagegen beim Kaffee obiges Minus von 48 Procenten und beim Cocosnuss- und Palmöl ein solches von 3.809 auf 1.369, also um 64 Percente zum Vorschein kommt, so sind dies die Wirkungen der Differentialzölle, welche den Import dieser Waaren mehr und mehr unseren Häfen — namentlich Triest — zuführen. Solcher Art liesse sich noch manche Erklärung für die vorhandenen Differenzen vorbringen. Wir haben dies jedoch nur hervorgehoben, um anzuzeigen, dass dormalen nicht allein die Eisenbahnen, sondern auch unsere Häfen darin wetteifern, das dem Donauverkehre zufallende Güterquantum zu schmälern.

Auf die einzelnen Relationen vertheilt sich die Menge der Thalfahrt in folgender Weise:

	im Jahre		Differenz	
	1883	1884	absolute	in Procenten
H ktoliter				
Einfuhr aus dem Auslande	1,061.266	1,161.433	+	100.167 + 9.44
davon mit : Schleppschiffen	452.388	409.205	—	43.183 — 9.55
Ruderschiffen	608.878	752.228	+	143.350 + 23.54
Inländischer Verkehr	577.934	517.631	—	60.303 — 11.64
davon übergegangen : vom Inn	301.811	321.156	+	19.345 + 6.41
von der Salzach	204.367	125.572	—	78.795 — 38.55

Die Einfuhr aus dem Auslande hat hiernach auf der oberen Donau zugenommen und zwar nur der Import, welcher mit Ruderfahrzeugen bewerkstelligt wurde. Diesen Fahrzeugen fallen auch jene Artikel vornehmlich zu, in denen der Verkehr ein namhaft

¹⁾ Vgl. „Verkehr auf der oberen Donau in den Jahren 1868–83“. Statistische Monatschrift 1884, Seite 636–642.

grösserer war (Werkholz, Kelheimerplatten, Steine und Asphalt). Die Einfuhr mittelst Schleppschiffen — also jene der höherwerthigen Artikel — war dagegen geringer. Dass der inländische Verkehr zurückgeblieben ist, beruht auf den verminderten Zufuhren von der Salzach her. Wie das Zollamt Engelhartzell nachweist, kamen von der Salzach im Jahre:

	1883	1884	daher Differenz	
	Meter - Centner			
Brennholz	122.928	98.504	—	24.424
Sägewaaren	6.056	2.640	—	3.416
Anderes Werkholz	70.288	18.896	—	51.392
Gyps	5.085	5.521	+	436
Käse	10	12	+	2

Dagegen waren die von dem Inn zugeführten Mengen in Sägewaaren und sonstigem Werkholz, wie auch in Brennholz umfangreicher; die vom Inn aber auf die Donau übergegangenen Obstsendungen haben von 4.939 Meter-Centnern im J. 1883 auf 420 Meter-Centner im J. 1884 abgenommen.

Die eingangs erwähnte Abnahme des Verkehrs in der Bergfahrt ist vornehmlich eine Folge des ausserordentlich geringen Transports an Getreide. Von 1866 bis 1883 war nur in den Jahren 1872, 1873 und 1874 die Menge des auf der oberen Donau in der Bergfahrt vorgekommenen Getreides geringer, als im Jahre 1884. Selbst das Kriegsjahr 1866 hatte diesbezüglich eine höhere Ziffer. Mehr noch als durch die mittelmässige Ernte im Inlande war dies durch das Fallen der Weizenpreise und die Missernte in Rumänien und Bulgarien herbeigeführt worden. Während der gesammte Getreide-Export der Monarchie (von 7.551.968 auf 5.877.598), das ist um 1.674.370 Meter-Centner, oder um 22 Procente zurückgegangen ist, hat jener auf der oberen Donau (von 371.563 auf 203.770), das ist um 167.793 Meter-Centner oder um 45 Procente abgenommen. Doch ist noch zu beachten, dass in letzteren Mengen auch die Durchfuhr an fremdem Getreide inbegriffen ist. Diese sank von 140.671 auf 54.677 Meter-Centner, also um 61 Procente, die Ausfuhr an inländischem Getreide aber von 230.560 auf 148.650 Meter-Centner, daher um 35.5 Procente. Der Antheil des Getreide-Exports auf der oberen Donau an der gesammten Getreide-Ausfuhr der Monarchie schwächte sich hiedurch von 3 Procenten im J. 1883 auf 2.5 Procente im J. 1884 ab.

Weiters trat eine Abnahme von Belang in der Bergfahrt bei folgenden Artikeln ein:

	Menge im Jahre		Abnahme	
	1883	1884	absolute	in Procenten
	Meter-Centner			
Mehl	167.060	106.330	60.730	36.35
Werkholz	129.936	110.737	19.199	14.43
Grafit	6.115	4.716	1.399	22.88
Wein	6.258	5.238	1.020	16.30
Oel Saat	9.010	6.680	2.330	25.86
Hanf	1.687	1.057	630	37.34

Diesen bedeutenden Ausfällen, welche zumeist den Export des Reiches treffen, stehen nur drei Artikel mit höheren Verkehrsmengen gegenüber. Es sind dies Obst mit 88.165 (+ 35.894) Meter-Centnern, von dem mehr als 84 Procente auf den Transit entfallen, Wolle mit 14.229 (+ 2.033) Meter-Centnern und Gerbestoff-Extracte mit 11.546 (+ 7.201) Meter-Centnern, letztere beide aus dem Inlande stammend. So viel über den Waarenverkehr.

Bezüglich des Schiffsverkehrs ist die grosse Abnahme in der Zahl der Frachtdampfer und Schlepper besonders hervorzuheben. Es passierten nämlich Engelhartzell:

	in der Thalfahrt			in der Bergfahrt		
	1883	1884	Abnahme	1883	1884	Abnahme
Personen-Dampfer	137	120	17 = 12.4	137	120	17 = 12.4
Frachten-Dampfer	328	268	60 = 18.3	322	266	56 = 17.4
Schlepper	624	562	62 = 9.9	618	551	67 = 10.8
Ruderschiffe	691	653	38 = 5.5	—	—	—
Flösse	377	376	—	—	—	—
Summe	2.157	1.980	177 = 8.2	1.677	937	141 = 13.1

Nach den vorgeführten Ziffern kann das Bild des Verkehrs auf der oberen Donau im Jahre 1884 als ein wahrhaft tristes bezeichnet werden. Die Zollerhöhungen, welche jüngst im Deutschen Reich beschlossen wurden, werden aber voraussichtlich den Export auf der Donau nach Süddeutschland noch weiter einengen, während der vormals über Süddeutschland erfolgte Export aus Ungarn nunmehr gossentheils der Aribergbahn zufällt. Es ist demnach wenig Hoffnung, dass die folgenden Jahre 1884 günstigere Resultate liefern werden.

Pissala.

Literaturberichte.

Statistischer Sanitäts-Bericht über die k. k. Kriegs-Marine für das Jahr 1883. Im Auftrag des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums (Marine-Section) zusammengestellt von Dr. Anton Uhlir, k. k. Linienschiffs-Arzt.

Wir haben schon wiederholt auf die Wichtigkeit statistischer Sanitäts-Berichte als Quelle reichhaltiger Belehrung hingewiesen. Auch der vorliegende Bericht der im Jahr 1883 reicht, ist eine solche Quelle. Er enthält ausser einer allgemeinen Uebersicht zahlreicher Tabellen und zwar über die Krankheitsformen ihren Verlauf und mittlere Behandlungsdauer, über den Krankenabgang bei den einzelnen Standesgruppen, über die Sanitätsverhältnisse an den Landstationen und auf den Schiffen, sowie schliesslich noch Bemerkungen zu den wichtigsten Krankheitsformen. Wir entnehmen dem Berichte, dem auch fünf Diagramme beigegeben sind und der ein höchst instructives Elaborat bildet, folgende Details:

Am Schlusse des Jahres 1882 waren in ärztlicher Behandlung verblieben 330 Kranke.
Während des Jahres 1883 kamen hinzu 7.170

Summe . . 7.500 Kranke

Der Abgang betrug im Jahre 1883 7.247

Mithin verblieben am Jahreschlusse 253 Kranke in ärztlicher Behandlung.

Die k. k. Kriegsmarine hatte im Jahre 1883 einen durchschnittlichen Präsenzstand von 8562 Mann; der Krankenzugang betrug sich demnach mit 837 pro mille. Es ist sich somit die Häufigkeit der Erkrankungen im Jahre 1883 gegen das Vorjahr um 75 und gegen das Mittel aus den letzten sechs Jahren um 355 pro mille verringert.

Der durchschnittliche tägliche Krankenstand betrug im Jahre 1883 242 Mann oder nahe 40 pro mille, während in den abgelaufenen sechs Jahren (1877—1882) durchschnittlich täglich 47 von je 1000 Mann krankheitshalber undienstbar waren.

Der Krankenabgang belief sich im Jahre 1883 auf 7247 Mann oder 846 pro mille (gegen 909 pro mille des Vorjahres).

Von diesen 7247 Kranken des Jahres 1883 wurden dienstfähig entlassen 6796 Mann, beurlaubt 205 Mann, invalidisiert 175 Mann und sind gestorben 71 Mann.

Es wurden mithin von je 1000 Mann des Präsenzstandes 25 Mann beurlaubt, 20 invalidisiert und sind 8 gestorben. Im Vergleiche mit dem Mittel aus den letzten sechs Jahren haben die ungünstigen Ausgänge bei den Beurlaubungen um fast 22 pro mille abgenommen, die Invalidisierung jedoch um fast 3 pro mille, die Häufigkeit der Todesfälle um 043 pro mille zugenommen.

Die Zahl der in Folge von Krankheit undienstbar zugebrachten Tage beläuft sich auf 124,393, daher die durchschnittliche Behandlungsdauer eines Kranken auf 17½ Tage gegen 16½ Tage des Vorjahres. Auf einen Mann des Präsenzstandes kommen mithin im Jahre 1883 durchschnittlich 14½ undienstbar zugebrachte Tage.

Der Präsenzstand bestand aus folgenden Standesgruppen:

1. Mannschaft	Matrosen	5554	
	Unterofficiere	1242	6786
2. Stab.	Officiere	412	
	Secundeten	126	
	Gefüchle, Auditore und Aerzte	75	
	Beamte	378	991
3. Zöglinge:	Zöglinge der Marine-Akademie	95	
	Schiffsjungen	235	
	Maschinen- und Musikjungen	65	396
4. Sonstige:	Marinediener, technisches Hilfspersonal		
	Strathaus Aufseher und Arsenal-Gen-		
	darmen	182	
	Eingeschulte Civilpersonen und Officiers-		
	diener	207	489
zusammen . . .			8562

Von diesen waren durchschnittlich im Jahre 1883 zu Lande 3232 Mann, zur See 5330 Mann im Dienste und der Krankenzugang betrug von ersteren 2739 und von letzteren 4441 Kranke.

Die grösste Häufigkeit der Erkrankungen fällt am Lande, wie gewöhnlich, in den Monat Juli, dann Jänner, April, October und November. Zur See dagegen kamen die häufigsten Erkrankungen im Monate Jänner, dann Februar, März und April vor. Diese grosse Krankheitsfrequenz in den ersten Monaten des Jahres erklärt sich aus dem Umstande, dass die im Herbst des Vorjahres eingerückten Recruten nach erfolgter Abrechnung am Lande gerade im Winter zu ihrer ersten Einschiffung gelangen; zudem wurden im Jahre

1883 in den Monaten Jänner und Februar drei Panzerschiffe in Dienst gestellt; erfahrungsmässig haben die Schiffe in der ersten Zeit ihrer Ausrüstung den höchsten Krankenstand, einmal wenn zahlreiche junge Mannschaft eingeschifft wurde, die nun während des Winters sich an die noch ungewohnten Schiffsverhältnisse angewöhnen muss.

Der Krankenstand in den einzelnen Dienststationen betrug:

1. Zu Lande beim Hafen-Admiralat Pola	2.481	Krankheitsfälle
" Seebezirks-Commando Triest	37	"
bei der Marine-Akademie Fiume	160	"
bei den detachierten Abtheilungen	79	"
Summe	2.757	Krankheitsfälle
2. Zur See auf Hafenschiffen in Pola 1.682		
" Schiffen der Escadre 1.943		
" Schiffen in Mission	384	
" sonstigen Schiffen	481	4.490
mithin zusammen	7.247	Krankheitsfälle

Der durchschnittliche tägliche Krankenstand war am höchsten bei dem Hafen-Admiralat Pola, mit täglich durchschnittlich $4\frac{1}{2}$ Procenten der dortigen Mannschaft, am günstigsten dagegen in der Marine-Akademie, mit nur 2 Procenten ihres Standes.

Von den Schiffen hatten die auf Mission ausserhalb des Mittelmeeres befindlichen den geringsten täglichen Krankenstand, 28 pro mille; die übrigen Schiffe zwischen 39 und 51 pro mille. Die Gesamtzahl der Kranken war wohl bei den in Pola stationären Schiffen die kleinste (704 pro mille), während die Schiffe der Escadre einen Krankenabgang von 964 pro mille ausweisen. Dagegen waren die Erkrankungen auf den Hafenschiffen schwerere, denn deren Dauer betrug durchschnittlich 20 5 Tage, während sie sich auf den Schiffen der Escadre mit nur 14 8, auf den Schiffen in Mission sogar nur mit 11 6 Tagen beschränkt.

Im Allgemeinen war der mittlere tägliche Krankenstand bei den Land-Abtheilungen (mit fast 42 pro mille) etwas höher als auf den Schiffen (mit etwa 39 pro mille); von der gesamten Marine waren täglich nicht ganz 4 Percente krank.

Von den sämmtlichen 7.247 Kranken wurden 3.311 in Landspitälern, 3.936 Kranke aber bei der Truppe, in eigener Wohnung oder an Bord behandelt.

Was die Ausgänge der Krankheiten anbelangt, so wurden

	am Lande	zur See	Summe
dienstfähig	2.548	4.248	6.796
beurlaubt	103	102	205
invalidisiert	84	91	175
gestorben	22	49	71
zusammen	2.757	4.490	7.247

Es waren somit die Todesfälle häufiger bei den Eingeschifften (8 29 pro mille gegen 6 80 pro mille), aber Beurlaubungen und Invalidisierungen häufiger in den Landstationen, nämlich 31 86 und 25 99 pro mille gegen 23 94 und 20 43 pro mille.

Die am häufigsten vorgekommenen Erkrankungen-Fälle waren:

Krankheiten der Verdauungsorgane 1.491	Wechselfieber	639
Krankheiten der Athmungsorgane 1.056	Krankheiten des Auges	225
Verletzungen 884	Krankheiten des Ohres	148
Venerische Krankheiten 831	Alle übrigen Krankheiten	1.151
Krankheiten der Haut 822	Summe	7.247

Nach der Häufigkeit des Vorkommens würden die Krankheiten der Verdauungsorgane mit 174 pro mille die erste Stelle einnehmen; berücksichtigt man jedoch die dem Dienste entzogene Zeit, so kommen die venerischen Krankheiten in erster Reihe, in Folge welcher täglich durchschnittlich 96 Mann undienstbar waren. Gleich darauf kommen die Erkrankungen der Athmungsorgane, welche im Mittel täglich etwa 60 Mann dem Dienste entzogen. In Folge von Verletzungen und von Hautkrankheiten waren täglich 30—32 Mann krank, in Folge von Krankheiten der Verdauungsorgane 28 Mann, in Folge von Wechselfieber 15 Mann. Berücksichtigt man jedoch die Ausgänge der Krankheiten, so nehmen die Krankheiten der Athmungsorgane, die Lungentuberculose mit inbegriffen, bei den übrigen Ausgängen unbestritten den ersten Rang ein; von allen Beurlaubungen wurden fast 42 Percente, von den Invalidisierungen fast 24 Percente, von den Todesfällen mehr als 56 Percente durch die Krankheiten der Athmungsorgane veranlasst.

Zu den wichtigsten Krankheitsformen bringt der vorliegende Sanitäts-Bericht sehr eingehende Bemerkungen, von denen wir folgende unseren Lesern mittheilen.

Scorbut kam in 17 Fällen vor; aber nur auf Schiffen, und zwar 15 davon auf dem Artillerieschulschiffe „Novara“.

Gelenksrheumatismus (143 Fälle) war auf den Schiffen häufiger als am Lande; die grösste Häufigkeit wurde auf den Schiffen der Escadre beobachtet.

Abhandlungen.

Productions- und Consumtions-Verhältnisse der Naturproducte in Ober-Oesterreich.

Statistischer Versuch

von

Franz Zöepf.

Einleitung.

Die in dem Werke: „Die österreichischen Rinder-Racen“ (herausgegeben vom k. k. Ackerbau-Ministerium) mehrfach erscheinenden Hinweise auf die Production und den Bedarf einzelner Erzeugnisse aus der Landwirthschaft und Viehhaltung, soweit sie zum menschlichen und thierischen Consume dienen, gaben die Veranlassung, die diesen Beziehungen zu Grunde liegenden Zusammenstellungen, welche theilweise noch auf den Volks- und Viehzählungstabellen vom Jahre 1869 beruhen, für das Kronland Ober-Oesterreich selbstständig und auf die Ergebnisse der letzten Zählung vom Jahre 1880 gestützt zu bearbeiten.

Es soll dies nur ein bescheidener Versuch sein, welcher im Falle des Gelingens und der Zustimmung bewährter Fachautoritäten in seiner weiteren Entwicklung auf die übrigen Kronländer ausgedehnt werden könnte. In der Zusammenstellung und Vergleichung der beiden Factoren „Production und Bedarf“ liegt unstreitig die directe Möglichkeit, nicht nur über die internen wirthschaftlichen Zustände der einzelnen Kronländer die wünschenswerthe Klarheit zu erhalten, sondern auch die Verhältnisse kennen zu lernen, in welchen diese, sich gegenseitig ergänzend, zum Export oder Import von Naturalproducten beitragen.

So sorgfältiger Pflege sich nun auch die Productions-Statistik in jeglicher Richtung erfreut, so unentwickelt, so unvollkommen ist die Bedarfs-Statistik, so selten und mangelhaft sind die Aufzeichnungen oder directen Erhebungen über das, was unter allen Umständen für den Verbrauch der localen Bevölkerung und des Viehstandes bestimmt ist und im Productionsgebiete entweder erzeugt oder demselben zugeführt werden muss.

Und doch sind diese Nachweise für die wirthschaftliche Gestaltung der Ländergebiete gewiss ebenso wichtig, wie für die Entwicklung der Production auf gewerblichem und industriellem Gebiete die Evidenzhaltung des Absatzes oder Bedarfes.

Die Erkenntnisse, ob ein Land in Bezug auf das Hervorbringen der zum menschlichen und thierischen Consum nothwendigen Naturproducte activ oder passiv ist und in welchem Wirthschaftszweige oder wirthschaftlichen Momente das Eine oder das Andere der Fall ist, bildet unleugbar die Vorbedingung für jede fortschrittliche oder reformatorische Bewegung auf dem Gebiete der Agricultur wie des Handels.

So wenig Raum nun eine derartige Zusammenstellung in der Schluss-tabelle, das ist in der Bilanz, beansprucht, um so nothwendiger ist eine ausführliche Erläuterung und Begründung aller hierzu verwendeten und entwickelten Ansätze, da von diesen Vorgängen ebenso die Richtigkeit, wie die Vertrauenswürdigkeit der ganzen Darstellung und der Endergebnisse abhängt.

Inwieweit die von mir dieser Arbeit zu Grunde gelegten Ansätze zu genügen im Stande sind, möge eine wohlwollende Kritik auf das eingehendste prüfen, da jeder sachmannisch begründete Einwurf für die Klärung der Anschauungen und Feststellung von Erfahrungen nur hochwillkommen sein kann. Fühlt man doch am empfindlichsten während der Arbeit jene Lücken, welche keine Combination und kein noch so wohl überlegtes Raisonnement ausfüllen kann, weil eben die directen Erhebungen und Erfahrungen fehlen.

Je eingehender nun die Begründung einer jeden Supposition ist, desto mehr ist es dem kritischen Leser erleichtert, jene Momente, welche ihm anrechtig oder zweifelhaft erscheinen, nach eigener Anschauung zu prüfen, eventuell richtig zu stellen. Da die wirthschaftlichen Verhältnisse eines Landes sich nur sehr langsam verändern, bietet der Zeitraum, welcher zwischen je zwei Volks- und Viehzählungen liegt, genügend Gelegenheit, jene Beobachtungen anzustellen und jene Erfahrungen zu sammeln, welche zum Ausgleich der Mängel, zum Ausfüllen der Lücken dienen können und welche im weitesten Sinne dazu beitragen sollten: die Combination, die Schätzung und Vermuthung immer mehr und mehr durch erprobte, thatsächliche Ergebnisse zu ersetzen.

I. Die Production.

a) Landwirthschaftliche Production.

Das Materiale für die Aufstellung der landwirthschaftlichen Production findet sich in den vom Ackerbauministerium alljährlich zusammengestellten Ernte-Ergebnissen, und zwar unbedingt so weit es die Anbau-Area der einzelnen Getreidegattungen, bedingt, soweit es die Höhe der Erträge betrifft.

Auch das Ackerbauministerium ist noch nicht an die Aufstellung von Durchschnitts- oder Mittel-Ernten gegangen und dürfte eine solche — insofern sie von den mehr als ein Decennium continüirlich fortgesetzten Aufzeichnungen abhängig ist — auch noch lange nicht erfolgen, und zwar um so weniger, als ein ziffermässiger Durchschnitt denn doch allzu sehr von eventuellen Ertrags-Extremen beeinflusst erscheinen würde. In den im Jahre 1877 erschienenen Erläuterungen zu den Ernte-Tabellen heisst es:

„Ein durch eine Reihe von Jahren fortgesetztes aufmerksames Studium der einzelnen Jahresergebnisse lehrt, dass die guten und schlechten Jahrgänge keineswegs ziemlich gleichmässig abwechseln, sondern dass die Annahme einer so gestalteten Abwechslung ebenso irrig wäre, als etwa jene, welche das normale Abwechslungs-Verhältniss aus der alten biblischen Allegorie von den sieben mageren Kühen, die auf sieben fette folgten, ableiten wollte.“

Auch glaube ich kaum auf einen weiteren Umstand aufmerksam machen zu dürfen, welcher die unbedingte Verlässlichkeit mindestens der in der Ernte-Statistik erscheinenden Ertragshöhen beeinträchtigen muss. Die Charakteristik der Ertragshöhen, sowie die Angaben über die jährlichen Resultate der Ernte entstammen ziemlich direct den Kreisen der Producenten. Bei aller Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit lässt es sich unter diesen Umständen nicht vermeiden, dass sie in unendlich zahlreichen Fällen sich mehr oder weniger unter den thatsächlichen Ergebnissen bewegen. Theils ist es die oft berührte Scheu vor jeglicher Bekanntgabe von Wirthschaftserträgen überhaupt, theils auch die mangelnde Sicher-

heit in der präzisen Bestimmung derselben, welche das Resultat dieser jährlichen oder zeitweiligen Erhebungen schwankend macht.

Es ist eine längst erkannte Erfahrung, dass der Landwirth in Folge der vielen Zufälligkeiten, welchen der Erfolg seiner Mähen und Sorgen allezeit ausgesetzt ist, auch immer irgend einen Misserfolg zu versichern hat und daher in dieser Richtung gern zu übertreiben geneigt ist.

Die Nachrichten, welche über besondere Unfälle: Trockenheit, Fröste, Hagelschläge u. a. w. aus ländlichen Kreisen einlaufen, bezeugen bis heute die Unzuverlässigkeit der Schilderung¹⁾; auch das Zögernde, Unklare der gewöhnlichsten Angaben, die Ungleichheit der Auffassung, die allzuweit getriebene Ausbeutung der localen Einflüsse — alles dies tritt deutlich genug hervor, wenn man die Relationen einzelner Bezirke und schliesslich die der Kronländer unter einander vergleicht und dabei die hinlänglich bekannten culturellen Verhältnisse in Betracht zieht! Wenn es auch später bei den mehrfachen Bearbeitungen gelingt, eine gewisse Uebereinstimmung in all' den gesammelten Daten zu erreichen, kann doch die Rücksichtnahme auf diese ursprünglichen Angaben nirgends ganz ausser Acht gelassen werden und bleibt in Folge dessen das Endresultat zweifellos mehr oder weniger hinter den wirklichen Ergebnissen zurück.

Sobald es sich daher um Feststellung von Erträgen handelt, welche im Ganzen und Grossen die Mengen bezeichnen sollen, die sich in den einzelnen Ländern oder Gebieten ergeben, wenn die Ernte eine normale genannt werden kann, tritt die Nothwendigkeit ein, die mehrjährigen Ergebnisse der Erntestatistik — wie sie uns das Ackerbauministerium alljährlich zugänglich macht — zu fixieren und in jener Weise zu ergänzen, wie Wissenschaft und Erfahrung uns lehren. Bei einem derartigen Vorgange stellt sich die Production der verschiedenen Körnerfrüchte, Knollengewächse, Futterpflanzen in Ober-Oesterreich wie folgt:

1 Weizen 50.743 Ha à 15 Hl (ab 1.7 Hl per Hektar Saatgut)	725.625 Hl
2 Korn 92.515 Ha à 15 Hl (ab 2.5 Hl per Hektar Saatgut)	1.433.783 "
3 Gerste 52.170 Ha à 20 Hl (ab 3 Hl per Hektar Saatgut)	886.890 "
4 Hafer 75.987 Ha à 24 Hl (ab 4 Hl per Hektar Saatgut)	1.539.740 "
5 Linsgetreide 10.675 Ha à 22 Hl (ab 3 Hl per Hektar Saatgut)	202.825 "
6 Hülsenfrüchte 200 Ha à 15 Hl (ab 1.5 Hl per Hektar Saatgut)	2700 "
7 Mais 50 Hektar à 20 Hektoliter	1000 "
8 Buchweizen circa 221 Hektar à 10 Hektoliter	2210 "
9 Raps und Rübsen circa 2500 Hektar à 16 Hektoliter	40000 "
10 Kartoffel 17.291 Ha à 100 Hl (ab 14 Hl per Hektar Saatgut)	1.479.280 "
11 Kraut 4.671 Hektar geben per Hektar	
I. Qualität 6.500 Kopfe à 2 Klg.	504.250 Mtrc.
II. 4.000 " à 1 " 	182.840 "
III. Abfall	2.337 "
	<hr/>
	779.407 Mtrc.
12 Weissc. Rüben 2.500 Hektar à 80 Metercentner	200.000 "
13 Runkel-Rüben 6.158 Hektar à 116 Metercentner	714.328 "
14 Wiesenheu	
Wiesen mit u. ohne Obst 200.779 Ha à 40 Mtrc. =	8.031.160 Mtrc.
Wiesen mit Holz u. Garten 9.957 Ha à 5 " =	49.785 "
Gärten 510 Hektar à 30 Metercentner	255.000 "
Verschiedenes Heu zum Ausgleich	891 "
	<hr/>
	8.337.136 "
15 Kleeheu 36.494 Hektar à 48 Metercentner	2.711.712 "
16 Mengfutter 3.362 Hektar à 30 Metercentner	121.032 "
17 Weide Alpen 12.782 Hekt. à 9 Metercentn. =	114.338 Metercentn.
Weide mit u. ohne Holz 46.453 Ha à 8 Mtrc. =	371.624 "
Stoppelweide 60.000 Hektar à 5 Metercentner =	300.000 "
Brachweide 6.000 Hektar à 2 Metercentner =	12.000 "
	<hr/>
	797.965 "

¹⁾ Dr. F. X. Neumann, „Die Ernten und der Wohlstand in Oesterreich-Ungarn“

18. Stroh von Weizen à 30 Metercentner per Hekt. =	1,522.290	Metercent.
" " Korn à 50 " " " =	4,625.750	"
" " Gerste à 25 " " " =	1,304.250	"
" " Hafer à 40 " " " =	3,079.480	"
" " Linsgetreide, Bohnen u. Mais circa 30 Metercentner per Hektar =	327.750	10,859.520 Mtrc.
19. Hopfen. 675 Hektar à 700 Kilogramm	4.725	"
20. Flachs. 4.347 Hektar à 420 Kilogr. Bast (14.803 Hktl. Samen)	18.257	"
21. Hanf. 593 Hektar à 650 Kilogramm Bast	3.854	"
22. Karden. 405 Hektar à 150 Mille	60.750	Mille
23. Mostobst	727.566	Hklt.

b) Die Production an Milch, Butter, Schmalz und Käse.

Wenn es sich hierbei in erster Linie um die Feststellung des Milch-Ertragnisses handelt, muss unbedingt nicht nur auf die in dieser Beziehung mehr oder weniger hervorragenden Eigenschaften der in jeder Gegend herrschenden Viehschläge oder Racen, sondern auch auf die Art und Weise der Verwerthung der ermolkenen Milch Rücksicht genommen werden.

Sobald nämlich diese eine regelmässige und lucrative ist, und dies ist speciell dann der Fall, wenn die Milch sofort ohne weitere Verarbeitung an directe Consumenten verkauft werden kann, steigt natürlich die Obsorge, welche man dem Milchvieh zuwendet; bessere Racen werden eingestellt, reichlichere und auf Milchproduction abzielende Fütterung tritt ein und der Verschwendung und Verschleuderung von Milch werden Schranken gesetzt.

Am einfachsten kann man diesen verschiedenen Verhältnissen Rechnung tragen, wenn man in jedem natürlichen Gebiete jene Districte, für welche die obigen Voraussetzungen zutreffend erscheinen, mit ihrem ganzen oder theilweisen Milchviehstand, getrennt von der Summe der übrigen Districte, für welche letztere nur die gewöhnlichen wirtschaftlichen Verhältnisse massgebend sind, anführt und dadurch Gelegenheit findet, in der weiteren Durchführung nicht nur die verschiedene Ertragshöhe per Stück Milchvieh an Milch, sondern auch die Verschiedenheit der Verwertung und Verarbeitung dieses Productes zum ziffermässigen Ausdruck zu bringen.

Hierbei ergibt sich allerdings die Nothwendigkeit, die Zusammensetzung der natürlichen Gebiete insofern zu ändern, als die Trennung einzelner Steuerbezirke vermieden wird und diese Bezirke im Ganzen jenen Gebieten einverleibt werden, in welche entweder ihre grössere Ausdehnung fällt oder für welche sich die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit entschieden nachweisen lässt.

Es dürfte vielleicht hier die passende Gelegenheit sein, zu bemerken, dass der Rindviehstand in dem Kronlande Ober-Oesterreich seit der letzten Viehzählung bedeutend gestiegen ist, und zwar bei den

Stieren	um	233 Stück oder	2.1	Procente
Kühen	"	22.194	"	9.1
Ochsen	"	2.829	"	3.6
Kälbern	"	61.443	"	48.6

somit beim gesammten Rinderstande um 79.796 Stück oder 16.8 Procente. Die Steigerung bei der im freien Lande wohnenden Bevölkerung beträgt dagegen circa 3 Procente.

Die Milchwirtschaft in den verschiedenen Gebieten, speciell in den Districten mit directem Absatze und jenen mit gewöhnlicher Hausnutzung, lässt sich in Kurzem folgendermassen charakterisieren:

Im Gebiete I, Bergland am linken Donau-Ufer, Mühlviertel, bieten die Districte a reichliche Gelegenheit, die Milch im sofortigen Verkanfe zu verwerthen, daher 70 Procente des ermolkenen Quantum als solche dem Consum zugeführt werden. Die weitere Milch wird zum grössten Theil zu Butter (25 Procente) und

nur in geringen Mengen zur Schmalzbereitung (5 Procente) verwendet. Man darf den Ertrag einer Kuh hier immerhin mit 1.300 Liter per Jahr veranschlagen.

In den Districten *b* ist die Milchverwerthung ziemlich ausnahmslos auf die Hausnutzung angewiesen, daher der Consum nur mit 40 Procenten angesetzt erscheint. Alle übrige Milch wird zu Butter (15 Procente) und zur Schmalzbereitung (42 Procente) verwendet, während circa 3 Procente zu Magerkäsen verarbeitet werden. Den Milchertrag per Kuh darf man bei dem geringen Interesse, welches die Milchwirtschaft daselbst bietet, nur mit 1.000 Liter per Jahr veranschlagen.

Das Gebiet II, Alpen, besitzt zwar ganz ausgezeichnetes Milchvieh, allein da die Aufzucht eine hervorragende Rolle spielt, muss der Milchertrag mit Rücksicht auf diesen Umstand entsprechend geringer angesetzt werden.

In den nicht sehr bedeutenden Districten *a* mit directem Absatz, zu 1.200 Liter per Kuh jährlich angenommen, werden hiervon 50 Procente zum Consum, 20 Procente zur Butter und 30 Procente zur Schmalzbereitung verwendet.

In den Districten *b* nimmt der Consum nur 40 Procente, die Butterbereitung 20 Procente und die Schmalzerzeugung 35 Procente in Anspruch und gelangen auch 5 Procente zur Production von Fett- und Magerkäsen. Der Milchertrag per Kuh erscheint aber hier mit Rücksicht auf die vorherrschende Aufzucht nur mit 1.000 Liter per Kuh im Jahre eingestellt.

Im Gebiete III, Voralpen, herrschen ziemlich ähnliche Verhältnisse, doch kann der Ertrag an Milch etwas höher angenommen werden, da die Zucht weniger von demselben beansprucht. Der Consum für's Haus ist in beiden Unterabtheilungen des Gebietes alten Gewohnheiten gemäss ein verhältnissmässig starker und gelangen in den Districten *a* zum directen Consum 60 Procente und 15 und 25 Procente zur Butter- und Schmalzbereitung; in den Districten *b* jedoch nur 35 Procente zum Consum, hingegen 20 und 43 Procente zur Butter- und Schmalzerzeugung und 2 Procente zur Production von meist halb und dreiviertel fetten Limburger- oder Ziegelkäsen.

Das Gebiet IV, zwischen Traun und Enns, besitzt nennenswerthe Districte mit directem Milchabsatz in welchen circa 60 Procente zum Consum, 15 Procente zur Butter- und 25 Procente zur Schmalzbereitung gelangen und der Milchnutzen per Kuh und Jahr mit 1.300 Liter angenommen werden darf.

Die Districte, in welchen die Verwerthung der Milch auf die Hausnutzung beschränkt erscheint, verwenden 35 Procente der ermolkenen Milch zum Consum, 20 Procente zur Butter-, 43 Procente zur Schmalz- und 2 Procente zur Käsebereitung. Der Milchertrag ist mit Rücksicht auf die herrschende Race mit 1.100 Liter per Kuh und Jahr angenommen.

Das Gebiet V, zwischen Traun, Inn und der Donau, umfasst sehr bedeutende Strecken, in welchen directe Verwerthung der Milch stattfindet. Daselbst gelangen dementsprechend 70 Procente zum Consum und nur 10 und 20 Procente zur Butter- und Schmalzerzeugung. Der Ertrag per Kuh beträgt 1.400 Liter per Jahr.

In den Districten mit Hausnutzung nimmt hingegen der Consum weniger Milch in Anspruch, wie in den vorhergehenden Gebieten und ist derselbe daher nur mit 30 Procente der ermolkenen Milch eingestellt. Die Bereitung von Schmalz ist eine sehr bedeutende, so dass für dieselbe 52 Procente und für Butter- und Stäskäse-Production nur 15 und 3 Procente entfallen. Der Milchertrag ist mit 1.100 Liter per Kuh und Jahr angenommen.

Ausserdem wird im ganzen Kronlande in ziemlich bedeutenden Quantitäten Sauerkäse erzeugt. Die Ausdehnung dieser Production ist in der Tabelle I je nach den verschiedenen Gebieten ersichtlich gemacht.

Mit welchem Antheil vom Kubbestande die einzelnen Steuerbezirke innerhalb der natürlichen Gebiete je nach den geschilderten wirthschaftlichen Ver-

haltweisen in die eine oder andere Kategorie kommen, mag die nachfolgende Aufzählung ersichtlich machen.

Gebiet I.

	Milchvieh in der Kategorie		Kategorie	
	a mit direct. Milch Absatz	b mit Hausnutzung	a mit direct. Milch Absatz	b mit Hausnutzung
Aigen	—	3.449	Ottensheim	3.115 588
Freistadt	1.017	7.123	Perg	2.801 2.801
Grein	5.107	740	Pragarten	1.187 3.562
Haslach	—	2.298	Rehrbach	— 4.729
Lembach	—	3.433	Urfahr	6.103 —
Leonfelden	—	5.192	Weissenbach	— 5.706
Manthausen	3.709	—	Summe	24.042 44.567
Neufelden	—	4.952	Zusammen	68.609

Gebiet II.

Ischl	2.258	2.258	Weyr	517 3.619
Mondsee	—	3.255	Summe	2.775 12.427
Windischgarsten	—	3.365	Zusammen	15.272

Gebiet III.

Gmunden	2.387	7.162	Grünburg	509 3.561
Kirchdorf	846	—	Summe	7.823 20.723
Kremsmünster	4.081	4.081	Zusammen	28.546

Gebiet IV.

Steyer	4.502	4.502	Neuhofen	1.426 4.278
Baus	1.821	607	Summe	8.822 12.627
St. Florian	1.073	3.239	Zusammen	21.448

I. Production und Ver-

Gebiet	Ermolkene Milch			Verwendet				
	Kühe	jährlich	Liter	zu Consum. Export u. directen Absatz	zu Butter	35 Liter per 1 Kilogramm	Per- cente	Meter- Centner
I a	24.042	1.300	31.251.000	70	21.878.220	25	7.813.650	2.232
I b	44.567	1.000	44.567.000	40	17.826.800	13	6.685.050	1.910
II a	2.775	1.200	3.330.000	20	1.665.000	20	600.000	190
II b	12.497	1.000	12.497.000	20	1.998.800	20	2.499.400	711
III a	7.823	1.300	10.169.900	60	6.101.940	13	1.526.485	436
III b	20.723	1.100	22.795.300	35	7.978.355	20	4.559.060	1.303
IV a	8.822	1.300	11.468.600	60	6.891.160	15	1.720.290	491
IV b	12.627	1.100	13.888.600	35	4.861.010	20	2.777.720	794
V a	53.845	1.400	75.381.000	70	52.768.100	10	7.538.300	2.154
V b	77.917	1.000	77.917.000	30	23.375.100	15	11.687.550	3.339
Summe .	265.637	1.141	303.271.000	49	148.334.465	15.6	47.472.505	13.503

Aus der abgenommenen Milch, welche von der Butter- und Schmalzabereitung nach Abzug als Ersatz an Stelle von frischer Milch zum menschlichen Consum und wird aus der Butter und 9755 Meter-Centner Schmalz erzeugt.

Gebiet V.

Braunau . . . $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$. . .	2.344	2.344	Ried . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	10.040
Eferding . . . $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$. . .	2.629	2.630	Schärding . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	5.351
Grieskirchen . . . $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$. . .	—	5.927	Schwanenstadt . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	1.546
Haag . . . $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$. . .	2.774	2.774	Waizenkirchen . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	3.393
Linz . . . $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$. . .	4.713	—	Wildshut . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	1.185
Mattighofen . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	1.845	5.536	Frankenmarkt . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	1.948
Engelszell . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	—	3.738	Vöcklabruck . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	2.224
Mauerkirchen . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	2.053	6.159	Lambach . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	1.414
Oberberg . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	1.898	5.694	Wels . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	2.248
Pönerbach . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	—	4.763	Summe . . .	53.845
Reab . . . $\frac{1}{4}$ u. $\frac{3}{4}$. . .	—	6.634	Zusammen . . .	113.762

Total-Kuhbestand 265.637 Stück.

Obwohl sich der Consum von Milch als solcher zum menschlichen Bedarf nicht bloß auf ganze, frische Milch, sondern auch auf die abgenommene süße Milch erstreckt, schien es mir doch nicht angezeigt, das Verhältniss dieser Zusammensetzung sofort in der Rubrik „zum Consum, Export und directen Absatz“ zum Ausdruck zu bringen, sondern glaube ich es für rationeller halten zu dürfen, dieser zusammengesetzten Verwendung dadurch gerecht zu werden, dass ich die von der Butter und Schmalzbereitung verbleibende blaue Milch nur zu $\frac{1}{3}$ als Sauer-
milch weiter verrechne und $\frac{2}{3}$ als für den menschlichen Consum dienend annehme.

Diese blaue Milch macht aber die gleiche Quantität von der frischen Milch frei, welche nun ebenfalls zur Butter- und Schmalzbereitung in Verwendung gelangt.

Würde diese blaue Milch sofort bei der Rubrik „directer Consum“ in Anschlag gebracht, dann müssten die daseibst erscheinenden Percenttheile der Milch-
verwendung viel niedriger gehalten werden und verlören, besonders in jenen Gebieten, welche einen grossen Theil der Milch direct versenden, an der wünschens-
werthen Charakteristik.

An dem Endergebniss ändert die verschiedene Art und Weise des Ver-
wendung der Milch.

Verwendet						Von der Sauer- milch zu Käse 10 Liter per Kgr.			Abfall
zu Schmalz 45 Liter per 1 Kilogramm			Zu fett- u. halbfett- Käse 11 L. per 1 Kgr.						
Per- cente	Liter	Meter- Centn.	Per- cente	Liter	Meter- Centn.	Per- cente	Liter	Meter- Centn.	Liter
5	1,562.730	347	—	—	—	10	807.688	808	Die nach Abzug von 5 Lit. Flüssig- keit für jedes Kilo- gramm Fettstoff und Käse übrig- bleibende Quanti- tät an Sauer- milch, Mol- ken u. Käsewasser beträgt 120,777.515 Lit., welche zum thieri- schen Consum ge- langen.
42	18,718.140	4.159	3	1,337.010	1.216	30	6,710.607	6.711	
30	999.000	222	—	—	—	5	72.950	73	
35	4,373.950	972	5	624.850	568	10	603.035	603	
25	2,542.475	565	—	—	—	5	178.373	178	
43	9,801.979	2.178	2	455.906	414	15	1,893.080	1.893	
25	2,867.150	637	—	—	—	5	201.172	201	
43	5,972.098	1.327	2	277.772	252	15	1,154.898	1.155	
20	15,076.600	3.351	—	—	—	10	1,986.240	1.986	
52	40,516.840	9.004	3	2,337.510	2.125	30	13,809.867	13.810	
33-8	102,430.962	22.762	1-6	5,033.048	4.575	—	27,417.910	27.418	

von 5 Liter per Kilogramm Fettstoff übrigbleibt, gelangen $\frac{2}{3}$, d. i. 87,827.312 Liter,
gleichen Quantität frischer Milch zu gleichen Theilen weiters 12.547 Meter-Centner

ganges nichts, da sowohl die producirtten Fettmengen, wie die dem directen Consum verbleibenden Milch-Quantitäten schliesslich zum rechnungsmässigen Ausdruck gelangen.

Dieses Endergebniss besteht somit in:

148,334.485	Liter Milch zum menschlichen Consum,
120,777.515	" Sanermilch, Molken, Käsewasser u. s. w. zum thierischen Consum;
ferner in:	
26.110	Metercentnern Butter,
32.520	" Schmalz,
4.575	" fettem und halbfettem Süsmilchkäse und
27.418	" saurem Quarkkäse.

Ausserdem wird in den Bezirken Windischgarsten und Kirchdorf noch Schafkäse im beiläufigen Quantum von 300 Metercentnern erzeugt.

c) Die Production an Fleisch und Fett.

Bei Feststellung jener Quantitäten von Fleisch und eventuell Fett, welche von den landwirthschaftlichen Nutzthieren der Consumption zugeführt werden können, müssen die land- und viehwirthschaftlichen Verhältnisse insoweit in Betracht gezogen werden, als sich aus ihnen mehr oder minder bedeutende Verschiedenheiten in Bezug auf die Anzahl der zur Schlachtung verfügbaren Thiere; wie in deren Gewichtseinheiten ergeben.

Als Grundlage hierzu dienen solche Annahmen und Voraussetzungen, wie sie theils mannigfache Erfahrungen als zutreffend erwiesen haben oder andererseits wohlgedachte und sorgfältig erwogene Schlussfolgerungen zu ergeben im Stande sind.

Demnach stellt sich die Zahl der schlachtbaren Thiere, sowie deren Gewichtsverhältnisse bei den verschiedenen landwirthschaftlichen Nutzthieren wie folgt:

1. Rindvieh.

Die Stiere im Gebrauchsalter, wie sie die letzte Viehzählung anführt, haben zumeist ein Alter von $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ und 3 Jahren. Speciell in Oberösterreich wird nur äusserst selten ein Stier über das 3. Jahr hinaus zur Zucht verwendet, daher von den vorhandenen Stieren mindestens $\frac{2}{5}$ oder 4.446 Stück zur Ausmusterung, respective zur Abgabe an den Fleischer gelangen, wobei die Annahme von 450 Kgr. Lebendgewicht per Stück vollkommen berechtigt erscheint. Der Abzug von 40 Percent und nach so erhaltenem Fleischgewichte der weitere Abzug von 7 Percent für Unschlitt entspricht den durchschnittlichen Erfahrungen.

Bei den Kühen nimmt man im Allgemeinen eine 7jährige Gebrauchsdauer an, so dass $\frac{1}{7}$ der vorhandenen Thiere, das sind 37.948 Stück, zur Schlachtung gelangen. Das durchschnittliche Lebendgewicht kann per Kuh mit 360 Kilogramm und das Abzugpercent mit 42 und weiteren 6 Percent für Unschlitt angenommen werden.

Bei den Ochsen wird der Antheil, welchen die zur Schlachtung gelangenden Thiere von der Gesamtziffer betragen, in bedeutendem Masse durch die Anzahl der aus den Nachbarländern herbeigeschafften Thiere, für welche kein Ersatz in der Nachzucht reservirt zu werden braucht, beeinflusst. Da nun in Oberösterreich circa 63 Percent der sämmtlich vorhandenen Ochsen nicht im Lande nachgezogen, sondern alljährlich aus den benachbarten Kronländern angekauft werden, darf man die zur Schlachtung gelangende Anzahl der Ochsen wohl mit $\frac{2}{5}$, das ist mit 32.616 Stück, annehmen, deren Lebendgewicht per Stück mit 700 Kilogramm gerechnet werden darf.

Der Percentabzug für die Einwage beträgt durchschnittlich 40 Percente und der Abzug für Unschlitt 9 Percente vom so erhaltenen Fleischgewichte.

Die bei der letzten Viehzählung aufgestellte Gruppierung der Jungthiere nach dem Alter und Geschlechte gestattet auch die Eruierung der wahrscheinlichen Fleischproduction aus dieser Kategorie der Rinder.

Ein kleiner Theil der Kalbinnen und Jungböckeln, aber immerhin $\frac{1}{10}$, daher 12.133 Stück, gelangen zur Schlachtung und kann deren Fleisch noch dem Rindfleisch gleichwerthig gehalten und mit dem Netto-Ergebniss von 100 Kgr. per Stück angenommen werden, wozu noch ein Ergebniss von 4 Kgr. Unschlitt per Stück zu rechnen käme. Um die Zahl der zur Schlachtung gelangenden Kälber zu bestimmen, bietet die Viehzählung keineswegs die genügende Unterlage, da sie sich nur auf das, in einem bestimmten Zeitabschnitte vorhanden gewesene Jungvieh bis zum Alter von einem Jahre beschränkt und die im Laufe des Jahres geborenen und im Alter von 2—4 Wochen geschlachteten Thiere nicht angeführt werden können.

Die Zahl der Schlachtkälber ist daher nur aus dem Stande der vorhandenen Kühe zu eruieren, von welchen nach allgemeinen Annahmen jährlich circa 80 Percente Kälber bringen. Nach Abzug der zum Ersatz für die abgehenden Grossrinder nothwendigen Thiere per 87.143 Stück verbleiben von den in Summa zur Welt kommenden 212.509 Stück Kälbern, 125.366 Stück zur Schlachtung. Allerdings würde diese Zahl noch dadurch höher, dass ein grosser Theil der Oehsen nicht aus der Eigenzucht ersetzt zu werden braucht, da dieselben als Jung- oder auch Arbeitsthiere aus den benachbarten Kronländern angekauft werden; allein ich glaube diese Erhöhung nicht berücksichtigen zu sollen, da andererseits die Sterblichkeit unter den Thieren dieses Alters relativ die stärkste ist, ohne dass sie mit irgend einer Ziffer in Betracht gezogen wäre. Die Kälber gelangen meist im Alter von 2—3 Wochen zur Schlachtung und sind daher durchschnittlich nicht höher als mit 60 Kgr. Lebensgewicht zu bewerthen. Nach dem üblichen Abzug von 20 Percente entfällt daher per Stück 48 Kgr. reines Fleischgewicht.

Auch bei Feststellung der zur Schlachtung gelangenden Schweine darf der Umstand nicht ausser Acht gelassen werden, dass zur Zeit der Viehzählung (31. December) schon eine bedeutende Anzahl von Thieren geschlachtet ist, welche in der Zählung nicht erscheinen können, da sie speciell zur Mastung nur für einige Monate eingestellt wurden und meist aus anderen Kronländern, vorzugsweise aus Ungarn, angekauft sind.

Da es sich jedoch hier um die Production an Fleisch und Fett auch aus dieser Thierhaltung handelt, müssen auch diese Zeitschweine in die Rechnung einbezogen werden. Deren Anzahl ziffermässig mit Sicherheit festzustellen, ist wohl bei dem gänzlichen Mangel an jeglicher Aufzeichnung kaum möglich, wohl aber kann man auf Grund der beim Verkauf auf Märkten zu machenden Beobachtungen und der genügend bekannten Gepflogenheiten dieselben in Oberösterreich mindestens eben so hoch wie die geschlachteten heimischen Thiere berechnen.

Wenn man nun von den in der Viehzählungs-Tabelle erscheinenden Jungthieren und Ferkeln, als zur Nachzucht dienend, absieht, darf man von der Rubrik „laufende Schweine bis zum Alter von 1 Jahr“ wohl $\frac{1}{10}$, — das sind 21.612 Stück — als zum Schlachten gelangend annehmen. Von der Rubrik „sonstige Schweine“ kommen jedoch $\frac{9}{10}$ zur Schlachtung und ergäbe dies 82.187 Stück; hierzu die fremden Schweine in gleicher Anzahl, ergibt sich die Summe von 164.974 Stück Schlachtschweinen.

Das Schlachtergebniss darf man bei den Jungschweinen mit 50 Kgr. an Fleisch und 12 Kgr. an Fett annehmen. Schwieriger ist die Feststellung eines Durchschnittsgewichtes für die gemästeten Schweine, da ein Theil derselben zu sehr bedeutendem Gewichte gelangt, während der andere, und zwar durchschnittlich grössere Theil nicht viel über 100—120 Kgr. Schlachtergewicht erreicht.

Mit Rücksicht auf die nicht geringe Zahl der weitaus höher gemästeten Thiere dürfte aber immerhin ein Durchschnittsgewicht von 100 Kgr. Fleisch und 24 Kgr. Fett per Stück angenommen werden können.

Bei dem Schätzen weist die Viehzählung die Rubriken: „Mütter, Lämmer und Hammel unter 2 Jahre“ und „Hammel und Böcke über 2 Jahre“ auf. Nimmt man von den Müttern $\frac{1}{2}$, von den Lämmern und Junghammeln $\frac{1}{2}$ und von den Böcken und älteren Hammeln $\frac{1}{2}$, als zur Schlachtung gelangend an, so ergibt dies 23.132 Stück, deren Ergebniss mit durchschnittlich 18 Kilogramm Fleisch und 1 Kgr. Fett geschätzt werden kann.

An Ziegen ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes weist die Zählung in Oberösterreich 24.250 Stück auf.

Mit Rücksicht auf den Umstand, dass diese Thiere zumeist von ärmeren Leuten des Wirthschaftens halber gehalten werden und diesem Zwecke durch ziemlich lange Zeit entsprechen, gelangen wenig ältere Thiere, wohl aber mehr Kühe zur Schlachtung. Man darf daher kaum mehr als $\frac{1}{2}$, oder 6.062 Stück Schlachtthiere annehmen, deren Fleischertrag aus denselben Gründen nur mit 10 Kgr. per Stück bewerthet werden kann.

Mit welchem Ertrag der Fleischwerth von Wild, Geflügel und Fischen in Anschlag gebracht werden kann, ist wohl ebenso schwierig anzudeuten, wie die Vertheilung des Consums an die verschiedenen Consumen-Classes der Bevölkerung anzugeben ist. Um jedoch diese nicht unbedeutenden Nahrungsmittel nicht ganz ausser Acht zu lassen, habe ich für den Ertrag an Wildpret die in den Handels-Kassenschriften regelmässig erscheinenden Abschusstabellen und für die Ergebnisse aus der Geflügelzucht eine approximative Berechnung auf Grund der vorhandenen landwirthschaftlichen Besitzstände als Grundlage angenommen und auf diese Weise für Oberösterreich ein Fleischergebniss von 2.639 Metercenten für Wild und von 4.442 Metercenten für Geflügel erhalten. In Bezug auf den Ertrag an Fischen aus den heimischen Gewässern fehlen aber alle Anhaltspunkte und konnte ich die Summe von 3.600 Metercentner nur als Verhältnisszahl zur Wild- und Geflügelproduction und mit Rücksicht auf den Umstand feststellen, dass in den flussreichen Gegenden grosse Mengen von ordinären Fischen auch von den ärmeren Classen konsumirt werden.

Auf Grund der hier erörterten absoluten Erhebungszahlen und der dar auf gestützten Voraussetzungen stellt sich die Production an Fleisch und thierischem Fett in Ober-Österreich wie folgt:

Metercentner:			
1 Rindfleisch			
Von 11.115 Stücken werden geschlachtet $\frac{1}{2}$, d. i.	4.146 Stück	251 Kgr. Fleischgewicht	11.159
25.632 Kühen „ „ „ „	37.948 „	197 „	74.777
61.645 Ochsen „ „ „ „	32.616 „	383 „	124.919
121.350 Jungrind. „ „ „ „	12.133 „	109 „	12.133
Summe . . .			222.998
2. Kalbfleisch.			
123.600 Schlachtkälber à 48 Kilogramm			60.176
3. Schweinefleisch.			
Von 84.150 Jarschweinen $\frac{1}{2}$, d. i.	21.612 Stück	50 Kilogramm	10.806
91.652 alt. Schweinen $\frac{1}{2}$ „ „ „ „	82.487 „	100 „	82.487
Küme 82.487 Stück ungarische Schweine à 100 Kilogramm . . .			82.487
Summe . . .			175.780
4. Schaf- und Ziegenfleisch.			
Von 51.829 Schafmüttern $\frac{1}{2}$, d. i.	7.679 Stück	18 Kilogramm	1.381
10.632 Junghammeln $\frac{1}{2}$, „ „ „ „	8.151 „	18 „	1.467
13.118 Böcke und Hammeln $\frac{1}{2}$, d. i.	7.611 Stück	18 Kilogramm	1.370
31.250 Ziegen $\frac{1}{2}$, d. i.	6.062 Stück	10 Kilogramm	606
Summe . . .			4.824

5. Wild, Geflügel und Fische.			
Abschuss von	598 Stück	Hochwild à 90 Kilogramm	538
"	3.300 "	Rehe à 18 "	594
"	565 "	Gemsen à 19 "	107
"	50.361 "	Hasen à 2½ "	1.259
"	"	Auerwild, Fasanen à 1½ "	121
"	"	Rebhühner u. s. w. à 0¼ "	20
Hausgeflügel in 85.227 bäuerlichen Besitzständen	à 10 Hühner zum Schlachten =		
852.270 Stück	à 0½ Kilogramm		4.262
circa 6.000 Gänse	à 3 Kilogramm		180
Fische circa			3.600
Summe			10.681

6. Schweineschmalz.			
Von	21.612 Jungschweinen	à 12 Kilogramm	2.593
"	164.974 älteren Schweinen	à 2¼ Kilogramm	39.594
Schaffette von	23.432 Schafen	à 0.75 Kilogramm	175
Summe			42.362

7. Roh-Unschlitt.			
Von	4.446 Stieren	à 18.9 Kilogramm	840
"	37.948 Kühen	à 12½ "	7.743
"	32.616 Ochsen	à 37.8 "	12.329
"	12.133 Junggrindern	à 40 "	485
Summe			21.397

d) An Abfällen aus den landwirthschaftlichen Industrien.

Aus der sofortigen localen Verarbeitung einzelner landwirthschaftlicher Producte ergeben sich Nebenproducte und Abfälle nicht nur in sehr beachtenswerther Menge, sondern auch von meist vorzüglicher Verwendbarkeit für den thierischen Consum.

Insbesondere sind es die Abfälle aus den Mühlen und Bierbrauereien, welche sowohl in ihrem Ergebniss, wie in ihrer Verwendung und ihrem Werthe ziffermässig festgestellt werden können und denen sich die Abfälle aus den Brauntweinbrennereien und die beim Ausdruch des Getreides entfallenden Spreugattungen anschliessen.

Alle diese Abfälle erscheinen als Futtermittel in den Verbrauch einbezogen, daher die beiläufigen Mengen, mit welchen sie dem thierischen Consum zur Verfügung stehen, hier in Erörterung gezogen werden müssen.

An Kleie und Pohlmehl, welche beide Nebenproducte für diese Zwecke ohne weitere Trennung in Verrechnung kommen können, erscheinen 25 Percente des vermahlenden Getreides annehmbar, daher sich im Ganzen folgende Mengen ergaben:

Vom Weizen werden — wie diese im 2. Abschnitt beim Bedarf nachgewiesen wird — in Oberösterreich vermahlen 633.972 Hektoliter oder 488.159 Metercentner, es entfallen daher 122.040 Metercentner Kleie, und vom Korn bei vermahlenen 1.568.377 Hektoliter — 282.308 Metercentner Kleie, wobei zu bemerken ist, dass sehr bedeutende Quantitäten des für den menschlichen Consum nothwendigen Mehles schon als solches in's Land gebracht werden, andererseits aber zahlreiche Mühlen auch fremdes Korn, und zwar meist ungarisches, vermahlen, dessen Rückstände an Kleie und Pohlmehl sich mit jenem Abgang ausgleichen dürften.

Von der in Ober-Oesterreich zu Brodmehl vermahlenen Gerste per 219.356 Hektoliter verbleiben 34.000 Metercentner Kleie.

Ausserdem entfallen vom Haidemehl 464 Metercentner Kleie, so dass das Gesammtergebniss an solcher überhaupt circa 434.812 Metercentner beträgt.

Ferner kann man annehmen, dass bei der Erzeugung von jährlich 800.000 bis 830.000 Hektoliter Bier in Ober-Oesterreich ein Verbrauch von 410.000 Hektoliter Gerste stattfindet, welche nach erfolgter Versiedung an nassen Trubern circa 330.000 Metercentner liefert; überdies entfallen schon früher

2.3 Procente der verwendeten Gerste als Malzkeime in der Höhe von circa 5.846 Metercentner und die Abschäpfergerste mit 2 Procente, also 5.084 Metercentner.

Bei der Oel-Erzeugung aus Raps verbleiben 66 Procente Rückstände, daher 16.368 Metercentner, und von ¹/₂ Leinsamen 1.900 Metercentner.

Die Menge der bei der Branntwein-Erzeugung sich ergebenden Schlempe ist — soweit solche die zur Verfütterung werthvollere aus Getreidemischung betrifft, nicht bedeutend, da mit Ausnahme des für den Hausbedarf erzeugten Kornbranntweins fast nur Branntwein aus Stein- und Kernobst erzeugt wird.)

Wenn man die bei der Fabrication von Presshefe verwendeten Getreidemengen mitrechnet, kann man vielleicht an Schlempe 45.000 Metercentner annehmen. Was schliesslich die beim Drusch entfallenden Spreumengen betrifft, so ist deren Werth höchst schwankend, je nach der Getreidegattung, von welcher die Spreu stammt, und der Zubereitung, in welcher sie dem Vieh gegeben wird. Im Ganzen und Grossen kann man ihr keinen bedeutenden Werth beilegen und dürfte es genügen, deren brauchbare Menge in Oberösterreich mit circa 45.000 Metercentner einzustellen.

2. Der Bedarf.

a) Der menschliche Consum.

Der Gesamtbedarf an jedweden Producte entwickelt sich aus dem durchschnittlichen Bedarfe des Individuums. Je nach Stand und Beschäftigung, nach Alter und Geschlecht ist aber sowohl die Menge wie die Art der Zusammensetzung dieses Bedarfes in so hohem Grade vertheilt, dass jede Folgerung vom Individuum sofort auf die Gesamtbevölkerung sich nicht nur als vollkommen unzureichend, sondern in vielen Fällen geradezu als zu den verwerflichsten Irrthümern führend erweisen würde.

Aber ebenso wenig können für diese Zwecke die wissenschaftlichen Nachweise über den Normalbedarf des Individuums an Nahrung und der erforderlichen Zusammensetzung derselben in Bezug auf die stickstoffhaltigen und stickstofffreien Bestandtheile herangezogen werden, da die Menschen in weitaus überwiegender Mehrzahl theils freiwillig, theils aus Zwang sich nicht normal nähren! Was in dieser Beziehung der Ueberfluss für die Einen, das ist für die Andern der Mangel.

Es ist hier selbstverständlich auch nicht der Platz, die Einwirkungen und Consequenzen dieser mannigfaltigen fehlerhaften Ernährung auf die Entwicklung der Menschheit, auf die Gestaltung der körperlichen und geistigen Kräfte und die Lebensdauer des Individuums zu erörtern. Nur das, was die Bewohner eines Landes thatsächlich für ihren Lebensunterhalt verbrauchen, was sie je nach Gewohnheit, Herkommen, Sitte, Geschmack oder Bedürfniss, wie auch nach den Möglichkeiten der Beschaffung verzehren, ist dasjenige, was für die in dieser Arbeit verfolgten Zwecke dienlich sein kann.

Nur auf Grundlage der genauesten Kenntniss dieser sämtlichen Factoren und gestützt auf fortgesetzte Beobachtungen und Studien derselben ist es möglich, ein, auch in seinen Details annähernd richtiges Bild der localen Bedürfnisse zu erhalten.

Vor Allem ist daher das Zusammenfassen von Personen, welche je nach den eben angeführten Standes- oder Alters Verhältnissen und folgerichtig in ihrer Lebensweise eine gewisse Gleichartigkeit oder Zusammengehörigkeit aufweisen, also das Aufstellen von Consumenten-Gruppen oder -Classen geboten,

²) In Ober Oesterreich kommen auf 66 Brennereien, welche Getreide verarbeiten, 1893, welche nur Kern- und Steinobst brennen

wodurch es möglich wird, innerhalb dieser Gruppen die Bedürfnisse zu sondern und den thatsächlichen Verhältnissen möglichst entsprechend festzustellen.

Je genauer und zutreffender eine derartige Aufstellung erfolgt, desto verwendbarer ist sie für die verschiedenen statistischen Zwecke und bleibt es auch für geraume Zeit; denn gerade der Bedarf an Nahrungsmitteln ist unter zahlreichen statistischen Momenten einer der wenigst variablen. Weder gute, noch schlechte Ernte-Jahre verändern merklich die Existenz-Verhältnisse der Bevölkerung; die Finanz-Statistik erweist sogar, dass nicht einmal die Regelmässigkeit des Steuerzahlens oder der Luxus-Aufwand für Tabak mit den reicheren oder geringeren Boden-Erträgen im Zusammenhange steht.²⁾

Ein besonderes Plus im Ertrage kommt der Grossindustrie und dem Handel zu Gute — ein besonderes Minus vermehrt die Verschuldung und Bodenbelastung — allein die Lebensweise, die Befriedigung der täglichen leiblichen Bedürfnisse bleibt im Ganzen und Grossen vollkommen unbeeinflusst.

Ich glaube im Nachfolgenden diese Sonderung mit aller Gewissenhaftigkeit und bis in die möglichsten Details vollzogen zu haben, zu welchem Zwecke überdies die Form der letzten Volkszählung vom Jahre 1880 weit sicherere Anhaltspunkte liefert, wie die vorhergegangenen.

Diese Zählung enthält in jeder Berufs- oder Erwerbs-Rubrik die Unter-Abtheilungen „Selbstständig, Beamter, Arbeiter, Familienglieder und Hausdienerschaft“.

In Folge dieser Gliederung kann die Sonderung in Consumenten-Classen sehr leicht nach dem Stande oder Berufe, sowie nach Stellung und Alter innerhalb desselben erfolgen.

In Betracht der verschiedenen Lebensweisen der aufgestellten Berufs- und Altersclassen stellen sich mindestens 6 verschiedene Consumenten-Classen heraus, wobei die in jeder Berufsclassen vorhandenen Individuen auch nach ihrer Stellung innerhalb dieses Berufes und ihrem Alter in eine passende Classe gesetzt werden können. Das Beibehalten sämtlicher Individuen einer Berufsclassen innerhalb derselben etwa als 1_1 , 1_2 oder 2_1 Consumenten ist ganz unzulässig, da nicht die Menge der consumierten Lebensmittel allein entscheidet, sondern hauptsächlich die Gattung derselben.

Die verschiedenen Berufsclassen ergeben nun die nachfolgenden Consumenten-Classen, welche sich in Bezug auf ihre Lebensweise ziemlich scharf auseinander halten lassen:

Classe I. Die Geistlichen aller Confessionen, die activen Staatsbeamten, die Officiere, die Schriftsteller, Redacteurs, Schauspieler, Tänzer, Maler, Bildhauer, Architekten, Ingenieure, Advocaten, Notare, die höheren Sanitätspersonen, die Besitzer von Berg- und Hüttenwerken, von Geldinstituten, die Banquiers, die Leiter von Erziehungsanstalten, Waisenhäusern und Wohlthätigkeits-Instituten; ferner je 1 Drittheil des Lehrpersonales, der niederen Sanitätspersonen, der Industriellen, der Gewerbe- und Handeltreibenden, der Transportunternehmer zu Land, der Haus- und Rentenbesitzer und der Pensionisten.

Classe II. Die Privatbeamten in allen Berufsgattungen mit Ausnahme der bei der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten, die Gensdarmerie- und Aufsichtsorgane, die Transportunternehmer zu Wasser und die Personen ohne bestimmten Beruf; ferner je 2 Drittheil des Lehrpersonales, der niederen Sanitätspersonen, der Industriellen, der Gewerbe- und Handeltreibenden, der Transport-Unternehmer zu Land, der Haus- und Rentenbesitzer und der Pensionisten.

²⁾ Dr. F. X. Neumann.

Classe III. Alle Arbeiter bei Industrie-, Gewerbe-, Handels- und Transport-Unternehmungen, die Hausdiener sämtlicher Berufsclassen mit Ausnahme jener bei Land- und Forstwirthen, dann die Amtskrieger und Soldaten.

Classe IV. Die land- und forstwirtschaftlichen Eigenthümer und deren Beamte, sowie ein Drittheil der Hausdiener und Arbeiter.

Classe V. Die restlichen 2 Drittheil der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter und Hausdiener, sowie sämtliche Tagelöhner.

In jede dieser fünf Consumenten-Classen entfällt gleichzeitig die entsprechende Zahl der in derselben Berufsruhrk angeführten Familienglieder, welche zweifellos in derselben Weise leben, wie ihre Angehörigen, wenn sie auch je nach dem Alter nur als Bruchtheile von Consumenten betrachtet werden können. Um diese Vertheilung richtig vornehmen zu können, müssen jedoch die Kinder unter 3 Jahren ausgeschlossen werden. Die nach dieser Ausscheidung verbleibende Zahl der Familienglieder vertheilt sich genau auf $\frac{1}{10}$, welche im Alter von 4 bis 10 Jahren, $\frac{1}{10}$, welche im Alter von 11 bis 18 Jahren und $\frac{1}{10}$, welche in höherem Alter stehen. Je nach diesen Alters-Abstufungen repräsentieren daher diese Individuen auch verschiedene Bruchtheile von Consumenten, und zwar die Personen der ersten $\frac{1}{10} = 0.6$, jene der zweiten $\frac{1}{10} = 0.7$ und jene des letzten $\frac{1}{10}$ mit Rücksicht auf den Umstand, dass sie zum grossen Theil aus älteren Mädchen, Greisen und Hochbetagten bestehen $= 0.9$ Consumenten.

Der daraus entwickelte Durchschnitt ergibt für die sämtlichen Familienglieder, nach Ausscheidung der Kinder unter 3 Jahren, den Charakter als 0.7 Consumenten, mit welchem sie nun in dieselbe Consumenten-Classe eingereicht werden müssen, in welchen ihre „selbstständigen“ Angehörigen eingereicht sind. — Diese Zuthellung erfolgt überdies auch noch nach jenen Verhältnissen, in welchen die Angehörigen in der Rubrik „Selbstständig oder Arbeiter“ stehen.

Classe VI. Für die Kinder unter 3 Jahren musste eine eigene Classe gebildet werden, da die Art und Weise ihrer Ernährung, wenn auch untereinander ziemlich ähnlich, doch von jener der erwachsenen Individuen sehr verschieden ist. Sie nehmen in keinem Stände an dem Fleischconsum in bedeutenderem Masse Antheil und beanspruchen andere Quantitäten an Mehl und Milch. — Die Anzahl der Individuen dieses Alters beträgt in Oberösterreich genau 1 Sechstel der in der Rubrik Familienglieder enthaltenen Personen.

Classe VII. Da in den Consumenten-Classen nur ganze Consumenten erscheinen können und daher die als $\frac{1}{10}$ Consumenten bezeichneten Familienglieder dem entsprechend in der Höhe von $\frac{1}{10}$ der betreffenden Personenzahl eingetragen sind, dient diese Classe dazu, die sonach rechnungsmässig übrigbleibenden $\frac{1}{10}$ der Personenzahl als Nicht-Consumenten aufzunehmen, womit auch die notwendige Uebereinstimmung mit der Gesamtzahl der anwesenden Bevölkerung hergestellt ist.

Die derart vorgenommene Sonderung der Consumenten in sechs, respective sieben Classen gestaltet sich in Ober-Oesterreich wie folgt:

	C l a s s e n						Aus- gleich
	I	II	III	IV	V	VI	
Geistliche aller Confessionen	1.545	—	—	—	—	—	—
deren Beamte	—	148	—	—	—	—	—
deren Arbeiter	—	—	329	—	—	—	—
Familie 832 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	138	—
Rest	400	86	—	—	—	—	208
Hausdienerschaft	—	—	1.099	—	—	—	—
Active Beamte	1.831	—	—	—	—	—	—
Familie 3.266 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	544	—
Rest	1.906	—	—	—	—	—	816
Hausdiener	—	—	630	—	—	—	—
Active Militäre	250	250	4.599	—	—	—	—
Familie 323 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	54	—
Rest	188	—	—	—	—	—	81
Hausdiener	—	—	115	—	—	—	—
Lehrpersonale $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$	524	1.049	—	—	—	—	—
Familie 2.161 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	300	—
Rest	420	841	—	—	—	—	540
Hausdiener	—	—	356	—	—	—	—
Schriftsteller, Redacteurs	16	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	11	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	8	—	—	—	—
Familie 18 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	3	—
Rest	6	5	—	—	—	—	4
Hausdiener	—	—	3	—	—	—	—
Schauspieler, Tänzer u. s. w.	372	—	—	—	—	—	—
Familie 369 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	61	—
Rest	216	—	—	—	—	—	92
Hausdiener	—	—	44	—	—	—	—
Maler, Bildhauer u. s. w.	151	—	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	163	—	—	—	—
Familie 326 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	54	—
Rest	191	—	—	—	—	—	81
Hausdiener	—	—	37	—	—	—	—
Architekten, Ingenieure	99	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	17	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	33	—	—	—	—
Familie 232 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	38	—
Rest	100	56	—	—	—	—	58
Hausdiener	—	—	36	—	—	—	—
Advocaten, Notare	141	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	287	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	17	—	—	—	—
Familie 722 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	120	—
Rest	140	282	—	—	—	—	180
Hausdiener	—	—	203	—	—	—	—

In welchem Masse diese verschiedenen Consumenten-Classen an dem Verbrauch der einzelnen Naturproducte Antheil nehmen, lässt sich nur auf Grund der für jede Classe vorausgesetzten oder erhobenen Lebensweise feststellen.

Wenn nun auch die nachfolgenden Tabellen den Detailbedarf an Nahrungsmitteln für jede Consumenten-Classen übersichtlich und fasslich darstellen, dürfte es doch im Interesse der Vertrauenswürdigkeit dieser Endziffern — welche ich erst nach mannigfachen selbstständigen Erhebungen und Prüfungen aufzustellen in der Lage war — angezeigt sein, die Entwicklung derselben auf das Genaueste zu verfolgen.

In erster Linie ist es der Verbrauch von Rindfleisch, welcher die verschiedenen Consumenten-Classen scharf charakterisiert, da überhaupt der Fleischconsum nicht nur der Quantität, sondern auch seiner Zusammensetzung nach am meisten von der socialen Stellung und den pecuniären Verhältnissen der Consumenten beeinflusst wird.

Für die Classe I ist ein täglicher Rindfleischbedarf von 0·23 Kgr. per Person, für die Classe II ein solcher von 0·17 Kgr. angenommen, da bei diesen beiden Classen der tägliche Fleischgenuss Sitte ist und überdies der Consum von Kalbfleisch mit je 0·50 und 0·45 Kgr. und Schweinefleisch mit 0·50 per Woche bei beiden Classen sehr in Rechnung kommt.

Auch Classe III — der gewerbliche Arbeiter — nimmt noch an dem Consum von Rindfleisch verhältnissmässig stärkeren Antheil, indem auf jeden dritten Tag 0·14 Kgr. entfallen. Den Genuss von Kalbfleisch kann man aber nicht häufiger als höchstens jede zweite Woche mit 0·20 Kgr. annehmen, jenen von Schweinefleisch aber — welches schon sehr häufig als Selchfleisch zum Consum kommt — immerhin mit 0·45 Kgr. per Woche.

Bei den Consumenten, welche der landwirthschaftlichen Beschäftigung angehören, stellt sich das Verhältniss jedoch anders, da in diesen Kreisen der Genuss von Rindfleisch äusserst selten ist, Kalbfleisch fast gar nicht in Betracht kommt, hingegen Schweinefleisch, besonders in Form von Selchfleisch, die Kost dominiert. Daher kann man den Bedarf an Rindfleisch für die Classe IV nur mit wöchentlich einmal per 0·20 Kgr. und für die Classe V mit je alle 10 Tage per 0·14 Kgr. annehmen, während für diese beiden Classen an Schweinefleisch je 0·80 und 0·40 Kgr. per Woche entfallen dürften.

Kalbfleisch ist in bauerlichen Kreisen kaum öfter als je alle zweite Woche mit 0·25 Kgr. anzunehmen und entfällt bei den landwirthschaftlichen Arbeitern und Tagelöhnern ganz. Für die Classe VI, Kinder unter 3 Jahren glaube ich — da sie erst im zweiten und dritten Jahre an dem Fleischconsum eigentlichen Antheil nehmen — per Jahr 4 Kgr. Rindfleisch und 4 Kgr. Kalbfleisch einstellen zu sollen. Die Annahmen für die Consumption von Schafffleisch, Wild, Geflügel u. s. w. bedürfen wohl keiner weiteren Erläuterung, da sie ziemlich mit dem Vorhergesagten im Zusammenhange stehen.

Wenn man diese Fleischconsumtion der verschiedenen Consumenten-Classen summiert, entfällt auf Classe I die höchste Ziffer mit 143·8 Kgr. per Jahr, welche Summe ersichtlich nicht blos durch den Nahrungsbedarf, sondern zum grössten Theile durch die Gewohnheit und Gepflogenheit bedingt ist. Theilweise treffen diese Umstände noch bei Classe II zu, auf welche die Summe von 114·8 Kgr. per Jahr entfällt. Die übrigen Classen stufen sich sodann dem wirklichen Bedarf und den socialen Verhältnissen genau entsprechend ab, so zwar, dass der gewerbliche Hilfsarbeiter mit 45·3 Kgr., der landwirthschaftliche Besitzer mit 60·0 Kgr. und der landwirthschaftliche Arbeiter und Tagelöhner mit 26·4 Kgr. Fleischconsum per Jahr erscheint. Für Kinder unter 3 Jahren sind im Allgemeinen 8 Kgr. per Jahr gerechnet.

Diesen Verhältnissen der Fleischconsumtion entsprechen weiters die Verhältnisse des Brod- und Mehleconsums, da dieser zur Herstellung des Gleichgewichtes in Bezug auf die Menge der dem Individuum notwendigen Nahrungsstoffe dient. Aber auch hierbei sind nicht nur die Quantitäten des notwendigen Mehles massgebend, sondern vielfach auch die Verschiedenheit der Getreidegattungen, aus welchen dasselbe für die Küche und für die Broderzeugung gewonnen wird.

Während Classe I und II zum grossen Theil Weizenmehl verwendet, ändert sich dies Verhältniss in verschiedener Weise bei den übrigen Consumenten-Classen.

Classe III consumirt schon mehr Kornbrod und bei der bauerlichen Bevölkerung Classe IV und V überwiegt überhaupt der Bedarf an Kornmehl jenen von Weizenmehl.

Gleichzeitig mit dem verstärkten Verbrauch von Kornmehl steigt der Bedarf an Gerstenmehl, welches zur Beimischung zum Brod verwendet wird, aber bei Classe III in mittlerem Masse, bei Classe IV und V in bedeutenderer Menge erscheint.

Summiert ergeben die Mehl- und Brodquantitäten für Classe I 120·5, für Classe II 134·5, für Classe III 180·2, für Classe IV 237·0, für Classe V 204·8 und für Classe VI 28·8 Kgr. per Jahr. Als Norm für die Umwandlung des Mehles und Brodes in Getreide diente die Annahme, dass einerseits 100 Kgr. Getreide 70 Kgr. Mehl, 25 Kgr. Pohle und Kleie und 5 Kgr. Abfälle geben und andererseits 100 Kgr. Mehl nach richtiger Verarbeitung wieder 100 Kgr. Brod geben.

Somit entspricht das für die Erzeugung von Brod angesetzte Mehl einem Brodquantum von jährlich

120 Kgr. für Classe I	Das ist 19	Loth oder 0·32 Kgr. täglich
130 " " " II	21 1/2	" " 0·36 " "
200 " " " III	1 Pfund 3	" " 0·55 " "
250 " " " IV	1 " 11	" " 0·68 " "
230 " " " V	1 " 8	" " 0·63 " "
36 " " " VI	6	" " 0·10 " "

Der Verbrauch an Kartoffeln nimmt in demselben Verhältnisse zu, in welchem der Fleischconsum abnimmt, wobei allerdings nicht zu übersehen ist, dass auch in den wohlhabendsten Ständen die Kartoffel in Folge ihrer vielseitigen Verwendbarkeit oft in weit grösserer Ausdehnung in die Kost aufgenommen ist, als dies der Ernährungstheorie nach nothwendig oder angemessen erscheint. Allein Geschmack und Gepflogenheit sind in dieser Richtung entscheidender als die Lehre vom richtigen Verhältnisse zwischen Stickstoff und Kohlenhydrat. Wenn man somit den täglichen Consum bei Classe I mit 0·08, bei Classe II mit 0·2, bei Classe III mit 0·3, bei Classe IV mit 0·35, bei Classe V mit 0·4 und bei Classe VI mit 0·02 Kgr. annimmt, entspricht dies möglichst in allen Kreisen dem wirklichen Consum.

In gleicher Weise, meist auf directen Erhebungen und Erfahrungen beruhend, sind die Consumtions-Ansätze für Rüben und Kraut, sowie für Fett aufgestellt, und glaube ich in Betracht der bei den anderen Lebensmitteln gebrachten Erörterungen auf eine detaillierte Motivierung dieser Ansätze, welche sich übrigens vielfach an locale Gewohnheiten anschliessen, verzichten zu können.

Von hoher Bedeutung ist jedoch der Verbrauch an Milch und dürfte es nicht ohne Interesse sein, nachzuweisen, welchem Tagesbedarfe die Endziffern dieser Rubrik ihre Entstehung verdanken.

In den Classen I, II und III beschränkt sich der tägliche Bedarf nach zahlreichen Beobachtungen per Einzelperson auf 0·5–0·4 Liter, welche Menge sowohl als Beigabe zum Kaffee, wie als Kochmaterial für diverse Speisen genügt. Aus diesem Grunde ist der Milchconsum in der Classe der gewerblichen Arbeiter

	C l a s s e n						
	I	II	III	IV	V	VI	An- gleich
Höhere Sanitäts-Personen	479	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	49	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	46	—	—	—	—
Familie 1.046 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	174	—
Rest	561	50	—	—	—	—	261
Hausdiener	—	—	387	—	—	—	—
Niedere Sanitäts-Personen $\frac{1}{2}$ u. $\frac{2}{3}$	371	742	—	—	—	—	—
Beamte	—	34	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	339	—	—	—	—
Familie 1.194 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	199	—
Rest	232	465	—	—	—	—	288
Hausdiener	—	—	139	—	—	—	—
Amtsdiener	—	—	920	—	—	—	—
Familie 1.973 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	329	—
Rest	—	—	1.151	—	—	—	483
Hausdiener	—	—	136	—	—	—	—
Gensdarm, Aufsichtspersonen	—	940	—	—	—	—	—
Familie 1.078 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	179	—
Rest	—	630	—	—	—	—	269
Hausdiener	—	—	92	—	—	—	—
Land- u. forstw. Eigenthümer	—	—	—	86.301	—	—	—
Beamte	—	—	—	2.814	—	—	—
Arbeiter $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$	—	—	—	51.088	102.178	—	—
Familie 119.456 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	19.909	—
Rest	—	—	—	23.227	46.456	—	29.864
Hausdiener $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$	—	—	—	2.158	4.317	—	—
Land- u. Forstwirthe, Pächter	—	—	—	495	—	—	—
Beamte	—	—	—	19	—	—	—
Arbeiter $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$	—	—	—	309	619	—	—
Familie 1.378 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	229	—
Rest	—	—	—	268	537	—	344
Hausdiener	—	—	—	80	160	—	—
Berg- und Hüttenwesen	234	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	78	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	1.953	—	—	—	—
Familie 4.422 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	737	—
Rest	280	—	2.300	—	—	—	1.105
Hausdiener	—	—	181	—	—	—	—
Industrie und Gewerbe $\frac{1}{3}$ u. $\frac{2}{3}$	10.318	20.638	—	—	—	—	—
Beamte	—	1.630	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	56.747	—	—	—	—
Familie 95.743 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	16.957	—
Rest	12.000	24.000	19.851	—	—	—	23.935
Hausdiener	—	—	8.590	—	—	—	—
Handel $\frac{1}{3}$ und $\frac{2}{3}$	2.037	4.074	—	—	—	—	—
Beamte	—	858	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	1.624	—	—	—	—
Familie 9.099 = $\frac{1}{6}$ Kinder	—	—	—	—	—	1.516	—
Rest	1.600	3.400	309	—	—	—	2.274
Hausdiener	—	—	1.929	—	—	—	—

	C l a s s e n						Aus- gleich
	I	II	III	IV	V	VI	
Geldinstitute, Banquiers	36	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	100	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	31	—	—	—	—
Familie 273 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	45	—
Rest	60	100	—	—	—	—	68
Hausdiener	—	—	—	—	—	—	—
Transport-Untern. $\frac{1}{2}$ u. $\frac{2}{3}$ zu Land	193	387	—	—	—	—	—
Beamte	—	1.043	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	2.063	—	—	—	—
Familie 7.583 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	1.264	—
Rest	200	2.224	2.000	—	—	—	1.895
Hausdiener	—	—	422	—	—	—	—
Transport-Untern. zu Wasser	—	266	—	—	—	—	—
Beamte	—	93	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	845	—	—	—	—
Familie 1.811 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	302	—
Rest	—	400	657	—	—	—	452
Hausdiener	—	—	133	—	—	—	—
Haus- u. Rentenbes. $\frac{1}{2}$ u. $\frac{2}{3}$	4.799	9.599	—	—	—	—	—
Beamte	—	120	—	—	—	—	—
Familie 13.468 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	2.244	—
Rest	2.619	5.238	—	—	—	—	3.367
Hausdiener	—	—	3.042	—	—	—	—
Pensionisten $\frac{1}{2}$ und $\frac{2}{3}$	1.036	2.073	—	—	—	—	—
Familie 2.989 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	498	—
Rest	581	1.163	—	—	—	—	747
Hausdiener	—	—	690	—	—	—	—
Erziehungs-Anstalten	39	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	49	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	23	—	—	—	—
Familie 491 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	82	—
Rest	137	150	—	—	—	—	122
Hausdiener	—	—	38	—	—	—	—
Wohltätigkeits-Anstalten	70	—	—	—	—	—	—
Beamte	—	33	—	—	—	—	—
Arbeiter	—	—	94	—	—	—	—
Familie 8.111 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	1.352	—
Rest	—	4.731	—	—	—	—	2.028
Hausdiener	—	—	93	—	—	—	—
Dienstleute allein wohnend	—	—	2.177	—	—	—	—
Familie 1.161 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	193	—
Rest	—	—	678	—	—	—	290
Tagelöhner	—	—	—	—	36.955	—	—
Familie 28.890 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	4.765	—
Rest	—	—	—	—	16.678	—	7.147
Hausdiener	—	—	—	—	—	—	—
Personen ohne best. Beruf	—	2.499	—	—	—	—	—
Familie 1.491 = $\frac{1}{3}$ Kinder	—	—	—	—	—	248	—
Rest	—	871	—	—	—	—	372
Hausdiener	—	—	203	—	—	—	—
Summe	46.362	91.739	117.594	166.759	208.181	51.594	77.391
759.620 Personen							

b) nach dem Gehalt an chemischen Nährstoffen:

	Wasser- Gehalt Procente	Nähr- werth- Ein- heiten pr. Kgr.	Consumenten-Classe					
			I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
Rindfleisch	51	1.314	109.062	80.154	22.338	14.454	6.570	5.255
Kalbfeisch	57	1.092	29.392	25.116	5.460	6.552	—	4.368
Schafffleisch	55	1.132	1.146	1.146	430	2.148	573	—
Schweinefleisch	48	1.532	39.832	39.832	35.236	62.812	32.172	—
Wild, Geflügel und Fische	—	1.120	8.952	4.480	—	1.120	—	—
Milch	87	328	59.040	59.040	49.260	101.840	83.160	62.320
Käse	43	2.083	8.352	9.396	10.440	14.616	12.528	—
Butter u. Rindschm. . . .	14	2.539	30.468	27.929	17.773	15.234	5.078	5.078
Schweinschmalz	1	2.994	5.950	8.952	14.920	25.650	23.872	3.730
Summe d. animali- schen Nährmittel			294.204	256.045	155.857	245.632	163.953	80.752
Weizenmehl u. Brod	13	1.318	140.367	130.482	116.248	74.203	—	10.281
Kornmehl „ „	14	1.335	18.690	47.392	105.131	213.199	245.373	28.035
Gerstenmehl „ „	15	1.306	—	—	18.284	27.426	27.426	—
Haideinmehl „ „	14	1.245	—	—	—	311	311	—
Hälsenfrüchte	14	1.783	891	1.783	1.783	891	891	—
Kartoffel	75	311	9.330	22.703	34.210	39.809	45.406	2.270
Rüben	89	108	1.188	2.160	2.709	4.752	3.240	—
Kraut	90	149	2.682	3.278	8.195	16.390	10.877	—
Summe d. vegetabili- schen Nährmittel			173.148	207.798	286.551	376.930	333.524	40.666
Summe der Nähr- werth-Einheiten			467.352	463.843	442.408	622.612	497.477	121.338

Die absoluten Mengen, welche demnach die Bevölkerung Ober-Oesterreichs von den daselbst erzeugten Producten aus der Landwirthschaft und Viehzucht zum persönlichen Consum verwendet, ergeben sich wie folgt:

1. Weizen.

Classe I	106.5	Kgr. Mehl = 152	Kgr. Getreide = 70.470	Metercentner
„ II	99	„ „ = 141.4	„ „ = 129.719	„
„ III	88.2	„ „ = 126	„ „ = 148.168	„
„ IV	56.3	„ „ = 80	„ „ = 134.074	„
„ V	—	„ „ = —	„ „ = —	„
„ VI	7.8	„ „ = 11.1	„ „ = 5.727	„
Summe			468.158	Metercentner

oder 639.072 Hektoliter.

2. Korn.

Classe I	14.0	Kgr. Mehl = 20	Kgr. Getreide = 9.273	Metercentner
„ II	35.5	„ „ = 50.7	„ „ = 46.512	„
„ III	78.0	„ „ = 111.5	„ „ = 131.117	„
„ IV	159.7	„ „ = 228.1	„ „ = 380.377	„
„ V	183.8	„ „ = 262.5	„ „ = 546.475	„
„ VI	21.0	„ „ = 30.0	„ „ = 15.478	„
Summe			1.129.232	Metercentner

oder 1.609.377 Hektoliter.

3. Gerste.

Classe III	14	Kgr. Mehl = 20	Kgr. Getreide = 23.519	Metercentner
„ IV	21	„ „ = 30	„ „ = 50.029	„
„ V	21	„ „ = 30	„ „ = 62.454	„
Summe			136.001	Metercentner

oder 210.366 Hektoliter.

4. Haiden- oder Buchweizen.

Classe IV	0.23 Kgr. Mehl = 0.36 Kgr. Garzeis =	595 Metercentner
" V	0.25 " " = 0.36 " " =	953 "
		Summe . . . 1.548 Metercentner

oder 2.212 Hektoliter.

5. Hülsenfrüchte.

Classe I & 0.5 Kgr. =	232 Metercentner	Classe V & 0.5 Kgr. =	1.041 Metercentner
" II & 1.0 " =	917 "	" VI & - " =	- "
" III & 1.0 " =	1.176 "	Summe . . 4.120 Metercentner	
" IV & 0.5 " =	834 "	oder 5.250 Hektoliter.	

6. Kartoffel.

Classe I & 30 Kgr. =	13.909 Metercentner	Classe V & 146 Kgr. =	303.945 Metercentner
" II & 73 " =	68.969 "	" VI & 7.3 " =	3.766 "
" III & 110 " =	129.353 "	Summe . . 733.393 Metercentner	
" IV & 128 " =	213.451 "	oder 952.460 Hektoliter.	

7. Weisse Rüben.

Classe I & 11 Kgr. =	5.100 Metercentner	Classe IV & 41 Kgr. =	73.374 Metercentner
" II & 20 " =	18.348 "	" V & 30 " =	62.454 "
" III & 25 " =	29.398 "	Summe . . 188.674 Metercentner	

8. Kraut.

Classe I & 18 Kgr. =	8.315 Metercentner	Classe IV & 110 Kgr. =	183.435 Metercentner
" II & 22 " =	20.182 "	" V & 73 " =	151.972 "
" III & 55 " =	64.677 "	Summe . . 428.611 Metercentner	

9. Rindfleisch.

Classe I & 83 Kgr. =	38.480 Metercentner	Classe V & 5 Kgr. =	10.409 Metercentner
" II & 61 " =	55.961 "	" VI & 4 " =	2.064 "
" III & 17 " =	19.991 "	Summe . . 145.248 Metercentner	
" IV & 11 " =	18.343 "		

10. Kalbfleisch.

Classe I	per Woche 3mal & 0.17 Kgr. =	26 Kgr. =	12.054 Metercentner
" II	" 3mal & 0.15 " =	23 " =	21.100 "
" III	jede 2. " 1mal & 0.20 " =	5 " =	5.880 "
" IV	" 2. " 1mal & 0.25 " =	6 " =	10.005 "
" V	" " " " " =	- " =	- "
" VI zeitweilig	" " " " " =	4 " =	2.064 "
Summe 51.103 Metercentner			

11. Schweinfleisch.

Classe I per Woche mehrmals	0.50 Kgr. =	26 Kgr. =	12.074 Metercentner
" II " 2mal & 0.15 Kgr. als Selchfleisch und Schinken 0.20	0.50 " =	26 " =	23.852 "
" III per Woche 2mal als Selchfleisch u. s. w.	0.45 " =	23 " =	27.046 "
" IV jede Woche 4mal als Fleisch und Selchfleisch	0.80 " =	41 " =	68.371 "
" V jede Woche 2mal als Fleisch und Selchfleisch	0.40 " =	21 " =	43.718 "
Summe 175.041 Metercentner			

12. Schafffleisch.

Classe I & 0.8 Kgr.	371 Metercentner	Classe IV & 1.5 Kgr.	2.501 Metercentner
" II & 0.8 "	733 "	" V & 0.4 "	883 "
" III & 0.3 "	351 "	Summe . . 4.839 Metercentner	

13. Wild, Geflügel, Fische.

Classe I à 8 Kgr.	3.708 Metercentner	Classe IV à 1 Kgr.	1.668 Metercentner
" II à 4 "	3.686 "	Summe	9.044 Metercentner

14. Butter oder Rindschmalz.

Classe I à 12 Kgr.	5.563 Metercentner	Classe V à 2 Kgr.	4.164 Metercentner
" II à 11 "	10.091 "	" VI à 2 "	1.032 "
" III à 7 "	8.231 "	Summe	39.067 Metercentner
" IV à 6 "	10.006 "		

15. Schweinfett.

Classe I à 3 Kgr.	1.391 Metercentner	Classe V à 8 Kgr.	16.654 Metercentner
" II à 3 "	2.752 "	" VI à 125 "	645 "
" III à 5 "	5.880 "	Summe	42.330 Metercentner
" IV à 9 "	15.008 "		

16. Käse.

Classe I à 4 Kgr.	1.854 Metercentner	Classe IV à 7 Kgr.	11.673 Metercentner
" II à 4,5 "	4.128 "	" V à 6 "	12.491 "
" III à 5 "	5.880 "	Summe	36.026 Metercentner

17. Milch.

Classe I à 180 Liter	8,345.160 Liter		
" II à 180 "	16,513.020 "		
" III à 150 "	17,639.100 "		
" IV à 280 "	46,692.520 "		
" V à 220 "	45,799.820 "		
" VI à 190 "	9,802.860 "		
Summe	144,792.480 Liter	} 145,334.485 Liter	
Ausserdem für Sommerfremde	542.005 "		

18. Obstmost.

Classe I à 30 Liter	13.909 Hektoliter	Classe IV à 210 Liter	350.194 Hektoliter
" II à 50 "	45.869 "	" V à 100 "	208.181 "
" III à 70 "	82.316 "	Summe	700.469 Hektoliter

b) Der thierische Consum.

Auch zur Ermittlung der für die Ernährung der landwirthschaftlichen Nutzthiere erforderlichen Nährstoffe ist die genaue Kenntniss der landesüblichen Gepflogenheiten unentbehrlich, denn nur auf diesem Wege kann man über die Verwendung der zahlreichen Futtermittel, wie sie die landwirthschaftliche Production und die Sammlung von Abfällen aus den landwirthschaftlichen Industrien ergibt, klar werden.

In jenen Ländern oder Gebieten, in welchen alle producierten Futtermittel aufgezehrt werden, erscheint der detaillierte Nachweis über diesen Verbrauch und dessen Vertheilung auf die verschiedenen Nutzthierkategorien vielleicht von geringerem Interesse, da der Futterproduction doch nur die Vermittlerrolle zwischen landwirthschaftlicher Urproduction und der Production aus der Thierzucht zufällt; — allein es sprechen in anderer Beziehung viele und triftige Gründe für das gleiche Vorgehen, wie bei der Aufstellung des Bedarfes für den menschlichen Consum. Der wechselnde Antheil, welchen das Getreide in der Futterzusammensetzung nimmt, also eines Materiales, welches ohne diesen Umstand directe Handelsware wäre, rechtfertigt allein schon das detaillierteste Eingehen bei Aufstellung des Bedarfes der ~~Natur~~products für den thierischen Consum.

In gleich hohem Grade erscheint dies Vorgehen angezeigt, wenn man bedenkt, dass nur durch fortwährende Beobachtung der Beziehungen zwischen den Futter-Erträgen und den Schwankungen der Viehzahl innerhalb der einzelnen Nutzkategorien jene Kenntniss erreicht wird, welche im Interesse der Production aus der Thierhaltung so unbedingt nothwendig ist. Da hierbei jede einzelne Kategorie der Nutzthiere in ihrem Vorkommen, wie in ihrer Entwicklung und in ihrem Gedeihen zur vollen Geltung kommen muss, genügt ein einfaches Summieren der in Heuwerth ausgedrückten Futtermittel und die Vertheilung dieser Summe auf sogenanntes reducirtes Grossvieh in keiner Weise — weil die einzelnen Futtermittel einander nicht immer und nicht bei allen thierischen Consumenten gleichwerthig ersetzen, daher bei derartiger Aufstellung der Futterverwendung nie und nimmer ersichtlich werden kann, welcher viehwirtschaftliche Betrieb sowohl den landwirthschaftlichen wie auch den commerciellen Beziehungen am besten und dauerndsten entspricht.

Ueber die Details der Fütterung und die Zusammensetzung der Futterwerthe für die einzelnen Viehgattungen wäre zu bemerken, dass bei Ermittlung derselben sowohl der natürlichen Futterbeschaffung wie den localen Gepflogenheiten möglichst Rechnung getragen wurde. Auch ist darauf Rücksicht genommen, dass die in geringeren Quantitäten, oder nur zu bestimmten Zeiten oder in beschränktem Umkreise vorhandenen Futtermittel in der Weiss den einzelnen Nutzviehkategorien zugewiesen erscheinen, dass die unvermeidliche Unrichtigkeit der ziffermässigen Vertheilung auf sämmtliche Thiere der gleichen Kategorie durch einzelne oder mehrere der übrigen Futtermittel ausgeglichen werden kann, ohne dass in dem einen oder anderen Futtermittel ein irrationelles oder gar unmögliches Uebergewicht einträte.

Auch die Zeitdauer, innerhalb welcher die einzelnen Futtergattungen und Quantitäten verabreicht werden, ist mannigfach verschieden; so vertheilt sich der tägliche Durchschnitt von 2.7 Kilogramm Heuwerth, welcher auf die Maatschweine entfällt, auf 3 Perioden, wobei am Anfang 1.7 — später 2.2 und schliesslich 4.2 Kilogramm und mehr täglich verabreicht werden.

Bei den Ochsen darf man ebenfalls annehmen, dass circa 20.000 Stück besser gemästet werden und ausser dem schon angesetzten Futter, noch durch 100 Tage ein Mehr von je 2 Kilogramm Gerste (nämlich 31.800 Metercentner gute Gerste und 8.200 Metercentner vom Bierbrauen verbleibende Abschöpfgerste) erhalten.

Die Umwandlung der verschiedenen Futtermittel auf eine leicht findbare Wertheinheit ist wohl zur Ermittlung des täglichen Bedarfes an Nahrungsstoffen aus dem Jahresbedarf nothwendig und damit auch die Anwendung der in mancher Beziehung wohl veralteten — im Ganzen und Grossen für solche Zwecke jedoch vollkommen ausreichenden Heuwerth-Bestimmungs-Methode gerechtfertigt.

Auch hier handelt es sich — analog dem gelegentlich der menschlichen Ernährung Gesagten — nicht darum, wie in Bezug auf eine wissenschaftlich nachgewiesene richtige Vertheilung der diversen Nährstoffe gefüttert werden sollte; sondern wie der Gewohnheit und den vorhandenen Futtermitteln entsprechend in Wirklichkeit gefüttert wird.

Die Resultate der nachfolgenden Zusammenstellungen des Bedarfes an Naturalproducten für den thierischen Consum, entsprechen überdies vollständig den von mir im 2. Bande der Rinder-Racen Oesterreichs angedeuteten Verhältnissen in Bezug auf die Höhe der den einzelnen Viehkategorien zugewiesenen Futtermengen und Futtergattungen.

Ober-Oesterreich		Pferde 50,738	Jungpferde 5,960	Stiere, Kühe 976,759	Jungstier 121,321
Bedarf per Jahr		Klg. Hw.	Klg. Hw.	Klg. Hw.	Klg. Hw.
Wiesenheu = 1 Heuwerth		2 200 2,200	1,100 1,100	1 600 1,600	800 800
Kleheu und Mengfutter		300 300	— —	600 600	270 270
Weidenutzung		— —	210 210	100 100	70 70
Kartoffel = $\frac{1}{10}$ Heuwerth		— —	— —	11 6	— —
Rüben = $\frac{1}{10}$ "		— —	— —	150 38	25 6
Kraut = $\frac{1}{10}$ "		— —	— —	60 13	10 2
Futterstroh = $\frac{1}{10}$ "		600 300	400 200	1 400 700	600 300
Weizen = $2\frac{1}{2}$ "		— —	— —	15 30	— —
Weizenkleie = 2 "		— —	— —	20 50	— —
Korn = 2 "		— —	— —	20 50	— —
Kornkleie = 2 "		— —	— —	40 80	— —
Gerste = 2 "		— —	— —	— —	— —
Kleie = 2 "		— —	— —	— —	— —
Hafer = 2 "		1 200 2 400	500 1 000	— —	— —
Linsetreide = 2 "		100 200	80 160	— —	— —
Mais = $1\frac{1}{2}$ "		— —	— —	3 6	— —
Rapskuchen = 2 "		— —	— —	2 4	— —
Malzkorn = 2 "		— —	— —	70 5	47
Trebern = $\frac{1}{10}$ "		— —	— —	25 85	— —
Schlempe und Spreu = $\frac{1}{10}$ Heuwerth		— —	— —	— —	110 27
Milch, Molken u. s. w. = $\frac{1}{10}$ od. $\frac{1}{10}$ Hw.		— —	— —	— —	— —
Summe		5,400	2,570	3,374	1,475
oder täglich Kilogramms		14,8	7,3	9,2	4,0

Die Mengen, welche von den Natural-Producten nach dieser Zusammenstellung von den landwirthschaftlichen Nutztieren beansprucht und der landwirthschaftlichen Production entnommen werden, sind:

1. Weizen (Weizenkleie).

Metercent.		Metercent.
für Kälber 7 Kgr.	5 287	für Mutterschafe 1 Kgr. 537
" Kühe 15 "	41 513	" Hammel 5 " 507
" Ochsen 20 "	16 309	" Jongschafe 0,5 " 92
" Jungschweine 15 "	15 864	" Ziegen 0,5 " 121
" Mastschweine 24 "	41 793	Summe 122,013

2. Korn.

für Stiere und Kühe	20 Kilogramms	55,350 Metercentner
" Jungschweine	20 "	21 152 "
" Mastschweine	20 "	34 828 "

Summe . . . 111,330 Metercentner

oder 154,626 Hektoliter.

Kornkleie.

Metercent.		Metercent.
für Kälber 18 Kgr.	13 595	für Ochsen 20 Kgr. 16 309
" Kühe 45 "	124 538	" Schafmütter 0,9 " 491
" Jungschweine 40 "	40 305	Summe 282,438
" Mastschweine 50 "	87 070	

3. Gerste.

Metercent.		Metercent.
für Stiere und Kühe 40 Kgr.	110,701	für ca 20,000 Mastochsen durch
" Ochsen 40 "	110,701	100 Tage à 2 Kgr. gemischte
" Jungschweine 34 "	110,701	Gerste, davon reine Gerste 34 916
" Mastschweine 40 "	69 655	Summe 285,848

oder 457,820 Hektoliter.

Abschöpfgerste

für obige Mastochsen der Rest auf 40,000 Metercentner Gerste . . Summe 5 084 Metercentner

Kälber 75.530		Ochsen ¹⁾ 81.543		Jung- schweine 105 761		Mast- schweine ²⁾ 174.138		Jungschafe 16.302		Mütter 53 689		Böcke, Hammel 19.148		Ziegen 24.250	
Klg.	Hw.	Klg.	Hw.	Klg.	Hw.	Klg.	Hw.	Klg.	Hw.	Klg.	Hw.	Klg.	Hw.	Klg.	Hw.
400	400	560	1.560	50	50	40	40	35	35	65	65	70	70	45	45
—	—	600	600	40	40	80	80	—	—	36	36	20	20	—	—
80	30	90	90	40	40	—	—	100	100	300	300	300	300	320	320
—	—	—	—	180	95	100	50	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	120	30	30	7	80	20	—	—	20	5	20	5	—	—
—	—	—	—	30	6	50	10	—	—	5	1	—	—	8	2
40	80	1.500	750	80	40	100	50	20	10	110	55	120	60	50	30
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	14	20	40	15	30	24	48	0.5	1	1	2	5	10	0.5	1
18	36	20	40	40	80	50	100	—	—	0.9	2	—	—	—	—
—	—	40	80	34	68	40	8	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	7.5	15	15	30	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	140	280	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	14	28	15	30	20	40	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	10	15	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	0.4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	80	54	—	—	40	26	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	25	8.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
170	80	—	—	300	67	320	80	75	15	50	10	50	10	50	10
—	560	—	3.561	—	618	—	719	—	161	—	476	—	476	—	408
—	1.5	—	9.7	—	1.7	d. 270 Tage ³⁾	2.7	—	0.44	—	1.3	—	1.3	—	1.12

Malzkeime

für Kühe	à 2 Kilogramm	5.535 Metercentner
„ Ochsen	„ 0.4	326 „
Summe		5.861 Metercentner

Trebern

für Kühe	à 70.5 Kilogramm	195.110 Metercentner
„ Ochsen	„ 80	65.234 „
„ Mastschweine	„ 40	69.656 „
Summe		330.000 Metercentner

Kleie

für Jungschweine	à 7.5 Kilogramm	7.922 „
„ Mastschweine	„ 15	26.120 „
Summe		34.042 Metercentner

4. Hafer

für Pferde	à 1.200 Kilogramm	609.576 Metercentner
„ Jungpferde	„ 500	29.800 „
„ Ochsen	„ 140	114.160 „
Summe		753.536 Metercentner
oder 1.712.682 Hektoliter.		

5. Linsgetreide

	Metercent.		Metercent.
für Pferde	à 100 Kgr. 50.798	für Jungschweine	à 15 Kgr. 15.864
„ Jungpferde	„ 80 4.768	„ Mastschweine	„ 20 34.828
„ Ochsen	„ 14 11.416	Summe	
oder 202.886 Hektoliter.		117.674	

6. Mais

für Mastschweine	à 10 Kilogramm	Summe 17.414 Metercentner
oder 24.186 Hektoliter.		

¹⁾ Mastochsen noch durch 100 Tage an 2 Kilogramm Gerste = 4.0 Hw. 13.7.

²⁾ in 3 Perioden je 1.7, 2.2, 4.2 Heuwerth.

7. Reys

Rapakuchen für Kühe à 3 Kilogramm Summe 8.302 Metercentner

8. Wiesenheu

	Metercent.		Metercent.
für Pferde à 2.200 Kgr.	1.117.556	für Mastschweine à 40 Kgr.	69.656
„ Jungpferde 1.100	65.560	„ Jungschafe 35	5.705
„ Stiere u. Kühe 1.600	4.428.032	„ Mütter 65	14.898
„ Jungrinder 800	970.640	„ Hammel u. Böcke 70	7.104
„ Kälber 400	302.120	„ Ziegen 45	10.912
„ Ochsen 1.560	1.273.071	Summe	8.337.136
„ Jungschweine 50	52.881		

9. Kleeheu und Mengfutter

	Metercent.		Metercent.
für Pferde à 300 Kgr.	152.394	für Mastschweine 80 Kgr.	139.311
„ Kühe 600	1.660.512	„ Schafmütter 36	19.328
„ Jungrinder 270	327.591	„ Hammel 20	2.030
„ Ochsen 60	489.258	Summe	2.832.729
„ Jungschweine 40	42.305		

10. Weidenutzung

	Metercent.		Metercent.
für Jungpferde à 210 Kgr. Hw.	12.516	für Jungschafe à 100 Kgr. Hw.	16.302
„ Kühe 100	276.752	„ Schafmütter 300	161.067
„ Jungrinder 70	84.931	„ Hammel, Böcke 300	30.444
„ Kälber 40	22.659	„ Ziegen 320	77.600
„ Ochsen 60	73.389	Summe	797.965
„ Jungschweine 40	42.305		

11. Kartoffel

für Kühe und Stiere à 11 Kilogramm	30.443 Metercentner
„ Jungschweine 100	200.948
„ Mastschweine 100	174.139
Summe	405.530 Metercentner

oder 526.661 Hektoliter.

12. Rüben

	Metercent.		Metercent.
für Kühe à 150 Kgr.	415.128	für Mastschweine à 80 Kgr.	139.311
„ Jungrinder 25	30.332	„ Schafe u. Hammel 20	12.767
„ Ochsen 120	97.852	Summe	727.120
„ Jungschweine 30	31.729		

13. Kraut

	Metercent.		Metercent.
für Kühe à 60 Kgr.	166.051	für Schafmütter à 5 Kgr.	2.634
„ Jungrinder 10	12.133	„ Ziegen 8	1.940
„ Jungschweine 30	31.729	Summe	301.606
„ Mastschweine 50	87.069		

14. Futterstroh

	Metercent.		Metercent.
für Pferde à 600 Kgr.	304.788	für Mastschweine 100 Kgr.	174.139
„ Jungpferde 400	23.840	„ Jungschafe 20	3.260
„ Kühe 1.400	3.874.528	„ Schafmütter 110	59.058
„ Jungrinder 600	727.980	„ Hammel, Böcke 120	12.177
„ Kälber 40	37.765	„ Ziegen 60	14.550
„ Ochsen 1.500	1.223.145	Summe	6.539.839
„ Jungschweine 80	84.609		

15. Abgenommene Milch, Molken u. s. w.

	Liter		Liter
für Jungrinder à 110 Liter	13.346.300	für Schafmütter à 50 Liter	4.184.450
„ Kälber 170	12.840.100	„ Hammel, Böcke 50	507.400
„ Jungschweine 300	31.728.600	„ Ziegen 50	1.212.500
„ Mastschweine 320	55.724.480	Summe	120.766.480
„ Jungschafe 75	1.222.650		

16. Branntweinschlempe und Spreu
für Kühe und Ochsen à 25 Kilogramm Summe 89.574 Metercentner

17. Streustroh							
		Metercent.				Metercent.	
für Pferde	à 700 Kgr.	355.586		für Mastschweine	à 30 Kgr.	52.242	
„ Jungpferde	200 „	11.920		„ Jungschafe	10 „	1.630	
„ Kühe, Stiere	640 „	1.771.213		„ Schafmütter	30 „	16.107	
„ Jungvinder	250 „	303.352		„ Hammel, Böcke	30 „	3.044	
„ Kälber	50 „	38.765		„ Ziegen	20 „	4.850	
„ Ochsen	500 „	407.715					
„ Jungschweine	25 „	26.440			Summe	2.992.964	

III. Die Bilanz.

Wenn nun den sämtlichen im Lande erzeugten Naturproducten, soweit sie nämlich zum menschlichen oder thierischen Consum dienen, der innerhalb des Landes sich ergebende Bedarf entgegengestellt wird, ergibt sich aus dem ziffermäßigen Vergleich die Erkenntnis — ob und in welchen wirthschaftlichen Momenten oder Wirthschaftszweigen das Land activ oder passiv ist.

Für Ober-Oesterreich stellt sich auf Grund der durchgeführten Aufstellungen diese Roh-Bilanz wie folgt:

Product	Erzeugung	Bedarf zum		Bilanz	
		menschlichen Consum	thierischen Consum	Mehrertrag	Abgang
Weizen Hktl.	725.625	633.972	—	91.653	—
Korn „	1.433.983	1.563.377	154.626	—	289.020
Gerste „	886.890	219.356	457.820	209.714	—
Hafer „	1.539.740	—	1.712.582	—	172.842
Linsetreide „	202.825	—	202.886	—	61
Hülsenfrüchte „	2.700	5.250	—	—	2.550
Mais „	1.000	—	24.186	—	23.186
Haiden „	2.212	2.212	—	—	—
Kartoffel „	1.479.286	952.480	526.661	165	—
Kraut Mter.	779.407	428.611	301.606	49.190	—
Rüben „	914.328	188.674	727.120	—	1.466
Wiesenheu „	8.337.136	—	8.337.136	—	—
Klee und Mengfutter „	2.832.744	—	2.832.729	—	15
Weidenutzung „	797.965	—	797.965	—	—
Stroh „	10.859.520	—	9.532.803	1.326.717	—
Butter „	26.110	39.087	—	19.543	—
Rindschmalz „	32.520	—	—	—	—
Fettkäse „	4.575	36.026	—	—	3.733
Magerkäse „	27.718	—	—	—	—
Schweinfett „	42.362	42.330	—	32	—
Rindfleisch „	222.968	145.248	—	77.720	—
Kalbfleisch „	60.176	51.103	—	9.073	—
Schweinefleisch „	175.780	175.041	—	739	—
Schaffelsch „	4.824	4.839	—	—	15
Wild u. s. w. „	10.681	9.044	—	1.637	—
Kleien „	438.812	—	438.363	449	—
Malzkeime „	5.846	—	5.861	—	15
Trebern „	330.000	—	330.000	—	—
Schlempe „	45.000	—	89.574	426	—
Spreu „	45.000	—	—	—	—
Repskuchen „	16.368	—	8.302	8.066	—
Leinkuchen „	1.900	—	—	1.900	—
Abfall-Gerste Hktl.	5.084	—	5.084	—	—
Milch ganze „	148.334.485	145.334.485	—	3.000.000	—
Milch blaue „	120.777.515	—	120.766.480	11.035	—
Obstmast „	727.666	700.409	—	27.097	—

Als weiteren Ergebnisse aus der Feldwirthschaft und Thierzucht können der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürfen und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Feldbau: Kirschen, Hopfen, Flachs- und Hanfbast und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohwuschlitt, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Krenn und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hülsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Es ergibt sich auch wirtschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nur den Mehr-Ertrag in Geldwerth berechnen, so ergäbe sich, als Product des Ueberschusses über den Bedarf beim Getreidebau:

Weizen 7 fl. 50 kr.	687.397 fl.
Gerste 4 fl. 50 kr.	943.713 "
Korn 1 fl. 50 kr.	73.785 "
Hafer 4 fl. 50 kr.	121.936 "

Der Ertrag für

Gerste 8 fl. 50 kr.	340.000 fl.
Hafer 100 fl.	472.500 "
Metzgerfleisch 36 fl.	625.252 "
Metzgerfleisch 28 fl.	107.912 "
Milch 1 fl. 60 kr.	97.190 "
Zusammen	3,469.685 fl.

Verbrauch von abgängigem

Gerste 5 fl. 50 kr.	1,589.610 fl.
Hafer 3 fl.	518.526 "
Metzgerfleisch 4 fl.	92.744 "
Milch 8 fl.	20.400 "
Zusammen	2,221.280 fl.

Es kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248.405 fl. zu verzeichnen ist.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht in der Weise, dass das Korn nach Deutschland und Frankreich geht; der Rest wird nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Rest wird in den heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und theils in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch wird sehr ungleichmässigen Verwendung. In Jahren, wenn selbe im Ueberschuss ist, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, um den Gesamtbedarf von circa 410.000 Hektoliter Gerste den weiteren Bedarf von ungarischer Waare decken, wobei die grösseren Brauereien der letzteren verwenden, wie die kleineren. Wenn jedoch die Qualität der Gerste zu sehr gelitten hat, wenden sich auch die kleineren Brauereien zu Producten, in welchem Falle der, nach Abzug des

menschlichen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verworthen wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77.720 Metercentner ist gleich 20.292 Export-Ochsen à 250 fl. . .	5.073.000 fl.
Kalbfeisch 9.073 Metercentner ist gleich 18.895 Export-Kälber à 20 fl. . .	377.900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 264 Export-Schweine à 60 fl. . .	15.840 „
Wild, Geflügel, Fische 1.637 Metercentner à 80 fl.	507.246 „
Butter und Rindschmalz 19.253 Metercentner à 90 fl.	1.758.870 „
Öl 3.000.000 Liter à 10 kr.	300.000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Rinderhäute 66.951 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl. . . .	761.628 „
für Kälberfelle 106.471 Stück à 5 fl.	532.355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29.498 Stück à 1 fl. 30 kr.	38.347 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl. . .	72.090 „
Rehhauchlitt 21.397 Metercentner à 30 fl.	641.910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr.	14.750 „
3.000 Rehdecken à 70 kr.	
500 Gamsdecken à 1 fl. 80 kr.	
50.000 Hasenfelle à 20 kr.	

Zusammen . . 10.093.936 fl.

gegen welchen sich der Abgang von 3.733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223.990 „

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9,869.956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirthschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wonach diese nur zu 11.2 Percent dem Getreidebaue — hingegen mit 88.8 Percenten dem Futterbaue, resp. den aus letzteren erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirtschaftlichen Production auf die landwirthschaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr. per Hektar.

Als weiteres Ergebniss aus der Feldwirthschaft und Thierzucht kam: der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürften und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Pflanzenbau: Repe, Hopfen, Flachs- und Hanfbast und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohwuschlitt, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hülsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwisch. der Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zur. Ausdruck. Er ergibt auch wirthschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldworth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau:

Weizen 91 653 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687 397 fl.
Gerste 269 714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943 713 „
Kraut 49 190 Metercentner à 1 fl. 50 kr.	73 785 „
Obstm. 27 097 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121 936 „

und ausserdem der Ertrag für

Repe 40 000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340 000 fl.
Hopfen 4 725 Metercentner à 100 fl.	472 500 „
Flachsbast 18 267 Metercentner à 35 fl.	639 352 „
Hanfbast 3 854 Metercentner à 28 fl.	107 912 „
Karden 60 750 Mille à 1 fl. 60 kr.	97 190 „
Zusammen	3,469 985 fl.

wogegen für die Beschaffung von abgängigem

Korn 289 020 Hektoliter à 5 fl. 50 kr.	1,589 610 fl.
Hafer 172 812 Hektoliter à 3 fl.	518 436 „
Mais 41 156 Hektoliter à 4 fl.	92 744 „
Hülsenfruchte 2,550 Hektoliter à 8 fl.	20 400 „
Zusammen	2,221 290 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248.405 Gulden verbliebe.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Karden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Repe wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmässigen Verwendung. In Wien, wenn sie in guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allein thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410.000 F. Gerste den weiteren Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, grösseren Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren jedoch die Q. der oberösterreichischen Gerste zu sehr gelitten hat, sich auch die Brauereien dem ungarischen Producte zu, in w. ler, nach

mennehliehen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verworthen wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77 720 Metercentner ist gleich 20 292 Export-Ochsen à 250 fl	5,073 000 fl.
Kalb fleisch 9 073 Metercentner ist gleich 18 895 Export-Kalber à 20 fl	377 900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 294 Export-Schweine à 60 fl	15 840 „
Wild, Geflügel, Fische 1 637 Metercentner à 90 fl	507 246 „
Butter und Rindschmalz 19 253 Metercentner à 90 fl.	1,758 870 „
Milch 3,000 000 Liter à 10 kr.	300,000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Rinderhau 66 851 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl	761 628 „
für Kalberfelle 106 471 Stück à 5 fl.	532 355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29 498 Stück à 1 fl. 30 kr	38 347 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl	72 090 „
Kohlschrott 21 397 Metercentner à 30 fl.	641 910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr.	14 750 „
3 000 Rehdecken à 70 kr.	
500 Gemsedecken à 1 fl. 80 kr	
50 000 Hasenfelle à 20 kr.	

Zusammen . . 10,094 936 fl.

gegen welchen sich der Abgang von 3 733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223 980 „

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9,869.956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirtschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wonach diese nur zu 11.2 Percent dem Getreidebau — hingegen mit 88.8 Procenten dem Futterbau, resp. den aus letzteren erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirtschaftlichen Production auf die landwirtschaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 16 fl. 94 kr per Hektar.

Als weiteres Ergebnis aus der Feldwirthschaft und Thierzucht können der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürfen und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Pflanzenbau: Repe, Hopfen, Flachs- und Hanfstut und die Karden; aus der Thierzucht aber Bohnschbitt, Wolle, die Häute der Schlachthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hulsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Er ergibt auch wirtschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldwerth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau

Weizen 91 653 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687 197 fl.
Gerste 20 9714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943 711 „
Kraut 49 190 Metercentner à 1 fl. 50 kr.	73 785 „
Obstmost 27 097 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121 936 „

und ausserdem der Ertrag für

Repe 40 000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340 000 fl.
Hopfen 4 725 Metercentner à 100 fl.	472 500 „
Flachsbast 18 257 Metercentner à 36 fl.	625 252 „
Hanfbast 3 754 Metercentner à 28 fl.	107 912 „
Karden 60 750 Mule à 1 fl. 60 kr.	97 140 „
Zusammen . . .	3 469 085 fl.

wogegen für die Beschaffung von abgängigem

Korn 289 020 Hektoliter à 5 fl. 50 kr.	1 589 610 fl.
Hafer 172 812 Hektoliter à 3 fl.	518 536 „
Mais 23 156 Hektoliter à 4 fl.	92 744 „
Hulsenfrüchte 2 550 Hektoliter à 8 fl.	20 400 „
Zusammen . . .	2 221 290 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248 405 Gulden verbliebe.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Kurden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Rep wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmässigen Verwendung. In Jahren, wenn sie guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410.000 Hektoliter Gerste den weiteren Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, wobei die oesterreichischen Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren. Auch die oberösterreichischen Gerste zu sehr gehten hat, auch die Brauereien dem ungarischen Producte zu, in welche

menschlichen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verwertet wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77.720 Metercentner ist gleich 20.292 Export-Ochsen à 250 fl . . .	5,073.000 fl.
Kalb- und Kalbfleisch 9073 Metercentner ist gleich 18.695 Export-Kälber à 20 fl . . .	377.900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 264 Export-Schweine à 60 fl . . .	15.840 „
Wild, Geflügel, Fische 1.637 Metercentner à 80 fl	597.246 „
Butter und Randschmalz 19.253 Metercentner à 90 fl	1,758.870 „
Milch 3.000.000 Liter à 10 kr.	300.000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Rinderhäute 66.851 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl . . .	761.628 „
für Kalbfelle 106.471 Stück à 5 fl.	532.355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29.489 Stück à 1 fl. 30 kr.	38.847 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl. . .	72.030 „
Baumwolle 21.397 Metercentner à 30 fl.	641.910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr. }	14.750 „
3.000 Rehdecken à 70 kr. }	
500 Gemüdecken à 1 fl. 50 kr. }	
30.000 Hasenfelle à 20 kr. }	

Zusammen . . 10.093.936 fl.

gegen welchen sich der Abgang von 3.733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223.980 „

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9.869.956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirtschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wonach diese nur zu 11.2 Percent dem Getreidebau — hingegen mit 88.8 Percenten dem Futterbau, resp. den aus letzteren erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirtschaftlichen Production auf die landwirtschaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr. per Hektar.

Als weiteres Ergebniss aus der Feldwirthschaft und Thierzucht können der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein breiter Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegentüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürfen und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Pflanzenbau: Raps, Hopfen, Flachs- und Hanfbast und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohschlitt, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hulsenerfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Er ergibt auch wirthschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldwerth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau.

Weizen 91 653 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687 397 fl.
Gerste 209 714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943 713 „
Kraut 49 190 Metercentner à 1 fl. 50 kr.	73 785 „
Obstmost 27 997 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121 936 „

und ausserdem der Ertrag für

Raps 40 000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340 000 fl.
Hopfen 4 725 Metercentner à 100 fl.	472 500 „
Flachsbast 18 257 Metercentner à 30 fl.	625 252 „
Hanfbast 3 854 Metercentner à 28 fl.	107 912 „
Karden 60 750 Mille à 1 fl. 60 kr.	97 140 „
Zusammen	3,469 935 fl.

wogegen für die Beschaffung von abgänglichem

Korn 289 020 Hektoliter à 5 fl. 50 kr.	1,589 610 fl.
Hafer 172 842 Hektoliter à 3 fl.	518 526 „
Mais 2 119 Hektoliter à 4 fl.	92 744 „
Hulsenerfrüchte 2,550 Hektoliter à 8 fl.	20 400 „
Zusammen	2,221 280 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248 405 Gulden verbleibt.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Karden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Raps wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmässigen Verwendung. In Jahren, wenn sie in guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410,000 Hektoliter Gerste den weitesten Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, wobei die grösseren Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren. Wenig von der oberösterreichischen Gerste zu sehr gelitten hat, während die kleineren Brauereien dem ungarischen Producte zu, in welchem K

menschlichen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verworthe wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77.720 Metercentner ist gleich 20.292 Export-Ochsen à 250 fl. . .	5,073 000 fl.
Kalb- und Kalbfleisch 94.73 Metercentner ist gleich 18.895 Export-Kälber à 20 fl.	377 900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 264 Export-Schweine à 60 fl.	15.840 „
Wild, Geflügel, Fische 1.637 Metercentner à 80 fl.	507 246 „
Butter und Rindschmalz 19.253 Metercentner à 90 fl.	1,755 870 „
Milch 3.000.000 Liter à 10 kr.	300.000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Binderhaute 66.851 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl. . .	761 629 „
für Kalbfelle 166.471 Stück à 5 fl.	532 355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29.498 Stück à 1 fl. 30 kr.	39.347 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl. . .	72 060 „
Hausenbitt 21.397 Metercentner à 30 fl.	641.910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr. |	
3 000 Rehdecken à 70 kr. |	
100 Gemsedecken à 1 fl. 80 kr. |	14 750 „
50 000 Hasenfelle à 20 kr. |	

Zusammen . . 10 094 936 fl.

gegen welchen sich der Abgang von 3.733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223 950 „

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9,869.956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirthschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wosach diese nur zu 11.2 Percent dem Getreidebau — hingegen mit 88.8 Percenten dem Futterbau, resp. den aus letzteren erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirthschaftlichen Production auf die landwirthschaftlich benutzte Bodentlaube per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr. per Hektar.

Als weiteres Ergebniss aus der Feldwirthschaft und Thierzucht käme der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürfen und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind zum Pflanzenbau: Raps, Hopfen, Flachs- und Hanfbast und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohschlitt, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hulsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Er ergibt auch wirthschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldworth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau:

Weizen 91653 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687 497 fl.
Gerste 209714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943 713 „
Kraut 49190 Metercentner à 1 fl. 50 kr.	73 785 „
Obstmost 27097 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121 936 „

und ausserdem der Ertrag für

Raps 30000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340 000 fl.
Hopfen 4725 Metercentner à 100 fl.	472 500 „
Flachsbast 18257 Metercentner à 30 fl.	625 252 „
Hanfbast 3454 Metercentner à 28 fl.	107 412 „
Karden 60750 Mille à 1 fl. 60 kr.	97 140 „
Zusammen	3,469,985 fl.

wogegen für die Beschaffung von abgängigem

Korn 280020 Hektoliter à 5 fl. 50 kr.	1,589 610 fl.
Hafer 172842 Hektoliter à 3 fl.	518 526 „
Mais 23196 Hektoliter à 4 fl.	92 744 „
Hulsenfruchte 2550 Hektoliter à 8 fl.	20 400 „
Zusammen	2,221 280 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248.405 Gulden verbliebe.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Karden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Raps wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmässigen Verwendung. In Jahren, wenn selbe in guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410.000 Hektoliter Gerste den weitaus grössten Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, wobei die grösseren Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren. Wenn jedoch die Qualität der oberösterreichischen Gerste zu sehr gelitten hat, wenden auch die kleineren Brauereien dem ungarischen Producte zu, in welchem Falle

menſchlichen und thieriſchen Conſums verbleibende Ueberschuſſe entweder im Verkauf oder als Maſtfutter verworthebt wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräſentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77 720 Metercentner iſt gleich 20 292 Export-Ochſen à 250 fl	5,073 000 fl
Kalbſchmalz 9 073 Metercentner iſt gleich 18 895 Export-Kälber à 20 fl	377 900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner iſt gleich 294 Export-Schweine à 60 fl	15 840 „
Wudl, Geflügel, Fiſche 1,637 Metercentner à 80 fl	507 246 „
Butter und Rindſchmalz 19 253 Metercentner à 90 fl	1,758 870 „
Milch 3,000 000 Liter à 10 kr.	300,000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Rinderbauten 68 851 Stück geſchlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl.	761 628 „
für Kalberfelle 106 471 Stück à 5 fl.	532 355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29 498 Stück à 1 fl. 30 kr	38 147 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm iſt gleich 901 Metercentner à 90 fl.	72 090 „
Kohlenechitt 21 397 Metercentner à 30 fl.	641 910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 30 kr.	
3 000 Rehdecken à 70 kr.	
500 Gemsdecken à 1 fl. 80 kr.	
50 000 Hasenfelle à 20 kr.	14 750 „

Zuſammen . . 10,094 936 fl.

gegen welchen ſich der Abgang von 3 733 Metercentner Kase à 60 fl., alſo mit 223 980 „

ſtellen laſſt, ſo daſſe als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9,869.956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forſtwirthſchaftlichen, der indiſtriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirthſchaftlichen Betriebe liegt, ſondern macht auch in zutreffender Weiſe den Ursprung der erzielten Mehrwerthe erſichtlich, wanech dieſe nur zu 11.2 Percent dem Getreidebau — hingegen mit 88.8 Percenten dem Futterbau, resp. den aus letzteren erzielten Producten entſpringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschuſſes aus der land- und viehwirthſchaftlichen Production auf die landwirthſchaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr. per Hektar.

Als weiteres Ergebniss aus der Feldwirthschaft und Thierzucht können der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürfen und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Pflanzenbau: Reps, Hopfen, Flachs- und Hanfbast und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohwuschlitt, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hulsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Er ergibt auch wirthschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldwerth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau:

Weizen 91 653 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687 897 fl.
Gerste 209 714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943 713 „
Kraut 49 190 Metercentner à 1 fl. 50 kr.	73 785 „
Obstmost 27 097 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121 936 „

und ausserdem der Ertrag für

Reps 40 000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340 000 fl.
Hopfen 4 725 Metercentner à 100 fl.	472 500 „
Flachsbast 18 257 Metercentner à 36 fl.	625 252 „
Hanfbast 3 454 Metercentner à 28 fl.	107 912 „
Karden 60 750 Mille à 1 fl. 60 kr.	87 190 „
Zusammen	3 469 885 fl.

wogegen für die Beschaffung von abgängigem

Korn 289 020 Hektoliter à 5 fl. 50 kr.	1 589 610 fl.
Hafer 172 842 Hektoliter à 3 fl.	518 526 „
Mais 2 1135 Hektoliter à 4 fl.	92 744 „
Hulsenfruchte 2 530 Hektoliter à 8 fl.	20 160 „
Zusammen	2 221 040 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248.405 Gulden verbleibe.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Karden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Reps wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmassigen Verwendung. In Jahren, wenn selbe in guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410,000 Hektoliter Gerste den weiteren Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, wobei die grösseren Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren. Wenn jedoch die Qualität der oberösterreichischen Gerste zu sehr gelitten hat, wenden sie sich auch die kleineren Brauereien dem ungarischen Producte zu, in welchem Falle der Ueberschuss an Gerste

menschlichen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verworthen wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77 720 Metercentner ist gleich 20 292 Export-Ochsen à 250 fl .	5,073 000 fl
Kalb- und Kalbfleisch 9 073 Metercentner ist gleich 18 895 Export-Kalber à 20 fl	377 900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 294 Export-Schweine à 60 fl	15 840 „
Wild, Geflügel, Fische 1,037 Metercentner à 80 fl	507 246 „
Butter und Rindschmalz 19 253 Metercentner à 90 fl	1,758 870 „
Milch 3,000 000 Liter à 10 kr.	300 000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Binderbäute 61 851 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl .	761 628 „
für Kalberfelle 100 471 Stück à 5 fl	532 355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29 498 Stück à 1 fl. 30 kr.	38 317 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl .	72 000 „
Rohwuschlitt 21 397 Metercentner à 10 fl.	641 910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr.	14 750 „
3 000 Rehdecken à 70 kr.	
500 Gemädecken à 1 fl. 80 kr.	
50 000 Hasenfelle à 20 kr.	

Zusammen . 10 094 936 fl.
gegen welchen sich der Abgang von 3 733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223 950 „

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9,869,956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirthschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wonach diese nur zu 11.2 Percent dem Getreidebaue — hingegen mit 88.8 Percenten dem Futterbaue, resp. den aus letzteren erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirthschaftlichen Production auf die landwirthschaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr. per Hektar.

Als weiteres Ergebnis aus der Feldwirthschaft und Thierzucht kann die Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürften und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Pflanzenbau: Reps, Hopfen, Flachs- und Hanfstast und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohwolle, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hulsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Er ergibt auch wirtschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldwerth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau:

Weizen 91 653 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687 397 fl.
Gerste 209 714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943 714 "
Kraut 49 190 Metercentner à 1 fl. 50 kr.	73 785 "
Obstmost 27 097 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121 956 "

und ausserdem der Ertrag für

Reps 40 000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340 000 fl.
Hopfen 4 725 Metercentner à 100 fl.	472 500 "
Flachsbast 18 257 Metercentner à 30 fl.	547 652 "
Hanfbast 3 554 Metercentner à 28 fl.	107 912 "
Karden 60 750 Malle à 1 fl. 60 kr.	97 190 "
Zusammen . . .	3 469 685 fl.

wogegen für die Beschaffung von abgängigem

Korn 269 020 Hektoliter à 3 fl. 50 kr.	1 589 610 fl.
Hafer 172 542 Hektoliter à 3 fl.	517 626 "
Mais 23 186 Hektoliter à 4 fl.	92 744 "
Hulsenfrüchte 2 550 Hektoliter à 8 fl.	20 400 "
Zusammen . . .	2 221 280 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248.405 Gulden verbliebe.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Karden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Reps wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmässigen Verwendung. In Jahren, wenn selbe in guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410.000 Hektoliter Gerste den weiteren Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, wobei die grösseren Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren. Wenn jedoch die Qualität der oberösterreichischen Gerste zu sehr gelitten hat, wenden sich auch die kleinen Brauereien dem ungarischen Producte zu, in welchem Falle der, nach Abzug

menachlichen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verworthe wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77 720 Metercentner ist gleich 20292 Export-Ochsen à 250 fl .	5,073 000 fl
Kalbfleisch 9 973 Metercentner ist gleich 18895 Export Kalber à 20 fl	377 900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 264 Export-Schweine à 60 fl	15 840 „
Wild, Geflügel, Fische 1 657 Metercentner à 80 fl .	507 246 „
Butter und Randschmalz 19 253 Metercentner à 90 fl .	1,758 870 „
Milch 3,000 000 Liter à 10 kr. .	300 000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Rinderhäute 66 851 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl .	761 628 „
für Kalberfelle 196 471 Stück à 5 fl .	542 355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29 498 Stück à 1 fl. 30 kr .	38 347 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl .	72 080 „
Robenschlitt 21 397 Metercentner à 30 fl .	641 910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr	} 14 750 „
3 000 Rehdecken à 70 kr.	
500 Gemsdecken à 1 fl. 80 kr	
50 000 Hasenfelle à 20 kr.	

Zusammen . . 10,033 936 fl.
gegen welchen sich der Abgang von 3 733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223 950 „

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Wende ein Geldwerth von 9,869,986 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirtschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wonach diese nur zu 11.2 Percent dem Getreidebaue — hingegen mit 88.8 Percenten dem Futterbaue, resp. den aus letzteren erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirtschaftlichen Production auf die landwirtschaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr per Hektar.

Als weiteres Ergebniss aus der Feldwirthschaft und Thierzucht können der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürften und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und bilanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Pflanzenbau: Reps, Hopfen, Flachs- und Hanfbast und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohwuschlitt, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Decken und Felle der verschiedenen Wildpretgattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hulsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Er ergibt auch wirtschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldwerth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau:

Weizen 91 653 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687 497 fl.
Gerste 209 714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943 714 „
Kraut 49 190 Metercentner à 1 fl. 50 kr.	73 785 „
Obstmost 27 097 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121 436 „

und ausserdem der Ertrag für

Reps 40 000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340 000 fl.
Hopfen 4 725 Metercentner à 100 fl.	472 500 „
Flachsbast 18 257 Metercentner à 36 fl.	625 232 „
Hanfbast 3 454 Metercentner à 28 fl.	107 912 „
Karden 60 750 Mule à 1 fl. 60 kr.	97 190 „
Zusammen . . .	3,469,985 fl.

wogegen für die Berehaltung von abgängigem

Korn 289 020 Hektoliter à 5 fl. 50 kr.	1,589,610 fl.
Hafer 172 842 Hektoliter à 3 fl.	518,526 „
Mais 43 136 Hektoliter à 4 fl.	92 744 „
Hulsenfrüchte 2,550 Hektoliter à 8 fl.	20 100 „
Zusammen . . .	2,221,280 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248,405 Gulden verbleibe.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Karden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Reps wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmässigen Verwendung. In Jahren, wenn selbe in guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410,000 Hektoliter Gerste den weiteren Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, wobei die grösseren Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren. Wenn jedoch die Qualität der oberösterreichischen Gerste zu sehr gelitten hat, wenden sich auch die kleinen Brauereien dem ungarischen Producte zu, in welchem Falle das, nach Abzug

menschlichen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verworthe wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77.720 Metercentner ist gleich 20.292 Export-Ochsen à 250 fl. . .	5,073.000 fl.
Kalb- und Lammfleisch 9.073 Metercentner ist gleich 18.895 Export-Kalber à 20 fl. . .	377.900 fl.
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 204 Export-Schweine à 60 fl. . .	15.840 fl.
Wild, Geflügel, Fische 1.637 Metercentner à 80 fl.	507.246 fl.
Butter und Rindschmalz 19.253 Metercentner à 90 fl.	1,758.870 fl.
Milch 3.000.000 Liter à 10 kr.	300.000 fl.

und ausserdem noch den Ertrag

für Rinderhäute 63.851 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl. . .	761.628 fl.
für Kalbfelle 106.471 Stück à 5 fl.	532.355 fl.
Schaf- und Ziegenfelle 29.498 Stück à 1 fl. 30 kr.	38.847 fl.
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl. . .	72.090 fl.
Robenschutt 21.397 Metercentner à 30 fl.	641.910 fl.

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr.	14.760 fl.
3.000 Rehdecken à 70 kr.	
500 Gemädecken à 1 fl. 80 kr.	
50.000 Hasenfelle à 20 kr.	

Zusammen . . 10,094.936 fl.

gegen welchen sich der Abgang von 3.733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223.980 fl.

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9,869.956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Herausziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirthschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wonach diese nur zu 11.2 Percent dem Getreidebau — hingegen mit 88.8 Percenten dem Futterbau, resp. den aus letzterem erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirthschaftlichen Production auf die landwirthschaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr. per Hektar.

Als weiteren Ergebniss aus der Feldwirthschaft und Thierzucht können der Vollständigkeit halber noch jene Producte anzuführen, bei welchen der Production ein directer Consum innerhalb des Kronlandes nicht gegenüber gestellt werden kann, weil dieselben entweder nur als Handelswaare zu betrachten kommen, oder weil sie einer weiteren gewerblichen Verarbeitung, sei es für den Hausbedarf oder für den Verkauf, bedürften und daher deren Verwendung nach anderen Grundsätzen festgestellt und balanciert werden muss. Derartige Producte sind beim Pflanzenbau: Repe, Hopfen, Flachs- und Hanfstock und die Karden; aus der Thierzucht aber Rohschlutt, Wolle, die Häute der Schlachtthiere und auch die Draken und Felle der verschiedenen Wildpreigattungen.

Aus der vorangegangenen Zusammenstellung ergibt sich in Ober-Oesterreich ein Ueberschuss im Feldbau nur bei der Production von Weizen, Gerste, Kraut und Mostobst; während andererseits gewisse Quantitäten an Korn, Hafer, Mais und Hülsenfrüchten von Aussen herangezogen werden müssen, um den normalen Bedarf für die Bevölkerung und den vorhandenen Viehstand zu decken. Der Ertrag aus dem Futterbau kommt beim natürlichen Gleichgewicht zwischen Futterproduction und Futterbedarf in den Producten aus der Viehhaltung zum Ausdruck. Er ergibt auch wirthschaftlich den bedeutendsten Ueberschuss.

Wollte man nun den Mehr-Ertrag in Geldwerth berechnen, so ergeben sich als Productions-Ueberschuss über den Bedarf beim Getreidebau

Weizen 91.853 Hektoliter à 7 fl. 50 kr.	687.197 fl.
Gerste 209.714 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	943.713 "
Kraut 19.190 Meterecentner à 1 fl. 50 kr.	73.785 "
Obstmost 27.097 Hektoliter à 4 fl. 50 kr.	121.936 "

und ausserdem der Ertrag für

Repe 40.000 Hektoliter à 8 fl. 50 kr.	340.000 fl.
Hopfen 4.725 Meterecentner à 100 fl.	472.500 "
Flachsbast 14.257 Meterecentner à 30 fl.	627.252 "
Hanfbast 3.454 Meterecentner à 28 fl.	107.912 "
Karden 60.730 Mille à 1 fl. 60 kr.	97.190 "
Zusammen . . .	3.469.655 fl.

wogegen für die Beschaffung von abgängigem

Korn 289.020 Hektoliter à 5 fl. 50 kr.	1.589.610 fl.
Hafer 172.542 Hektoliter à 3 fl.	518.526 "
Mais 23.156 Hektoliter à 4 fl.	92.744 "
Hülsenfruchte 2.550 Hektoliter à 8 fl.	20.400 "
Zusammen . . .	2.221.280 fl.

entgegenzustellen kommen, so dass demnach ein Mehrergebniss von 1,248.405 Gulden verbliebe.

Die Verwerthung dieser nachgewiesenen Productions-Ueberschüsse geschieht beim Weizen in Form von Mehl, welches nach Deutschland und Frankreich geht; die Karden wandern nach Böhmen, Mähren und Nieder-Oesterreich; der Repe wird in heimischen Oelfabriken verarbeitet und der Hopfen theils verkauft und zum Theil auch in den heimischen Brauereien verwendet. Die Gerste jedoch unterliegt einer sehr ungleichmassigen Verwendung. In Jahren, wenn selbe in guter Qualität gedeiht, gelangt sie in die im Lande allenthalben thätigen Brauereien, welche bei einem Gesamtbedarf von circa 410.000 Hektoliter Gerste den weiteren Bedarf durch Ankauf von ungarischer Waare decken, wobei die grösseren Brauereien immer mehr der letzteren verwenden, wie die kleineren. Wenn jedoch die Qualität der oberösterreichischen Gerste zu sehr gelitten hat, wenden sich auch die kleineren Brauereien dem ungarischen Producte zu, in welchem Falle der, nach Abzug des

menschlichen und thierischen Consums verbleibende Ueberschuss entweder im Verkauf oder als Mastfutter verworthen wird.

Der Mehrertrag aus dem Futterbau repräsentiert folgende Geldwerthe:

Rindfleisch 77.720 Metercentner ist gleich 20.292 Export-Ochsen à 250 fl. . .	5,073.000 fl.
Kalbfeisch 9.073 Metercentner ist gleich 18.895 Export-Kälber à 20 fl. . .	377.900 „
Schweinefleisch 739 Metercentner ist gleich 264 Export-Schweine à 60 fl. . .	15.840 „
Wild, Geflügel, Fische 1.637 Metercentner à 80 fl.	507.246 „
Butter und Rindschmalz 19.253 Metercentner à 90 fl.	1,758.870 „
Milch 3.000.000 Liter à 10 kr.	300.000 „

und ausserdem noch den Ertrag

für Rinderhäute 66.851 Stück geschlachtete Thiere à 17, 10 und 8 fl. . . .	761.628 „
für Kalbfelle 106.471 Stück à 5 fl.	532.355 „
Schaf- und Ziegenfelle 29.498 Stück à 1 fl. 30 kr.	38.347 „
Schafwolle per Schaf 1 Kilogramm ist gleich 801 Metercentner à 90 fl. . .	72.090 „
Rehnschlitt 21.397 Metercentner à 30 fl.	641.910 „

und ausserdem circa

500 Hirschdecken à 3 fl. 50 kr. }	
3.000 Rehdecken à 70 kr. }	
500 Gemädecken à 1 fl. 80 kr. }	
50.000 Hasenfelle à 20 kr. }	14.750 „

Zusammen . . 10,093.936 fl.

gegen welchen sich der Abgang von 3.733 Metercentner Käse à 60 fl., also mit 223.980 „

stellen lässt, so dass als Mehrertrag aus dem Futterbau und der natürlichen Weide ein Geldwerth von 9,869.956 fl. erreicht wird.

Die Höhe der für die Abgabe an andere Länder vorhandenen Werthe kennzeichnet nicht nur klar, welches Gewicht in Ober-Oesterreich auch ohne Heranziehen der forstwirtschaftlichen, der industriellen und gewerblichen Bilanz in dem landwirthschaftlichen Betriebe liegt, sondern macht auch in zutreffender Weise den Ursprung der erzielten Mehrwerthe ersichtlich, wonach diese nur zu 11·2 Percent dem Getreidebaue — hingegen mit 88·8 Percenten dem Futterbaue, resp. den aus letzteren erzielten Producten entspringen.

Eine Vertheilung des in Geldwerth berechneten Ueberschusses aus der land- und viehwirthschaftlichen Production auf die landwirthschaftlich benutzte Bodenfläche per 697.476 Hektar ergibt den Betrag von 15 fl. 94 kr. per Hektar.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus den Protokollen der 198 und 199 Sitzung am 30 Mai und 11 Juni 1885. Unter dem Vorsitze des k. k. Hofrathes und Präsidenten Dr. von Loos-Sternegg.

(198. Sitzung) Der Präsident legt der Versammlung den dritten Jahrgang des „Statistischen Handbuchs“, sowie das „Special-Ortsrepertorium von Tirol und Vorarlberg“ vor und erwähnt, dass das „Special-Ortsrepertorium vom Kantonland“ sich unter der Presse befinde. Der Präsident theilt ferner der Versammlung mit, dass er bereits von Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister angewiesen worden sei, der Jubelfeier der „Statistical Society“ in London als Delegirter der Central-Commission anzuwohnen und dass er zuvor auch noch mit Ermächtigung Sr. Excellenz sich mit dem Hofrath Dr. Ritter von Neumann-Spallart an der ähnlichen Feier der statistischen Gesellschaft in Paris betheiligen werde. Hofrath Dr. Ritter von Neumann-Spallart bemerkt hierzu, dass auch er bereits durch Sr. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage der Central-Commission als deren zweiter Delegirter zur Jubelfeier der statistischen Gesellschaft in London bestimmt worden sei und dass er auch als geladenes Ehrenmitglied dieser Gesellschaft ihrer Jubelfeier anzuwohnen werde.

Ueber Auszug des Vorsitzenden spricht sich die Versammlung dahin aus, dass derselbe auch in Paris die Interessen der Central-Commission vertreten möge und das übrige die beiden Delegirten sowohl in Paris wie in London bei den bezüglichlichen Verhandlungen auf das Zustandekommen solcher international statistischer Conferenzen hinwirken sollen, welche geeignet sind, die Interessen der administrativen Statistik zu fördern.

Hierauf bespricht der Präsident die Geschäftseingänge und Anläufe aus der letzten Zeit. Das k. k. Unterrichtsministerium hat verfügt, dass durch die Aufnahme von Anzeigen im Ministerial-Verordnungsblatte die Publicationen der Central-Commission größeren Kreisen bekannt gegeben werden. Eine ähnliche Aufforderung ist auch vom k. k. Justizministerium ergangen. Das k. k. Ministerium des Innern hat die Mittheilung über die beabsichtigte Vollendung der Special-Ortsrepertorien sämtlicher Länder bis zum Jahreschlusse zur Kenntniss genommen, aber gleichzeitig erklärt, keine sprachkundigen Correctoren hienzu abstellen zu können, wonach nun die Arbeitskräfte des Bureau in erhöhtem Masse angestrengt werden müssen. Dasselbe Ministerium hat eine Gebührensübersicht der Versicherungsanstalten im Jahre 1883 zur Einsicht mitgetheilt, welche Veranlassung hat, dieses Ministerium behufs Vervollständigung der Normalsammlung der Central-Commission um Ueberlassung oder Einsichtnahme aller auf die Statistik der Versicherungsanstalten bezüglichen Normale zu ersuchen.

Bei den Verhandlungen über die Durchführung der Sanitäts-Wochenberichte der grösseren Städte hat sich herausgestellt, dass bei jenen galizischen Städten, welche schon seit längerer Zeit solche Berichte liefern, die Blankette des deutschen Gesundheitsamtes verwendet wurden, nach Einlangen der noch ausstehenden Aeusserungen der zur Erstattung dieser Berichte angeforderten Communalverwaltungen wird dieser Umstand Anlass bieten, auf den früheren Antrag zur Benutzung eingehenderer Formulare für die Sanitäts-Wochenberichte zurückzukommen. Der Stadt Reichenberg wurde mit Genehmigung des k. k. Ministeriums des Innern die gewünschte Aufklärung über die in den Sanitäts-Wochenberichten noch besonders auszuweisenden „Ortskenden“ gegeben.

Die vom k. k. Ministerium des Innern abverlangte Aeusserung über die Belehrungen, welche zur Bessigung der in den Vorlagen über die Bewegung der Bevölkerung vorkommenden Mängel zu erlassen waren, wurde dahin abgegeben, dass für diesen Zweck der zur Verfassung dieser Nachweisungen in den Jahren 1854 und 1856 hinausgegebene Amtsunterricht in Erinnerung gebracht werden konnte, dass aber eine radicale Abhilfe durch die von der Central-Commission schon vor längerer Zeit für diese Erhebung vorgeschlagene Anwendung der Zählkarten erzielt würde.

Dem Sanitäts-Department desselben Ministeriums wurden die gewünschten Ausweise über die Sterblichkeit der unehelichen Kinder geliefert.

Dem k. und k. Ministerium des Aeussern wurden die neuesten Publicationen der kaiserlich-japanischen Statistik für die königl. italienische Botschaft zur Verfügung gestellt.

Dem k. k. Finanzministerium wurden die von der Central-Commission erbetenen und bereitwillig zum Amtgebrauche überlassenen Nachweisungen über die Ergebnisse der Gebäudefürsorge im Jahre 1883 bereits wieder dankend zurückgestellt.

Einen Ersuchen des oberösterreichischen Landes-Anschusses um Mittheilung von Anweisen über die Belastung des landwirthschaftlichen Besitzes mit Hypothekensachen konnte nicht entsprochen werden, weil diese Ziffern den bezüglichen Eingaben der Grundbuchämter nicht entnommen werden können.

Die k. k. niederösterreichische Statthalterei hat neuerlich die Verfügung getroffen, dass die Rechnungsalbuchnisse und Bilanzen der registrierten Genossenschaften spätestens 14 Tage nach der Generalversammlung vorgelegt werden.

Ueber statistische Verhältnisse wurden noch mehrfach Anskünfte begehrt und bereitwillig erteilt: an den Landes-Anschuss in Mahren über Veränderungen im Besitz- und Lastenstande der Realitäten, an den Landes-Anschuss in Galizien über die Bevölkerung nach der Uingangsprache in fünf politischen Bezirken, an die k. k. Statthalterei in Wien über aufgezogene Ehen an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Zara über die Bevölkerungszahl in zehn politischen Gemeinden an das „Bureau des Longitudes“ in Paris über Bevölkerung und Flächenmass, an Director Bodio in Rom über Analphabeten und Auswanderer, an das „Treasury Department“ in Washington über Zollvorschriften.

Der Präsident lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das der Central-Commission zugekommene, sehr umfangreiche „Statistische Jahrbuch von Japan“, dessen Besprechung in der „Statistischen Monatschrift“ der Secretär der japanischen Gesellschaft freundlichst in Aussicht gestellt hat, dann auf die vom Verfasser eingesendete Broschüre: „Bedenkliche Erscheinungen in den grossen Städten“, von Eduard Deutsch.

Die Versammlung erledigt sodann drei Ansuchen wegen Schriftensatzanstandes und Uebersetzung von Publicationen der Central-Commission, worauf der Vorsitzende den Anträge eines Specialcomité zur Annahme empfiehlt, welches — unter Vorsitz des Präsidenten und Theilnahme des Ministerialrathes Dr. Ritter von Jiracek, des Sectionsrathes Dr. Heinemann, der Regierungsräthe Dr. Blodig, Ritter von Rossowall und Schimmer, dann des Ministerial-Vicesecretärs Dr. Ritter von Haymerle — mit Genehmigung des k. k. Unterrichtsministeriums wegen einheitlicher und vollständiger Gestaltung der von fünf zu fünf Jahren zu erhebenden Nachweisungen über den Clerus und das Ertragsbiss der Pfründen berathen hat. Diese Anträge lauten: 1. dass das Einkommen, beziehungsweise Vermögen der Pfründen katholischer Seelsorger theils auf Grund der nach dem Germe vom 19. April d. J. eingereichten Passionen, theils in der bisherigen Weise, aber mit besonderer Rücksicht auf das Pfründen-Inventar eingestellt werden solle; 2. dass bezüglich des griechisch-orthodoxen Clerus die von den politischen Landesbehörden jährlich vorzulegenden Uebersichten zu bestritten seien; 3. dass bezüglich der Seelsorge-Stationen des evangelischen Bekenntnisses die Anweisung zwar in der bisherigen Weise zusammenzustellen seien, aber zugleich der k. k. evangelische Oberkirchenrath wegen detaillierter Nachweisung der Dotation der einzelnen Seelsorger abgegolten werde; 4. dass in den Nachweisungen über die kirchlichen Pfründen, welche nach dem Formulare für die nicht dotierten Fonds zu liefern sind, jede einzelne Pfründe angeführt werde, wie dies bisher schon in den Anweisen der k. k. kaiserlichen Statthalterei geschah, und 5. dass der Vorlagetermin für diese Anzeichen bezüglich des Jahres 1885 einzuwerden Uebersichten ausnahmsweise bis zum Schlusse des Jahres 1886 erstreckt werde. Diese sammtlichen Anträge werden zum Beschlusse erhoben und sind nunmehr dem k. k. Unterrichtsministerium zur Genehmigung vorzulegen.

Ueber Aufforderung des Präsidenten berichtet weiter Regierungsrath Ritter von Rossowall über die Ergebnisse der Berathungen eines zweiten Specialcomité, welches unter dem Vorsitz des Präsidenten und Theilnahme des Hofrathes Dr. Freiherrn von Neumann, der Ministerialräthe Dr. Ritter von Jiracek, Schuck und Ritter von Spann, sowie des Berichterstatters sich mit dem Entwurfe des Voranschlags der Central-Commission für das Jahr 1886 beschäftigte. Der Berichterstatter trägt den vom Comité genau nach der bezüglichen Weisung des k. k. Unterrichtsministeriums verfassten Entwurf des Voranschlags vor und erläutert die einzelnen Posten, die Versammlung stimmt nach kurzer Debatte diesem Entwurfe zu und beschliesst noch über Antrag des Hofrathes Dr. Ritter von Neumann Spallart, dem k. k. Unterrichtsministerium bei Vorlage dieses Entwurfs die Durchführung von Massnahmen zu empfehlen, welche ohne eine Erhöhung des für das Jahr 1885 genehmigten Erfordernisses der Central-Commission eine wesentliche Verbesserung des statistischen Dienstes erreichen lassen.

(199. Sitzung.) Nach Eröffnung der Sitzung widmet der Präsident dem am 9. Juni verstorbenen Sectionschef und gewesenen Präsidenten der Central-Commission Ludwig Freiherrn von Hohenzahl, genannt Hessler zu Rassen, einen ehrenden Nachruf, indem er eine kurze Schilderung seines Wirkens auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und

der Statistik gibt und mit der Einladung an die Versammlung schliesst, das Andenken an den Verbliebenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Der Präsident theilt hierauf mit, dass der achte Band der „Oesterreichischen Statistik“ über Allerhöchsten Befehl in die k. k. Fideicommiss-Bibliothek aufgenommen wurde. Zufolge einer durch den Professor Dr. Ridemann anher gelangten Nachricht sei das Detail-Orts-repertoire von Dalmatien, dessen Verfassung bekanntlich dem k. k. Rathe Masarik in Zara überlassen wurde, demnächst und zwar in einer wesentlich den andern Orts-repertorien sich anschliessenden Form, erscheinen.

Die Anfrage des Generalsecretärs einer in Stockholm zur Untersuchung der Arbeitsfrage tagenden königlichen Specialcommission H. von Billing über die in Oesterreich bestehenden Associationen zum Baue von Arbeiterwohnungen wurde nach Massgabe des bezüglichen spärlichen Materials beantwortet. Dem land- und forstwirtschaftlichen Vereine in Olmütz wurden die erbetenen Daten über landwirthschaftliche Bevölkerung und die statistischen Bureau der Stenodeputation in Hamburg einzelne in der dortigen Bibliothek abgängige Publicationen der Central-Commission zur Verfügung gestellt.

Seit der letzten Sitzung wurde unter Vorsitz des Präsidenten und Beihilger des Hofrathes Dr. Freiherrn von Neumann, der Ministerialrath Ritter von Spanna und Schuck, des Sectionsrathes Dr. Kaxerer, der Regierungsrathe Dr. Blodig und Ritter von Rossiwall, des Hofsecretärs Dr. Winkler und des Vice-secretärs Ehrenberger in drei Specialcomités berathen: 1. wegen Nachweisung der Mündelgelder 2. das von k. k. Justizministerium abverlangte Gutachten über eine vom Landes-Ausschusse in Salzburg angeregte Statistik der Paternitäts- und Alimentations-Klagen im Lande Salzburg, und 3. über die künftige Art der Erhebung der statistischen Nachweisungen der Sparcassen.

Bezüglich des ersten genannten Specialcomité theilt der Vorsitzende mit, dass nachdem von den Steuerbehörden über die Verwaltung des Mündelvermögens und der cumulativen Waisencassen oberden jährliche Nachweisungen an die Oberlandesgerichte vorgelegt werden, das Comité beantragt, es wolle die Central-Commission sich an den k. k. Justizminister mit dem Ersuchen um jeweilige Ueberlassung dieser Ausweise behufs entsprechender Bearbeitung und Veröffentlichung wenden; die Versammlung stimmt ohne Debatte diesem Antrage zu.

Ueber die Beratungen des zweiten Specialcomité berichtet Sectionsrath Dr. Kaxerer. Derselbe begründet die Anschauung des Comité, dass die Beschaffung einer Statistik der Paternitäts- und Alimentations-Klagen den Gerichtsbehörden von Mangel verursacht würde, ohne dass der vom genannten Landes-Ausschusse beabsichtigte Zweck — die Behelfe zur Entlastung der Gemeinden von der Versorgung der von ihren Vätern verlassenen unehelichen Kinder zu erlangen — erreicht werden könnte, weil erfahrungsgemäss nur in der Minderzahl dieser Fälle Paternitäts- und Alimentations-Klagen angestrengt werden. Das Specialcomité schlägt demnach vor, das bezügliche Gutachten dahin abzugeben, dass die Central-Commission auf die Erhebung dieser Erhebung nicht einwirken könne. Ministerialrath Dr. Ritter von Lorenz und Regierungsrath Dr. Blodig geben ihrer Ueberzeugung von der Erfolglosigkeit solcher Erhebungen für den angestrebten Zweck Ausdruck, und der Vorsitzende bemerkt, dass die Central-Commission bereits in der Sitzung am 11. Jule 1876 beschlossen hat, zu geeigneter Zeit eine Reform der Juvenstatistik überhaupt und insbesondere eine grössere Specialisierung der Civilrechtspflege einzuleiten, und dass bei dieser Gelegenheit die vom Salzburger Landes-Ausschusse vorliegende Anregung weiter erwogen werden könne. Die Versammlung erhebt anach den Antrag des Specialcomité zum Beschlusse.

Ueber den letzten Gegenstand der Tagesordnung bezüglich der Art der künftigen Erhebung der Nachweisungen über die Sparcassen berichtet Regierungsrath Ritter von Rossiwall. Diese Nachweisungen wurden nämlich seit dem Jahre 1870 von der Central-Commission direct von den Leitungen der Sparcassen erhoben, nachdem sich aber in letzter Zeit bei der Einsammlung dieser Nachweisungen von Seite einzelner Sparcassen Schwierigkeiten ergeben haben und mit Rücksicht auf die hervorragende volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Anstalten eine genaue Kenntnis ihrer jeweiligen Entwicklung nicht entbehrt werden kann, so beantragt das Specialcomité, das k. k. Ministerium des Innern zu ersuchen, für die Folge die Vorlage der jährlichen Nachweisungen über die Sparcassen durch die politischen Behörden veranlassen zu wollen. Dieser Antrag wird ebenfalls angenommen.

Hofrath Dr. Ritter von Neumann-Spallart legt noch der Versammlung ein Exemplar seiner für die Jubiläums-Versammlung der „Statistical Society“ in London (Juni 1885) bestimmten Denkschrift: „Die Erfolge der internationalen statistischen Congresses 1853–1876 und Vorschläge zur Gründung eines „Institut International de Statistique“ vor und stellt die Mittheilung weiterer Exemplare an die Mitglieder der Central-Commission an.

Bewegung der Bevölkerung im zweiten Halbjahre 1884 und im Solarjahre 1884.

Die Hoffnungen, welche bei Mittheilung der Ergebnisse der Bewegung der Bevölkerung für das erste Halbjahr 1884 ausgesprochen worden¹⁾, haben sich vollständig bewährt, denn die Vermehrung der Lebendgeborenen hat auch im zweiten Halbjahre gehalten, und wenn auch bei den Trauungen nicht das Gleiche der Fall war und ein kleiner Rückgang, bei den Sterbefällen aber eine nicht unbeträchtliche Hebung vorkam, so sind doch die Ergebnisse des ersten Halbjahres so ungemein günstig gewesen, dass für das Jahr im Ganzen auch bei den Trauungen noch immer eine beträchtliche Steigerung, bei den Sterbefällen eine Abminderung gegen das Solarjahr 1883 übrig bleibt. Die Zahlen stellen sich:

	Trauungen		Lebendgeborene		Sterbefälle	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884
I. Quartal	49.785	59.548	227.232	228.498	206.919	181.062
II. „	40.999	36.046	211.251	220.775	181.649	178.064
III. „	32.348	31.617	212.539	213.834	141.677	148.570
IV. „	52.884	51.960	207.810	215.214	148.092	158.827
Im Ganzen	176.016	179.171	858.832	878.321	677.337	666.523

Es haben hiernach

die Trauungen . . . um 3.155 oder 1.79 Procente zugenommen
 „ Lebendgeborenen „ 19.489 „ 2.27 „
 „ Sterbefälle . . . „ 10.814 „ 1.60 „ abgenommen.

Wie bemerkt, kommt der Aufschwung der Trauungen nur der ersten Jahreshälfte, und zwar speciell dem I. Quartal, zu Gute, in welchem sie um 9.793 oder 19.6 Procente zugenommen haben. Die ungewöhnlich lange Dauer des Faschings, der bis zum 26. Februar, also 51 Tage, währte und daher eine Menge Ehen zum Abschlusse gelangen liess, welche sonst auf spätere Zeit verschoben worden wären, erklärt die Erscheinung. Bei den Lebendgeborenen währte die Zunahme gegen die gleichen Zeitabschnitte des Vorjahres durch alle Quartale an, die stärksten Hebungen haben das II. Quartal mit 9.524 oder 4.5 Procente und das IV. mit 7.404 oder 3.6 Procente. Bei den Sterbefällen dagegen treten nach den Rückgängen im I. Halbjahre, und zwar um 24.857 oder 12.7 Procente im I. und um 3.585 oder 1.9 Procente im II. Quartale, in der zweiten Jahreshälfte sogar wieder Steigerungen um 6.893 oder 4.3 Procente im III. und um 10.735 oder 7.2 Procente im IV. Quartale auf und absorbieren solcherart einen nicht geringen Theil der Besserung, welche das erste Halbjahr bei den Sterbefällen gebracht hat.

Diese Erscheinungen sind wichtig genug, um bis zu den weiteren Zeitabschnitten der Monate verfolgt zu werden, was bei den Trauungen und Sterbefällen vollständig, bei den Geburten aber nur für die Gesamtzahl derselben mit Einschluss der Todtgeborenen geschehen kann. Solcherart folgt daher die nachstehende Monatsreihe die Theilzahlen von 882.654 Geburten im Jahre 1883 und von 902.771 im Jahre 1884 vor. Die Monatszahlen selbst stellen sich:

	Trauungen		Geburten		Sterbefälle	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884
Jänner	24.933	12.984	82.384	78.584	68.346	58.650
Februar	22.475	45.875	73.199	77.067	64.026	67.131
März	2.377	659	78.198	79.446	73.547	65.281
April	11.091	4.415	74.726	76.531	69.008	64.141
Mai	15.741	16.458	73.073	78.919	62.831	61.369
Juni	14.167	15.173	69.301	71.448	49.810	52.554
Juli	11.835	10.125	73.295	75.002	49.375	52.120
August	9.401	9.523	73.003	73.644	48.436	50.974
September	11.112	11.970	71.805	70.803	43.866	45.476
October	16.535	16.060	73.993	75.441	45.809	48.964
November	35.126	35.126	68.655	74.777	47.413	52.755
December	1.223	774	71.022	71.109	54.870	57.108

Hier tritt der Einfluss, welchen der lange Fasching geübt hat, erst in's volle Licht. Da die meisten Trauungen gegen Ende desselben abgehalten werden, so sank die Zahl der Eheschlüsse im Jänner 1884 auf die Hälfte des Vorjahres, stieg aber dafür nicht nur auf mehr als das Doppelte im Februar an, sondern griff auch noch voraus, so dass der März und April wieder wesentlich geringere Zahlen zeigen. Erst die schöne Jahreszeit im Mai und Juni hat wieder eine Hebung, da in dieser die Umsiedlung in neue Behausungen, welche der Trauung zumeist vorauszu gehen pflegt, am leichtesten vorgenommen werden kann. In den weiteren Monaten stehen die Trauungsziffern beider Jahre sich sehr nahe und

¹⁾ Statistische Monatschrift, XI. Jahrg., 1. Heft, S. 24—27.

schliesslich auf Rechnung des landtäflichen, städtischen und Montanbesitzes zu stellen ist, da die Summe der vom „sonstigen Besitz“ aufgenommenen Darlehen von 82 02 Millionen Gulden im Jahre 1881 auf 76 97 Millionen im Jahre 1882 und auf 73 17 Millionen im Jahre 1883 zurückgegangen ist.

Der Betrag der hypothekarisch sichergestellten Kaufschillingsreste hat sich gegen das Vorjahr verringert, betrug aber noch immer über 18 Procente von der Gesamtsumme der neuen Belastung. Der grösste Theil der intabulierten Kaufschillingsreste — 34.147 526 Gulden, d. i. mehr als 72 Procente derselben — entfiel wie in allen früheren Jahren so auch im Jahre 1883 auf den „sonstigen Besitz“, dessen Verschuldung zum grössten Theile von solchen „sichergestellten Kaufschillingsresten“ herrührt, unter welchen auch die vom Uebernehmer bäuerlicher Wirtschaften zu leistenden Ausgelänge inbegriffen sind.

Die Ziffer der aus „anderen Verträgen“ (grösstentheils Cautionen für erwählte Bank- und Steuercredite, empfangenes Heiratsgut u. s. w.) hervorgerufenen Pfandschulden ist geringe Schwankungen abgerechnet, innerhalb der letztverflossenen sechs Jahre sich so ziemlich gleich geblieben. Bemerkenswert mag hier nur die eine charakteristische Erscheinung werden, dass nahezu zwei Drittheile aller aus „anderen Verträgen“ herrührenden Hypothekenschulden auf die zwei Länder Nieder Oesterreich und Böhmen entfallen.

Eine constante Abnahme zeigt die Ziffer der durch Justificierte Pränotationen und executive Intabulationen veranlassten Hypothekenschulden, seit dem Jahre 1878 ist der Betrag dieser jedenfalls schlimmsten Sorte von Pfandschulden von 21 Millionen Gulden Jahr um Jahr bis auf 12 84 Millionen Gulden im Jahre 1883 zurückgegangen, von dieser Summe entfielen übrigens nicht weniger als 11 01 Millionen Gulden (nahezu 86 3 Procente der Totalsumme) auf den „sonstigen Besitz“. Unter diesem ist wiederum vornehmlich der kleine Grundbesitz in Südtirol und in den Weinbau treibenden Gerichtsbezirken von Steiermark und Nieder Oesterreich, der von executiven Intabulationen, diesem Zeichen wirtschaftlicher Noth, am häufigsten und wegen der geringfügigsten Summe betroffen wird.)

Was schliesslich die aus Erbtheilungen und Vermächtnissen hervorgerufene Belastung des Realbesitzes anbelangt, so schwankt dieselbe schon seit einem Decennium zwischen 21—24 Millionen Gulden jährlich, d. i. beiläufig 9—10 Procente des Gesamtbetrages der jährlich neu intabulierten Pfandschulden, sie betrug auch im Jahre 1883 in runder Summe nicht mehr als 22.697.000 Gulden. Der grösste Theil davon — 20.175 000 Gulden oder 88 1 Procente aller *mortis causa* intabulierten Pfandschulden — entfiel wie gewöhnlich so auch diesmal auf den „sonstigen Besitz“.

II. Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in den Ländern mit derzeit noch unvollständigem Grundbuchswesen (Küstenland, Galizien, Bukowina). Die Zahl der auf Grund von Kaufverträgen in anderen Besitz übergegangenen Liegenschaften aller Art belief sich im Jahre 1883 auf 20.511 im Werthe von 26,761 54 Gulden, davon entfielen auf

das Küstenland	2 389	Verkäufe im Betrage von	5,772 294	Gulden
Galizien	14 210	„ „ „ „	19,069 602	„
die Bukowina	3 912	„ „ „ „	1,919 758	„

Hievon entfielen wieder speciell auf den

landtäflichen Besitz in Galizien	275	Verkäufe im Betrage von	7,355 144	Gulden
„ der Bukowina	13	„ „ „ „	578 615	„
Montanbesitz in Galizien	3	„ „ „ „	1 155	„
„ der Bukowina	—	„ „ „ „	—	„
städtischen Besitz im Küstenlande	606	„ „ „ „	5,032 166	„
„ in Galizien	668	„ „ „ „	7,159 670	„
„ der Bukowina	282	„ „ „ „	646 817	„
sonstigen Besitz im Küstenlande	1 783	„ „ „ „	740 135	„
„ in Galizien	13 264	„ „ „ „	4,553 633	„
„ der Bukowina	3 617	„ „ „ „	691 320	„

Die Zahl der executiv verkauften Realitäten belief sich

im Küstenlande auf	262	mit 1,083 951 Gulden Erlös und	493 843 Gulden	Verlust 10
in Galizien	1 184	„ 1,356 578	„ 418 304	„ 100
in d. Bukowina	86	„ 181 330	„ 74 346	„ 20

*) Die Zahl der im Jahre 1883 vorgekommenen executiven Intabulationen im Gerichtsbezirk Langenols 164, Baden 127, Lenz 112, Feldkirch 309, Oberthurn 104, Marburg i. d. Drau 280, Friedau 310, Cilli 184, Pottendorf 100. An die executiven Intabulationen im Küstenlande (insbesondere Istrien) wo vorgekommenen Fällen neuer Belastung 3.736 auf d. o. g in Folge entfielen!

Auch diese Uebersichten lassen das Jahr 1884 besonders bezüglich der Lebendgeborenen und ähnlich auch bezüglich der Trauungen als eine Periode mit sehr entsprechenden Ergebnissen erscheinen. Die ersteren haben nur in Triest und Gebiet sich vermindert, was in den Verhältnissen der Grossstadt gelegen ist, die Trauungen lassen ein Gleiches in drei Ländern wahrnehmen, worunter aber nur die Abnahme in der Bukowina relativ fühlbar wird. Dagegen machen sich bei den Sterbefällen in fünf Ländern Zunahmen gegen 1883 bemerklich, wovon jene in Böhmen der Zahl und die gleichen in Triest und Görz-Gradiſca der Relativziffer nach recht belangreich werden. Solcherart stehen einer Zunahme der Sterbefälle in fünf Ländern um 8.649 Rückgänge in den übrigen 12 um 19.463 gegenüber und kann daher mit Ausnahme der vorerwähnten drei Länder auch dieses Ergebniss als ein durchaus günstiges angesehen werden.

Diese Resultate spiegeln sich auch bei den einzelnen Momenten der Bewegung der Bevölkerung wieder. Die Ehen theilen sich nach dem Civilstande der Brautleute in solche

	1883		1884	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
zwischen Ledigen	134.675	76.51	138.689	77.40
„ Verwitweten	9.405	5.34	9.261	5.17
„ Witwern und Ledigen	22.207	12.62	21.798	12.17
„ Witwen „ „	9.729	5.53	9.423	5.26

Die Zunahme der Ehen zwischen Ledigen um volle 4.000 oder nahezu 1 Percent, welcher Rückgänge aller übrigen Kategorien gegenüberstehen, ist bestimmt eine sehr erfreuliche Erscheinung und lässt den Schluss zu, dass die wirthschaftlichen Vorkommnisse des Jahres 1884, wenn auch die Ernte nur eine mittelmässige war, doch im Allgemeinen entsprechende gewesen sind, weil nur bei solchen die Ehen zwischen Ledigen, welche Mittel zur Begründung neuer Hausbestände erheischen, häufiger vorkommen.

Nach dem Alter der Brautleute gliedern sich die abgeschlossenen Ehen folgenderart

	1883		1884	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Bräutigame				
bis mit 24 Jahren	34.997	19.89	35.643	19.89
über 24 bis mit 30 Jahren	77.645	44.11	79.968	44.63
„ 30 „ „ 40 „	38.790	22.04	39.331	21.95
„ 40 „ „ 50 „	14.541	8.26	14.161	7.91
„ 50 „ „ 60 „	6.870	3.90	6.844	3.82
„ 60 Jahre	3.173	1.80	3.226	1.80
Bräute				
bis mit 20 Jahren	31.146	17.70	31.518	17.59
über 20 bis mit 24 Jahren	52.701	29.94	54.561	30.45
„ 25 „ „ 30 „	51.929	29.50	53.015	29.59
„ 30 „ „ 40 „	23.235	15.47	26.940	15.04
„ 40 „ „ 50 „	10.002	5.68	10.007	5.58
„ 50 Jahre	3.003	1.71	3.130	1.75

Diese Verhältnisse drücken sich in den Relativziffern weniger deutlich aus, als in den absoluten Zahlen. Denn die Steigerungen der Bräutigame mit mehr als 25 bis 30 Jahre um 2.321 und der Bräute über 20 bis mit 24 Jahren um 1.860 stellen je nur ein halbes Percent dar, sind aber doch eben so charakteristisch als belangreich, weil die in solchem Alter abgeschlossenen Ehen die naturgemässen sind und daher gewärtigen lassen, den mit der Ehe angestrebten Zweck am sichersten zu erreichen.

Bei den Geborenen kehrt die im Ganzen beobachtete Zunahme auch bei allen Combinationen derselben wieder, denn es wurden gezählt:

	1883	1884
eheliche Lebendgeborene	734.691	750.013
uneheliche „	124.141	128.308
eheliche Todtgeborene	18.701	19.171
uneheliche „	5.121	5.279
Eheliche „ im Ganzen	753.392	769.184
Uneheliche „ „	129.262	133.587
Lebendgeborene „ „	858.832	878.321
Todtgeborene „ „	23.822	24.450

Hieraus ergibt sich für das Jahr 1884 eine Zunahme

der ehelichen Lebendgeborenen	um 15.322 oder 2.09 Procente
„ unehelichen „	4.167 „ 3.36 „
„ ehelichen Todtgeborenen	470 „ 2.51 „
„ unehelichen „	158 „ 3.09 „

im November tritt einer jener seltenen Zufälle ein, dass obeträchtliche aus einer Masse von Einzelfällen resultierende Zahlen bis auf die Einheit in beiden Jahren gleich hoch stehen. Bei den Geborenen wiederholt sich die Steigerung der Zahl auch in allen Monaten mit Ausnahme des Januars und Septembers, am erheblichsten im Mai um 5446, im November um 5.122 und im Februar um 3.968. Es ist dies zweifellos eine Consequenz der seit dem Jahre 1881 wesentlich höher stehenden Eben, welche sich allerdings nur nach den Zahlen der Geborenen im Ganzen, aber nicht bis zu Jahresabschnitten verfolgen lässt.

Bei den Sterbefällen lässt sich ein genauer Gang nach Monaten ersehen. Im Jänner 1884 starben um 9.696 Personen weniger als im gleichen Monat 1883 und so geht es, jedoch mit einem stets kleineren Ausfalle zu Gunsten des Jahres 1884, bis zum Mai fort, so dass dieses Jahr in den ersten fünf Monaten um 31.186 Todesfälle weniger als das Jahr 1883 aufweist. Dann aber tritt das Gegenheil ein, vom Juni an zählt das Jahr 1884 ohne Ausnahme mehr Gestorbene, bis zum Jahreschlusse um 20.172, so dass sich die Sterblichkeit im ganzen Jahre nur um 10.514 gegen 1883 abgemindert hat. Besonders intensiv ist die Zunahme in den Monaten October mit einer Mehrzahl von 3.155 und November mit 5.342 gewesen, doch lässt der Abfall des December, wo die Uebersterblichkeit gegen 1883 nur 2.236 betrug, erwarten, dass die grössere Sterblichkeit der zweiten Jahreshälfte 1884 nur eine vorübergehende Ercheinung gewesen sei und nicht eine neue, weniger günstige Periode inaugurirt habe.

Diese Ergebnisse für das Reich im Ganzen gliedern sich nach den Ländern in folgender Art. Es kamen vor:

	Trauungen		Lebendgeborene		Sterbefälle	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884
in Nieder-Oesterreich	19.350	19.738	86.019	87.139	70.770	69.241
„ Ober-Oesterreich	5.262	5.187	23.248	23.749	20.799	20.258
„ Salzburg	953	1.218	4.718	4.985	4.346	4.582
„ Steiermark	8.203	8.593	37.014	38.191	31.996	30.831
„ Kärnten	1.831	1.881	10.896	11.614	9.790	9.097
„ Krain	3.339	3.511	17.605	17.579	13.746	13.245
„ Triest und Gebiet	1.170	1.238	5.081	5.122	4.282	4.915
„ Görz-Gradisca	1.542	1.669	7.787	8.316	5.762	6.143
„ Istrien	2.271	2.115	11.192	11.190	8.798	8.588
„ Tirol	4.742	5.076	22.961	23.398	20.611	20.166
„ Vorarlberg	752	801	3.251	3.401	2.948	2.795
„ Böhmen	45.063	46.506	211.535	218.803	160.998	168.341
„ Mähren	17.067	17.311	81.691	83.745	65.227	63.689
„ Schlesien	4.600	4.723	21.167	21.649	16.876	15.778
„ Galizien	49.740	48.846	269.004	269.988	207.509	196.432
„ der Bukowina	6.028	5.743	27.886	29.230	20.329	19.405
„ Dalmatien	4.313	4.682	17.837	19.087	13.140	13.149
im Ganzen	176.016	179.171	858.832	878.321	677.337	666.523

Nach Zahl und Procenten ergeben sich daher 1884 gegen 1883 folgende Unterschiede:

L. a. n. d. e. r	Trauungen				Geburten lebend				Sterbefälle			
	mehr		weniger		mehr		weniger		mehr		weniger	
	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.
Nieder-Oesterreich	388	2.01	—	—	1.140	1.33	—	—	—	—	1.539	2.16
Ober-Oesterreich	—	—	75	1.43	501	2.16	—	—	—	—	521	2.51
Salzburg	295	30.95	—	—	267	5.65	—	—	236	5.43	—	—
Steiermark	390	4.75	—	—	1.467	3.95	—	—	—	—	1.165	3.64
Kärnten	50	2.73	—	—	718	6.59	—	—	—	—	644	7.08
Krain	175	5.24	—	—	274	1.66	—	—	—	—	501	3.64
Triest u. Gebiet	68	5.81	—	—	—	—	33	0.65	623	14.55	—	—
Görz-Gradisca	127	8.24	—	—	589	7.62	—	—	441	7.73	—	—
Istrien	141	6.34	—	—	7	0.63	—	—	—	—	120	1.38
Tirol	334	7.04	—	—	437	1.89	—	—	—	—	435	2.11
Vorarlberg	49	0.52	—	—	80	2.46	—	—	—	—	141	1.87
Böhmen	1.443	3.20	—	—	7.328	3.37	—	—	7.343	4.56	—	—
Mähren	254	1.49	—	—	2.854	3.37	—	—	—	—	1.347	2.66
Schlesien	123	2.67	—	—	422	1.94	—	—	—	—	1.048	6.03
Galizien	—	—	594	1.40	—	—	—	—	—	—	10.872	5.52
Bukowina	—	—	285	4.73	134	0.48	—	—	—	—	1007	1.67
Dalmatien	369	8.56	—	—	187	0.85	—	—	—	—	—	—

Auch diese Übersichten lassen das Jahr 1864 besonders bezüglich der Lebend-
gebotenen und ähnlich auch bezüglich der Trauungen als eine Periode mit sehr entsprechenden
Ergebnissen erscheinen. Die ersteren haben nur in Triest und Gebiet sich vermindert, was
in den Verhältnissen der Grossstadt gelegen ist, die Trauungen lassen ein Gleiches in drei
Ländern wahrnehmen, worunter aber nur die Abnahme in der Bukowina relativ fühlbar
wird. Dagegen machen sich bei den Sterbefällen in fünf Ländern Zunahmen gegen 1863
bemerklich, wovon jene in Böhmen der Zahl und die gleichen in Triest und Görz Gradisca
der Relativziffer nach recht bedeutend zu werden. Solcherart stehen einer Zunahme der
Sterbefälle in fünf Ländern um 849 Rückgänge in den übrigen 12 um 19,67 gegenüber
und kann daher mit Ausnahme der vorerwähnten drei Länder auch dieses Ergebnis als
ein durchaus günstiges angesehen werden.

Diese Resultate spiegeln sich auch bei den einzelnen Momenten der Bewegung der Bevölkerung wieder. Die Eben theilen sich nach dem Civilstande der Brautleute in solche

	1989		1994	
	Zahl	Prozente	Zahl	Prozente
zwischen Ledigen	134 675	76,51	138 689	77,40
„ Verwitweten	9 405	5,11	9 261	5,17
„ Witwern und Ledigen	22 297	12,62	21 798	12,17
„ Witwen	9 728	5,53	9 423	5,26

Die Zunahme der Ehen zwischen Ledigen um volle 4 (100) oder nahezu 1 Percent, welcher Rückgang aller übrigen Kategorien gegenübersteht, ist bestimmt eine sehr reichliche Erscheinung und lässt den Schluss zu, dass die wirtschaftlichen Vorkommnisse des Jahres 1861, wenn auch die Ernte nur eine mittelmässige war, doch im Allgemeinen entsprechende gewesen sind, weil nur bei solchen die Ehen zwischen Ledigen, welche Mittel zur Begründung neuer Hausbestände ertheilten häufiger vorkommen.

Nach dem Alter der Brautleute gliedern sich die abgeschlossenen Ehen folgenderart:

Brautgamo		1883		1884	
		Zahl	Procente	Zahl	Procente
bis mit 24 Jahren		34 997	19.89	35 643	19.89
über 24 bis mit 30 Jahren		77 045	41.11	79 066	44.63
„ 30 „ „ 40 „		38 790	22.04	39 531	21.35
„ 40 „ „ 50 „		13 541	8.36	14 161	7.91
„ 50 „ „ 60 „		6 870	3.90	6 844	3.82
„ 60 Jahre		3 173	1.80	3 226	1.80

Kraute		1885		1884	
		Zahl	Procent's	Zahl	Procent's
bis mit 20 Jahren		31 146	17.70	31 518	17.59
über 20 bis mit 24 Jahren		52 701	29.34	54 561	30.45
" 25 " " 30	"	51 929	28.59	53 015	29.59
" 30 " " 40	"	23 235	15.47	23 940	15.04
" 40 " " 50	"	10 662	5.88	10 007	5.58
" 50 Jahre		3 003	1.71	3 130	1.75

Diese Verhältnisse drücken sich in den Relativziffern weniger deutlich aus, als in den absoluten Zahlen. Denn die Steigerungen der Fruchtbarkeit mit mehr als 25 bis 30 Jahren um 2,321 und der Braute über 20 bis mit 24 Jahren um 1,860 stellen je nur ein halbes Prozent dar, sind aber doch eben so charakteristisch als belangreich, weil die in solchem Alter abgeschlossenen Ehen die naturgemässesten sind und daher gewartigen lassen, den mit der Ehe angestrebten Zweck am sichersten zu erreichen.

Bei den Gehörten kehrt die im Ganzen beobachtete Zunahme auch bei allen Combinationen derselben wieder, denn es wurden gezählt:

	1881	1884
eheliche Lebendgeborene	734 691	750 013
uneheliche „	124 141	128 348
eheliche Todtgeborene	18 701	19 171
uneheliche „	5 121	5 279
Wahl im Ganzen	753 392	769 184
U „ „	129 262	133 567
„ „ „	836 832	876 321
„ „ „	23 822	24 450

ergriffen für das Jahr 1864 eine Zunahme

Вид работ	в чел.	1932	в % к 1929
Всего	15322	219	Percento
Мужчины	4167	336	"
Женщины	470	251	"
Дети	138	319	"

im November tritt einer jener seltenen Zufälle ein, dass obeträchtliche, aus einer Masse von Einzelfällen resultierende Zahlen bis auf die Einheit in beiden Jahren gleich hoch stehen. Bei den Geborenen wiederholt sich die Steigerung der Zahl auch in allen Monaten mit Ausnahme des Jänners und Septembers, am erheblichsten im Mai um 5846, im November um 5122 und im Februar um 3968. Es ist dies zweifellos eine Consequenz der seit dem Jahre 1881 wesentlich höher stehenden Ehen, welche sich allerdings nur nach den Zahlen der Geborenen im Ganzen, aber nicht bis zu Jahresabschnitten verfolgen lässt.

Bei den Sterbefällen lässt sich ein genauer Gang nach Monaten erkennen. Im Jänner 1884 starben um 9696 Personen weniger als im gleichen Monat 1883 und so geht es, jedoch mit einem stets kleineren Ausfalle zu Gunsten des Jahres 1884, bis zum Mai fort, so dass dieses Jahr in den ersten fünf Monaten um 31186 Todesfälle weniger als das Jahr 1883 aufweist. Dann aber tritt das Gegentheil ein, vom Juni an zählt das Jahr 1884 ohne Ausnahme mehr Gestorbene, bis zum Jahreschlusse um 20172, so dass sich die Sterblichkeit im ganzen Jahre nur um 10.814 gegen 1883 abgemindert hat. Besonders intensiv ist die Zunahme in den Monaten October mit einer Mehrzahl von 3155 und November mit 5342 gewesen, doch lässt der Abfall des Decembris, wo die Uebersterblichkeit gegen 1883 nur 2238 betrug, erwarten, dass die grössere Sterblichkeit der zweiten Jahreshälfte 1884 nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen sei und nicht eine neue, weniger günstige Periode inaugurirt habe.

Diese Ergebnisse für das Reich im Ganzen gliedern sich nach den Ländern in folgender Art. Es kamen vor:

	Trauungen		Lebendgeborene		Sterbefälle	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884
in Nieder-Oesterreich	19774	19738	86019	87159	70770	68241
„ Ober-Oesterreich	5262	5187	22745	21749	20779	20258
„ Salzburg	953	1218	4718	4582	4346	4582
„ Steiermark	8293	8593	37914	38481	31996	30811
„ Kärnten	1831	1881	10896	11614	9790	9997
„ Krain	3339	3614	17605	17879	13746	13245
„ Triest und Gebiet	1170	1238	5061	5048	4282	4905
„ Görz-Gradisca	1542	1669	7727	8316	5702	6143
„ Istrien	2271	2415	11192	11199	8708	8588
„ Tirol	4742	5076	22961	23398	20601	20166
„ Vorarlberg	752	801	3251	3111	2938	2795
„ Böhmen	45063	46506	211835	218803	160988	168341
„ Mähren	17057	17311	81691	83745	6527	63680
„ Schlesien	4690	4723	21167	21649	16776	15778
„ Galizien	49540	48846	269004	269988	207309	196432
„ der Bukowina	6028	5743	27886	29230	20329	19305
„ Dalmatien	4313	4682	17437	19687	13140	13146
im Ganzen	176016	179171	858834	878321	677337	666523

Nach Zahl und Procenten ergeben sich daher 1884 gegen 1883 folgende Unterschiede:

Länder	Trauungen				Geburten lebend				Sterbefälle			
	mehr		weniger		mehr		weniger		mehr		weniger	
	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.
Nieder-Oesterreich	19774	201	—	—	1140	133	—	—	—	—	1539	216
Ober-Oesterreich	—	—	75	143	501	216	—	—	—	—	521	271
Salzburg	953	3095	—	—	267	566	—	—	236	543	—	—
Steiermark	390	475	—	—	1467	393	—	—	—	—	1165	3704
Kärnten	50	273	—	—	719	659	—	—	—	—	694	7108
Krain	175	524	—	—	274	156	—	—	—	—	501	3704
Triest u. Gebiet	68	581	—	—	—	—	33	065	623	1455	—	—
Görz-Gradisca	127	824	—	—	589	762	—	—	441	773	—	—
Istrien	144	634	—	—	7	063	—	—	—	—	120	175
Tirol	314	704	—	—	417	190	—	—	—	—	435	211
Vorarlberg	49	652	—	—	80	240	—	—	—	—	111	485
Böhmen	1443	320	—	—	7329	346	—	—	7343	456	—	—
Mähren	254	149	—	—	2054	27	—	—	—	—	1047	207
Schlesien	123	267	—	—	482	2	—	—	—	—	1098	—
Galizien	—	—	694	140	984	—	—	—	—	—	1085	—
Bukowina	—	—	285	473	1344	—	—	—	—	—	1	—
Dalmatien	856	—	—	—	187	—	—	—	6000	—	—	—

Auch diese Uebersichten lassen das Jahr 1884 besonders bezüglich der Lebend-
gebornen und ähnlich auch bezüglich der Trauungen als eine Periode mit sehr entsprechenden
Ergebnissen erscheinen. Die ersteren haben nur in Triest und Gebiet sich vermindert, was
in den Verhältnissen der Grossstadt gelegen ist die Trauungen laufen ein Gleiches in den
Ländern wahrnehmen, worunter aber nur die Abnahme in der Bukowina relativ fühlbar
wird. Dagegen machen sich bei den Sterbefällen in fünf Ländern Zunahmen gegen 1883
bemerklich, wovon jene in Böhmen der Zahl und die gleichen in Triest und Görz-Gradisca
der Relativität nach recht bedeutend werden. Sichererart stehen einer Zunahme der
Sterbefälle in fünf Ländern um 849 Rückgänge in den übrigen 12 um 19 463 gegenüber
und kann daher mit Ausnahme der vorerwähnten drei Länder auch dieses Ergebnis als
ein durchaus günstiges angesehen werden.

Diese Resultate spiegeln sich auch bei den einzelnen Momenten der Bewegung der
Bevölkerung wieder. Die Ehen theilen sich nach dem Civilstande der Brautleute in solche

	1883		1884	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
zwischen Ledigen	134 675	70.51	138 689	77.40
„ Verwitweten	9 405	5.34	9 261	5.17
„ Witwern und Ledigen	22 207	12.62	21 798	12.17
„ Witwen „ „	9 729	5.53	9 423	5.26

Die Zunahme der Ehen zwischen Ledigen um volle 4 000 oder nahezu 1 Percent,
welcher Rückgänge aller übrigen Kategorien gegenüberstehen, ist bestimmt eine sehr
erfreuliche Erscheinung und lässt den Schluss zu, dass die wirthschaftlichen Vorkommnisse
des Jahres 1884, wenn auch die Ernte nur eine mittelmässige war, doch im Allgemeinen
entsprechende gewesen sind, weil nur bei solchen die Ehen zwischen Ledigen, welche Mittel
zur Begründung neuer Hausstände erheischen häufiger vorkommen.

Nach dem Alter der Brautleute gliedern sich die abgeschlossenen Ehen folgenderart

	1883		1884	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
bis mit 24 Jahren	34 997	19.89	35 643	19.89
über 24 bis mit 30 Jahren	77 645	44.11	79 266	44.63
„ 30 „ „ 40 „	35 790	22.04	39 331	21.95
„ 40 „ „ 50 „	14 541	8.26	14 161	7.91
„ 50 „ „ 60 „	6 870	3.90	6 644	3.82
„ 60 Jahre	3 173	1.80	3 220	1.80

	1883		1884	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
bis mit 20 Jahren	31 146	17.70	31 732	17.70
über 20 bis mit 24 Jahren	52 701	29.94	54 921	30.35
„ 25 „ „ 30 „	51 929	29.50	53 110	29.59
„ 30 „ „ 40 „	23 235	13.17	24 411	13.44
„ 40 „ „ 50 „	10 902	6.08	10 607	5.85
„ 50 Jahre	3 003	1.71	3 144	1.73

Diese Verhältnisse drücken sich in den Relativitäten von 1884 gegen 1883, als
in den absoluten Zahlen. Denn die Steigerungen der Brautleute bis mit 24 Jahren
im Jahre um 2 321 und der Bräute über 20 bis mit 24 Jahren um 2 220, sind nur
wenig halbes Percent dar, sind aber doch eben so charakteristisch, wie die Zunahme
in solchem Alter abgeschlossenen Ehen die naturgemässige Folge der allgemeinen
Lage, den mit der Ehe angestrebten Zweck am sichersten zu erreichen.

Bei den Geborenen kehrt die im letzten Jahre beobachtete Tendenz zu einer
Combinationen derselben wieder, dass es wieder gross

	1883	1884
absolute Lebendgeborene	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113
absolute Todtgeborene	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113
absolute	1 720 113	1 720 113

mit 1883

1 822	1883	1884
1 720	1883	1884
1 720	1883	1884
1 720	1883	1884

im November tritt einer jener seltenen Zufälle ein, dass so beträchtliche, aus einer Masse von Einzelfällen resultierende Zahlen bis auf die Einheit in beiden Jahren gleich hoch stehen. Bei den Geborenen wiederholt sich die Steigerung der Zahl auch in allen Monaten mit Ausnahme des Januars und Septembers, am erheblichsten im Mai am 5846, im November am 5122 und im Februar am 3968. Es ist dies zweifellos eine Consequenz der seit dem Jahre 1881 wesentlich höher stehenden Eben, welche sich allerdings nur nach den Zahlen der Geborenen im Ganzen, aber nicht bis zu Jahresabschnitten verfolgen lässt.

Bei den Sterbefällen lässt sich ein genauer Gang nach Monaten erkennen. Im Jänner 1884 starben um 9696 Personen weniger als im gleichen Monat 1883 und so geht es, jedoch mit einem stets kleineren Anfälle zu Gunsten des Jahres 1884, bis zum Mai fort, so dass dieses Jahr in den ersten fünf Monaten um 31.188 Todesfälle weniger als das Jahr 1883 aufweist. Dann aber tritt das Gegentheil ein, vom Juni an zählt das Jahr 1884 ohne Ausnahme mehr Gestorbene, bis zum Jahreschlusse um 21.372, so dass sich die Sterblichkeit im ganzen Jahre nur um 10.814 gegen 1883 abgemindert hat. Besonders intensiv ist die Zunahme in den Monaten October mit einer Mehrzahl von 3.155 und November mit 5342 gewesen, doch lässt der Abfall des December, wo die Uebersterblichkeit gegen 1883 nur 2238 betrug erwarten, dass die grössere Sterblichkeit der zweiten Jahreshälfte 1884 nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen sei und nicht eine neue, weniger günstige Periode inaugurirt habe.

Diese Ergebnisse für das Reich im Ganzen gliedern sich nach den Ländern in folgender Art. Es kamen vor:

	Trauungen		Lebendgeborene		Sterbefälle	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884
in Nieder-Oesterreich	19.350	19.738	86.019	87.159	70.770	69.231
„ Ober-Oesterreich	5.262	5.187	23.248	23.749	20.779	20.258
„ Salzburg	953	1.248	4.718	4.985	4.346	4.582
„ Steiermark	8.203	8.593	37.014	38.481	31.996	30.831
„ Kärnten	1.831	1.881	10.896	11.614	9.790	9.667
„ Krain	3.339	3.514	17.005	17.579	13.746	13.245
„ Triest und Gebiet	1.170	1.238	5.081	5.048	4.282	4.915
„ Görz-Gradisca	1.342	1.669	7.727	8.316	5.762	6.143
„ Istrien	2.271	2.415	11.192	11.199	8.708	8.588
„ Tirol	4.742	5.076	22.961	23.398	20.601	20.166
„ Vorarlberg	752	801	3.251	3.331	2.948	2.795
„ Böhmen	45.063	46.506	211.535	218.963	160.998	168.341
„ Mähren	17.057	17.311	81.691	83.745	65.027	63.680
„ Schlesien	4.600	4.723	21.167	21.649	16.876	16.778
„ Galizien	48.540	48.846	269.001	268.988	207.309	196.432
„ der Bukowina	6.028	5.743	27.886	29.230	20.329	19.305
„ Dalmatien	4.313	4.682	17.837	19.687	13.140	13.146
im Ganzen	176.016	179.171	868.832	878.321	677.337	666.523

Nach Zahl und Percenten ergeben sich daher 1884 gegen 1883 folgende Unterschiede:

L ä n d e r	Trauungen				Geburten lebend				Sterbefälle			
	mehr		weniger		mehr		weniger		mehr		weniger	
	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.
Nieder-Oesterreich	388	2.01	—	—	1.140	1.33	—	—	—	—	1539	2.16
Ober-Oesterreich .	—	—	75	1.43	501	2.16	—	—	—	—	521	2.51
Salzburg	285	30.95	—	—	267	5.66	—	—	236	5.43	—	—
Steiermark	390	4.75	—	—	1.467	3.96	—	—	—	—	1.165	3.04
Kärnten	50	2.73	—	—	718	6.59	—	—	—	—	644	7.08
Krain	175	5.24	—	—	274	1.56	—	—	—	—	501	3.04
Triest u. Gebiet . .	68	5.81	—	—	—	—	33	0.65	623	14.55	—	—
Görz-Gradisca . .	127	8.24	—	—	569	7.62	—	—	441	7.73	—	—
Istrien	144	6.34	—	—	7	0.63	—	—	—	—	120	1.46
Tirol	334	7.04	—	—	437	1.90	—	—	—	—	435	2.11
Vorarlberg	49	6.62	—	—	80	2.46	—	—	—	—	143	1.67
Böhmen	1.443	3.20	—	—	7.328	3.40	—	—	7.343	4.56	—	—
Mähren	254	1.49	—	—	2.154	2.57	—	—	—	—	1.347	2.60
Schlesien	123	2.67	—	—	422	2.11	—	—	—	—	1.030	1.11
Galizien	—	—	694	1.40	984	2.11	—	—	—	—	10.867	1.11
Bukowina	—	—	285	4.73	1.341	2.11	—	—	—	—	1	—
Dalmatien	369	8.56	—	—	1.659	2.11	—	—	6.006	2.11	—	—

diese, desto mehr schwache, lebensunfähige Kinder sind darunter, daher ein gleichmässiges Ansteigen der Geburten und Kinder-Sterblichkeit eine stetig wiederkehrende Erscheinung ist.

Durch das Uebergewicht der Lebendgeborenen über die Gestorbenen hat sich die Volkszahl Oesterreichs im Jahre 1884 um 211.798 Köpfe gehoben, ein natürliches Wachstum, wie es in gleicher Stärke seit dem Jahre 1816 nicht vorgekommen ist. In den einzelnen Ländern hat sich die Bevölkerung folgendermassen vermehrt:

in Nieder-Oesterreich	um 17.928	in Tirol	um 3.232
„ Ober-Oesterreich	3.491	„ Vorarlberg	536
„ Salzburg	403	„ Böhmen	50.522
„ Steiermark	7.650	„ Mähren	20.065
„ Kärnten	2.517	„ Schlesien	5.871
„ Krain	4.634	„ Galizien	73.556
„ Triest und Gebiet	143	„ der Bukowina	9.925
„ Görz-Gradisca	2.173	„ Dalmatien	6.541
„ Istrien	2.611		

Diese Vermehrung der Bevölkerung bildet aber nur einen, wenn gleich den wichtigsten Factor für die Veränderung der Volkszahl, neben welchem auch, wie die Zählung 1880 gegen 1869 ergeben hat, die Ab- und Zuwanderung von einem Lande zum anderen sich sehr einflussreich geltend macht. Es ist daher bei den Berechnungen der Bewohnerzahl für die Zwischenjahre der Zählungen auch der Wanderungs-Coefficient, wie er sich aus den Zählungen 1880 und 1869 ergibt und sich theils positiv, d. i. mit einer weiteren Vermehrung der Zahl über den natürlichen Zuwachs hinaus, theils negativ, d. i. durch Abminderung desselben durch Ueberwiegen der Fortwandernden geltend macht, in Betracht zu ziehen.²⁾ Diese Berechnung ist für das Jahr 1884 bereits ausgeführt und es stellt sich nach derselben die Civil-Bevölkerung und mit Zurechnung der activen Armee und activen Landwehr die factische Bevölkerung zu Ende dieses Jahres in nachstehender Art, mit welcher eine feste Basis für jede auf die Bevölkerung aufzubauende Vergleichung sonstiger Ergebnisse des Jahres 1884 geboten ist.

L ä n d e r	Civil-Bevölkerung			Actives Militär und active Landwehr	Effective Gesamt- Bevölke- rung
	männlich	weiblich	Zusammen		
Nieder-Oesterreich	1,181.145	1,255.924	2,437.069	31.626	2,468.695
Ober-Oesterreich	374.792	390.662	765.454	5.099	770.553
Salzburg	81.440	84.600	166.040	1.529	167.569
Steiermark	605.928	627.359	1,233.287	9.546	1,242.833
Kärnten	170.360	181.710	352.070	3.674	355.744
Krain	232.217	256.196	488.413	2.267	490.680
Triest und Gebiet	71.465	78.406	149.871	3.135	153.006
Görz und Gradisca	107.648	106.070	213.718	1.546	215.264
Istrien	150.119	145.632	295.751	8.286	304.037
Tirol	390.831	410.145	800.976	8.136	809.112
Vorarlberg	53.145	55.583	108.728	129	108.857
Böhmen	2,717.846	2,948.366	5,666.212	31.697	5,697.909
Mähren	1,031.908	1,146.364	2,178.272	15.066	2,193.338
Schlesien	272.407	305.186	577.593	2.120	579.713
Galizien	3,018.125	3,150.689	6,168.814	32.735	6,201.549
Bukowina	300.904	302.432	603.336	1.376	604.712
Dalmatien	247.765	248.314	496.079	4.456	500.535
Zusammen	11,003.045	11,693.638	22,701.683	162.423	22,864.106

Schimmer.

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1883.

I. Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in den Ländern mit geordnetem Grundbuchswesen (Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol (ohne Vorarlberg), Böhmen, Mähren und Schlesien). Nach den Angaben der Grundbuchsämter belief sich die Zahl der Liegenschaften, welche im Laufe des Jahres 1883 auf Grund von Kaufverträgen ihre Besitzer gewechselt haben, auf 141.119 im Werthe von 265,823.191 Gulden gegen 139.139 im Werthe von 263,990.342 Gulden

²⁾ Ueber die Art dieser Berechnung berichtet eingehend die Einleitung zur Bewegung der Bevölkerung 1881—1882, Oesterreichische Statistik, V. Band, 1. Heft, S. XXVI—XXX.

schliesslich auf Rechnung des landstädtlichen, städtischen und Montanbesitzes zu stellen ist, da die Summe der vom „sonstigen Besitz“ aufgenommenen Darlehen von 8232 Millionen Gulden im Jahre 1881 auf 7697 Millionen im Jahre 1882 und auf 7317 Millionen im Jahre 1883 zurückgegangen ist.

Der Betrag der hypothekarisch sichergestellten Kaufschillingsreste hat sich gegen das Vorjahr verringert, betrug aber noch immer über 18 Percente von der Gesamtsumme der neuen Belastung. Der grösste Theil der intabulierten Kaufschillingsreste 34 147 826 Gulden, d. i. mehr als 72 Percente derselben, entfiel wie in allen früheren Jahren so auch im Jahre 1883 auf den „sonstigen Besitz“, dessen Verschuldung zum grössten Theile von solchen „sichergestellten Kaufschillingsresten“ herrührt, unter welchen auch die vom Uebernehmer bäuerlicher Wirtschaften zu leistenden Ausgodings inbegriffen sind.

Die Ziffer der aus „anderen Verträgen“ (grösstentheils Cautionen für gewährte Bank- und Steuercredite, empfangenes Heiratsgut u. s. w.) hervorgegangenen Pfandschulden ist, getragene Schwankungen abgesehen, innerhalb der letztverflossenen sechs Jahre sich so ziemlich gleich geblieben. Bemerkenswert ist hier nur die eine charakteristische Erscheinung, dass nahezu zwei Drittel aller aus „anderen Verträgen“ herrührenden Hypothekenschulden auf die zwei Länder Nieder-Oesterreich und Böhmen entfallen.

Eine constante Abnahme zeigt die Ziffer der durch justifizierte Privatationen und executive Intabulationen veranlassten Hypothekenschulden, seit im Jahre 1878 ist der Betrag dieser jedenfalls schlimmsten Sorte von Pfandschulden von 12 Millionen Gulden Jahr um Jahr bis auf 128 Millionen Gulden im Jahre 1883 zurückgegangen, von dieser Summe entfielen übrigens nicht weniger als 1104 Millionen Gulden (nahezu 863 Percente der Totalsumme) auf den „sonstigen Besitz“. Unter diesem wie wieder vornehmlich der kleine Grundbesitz in Südtirol und in den Weinbau treibenden Gerichtsbezirken von Steiermark und Nieder-Oesterreich, der von executive Intabulationen, diesem Zeichen wirtschaftlicher Noth, am häufigsten und wegen der geringfügigsten Summen betroffen wird.¹⁾

Was schliesslich die aus Erbtheilungen und Vermächtnissen hervorgegangene Belastung des Realbesitzes anbelangt, so schwankt dieselbe schon seit einem Decennium zwischen 21—24 Millionen Gulden jährlich, d. i. beinahe 9—10 Percente der Gesamtsumme der jährlich neu intabulierten Pfandschulden; sie betrug auch im Jahre 1883 in runder Summe nicht mehr als 22,897 000 Gulden. Der grösste Theil davon — 20,175,000 Gulden oder 881 Percente aller *motu causa* intabulierten Pfandschulden — entfiel wie gewöhnlich so auch diesmal auf den „sonstigen Besitz“.

II. Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in den Ländern mit derzeit noch unvollständigem Grundbuchswesen (Küstenland, Galizien, Bukowina). Die Zahl der auf Grund von Kaufverträgen in anderen Besitz übergegangenen Liegenschaften aller Art belief sich im Jahre 1883 auf 20,511 im Werthe von 26,761,684 Gulden, davon entfielen auf

das Küstenland	2389	Verkäufe im Betrage von	5,772,294	Gulden
Galizien	14219	„ „ „ „	19,069,692	„
die Bukowina	3912	„ „ „ „	1,919,758	„

Hier von entfielen wieder speciell auf den

landstädtlichen Besitz in Galizien	275	Verkäufe im Betrage von	7,355,144	Gulden
„ der Bukowina	13	„ „ „ „	678,615	„
Montanbesitz in Galizien	—	„ „ „ „	1,153	„
„ der Bukowina	—	„ „ „ „	—	„
städtischen Besitz im Küstenlande	606	„ „ „ „	5,032,156	„
„ in Galizien	668	„ „ „ „	7,154,070	„
„ der Bukowina	282	„ „ „ „	646,817	„
sonstigen Besitz im Küstenlande	1,783	„ „ „ „	740,138	„
„ in Galizien	13,264	„ „ „ „	4,553,633	„
„ der Bukowina	3,617	„ „ „ „	694,326	„

Die Zahl der executive verkauften Realitäten belief sich

im Küstenlande auf	262	mit	1,083,951	Gulden	Erlös und	483,843	Gulden	Verlust oder
in Galizien	1184	„	1,356,878	„	„	418,394	„	„
in d. Bukowina	66	„	181,330	„	„	74,346	„	„

¹⁾ Die Zahl der im Jahre 1883 vorgekommenen executive Intabulationen: Gerichtsbz. Langenlois 26, Baden 327, Laa 372, Faldsburg 309, Oberh. 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. — Am häufigsten executive Intabulationen im Küstenlande insbesondere in Istrien, wo von vorgekommenen Fällen neuer Belastung 3,746 auf die Belastung in Folge einer entfielen!

Der bei dem executiven Verkauf dieser Realitäten erzielte Erlös belief sich im Jahre 1880 auf 39 209 048 Gulden, im Jahre 1881 auf 35,238.687 Gulden, im Jahre 1882 auf 26,498.634 Gulden und im Jahre 1883 auf 23,178.793 Gulden. — Wie die Zahl der executiv verkauften Realitäten und der aus dem Verkauf derselben erzielte Erlös, so hat auch die Zahl und der Betrag der bei der Vertheilung des executiven Kaufschillings leer ausgegangenen Forderungen abgenommen; im Jahre 1880 wurden nach Angabe der Grundbuchämter 16.372 Forderungen im Betrage von 44.4 Millionen Gulden wegen Unzulänglichkeit des Erlöses gelöscht und im folgenden Jahre noch 15 877 Forderungen im Betrage von 33.3 Millionen Gulden; im Jahre 1882 wurden dagegen nur mehr 14.731 Forderungen im Betrage von 20.2 Millionen Gulden und im Jahre 1883 endlich nur 12.989 Forderungen im Betrage von 19.8 Millionen Gulden gelöscht, d. i. um 24.6 Millionen Gulden oder um 55.4 Procente weniger als vier Jahre zuvor.

Der durch Todesfälle veranlasste Besitzwechsel war im Jahre 1883 etwas stärker als in den beiden Vorjahren, namentlich in Böhmen, Mähren und Schlesien. Nach den Angaben der Tabularbehörden belief sich die Zahl der Verlassenschafts-Realitäten, welche grundbücherlich auf andere Besitzer übergingen, auf 45.199 im Werthe von 111.4 Millionen Gulden gegen 41.695 im Werthe von 105.2 Millionen Gulden im Vorjahre und 40.510 im Werthe von 101.3 Millionen Gulden im Jahre 1881. Von den im Jahre 1883 *mortis causa* übertragenen Liegenschaften entfielen 137 im Werthe von 31.1 Millionen Gulden auf landtäfliche Güter, 2.252 im Werthe von 28.3 Millionen Gulden auf städtische Realitäten, 42.790 im Werthe von 72.0 Millionen Gulden auf „sonstige Realitäten“, der Rest auf Montan-Entitäten.

Der Realcredit wurde im Jahre 1883 nahezu in demselben Masse wie im Vorjahre in Anspruch genommen; der Betrag der neu intabulierten Hypothekenschulden belief sich nämlich auf 256.694 770 Gulden gegen 255,728.684 Gulden im Jahre 1882. Von diesen neu intabulierten Hypothekenschulden entfielen auf den Realbesitz in

Nieder-Oesterreich	55,781.636	Gulden gegen	63,366.119	Gulden im Vorjahre
Ober-Oesterreich *)	23,062.102	" "	12,041.785	" " "
Salzburg	3,405.388	" "	2,775.204	" " "
Steiermark *)	24,663.184	" "	17,508.026	" " "
Kärnten	5,364.817	" "	4,217.457	" " "
Kraia	2,882.135	" "	3,306.619	" " "
Tirol	12,234.595	" "	11,184.754	" " "
Böhmen	95,506.613	" "	105,257.108	" " "
Mähren	26,437.666	" "	29,870.259	" " "
Schlesien	7,356.634	" "	6,201.353	" " "

Erhebliche Differenzen gegenüber dem Vorjahre zeigen nur Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Steiermark und Böhmen; in den letztgenannten drei Ländern haben sie ihren Grund in Creditoperationen einiger Montan-Gesellschaften, in Nieder-Oesterreich hauptsächlich in der um nahezu 5 Millionen Gulden geringeren Inanspruchnahme des Credits seitens der Realitätenbesitzer in Wien und dessen Weichbild. Im Allgemeinen entfielen von den im Jahre 1883 neu intabulierten Hypothekenschulden im Gesamtbetrage von 256,694.770 Gulden auf

landtäfliche Güter *)	37,083.512	Gulden gegen	15,004.817	Gulden im Vorjahre
Montan-Entitäten	1,751.460	" "	12,725.980	" " "
Städtische Realitäten	58,922.753	" "	62,339.447	" " "
Sonstige Realitäten	158,937.045	" "	165,659.440	" " "

Der Gesamtbetrag der im Jahre 1883 grundbücherlich gelöschten Hypothekenschulden belief sich (mit Einschluss der wegen Unzulänglichkeit des Erlöses für executiv verkaufte Realitäten abgeschrieben Forderungen) auf 222,405.560 Gulden gegen 232,802.604 Gulden im Vorjahre; davon entfielen auf den Realbesitz in

Nieder-Oesterreich	52,118.801	Gulden gegen	63,302.116	Gulden im Vorjahre
Ober-Oesterreich	9,551.909	" "	10,251.843	" " "
Salzburg	2,770.096	" "	3,105.293	" " "
Steiermark	28,516.364	" "	17,101.822	" " "
Kärnten	4,183.733	" "	3,725.047	" " "
Kraia	3,663.061	" "	3,054.773	" " "

*) Darunter eine Prioritäten-Schuld der „Alpinen Montangesellschaft“ im Betrage von 24 Millionen Mark in Gold.

*) Darunter 11½ Millionen Gulden auf Rechnung einiger Montangesellschaften.

*) Darunter 22½ Millionen Gulden Hypothekenschulden verschiedener Montangesellschaften.

schliesslich auf Rechnung des landtäflichen, städtischen und Montanbesitzes zu stellen: da die Summe der vom „sonstigen Besitz“ aufgenommenen Darlehen von 82.02 Millionen Gulden im Jahre 1881 auf 75.97 Millionen im Jahre 1882 und auf 73.17 Millionen im Jahre 1883 zurückgegangen ist.

Der Betrag der hypothekarisch sichergestellten Kaufschillingsreste hat im gegen das Vorjahr verringert, betrug aber noch immer über 18 Procente von der Gesamtsumme der neuen Belastung. Der grösste Theil der intabulierten Kaufschillingsreste — 34.147.826 Gulden, d. i. mehr als 72 Procente derselben — entfiel wie in allen früheren Jahren so auch im Jahre 1883 auf den „sonstigen Besitz“, dessen Verschuldung zum grössten Theile von solchen „sichergestellten Kaufschillingsresten“ herrührt, unter welchen auch die vom Uebernehmer bäuerlicher Wirtschaften zu leistenden Ausgehänge inbegriffen sind.

Die Ziffer der aus „anderen Verträgen“ (grösstentheils Cautionen der wahren Bank- und Steuercredite, empfangenes Heiratsgut u. s. w.) hervorgegangenen Pfandschulden ist, geringe Schwankungen abgerechnet, innerhalb der letztverflossenen sechs Jahre nicht so ziemlich gleich geblieben. Bemerkenswert ist nur die eine charakteristische Erscheinung worden, dass nahezu zwei Drittheile aller aus „anderen Verträgen“ herrührenden Hypothekenschulden auf die zwei Länder Nieder-Oesterreich und Böhmen entfielen.

Eine constante Abnahme zeigt die Ziffer der durch justifizierte Pränotationen und executive Intabulationen veranlassenen Hypothekenschulden, seit im Jahre 1878 ist der Betrag dieser jedenfalls schlimmsten Sorte von Pfandschulden von 23 Millionen Gulden Jahr um Jahr bis auf 12.8 Millionen Gulden im Jahre 1883 zurückgegangen, von dieser Summe entfielen übrigens nicht weniger als 11.04 Millionen Gulden (nabezu 86.4 Procente der Totalsumme) auf den „sonstigen Besitz“. Unter diesem ist wieder vornehmlich der kleine Grundbesitz in Südtirol und in den Weinbau treibenden Gerichtsbezirken von Steiermark und Nieder-Oesterreich, der von executive Intabulation diesem Zeichen wirtschaftlicher Noth, am häufigsten und wegen der geringfügigsten Summen betroffen wird.^{*)}

Was schliesslich die aus Erbtheilungen und Vermächtnissen hervorgegangene Belastung des Realbesitzes anbelangt, so schwankt dieselbe schon seit einer Decennium zwischen 21—24 Millionen Gulden jährlich, d. i. bedäuf 9—10 Procente des Gesamtbetrages der jährlich neu intabulierten Pfandschulden, sie betrug auch im Jahre 1883 in runder Summe nicht mehr als 22.827.000 Gulden. Der grösste Theil davon — 20.175.000 Gulden oder 88.1 Procente aller *mortis causa* intabulierten Pfandschulden entfiel wie gewöhnlich so auch diesmal auf den „sonstigen Besitz“.

II Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in den Ländern mit derzeit noch unvollständigem Grundbuchwesen (Küstenland, Galizien, Bukowina). Die Zahl der auf Grund von Kaufverträgen in anderen Besitz übergegangenen Liegenschaften aller Art belief sich im Jahre 1883 auf 20.511 im Werthe von 26,701,841 Gulden, davon entfielen auf

das Küstenland	2349	Verkäufe im Betrags von	5,772,294	Gulden
Galizien	14210	" " " "	19,089,602	"
die Bukowina	3912	" " " "	1,919,758	"

Hievon entfielen wieder speciell auf den

landtäflichen Besitz in Galizien	273	Verkäufe im Betrags von	7,355,144	Gulden
„ der Bukowina	13	" " " "	578,015	"
Montanbesitz in Galizien	3	" " " "	1,155	"
„ der Bukowina	—	" " " "	—	"
städtischen Besitz im Küstenlande	606	" " " "	5,032,156	"
„ in Galizien	858	" " " "	7,159,670	"
„ der Bukowina	282	" " " "	646,817	"
sonstigen Besitz im Küstenlande	1783	" " " "	740,138	"
„ in Galizien	13,264	" " " "	4,553,633	"
„ der Bukowina	3,617	" " " "	694,326	"

Die Zahl der executive verkauften Realitäten belief sich

im Küstenlande auf	262	mit 1,083,951 Gulden Erlös und	383,843 Gulden	Verlust für
in Galizien „	1184	„ 1,356,878	„ 414,304	„ leer ausgegangen
in d. Bukowina „	86	„ 181,330	„ 74,346	„ nach Realisation

^{*)} Die Zahl der im Jahre 1883 vorgekommenen executive Intabulationen: Gerichtsbereich Lugosch 305, Balen 37, Luga 37, Faldaberg 30, Oberhaidbrunn 689 — Murburg 1, d. Frau 20, Friedau 30, Chm. 304, Postau 30. Am häufigsten executive Intabulationen im Küstenlande insbesondere in Istrien, w. von vorgekommenen Fällen neuer Belastung 3730 auf die Belastung in Folge exec. entfielen!

	Landtlichen Besitz	Städtischen Besitz	Montan-Besitz	Sonstigen Besitz
1873	+ 14.6	+ 109.9	+ 4.1	+ 74.0
1874	+ 19.2	+ 46.3	+ 9.3	+ 81.2
1875	+ 6.6	+ 35.2	+ 24.9	+ 69.9
1876	+ 12.8	+ 6.6	+ 10.3	+ 69.5
1877	+ 2.6	— 4.7	— 3.2	+ 30.0
1878	+ 0.1	— 12.0	— 2.0	+ 28.1
1879	+ 6.4	— 0.1	— 2.1	+ 28.9
1880	— 0.5	— 11.9	— 5.1	+ 13.3
1881	— 0.4	— 3.7	— 3.6	+ 17.8
1882	— 6.2	— 0.7	+ 10.5	+ 19.3
1883	+ 16.5	+ 6.6	— 4.1	+ 15.2

Was schliesslich die Ursachen der Belastung des Realbesitzes mit Hypothekenschulden anbelangt, so geben zwar die Aufzeichnungen der Grundbuchsämter selbstverständlich hierüber keinerlei directe und noch weniger erschöpfende Aufschlüsse, zumal die Hälfte aller Hypothekenschulden von Darlehensgeldern herrührt, die bekanntlich zu den verschiedenartigsten productiven wie unproductiven Zwecken verwendet werden können: insoweit aber die verschiedenen gerichtlichen Formen der Intabulierung einen Rückschluss auf die Ursachen der Verschuldung gestatten, scheinen die Verhältnisse auch im Jahre 1883, im grossen Ganzen wenigstens, so ziemlich dieselben wie in den letztverflossenen fünf Jahren geblieben zu sein, wie sich aus den nachfolgenden Ziffern ergibt. Nach den Angaben der Grundbuchsämter entfielen nämlich von den in den Jahren 1878 bis inclusive 1883 neu intabulierten Hypothekenschulden im Betrage von 232 68, resp. 229 52, 238 71, 246 23, 255 72 und 256 69 Millionen Gulden auf die Belastung durch:

1. Hypothekar-Darlehen	1878	117,081.592	Gulden oder 50.3	Procente
	1879	113,599.603	" "	49.5 "
	1880	126,318.436	" "	52.9 "
	1881	124,729.375	" "	50.7 "
	1882	131,808.959	" "	51.6 "
	1883	138,681.552	" "	54.1 "
	Zusammen .	752,219.517	Gulden oder 51.5	Procente
2. Kaufschillings-Reste	1878	39,338.827	" "	16.9 "
	1879	37,076.435	" "	16.2 "
	1880	40,742.071	" "	17.1 "
	1881	46,005.839	" "	18.7 "
	1882	52,856.333	" "	20.7 "
	1883	47,222.683	" "	18.3 "
	Zusammen .	263,242.188	Gulden oder 18.0	Procente
3. Andere Verträge	1878	30,370.767	" "	13.1 "
	1879	35,555.894	" "	15.5 "
	1880	31,476.412	" "	13.2 "
	1881	37,476.807	" "	15.2 "
	1882	32,069.416	" "	12.5 "
	1883	35,097.685	" "	13.7 "
	Zusammen .	202,046.981	Gulden oder 13.9	Procente
4. Justifizierte Pränotationen und executive Intabulationen	1878	24,651.422	" "	10.6 "
	1879	20,979.219	" "	9.1 "
	1880	16,380.460	" "	6.8 "
	1881	16,345.061	" "	6.6 "
	1882	15,193.024	" "	5.9 "
	1883	12,795.785	" "	5.0 "
	Zusammen .	106,344.971	Gulden oder 7.3	Procente
5. Erbtheilungen und Vermächtnisse	1878	21,237.456	" "	9.1 "
	1879	22,315.224	" "	9.7 "
	1880	23,800.723	" "	10.0 "
	1881	21,668.323	" "	8.8 "
	1882	23,800.752	" "	9.3 "
	1883	22,897.065	" "	8.9 "
	Zusammen .	135,719.543	Gulden oder 9.3	Procente

Die Ziffer der neu aufgenommenen Hypothekar-Darlehen ist demnach abermals gestiegen, eine Erscheinung, die nun bereits in's dritte Jahr anhält und fast aus

schliesslich auf Rechnung des landtäflichen, städtischen und Montanbesitzes zu stellen ist, da die Summe der vom „sonstigen Besitz“ aufgenommenen Darlehen von 82 1/2 Millionen Gulden im Jahre 1881 auf 76 97 Millionen im Jahre 1882 und auf 73 17 Millionen im Jahre 1883 zurückgegangen ist.

Der Betrag der hypothekarisch sichergestellten Kaufschillingsschulden hat sich gegen das Vorjahr verringert, betrug aber noch immer über 18 Percente von der Gesamtsumme der neuen Belastung. Der grösste Theil der intabulierten Kaufschillingsschulden — 34,147 526 Gulden, d. i. mehr als 72 Percente derselben — entfiel wie in allen früheren Jahren so auch im Jahre 1883 auf den „sonstigen Besitz“, dessen Verschuldung zum grössten Theile von solchen „sichergestellten Kaufschillingsschulden“ herrührt, unter welchen auch die vom Uebernehmer bäuerlicher Wirtschaften zu leistenden Ausgedinge imbeziffert sind.

Die Ziffer der aus „anderen Verträgen“ (grösstentheils Cautionen für gewährte Bank- und Steuercrédite, empfangenes Heiratsgut u. s. w.) hervorgegangenen Pfandschulden ist, geringe Schwankungen abgerechnet, innerhalb der letztverflossenen sechs Jahre sich so ziemlich gleich geblieben. Bemerkenswert mag hier nur die eine charakteristische Erscheinung werden, dass nahezu zwei Dritttheile aller aus „anderen Verträgen“ herrührenden Hypothekenschulden auf die zwei Länder Nieder-Oesterreich und Böhmen entfielen.

Eine constante Abnahme zeigt die Ziffer der durch justificirte Pränotationen und executive Intabulationen veranlassten Hypothekenschulden, seit dem Jahre 1878 ist der Betrag dieser jedenfalls schlimmsten Sorte von Pfandschulden von 21 1/2 Millionen Gulden Jahr um Jahr bis auf 12 1/2 Millionen Gulden im Jahre 1883 zurückgegangen, von dieser Summe entfielen übrigens nicht weniger als 11 04 Millionen Gulden (nähzu 86 3 Percente der Totalsumme) auf den „sonstigen Besitz“. Unter diesem ist wiederum vornehmlich der kleine Grundbesitz in Südtirol und in den Weinbau treibenden Gerichtsbezirken von Steiermark und Nieder-Oesterreich, der von executive Intabulationen, diesem Zeichen wirtschaftlicher Noth, am häufigsten und wegen der geringfügigsten Summen betroffen wird.¹⁾

Was schliesslich die aus Erbtheilungen und Vermächtnissen hervorgegangene Belastung des Realbesitzes anbelangt, so schwankt dieselbe schon seit einem Decennium zwischen 21—24 Millionen Gulden jährlich, d. i. beinahe 9—10 Percente des Gesamtbetrages der jährlich neu intabulierten Pfandschulden, wie betrug auch im Jahre 1883 in runder Summe nicht mehr als 22,897,000 Gulden. Der grösste Theil davon — 20,175,000 Gulden oder 88 1 Percente aller *novis causa* intabulierten Pfandschulden entfiel wie gewöhnlich so auch diesmal auf den „sonstigen Besitz“.

II. Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in den Ländern mit derzeit noch unvollständigem Grundbuchwesen (Küstenland, Galizien, Bukowina). Die Zahl der auf Grund von Kaufverträgen in anderen Besitz übergegangenen Liegenschaften aller Art belief sich im Jahre 1883 auf 20,511 im Werthe von 26,761,654 Gulden, davon entfielen auf

das Küstenland	2389	Verkäufe im Betrage von	5,772,294	Gulden
Galizien	14,210	„ „ „ „	19,069,602	„
die Bukowina	3,912	„ „ „ „	1,919,758	„

Hievon entfielen wieder speciell auf den

landtäflichen Besitz in Galizien	275	Verkäufe im Betrage von	7,355,144	Gulden
„ der Bukowina	13	„ „ „ „	578,615	„
Montanbesitz in Galizien	3	„ „ „ „	1,155	„
„ der Bukowina	—	„ „ „ „	—	„
städtischen Besitz im Küstenlande	606	„ „ „ „	5,032,156	„
„ in Galizien	668	„ „ „ „	7,159,670	„
„ der Bukowina	282	„ „ „ „	646,817	„
sonstigen Besitz im Küstenlande	1,783	„ „ „ „	740,133	„
„ in Galizien	13,264	„ „ „ „	4,553,633	„
„ der Bukowina	3,617	„ „ „ „	694,326	„

Die Zahl der executive verkauften Realitäten belief sich

im Küstenlande auf	262	mit	1,083,951	Gulden Erlös und	483,843	Gulden	} Verlust für die leer ausgegan- nen Gläubiger
in Galizien	1,184	„	1,356,878	„	418,304	„	
in d. Bukowina	86	„	181,330	„	74,446	„	

¹⁾ Die Zahl der im Jahre 1883 vorgekommenen executive Intabulationen war z. B. im Gerichtsbezirk Langenlois 66, Baden 377, Laa 378, Fiedersberg 399, Oberhofbrunn 533, Mistelbach 642 — Marburg i. d. Draa 280, Friedau 316, Gills 334, Pottau 168. Am häufigsten sind jedoch die executive Intabulationen im Küstenlande insbesondere in Istrien, wo von 1410 im Jahre 1883 vorgekommenen Fällen neuer Belastung 3,736 auf die „Belastung in Folge executive Intabulation“ entfielen.

Die Zahl der durch andere Verträge in andere Hände übergegangenen Realitäten war
 im Küstenlande 291 im Werthe von 548 926 Gulden
 in Galizien 1 998 " " 954 739 "
 in der Bukowina 248 " " 254 191 "

Die Zahl der von Todeswegen grundbücherlich übertragenen Realitäten endlich war
 im Küstenlande 305 im Werthe von 1 580 361 Gulden
 in Galizien 1 335 " " 4 522 577 "
 in der Bukowina 148 " " 830 157 "

An Hypothekenschulden worden

	neu intabuliert	gelöscht
im Küstenlande	8 407 591 fl.	4 363 246 fl.
in Galizien	32 650 504 "	20 197 681 "
in der Bukowina	4 033 281 "	3 341 635 "
Hiervon entfielen auf den		
landtätlichen Besitz in Galizien . .	16 696 312 "	11 829 506 "
in der Bukowina	1 727 776 "	1 923 693 "
Montan-Besitz in Galizien	41 113 "	44 "
in der Bukowina	710 "	— "
städtischen Besitz im Küstenlande .	6 464 912 "	3 669 436 "
in Galizien	10 411 000 "	6 651 272 "
in der Bukowina	1 539 335 "	1 139 950 "
sonstigen Besitz im Küstenlande . .	1 912 679 "	694 110 "
in Galizien	5 502 019 "	1 716 869 "
in der Bukowina	765 460 "	277 992 "

Von dem Gesamtbetrage der auf den Realbesitz im Küstenlande (mit 8 407 591 Gulden) in Galizien (mit 32 650 504 Gulden) und in der Bukowina (mit 4 033 281 Gulden) intabulierten neuen Hypothekenschulden entfielen

	im Küstenlande	in Galizien	in der Bukowina
auf Darlehen	5 818 317 fl.	21 316 889 fl.	2 951 275 fl.
„ Kautschallbargeste	595 182 "	3 690 354 "	279 000 "
„ Cautioren etc.	800 236 "	3 738 783 "	304 502 "
„ justidicirte Pränotationen und executive Intabulationen	826 186 "	3 546 671 "	426 912 "
„ Forderungen aus Erbtheilungen u. Ver- machnissen	366 670 "	349 007 "	70 690 "

Dr. Wundier.

Die Ausfuhr und Einfuhr auf der Elbe im Jahre 1884 in Vergleichung mit früheren Jahren. ¹⁾

Wenn auch die vom Zollamte zu Schandau gelieferten Ausweise über den Waarenverkehr auf der Elbe kein vollständiges Bild der auf diesem Flusse bewirkten Ein und Ausfuhr liefern, indem sich das genannte Amt auf die Nachweisung jener Waaren beschränkt, welche bei demselben zollamtlich abgefertigt wurden, so steht es doch außer Frage, dass das Gros des Verkehrs mit dem Auslande, welcher auf der Elbe stattfindet, in diesen Ausweisen enthalten ist.

In der Thalfahrt verzeichnet das genannte Amt für 1884 eine Menge von 13,776 840 Metercentnern — das ist ein in keinem der Vorjahre erreichtes Quantum und um 700 028 Metercentner oder um 5.3 Procente mehr als im unmittelbar vorangegangenen Jahre 1883. Von dieser Zunahme entfallen auf Mineralkohlen 655 102 Metercentner, während sich die restlichen 44 946 Metercentner auf mehrere andere Artikel vertheilen.

Die Mineralkohle absorbiert von der Gesamt-Ausfuhrmenge nicht weniger als 86.4 Procente und hat sich der Export derselben, insoweit er dem Zollamte Schandau zur Aufschreibung gelangte, seit 1866 in folgender Weise entwickelt:

Mineralkohlen Ausfuhr auf der Elbe in Metercentnern:

1866	1 758 788	1871	2 365 790	1876	1 631 690	1881	9 952 958
1867	2 658 788	1872	3 639 582	1877	3 154 163	1882	11 144 575
1868	2 350 701	1873	2 549 481	1878	5 938 558	1883	11 244 189
1869	2 480 653	1874	2 602 541	1879	7 403 382	1884	11 899 291
1870	3 235 187	1875	4 095 405	1880	10 424 049	Summe	44 241 013
Summe	12 804 227	Summe	15 272 799	Summe	28 551 542	pro Jahr	11 060 253
pro Jahr	2 560 845	pro Jahr	3 054 560	pro Jahr	5 710 268		

¹⁾ Berichtig der Jahre 1872—1891 vergl. Statistische Monatschrift, 1882, pag. 264—270.

Wie die Gesamtausfuhr, so weist auch der Mineralkohlen-Export für 1884 das höchste bisher erreichte Quantum auf und wäre nur noch zu bemerken, dass von der Menge des Jahres 1884 auf Steinkohle 49.577 und auf Braunkohle 11.849.714 Metercentner entfallen, dann dass der Kohlenexport nach vorstehenden Ziffern im letzten Decennium eine Steigerung um 190 Procente und in den letzten 19 Jahren eine solche um 540 Procente erfahren hat. Das Gewicht der anderen ausgeführten Waaren betrug in Metercentnern:

in den Jahren	im Ganzen	pro Jahr	im Jahre
1866—1870 . . .	6,787.365	1,357.473	1881 . . . 2,283.117
1871—1875 . . .	5,964.345	1,192.869	1882 . . . 2,067.521
1876—1880 . . .	6,462.162	1,292.432	1883 . . . 1,832.623
1881—1884 . . .	8,009.538	2,002.389	1884 . . . 1,877.549

Also auch in den „anderen“ Waaren tritt eine erhebliche Steigerung dieses Verkehrs zu Tage, wenn das Resultat des Quadrienniums 1881—1884 mit jenem der vorausgegangenen drei Quinquennien in Vergleichung gezogen wird. Dagegen ist für 1883 und 1884 eine Abschwächung gegen die unmittelbaren Vorjahre zu verzeichnen, welche darauf zurückgeführt werden kann, dass das zur Ausfuhr gelangende Werkholz in neuerer Zeit zumeist beim Zollamte Hernskretschchen abgefertigt wird und hierdurch der Nachweisung Seitens des Zollamtes Schandau entzogen ist. Aehnliches gilt vom Zucker, dessen Export nunmehr meist vom Zollamte Bodenbach verzeichnet wird, während er früher überwiegend dem Amte Schandau zufiel.²⁾ Wenn wir von diesen beiden Artikeln absehen, so sind betreffs der Thalfahrt noch die folgenden besonders hervorzuheben:

Ausfuhr auf der Elbe über Schandau				
	1881	1882	1883	1884
	Metercentner			
Farb- und Gerbestoffe . .	7.848	10.850	1.145	13.742
Getreide und Hulsenfrüchte	580.575	1,042.902	790.915	803.404 ³⁾
Glas und Glaswaaren . .	5.477	19.287	21.955	27.593
Graphit	10.741	21.729	23.483	21.511
Holzwaaren	6.036	22.298	22.749	38.471
Kleie und Spreu	60.248	13.396	49.022	25.555
Mahlproducts	113.598	135.104	144.041	87.566
Obst, frisch und zubereitet	119.932	45.877	109.586	106.736
Oel Saat	318.760	83.125	67.534	72.176
Papier	12.460	19.528	25.704	34.608
Steine, roh	541.324	276.494	160.604	448.368
Melasse	17.394	863	—	—
Zündhölzchen	11.561	8.763	4.030	13.917

Einzelne Rückgänge, welche hier bemerkbar werden, hängen mit den Ernteresultaten, theilweise wohl auch damit zusammen, dass sich die Ausfuhr nach dem deutschen Reiche in Folge der daselbst durchgeführten Zollerhöhungen in manchen Artikeln immer schwieriger gestaltet. Bei Melasse beruht das Aufhören der Ausfuhr darauf, dass die inländische Spiritusindustrie diesen Abfall der Rübenzucker-Production selbst consumierte, daher für den Export in den letzten zwei Jahren fast gar nichts erübrigt wurde. Der Mehrexport an Holzwaaren, welcher für 1884 gegen 1883 15.722 Metercentner oder nahezu 70 Procente betrug, bestand zum Theil in einer grösseren Menge an rückausgeführten Emballagegegenständen (leere Fässer, Kisten etc. 1883 = 14.120 und 1884 = 22.052 Metercentner), zu nicht geringem Theile aber aus hölzernen Möbeln, und zwar den aus gebogenem Holze hergestellten, von welchen per Elbe im Jahre 1883 = 860 Metercentner, im Jahre 1884 in Folge grösserer Bestellungen aus England und anderen Ländern aber 9.218 Metercentner exportiert wurden.

²⁾ Per Elbe wurden nämlich ausgeführt in Metercentnern über das Zollamt:

		Schandau	Bodenbach	Herns- kretschchen	Summe
Werkholz	1881	26.299	—	638.073	664.371
	1882	52.764	—	761.438	814.202
	1883	63.145	—	918.641	981.786
	1884	40.255	—	1,171.559	1,211.815
Zucker	1881	312.922	41.423	—	354.345
	1882	189.909	74.495	—	264.404
	1883	285.013	—	—	285.013
	1884	8.577	108.681	—	107.258

³⁾ Auf der oberen Donau wurden nur 148.650 Metercentner Getreide ausgeführt.

Die auf der Elbe erfolgte und vom Zollamte Schandau nachgewiesene Einfuhr betrug im Jahre 1884 = 281.449 Metercentner gegen 288.690 in 1883, 310.377 in 1882 und 435.539 Metercentner im Jahre 1881, hat sich demnach nicht unerheblich abgeschwächt. Hierzu trug einerseits das Insiebtreten des Zolltarifs vom 25. Mai 1882 bei — durch diesen wurde der Import in manchen Waaren eingeschränkt, in anderen vollzieht er sich in Consequenz der gleichzeitig eingeführten „Differentialzölle für Importe zur See“ dermalen in erhöhtem Masse über die nationalen Häfen. Ueberdies ist auch hier, wo wir von der Bergfahrt sprechen, nicht zu übersehen, dass manche Waaren, welche in früheren Jahren beim Zollamte Schandau der Einfuhr-Zollamtsbehandlung unterzogen wurden, nunmehr ganz oder theilweise anderen Aemtern, namentlich Bodenbach, zufallen. Dies gilt z. B. von den Artikeln: Harz gemeines, Stein- und andere Nüsse zur Knopffabrication, Baumwolle, Eisen und Eisenwaaren. Von diesen Waaren verzeichnen als Einfuhr auf der Elbe das Zollamt:

	im Jahre	in Schandau	in Bodenbach	Summe
		Metercentner		
Harz, gemeines	1881 . . .	43.426	891	44.317
	1882 . . .	19.141	8.461	27.602
	1883 . . .	9	23.446	23.455
	1884 . . .	121	55.898	56.019
Stein-, Cocos- etc. Nüsse	1881 . . .	28.253	300	28.553
	1882 . . .	21.283	11.240	32.523
	1883 . . .	16.777	8.499	25.276
	1884 . . .	11.782	— *)	11.782
Baumwolle	1881 . . .	41.942	1.410	43.352
	1882 . . .	17.774	24.382	42.156
	1883 . . .	73.103	27.317	100.420
	1884 . . .	39.046	54.125	93.171
Eisen und Eisenwaaren	1881 . . .	126.279	19.204	145.483
	1882 . . .	71.950	76.684	148.634
	1883 . . .	131	92.225	92.356
	1884 . . .	238	278.979	279.217

Von sonstigen Waaren, welche die Bergfahrt auf der Elbe beleben, wären zu erwähnen als in grösseren Mengen über Schandau eingetreten: Farb- und Gerbestoffe, Farbhölzer in Blöcken, Felle und Häute, Holzwaaren, Salpeter, rohe Steine, Jute, Steinplatten und diverse Erden zum technischen Gebrauche.

Der Schiffsverkehr weist folgende Ziffern auf:

	Thalfahrt				Bergfahrt			
	1881	1882	1883	1884	1881	1882	1883	1884
Personendampfer . . .	768	787	706	998	768	787	795	998
Frachtdampfer . . .	698	857	832	968	698	851	823	972
Segel- und Schleppschiffe	5.720	5.590	5.586	6.360	5.247	5.155	5.811	6.115
Flüsse	462	551	665	1.068	—	—	—	—
Summe .	7.648	7.785	7.878	9.394	6.713	6.794	7.429	8.085

Hienach nimmt der Schiffsverkehr auf der Elbe constant zu und hat im Jahre 1884 in der Thal- und Bergfahrt die höchsten Ziffern erreicht.

Pizzala.

*) Per Bahn wurden über Bodenbach 11.707 Metercentner eingeführt.

Literaturberichte.

M. Joseph Kőrösi: *La place scientifique et les limites de la Démographie.* *Quatre-vingt-troisième Congrès international d'Hygiène et de Démographie à Genève, du 4 au 8 septembre 1922.*
Extrait *Genève 1923, II. H. George S^e, p. 33.*

Seit Kries das Dogma von der „Zweiteilung der Statistik“ aufgestellt hat, sind die Untersuchungen über das Wesen der Statistik, von einigen wenigen mit demselben meist übereinstimmenden Schriften abgesehen, in ein unvermitteltes Stillstehen geraten. Erst in jüngster Zeit zeigt sich vereinzelter Widerspruch gegen die Allzuherrschaft dieser Ansicht, und es sind vor Allem zwei grosse Gesichtspunkte, welche die Bestrebungen beherrschen. Zunächst hat die alte „Staatenkunde“ durch Absonderung der formalen staatsrechtlichen Momente und durch volle Betrachtung des Volkslebens in historischer Entwicklung zur heutigen „Démographie“ geführt, und Name wie Inhalt dieser Disciplin hat sich nach und sehr allgemeiner Geltung verschafft; er dürfte wohl schon zu sehr eingelebt sein, als dass es möglich wäre, ihn nach Wotach des Verf. mit einem anderen zugleich zu ersetzenden Wissensgebiete zu verknüpfen. In zweiter Linie geht nämlich das Bestreben der Fortbildung in der Statistik heute dahin, im Gegensatz zu der historisch-statistischen Betrachtung, welche die Démographie berücksichtigt, zur Erkenntnis von Phänomenen zu gelangen, welche einerseits sich auf dem Boden der Démographie abspielen, anderseits aber von naturgesetzmässigem Charakter sind. Hieher gehören auch die uns vorliegenden Ausführungen „Über die wissenschaftliche Stellung und die Grenzen der Démographie“ welche der am Praxis wie am Theorie der Statistik verdiente Director des städtischen statistischen Bureau von Budapest gelegentlich des vorletzten internationalen Congresses für Hygiene und Démographie mitgeteilt hat.

Der Verf. führt zwei Gründe an, welche ihn zur Constitutionierung einer neuen Disciplin veranlassen. Zunächst die Erkenntnis, dass auch auf dem Gebiete der Statistik menschlicher Erscheinungen eine Gruppe von Phänomenen lieder, welche, obgleich homogen in sich, doch keiner der bereits bestehenden Disciplinen angehören, und ferner, womit zugleich eine vorläufige Beweisraft gegeben wäre, der Umstand, dass in einem sehr kunstvoll, freilich unter Benutzung der höchsten Probleme des Wissens als Eintheilungsgründe, aufgebauten Systeme der Wissenschaften vom Menschen sich klar und fest umschriebene Lücken abhebt, welche auszufüllen gerade die Démographie im Sinne des Verf. dienen soll. Bei Gelegenheit der Besprechung des ersten Grundes kommt Kőrösi auch auf die verschiedenenartigen Ansichten über Démographie und verwandte Wissenszweige zu sprechen und charakterisiert schärf die ersteren in ihrer Unbegrenztheit, Verschwommenheit oder Mangel ansehnlicher Umkreidung sowie auch seine Bemerkungen über Socialphysik, Völkerpsychologie und Socialwissenschaft sehr gut orientieren. Er sucht diesen Begriffen gegenüber Klarheit und Abgegrenztheit durch Vermittelung seines umfassenden Systemes der Menschheitswissenschaften (zu welchem er als Einleitungsbegriffe das Individuum, die Gesellschaft, den Dualismus in der menschlichen Natur von natürlich und geistig, und endlich jenen Zustand benützt, ob sich die Phänomene auf dem Menschen innewohnende Qualitäten oder durch ihn geschaffene Institutionen zurückführen lassen. Der Verf. greift nun die in der Gesellschaft sich vollziehenden zum physischen Leben gehörenden Erscheinungen, die durchgehende dem „ordre involontaire“ angehören müssen, heraus und erkennt sie als wahren Inhalt seiner Démographie, die er mit „science de la vie physique de l'humanité“, „science biologique“, „science sociale“ dehnert. Die Fährlichkeiten dieser Scheinabgrenzung liegen darin, dass der Verfasser mit Begriffen operiert, von denen jeder für sich ein ungelöstes Problem ist und deren Grenzen gegeneinander festzustellen noch Niemandem gelang, Jauch aber darin, dass er auf diese Weise nur gewisse oberste Gruppen aller Disciplinen erhalten kann, welche gerade mit Bezug auf jene vom Verf. vermeinten Probleme construiert sind und weitere Differenzierung nicht zulassen. Der Verf. führt uns wohl beispielsweise jene Wissenschaften auf welche etwa zu „la société, groupe vital, physique, psychique“ gehören, als Ethnologie und Ethnographie, Ethik, „Moralstatistik“, lässt uns aber im Unklaren, warum er gerade jene Gruppe, auf welche es hier ankommt, „la société, groupe physique, ordre involontaire“

ungeschieden als einheitlich anerkannt. So kommt es, dass wir gerade die präcisen Bezeichnungen des Objectes der Disciplin vermissen, wenn es auch immerhin nach den bis auf Girard zurückreichenden Vorarbeiten nicht schwer ist, sich in den Ideenkreis Kórsai's zu versetzen. Die Division der Disciplin gibt nähere Aufschlüsse. Die Demologie soll sich in die Lehre von den „Elementen der menschlichen Gesellschaft“ und in die „eigentliche Biologie“ scheiden. Zu der ersten gehören die Untersuchungen über Geschlechtsverhältnisse als seine locale Verschiedenheit neben dem Gleichgewichte, über die Familie und über den Stamm und die Nationalität im ethnographischen Sinne; zur zweiten gehört die „Theorie der Fortpflanzung“ im gesellschaftlichen Sinne, dann aber nicht, wie Kórsai meint, je nach Altersverschiedenheit der Eltern, was ein anthropologisches Moment wäre, *b* das Studium der Geburten nach Häufigkeit und Abhängigkeit von Jahreszeit, Klima, Race, Lebens-, Todesgeburten, einfache Mehrlings-Geburten — das scheint uns mit dem ersten Punkte (Theorie der Fortpflanzung) zusammenzufallen und in der Ausführung des Verf. auch nicht so sehr von anthropologischen Erscheinungen abgegrenzt zu sein. Die weiteren Punkte enthalten dann *c* die Sterblichkeitsverhältnisse nach Häufigkeit, Abhängigkeit von Klima, Race, Geschlecht, speziellen Todesursachen, *d* die Altersverhältnisse, *e* die Lebenserwartung u. endlich *f* das „Bevölkerungsgesetz“ — Der Verf. beklagt den Mangel an theoretischer Erlebung der Statistik und entwickelt auch eine Art Programm für die Behandlung der Demographie als Lehrgegenstand, welches neben den solchen kurz skizzierten dogmatischen Ausführungen auch Technik und Methodologie, sowie die Geschichte der Statistik resp. Demologie umfasst.

Wenn wir uns auch im Vorstehenden mit den Einzelheiten oft nicht einverstanden erklären konnten, so finden wir doch in dem Schriftchen, das, wie ich ganzes genommen, eine werthvolle und erfreuliche Bereicherung der Bestrebungen der Socialwissenschaften durch den Ausbau einer Bevölkerungswissenschaft einen festen Grundstein zu legen. Wir haben uns über diesen Gedanken an einem anderen Orte bereits ausgesprochen und wollen daher hier nicht weiter darauf eingehen, wie etwa diese Disciplin zu lehren und einzutheilen wäre, wobei wir in ersterer Richtung weiter gehen als der Verf., welcher nur die Bewegung in der Zeit als Object seiner „Demographie“ ansieht, und in zweiter Linie einen ganz andern Weg einschlagen. Wir können diese kurzen Bemerkungen über Kórsai's Ausführungen nicht besser schließen als wenn wir die einfachen und klaren Worte citieren, mit welchen Knapp den geschichtlichen Theil seiner „Theorie des Bevölkerungswechsels“ einleitet: „Sie (die Theorie des Bevölkerungswechsels) ist ein Theil der umfassenderen Bevölkerungskunde, und zwar deren elementarste, wie die Bevölkerungskunde der elementarste Theil der Socialwissenschaften ist.“

Dr. Müller

„The Clearing-House.“ Ein Auszug aus dem Werke „Money and the Mechanism of Exchange“ von W. Stanley Jevons, Uebersetzt und durch neueste statistische Daten sowie praktische Beispiele ergänzt von Sig. Jos. Morawetz. — Prag 1883 8. 68 Seiten.

Der Herr Verf. hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Kenntnisse der Einrichtungen und Functionen der englischen Clearing den kaufmännischen Kreisen seines Vaterlandes zu vermitteln. Der beste Weg, dieses Ziel zu erreichen, bot sich ihm in der Uebersetzung und Erläuterung der geradezu klassischen Darstellung der englischen Clearing-Einrichtungen dar, welche in W. St. Jevons's Buch *Money and the Mechanism of Exchange* sich findet. Der Verf. hat die einschlägigen Partien aus dem weiteren Rahmen des genannten Werkes herausgehoben und nicht ohne Geschick übersetzt, allerdings ohne damit zu die ausgezeichnete Uebersetzung bereichern, welche bereits 1876 als 21. Band der „Internationalen wissenschaftlichen Bibliothek“ (Leipzig, F. A. Brockhaus) erschienen ist. Die Darstellung erfährt durch den Uebersetzer u. A. eine willkommene Erweiterung dadurch, dass er immer den im *Clearing House* in Manchester gebräuchlichen Formulare, welche sich schon bei Jevons finden, auch die in dem *Londoner Clearing-House* in Verwendung stehenden Formulare mittheilt und die Prozedur in beiden Anstalten durch Verführung eines vollkommen durchgeführten Beispiels erläutert. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der *Londoner Clearing Process* schon 1867 in Richard Hildebrand's trefflicher Abhandlung „Das Cheque-System und das Clearing-House in London“ (Hildebrand's Jahrb. für Nationalökonomie und Statistik, 8. Band, S. 127 ff.), woselbst auch die Formulare abgedruckt sind, zu plastischer Darstellung gebracht wurde. Bietet demnach die vorliegende Abhandlung Fachkreisen zwar nichts Neues, so darf dieselbe doch als ein erfreuliches Anzeichen dafür begrüsst werden, dass auch die Praktiker sich dem Studium wirtschaftlicher Institutionen zuwenden, welches bei uns bisher, vielleicht nicht zum Schaden der Wissenschaft, wohl aber der Verbreitung dieser Institutionen, vorwiegend den Theoretikern überlassen blieb.

Dr. H. Raueberg

Grätzer J.: Daniel Gohl und Christian Kundmann. Zur Geschichte der Medicinal-Statistik. 1884. Breslau, Schottländer. 155 S.

Es wurde ungefähr vor Jahresfrist in dieser Zeitschrift ein Werk: „Edmund Halley und Caspar Neumann“ betitelt, besprochen und das ganze Buch als ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der Bevölkerungs-Statistik überhaupt und zur Geschichte der Anfänge des exacten Versicherungswesens insbesondere geschildert. Heute liegt uns aus der Feder desselben Autors, Herrn Geheimen Sanitätsrathes Dr. Grätzer, ein neues Werk vor, das nicht minder in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregen dürfte, wenn auch in erster Linie nur der Mediciner und Statistiker in demselben ein mit lebhaftem Interesse zu lesendes und fesselndes Werk erblicken wird.

Auf den Inhalt des Buches übergehend, welches den Titel: „Daniel Gohl und Christian Kundmann“ führt, hebt der Verfasser in dem ersten Abschnitt seiner Schrift die hohen Verdienste Gohl's und Kundmann's, ihr Leben, ihre Stellung in der Wissenschaft und das Verhältnis ihrer Leistungen zu dem Werke Süssmilch's hervor, nachdem er zuerst eine kurze Uebersicht über die Geschichte der Statistik bis zum 18. Jahrhundert, in welches die Entstehung der Medicinal-Statistik zu verlegen ist, vorausgeschickt hatte. In diesem Abschnitte wird uns Daniel Gohl als der eigentliche Schöpfer der medicinischen Statistik geschildert; während aber dieser ganz in Vergessenheit gerieth, blieb Kundmann's Einfluss doch viel dauernder und nachhaltiger, ja Süssmilch selbst citiert und benützt Kundmann des Oeffteren in seinen Werken, welcher doch ein Jahrhundert lang mit Recht der Meister der Medicinal-Statistik genannt werden darf, bis unter Quetelet und später unter Louis eine neue Epoche für die Medicinal-Statistik begonnen hat.

Der zweite Abschnitt dieses Buches behandelt die Morbiditäts-Statistik der Stadt Breslau. Die Tabellen darin bieten ein Materiale, wie es selten zu Gebote steht; das Kranken-Hospital zu Allerheiligen, die städtische Hausarmenkrankenpflege, der Gesundheitspflege-Verein und 47 gewerbliche Hilfs- und Fabrikcassen der Stadt Breslau repräsentieren in so vieler Hinsicht eine aufsteigende Stufenreihe vom Proletariat bis zu einem gewissen mittleren Einkommen, in medicinal-statistischer Hinsicht eine Zahl von beinahe 40.000 sorgfältig beobachteter Krankheitsfälle, somit medicinal-statistische Tabellen, welche von actuellem Interesse sind.

Der dritte Abschnitt bringt eine Geschichte der städtischen Medicinal-Einrichtungen Breslaus und steht somit im engsten Zusammenhange mit vielen im ersten Abschnitte erörterten Verhältnissen und diesem Abschnitte schliessen sich als Anhang interessante historische Mittheilungen über die Geschichte der Breslauer Medicinal-Einrichtungen, zusammengestellt vom Breslauer Stadtarchivar Herrn Dr. Markgraf, an.

So viel in Kurzem über den Inhalt dieses mit emsigem Fleisse gearbeiteten Werkes; auf die Einrichtung und den Werth der Kundmann'schen Arbeiten eingehender zurückzukommen, gestattet uns nicht der enge Rahmen dieser Zeitschrift, wir können aber nur jeden Gebildeten das Grätzer'sche Werk warm empfehlen, denn dasselbe verbindet Gediegenheit und Gewissenhaftigkeit der Forschung mit den Vorzügen einer trefflichen Darstellung und einen überaus fesselnden Inhalt. Bratassevit.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission
bis Mitte Mai 1885 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A) Allgemeines.

Deckert E., Dr.: Grundzüge der Handels- und Verkehrsgeographie. Leipzig 1885.

Extrait de l'Annuaire du Bureau des Longitudes, Année 1883. 1885. (Géographie et Statistique.) Paris. S. a.

Journal of the statistical society. Vol. XLVII. London 1884.

Lombroso C.: *L'uomo delinquente in rapporto all' antropologia, giurisprudenza ed alle discipline carcerarie.* Terza edizione. Roma-Torino-Firenze. 1884.

Universitäts-Kalender, deutscher. Herausgeg. von Dr. F. Ascherson. 27. Ausgabe. Sommersemester 1885. II. Theil. Berlin 1885.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Herausgeg. im Auftrage des Vorstandes v. d. Generalsecretär d. Gesellschaft Dr. P. Güsefeldt. Band XI. Berlin 1884.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Herausgeg. von Prof. Dr. W. Koser. 19. Band. Berlin 1884.

B) Oesterreich - Ungarn.

Jahrbuch, militär-statistisches, für die Jahre 1880, 1881 und 1882. Ueber Anordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums bearbeitet und herausgeg. von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comités. Wien 1884, 1885.

Navigazione austro-ungarica all'estero nel 1883. (Dall' *Ufficio statistico della Camera di commercio e d'industria*, editore. Bujatti, dirigente.) Trieste. Nel Febbrajo 1885.

Völker, die, Oesterreich-Ungarns. 2. Band. Die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Von J. Bendel. Wien und Teschen 1884.

C) Oesterreich.

Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1884. Wien 1885.

Bericht über Triests Handel und Schiffahrt im Jahre 1881. (Triester Handels- und Gewerbekammer.) October 1882.

Commercio di Trieste nel 1884. (*Ufficio statistico della Camera di commercio e d'industria*, editore. Bujatti, dirigente.) Trieste 1885.

Katalog österreichischer. Verzeichniss aller vom Jänner bis Juni, Juli bis December 1884 in Oesterreich erschienenen Bücher. Wien 1884.

Protokolle der Vorarlberger Handels- und Gewerbekammer in Feldkirch. Feldkirch 1878—1884.

Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die k. k. Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1880. Bearbeitet von Dr. St. Sedlaczek. I. II. Wien 1884, 1885.

Schimmer G. A.: Erhebungen über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern Oesterreichs. Nach dem von der k. k. statist. Central-Commission zur Verfügung gestellten Materiale im Auftrage der anthropologischen Gesellschaft in Wien bearbeitet. (Mittheilungen der anthrop. Gesellschaft in Wien. Suppl. I. 1884.) Wien 1884.

D) Ungarn.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. N. F. 19. Band. Herausgeg. vom Vereins-Ausschuss. Hermannstadt 1884.

Publicationen des statistischen Bureau der Hauptstadt Budapest. XVIII. Berlin 1885.

Unterrichtswesen, das ungarische, in den Studienjahren 1882—83 und 1883—84. Im Auftrage des kön. ungar. Ministers für Cultus und Unterricht. Nach amtlichen Quellen dargestellt. Budapest 1885.

E) Andere Staaten.

Annalen des deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung u. Statistik. Herausgeg. von Dr. G. Hirth u. Dr. M. Seydel. Jahrg. 1884. Mit einem alphabetischen Gesamtregister über die Jahrgänge 1868—1884. München-Leipzig 1884.

Haushalts-Etat des deutschen Reichs für das Etatsjahr 1878—79 bis 1883—86. Berlin a. a.

Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs. Herausgeg. vom kais. statist. Amt. Jahrg. 1884. Berlin 1884.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. Herausgeg. im Ministerium der öffentlichen Arbeiten. 32. Band. Berlin 1884.

Uebersicht der im Hamburgischen Staate vorgekommenen Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle. (Statistisches Bureau der Steuer-Deputation.) 1883, 1884. Hamburg 1883—1885.

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgeg. von der grossherzogl. Centralstelle für die Landesstatistik. Darmstadt 1884.

Mittheilungen des statistischen Bureau in Gotha. Jahrg. 1884. S. I. et a.

Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogthums Baden. Herausgeg. vom Ministerium des Innern. Heft 42, 43. Karlsruhe 1882, 1884.

Jahrbücher, württembergische, für Statistik und Landeskunde. Herausgeg. von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrg. 1884. Stuttgart 1885.

Ergebnisse der Civil- und Strafrechtspflege bei den Gerichten des Königreichs Bayern im Jahre 1883. München 1885.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau. Redigirt von Dr. L. von Müller. 16. Jahrgang. München S. a.

Annali del Credito e della Previdenza. (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio.) Anno 1884. *Relazione dell' ispettorato generale degli istituti di emissione intorno al movimento delle partite più importanti dei medesimi istituti dal 1850 al 1883.* Roma 1885. —

Anno 1885: *Ferraris C. F.: La statistica del movimento dei metalli preziosi fra l'Italia e l'estero.* Roma 1885. — *Cassa nazionale d'assicurazione per gli infortuni degli operai sul lavoro.* Roma 1885. — *Atti della commissione consultiva sulle istituzioni di previdenza e sul lavoro.* Seconda sessione del 1883. Roma 1885.

Anhang zur statistischen Monatschrift 1885.

Trauungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Juli bis 30. September 1884.

A. Trauungen

Länder	Beide Theile		Witwer Witwen		Juli	August	Septem- ber	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	3.240	179	545	210	1.244	1.429	1.471	4.204
Oesterreich ob der Enns . . .	874	40	160	69	388	360	409	1.146
Salzburg . . .	150	7	24	12	52	53	98	193
Steiermark . . .	1.155	60	231	124	418	572	590	1.570
Kärnten . . .	272	5	32	15	113	97	114	324
Krain . . .	390	18	25	39	186	161	129	536
Triest s. Gebiet	218	10	30	11	67	101	105	275
Görz u. Gradisca	107	7	25	6	43	41	53	145
Istrien . . .	213	24	11	13	37	92	110	239
Tirol . . .	613	18	103	24	243	240	270	753
Vorarlberg . . .	100	3	16	8	39	46	43	128
Böhmen . . .	8.242	357	1.280	364	3.565	3.134	3.750	10.449
Mähren . . .	2.875	231	495	213	1.227	1.040	1.487	3.814
Schlesien . . .	1.78	83	192	74	366	326	513	1.207
Galizien . . .	3.291	645	1.017	513	1.631	1.497	2.281	5.463
Bukowina . . .	319	66	90	30	165	103	237	505
Dalmatien . . .	479	21	69	15	157	162	275	594
Summe .	28.425	1.971	4.452	1.769	10.125	9.522	11.970	31.617

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	8.515	7.987	16.501	2.776	2.633	5.409
Oesterreich ob der Enns . . .	2.418	2.349	4.767	496	488	984
Salzburg . . .	424	457	881	176	175	351
Steiermark . . .	3.545	3.410	6.951	1.169	1.157	2.326
Kärnten . . .	720	738	1.518	626	526	1.228
Krain . . .	2.017	1.833	3.856	129	152	281
Triest u. Gebiet	524	507	1.031	113	111	224
Görz u. Gradisca	1.047	979	2.026	26	20	46
Istrien . . .	1.251	1.214	2.465	43	39	82
Tirol . . .	2.091	2.784	5.725	142	132	268
Vorarlberg . . .	433	381	814	18	30	48
Böhmen . . .	25.055	23.652	48.707	3.234	3.124	6.423
Mähren . . .	10.038	9.519	19.557	242	290	522
Schlesien . . .	2.427	2.420	4.856	267	260	527
Galizien . . .	27.967	26.211	53.878	4.442	4.189	8.631
Bukowina . . .	3.177	3.092	6.269	179	391	570
Dalmatien . . .	2.147	2.138	4.285	60	58	118
Summe .	94.476	89.624	184.100	15.223	14.511	29.734

Annali di Agricoltura. (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio. Direzione generale di Agricoltura.) 1884: Notizie e documenti sulle scuole minerarie del Regno. Roma 1885. — 1885: Consiglio superiore di agricoltura. Sessione 1883. Roma 1885. — *Atti del Congresso filossérico internazionale.* Torino, Ottobre 1884. Roma 1885.

Annali di Statistica. (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio. Direzione generale della Statistica.) Serie 4a. Parte 1a, 2a, 3a. Roma 1884.

Atti della Giunta per la Inchiesta agraria e sulle condizioni della classe agricola. Vol. XIII. Tomo II. Roma 1885.

Bilanci provinciali di previsione. (Ministero d'Agricoltura, Industria e Commercio. Direzione generale della Statistica.) Anno 1882. Napoli 1884.

Bollettino delle privative industriali del Regno d'Italia. 2a Serie. Volume 15. Torino 1884.

Bollettino di legislazione e statistica doganale e commerciale. (Ministero delle Finanze. Direzione delle gabelle.) Anno I. Roma 1884.

Bollettino mensile delle situazioni dei conti degli istituti d'emissione. (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio. Divisione Istituti di Credito e Previdenza.) Anno XV. Roma 1884, 1885.

Dizionario dei comuni del Regno e delle frazioni. Secondo il censimento al 31 Dicembre 1881. (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio. Direzione generale della Statistica.) Roma 1885.

Relazione dell'amministrazione delle gabelle per l'anno 1883. (Ministero delle Finanze.) Roma 1884.

(Statistica del Regno d'Italia.) Statistica dell'istruzione secondaria e superiore per l'anno scolastico 1882—83. Roma 1885.

Statistique de l'enseignement primaire. (Ministère de l'Instruction publique et des beaux-arts.) Tome troisième. (1881—1882.) Paris 1884.

Annuaire statistique de la ville de Paris. Année 1880, 1881, 1882. (Préfecture de la Seine. Service de la Statistique municipale.) Paris 1882, 1883, 1884.

Résultats statistiques du Dénombrement de 1881 pour la ville de Paris et renseignements relatifs aux recensements antérieurs. (Préfecture de la Seine. Service de la Statistique municipale.) Paris 1884.

Tableau du mouvement commercial de la Belgique avec les pays étrangers, pendant les mois des années 1884, 1883 et 1882. (Ministère des Finances.) (Annexe au Moniteur belge. 1884, 1885.)

Verlag over den landbouw in Nederland. 1883. Opgemaakt op last van den Minister van waterstaat, handel en nijverheid. 'S Gravenhage 1885.

Copy of statistical Tables relating to Emigration and Immigration from and into the United Kingdom in the year 1884. Board of Trade. Ordered by the House of Commons, to be Printed. London. s. a.

Statement, annual, of the Navigation and Shipping of the United Kingdom for the year 1884. Presented to both Houses of Parliament by command of Her Majesty. London 1885.

Räkets In- och Ufförrel af rissa varor. 1879—1883. 1880—1884. Stockholm 1883, 1884.

Sammandrag af Riksbankens ställning. 1883, 1884. Stockholm 1883, 1884.

Sammandrag af de solidariska enskilda bankernas samt aktiebankernas och kreditaktiebolagens uppgifter. 1884. Stockholm 1884, 1885.

Danmarks Statistik (Statistique du Danemark. Résumé des principaux faits statistiques du Danemark Nr. 9. Publié par le Bureau de Statistique.) Copenhagen 1885.

Obzor vněšnej torgovli Rossii. 1881. St. Peterburg 1882.

Tableau général du commerce de la Roumanie avec les pays étrangers pendant l'année 1883. (Ministère des Finances. Direction des Douanes. Bureau de la Statistique du commerce extérieur.) Bucarest 1884.

Annuaire statistique de la province de Buenos-Ayres. Publié sous la direction du Dr. E. R. Coni. (Ministère de Gouvernement. Bureau de Statistique généraux.) Première année. 1881. Buenos-Ayres 1884.

Datos mensuales de la estadística comercial. Anno 1884. Publicación oficial. F. Latzina, director de estadística. Buenos-Ayres 1884, 1885.

Report of the Minister of public instruction for the year 1883—84. Victoria. Presented to both Houses of Parliament. Melbourne S. a.

II. Anders Fächer.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kais. Akademie der Wissenschaften. 66. Band. Wien 1885.

Czoernig, Carl Freiherr von: Die alten Völker Ober-Italiens. Wien 1885.

Anhang zur statistischen Monatschrift 1885.

Traungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Juli bis 30. September 1884.

A. Traungen.

Länder	Beide Theile		Witwer Witwen		Juli	August	Septem- ber	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterrreich un- ter der Enns . .	3.340	179	545	210	1.244	1.480	1.371	4.204
Oesterrreich ob der Enns . . .	874	40	108	69	386	360	400	1.146
Salzburg . . .	150	7	24	12	58	53	88	193
Steiermark . . .	1.155	60	231	124	418	573	580	1.570
Kärnten . . .	272	5	32	15	113	97	114	324
Krain . . .	306	18	83	39	186	161	178	526
Triest s. Gebiet	218	10	30	11	67	103	105	275
Görz u. Gradisca	107	7	25	6	40	41	55	145
Istrien . . .	213	24	49	13	97	92	110	299
Tirol . . .	613	18	105	23	243	246	270	759
Vorarlberg . . .	100	4	16	8	39	46	43	128
Böhmen . . .	2.242	557	1.286	364	3.583	3.134	3.750	10.467
Mähren . . .	2.875	231	495	218	1.257	1.040	1.487	3.784
Schlesien . . .	878	63	192	74	366	326	515	1.207
Galizien . . .	3.291	645	1.017	513	1.691	1.497	2.281	5.469
Bukowina . . .	310	66	90	30	165	103	237	505
Dalmatien . . .	479	31	69	15	157	162	188	507
Summe . . .	23.425	1.971	4.452	1.769	10.125	9.522	11.970	31.617

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns . .	8.515	7.999	16.504	2.776	2.633	5.409
Oesterreich ob der Enns . . .	2.418	2.349	4.767	496	486	982
Salzburg . . .	424	437	861	170	175	345
Steiermark . . .	3.505	3.410	6.915	1.169	1.157	2.326
Kärnten . . .	780	738	1.518	620	596	1.216
Krain . . .	2.017	1.830	3.847	109	158	267
Triest s. Gebiet	524	507	1.031	113	111	224
Görz u. Gradisca	1.047	970	2.017	26	20	46
Istrien . . .	1.251	1.214	2.465	43	39	82
Tirol . . .	2.001	2.734	4.735	140	130	270
Vorarlberg . . .	433	381	814	18	30	48
Böhmen . . .	15.055	13.652	28.707	3.230	3.174	6.404
Mähren . . .	10.038	9.519	19.557	942	890	1.832
Schlesien . . .	2.427	2.420	4.847	297	290	587
Galizien . . .	27.667	26.211	53.878	4.440	4.192	8.632
Bukowina . . .	2.177	1.909	4.086	179	381	560
Dalmatien . . .	2.147	2.138	4.285	60	58	118
Summe . . .	94.476	83.624	178.100	15.223	14.511	29.734

B. Geburten
vom 1. Juli bis 30. September 1884.

Länder	Totgeborene						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche			Männlich	Weiblich	Summe
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe			
Oesterreich unter der Enns .	318	319	537	150	125	275	11.760	10.985	22.725
Oesterreich ob der Enns . . .	76	50	134	13	15	28	3.008	2.910	5.913
Salzburg . . .	16	4	20	9	3	13	625	620	1.245
Steiermark . . .	134	80	220	44	50	94	4.912	4.702	9.621
Kärnten . . .	18	22	38	20	16	36	1.442	1.372	2.814
Krain . . .	38	40	78	4	12	16	2.246	2.048	4.295
Triest u. Gebiet	14	11	25	5	3	8	656	621	1.281
Görz u. Gradisca	18	14	32	1	2	3	1.022	1.015	2.107
Istria . . .	27	17	54	2	1	3	1.333	1.270	2.603
Tirol . . .	31	23	54	8	8	16	5.187	2.504	6.091
Vorarlberg . . .	8	4	12	1	1	2	459	416	875
Böhmen . . .	776	589	1.365	133	152	285	29.203	27.577	56.780
Mähren . . .	109	105	214	30	17	47	11.201	10.584	21.803
Schlesien . . .	71	62	133	7	7	14	2.772	2.755	5.527
Galizien . . .	712	500	1.212	181	147	328	32.980	31.048	64.028
Bukowina . . .	61	44	117	16	6	22	3.741	3.539	7.280
Dalmatien . . .	19	23	42	1	1	2	2.252	2.219	4.451
Summe .	3.551	1.886	5.437	603	587	1.170	112.961	106.588	219.549

Länder	Geborene			Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
	Juli	August	Septem-ber	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
Oesterreich unter der Enns .	7.755	7.649	7.281	40	35	9	8	3	3
Oesterreich ob der Enns . . .	1.892	1.988	1.937	13	14	9	8	3	3
Salzburg . . .	433	423	389	30	30	13	9	3	3
Steiermark . . .	5.377	5.158	5.110	20	13	9	8	3	3
Kärnten . . .	910	918	900	65	50	13	10	3	3
Krain . . .	1.521	1.339	1.575	103	7	5	1	1	1
Triest u. Gebiet	422	483	420	22	1	1	1	1	1
Görz u. Gradisca	603	707	707	42	2	2	2	1	1
Istria . . .	814	924	865	48	6	3	3	1	1
Tirol . . .	2.044	2.045	1.962	115	3	2	3	1	1
Vorarlberg . . .	297	334	244	18	1	1	1	1	1
Böhmen . . .	19.825	18.753	19.203	1.231	89	18	3	3	3
Mähren . . .	7.496	7.952	6.565	421	31	2	1	1	1
Schlesien . . .	1.875	1.897	1.748	112	6	1	1	1	1
Galizien . . .	21.600	21.722	20.803	1.243	57	30	6	1	1
Bukowina . . .	2.602	2.513	2.165	15	3	3	3	1	1
Dalmatien . . .	1.280	1.482	1.683	56	1	1	1	1	1
Summe .	75.002	73.644	70.803	4.527	233	91	17	17	17

C. Sterbefälle
vom 1. Juli bis 30. September 1884.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	1.367	714	2.245	885	863	276	1.257	258	4.555	3.810
Oesterreich ob der Enns . . .	588	154	588	160	186	55	295	37	1.153	312
Salzburg . . .	117	63	54	37	60	19	194	24	281	227
Steiermark . . .	406	264	344	334	221	73	629	143	1.432	1.228
Kärnten . . .	107	127	104	124	50	68	91	85	382	331
Krain . . .	212	21	33	58	150	20	472	50	706	603
Triest u. Gebiet	64	30	90	22	86	20	200	28	280	273
Görz u. Gradisca	110	7	158	7	122	8	373	7	418	398
Istrien . . .	184	10	218	17	21	13	573	13	632	621
Tirol . . .	485	40	417	53	201	16	253	19	992	807
Vorarlberg . .	81	14	70	7	23	1	44	5	130	110
Böhmen . . .	5.503	1.182	5.788	1.170	2.604	408	4.700	435	11.828	10.148
Mähren . . .	1.780	317	2.096	463	602	110	1.495	131	3.864	3.240
Schlesien . . .	429	97	414	18	212	26	419	39	900	786
Galizien . . .	4.448	874	5.045	1.029	1.947	523	7.344	1.312	13.342	11.849
Bukowina . . .	572	72	510	140	401	83	870	126	1.414	1.314
Dalmatien . . .	150	19	200	13	359	19	707	17	750	743
Summe .	17.751	3.530	18.887	4.535	7.785	1.209	20.140	3.828	42.550	37.514

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns .	172	181	89	137	108	227	240	237	202	25
Oesterreich ob der Enns . . .	61	62	29	38	38	34	62	4	40	79
Salzburg . . .	20	14	6	8	7	9	11	9	11	9
Steiermark . . .	106	149	58	71	74	85	76	102	87	87
Kärnten . . .	20	14	12	20	23	25	28	21	23	28
Krain . . .	82	94	43	41	40	51	65	32	30	18
Triest u. Gebiet	22	23	9	13	13	13	24	23	20	14
Görz u. Gradisca	50	6	20	10	16	13	7	27	1	20
Istrien . . .	41	64	18	30	17	31	50	26	23	30
Tirol . . .	74	68	49	58	45	52	67	64	66	74
Vorarlberg . .	5	11	5	8	7	10	9	8	12	7
Böhmen . . .	514	511	218	269	304	479	521	510	385	538
Mähren . . .	204	237	100	148	141	178	173	149	185	151
Schlesien . . .	55	87	24	31	14	17	56	44	44	47
Galizien . . .	909	971	450	460	373	422	504	440	403	431
Bukowina . . .	108	120	47	40	32	40	45	41	13	60
Dalmatien . . .	92	118	48	32	37	36	32	48	41	40
Summe .	3.601	2.764	1.243	1.445	1.453	1.700	1.988	1.862	1.692	1.877

C. Sterbefälle
vom 1 Juli bis 30 September 1884.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e n					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	50	57	526	481	371	404
Oesterreich ob der Enns	101	113	106	109	188	170
Salzburg	17	20	4	5	50	43
Steiermark	107	120	217	204	281	293
Kärnten	28	35	20	20	104	107
Krain	61	70	70	66	88	98
Triest sammt Gebiet	57	49	40	37	50	41
Görz und Gradisca	17	43	37	30	47	50
Istria	27	36	36	31	29	37
Tirol	112	14	105	14	177	160
Vorarlberg	1	3	18	27	37	21
Böhmen	628	671	688	802	1,211	1,109
Mähren	60	51	158	119	512	440
Schlesien	85	20	170	114	120	100
Galizien	729	67	654	67	500	1,078
Rukowina	105	13	114	105	107	114
Dalmation	71	71	1	8	50	1
Summe	3,333	3,723	4,087	3,620	4,502	4,247

Länder	Mit mehr als 60 Jahren		Im Ganzen			Juli	August	September
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Zu sammen			
Oesterreich unter der Enns	1,47	1,471	1,505	1,561	3,066	4,507	5,408	6,487
Oesterreich ob der Enns	729	770	8,534	8,205	16,739	1,717	1,554	1,400
Salzburg	104	100	67	70	137	797	881	783
Steiermark	709	770	8,171	8,127	16,298	2,979	2,088	2,100
Kärnten	259	258	1,001	800	1,801	700	613	500
Krain	61	70	100	100	200	67	1,074	97
Triest sammt Gebiet	61	49	100	100	200	40	294	247
Görz und Gradisca	107	113	162	100	262	497	300	600
Istria	107	100	1,000	1,100	2,100	600	800	800
Tirol	729	770	1,000	1,100	2,100	1,011	1,074	1,100
Vorarlberg	61	70	100	100	200	243	200	100
Böhmen	1,711	1,711	20,000	10,000	30,000	14,111	10,000	11,000
Mähren	1,000	1,000	7,000	6,000	13,000	8,000	6,725	4,000
Schlesien	800	200	1,000	1,000	2,000	1,000	1,100	1,000
Galizien	2,000	1,000	20,000	10,000	30,000	18,000	14,000	12,000
Rukowina	100	100	1,000	1,000	2,000	1,500	1,000	1,000
Dalmation	200	200	1,000	1,000	2,000	1,000	1,000	200
Summe	12,941	12,711	14,041	11,600	25,641	52,100	50,174	42,070

Traungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. October bis 31. December 1884.

A. Traungen.

Länder	Beide Theile		Witwer Witwen		October	Novem- ber	Decem- ber	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen	mit Witwen				
Oesterreich un- ter der Enns	7412	171	27	22	14	1000	12	4352
Oesterreich ob der Enns	60	3	1	7	12	17	7	1120
Salzburg	99	2	4	7	124	21	7	3
Steiermark	140	50	211	125	4	1200	17	1071
Kärnten	7	1	2	21	15	207	7	409
Krain	71	48	70	7	707	40	7	105
Triest u. Gebiet	200	1	20	1	105	700	14	120
Görz u. Gradisca	477	25	4	4	67	14	14	1
Istrien	714	2	70	14	100	11	11	107
Tirol	745	1	111	11	100	21	57	122
Vorarlberg	191	7	7	1	8	122	1	220
Böhmen	2011	200	1202	70	429	154	191	11714
Mähren	3001	20	617	701	1000	2020	4	4772
Schlesien	1111	1	120	10	10	100	8	1111
Galizien	14702	1000	1700	1000	1000	1000	1000	1000
Bukowina	1000	9	100	10	100	100	44	1000
Dalmatien	1000	5	100	10	100	100	71	1000
Summe	41742	2100	5000	2000	10000	10000	74	31000

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns	8115	700	1507	200	200	300
Oesterreich ob der Enns	200	200	400	200	200	400
Salzburg	400	400	800	200	200	400
Steiermark	3000	400	700	200	100	300
Kärnten	200	200	400	200	200	400
Krain	200	200	400	200	200	400
Triest u. Gebiet	200	400	600	200	200	400
Görz u. Gradisca	1000	700	1700	200	200	400
Istrien	1000	1000	2000	400	400	800
Tirol	2000	200	2200	100	100	200
Vorarlberg	200	300	500	200	200	400
Böhmen	2000	2200	4200	3000	3000	6000
Mähren	3000	3000	6000	400	400	800
Schlesien	2000	2000	4000	200	200	400
Galizien	20000	20000	40000	4000	4000	8000
Bukowina	2000	200	2200	400	400	800
Dalmatien	2000	200	2200	200	200	400
Summe	90000	8000	98000	10000	10000	20000

B. Geburten
vom 1. October bis 31. December 1884.

Länder	Totgeborene						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche			Männlich	Weiblich	Summe
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe			
Oesterreich unter der Enns .	317	267	584	125	118	243	11.255	10.905	22.160
Oesterreich ob der Enns . .	76	54	130	16	20	36	3.168	2.897	6.065
Salzburg . . .	7	14	21	13	10	23	656	604	1.262
Steiermark . . .	123	112	235	49	63	112	4.999	4.709	9.708
Kärnten . . .	24	14	38	23	20	43	1.574	1.395	2.969
Krain	38	55	93	4	9	13	2.255	2.137	4.392
Triest u. Gebiet	15	7	22	3	1	4	625	587	1.212
Görz u. Gradisca	20	12	32	1	1	2	1.059	1.004	2.063
Istria	34	21	55	1	2	3	1.512	1.329	2.841
Tirol	65	36	101	2	1	3	3.099	2.919	6.018
Vorarlberg . . .	6	8	14	1	1	2	420	415	835
Böhmen	752	618	1.369	134	117	251	28.714	26.807	55.521
Mähren	243	195	438	30	46	76	10.791	10.254	21.045
Schlesien	81	70	151	9	13	22	2.810	2.746	5.556
Galizien	827	619	1.446	195	188	383	34.961	33.629	68.590
Bukowina	66	39	105	14	11	25	3.328	2.928	6.256
Dalmatien	31	28	59	1	3	4	3.027	2.815	5.842
Summe .	2.720	2.142	4.862	628	625	1.253	114.250	107.077	221.327

Länder	October	November	December	Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
				Lebend.	Todt.	Lebend.	Todt.	Lebend.	Todt.
				Geborene					
Oesterreich unter der Enns .	7.412	7.579	7.169	487	31	15	1	1	1
Oesterreich ob der Enns . .	2.001	2.050	1.900	118	14	1	1	1	1
Salzburg	454	403	405	20	1	1	1	1	1
Steiermark	3.234	3.282	3.192	207	17	5	1	1	1
Kärnten	966	1.056	947	95	3	1	1	1	1
Krain	1.522	1.419	1.451	104	2	3	1	1	1
Triest u. Gebiet	374	301	374	24	2	1	1	1	1
Görz u. Gradisca	629	717	717	45	1	1	1	1	1
Istria	908	996	907	40	2	1	1	1	1
Tirol	2.057	1.914	1.901	163	5	1	1	1	1
Vorarlberg	285	205	288	14	2	1	1	1	1
Böhmen	18.946	18.576	17.999	1.100	61	13	2	2	2
Mähren	7.100	7.188	6.792	428	24	3	1	1	1
Schlesien	1.912	1.824	1.800	114	6	7	2	1	1
Galizien	23.191	22.888	21.505	1.196	80	25	2	2	2
Bukowina	2.357	2.110	1.789	100	8	3	1	1	1
Dalmatien	2.073	1.952	1.817	104	4	2	3	1	1
Summe .	75.441	74.777	71.109	4.406	264	77	10	10	10

C Sterbefall:

vom 1. October bis 31. December 1884.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe- leb.	Un- ehel.	Ehe- leb.	Un- ehel.	Ehe- leb.	Un- ehel.	Ehe- leb.	Un- ehel.	Mann- leb.	Weib- leb.
Oesterreich un- ter der Enns .	1,375	332	1,411	342	975	172	1,301	209	5,337	3,019
Oesterreich ob der Enns . .	511	145	425	140	153	28	375	54	1,550	833
Salzburg . . .	104	26	94	31	41	15	72	16	249	236
Steiermark . .	75	30	408	245	277	82	560	177	1,451	1,259
Kärnten . . .	145	149	91	175	18	43	149	77	491	454
Krain	780	22	198	2	175		127	24	425	400
Triest u. Gebiet			74	21	22	11	327	52	357	371
Gorzu Gradisca	185		102		5		225	3	411	431
Istrien	355	15	165	19	112	8	511	11	722	726
Tirol	731	28	251	24	134	13	479	16	1,050	769
Vorarlberg . .	57	4	15		12		72		131	95
Böhmen	1,079	42	1,375	253	2,137	139	1,728	405	10,579	9,775
Wälschen . . .	1,034	203	1,344	220	844	102	2,074	187	8,758	3,006
Schlesien . . .	47	12	197	7	17	17	108	45	219	709
Galizien	2,673	12	3,882	884	1,179	574	8,170	1,417	13,261	11,179
Bukowina . . .	782	51	1,051	109	163	85	705	82	1,388	1,200
Dalmatien . . .	112	17	123	11	17	2	129	14	747	609
Summe . . .	17,081	871	18,415	3,351	9,927	1,567	17,254	1,617	64,593	54,771

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	Mann- leb.	Weib- leb.	Mann- leb.	Weib- leb.	Mann- leb.	Weib- leb.	Mann- leb.	Weib- leb.	Mann- leb.	Weib- leb.
Oesterreich un- ter der Enns .	26	18		112	44	15	27	214	200	247
Oesterreich ob der Enns . . .	52	95	21	20	173	20	17	15	3	47
Salzburg . . .	18	20	2	6	4	8	11		5	11
Steiermark . .	130	144	65	28	110		56	26	79	136
Kärnten	13	37	28	13	14	25	24	21	25	21
Krain	84	11	14	1	29	6	4	14	51	13
Triest u. Gebiet		31	10	18	2	24	51	13	25	6
Gorzu Gradisca	55	11	2	18	14	18	18	27	16	1
Istrien	74	21	23	10	36	27	40	13	1	21
Tirol	55	69	14	14	61	74	55	6	55	64
Vorarlberg . .	7	1	4	5						
Böhmen	7	142	21	27	213	124	19	57	4157	4
Wälschen	291	212	107	203	111	156	272	177	172	177
Schlesien . . .	28	57	24	22	48	41	42	41	21	8
Galizien	1,034	1,022	581	137	534	477	513	5	3	67
Bukowina . . .	14	229	47	55	51	52	70	19	45	1
Dalmatien . . .	109	239	4	57	28	84	73	43		
Summe . . .	3,631	3,945	1,345	1,511	1,656	1,656	1,972	1,421	1,772	1,871

C. Sterbefälle
vom 1. October bis 31. December 1884.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e n					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	490	560	574	475	418	514
Oesterreich ob der Enns	58	123	145	14	14	174
Salzburg	34	21	52	5	25	4
Steiermark	148	165	217	248	144	205
Kärnten	47	5	50	39	105	19
Kraio	76	82	124	82	218	121
Triest sammt Gebiet	44	105	44	105	56	41
Görz und Gradisca	14	34	22	52	4	7
Istrien	19	52	53	47	52	69
Tirol	111	219	29	144	129	137
Vorarlberg	20		31	12	31	1
Böhmen	521	464	1,337	1,184	1,127	1,137
Mähren	414	368	511	468	424	381
Schlesien	100	101	100	114	114	14
Galizien	914	1,114	1,542	1,114	1,227	1,077
Bukowina	111	124	144	114	114	114
Dalmatien	44	84	44	44	1,14	2
Summe	5,512	6,013	6,971	6,672	6,129	6,129

Länder	Mit mehr als 60 Jahren		Im Ganzen			October	Novem- ber	Decem- ber			
	Männ- lich	Weib- lich	Männ- lich	Weib- lich	Zu- sammen						
Oesterreich unter der Enns	1,117	1,261	1,811	1,724	3,535	1,117	1,261	1,261			
Oesterreich ob der Enns	58	123	245	245	474	1,117	1,261	1,261			
Salzburg	174	10	247	59	306	1,117	1,261	1,261			
Steiermark	1,117	1,261	1,811	1,724	3,535	1,117	1,261	1,261			
Kärnten	47	5	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Kraio	147	105	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Triest sammt Gebiet	124	11	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Görz und Gradisca	147	105	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Istrien	21	211	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Tirol	82	82	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Vorarlberg	174	10	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Böhmen	1,117	1,261	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Mähren	1,117	1,261	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Schlesien	34	4	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Galizien	1,117	1,261	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Bukowina	147	105	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Dalmatien	47	5	1,117	1,117	2,234	1,117	1,261	1,261			
Summe	16,546	18,122	22,971	22,971	45,942	45,942	45,942	45,942			

Abhandlungen.

Die Bestandtheile des heutigen Königreiches Dalmatien.

Von Prof. Herm. Ign. Bidermann.

Das dermalen Dalmatien benannte und den Königreichen beigezählte Land ist aus vielen Bestandtheilen zusammengesetzt, welche vormalig unter anderen Namen bekannt waren, und bildet überhaupt erst seit siebenzig Jahren ein Ganzes.

Das mittelalterliche Dalmatien ist nur ein kleiner Theil davon. Insofern aber diesem der Rang eines Königreiches zukam, gab es Anlass, das bei Weitem grössere Neugebilde (wenn schon auf die Gefahr einer Begriffsverwechslung hin, welche auch wiederholt eingetreten ist) mit dem gleichen Prädicate zu belegen.

Wir finden da ehemals serbische und bosnische Landestheile mit alt-croatischen und mit Stützpunkten des oströmischen Kaiserthums, welche noch im 12. Jahrhunderte als das erscheinen, jetzt zu einer Provinz vereinigt. Doch haben mit Ausnahme der Republik Ragusa und des erst vor Kurzem zugewachsenen Gemeindegebietes von Spizza, sie sämmtlich, bevor sie unter die österreichische Herrschaft gelangten, unter der venetianischen gestanden, so dass der bezügliche venetianische Besitzstand zur Zeit, als dort zuerst die österreichische Herrschaft eintrat, den besten Ausgangspunkt für die hier beabsichtigte Darstellung bildet.

Dabei müssen die sogenannten Territorien, aus welchen das venetianische Dalmatien damals (1797) bestand, von den Regierungsbezirken, in welche es damals zerfiel, genau unterschieden werden. Erstere gruppirten sich zumeist um eine von Alters her selbstständige Küstenstadt, deren Autonomie zur Folge hatte, dass die in ihr herrschende Adelsgemeinschaft nicht nur in dem zur Stadt gehörigen Municipalgebiete, sondern auch in dem nach ihr benannten weiteren Territorium gewisse Verwaltungsbefugnisse ausübte; obschon der eigentliche Träger der Regierungsgewalt und Repräsentant der venetianischen Schutzherrschaft im ganzen Territorium ein von der Republik daselbst eingesetzter Beamter war, welcher auch „*Rappresentante pubblico*“ hies. Andererseits gab es Territorien, welche mit keiner von Alters her autonomen Stadtgemeinde in Verbindung standen, sondern nach Erweiterung des venetianischen Herrschaftsgebietes im 17. und 18. Jahrhunderte bei Organisation der damals eroberten Ländereien zum Zwecke der Verwaltung abgerundet wurden und zumeist in der Person eines venetianischen Patriziers einen Vorsteher erhielten, dem keinerlei städtische Functionäre beigeordnet waren. Der „*Rappresentante pubblico*“ eines solchen Territoriums bediente sich zur Vollziehung seiner Befehle, sowie zur

Bewachung der betreffenden Bevölkerung militärischer Organe, welche häufig zugleich Vertrauensmänner Letzterer waren, d. h. nach deren Wunsche oder gewissen Ueberlieferungen gemäss, an welchen das Volk festhielt, bestellt wurden.

Nicht selten bildeten mehrere Territorien der einen oder der anderen Art einen einzigen Regierungsbezirk, insoferne nämlich die Republik Venedig es im Verwaltungsinteresse gelegen erachtete, sie einem mit demselben „*Rappresentante pubblico*“ unterzuordnen. Deshalb ist es auch nicht zulässig, den Regierungsbezirk, dessen Obrigkeit „*Reggimento*“ hiess, als Territorium aufzufassen und erleichtert es die Uebersicht, wenn die einzelnen Territorien zu Regierungsbezirken zusammengefasst hier vorgeführt werden.

Jener Besitzstand umfasste nun 20 verschiedene Regierungsbezirke, wovon 16 das eigentliche Dalmatien, so wie es unter der venetianischen Herrschaft allmählig entstanden war, ausmachten und 4 auf Albanien entfielen. Es waren das folgende:

I. Im eigentlichen Dalmatien.

1. Bezirk von Nona.

wozu von der heutigen politischen Gemeinde dieses Namens die Ortschaften Brvilacqua (Privlaka), Dračevac, Nona (Nin), Poljica, Puntadura (Vir), Verché (Vrta) und Zaton gehörten. Der Bezirk trug die Bezeichnung „*Nona e suo territorio*“ und stand unter einem Conte, nach welchem er auch „*Il Contado di Nona*“ genannt wurde. Er zählte zu den älteren Erwerbungen der Republik Venedig am Ostgestade der Adria und war ursprünglich grösser gewesen. Die 1787 zu Venedig gedruckte „*Topografia veneta*“ enthält als Anhang zu dessen Beschreibung (I. II p. 9—12) einen „*Dizionario delle Città, Castelli, Villaggi etc.*“, in welchem ausser den vorangeführten 6 Ortschaften noch folgende Dörfer (*villie*) verzeichnet sind: Artian, S. Barbarn, Carniva, Civelaz, S. Gregorio, Gremonizza o Gribana, Grue (Grue), Ispurin, Ljuba vecchia e nuova, S. Michele, S. Paolo, S. Pietro, Ponziane, Poesedaria, Radovin, Rasanze, Silvizza (Slivnica) und Castello Vener. Die Mehrzahl dieser Dörfer ist jetzt verschollen (an Artian erinnert die Häusergruppe Azine = Stanj di Nona, an S. Michele das Franziskanerkloster dieses Namens auf Isola lunga); andere, wie Grue, Ljuba, Radovin und Rasanze, sind noch gegenwärtig Bestandtheile der politischen Gemeinde Nona; Slivnica, Poesedaria und Castel Vener gehören jetzt zur politischen Gemeinde Novigrad. Vielleicht haben wir es da mit einem älteren Verzeichnisse zu thun, das den ursprünglichen Umfang zum Ausdruck bringt.¹⁾ In Crist. Fantoria's *Saggio sulla storia etc. della Republ. di Venezia*, T. XII, p. 423, ist beim *Contado di Nona* ausser obigen 6 Ortschaften noch das jetzt un auffindbare Dorf Novoselei genannt, was insoferne Beachtung verdient, als die „*Anagrafi*“ des General-Proveditors Boldo vom Jahre 1781 (im k. k. Statthalterei-Archive zu Zara) dem Bezirke Nona ausdrücklich 7 *villie* zuweisen. Dagegen ist in einem Decreto des General-Proveditors vom 31. Jänner 1752 nur vom „*Borgo di Nona e separato territorio composto di sei sei villaggi*“ die Rede, und gleichzeitig machte der General-Proveditor dem *Corpo nobile* der Stadt das Zugeständniss, dass der ausnahmsweise durch dieses Collegium von Edelleuten erwählte *Capitano del Borgo e Territorio* in jedem der 6 Dörfer zur besseren Handhabung der Dorfpolizei eine deshalb abgabefreie Familie in seine Dienste nehmen durfte.²⁾ Die Stadt Nona war eben seit dem Jahre 1570 sehr herabgekommen und ihre Umgebung wiederholt verwüstet worden.

¹⁾ Damit wäre durch Localkundige der älteste Grenzgang zu vergleichen, welchen der Freibrief des ungarischen Königs Andreas für Nona vom Jahre 1205 angibt. S. das Transumpt dieser Urkunde vom Jahre 1241 in der beglaubigten Abschrift des Privilegienbuches der Stadt Nona (im k. k. Statthalterei-Archive zu Zara), Bl. 5.

²⁾ S. das vorerwähnte Privilegienbuch Bl. 195 u. 197. Dadurch wird die oben speciellirte Sechszahl der Dörfer gerechtfertigt. Die Möglichkeit, genau anzugeben, welche Ort

2. Bezirk von Zara.

Derselbe war der ausgedehnteste von Allen und begriff in sich:

a) Die ganze gegenwärtige Bezirkshauptmannschaft Benkovac;
b) von der Bezirks-Hauptmannschaft Zara die heutigen politischen Gemeinden Zara, Novegradi, Zavaracca, Sale und Selve; ferner die Ortschaften der politischen Gemeinde Nona: Bričovo, Gljuba (Ljubac), Poleznik, Radovin, Razanec, Suchovar, Visočano;

c) von der Bezirks-Hauptmannschaft Knin, beziehungsweise der politischen Gemeinde dieses Namens, die Ortschaften: Mokropolje, Oskovo, Radusić;

d) von der Bezirks-Hauptmannschaft Sebenico die jetzt der politischen Gemeinde Scardona einverleibten Ortschaften Djeverske, Ostrovica und Zazvić, sowie die zur politischen Gemeinde Stretto gehörigen Ortschaften Betina und Mortor.

Nach der venetianischen Eintheilung und damals üblichen Bezeichnung umfasste dieser Bezirk das Gebiet von Novegradi, dann den sogenannten Kotar (Contado di Zara), die Landschaft Podgorje (Morlacca) und die liburnischen Inseln. Das Kotar genannte Gebiet war untergetheilt in das untere (*dolnje* oder *dolji*) an der Meeresküste (*Primorje, costa, litorale*), das mittlere (*srednje*) und das obere (*gornje*), welches die sogenannte Bukovica (zwischen den Flüssen Zrmanja und Krka) in sich schloss. Dieses Hügelland und die jenseits des Zrmanja-Flusses gelegenen Gebirgsabhängige waren altcroatische Gebietstheile (einst Luka und Podgora, später aber nach dem croatischen Bann, dessen Dotation sie bildeten, Banovina oder Banadego genannt), welche zu Anfang des 16. Jahrhunderts in die Gewalt der Türken fielen¹⁾, deren Eroberungen bald auch den älteren venetianischen Besitzstand schmälerten, so dass das Territorium von Zara um das Jahr 1550 auf einen schmalen Küstenstrich und die davor liegenden (liburnischen) Inseln beschränkt war.²⁾ In den Jahren 1570/1 und 1646/7 erlitt die Stadt Zara, wenn gleich nur vorübergehend, noch grössere Einbusse an Land. Wie Dr. Simon Glubovan-Frangepani in seiner „*Storici disertazioni del Contado e territorio di Zara*“ (deren Original in der Borelli'schen Bibliothek zu Zara sich befindet) erzählt, besetzten die Türken im Jahre 1570 sogar den Wachtthurm des Zaratiner Vorwerks Draževac (Malpaga) und im folgenden Jahre bemächtigten sie sich der Ortschaften Zemonovo und Polissane (Pogliaze?). Den Türken musste damals auch die vordem croatische Burg Vešpaglievac abgetreten werden, auf deren bereits verfallenen Grundmauern sie das von ihnen Islam (Sedislam) benannte Schloss erbauten. Erst im Jahre 1647 gelangte die Republik wieder in den Besitz dieser Landereien, nachdem sie einen harten Kampf darum geführt hatte. Das ruckeroberte Gebiet schlug sie zum Territorium von Zara ohne Alles, was vordem städtisch gewesen war, neuerdings der Stadt einzunantworten. So ging diese aus jenen Kriegswirren zwar an sich unbeschädigt, aber doch an ihrem Municipalgebiete hienend verkürzt hervor. Das Territorium dagegen erfuhr weitere Vergrößerungen, als durch das Zusammenwirken der österreichischen und der venetianischen Waffen in den Jahren 1682—1684 nicht nur die Landschaft Podgorje, sondern auch die

schaffen im Jahre 1797 zu den einzelnen Regierungsbezirken gehörten, verdanke ich grösstentheils dem kais. Ratho Herrn Ludwig Maschek in Zara, welcher, in der Topographie von Dalmatien wie kein zweiter Zeitgenosse bewandert, die Güte hatte mir die praktischen Ergebnisse seiner einschlägigen Studien zur Verfügung zu stellen. Soweit es meine sonstigen Besuche gestatteten, habe ich diese Ergebnisse überproft und nach Bedarf richtig gestellt. Bedeutendere Differenzen ergaben sich indessen nur in Ansehung der Bocche di Cattaro.

¹⁾ S. den Bericht des Generalvikars im Bisthume Nona, Antonio Raymondo, über die Visitationen, welche er zu Anfang des 16. Jahrhunderts in diese Gegenden unternommen hatte, in Farlati's *Hydrum Sacrum*, IV. Thl., S. 245 ff.

²⁾ Nadin und Fraun hatten beim Friedensschlusse, welcher im Jahre 1549 er folgte, den Türken abgetreten werden müssen.

Bukovica den Türken entrissen wurde.⁶⁾ Kaiser Leopold I. ermangelte damals allerdings nicht, die altcroatischen Ansprüche auf diese Gebiete geltend zu machen und seine Truppen bewirkten zu diesem Ende, dass die Unterthanen zu Starigrad am Canale della Morlacca, sowie diejenigen zu Ražance am gegenüberliegenden Ufer sich bereit zeigten, ihm zu huldigen (März 1683). Kaum hatte die Regulierung der neuen Grenze gegen die Türkei begonnen, so faasste eine Abtheilung der österreichischen Grenzmiliz zu Zvonigrad an der Zrmanja festen Fuss. Im Einverständnisse mit dem türkischen Commissär wurde auch die Grenze so gezogen, dass das *Triplex Confinium* oberhalb Zvonigrad zu liegen kam. Die österreichische Regierung begehrte nun von der Republik die Abtretung des ganzen, am rechten Ufer der Zrmanja gelegenen Gebietes, ja sie reklamierte alle einst croatischen Gegenden bis zur Krka und Cettina. Allein sie musste sich damit begnügen, dass die Republik ihre Gegenansprüche auf Zvonigrad und das dahinter liegende Gebiet der Lika fallen liess. So verblieb denn die Bukovica nebst der Landschaft Podgorje ein Bestandtheil des Territoriums von Zara.⁷⁾ Auch die im September des Jahres 1708 von den daselbst ansässigen Morlaken beim kaiserl. Commandanten zu Gospić, Franz Andreas Fhrn. von Oberburg, gestellten Unterwerfungsanträge haben hieran nichts geändert, da die österreichische Regierung Bedenken trug, darauf einzugehen.⁸⁾ Was das Territorium von Novegradi anbelangt, so hat die venetianische Republik das Schloss, nach welchem es benannt ist, endgiltig durch den am 9. Juli 1409 mit dem Könige Ladislaus von Ungarn geschlossenen Kaufvertrag zugleich mit Zara und mit Vrana erworben.⁹⁾ Wegen der strategischen Wichtigkeit desselben verordnete sie dahin im Jahre 1594 einen eigenen Proveditor, dessen Wirksamkeit in Civilangelegenheiten sich jedoch nur auf die Bewohner des Schlosses und seiner nächsten Umgebung erstreckte, wogegen die übrige Zugehör desselben damals dem Conte und Capitaneo von Zara untergeordnet wurde. Beim Schwinden der Kriegsgefahr erlosch auch die Sonderstellung des dortigen Burgfriedens.

3. Bezirk von Sebenico.

Keine andere dalmatinische Stadt erfreute sich gegen Ende des Mittelalters eines so ausgedehnten Municipalgebietes, wie Sebenico, ungeachtet gerade diese Stadt eines verhältnissmässig neuen Ursprungs war, nämlich eine Gründung croatischer Könige, um deren Weiterentwicklung die Nachfolger Letzterer sich unbestreitbare Verdienste erwarben. Zu diesen ist deren Ausstattung mit vielen

⁶⁾ Auf dem Exemplare der „*Carta prospettiva delle comuni censuarie della Dalmazia*“, welches der Katastralmappen-Archivar Meneghelli in den Jahren 1844/5 für den k. k. Hofrath Alois Freiherrn von Kübeck anlässlich der von diesem damals im A. h. Auftrage vollzogenen Bereisung Dalmatiens angefertigt hat, sind als Bestandtheile der „*Contrada Buccovizza*“ nachstehende Katastral-Gemeinden bezeichnet: Zaton, Muškovec, Golubić, Krupa, Ober-Ervenić, Mokropolje, Radučić, Biovincoselo, Unter-Ervenić, Žegar, Bilišane, Kruševo, Karin, Želengrad, Medvidje, Parčić, Modričoselo, Popovic, Bruske, Biline, Bergud, Dobropolje, Nunić, Kolosac, Ivoševci, Kistanje und Djeverske. Ich verdanke die Kenntniss dieser für die geschichtliche Topographie von Dalmatien sehr wichtigen Eintragungen sowie anderer Behelfe zur vorliegenden Abhandlung der Gewogenheit Sr. Excellenz des Herrn Statthalters in Steiermark, Guido Freih. v. Kübeck.

⁷⁾ Die bezüglichen Verhandlungen sind in verschiedenen Denkschriften niedergelegt, welche namentlich vom venetianischen Ingenieur-Oberst Anton Marković im Jahre 1764 und vom „*Cancelliere ai Confini*“, Gregorio Stratico, um das Jahr 1775 verfasst wurden. Die Denkschrift des Oberst Marković findet sich unter den *Mémoires* des k. k. Kriegsarchive in Wien (22. Abtheil., Nr. 14), die Ansarbeitungen des Gr. Stratico verwahrt die *Biblioteca cirica* (Paravia) zu Zara.

⁸⁾ Act 99 vom Sept. 1708 im J. On. Hofkammer-Archive zu Graz.

⁹⁾ S. die bezüglichen Verhandlungen und ihre Ergebnisse im V. Bande der von der Agramer Akademie herausgegebenen „*Monumenta spectantia historiam Slavorum meritionum*“, insbes. Urk. 159, 163, 171, 174.

Dörfern zu rechnen, welche erst durch die Eingriffe der Türken ihr wieder entzogen wurden. Im 15. Jahrhunderte besaß sie 137 Ortschaften, worunter allerdings auch blosser Castelle und Gartenanlagen mit nur wenigen Einwohnern waren. Diese vertheilten sich, wie folgt:

- a) jenseits des Monte Tartar (gegen Osten) lagen 33,
- b) im sog. Campo di sopra 16,
- c) unterhalb des Castells Vrpolje (gegen Osten) 21,
- d) im Thale Campo di sotto (zwischen Vrpolje und Sebenico) 19,
- e) zwischen Sebenico und dem See von Prokijan 11,
- f) gegen Westen (*nel territorio occidentale*) 28,
- g) auf den Inseln 9 Ortschaften.

Ausserdem waren im Municipalgebiete 30 Scogli, d. h. kleine Inseln ohne feste Ansiedlungen inbegriffen.

Die betreffenden Besitztitel beruhten theils auf Schenkungen der ungar. Könige Bela (1251), Karl (1322) und Ladislaus (1403), dann der königlichen Statthalter Hrvoja und Alois de Aldemarisco (1402), sowie des Königs Stephan Ostojé von Bosnien (1402), theils auf Entscheidungen des Banus Joh. Kačić von 1357 (welche König Ludwig der Grosse von Ungarn bestätigte), des Banus Johann Nelipić, Grafen von Cattina, von 1434, des von der venetianischen Republik delegierten Schiedsrichters Bertuzzi Bocassio und des Clissaer Castellans Johann Biletić.⁹⁾ Aber alle diese Rechtsgrundlagen wurden durch die Türken missachtet, welche seit dem Jahre 1522 die Colonen der Stadt dergestalt beunruhigten, dass sie entflohen, worauf Morlaken, durch die Türken herbeigerufen, ihre Stelle einnahmen und lieber diese als die städtischen Grundherrschaften als ihre Gebieter anerkannten.

Der offene Krieg, welchen der türkische Sultan Soliman in den Jahren 1537 bis 1540 mit der Republik führte, that zwar den Besitzverhältnissen der Stadt, von der Zerstörung ihrer Mühlen an der Krka abgesehen, keinen Eintrag; desto empfindlicher traf sie jedoch der einige Jahre später türkischerseits über sie verhängte Verlust der 33 Ortschaften jenseits des Monte Tartar, von welchen die Türken auf Anstiften der nach ihnen lüsternen Morlaken behaupteten, dass sie Bestandtheile Croatiens seien, also gar nicht der venetianischen Schutzherrschaft unterliegen.¹⁰⁾ Auch in den westlichen Gegenden griffen die Türken immer mehr um sich. Schon um das Jahr 1510 fühlten sich die hiesigen Colonen nur mehr innerhalb der Mauern der Castelle Velim, Daslin und Rakitnica sicher und waren hier ausserdem bloß die Dörfer Rasline, Ičevo, Zaton und Zlosela bewohnt. Nach dem Friedensschlusse vom Jahre 1546 trat der venetianische Senat sogar das

⁹⁾ S. die Information „*Supra il Contado e Confini di Sebenico sino l'anno 1631*“, welche Dr. Francesco Difić für den General-Proveditor Girolamo Foscari verfasst hat, im Mapkt.-Codex CCCXI der Bibliothek der südslavischen Akademie zu Agram. Die Abgrenzung zwischen Kroatien und dem Territorium von Sebenico, welche in Folge der Entscheidung des Banus Joh. Nelipić am 23. Mai 1434 im grossen Saale des Stadtpalastes von Sebenico verlaublich wurde, ist einem Regest der betreffenden Urkunde zu entnehmen, welches in der Handschrift 268 (I Böhm) des k. u. k. Haus-Hof- und Staatsarchivs in Wien, S. 326 sich vorfindet. Es heisst da: „*una parte villae Sibenice districtus Venetorum versus Sciochum in vertice montis Schrabaci sive Chorosiza vocati per medium fluminis Poleschae vogue ad flumen Chercha crucibus distincta.*“ Vgl. auch hinsichtlich der Territorialgeschichte von Sebenico die in den „*Comissiones et Relationes Venetae*“, Tom. III, p. 238 ff. (*Monum. sp. Hist. Slav. Merid.*, Vol. IX, Zagrabine, 1840) abgedruckte „*Relazioni intorno allo stato del territorio di Sebenico*“ aus der Zeit von 1566—1568.

¹⁰⁾ Die Namen dieser 33 Ortschaften sind: Paklenice, Golobrd, Muziki, Konjevrate, Goriš, Draga, Barnica (Varsnica?), Zitnić, Dobarići, Pokrovnik, Zamelica, Lakovnik, Pakošćane, Kossevici, Kremić (Cremene), Ljubostine, Nevest, Unešić, Poparno, Partimišić, Sitnica, Zaončić (Svončić?), Zaplane, Biliki, Mravnica, Podlusie, Lepealice, Varsnica, Podboraj, Mitlo, Selišće-Diunika, Bosac, „*Valle mezo Scradona*“.

Castell Velim an die Türken ab, welche dasselbst einen Burggrafen (Daxlar) einsetzen und in den Jahren 1551 bis 1553 das Dorf Grabovo (jetzt Ortschaft der politischen Gemeinde Scardona) damit zu vereinigen suchten. So sah sich die Stadt binnen Kurzem von 120 ansehnlichen Ortschaften auf 14 reducirt. Der im Jahre 1570 entbrannte Krieg mit den Türken brachte zunächst neue Verluste. Die inzwischen befestigten Orte Rakitnica, Zaton und Zlosela geriethen nebst dem Castell Daxin in die Hände der Türken, welche beim Friedensschlusse von 1573 Velim, Daxin und Rakitnica behielten, dagegen aber alle früher der Stadt Sebenico entzogenen Besitzungen, einschliesslich der 33 Dörfer jenseits des Monte Tartar ihr zurückstellten. Eine Grenzberichtigung, die hierauf folgte, stiess dies wieder um, zog die Demarkationslinie im Osten bloß 2 Miglien ausser der Stadt durch den Thaler Slane und Dubrava, im Campo di sotto oberhalb dem Thurne Parisotto (bei der Quelle Ribnik am See von Morinje) und im Westen bei Zlosela. Die Stadt besass darnach nur mehr den zwanzigsten Theil ihres alten Territoriums. Noch übler kam es weg, als der türkische Kadi von Sarajevo am 27. August 1576 eine neue Abmachung vorbrachte, die ihr fast das ganze Gebiet im Westen absprach und die Türken verleitet, nun wieder die 33 Dörfer jenseits des Monte Tartar für sich in Beschlag zu nehmen. Bloß durch eine List einiger Bauern rettete sie damals die Dörfer Varanica, Siroko, Parhovo und Kradovo. Auf dem Festlande hatte die Stadt nicht mehr als 7 Dörfer inne. Mit Mühe behauptete sie ihr Castell Vrpolje. Erst durch den 1645 entstandenen Krieg trat eine Wendung zum Besseren ein und wurden die mittlerweile auf dem alten Territorium der Stadt sesshaft gewordenen Morlaken bewogen, ihr, beziehungsweise der venetianischen Republik, zu huldigen. Letztere hielt sich übrigens nunmehr für berechtigt, das den Türken abgerungene Gebiet nach ihrem Ermessen einzutheilen. Daher gelangten die Ortschaften Rashno, Zaton, Gacolezo, Velim, Biljane, Daxin, Grabovo und Givare an die Stadtgemeinde Scardona; Dubasak, Mravnica, Lepena, Nevest und Mitlo an die Stadtgemeinde, beziehungsweise den Regierungsbezirk von Traù; Zitimé, Pokrovnik, Ljubostinje, Nešić, Humljanac (Pohumet?), u. A. an den Regierungsbezirk von Knin.

Der Rest des Territoriums von Sebenico bestand demnach im Jahre 1797:

a) aus der jetzigen politischen Gemeinde Sebenico, mit Ausnahme der Ortschaften Rashno und Zaton und einzelner Flächen der Ortschaften Bugoaniza und Capocosto;

b) aus den jetzt zur politischen Gemeinde Stretto einverleibten Ortschaften Trebocconi und Vodice am Festlande, Jezera und Stretto auf der Insel Morter (und zum Theile auch am Festlande);

c) aus der ganzen politischen Gemeinde Zlarin der Gegenwart.

Ausser diesem so sehr verkleinerten Gebiete begriff aber der Regierungsbezirk Sebenico damals auch noch das Territorium von Scardona in sich, welches, von jeher unbedeutend, am 31. Mai 1522 türkisch geworden war und erst im November 1688 aufgehört hatte, es zu sein. Die Stadt dieses Namens bewahrte unter allen dalmatinischen Städten am längsten ihre Anhänglichkeit an die ungarische Krone, indem sie noch am 5. April 1522 an den König Ludwig von Ungarn mit der dringenden Bitte, sie vor den Türken zu schützen, sich wendete und dem Könige die Stadtschlüssel zu Füssen legte.¹¹⁾ Ihr Oberhaupt war damals ein „Comes“ und auch die venetianische Republik sagte ihr zu, dass sie sie durch einen besonderen Conte-Capitano wolle verwalten lassen. Aber statt dessen besorgte fortwährend der Conte-Capitano von Sebenico die dortigen Regierungsgeschäfte. Als

¹¹⁾ Act 323 der ungar. Registratur des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien (Faskl. 172).

die österreichische Herrschaft dem ein Ende machte, gehörten zum Territorium von Scardona:

a) alle Ortschaften der heutigen politischen Gemeinde dieses Namens mit Ausnahme von Djeverske, Ostrovica und Zašvić (welche damals unter der Regierung von Zara standen);

b) die Ortschaften Rasline und Zaton der heutigen politischen Gemeinde Sebenico;

c) die Ortschaft Zlosela der politischen Gemeinde Stretto nebst einigen auf dem Festlande liegenden Landhäusern (*campagne*) der jetzt ebendahin einverleibten Ortschaften Stretto und Vodice.

Die Adelsgemeinde von Scardona nahm an der Regierung des nach ihr benannten Territoriums durch drei von ihr erwählte *Capi deputati* (*Giudici*) Theil, welche den vom *Conte-Capitano* zu Sebenico in Angelegenheiten dieses Territoriums abgehaltenen Gerichtssitzungen beiwohnten.

4. Bezirk von Traù.

In einem Berichte, welcher die Grenzen, wie sie im Jahre 1669 beschaffen waren, darstellt¹²⁾, werden als östlichste Ortschaften des Territoriums von Traù die „*alpe di Rudessich, Sachiból e Trilique*“ bezeichnet, hinter welchen eine halbmondförmige Bergkette den Abschluss gegen das von den Türken besetzte Gebiet bildete. Die Landkarte, welche Giov. Lucio seinen 1674 zu Venedig gedruckten „*Memorie istoriche di Traù*“ beigegeben hat, gibt zu erkennen, dass bis dahin die Ostgrenze dieses Territoriums sich nicht verändert hatte. Aber die bald darauf bewerkstelligte Eroberung der anstossenden Gegenden führte dessen Erweiterung gerade in der Richtung gegen Osten herbei, so dass in einem statistischen Ausweise vom 18. October 1771 auch Nevest, Čarljevo, Crivaz, Ugorie und Brstanovo als Bestandtheile desselben genannt sind.¹³⁾ Gegen Süden war am Festlande damals so gut wie im Jahre 1674 Castell Vitturi der äusserste Punkt dieses Territoriums und auch die Insel Bua war allem Anscheine nach noch immer durch die sie schneidende Grenzlinie zwischen Traù und Spalato getheilt. Denn der letzterem Gebiete dadurch zugewiesenen Ortschaft Slatine geschieht in jenem Ausweise keine Erwähnung. Und so verhielt es sich auch noch im Jahre 1797, wo das Territorium von Traù folgende Ortschaften in sich fasste:

a) die heutigen politischen Gemeinden Castelnovo, Traù und Lećevina;

b) von der heutigen politischen Gemeinde Derna: die Ortschaften Cera, Nevest und einen Theil von Sitau;

c) von der politischen Gemeinde Muć: die Ortschaften Bradavić, Crivao, Milisine, Ugorje dolnje und gornje, Pribude, Radunić, Ramljane;

d) von der politischen Gemeinde Castell Vitturi den Hauptort, nach welchem sie benannt ist.

Nach damaliger Ausdruckweise waren das die Gegenden Zlopolje und Ugorje (das Svilaja-Gebirge), die Riviera dei 4 Castella (nämlich Castelnovo, C. vecchio, C. Staleo und C. Vitturi, welches letzteres erst unter der französischen Verwaltung von Traù getrennt wurde und dessen Colonen noch jetzt nach dem Statut von Traù behandelt werden), die nördliche Hälfte der Insel Bua, die Insel Zirona und der südliche Theil von Zagorje.

¹²⁾ Anhang zur oben (Anmkg. 9) citirten Information S. 158.

¹³⁾ Der hier bezogene Ausweis liegt im k. k. Statthalterei-Archive zu Zara bei den Anagrat des Proviliers Földu vom Jahre 1781. Damit verdient verglichen zu werden, was der General-Providitor Girol. Corber unterm 21. März 1689 in Ansehung der „*nuove adiacenze et acquisti*“, welche dem Territorium von Traù zugeschlagen worden waren, verfiigte S. *Statuta et reformationes Civit. Tragurii* (Venedig 1708) pag. 145.

5. Bezirk von Spalato.

Die alten Grenzen des Territoriums von Spalato sind in der Entscheidung angegeben, welche der böhmische König Stephan Tyrko zur Zeit, als diese Gegenden seiner Herrschaft unterworfen waren, nämlich unterm 2. Juni 1390 zur Schlichtung eines Streites zwischen den Spalatinern und Chasanern faßte.¹⁴⁾ Sie liefen von Monte Masaron längs dem Salona- oder Jader-Bache und jenseits dieses Baches längs der alten Stadtmauer von Salona (der jetzigen Reichsstrasse gegen den St. Michaelberg (einen Theil des Monte Cosak) zu bis zu einer Säule, welche das Territorium von Traù vom Spalatiner Municipal-Gebiete schied; ferner gegen Almissa zu längs dem Cettina-Flusse bis zur Spitze des Berges Primorje. Jenseits dieses Berges lag das Territorium der Republik Poglizza, an welche aber die Stadt Spalato schon im Jahre 1408 die Ortschaft Mravince und unterm 10. Februar 1433 auch die Ortschaft Jesenice abtrat. Dadurch wurde Biela Prò die Grenze gegen Almissa zu.¹⁵⁾ Im 16. Jahrhundert, als die Türkenherrschaft bis an die heutige Küste reichte, blühte die Stadt auch das von den Einwohnern damals verlassene Dorf Postrana ein, so dass ihre südliche Grenze nun nicht mehr die Cettina, sondern der Bach Zrnovnica war.

Im Jahre 1797 begriff demnach das Territorium von Spalato in sich:

a) alle Ortschaften der heutigen politischen Gemeinde Spalato mit Ausnahme von Jesenice und Postrana und eines Theiles der Steuergemeinde Sitao, welcher damals zu Traù gehörte;

b) die ganze politische Gemeinde Sušcrac;

c) die ganze politische Gemeinde Solta, d. h. die Insel dieses Namens;

d) von der politischen Gemeinde Castell Vitturi die Ortschaft Castell Cambro.

Das Territorium zerfiel in das eigentliche Municipal-Gebiet und in die militärisch organisierte Craina, über welche der *Conte-Capitano* von Spalato mittelst eines *Colonello* gebot, auf dessen Wirksamkeit der Stadtrath nicht den geringsten Einfluss nahm. Zur Craina gehörten insbesondere die 1618 den Türken entrissen Ortschaften Zrnovnica und Sasso (Kaimen).

6. Bezirk von Clissa.

Das Gebiet der heutigen politischen Gemeinde Clissa ist identisch mit diesem Bezirke, welcher im Jahre 1797 ausser der Festung, von der er den Namen hatte, bloß 6 kleine Dörfer und das Lehengut Konjsko (236 österr. Joch Ackerland, 270 österr. Joch Wald und Weide) umfasste. Er stand der Festung halber unter einem besonderen *Proveditore*. Vor seiner Besetzung durch die Türken, welche im März 1537 vor sich gieng und mit geringer Unterbrechung bis 1618 dauerte, war er ein Theil einer alterantischen Grafschaft, unter den Türken aber der Sitz eines Sandachaks, dessen Gewalt sich über das Hinterland bis Vrljka, Glamoc, Prolog, Prozor und Livno erstreckte (an welcher letzterem Orte dieser Sandachak sich häufig aufhielt, ohne dass jedoch sein Machtbereich nach ihm benannt worden wäre).¹⁶⁾

¹⁴⁾ *Monumenti operantia historiam Slavonarum meridionalium*, Vol. IV (Zagrabine 1874), Urk. 339.

¹⁵⁾ S. die einschlägigen Urkunden im sogenannten *Libro d'oro del Comune di Spalato*, welches Herr Lu. bezugsrath Josef Alacovic zu Spalato verwahrt und in welches mir derselbe Einblick zu gewähren so gefällig war.

¹⁶⁾ Die hier kurz angedeuteten Schicksale des Bezirkes von Clissa sind Quellen entnommen von deren Aufzählung hier des lehrreichsten Raumes wegen um weil der Territorialgeschichte von Clissa ohnehin eine eingehendere Behandlung bevorsteht, abgesehen wird.

7. Bezirk von Almissa.

Das Municipal-Gebiet der Stadt, nach welcher dieser Bezirk benannt ist, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts eines der kleinsten Gebiete dieser Art in Dalmatien.¹⁷⁾ Denn die Türken hielten seit dem Jahre 1538 die nächste Umgebung am linken Cettina-Ufer besetzt und am rechten Ufer dieses Flusses breitete sich die kleine Republik Poglizza aus, welche seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts gleichfalls den Türken gehorchte. Dasselbe reichte daher über Gubavica im Osten damals nicht hinaus und im Jahre 1571 hat weder Kučisća, noch Slime noch Rogoźnica dazu gehört. Zu dieser Zeit und seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts bildete die alte Burg Višć (die jetzt Višecchio benannte Ortschaft) die Grenze gegen das türkische Gebiet, welche erst allmählig erweitert wurde, so wie im Süden die Adelsgemeinde Rogoźnica¹⁸⁾ sich noch vor dem Jahre 1647 anschloss. Die bedeutendste Erweiterung, fast bis zu seinem endgiltigen Umfange, erfuhr jenes Municipalgebiet im letztgenannten Jahre, wo ihm nach Eroberung der Festung Duare alle am linken Cettina-Ufer im Bereiche der Grafschaft Radobolje (Radobolje)¹⁹⁾ damals gemachten Erwerbungen, sondern auch die Ortschaft Podgradje, am rechten Cettina-Ufer einverleibt wurden. Nach 1690 kam die Meeresküste zwischen Rogoźnica und Makarska, im Jahre 1718 endlich die Ortschaft Opanci hinzu. So umfasste denn das hierdurch zum Territorium gewordene Gebiet von Almissa im Jahre 1797:

a) von der jetzigen politischen Gemeinde Almissa die Ortschaften Almissa, Blato, Katuni, Krešovo, Kučisća, Novasela, Podgraje, Rogoźnica, Slime und Svinisce (Sfinisce);

b) von der jetzigen politischen Gemeinde Makarska die Ortschaften Bast, Baškavoda, Brela donja (dolnja) und Brela gornja.

Unter der Aufsicht, nicht jedoch unter der Gerichtsbarkeit, des Proveditore von Almissa stand auch die vorerwähnte Republik Poglizza, welche mit geringer, durch die Uebermacht der Türken bedingter Unterbrechung seit dem Jahre 1444 die Oberhoheit der Republik Venedig anerkannte. Ihre Bestandtheile waren:

a) die Ortschaften der jetzigen politischen Gemeinde Spalato: Jesenice, Postrana, Sitno und Srinjine;

b) die Ortschaften der jetzigen politischen Gemeinde Almissa: Čićla, Dabrava, Duće, Gata, Kostanje, Ostrovica, Tugari, Zakućac und Zvečnje;

c) die Ortschaften der jetzigen politischen Gemeinde Sign (Sinj): Dolac donje, Dola gornje, Srijane und Trubusi.

Diese Republik²⁰⁾ genoss kraft des Vertrages, welchen sie am 28. Mai 1647 mit dem venetianischen Staate geschlossen hatte und schon von früher her das Recht, sich selbst zu verwalten. Sie hatte den Venetianern blos im Kriege mit den Türken beizustehen und seit 1651 ihnen statt der ihr damals zugemutheten Häusersteuer eine jährliche Pauschalsumme zu entrichten. Ihre Unterabtheilungen hießen Katuni und hatten Knezen zu Vorständen. Ueber letzteren stand ein Veliki

¹⁷⁾ Nach Meneghelli (a. a. O.) betrug es noch nach dem Frieden von Candia (6. September 1669) blos 2.013 österr. Joch.

¹⁸⁾ Noch anterm 14. Juli 1740 erklärte der General-Proveditor Marin Ant. Cavalli, die Vorrechte der von den Rogoźnicaer Edelleuten abstammenden Familien (siehe Stämme) zu respectiren und sie den „*Famiglie nobili della Provincia di Pola (Poglizza)*“ gleich zu achten. S. des Fra Andreas Čačić-Miošić „*Pismarice*“ (Heldenlieder) 2. Auflage, (Iluzgoror ugodni naroda slovinskoga), Venedig 1801, S. 222. Vgl. die bei Fr. Petter, Dalmatien, II. Theil, S. 108 ff., abgedruckten (aber fälschlich auf die Poglizza bezogenen) Urkunden.

¹⁹⁾ Ueber diese Grafschaft s. den sie behandelnden Aufsatz des Historikers Jos. Alačević im „*Manuale del R. di Dalmazia*“ für 1874, S. 145—152.

²⁰⁾ Meneghelli berechnete (a. a. O.) ihren Flächeninhalt mit 39.191 österr. Joch (= nahezu 4 Quadrat-Meilen).

Knez als Oberrichter und ein Gross-Woiwode als Träger der obersten Polizeigewalt im Frieden und als Führer im Kriege. Nebst mehreren Besitzern und Procuratoren bildeten beide die „Poghlzazer Stuhl“ (*banka*), genannte Regierungsbehörde, welche ohne jede Einmischung der venetianischen Republik aus der freien Wahl der adeligen Gesamtgemeinde hervorging. Einen Versuch Ersterer, ihre Privilegien aufzuheben und ihr einen Veliki-Knez aufzudringen, hatte dieselbe im Jahre 1452 mit grosser Energie vereitelt und ebenso sorgsam im Jahre 1651 ihre Freiheit gehütet.²¹⁾ Doch musste sie sich hinsichtlich der Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Republik Venedig die Beaufsichtigung gefallen lassen, mit welcher zuletzt der jeweilige *Rappresentante pubblico* zu Almizza betraut war.²²⁾

8. Bezirk von Makarska

Dieser Regierungsbezirk war aus drei Territorien zusammengesetzt, nämlich:

1. aus dem von Makarska, wozu die ganze politische Gemeinde Gornje Primorje (früher Drvenik genannt) und von der politischen Gemeinde Makarska die Ortschaften Drašnice, Igrane, Kotišina, Makarska (Stadt), Makar, Podgora, Tucepi, Velikobrdio und Zivagošće gehörten;

2. aus dem von Vergorac, der heutigen politischen Gemeinde dieses Namens;

3. aus dem von Naronta, der heutigen Bezirkshauptmannschaft Metković.

Es handelt sich da um ehemals bosnische Gebiete, welche zum Theile, wie speciell die Primorje, zwar im Jahre 1483 der Republik Venedig abgetreten, aber bald darauf sämmtlich von den Türken in Besitz genommen wurden, aus deren Herrschaft sie, die Stadt Makarska mit inbegriffen, erst in den Jahren 1615 bis 1647 vorübergehend befreit wurden. Dabei thaten die christlichen Bewohner dieser Gebiete, durch einzelne Edelleute und Priester angeeifert, das Meiste, so dass die Republik Venedig, in deren Schutz dieselben sich nunmehr begaben, nicht umhin konnte, denselben Privilegien zu ertheilen, welche eine fast unbeschränkte Autonomie zur Folge hatten. Nur in militärischer Beziehung nahm die Republik auf sie Anfangs schon einen organisatorischen Einfluss und in Ansehung der Gerichtsbarkeit unterordnete sie sie später dem Proveditore von Makarska als dem einzigen „*Rappresentante pubblico*“, welchen sie in diesen Grenzgegenden unterhielt. Die Abgeordneten, welche das vom 1. Februar 1646 datierte Anerbieten der „*Popoli della Provincia di Primorje e di Craina*“, ihr zu huldigen, der Republik überbrachten, empfingen am 8. Februar vom Dogen Francesco Molin das Versprechen, dass die Stadt Makarska zur „*Comunità*“ erhoben, dem hiesigen Adel die Bildung einer Gemeinschaft unter dem Namen „*Consiglio*“, die Wahl eines Kanzlers, Kämmerers (*Camerlengo*), dreier Richter u. s. w., sowie das Cooptationsrecht und für die Dauer von 20 Jahren das unbedingte Gesetzgebungsrecht eingeräumt werden soll. Die Landbevölkerung aber erhielt die Freiheiten der Pastro-

²¹⁾ S. die histor.-geogr. Darstellung des Wohngebietes der Croaten (*Opis zemalja u kojih obitavaju Hrvati*) von V. Klaić, II. Theil, Agram 1881, S. 132-144. Eine *Storia della repubblica di Foggizza* aus der Feder des Gymnasial-Professors T. Erber zu Zara wird das *Annuario dalmatico per l'anno 1885* bringen.

²²⁾ Im „*Prospetto cronologico della storia civile della Dalmazia*“ (dessen Verfasser, wie schon Makulev in seinem russisch geschriebenen Buche über die Donau- und adriatischen Slaven, S. 216 verläutbart hat, der gegenwärtige Erzbischof von Zara, Peter Dojm Manpa, ist) heisst es diesbezüglich (S. 291 der 2. Ausgabe, Zara 1878): „*negli ultimi tempi il cōnte Veneto d'Almizza esercitava la suprema giurisdizione sul paese.*“ Aber schon in dem 1763 zu Venedig gedruckten III. Bande des „*Illyrenum sacrum*“ von D. Farlati ist pag. 14 gesagt: Die Würde eines Gouverneurs von Almizza sei bis vor Kurzem mit derjenigen eines „*Gubernator Politiae*“ vereinigt gewesen.

vichianer (unterhalb Cattaro) zugesichert.²²⁾ Sie bildete mit den Edelleuten und Honoratoren der Stadt Makarska einen einzigen Körper und trat alle drei Jahre zu einer Versammlung (*istor*) zusammen, welche die durch Wahl zu besetzenden Ämter vergab. Die Sonderung der Stadt durch ihre Erhebung zur *Comunità* unterblieb also, obschon der in ihr wohnende Adel wiederholt darauf drang. Ein *Ducato* (Decret des Dogen vom 22. November 1710) schlug dies rundweg ab und vertröstete die Potenten mit der Verheissung anderweitiger Auszeichnung. Uebrigens genossen nur die bis zum 30. October 1690 in die betreffende Matrikel (*al Rublo*) eingetragenen Familien das Wahlrecht und gab es späterhin einen besonderen *Procuratore del Popolo*, welcher das Siegel der „*Universa*“ verwahrte.²³⁾ Diese Abweichung von der im Jahre 1647 geplanten Einrihtung erklärt sich daraus, dass die Stadt Makarska am 24. November 1671 neuerdings türkisch geworden war und erst wieder im Jahre 1684 venetianisch wurde. Auch von der Craina (um Vergorac und an der Narenta) und von Primorio, das der Meeresküste zu sich erstreckte, gilt dies. Das Castell Vergorac gelangte gar erst am 26. November 1690 in den Besitz der Republik. Die Rückeroberung dieser Gegenden war aber mehr noch, als ihre erste Inbesitznahme durch die Republik Venedig, das Verdienst der Landbevölkerung, deren Häupter, wie namentlich die Vladimirić und Nonković, daher auch seitens der Republik mit Gnadenbezeugungen überhäuft wurden. Mit letzteren und mit der Rücksicht, welche die Republik dem wahrhaften Volke schuldete, wäre es unvereinbar gewesen, der Stadt Makarska dasjenige Uebergewicht zu verleihen, welches anderen Küstenstädten in Dalmatien, beziehungsweise den Adelsgemeinschaften in denselben, von Alters her eigen war. Demgemäss standen auch die Commandanten der irregulären Miliz in jenen Gegenden (*Capitani* und *Serdari*) unter einem „*Superintendente di Fort Opus, Torre di Narino e di Narenta*“, mit welchem der *Proveditore* von Makarska nichts zu schaffen hatte. Seit dem Jahre 1772 führte der *Superintendente* auch hier den Namen *Colonello* und der *Capitani della Craina* welche Würde sich in der Familie Vladimirić forterbte, erhielt durch ein Senatsdecret vom 9. September 1775 nur den Vorrang vor den hiesigen *Serdari* zugestanden. Eigentlich waren seine Befugnisse von denen Letzterer nicht verschieden. Das ganze Territorium von Vergorac hatte blos einen *Serdar* zum Vorsteher, wogegen freilich das Territorium von Narenta unmittelbar unter dem *Superintendente* stand und dessen Stellvertreter im Jahre 1735 sich *Colonello di Macaraca e Primorje* nannte.²⁴⁾

9. Bezirk von Knin.

Macht sich der Mangel älterer geschichtlicher Grundlagen schon bei dem vorbesprochenen Bezirke (von Makarska) bemerklich, so fällt derselbe bei den hier

²²⁾ P. Antonio Lutich, *Compendio stor cronolog. di Macaraca e del suo Litorale ossia Primorje*, Spalato 1866 p. 42 und 48—49.

²³⁾ S. die *Informazioni proposte a S. E. il Commissario Antico conte di Gocevi negli anni 1803 e 1804 sopra le Privilegi, Statuti etc. delle Comunità, Filza I.* im k. k. Statthalterei Archive zu Zara. Auch der französische Staatsrath Pallavicini berichtete unterm 1. December 1818 dem Vizekönig von Italien: „*Opini Trionfo si celebrano in Macaraca tutte le Feste come a Comera. Ma i soli abitanti vecchi pretendono il diritto di votare per l'elezione di 4 giudici che dovevano essere destinati a sostenere i privilegi del Territorio durante le loro funzioni.*“

²⁴⁾ Ueber diese Organisation der Provinzen Craina und Primoria siehe Michele Rimdalu (Vladimirovich), *Cronaca della città e territorio di Narenta, Venezia 1788*, p. 18—26, 39—44, 52—56. Nach Rakic's Abhandlung über „Croatien vor dem 12. Jahrhundert“ (*Iliratska prije XII vijeka*) im 56. und 57. Bande des „*Rid*“ (Agram 1881) reichte der alteroatistische Nationalstaat bis in diese Gegenden und ist die von Constant Porphyrog erwähnte Zupa Rastodcka in der Umgebung des Rastok-See's bei Vergorac zu suchen. Ebenso war Makarska der Mittelpunkt einer alteroatistischen Zupa, welche jedoch gleich der vorerwähnten frühzeitig aus dem Verbaude jenes Nationalstaates schied.

noch auszuführenden Bezirken des dalmatinischen Festlandes nicht minder in's Auge. Wir haben es da durchwegs mit altcroatischen Gebietsteilen zu thun, welche, wenn nicht schon früher, seit dem Beginne des 16. Jahrhunderts türkisch geworden waren. Sie gehörten nach venetianischer Bezeichnung entweder zum „*Aquasana*“ oder zum „*Aquasana novissima*“. Ersterer begriff die durch den Carlowitzer Frieden, Letzterer die durch den Passarowitzer Frieden gesicherten Erwerbungen in sich. Der venetianische Regierungsbezirk von Knin enthielt keine einzige Ortschaft, welche von Alters her der Republik unterworfen war, sondern ausschließlich den Türken abgerungenes Land. Er umfaßte:

- a) alle Ortschaften der heutigen politischen Ortsgemeinde Knin mit Ausnahme von Mokropolje, Očestovo, Raduš' und Ramljan;
- b) die ganze heutige politische Ortsgemeinde Promina;
- c) alle Ortschaften der heutigen politischen Ortsgemeinde Derna mit Ausnahme von Uera, Nevest und Sitno;
- d) die ganze heutige politische Gemeinde Vrlika.

Nach der landesüblichen Ausdruckweise waren das der nördliche Theil der Bukočina (zwischen der croatischen Landesgrenze und dem Flusse der Batsana), dann von Zagorjen und des Cetina-Gebietes. Hier breiteten sich einst croatische Župan aus, welche im 14. und 15. Jahrhunderte zumeist der erbliche Besitz hervorragender croatischer Familien waren. In ihrer Mitte waren die Stammburgen der Nelipić, Bajnić, Keglević u. s. w. Die türkische Herrschaft griff hier in den Jahren 1522 und 1523 um sich. Unter ihr entstand Derna, von wo aus die ganze Petrovopolje genannte Hochebene in Unterthänigkeit erhalten wurde. Die Venetianer eroberten die Hauptburg Knin, einst Residenz croatischer Könige und noch lange nachher Amtssitz des croatischen Vice-Baas, zuerst im Jahre 1649, verloren sie wieder 1653 und besetzten sie definitiv am 12. September 1688; Derna zerstörten sie schon im Jahre 1647, aber Herren des Petrovopolje wurden sie erst im Jahre 1688, wo die Türken die Festung Vrlika, den Stammsitz der Familie Berislavić, freiwillig räumten.²⁶⁾ Durch den Carlowitzer Frieden wurde der Republik dieser Besitz gesichert. Indessen lief die damals vereinbarte Grenze ziemlich nahe an Vrlika und Knin, und waren diese beiden festen Plätze, beziehungsweise ihre halbkreisförmig abgerundeten Festungsrayons, bloß durch eine gerade Linie, welche an einer solchen bis zum *Triplex conjunium* laufenden ihre Fortsetzung fand, mit einander verbunden. Was im Jahre 1797 darüber hinaus zum Territorium von Knin gehörte, wuchs erst durch den Passarowitzer Frieden zu, nach welchem in Knin, Plavno, Stermica und Vrlika Serdars aufgestellt wurden²⁷⁾ und am erstgenannten Orte ein Proveditore seinen Sitz nahm. Almalig gelangte auch der Serdar von Knin zum Ansehen eines Superintendenten über die Serdars der anderen vorgenannten Plätze, so dass auch der von Vrlika ihm untergeordnet und Knin so in militärischer Beziehung gleichfalls der Mittelpunkt des nach ihm benannten Territoriums wurde. Einen zur Einflussnahme auf die Verwaltung berechtigten Adel gab es sodann hier nicht.

10. Bezirk von Sign.

Derselbe umfaßte im Jahre 1797 den südlichen Theil des Cetina-Gebietes (der alten Cetinska Župa) bis gegen Almissa und die nördliche Abdachung des Mosor-Gebirges. Er gehörte dazu:

²⁶⁾ S. das oben angeführte Buch von V. Klaić, II, S. 52–50, und die im *Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata* vom Jahre 1882, S. 188 ff., aus dem Nachlasse des Stelao Petković in Knin veröffentlichte Chronik eines Ungeannten.

²⁷⁾ S. die geschichtlichen Nachrichten über die Territorialmiliz in Dalmatien im *Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata*, Jahrg. 1883, S. 64.

a) alle Ortschaften der heutigen politischen Gemeinde Sign mit Ausnahme der beiden Dolac (don. und gorn.), Srijani (Sriane), Sušci und Trambusi;

b) von der politischen Gemeinde Muć die Ortschaften Brocanac mali und veli, Neorić, Postinje donje, Postinje gornje, Prugovo donje, Prugovo gornje und Sutina;

c) von der politischen Gemeinde Imoski die Ortschaft Aržano.

Die Burg Sign erscheint zu Anfang des 15. Jahrhunderts als Aufenthaltsort des Wojwoden Hrvoja Vukšić, nachmaligen Herzogs von Spalato, welcher mit der Schwester des letzten Grafen von Cettina, Johann, vermählt war. Späterhin gehörte sie sammt ihrem Gebiete zur Dotation der croatischen Bane, bis im Jahre 1536 der Burggraf Ivan Bilić sie den Türken abtrat.²⁹⁾ Die Burg Neorić dagegen fiel diesen erst im Jahre 1538 anheim. Sie war unter allen croatischen Burgen in Dalmatien die letzte, welche türkisch wurde.³⁰⁾ Die Eroberung Signs durch die Venetianer fällt in das Jahr 1686. Das Gebiet am linken Ufer der Cettina gelangte aber erst durch den Passarowitzer Frieden in deren gesicherten Besitz. Der ganze Bezirk wurde lange als militärisches Grenzland behandelt. Die hiesigen Gemeindevorsteher heißen daher noch jetzt *Capi craina*.

11. Bezirk von Imoski.

Derselbe gehörte durchgehends zum „*Acquisto nuovissimo*“ und umfaßte im Jahre 1797 nebst der Ortschaft Opanci der heutigen politischen Gemeinde Almissa sämtliche Ortschaften der heutigen politischen Gemeinde Imoski mit Ausnahme der Ortschaft Aržano.

Die Festung Imoski mit dem dazu gehörigen Districte hat der General-Proveditor Luigi Mocenigo am 2. August 1717 den Türken abgenommen; doch mußten im nächsten Jahre schon, dem Passarowitzer Frieden zu Folge, 10 Dörfer (Vinica, Zagnje, Vir, Posušje, Rastovača, Gorića, Drinovci, Loviçi, Tioglina und Grudde) wieder an die Türken abgetreten werden, welche dieselben unter dem Collectivnamen „Bekia“ abgesondert verwalteten.³¹⁾ Solcher Gestalt verminderte sich der Umfang des Districtes um ein Drittel. Einst gehörte er mittelbar zu Bosnien und war die Festung Imoski (Imota) Wohnsitz des bosnischen Vasallenfürsten der Herzegovina, Stefan Košćac. Mit Anfang des 16. Jahrhunderts ging dieselbe in den Besitz der Türken über.³²⁾ Dadurch wurde die örtliche Erinnerung an die vor der bosnischen Herrschaft hier bestandene altercroatische Župa Imosko³³⁾ fast gänzlich ausgelöscht.

12. Bezirk von Arbe.

Die hier noch zu verzeichnenden Inselbezirke des eigentlichen Dalmatien haben mit einander gemein, dass die Republiken, aus welchen sie sich zusammensetzten, nicht sowohl vom Adel einzelner Städte geleitet wurden, als vielmehr auf einer breiteren Basis beruhten und daher Municipal-Gebiete von der Art der auf dem dalmatinischen Festlande bestandenen in ihrem Bereiche nur ausnahme-

²⁹⁾ S. das oben bezogene Buch von V. Klaić, II., S. 151–161, und die Abhandlung über Sign (*Zemljopisno-povijesna crta o Sinju*) von A. K. Mataš im Programme des dortigen k. k. Gymnasiums für 1872–73 (Spalato 1873).

³⁰⁾ S. die im *Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata* vom J. 1882, S. 188 ff., veröffentlichte Chronik.

³¹⁾ Bericht der Präfectur und des Podestà von Imoski d. d. 24. September 1843 unter den Hofcommissions-Acten vom Jahre 1843–44. Ein Theil des Imosker Districtes, nämlich die Dörfer Proložac, Runović, Vinjane, Zagnosad und Župa, hatte allerdings schon im Jahre 1686 sich unter venetianischen Schutz begeben, war jedoch durch den Carlowitzer Frieden wieder türkisch geworden. S. Ant. Lulich, *Memor. della Francisc. Provinc. del S. S. Redentore in Dalmazia*, Spalato 1867, p. 10.

³²⁾ V. Klaić, a. a. O., S. 162.

³³⁾ Nach Rački, a. a. O., war das heutige Imosko-Polje der Mittelpunkt dieser Župa.

weise vorkamen.¹³⁾ So war es denn auch auf der Insel Arbe der Fall, deren Einwohnerschaft in ein „*Corpo dei Nobili*“ und ein „*Corpo dei popolari*“ zerfiel. Vor Beginn der venetianischen Herrschaft, welche hier im Anfange des 16. Jahrhunderts bleibend eintrat, bildeten beide zusammen ein „*Consiglio*“, welche Rathversammlung als oberste Regierungsbehörde für die ganze Insel Arbe sowie für die in administrativer Beziehung von Alters her mit ihr vereinigten Ortschaften Novalja und Puntaloni (Lun) auf der Insel Pago fungierte. Unter jener Herrschaft verlor das „*Corpo dei popolari*“ seinen angestammten Einfluss größtentheils, war aber im Jahre 1441 noch machbig genug, um zu erwirken, dass bei der damaligen Auftheilung der Weiden ihm oder vielmehr seinen Angehörigen ein Drittel zugesprochen wurde. Die Gerichtspflege besorgte nun ein venetianischer Patrizier mit dem Titel eines *Conte Cipriano* und unter beratendem Beistande zweier Richter, die er selbst aus den vornehmeren Bürgern der Stadt Arbe sich erkor. Unter seinem Vorsitze versammelte sich auch das „*Consiglio*“, welches die eigenberechtigten adeligen Einwohner in sich begriff und dessen Wirksamkeit sich hinwider auf die Stadt beschränkte. Das war die sogenannte „*Comunità*“. Ihr stand die aus der unadeligen Bevölkerung der Insel gebildete „*Università*“ gegenüber, welche zur Wahrung ihrer Interessen jährlich einmal zusammentrat und das Recht hatte, sowohl an die Centralregierung in Venedig, als an den General-Proveditor in Zara Sachwalter (*ambasciatori*) zu entsenden.¹⁴⁾ An dem oben bezeichneten Umfange dieses Regierungsbezirkes änderte sich bis zum Jahre 1797 nichts.

13. Bezirk von Pago.

Dieser begriff die Insel dieses Namens mit Ausnahme der Ortschaften Novalja und Puntaloni in sich. Bei seiner Verwaltung überwog der aristokratische Einfluss. Zwar gab es auch hier eine „*Università dei Popolari*“, aus deren Mitte die Hälfte der Magistratsräthe hervorging und welche, 24 Mitglieder zählend, nicht nur die Approvisionnement des Bezirkes mit Getreide zu überwachen, sondern auch drei besondere Procuratoren als Vertreter der unadeligen Bevölkerung gegenüber der adeligen zu bestellen hatte. Allein die „*Comunità dei Nobili*“ besetzte alle übrigen Aemter bis zum Schullehrer, Fastenprediger und Sanitätsdiener herab und ernannte nicht nur die drei unadeligen Magistratsräthe, sondern auch, und zwar ausschließlich aus ihrer Mitte, die beiden Richter (*Giudici*), welche den Beirath des venetianischen Conte bildeten, der das Oberhaupt des Bezirkes war.¹⁵⁾ Die Insel Pago ist in der Gebietsabtretung enthalten, welche der Bevollmächtigte des Königs Ladislaus von Ungarn am 9. Juli 1409 mit der Republik Venedig vereinbarte, und zwar gleichsam als ein Zugehör von Zara.¹⁶⁾

14. Bezirk von Brazza.

Derselbe hat von jeher sämtliche Ortschaften der gleichnamigen Insel, welche den heutigen Gerichtsbezirk Brazza ausmachen, in sich begriffen. Nach vielfältigem Wechsel der Herrschaft trat diese um das Jahr 1390 zu Bozzen in nähere Beziehung, welche dazu beitrug, dass später viele bosnische Adelsfamilien daselbst ihre Zufluchtstätte suchten. Am 22. October 1420 durch freiwillige Ergebung

¹³⁾ Wenn es in der um 1779 geschriebenen Abhandlung über Dalmatien, welche das k. k. H.-H. u. Staatsarchiv in Wien unter der böhmischen Signatur I. 573 verwahrt, S. 4 *Governo nazionale* von dem Adel der dalmatinischen Inseln heisst: „*Niente potere cose sono loro permessi a determinare, quasi per lusingare la loro vanità*“ — so ist dies freilich eine geringschätzige Uebertreibung.

¹⁴⁾ Bericht des französischen Staatsrathes Giovinio von 1804–7 bei den Hofcommissionsacten von 1843–44 und Tentoris *Saggio*, XII Bd., S. 418.

¹⁵⁾ Bericht des französischen Staatsrathes Giovinio a. a. O.

¹⁶⁾ *Monumenta spect. historiam Slavorum meridionalium*, Vol. V, Urk. 174.

venetianisch geworden, blieb sie es ohne Unterbrechung bis zum Jahre 1797. Ihre angestammte Autonomie dauerte bis 1425, wo der hiesige Adel sein Recht, den Conte oder Rector zu wählen, an die venetianische Republik abtrat. Die hiesige unadelige Bevölkerung (*il popolo*) war in alter Zeit ohne Zweifel ein Factor der Gesetzgebung. Die drei ersten Bücher des Statuts, nach welchem die Insel verwaltet wurde, kamen im Jahre 1303, nachdem der grosse und der kleine Rath der Adelsgemeinschaft sie gut geheissen hatte, „*per laudem et consensum totius populi Brachie*“ zu Stande. Das gemeine Volk wurde auch nicht müde, dem Adel allerlei Vorrechte und Exemtionen streitig zu machen. Dieser Kampf dauerte von 1510 bis zum Falle der Republik Venedig, welche es stets mit dem Adel hielt, so dass sie den Procuratoren des „*Popolo*“ in den Jahren 1680 und 1755 bloß das Recht, einige untergeordnete Bedienstungen zu vergeben, ausdrücklich zuerkannte.¹⁷⁾ Der hiesige Conte, seit jenem Verzicht ein von der Republik hieher entsandeter Patrizier, residierte zu Neresi. Seine „*Curia*“ bildeten 12 vom *Consiglio nobile* erwählte Richter (*Giudici*), welche zugleich Vorstände der 12 Districte waren, in die die Insel zertiel, und in dieser Eigenschaft „*Vicari*“ hiesien.¹⁸⁾ Doch behaupteten die *Popolari* das Recht, im Municipal-Palaste zu Neresi abgesondert sich zu versammeln und ihre vorerwähnten Procuratoren zu erwählen. Daneben machten die meist aus Bosnien (zum Theile indirect aus Makarska und dessen Umgegend) eingewanderten „*Abtanti nuovi*“ im Vereine mit den auf Lezina, Lissa und Curzola sesshaft gewordenen eine Körperschaft aus, welche durch ihre eigenen Organe die Geschicke jeder dieser Inseln zu beeinflussen bestrebt war.¹⁹⁾

15. Bezirk von Lesina.

Diesen Bezirk bildeten die Inseln Lesina und Lissa sammt den dazu gerechneten kleineren Inseln (Spalmadore, Torrola, Bassi, St. Andrea) und Scogliari (Bacili, Pomo), beziehungsweise die 7 politischen Gemeinden, in welche dieselben dormalen getheilt sind (Cittavecchia, Gelsa, S. Giorgio, Vrboška, Lesina, Comisa, Lissa). Nachdem auch hier zu Anfang des 15. Jahrhunderts ungarische und bosnische Machtboten in rascher Aufeinanderfolge sich abgelöst hatten, huldigte die „*Comunitas Lesinae*“ im Jahre 1421 der Republik Venedig. Dadurch wurde letzterer auch die Insel Lissa, längsther eine Dependenz von Lesina, untergeordnet.²⁰⁾ Hier wie dort leitete der von der Republik zu Lesina bestellte „*Conte e Procuratore*“ die Verwaltung. Aber auch die hiesige Adelsgemeinschaft

¹⁷⁾ Andrea Ciccarelli, dessen „*Osservazioni sull'isola della Braza e sopra quella nobilità*“ (Venedig 1802) die Quelle obiger Angaben sind, bezeichnet (p. 68) diese Befugnisse als „*la dovuta prerogativa di eleggere dal proprio ordine e di nominare all'isola non solo i Poderi (Flurwächter, zugleich Schutzeute für Beschädigungen der Fluren) ma anche otto Piazzari ossia Ufficiali*“.

¹⁸⁾ Christ Tentori, *Saggio*, XII., p. 457.

¹⁹⁾ Die „*Abtanti nuovi*“ liessen unter dem Titel „*Per li poteri Primoriani abitanti sopra le Isole di Lesina, Lissa, Braza e Curzola*“ um das Jahr 1792 eine Sammlung ihrer Privilegien drucken, welche, p. 274, ein am 18. April 1796 im Franziskanerkloster zu S. Giorgio auf Lesina aufgenommenes Protokoll enthält, woraus ersichtlich ist, dass damals 82 zum „*Nobis generale*“ versammelte Votanten für Braza 2 Giudici, für Lesina (S. Giorgio) 2 Giudici, für Curzola (Radice) 2 Procuratoren, 1 Giustizier und 1 Alder, für Lissa 2 Procuratoren u. s. w. aus ihrer Mitte erwählten.

²⁰⁾ Das hohe Alter des Verbandes zwischen Lesina und Lissa erhält aus dem Capitel III des im Jahre 1331 festgestellten 1. Buchs der Statuten von Lesina, wonach der „*Inter Iusor*“ beim Antritte seines Amtes schwören musste, nicht anzulassen „*quod aliquis collecta vel aliud gravamen ponatur in insula Iusae absque mandato domini comitis et suorum iudicum et communis Pharae*“ (d. i. Lesina). Derselbe musste ferner geloben „*bonum et quietem tantum communis et civitatis Pharae*“ zu fördern und „*secundum consuetudinem civitatis Pharae*“ Recht zu sprechen. S. *Monumenta histor. juridica Slavorum meridionalium*, P. I, Vol. III (Agram 1882–83), p. 172.

(*Consiglio dei Nobili*) wirkte auf Lissa ein. Von den drei „Giudici“ welche dieselbe aus ihrer Mitte wählte, war der eine für die Stadt Lesina, der zweite für das Innere der Insel Lesina, der dritte für die Insel Liara bestimmt. Ebenso wählte einer von den 6 Procuratoren, welche die „*Università del popolo*“, d. h. die Gesamtheit der Unadeligen beider Inseln zur Wahrung ihrer Interessen einsetzte, auf Lissa; ein zweiter hatte seinen Sitz zu Città vecchia auf Lesina und 1 residirten in der Stadt Lesina. Diese Volks-Procuratoren waren berufen, ihre Stimme zu erheben, sobald dem Vermögen oder den Einkünften der Gesamtgemeinde überhaupt eine Gefahr drohte; ja es war Sache der besagten „*assemblee popolari*“, welche bis zum Jahre 1797 sich erhielten, ausserordentliche Abgaben zu bewilligen, gemeinnützige Vorkehrungen zu treffen, für die Handhabung der Polizei in den einzelnen Dörfern zu sorgen u. dgl. m. Dagegen kam es den vom Adel erwählten 4 „*Defensori*“ oder *Capi della Comunità* zu, die übrigen Activ- und Passiv-Interessen der Gesamtgemeinde, sowie die der Adelsgemeinschaft insbesondere zu vertreten.¹¹⁾ Häufige Competenz-Streitigkeiten zwischen beiden Körperschaften lassen erkennen, dass die unadelige Bevölkerung ursprünglich weiter reichende Befugnisse hatte, um deren Ruckerlangung ihr zu thun war.¹²⁾ Doch ist von separatistischen Bestrebungen, durch welche die Einheit dieses Regierungsbezirktes gefährdet gewesen wäre, nichts bekannt.

16. Bezirk von Curzola.

Obachon auf das gleichnamige Inselgebiet beschränkt, welches dormalen in die politischen Gemeinden Blattia und Curzola getheilt ist, hat dieser Regierungsbezirk gleichwohl Eigenthümlichkeiten aufzuweisen, welche ihn besonders beachtenswerth machen. Von der Mitte des 13. bis zu der des 14. Jahrhunderts eine Erbgrafschaft der venetianischen Familie de Giorgio (Zorzi) und nach Wiedereintritt der venetianischen Oberherrschaft (12. September 1420) abermals einem Mitgliede dieses Hauses anvertraut, inzwischen aber mit Lesina und Brazza durch den ungarischen König Ludwig den Grossen zum „*Comitatus insularum*“ vereinigt, behauptete die Insel Curzola dennoch der ungarischen Krone gegenüber ihre Reichthumsmittelbarkeit und erwehlte sie sich nicht minder der zahlreichen Bewerber um das Protectorat über sie, welche zu Ende des 14. Jahrhunderts sich herandrängten, bis sie am das Jahr 1405 in die Gewalt des bosnischen Wojwoden Hrvoja und nach dessen Sturze (1413) in die der Republik Ragusa gerieth. Unter der venetianischen Herrschaft büsste aber die Insel, beziehungsweise der „*grosse Rath*“ auf derselben, welcher Träger der obrigkeitlichen Gewalt daseibst („*totus Curzola*“, wie er sich selbst nannte) von Alters her war, die lang sorgsam gehütete Macht vollkommenheit ein. Namentlich die gesetzgebende Gewalt ihrer Gemeinde-Organisirung erfuhr nach und nach grosse Beschränkungen und der „*Unter*“ als Repräsentant der venetianischen Staatsgewalt mischte sich auch immer mehr in die Verwaltung der Gemeinde. Indessen behielt die Insel trotzdem den Charakter einer Gesamtgemeinde bei und nur die massgebenden Factoren innerhalb derselben unter-

¹¹⁾ G. Boglic *Studi storici sull'isola di Lesina* im Programme des k. k. Ober-Gymnasiums in Zara für 1872-73 (Zara 1873), p. 105 ff. Ergänzt werden diese Studien durch einen die Verhältnisse beim Eintritte der österreichischen Herrschaft darstellenden Bericht des französischen Staatsrathes Giovanni a. a. O.

¹²⁾ Ausser der vorerwähnten Abhandlung von Boglic geben darüber auch die Urkunden Aufschluss, welche in dem vorangeführten Bande der *Monum. hist.-jur.* des *Nor merid* als Anhang zu den Statuten von Lesina mitgetheilt sind. Die von 8 Stacte im Programme des k. k. Obergymnasiums zu Zara für 1863-64 veröffentlichten „*Studi storici sopra l'isola e l'antico stato di Lesina*“ beschäftigen sich fast ausschliesslich mit antiquarischen Untersuchungen und enthalten über Lissas politische Stellung in der Vergangenheit nur Andeutungen ohne speciellen Werth.

lagen einem Wechsel nach Gestalt der Zeitumstände.⁴³⁾ Die wichtigsten Verrichtungen gehörten auch hier zu den Vorrechten des Adels, dessen männliche Genossen (auch die ausserhalb der Stadt lebenden) vom 18. Lebensjahre an Mitglieder des „grossen Rathes“ waren, neben welchem die „*Popolari*“ in der Allerheiligen-Kirche der Stadt Curzola ihre „*assemblée*“ hielten, um die Rückwirkung der Beschlüsse des ersteren auf sie in Erwägung zu ziehen, und mittelst der von diesem für jedes Dorf der Insel ernannten 2 Procuratoren einige untergeordnete polizeiliche Befugnisse ausübten.⁴⁴⁾ In der Stadt Curzola wirkten den 7 Vertretern der Adelsgemeinde 6 der *Popolari* zur Seite. Von den ausschliesslich durch das „*Consiglio dei Nobili*“ erwählten 6 „*Giudici*“ hatten 3, welche „*la corte minore*“ bildeten, ihren Amtssitz zu Blatta, während die 3 anderen als „*Corte maggiore*“ oder „*Curia del Conte*“ in der Stadt Curzola mit der Rechtspflege sich befassten.⁴⁵⁾

II. In Albanien (Bocche di Cattaro).

I. Bezirk von Cattaro.

Versteht man hierunter den Gerichtssprengel des Rectors von Cattaro in Bezug auf Strafsachen und Appellationen bei Civilprocessen, so sind als Bestandtheile dieses Bezirkes zu nennen:

- a) die Stadt Cattaro,
- b) das Territorium von Cattaro,
- c) Risano mit seinem Gebiete,
- d) die 4 Grafschaften der sogenannten *Župa*,
- e) die privilegierte Gemeinde Pastrovichio.

Aber in Ansehung der politischen Verwaltung gehörten blos die unter a) und b) genannten Gebiete zur eigentlichen Competenz jenes Rectors und übte er über das unter d) genannte nur eine Art Aufsichtsrecht aus, welches übrigens zur Folge hatte, dass letzteres nichtsdestoweniger zum District Cattaro gerechnet wurde.

Die Stadt und das Territorium von Cattaro, durch gewisse, gemeinsame Verwaltungs-Einrichtungen und durch die nämliche Ortsobrigkeit mit einander verbunden, begriffen in sich die heutigen politischen Gemeinden Cattaro, Mula, Teodo, Krtole, Laastua, Luštizza, Stolivo, Dobrota, Perzagno, und Perasto.

Die letztgenannten vier Gemeinden erfreuten sich allerdings einer Sonderstellung, welche sie als Unterabtheilungen jenes Territoriums zu bezeichnen Anlass gibt. Jede hatte ihren besonderen Capitän⁴⁶⁾, während für den Grafschaftsbezirk (Contado, Kotor) von Cattaro ein besonderer Capitaneo bestand, welchen die Adelsgemeinde von Cattaro aus ihrer Mitte bestellte. Aber der Chef der politischen Verwaltung (*Rappresentante pubblico*) war für alle jene Gemeinden der Rector (*Rettore*) von Cattaro, welcher zuweilen auch den Titel eines „*Provedi-*

⁴³⁾ Ueber diese Verfassungs-Verhältnisse hat schon Dr. Gustav Wenzel, seit 1850 Professor der Rechte an der königl. Universität zu Budapest, durch seine im „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen“ (Jahrg. 1849, II. Bd. u. ff.) veröffentlichten „Beiträge zur Quellenkunde der dalmatinischen Rechtsgeschichte im Mittelalter“ viel Licht verbreitet. Vergleiche damit die 1877 von der südslavischen Akademie zu Agram im I. Bande der „*Monum. histor.-juridica Slavorum meridion.*“ herausgegebenen „*Statuta et leges Curzulae*“.

⁴⁴⁾ Nicolo Ostoich, *Compendio storico dell' Isola di Curzola*, Zara 1878, p. 56 sequ.

⁴⁵⁾ Nach Aufzeichnungen, welche zum Gebrauche der italienisch-französischen Regierung im Jahre 1806 gemacht wurden, und nach Tentori's *Saggio*, XII, p. 463.

⁴⁶⁾ Zu Stolivo hiess derselbe „*Luogotenente*“. S. L. Maschek's *Manuale del Regno di Dalmazia per l'anno 1874*, p. 192. wo die Constatuirung dieser „*terra della vecchia giurisdizione di Cattaro*“ als „*Comune*“ (mit gleichzeitiger Ausscheidung aus dem „*Contado*“) in das Jahr 1721 verlegt ist.

lore straordinario" führte, weil er in Nothfällen und wenn nicht ein besonderer „Proveditore straordinario" in den Bocche di Cattaro anwesend war, als Stellvertreter des General-Proveditors von Dalmatien und Albanien einzuschreiten berufen war. Sein regelmässiger Wirkungskreis unterschied sich nicht von dem eines „Conte". Seine von der gemeinüblichen Bezeichnung solcher Würdenträger in Dalmatien abweichende Benennung (*Rettore*) war ein Zugeständnis an die Vorgeschichte der Stadt Cattaro. Sie erinnerte an die alte Gesamtgemeinde, welche am 23. April 1420 vertragsweise unter die Herrschaft der Republik Venedig sich begeben hatte. Vorher war sie (von 1186 bis 1367) als ein kleiner Freistaat für sich mit Alt-Serbien in Verbindung und nach kurzer Hinneigung zu Venedig, sowie nach vorübergehender Abhängigkeit von Ungarn ein Streitobject, um welches die bosnischen Könige und die Fürsten der angrenzenden Zeta (d. h. Montenegro) so lange sich stritten, bis die Stadt an der Republik Venedig einen festen Rückhalt fand. Die 4 Grafschaften der sogenannten Zupa, welche jetzt die politische Gemeinde Grbalj ausmachen, wuchsen ihrem Municipalgebiete schon im 13. Jahrhunderte zu, wo die duklja-serbischen Herrscher ihr dieses Gebiet zuwendeten. Aber durch die Bewohner der Stadt bedrückt, huldigte dasselbe im Jahre 1448 den Türken und nach seiner Rückeroberung im Jahre 1647 stand es mit Cattaro nur mehr durch die Strafgerichtsbarkeit, welche der biesige Rector dort übte, in Verbindung. Von solchem Schicksalawechsel schrieb sich auch die Sonderstellung der Gemeinden Stolivo, Dobrota, Perzagno und Perasto her. Namentlich war Perasto durch Privilegien und Ehrentitel ausgezeichnet. Aber die heutzutage mit dieser Ortschaft zu einer politischen Gemeinde verbundenen Ortschaften Gjurić, Kostanjica, Orabovać und Strp-Lipce waren (vielleicht mit Ausnahme von Orabovać) „ville" des Territoriums von Cattaro. Krtole und Lustica bildeten wahrscheinlich mit den Ortschaften, welche jetzt dazu gehören, schon von Alters her je ein „Comune", wogegen jene vier privilegierten Gemeinden jede für sich als „Comunità" erscheinen, was offenbar einen gewissen Grad von Autonomie ausdrückt. Die kleine politische Gemeinde Mula hiess „terra di Mulla". Die jetzt der politischen Gemeinde Cattaro einverleibte Ortschaft Škaljari war eine Vorstadt (*subborgo*) von Cattaro. Die übrigen Bestandtheile dieser politischen Gemeinde und das jetzt eine solche für sich bildende Dorf Lastua waren nebst Odoljen (Odoglieno), Glogovac und Dražnivr (welche 3 Ortschaften in M. v. Fehringers Post-Lexikon von Dalmatien als Zugehör der politischen Gemeinde Cattaro bezeichnet sind) schlechtthin „ville" des Territoriums von Cattaro, also im Municipalgebiete dieser Stadt begriffen. Hier gab es ein „Corpo nobile", welches jährlich 2 Richter wählte, deren Beruf es u. A. war, dem Rector bei Civilprocessen zu assistiren. Der Appellationszug ging von diesem Civilgerichte vermöge Ducale vom 30. Juli 1423 an eines der 4 „*Collegia Jurisconsultorum*" der „*Terraferma*" (zu Padua, Vicenza, Verona und Treviso). Das „*Corpo civico*" zu Cattaro erwählte 3 „*Capì rappresentanti il popolo*", welche unter den Unadeligen der Stadt die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten und die aus der Fremde eingeführten Weine zu schätzen hatten. Sache des „*Capitano del Contado*" war es, auf dem flachen Lande jene Aufgabe zu lösen und namentlich zwischen den sich anfeindenden Dorfschaften Frieden zu stiften.⁴⁷⁾

⁴⁷⁾ Vorstehende Darstellung des Bezirkes von Cattaro beruht gleich den hier folgenden Angaben über das exvenetianische Albanien vornehmlich auf der handschriftlichen Schilderung des „*Sistema governativo ex-Veneto nell-Bocche di Cattaro*", welche in dem Mspt-Bande B. 464 der sudslavischen Akademie in Agram, Bl 17—19 enthalten ist, dann auf topographischen Notizen des Statistikers I. Maček in Zara und auf Tentoria Saggio, XII Bd 8 465—476. Die geschichtlichen Rückblicke sind theils dem V. Klarschen Buche über Dalmatien, theils dem

2. Bezirk von Risano.

Der Umfang desselben entsprach dem der heutigen politischen Gemeinde Risano, n. zw. wurden innerhalb der „*Comunità di Risano*“, an deren Spitze ein venetianischer *Governatore* (ohne richterliche Gewalt) stand, die Marktgemeinde dieses Namens und die 3 „*villes*“ Ubli, Iedenico (*infer.* und *super.*) und Marinje (*infer.* und *super.*) unterschieden. Letztere nahmen an der Wahl des „*Consiglio generale*“ theil, welcher für sie (die heute unter dem Namen der Krivosaie bekannte Gebirgsgegend) einen besonderen Capitän, ferner für den ganzen Bezirk Gerichtsbeisitzer (deren Meinung der Rector von Cattaro in Rechtsachen, welche diesen Bezirk betrafen, zu vernehmen hatte) und einen *Luogotenente* bestellte. Erst seit 1687 im bleibenden Besitze der Republik Venedig, ermangelte der Bezirk eines eigenen Statuts. Bevor die Türken (1699) das Gebiet eroberten, war es Eigenthum der Republik Ragusa, welcher im Jahre 1451 der bosnische König Stephan Thomas es überlassen hatte.

3. Bezirk von Castelnovo (Erceg novi).

Auch dieser ist seiner Ausdehnung nach identisch mit dem Gebiete der heutigen politischen Gemeinde dieses Namens und theilte die Schicksale des vorangeführten Bezirkes.⁴⁵⁾ Der wichtigen Festung halber, nach welcher er benannt ist, unterhielt die venetianische Republik hier, d. h. in dem die Stadt *città* genannten, oberen Theile derselben einen „*Proveditore*“, welcher als „*Rappresentante pubblico*“ für den ganzen Bezirk fungierte. Die Stadtverwaltung stand unter einem „*Corpo di comunità*“, welches jährlich einen Capitän und 4 Gerichtsbeisitzer erwählte. Die in „*Banuhere*“ getheilte wehrhafte Landbevölkerung überwachte und befehligte ein „*Soprintendente di Confini ed alla Craina*“, welchen die Republik ernannte.

4. Bezirk von Budua.

Dieser bestand im Jahre 1797, insoweit das bezügliche „*Reggimento*“ auch die Beaufsichtigung der Pastrovichianer besorgte:

- a) aus dem Municipalgebiete von Budua,
- b) aus dem Verbands der 3 Gemeinden Maini, Pobori und Braich;
- c) aus der grossen Gesamtgemeinde Pastrovichio.

„*Stato*“ des Agramer Akademikers Simeon Ljubić (II Bd., Fiume 1869), theils dem Buche des venetianischen Senators Flaminio Cornelio „*Cathacus, Dalmatiae rivus*“ (Padua, 1759) entlehnt. Wie begründet Maschek's Angaben auch in Falsch sind, wo ältere Ausweise davon Abweichendes berichten, erhält aus dessen Urtheil über die Angehörigkeit der Ortschaft Oranovac. Er nimmt diese Ortschaft von der zu Cattaro gehörig gewesenen aus, wogegen obige Schilderung des „*Nostri governatore*“ wie der Stadtgemeinde Cattaro zuseht. General Brailj rechnet sie in einem Berichte ddo 3. November 1860 zu Perasto und gibt damit zu erkennen, dass sie damals in der That nicht zu Cattaro gehörte. In seinem „*Monaco*“ für 1875 hat übrigens Maschek S. 155–165 die Territorialgeschichte von Cattaro speziell besprochen und Berechnungen mitgetheilt, wonach das „*presidio di Cattaro*“ 4515 Hektare 5399 Quadrat-Meter gross war, im 12. und 13. Jahrhunderte durch Zuwendungen serbischer Fürsten (die Territorien von Laštica und Krkolo) um 10522 Hektar 3197 Quadrat-Meter vergrößert wurde und in Folge weiterer Gebietsabtretungen seitens des serbischen Königs Milutin Uroš und seiner Gemahlin Helena, dann des serbischen Kaisers Stephan Uroš das Territorium von Cattaro im Jahre 1351 eine Ausdehnung von mehr als 21.000 Hektaren hatte. Damals gehörten auch die jetzt montenegrinischen Dörfer Mirac und Zlati zu dem.

⁴⁵⁾ L. Maschek theilt Näheres hierüber in seinem „*Manuale del Regno di Dalmazia per l'anno 1874*“ (p. 127 ff.) aus einer Information des venetianischen Fiscals Pellegrini mit, die sich im Correr'schen Museum zu Venedig befindet.

Ihm entsprechen die heutigen politischen Gemeinden Budua und Pastrovichio. In ersterer ist dermalen der unter b) erwähnte Complex begriffen.⁴⁰⁾

Repräsentant der venetianischen Regierung war hier der jeweilige „Podestà“ von Budua, dem jedoch keinerlei richterliche Strafgewalt zustand und dessen Civi-erkenntnisse von einigem Belange der Revision durch den Rector von Cattaro unterlagen. Bei Ausübung seiner also beschränkten Gerichtsbarkeit (welche nur auf die Pastrovichianer überhaupt nicht erstreckte) assistierten ihm drei vom „Consiglio dei Nobili“ zu Budua erwählte Richter. Der Älteste unter diesen war in Verhinderungsfällen sein Stellvertreter. Jene Rathversammlung bezeichnete auch die „Procuratori del Popolo“, bestellte mehrere Sanitäts-Deputierte und zwei Inspectoren für den nächtlichen Polizeidienst im Bereiche des Municipiums Budua. Die venetianische Herrschaft reichte daselbst bis zum Jahre 1405 zurück, erlitt aber „späterhin Unterbrechungen zu Gunsten der früheren (bosnischen und serbischen) Herrscher und dauerte ununterbrochen erst seit dem Jahre 1442, wo die venetianischen Proveditores für Albanien am 6. April die vorerwähnten Gerichtsbarkeits-Verhältnisse regelten und der Bürgerschaft die angestammten Privilegien bestätigten.“⁴¹⁾ Die Gemeinden Maini, Pobori und Braich fielen erst durch den Passarowitzer Frieden (1718) an Venedig.⁴²⁾

Der „Comunità di Pastrovichio“ gegenüber nahm der Podestà von Budua die nämliche Stellung ein, welche dem Proveditore von Almusca in Ansehung der Republik Poglizza zukam. Er beaufsichtigte dieselbe bloß, um das Ansehen der venetianischen Staatsgewalt dort zu wahren und den General-Proveditor in Zara von auftauchenden Gefahren zu benachrichtigen. Sie genoss die Vorrechte einer Adelsgemeinde und verwaltete sich durchaus selbst mittelst einer Behörde, die aus einem von ihr erwählten Capitan und vier auf gleiche Weise bestellten Syndikern zusammengesetzt war. Die Unterwerfungs-Urkunde, mit welcher sie sich in den Schutz der Republik Venedig begab, ist vom 4. April 1423 datirt und wurde am 7. Mai des nachherigen Jahres vom Dogen Fr. Foscari mit der Zusicherung, dass die darin gemachten Vorbehalte respectirt werden sollen, entgegengenommen.⁴³⁾

Ausser den hier dargestellten Regierungsbezirken gehörten zum Verwaltungsgebiete des General-Proveditors von Dalmatien und Albanien auch noch die Inseln Veglia, Cherso und Lussin (Ossero).

Die österreichische Regierung änderte an den Verwaltungs-Einrichtungen in Dalmatien (beziehungsweise Albanien), welche sie im Jahre 1797

⁴⁰⁾ „Comune di Maini“ umfasste ausser Mittel- und Unter-Maini auch noch Podostrog mit einem gr.-or. Kloster, dessen Eigenthümer der Vladika von Montenegro war. „Comune di Pobori“ enthielt Hior die jetzt in zwei Ortschaften getheilte Gemeinde dieses Namens mit dem gr.-or. Kloster Stanjević, mit welchem es die nämliche Bewandnis hatte. „Comune di Brač“ endlich bestand aus den Ortschaften Martinovic Prentović, Stojanović und Ujčić. Ausführlicher handelt hiervon L. Maschek in seinem Manuale für 1874, S. 126. Ueber die beiden hier genannten Klöster s. das am Schluss der vorliegenden Abhandlung Bemerkte.

⁴¹⁾ *Monum. Austro-juridica Slavica, meridion.* T. I, Vol. III, p. 97. Die Anerkennung dieser Privilegien seitens der Republik selbst erfolgte durch ein Ducale vom 20. October 1485 (ebenda, p. 105).

⁴²⁾ S. die handschriftl. „Memorie storiche“ des venet. Obersten Ant. Markovic über die Resultate des Passarowitzer Friedens. (Abschrift nach dem im Allgem. Archive zu Venedig befindlichen Original, mit den durch die k. k. Bau-Direction für Dalmatien am 29. October 1858 beglaubigten Planen im Archive der k. k. Statthalterei zu Zara.)

⁴³⁾ Diese Urkunde ist in L. Maschek's „Manuale“ für 1876-7, S. 183 f. abgedruckt.

hier vorkam, zunächst nur wenig und liess daher auch die geschilderte territoriale Einteilung während ihrer ersten Herrschafts-Periode beinahe unberührt.

Sie gestand blos der Stadt Scardona einschliesslich ihres Territoriums eine besondere Ortsobrigkeit zu (Edict des Hofcommissärs Grafen Raimund Thurn vom 17. Februar 1798, zerlegte also den Regierungsbezirk von Sebenico in zwei Bezirke, wogegen sie bald darauf den Bezirk von Nona mit dem von Zara vereinigte. Sie anerkannte ferner in aller Form die administrative Selbstständigkeit sowohl der Republik Poglizza als des Narentagebietes, indem sie beide Territorien als nur von der Landesstelle abhängig erklärte. Den Bezirk von Cissa liess sie als Sprangal eines Friedensgerichts fortbestehen, unterordnete ihn aber in Angelegenheiten, welche nicht vor dieses gehörten, der „*Superiorità locale*“ zu Spalato. Einzelrichter, welche für exponierte Beamte der betreffenden Bezirksobrigkeit galten, bestellte sie auch im Bezirke von Zara zu Novigradi und Obrovazzo, im Bezirke von Sebenico zu Zlarin und in dem von Lesina zu Lissa. An die Stelle der „*Carica generalizia*“ in Zara, d. h. des General-Proveditors und der ihm beigegebenen Kanzleien trat nun ein auch als Appellationsgericht thätiges Gubernium (Edict vom 17. December 1797, dessen Wirkungskreis sich jedoch Anfangs nicht auf die Bocche di Cattaro erstreckte, wo vielmehr ein eigener Civil- und Militär-Gouverneur die Regierungsgeschäfte besorgte. Dieser und der Gouverneur in Zara empfingen übrigens ihre Weisungen durch eine und dieselbe Hofstelle in Wien, welche seit 1803 unter dem Titel der „dalmatisch-albanesischen“) einen Centralpunkt für die Leitung jener Geschäfte sowohl Dalmatiens (im engeren Sinne des Wortes) als Albanien bildete.²¹⁾

Die einzelnen Bezirke Dalmatiens erhielten statt der verschieden benannten „*Rappresentanti*“, welche die venetianische Republik unterhielt, nunmehr sämmtlich je eine „*Superiorità locale*“ mit einem von der Regierung ernannten „*Giudice dirigente*“ an der Spitze. Die übrigen Beamten dieser Behörde waren: 1 oder 2 Assessoren und 1 oder 2 Secretäre (*Cancellieri*). Auch sie bestellte und bezahlte nunmehr der Staat. Blos für den Regierungsbezirk von Zara wurde ein solches „*Tribunale di prima Istanza*“, als was Behörden dieser Art (ungeachtet ihnen auch die „*affari pubblico-politici ed economici*“ zugewiesen waren) in den betreffenden Edicten in der Regel bezeichnet sind, mit einem umfassenderen Personalstande errichtet. Den einzelnen Municipien wurde der Trost zu Theil, dass ihre Freiheiten im Uebrigen unangetastet bleiben wurden. Sie sollten nach wie vor die „*Officy urbani*“ besetzen dürfen; aber dem „*Popolo*“ wurde allenthalben ein grösserer Einfluss hierauf gewährt und die Abhaltung einer „*radunanza della Comunità*“ sowie einer „*congrega dell' Università*“ an die Bedingung geknüpft, dass ein Abgeordneter der Landesstelle ihr beiwohne. Die für das flache Land bestimmten Executiv-Organen wurden besser vertheilt und von Bezirk zu Bezirk (die Inseln, welche nicht zum Bezirk von Zara gehörten und die nach Sebenico zuständige Herdaria von Scardona allein ausgenommen) wurden sog. Colonelli denselben vorgesetzt.²²⁾

²¹⁾ Diese Hofstelle, welche sich in ihren für Dalmatien und Albanien bestimmten Ausfertigungen selber „*Dipartimento unico per la Dalmazia ed Albania*“ nannte, entwickelte sich aus dem, auch kurzweg „die italienische Hofkanzlei“ genannten Departement für die Geschäfte der exvenetianischen Provinzen, dessen Vorstand anfanglich Graf Franz Colloredo, später aber der Staats- und Conferenz-Minister Graf Joseph Majlath war. Sie trug alle Merkmale eines Provisoriums an sich und befasste sich vornehmlich mit der, durch die Wirkungen des Pressburger Friedens vom 25. December 1805 veranlassten, Organisation jener beiden Gebiete.

²²⁾ Die einzelnen Organisations-Decrete sind in der zu Zara 1799 in 2 Bänden erschienenen „*Raccolta di Editti e Provvisi con nel Regno della Dalmazia dopo l'ingresso*“

Demnach zerfiel Dalmatien im engeren Sinne des Wortes (von den Inselbezirken Veglia und Cherso abgesehen) im Jahre 1801 in 17 Regierungsbezirke, worunter allerdings auch die Republik Poglizza und das Narenta-Gebiet begriffen sind. Erstere war auch damals noch bei Ausführung der Gubernialbefehle, welche ihr zuzingen, ohne mittelbare Controla sich überlassen: in Letzterem versah aber der *Sopraintendente territoriale*, dessen Ernennung oder wenigstens Bestätigung Sache der Regierung war, den Dienst der „*Superiorità locale*“ und standen die *Serdare* (Polizei-Commissäre) unmittelbar unter ihm.²⁹ Eine Untertheilung der einzelnen Regierungsbezirke in sog. *Riparti* fand nur insoweit statt, als es galt, jedem *Serdar* einen bestimmten Inspectiondistrict zuzuweisen. Diese Districte waren insgesamt sehr gross. So umfasste von den *Serdarati* (*Riparti*) des Regierungsbezirkes Zara die „untere“ (*inferiore*) 29, die „mittlere“ (*media*) 37, die „obere“ (*superiore*) 32 und die „della Morlaccas“ 25 Ortschaften. Das ganze Territorium von Scardona mit 41 Ortschaften bildete eine einzige *Serdaria*. Die Gegend um Vergorac war in 3 *Riparti*, ebenso der Narenta-Bezirk in 3, der Bezirk von Knin in 5 (mit den Hauptorten Knin, Golubić, Vruka und Dornia und in einen besonderen Grenzdistrict) getheilt.

Das exvenetianische Albanien, wo der Militär-Commandant General Brady zugleich Chef der provisorischen Civil-Regierung war, zerfiel nach dessen Anordnung in 3 Verwaltungsgebiete (*Praturen*): a, in das von Cattaro, identisch mit dem venetianischen Regierungsbezirke dieses Namens; b, in das von Castelnovo, dem nun der Bezirk von Risano einverleibt war, und c) in das von Budua, welches dem gleichnamigen venetianischen Bezirke entsprach.

Erst im August 1803 beantragte die Hofstelle für Dalmatien und Albanien die Eintheilung ersterer Provinz in 4 Kreise und die Bestellung eines Hofrathes als permanenten Leiters des Guberniums zu Zara. Eine A. h. Entschliessung vom 23. November 1804 verfügte die Unterordnung der Provinz Albanien unter dieses Gubernium. Es sollte daselbst ein königlicher Delegat mit den Befugnissen eines Kreishauptmannes und mit dem Rechte, an jene Hofstelle direct zu berichten, sowie den nöthigen diplomatischen Verkehr zu pflegen, bestellt werden. Die Bocche di Cattaro traten so wieder in den zur venetianischen Zeit bestandenen Verband. Eine weitere A. h. Entschliessung ordnete am 8. August 1805 die Aufstellung dreier Kreisämter in Dalmatien (zu Zara, Spalato und Makarska), die Unterordnung der Küstenstädte, sowie der Republik Poglizza unter dieselben und die Trennung des Appellationsgerichtes zu Zara vom dortigen Gubernium an. Gleichzeitig wurde General Brady zum General-Gouverneur für Dalmatien und Albanien ernannt. Diese Anordnungen blieben jedoch unausgeführt, da die Gebiete, auf welche sie sich bezogen, durch den Pressburger Frieden an Frankreich abgetreten wurden, was zur Folge hatte, dass die österreichische Regierung am 19. Februar 1806 daselbst ihre Wirksamkeit einstellte.³⁰⁾

delle armi gloriose di S. M. l'Imperatore e Re Francesco II.“ abgedruckt. Laut der daselbst im II. Theile, S. 13 veröffentlichten „*Organizzazione per il Crimine del Tribunale de Sebenico*“ genoss das hiesige „*Consiglio dei Nobili*“ das Vorrecht, jedes zweite Jahr aus seiner Mitte einen „*Capitano*“ erwählen zu dürfen, von welchem es in Art. 6 heisst, dass er ein „*Ufficiale ausiliario del Colonello*“ zu betrachten sei.

²⁹⁾ Es hat den Anschein, als hätte sich die Würde dieses Sopraintendente damals noch in der Familie Nonković fortgeerbt, und zwar mit Zustimmung der Narentaner, allein es stand bei der Regierung, den jeweiligen Erben derselben als dazu befähigt anzuerkennen oder nicht.

³⁰⁾ Ich halte mich bei Darstellung dieser Uebergangs-Periode an die im Archive des k. k. Ministeriums des Innern zu Wien unter der Signatur III, A. 4 erliegenden Organisations-Acten.

Die französische Regierung machte rasch der italienischen Platz, welcher Napoleon I. mit Decret vom 14. April 1806 Dalmatien und Albanien unterordnete, indem er beide Gebiete zu Bestandtheilen des *Regno d'Italia* erklärte, welche auch an dessen Verfassung theilnehmen sollten. Nun wurde das Amt des General-Proveditors reactiviert und demselben eine aus 6 General-Secretariaten bestehende Kanzlei beigegeben. Daneben bestand noch ein Appellgerichtshof, welcher 2 Civil- und Criminal Gerichtshöfe erster Instanz (zu Zara und Spalato) unter sich hatte. Friedensgerichte gab es an allen Orten, wo Delegaten oder Vice-Delegaten sich befanden und ausserdem zu Arbe, Fort Opuz und Lissa. Delegaten als Leiter der politischen Verwaltung wurden zu Zara, Sebenico, Spalato und Makarska, Vice-Delegaten mit der gleichen Aufgabe wenn schon in mancher Beziehung mit beschränkterem Wirkungskreise) zu Pago, Nona, Knin, Traù, Scardona, Sign, Almissa, Imoski und im Narenta-Gebiete, dann zu Bracca, Lesina und Curzola aufgestellt. Hinsichtlich der Gemeinde-Verwaltung zerfiel nun Dalmatien, soweit es hier in Betracht kommt, n. zw. Dalmatien im engeren Sinne laut Edict des General-Proveditors Vinz. Dandolo vom 26. November 1806 in 20 Territorien, an deren Spitze je ein „*Consiglio*“ und je eine „*Amministrazione comunale*“ standen. Die „*Corpi nobili*“ und „*Corpi civili*“ wurden allenthalben unterdrückt. Der Vorsteher einer einzelnen Gemeinde hies nun „*Capo comune*“ oder „*Anziano*“. Zu Zara versammelte sich zeitweilig ein aus 48 Mitgliedern, welche durch „*i più notabili per possidenza, dottrina e commercio*“ entsendet wurden, zusammengesetztes und vom General-Proveditor geleitetes „*Consiglio generale*“.¹⁷⁾

Von Albanien ist hier keine Rede, weil ein russisches Armee-Corps in Verbindung mit den Montenegrinern die französischen Truppen bis zum November 1806 hinderte, davon Besitz zu ergreifen, und weil, nachdem dies geschehen war, hier eine Militärherrschaft für nothwendig befunden wurde.

Im Juni 1807 blühte die Republik Poglizza durch einen Aufstand, welchen sie der mittelst jenes Edicts widerfahrenen Zurücksetzung halber erhob, ihre Existenz ein. Ihre Ortschaften wurden unter die sie umgebenden Bezirke aufgetheilt.¹⁸⁾

Am 31. Jänner 1808 hörte auch die Republik Ragusa, welche bis dahin ein Staat für sich war, auf zu bestehen. Dieser Freistaat begriff damals ausser seiner Hauptstadt und deren Umgebung sich: die Halbinsel Sabbioncello, das Ombla-Thal, das Territorium von Canali und die Inseln Lagosta, Meloda, Giuppana, Mezzo und Calamotta (2 Städte, 6 Marktlecken und 128 Dörfer). Seinem Gebiete entsprechen: die ganze heutige Bezirkshauptmannschaft Ragusa, der jetzige Gerichtssprengel Orebić und die gleich diesem zur Bezirkshauptmannschaft Curzola gehörende politische Gemeinde Lagosta.

Durch die Gunst serbischer und bosnischer Fürsten zu diesem Umfange gediehen, stand die Republik Ragusa vom Jahre 1358—1526 unter dem Protectorate der ungarischen Könige, welches Schutzverhältnies sie im Jahre 1681 dem österreichischen Herrscherhause gegenüber mittelst eines förmlichen Staatsvertrages erneuerte. Dies hinderte sie jedoch nicht, auch andere Protectoren gleichzeitig zu verehren. Unter diesen nahm der türkische Sultan die erste Stelle ein, weshalb

¹⁷⁾ Das Statut für diesen General-Rath ist in Maschek's „*Monnaie*“ für 1874, S. 18 ff. nebst einer Skizze der gesamten Organisation, welche damals platzgriff, abgedruckt.

¹⁸⁾ Ausführlich berichtet hierüber W. Klaić in s. „*Opis zemalja u tojih oblas-
taya Hercegovina*“ II. Thl., S. 143 und 144.

derselbe noch zu Anfang des laufenden Jahrhunderts seine bezüglichen Schutzrechte und die daraus abzuleitenden Befugnisse respectiert wissen wollte.⁴⁷⁾

Ein Decret Napoleons vom 15. April 1811 bildete aus dem Gebiete von Ragusa, aus dem exvenetianischen Albanien und aus der von Dalmatien getrennten Insel Curzola eine Provinz des damals neu geschaffenen General-Gouvernements von Illyrien, welche der Kaiser nach Ragusa benannte.

Eine zweite Provinz dieses Gouvernements, dessen Sitz Laibach war, begriff das Festland von Dalmatien nebst den unter Venedig dazu gehörigen Inseln mit Ausnahme von Veglia, Cherso, Lussin, Arbe und Curzola (welche zur Provinz Civil-Croatien geschlagen wurden) in sich. Sie behielt den bisherigen Namen des Gebietes, aus welchem sie gebildet ward.

Dadurch wurden die Organisations-Arbeiten, welche Marschall Marmont geleitet hatte, sämtlich außer Wirksamkeit gesetzt und die nachhaltigen Reformen angebahnt, welche das Gemeindewesen in den sechsen näher bezeichneten Provinzen völlig umgestalteten.

Hierher gehört die neue Eintheilung des verkleinerten Dalmatien in 86 „*circondari comunali*“ (*arrondissements communaux*), welche zu 17 Cantonen vereinigt waren. Sie erfolgte mit Decret des General-Gouverneurs der illyrischen Provinzen vom 30. November 1811. Ungefähr gleichzeitig wurde die Provinz Ragusa in 10 Cantone und 35 Gemeindegebiete getheilt. Das ist, wenn man von den ephemeren Schöpfungen des Jahres 1806 absteht, der Ursprung der meisten grossen Gemeindeverbände, welche noch gegenwärtig in Dalmatien angetroffen werden, obschon in der Gruppierung der dortigen Ortschaften sich seither viel geändert und in einzelnen Landestheilen die Concentrierung weitere Fortschritte gemacht hat.⁴⁸⁾

⁴⁷⁾ Ueber Ragusa's politische Geschichte gewährt die 1807 in Wien erschienene „Geschichte des Freistaates Ragusa“ von Joh. Christ. von Engel noch immer den besten Ueberblick. Es sind darin die Gebietveränderungen genau berücksichtigt. Von diesen handelt auch eine in serbo-croat Sprache geschriebene Monographie („Beziehungen der Raguser zu den bosnischen Magnaten wegen Erwerbung von Kouvlje“) von A. Vukotich im Programm des k. k. Gymnasiums zu Ragusa für 1874–75 (Ragusa 1875). In einem handschriftlichen Berichte: „*Della Repubblica di Ragusa*“, welcher um das Jahr 1779 zur Information der Wiener Staatskanzlei geschrieben wurde (Handschr. 574 im k. k. Haus- Hof- und Staats-Archiv zu Wien) heisst es: „A. es habe sich in Ragusa bis in's 16. Jahrh. der Gebrauch erhalten, dass an den 3 Hauptfesten der Priester der Sagen auf den röm. Papst, den röm. Kaiser und den „*Reverendissimus Hungaricus*“ als auf Protectoren der Republik herabsehe. Aber auch der Hof von Neapel nahm dort Schutzrechte für sich in Anspruch, schickte einen „*Governatore d'Armi*“ dahin und verlangte zuletzt, dass ihm mindestens das Recht, einen für diesen Posten geeigneten Mann vorzuschlagen, eingeräumt werde. Als Vertreter des Sultan's wohnte in Ragusa ein türkeischer Emir, der den Geldtribut der Republik in Empfang nahm und die Schutzpatente für 3 reu Schiffe ausfertigte. Die Verfassung Ragusa's zur Zeit seiner so gearteten Selbstständigkeit und deren Untergang sind in Fr. Potter's „Dalmatien“ (II, S. 178–182) gut und bündig dargestellt.

⁴⁸⁾ Die Zahl der Gemeindeverbände im ganzen heutigen Dalmatien war: im Jahre 1813 84, 1836 85, 1847 89, 1854 88, 1871 80, 1880 81. In dieser Beziehung verdient der statistische Anhang (*Parte seconda*, zum I Bande von Valentino Lago's „*Memorie sulla Dalmazia*“, Venedig 1889) zu Rathe gezogen und mit den neueren Daten verglichen zu werden. Wenn übrigens Lago (pag. XXXVII. in einer Note „*thacratione*“ zu dem „*Prospetto*“, welchen er als Uebersicht der am Schlusse der französischen Herrschaft Ende 1813 bestandenen Organisation bezeichnet, die Bemerkung macht: „*il Principio presentato era stato approvato dal Governatore generale delle Province Iliriche*“, Barraud, in dem *di Trieste*, 30. Novembre 1811“, so ist dies falsch. Die unter diesem Datum genehmigte Eintheilung, welche im „*Telegraphe officiel*“ (für die illyrischen Provinzen) vom Januar 1812 (Nr. 4–6) abgedruckt ist, weicht sehr stark von jener Uebersicht ab. Es muss daher nachträglich eine durchgreifende Aenderung der Eintheilung vom November 1811 erfolgt sein. Dafür (beziehungsweise für die Echtheit der von Lago auf den Schluss der französischen

Jede der vorangeführten illyrischen Provinzen hatte einen Intendanten zum Chef und war in Districte, Dalmatien ursprünglich in vier (Zara, Sebenico, Spalato und Makarska), Ragusa in zwei (Ragusa und Cattaro) getheilt, wozu sich durch Aufstellung neuer Vice-Delegaten zu Lesina und Corzola zwei weitere Districte gesellten.

Als die österreichische Regierung der französischen im Besitze dieser beiden Provinzen folgte und, während sie so das venetianische Dalmatien und Albanien zum zweiten Male überkam, das Gebiet der aufgelösten Republik Ragusa als neue Zugabe erhielt, zögerte sie lange mit der Entscheidung, ob aus diesen drei Gebieten eine besondere Provinz gebildet, oder ob der Küstenstrich vom Hinterlande geschieden und dieses als Militärgrenze organisiert, oder ob die ganze Erwerbung dem küstentländischen Gubernium zu Triest untergeordnet werden solle. Es fehlte wenig, dass letzterer Vorschlag zum Beschluss erhoben worden wäre. Eine A. h. Entschliessung vom 6. November 1814 acceptierte jedoch den ersterwähnten Vorschlag und hiernach erst ist das heutige Dalmatien ein Verwaltungskörper für sich geworden⁴¹⁾, welchem beim Insultreten der constitutionellen Verfassung die Eigenschaft einer nach deren Massgabe autonomen Provinz zuerkannt wurde, gleich als hätte sich dies von selbst verstanden. Von Erneuerung der Municipal-Autonomie, welche Napoleon I. im Jahre 1806 abgeschafft hatte, war nun so wenig mehr die Rede, als die auf Wiederherstellung der Republik Ragusa gerichteten Bestrebungen einen Erfolg hatten. Nur die Städte, in welchen Kreisämter errichtet wurden, genossen die Auszeichnung, unmittelbar unter diesen zu stehen. Solche Städte waren: Zara, Spalato, Ragusa, Cattaro und bis zum Jahre 1818, wo eine A. h. Entschliessung vom 26. August den betreffenden Kreis dem Spalatiner zutheilte, auch Makarska. Mit der politischen Verwaltung der übrigen Städte und dem flachen Landes, sowie mit der Rechtspflege überhaupt befassten sich in unterster Instanz die Präturen, deren es im Jahre 1817 24, im Jahre 1847 aber 28 gab.⁴²⁾ Seit dem Jahre 1830 betheiligten sich auch die

Herrschaft bezogenen Uebersicht) spricht schon der Umstand, dass die k. k. Central-Organisierungs-Hofcommission bei ihrem Vortrage an den Kaiser über die Kreis-entheilung von Dalmatien (Act 58 ex November 1815 im Archive des k. k. Ministerium des Innern II A 3) von jener Uebersicht und nicht von der im November 1811 genehmigten Organisation Gebrauch machte. Andere amtliche Berichte der damaligen Zeit gehen freilich von dieser Organisation aus und auch der gut unterrichtete Verfasser der 1835 (in neuer Ausgabe zu Leipzig erschienenen) „Reisen durch das österreichische Illyrien, Dalmatien und Albanien“ (R v H. . . g) bringt dieselbe (II, S. 120 ff.) zum Abdruck. Allein dies geschieht irrtümlich oberweise. Im k. k. Statthalterei-Archive zu Zara findet sich bei den bezüglichen Organisations-Acten eine mit jener Uebersicht vollkommen übereinstimmende Tabelle vor, welche die Aufschrift trägt „*Nouvelle division territoriale projetée*.“ Wenn dieser Entwurf Gesetzeskraft erlangte, ist allerdings aus besagten Acten nicht zu ersehen. Die den Stand der Jahre 1836 und 1847 ausdrückenden Zahlen sind den betreffenden Jahrgängen des offiziellen „*Manuale provinciale della Dalmazia*“ entnommen.

⁴¹⁾ Die Anregung zu dem Vorschlage, welcher die kaiserliche Genehmigung erhielt, ging von der Staats-Conferenz aus, welche unterm 16. August 1814 dem Präsidenten der Central-Organisierungs-Hofcommission Grafen Lajonski den Auftrag gab zu erwägen, ob es sich mit dem Besten des Dienstes vertrüge, die unter dem Namen Dalmatien, Albanien, Ragusa etc. begriffenen Ländereien unter der Wirksamkeit des *Governo Muratino* in Triest zu belassen oder ob es nicht rätthlicher sei, dieselben davon abzuziehen und gleichsam zu einer eigenen Provinz zu vereinigen und zu erheben? (Act 33 ex August 1814 im Archive des k. k. Ministerium des Innern II A 1)

⁴²⁾ Die Präturen gingen, soweit sie politische Behörden waren, gleich den Kreisämtern bekanntlich im Jahre 1808 in den Bezirkshauptmannschaften auf. Die neuere Organisationsgesetze dieser Art berücksichtige ich hier nicht, voraussetzend, dass sie ohnehin bekannt oder doch leicht in Erfahrung zu bringen sind.

damals mit dem Municipaltäts-Titel besetzten vier Kreis-Hauptstädte auf mehr hervorragende Weise an der politischen Administration und hatte jede aus ihnen einzelne Ortschaften zu beaufsichtigen⁴³⁾; allein die „*Congregazioni municipali*“ bestanden aus Personen, welche der Beaufsichtigung durch die Regierung unterlagen, und waren daher von den Stadträthen der früheren Zeit wesentlich verschieden. Der Vergangenheit einzelner Gemeinden wurde dadurch, dass sie nicht mit anderen vereinigt wurden, sowie durch Erhebung ihrer Vorstehungen zu „Podestarien“ oder „Sindikaten“ Rechnung getragen.“⁴⁴⁾

Von Berücksichtigung der geschichtlichen Zusammengehörigkeit ist bei der Begrenzung der Gemeinde- und sonstigen Verwaltungsgebiete in Dalmatien seit dem Jahre 1811, wenn man die dafür massgebend gewesenen Regierungsgrundsätze in's Auge fasst, nichts wahrzunehmen. Schon die Norm für die Bildung der neuen Gemeindeverbände, welche das Napoleon'sche Organisationsdecret vom 15. April 1811 gab (Art. 107—111, lässt erkennen, dass die französische Regierung nicht im Mindesten gesonnen war, jenen Zusammenhang aufrecht zu erhalten oder auch nur zu schonen. Selbst wo dies scheinbar geschah, lagen Rücksichten civilrechtlicher Natur dem zu Grunde.⁴⁵⁾ Bei der Einteilung des Landes in Kreise nahm die österreichische Regierung auf die alten Territorien so wenig mehr Rücksicht, als es die französische bei Bildung ihrer Districte und Cantons gethan hat. Die Linie, welche seit 1815 den Kreis Zara vom Kreise Spalato schied, durchschnitt die unter Venedig bestandene Regierungsbezirke Sebenico und Kain. Die Insel Curzola ward zum Gebiete von Ragusa geschlagen. Wenn dieses solcher Gestalt als besonderer Kreis fortbestand und die Bocche di Cattaro mit ihm nicht verschmolzen wurden, so lag dies ausschließlich an den geographischen Verhältnissen und an der Scheu, welche die österreichische Regierung trug, die beiden Landzungen, womit das türkische Gebiet das Ragusische flankierte, ihrem Herrschaftsbereiche einzubeziehen.“⁴⁶⁾

Die Einsetzung eines die Gebietserwerbungen, von welchen hier die Rede ist, umfassenden Guberniums hatte der mit deren Besitzergreifung betraute General Fr. X. Freih. von Tomassio schon bei seinem Einrücken in Dalmatien in Aussicht genommen, indem er sich mittelst der damals aus seinem Hauptquartier

⁴³⁾ Durch A. b. Entschliessung vom 16. November 1839 wurde zu Zara (und wohl auch in den übrigen Kreis-Hauptstädten) eine Municipal-Congregation „in der Form und mit der Wirksamkeit der Municipalitäten der Provinzialstädte des lombardisch-venetianischen Königreiches“ in Wirksamkeit gesetzt. (S. Staatshandbuch für 1859, V. Theil, S. 189. Vgl. Jos. Springer's Statistik des österr. Kaiserstaates, II. Bd., S. 34.)

⁴⁴⁾ S. das mit Gubernial-Bekundmachung vom 17. December 1822 verlanbarte „*Regolamento per la organizzazione de' comuni*“ für die Kreise Zara, Spalato und Ragusa (welches erst im Jahre 1836 auf den Kreis Cattaro ausgedehnt wurde) in der „*Raccolta delle Leggi ed Ordinanze per la Dalmazia*“ für 1822 (Zara 1824), S. 278 ff. Nach diesem Reglement gab es Podestarien in allen Gemeinden, deren Hauptort Sitz einer Prätur waren, ferner zu Risano, Dobrota, Perzago und Stoliva. Zu Lagosta und Moleda verblieben solche, auch nachdem diese Orte aufgehört hatten Prätoren zu sein.

⁴⁵⁾ Die Weisung, welche die „*Intendance Générale des Provinces d'Illyrie*“ unterm 22. Juli 1811, was die „*Formation des arrondissements communaux*“ anbelangt, der Intendant für Dalmatien von Laibach aus erteilte, lautet: „*Chaque chef-lieu de Province ou de district doit naturellement former une commune, dont feront aussi partie les munes ou autres propriétés en dépendantes extra muros. Les autres cantons, compris dans le différents districts de votre Province seront divisés en arrondissements communaux réunissant de 2000 à 2500 habitants. Cette division ne devra être observée qu'autant que ce permettraient les limites, les limites tracées par la Nature et la circonscription des cantons.*“

⁴⁶⁾ Dies zeigte sich bei den bezüglichen Verhandlungen, welche vom Jahre 1832, wo die vereinte Hofkanzlei in Wien auf die Vereinigung der beiden südlichen Kreise antrug, bis zum Jahre 1839 dauerten, wo eine Allerhöchste Entschliessung vom 23. Juni verfügte, dass dieser Antrag vorläufig auf sich zu beruhen habe.

König am 27. October 1813) erlassenen Proclamation den Bewohnern Dalmatiens, des ragusanischen Gebietes und der Bocche di Cattaro als ihr „Militär und Civil-Gouverneur“ ankündigte. Aber der Personalstand dieser Behörde wurde erst durch eine A. h. Entschliessung vom 3. September 1815 festgestellt. Das Provisorium, welches der eben genannte General eingeführt hatte, verzögerte sich schon deshalb, weil die Beschlüsse des Wiener Congresses, durch welche die im Wiener Präliminar-Frieden vom 3. November 1814 ausgesprochene Cession Dalmatiens und Ragusa an Oesterreich bestätigt wurde, erst am 9. und 25. Juni 1815 gefasst worden sind.

Die unter der französischen Herrschaft von Dalmatien getrennten Inseln Vaglia, Cherso und Losain blieben im Verbande mit Civil-Croatien (diesseits der Sava), beziehungsweise mit dem Fiumaner Kreise, bis sie bei dessen Auflösung im Jahre 1825 unter das damals zu Mitterburg (Fiume) neu errichtete Kreisamt und so mittelbar an Istrien gelangten. Dagegen sprach sich eine A. h. Entschliessung vom 2. März 1819 für das definitive Verbleiben der Inseln Arbe und Pago bei Dalmatien aus und wurde solchergestalt die Gefahr einer weiteren territorialen Beschränkung dieses Landes, welche Gegenstand längerer Verhandlungen gewesen, abgewendet.

Schliesslich sind als Gebietsveränderungen, durch welche der Umfang Dalmatiens eine Vergrößerung erfuhr, hier noch zu erwähnen:

Die durch vertragemässige Errichtung eines Leuchtfuers am 30. September 1875 in aller Form vor sich gegangene Besitzergreifung von der Inselgruppe Pelagosa⁶¹⁾ welche übrigens schon vor mehr als 100 Jahren als eine Dependenz der Insel Lissa angesehen und von Schiffen aus der Gemeinde Comisa regelmässig aufgesucht⁶²⁾ ja bereits im 17. Jahrhunderte als ein zweifellos zu Dalmatien gehöriges Gebiet behandelt wurde⁶³⁾;

ferner die Einverleibung des Territoriums von Spizza, welche durch ein Reichsgesetz vom 15. April 1879 erfolgte und dem Lande einen Zuwachs von 10 (durch ein Landesgesetz vom 6. October 1880 zu Einer politischen Ortsgemeinde vereinigten) Ortschaften eintrug, worunter der Hafenplatz Sutomore ist.

Eine Purifizierung des Landes, und zwar der südlichsten Gegenden, von Besitzrechten montenegrinischer Unterthanen, welche zu fortwährenden Grenzstreitigkeiten Anlass gaben, ist im Jahre 1841 vor sich gegangen. Ein am 15. Juli 1841 zwischen der österreichischen Regierung und den montenegrinischen Dorfgemeinden Gross- und Klein-Zalazi, Verba, Sagnicodav und Mirac unter Mitwirkung eines Vertreters der russischen Regierung, welche die Rolle des Vermittlers übernommen hatte, abgeschlossener Vertrag und ein am nämlichen Tage von den beteiligten Montenegrinern mit der österreichischen Gesamtgemeinde Pastrovichio getroffenes Uebereinkommen welche beiden Verträge Kaiser Ferdinand mit A. h. Handschreiben vom 10. Jänner 1842 genehmigend zur Kenntnis nahm), verpflichtete die Angehörigen jener Gemeinden, welche im

⁶¹⁾ S. Adolf Pickers Mittheilungen hierüber im IV Jahrg. der „Statistischen Monatschrift“, S. 26. Diese Inselgruppe war Ende December 1880 von 2 (Strafswachter-) Familien, die zusammen 21 Personen zählten, bewohnt und ist der Gemeinde Comisa (Gerichtsbezirk Lissa) einverleibt.

⁶²⁾ S. den Bericht über Lissa vom 1. November 1782 bei G. Gelcich, *Documenti (Biblioteca storica della Dalmazia)*, Nr. 13, S. 69.

⁶³⁾ Am 22. October 1662 erneuerte der General Proveditor Girolamo Contarini die den Brüdern Vidali auf Lesina von seinem Vorgänger unterm 11. December 1659 ertheilte Erlaubnis, auf dem Scoglio di Pelagosa für die hier liegenden und Grundstücke bearbeitenden Unterthanen der Republik eine „fortrata volante“ zum Schutz vor Seeräubern zu erbauen (Provedit.-Acten im k. k. Statth.-Archiv zu Zara, Jahrg. 1662–1664, I. Fasci, Z. 120.)

Bereiche der vorgenannten Gesamtgemeinde, sowie der österreichischen Dorfschaften Maini, Pobori, Skaljari, Spigljari, Dobrota und Orahevac Grundstücke inne hatten, diesen zu entsagen und ebenso die von ihnen daselbst gegründeten Niederlassungen aufzugeben, wofür sie theils durch Grundstücke österreichischer Unterthanen auf montenegrinischem Gebiete, theils mit Geld entschädigt wurden. Es handelte sich da der Gesamtgemeinde Pastrovichio allein gegenüber um 35 Niederlassungen (*copanne*), 362 Tagwerke Boden und einige Waldparzellen.⁷⁰⁾ Bei dieser Gelegenheit gelangte auch die österreichische Regierung in den Besitz der griechisch-orientalischen Klöster Stanjevac und Podostrog, welche den Fürsten von Montenegro von Alters her zur Sommerresidenz dienten und demzufolge in den Augen dieser gewissermassen für exterritorial galten, obschon die österreichische Regierung bereits im Jahre 1804 dies in Abrede gestellt hatte und das moderne Völkerrecht dagegen sprach.⁷¹⁾

⁷⁰⁾ Ich gelangte zur authentischen Kenntniss dieser für die Regulierung der Grenzen von Dalmatien wichtigen Vorgänge durch den Einblick in die bezüglichen Acten, welcher mir bei der k. k. Statthalterei in Zara gewährt wurde und dessen, sowie der mir dort überhaupt zu Theil gewordenen Förderung meiner Studien über die dalmatinische Rechts- und Verwaltungsgeschichte hier mit dem herzlichsten Danke zu gedenken ich mich verpflichtet fühle.

⁷¹⁾ Laut den Provedti.-Acten im k. k. Statth.-Arch. zu Zara (Jahrg. 1769—1771, Lib. I, Fol. 156 u. 167) schickte sich die Republik Venedig schon im November 1769 an, die Klöster Stagnevich und Podostrog zu besetzen, konnte aber damals nur des letzteren sich bemächtigen, um dessen Rückstellung der Vladica Sava Petrović im Jahre 1775 sich eifrigst bewarb. (Ebenda, Faskl. II von 1775, Pos. 1, Act 18.)

Ein internationales statistisches Institut.

Die Feste, mit welchen im Juni dieses Jahres in Paris und London die Jubiläen der beiden hervorragendsten statistischen Gesellschaften, der „*Société de Statistique de Paris*“ und der „*Statistical Society*“ von London begangen wurden, haben die Gründung eines internationalen statistischen Institutes als bedeutsamste Frucht gezeitigt.

Seit dem Jahre 1878, in welchem zum letzten Mal die Permanenz-Commission des statistischen Congresses in Paris versammelt war, haben die Statistiker die anregenden und fruchtbaren persönlichen Beziehungen entbehren müssen, welche seit Quetelets zielbewusster Initiative im Jahre 1853 in den statistischen Congressen geboten waren; ja noch mehr, sie haben seit dieser Zeit sogar von Jahr zu Jahr die Aussicht mehr und mehr schwinden gesehen, dass sich der früher so lebhaft internationale persönliche Contact zwischen den Repräsentanten der amtlichen Statistik und den Männern der statistischen Wissenschaft wieder finden werde, auf den nach der ganzen Natur ihrer Aufgabe gerade diese Wissenschaft, dieser Verwaltungszweig mehr angewiesen sind, als das auf irgend einem anderen Gebiete der Fall ist.

Aber die Hoffnung war nicht aufgegeben, dass es gelingen werde, die verloren gegangene Spur der statistischen Congresses wieder aufzufinden und dem hochgehaltenen Gedanken der internationalen Interessengemeinschaft eine neue Form zu geben, welche geeignet wäre, zugleich die Unvollkommenheiten der älteren Organisation zu vermeiden, und dem Bedürfnisse der administrativen wie der wissenschaftlichen Statistik in noch erhöhtem Masse zu entsprechen.

Dieser Wunsch ist wohl von Allen, welchen die Sache der Statistik ernstlich am Herzen lag, unentwegt genährt worden, und es kann eine still in sich gekehrte Vorbereitung genannt werden, welche der Gedanke längst gefunden hatte, als er nun bei der ersten Gelegenheit, welche wieder die Statistiker aus so vielen Theilen der civilisierten Welt zusammenführte, alsbald seinen lebhaften Ausdruck und die allseitige Geneigtheit fand, ihn sofort in die That zu übersetzen.

Auch hatten sich inzwischen die Ansichten über die Organisationsformen für internationale statistische Vereinigungen schon so weit abgeklärt, dass eine principielle Meinungsverschiedenheit in den in Paris vorbereiteten, in London abschliessend geführten Verhandlungen gar nicht zu Tage trat. Allseitig war man darüber einverstanden, dass es eine einfache Wiederaufnahme der älteren statistischen Congresses nicht zu denken sei; sie hatten sich als viel zu wenig stramm organisiert erwiesen; ihre Pforten waren allzubereitwillig Jedem geöffnet, der ein sachliches Interesse nur zu haben vorgab; ihre Beschlüsse waren demzufolge zufälligen, stets wechselnden Majoritäten preisgegeben und schliesslich waren die Congresses überhaupt nicht mehr wie anfänglich ernst gedachte Festtage der Statistik, sondern boten eher den Anlass zu einer Statistik ihrer Festtage.

Auch eine einfache Wiederaufnahme der Permanenz-Commission, wie sie bis zum Jahre 1878 bestanden hatte, erschien allen Betheiligten als ausgeschlossen; nicht nur weil sie, als eine Art von Ausschuss des Congresses doch streng genommen mit ihm bestand und mit ihm fallen musste, sondern auch, weil sie mit ihren Pariser Beschlüssen sich selbst unmöglich gemacht hatte, wenigstens in den Augen der Regierungen, deren Zustimmung zu einer Fortsetzung ihrer Versammlungen ebenso gewiss unentbehrlich war, wie sie unter keinen Umständen mehr zu erwarten war.

So ergab sich bei den diesjährigen Londoner Verhandlungen vor Allem die eine, schon an sich für das Gedeihen alles Weiteren höchst belangreiche Thatsache, dass die Congresse und ihre Permanenz-Commission stillschweigend, wenigstens ohne formales Votum, durch die *communis opinio* der berufensten Vertreter des Gedankens der internationalen Statistik zu den Todten gelegt wurden und es war nun um so leichter, an das Problem der Neugründung einer internationalen Organisation heranzutreten, da mit der Vergangenheit so gründlich gebrochen war.

Um so entschiedener wurde nun in London unter den verschiedenen Möglichkeiten der Wiederaufrichtung internationaler statistischer Versammlungen je nach in's Auge gefasst, welche für die Theilnehmer an dem Feste am leichtesten, auch ohne jedes Mandat, annehmbar und überdies sofort ausführbar war — die Gründung eines freien wissenschaftlichen Instituts für internationale Statistik. Eine solche Organisationsform, welche auch bereits z. B. in dem *Institut de droit international* ein bemerkenswerthes und im Wesentlichen nachahmungsfähiges Vorbild hatte, wurde der Londoner Versammlung überdies durch ein eigenes, eingehendes Gutachten des Mitgliedes der k. k. statistischen Central-Commission, Hofrath Prof. Dr. v. Neumann-Spallart mundgerecht gemacht. Von den alten statistischen Congressen soll sich das Institut vor allem durch seine festbegrenzte Mitgliederzahl (*numerus clausus*) sowie durch das Princip der Wahl der Mitglieder durch das Institut selbst, von der Permanenz-Commission, besonders nach deren letztem im Jahre 1878 in Paris beschlossenen Statut, insbesondere durch den Verzicht auf jede offizielle Autorität, auf jeden directen Einfluss auf die administrative Statistik der Staaten und durch ihr von zwei zu zwei Jahren wechselndes Domicil vorteilhaft unterscheiden. Die Mitglieder, die Repräsentanten der amtlichen Statistik nicht ausgenommen, gehören dem Institute nur als Gelehrte, als Fachmänner der Statistik an; ohne Vollmacht, ohne Weisung sollen sie hier im Dienste der wissenschaftlichen Interessen an der Statistik wirken und nur das Ansehen, das sich das Institut durch seine Wirksamkeit selbst zu erringen vermag, soll den Einfluss bestimmen, der von ihm mittelbar auch auf die Vervollkommenung und Vereinheitlichung der Functionen der amtlichen Statistik ausgeht.

In diesem Sinne wurden in London die Statuten des neuen „Institutes“ redigiert, welche wir nachfolgend in einer uns von Herrn Hofrath Prof. Dr. v. Neumann-Spallart gütigst vermittelten deutschen Uebersetzung des französischen Originaltextes mittheilen; in diesem Sinne wurde das Institut begründet und sofort aus den Reihen der amtlichen wie der Privatstatistiker der erste Mitgliederbestand durch die constituierende Versammlung selbst gewählt und eine erste Zusammenkunft derselben in Rom in Aussicht genommen.

Es ist aber wohl jedem Einsichtigen klar, dass damit nur die eine Seite des Problems der Organisation der internationalen Statistik eine, wie wir hoffen, glückliche Lösung gefunden hat. Denn so werthvoll es auch sein mag, im Namen der freien Wissenschaft über die Probleme der Statistik und insbesondere über die wünschenswerthe Einseitigkeit der Erhebung und Aufbereitung des statistischen Materials zu verhandeln, so wird das „Institut“ doch immer auf dem theoretischen Boden stehen bleiben müssen, wo die Ausgestaltung des statistischen Verfahrens, die Auswahl des Beobachtungsgebietes und der Beobachtungsobjecte in Frage steht.

An dem bereitliegenden Material mag sich die literarische Befähigung seines Bureau's, in Principienfragen die geistige Schärfe, in Programmen die Vielseitigkeit seiner Mitglieder bewahren; das alles wird schliesslich auch für die fortschreitende Entwicklung der Statistik von Nutzen sein. Aber die grossen Werkstätten der Statistik sind heute wohl unbestritten die amtlichen statistischen Bureau's und ihre Aufgaben, auch da, wo sie eine internationale Seite haben, sind doch weder vor dem Forum eines „Institutes“ zu bestimmen, noch von demselben oder in demselben zu erfüllen. Was im Sinne einer internationalen Vereinfachung und Gleichförmigkeit an Fortschritten im administrativ-statistischen Dienste anzustreben und zu erreichen ist, das bildet eine Reihe ganz concreter Fragen, die aber mit allem Detail der amtlichen Statistik, aber auch der Verwaltung selbst so innig zusammenhängt, dass hierfür in den Kreisen der diesem Dienste Fernestehenden weder das volle Verständniss noch die Gensigtheit vorausgesetzt werden kann, sich darauf in den knappen Stunden eines internationalen Meetings einzulassen. Und überdies bedeutet doch auch jeder Schritt nach dem Ziele einer internationalen Verständigung über die Aufgaben der amtlichen Statistik für deren Chefs ein solches Mass von Verantwortlichkeit, wie es derjenige nicht kennt, der höchstens von einem schlagfertigen Debatter oder von einer literarischen Kritik zur Verantwortung über seine Aeusserungen und Vorschläge gezogen wird.

So kann denn wohl nicht daran gedacht werden, dass das freie, wissenschaftliche „Institut“ zugleich eine Organisationsform für die Pflege der internationalen amtlichen Statistik sei; all' der Vermengung der Competenzen, all' der Unklarheit, an der die Congresses mit ihrer Permanenz-Commission zu Grunde gingen, wäre damit neuerdings Thür und Thor geöffnet. Und die Regierungen selbst, gerade je mehr sie die Bedeutung der Bestrebungen nach internationaler Verständigung auf dem Gebiete der Statistik anerkennen, werden ihr Interesse darin sehen, um so entschiedener auf Einhaltung der im Principe ja ganz klaren Abgrenzung der Wirksamkeit des „Institutes“ zu bestehen. Freilich aber erwächst ihnen damit die Aufgabe, selbst Hand anzulegen an den Ausbau einer Institution, welche etwa in der Form periodischer amtlicher Conferenzen der Chefs des statistisch-administrativen Dienstes, geeignet wäre, die Anregungen des „Instituts“ auch für die amtliche Statistik fruchtbar zu machen und andererseits den Forderungen der „internationalen Statistik“ jeweilig jene Richtung zu geben und jene Grenzen anzuweisen, welche im wohlverstandenen Interesse des Staates selbst gelogen sind.

Das provisorische Statut für das Institut international de Statistique.

Genehmigt in der Jahresversammlung der Statistical Society von London am 24. Juni 1885.

Artikel 1.

Das „Internationale statistische Institut“ ist eine internationale Gesellschaft mit dem Zwecke, die Fortschritte der amtlichen und wissenschaftlichen Statistik zu fördern. Das Institut wird zu diesem Behufe:

1. die möglichste Gleichförmigkeit der Methoden, Formularien und der Aufbereitung der statistischen Erhebungen, sowie die Uebereinstimmung der statistischen Publicationen einzuführen suchen, um die in den verschiedenen Ländern gewonnenen Daten unter einander vergleichbar zu machen;
2. durch seine Verhandlungen und Beschlüsse die Aufmerksamkeit der Regierungen auf Fragen lenken, welche durch die statistische Beobachtung gelöst werden

können und Nachweise über solche Gebiete anstreben, welche entweder noch gar nicht, oder nicht ausreichend von der Statistik berücksichtigt sind;

3. internationale Publicationen herausgeben, welche dazu bestimmt sind, leistungsfähige Beziehungen zwischen den Statistikern aller Länder zu erhalten;
4. durch seine Schriften, sowie in geeigneten Fällen durch Unterricht und Vorträge und überhaupt durch alle geeigneten Mittel dazu beitragen, das statistische Wissen zu verbreiten, und das Interesse der Regierungen, sowie weiterer Kreise des Publicums für die Erforschung socialer Erscheinungen zu beleben.

Artikel 2.

Alle zwei Jahre findet regelmässig eine Session statt. In jeder Session bestimmt das Institut den Ort und Zeitpunkt der nächsten Session. Diese Bestimmung kann auch dem Bureau übertragen werden.

Artikel 3.

Das Institut besteht aus wirklichen, correspondierenden und Ehrenmitgliedern.

Artikel 4.

Das Institut wählt seine wirklichen Mitglieder aus denjenigen den verschiedenen Nationen angehörigen Persönlichkeiten, welche sich auf dem Gebiete der administrativen oder wissenschaftlichen Statistik verdient gemacht haben, also: aus den Vorständen der statistischen Aemter, den Mitgliedern der Central-Commissionen oder Landes-Bureaux, ferner den Vorständen der städtischen statistischen Bureaux, den Mitgliedern der statistischen Gesellschaften und Gelehrten des Faches.

Die Gesamtzahl der Mitglieder darf 100 nicht übersteigen, sie muss aber nicht nothwendigerweise diese Ziffer erreichen.

Artikel 5.

Die correspondierenden Mitglieder (*Associés*) werden von den wirklichen Mitgliedern aus denjenigen Persönlichkeiten gewählt, deren Kenntnisse dem Institute nützlich sein können. Diese nehmen an den Verhandlungen mit Sitz und Stimme theil; sie stimmen ausnahmsweise nur bei solchen Anträgen nicht mit, welche

1. eine Aenderung der Statuten oder des Reglements,
2. die Wahlen oder die finanzielle Gebahrung des Institutes betreffen.

Die Gesamtzahl der correspondierenden Mitglieder darf diejenige der wirklichen Mitglieder nicht übersteigen.

Artikel 6.

Durch neue Wahlen darf aus Angehörigen eines Staates oder eines Staatenbundes niemals eine den fünften Theil der Gesamtzahl überschreitende Anzahl von wirklichen Mitgliedern gewählt werden.

Dasselbe Verhältniss wird in Betreff der Stellen der correspondierenden Mitglieder eingehalten werden.

Artikel 7.

Der Titel von Ehrenmitgliedern kann verliehen werden:

- a) an wirkliche oder correspondierende Mitglieder;
- b) an alle Persönlichkeiten, welche sich auf dem Gebiete der Statistik ausgezeichnet haben.

Die Ehrenmitglieder erhalten die Druckschriften des Institutes und geniessen alle Rechte und Vorrechte der wirklichen Mitglieder.

Artikel 8.

Am Ende jeder ordentlichen Session wird die Wahl eines Präsidenten und zweier Vice-Präsidenten vorgenommen, welche sofort in Function treten und gemeinsam mit dem Generalsecretär das Bureau der nächsten Session bilden.

Artikel 9.

Das Institut wählt ebenso am Ende jeder Session aus der Mitte seiner Mitglieder einen General-Secretär auf die Dauer von zwei Jahren.

Der General-Secretär kann einen oder mehrere Secretäre oder Beamte bestellen, welche ihn in der Ausübung seiner Functionen unterstützen. Er ist mit der Redaction der Sitzungs-Protokolle und einvernehmlich mit dem Präsidenten mit der Correspondenz, Herausgabe der Publicationen und der Ausführung der Beschlüsse des Institutes in allen Fällen betraut, in welchen nicht das Institut selbst anderweitige Vorkehrungen getroffen hat. Er hat das Archiv unter seiner Obhut. Sein Domicil wird als jeweiliger Sitz des Institutes angesehen.

Artikel 10.

Das Bureau, welches aus dem Präsidenten, den beiden Vice-Präsidenten und dem General-Secretär besteht, ergreift erforderlichen Falles im Zwischenraume von einer zur anderen Session die dringlichen Massregeln, welche das Interesse des Institutes erheischt.

Artikel 11.

Das Institut ernennt gleichfalls auf die Dauer von zwei Jahren einen Schatzmeister, welcher mit der finanziellen Gebahrung und der Buchführung betraut wird. Der Schatzmeister legt in jeder ordentlichen Session einen Rechenschaftsbericht vor.

Bei Eröffnung jeder Session werden zwei Mitglieder als Revisoren bestimmt, um den Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters zu prüfen; sie erstatten ihren diesbezüglichen Bericht im Laufe der Session.

Artikel 12.

In den Sitzungen des Institutes wird regelmässig über die zu fassenden Resolutionen nach Schluss der Debatte mündlich abgestimmt.

Bei namentlicher Abstimmung werden die Namen der wirklichen oder correspondierenden Mitglieder, welche für oder gegen gestimmt oder sich der Abstimmung enthalten haben, im Protokolle angeführt. Die Wahlen werden durch geheimes Scrutinium vorgenommen, nur die anwesenden Mitglieder werden zur Stimmenabgabe zugelassen. Es haben jedoch bei der Wahl neuer wirklicher oder correspondierender Mitglieder die Abwesenden das Recht, verschlossene Stimmzettel einzusenden.

Artikel 13.

Ausnahmsweise und in den besonderen Fällen, in welchen es das Bureau einstimmig als zweckmässig erachtet, können die Stimmen der Abwesenden im Correspondenzwege eingeholt werden.

Artikel 14.

Das Institut ernennt aus seinen wirklichen und correspondierenden Mitgliedern Berichterstatter oder bildet aus seiner Mitte Commissionen zum vorbereitenden Studium der Fragen, welche der Berathung unterzogen werden sollen, sowie zur Verfassung und Redaction specieller Publicationen auf dem Gebiete der internationalen Statistik. In dem Zeitraum von einer Session zur anderen steht dasselbe Vorrecht dem Bureau zu und in dringenden Fällen bereitet der General-Secretär selbst Berichte oder Resolutionen vor.

Artikel 15.

Das Institut publiziert:

1. Eine Vierteljahrschrift (*Bulletin trimestriel*.)
2. Ein internationales statistisches Jahrbuch.
3. Spezielle Arbeiten (Monographien) aus der internationalen Statistik.
4. Die Verhandlungen der Sessionen.

Die Vierteljahrschrift wird enthalten:

- a) Berichte über die Organisation und die Reformen der amtlichen Statistik der verschiedenen Länder, über Veränderungen im Personalstande der Bureaux u. s. w.
- b) Gedrängte Darstellungen der neuesten und wichtigsten statistischen Erhebungen.
- c) Eine internationale Bibliographie der Statistik, ein Repertorium der neuesten Publicationen, die Inhalts-Angabe der Revuen und anderer periodischer Schriften auf dem Gebiete der Statistik.

Das Jahrbuch wird eine internationale vergleichende Statistik enthalten, soweit eine solche auf Grund der von den verschiedenen Ländern gelieferten Daten herzustellen ist.

Artikel 16.

Die Anslagen des Institutes werden bedeckt:

1. Durch die Beiträge der wirklichen und correspondierenden Mitglieder, welche mit 1 Pfd. St. = 20 Mk. = 25 Frs. bestimmt werden. Diese Beiträge sind sogleich nach erfolgter Wahl und für das laufende Jahr fällig. Dieselben geben Anspruch auf alle Publicationen des Institutes. Ein zweijähriger, nicht gerechtfertigter Rückstand in der Entrichtung des Mitglieder-Beitrages wird als Zeichen des Austrittes aus dem Institute angesehen.
2. Durch die Beiträge der Central-Commissionen, amtlichen Bureaux und statistischen Gesellschaften der verschiedenen Länder, welche dadurch das Recht auf eine entsprechende Anzahl von Exemplaren aller Publicationen des Institutes erlangen.
3. Durch Gründerbeiträge oder sonstige Stiftungen.

Es wird die allmälige Anlegung eines Fonds in Aussicht genommen, dessen Erträgniss zur Deckung der Anslagen des Secretariates, der Kosten der Publicationen, der Verhandlungen in den Sessionen und sonstiger mit den regelmäßigen Arbeiten des Institutes verbundener Anslagen zu dienen hat.

Artikel 17.

Die vorstehenden Statuten sind provisorisch; dieselben werden in der nächsten Session des Institutes revidiert und definitiv festgestellt werden. In der Folge können sie nur über Antrag von mindestens 25 Mitgliedern revidiert werden und dieser Antrag muss mit der entsprechenden Begründung mindestens drei Monate vor Eröffnung der Session dem Bureau überreicht werden.

Der Bodenwerth Oesterreichs.

Von Dr. Julius v. Roschmann-Hörburg.

I. Einleitung.

Die Frage nach dem Werthe, den Grund und Boden eines Landes für dessen Volk hat, ist wichtig aus mehr als einem Grunde. Sie interessiert nicht minder den national-ökonomischen Theoretiker, wie den praktischen Finanzmann und den Socialpolitiker.

An Versuchen, sie zu beantworten, hat es wohl seit altersher nicht gefehlt, doch gehört die wissenschaftliche Grundlage für die Beantwortung erst der neueren National-Ökonomie an. Auch hier waren es die Physiokraten, welche als die Ersten eine wissenschaftliche Vertiefung des Problemcs anstrebten. Wie so oft, war auch in dieser Frage die Praxis der Theorie vorangceilt und letztere hatte dann die oft wenig dankbare Aufgabe zu sichten und zu klären, oft sogar auch niederkureissen, um auf soliderer Basis den Bau von Neuem zu beginnen. Zwecke der Besteuerung waren es vorerst, welche, wenigstens in unserem Vaterlande, und voraussichtlich auch anderwärts, die Veranlassung dazu gaben, für den Grundwerth einen zahlenmäßigen Ausdruck zu suchen. So wenig geklärt und auf richtigen Principien fussend das Steuerwesen war, so verworren und dabei mannigfaltig fielen jene Versuche einer Bodenbewerthung aus. In den meisten Fällen waren jene Besteuerungsformen vielmehr Capital- als Ertragsteuern, und demgemäss lag auch keine dringende Nothwendigkeit vor, die Erträge von Grund und Boden zuverlässig zu erheben und auf deren Basis den Capitalwerth zu construieren. Vorwiegend waren es die Verkaufspreise der Liegenschaften, welche, nach gewissen Typen generalisirt, die gesuchte Bodenwerthziffer bilden mussten. Dabei kamen nicht nur unbewegliche Capitalien, z. B. der Werth des landwirthschaftlichen *fundus instructus*, sondern auch bewegliche Capitalien und andererseits wieder der Werth ganzer selbständiger Unternehmungen vermengt mit der Werthgrösse von Grund und Boden in einer Ziffer zum Ausdrucke.

So wenig exact und wissenschaftlich die meisten dieser älteren Versuche demnach auch ausfielen, so bietet doch die reiche Mannigfaltigkeit der Gesichtspunkte, die aus ihnen spricht, oft des Interesses die Fülle, wie sich andererseits hingegen wieder bisweilen Züge einer Auffassung finden, die, lange vor Malthus und Ricardo, Streiflichter auf das Grundrenteproblem werfen, welche ebenso lehrreich wie interessant genannt werden müssen. Namentlich gilt dies vom *Censimento Milanese* und zum Theile von jenen Theresianischen Steuer-Reformen, in denen die grosse Kaiserin nach dem classischen Muster des *Censimento Milanese* den Ertrag und nicht mehr den Kaufwerth der Ländereien zur Grundlage der Besteuerung machte. Vordem war es anders in den Erblanden. Eine kurze Skizzirung mehrerer Grundsteuerreformen des vorigen Jahrhunderts, insoferne sie für unsere Frage bedeutsame Momente enthalten, mag das Gesagte erweisen.¹⁾

¹⁾ Siehe: Tafeln zur Statistik des Steuerwesens; Linden, Die Grundsteuerverfassung; und meinen Bericht pro 1883/4 über die Thätigkeit des statist. Seminars von Hofrath v. Inama (Statistische Monatschrift X).

Als der erste Versuch einer auf wissenschaftlich richtigeren Grundsätzen aufgebauten Grundbesteuerung ist der 1719 in Angriff genommene und 1760 in Wirksamkeit getretene *Censimento Milanese* Kaiser Karl VI. zu bezeichnen. Er ist zum Muster geworden, das weithin in alle Länder Europas hinein seinen Einfluss geltend gemacht hat. Und nicht nur, weil der spätere stabile Kataster und unser jetziges Grundsteuersystem in wesentlichen Punkten auf ihm fassen, sondern schon darum verdient er unsere vollste Beachtung, weil er die erste rationell veranlagte und consequent durchgeführte Erhebung des Bodenwerthes in sich schliesst. Gerade in letzterer Hinsicht unterscheidet er sich von allen späteren Grundsteuersystemen, und kaum zum Vortheile der letzteren. Auch waltete bei der Ermittlung des Capitalwerthes eine höhere, ihrer Zeit weit vorausgeeilte Auffassung. Zur Basis ward nicht der in den Verkäufen zum Ausdruck gelangende lediglich privat-wirtschaftlich bedeutsame Tauschwerth, sondern die für damalige Zeit in überraschend richtiger und dabei einfacher Weise gewonnene Ertragsziffer gewählt. Im *Censimento Milanese* liegt uns der erste Versuch vor, nicht nur die natürlichen, sondern auch die social-ökonomischen Vorzüge — nicht nur die besondere Fruchtbarkeit, sondern ebenso sehr die günstige Marktlage — als Qualification von Grund und Boden bei dessen Ertragsbestimmung zur Geltung zu bringen. Die vermessenen Grundstücke (*beni di prima stazione*) — die Gebäude (*beni di seconda stazione*) beschäftigen uns hier nicht — jeder Gemeinde wurden nach ihrer verschiedenen Qualität in Classen eingetheilt. Diese Classification war bei jedem einzelnen Grundstücke mit Anführung der in der Mappe befindlichen topographischen Zahlen vorzunehmen und in die Classificationstabelle einzutragen. Für alle Hauptgattungen der Früchte (Reis, Weizen, Roggen, Hirse, Mais) — aber nur für diese, denn für die Nebenfrüchte blieben die Localpreise entscheidend — wurde ein allgemeiner Preistarif aufgestellt, an welchen man sich bei der Veranschlagung des Nettoertrages zu Geld in der Art hielt, dass der höchste Preis in Gegenden angewendet wurde, welche Früchte von besonderer Güte hervorbringen und im Absatze und den Kosten desselben begünstigt sind. Je minder gut die Fruchtgattungen, je schlechter die Gelegenheit und je grösser die Kosten des Absatzes wurden, desto geringere Tarifposten kamen zur Anwendung und erniedrigten auf diese Art bei gleichem Naturalertrage den Werthausdruck des Reinertrages. Die Resultate, die aus diesem Verfahren hervorgingen, wurden von den Schätzungs-commissionen mit den in den Gemeinden vorgefundenen Verkäufen und Verpachtungen, insbesondere mit den im Lande gewöhnlichen Bearbeitungsverträgen (Bebauung gegen bestimmten Antheil am Ertrage — *parte colonica* —) verglichen, die Ursache greller Differenzen verfolgt, und die Schätzung verbessert. Das hiernach ausgemittelte reine Grundertragniss von einem bestimmten Flächenmaasse jeder Cultur-gattung und -Classe wurde sodann auf die einzelnen Grundbesitzer der Gemeinden übertragen, mit 4 Percent zu Capital erhoben, und dieses in Scudi (zu 6 Lire) berechnet. Die Steuer wurde in Procenten des Capitalwerthes erhoben. So stellt sich uns der *Censimento Milanese* als der erste Grundsteuerkataster dar, welcher, auf dem Ertrage fassend, den Werth von Grund und Boden, und zwar in einer Weise zur Darstellung bringt, dass wir dieses ehrende Denkmal österreichischer Verwaltung als den ersten, aber leider auch als den letzten Gutskataster bezeichnen können.

Dem *Censimento Milanese* gegenüber bedeuten die Methoden, nach welchen um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts in den österreichischen Erbländern eine Reform der verschiedenen Grundsteuersysteme erfolgte, meistens eher einen Rückschritt als eine weitere Entwicklung des dort zum Ausdruck gelangten richtigen Principes, wie eine kurze Betrachtung der Grundsätze ergeben wird, von welchen jene Reformen sich bei der Ermittlung der Realwerthe leiten liessen. Zunächst das Tiroler Perquationsystem. Tirol hatte nach dem Landlibelle Kaiser Maximilian's I. vom Jahre 1511 die Pflicht der Stellung von 5.000 Kriegsknechten, wozu Adel, Geistlichkeit, Städte und Gerichte (Bauern) nach Mass der Bevölkerung und

ihrer Realbesitzungen beisteuern mussten. In der Folge legte man dann die Landesbeiträge nach demselben Massstabe um, und verwandelte dadurch die früheren Kriegsknechte in Steuerknechte, deren Anzahl aber durch die Veränderungen im Grundbesitze so grossen Schwankungen unterworfen war, dass sich im Jahre 1770 ein Abgang von mehr als 1.000 Steuerknechten zeigte. Behufs Ergänzung der vollen Zahl von 5.000 wurde schon unter Karl VI. eine Reform des Steuerwesens begonnen, die unter Maria Theresia fortgesetzt und unter Kaiser Josef II. vollendet wurde. Dieses reformierte Peräquationssystem, wie es genannt wurde, trat 1787 in Wirksamkeit. Zunächst wurde durch Fassion jedes Grundeigenthümers der Flächeninhalt und die Culturart seiner Gründe, dann der Bestand der Gebäude und Realgewerbe, von den Dominicalisten überdies der Betrag der ihnen zustehenden Giebigkeiten erhoben. Von den Grundstücken, Häusern und Realgewerben, sowie von den Dominicalgiebigkeiten ermittelte man hierauf den mittleren Capitalwerth durch Schätzungen, bei denen auf die stattgefundenen Käufe und die daraus hervorgegangenen wirklichen Kaufpreise Rücksicht genommen wurde. Von dem im ganzen Lande ermittelten Currentwerthe dieser Steuerobjecte wurden $\frac{5}{8}$ abgeschlagen und der Ueberrest von $\frac{3}{8}$ als Steuercapital erklärt, welches aber noch nachträglich durch eine Detaxation ermässigt wurde. Auch die Theresianische Steuerrectification ging bei ihren Versuchen der Bodenbewerthung lange nicht mehr so strenge, wie der *Censimento Milanese* vom Ertrage aus. So wurde in Niederösterreich Grund und Boden (ohne Rücksicht auf die etwa verbundenen Gewerbe) nach dem Capitalwerthe abgeschätzt. Man nahm dabei auf die Dominical- und Rusticaleigenschaft, bei letzterer aber auf den Umstand keine Rücksicht, ob die Aecker Hausgründe oder freie Ueberländgründe waren. Die Aecker wurden nach ihrer Job- etc. Anzahl, nach der Culturart und drei Classen des Bodens, nach dem in der Gegend üblichen Verkaufspreise der Ueberländgründe gleicher Qualität in die Schätzung einbezogen. Waren keine Ueberlände vorhanden, so mussten die Hausgründe *in quanto et quali* nach Beschaffenheit der nächst benachbarten Ueberlände, ohne sich an Classen zu binden, nach den gewöhnlichen Localpreisen geschätzt werden. Gleiche Schätzungen mussten bei Wiesen, Wein- und sonstigen Gärten geschehen. Nur der Wald wurde nach dem Ertrage capitalisirt. Im Ganzen ein arger Rückschritt! Nicht ohne Interesse für uns ist die Theresianische Steuerrectification in Böhmen und Mähren. Was das erstere Land betrifft, so ist in Bezug auf die Umlegung des Ordinariums das Folgende zu bemerken: Das Ordinarium wurde allen Rusticalgründen, wie sie im Jahre 1654 aufgenommen wurden, sie mochten dormalen in Händen der Unterthanen oder der Obrigkeiten sich befinden, nach sogenannten Ansässigkeiten aufgelegt. Bei Berechnung dieser Ansässigkeiten verfuhr man in der Art, dass man ein erhobenes Einkommen aus Grund und Boden von jährlichen 180 fl. als eine Ansässigkeit betrachtete, welche mit 60 fl. steuerpflichtig war. Die Felder wurden nach dem Ertragnisse der vier Hauptkörnerfrüchte (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) in acht Nutzungsclassen abgetheilt, und da auch für die Abatzpreise eine Scala von sechs Classen aufgestellt wurde, so entstanden 48 Abstufungen bei Erhebung des Ertrages der Felder. Auch Wiesen, Wald und Teiche wurden nach dem wirklichen oder präsumirten Ertrage in Anschlag gebracht. Uebrigens wurde in die Ansässigkeiten auch die Nutzung von Mühlen, wo solche bestanden, eingerechnet. Zu dieser Belegung mit 60 fl. kommen dann noch 1. Beihilfsauflagen und 2. das sogenannte Fictitium. Uns interessieren die ersteren, in welchen wir einen Versuch sehen, die besonderen Nutzungen und Vortheile, welche, dem Durchschnitte gegenüber, einzelnen Grundbesitzern zukamen, im Ertrage zu bestimmen, wodurch neue Ansässigkeiten gewonnen wurden. Solche Vorzüge waren u. A. der Vortheil, den die an Flüssen liegenden Unterthanen durch Holzflössung gewinnen konnten; der Vortheil der Wirthschaft durch Viehzucht, durch das Gespinnnet; der Vortheil, welcher dem Unterthan zu statten kam, wo er auf

einen leichten Verschleiss der Producte rechnen konnte (Nähe von Prag, Karlsbad, Teplice, Leipa, Reichenberg) u. s. w. In kunterbuntem Gemenge sehen wir hier rentebildende Qualificationen von Grund und Boden (z. B. die günstige Marktlage und Industrialien in gleicher Weise zur Quelle eines durch eine und dieselbe Steuer zu treffenden Ertrages erhoben. — Aehnlich, aber systematischer durchgeführt, erfolgte die Rectification in Mähren. Auch hier wurde keine Erhebung des Bodenwerthes vorgenommen, wohl aber konnte vom erhobenen Ertrage auf d. Ertragsstärke (Rodbertus) geschlossen werden, indem eine gewisse Grösse des jährlichen Ertrages — wieder 180 fl. — einen fixierten Lohn oder eine Anwartschaft bildeten, welche der Besteuerung zur Basis gelegt wurde. Dabei wurden die sogenannten *Adminicula loci et glebas inhaerentia*, von denen wir einige, gleich wie es in Böhmen der Fall war, als rentebildende Ortsvorzüllichkeiten anführen müssen, nach drei Classen in Geld ausgedrückt, bei Bildung des Lohnes in Berechnung gezogen. Die letzte amtliche Erhebung des Bodenwerthes zu Steuerzwecken, in einem der den jetzigen oder vormaligen Bestand der Monarchie bildenden Länder, erfolgte vom Jahre 1808 an durch die k. bayerische Regierung in Vornberg. Geplant war eine Erhebung des Capitalwerthes nach exakter Abschätzung, unter Zuhilfenahme der eigenen Fätiierung, der Kaufschillinge und Pachtpreise: zu Stande kam 1811 eine Erhebung, welche sich lediglich auf den 20jährigen Durchschnitt der Kaufpreise stützte. Welcher Abstand gegen den *Censimento Milanese*? — Zu anderen als Steuerzwecken erfolgte endlich in Oesterreich in den Fünfziger-Jahren unseres Jahrhunderts noch eine allgemeine Berechnung des Gesamtwertes aller Realbesitzer. Als Basis diente der Berechnung die von den Gebührenbemessungsämtern in den Jahren 1851 bis 1856 aus Anlass von Besitzübertragungen oder der Bemessung des Gebührenäquivalents gesammelter Daten. Mit der Ertragsstärke der Realitäten hängt diese Erhebung des Bodenwerthes nur theilweise und indirect zusammen. Immerhin war sie richtiger als die gang und gäben Schätzungen. An Versuchen der österreichischen Statistiker, den Bodenwerth des Vaterlandes zu bestimmen, hat es nicht gefehlt, ja unsere statistische Literatur ist in diesem Gebiete reichhaltiger und weitaus besser, als die irgend eines Landes. Im vorjährigen, bereits citierten Seminarberichte findet man eine Zusammenstellung dieser interessanten Arbeiten.

2. National-ökonomische Grundsätze für die Bodenbewertung.

Bevor wir an den Versuch herantreten, auf Grundlage des vorliegenden statistischen Materiales eine Bodenbewertung für Oesterreich vorzunehmen, dürfte es nothwendig sein, die volkswirtschaftlichen Grundsätze zu würdigen, von denen wir uns im Folgenden werden leiten lassen.

Zunächst wird es darauf ankommen, die Bedeutung klarzulegen, die Grund und Boden für ein Volk hat, denn in dieser Bedeutung werden wir die Veranlassung und objective Wurzel ihres Werthes finden müssen. Um unseren Standpunkt gleich vorweg festzustellen: Diese Bedeutung liegt nicht und kann nicht liegen in der Veranbarkeit von Grund und Boden, denn nicht in einem Waaren-Charakter beruht ihre Güterfunction, sondern in der Rolle, die sie als Productivmittel in der ganzen Volkswirtschaft spielen. Die Nutzung des Bodens ist es, die ihm einen Werth verleiht, in gleicher Weise, wie jedem anderen Productionsinstrumente, das, bei wirtschaftlicher Einwirkung, vermöge seiner Capitalnatur mithilfe Producte fertig zu stellen. Damit stehen wir mitten im vielerörterten Werthprobleme. Der Werth eines Gutes, oder das Interesse, das wir an der wirtschaftlichen Beherrschung desselben als Zweckmittel hegen, fasst in der Wichtigkeit, welche die Erreichung dieses Zweckes in unserer Vorstellung besitzt, und in der Rolle, welche, gemäß dieser, das concrete Gut bei der Realisirung des Zweckes spielt. Hier kommt ebensowohl die Zweckmitteltauglichkeit des Gutes, wie der Umstand in Frage, ob und in welchem Grade die Erreichung dieses Zweckes von der Ver-

wendung des concreten Gutes abhängt. Irrthum kann in allen diesen Momenten vorliegen, jenes Interesse dabei aber gleichwohl bestehen, wie tausend und tausend fälschliche Erfahrung uns lehrt. Der Werth ist also eine rein subjective Grösse. Der Dienst oder die objectiv gegebene Diensttauglichkeit eines Gutes ist demnach nicht sein Werth, wohl aber die Veranlassung dafür, dass wir dem Gute Werth beilegen, und in diesem Sinne können wir sagen: aller Werth eines Gutes fasst auf der objectiv gegebenen Function desselben. Im Hinblick auf seine Function theilen wir dem Gute Werth zu, haben wir, der Realisirung des durch die Function des Gutes verbürgten Erfolges wegen, ein Interesse an der Beherrschung des Gutes. Darum muss erstens der Werth auch ausserlich von der Form dieser Function bestimmt werden, und zweitens wird seine Intensität mit der Grösse der Gutsfunction zu- und abnehmen. Denn je bedeutender für die Vorstellung des Individuums die Function des Gutes sich darstellt, desto reger wird das Interesse an dem Zustandekommen derselben sein, desto höher wird der Werth ausfallen, den wir dem Gute als Zweckmittel zuschreiben. Wo wir im Stande sind, für den Effect dieser Function eine Fixirung in einem bestimmten Masse vorzunehmen, dürfen wir auch für die Grösse des Werthes selbst einen solchen Ausdruck aufstellen. Das ist nun nicht bei jeder Güterfunction der Fall. Nicht überall lässt sich der Effect der Güteranwendung exact messen, sondern nur dort, wo er an Gütern gegenständlich zu Tage tritt. Dagegen ist jede Messung vorläufig noch schlechterdings ausgeschlossen, wo die Wirkung der Güterfunction sich nicht concreter gegenständlich aussert. Es dürfte dies völlig erbelien, wenn wir die verschiedenen Formen der Functionen der Güter in's Auge fassen. Alle Functionen, welche die Güter uns überhaupt zu leisten vermögen, lassen sich auf drei Grundtypen zurückführen, und demgemäss können wir drei Arten der Güterfunction unterscheiden: a) Güter, deren Function die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung ist. — Gebrauchsgüter mit Gebrauchswerth im eigentlichen Sinne; b) Güter, deren Function darin besteht, die Bedürfnisbefriedigung durch Herüberholen fehlender Güter aus anderen Wirtschaften zu fördern, — Tauschgüter von Tauschwerth; endlich c) Güter, deren Function darin liegt, dass sie Mittel zur Production überhaupt noch nicht vorhandener Güter seien, — Productivgüter mit Productivwerth.

Die zweite und dritte Gruppe hat das gemeinsam, dass Güter ihrer Art die Bedürfnisse nicht direct, sondern nur mittelbar zu befriedigen im Stande sind, indem sie einen Zustand herstellen helfen, welcher der wirklichen thatsächlichen Bedürfnisbefriedigung genähert ist, während alle Güter der ersten Gruppe letztere selbst direct, ohne Umwege herbeiführen. Dass damit nicht eine starre Eintheilung der Güter gegeben sei, sondern, dass die Zugehörigkeit der Güter zu den einzelnen Gruppen bei dem Wechsel und der Mannigfaltigkeit ihrer Functionen selbst veränderlich und eine mehrfache sein könne, leuchtet sofort ein. Ein und dasselbe Gut kann zu verschiedener Zeit, oder an verschiedenen Orten, oder in Händen verschiedener Bedürfnisträger, oder selbst zu einer Zeit und an selben Orte in der Hand nur eines Subjectes gleichzeitig verschiedene Functionen ausüben, und im Hinblick auf diese auch gleichzeitig verschiedene Werthformen aufweisen. Dabei ist es dann von Wichtigkeit, die beiden Gruppen der Tausch- und Productivgüter scharf auseinander zu halten.

Für den Einzelnen mögen wohl beide Capital bilden, aus dessen zweckmässiger Anwendung Erwerb und Einkommen resultirt; das Volk als Ganzes aber kann — vom auswärtigen Handel abgesehen — ursprüngliches Einkommen und solchen Ertrag nur aus einer Gütervermehrung, aus der Production gewinnen. Nur die Mittel zu dieser sind, vom Standpunkte der ganzen Volkswirtschaft aus betrachtet, wahre Bestandtheile des Nationalcapitals; diese sind es dann aber auch alle. Es geht nicht an, die einen derselben als Capital zu betrachten, und andere, deren volkswirtschaftliche Function ganz und gar dieselbe ist, davon auszu-

schließen, etwa, weil ihr Ursprung angeblich ein anderer ist, als bei jener. Namentlich in Betreff von Grund und Boden verhält man sich so, indem man diesen, weil er schon ursprünglich gegeben ist, den vielmehr selbst produzierten anderen Produktionsmitteln, die allein man mit dem Namen Capital bezeichnet, entgegenstellt (Rodbertus), obwohl es einleuchtet ist, dass ihr volkswirtschaftlicher Dienst, und damit ihre Function, nicht aber ihr Ursprung es sei, was ihre Güte eigenschaft bestimmt. So dienen denn auch die Grundstücke in gleicher Weise zur Güterproduction, ob sie diese Fähigkeit durch natürliche Anlage oder durch menschliche Kunst erhalten haben; sie functionieren in beiden Fällen ebenso, wie irgend ein als Capital anerkanntes anderes Productivmittel. Sie verlieren auch in diesem Dienste ebenso zu Gunsten der Producte an Zweckmitteltauglichkeit wie jene anderen Produktionsmittel. Seit die neuere Agrarchemie uns gelehrt hat, dass Grundstücke, und in welcher Weise sie sich abnutzen — ganz analog irgend einer Maschine; — und seit wir einsehen gelernt haben, dass der Werth jeder Ernte in seiner einen Wurzel, Menge und Güte der Producte, mit jener Bodenabnutzung in eben derselben innigen Beziehung stehe, wie der Werth irgend eines anderen Productes zu dem in der Fabrikation aufgebrauchten Capitale; so wird Hermann's Ansicht, wonach Grund und Boden Capital, wie irgend ein Werkhaus, oder eine Maschine, kurz, wie irgend ein wahres Productionsmittel sein, an wohlverdienter Anerkennung nur gewinnen könne.

Wie die Form des Werthes, so wird auch dessen Höhe, wie dort durch die Natur, so hier durch die Grösse der unser Interesse wachrufenden und trübenden Function der Güter bestimmt. In Beidem beruht die gegenständliche Seite des Werthproblems. Je grössere Bedeutung der Güterfunction zukommt, desto angespannter wird unser Interesse nach Beherrschung des Trägers und Bewahrers dieser Function, d. i. des Gutes. Die Bedeutung der Güterfunction ist aber selbst das Product ebensowohl rein persönlicher, wie gegenständlicher Momente. Wichtigkeit des Bedürfnisses einerseits, und Tauglichkeit des Gutes und Abhängigkeit vom diesem andererseits, setzen sie zusammen in ihrer objectiven Gestalt, und sind die Grundlagen für ihre subjective Erfassung. Es würde zu weit vom Thema abführen, an dieser Stelle den Nachweis anzutreten, dass beide Momente ihrerseits wieder keine ursprünglichen, einfachen Grössen, sondern selbst wieder das Product einer Reihe persönlicher, gegenständlich-persönlicher und rein gegenständlicher Beziehungen und Verhältnisse seien, Resultanten, wenn man will, einer statischen Reihe, oft nur äusserst schwierig, oder selbst gar nicht exact fixirbarer und messbarer Componenten. Der Versuch, ein, wenn auch nur ideelles Werthmass aufzustellen, das ausnahmslos, immer und überall, und zwar in völlig begründeter Weise angewendet werden könnte, müsste demgemäss, wenn er überhaupt möglich wäre, von allen jenen Momenten ausgehen, deren Zusammenwirken die Bedeutung der Güterfunction hervorruft. Und da die Function der Güter in jeder ihrer Ordnungen und selbst innerhalb dieser schon von der technischen Natur des Dienstes ganz gewaltig beeinflusst wird, so wäre vorerst jedenfalls für jede Gütergruppe besonders ihr Mass hinzustellen, an dem sie die ihrer Art eigenen Werthformen zu messen versuchen mag. Ein solches Mass bleibt natürlich immer relativ. Ein absolutes, für alle Werthformen, in allen Fällen ausnahmslos gültiges, thatsächlich anwendbares, also nicht bloss ideelles Werthmass aufzustellen, das sich unter allen Umständen bewahren würde, und dabei stets vollständig begründbar bliebe, also ein absolutes, wirkliches und exactes, das gehört — wie ich meine — überhaupt in das Gebiet des Unerreichbaren. Aber auch dieses engere Geltungsgebiet dürfte sich noch als zu weit erweisen. Auch innerhalb dieser, durch den verschiedenen Functionencharakter der Güter gezogenen Schranken können wir nur relative Gültigkeit erreichen, indem wir nur für jene Werthformen denselben Massstab aufstellen dürfen, die solchen Gütern zugehören, deren Anwendungsgebiet an denselben Grenzen tangential zu Tage tritt. Welche Fälle von Verschiedenheiten damit erscheint,

ist klar. Fassen wir die erste Gütergruppe in's Auge, die Gebrauchsgüter im eigentlichen Sinne, so müssen wir, auch wenn wir von allen den Momenten, durch welche die Gutstauglichkeit gebildet wird (Dauerhaftigkeit, Vielseitigkeit, Schnelligkeit u. s. w.) völlig absehen und nur auf das zu befriedigende Bedürfniss und seine Wichtigkeit unser Augenmerk richten, doch genau so viele Werthmassstäbe aufstellen, als es verschiedene Bedürfnisbefriedigungen gibt. Alle Güter, welche der gleichen Bedürfnisbefriedigung dienen, werden wir als zusammengehörige Gruppe demselben Massstabe unterwerfen können. Die Grade der Tauglichkeit und der Seltenheit würden dann die Scalenentwicklung bedeuten. Eine Reducierung auf eine gemeinsame Grösse, die allein Einheit in diese Menge bringen könnte, ist aber ausgeschlossen, weil es nicht gelingt, die abstracte Wichtigkeit jeder Bedürfnisgattung absolut zu fixieren.

Scheinbar leichter stellt sich die Sache bei der zweiten Güter-Gruppe, den Tauschgütern. Hier tritt der Effect der Güteranwendung auch äusserlich, an ein Object gebunden, deutlich hervor. Die Function der Güter ist keine andere, als Eintausch fremder Güter, und an dem Masse dieser findet der Werth des Tauschmittels seinerseits das Mass seiner Grösse. In letzter Hinsicht ist es natürlich auch hier die Endbestimmung aller Güter, die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung, welche den Ausschlag gibt. Damit wäre die ganze Schwierigkeit der Aufstellung eines fixen Werth-Masses, der wir bei den Gebrauchsgütern begegnet sind, auch hier wieder als unüberwindliches Hinderniss hervorgezogen. Sicherlich ist sie vorhanden und verhindert ein für alle Male die Aufstellung eines absoluten Massstabes innerhalb dieser Gruppe. Anders aber, und zwar weitaus günstiger für die Lösung, stellt sich die Aufgabe, wenn wir uns des Geldes als eines solchen relativen Massstabes bedienen, mit dem sich auch das praktische Leben zufrieden giebt; denn hiermit gewinnen wir sofort jenes *tertium comparationis*, dessen Aufindung uns sonst ein Ding der Unmöglichkeit ist. Indem das Geld für Jedermann zum Mittel des Erwerbes aller Güter wird, erkaufte es in gleichen Summen auf dem Markte auch gleiche Mengen jener Güter, welche für Personen gleichartig ökonomisch-socialer Stellung zum Mittel werden, Bedürfnisse gleicher Wichtigkeit in gleicher Vollständigkeit zu befriedigen. Im Hinblick auf diese gesellschaftlich gleich hoch bewertheten Gebrauchsgüter werden dann gleiche Summen des Geldes, als des Erwerbsmittels dieser Güter, auch ihrerseits für diese Gesellschaftsmitglieder gleichen Tauschwerth haben. Wohl verstanden: für diese, denn für andere, reichere oder ärmere Individuen ist der Gebrauchswerth der erkaufbaren Güter und dadurch wieder der Tauschwerth des Kaufmittels bald ein geringerer, bald ein höherer. Innerhalb jener ökonomisch-social Gleichgestellten wird sich aber logischerweise ein Niveau der Bewerthung herstellen müssen. Indem aber gewisse Gütermengen dann wieder ihrerseits ihrem Besitzer die Macht einräumen, gewisse Geldsummen zu ertauschen, und ihm dadurch die Möglichkeit darbieten, über diese Summen von relativ gleicher Werthgrösse die Verfügung zu erlangen, reflectirt sich dieser gesellschaftliche Tauschwerth der Geldsummen wieder auf jene sie erkaufenden Gütermengen, und wir gewinnen dadurch — immer unter der erwähnten Beschränkung — ein zwar nicht absolutes, sondern nur relatives, aber innerhalb dieser Relativität allgemeines Werthmass, den sogenannten allgemeinen oder gesellschaftlichen Tauschwerth.

Schon minder einfach stellt sich die Sachlage in der dritten Güterordnung, der Gruppe der Productivgüter. Der Effect ihrer Function — in der Production zu dienen — tritt nicht so scharf isolierbar hervor, wie bei den anderen Güterarten. Immer ist er an ein Object gebunden, und damit ist aller dings ein Substrat für die Messung gegeben, inwieweit aber ein Causalnexus zwischen der Quantität und Qualität dieser Objecte und der Function des gemäss dieser zu bewerthenden Gutes bestehe, das ist eine Frage, die gerade dieser Güterabtheilung zu eigen und dabei so schwierig zu lösen ist, wie kaum eine andere.

Sie bedeutet nichts Geringeres, als das Problem des Capitalgewinnes. Wir haben nämlich zu fragen: Wie kommt es, dass der im gesellschaftlichen Tauschwerthe zur Erscheinung gebrachte Werth des Capitaless regelmässig niedriger steht, als der aller mit seiner Hilfe hervorgebrachten Producte? Die nächste Vermuthung, welche durch diese Thatsache wachgerufen wird, ist, dass nicht allein der Werth des Capitaless, sondern über diesen hinaus auch noch der anderer Grössen durch den Gesamtwert der Producte bestimmt werden. Gemeinhin nimmt man als diese Grösse den andern der sogenannten Productions-Factoren, die Arbeit, und, insofern man den Boden dem Capitale entgegensetzt, auch Grund und Boden als solche Grösse an, und ist bestrebt, die Quote zu bestimmen, nach welcher der Werth jedes dieser Factoren, nach der einen Ansicht, den Werth der Producte construirt, nach der anderen, richtigeren, auf den Werth der Producte zurückzuführen sei. Dabei findet dann aber in beiden Fällen die Eine Thatsache keine Erklärung, dass von verschiedenen Unternehmungen, welche quantitativ und qualitativ technisch gleiche Productiv-Factoren verwendet haben, die eine Unternehmungsgewinn abwerfe, die andere aber nicht. Dieser Umstand für sich spricht schon gegen die Ableitung des Productwerthes aus der technischen Function der Productiv-Factoren allein, wie er anderwärts die Vermuthung aufdrängt, dass noch andere Grössen an der Erreichung des Zweckes — der Productwerth-Bildung — Antheil haben, und dass daher auch nicht der ganze Productwerth den sogenannten Productiv-Factoren zu Gute komme, sondern dass immer, oder unter Umständen, ein Rest dieses Werthes jenen anderen, bei der Zweckerreichung mitwirkenden Grössen zufalle.

Besehen wir die Rolle genauer, welche die Productions-Factoren in dem ganzen Werthbildungsprocesse spielen, so erkennen wir das Resultat der Wechselwirkung dieser Factoren als ein rein natürliches, meist körperliches; es sind technische Brauchbarkeiten entstanden. Hier herrschen ausschliesslich die im strengen Sinne des Wortes natürlichen Gesetze der Technik. Die Aufgabe ist erfüllt, wenn Brauchbarkeiten hergestellt worden sind, denen die Tauglichkeit innewohnt, als Zweckmittel zu dienen. Der Erfolg dieses technischen Theiles der Production hängt ab: 1. Von der Menge und natürlichen Beschaffenheit der Produktionsmittel; 2. von dem Mengenverhältnisse, in dem die complementären Produktionsmittel zu einander stehen, und endlich 3. von der Zeitdauer ihrer Wirksamkeit. Eine längere Dauer der letzteren kommt unter Umständen einer Vermehrung oder besseren Verhältnissmässigkeit der Productivmittel gleich und äussert sich in Folge dessen günstig im Producte. Diese drei Momente: Menge und Beschaffenheit, Verhältnissmässigkeit, Anwendungsdauer sind es also, wovon die Höhe des technischen Erfolges abhängt. Die ausschliessliche Verfügung über Productivmittel, die in Hinsicht auf jene drei Momente besondere Vorzüge besitzen, verbürgt auch Unternehmungen gegenüber, deren Productivmittel jener besonderen Qualification ermangeln, ein besonders qualifiziertes Product. Dieser besondere technische Erfolg der Production kann sich in dreierlei Weise äussern: 1. In der Menge der Producte, 2. in ihrer Beschaffenheit (Zweckmittel-Tauglichkeit) und 3. in der grösseren Schnelligkeit, mit welcher der technische Effect des Produktionsvorganges eintritt, die Producte fertiggestellt sind. Sicherlich ist nicht jede Unternehmung in der Lage, über Productivmittel zu verfügen, bei denen Menge, Beschaffenheit, Verhältnissmässigkeit und mögliche Anwendungsdauer den besten technischen Erfolg verbürgen, vielmehr werden die Productivmittel der allermeisten Unternehmungen in dieser dreifachen Hinsicht gar Manches zu wünschen übrig lassen, während doch das Streben jedes Producenten immer auf die Erzielung des grössten Effectes gerichtet sein wird. Jeder Unternehmer wird aus diesem Grunde nach der Verfügung über Productivmittel von jener besonderen Qualification trachten. Das schnell ersetzte, in der Form rasch veränderliche und dabei meist leicht transportable bewegliche Capital wird in bestimmter Qualität und Quantität regelmässig zu

beliebiger Zeit und an beliebigem Orte erhältlich sein, und es wird wohl durchschnittlich nicht in seiner Natur gelegen sein, wenn es einmal nicht nach Wunsch erlangbar sein sollte, sondern meist in der ökonomischen Unzulässigkeit des Kaufes oder in der technischen oder ökonomischen Unmöglichkeit seines Transportes. Ganz analog verhält es sich mit dem Productivfactor Arbeit. Nur in ihren qualifizierten Formen ist sie — entsprechend im Rahmen des flüssigen Capitaless etwa besonders gearteten seltenen Rohstoffen — nicht beliebig erhältlich, gestaltbar und durch die Anwendung stehenden Capitaless ersetzbar (Zufuhr persönlicher Arbeitskraft, Ersetzung derselben durch Thiere und durch von appropriierten Naturkräften getriebene Maschinen). Nur besonders qualifizierte Arbeit wird dann auch dem Producenten, der über sie verfügt, einen Vorzug verschaffen können. Ueberwiegend aber ist letzterer Umstand die Folge der Anwendung besonders günstig qualifizierten stehenden Capitaless von beschränkter und nicht beliebig ausdehnbarer Menge. Die technischen Vortheile der Verwendung eines solchen, mit besonderen Vorzügen ausgestatteten, seltenen und dabei nicht in gleicher oder selbst nicht in ähnlicher Qualität nachbildbaren Productivmittels fallen ausschliesslich, und zwar für die ganze Dauer der Verwendung auch ständig, dem dasselbe innehabenden Producenten zu. Hierin liegt die eine, die technische, Wurzel der Rentebildung, die nur allzu leicht und allzu oft für die einzige angesehen wird.

Das zweite Element der Werthbildung in der Unternehmung, die Zuwendung der technisch fertig gestellten Producte an ihre Zweckbestimmung, ist viel schwieriger darzustellen, weil eine Isolierung der zahlreichen innig verwobenen und gar oft sich gegenseitig bedingenden Factoren häufig kaum durchführbar wird. In diesem zweiten Theile des Werthbildungs-Processes beginnt eine Reihe ganz neuer Vorgänge, deren Gestaltung die Folge der Verhältnisse des Product-Inhabers ist, in welchen dieser, im Hinblick auf die Producte, zu seiner und zu fremder Wirthschaft, zu seinem und zu fremdem Bedarfe steht. Auch hierin wird, je nach der Zweckbestimmung der Producte, ein Unterschied obwalten. Haben die Producte in der eigenen Wirthschaft des Producenten zu dienen, so ergibt sich ihr Werth, je nachdem sie für Consumtiv- oder wieder Productivzwecke bestimmt sind, einerseits in der bereits skizzierten Weise, aus der concreten Wichtigkeit der Zweckbestimmung, ihrer diesbezüglichen Diensttauglichkeit und dem Grade, nach welchem die Erfüllung des Zweckes von ihrer Verfügbarkeit abhängt; andererseits aber bestimmt sich ihr Werth als Productiv-Güter, gemäss der angenommenen Quote, mit welcher sie am Zustandekommen des Werthes des herzustellenden schliesslichen Productes mitzuwirken berufen sind. Den producierten Gütern, die nun ihrerseits wieder als Productiv-Factoren wirken, kommt dann Werth in dem Masse zu, als sie Theil haben an der Bildung des regelmässig im gesellschaftlichen Tauschwerthe voraussichtlich zur Erscheinung gelangenden Werthes des zu erwartenden Endproductes. So lange selbst eine Schätzung dieses Werthes nach vorausgegangener Erfahrung und nach Analogie noch nicht möglich, oder die Quote ihres Theiles an dieser Werthbildung nicht berechenbar ist, kann von Zuerkennung eines bestimmten Werthes weder an die entstandenen Producte, noch — und zwar noch viel weniger — an die zu ihrer eigenen Herstellung verwendeten ursprünglich zu bewertenden ersten Productiv-Factoren die Rede gehen. Gerade aber diese Aufgabe, die Quotenbestimmung des Theiles aller Productiv-Factoren, nicht nur an dem technischen Zustandekommen, sondern auch an dem zweiten Theile der Werthbildung des Endproductes, ist von kaum zu überwindender Schwierigkeit. Die Betrachtung selbst des scheinbar viel einfacheren zweiten Hauptfalles der Productbestimmung, des ihrer Zuwendung an fremden Bedarf im Wege des Tausches, wird diese Schwierigkeiten sofort deutlich hervortreten lassen. Hier ergibt sich in allen Fällen für den Producenten der Werth des Productes aus dessen Tauschfunction. Zunächst kommt der Unterschied in Betracht, ob der äusserst seltene Fall eines isolierten Tauschactes vorliege, bei dem beide Parteien völlig

Falle, und wie viel? Ich meine, nichts Anderes, als einen überdurchschnittlichen Preis für die derzeit überdurchschnittlich ergiebigen Produktionsmittel, deren Anwendung dem früheren Unternehmer Uebergewinn dadurch verschafft hat, dass sie ihn in den Stand setzten, seine Producte zur Zeit und am Orte der wirksamsten Nachfrage auf den Markt zu bringen. Und das Wieviel? Es dürfte jene Ausgleichszahlung sein, welche die volkwirthschaftliche Nivellierung jenes Uebergewinnes herbeiführt. Diese besondere Qualifikation der Productivmittel ist nun keineswegs nothwendiger Weise eine ursprüngliche, im eigenen, sich gleich bleibenden Wesen dieser Instrumente gelegene, ihnen natürlicher Weise zukommende Eigenschaft derselben, wie es etwa die Fruchtbarkeit für den Acker ist. Vielmehr ist sie, als ökonomisch wirksames Element, meist selbst schon ein Resultat, und zwar einer Reihe von Beziehungen anderer Wirthschaften unter einander und gleichzeitig zu der des Unternehmers. Der Standort eines Unternehmens z. B., mag er im Hinblick auf den technischen Betrieb auch unverändert bleiben, wird seinem ökonomischen Charakter nach ein anderer durch tausend und tausend Factoren, die nur theilweise im Machtkreise des Unternehmers liegen, indem er sie, einmal gegeben, nicht in völlig unbeschränkter Weise seinen Zwecken dienstbar machen kann. Demgemäss wird, was früher ein elend rentierendes stehendes Capital war, ein qualificirt gutes, weil aus beliebigen Gründen in seiner Nähe ein reger Verkehr entstanden ist, und umgekehrt. Ausser diesen mit den Productivmitteln in functionellem Zusammenhange stehenden, ihnen besondere Qualifikation verleihenden Verhältnissen, machen deren auch noch andere, dem speciellen Produktionsverlaufe gänzlich ferne stehende allgemein-volkswirthschaftliche Verhältnisse, ihren oft geradezu massgebenden Einfluss auf die Werthbildung der Producte geltend und zwar geltend in einer Weise, die meist nicht durch das Verhalten des einzelnen Unternehmers bedingt ist, sondern vielmehr selbst ihrerseits dieses Verhalten bedingt, und der ganzen Unternehmung ein bestimmtes ökonomisches Gepräge verleiht. Alles z. B., was den gesellschaftlichen Tauschwerth von Producten seiner Unternehmungsgruppe berührt — Ausdehnung des Bedarfs, der Kaufkraft etc. —, fördert oder schädigt, ohne sein Hinzuthan, jeden Unternehmer.

No sehen wir denn die Werthbildung in der Unternehmung als Schlussresultat zweier sich ablösender und ergänzender Vorgänge eines technischen, der Fertigstellung der Productmasse nach Menge und Beschaffenheit, und eines ökonomischen, der Zweckzuwendung der fertigen Producte. Hängt dort Möglichkeit und Verlauf des Processes ab von rein technisch natürlichen Momenten — Menge und Beschaffenheit der Productivmittel, Mengenverhältnisse der complementären Productivmittel, Zeitdauer ihrer Anwendung —, so sind hier entscheidend theils Verhältnisse der Unternehmung zu anderen Wirthschaften, die als besondere Qualifikation der Productivgüter, und zwar namentlich des stehenden Capitals in Erscheinung treten, theils Verhältnisse allgemein volkwirthschaftlicher Natur, welche mit den in Anwendung gezogenen speciellen Productivmitteln nichts gemein haben, deren richtige Erfassung von Seite des Unternehmers für diesen aber gleichwohl die Quelle des auf die spezifische Wirksamkeit der Productiv-Factoren schlechterdings nicht zurückführbaren Unternehmergewinnes ist. Strenge genommen ist die Reflexion der nur bei vorhandener Thätigkeit der Productiv-Factoren in Erscheinung tretenden Wirkungen gewisser Verhältnisse auf die Productiv-Factoren und ihre Auffassung als Qualifikation dieser letzteren nur eine Annahme, da ja eigentlich doch nur eine Function zweier verschiedener Grössen vorliegt. Auch dürfte dieser Fehler hier, wo es sich lediglich um die Frage handelt, wie die Productiv-Factoren unter dem Einflusse jener Verhältnisse wirken, nicht aber darum, wie diese fraglichen Verhältnisse selbst zu Stande gekommen sind, ganz und gar keine Bedeutung besitzen. Jede Differenz in der Werthhöhe verschiedener gleich grosser und technisch gleich gelungener Productmengen kann demgemäss nur die Wirkung jener erwähnten besonderen Verhältnisse sein, von denen wir die einen, weil sie vermöge der durch sie

bewirkten bleibenden Qualification der Productiv-Factoren zur ständigen Ursache dauernder Ertragerhöhung werden, als die zweite, die ökonomische, Wurzel der Rentebildung, wie ich meine, betrachten dürfen, während wir die zweiten, mit der Wirksamkeit der Productiv-Factoren völlig ausser Zusammenhang stehenden allgemein volkwirtschaftlichen, in stetem Wechsel begriffenen Verhältnisse, meines Dafürhaltens, als die Quelle des sogenannten Unternehmergewinnes auffassen sollten. Aus der isolierten Betrachtung des Productionsverlaufes nur Einer Unternehmung anzugeben, welche absolute Quote des Productwerthes eine Folge der technischen Function des stehenden oder des flüssigen Capitaless oder der Arbeit, und welche eine Folge der ökonomischen, durch jene wirtschaftlichen Beziehungen und Verhältnisse begründeten Qualification der Productiv-Factoren (u. zw. meist des stehenden Capitaless) als rentebildenden Factors, und welche endlich eine Folge der ökonomischen Beherrschung ausserhalb der Productiv-Factoren gelegener Verhältnisse, als der Basis des Unternehmergewinnes, sei, das anzugeben ist unmöglich, denn es käme die Ausführung dieser Forderung dem Versuche gleich, nur Eine Gleichung mit mehreren Unbekannten in anderer als in relativer Weise aufzulösen. Vielmehr können wir die Bedeutung jedes einzelnen dieser Factoren nur dadurch erfassen und exact zur Darstellung bringen, dass wir die verschiedenen Ertragresultate mehrerer Unternehmungen, welche bis auf Einen mit gleichen Factoren arbeiten, mit diesem Einen divergenten in's Verhältnisse setzen. Erst aus einer reichen Fülle solcher Beobachtungen können wir dann den Schluss ziehen, in welchem Verhältnisse die Werthbildung der Producte auf die einzelnen Factoren zurückzuführen sei. Dann können wir auch sagen, welche Werthquote jeder Productions-Factor aus dem Werthe der Productmasse für sich ableiten dürfe. Dann kennen wir den wahren Capitalgewinn, den wahren Werth productiv geleisteter Arbeit, den Werth der Rente als Uebergewinn des Capitaless oder der Arbeit, die Werthhöhe des Unternehmergewinnes. Bis dorthin aber ist es weit!

So richtig es nun auch ist, dass die Voraussetzung jeder (ökonomisch zulässigen) Zahlung eines Capitalzinses die Erzielung eines Capitalgewinnes sei, so unrichtig ist es, möchte ich meinen, die eine Grösse zum alleinigen Masse der anderen zu machen. Es scheint mir, dass die Mehrzahl aller der zahlreichen Irrthümer, die in dieser Beziehung bestehen, daher rühren, dass man Bedingung und Mass einer Erscheinung nicht hinlänglich auseinander hält. Die Möglichkeit und Veranlassung einer Capitalzins Zahlung wurzelt in dem Ertrage der concret gegebenen Einen Production, die Höhe des Zinses aber — und dasselbe gilt vom Arbeitslohn — wird ebenso sehr bestimmt durch die Möglichkeit der Verwendung des fraglichen Capitaless in anderen Unternehmungen, wie durch die Möglichkeit der Verwendung anderen Capitaless in derselben Unternehmung. Da Beides beim stehenden Capitale ungleich weniger zulässig ist, als beim flüssigen, wird auch der Miethpreis des stehenden Capitaless, also dessen Zins, sich weit mehr der auf die Verwendung solchen Capitaless rückführbaren Quote des Capitalgewinnes nähern, als es analog beim beweglichen Capitale der Fall ist. Damit will gesagt sein, dass der Preis für die Ueberlassung von Productiv-Factoren, also Capitalzins und Arbeitslohn (und bei ersterem wieder vorwiegend der Preis für die Vernetzung flüssigen Capitaless) sein Mass in concreto nicht in der auf ihre Function rückführbaren Quote des Werthes der speciellen Producte finden werde, zu deren Herstellung sie gedient haben, sondern auf dem Markte nach Massgabe der Werthquote irgend welcher Producte, zu deren Erzeugung sie überhaupt dienen können. Die Höhe von Capitalzins und Arbeitslohn bestimmt sich nicht nach deren Einzelertrag in der isolierten Wirtschaft, sondern volkwirtschaftlich unter der Wechselwirkung aller Factoren des ganzen Capital- und Arbeitsmarktes.

3. Bodencultur und Reinertrag in Oesterreich.

Gemäss der Rolle, welche nach der vorausgeschickten Skizzirung den einzelnen Productiv-Factoren bei der Bildung des Productwerthes zukommt, und gemäss welcher sich dann im Allgemeinen ihr eigener Werth bestimmt, dürfte auch vorzugehen sein, wenn es sich gegebenen Falles darum handelt, zu untersuchen, wie beschaffen und wie gross der Werth irgend eines *in concreto* vorliegenden Productiv-Factors sei, wie hier der Werth des, landwirthschaftlichen Zwecken gewidmeten, Bodens und der Werth der, theils im Rahmen der Landwirtschaft theils durch Vermietlung, einen Ertrag abwertenden Gebäude. Nach dem Vorgange dürfte es erhehlen, dass wir diesen Werth principuell nicht aus einer Generalisirung der Tauschwerthgrössen einer, wenn auch noch so grossen Zahl verkaufter oder sonst wie nach ihrem Tauschwerthe übertragener Besitzstände ableiten dürfen. Denn dieser Massstab wäre in allen Fällen ein individual-wirtschaftlicher, der Function, welche Grund und Boden eines Staates sammt den darauf stehenden Baulichkeiten in dessen Volkswirtschaft ausübt, nicht nur fern stehender, sondern dieser eher widerstreibender. Wir dürfen Grund und Boden sammt den wirtschaftlichen Annexen desselben nie darnach bewerten²⁾, was diese (grossen) werth wären, wenn die unmögliche Voraussetzung allgemeinen Besitzwechsels plötzlich eintreten würde — wofür auch überdies noch der Massstab unrichtig gewählt wäre, da sich unter jener Voraussetzung die Tauschwerthverhältnisse jedenfalls ganz anders gestalten müssten, als eine Generalisirung vereinzelter Besitzübertragungen ergibt, — sondern nach der gegebenen und bleibenden Function, welche denselben im Rahmen der bestehenden Volkswirtschaft thatsächlich zukommt. Diese Function ist keine andere, als die eines ständigen Productiv-Mittels, eines Capitals. Aus der Quote, mit welcher dieses Capital an der Bildung des Ertragswerthes theilnimmt, ist dann *in concreto* sein Werth für den einzelnen Ertragsfall zu bestimmen.

Vielleicht leichter als in anderen Gebieten der Production lässt sich bei Grund und Boden und bei Gebäuden, wenn wir von den allgemeinen Verhältnissen eines ganzen Staates ausgehen, die Quote bestimmen, mit welcher sie als stehendes Capital an der Werthbildung des Productes (hier des Ertrags) theilnimmt. Namentlich ist es der katastrale Ertrag, der geeignet sein dürfte, uns hier zur Grundlage zu dienen, denn erstens sind hier principuell alle jene ausserhalb der Wirksamkeit der u. g. Productiv-Factoren die Werthbildung des Ertrags beeinflussenden Momente eliminiert, während andererseits wieder besondere Vorzüge und Schwächen des Productions-Instrumentes selbst, wie z. B. seine günstige Marktlage, volle Beachtung gefunden haben; sodann ist aber zweitens wenigstens der Versuch gemacht, die Wertquote, welche den Productions-Factoren dieses Capital und Arbeit zukommt, vom Ertrage auszuschneiden, so dass wir in der Ziffer des katastralen Reinertrages — freilich, wie in solchen Fällen immer, nur in annähernder Weise, — den Werth der Function des stehenden Capitalen Grund und Boden, beziehungsweise der Gebäude, gegeben haben, drittens bringt es endlich die Gleichartigkeit des Massstabes mit sich, dass die Ergebnisse der Verwerthung desselben ein Resultat bilden, das, eben dieser Gleichförmigkeit wegen, trotz aller ihm anhaftenden Mängel und Fehler, doch die Eignung besitzen dürfte, am besten zur vergleichswweisen Untersuchung der Capalkraft von Grund und Boden sowie der Gebäude zu dienen. Zudem dürften bei dieser Art der Werthberechnung methodologisch die unterlaufenden Fehler noch am geringsten sein. Der Umstand aber, dass wir es mit einem ständig wirkenden Productiv-Factor zu thun haben, dessen Einfluss auf die Productwerthbildung, der Katastralannahme gemäss,

²⁾ Wie es leider in Frankreich geschieht, wo sich der Bodenwerth von einem Jahre zum andern um 1 Milliarde Franc. erhoben haben soll, während die Gesammtfläche über 30 Milliarden Franc. betragen soll!

ein bleibend gleichmässiger ist, ermöglicht es, nicht nur den Werth der einmaligen Function dieses Productiv-Factors aufzustellen, sondern, nach Analogie eines anderen, ständigen Ertrag abwerfenden Capitals, auch den Werth zu berechnen, welcher Grund und Boden, verglichen mit gleich dauerhaftem anderen Capitale gleicher Ertragsstarke, auch seinerseits als ständiger Ertragsquelle, als Capital, zukommt. Der zu diesem Behufe angestellten Capitalisierung wurde ein Zinsfuss zu Grunde gelegt, der noch dormalen, nach Abrechnung jeder Amortisationsquote und Gefahrprämie, in Oesterreich auf dem Capitalmarkte, namentlich im Prioritäten-verkehre, dem grossen Durchschnitte nach besteht: der Zinsfuss von 5 Procenten. Dass der Realitätenmarkt Kaufpreise aufweist, bei welchen die umgesetzten Realitäten sich nur nach geringerem Zinsfusse rentieren, darf nicht Wunder nehmen, wenn wir bedenken, dass der Käufer neben der Quelle des der Wirklichkeit gegenüber natürlicher Weise immer zu niedrig angesetzten Katastralertrages, in dem Reale überdies die Grundlage noch einer Reihe von Grössen erstehen, welche, ohne im Katastralertrage Berücksichtigung zu finden, in der Bewirthschaftung dem Anwesens dem Eigenthümer desselben zu Gute kommen. Dahin gehört ein grosser Theil des nicht in Lohnform erliessenden Unterhaltes, ferner Jagd und Fischerei etc., dann eine Reihe persönlicher, immaterieller Güter, z. B. Ansehnlichkeit des Landaufenthaltes, politische Rechte etc. In der Landwirthschaft ist darum dieses scheinbare Missverhältnisse auch regelmässig grösser als bei Gebäuden, und bei diesen wieder durchschnittlich am geringsten bei den der Hauszinssteuer unterworfenen.

Die Grundlagen für die folgenden, in Tabellenform dargestellten Werthsummen bilden die Katastral-Reinerträge aller landwirthschaftlich benutzten Culturen und die erhobenen wirklichen und präsumierten Zinserträge aller der Hauszins- und der Hausclassensteuer unterworfenen Gebäude. Sie sind durchaus amtlicher Natur und entnommen theils einer in Gemässheit des Art. XI des Gesetzes vom 28. März 1880, R. G. Bl. Nr. 34, vom Herrn Finanzminister an die Präsidien beider Häuser des k. Reichsrathes unter dem 7. März 1884 gerichteten Zuschrift über die definitiven Resultate der Grundsteuerregelung¹⁾, theils den von dem k. k. Finanzministerium an die statistische Centralcommission mitgetheilten Daten über die Grundlagen der Gebäudesteuer, welche zu benützen dem Verfasser gestattet wurde. — Tabelle 1 zeigt uns zunächst das ländersweise Ausmass aller katastralen Cultur-gattungen, wie sich dasselbe nach Abschluss der Grundsteuerregelung stellt, in das Metermass übertragen. Auf dieser Grundlage wurden alle Berechnungen des Bodenwerthes ausgeführt. Tabelle 2 und 3 weisen dann in abfallender Reihe den Antheil jedes Landes an den einzelnen Cultur-gattungen und jeder Katastralcultur an der productiven Fläche jedes einzelnen Landes nach. Zeigt uns die zweite Tabelle vergleichsweise die geographische Vertheilung aller Culturen im Reichsrathsgebiete und damit dessen ökonomischen Gesamtcharakter, so gewinnen wir durch Tabelle 3 ein nicht unübersichtliches Bild des wirthschaftlichen Zustandes in jedem einzelnen Lande, gemäss der Abstufung seiner vorwiegend intensiven oder extensiven Bodenbewirthschaftung. Noch anschaulicher wird dies, wenn wir auf die jochweisen Reinerträge (Tab. 4) Rücksicht nehmen. Wir vermögen schon daraus den wirthschaftlichen Charakter der einzelnen Katastralculturen und ihre Abstufung eben nach diesem Charakter zu erkennen, wie wir dadurch auch ein Bild der Stellung gewinnen, welche den einzelnen Ländern gemäss ihres specifischen landwirthschaftlichen Charakters im ganzen Staate und im Hinblick auf die einzelnen Katastralculturen zukommt. Auch bietet sich uns damit die Grundlage für die später mitzutheilenden specifischen Werthe und eine Scala der Bodenwerthe. Katastralculturen

¹⁾ Siehe die Abhandlung Dr. von Inam's: Die definitiven Ergebnisse der Grundsteuerregelung in Oesterreich. Statistische Monatschrift, X Bd., S. 215 ff.

intensiver Wirthschaftsführung sind im Allgemeinen Gärten, Weingärten, Aecker und Wiesen, während mit der Katastral-Rubrik der Seen, Sümpfe und Teiche die Reihe der extensiven Culturen beginnt, deren nach dieser Ordnung im Ertrage abfallende Reihe noch Wald, Hutweiden und Alpen enthält.

Die Gärten weisen im Gesamtdurchschnitte, obgleich in dieser Rubrik neben intensiv bewirthschaftetem Boden auch manches grosse Stück Landes von nur sehr wenig intensiver Bodenpflege (z. B. englische Parks) enthalten ist, im jochweisen Reinertrage doch eine Ziffer auf, die ihnen weitans den ersten Platz sichert. Am höchsten ist ihr Jochertrag in Triest und Niederösterreich, wo wohl der Einfluss des städtischen Marktes (Triest, Wien) schwer in die Wagtschale fallen wird. Görz mag seine hohe Ziffer grossentheils der dummen Stellung verdanken, die seine Gartenproducte auf kaufkräftigen, wenn auch ferneren Märkten ständig einnehmen. Während Bodenbeschaffenheit und Klima seinem Gartenlande, verglichen mit dem anderer Provinzen, eine weitans bevorzugte Stellung für immer verliehen haben, verdankt es den Eisenbahnen die Möglichkeit seine natürlichen Vorzüge voll auszunützen und mit seinen Producten von vorzüglicher Qualität zu gewisser Zeit die kaufkräftigsten Märkte monopolistisch zu beherrschen. Ich meine, gerade das Gartenland von Görz bietet uns mit dem auf den hohen Werth seiner Producte zurückzuführenden hervorragenden jochweisen Reinertrage eine volle Bestätigung des im allgemeinen Theile über die Werthbildung von Product und Productivfactoren Gesagten. In den meisten anderen Culturen, wo eine derartige günstige Qualification des stehenden Capitales nicht gegeben ist, oder für welche jene fördernden allgemeinen volkwirthschaftlichen Verhältnisse nicht bestehen, nimmt denn auch in Görz der jochweise Reinertrag lange nicht eine auch nur annähernd gleiche absolute oder auch nur relative Höhe ein. Sehr günstig ist die Stelle von Böhmen, Mähren und Oberösterreich. Der Alpenländer, mit Ausnahme von Krain, halten sich über dem Gesamtdurchschnitt, dem Salzburg am nächsten kommt. Traurig steht es in dieser Beziehung um die Nordost-Länder. Schon in Schlesien fällt der jochweise Reinertrag der Gärten unter das Mittel von 10 fl. 8 kr., um in Galizien und der Bukowina sich nur mehr wenig über die Hälfte dieser Grösse zu erheben. Dasselbe gilt vom ausseren Süden. Istrien steht annähernd gleich der Bukowina, während Dalmatien, das vermöge natürlicher Anlage nahe an der Spitze stehen sollte, mit etwa 25 Procenten des Gesamtdurchschnittes die letzte Stelle einnimmt.

Noch viel bedeutenderen Schwankungen, vornehmlich aus natürlichen Ursachen, begeben wir beim jochweisen Reinertrage des Weinlandes. Den höchsten Rang nehmen die Weinberge Nordtirols (Gegend von Bozen und Meran) ein (26 fl. 15 kr.). Der Einfluss des südlichen Landestheiles drückt aber den jochweisen Reinertrag der Weinberge Tirols auf den dritten Rang, auf 19 fl. 11 kr. herab. Die oberste Stufe kommt wieder Triest zu, die zweite Nieder-Österreich. Nebst der Nähe der Stadt ist es hier wohl auch, wie in Mittel-Tirol, die vorzügliche Qualität der Producte, wodurch das Weinland zu so hohem Ertrage kommt. Den geringsten Ertrag weist, ganz aus natürlichen Gründen, Kärnten auf. Dass dann dem Mindestertrage selbst wieder Dalmatien, das Weinland *par excellence*, mit nur 3 fl. 14 kr. sich anschliesse, zeigt deutlich, auf welcher tiefer Stufe in diesem Lande auch dessen Hauptculturen, für deren Pflege es von Natur aus besonders geeignet wäre, dementen noch stehen.

Vielleicht wie bei keiner anderen Katastral-Cultur sind wir bei der Aeckern im Stande, die Schwankungen im Ertrage auf ihre Ursachen zurückzufolgen. Zunächst ein Wort über die bis auf 183 Procent des Gesamtdurchschnittes und selbst noch darüber in die Höhe gegangene Ertragssteigerung von Triest und Görz. Man würde irren, wenn man den Grund dieser exorbitanten Steigerung dort lediglich in dem Einflusse der Stadt, und hier allein in der

natürlichen Fruchtharkeit suchen wollte. Gewiss sind beide Momente geeignet, erhöhend auf den Ertrag zu wirken; ausser ihnen wirken in gleicher Richtung aber noch einige andere Factoren, deren wichtigste wir aufzählen wollen. Erstens ist das als Acker bezeichnete Land keineswegs ausschliesslich reiner Ackerboden, vielmehr enthält diese Katastral-Rubrik unausgeschieden vom Ackerlande noch andere Culturen von specifisch höherem Ertrage, namentlich Wein- und Gartenbau. Sodann ist die Ausdehnung der Aecker in diesen Kronländern eine hinter dem Gesamtdurchschnitt um 53 Procente des letzteren zurückbleibende, und decken die Ackerproducte den Landesbedarf kaum. Sieht man von diesen beiden kleinen Provinzen ihrer exceptionellen Stellung wegen ab, so steht Ober-Oesterreich an der Spitze der Länder, das diesem Umstand der mustergiltigen Bewirthschaftung verdankt, welche ein kerniger, ökonomisch vollkräftig erhaltener Bauernstand seinem durchschnittlich fruchtbaren Boden angedeihen lässt. Vinculierten und allodialen Feudalbesitz hat Ober-Oesterreich überhaupt wenig, und was es an Latifundien und gebundenem Besitze aufweist, gehört vornehmlich dem Waldlande an. Hoch über dem Gesamtdurchschnitte bewegen sich noch Mähren, Nieder-Oesterreich, Böhmen und Vorarlberg, während Tirol, Steiermark und Salzburg sich schon immer mehr diesem nähern. Schliesslich kommt ihm ganz gleich. Im Berglande Kärnten spielen die Aecker sowohl der Ausdehnung wie Beschaffenheit nach nur eine untergeordnete Rolle, doch hält sich ihr jochweiser Reinertrag noch mehr am Mittel. Tragreicher steht es wieder um den Nordosten und Südosten. In Galizien sinkt der Jochertrag auf 46 Procente des Gesamtdurchschnittes, während er in den Karstländern je weiter nach Süden, desto entschiedener fällt, bis er im armen Dalmatien wieder den tiefsten Stand erreicht. Die Dalmatiner Aecker rentieren schlechter als die schlesischen Wälder!

Einen ausserordentlich schwankenden Charakter zeigt die Katastral-Cultur der Wiesen. Während sie in manchen Ländern (Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Triest und den Sudetenländern) sich zu einem jochweisen Reinertrage erheben, der dem Gesamtdurchschnitt jenes der Gärten sich nähert, und sie demgemäss in diesen landwirthschaftlich hoch stehenden Ländern sich einer beinahe gartenmässigen Pflege zu erfreuen scheinen, und ihr Reinertrag in den vorwiegend Viehzucht treibenden Ländern (Steiermark, Kärnten, Tirol-Vorarlberg) noch um die Grösse des Gesamtdurchschnittes der jochweisen Ackererträge oscilliert, fällt er in der Bukowina sogar unter die höheren Ertragsstufen, die in einer Reihe von Kronländern ein Joch Hutweiden ergibt!

Ganz merkwürdiger Art ist die Katastral-Rubrik der Seen, Sümpfe und Teiche. Hier kommen im jochweisen Reinertrage Schwankungen zwischen Maximum (Nieder-Oesterreich) und Minimum (Dalmatien) vom beinahe 5-Tausendfachen vor. Die Erklärung liegt neben der Wirthschaftsführung zum grossen Theile in der inneren Structur dieser Katastral-Cultur. Sie ist eine Sammelpost für Ertragsquellen ganz verschiedenen Charakters. Während z. B. die Sümpfe, deren Ertrag aus dem Rohschlage resultiert, den Charakter extensivster Wirthschaftsführung tragen, und dies nicht minder von den durch blosse occupatorische Wirthschaftsacte (Fischerei) rentierenden Seen gilt, weisen die Fischteiche Nieder-Oesterreichs, Böhmens und Mährens eine oft recht intensive Ausnützung auf, und spielt bewegliches Capital und Arbeit bei ihnen oft keine mindere Rolle als in der eigentlichen Landwirthschaft. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, wenn die jochweisen Reinerträge ländersweise so grosse Differenzen aufweisen.

Höchst bedeutend für den wirthschaftlichen Zustand eines Landes ist die Pflege, die sein Wald findet. Bodenerhebung, Bewässerung, Klima und die social-ökonomischen Zustände des Volkes geben dem Walde seine Signatur. Das sind so verschiedenartige Factoren, dass es schwer fallen dürfte, den Gründen der verschiedenen Ertragsstärke der Forste nachzugehen, wenn nicht genaueres Detail

bekannt ist. Jedenfalls haben wir aber im jochweisen Reinertrage im Grossen und Allgemeinen einen, wenn auch nicht strengen, so doch beiläufigen Massstab der Pflege, welche dem Walde zu Theil wird. Allgemein richtig und exact ist dieser Massstab schon darum nicht, weil bei der Werthbildung der Producte des Waldlandes die Marktlage des Forstes so sehr entscheidend in's Gewicht fällt, und es daher kommen kann, dass ein auf das beste bewirthschafteter Forst, der grosse Brutto-Erträge abwirft, doch, wegen technischer oder ökonomischer Nichtbringbarkeit der Producte, ertragelos bleibt. Regelmässig wird dies nur bei absolutem Waldboden möglich sein (Thünen). Eine so hohe Bedeutung der im Ertrage zum Werthausdrucke gelangenden Function des Waldlandes auch zukommt, so ist sie doch lange nicht die einzige volkswirtschaftlich bedeutsame. Nur dass uns für alle die anderen hochwichtigen Dienste, die der Forst leistet, der Massstab fehlt. Ich erinnere nur an den oft über hunderte von Meilen sich erstreckenden Einfluss auf das Klima, an die Wirksamkeit des Waldes als Regulator der Quellenbildung etc. Die Betrachtung der Ertragsziffern der Wälder ergibt folgendes Bild. Im Grossen und Ganzen scheint die österreichische Forstwirtschaft noch weit davon entfernt zu sein, das zu leisten, was nach den natürlichen und ökonomischen Voraussetzungen erreichbar wäre. Die einzelnen Provinzen weisen gerade in dieser Cultur wieder arge Differenzen auf. Im Mohrzahl der Länder steht tief unter dem Staatsdurchschnitte, und nur der kleinere Theil — hier aber bisweilen sehr bedeutend — erhebt sich über diesen. Freilich gehören in die letztere Rubrik einige der Ausdehnung nach sehr bedeutende Länder. Die Extreme sind — wenn wir von Triest absehen — Böhmen (2 fl. 57 kr. oder 209 Percente des Staatsdurchschnittes) und wieder Dalmatien (mit 0.18 fl. oder 15 Percenten). Einen sehr hohen Rang nimmt, wohl Dank der in grosser Nähe eines so kaufkräftigen Marktes wie Wien gelegenen und daher musterhaft bewirthschafteten Wienerwald-Förste, Nieder-Oesterreich, ein. Je mehr wir uns der Peripherie des Staates nähern, desto mehr nimmt sowohl gegen Westen, wie Nord-Osten und Süden die Ertragsstärke der Wälder im Allgemeinen ab. Schlagend zeigt sich das, wenn man den Weg von Nieder-Oesterreich über Mähren und Schlesien nach Galizien und der Bukowina zurücklegt.

In mancher Beziehung gilt das eben Gesagte auch von der Katastral-Cultur der Hutweiden. Wieder steht Böhmen an der Spitze, Dalmatien am Ende der Skala. Ziehen wir von Böhmen eine Linie nach Osten, so zeigt sie ständigen Abfall, wenn auch erst im äussersten Osten die Ertragsziffer von einem Joch Hutweiden unter den Staatsdurchschnitt sinkt. Gehen wir von Nieder-Oesterreich westlich, so sinkt der Jochertrag ebenfalls ständig, fällt schon im wald- und gletscherreichen Salzburg (im Flachgau ist die Wirtschaft zu intensiv, im Hochlande sind zu viele Alpen, als dass Hutweiden zu hervorragender Bedeutung gelangen konnten), aus volkswirtschaftlich nicht schädlichen Gründen unter das Mittel, um erst im äussersten Westen, im kleinen Vorarlberg, fast auf 200 Percente des Durchschnittes emporzuschnellen. Gegen Süden statet ausnahmsloses Fallen. Schon Kärnten weist nicht mehr das Mittel auf. Dalmatien ergibt 4 kr. als Ertrag des Joches Hutweiden, die niedrigste Ertragsziffer aller Culturen in ganz Oesterreich. Sie betragt, wenn wir die Hutweiden im Auge behalten, nicht 10 Percente des Staatsdurchschnittes, und nur wenig über 1/10 des Maximums!

Vielleicht irgend einer andern Katastral-Cultur ist es bei den Alpen schwieriger, das Material für den Ertrag und dessen Werth aufzustellen. Doch liegt die Aufgabe hier mit dieser Untersuchung uns des Eingehentesten zu stellen. Vielleicht muss die Frage nach der richtigen Construction der Ertragsziffern hier als vorläufige angenommen werden. So argen wir uns aber nicht über die Schwierigkeiten, die uns hier begegnen. Die Lösung der Aufgabe wird sich erst im dritten Theile

dieser Ziffer Vom Gesamtdurchschnitte (29 kr.) beträgt jene Grösse gegen 166 Percente, diese 65 Percente. Die höchsten Erträge nach Ober-Oesterreich weisen Nieder-Oesterreich mit 44 kr. und, ganz ausnahmsweise, die Bukowina mit 40 kr., die niedrigsten nach Krain das benachbarte Görz mit 17 kr. auf. Das hochcultivierte Görz und die tiefstehende Bukowina verhalten sich in dieser letzten der extensiven Culturen gerade umgekehrt wie bei den intensiven. Tirol, dessen Antheil in der Katastral-Cultur der Alpen Oesterreichs beinahe die Hälfte anmacht, bestimmt in Verbindung mit Kärnten das Mittel für den ganzen Staat (29 kr.). Nahe demselben (mit 26 kr.) stehen Salzburg und Galizien. (Fortsetzung folgt.)

Tabelle I. Boden-Fläche der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nach den definitiven Ergebnissen der Grundsteuer-Regelung.

Länder	Acker	Wiesen	Gärten	Wein- gärten	Hutwälder	Alpen
Hektaren						
Nieder-Oesterreich . . .	860 514	229 886	30 717	19 713	63 307	242
Ober-Oesterreich . . .	420 453	222 251	23 791	—	22 522	227
Salzburg	83 221	59 531	1 827	—	35 429	267 306
Steiermark	425 148	266 978	24 751	34 056	125 897	137 742
Kärnten	141 559	105 129	4 002	53	53 486	176 118
Krain	147 383	171 240	7 412	11 631	75 201	13 646
Triest	553	1 321	254	1 244	3 108	—
Görz-Gradisca	45 520	62 805	877	27 786	61 711	13 105
Latzen	55 559	35 794	16 192	47 000	158 556	—
Küstenland	101 632	99 752	17 294	55 280	223 865	13 105
Tirol	141 200	161 604	3 975	12 575	112 472	687 067
Vorarlberg	7 564	34 839	1 087	244	37 025	20 783
Tirol-Vorarlberg . . .	149 160	196 443	5 062	12 819	149 497	777 850
Böhmen	2,025 402	522 014	70 012	802	261 951	—
Mähren	1,217 544	155 352	27 046	12 119	127 835	—
Schlesien	255 335	30 124	6 692	—	33 287	—
Galizien	3,803 543	876 454	109 259	—	721 087	33 446
Bukowina	284 351	132 552	8 152	—	105 504	25 038
Dalmatien	137 238	10 492	37 024	81 863	593 901	—
Summe	10,636 872	3,078 172	372 069	248 326	2,663 908	1,399 780

Länder	Wäldungen	Seen, Stampo, Teiche	Gesamte steuerver- pflichtete Bodenfläche	Steuerfreie Bodenfläche	Gesamt- fläche
Hektaren					
Nieder-Oesterreich . . .	878 775	1 154	1,913 152	69 159	1,982 311
Ober-Oesterreich . . .	407 758	9 249	1,118 311	85 230	1,198 541
Salzburg	231 889	6 569	608 192	107 027	715 219
Steiermark	1,075 141	1 947	2,088 690	154 117	2 242 777
Kärnten	456 871	6 363	943 581	53 100	1,034 771
Krain	147 383	1 625	951 547	44 016	995 583
Triest	2 207	—	8 677	785	9 462
Görz-Gradisca	66 290	—	257 988	33 787	294 771
Latzen	164 516	1 031	479 000	10 271	594 827
Küstenland	233 713	1 021	745 661	50 943	796 621
Tirol	1 037 271	6 829	2,165 089	505 503	2,668 594
Vorarlberg	67 675	—	221 917	30 711	260 228
Tirol-Vorarlberg . . .	1,104 946	6 829	2,392 606	536 216	2,928 822
Böhmen	1,507 325	39 598	5,026 104	168 714	5,194 818
Mähren	609 788	4 524	2,154 197	67 993	2,222 190
Schlesien	171 110	88	499 636	15 049	511 685
Galizien	2 021 828	20 976	7,586 597	263 102	7,849 699
Bukowina	451 195	968	1,011 760	33 401	1 045 161
Dalmatien	381 762	14 283	1 255 882	25 605	1,283 257
Summe	9,777 414	114 124	28 290 656	1,711 782	30,002 438

Tabelle 2. Percent-Antheil jedes Landes an der gesammten productiven Fläche jeder einzelnen Katastral-Cultur.

Aecker		Wiesen		Gärten	
Länder	in Perc. der ge- sammt. Fläche aller Acker	Länder	in Perc. der ge- sammt. Fläche aller Wiesen	Länder	in Perc. der ge- sammt. Fläche aller Gärten
1. Galizien	35.76	1. Galizien	28.47	1. Galizien	29.37
2. Böhmen	24.68	2. Böhmen	16.96	2. Böhmen	18.82
3. Mähren	11.45	3. Steiermark	8.67	3. Dalmatien	9.95
4. Nieder-Oesterr. . . .	8.09	4. Nieder-Oesterr. . . .	7.47	4. Nieder-Oesterr. . . .	8.26
5. Steiermark	3.95	5. Ober-Oesterr. . . .	7.22	5. Mähren	7.27
6. Ober-Oesterr. . . .	3.95	6. Tirol-Vorarlberg	6.38	6. Ober-Oesterr. . . .	6.39
7. Bukowina	2.71	7. Krain	5.56	7. Steiermark	6.38
8. Schlesien	2.40	8. Tirol	5.25	8. Küstenland	4.65
9. Tirol-Vorarlberg	1.40	9. Mähren	5.05	9. Istrien	4.34
10. Krain	1.39	10. Bukowina	4.31	10. Bukowina	2.19
11. Kärnten	1.33	11. Kärnten	3.42	11. Krain	1.99
12. Tirol	1.33	12. Küstenland	3.24	12. Schlesien	1.80
13. Dalmatien	1.29	13. Görz-Gradisca	2.04	13. Tirol-Vorarlberg	1.36
14. Küstenland	0.95	14. Salzburg	1.93	14. Kärnten	1.08
15. Salzburg	0.62	15. Istrien	1.16	15. Tirol	1.07
16. Istrien	0.52	16. Vorarlberg	1.13	16. Salzburg	0.49
17. Görz-Gradisca	0.43	17. Schlesien	0.98	17. Vorarlberg	0.29
18. Vorarlberg	0.07	18. Dalmatien	0.34	18. Görz-Gradisca	0.24
19. Triest	0.00	19. Triest	0.04	19. Triest	0.07
	100.00		100.00		100.00

Weingärten		Hutweiden		Alpen	
Länder	in Perc. der ge- sammt. Fläche aller Wein- gärten	Länder	in Perc. der ge- sammt. Fläche aller Hut- weiden	Länder	in Perc. der ge- sammt. Fläche aller Alpen
1. Dalmatien	32.96	1. Galizien	27.07	1. Tirol-Vorarlberg	55.57
2. Küstenland	22.26	2. Dalmatien	22.29	2. Tirol	49.08
3. Istrien	18.95	3. Böhmen	9.83	3. Salzburg	14.81
4. Nieder-Oesterr. . . .	15.99	4. Küstenland	8.41	4. Kärnten	12.58
5. Steiermark	13.72	5. Istrien	5.97	5. Steiermark	9.84
6. Tirol-Vorarlberg	5.17	6. Krain	5.87	6. Vorarlberg	6.49
7. Tirol	5.07	7. Tirol-Vorarlberg	5.23	7. Galizien	2.39
8. Mähren	4.88	8. Mähren	4.80	8. Bukowina	1.79
9. Krain	4.68	9. Steiermark	4.73	9. Krain	0.97
10. Görz-Gradisca	2.81	10. Tirol	4.22	10. Görz-Gradisca	0.94
11. Triest	0.60	11. Bukowina	3.96	11. Küstenland	0.94
12. Böhmen	0.32	12. Nieder-Oesterr. . . .	2.38	12. Nieder-Oesterr. . . .	0.59
13. Vorarlberg	0.10	13. Görz-Gradisca	2.32	13. Ober-Oesterr. . . .	0.52
14. Kärnten	0.02	14. Kärnten	2.01	14. Triest	—
15. Ober-Oesterr. . . .	—	15. Salzburg	1.33	15. Istrien	—
16. Salzburg	—	16. Schlesien	1.25	16. Böhmen	—
17. Schlesien	—	17. Vorarlberg	1.01	17. Mähren	—
18. Galizien	—	18. Ober-Oesterr. . . .	0.84	18. Schlesien	—
19. Bukowina	—	19. Triest	0.12	19. Dalmatien	—
	100.00		100.00		100.00

Waldungen		Seen, Sümpfe, Teiche		Zusammen	
Länder	in Perc. der gesamt. Fläche aller Waldungen	Länder	in Perc. der gesamt. Fläche aller Seen, Sümpfe, Teiche	Länder	in Perc. der gesamt. product. Fläche über- haupt
1. Galizien	20.68	1. Böhmen	33.82	1. Galizien	26.82
2. Böhmen	15.42	2. Galizien	16.38	2. Böhmen	17.77
3. Tirol-Vorarlberg	11.30	3. Dalmatien . . .	11.73	3. Tirol-Vorarlberg	8.46
4. Steiermark . . .	11.00	4. Ober-Oesterr. . .	8.10	4. Tirol	7.65
5. Tirol	10.61	5. Tirol	5.98	5. Mähren	7.61
6. Nieder-Oesterr. .	6.94	6. Tirol-Vorarlberg	5.98	6. Steiermark . . .	7.38
7. Mähren	6.24	7. Salzburg	5.77	7. Nieder-Oesterr. .	6.76
8. Kärnten	4.67	8. Kärnten	5.58	8. Dalmatien	4.44
9. Bukowina	4.61	9. Mähren	3.96	9. Ober-Oesterr. . .	3.94
10. Krain	4.52	10. Nieder-Oesterr. .	1.72	10. Bukowina	3.58
11. Ober-Oesterr. . .	4.17	11. Steiermark . . .	1.71	11. Krain	3.36
12. Dalmatien	3.91	12. Krain	1.42	12. Kärnten	3.33
13. Küstenland . . .	2.39	13. Istrien	0.90	13. Küstenland . . .	2.63
14. Salzburg	2.37	14. Küstenland . . .	0.90	14. Salzburg	2.15
15. Schlesien	1.78	15. Bukowina	0.85	15. Schlesien	1.77
16. Istrien	1.68	16. Schlesien	0.08	16. Istrien	1.69
17. Vorarlberg . . .	0.69	17. Triest	—	17. Görz-Gradisca . .	0.91
18. Görz-Gradisca . .	0.69	18. Görz-Gradisca . .	—	18. Vorarlberg . . .	0.81
19. Triest	0.02	19. Vorarlberg . . .	—	19. Triest	0.03
	100.00		100.00		100.00

Tabelle 3. Percent-Antheil jeder Katastral-Cultur an der gesammten productiven Fläche jedes Landes.

Nieder-Oesterreich		Ober-Oesterreich		Salzburg		Steiermark		Kärnten	
Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes
1. Aecker	44.98	1. Aecker	37.77	1. Waldng. . . .	38.13	1. Waldng. . . .	51.48	1. Waldng. . . .	48.42
2. Waldng. . . .	35.48	2. Waldng. . . .	36.63	2. Alpen	34.09	2. Aecker	20.26	2. Alpen	18.66
3. Wiesen	12.02	3. Wiesen	19.96	3. Aecker	10.79	3. Wiesen	12.78	3. Aecker	15.00
4. Hutweiden . . .	3.31	4. Gärten	2.14	4. Wiesen	9.79	4. Alpen	6.59	4. Wiesen	11.14
5. Weingärten . . .	2.07	5. Hutweiden . . .	2.02	5. Hutweiden . . .	5.82	5. Hutweiden . . .	6.03	5. Hutweiden . . .	5.67
6. Gärten	1.61	6. Seen etc. . . .	0.83	6. Seen etc. . . .	1.08	6. Weingärten . . .	1.63	6. Seen etc. . . .	0.68
7. Alpen	0.43	7. Alpen	0.65	7. Gärten	0.30	7. Gärten	1.14	7. Gärten	0.42
8. Seen etc. . . .	0.10	8. Weingärten . . .	—	8. Weingärten . . .	—	8. Seen etc. . . .	0.19	8. Weingärten . . .	0.01
Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00

Krain		Triest		Görz-Gradisca		Istrien		Küstenland	
Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der gesamt. prod. Fläche des Landes
1. Waldng. . . .	46.48	1. Hutweiden . . .	36.85	1. Waldng. . . .	25.97	1. Waldng. . . .	34.35	1. Waldng. . . .	31.34
2. Wiesen	17.99	2. Waldng. . . .	25.43	2. Wiesen	24.35	2. Hutweiden . . .	33.19	2. Hutweiden . . .	30.02
3. Hutweiden . . .	16.43	3. Weingärten . . .	14.34	3. Hutweiden . . .	23.93	3. Aecker	17.60	3. Aecker	13.63
4. Aecker	15.49	4. Wiesen	14.07	4. Aecker	17.64	4. Weingärten . . .	9.82	4. Wiesen	13.38
5. Alpen	1.44	5. Aecker	6.38	5. Alpen	5.08	5. Wiesen	7.46	5. Weingärten . . .	7.41
6. Weingärten . . .	1.22	6. Gärten	2.93	6. Weingärten . . .	2.70	6. Gärten	3.37	6. Gärten	2.32
7. Gärten	0.78	7. Alpen	—	7. Gärten	0.34	7. Seen etc. . . .	0.21	7. Alpen	1.76
8. Seen etc. . . .	0.17	8. Seen etc. . . .	—	8. Seen etc. . . .	—	8. Alpen	—	8. Seen etc. . . .	0.14
Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00

Tirol		Vorarlberg		Tirol Vorarlberg		Böhmen		Mähren	
Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes
1. Waldung.	47.95	1. Alpen	30.55	1. Waldung.	46.18	1. Acker	52.23	1. Acker	50.32
2. Alpen	31.76	2. Waldung	29.49	2. Alpen	32.51	2. Waldung.	29.09	2. Waldung	28.31
3. Wiesen	7.47	3. Wiesen	15.18	3. Wiesen	8.21	3. Wiesen	10.39	3. Wiesen	7.21
4. Acker	6.53	4. Wieswälder	11.77	4. Acker	6.23	4. Wieswälder	6.21	4. Wieswälder	5.93
5. Wieswälder	5.20	5. Acker	3.45	5. Wieswälder	5.83	5. Garten	1.59	5. Garten	1.29
6. Wappten	0.58	6. Garten	0.47	6. Wappten	0.54	6. Seen etc.	0.77	6. Wappten	0.56
7. Seen etc.	0.52	7. Wappten	0.11	7. Seen etc.	0.29	7. Wappten	0.02	7. Seen etc.	0.21
8. Garten	0.19	8. Seen etc.	—	8. Garten	0.21	8. Alpen	—	8. Alpen	—
Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00

Schlesien		Galizien		Bukowina		Dalmatien		Kroatien	
Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes	Culturen	in Per- centen der ge- sammt. prod. Fläche des Landes
1. Acker	51.11	1. Acker	50.14	1. Waldung.	44.59	1. Wieswälder	47.39	1. Acker	37.61
2. Waldung.	34.85	2. Waldung.	26.65	2. Acker	28.50	2. Waldung.	30.49	2. Waldung.	34.56
3. Wieswälder	6.66	3. Wiesen	11.55	3. Wiesen	13.10	3. Acker	10.93	3. Wiesen	10.58
4. Wiesen	6.03	4. Wieswälder	9.50	4. Wieswälder	10.43	4. Wappten	6.52	4. Wieswälder	9.12
5. Garten	1.33	5. Garten	1.43	5. Alpen	2.47	5. Garten	2.95	5. Alpen	4.25
6. Seen etc.	0.02	6. Alpen	0.44	6. Garten	0.81	6. Seen etc.	1.07	6. Garten	1.31
7. Wappten	—	7. Seen etc.	0.28	7. Seen etc.	0.10	7. Wiesen	0.83	7. Wappten	0.68
8. Alpen	—	8. Wappten	—	8. Wappten	—	8. Alpen	—	8. Seen etc.	0.40
Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00	Summe	100.00

Tabelle 4. Katastraler Reinertrag in Gulden österreichischer Währung

Länder	Durchschnittlicher Reinertrag von Einem Joche in Gulden öster- reichischer Währung								
	Acker	Wiesen	Gärten	Wald- gärten	Het- wälder	Alpen	Wald- dungen	Seen Sümpfe Teiche	Feuer- heute
Nieder-Oesterreich . .	7.88	6.50	17.53	19.91	1.68	0.43	2.41	4.91	5.94
Ober-Oesterreich . .	9.04	8.42	15.09	—	1.19	0.48	1.89	0.13	6.14
Salzburg	5.95	3.57	10.73	—	0.61	0.26	0.64	0.60	1.19
Steiermark	6.05	6.27	12.67	13.25	1.45	0.32	0.89	2.25	2.97
Kärnten	5.51	4.54	11.46	3.43	1.00	0.29	0.68	0.17	1.82
Krain	4.85	2.52	7.05	6.05	0.50	0.16	0.61	0.65	1.70
Triest	10.18	7.89	21.00	22.50	0.16	—	2.72	—	6.18
Ober-Gradien	10.16	3.87	16.46	16.58	0.45	0.17	1.16	—	3.50
Istrien	3.08	2.58	5.92	4.12	0.16	—	0.95	0.13	1.18
Küstenland	6.29	3.25	6.68	5.52	0.42	0.17	1.11	0.55	2.30
Tirol	6.71	3.49	12.50	12.11	0.13	0.29	0.48	3.04	1.27
Vorarlberg	7.29	6.49	13.08	9.25	1.70	0.33	0.53	—	1.64
Tirol-Vorarlberg	6.76	4.07	12.68	15.02	0.76	0.30	0.48	3.04	1.31
Böhmen	7.43	5.19	15.22	10.99	1.92	—	2.57	4.30	5.82
Mähren	—	—	11.50	15.74	1.82	—	2.34	4.50	6.53
Schlesien	—	—	4.88	—	1.19	—	2.14	2.26	4.16
Galizien	—	—	—	—	0.93	0.26	0.64	0.96	1.80
Bukowina	—	—	—	—	0.68	0.40	0.34	2.16	1.20
Dalmatien	—	—	—	—	0.18	—	0.18	0.10	0.65
Summe	—	—	—	—	0.44	0.29	1.23	2.23	3.36

Mittheilungen und Miscellen.

Volksschulen in Galizien zu Anfang des Schuljahres 1884—1885

Aus Anlass der, in den zwei letzten Sitzungsperioden den galizischen Landtagen gepflogenen Debatten über das Volksschulwesen, wurde von dem galizischen statistischen Landesbureau eine eingehendere Bearbeitung der Statistik der galizischen Volksschulen vorgenommen. Die bezüglichen Erhebungen ergaben folgende Hauptresultate.

Am Anfange des Schuljahres 1884—1885 zählte Galizien 2721 auf Grund der bestehenden Schulgesetze organisierte öffentliche Volksschulen und zwar 14 Bürgerschulen, 15 für Knaben, 6 für Mädchen und 2707 allgemeine Volksschulen. Unter den letzteren befanden sich 64 allgemeine Volksschulen für Knaben, 70 für Mädchen und 2573 für Kinder beider Geschlechts bestimmte, allgemeine Volksschulen.

Mehr als 95 Procente der allgemeinen Volksschulen in Galizien waren also für Kinder beider Geschlechter bestimmt.

Unter den 2707 allgemeinen Volksschulen befanden sich 2313 (85 44 Procente), an denen nur ein Lehrer angestellt war, 196 Schulen mit zwei Lehrern, 42 mit drei Lehrern, 132 mit vier Lehrern, 16 mit fünf Lehrern, 4 mit sechs und 4 mit sieben Lehrern.

Außerdem wies Galizien am Anfange des Schuljahres 1884—1885 noch 345 Volksschulen auf, welche nicht auf Grund der bestehenden Gesetze, sondern nach den früheren Vorschriften organisiert waren. Von denselben hatten 306 (also 88 70 Procente) nur eine Classe. Die übrigen zählten mehr, durchschnitts 3 Classen.

Die Gesamtzahl der öffentlichen Volksschulen in Galizien betrug also am Anfange des Schuljahres 1884—1885 3066. Von denselben waren 88 74 Procente (also fast 90) auf Grund der bestehenden Schulgesetze organisiert, 11 26 Procente noch nach den früheren Vorschriften eingerichtet.

Nicht öffentliche oder Privat-Volksschulen, deren Zahl viel öfter variiert wie die der öffentlichen Schulen, zählte Galizien am Anfange des Schuljahres 1884—1885 319. In der letzteren Zahl werden die Kinderbewahr-Anstalten, sowie die judisch-confessionellen Privatschulen (*chajder's*), welche letzteren bis jetzt in Galizien überhaupt keiner gehörigen Evidenz seitens der Schulbehörden unterzogen worden sind, nicht mitgezählt.

Von den 319 Privat-Volksschulen hatten 53 (oder 16 60 Procente) einen öffentlichen Charakter, d. h. es war ihnen das Recht zugestanden, öffentliche Schulzeugnisse auszustellen. Die übrigen 266 Privat-Volksschulen erfreuten sich nicht dieses Rechtes.

Von der Gesamtzahl der 319 Privat-Volksschulen werden 73 (oder 22 9 Procente) durch Cultus-Gemeinden (fast ausschließlich evangelische) erhalten, 32 (oder 10 0 Procente) durch Religions-Genossenschaften, hauptsächlich religiöse Orden und Congregationen, 10 (oder 3 1 Procente) durch andere Corporationen und Gesellschaften, 9 (oder 2 9 Procente) durch Gutgehende und 194 (oder 60 8 Procente) durch Privatpersonen erhalten.

Die verhältnismässig bedeutende Zahl der nicht öffentlichen Schulen, welche von Privatpersonen erhalten werden, erklärt sich daraus, dass in diese Kategorie auch jene Volksschulen gezählt werden, welche durch die für einen gemeinsamen Lehrer ihrer Kinder beitragenden Landleute erhalten werden. Der Unterricht findet in diesen Schulen hauptsächlich nur in den Wintermonaten und in irgend einem Privathause statt und beschränkt sich auf das Lesen, Schreiben und Rechnen. Wenn aus letzterem Grunde die Qualität des in diesen Schulen erteilten Unterrichtes vieles zu wünschen übrig lassen kann, so bilden diese Schulen andererseits jedenfalls einen erfreulichen Beweis dafür, dass das Bedürfniss der Bildung in Galizien auch bei der Landbevölkerung rege geworden ist.

Es werden nämlich von den Landleuten Galiziens in den einzelnen politischen Bezirken folgende Schulen erhalten:

Im Bezirke Wadowice 33, im Bezirke Zywiec 24, im Bezirke Myslowice 4, im Bezirke Bochnia 35, im Bezirke Brzesko 24, im Bezirke Dabrowa 15, im Bezirke Tarnobrzeg 15 Schulen im Bezirke Mielec 1 Schule, im Bezirke Hrodzy 5, im Bezirke Zloczów 3 Schulen, im Bezirke Kamionka 1 Schule, im Bezirke Drohobycz 3 Schulen, in den Bezirken Dolina, Rudki und Zolkiew je 1 Schule. Ueberhaupt werden demnach in 15 Bezirken 165 Volksschulen von den Landleuten erhalten.

Wenn wir also die bereits besprochenen nicht öffentlichen oder Privatschulen und der früher angegebenen Zahl der öffentlichen Schulen zuzählen, erhalten wir als die Gesamtzahl von 3384 Volksschulen in Galizien, von denen 73 in den Hauptstädten Lemberg und Krakau, die übrigen in anderen Städten sowie auf dem Lande sich befinden.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die Zahl der Gemeinden und Einwohner in Galizien, denen die obige Anzahl der Volksschulen dienen soll, und prüfen wir insbesondere, wie viele Gemeinden sich einer eigenen Schule (einstimmigen oder Filialschule) erfreuen, wie viele zu der in einer anderen Gemeinde sich befindenden Schule zugetheilt sind, endlich wie viele mit gar keiner Schule versorgt sind.

Am Anfange des Schuljahres 1884—1885 bestanden in Galizien (die Hauptstädte Lemberg und Krakau ausgenommen) öffentliche auf Grund der geltenden Gesetze organisierte Volksschulen in 2041 Gemeinden, und zwar in 2036 Gemeinden einstimmige, in 564 Filialschulen. Zu diesen in 2041 Gemeinden sich befindenden Volksschulen, sind noch 201 weitere Gemeinden zugehört, so dass im Ganzen, die jetzt in Galizien bestehenden auf Grund der geltenden Gesetze organisierten öffentlichen Volksschulen, 3405 Gemeinden oder 4,134,454 Einwohnern dienen.

Nach Abrechnung der Hauptstädte Lemberg und Krakau waren also von 1829 Gemeinden und 5,781,670 Einwohnern Galiziens (Ergebnisse der Volkszählung von 1881) 3405 Perzent Gemeinden und 71.5 Perzent der Einwohner mit öffentlichen, auf Grund der bestehenden Schulgesetze organisierten Volksschulen versorgt. Dagegen entbehrten 15.4 Perzent Gemeinden und 28.5 Perzent der Einwohner solcher Schulen. Öffentliche, aber bis jetzt nicht auf Grund der bestehenden Schulgesetze organisierte Volksschulen, befanden sich in 336 Gemeinden. Außerdem waren noch 111 weitere Gemeinden zu diesen Schulen zugehört, so dass ihre Kategorie der Volksschulen, dem Gebrauche von 451 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 291,984 Einwohnern diene.

Im Ganzen bestanden also in Galizien am Anfange des Schuljahres 1884—1885 öffentliche Volksschulen in 2937 Gemeinden und dienten 919 weiteren zu denselben zugehörten Gemeinden. Es waren daher, zusammengekommen 3856 oder 61.9 Perzent Gemeinden und 4,448,716 (oder 70.9 Perzent Einwohner Galiziens (Krakau und Lemberg ausgeschlossen) mit öffentlichen Volksschulen versorgt.

Dagegen entbehrten 2376 Gemeinden (oder 38.1 Perzent der Gemeinden des Landes) und 1,349,892 (oder 23.1 Perzent Einwohner solcher Schulen.

Daraus, dass der Percentantheil der mit öffentlichen Volksschulen nicht versorgten Bevölkerung beinahe zweimal kleiner ist, als die entsprechende Verhältnisszahl der Gemeinden folgt zweifellos, dass unter den, mit öffentlichen Volksschulen nicht versorgten Gemeinden sich hauptsächlich kleinere Gemeinden befinden, welche nur eine geringe Einwohnerzahl und in Folge dessen spärliche Dispositionsmittel haben.

Dies bestätigt auch der Umstand, dass, wenn wir die einzelnen politischen Bezirke Galiziens, in Hinsicht ihrer besseren oder schlechteren Versorgung mit öffentlichen Volksschulen, untereinander verglichen den kleinsten procentuellen Antheil der mit keinen öffentlichen Volksschulen versorgten Bevölkerung, die östlichen und einige südliche Bezirke des Landes ausweisen, in welchen grössere und reichere Gemeinden zahlreicher sind.

Im Allgemeinen stellte sich die bessere oder schlechtere Versorgung der galizischen Bevölkerung mit öffentlichen Volksschulen, nach einzelnen Bezirken unterscheidend, folgendermassen dar:

In einem Bezirke (Lemberg) billte die zu keiner öffentlichen Volksschule zugehörte Bevölkerung 79.86 Perzent der Gesamtzahl der Einwohner dieses Bezirkes (in sechs Bezirken¹⁾ war mehr als 50—60 Perzent der Bevölkerung in keiner öffentlichen Volksschule zugehört.

In fünf Bezirken²⁾ war mehr als 40—50 Perzent der Bevölkerung zu keiner öffentlichen Volksschule zugehört.

In sieben³⁾ Bezirken betrug das Percent der zu keiner öffentlichen Volksschule zugehörten Bevölkerung mehr als 30—40 Perzent; in dreizehn⁴⁾ Bezirken mehr als 20—30 Perzent; in sechszehn⁵⁾ Bezirken mehr als 10—20 Perzent, in neun⁶⁾ Bezirken mehr als 5—10 Perzent. Endlich waren in sieben⁷⁾ Bezirken nur 2—5 Perzent der Bevölkerung zu keiner öffentlichen Volksschule zugehört.

Von dem Standpunkte der Schulgesetzgebung aus, erscheinen zwar als mit Schulen

¹⁾ Wieliczka, Dabrowa, Tarnobrzeg, Stary Miasto, Dobromil, Turka.

²⁾ Zbaraz, Wadowe, Zyrardow, Lwów, Lublitz.

³⁾ Brest-Litovsk, Krasne, Ruzhica, Brzezka, Mitoc, Krasow, Krakau (ausserhalb der Stadt), Nisko, Podhajce, Sanok, Nowyarg, Biala, Bortow, Mycice, Lipowice, Jaslo, Tarnobrzeg.

⁴⁾ Kolbuszowa, Rawa, Wroclaw, Przemyśl, Jaworow, Biala, Pilzno, Chyzanow, Nowy Sacz, Sambor, Bucacz, Zaczar, Zykl, Bohorodany.

⁵⁾ Chyzanow, Stalowa, Biala, Krasow, Bihatin, Mostiska, Strzy, Czortkow, Staroborz, Drohobycz, Jaroslaw, Tarnobrzeg, Lemberg (ausserhalb der Stadt), Krasow, Turka.

⁶⁾ Zyrardow, Wadowe, Wroclaw, Przemyśl, Biala, Bortow, Mycice, Lipowice, Jaslo, Tarnobrzeg.

⁷⁾ Tarnopol, Kamionka, Husiatyn, Zydaczow, Sokal, Tarnobrzeg, Sanok.

„versorgt“ nur diejenigen Gemeinden, welche entweder selbst eine (statutarische oder Filial-) Schule haben oder zu der in einer anderen Gemeinde sich befindenden Schule zugetheilt sind.

Da es aber sich nicht leugnen lässt, dass auch nicht öffentliche (Privat-) Schulen denselben Zweck, wie die öffentlichen verfolgen und ihn wenigstens theilweise — wenn nicht gänzlich — erreichen, so muss bei Erwägung, inwieweit noch das Land der Schulen entbehrt, auch diese Kategorie der Volksschulen in Betracht genommen und ihre Vertretung untersucht werden. Privat-Volksschulen bestanden in Galizien am Anfange des Schuljahres 1884—1885, in 198 Gemeinden mit einer Bevölkerung von 134063 Einwohnern.

Wenn wir diese Anzahl der Gemeinden mit der betreffenden Bevölkerung als mit Schulen versorgt betrachten würden, so belief sich die Zahl der Volksschulen entbehrlichen Gemeinden Galiziens auf 2178 (oder 34.9 Procente) der Gesamtzahl der Gemeinden im Lande und die entsprechende Bevölkerungszahl auf 1215529 (oder 20.4 Procente der Gesamtbevölkerung Galiziens).

Da indessen, die meisten unter den Privat-Volksschulen in Galizien zu den von den Landrenten erhaltenen gehören und in Folge der Spärlichkeit der denselben zu Gebote stehenden Mittel nicht ihrem Zwecke entsprechen, so waren die letzten angegebenen Procentzahlen der noch schulbedürftigen Gemeinden und Einwohner Galiziens, nur mit einzigem Vorbehalt anzunehmen.

Wie aus den schon früher angeführten Ziffern hervorgeht, verhält sich in Galizien die Zahl der Gemeinden, welche mit eigenen Schulen versehen sind, zu der Zahl der Gemeinden, welche zu einer anderwärts sich befindenden Schule zugetheilt sind, wie 1:4, d. h. die letzteren bilden ein Viertel der Anzahl der ersteren.

Wenn man nun annahme, dass dieses Verhältniss auch rückichtlich der 2376 Gemeinden, für welche noch Schulen zu gründen sind, obwalten würde, so waren für diese letztere Anzahl von Gemeinden noch 1782 Schulen und, wenn wir auch die 198 mit Privatschulen versorgten Gemeinden abrechnen, jedenfalls noch 1584 Schulen zu gründen.

Im Jahre 1884 wurden in Galizien 131 neue Schulen eröffnet. (Es wurden in diesem Jahre noch 20 weitere Schulen gegründet, deren Eröffnung aber verstagt wurde, und die deshalb nicht mitgerechnet worden dürfen.)

Wenn nur diese Anzahl von 131 Schulen auch in der Zukunft jährlich eröffnet würde, so wären in Galizien erst in 12 Jahren alle Gemeinden mit Schulen versorgt. Da aber, wie schon erwähnt wurde, die Gemeinden, welche bis jetzt der Schulen entbehren, grösstentheils zu den kleineren gehören und man daher mehrere von ihnen zu einer Schule, wird zutheilen können, da ferner eine Erhöhung der Anlagen für Schulzwecke unter günstigen Verhältnissen leicht stattfinden wird, so ist zu hoffen, dass die Gründung der Schulen in Galizien viel rascher vor sich gehen wird.

Dr. L. Adam.

Studentenstiftungen Oesterreichs im Jahre 1884.

Die vorliegende Arbeit bildet eine Fortsetzung der im Februarhefte dieses Jahrganges der Statistischen Monatschrift vom dem Verfasser veröffentlichten Mittheilung über die Studentenstiftungen Oesterreichs seit dem Jahre 1876 bis incl. 1883 und reiht an dieselbe das Ergebnis der im Jahre 1884 in Oesterreich errichteten Studentenstiftungen an.

Im Jahre 1884 wurden im Ganzen 33 Studentenstiftungen mit 55 Stipendien errichtet. Das Stiftungscapital betrug in diesem Jahre 108,598 fl. 20 kr. ost. W., der jährliche Betrag der 55 Stipendien 5112 fl. 97 kr. Ost. W.

Vergleicht man nun das Jahr 1884 mit dem Jahre 1883, in welchem im Ganzen 31 Studentenstiftungen und 58 Stipendien mit einem Stiftungscapitale per 198192 fl. 42 kr. und einem Stipendienbetrage per 9106 fl. 12 kr. errichtet wurden, so stellt sich das im Jahre 1884 gestiftete Capital um 89494 fl. 22 kr., der jährliche Stipendienbetrag um 3933 fl. 15 kr., geringer als im Vorjahre heraus. Dieser bedeutende Ausfall des Stiftungscapitales und des Stipendienbetrages des letzten Jahres einerseits und andererseits die geringe Differenz zwischen der Zahl der Stiftungen und Stipendien der beiden Jahre bringt es mit sich, dass die durchschnittliche Höhe des auf eine Studentenstiftung entfallenden Stiftungscapitales eine Verminderung von 49 Procenten, die durchschnittliche Höhe eines Stipendiums von 41 Procenten gegen das Vorjahr erlitten hat. Es betrug nämlich

die durchschnittliche Höhe einer Stiftung im Jahre 1883	6402 98 fl.
„ „ „ „ „ „ „ 1884	3230 86 „
„ „ „ eines Stipendiums im Jahre 1883	157 34 „
„ „ „ „ „ „ „ 1884	92 96 „

Es wurden demnach im Jahre 1884 weniger und bedeutend kleinere Stipendien als im Vorjahre errichtet.

Die Länder Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Vorarlberg, Schlesien Bukowina und Dalmation weisen in diesem Jahre keine Errichtung von Studentenstiftungen auf. Die

übrigen im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nehmen an der Errichtung der im Jahre 1884 in's Leben gerufenen Studentenstiftungen folgenden Antheil:

	Zahl der		Stiftungs-	Stipendien-
	Stiftungen	Stipendien	capital	betrag
			in Gulden ost. W.	
Nieder-Oesterreich	4	5	18 000 00	838 00
Ober-Oesterreich	1	1	3 800 00	1 700 00
Küstenland	2	7	17 950 00	7 400 00
Tirol und Vorarlberg	5	7	12 550 15	627 30
Böhmen	11	17	29 815 46	1 490 57
Mähren	6	12	15 500 00	775 00
Galizien	4	6	10 962 59	462 10
Zusammen	33	55	108 698 20	5 112 97

Nach der Grösse des gestifteten Capitals rangieren die obigen Länder wie folgt:

	In Procenten des Gesamtstiftungs- capitals		In Procenten des Gesamtstiftungs- capitals
Böhmen	27 4	Tirol	11 6
Nieder-Oesterreich	16 6	Galizien	10 1
Küstenland	16 5	Ober-Oesterreich	3 5
Mähren	14 3		

Auf eine Stiftung entfallen durchschnittlich in:

dem Küstenlande	8 975 00 fl.	Böhmen	2 710 49 fl.
Nieder-Oesterreich	4 500 00 „	Mähren	2 583 33 „
Ober-Oesterreich	3 800 00 „	Tirol	2 510 00 „
Galizien	2 745 65 „		

Die durchschnittliche Höhe der in den einzelnen Ländern im Jahre 1884 gestifteten Stipendien ist sehr verschieden.

Es entfallen auf ein Stipendium in:

Ober-Oesterreich	190 00 fl.	Böhmen	57 69 fl.
Nieder-Oesterreich	173 60 „	Galizien	77 13 „
Küstenland	100 00 „	Mähren	64 58 „
Tirol	89 00 „		

Wie bereits oben erwähnt wurde, beträgt der Durchschnitt eines Stipendiums im Allgemeinen 92 96 fl.; es stehen demnach nur Ober-Oesterreich, Nieder-Oesterreich und Küstenland über dem allgemeinen Durchschnitt. Die grössten Stipendien wurden in Ober-Oesterreich, die kleinsten in Mähren errichtet. Ein Stipendium in Ober-Oesterreich ist nahezu dreimal so gross wie in Mähren, ein solches in Nieder-Oesterreich beinahe doppelt so gross wie in Böhmen.

Aus der nachstehenden Tabelle ist der Charakter der Stifter, die Zahl der Stiftungen und Stipendien, der Betrag des von denselben gestifteten Capitals und der Stipendien zu entnehmen.

Zahl der		Charakter des Stifters	Gestiftetes Capital	Jahresbetrag an Stipendien
Stiftungen	Stipendien			
in Gulden ost. W.				
15	28	Haus- und Rentenbesitzer	47.442 96	2.285 77
1	4	Höhere Sanitätspersonen	19.000 00	950 00
2	5	Staatsbeamten	11.750 00	540 00
3	4	Vereine	6.890 00	308 00
1	1	Gewerbsleute	4.200 00	210 00
3	1	Geistliche	4.150 00	207 00
1	2	Fabrikanten und Industrielle	4.000 00	200 00
2	4	Lehrer	3.765 24	187 20
2	3	Erben bestimmter Vermögensschaften	3.000 00	150 00
1	1	Durch Sammlungen	1.500 00	75 00
33	55	Zusammen	108.698 20	5.112 97

Nach dieser Tabelle wurden mehr als 45 Procente der im Jahre 1884 errichteten Studentenstiftungen von Haus- und Rentenbesitzern gestiftet. Das von ihnen gestiftete Capital beträgt mehr als 43 Procente, das von den höheren Sanitätspersonen 17 Procente, jenes von den Staatsbeamten gewidmete Capital 13 Procente des gesammten in diesem Jahre gestifteten Capitals.

Die durchschnittliche Höhe der von den einzelnen Berufsclassen errichteten Stiftungen kommt in nachstehender Zusammenstellung zur Anschauung:

Charakter der Stifter	Auf eine Stift. in fl. öst. W.	Charakter der Stifter	Auf eine Stift. in fl. öst. W.
Staatsbeamte	7.375-00	Vereine	2.266-67
Höhere Sanitätspersonen	6.333-34	Lehrer	1.877-62
Gewerbeleute	4.200-00	Erben	1.500-00
Fabrikanten	4.000-00	Sammlungen	1.500-00
Haus- und Rentenbesitzer	3.182-86	Geistliche	1.400-00

Was die durchschnittliche Höhe der einzelnen Stipendien nach dem Charakter des Stifters anbelangt, so stellen sich in dieser Richtung folgende Durchschnitte heraus:

Charakter der Stifter	Auf ein Stipendium in fl. öst. W.	Charakter der Stifter	Auf ein Stipendium in fl. öst. W.
Höhere Sanitätspersonen	237-50	Sammlungen	75-00
Staatsbeamten	108-00	Gewerbeleute	70-00
Fabrikanten	100-00	Geistliche	69-00
Haus- und Rentenbesitzer	87-91	Erben	50-00
Vereine	77-00	Lehrer	46-80

Hiernach wurden die grössten Stiftungen und Stipendien von Staatsbeamten und höheren Sanitätspersonen errichtet; die kleinsten Stiftungen entfallen auf Geistliche, die geringsten Stipendien auf Lehrer.

Die Beschränkung des Anspruches auf eine bestimmte Art von Studien kommt in nachstehender Tabelle zum Ausdruck:

Art der Studien	Zahl der		Stiftungs- capital	Stipendien- betrag
	Stiftungen	Stipendien		
in Gulden öst. W.				
Für Universitäten	3	4	17.000-00	818-00
„ technische Hochschulen	1	2	4.800-00	240-00
„ Universitäten und techn. Hoch- schulen	1	2	7.689-46	384-47
„ Mittelschulen und Hochschulen	1	1	1.000-00	50-00
„ Mittelschulen und techn. Hoch- schulen	1	1	3.600-00	180-00
„ Mittelschulen überhaupt	5	8	21.777-35	805-00
„ Gymnasien	12	20	22.946-15	1.147-30
„ Realschulen	1 ^{1/4}	1	1.400-00	70-00
„ Bürger- und Volksschulen	1 ^{1/2}	4	3.300-00	165-00
Zusammen	26	43	83.512-96	3.859-77

Nach dieser Zusammenstellung wurde die grösste Zahl der im Jahre 1884 errichteten Studentenstiftungen ausdrücklich für Gymnasialschüler, die geringste für Schüler der Realschulen bestimmt.

Von dem Gesamtcapital dieses Jahres wurden 21-1 Procente ausschliesslich für Gymnasien, 20 Procente für Mittelschulen überhaupt, 15-7 Procente für Universitäten, 7-1 Procente für Universitäten und technische Hochschulen, 4-4 Procente für technische Hochschulen, 3-3 Procente für Mittelschulen und technische Hochschulen, 3 Procente für Bürger- und Volksschulen, 1-3 Procente für Realschulen und 0-9 Procente für Mittel- und Hochschulen gestiftet.

Die durchschnittliche Höhe eines im Jahre 1884 gestifteten Stipendiums für die einzelnen Lehranstalten steht in folgender Rangordnung:

Art der Studien	Auf ein Stipendium in fl. öst. W.
Für Universitäten	204-50
„ Universitäten und technische Hochschulen	192-23
„ Mittelschulen und technische Hochschulen	180-00
„ technische Hochschulen	120-00
„ Mittelschulen überhaupt	100-62
„ Realschulen	70-00
„ Gymnasialschulen	57-36
„ Mittelschulen und Hochschulen	50-00
„ Bürger- und Volksschulen	41-25

Ohne Beschränkung des Anspruches auf eine bestimmte Art der Studien wurden in diesem Jahre 7 Stiftungen mit einem Capitale per 25.065 24 fl. und 12 Stipendien mit einem jährlichen Betrage per 1253 20 fl. gestiftet.

Die Beschränkung des Anspruches auf eine bestimmte Lehranstalt ist bei 20 Stiftungen mit einem Capitale per 60.512 96 fl. und 35 Stipendien mit einem jährlichen Betrage per 3 859 27 fl. zu verzeichnen.

Eine weitere Beschränkung des Anspruches auf einzelne Stipendien bildet die Zuständigkeit des Bezugsberechtigten in einem bestimmten Kronlande.

Diese Beschränkung bringt nachstehende Tabelle zur Anschauung.

Heimat des Bezugsberechtigten	Zahl der		Stiftungs-capital	Stipendien-betrag
	Stiftungen	Stipendien	in Gulden öst. W.	
Ober-Oesterreich	1	1	3 200 00	190 00
Küstenland	1	4	8 000 00	400 00
Tirol	2	3	7 000 00	350 00
Böhmen	6	8	19 289 46	961 47
Mähren	2	4	5 200 00	250 00
Zusammen	12	20	54 289 46	2 164 47

Nicht minder interessant ist die nachstehende Zusammenstellung, aus welcher die Beschränkung des Anspruches auf das Studium an Anstalten eines bestimmten Landes zu entnehmen ist und ist dieselbe geeignet, die vorstehende in dem Sinne zu ergänzen, dass die Stifter mit dieser Beschränkung in der Regel den Genuss des Stipendiums der Angehörigen jenes Landes zuzuwenden die Absicht hatten, in demselben Gebiete diese Anstalten liegen.

Nur in zwei Fällen, welche in der folgenden Zusammenstellung einbezogen sind, trifft diese Regel nicht zu.

Diese beiden Stiftungen sind nämlich für die Studierenden an der Wiener Universität mit einem Capitalsbetrag per 15 000 00 fl. und einem Stipendienbetrage per 718 00 fl. mit der ausdrücklichen Bestimmung gegründet worden, dass der Genuss der einen ausschließlich den Angehörigen der Länder der ungarischen Krone, der der anderen den Angehörigen sämtlicher im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder vorbehalten sein soll.

Land der Lehranstalt	Zahl der		Stiftungs-capital	Stipendien-betrag
	Stiftungen	Stipendien	in Gulden öst. W.	
Nieder-Oesterreich	2	3	15 000 00	718 00
Böhmen	7	11	13 000 00	676 00
Mähren	4	■	10 300 00	515 00
Küstenland	1	3	9 350 00	300 00
Galizien	2	■	2 000 00	100 00
Tirol	2	3	2 550 15	127 30
Zusammen	18	31	53 326 15	2 432 30

Ausdrücklich für Angehörige bestimmter Nationalitäten oder Lehranstalten mit bestimmter Unterrichtssprache wurden im Jahre 1884 folgende Stiftungen errichtet.

	Stiftungs-capital	Stipendien-betrag
Für Deutsche 1 Stiftung, 1 Stipendium mit	1 000 00 fl.	50 00 fl.
„ „ Cechen 1 „ 2 „	7 689 46 „	384 47 „
„ Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache 12 ^{1/2} Stiftungen mit 25 Stipendien	48 046 15 „	2 172 30 „
„ Lehranstalten mit cechischer Unterrichtssprache 4 ^{1/2} Stiftungen mit 5 Stipendien	7 380 00 „	369 00 „
„ Lehranstalten mit polnischer Unterrichtssprache 2 Stiftungen mit 3 Stipendien	2 000 00 „	100 00 „

Ausdrücklich ohne Unterschied der Nationalität des Bezugberechtigten wurde in diesem Jahre nur eine Stiftung mit einem Stiftungscapitale per 3.000 fl. und mit 2 Stipendien mit dem Jahresbetrage per 180 fl. gestiftet.

Unter den in den letzten zwei Tabellen dargestellten Beschränkungen ist die weitere Beschränkung des Anspruches auf die Zugehörigkeit des Bezugberechtigten in eine bestimmte Gemeinde und einen bestimmten Pfarrsprengel inbegriffen. In dieser Richtung wurden gestiftet. Für Angehörige bestimmter

	Stiftungen	Stipendien	Stiftungs- capital	Stipendien- betrag
Gemeinden	8	14	24.800'00 fl.	1.240'00 fl.
Pfarrsprengel	3	4	10.800'00 „	540'00 „

Mit der ausdrücklichen Beschränkung des Anspruches auf die Angehörigen einer bestimmten Confession wurden im Ganzen 9 Stipendien mit einem Jahresbetrage von 941'47 fl. und einem Stiftungscapitale per 19.469'46 fl. gestiftet. Diese Summen vertheilen sich auf die einzelnen Confessionen wie folgt:

	Stipendien	Stiftungs- capital	Stipendien- betrag
Für die katholische Confession	6	14.469'46 fl.	723'47 fl.
„ die christliche Confession überhaupt . .	2	4.000'00 „	168'00 „
„ mosaische Confession	1	1.000'00 „	50'00 „
Zusammen	9	19.469'46 fl.	941'47 fl.

Bei 5 Stipendien mit einem jährlichen Betrage von 440 fl. und einem Stiftungscapitale per 8.800 fl. wurde von den betreffenden Stiftern die ausdrückliche Anordnung getroffen, dass dieselben ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses der Bezugberechtigten zu verleihen sind.

Ausschliesslich für die Verwandtschaft der Stifter wurden im Jahre 1884 nur 4 Stipendien mit einem Jahresbetrage per 512'20 fl. und einem Stiftungscapitale per 11.982'50 fl., vorzugsweise für die Verwandten derselben 15 Stipendien mit einem Stiftungscapitale per 31.380 fl. und einem Stipendienbetrage per 1.371'50 fl. gestiftet.

Durch letztwillige Anordnungen wurden im letzten Jahre 36 Stipendien mit einem Stiftungscapitale per 82.599'20 fl. und einem Stipendienbetrage per 3.844'97 fl. in's Leben gerufen.

Sterblichkeits-Verhältnisse in den 9 grösseren Städten Galiziens während der Jahre 1881 bis 1884.

Die statistische Central-Commission beabsichtigt bekanntlich Sanitätswochenberichte aus allen jenen Städten der im Reichsrathe vertretenen Ländern zu veröffentlichen, welche mehr als 15.000 Einwohner zählen. Dergleichen Sanitätswochenausweise werden bisher nur von Wien, Prag und Krakau veröffentlicht, während Triest ähnliche Monatsausweise publicirt. In Folge einer speciellen Anordnung der k. k. galizischen Statthalterei liefern aber auch die Städte: Lemberg, Tarnopol, Tarnów, Kolomea, Przemyśl, Brody, Stanislaw und Drohobycz bereits seit dem Jahre 1879 derartige Sanitätswochenberichte und zwar genau nach dem von dem kaiserlich Deutschen Reichsgesundheitsamt für solche Berichte aufgestellten Formulare.

Da diese Sanitätswochenberichte der grösseren galizischen Städte bisher nicht veröffentlicht sind, ihr Inhalt aber an sich schon zur Charakteristik der Sanitätszustände in einem Theile der Monarchie sehr werthvolle Beiträge enthält, überdies aber durch eine grössere Publicität diese Berichte gewiss auch die übrigen grösseren Städte und Orte Oesterreichs auch zur Betheiligung an dem von der statistischen Central-Commission geplanten Unternehmen einer allgemeinen und gleichförmigen Wochenberichterstattung über die städtischen Sanitätsverhältnisse angeregt fühlen werden, so bringen wir im Nachfolgenden ein von dem k. k. Bezirksarzte Dr. Joseph Merunowicz verfasstes Summar dieser Wochenberichte für die Jahre 1881—1884 zur öffentlichen Kenntniss, wobei nur noch zum leichteren Verständniss hinzugefügt wird, dass für jedes Jahr die erste Zeile die absoluten Zahlen, die zweite Zeile die relativen Zahlen, d. h. die auf 1.000 Einwohner berechneten Sterblichkeitszahlen enthält.

Jahr	Zahl der Verstorbenen ohne Todtgeborenen	Verhältniss auf 1000 Einwohner	Lebensalter der Verstorbenen										Infectionskrankheiten										Todesursachen										Zusammen- setzung	Gesammte Todeszahl					
			1 Jahr	2-5 Jahren	6-10 Jahren	11-20 Jahren	21-30 Jahren	31-40 Jahren	41-50 Jahren	51-60 Jahren	60 und darüber	unbekannt	Blattern	Masern	Scharlach	Group und Typhus	Kochruhr	Dermatophus	Wacktyphus	Cholera	Dysenterie	Guertnerische	And. Infectionskrankheiten	Schwindsucht	Lungen-entzündung	Andere acute Lungenkrankh.	Nichtfluss	Andere Infectionskrankheiten	Arteriosklerose	Herzkrankheiten	Brechedurchfall	Alle and. Krankheiten			Zusammen- setzung				
I n f e c t i o n s k r a n k h e i t e n																																							
L e b e n s a l t e r																																							
1881	111,804	3,617	32.5	785	496	294	615	714	762	1	75	2	34	124	30	41	6	—	—	—	9	15	0	13	005	7	45	39	551	43	86	3	103	161	586	30	16	1	
1882	113,862	4,018	35.8	948	721	457	620	700	631	1	123	6	55	133	38	52	5	—	—	—	20	22	1	25	433	69	81	—	91	30	710	23	28	1	1	1			
1883	115,920	3,851	33.2	823	632	401	544	614	554	—	283	0	59	057	134	033	045	004	—	—	14	27	—	845	517	44	104	—	079	024	487	020	024	—	—	—	—	—	
1884	117,978	3,844	32.6	902	541	310	730	724	624	1	119	2	61	142	41	68	22	—	—	—	012	023	—	7	21	446	027	089	—	037	013	528	019	026	—	—	—	—	—
K r a n k h e i t e n																																							
1881	67,573	2,497	36.7	513	473	225	464	436	386	—	91	104	70	94	33	32	10	—	—	—	40	18	47	36	518	85	5	1	205	7	722	27	12	—	—	—	—	—	
1882	69,031	1,939	26.1	753	644	330	682	640	566	—	134	157	104	130	48	47	118	—	—	—	059	026	070	44	760	124	011	001	501	010	1061	40	17	001	—	—	—	—	
1883	70,829	2,208	31.4	483	322	170	453	406	374	—	67	0	50	44	07	26	032	081	—	—	—	12	10	25	253	403	24	—	185	—	760	22	2	—	—	—	—		
1884	72,007	2,447	33.5	684	456	241	643	561	520	—	80	27	65	50	11	33	8	—	—	—	24	6	37	412	369	49	25	1	224	9	762	22	21	3	—	—	—	—	
T a s s e n o p o l																																							
1881	26,340	904	34.3	338	116	65	106	111	154	4	—	13	4	111	5	20	3	—	—	—	1	—	8	115	104	5	7	—	1	45	428	20	5	—	—	—	—	—	
1882	26,800	913	34.0	367	116	76	96	103	130	3	83	3	16	75	7	20	4	—	—	—	003	—	0	3	44	385	018	026	—	004	166	154	07	018	—	—	—	—	
1883	27,382	755	27.6	325	56	50	84	91	114	5	14	3	1	24	27	17	1	—	—	—	003	007	005	52	431	014	04	—	—	011	177	149	045	011	003	—	—	—	—
1884	27,403	869	31.9	380	54	79	107	118	111	3	21	30	3	45	23	15	9	—	—	—	011	—	007	37	430	025	036	—	—	021	149	146	037	007	003	—	—	—	—
T a s s e n o p o l																																							
1881	26,340	904	34.3	338	116	65	106	111	154	4	—	13	4	111	5	20	3	—	—	—	013	015	005	54	460	028	038	002	260	002	142	132	030	—	—	—	—	—	
1882	26,800	913	34.0	367	116	76	96	103	130	3	83	3	16	75	7	20	4	—	—	—	013	015	005	54	460	028	038	002	260	002	142	132	030	—	—	—	—	—	
1883	27,382	755	27.6	325	56	50	84	91	114	5	14	3	1	24	27	17	1	—	—	—	013	015	005	54	460	028	038	002	260	002	142	132	030	—	—	—	—	—	
1884	27,403	869	31.9	380	54	79	107	118	111	3	21	30	3	45	23	15	9	—	—	—	013	015	005	54	460	028	038	002	260	002	142	132	030	—	—	—	—	—	

T a r r a w

	1881	1882	1883	1884
24.886	1.010	40.5	212 214 122 164 188 129	1.79
25.145	828	32.9	8.52 8.60 4.90 6.59 6.75 5.18	0.04 3.17
25.400	695	27.3	212 176 75 137 114 114	1
25.663	814	31.7	8.41 6.87 2.96 5.43 4.52 4.52	0.03
			192 84 54 112 128 125	—
			7.5 3.3 2.1 4.38 5.0 4.9	—
			242 132 60 115 124 141	—
			9.4 5.1 2.3 4.5 4.8 5.5	—

K o l o m e a

	1881	1882	1883	1884
23.602	776	33.3	259 178 80 85 91 83	18
24.095	797	33.1	10.9 7.5 3.4 3.6 3.86 3.52	0.70
24.588	780	31.7	298 170 39 100 92 98	3
24.692	681	27.5	12.33 7.63 1.61 4.14 3.81 4.05	0.12
			290 162 60 84 90 90	4
			11.77 6.57 2.44 3.40 3.65 3.55	0.16 0.20
			265 112 40 77 78 93	7 31
			10.8 4.5 2.0 3.1 3.1 3.7	0.3

P r e m y b i

	1881	1882	1883	1884
22.672	655	29.26	221 90 45 92 110 97	—
23.304	893	38.3	9.87 4.02 2.00 4.10 4.91 4.33	—
23.936	685	28.43	337 138 119 99 104 96	109
22.637	736	32.4	14.45 5.91 5.09 4.24 4.46 4.11	7.25
			245 79 74 69 83 114	1
			10.20 3.28 3.06 3.70 3.45 4.74	0.04 1.05
			249 99 53 108 113 109	6
			11.00 4.37 2.56 4.77 5.00 4.81	0.26

B r o d y

	1881	1882	1883	1884
20.173	752	37.4	221 126 61 90 120 134	—
20.255	1.032	50.8	10.89 6.20 3.01 4.54 5.92 6.60	—
20.392	555	27.5	442 158 59 100 129 144	37
20.500	515	25.1	21.9 7.79 2.89 4.90 6.32 7.05	1.81
			198 23 41 65 107 121	—
			9.85 1.14 2.03 3.23 5.31 6.01	—
			16.3 25 26 70 123 108	—
			8.0 1.2 1.26 3.4 6.0 5.2	—

	1881	1882	1883	1884
24.886	1.010	40.5	212 214 122 164 188 129	1.79
25.145	828	32.9	8.52 8.60 4.90 6.59 6.75 5.18	0.04 3.17
25.400	695	27.3	212 176 75 137 114 114	1
25.663	814	31.7	8.41 6.87 2.96 5.43 4.52 4.52	0.03
			192 84 54 112 128 125	—
			7.5 3.3 2.1 4.38 5.0 4.9	—
			242 132 60 115 124 141	—
			9.4 5.1 2.3 4.5 4.8 5.5	—

Ehescheidungen, Ehetrennungen und Eheungültigkeitserklärungen im Jahre 1884.

Das Jännerheft dieses Jahrganges der statistischen Monatschrift hatte eine eingehende Besprechung jener Nachweisungen gebracht, welche über Anregung der statistischen Central-Commission von den österreichischen Gerichten über die in den Jahren 1882 und 1883 vorgekommenen Ehescheidungen, Ehetrennungen und Eheungültigkeitserklärungen geliefert worden waren. Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Hauptergebnisse der bezüglichen Erhebungen für das Jahr 1884; dieselben dürften denjenigen Lesern der statistischen Monatschrift, welche sich speciell für diese Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens interessieren, eine willkommene Ergänzung des einschlägigen, bis jetzt noch ziemlich dürftigen statistischen Materials bieten. Um die Ergebnisse der bis jetzt vorliegenden drei Beobachtungsjahre leichter übersehen und mit einander vergleichen zu können, sind den Ziffern des Jahres 1884 stets nebenan in der Klammer die correspondierenden Ziffern der Jahre 1883 und 1882 beigelegt.

1. Ehescheidungen. 1. Die Zahl der einverständlichen Scheidungen von Tisch und Bett war 312 (363, 361); davon entfielen auf den Oberlandesgerichtspräsidium Wien 185 (226, 230), Graz 61 (46, 42), Triest 1 (4, 4), Innsbruck 5 (5, 3), Prag 53 (54, 45), Brünn 17 (16, 22), Krakau 1 (4, 2), Lemberg 8 (5, 12) und Zara 1 (3, 1). Unter diesen 312 einverständlichen geschiedenen Ehen waren 280 (329, 320) römisch-katholische, 1 (0, 1) griechisch-orientalische, 7 (2, 7) evangelische, 12 (8, 6) israelitische und 12 (21, 23) gemischte; einverständliche Scheidungen von griechisch-katholischen (0, 2), confessionslosen (2, 1) und Ehen anderer, als der vorerwähnten Confessionen (1, 1) sind im Jahre 1884 nicht vorgekommen.

2. Die Zahl der processualen Scheidungen von Tisch und Bett, d. h. derjenigen, welche erst über vorausgegangene Klage erfolgten, belief sich auf 344 (253, 290); davon entfielen auf den Oberlandesgerichtspräsidium Wien 200 (109, 129), Graz 23 (19, 27), Triest 22 (17, 18), Innsbruck 8 (6, 7), Prag 46 (52, 49), Brünn 20 (31, 44), Krakau 6 (4, 0), Lemberg 19 (15, 16), Zara 0 (0, 0). Unter den 344 processual geschiedenen Ehen waren 312 (220, 264) römisch-katholische, 5 (3, 7) griechisch-katholische, 5 (3, 3) evangelische, 8 (12, 7) israelitische und 14 (14, 8) gemischte Ehen; processuale Scheidungen von griechisch-orientalischen (0, 0), von confessionslosen (1, 0) und von Ehen anderer, als der bisher erwähnten Confessionen (0, 1) kamen im Jahre 1884 nicht vor.

3. Die Summe aller in diesem Jahre vorgekommenen (einverständlichen und processualen) Scheidungen von Tisch und Bett belief sich somit auf 656 (616, 651); davon entfielen auf den Oberlandesgerichtspräsidium Wien 365 = 55·64 Procente (54·38, 55·15), Graz 84 = 12·81 Procente (10·55, 10·60), Triest 23 = 3·50 Procente (3·41, 3·38), Innsbruck 13 = 1·98 Procente (1·79, 1·53), Prag 99 = 15·10 Procente (17·21, 14·44), Brünn 37 = 5·64 Procente (7·63, 10·14), Krakau 7 = 1·07 Procente (1·30, 0·31), Lemberg 27 = 4·11 Procente (3·24, 4·30) und Zara 1 = 0·15 Procente (0·49, 0·15). Unter diesen im Jahre 1884 geschiedenen 656 Ehen waren 592 (549, 584) oder 90·2 Procente (89·1, 89·7) römisch-katholische und 26 (35, 31) oder 3·9 Procente (5·7, 4·7) gemischte Ehen; es entfielen somit auf alle übrigen Confessionen zusammengenommen nur 38 (32, 36) Ehescheidungen oder 5·9 Procente (5·2, 5·5) von der Gesamtziffer derselben.

4. Unter den (einverständlich oder processual) geschiedenen 656 (616, 651) Ehemännern waren 107 (94, 130) Landwirthe, 124 (134, 127) Arbeiter und Gesellen, 53 (34, 46) Diener, 224 (202, 192) Industrielle, Gewerba- und Kaufleute, 19 (26, 16) Rentiers, 76 (79, 95) Beamte, Anwälte, Lehrer, Aerzte und Gelehrte, 10 (12, 11) Journalisten, Schriftsteller, Schauspieler und Künstler, 6 (9, 13) Militärpersonen (welche weder der Reserve noch der Landwehr angehörten) und 36 (26, 21) Personen, welche keiner der vorerwähnten Berufskreise angehörten, endlich noch 1 (0, 0) Geistlicher, u. zw. griechischer Confession.

5. Unter den (einverständlich oder processual) geschiedenen 656 (616, 651) Ehemännern waren 79 (81, 95) noch nicht 30 Jahre alt, 470 (433, 446) standen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren und 117 (102, 110) waren schon über 50 Jahre alt; von den geschiedenen Ehefrauen waren 13 (16, 14) noch nicht 20 Jahre alt, 437 (420, 454) standen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren, 191 (165, 170) im Alter zwischen 40 und 60 Jahren und 15 (15, 13) waren bereits über 60 Jahre alt.

6. In 511 (471, 515) Fällen oder 77·9 Perzenten (76·4, 79·2) der Gesamtzahl aller Ehescheidungen war der Mann älter als die Frau, und zwar in 246 Fällen einverständlichen und in 265 processualen Scheidungsfällen; in allen übrigen Fällen war die Frau älter als der Mann. Die Altersdifferenz betrug in der überwiegenden Mehrzahl der Scheidungsfälle — 489 (455, 465) oder 74·5 Procente (73·8, 71·4) — weniger als 10 Jahre, in 164 (156, 181) Fällen zwischen 10 und 30 Jahre und in 3 (5, 5) Fällen mehr als 30 Jahre.

7. Unter den 656 (646, 651) geschiedenen Ehen wurden 48 (43, 48) schon im ersten Jahre ihres Bestandes aufgelöst, und zwar 29 einverständlich, 19 im Processwege; 212 (171, 210) Ehen wurden nach einer Dauer von 1 bis 5 Jahren (88 einverständlich, 124 processual), 161 (177, 174) nach einer Dauer von 5 bis 10 Jahren (77 einverständlich,

84 processual), 208 (207, 195) nach einer Dauer von 10 bis 25 Jahren (104 einverständlich, 104 processual) und 27 (18, 24) nach mehr als 25jährigem Bestande, (und zwar 14 einverständlich, 13 processual) aufgelöst.

8. Von den einverständlich geschiedenen 312 (363, 361) Ehen waren 37 2 (46 1, 45 1) zur Zeit der Scheidung mit Kindern begabt, unter den processual geschiedenen 341 (253, 290) Ehen waren 48 2 (52 6, 56 5) mit Kindern und 51 8 (47 4, 43 5) ohne eheliche Kinder.

9. Unter den 344 (253, 290) processualen Ehescheidungsfallen waren 248 (188, 219), wo das Scheidungsbegehren von der Frau eingebracht wurde, 58 Fälle (62 4, 41) von demselben von dem Manne und 4 (3, 7) Fälle, wo dasselbe von beiden Theilen gestellt wurde. In allen drei Jahren ist demnach in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (72 1 74 3 75 5 Percento) das Scheidungsbegehren von der Frau eingebracht worden.

10. Die Ursachen, aus welchen die Ehen geschieden wurden, sind selbstverständlich nur bei den processual erfolgten Ehescheidungen angegeben: da nun mancher Scheidung mehr als Eine Ursache zu Grunde liegt, so ist auch die Zahl der von den Gerichten angegebenen Ehescheidungs-Ursachen stets grösser, als die Zahl der processual geschiedenen Ehen, sie beträgt für die im Jahre 1884 processual geschiedenen 344 (253, 290) Ehen 363 (285, 322). Unter je hundert Ehescheidungs-Ursachen erscheint: Ehebruch von Seite des Mannes 5 23mal (5 26, 3 41), Ehebruch von Seite der Frau 7 16mal (8 31, 5 40); Verurtheilung wegen Verbrechen 5 51mal (7 02, 3 72); boshaftes Verlassen von Seite des anderen Ehegatten 9 10mal (10 52, 8 35), unordentlicher Lebenswandel 19 56mal (22 45, 18 01), Misshandlungen, Krankheiten und Nachstellungen 42 42mal (41 78, 51 27), endlich verschiedene andere Ursachen 11 03mal (6 56, 9 31). Eine Analyse dieser Ziffern erscheint um so entbehrlicher, als sich ja die tiefer liegenden Ursachen der meisten Ehescheidungen jeder statistischen Erhebung erklärlicherweise entziehen.

11. Die Lösung der Ehe selbst erfolgte bei den 312 (363, 361) ausserprocessualen Ehescheidungen selbstverständlich durch beiderseitiges Einverständnis, aber auch von den 344 (253, 290) processualen Ehescheidungen wurden noch 178 (92, 118) im Wege einer friedlichen Ausgleichs gelöst: von sämmtlichen im Jahre 1884 vorgekommenen 656 (616, 651) Scheidungen von Tisch und Bett wurden somit schliesslich 490 (435, 479) oder 74 7 Percento (73 8, 73 5) einverständlich, ohne richterliches Urtheil gelöst, nur 166 (159, 172) Ehen oder 25 3 Percento (26 2, 26 5) aller geschiedenen Ehen wurden durch richterliches Urtheil gelöst.

12. In jenen 166 (159, 172) Fällen, wo es zum richterlichen Urtheil kam, wurde auch festgestellt, auf welcher Seite das Verschulden an der Scheidung lag: die Scheidung erfolgte in 125 (105, 119) Fällen aus Verschulden des Mannes, in 22 (21, 23) Fällen aus Verschulden der Frau und in 19 (32, 30) Fällen aus Verschulden beider Theile. Rechnet man diese letzteren Fälle concurrendes Verschuldens sowohl den Männern, als auch den Frauen zur Last, so ergibt sich, dass in runder Ziffer auf 78 (71, 74) schuldtragende Männer 22 (29, 26) schuldtragende Frauen kamen.

13. Das Erkenntnis des Gerichtes selbst wurde nur in sehr seltenen Fällen, nämlich in 25 (26, 33) Fällen, angefochten und noch seltener mit Erfolg, denn die Zahl der erstinstanzlichen Urtheile, welche vom Obergerichte abgeändert wurden, betrug nicht mehr als 5 (4, 12).

II Ehetrennungen. 1. Die Zahl der vorgekommenen Ehetrennungen belief sich auf 65 (81, 97). Davon kamen auf den Oberlandesgerichtspräsidat Wien 37 (42, 53), Graz 1 (1, 0), Prag 6 (11, 10), Brünn 2 (4, 4), Krakau 8 (7, 5), Lemberg 10 (13, 23), Zara 1 (2, 0), die Zahl der Ehetrennungen hat sich somit auch im Jahre 1884 erheblich vermindert. Der Confession nach entfielen von den getrennten 65 Ehen die Mehrzahl — 51 (67, 79) — auf die Israeliten; 5 (5, 11) auf die Protestanten, 2 (6, 3) auf die orientalischen Griechen, 3 (1, 2) auf die Angehörigen anderer Confessionen; ausserdem wurden noch 1 (1, 0) confessionslose und 3 (1, 2) gemischte Ehen getrennt. Vergleicht man die Zahl der in den Jahren 1882 bis 1884 vorgekommenen (einverständlichen und processualen) Scheidungen von Tisch und Bett mit der Zahl der Trennungen — die katholischen Ehen ausgenommen, bei welchen eine Trennung rechtlich unmöglich ist —, so erhält man folgende Verhältnisse:

Beide Ehegatten waren	1882		1883		1884		1882-1884	
	Sch.	Tr.	Sch.	Tr.	Sch.	Tr.	Sch.	Tr.
Protestanten	10	11	5	5	12	5	27	21
Orientalische Griechen	1	3	0	6	1	2	2	11
Israeliten	13	79	20	67	20	51	53	190
Confessionslose	1	0	3	1	0	1	4	2
Anderer Confession	2	2	1	1	0	3	3	6
Verschiedener Confession	31	2	35	1	26	3	92	6

2. Unter den 65 (81, 97) Ehemännern, deren Ehen getrennt wurden, befanden sich 4 (5, 5) Landwirthe, 5 (4, 3) Arbeiter und Gesellen, 3 (2, 5) Diener, 4 (3, 1) Rentner,

36 (49, 66) gehörten dem Stande der Industriellen, Gewerbs- und Kaufleute an, 6 (11, 8) dem Stande der Beamten, Anwälte, Lehrer, Aerzte und Gelehrten, endlich 5 (6, 6) Männer anderen, nicht näher bezeichneten Berufszweigen.

3. Von den 65 (81, 87) getrennten Ehegatten waren 16 (16, 26) zur Zeit der Ehetrennung noch nicht 30 Jahre und 6 (12, 9) über 50 Jahre alt, 13 (53, 62) standen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren, unter den Ehegattinnen derselben standen 2 (8, 5) im Alter unter 20 Jahren, 54 (63, 86) im Alter zwischen 20 und 30 Jahren und 9 (10, 6) im Alter zwischen 40 und 60 Jahren. In 59 (69, 81) Fällen war der Mann, in 6 (12, 16) Fällen die Frau der ältere Theil, die Altersdifferenz betrug in 12 (57, 68) Fällen weniger als 10 Jahre und in 23 (22, 29) Fällen zwischen 10 und 30 Jahren.

4. Von den 65 (81, 97) getrennten Ehen hatten 5 (7, 9) nicht ein volles Jahr, dagegen 2 (2, 0) über 25 Jahre gedauert, 31 (26, 36) Ehen wurden vor vollendetem fünften Jahre, 11 (26, 26) Ehen vor vollendetem zehnten Jahre und 16 (20, 24) Ehen nach einer Dauer von 10 bis 25 Jahren aufgelöst.

5. Wie in den beiden Vorjahren, so war auch im Jahre 1884 die Mehrzahl der getrennten Ehen — 40 von 65 oder 61 5/8 Procente (58 0/10, 64 0/10) kinderlos.

6. Das Trennungsbegehren wurde in 51 (65, 82) Fällen von beiden Theilen in 6 (8, 4) Fällen von dem Manne, in 9 (8, 11) Fällen von der Frau gestellt.

7. Als Trennungsursachen wurde am häufigsten — 55 (66, 82)mal unter 65 (81, 97) Fällen, d. i. also in 84 6/8 Procenten (81 4/5, 84 5/5) aller Trennungsfälle „unüberwindliche Abneigung“ angegeben. 1 (1, 0) Ehe wurde wegen Ehebruchs von Seite des Mannes, 1 (1, 8) Ehe wegen Ehebruchs Seitens der Frau getrennt. 2 (1, 8) Ehen wurden wegen hohhaften Verlassens, 3 (3, 0) in Folge Verurtheilung wegen begangener Verbrechen und 3 (4, 7) wegen vorgekommener Nachstellungen und Misshandlungen getrennt.

8. Wie in den beiden Vorjahren, so wurde auch im Jahre 1884 die überwiegende Mehrzahl der Fälle — 54 (67, 80), d. i. 83 1/8 Procente (82 7/8, 82 5/8), der Gesamtzahl über Einverständnis beider Theile getrennt. 11 (14, 17) Ehen wurden durch richterliches Urtheil gelöst, und zwar 4 (3, 3) aus Verschulden des Mannes, 3 (5, 3) aus Verschulden der Frau, 4 (6, 11) aus beiderseitigem Verschulden.

9. Das richterliche Urtheil erster Instanz wurde von dem unterliegenden Theile fast in jedem einzelnen Falle — 8 (8, 9)mal oder in 72 7/8 (57 1/8, 53 0/10) Procenten aller durch Urtheil gelösten Ehen — angefochten, aber in allen Fällen ohne Erfolg.

10. Eheungültigkeitserklärungen. Die Zahl der durch richterlichen Anspruch als ungültig erklärten Ehen bezifferte sich auf 23 gegen 9 im Vorjahre; 13 Ehen wurden aus öffentlichen Rücksichten, 10 auf Ansuchen der beteiligten Parteien annulliert.

Dr. W.

Der Verkehr auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen im Jahre 1884.

Nach den Angaben der an der Weichsel liegenden Zollämter war der Wasserstand dieses Flusses im Jahre 1884 ein der Schifffahrt nur wenig günstiger. Hiermit war die Erscheinung des erheblichen Rückgangs im Schiffs- und Waarenverkehr, welcher bei einer Vergleichung mit den Resultaten des vorausgegangenen Jahres 1883 zu Tage tritt, wohl ausreichend erklärt.

Nach den Ausweisen jener Zollämter und Zollorgane (Zollamts-Expositoren, Finanzwach-Abtheilungen etc.), welche mit der Aufschreibung der auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen thätig beförderten Waaren Seitens des k. k. Finanzministeriums im Jahre 1876 auf Anregung der statistischen Central-Commission betraut wurden, betrug die Menge dieses Verkehrs im Jahre 1883 3,493,677 Metercentner und im Jahre 1884 3,042,639 Metercentner, hat demnach eine Abschwächung um 451,038 Metercentner oder um circa dreizehn Procente erfahren. Hieran sind Werkholz, von welchem 2,127,710 Metercentnern gegen 2,335,555 Metercentner im Jahre 1883 verschifft wurden, mit 497,845 Metercentnern und rohe Steine mit 64,311 Metercentnern theilhaft, so dass vom Gesamt-Rückgange auf alle anderen Waaren 785,822 Metercentner entfallen. Diese vertheilen sich auf Steinkohlen, Salz, Kalk, Getreide und diverse andere Artikel. An Getreide und Hulsenerfrüchten wurden nur 702 Metercentner gegen 48,177 Metercentner im Vorjahre auf der Weichsel und dem Santhaus transportiert.

Dem Rückgange des Holzexportes auf der Weichsel dürften überdies ausser dem niedrigen Wasserstand noch andere Ursachen zu Grunde liegen. Denn wenn man erwägt, dass diese Ausfuhr auch per Bahn und Wagen eine namhaft geringere war, so wird es uns schwer sein, die Zoll- und Eisenbahn-Tarifpolitik des deutschen Reiches und Russlands, welche Staaten die Hauptabnehmer der galizischen Waldbestände sind, hierfür verantwortlich zu machen. Auch mag ein Körnlein Wahrheit darin liegen, wenn einzelne galizische Zollämter die Abnahme der Holzausfuhr der „bereits bedeutend vorgeschrittenen Lichtung der galizischen Wälder“ zuschreiben.

Wie sehr dieser Export abgenommen hat, mögen die folgenden Daten beweisen. Ueber alle Zollämter Galiziens wurden (zu Wasser und zu Land) ausgeführt in Metercentnern:

	nach Preussen		nach Russland		Zusammen	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884
Brennholz	2.722	3.628	132.917	66.197	135.639	69.825
Werkholz	1,196.178	656.218	1,750.455	1,383.345	2,946.633	2,039.563
darunter:						
rohes, hart	37.595	26.476	384.258	298.222	421.853	324.698
„ weich	872.517	378.686	1,122.049	941.620	1,994.566	1,320.306
Fassdauben	3.274	2.290	254	—	3.528	2.290
Schwellen	48.920	11.467	6.113	—	55.033	11.467
Sägewaaren, hart . . .	1.638	795	67	84	1.705	879
„ weich	232.234	236.504	237.714	143.419	469.948	379.923

Demnach ist die Holzausfuhr aus Galizien nach Preussen um rund 82 Procente und jene nach Russland, von welcher ein belangerreicher Theil gleichfalls für Deutschland bestimmt ist, um 23 Procente zurückgegangen. Während der gesamte Ausfall des Exports 972.884 Metercentner oder 31 Procente erreichte, ist der Verkehr auf der Weichsel nur um 298.750 Metercentner oder um wenig über 12 Procente zurückgeblieben.

Das Quantum aller auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen in der Thalfahrt beförderten Güter, welches bei den nachbenannten Zollämtern und Exposituren zur Aufschreibung gelangte, betrug im Jahre:

Nachgewiesen in	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884
	Metercentner in Tausenden						
Chełmek	363	470	597	668	629	943	862
Chwałowice	233	87	71	327	165	1.134	590
Nadbrzeznie	83	24	114	78	136	160	106
Niepolomice	3	4	9	7	8	75	64
Uście-Jeziwickie	50	58	51	53	162	102	93
Sierosławice	2	8	32	1	3	13	7
Koziańna	814	530	850	1.496	1.105	926	674
Tarnów	221	1.217	165	114	78	87	629
Bożniaty	—	—	—	—	—	54	16
Opatów	—	—	—	—	—	—	2
Im Ganzen	1.769	2.398	1.899	2.744	2.286	3.494	3.043

Hieraus ist zu entnehmen, dass die Thalfahrt auf dem Dunajec (Tarnów) im Jahre 1884 weit lebhafter, auf der Weichsel aber geringer war, dass überdies der gesammte hier ausgewiesene Flussverkehr seit 1878 einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. So beträgt z. B. die Zunahme der auf dem Przemszafusse beförderten und vom Amte Chełmek nachgewiesenen Güter von 1878—1884 fast 140 Procente. Der Weichselverkehr hob sich bei Chwałowice gleichzeitig um 153 Procente, bei Uście-Jeziwickie um 86 Procente u. s. w. Bei einem Vergleich von 1884 mit dem unmittelbaren Vorjahre kommen allerdings, wie schon Eingangs erwähnt, zumeist Rückgänge zum Vorschein. Wir lassen abgesehen vom Verkehr in Werkholz und in Getreide, welcher schon vorstehend besprochen wurde, die Mengen der wichtigeren Waaren für die letzten beiden Jahre hier folgen.

Auf der Weichsel sammt Nebenflüssen wurden thalwärts verschifft in Metercentnern

	1883	1884	Differenz
Steinkohlen	808.934	789.931	— 19.003
Steinsalz	104.152	84.148	— 20.004
Brennholz	32.914	42.009	+ 9.095
Rohe Steine	140.870	76.559	— 64.311
Kalk und Kalkstein . . .	10.811	7.520	— 3.291
Eisen und Eisenwaaren .	92	10.730	+ 10.638
Coke	1.230	514	— 716
Holzwaaren	106	79	— 27
Thonwaaren	325	338	+ 13
Cement	400	65	— 335
Diverse Erden	60	195	+ 135

Mit geringen Mengen figurieren in der Nachweisung ausserdem noch Mahlproducte, Maschinen, bearbeitete Steine, Mählsteine, Mineralwasser, Glas- und Metallwaaren, dann Zuckerrüben. Von den hier ausgewiesenen 10.730 Metercentnern Eisen und Eisenwaaren entfallen 10.200 Metercentner auf Roheisen. Diese Menge kam aus Preussen nach Krakau und ging von dort transito über Chwałowice per Weichsel nach Russland, war somit nicht österreichischen Ursprungs.

setzung der Tarifposition „Kurzwaren“ in den Zolltarifen von 1854, 1878 und 1883 verschieden ist, da zudem fast alljährlich neue Artikel zuwachsen, andere aus dem Lager verschwinden, so bieten die Ziffern über Menge und Werth der angeführten Kurzwaren, welche wir hier für die Jahre 1858–1883 folgen lassen, keinen vollkommen verlässlichen Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Entwicklung dieses Industriezweiges.

Die Ausfuhr an Kurzwaren erreichte

im Jahre	Menge Metercentner	Werth Mill. Gold	im Jahre	Menge Metercentner	Werth Mill. Gold
1858	9224	13.6	1871	41489	56.0
1859	11149	14.8	1872	44056	48.2
1860	15162	24.3	1873	30296	48.4
1861	16321	27.0	1874	29808	39.0
1862	18167	28.7	1875	29659	36.7
1863	24517	32.8	1876	27160	34.7
1864	34223	38.7	1877	28321	35.5
1865	35195	37.7	1878	35059	40.9
1866	33208	36.2	1879	31700	40.0
1867	54132	51.8	1880	24969	35.7
1868	30574	49.1	1881	34459	38.5
1869	33870	52.4	1882	31582	44.5
1870	33503	44.5	1883	34512	42.1

Bis zum Jahre 1878 war es gestattet, Bleiwaaren, feine Bernsteinblätter und Stelmacherwaaren, dann Papierwaaren, Beinwaaren, feinste Holzwaaren, feinste Glaswaaren, feine Thonwaaren wie deren Rissen- und Metallwaaren bei der Ausfuhr entweder als solche oder aber als gemeinste kurze Waaren zu declariren. Viele Exporteure machten von dieser Erlaubnis Gebrauch, und in manchen Jahren erreichte in Folge dessen die Exportziffer für gemeinste Kurzwaaren 7000 Metercentner und darüber, während sich damals die Ausfuhr aller Kurzwaaren kaum so hoch herausstellte. Seit 1879 existirt eine Tarifposition „gemeinste Kurzwaaren“ nicht mehr und können daher Artikel anderer Tarifclassen nicht mehr als Kurzwaaren erklärt werden. Ein Vergleich der vorstehenden Ziffern für 1879–1883 mit jedem der vorausgegangenen Jahre wage daher unzulässig, dagegen erscheint uns eine Gegenüberstellung von 1858 und 1883 schon aus dem Grunde statthaft, weil im letzteren Jahre die Ausfuhr an gemeinsten Kurzwaaren nur 715 Metercentner im Werthe von 185530 Gulden betrug. Ganz hievon abgesehen ergibt ein Vergleich beider Jahre, in welcher enormer Weise die Menge (um 25 288 Metercentner gleich 274 Procenten) und der Werthe (um 28 1/2 Millionen Gulden gleich 203 Procenten) dieser Ausfuhrpost zugenommen hat und kann hieraus ein Rückschluss auf die Entwicklung der Production innerhalb der Periode 1858–1883 gezogen werden. Um letztere bezeichnen zu können, bieten ebenfalls auch die Einfuhrlisten in den Mengen und Werthen der Tarifclassen „Drechsler- und Schnitzstoffe“ sehr schätzenswerthe Anhaltspunkte. Wohl umfasst diese Tarifclassen nicht alle jene Rohstoffe, aus welchen in Oesterreich-Ungarn Kurzwaaren erzeugt werden, die wichtigsten derselben sind jedoch in derselben enthalten.

Die Drechsler- und Schnitzstoffe scheinen sich in hochwerthige, wie Bernstein, Schildpatt, rohes Fischhorn, Elfenbein, andere Thierzähne, Meerschäum und Perlmutter und in minderwerthige, wozu wir namentlich rechnen, diverse Nusse zur Knopfabrication, Hornr. Klauen, Füsse, Hufe, Knochen gespalten gestreift oder geschnitten, seltene Stücke und Rohre, dann Muschelschalen (mit Ausnahme der schon genannten Perlmutter).

Unter diesen Stoffen ragen namentlich zwei durch ihre Wichtigkeit für die österreichische Industrie und die kunstgewerbliche Thätigkeit der Neuzeit hervor: es sind Bernstein und Meerschäum, die zwei edelsten Stoffe zur Erzeugung der weltberühmten österreichischen Rauchperlen, welche in vielen oesterreichischen Ländern die ersten Producte des heimischen Gewerbebetriebes waren und den Namen „Oesterreich“ in den fernsten Gebieten populär gemacht haben.

Schon in den vierziger Jahren war der Import dieser Artikel ein für die damaligen Verhältnisse ziemlich umfangreicher. In den zehn Jahren von 1841–1850 gelangten 710 Metercentner Bernstein und 1120 Metercentner Meerschäum zur Einfuhr, d. h. betrug die Jahreseinfuhr über 800, beziehungsweise 3700 Metercentner. Um das Quantum des im Inlande verarbeiteten Bernsteins und Meerschäums constatiren zu können, ist es notwendig, die Ausfuhr dieser Artikel, welche namentlich in Meerschäum nicht unbedeutend ist, von den Einfuhrmengen in Abzug zu bringen. Hier sei gleich bemerkt, dass der Export nicht etwa überwiegend in Abfällen dieser Schnitzstoffe besteht, sondern in gleichwerthigen Qualitäten, wie die Einfuhr, aus welcher derselbe stammt. Nach den Handelsausweisen erreichte der Aussenhandel dieses Stoffe folgende Mengen:

Bernstein				Meerschaum			
	Einfuhr	Ausfuhr	Consum	Einfuhr	Ausfuhr	Consum	
Metercentner							
1858	144	6	138	738	380	358	
1859	151	5	146	1.011	333	678	
1860	139	2	137	1.176	544	632	
1861	151	4	147	1.394	534	864	
1862	177	5	172	1.437	611	826	
Summe	762	22	740	5.760	2.442	3.358	
1863	215	13	202	1.984	621	1.343	
1864	260	32	228	3.060	758	2.325	
1865	226	11	215	2.279	541	1.738	
1866	231	20	211	1.349	421	1.528	
1867	352	12	337	4.009	941	3.068	
Summe	1.284	91	1.193	13.281	3.279	10.002	
1868	304	31	273	2.641	998	1.643	
1869	360	64	296	3.264	835	2.429	
1870	287	22	265	3.103	797	2.309	
1871	463	19	444	3.692	892	2.800	
1872	444	47	397	3.482	1.091	2.391	
Summe	1.858	183	1.675	16.182	4.813	11.572	
1873	471	35	436	2.620	1.120	1.500	
1874	565	34	531	3.439	716	2.704	
1875	524	23	501	3.413	633	2.780	
1876	555	28	527	2.913	778	2.135	
1877	550	20	530	3.515	631	2.884	
Summe	2.665	140	2.525	15.911	3.908	12.003	
1878	428	15	413	2.481	543	1.940	
1879	483	30	453	2.436	439	2.047	
1880	545	38	507	2.749	540	2.209	
1881	712	50	662	3.395	624	2.771	
1882	775	31	744	3.177	619	2.718	
Summe	2.943	164	2.779	14.150	2.765	11.385	
pro Jahr	1858-1862	152.4	4.4	148.0	1.152	480	672
	1863-1867	256.8	18.2	238.6	2.656	656	2.000
	1868-1872	371.6	36.6	335.0	3.237	923	2.314
	1873-1877	531.0	28.0	505.0	3.182	792	2.400
im Jahr	1878-1882	584.6	37.8	547.6	2.830	553	2.277
	1883	871.0	33.0	838.0	3.313	711	2.602
	1884	809.0	95.0	714.0	3.351	520	2.831

Aus diesen Ziffern ist zu entnehmen, dass der Verbrauch an Bernstein bis inclusive 1883 in fortschreitender Zunahme begriffen war, dass jedoch im Jahre 1884 einer merklichen Abnahme des Imports eine ungewöhnlich grosse Ausfuhr zur Seite und in Folge dessen ein um 124 Metercentner geringeres Quantum der inländischen Production zur Verfügung stand als im Jahre 1883, welches die höchste bisher erreichte Einfuhrziffer aufweist, so dass man wohl annehmen kann, die in das Jahr 1884 übergegangenen Vorräthe tragen an der Importabnahme die Hauptschuld. Dass der Import von 1858-1883 um 461 Percent und der Consum gleichzeitig um 417 Percent anwachsen konnte, mag als ein Beweis dienen, welchen Umfang die Erzeugung von Bernsteinwaaren erreicht hat. In neuerer Zeit wendet sie sich immer mehr der Herstellung von täuschenden Imitationen zu, wodurch die echte Waare discreditirt und weniger absatzfähig wird. In ähnlicher Weise entwickelte sich auch der Handel und Consum von Meerschaum. Die Einfuhr stieg um 354 Percent, der Consum sogar um 690 Percent, jedoch ist bei diesem Artikel nicht zu übersehen, dass einzelne der früheren Jahre (1867-1871 und 1877) höhere oder fast gleich hohe Verbrauchsziffern hatten, wie die jüngste Zeit, in welcher die Verarbeitung von Imitationen (Meerschaummasse) immer mehr zu Terrain gewinnt. Dergleichen muss noch erwähnt werden, dass der Export an Meerschaum viel von seiner früheren Bedeutung eingebüsst hat. Mit Rücksicht darauf, dass Pfeifen und Cigarrenspitzen aus Meerschaum (mit oder ohne Bernstein) mehr und mehr allgemeiner Gebrauch kommen und dass sich die amerikanischen Märkte schon seit geraumer Zeit nicht mehr so aufnahmefähig für österreichische Rauch-

requisiten erweisen, wie früher — was darin seine Erklärung findet, weil in Amerika selbst eine schwunghaft betriebene Fabrication dieser Artikel eingerichtet wurde —, können die vorgeführten Daten über Bernstein und Meerschmaum als höchst befriedigend bezeichnet werden.

Ein dritter Artikel von eminenter Wichtigkeit ist Perlmutter, welches aus Egypten in grossen Mengen zugeführt und zumeist zu Knöpfen verarbeitet wird. Die Production- und Einfuhrhöhe ist zunächst von den wetterwendischen Launen der Mode abhängig. Im Jahre 1884 hat man sich von den Perlmutterknöpfen ab- und den weitaus billigeren Erzeugnissen aus „anderen Muschelschalen“ zugewandt, daher auch die bedecende Differenz im Aussenhandel beider Positionen, welche erst seit 1879 gesondert zur handelsstatistischen Aufschreibung gelangen. Wir fügen den bezüglichen Ziffern jene von Schildpatt, Elfenbein und rohem Fischbein an, womit die Liste der hochwertigsten Drachslar- und Schnitzstoffe bis auf die weiter unten folgenden rohen Thierzähne geschlossen ist.

Im Jahre	Perlmutter und andere Muschelschalen			D a r m s t e r									Schild- patt	Elfen- bein	Fischbein		
	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Con- sum	Perlmutter			andere Muschelschalen			Ein- fuhr	Aus- fuhr	Con- sum	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Ein- fuhr	Aus- fuhr	
				Ein- fuhr	Aus- fuhr	Con- sum	Ein- fuhr	Aus- fuhr	Con- sum								
M e r c h a n d i s e																	
1858 ..	3.634	54	3.584	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	47	—	698
1859 ..	3.977	27	3.950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	30	4	642
1860 ..	4.248	28	4.220	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	6	45	4	847
1861 ..	4.196	15	4.181	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	45	3	496
1862 ..	3.442	57	3.385	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	44	3	373
Summe ..	19.501	181	19.320	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	8	211	14	2.560
1863 ..	2.494	42	2.456	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	64	4	298
1864 ..	3.340	55	3.285	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	48	8	332
1865 ..	5.741	97	5.644	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	50	5	172
1866 ..	4.169	25	4.144	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	40	14	201
1867 ..	6.431	56	6.375	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	—	155	15	319
Summe ..	22.269	275	21.994	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	—	454	46	1.265
1868 ..	7.228	78	7.150	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	219	4	241
1869 ..	6.402	98	6.304	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	—	175	2	147
1870 ..	7.213	26	7.187	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—	111	—	159
1871 ..	8.877	78	8.799	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57	—	183	28	128
1872 ..	10.206	154	10.052	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	11	114	22	68
Summe ..	33.926	434	33.492	—	—	—	—	—	—	—	—	—	166	13	72	56	740
1873 ..	6.495	619	5.876	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	5	214	63	49
1874 ..	11.796	601	11.195	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	6	78	41	40
1875 ..	9.914	718	9.196	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	9	65	53	37
1876 ..	12.537	480	12.057	—	—	—	—	—	—	—	—	—	32	2	53	22	38
1877 ..	17.231	1.006	16.225	—	—	—	—	—	—	—	—	—	81	6	91	17	3
Summe ..	57.883	3.424	54.459	—	—	—	—	—	—	—	—	—	241	28	491	196	167
1878 ..	17.861	360	17.501	—	—	—	—	—	—	—	—	—	131	9	91	13	6
1879 ..	21.020	452	20.568	15.939	384	13.555	5.081	68	5.013	188	7	80	6	—	—	—	4
1880 ..	24.341	686	23.655	5.059	520	14.539	8.282	166	8.116	76	4	81	11	—	—	—	11
1881 ..	25.462	1.544	23.918	13.611	658	12.853	11.851	876	10.975	56	3	109	6	—	—	—	9
1882 ..	24.950	845	23.111	10.534	535	9.999	13.422	310	13.112	65	—	91	2	—	—	—	6
Summe ..	111.640	3.877	107.763	55.143	2.087	53.046	38.636	1.420	37.216	516	23	452	39	—	—	—	38
pro Jahr																	
1858 ..	3.909	36	3.864	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	42	3	551
1863 ..	4.454	55	4.399	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	42	9	233
1868 ..	7.985	87	7.898	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	2	160	11	148
1873 ..	11.577	688	10.892	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	6	98	39	43
1878 ..	22.328	775	21.553	13.786	524	13.262	9.659	355	9.304	103	5	90	8	—	—	—	8
1883 ..	43.042	1.191	41.851	15.233	721	14.511	7.849	182	7.427	82	4	124	11	—	—	—	14
1884 ..	26.561	947	25.614	10.747	883	9.864	15.804	64	15.740	91	—	90	1	—	—	—	5

Während das rohe Fischbein durch die Fabrication von künstlichem Fischbein aus dem Handel fast gänzlich verdrängt wurde und auch der Verbrauch von Elfenbein vornehmlich in Folge des Auftauchens von gelungenen Imitationen keine Fortschritte machen konnte, wird in der Verwendung von Schildpatt eine massige Steigerung bemerkbar.

Die Verarbeitung von Perlmutter und anderen Muschelschalen hat nach diesen Ziffern einen ausserordentlichen Aufschwung genommen. Das zum Consum bestimmte Quantum hob sich fast ununterbrochen von 3564 Metercentner im Jahre 1858 auf 25 000 Metercentner im Jahre 1881, innerhalb dieses Zeitraumes demnach um 611 Procente. Leider ist es nicht möglich, aus den Handelsausweisen den Nachweis zu liefern, wie viel Waaren aus Perlmutter in den vorstehenden Jahren zur Ausfuhr gelangten. Denn durch lange Zeit wurden diese Waaren im Zolltarife den Beinwaaren zugezählt und nicht gesondert aufgeführt, bis Ende 1878 überdies zumeist auch nicht als Beinwaaren, sondern als gemeine Kurzwaaren declarirt; nachdem jedoch mit Beginn 1879 die gesonderte Aufzählung derselben im Rahmen der Tarifposition Holz- und Beinwaaren angeordnet worden war, gelangten so ausserordentlich geringe Mengen zur Nachweisung, dass hiermit noch immer nichts gewonnen war. Seit Juni 1882 wurden „Waaren aus oder mit Perlmutter“ in der Classe der Kurzwaaren besonders aufgeführt. Die Ausfuhr wird für die Monate Juni bis December 1882 mit 1 078 900 Metercentnern, für das Jahr 1883 mit 1 824 56 Metercentnern und für 1884 mit 3 438 28 Metercentnern nachgewiesen, wir bezweifeln aber sehr die Richtigkeit dieser Ziffern und wissen es hier besonders betonen, dass die Angaben unserer amtlichen Handelsstatistik über die Waarenausfuhr insoweit nicht verlässlicher werden können, als die Exporteure anstatt der vorgeschriebenen statistischen Benennung andere oder ganz allgemeine Bezeichnungen in den Declarationen ersichtlich machen und die Zollämter derartige unvollständige und unrichtige Declarationen nicht sofort zurückweisen. In Folge dieses wird derholt constatirter Uebelstandes dürfte auch ein Theil der exportirten Perlmutterwaaren noch jetzt nicht als solche, sondern im Rahmen anderer Positionen der Tarifclasse „Kurzwaaren“ zur Nachweisung gelangen.

Unter den minderwerthigen Drechsler- und Schnitzstoffen beanspruchen die hauptsächlich zur Erzeugung von Kugeln verwendeten Coquilhasnuss, Cocosnuss, Cocosnussschalen, Arkanuss und Steinnuss besondere Beachtung. Deren Einfuhrmenge hat sich seit 1874 um 246 Procente, seit 1870 um 433 Procente und seit 1858 um 25216 Procente gehoben. Im letzten Jahre betrug dieselbe 124 Metercentner, im Jahre 1884 aber 31 392 Metercentner, welche bis auf das geringe zur Ausfuhr gelangte Quantum von 255 Metercentnern im Inlande zur Verarbeitung gelangten. Bei all' dem steht die Ziffer für 1884 gegen jene der vorausgegangenen Jahre 1883, 1882, 1881 und 1880 merklich zurück — es ist somit in diesem Fabricationszweige ein Rückgang eingetreten.

Ausser den in Rede stehenden Nüssen rangieren zu den Drechsler- und Schnitzstoffen noch rohe Thierzähne (mit Ausnahme von Elfenbein), edlere Stöcke und Rohre dann rohes ungespaltenes Stahlrohr, abgesehen von Hörnern, Knochen, Klauen, Füssen, Hufe, welche wir hier nicht weiter in Betracht ziehen wollen, da deren Verwendung als Sebnitzstoffe denn doch eine beschränkte ist und sie auch im Inlande in grossen Quantitäten gewonnen werden. In den anderen genannten Artikeln waren die Eis- und Ausfuhrmengen der Jahre 1858—1884 in Metercentnern die folgenden:

Jahre	Diverse Nüsse zur Kugelfabrication			Stahlrohr, roh, ungespalten			Stöcke u. Rohre, edlere		Thierzähne, rohe	
	Einfuhr	Ausfuhr	Consum	Einfuhr	Ausfuhr	Consum	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1858 . . .	124	10	114	3 326	91	3 235	324	38	307	16
1859 . . .	18	—	18	3 312	36	3 276	152	20	101	11
1860 . . .	52	—	52	5 114	16	5 097	295	26	66	2
1861 . . .	60	—	60	3 575	3	3 572	542	61	99	2
1862 . . .	281	—	281	3 737	13	3 724	550	44	127	1
Summe . .	535	13	522	19 064	159	18 904	1 872	149	693	32
1863 . . .	234	—	234	3 179	6	3 173	380	57	—	—
1864 . . .	274	—	274	2 288	6	2 293	221	124	117	19
1865 . . .	295	—	295	3 167	1	3 166	244	143	113	11
1866 . . .	505	—	505	2 608	21	2 587	426	117	81	17
1867 . . .	929	—	929	4 333	8	4 325	659	160	64	4
Summe . .	2 209	—	2 209	15 585	42	15 741	1 730	622	468	51

*) Die Ausfuhr ist überwiegend inländischen Ursprungs.

Im Jahre	Diverse Nüsse zur Knopffabrication			Stuhlrohr, roh, ungespalten			Stöcke u. Rohre, edlere		Thurscheln rohe	
	Einfuhr	Ausfuhr	Consum	Einfuhr	Ausfuhr	Consum	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1868 . . .	2 002	—	2 002	5 177	4	5 173	447	—	70	6
1869 . . .	2 486	17	2 469	3 289	6	3 283	474	111	25	1
1870 . . .	3 037	5	3 032	3 809	1	3 808	664	359	59	—
1871 . . .	4 914	10	4 904	4 706	14	4 692	715	199	—	—
1872 . . .	6 054	10	6 044	5 567	13	5 554	606	701	148	—
Summe . .	18 493	42	18 451	22 548	38	22 510	2 806	1 534	412	7
1873 . . .	6 650	—	6 650	6 324	—	6 280	632	497	75	1
1874 . . .	7 930	50	7 880	5 508	33	5 475	755	407	61	4
1875 . . .	15 990	2	15 988	6 963	289	6 674	—	135	32	—
1876 . . .	18 707	—	18 644	5 337	119	5 218	475	283	21	—
1877 . . .	19 314	260	19 054	5 460	53	5 407	638	846	16	—
Summe . .	68 591	375	68 216	29 542	538	29 054	2 957	2 168	205	5
1878 . . .	28 790	148	28 642	6 883	191	6 692	573	521	—	—
1879 . . .	29 655	162	29 494	6 017	128	5 889	700	980	—	1
1880 . . .	37 827	132	37 695	5 327	238	5 089	517	682	4	1
1881 . . .	43 489	270	43 219	5 061	208	4 853	597	843	—	—
1882 . . .	38 700	51	38 649	6 343	349	5 994	1 056	527	11	—
Summe . .	178 492	763	177 699	29 641	1 114	28 517	3 443	3 553	23	2
pro Jahr										
1858—62 . .	107	3	104	3 813	32	3 781	—	38	140	6
1863—67 . .	442	—	442	3 117	8	3 109	346	124	94	10
1868—72 . .	3 698	8	3 690	4 510	8	4 502	581	307	82	1
1873—77 . .	13 718	75	13 643	5 918	108	5 810	591	434	—	—
1878—82 . .	35 692	152	35 540	5 926	223	5 702	689	711	5	—
im Jahre										
1883 . . .	36 582	219	36 363	5 731	66	5 665	1 758	759	10	—
1884 . . .	31 791	256	31 535	4 887	407	4 480	1 083	986	18	—

Zu diesen Ziffern ist Folgendes zu bemerken. In den Daten über die Ein- und Ausfuhr an rohem, ungespaltenem Stuhlrohr, welches wohl zumeist nicht bei der Kurzwaaren-, vielmehr bei der Möbelfabrication zur Verwendung kommt, ist auch der Handel in Stuhlrohrabfällen inbegriffen. Letztere gelangen jedoch erst seit 1879 separat zur Aufschreibung und betrug in Metercentnern:

	1879	1880	1881	1882	1883	1884
die Einfuhr . . .	919	714	916	880	715	874
„ Ausfuhr . . .	—	—	1	—	2	107
„ reine Einfuhr	919	714	915	880	713	767
„ Einfuhr . . .	5 098	4 613	4 145	5 463	5 016	4 013
„ Ausfuhr . . .	128	238	207	349	64	300
„ reine Einfuhr	4 970	4 375	3 938	5 114	4 952	3 713

Wie beim Bernstein, bei Perlmutt und Elfenbein, dann bei den Stein- und sonstigen zur Knopffabrication verwendeten Nüssen kommt auch beim rohen Stuhlrohr und den edleren Stöcken und Rohren im Jahre 1884 eine Abnahme der Einfuhr zum Vorschein. Gegen 1883 beträgt sich dieser Rückgang des Imports²⁾ bei

Bernstein	mit	62	Metercentner	gleich	7.1	Procenten,
Perlmutter	„	4 495	„	„	29.4	„
Elfenbein	„	34	„	„	27.4	„
Stein- und anderen Nüssen zur						
Knopffabrication	„	5 190	„	„	14.2	„
rohem Stuhlrohr	„	1 003	„	„	20.0	„
edleren Stöcken und Rohren	„	675	„	„	38.4	„

²⁾ Die Ausfuhr ist überwiegend indischen Ursprungs.

³⁾ Die für den Verbrauch verbleibenden Mengen waren im Jahre 1884 gegen 1883 geringer bei Bernstein um 14%, Perlmutt um 38, Elfenbein um 21%, Stein- etc. Nüssen um 10% und Stuhlrohr um 25 Procente.

Die Abnahme im Bezuge so wichtiger Hilfstoffe der Kurzwaaren-Industrie erscheint immerhin sehr bedenklich, und wenn auch diese Industrie ausser den angeführten Materialien noch viele andere Stoffe, wie edle und unedle Metalle, Halb- und Ganzedelsteine, Perlen, Korallen, Celluloid, Lava etc. etc. in grösseren Mengen verarbeitet, so sind doch die in diesen Zeilen mit ihren Ein- und Ausfuhrmengen aufgeführten Artikel als jene zu betrachten, welche für die österreichische Kurzwaaren-Industrie die hervorragendste Bedeutung haben. Der auch im Jahre 1895 noch fortdauernde Rückgang des Imports in diese Hilfstoffe¹⁾ ist mit einer Abnahme der Production an Kurzwaaren gleichbedeutend, und wenn auch beim Export diese Abnahme noch nicht zum Vorschein kommt, was mit der Raubung alterer Lager zusammenhängen dürfte, so ist es doch geboten, schon jetzt ernstlich die Erschliessung neuer Märkte in's Auge zu fassen, denn mit der Schwächung des Activaaldos unserer Handelsbilanz verbunden sein, welche dormalen um so schwerer in's Gewicht fallen würde, als bei anderen hochwichtigen Ausfuhrpositionen, wie Getreide, Mehl und namentlich beim Zucker, eine Abnahme des Absatzes nach dem Auslande mehr als wahrscheinlich geworden ist.

Pissala.

Der Consum und seine Besteuerung in Budapest in den Jahren 1860 bis 1883.

Jene Besucher der ungarischen Landesausstellung, welche schon viele Jahre die Metropole der Länder der Stephanskronen nicht betreten haben, dürfte der grossartige Aufschwung, welchen Budapest in den letzten 15 Jahren genommen, vielleicht noch weit mehr überraschen, als die Exposition der Gegenstände einer emporblühenden Industrie — man kann demnach getrost sagen, das interessanteste Ausstellungs-Object Ungarns ist seine Hauptstadt selbst; der Volkswirth aber sucht nach Erklärungsgründen, wodurch es Budapest möglich wurde, in so kurzer Zeit so gross und so schön zu werden, wie es sich heute repräsentiert.

Da von den mannigfachen Gründen, welche hiefür in Betracht kommen, gerade jener der Consum- und Besteuerung bisher noch von keiner Seite einer Beleuchtung unterzogen wurde, so wollen wir ihm die folgenden Zeilen widmen.

Während an den Stadthorren Wiens ein Verzehrungsteuer-Tarif mit 54 Positionen in Kraft steht, durch welchen mehr als 200 Artikel und darunter die wichtigsten und unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse mit Consumsteuern getroffen werden, ertrifft sich die Hauptstadt Ungarns eines Thorsteuer-Tarifs mit nur vier Positionen — es sind dies 1. Wein und Weinmost, 2. Vieh, 3. Fleisch und 4. Wildpret und Geflügel — alle anderen Artikel können steuerfrei aus allen Richtungen des an Naturproducten und namentlich an Nahrungsmitteln so reichen Landes in die Hauptstadt zugeführt werden, und ein reich geaderter, grossentheils in den Händen des Staates befindliches Eisenbahnnetz vermittelt die Zufuhr aus dem entferntesten Theile des Landes.

Kann demnach begründet, wenn die Lebensmittelpreise in Budapest auch dem Aermsten noch die Existenz ermöglichen, und wenn man die Wahrnehmung macht, dass der Consum nicht allein in den steuerfreien, sondern auch in den steuerpflichtigen Artikeln eine erfreuliche Steigerung aufweist. Zur letzteren tragen allerdings auch die relativ niedrigen Tarifsätze wesentlich bei.

Ein Vergleich des Wiener mit dem Budapester Verzehrungsteuer-Tarif ergibt ganz erhebliche Differenzen zu Gunsten der letzteren Stadt. So hebt z. B. der Staat als Thorsteuer ein

			in Wien	in Budapest	in Wien mehr um	
			Kreuzer	Kreuzer	Kreuzer	Procente
für Wein	per Hectoliter		509	300	209	69.7
„ Weinmost	„ „		340	163	177	108.6
„ Schlachtvieh	„ Stück		945	400	445	89.0
„ Kalber	„ „		168	84	84	100.0
„ Schafe	„ „		63	32	31	96.9
„ Lämmer	„ „		43	21	23	109.5
„ Frieschlinge	„ „		126	63	63	100.0
„ Schweine	„ „		252	126	126	100.0
„ frisches Rindfleisch	„ 100 Kilogr.		330	198	142	75.5
„ anderes Fleisch und Würste	„ „ „		589	188	401	213.3

¹⁾ Im ersten Semester 1895 war der Import im Vergleich mit den ersten sechs Monaten 1894 erheblich geringer in Bernstein, Meerschmalz, Perlmutter und anderen Muschelschalen. Die Einfuhr abzüglich des Exports betrug nämlich in dieser Periode v. a. im Jahre

	1894	1895	dabei weniger um
Metalltonner			
Bernstein	458	27	431
Meerschmalz	1874	1.579	295
Perlmutter	4.298	4.079	219
andere Muschelschalen	11.004	4.898	6.106

In Wien beträgt demnach die Consumsteuer bei vorstehenden Artikeln zwischen 69·7 bis 213·3 Percente mehr als in Budapest.

Was nun zunächst den Wein-Consum betrifft, so hat sich derselbe in ganz ausserordentlicher Weise gehoben. Dies veranschaulichen die folgenden Daten, welchen wir jene für Weinmost anschliessen. In Budapest gelangten zur Versteinerung

im Jahre	Wein	Weinmost	im Jahre	Wein	Weinmost
	Hectoliter			Hectoliter	
1869	137 707	13 062	1879	386 318	12 660
1865	160 896	4 950	1880	278 719	4 088
1869	206 394	12 161	1881	297 151	7 385
1870	209 775	10 884	1882	290 580	6 832
1871	218 593	10 883	1883	304 322	14 717
1872	262 420	5 793	1879—1883 . .	1,557,070	45 482
1873	231 906	11 341			
1869—1873 . .	1,129 688	48 514	pro Jahr		
1874	210 220	4 451	1869—1873 . .	225 818	9 703
1875	234 677	7 703	1874—1878 . .	266 924	10 323
1876	268 572	8 437	1879—1883 . .	311 414	9 096
1877	293 184	9 529			
1878	232 979	21 394			
1874—1878 . .	1,234 642	51 614			

Der Wein-Consum war demnach in Budapest im Jahre 1883 um 121 Percente höher als im Jahre 1860, gegen 1865 beträgt das Plus 89 Percente, gegen 1873 47 Percente und gegen 1874 45 Percente. Die hohe Ziffer des Jahres 1879 beruht auf dem exorbitant hohen Ernteertrag, welcher die Weinpreise tief herabdrückte und hierdurch stimulierend auf den Consum wirkte.

Ueber den Fleisch-Consum und dessen Steigerung liefern die folgenden Daten Aufklärung. Nach Budapest worden zum Verbrauch eingeführt

im Jahre	Schlacht- vieh	Kalber	Schafe, Ziegen	Lämmer, Klütze	Fleisch- stücke	Schweine	Im Ganzen	Fleisch Metrische Centner
1869	47 356	45 258	27 107	41 120	5 720	88 886	253 447	10 179
1865	30 235	48 069	26 115	34 727	5 950	86 067	240 403	9 882
1869	47 093	58 177	46 702	51 244	4 475	127 861	335 545	11 752
1870	48 039	57 115	51 731	69 508	3 412	131 335	363 160	12 845
1871	50 291	56 725	52 881	64 108	3 839	140 562	388 406	13 665
1872	59 159	62 784	36 880	47 783	3 634	118 425	327 772	13 132
1873	59 214	67 272	37 158	58 758	5 290	109 510	337 192	13 994
1869—1873 . .	253 813	302 083	227 152	291 401	20 640	627 686	1,736 075	51 578
1874	58 323	77 821	45 055	55 539	4 888	92 280	332 830	13 447
1875	58 323	74 328	33 321	54 581	4 435	101 961	326 365	13 130
1876	57 566	68 615	28 341	43 957	4 811	107 285	316 475	12 888
1877	55 422	64 593	27 613	45 668	3 913	115 461	311 870	12 582
1878	55 884	65 646	27 014	52 004	4 493	115 911	321 122	12 900
1874—1878 . .	285 434	350 203	161 447	261 949	21 131	531 598	1,602 662	52 316
1879	57 204	67 174	25 501	52 706	4 643	129 910	336 738	13 393
1880	60 598	78 395	35 557	48 336	4 118	109 421	331 485	13 714
1881	60 279	70 643	35 519	49 031	4 264	121 035	338 771	13 275
1882	61 150	77 784	39 161	45 202	5 125	127 314	345 739	13 187
1883	61 111	80 068	29 847	51 011	5 719	145 623	376 709	13 455
1879—1883 . .	303 342	359 054	159 585	246 286	23 869	636 303	1,729 442	45 154
pro Jahr								
1869—1873 . .	52 763	60 417	45 490	58 880	4 128	125 537	347 215	10 316
1874—1878 . .	57 167	70 041	32 261	58 339	4 286	127 772	329 532	11 461
1879—1883 . .	60 668	73 811	30 118	49 257	4 774	127 260	345 888	12 031

Ein Vergleich der Ziffern von 1860 und 1883 ergibt eine Zunahme des Consums an Schlachtvieh um 16 753 Stück oder um 35·4 Percente, an Kalbern um 34 800 Stück oder

um 78.9 Percent, an Schafen etc. um 4.740 Stück oder um 18.9 Percent, an Lämmern etc. um 10.231 Stück oder um 24.9 Percent, an Schweinen um 56.737 Stück oder um 63.9 Percent und an Fleisch um 1.076 Meter-Centner oder um 10.2 Percent. In den für die Approvisionierung Budapests wichtigsten Viehgattungen (Rinder, Schweine und Kälber) ist somit eine bedeutende Steigerung des Consums eingetreten und muss noch besonders in Betracht kommen, dass in der Zunahme der Stückzahl allein die Erhöhung des Consums nicht vollständig zum Ausdruck kommt, da in Folge der grossen Fortschritte, welche die Viehmastung seit 1860 gemacht hat, das Gewicht der zugeführten Thiere dormalen ein weit grösseres ist wie damals.

Es sei uns hier gestattet, die sich bei Gegenüberstellung von 1860 und 1883 ergebenden Differenzen im Consum der vorgenannten Artikel für Wien und Budapest in Vergleich zu ziehen, um der Erkenntniss näher treten zu können, in welchem der beiden Reichscentren der Consum mehr zugenommen hat.

Das Quantum, welches im Jahre 1883 der Verzehrsteuer-Entrichtung unterzogen wurde, war grösser (+) oder geringer (—), als im Jahre 1860 um Percent:

	in Budapest	in Wien	Differenz zu Gunsten Budapests
Wein	+ 121.0	+ 28.3	92.7
Schlachtvieh (Rinder)	+ 35.4	— 21.5	56.9
Kälber	+ 76.9	+ 19.7	57.2
Schafe	+ 18.9	— 13.1	32.0
Lämmer	+ 24.9	+ 7.3	17.6
Frischlinge	—	— 36.0	36.0
Schweine	+ 63.9	+ 45.7	18.2
Fleisch	+ 10.2	+ 863.0	—

Es kann nach diesen Ziffern kaum mehr ein Zweifel bestehen, dass sich in Budapest der Fleisch-Consum ungleich mehr entwickelt hat als in Wien, welches nur in der Fleischzufuhr eine ausserordentliche Steigerung aufweist. Diese stieg nämlich von 15.852 Meter-Centner im Jahre 1860 auf 152.649 Meter-Centner im Jahre 1883, womit überdies der Rückgang des Rinderimports von 107.573 auf 84.454 kaum mehr als ausgeglichen erscheint. Bedenkt man zudem, dass die Bevölkerung Budapests von 1857 bis 1880 (wir halten uns hier an die Volkszählungsergebnisse) um circa 183 000 Einwohner, jene Wiens dagegen um 229.000, und wenn wir den ausserhalb der Linien gelegenen zehnten Bezirk in Abrechnung bringen, zum mindesten ebenfalls um 183.000 Einwohner zugenommen hat, so wird es klar, dass der Bevölkerungszuwachs keinen stichhaltigen Grund für die verschiedene Entwicklung des Fleischverbrauchs in Wien und Budapest abgeben kann. Man wird vielmehr zu dem Schluss kommen, dass in letzterer Stadt mehr Fleisch gegessen wird, als in ersterer, ebenso wie dort mehr Wein getrunken wird, wie hier, das heisst, dass die pro Einwohner entfallende Menge an Wein und Fleisch in Budapest eine grössere ist, als in Wien. Es erscheint daher nicht missig, wenn wir hier die absoluten Zahlen für beide Städte zum mindesten von den Jahren 1860 und 1883 in Vergleichung ziehen. Zum Verbrauch wurden eingeführt:

	Men- gen- Einheit	im Jahre 1860			im Jahre 1883			Aende- rung der Differenz zu Gunsten Wiens von 1860—1883
		nach Wien	nach Buda- pest	nach Wien mehr (+) oder we- niger (—) um	nach Wien	nach Buda- pest	nach Wien mehr (+) oder we- niger (—) um	
Wein	Hectol	213.349	137.707	+ 75 642	273 854	304.322	— 30.468	— 106.110
Weinmost	"	13.952	13.062	+ 890	15.571	14.747	+ 824	— 66
Rinder	Stück	107.573	47.356	+ 60.217	84.454	64.111	+ 20.343	— 39 874
Kälber	"	123 784	45.258	+ 78.526	148.249	80 058	+ 68.191	— 10.335
Schafe etc.	"	29.206	25.107	+ 4.099	25.361	29.847	— 4.486	— 8.585
Lämmer etc.	"	40.538	41.120	— 582	43.516	51.351	— 6.835	— 7 417
Frischlinge	"	14.042	5.720	+ 8.322	8.988	5.719	+ 3.269	— 5 053
Schweine	"	106.784	88.886	+ 17.898	155.560	145.623	+ 9.937	— 7 961
Fleisch	M.-Ctr	15.852	10.479	+ 5.373	152.649	11.555	+ 141.094	+ 135.721
<hr/>								
Einwohner- zahl		1857			1880			
		476.222	186.945	+ 289.277	680.361	370.767	+ 309.594	+ 20.317

¹⁾ Inclusive des X. Bezirkes, welcher damals noch nicht bestand und dessen Bewohner theils dem III., IV. und V. Bezirke zugezählt wurden.

²⁾ Exclusive des 45.744 Einwohner zählenden X. Bezirkes.

Ohne uns in Berechnungen der pro Einwohner entfallenden Quoten einzulassen glauben wir, dass diese Ziffern genügende Anhaltspunkte zur Beleuchtung der Consum-Entwicklung beider Städte geben und möchten nur noch darauf besonders aufmerksam machen, dass im Jahre 1893 die absolute Ziffer des Wein-Imports für Budapest eine an 30 468 Hectoliter höhere war als für Wien. Den Einwand, dass in Wien mehr Bier getrunken wird, könnten wir nicht gelten lassen, denn auch in Budapest hat der Bierconsum enorm zugenommen.

Auch bezüglich der Zufahren an Geflügel steht Budapest mit höheren absoluten Ziffern vor Wien. Die Thorsteuer für Geflügel und Wildpret datirt in der ungarischen Hauptstadt erst vom Jahre 1876 — vordem konnten auch diese Artikel steuerfrei eingeführt werden. Wir wollen uns darauf beschränken die wichtigsten Posten nur für das letzte Jahr für welches vergleichbare Daten vorliegen (1882, hier anzuführen. Nach den Verzehrungssteuer-Ausweisen gelangten im Jahre 1882 zur Einfuhr

	Mengen- Einheit	nach		daher mehr nach	
		Budapest	Wien	Budapest	Wien
Gänse, Enten, Kapannen, Truthühner .	Stück	21,164 398	674 253	269,353	—
Hühner und Tauben	"	227	1,889	—	1 462
Hirsche	"	1 131	11,591	—	10 496
Wildschweine, Dammhirsche, Frisch- linge, Rehe, Gamsen	"	37 631	216 715	—	17 618 4
Hasen	"	4,553	33,549	—	28 996
Fasanen, Auer- und Birkhühner . . .	"				

Hierzu sei nur noch bemerkt, dass sich der Consum Budapests in einzelnen dieser Gattungen von 1876 bis 1883 relativ bedeutender gehoben hat, so die Einfuhr an Hasen um 27 4 Percents, jene an Hirschen und Wildschweinen um 138 Percents — als die Einfuhr nach Wien von 1860 bis 1883, welche sich bei genannten Thiergattungen um nur 24 7, beziehungsweise um 3 9 Percents höher herausstellt. Was die Steuersätze betrifft, welchen die zu den feineren Tafelgenüssen rangierenden Artikel Geflügel und Wildpret unterliegen, so sind dieselben in Budapest durchwegs höher als im Wiener Tarif, wodurch diese Posten auch eintraglicher werden, ohne dass hierdurch die Nahrung der munder Bemittelten vertheuert wird.

Wie in Wien so hebt auch in Budapest die Gemeinde einen Verzehrungssteuer-Zuschlag ein, während jedoch in Wien dieser Zuschlag von allen 220 steuerpflichtigen Artikeln und ausserdem noch von Spirituosen aller Art eingehoben wird, beschränkt sich jener in Budapest auf die Artikel Wein, Most, Vieh, Fleisch, Spirituosen, Bier, Hefe und Essig. Ausserdem wird auch noch für Brennholz eine communale Consumsteuer entrichtet²⁾.

Der finanzielle Effect, welcher für die ungarischen Staatssassen aus der Besteuerung des Consums der Hauptstadt resultiert, kommt in den folgenden Ziffern zum Ausdruck.

Verzehrungssteuer-Einnahmen für die nach Budapest eingeführten steuerpflichtigen Artikel (Wein, Most, Vieh, Fleisch, Geflügel und Wildpret)

Im Jahre	Gulden	Im Jahre	Gulden
1860	798.533	1879	1 608.214
1865	877 603	1880	1 547 197
1869	1 137.992	1881	1 611 117
1870	1 164.199	1882	1 626 806
1871	1 211.249	1883	1 719 194
1872	1 324.201	1879—1883	8 112 568
1873	1 278.471		
1869—1873	6 120.102	pro Jahr	
1874	1 166.105	1869—1873	1 224 020
1875	1 234 488	1874—1878	1 343 526
1876	1 491 760	1879—1883	1 622 514
1877	1 377 723		
1878	1 397.554		
1874—1878	6 667 680		

²⁾ Vergl. Körösi, Statistisches Jahrbuch der Stadt Pest I. Jahrg. 1871, pag. 293

Die volkswirtschaftliche Krise bewirkte zwar in den Jahren 1873 bis 1875 eine massige Verminderung des Steuerertrages. Durch die Einführung der Gebühren für Geflügel und Wildpret wurde jedoch schon 1876 diese Abnahme verschwinden gemacht und die letzten drei Jahre zeigen eine constante Zunahme, welche beweist, dass sich der Consum in normaler Weise entwickelt. Von 1890 bis 1893 erhöhte sich das Ertragsmass in Budapest um 115 Percente; in Wien betrug die gleichzeitige Steigerung des Gesamt- Ertragsmasses nur 63 Percente und jene des Ertrages der sowohl im Wiener wie im Budapest-Verzehrungssteuer-Tarif enthaltenen Artikel 80 Percente. Während Budapest für seinen Consum an Wein und Fleisch im Jahre 1890 798 533 Gulden Steuer zu zahlen hatte, entfiel auf Wien für diese Artikel 2,040 414 Gulden, ausserdem hatte aber Wien noch für andere Artikel 2,148 113 Gulden, zusammen daher 4,188 527 Gulden, also fünfmal so viel Consumsteuern zu zahlen, als die ungarische Hauptstadt. Auf diese kamen im Jahre 1893 1,719 184 Gulden, auf Wien aber 6 824 529 Gulden Consumsteuern, also immer noch fast viermal so viel, für Wein, Fleisch, Geflügel und Wildpret betrug die Verzehrungssteuer pro 1893 in Wien 3,675,359 Gulden, das ist mehr als doppelt so viel wie in Budapest — da jedoch die Bevölkerung Wiens nicht viermal und selbst nicht doppelt so gross ist, sondern nur um 77 Percente grösser ist wie jene Budapests, so resultirt hieraus, dass der Consum der ungarischen Hauptstadt ungleich geringere Steuerlasten zu tragen hat, als jener Wiens, was zu dem raschen Aufblühen Budapests gewiss auch wesentlich beigetragen hat.) J. Rinaldi.

Die Waaren-Durchfuhr Oesterreich-Ungarns im Jahre 1894.

Wenn auch das mit 4,442 617 Metercentnern sich summierende Gesamt-Quantum der durch das Oesterreichisch-ungarische Zollgebiet im Jahre 1894 durchgeführten Waaren eine nur ganz geringfügige Abnahme gegen die Menge des unmittelbaren Vorjahres aufweist, so erscheint dennoch eine kurze Betrachtung über die Gestaltung des Transit-Handels im letztabgelaufenen Jahre hier umso mehr am Platze, als in den Details zahlreiche und mitunter auch sehr charakteristische Differenzen zu Tage treten. Zunächst ist es schon bemerkenswerth, dass der Eintritt von Durchfuhrwaaren aus dem Westen ab-, jener aus dem Osten und Süden jedoch zugenommen hat. Als Gleiches ist bezüglich des Austritts der Fall gewesen. Während über die Grenzen gegen Deutschland um 258,907 Metercentner weniger einströmten, sind über die Grenze gegen die Schweiz um 184,192 Metercentner weniger zum Austritt gelangt. Zwischen diesen beiden Abnähmen besteht ein Zusammenhang, und dürfte die Eröffnung der Arlbergbahn zunächst die Ursache sein, warum der Transit von Süddeutschland nach der Schweiz um 239,704 Metercentner zurückging, während sich jener aus Triest dahin um 13,737, aus Italien um 1,804, aus Serbien um 701, aus Russland um 46,116 und aus Rumänien um 842 Metercentner hob. Bei den Eintrittsgrenzen kommt noch Süddeutschland nur noch Rumänien mit einem überdies nicht bedeutenden Rückgang der Transit-Menge zu erwähnen. Selber ist auf den Conto Getreide zu setzen. Dagegen ergibt sich bei der Eintritts-Grenze Russland eine erhebliche Steigerung welche sich auf die Artikel Getreide, Gemüse und diverse Pflanzen, Mahlprodukte und Zucker vertheilt. Auch der Eintritt von Durchfuhrwaaren aus Sachsen war weit umfangreicher und treten hierbei die Artikel Eisen und Eisenwaaren, Maschinen und Wollewaren in den Vordergrund. Während letztere zumeist nach Süddeutschland wieder austraten, waren die erstgenannten drei Waarengattungen für Rumänien, Serbien und Russland bestimmt.

Beim Austritt von Durchfuhrwaaren sind mit Abnahmen nebst der Grenze nach Schweiz nach Süddeutschland (weniger Getreide namentlich Weizen aus Serbien und Baumwolle aus Italien) und Triest weniger Spiritus aus Süddeutschland, Obst aus der Türkei und Eisenwaaren aus Deutschland) zu erwähnen, wogegen sich beträchtliche Steigerungen ergaben: im Austritt nach Preussen (mehr Getreide, und zwar Roggen und Weizen aus Russland, dann Bier aus Süddeutschland), nach den nationalen Häfen (mit Anschluss von Triest) vornehmlich aber nach Fiume (mehr Mahlprodukte aus Serbien) und nach Rumänien (viele Waaren diverser Provenienzen nehmen hieran Theil).

Die Auftheilung der resumirten Transit-Menge auf die einzelnen Ein- und Austritts-Grenzen ist für 1893 und 1894 aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

* Durch die während der Drucklegung dieses Aufsatzes erfolgte Publication der Verzehrungssteuer-Ergebnisse vom Jahre 1894 werden die vorstehenden Ausführungen nur insoweit alterirt, als da der Consum Budapests im Jahre 1894 umgerich. 100000 For. höher betrug, als der von Wien dagegen in vielen wichtigen Lebensmitteln, namentlich in Wein, Vieh, Fleisch, Butter, Brot und Brotkrumen etc. abwärts abgenommen hat. In Vergleich mit der Statistik des Jahres 1893 der Fuhrlast.

	Eintrittsgrenzen			Ansatztage etc.		
	1883	1884	Differenz	1883	1884	Differenz
M e t e r c e n t n e r						
Süddeutschland . . .	1,646 474	1,346 033	300 441	987 502	821 889	165 613
Sachsen	49 110	71 688	+ 22 578	262 315	243 105	+ 19 210
Preussen	294 868	312 764	+ 18 896	802 337	942 411	+ 140 074
Zusammen . . .	1,989 392	1,730 485	258 907	1,952 181	2,055 435	+ 103 254
Russland	880 918	1,098 342	+ 217 424	262 254	268 676	+ 6 422
Rumanien	85 079	80 087	4 992	225 333	262 718	+ 37 385
Serbien	356 282	377 776	+ 21 494	159 132	170 706	+ 11 574
Türkei	116 315	98 929	17 386	2 614	1 625	+ 989
Montenegro	3 042	4 019	+ 977	7 781	9 844	+ 2 063
Italien	430 356	431 870	+ 1 514	434 038	444 006	+ 9 968
Schweiz	58 749	67 231	+ 8 482	1,037 000	850 817	+ 186 183
Trient	487 205	503 644	+ 16 439	233 596	193 619	+ 39 977
Andere Häfen . . .	42 178	50 234	+ 8 056	136 675	184 681	+ 48 006
Im Ganzen . . .	4,451 516	4,442 617	8 899	4 451 516	4,442 617	8 899
darunter:						
zu Land	3,922 133	3,856 739	65 394	4 080 945	4,064 917	+ 16 028
zur See	529 383	585 878	+ 56 495	370 571	377 700	+ 7 129

Was die einzelnen Waarengattungen betrifft, so ist zu erwähnen, dass die Durchfuhr eine bedeutende Abnahme erfuhr in Baumwolle, Eisenbahnschienen, Fetten, Getreide (Mais und Weizen), Jutegewebe, Maschinen, Obst, Spiritus, Olivenöl und Kaffeesurrogaten. Namhaft gestiegen ist dieselbe in Baumwollwaaren, Bier, Eisendraht, gemauertes Holz, Holzwaaren, Kleidungen, Wäsche und Putzwaaren, Kurzwaaren, Mählprodukten, Getreide, Papier, Kühen, Schafen (aus Russland auch der Schweiz), Schweinen (aus Russland, Rumänien und Serbien nach Deutschland), Thonwaaren, Mandeln, Weinbeeren, Reis, Theer, Mineralölen, Nüssen, Indigo und Hafer.

In dem am Schlosse folgenden Verzeichnisse werden die wichtigeren Waaren, welche zur Durchfuhr gelangten, mit Angabe der betreffenden Mengen für 1883 und 1884 angeführt und die zwischen beiden Mengen resultierende Differenz ersichtlich gemacht.

Was die Distanzen betrifft, auf welche der Transit erfolgte, so geben die folgenden Daten dahin Aufschluss, dass die Mengen der auf weitere und die weitesten Strecken entfallenden Durchfuhrsgüter eine Abnahme, jene, welche über dieselbe Ein- und Austrittsgrenze gingen, wie auch jene, welche aus Grenzgebieten in benachbarte Grenzgebiete übertraten, dagegen eine Zunahme erfahren haben.

Von der ganzen Durchfuhrmenge entfielen nämlich im Jahre

auf Waaren, welche	1883	1884	Differenz
M e t e r c e n t n e r			
über dieselbe Grenze anstraten, über welche sie zum Eintritt gelangt waren	91 226	100 310	+ 9 084
aus Grenzgebieten in benachbarte Grenzgebiete gelangten	1,995 392	2,029 960	+ 34 568
aus Auslandsgebieten in diesen nicht benachbarte Auslandsgebiete gesendet wurden	2,364 898	2,312 347	- 52 551
von letzteren kommen auf die weitesten Strecken	550 667	531 910	- 18 757

Hieraus ist zu ersehen, dass von der ganzen Durchfuhr-Menge (Oesterreich-Ungarn) wenig über die Hälfte grössere Strecken unseres Communications Netzes befriedet und dass die Menge der die weitesten Strecken benutzenden Waaren kaum den achten Theil vom ganzen Gewichte ausmacht. All dies dürfte durch den nunmehr doch mit einiger Wahrscheinlichkeit bald zu erwartenden Ausbau der Bahnanschlüsse im Oriente besser werden.

Alphabetisches Verzeichniss der wichtigeren Waaren, welche durch das österreichisch-ungarische Zollgebiet in den Jahren 1883 und 1884 durchgeführt wurden

Waarengattung	1883	1884	Differenz	
	Metercentner			
Arznei- und Parfümeriestoffe	1.744	1.862	+	118
Bade- und Pferdeschwämme	1.702	2.315	+	613
Baumwolle	107.668	70.173	—	36.895
Baumwollgarne	32.873	31.906	—	1.867
Baumwollwaaren	50.705	62.293	+	11.588
Bier	52.243	65.919	+	13.676
Butter	3.174	3.338	+	164
Citronen, Limonien, Pomeranzen	96.097	92.027	—	4.070
Chemische Hilfstoffe	15.094	21.984	+	6.890
Chemische Producte	21.862	22.010	+	148
Eier	100.243	101.873	+	1.630
Eisen und Eisenwaaren	288.609	275.588	—	12.421
darunter: Eisen und Stahl in Stäben	92.936	85.375	—	7.561
Eisenbahnschienen	19.399	812	—	18.587
Eisenblech und Eisenplatten	14.098	16.606	+	2.507
Eisendraht	1.311	2.630	+	1.519
Esswaaren	30.121	33.360	+	3.239
Farb- und Gerbestoffe	7.765	8.902	+	1.137
Feigen	11.898	12.782	+	884
Felle und Häute, rohe	11.838	10.803	—	1.035
Fette	13.715	11.249	—	2.466
Fettwaaren (Kerzen und Seifen)	3.129	2.396	—	733
Fleisch	2.853	2.860	+	7
Gemüse	59.302	74.135	+	14.833
Gewürze	1.664	1.064	—	600
Getreide	1,518.162	1,371.283	—	146.879
darunter: Gerste	37.673	39.036	+	1.363
Hafer	49.577	89.509	+	39.932
Mais	163.167	118.789	—	34.378
Malz	45.007	41.856	—	3.151
Roggen	219.937	227.930	+	7.993
Weizen	949.105	794.154	—	154.951
Glas und Glaswaaren	44.530	42.528	—	2.002
Gummen, Harze	14.606	12.773	—	1.833
Hanf	44.926	44.307	—	619
Hohlglas	26.506	26.675	+	169
Holz	100.530	128.734	+	28.204
Holzwaaren	24.168	28.479	+	6.311
Hopfen	2.327	2.447	+	120
Hülsenfrüchte	64.549	69.789	—	4.760
Indigo	3.053	4.715	+	1.663
Instrumente	5.748	6.586	+	838
Käse	11.603	12.032	+	429
Kaffee	22.983	21.948	—	966
Kaffeesurrogate	6.421	2.968	—	3.453
Kautschuk und Waaren daraus	1.249	1.541	+	292
Kleider, fertige, Wäsche und Putzwaaren	6.110	7.213	+	2.103
Kurze Waaren und Uhren	11.324	13.230	+	1.906
Kürschnerwaaren	909	1.401	+	492
Leder	7.694	6.764	—	930
Lederwaaren	2.511	2.253	—	258
Leinengarne (Flachs, Hanf- und Jutegarne)	3.207	2.947	—	260
Leinen-, Hanf- und Jutewaaren	10.794	9.087	—	1.707
darunter: Jutegewebe	5.228	3.445	—	1.783
Leinewaaren	3.310	3.319	+	9
Seilerwaaren	2.256	2.323	+	67
Mahlproducte	152.467	233.029	+	80.562
Mandeln	6.109	11.550	+	5.441

Waarengattung	1883	1884	Differenz	
	Metercentner			
Maschinen	130.799	120.498	—	10.301
darunter: Locomotive	28.355	15.207	—	13.148
Locomobile	10.073	7.028	—	3.045
Nähmaschinen	4.169	2.666	—	1.503
Metalle, edle	133	240	+	107
Metalle, unedle	9.059	7.993	—	1.066
darunter: Zink	5.162	5.208	+	46
Metallwaaren	11.287	8.454	—	2.833
Mineralien, diverse	77.221	80.120	+	2.899
Mineralkohlen	122.161	120.574	—	1.587
Mineralöle	58.560	76.209	+	17.649
Nüsse	5.475	9.295	+	3.820
Obst	285.274	200.603	—	84.671
Oele, fette	55.088	48.807	—	6.281
darunter: Olivenöl in Fässern	29.607	26.700	—	2.907
Oelsaat	39.026	52.385	+	13.360
Papier und Papierwaaren	13.888	19.672	+	5.784
Paraffin, Ceresin, Wallrath	5.177	4.444	—	733
Reis	17.412	24.061	+	6.649
Salz	3.186	4.782	+	1.596
S t ü c k				
Schlacht- und Zugvieh	107.311	278.594	+	171.283
darunter: Jungvieh	1.737	901	—	836
Kälber	1.233	248	—	■
Kühe	5.732	■	+	3.026
Ochsen und Stiere	4.900	3.154	—	1.746
Pferde und Füllen	1.505	1.845	+	340
Schafe	9.894	128.668	+	118.784
Schweine	82.065	134.017	+	51.952
Metercentner				
Seide und Seidenabfälle	817	1.184	+	367
Seidenwaaren	1.205	1.547	+	342
Spiritus, Rum, Liqueur etc.	55.500	31.535	—	23.965
Steinwaaren	14.760	15.984	+	1.224
Stroh- und Bastwaaren	3.518	3.931	+	413
Südfrüchte	178.788	198.320	+	19.532
Tabak, roh	7.393	10.170	+	2.777
Tabakfabricate	1.340	1.087	—	253
Theer	1.533	12.817	+	11.284
Thonwaaren	12.745	17.670	+	4.925
Wachs	788	997	+	209
Weinbeeren	37.682	47.137	+	9.455
Wein	159.353	154.736	—	4.617
Wolle	3.422	3.624	+	202
Wollgarne	2.645	2.692	+	47
Wollenwaaren	27.070	27.404	+	334
Zucker	66.952	69.375	+	2.423
Zündwaaren	7.140	5.885	—	1.255

Piscola.

Literaturberichte.

Alte und neue Universitäts-Statistik. Antrittsrede, gehalten zu Beginn des Winter-Semesters 1884-85 von Dr. Ernst Mischler. Prag, Verlag von H. Dominicus, 1885. 32 S. 8°.

Mit der vorliegenden Rede hat der Autor zunächst versucht, der alten Lehre von den Staatsmerkwürdigkeiten die stark bestrittene Existenzberechtigung neben der modernen Statistik nebenher zu sichern, jedoch, wie wir glauben, ohne Erfolg. Ja indem er ferner neben der modernen Statistik die ur ausschliesslich nur Methode sein lässt, eine besondere Wissenschaft, die Bevölkerungslehre anerkennt, raubt er selbst jener Staatskunde die letzte Möglichkeit eines besonderen Inhaltes und drückt sie ganz zu einem Speicher fremder Wissenschaften herab. Uebrigens wünscht er, dass jene Bevölkerungslehre gleich zu Beginn der Universitätsstudien gelehrt werde und bewirkt dadurch, da er ja doch Staatsrecht, Verwaltungslehre, Finanzwissenschaft, Staatengeschichte u. s. w. nicht aus der Reihe der Vortragsgegenstände ausschneiden dürfte und da er den Vortrag der Staatskunde am's Ende der Universitätsstudien verlegt, dass diese nichts als Wiederholungen von schon gelehrt, und zwar besser gelehrt, Gegenständen bringen kann.

Glücklicher ist der Verfasser mit den übrigen Theilen seiner Rede, obschon auch da Wenige mit ihm übereinstimmen werden. Zweifellos ist allerdings die Statistik eine Methode, oder vielmehr gibt es eine besondere statistische Methode: aber warum es nicht auch eine Wissenschaft „Statistik“ geben sollte, sei es, weil sie bisher meist diesen Namen trug sei es, weil sie vorwiegend und mehr als irgend eine andere Wissenschaft sich der statistischen Methode bedient — das macht uns der Verfasser nicht klar und wir dürfen nur annehmen, dass er es vermeiden wollte, für Verschiedenes denselben Namen zu gebrauchen. Seine strenge Auffassung der Statistik als reiner Methode hat noch das Ueble im Gefolge, dass dadurch die Aufgabe und die Stellung der statistischen Seminarien unklar wird. Diese sollen nach dem Autor Statistik als Methode lehren, kann man das aber, ohne die Wissenschaft zu betreiben? Auch ist nicht einzusehen, warum die Seminarien nicht Pflichten der Wissenschaft sein sollen, sie werden es aber kaum sein können, wenn sie nur eine Methode zu lehren haben. Sodann gerath auch der Verfasser mit sich selbst in Widerspruch, indem er die Statistik als eine allgemeine empirische Methode bezeichnet und dann wiederum die Lehre derselben in die Zeit nach den Universitätsstudien verlegt, denn wenn erstere Behauptung zutrifft, hat sie vor all den Wissenschaften gelehrt zu werden, welche sich der statistischen Methode bedienen, und mit Aufstellung der letzten Forderung wieder erscheint die Statistik und ihr Studium als Vorbereitung für einen besonderen Beruf, für eine eigene Wissenschaft. Jedenfalls hätte der Verfasser seine collidierenden Behauptungen eingehender begründen sollen.

Im dritten Abschnitt der Rede sucht schliesslich der Autor die Nothwendigkeit einer Wissenschaft der Bevölkerungslehre nachzuweisen, was allerdings unzweifelhaft ist, sobald man die Statistik bloß als eine Methode anerkennt und in der Staatskunde eben nur einen Complex von Notizen sieht, welche den Staat betreffen. Sehr schätzenswerth ist dabei, dass der Verfasser seine neue Wissenschaft so hoch zu heben versucht, dass sie über die Schranken des Staates hinausgehen kann und eine wahre Menschheitslehre zu werden vermag: nur hätte das stärker hervortreten sollen und hätte die neue Wissenschaft weniger eng definiert werden dürfen. Nach dem Verfasser hat sie eben nur die Bewegung der menschlichen Gesellschaft allerdings nach Zeit, Raum und Gesellschaftsclassen zu untersuchen und scheint damit doch eine zu enge Umgrenzung zu finden, denn die Bevölkerungswissenschaft zur Folge wird dadurch nur eine Bevölkerungswissenschaft neben vielen anderen. Auch wissen wir nicht wie sich der Verfasser die Bearbeitung dieser noch übrigen Probleme der uns vorschwebenden Bevölkerungslehre, welche alle typischen Erscheinungen, soweit sie das Volksleben charakterisieren umfasst anrecht legt. Sollen die eigenen Wissenschaften gebildet werden oder sollen diese Aufgaben anderen Disciplinen zugewiesen werden und welchen? Das möchten wir überhaupt als einen Fehler der Rede bezeichnen, dass die Begründungen nicht genügend ausgeführt werden und die nothwendigsten Folgerungen aufgestellter Behauptungen wenig Beachtung finden. Uingegen ist die Schilderung der Leistungen und Aufgaben der alten Staatskunde, wie vor allem der statistischen Methode eine recht gelungene. Dort wird uns erst klar, mit was für erbärmlichen Mitteln die alten Herren Statistiker zu arbeiten gezwungen waren und wieso die Zusammenstellung von abgerissenen Notizen über die Merkwürdigkeiten eines Staates als eine wirklich bedestende Leistung angesehen werden konnte, hier erkennen wir in der statistischen Methode den gewaltigen

Nebel, welcher auf zahlreichen Wissensgebieten noch ungeahnte Schätze zu heben berufen ist. Leider ist aber diese Darstellung nicht die Hauptaufgabe der Arbeit und verliert wie uns vorkommt, der Verfasser über diesem schönen Werk manchmal das Hauptziel aus dem Auge, das, wie gesagt, darin besteht, Staatenkunde, Statistik als Methode und die neugeschaffene Bevölkerungswissenschaft als gleichberechtigte Wissensgebiete, welche nebeneinander bestehen und gelehrt werden müssen, hinstellen. Mit diesem offeneren Ausfacheslassen musste aber die tiefere Begründung leiden und misslang dieselbe überhaupt — freilich unserer Meinung nach konnte sie gar nicht gelingen.

Prof. Dr. F. v. Juraschek

Bericht über die Thätigkeit des städtischen Gesundheitsrathes in Aussig im Jahre 1884.
erstattet von Dr. A. Marian, Mitglied des städtischen Gesundheitsrathes und praktischer Arzt in Aussig.

Wir freuen uns aufrichtig, dass unsere gelegentlich der Besprechung der von demselben Autor erschienenen Brochure „Versuch einer Morbiditäts- und Mortalitäts-Statistik der Stadt Aussig“ im Aprilhefte dieser Zeitschrift vom Jahre 1884 ausgedruckte Uebersetzung es sei die Verfassung einer Morbiditäts- und Mortalitäts-Statistik vom Gesundheitsrath der Stadt Aussig dem rechten Manne anvertraut worden in der vorliegenden Arbeit ihre volle Bestätigung findet. Dieser bereits im Februar dieses Jahres erschienen Bericht enthält einen textlichen Theil und 14 Tabellen und ist geeignet, auch dem Laien über die Thätigkeit des städtischen Gesundheitsrathes und die sanitären Verhältnisse der Stadt Aussig im Jahre 1884 ein selbstständiges Urtheil zu ermöglichen.

Denn der Verfasser hat sich in der vorliegenden Arbeit, welche gegen seine ähnliche Publication für das Jahr 1883 um mehr als das Doppelte (42 Druckseiten gegen 17 Druckseiten) erweitert erscheint, der gleichen klaren und präcisen Sprache bedient, wie bei seiner ersten Publication.

Wir sind daher auch überzeugt, dass diese Brochure ihren Zweck, der Kenntniss der sanitären Verhältnisse des Gemeindegemarktes Aussig möglichst Verbreitung in allen Schichten seiner Bevölkerung zu verschaffen, auch erreichen wird. Da nun diese Jahresberichte regelmäßig erscheinen sollen und hierdurch diese Bevölkerung über die thatsächliche Thätigkeit des Gesundheitsrathes und die Nützlichkeit seiner Vorkehrungen belehrt werden wird, so ist zu erwarten, dass diese Sanitäts-Commission in naher Zeit die dankende Anerkennung und kräftige Unterstützung der ganzen Bevölkerung Aussigs gewinnen werde.

Der textliche Theil zerfällt in 6 Abschnitte. Der erste derselben bringt einen Protokoll-Ansatz der im Jahre 1884 abgehaltenen 11 Sitzungen des städtischen Gesundheitsrathes, aus dessen reichem Inhalte wir nur die Beschlüsse wegen Einführung von Grauwassermessungen und regelmässigen meteorologischen Beobachtungen, Neubau eines Krankenhauses, Einrichtung eines Cholera-Notospitals, Besorgung der Fäkalieneinfuhr seitens der Gemeinde, Strassenbespritzung und Drücklegung des sanitäts-Jahresberichtes hervorheben wollen. Der zweite Abschnitt bringt eine Uebersicht der vollzogenen Impfungen und ihres Erfolges von Dr. J. Donath, darnach erzielten sammtliche 346 Impfungen einen guten Erfolg und sind nur 10 Procente der Impfhedürftigen ungeimpft geblieben. Der dritte Abschnitt enthält eine kurze Schilderung der Bewegung der Bevölkerung, welcher zu entnehmen ist, dass von sammtlichen Geburten 51 Procente auf das männliche und 49 Procente auf das weibliche Geschlecht, ferner dass 29 Procente auf die Todtgeburten und 126 Procente auf die unehelichen Geburten entfielen; der Geburtsziffer von 44.3 steht eine Sterblichkeitsziffer von 35.8 Procenten gegenüber. Der vierte Abschnitt ist der Besprechung der Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse gewidmet; nach einer Skizzirung des Einflusses der Boden-, Erwerbs- und Wohnungsverhältnisse auf die Morbidität und Mortalität der Stadt Aussig werden die im Jahre 1884 aufgetretenen epidemischen und anderen häufiger auftretenden Krankheiten, sowie auch die Kindersterblichkeit (im ersten Lebensjahre) im Allgemeinen besprochen; hiernach sind in Aussig im Jahre 1884 Scharlach und Diphtheritis zu Anfang des Jahres, die Masern im März und April und die Blattern zu Ende des Jahres (erst November) epidemisch aufgetreten. Der fünfte Abschnitt berichtet über die Krankheitsbewegung im öffentlichen städtischen Krankenhause dann über den Stand der Frage des Um- und Neubaus dieser Anstalt. Der sechste, vom Stadthierarchen A. Storch verfasste Abschnitt handelt von den Ergebnissen der Fleischbeschau des Jahres 1884; von den sammtlichen 9.902 der Beschau unterzogenen Schlachthieren (Rindern, Schweinen, Kalbern, Schafen und Lämmern) wurden nur 0.75 Procente beanstandet und wurde das Fleisch von 238 Schweinen mikroskopisch untersucht, ohne dass jedoch Trichinen vorgefunden worden waren.

Bezüglich der Tabellen beschränken wir uns auf die Mittheilung ihres Inhaltes, weil der Fachmann schon daraus die Zweckmässigkeit der Anordnung dieser Sanitätsberichte zu beurtheilen vermag. Es enthält Tabelle I, die Einwohnerzahl, Geburten und Sterbefälle (letztere auch nach Procenten der Bevölkerung) für die Jahre 1801–1884 die

weiteren 13 Tabellen die Ergebnisse des Jahres 1884 u. zw.: Tabelle II, die Sterblichkeit; Fern nach dem Geschlechte und den einzelnen Monaten (mit Angabe der Todtgeborenen und der Kinder im ersten, sowie vom ersten bis zum 15 Jahre; Tabelle III, das Mortalitätschema der einzelnen Monate, geordnet nach den (47) Todesursachen; Tabelle IV, die Verstorbenen nach Monaten, Geschlecht und Alter (u. zw. bis 1 Monat, von 1—5 Monate, von 5—1 Jahr, von 1—5, 5—10, 10—15, 15—20, 20—30, 30—40, 40—50, 50—60 bis 70, 70—80, 80—90 und über 90 Jahre), dann die Todtgeborenen gleichfalls nach Monaten und Geschlecht. Tabelle V, die Uebersicht der im Alter von 1—12 Monaten Gestorbenen nach Todesursachen, Tabelle VI, die Vergleichung der Verstorbenen nach den in der Tabelle IV ausgewiesenen Altersstufen mit dem Vorjahre sowohl in den absoluten Zahlen, wie auch in Percenten der Todesfälle und pro Mille der Lebenden, Tabelle VII, das Morbitätschema der Infectionskrankheiten nach Monaten, Tabelle VIII—XIV, die Details dieser Erkrankungen, u. zw. nach Monaten und dem Geschlechte die Zahl der Erkrankten und Gestorbenen, dann das Alter (mit den Abstufungen bis 1 Jahr, von 1—6 Jahren, von 6—14 Jahre und über 14 Jahre) derselben. Es sei noch erwähnt, dass von den Infectionskrankheiten Scharlach, Masern, Diphtheritis, Varicellen, Varioloeln, Variolen, Typhus abdominalis und Erythematismus verzeichnet erscheinen.

Gleichzeitig mit dem eben besprochenen Berichte des städtischen Gesundheitsrathes in Ansig ist auch ein von dem Chemiker und Mitgliede dieses Gesundheitsrathes R. Brandt erstatteter Bericht unter dem Titel „Die Untersuchung der Brunnenwasser von Ansig“ erschienen, welcher eine genaue Schilderung des Vorganges bei dieser Untersuchung und eine tabellarische Uebersicht ihrer Ergebnisse enthält, während auf einem beigegebenen Situationsplane der Stadt Ansig die Brunnen dieser Stadt mit Angabe des Hauptergebnisses der Untersuchung ihrer Wasser eingezeichnet sind. Diese Arbeit des genannten Berichterstatters, von welcher schon im Vorjahre ein Auszug erschienen ist, verdient wohl als ein mit weitem Ansatze und Sorgfalt ausgeführtes gemeinnütziges, den Verfasser sehr ehrendes Werk weiteren Kreisen zur Kenntnissnahme und Nachahmung empfohlen zu werden.

Rossowall.

Russlands europäischer Handel.

Сводный свѣдѣній о европейскомъ торговлѣ и отчетъ о таможенныхъ сборахъ за 1884 сравнительно съ 1883 годомъ, издаеи департаментъ таможенныхъ сборовъ.

С. Петербургъ 1885.

(Mittheilungen bezüglich des auswärtigen Handels über die europäische Grenze und Bericht über die Zoll-Einnahmen des Jahres 1884 im Vergleich mit dem Jahre 1883. Herausgegeben vom Departement der Zölle. St. Petersburg 1885.)

In den letzten Jahren zeichnet sich Russland durch seine zahlreichen statistischen Mittheilungen aus und die Staatsverwaltung und ihre Ressorts unterstützen hierin mit den Zemstwo's und den Communalverwaltungen. Diese zahlreichen statistischen Schriften tragen mehr, als Schilderungen von Land und Leuten, zur Kenntniss des immerhin noch nicht genügend bekannten grossen Nachbarreiches bei, dessen Beziehungen zu dem Westen Europas doch von Jahr zu Jahr fühlbarer werden. Zu bedauern bleibt nur, dass die russische Sprache im Westen Europas so wenig Aufnahme und Beachtung findet, wodurch uns gar manche interessante Mittheilungen verloren gehen. Eine der neuesten Publicationen betrifft den russisch-europäischen Handel in dieser vom Departement der Zölle herausgegebenen Schrift welche auf Grossquart 12 Seiten erläuternden Text und 102 Seiten Tabellen bringt, erfahren wir Alles, was wissenschaftlich ist über den Handel Russlands im Jahre 1884, soweit derselbe sich auf Europa bezieht, und über die russischen Zolleinnahmen des gedachten Jahres. Die Schrift veranlasst auch überall eine Vergleichung mit den Ergebnissen des Jahres 1883 und geht an Stellen, wo es angebracht ist, noch weiter zurück in retrospectiven Betrachtungen bis zum Jahre 1875 und 1864. Man erhält dadurch ein recht deutliches Bild der einschlagenden Materien. Die Tabellen sind klar und übersichtlich und wenn wir Ausstellungen machen wollen so richten sie sich dagegen, dass die Tabelle über die Art des Land- und Wassertransportes, Fol. 11 Tab. III, beim Import nicht ebenso gegliedert ist, wie beim Export, dass uns Nachrichten fehlen über die Stärke der Handelsmarine, die bei der Tabelle über den Schiffsverkehr, Fol. 98—102, Tab. XII, wohl hätten angefügt werden können und dass nicht ersichtlich ist, welche Handelsartikel von den einzelnen Ländern nach Russland ein- und von Russland dahin ausgeführt worden sind, dass vielmehr bei der Aus- und Einfuhr das Ausland nur als Ganzes in Betracht gezogen ist. Die Tabellen Fol. 35—62, welche einige wichtige Handelsartikel herausheben, alle anderen aber unberücksichtigt lassen, können für den Mangel jener Angaben nicht genügend entschädigen.

Wenn wir inzwischen erwägen, dass die Ziffern dieses Rechenschaftsberichtes über den russischen Handel und dessen Zolleinnahmen, welcher mit dem 31. December 1884 abschliesst, in der kurzen Zeit von kaum vier Monaten gesammelt, gesichtet, berechnet, in Tabellenform gebracht, mit erläuterndem Text versehen und gedruckt werden konnten, so

vermögen wir nicht anders, als unsere volle und aufrichtige Bewunderung aussprechen über die Schnelligkeit, die Präcision und den Eifer der russischen Rechnungsbehörden, zumal wenn wir den Umfang des Reichenreiches, die Zahl seiner Bevölkerung, die Menge der bei dem Zustandekommen des Rechnungsführberichts mitwirkenden Aemter und die gewissen Entfernung derselben von einander in Betracht ziehen. Nur bei einer so dem Maße von Geldfonds und Arbeitskräften und bei strenger Ueberwachung der Leistungen der letzteren ist die Ausführung solcher Arbeiten in dieser kurzen Zeitfrist möglich. Hier sind bethätigt damit, dass es seinen Stolz daran setzt, bei sich die Statistik auf die Höhe ihrer Aufgabe zu heben, den Beweis eines klaren und schnellen Ueberblicks über die eifrigsten Leistungen seiner vielgliederten organischen Administrativen Verwaltung zu erbringen und sich den Staaten des Westens in Bezug auf Controle und Publicität würdig anzureihen.

Die Zolleinnahmen des ganzen russischen Reiches, der asiatischen Länder mit eingeschlossen, betrugen im Jahre 1883 93,545,114 Rubel Credit, was gegen das Vorjahr eine Mindersdifferenz von 2,385,038 Rubel oder 2 1/2 Procenten bedeutet. Davon entfielen auf die europäischen Grenzen 93,545,934 Rubel oder 99 9/10 Procent, auf das transkaukasische Gebiet und das Gouvernement Astrachan 1,398,805 „ „ 1 1/2 „ „

auf das Gouvernement Irkutsk 4,414,839 „ „ 4 1/2 „ „
auf den turkestanischen Kreis 190,333 „ „ 0 1/2 „ „

in Summa . . 99,545,114 Rubel oder 100 Procent

Die Verminderung der Zolleinkünfte gegen das Vorjahr fällt in der Hauptsache dem Rückgang der Zolleinnahmen auf den europäischen Grenzen zur Last, indem sich hier ein Ausfall von 2,607,482 Rubels ergibt, der Minderbeitrag von 46,393 Rubeln an den Grenzen Turkestans fällt kaum ins Gewicht.

An Zolleinnahmen kamen aus den Zollstätten

von Moskau	über 30 Mill. Rubel	von Reval	über 7 Mill. Rubel
„ St. Petersburg		„ Irkutsk	„ 4 „
„ Hafen	„ 12 „	„ Riga	„ 4 „
„ Odessa	„ 9 „		

Alle übrigen Zollstätten lieferten Einnahmen von nur je unter 4 Mill. Rubeln

Ein Ueberblick über die letzten zehn Jahre von 1875 bis 1884 zeigt folgende Ziffern der Zolleinnahmen an den europäischen Grenzen:

	Rubel	in Procenten der zehn- jährigen Einnahmen		Rubel	in Procenten der zehn- jährigen Einnahmen
1875	62,093,898	78	1880	97,071,228	121
1876	67,087,984	84	1881	80,201,286	100
1877	46,892,924	58	1882	93,082,576	116
1878	76,383,162	96	1883	96,148,396	120
1879	87,550,198	110	1884	93,545,934	117
			Summa . .	799,832,586	100

Die Zolleinnahmen sind daher mit Unterbrechung des Kriegsjahres 1877, seit dem Jahre 1875 bis 1884 stetig gewachsen, 1881 zeigte sich ein Rückgang, worauf auf Neue bis zum Jahre 1883 ein Wachstum eintrat. Dem, wie wir schon oben sahen, ein Rückschlag im Jahre 1884 folgte.

Der Vermehrungsprocentatz der Zolleinnahmen an den europäischen Grenzen beträgt seit 1875 für ganz Russland 57 1/2 Procent. Je nach die ersteren in den einzelnen Zollstätten sehr ungleich gewachsen. Wir lassen die Ziffern über die Veränderungen der Zolleinnahmen in den Hauptzollstätten hier folgen:

Bezeichnung der Zollstätten	Zoll-Ein- nahmen 1875	Zoll-Ein- nahmen 1884	Zu- oder Abnahme in Procent	Bezeichnung der Zollstätten	Zoll-Ein- nahmen 1875	Zoll-Ein- nahmen 1884	Zu- oder Abnahme in Procent
Wirkballen	3,636,655	3,330,787	- 9 1/2	Grenzämter	851,134	1,122,585	+ 67 1/2
Warschau	3,913,803	3,942,928	+ 0 1/2	Moskau	16,227,636	10,480,271	- 37 1/2
Taganrog	1,485,732	1,561,854	+ 5 1/2	Odessa	5,067,745	9,630,729	+ 90 1/2
Riga	3,382,553	4,219,683	+ 25 1/2	Reval	1,051,452	7,069,116	+ 131 1/2
St. Petersburg, Wassersseite	11,773,197	12,575,892	+ 6 1/2	Irkutsk	1,767,561	4,414,839	+ 149 1/2
St. Petersburg, Landseite	1,492,527	1,798,014	+ 20 1/2	Liban	554,575	2,326,445	+ 318 1/2
Grasjowo	1,154,862	1,448,397	+ 25 1/2	Sosnowitz	455,469	3,276,479	+ 619 1/2
Alexandrowsk	2,359,454	3,016,381	+ 28 1/2	Sebastopol	58,389	737,045	+ 1160 1/2
				Mlaw	-	1,816,750	-

Die Gründe des besonderen Wachstums der Zolleinnahmen einiger Zollstätten lassen sich leicht erkennen. Moskau ist der Centralpunkt des russischen Handels. Die Häfen des schwarzen Meeres gewinnen, seitdem Russland den Schwarzmeervertrag zerrissen, immer mehr an Bedeutung und wir finden daher bei Odessa und Sebastopol diese Erscheinung in den Ziffern der Zolleinnahmen ausgedrückt. Ebenso steigt in Folge des vermehrten Eisenbahnbaues und des Ausbaues des überaus theueren, aber auch vorzüglichen Hafens bei Liban die Bedeutung der Ostseehäfen und der Handel zieht sich von dem entlegeneren St. Petersburg im Norden mehr nach Süden. Liban, das ehemals ein kleines Städtlein war, hat seine Einwohnerzahl seit etwa zehn Jahren mehr als verdoppelt. Der Handel St. Petersburgs hält sich kaum auf dem bisherigen Stand, wogegen die Zolleinnahmen der Zollstätten von Reval und Liban ausserordentliche Progressionen zeigen, freilich auf Kosten des ehemals bedeutendsten Hafens unter ihnen, des Hafens von Riga. Irkutsk mit seinem Goldlager zeigt sich immer mehr als Central- und Stapelplatz des russischen Asiens und erhebt sich zu einer dominierenden Bedeutung; Sossnowitz endlich gründet seine von Tag zu Tag sich mehrende Bedeutung auf die überaus günstige Lage am Knotenpunkt des österreichisch-preussisch-russischen Handels.

Der gesammte Waarenumsatz (Import und Export) zu den europäischen Grenzen betrug in Zollwerthen:

	1883	1884
Ausfuhr	607,787.000 Rubel	550,505.000 Rubel
Einfuhr	513,709.000 "	486,249.000 "
Gesamtumsatz	1121,496.000 "	1036,754.000 "

Gegen das Jahr 1883 ist also ein Rückschlag von 84,742.000 Rubeln oder 7.5 Procenten eingetreten; ebenso ist gegen den 5jährigen Durchschnitt von 1879 bis 1883 ein Minderbetrag des Umsatzes von 42,640.000 Rubeln oder 4 Procenten zu constatieren, wogegen dem Durchschnittsumsatz der Jahre 1874—1878 gegenüber ein Plus von 139,431.000 Rubeln oder 13 Procenten sich ergibt. Nach den verschiedenen Kategorien der Zollgüter betrugen die Werthe der versollten Waaren und zwar die Werthe:

	der Ausfuhr				der Einfuhr			
	in absoluten Zahlen		relativ		in absoluten Zahlen		relativ	
	1883	1884	1883	1884	1883	1884	1883	1884
VON								
Lebensmitteln	373,862.000	332,470.000	61.5	60.5	123,146.000	129,291.000	24.0	26.6
Roh- u. Halbrohproducten	211,024.000	196,936.000	34.7	35.8	283,631.000	262,659.000	56.2	54.0
lebenden Thieren	15,899.000	13,751.000	2.6	2.5	401.000	324.000	0.1	0.1
Industrieartikeln	7,002.000	6,848.000	1.2	1.2	101,531.000	93,975	19.7	19.3
Summe	607,787.000	550,505.000	100.0	100.0	513,709.000	486,249.000	100.0	100.0

	des Gesamtumsatzes			
	in absoluten Zahlen		relativ	
	1883	1884	1883	1884
VON				
Lebensmitteln	497,008.000	462,261.000	44.3	44.6
„ Roh- und Halbrohproducten	499,655.060	459,595.000	44.5	44.3
„ lebenden Thieren	16,300.000	14,075.000	1.5	1.4
„ Industrie-Artikeln	108,533.000	100,823.000	9.7	9.7
Summe	1121,496.000	1036,754.000	100.0	100.0

Bei der Ausfuhr spielt hiernach der Export der Thiere nur eine sehr untergeordnete, der von Industrieartikeln so gut wie keine Rolle; dagegen repräsentiert der Export von Lebensmitteln drei Fünftel und der von Roh- und Halbrohproducten über ein Drittel des Gesamtexportes. Die Einfuhr von Lebensmitteln nach Russland beschränkt sich andererseits auf ein Viertel des Gesamtimportes und die von Roh- und Halbrohproducten beträgt etwas mehr als die Hälfte bis gegen drei Fünftel, während die Einfuhr von Industrieartikeln bis nahe ein Fünftel des Gesamtimportes heraneicht, die Einfuhr von Thieren aber beinahe sich auf Null stellt.

Eine Uebersicht über den Gesamtumsatz der letzten 21 Jahre ergibt folgendes Resultat in Tausenden von Rubeln ausgedrückt:

1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	6
Jahr- gänge	Import	Export	Ge- samt- umsatz	Von den auf den Export in Per- centen	Jahrgänge	Import	Export	Ge- samt- umsatz	Von den auf den Export in Per- centen	Ver- mehr- ung des Ex- port- er- satz
1864	149 228	184 841	334 069	55.6	1877	391 696	526 522	918 218	63.5	
1865	141 661	203 352	345 013	58.9	1878	373 800	607 340	981 146	59.0	
1866	180 519	220 665	401 184	55.0	1879	552 957	613 530	1 166 487	52.2	
1867	205 720	219 738	425 458	45.6	1880	589 733	581 664	1 171 397	45.9	
1868	278 727	212 951	491 678	43.3	1881	455 110	547 845	1 002 955	54.0	
1869	321 685	261 234	582 919	44.5	1882	527 512	657 343	1 184 855	55.8	
1870	311 411	465 735	777 148	51.0	1883	519 635	627 419	1 147 054	54.7	
1871	311 719	469 947	781 666	51.2	1884	491 561	553 963	1 045 524	52.9	
1872	420 626	517 295	937 921	45.0	1885	203 230	208 709	411 939	50.0	794
1873	432 374	519 014	951 388	45.3	1886	367 567	334 474	702 041	47.0	843
1874	456 134	427 261	883 395	48.3	1887	4 674 747	486 292	5 161 039	52.6	196
1875	504 672	388 728	893 400	43.5	1879	641	536 795	591 360	1128 155	52.4
1876	447 435	481 151	928 589	51.8						

Ein sorgsamer Ueberblick über diese Ausfuhrziffern ergibt den scheinlichen Einfluss der Kriegsjahre und der Jahre, in denen Kriege drohten, auf den Handel, doch zeigt sich zugleich, dass der russische Einfuhrhandel viel empfindlicher gegen diese Einflüsse ist als der Ausfuhrhandel, denn bei ersterem beeinflussten nicht bloss Kriege der eigenen Staaten sondern auch Kriege und drohende Kriege Russlands die Handelsstatistik. In der Zeit des deutsch-deutschen Krieges während der latenten Kriegsdrohungen des Jahres 1863 und im Jahre des österreichisch-preussischen Krieges sank der Import nach Russland, stieg dann aber bis zum Jahre 1869 so, dass der Export aus Russland weit hinter dem Import zurückblieb. Während des deutsch-französischen Krieges sank dann abnormals der Import, um während der folgenden vier Jahre wieder ins Uebergewicht über den Export aus Russland zu gelangen. In den Jahren 1876 und 1877, den Jahren des drohenden und ausgebrochenen russisch-türkischen Krieges, zieht sich der Import nach Russland abnormals zurück und diese Tendenz erhält sich auch noch bis zum Jahre 1881, in welchem zum letzten Male der Export aus Russland das Uebergewicht erhält. Seitdem hat der Export aus Russland stets mehr getragen als der Import nach Russland. Man darf inlassen nicht mit allzu grosser Zursicht bezüglich des Importes nach Russland „*ex verba visperis*“ schwören, denn wer die Verhältnisse Russlands kennt und namentlich längere Zeit an der Grenz gelebt hat, weiss, in welchem riesigen Maasse dort der Schmuggel und Misverationen getrieben werden und dass der Werth des unverzollten Importes sich mit Sicherheit auf ein Fünftel bis ein Viertel des Gesamtimportes berechnen lässt, weil namentlich die räumlich kleinen aber ungleich werthvolleren Industrieartikel dem Schmuggel unterliegen, wogegen der Export aus Russland, fast nur aus Lebensmitteln, Roh- und Halbrohmateriale bestehend, sich nur wenig dem Auge der Grenzbeobachtung entzieht.

Die verschiedenen Straten und Länder Europas waren im Jahre 1884 in der Weise an dem Handel Russlands theilhaftig, dass der Export Russlands nach, und der Import Russlands aus den seitwärts bezeichneten Ländern, resp. Staaten (in je Tausenden Russen) betragen hat:

Länder und Staaten	Absolute Zahlen			Relative Zahlen			Von dem Ge- samt-Importe in jedem Lande resp. Staate be- trug die Einfuhr Russlands in Procenten
	Die Aus- fuhr nach	Die Ein- fuhr aus	Gesamt- umsatz mit	Die Aus- fuhr nach	Die Ein- fuhr aus	Ge- samt- umsatz mit	
Deutschland	171 658	167 269	338 927	31.2	31.3	32.7	50.6
Grossbritannien und Irland	152 113	123 117	275 230	27.7	25.3	26.5	55.2
Frankreich	39 204	18 691	57 894	7.1	3.9	5.6	67.7
Oesterreich-Ungarn	30 883	20 511	51 394	5.6	4.2	5.0	60.0
Türkei	8 226	9 812	18 038	1.5	2.1	1.8	45.7
Belgien	22 881	9 518	32 399	4.2	2.0	3.1	70.4
Das übrige Ausland	126 541	137 391	263 932	22.7	28.2	25.3	47.7
Summe	550 505	488 329	1 038 834	100.0	100.0	100.0	durchschn. 53.1

*) Darunter Norwegen und Schweden 16405 R., Holland 47299 R.

Aus dieser Tabelle wird ersichtlich, dass Russland unter allen Ländern Europas mit Deutschland die grössten Handelsbeziehungen unterhält, die bis nahe zu einem Drittel seines Gesamthandels heranreichen. Deutschland zunächst erscheint Grossbritannien mit etwas mehr als einem Viertel des Gesamthandels. Die übrigen Länder, namentlich auch die Grenzländer, stehen erheblich nach Österreich-Ungarn unterhalb, allerdings noch lebhaftere Beziehungen zu Russland als die Türkei, dieselben treten aber hinter diejenigen mit dem catiferaturen Frankreich zurück, doch überwiegt der Export Österreich-Ungarns nach Russland den Frankreichs. Auch Belgien's Handelsbeziehungen sind, wenn man die Entfernung beider Länder von einander in Betracht zieht, nicht ganz unbedeutend und überragen selbst die der Türkei zu Russland, doch auch hier ist wieder, die Ausfuhr der Türkei nach Russland grösser, als diejenige Belgiens. Im Allgemeinen führt Russland mehr aus, als ein, nur die Türkei und einige Staaten, die nicht besonders begünstigt sind, importieren mehr nach Russland (wahrscheinlich Schweden und Norwegen, Holland) und besonders die Schweiz und die Ver. Staaten von Nordamerika, als sie von da empfangen. Export und Import bezüglich Deutschlands und Russlands halten sich ziemlich die Wage. Alles dies freilich nur, wenn man den Schmuggel und die Zollkonventionen nicht in Betracht zieht.

Die Ausfuhr Russlands besteht in Lebensmitteln, aus Getreidearten, Mehl, Spiritus, Eiern, Fetten, Butter, Tabak, Caviar, Fischen, Fleisch und Obst, in Roh- und Halbrohproducten: aus Linsen, Holz, Samereien, Harz, Fruchtsäften, Wollen, Borsten, Fellen, Gelfruchten und Oelen, Petroleum, Pilzen, Vogelfedern, Haugaru, Knochenmehl und Wagenschmiere; in Thieren aus Schweinen, Pferden, Rind- und Kleinvieh und Hausgeflügel, in Industrieartikeln: aus Jacken, Weisszeug, Pelzwerk, Stricken und Netzen, aus Leinwand, Gummi- und Guttapereharwaren, Holzarbeiten, Stahl- und Eisenfabrikaten.

Die Einfuhr nach Russland erstreckt sich bezüglich der Lebensmittel auf Thee, Weintrauben, gewürzte Haringe, Korianderkaffee, Früchte und Beeren, Tabak, Salz, Reis, Nüsse, Pfeffer, Arak, Weizen, Roggen, Weizen, Eukornz und Kase, bezüglich der Roh- und Halbrohproducte auf Halbseidenstoffe, Farben und Farbstoffe, Wollen, Olivenöl, Steinkohle, Röhreisen und Strickleisen, ferner auf Baumwollgespinnte, feines Hausrath, Felle, Eisen in Platten, Pflanzen aller Art, Gummi, Kautschuk und Guttapercha, Chemikalien, Kupfer, Soda, Cement, bezüglich der Industrieartikel auf Eisen, Stahl und Blechwaren, Dampfmaschinen, Feuerlösch-Eisenalien, Tender, landwirthschaftliche Maschinen, wollene Fabricate, ferner auf Leinwandwaren und Weisszeug, Uhren, ausländische Bucher, verschiedene Maschinen, Glaswaren und Seidenwaren.

Zu bedenken ist, dass der Rechnungshofbericht sich nicht auf die Unternehmung der einzelnen Länder und Staaten bezüglich ihrer Import- und Exportartikel erstreckt. Später solcher Ausweis findet man nur in den Specialtabellen Fol. 45-52.

Bezüglich der Einfuhr nach Russland hat sich gegenüber dem Jahre 1883 ein Minder-Import namentlich bei den Steinkohlen, dem Salz und Halbwollensstoffen ein Mehr-Import beim Robeisen und gewalzten Haringen ergeben.

Die Ein- und Ausfuhr an Edelmetallen stellt sich wie folgt:

	Importation von 1864-1868		Durchschnitt von 1869-1873		Durchschnitt von 1874-1877		Durchschnitt von 1878-1883		Durchschnitt von 1884-1889	
	in Taus. v. Rub.	in Perc.	in Taus. v. Rub.	in Perc.	in Taus. v. Rub.	in Perc.	in Taus. v. Rub.	in Perc.	in Taus. v. Rub.	in Perc.
Ausfuhr	16 488	48 98	14 451	61 9	35 022	76 9	38 829	79 8	26 181	96 6
Einfuhr	10 591	50 08	8 926	34 1	10 546	23 1	11 845	20 2	11 454	30 4
Gesamtumsatz	32 989	100 0	23 377	100 0	45 568	100 0	48 674	100 0	37 635	100 0

Vom Jahre 1864 ab bis zum Schlusse des Jahres 1883 wurden überhaupt (in Ruberrubeln ausgedrückt) Edelmetalle

aus Russland ausgeführt 523 754 000 Rubel,

nach Russland eingeführt 229 692 000 „

der Gesamtumsatz betrug also . . . 752 846 000 Rubel.

Daraus ergibt sich, dass in dieser ganzen Zeit die Ausfuhr an edlen Metallen mehr als doppelt so hoch war, wie die Einfuhr. Uebrigens überwiegt in den Jahren 1867, 1868, ferner 1872 und 1873 und 1878-1879 und im Jahre 1884 die Einfuhr.

Der höchste Stand der Ausfuhr mit 191,896 000 Rubel ergab sich im Jahre 1878, der höchste der Einfuhr mit 38,845 000 Rubel im Jahre 1883. Die Ausfuhr ist in den letzten

7) Die überwiegend bedeutendsten Aus- und Einfuhrartikel haben wir durch den Druck angerechnet.

beiden Jahren 1883—1884 von 19,632,000 auf 3,458,000 die Einfuhr von 5,927,000 auf 5,320,000) herabgegangen.

Rechnet man nach fünfjährigen Perioden, wie solche in der Tabelle in's Auge gefasst sind, so ergibt sich, dass die Einfuhr in dem ersten Quinquennium ziemlich gleich mit der Einfuhr von fünf zu fünf Jahren in erheblichen Progressionen zu der Einfuhr abgenommen hat, und zwar nicht bloß in den relativen sondern auch in den absoluten Zahlen.

Der Rechenschaftsbericht des Departements der Zölle beschäftigt sich auch mit der Frage, welche Wege Export und Import genommen haben. Wir bringen hier in abgekürzter Form die betreffenden Ziffern, wobei wir nur hinzufügen, dass die Tabellen über Export und Import nicht so aufgestellt sind, dass sie eine genaue Vergleichung gestatten weil bei Aufzählung der Wasserwege, deren sich der Warenverkehr bedient hat, in der Exporttabelle zuerst die größeren Häfen in jedem Wasserstraßen (Weisses Meer, Baltisches Meer, Schwarzes Meer) und dann die kleineren unter dem Ausdruck „übrige Häfen“ genannt, in der Importtabelle die Häfen aller drei Meere aber zusammengefasst sind.

Die Einfuhr fand statt (in Tausenden von Rubeln ausgedrückt):

	nach Deutschland	nach Gross- britannien	nach Oesterreich- Ungarn	nach der Türkei	nach Frankreich	nach Belgien	aus übrigen europäischen Ländern	aus dem Aus- lande über- haupt
aus dem weissen Meere . .	111	5261	—	—	849	—	2086	8311
„ „ baltischen Meere . .	57731	75191	—	—	19377	11651	61077	217391
„ „ schwarzen Meere . .	5319	61138	61208	225	18752	11231	57894	177000
zu Wasser überhaupt . . .	58181	154193	61208	225	38454	22881	114877	402501
auf dem Landwege	115473	1920	21703	—	241	—	5564	147354
Gesamteinfuhr	171658	152113	60838	226	39203	22881	125511	550555

Relative Zahlen

	01	35	—	—	21	—	16	13
aus dem weissen Meere . .	01	35	—	—	21	—	16	13
„ „ baltischen Meere . .	296	496	—	—	195	599	479	395
„ „ schwarzen Meere . .	31	456	198	100	478	491	461	322
zu Wasser überhaupt	325	487	195	100	904	1000	956	732
auf dem Landwege	672	13	302	—	66	—	44	262
Gesamteinfuhr	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Die Einfuhr aus dem Auslande gelangte

	nach Deutschland	nach Gross- britannien	nach Oesterreich- Ungarn	nach der Türkei	nach Frankreich	nach Belgien	aus übrigen europäischen Ländern	aus dem Aus- lande über- haupt
nach dem weissen Meere . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ „ baltischen Meere . .	41515	67707	298	389	9311	5889	45153	163762
„ „ schwarzen Meere . .	386	12746	1395	881	1102	969	37955	60173
den übrigen Häfen	108	3228	347	454	81	290	3232	7740
nach Häfen überhaupt . . .	42009	83681	784	724	10494	6648	86340	237680
„ Landzollstätten	125200	39436	19727	2488	8197	2952	51051	248500
Gesamteinfuhr	167209	123117	20511	9812	18691	9599	137391	486280

Relative Zahlen

nach Häfen	252	680	48	796	562	694	620	484
„ Landzollstätten	718	320	962	24	438	307	371	511
Einfuhr überhaupt	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Hieraus ist ersichtlich, dass Russland sich vorherrschend, und zwar fast zu drei Viertel des Gesamtexportes des Wassertransportes bedient, während die Länder Europa's bei ihrem Export nach Russland sich fast in gleicher Weise Theile des Verandes bedienen, doch aber noch ein wenig dem Landtransport den Vorzug geben. Das weisse Meer wird beim Import gar nicht und beim Export nur wenig am meisten noch zum Handel nach Grossbritannien und Frankreich benutzt. Den grössten Export und Importverkehr zu Wasser haben die Häfen des baltischen Meeres. Die Einfuhr nach Russland über die

Häfen übersteigt fast dreimal diejenige über die Häfen des schwarzen Meeres und auch bei der Ausfuhr übertrifft der Handel über die Häfen des baltischen Meeres diejenigen über das schwarze Meer um etwa ein Viertel. Beim Handel Russlands mit Oesterreich-Ungarn und mit Deutschland ist der Versandt der Handelsartikel zu Lande stark überwiegend, wenn auch bei der Ausfuhr in diese Länder im minderen Grade als bei der Einfuhr, in beiden Fällen bei Oesterreich-Ungarn in stärkerem Masse als bei Deutschland. Die Ausfuhr Russlands nach Grossbritannien, der Türkei, Frankreich und Belgien geht entweder ausschliesslich oder mit spärlichen Ausnahmen auf dem Wasserwege vor sich. Zur Einfuhr bedienen sich diese Länder aber in recht ansehnlichen Percentsätzen des continentalen Transportes.

Zuletzt bringt der Rechenschaftsbericht des russischen Zolldepartements noch eine auch für das Ausland recht interessante tabellarische Uebersicht über den Schiffsverkehr Russlands, die wir in kürzerer und fasslicherer Form hier wiedergeben.

Angekommene Schiffe:

	Küstenfahrer				Auslandsfahrer unter russischer Flagge			
	Zahl der Schiffe		Waarenfracht in Lasten		Zahl der Schiffe		Waarenfracht	
	1884	1883	1884	1883	1884	1883	1884	1883
Mit Waaren beladen:								
Weisses Meer .	426	421	16.309	17.474	240	277	8.738	9.160
Baltisches Meer	3.126	3.176	229.650	214.924	438	428	61.556	56.734
Schwarzes Meer	11.992	11.466	1.282.262	1.176.391	258	243	110.831	95.321
Ueberhaupt .	15.544	15.063	1,528.221	1,408.789	936	948	181.125	161.215
Mit Ballast beladen:								
Weisses Meer .	323	271	—	—	12	15	—	—
Baltisches Meer	549	559	—	—	212	262	—	—
Schwarzes Meer	5.025	5.265	—	—	74	66	—	—
Ueberhaupt .	5.897	6.095	—	—	298	343	—	—
Summe . . .	21.441	21.158	—	—	1.234	1.291	—	—

	Auslandsfahrer unter fremder Flagge				Ueberhaupt			
	Zahl der Schiffe		Waarenfracht		Zahl der Schiffe		Waarenfracht	
	1884	1883	1884	1883	1884	1883	1884	1883
Mit Waaren beladen:								
Weisses Meer .	30	39	5.874	6.757	696	737	30.921	33.391
Baltisches Meer	3.502	3.600	802.605	811.748	7.066	7.204	1,093.811	1,083.406
Schwarzes Meer	1.237	1.229	376.684	371.216	13.487	12.938	1,769.777	1,642.928
Ueberhaupt .	4.769	4.868	1,185.163	1,189.721	21.249	20.879	2,894.509	2,759.725
Mit Ballast beladen:								
Weisses Meer .	356	381	—	—	691	667	—	—
Baltisches Meer	2.381	2.694	—	—	3.142	3.515	—	—
Schwarzes Meer	2.256	2.482	—	—	7.355	7.813	—	—
Ueberhaupt .	4.993	5.557	—	—	11.188	11.995	—	—
Summe . . .	9.762	10.425	—	—	32.437	32.874	—	—

Abgegangene Schiffe:

	Küstenfahrer				Auslandsfahrer unter russischer Flagge			
	Zahl der Schiffe		Waarenfracht in Lasten		Zahl der Schiffe		Waarenfracht	
	1884	1883	1884	1883	1884	1883	1884	1883
Mit Waaren beladen:								
Weisses Meer .	478	520	18.642	20.060	271	296	10.889	10.901
Baltisches Meer	2.453	2.156	202.499	189.580	611	645	79.897	77.925
Schwarzes Meer	12.519	12.730	1,321.110	1,248.932	280	259	113.838	98.235
Ueberhaupt .	15.450	15.106	1,542.251	1,458.572	1.162	1.200	204.624	187.060
Mit Ballast beladen:								
Weisses Meer .	217	175	—	—	1	10	—	—
Baltisches Meer	1.413	1.676	—	—	84	93	—	—
Schwarzes Meer	4.545	4.394	—	—	38	20	—	—
Ueberhaupt .	6.175	6.215	—	—	123	123	—	—
Summe . . .	21.625	21.321	—	—	1.285	1.323	—	—
Gen.-Schiffsverkehr aller an- gek. u. abgeg. Schiffe . . .	43.066	42.479	3,070.472	2,867.361	2.519	2.614	385.749	348.275

	Auslandsfahrer unter fremder Flagge				Ueberhaupt			
	Zahl der Schiffe		Waarenfracht		Zahl der Schiffe		Waarenfracht	
	1886	1887	1886	1887	1886	1887	1886	1887
Mit Waaren beladen:								
Weisses Meer	386	400	77 344	72 189	1 135	1 225	106 475	103 144
Baltisches Meer	5 511	5 801	1 173 605	1 266 833	8 575	8 662	1 456 091	1 534 339
Schwarzes Meer	2 678	2 731	962 262	882 918	15 477	15 420	2 336 210	2 239 185
Ueberhaupt	8 575	9 001	2 152 301	2 231 040	25 187	25 307	3 899 176	3 876 672
Mit Ballast beladen:								
Weisses Meer	—	9	—	—	218	194	—	—
Baltisches Meer	3841	429	—	—	1 881	2 168	—	—
Schwarzes Meer	811	974	—	—	5 394	5 388	—	—
Ueberhaupt	1 195	1 412	—	—	7 493	7 750	—	—
Summe	9 770	10 413	—	—	32 680	33 057	—	—
Ges. Schiffsver- kehr aller an- gek. u. abgeg. Schiffe	19 532	20 835	3 337 464	3 420 761	65 117	65 936	6 793 685	6 836 397

Hieraus ergibt sich Folgendes: Der Waarenversandt zur See, von welchem im Durchschnitt der Jahre 1883/84 der Import sich um mehr als ein Viertel (27 5 Procente) geringer stellt als der Export, hat sich, und zwar ziemlich ungleichmässig beim Import (4 8 Procente) und beim Export (0 58 Procente), gegen das Vorjahr um circa 2 4 Procente gehoben, der Schiffsverkehr nur um 1 1 Procent, was indees nur auf Rechnung der erheblich mehr angekommenen befrachteten Schiffe fällt, da die Zahl der abgegangenen befrachteten Schiffe gegen das Vorjahr einen Rückgang verzeichnet. Die Küsten-Schiffahrt repräsentiert in der Zahl der Schiffe zwei Drittel des gesammten Schiffsverkehrs, in dem Quantum der exportierten Waaren nur 44 2 Procente. Unter den Auslandsfahrern nehmen auch hierbei im Durchschnitt der letzten zwei Jahre die unter russischer Flagge segelnden Schiffe nur 12 7 Procente der Seefahrzeuge dieses Genre und 10 8 Procente der exportierten Waaren für sich in Anspruch, es ist also unter allen Handelschiffen, die den Ausandhandel Russlands vermitteln, erst das achte ein russisches Schiff. Rechnet man die Küstenschiifahrt die ohne Zweifel nur von russischen Fahrzeugen betrieben wird, hinzu, so ergibt sich für die russischen Schiffe überhaupt ein Percentsatz von netto 69 2 Procenten aller Schiffe und für das Quantum der durch ausschliesslich russische Schiffe exportierten Waaren ein Umsatz von 45 6 Procenten allen Seehandels Russlands. Wie gross die gesammte Handelsmarine Russlands ist, wird aus dem Rechenschaftsberichte nicht ersichtlich; aus der Zahl der angekommenen und abgegangenen Schiffe einen Schluss ziehen zu wollen, würde ein unrichtiges Resultat geben, da die Mehrzahl der Schiffe die Tour nach Russland und zurück mehrmals des Jahres zurücklegt, diejenigen der Ostsee z. B. sechs bis achtmal.

Wir glauben den Zwecken dieser Arbeit nur zu dienen, wenn wir unsererseits, in Anschluss an den Rechnungsbericht, einen Vergleich zwischen dem Seehandels Russlands und den Oesterreich-Ungarns und Deutschlands versuchen.

Vom Welthandel Oesterreich-Ungarns kamen in den Jahren 1881—1882 durchschnittlich per Jahr

	in Guldenwährung	in Markwährung	auf den Bewohner Kopfbetrag	
auf die Ausfuhr	729,400 000 Guld.	1,313,000 000 Mk.	34 Mk. 67 Pf.	
„ „ Einfuhr	636,500 000 „	1 145,7 000 000 „	30 „ 24 „	
auf den Gesamt-Handelsumsatz	1 366,300 000 Guld.	2,459,300 000 Mk.	64 Mk. 91 Pf.	
Im deutschen Zollverbände:				
	in Markwährung		auf den Bewohner Kopfbetrag	
auf die Ausfuhr	3 179 696 000 Mk.		71 Mk. 1 Pf.	
„ „ Einfuhr	3 080 557 000 „		68 „ 79 „	
auf den Gesamt-Handelsumsatz	6 260 253 000 Mk.		139 Mk. 80 Pf.	
In Russland.				
	in Credit Rubelwährung	mit 64 Procenten Anschlag	in Markwährung	Kopf- thal betrag
auf die Ausfuhr	571 951 000 Rub.	608 555 000 Rub.	1 335 821 000 Mk.	17 10 Pfenn.
„ „ Einfuhr	534 085 000 „	558 266 000 „	1 250 155 000 „	16 15 „
auf den Gesamt- Handelsumsatz	1 106 036 000 Rub.	1 176 821 000 Rub.	2 589 006 000 Mk.	33 24 Pfenn.

Import und Export besitzern sich hiernach für Oesterreich-Ungarn fast gleich hoch wie für Russland, aber dieselben vertheilen sich bei Russland auf eine ungleich grössere Bevölkerung. An dem gesammten österreichisch-ungarisch-deutsch-russischen Handel participirt Oesterreich-Ungarn mit 21.74 Procenten, Russland mit 22.89 und Deutschland mit 55.37 Procenten, letzteres also in höherem Masse als Oesterreich-Ungarn und Russland zusammengekommen. Der Kopftheilbetrag des Handelsumsatzes der österreichisch-ungarischen Bevölkerung beträgt etwa die Hälfte von dem Deutschlands und der der russischen Bevölkerung etwa die Hälfte von dem Kopftheilbetrag der Bevölkerung in Oesterreich-Ungarn.

In den Beziehungen der verschiedenen Länder Europa's zu Russland aber gelangen wir zu folgenden Resultaten. Es kamen:

auf den Kopftheil der russischen Bevölkerung in Europa an dem Gesamt-Handelsumsatz mit nachstehenden Ländern:	auf den Kopftheil der Bevölkerung nachbenannter Länder an deren Gesamt-Handelsumsatz mit Russland
mit Deutschland 9 Mk. 71 Pf.	Grossbritannien 20 Mk. 37 Pf.
„ Grossbritannien 7 „ 72 „	Deutschland 16 „ 48 „
„ Frankreich 1 „ 63 „	Belgien 12 „ 74 „
„ Oesterreich-Ungarn 1 „ 45 „	der Türkei 7 „ 46 „
„ Belgien 0 „ 90 „	Frankreich 3 „ 39 „
„ der Türkei 0 „ 51 „	Oesterreich-Ungarn 2 „ 99 „
„ den übrigen Ländern Europas 7 „ 41 „	
mit Europa überhaupt 29 Mk. 33 Pf.	

Der auf den Handelsumsatz kommende Kopftheilbetrag ist also abseits Russlands überall niedriger als der Kopftheilbetrag der Bevölkerung der Länder, mit welchen der entsprechende Umsatz stattfand, und auch in Bezug auf die Reihenfolge des Masses der Kopftheilbeträge rangieren diese Länder gegenüber Russland wesentlich anders als Russland gegenüber diesen Ländern. Von russischem Standpunkte aus nimmt Deutschland die erste, Grossbritannien die zweite, Oesterreich-Ungarn die vierte Stelle ein; von Seiten dieser Länder theiligt sich Grossbritannien im höchsten Masse am Handel mit Russland und dann erst folgt Deutschland — Oesterreich-Ungarn nimmt aber erst die sechste Stelle ein.

A. v. Randow.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission
bis Mitte Mai 1885 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A) Allgemeines.

Katalog der Bibliothek der historisch-statistischen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. (Druckwerke und Handschriften.) Verfasst von W. C. Schram. Brünn 1885.

Oekonomist, der österreichische. 17. Jahrgang. Wien 1884.

Revue géographique internationale. Directeur-Gérant: G. Renaud. Année 7, 8. Paris 1883, 1884.

Volkswirth, der. Zeitschrift für Finanz- und Verkehrswesen, Handel und Industrie, nebst einer Beilage: Die Assecuranz. 23.—27. Jahrgang. Wien 1880—1884.

B) Oesterreich.

Bericht über Triests Handel und Schifffahrt im Jahre 1882. (Triester Handels- und Gewerbekammer.) Triest. (October 1883.)

Janisch J. A.: Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark mit historischen Notizen und Anmerkungen. Band II, III. Graz 1885.

C) Ungarn.

Wirth M.: Ungarn und seine Bodenschätze. Statistisches Handbuch ungarischer Landeskunde nach amtlichen Quellen. Frankfurt a. M. 1885.

D) Andere Staaten.

Wirtschaftsjahr 1883, das deutsche. Nach den Jahresberichten der Handelskammern dargestellt von dem General-Secretariat des deutschen Handelstages. Berlin 1885.

Jahrbücher, landwirthschaftliche. Herausgegeben von Dr. H. Thiel. XIII. Band. Suppl. II. Beiträge zur landwirthschaftlichen Statistik von Preussen für das Jahr 1883 Bearbeitet im tgl. preuss. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Berlin 1885.

Abhandlungen.

Der Bodenwerth Oesterreichs.

Von Dr. Julius v. Roschmann-Hörsburg.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns den Verhältnissen der Länder im Allgemeinen zu, und nehmen den jochweisen Reinertrag, wie er sich nach dem Durchschnitte für das ganze Reich ergibt, als das Normale (100 Procente) an, so erhalten wir folgendes, für die ökonomische Stellung und Kraft der einzelnen Provinzen ziemlich anschauliche Schema. Den ersten Rang unter den 17 Kronländern nimmt Mähren mit 194 Procenten jenes Normales ein, ihm folgt das exceptionell gestellte Triest mit 192 Procenten, dann der Garten der Monarchie, Ober-Oesterreich mit 183, sodann Nieder-Oesterreich mit 177, in fünfter Reihe Böhmen mit 173, dann Schlesien mit 124 Procenten; Görz endlich, mit 104 Procenten, schliesst die Reihe der mit ihrem Landesdurchschnitte den Staatsdurchschnitt des allgemeinen jochweisen Reinertrages übertreffenden Provinzen. Wir wollen sie im Gegensatze zu den folgenden active Länder nennen. Die 10 anderen Provinzen sind dagegen passiv, unterdurchschnittlich. Da ist zuerst Steiermark mit 88 Procenten, ihm reiht sich der Durchschnitt aller 3 küstenländischen Provinzen mit 68 Procenten an. Dann folgt Galizien mit 55, Kärnten mit 54, Krain mit 51, Vorarlberg mit 49, Istrien mit 47, Salzburg mit 43 Procenten. Weiters folgt Tirol-Vorarlberg zusammengekommen mit 39, Tirol allein mit 38, die Bukowina mit 36 Procenten, während Dalmatien mit 19 Procenten an letzter Stelle steht.

Vergleichen wir endlich den jochweisen Reinertrag der einzelnen Culturen, wie er sich im Staats-Durchschnitte darstellt, mit jenem General-Durchschnitte aller Culturen des Staates, dem früheren Normale, das wir wieder als 100 Procente ansehen wollen, so erhalten wir folgendes, für das Verhältnisse der intensiven zu den extensiven Culturarten nicht ganz belanglose Bild. Der erste Rang unter den 8 Katastral-Culturen kommt, wie schon früher erwähnt wurde, den Gärten zu. Ihr durchschnittlicher Joch-Reinertrag beträgt genau 300 Procente des Normales; der zweite Rang fällt der nicht in allen Ländern vorhandenen Katastral-Cultur der Weingärten mit 280 Procenten zu. Erst den dritten Rang nimmt mit 165 Procenten die landwirtschaftliche Haupt-Cultur, das Ackerland, ein. Die Wiesen mit 145 Procenten schliessen die Reihe der Culturen intensiver Bewirthschaftung. Der Sprung zu den Culturen extensiver Art ist ausserordentlich, denn die Seen, Sümpfe, Teiche, die rentabelsten der extensiven Culturen, weisen nicht mehr die Hälfte des Ertrages der letzten Intensiv-Cultur auf, 66 Procente des Normales. Dann folgt das Waldland mit 37 Procenten. Die Hutweiden rentieren durchschnittlich nur zu einem Vierteltheile des Normales, mit 25 Procenten. Die Alpen schliesslich, malerisch wohl an erster Stelle, nehmen ökonomisch den letzten Rang ein; ihr Joch-Ertrag beträgt nur 9 Procente des Normales.

4. Specifischer Bodenwerth.

Noch prägnanter wird das Bild der ökonomischen Situation des Staates im Ganzen und in seinen Theilen, wenn wir dem aus dem jochweisen Reinertrage berechneten Capitalwerthe von je einem Joch jeder Cultur (deren specifischem Werthe) in der Flächengrösse der betreffenden Cultur ein neues Element gegenüberstellen. Eine Vergleichung der Tabellen 2, 7 und 6 erweist, dass der Rang, welchen die einzelnen Länder im Staate in Bezug auf die Ausdehnung der einzelnen Culturen einnehmen, und der Rang, der ihnen dem specifischen Werthe ihrer Culturen gemäss im Einzelnen und Allgemeinen zukommt, regelmässig, und zwar oft sehr bedeutend, von einander abweichen. Nur als Ausnahme, die überhaupt nur sechsmal zutrifft, haben wir das Zusammenfallen der Rangstellen zu betrachten. Die Differenzen ergeben sich bei intensiven, wie extensiven Culturen bald zu Gunsten des Ranges der Area, bald zu Gunsten des Ranges des specifischen Werthes. Eine exceptionelle Stellung nimmt natürlich Triest ein, das in Betreff des jochweisen Werthes im Rang der Stelle weit voraneilt, die es gemäss der Area aller Culturen im Staate einnimmt. Bei Aeckern, Gärten und Wald ist diese Differenz die grösstmögliche, indem der Triester Antheil dieser drei Culturen nach Grösse und specifischem Werthe die beiden Extreme im Staate aufweist. In allen Culturen dem Range nach mit dem specifischen Werthe der Area durchaus voraus, ist nur noch das kleine, betriebsame Vorarlberg. Als auffallender Gegensatz müssen die Nordost-Länder und Dalmatien hervorgehoben werden, in denen die Area dem Joch-Werthe im Range regelmässig, in Galizien sogar ausnahmslos, vorgeht. Und was für Galizien besonders traurig ist, diese passive Werth-Bilanz tritt am schroffsten hervor, je mehr die fragliche Culturgattung intensiven Charakter besitzt. So weisen in Galizien Aecker, Wiesen und Gärten eine solch' ungünstige, beinahe dem Extreme gleiche Differenz (17) auf, während, von den Seen etc. abgesehen, eine Rang-Differenz desto geringer wird, je mehr die fraglichen Katastral-Culturen extensiven Charakter annehmen. So beträgt sie bei den Waldungen noch 12, bei den Hutweiden 8 (gleichzeitig Durchschnitt für alle Culturen!) bei den Alpen aber nur mehr 3! Noch immer ungünstig, aber schon um vieles besser, stellt sich die Bukowina dar, ja zwei ihrer Culturen (Teiche etc. und Alpen) nehmen im Staate, dem jochweisen Werthe nach, eine bessere Stellung ein, als der Ausdehnung gemäss. Recht traurig steht es auch um Dalmatien, namentlich im Hinblick auf jene Culturen, für welche das Land physisch hohe Eignung besässe: Gartenbau und Weinbau. Nur die Wiesen machen eine Ausnahme durch das Prävalieren des Werthes im Range über die Grösse. Geradezu trostlos muss es um den dalmatinischen Forst bestellt sein; er nimmt dem specifischen Werthe nach von allem Waldlande in Oesterreich den letzten Rang ein. Welch' anderes Bild zeigt in dieser Beziehung die alte Ostmark! Als dasjenige Land, in dem die Bodenwirthschaft in allen Culturen, wo menschliche Spannkraft entscheidet, als hervorragend günstig bezeichnet werden muss, ist Ober-Oesterreich zu nennen. Aecker, Wiesen, Gärten, als die intensiven Culturen des Landes, aber auch die extensiven, Hutweiden und Wald, zeigen eines oft nicht unbedeutenden Vorrang des specifischen Werthes über die Area; ja die Alpen weisen sogar das günstige Extrem auf, indem sie, der Area nach in Oesterreich die letzten, dem Jochwerthe nach die ersten sind. Nur die Katastral-Rubrik der Seen etc. macht eine Ausnahme, doch ist zu bedenken, dass eine Reihe der oberösterreichischen Seen ihrer Grösse wegen *bona publica* sind. Uebrigens ist ihre volkswirtschaftliche Bedeutung mit dem Bischen Fischfang und Rohrschlag, der Grundlage für die Erhebung ihres Katastral-Ertrages, lange nicht erschöpft, ja der Schwerpunkt dieser Bedeutung liegt in ganz Anderem. Welch' grosser Factor

für die Gestaltung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes sind sie nicht, analog den Forsten, allein schon durch ihren Einfluss auf das Klima, welche Wichtigkeit besitzen sie doch als Reservoirs für so viele Wasserläufe, — wie manche Million für Flusa-Regulierungen erspart nur ein grosser See (Rhein, dagegen Donau)! Welch' hervorragende Rolle können sie den an ihnen liegenden Städten als Lade- und Stapelplätze verleihen (Constanx im Mittelalter, Chicago etc. in der neuesten Zeit) wodurch sie Handelsverkehr grosser Reiche in feste Bahnen lenken. Aber auch auf den Ertrag der landwirtschaftlichen Culturen ihrer näheren Umgebung ist ihr Einfluss ein massgebender. In ihrer landschaftlichen Schönheit, ihren Bädern etc. bieten sie von Tausenden gesuchte Güter dar, die nur an Ort und Stelle genossen werden können. Dadurch bewirken sie für alle an diesen Orten gewonnenen landwirtschaftlichen Producte die Bildung einer besonders günstigen Absatzgelegenheit, eröffnen sie allen für den Fremden-Consum Producte liefernden landwirtschaftlichen Unternehmungen, und damit deren stehendem Capitale, den Grundstücken, eine besondere Qualification vermöge ausserordentlich günstiger Marktstellung. In Ober-Oesterreich hatte dieser Umstand auch bei der Bemessung der Katastral-Ertragsziffer der landwirtschaftlichen Culturen dem Geiste des Gesetzes gemäss (§. 22, 23 des Gesetzes über die Regelung der Grundsteuer vom 24. Mai 1869, R. G. Bl. Nr. 88) zum Ausdrucke zu kommen. Anderwärts, z. B. in Tirol, wo die Seen fast ausschliesslich im Privateigenthum stehen, und sich im Hinblick auf ihre vorzüglichen Producte einer äusserst günstigen Lage zu kaufkräftigen Märkten erfreuen, auf welchen jene, bei leidenschaftlicher Nachfrage, öfters monopolistische Stellung (Achensee) geniessen, werden diese mehrfachen günstigen Umstände nicht mehr als Ursache günstiger Qualification anderer Katastral-Culturen aufzufassen sein, sondern in der Ertrags-Bemessung dieser Katastral-Rubrik selbst zum Ausdrucke gelangen. Dies geschieht denn auch thatsächlich in Tirol, dessen Seen, Teiche etc. die einzige extensive Cultur des Landes sind, bei welcher der Jochwerth der Area im Range vorgeht. Dieser Umstand findet aber auch überdies noch darin seine Mitbegründung, dass die an Ausdehnung nicht ganz unbedeutenden Stümpfe bei stetig fortschreitender Cultivierung (Sterzing, Lermoos) einen überdurchschnittlichen Ertrag abwerfen. Ganz anders in Salzburg, wo diese Katastral-Cultur im specifischen Werthe passiv ist. Tirol und Salzburg sind überhaupt in mancher Beziehung merkwürdig. Während beile von Natur aus wie prädestinirt erscheinen für die überwiegende, dabei aber auch tüchtigste Pflege jener Culturen, bei welchen bewegliches Capital und Arbeit, der als stehendes Capital zu betrachtenden, appropriierten Natur gegenüber, an Bedeutung mehr in den Hintergrund treten, — während beide Länder vermöge nicht zu ändernder Naturverhältnisse sich also, wie man meinen sollte, als die Domäne der best geführten extensiven Wirthschaft präsentieren sollten, stellt sich im Gegentheile, nicht etwa bei den Culturen extensiven, sondern vielmehr bei jenen intensiven Bewirtschaftungs-Charakters regelmässig ein Vorrang des specifischen Werthes über die Area ein. Leider macht in Tirol aber gerade jene Katastral-Cultur hiervon wieder eine Ausnahme, die Wiesen, deren Producte doch vorwiegend geeignet wären, der den natürlichen Landesverhältnissen so sehr gemässen Viehwirthschaft fördernd zu dienen. In Salzburg ist diese Katastral-Cultur im Jochwerthe der Area im Range voraus. Und während sich in Salzburg die besprochenen Rangdifferenzen im Landesdurchschnitte beinahe ausgleichen, überwiegt hier in Tirol die Area im Range bedeutend über den Jochwerth. Wir müssen auf diese Umstände bei der speciellen Besprechung Tirols noch zurückkommen. Welcher Unterschied auf allen Punkten zwischen Tirol und dem kleinen Vorarlberg! Verglichen mit den angrenzenden Provinzen, bleibt Böhmen im Werthrange der Area gegenüber nicht unbedeutend zurück. Bei den Wiesen herrscht Parität bei zweithöchstem Range, was sehr für die Güte der böhmischen Viehwirthschaft

spricht. Nur die wenigen böhmischen Weinberge genießen, verglichen mit den Katastral-Culturen dieser Art in anderen Ländern, einen Vorrang des Jochwerthes über die Area. Sie verdanken diesen Umstand der eminenten Qualität ihrer Producte (Melnik, Czernosek). Auch dem Landesdurchschnitte nach ist Böhmen a Bezug auf den Jochwerth der productiven Area gegenüber im Range zurück.

Weiteres ergibt sich dann für die Verhältnisse der Culturen im Ganzen. Zunächst 1. die Acker: In Nieder-Oesterreich und Mähren kommt der spezifische Werth der Area im Range beinahe gleich, in westlicher Richtung von ersterem Lande stetes Steigen, nach Nord-Westen (Böhmen) und Nord-Osten Sinken des Werthes. Süden zu steht er der Area entgegengestellt überall bei mit Ausnahme von Triest und Görz. — 2. Wiesen: Ein so regelmässiger Verlauf wie bei den Aeckern zeigt sich hier nicht. Nach Triest zeigen den höchsten Vorrang und bei Gleichheit den höchsten Rang des spezifischen Werthes die Südeten-Länder, Böhmen, Mähren und Schlesien, dann Vorarlberg, Ober-Oesterreich und Dalmatien. Doch würde man irren, wollte man für Dalmatien's Wiesen daraus denselben günstigen Calcul ableiten, wie für die anderen erwähnten Provinzen. Dort ist es meist ausschließlich ein Qualitäts-, hier lediglich ein Seltenheitswerth, was vorliegt. 3. Gärten zeigen analoges Verhalten mit den Aeckern. — 4. Weinland. Je mehr dem weinbauförderlichen Süden zu, desto mehr, Triest und Görz ausgenommen, prävaliert die Area im Range über dem spezifischen Werthe; den höchsten Werth-Überschuss dagegen weisen nach Triest die Essig-Plantagen Vorarlbergs auf. Nicht gerade das beste Bild der österreichischen Weinbau-Wirtschaft! — 5. Hutweiden. Im Allgemeinen hat im Süden und Nord-Osten die Area, überall sonst, mit Ausnahme von Tirol, der spezifische Werth den Vorrang. — 6. Alpen. Verglichen mit den anderen Provinzen ist ihre Stellung dem Werthe nach brilliant in den beiden Erzherzogthümern, in der Bukowina, Vorarlberg und Steiermark. Das kleine Vorarlberg, verglichen mit dem benachbarten Tirol, welch' verschiedenes Bild der Alpwirtschaft! Dort die Area an 6., hier an 2. Länderstelle, dort der Jochwerth an 4., hier an 8! Das wohlthätige Vorbild der benachbarten schweizerischen, allgäuschen und der durch von Hassen auf die erste Stufe gehobenen Liechtensteinischen Alpwirtschaft, sowie die warme Fürsorge seines trefflichen Landeshauptmannes Grafen v. Belrupt haben das kleine Land in seiner Alpwirtschaft so bedeutend über das von der Natur gleich günstig veranlagte Tirol emporgehoben. — 7. Waldland. Weitau die beste Stellung nimmt Böhmen ein, nach Area und spezifischem Werthe sind seine Forste gleich hervorragend. Sonst erfreuen sich die durch Waldreichtum ausgezeichneten Länder keineswegs auch in Betreff des Jochwerthes dieser bevorzugten Stellung. Weit eher trifft das Gegentheil zu (Kärnten, Steiermark, Tirol, Galizien, Bukowina). — 8. Seen, Sümpfe, Teiche. Im Allgemeinen prävaliert im Range in jenen Ländern der Jochwerth, wo die Teiche den Seen und Sümpfen gegenüber überwiegen, und umgekehrt in Betreff des Vorranges der Area. Spiele der ersten Art bieten Mähren, Schlesien, Nieder-Oesterreich und die Bukowina. Belege für die andere Erscheinung bieten uns die österreichischen See-Districte, zwei der Länder des Salzkammergutes (Ober-Oesterreich und Salzburg), dann Kärnten in Betreff der Seen, und die sumpfreichen Galizien und Dalmatien (Narenta etc.) in Hinsicht auf den Effect des Vorwiegens der Sümpfe in dieser Katastral-Sammelpost. Im teicho-reichen, aber auch nicht sumpfe-armen Böhmen steht ausnahmsweise relativ der Rang der Area höher als der länderspezifische Rang des spezifischen Werthes, doch ist dieser letztere so bedeutend, und stehen sich beide Grossen im Range so nahe, dass absolut genommen die böhmische Teichwirtschaft als Ganzes doch jeder anderen überlegen ist.

Fassen wir nun die Verhältnisse jedes einzelnen Landes näher in's Auge, so laßt uns eine Vergleichung der Tabellen 3 und 6 zunächst die Rangstellung

der einzelnen Culturen in jedem Lande nach Area und Jochwerth ersehen und dadurch ein ziemlich richtiges Bild des ökonomischen Charakters, den jedes Land, für sich genommen, besitzt, gewinnen. Als das Land, in welchem das Rangverhältniss der einzelnen Culturen sich am meisten dem diesbezüglichen Durchschnitt des ganzen Staates nähert, muss Niederösterreich bezeichnet werden. Merkwürdiger Weise findet gerade in jenen Culturen eine Differenz von jenem Normale zu Ungunsten des niederösterreichischen Jochwerthes statt, wo der Einfluss eines so gewaltigen Marktes, wie Wien einer ist, eher ein weites Emporschnellen des Werthranges über das Mass auf der Landkarte hätte erwarten lassen. Es sind dies Gärten und Weingärten. Dagegen hat sich bei den Alpen dem Durchschnitte gegenüber der Werthrang insofern gebessert, als die Fläche dem Durchschnitte gegenüber verringert erscheint. Seine Aecker, Wiesen, Hutweiden, Alpen, Waldungen und Seen stimmen im gegenseitigen Landesrange mit dem Staatsdurchschnitte genau überein. Parität im Werth- und Flächenrange findet nirgends statt. In Betreff der Flächen lösen sich intensive und extensive Culturen in der Art ab, dass die Hauptculturen Acker und Wald, Wiesen und Hutweiden aufeinander folgen. Im Werthrange stufen sich die Culturen nach ihrem abfallenden Intensitätsgrade ab. Oberösterreich weist verwandte Verhältnisse wie Niederösterreich auf, nur tritt die vorwiegend intensive Wirthschaftsführung und die ganz besondere Pflege der Intensivculturen noch schärfer hervor. So vorthellhaft diese energische Intensivcultivur für ein grösstentheils so fruchtbares Land wie Oberösterreich, mit seinem vorwiegenden Hügellands-Charakter, ist, so sehr fraglich ist es, ob dieselbe, ja noch verschärfte Wirthschaftsführung für ein zu mehr als zwei Dritttheilen rauhes Hochgebirgsland, wie Salzburg, die passende sei. Ein auffallendes Zurücktreten im specifischen Werthe hinter den Wiesen zeigen in Steiermark die Aecker. Hierin und im minderen specifischen Werthe des Waldes gegenüber den Hutweiden, zeigt sich die Verschiedenheit dieses Landes im Werthrange der Culturen gegenüber Niederösterreich. Es muss nicht gar brillant bestellt sein um die Forste der schönen, grünen Steiermark: Der Area nach nehmen sie im Lande die erste (Durchschnitt wäre zweiter Rang), dem Jochwerthe nach die vorletzte (Durchschnitt drittletzte) Stelle ein. Normalere Verhältnisse weist Kärnten auf, nur stört hier das Auftreten einer dem Landes-Charakter offenbar nicht entsprechenden Cultur, der Weinberge, in etwas die gegenseitigen Rangverhältnisse der Culturen. Krain zeigt ein bedauerliches quantitatives Zurücktreten des Ackerlandes, wohl vorwiegend zu Gunsten der Wiesen und Hutweiden. Die Rangordnung der Culturen des Landes nach der Höhe ihres specifischen Werthes entspricht völlig genau dem Staatsdurchschnitte. Recht interessant sind die Verhältnisse Triest's. Man möchte meinen, die Illustration eines Thünen'schen Grundgedankens vor sich zu haben. Area und specifischer Werth der einzelnen Culturen bilden wieder im Allgemeinen umgekehrte Rangreihen. Abstrahirt man von den Weingärten, so ist der Gegensatz ein vollständiger. Görz ist der Area nach vorwiegend Land extensiver und minder intensiver Culturen (1. Wald, 2. Wiesen, 3. Hutweiden und erst an vierter Stelle Ackerland), dem specifischen Werthe der Culturen nach hat es aber das Hauptgewicht seiner Urproduction auf intensivste Bewirthschaftung seiner Intensivculturen gelegt. So zeigen z. B. seine Gärten das Maximum der im Lande möglichen Rangdifferenz. Nicht Alles in der Vertheilung der Culturen dieses Landes ist völlig einleuchtend. Erinnern wir uns z. B. des hervorragenden Ranges, welchen unter dem gesammten österreichischen Gartenlande dem Ertrage und in Folge dessen auch dem specifischen Werthe nach die Görzer Gärten einnehmen, und halten wir dem die geringe Area entgegen, die ihnen im Vergleiche mit anderen Culturen schlechteren Ertrages gewidmet ist, so können wir uns nur wundern, dass in Görz nicht andere Culturen (Aecker, Wiesen,

ja selbst reine Weingärten) in Gartenland verwandelt werden. Wie in Görz, so gehört auch in Istrien das Maximum der Fläche den Extensivculturen (Weinland) an, das Minimum dagegen dort der intensivsten Cultur (Garten), hier der dem Jochertrage nach zweitniedersten (Seen etc.). Nicht sehr erfreulich sind die Verhältnisse Tirols, denn sie sind in vielen Punkten den natürlichen Bedingungen nicht entsprechend. Während Tirol z. B. wie kaum ein zweites Land von gediegensten, intensivsten Wiesenbau veranlagt wäre, mußt sich der Tiroler Bauer, dem Boden in Meereshöhen und unter Niveau-Verhältnissen einen Ackerertrag abzurufen, wo eine durch kräftigen Wiesenbau unterstützte ausgedehntere rationelle Viehwirtschaft (man betrachte nur das Allgäu, Liechtenstein und namentlich Emmenthal) weit naturgemässer und technisch wie ökonomisch, vortheilhafter wäre. Es ist irreführend, wenn man sich zur Vertheidigung der denkbar verkehrtesten Agrarpolitik auf die Erscheinung beruft, dass der Jochertrag des Ackerlandes in Tirol ein höherer als im Staatsdurchschnitte und als jener der Tiroler Wiesen sei. Hier liegt unabweisliche, bisweilen wohl auch absichtliche Täuschung zu Grunde. Irren wir uns nicht? Der Katastralertrag der Aecker in Tirol ist unter ganz anderen Umständen zur Erhebung gelangt, als anderwärts, und auch andere als jener der übrigen Culturen des Landes. Tirol baut lange nicht so viel Ackerfrucht, als der Bedarf des Landes erheischen würde. Die ökonomisch absolut nothwendige Folge ist Einschränkung der Consumption oder Einfuhr. Letztere ist durch den tirolischen Getreidezoll künstlich erschwert. Zunächst muss unter solchen Umständen der Verbrauch in der eigenen Wirtschaft der Produzenten die Regel, und der Productverkauf auf dem Markte kann nur die Ausnahme bilden, die nur bei grösserem Grundbesitze oder bei besonderer Einschränkung des eigenen Verbranches eintreten kann. Dann aber werden theilich Preise erzielt, welche nur die zahlkräftigste Nachfrage zu bieten vermag. Die Folge davon ist das in keiner andern Provinz gleich lebendige Streben der Bevölkerung nach Grundbesitz, unverhältnissmässige Bodenpreise und eine so stark sonst nirgends zu Tage tretende Tendenz zur Ueberschuldung des Realbesizes, zu welcher die landesüblichen zahlreichen Kaufschlings-Conditionen den grössten Percentsatz im Staate liefern (im Durchschnitte der Jahre 1877—82 28 1/4 Percents der Neubelastung gegen 16 5/8 im allgemeinen Durchschnitt). Aber auch der Grundbesitz selbst bringt nur ausnahmsweise eine ökonomische Stellung wie anderwärts mit sich. Nur in seltenen Fällen ist es dem Tiroler Bauer möglich, nach Deckung des Bedarfes der eigenen Wirtschaft noch viel Ackerfrüchte zu erübrigen, die er zu Markte bringen könnte. Ja, deckt ihm, trotz der hohen Marktpreise, der Verkauf seiner Ackerfrüchte auch nur die Steuern, so ist er meist zufrieden. Gewinn muss der Viehstand, muss — bei grösseren Gütern — der Prugelknabe der Tiroler Wirtschaft, der Wahl, abwerfen. Die Folgen kennen wir! So ist der Tiroler Bauer nur allzuoft bei einem ziffermässig gegen andere Länder überdurchschnittlich hohen Katastral-Reinertrage des Ackerlandes grösstentheils in die beengenden Fesseln der Naturalwirtschaft geschlagen, zufrieden mit einem Ertrage seiner Felder, der ihn und die Seinen bescheiden genug, nicht besser als seinen Knecht, ernährt. Jenem hohen Katastral-Reinertrage aber verdankt er nichts, als dass ein Steuerfuss auf ihn Anwendung finde, der anderwärts zutreffen mag, wo, anders als in Tirol, die Producte thatsächlich in Masse auf den Markt gelangen und dort in Wirklichkeit jene Preise erzielen, auf welche der katastrale Reinertrag der Cultur rechnungsmässig sich gründet, der aber in Tirol gänzlich vergriffen ist. Wahrlich, wenn es einer Illustration bedürfte, zu welchen Resultaten die Anwendung eines reinen Parzellenkatasters auch bei schonendster Gehahrung führt, Tirol würde sie erbringen. In That und Wahrheit ist nur der Ertrag der ganzen landwirtschaftlichen Unternehmung die Steuerquelle, deren Ergiebigkeit und Höhe einer additionellen Zusammen-

fassung der, wenn auch noch so richtig veranschlagten Erträge der isoliert betrachteten Parcellen nicht gleichkommt. Schon zu der grossen Kaiserin Zeiten war man darüber im Reinen, wie der in der mährischen Steuerrectification unternommene Versuch darthut, für die Bedeutung der den Gesammtterrag einer landwirthschaftlichen Unternehmung erhöhenden Ortsvorzügen, der sogenannten *Adminicula loci et glebae inherencia*, einen selbständigen Werthausdruck aufzustellen. Ein richtig angelegter Grundkataster bleibt nicht atomistisch bei der Einzelparcelle stehen, sondern sucht das wirthschaftliche Leben und die wirthschaftliche Individualität der, zu einem selbständigen ökonomischen Organismus gewordenen, landwirthschaftlichen Unternehmung und die Rolle zu erfassen, welche der Gesamtheit des in Verwendung gezogenen Bodencapitals in der fraglichen Unternehmung und für deren Ertragsbildung zukömmt. Nur ein zum Gutsakataster erweiterter Ertragswerthkataster wird dieser Anforderung genügen! Ein reiner Parcellenkataster aber kann, wie es für Tirol nachgewiesen wurde, trotz aller humanen Rücksichtnahme der Vollzugeorgane bei der Veranlagung, doch dahin führen, dass die quantitative und qualitative Unzulänglichkeit einer Culturgattung als Ganzes zur Veranlassung wird, dass jeder einzelnen Parcelle, gleichviel in welchem ökonomischen Gefüge sie steckt, in gleicher Weise eine erhöhte Wichtigkeit beigelegt, und dass sie andererseits als Grundlage eines für die zu besteuern Unternehmung oft überhaupt gar nicht existierenden Ertrages aufgefasst und demgemäss die Steuer bemessen werde. Wäre die Zufuhr aus anderen Provinzen des eigenen Staates frei, so würde nicht jene den armen Tiroler Bauer trotz all' seines eisernen Fleisses so hart niederdrückende Fiction ermöglicht, dass er, dem sein Acker nur kümmerlich das eigene Brod spendet, seine Bodenproducte auf dem Markte nahe zu Monopolpreisen verwerthe, — eine Fiction, welcher er einen für seine Productionserfolge schier unerschwinglichen Steuersatz verdankt. So rächt sich jede den natürlichen Productionsbedingungen eines Landes zuwider Agradpolitik am Lande selbst! Einige Zahlen mögen die wirthschaftlichen Verhältnisse Tirols illustrieren. Besehen wir uns zunächst die Stellung, welche Tirol im Kreise der österreichischen Provinzen in Betreff der auf die Einwohnerzahl bezogenen Ackerlandsfläche einnimmt. Es entfallen auf 100 Einwohner Hektaren Ackerlandes:

in Galizien . 63.8		in Böhmen . 47.2	in Steiermark 34.9	in Tirol . . . 17.6
„ Mähren . 58.5	Im Staats- durchschnitt 48.8	„ Schliesien . 45.2	„ Krain . . 30.6	„ Tirol-Vorarl. 16.4
„ O.-Oesterr. 55.3		„ Kärnten . 40.6	„ Dalmatien 28.8	„ Küstenland 15.7
„ d. Bukowina 50.4		„ Salzburg . 40.0	„ Görz . . . 21.6	„ Vorarlberg 7.4
		„ N.-Oesterr. 36.9	„ Istrien . . 19.0	„ Triest . . . 0.4

Aus dieser kleinen Übersicht sticht wohl mit voller Deutlichkeit die Kargheit der Landdotations hervor, die dem Tiroler zu Theil geworden ist. Jenes Mittel, das oberflächliche Beurtheilung zunächst hervorholt, um jenem Uebelstande zu begegnen, Erweiterung des Ackerlandes, muss für jeden Kenner Tirols als ein nicht blos chimärisches, sondern unsinniges Unterfangen gelten. Absoluter Wald- und Weideboden lässt sich entweder überhaupt nicht in Ackerland verwandeln, oder, wo dies technisch geräth, muss es ökonomisch misslingen.

Welch' traurige Ergebnisse der bis an 5000' Meereshöhe hinan betriebene Ackerbau im Ganzen liefert, mögen die folgenden Uebersichten erweisen. Vorerst mag eine Relation zwischen Einwohnerzahl und Durchschnitts-Ernte die Höhe jener Vergeltung darthun, welche der Ackerbau dem Volke in den einzelnen Provinzen gewährt. Nach dem Durchschnitte der fünf Jahre 1877 bis 1881 entfällt

auf je 100 Einwohner von den wichtigsten Bodenproducten der folgende jährliche Ernte-Ertrag:

Länder	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Malz	Holzenfrüchte	Kartoffeln
	Hektoliter						
Nieder-Oesterreich	61.5	112.3	47.7	137.2	7.6	2.7	161.9
Ober-Oesterreich	102.7	180.0	97.9	214.4	—	—	192.1
Salzburg	87.8	125.0	16.7	161.7	—	2.9	21.9
Steiermark	68.5	85.2	19.7	113.6	—	6.5	131.4
Kärnten	72.4	115.3	54.9	204.9	61.6	14.6	232.7
Krain	37.9	29.4	35.0	60.4	47.4	—	212.7
Triest	0.8	—	0.8	—	1.9	0.1	0.9
Görz-Gradisca	45.0	9.8	17.5	6.6	7.3	—	63.6
Istrien	43.6	20.9	27.1	12.8	88.5	3.2	—
Küstenland	34.5	12.8	18.1	7.0	64.1	2.6	—
Tirol	28.1	57.1	21.9	15.1	33.5	4.8	111.8
Vorarlberg	23.9	4.2	7.6	13.6	43.1	3.0	126.9
Tirol Vorarlberg	27.6	50.9	30.2	15.2	37.3	4.6	120.1
Böhmen	76.2	—	86.4	—	—	10.6	501.0
Mähren	—	152.3	119.2	189.0	8.6	15.4	517.1
Schlesien	27.4	95.9	60.4	183.6	—	—	403.7
Galizien	66.7	104.0	74.2	170.6	19.3	21.1	551.7
Bukowina	29.2	46.5	62.7	92.9	172.7	2.2	214.5
Dalmatien	71.4	27.4	84.9	10.8	122.0	9.4	—
Staatsgebiet	62.8	118.8	70.9	145.9	26.3	11.6	387.5

Wir werden uns über die für Tirol so ungünstigen Ergebnisse nicht verwundern, wenn wir die folgenden kleinen Uebersichten betrachten. Die erste derselben zeigt uns die Stellung Tirols in Betreff des Verhältnisses der productiven und nicht-productiven Area.

Es beträgt	die gesammte Bodenfläche in Procenten der ganzen katastralen Staatsfläche	die productive Bodenfläche		die nicht productive Bodenfläche	
		in Procenten der ganzen katastralen Landesfläche		Landesfläche	
		Landesfläche	productiv Staatsfl.	Landesfläche	nicht productiv Staatsfl.
in Tirol	8.89	11.98	7.65	10.94	29.53
im Staatsgebiete	100.00	94.29	100.00	5.71	100.00

Die nächste kleine Tafel zeigt die Stellung Tirols in Betreff der Hauptculturen.

Es beträgt	Durchschnitt der Procente, welche in den 5 Jahren 1875—1881 von der gesammten mit begestellten Ackerbaufläche auf Tirol						
	Weizen	Roggen u. spez.	Gerste	Hafer	Malz ^{*)}	Holzenfrüchte ^{*)}	Kartoffeln
	wirklich enthalten						
nach dem Masse der katastralen Landesfläche entfallen waren	1.74	1.47	0.95	0.36	6.96	1.11	1.18
	8.89	9.06	8.89	8.89	8.89	8.89	8.89

^{*)} Erste und zweite Frucht.

Zu diesen ungünstigen Anbauverhältnissen kommt dann in neuester Zeit — vor den furchtbaren Elementar-Katastrophen war es anders — noch bei fast allen Culturen ein Zurückbleiben in der Ertragsstärke.

Es beträgt	der mittlere Ernte-Ertrag per 1 Hektar im Jahre 1882 bei						
	Weizen	Roggen u. Spels	Gerste	Hafer	Meis ^{*)}	Hölsen- ^{*)} früchten	Kartoffeln
	Hektoliter						
in Tirol	13.01	14.03	15.91	18.02	12.31	9.89	78.11
nach dem Staatsdurchschn. .	15.44	15.10	16.91	18.34	15.78	9.69	87.13

Wenn wir daneben einen überdurchschnittlich hohen jochweisen Reinertrag, und in Folge dessen auch eben solchen specifischen Werth des Ackerlandes sehen, so wird dies namentlich jetzt, wo durch zwei Elementar-Katastrophen furchtbarster Art das Ackerland gerade in den besten Lagen weniger und das weniger unergiebiger geworden, seinen Grund wohl vorzüglich darin finden, dass die Menge der auf allen Tiroler Aeckern geernteten Früchte hinter dem Landesbedarfe entschieden zurückbleibt.

Die folgenden Uebersichten werden die günstigen natürlichen Productionsbedingungen in Betreff aller Gattungen von Heu erweisen. Vorerst wollen wir die Stellung betrachten, welche Tirol im Jahre 1882 unter den anderen Provinzen des Staates in Betreff des Hektar-Ertrages aller Heugattungen zukam. Wir ordnen hierbei die Länder dem Range nach.

Ertrag auf 1 Hektar im Jahre 1882 in Metercentnern					
Länder	Klee- Heu	Länder	Acker- Heu	Länder	Wiesen- Heu
Dalmatien	57.1	Tirol	32.5	Vorarlberg	39.5
Vorarlberg	42.6	Salzburg	25.7	Dalmatien	35.7
Ober-Oesterreich	39.2	Staatsdurchschnitt	24.7	Steiermark	32.9
Salzburg	38.2	Ober-Oesterreich	24.0	Ober-Oesterreich	29.4
Tirol-Vorarlberg	37.9	Steiermark	22.4	Böhmen	26.5
Tirol	37.8	Kärnten	19.0	Tirol-Vorarlberg	23.4
Steiermark	36.1	Küstenland	10.9	Schlesien	21.3
Küstenland	34.7	Nieder-Oesterreich	9.3	Staatsdurchschnitt	21.1
Böhmen	34.3			Tirol	20.3
Schlesien	33.0			Nieder-Oesterreich	20.1
Staatsdurchschnitt	30.0			Mähren	17.9
Kärnten	29.4			Galizien	17.3
Krain	27.7			Küstenland	13.1
Galizien	25.0			Bukowina	13.1
Nieder-Oesterreich	24.3			Kärnten	12.2
Mähren	18.9			Salzburg	11.8
Bukowina	18.8			Krain	11.4

Diese Tafel zeigt wohl mit voller Deutlichkeit, wie sehr Tirol anderen Provinzen gegenüber in der Heuproduction im Vortheil wäre, wenn es von seinen natürlichen Vorzügen nur ernstlich Gebrauch machen wollte! Und ist es für die Tiroler Aecker nicht bezeichnend, dass Tirol im Ertrage der Eggärten an der Spitze aller Länder steht? Wie viele dieser schlechten Aecker gäben doch prächtige Wiesen! Um die Verhältnisse der Heuproduction Tirols des Näheren ersichtlich zu machen,

^{*)} Erste und zweite Frucht.

wollen wir noch einen Blick auf die folgenden kleinen Tafeln werfen, welche für ein Quinquennium Area- und Ernteverhältnisse aller Henguttungen zur Darstellung bringen. Zuvörderst die Verhältnisse der Area.

	Heuproduction Tirols im Jahre					
	1875	1878	1879	1880	1881	Durchschnitt
	Area in Hektaren					
Klee-Heu	2492	2504	2523	2507	2507	2507
Acker-Heu (Eggarten)	34928	34673	34771	34708	34708	34708
Wiesen-Heu	298482	298503	298495	298353	298353	298437
Zusammen	335802	335880	335789	335568	335568	335741

Betrachten wir nun den Ernte-Ertrag im Ganzen und auf 1 Hektar, und schliesslich die Stellung, welche Tirol in letzterer Beziehung gegenüber dem Staatsdurchschnitte einnimmt.

Heu-Gattungen	Heuproduction Tirols im Jahre					
	1875	1878	1879	1880	1881	Durchschnitt
	Ernte-Ertrag überhaupt in Metercentnern					
Klee-Heu	117463	132378	131470	121830	103130	121854
Acker-Heu (Eggarten)	1463550	1501359	1562480	1481180	1274600	1456432
Wiesen-Heu	8574051	9387450	9707280	8852670	7461220	8756844
Zusammen	10154064	11021178	11401230	10257680	8858950	10344620
	Ernte-Ertrag auf 1 Hektar in Metercentnern					
	1875	1878	1879	1880	1881	Durchschnitt
	Ernte-Ertrag dem Staatsdurchschnitte nach auf 1 Hektar in Metercentnern					
Klee-Heu	4714	5287	5211	4979	4114	4861
Acker-Heu (Eggarten)	4190	4305	4494	4265	3672	4185
Wiesen-Heu	2872	3145	3252	2907	2561	2934
Zusammen	3023	3281	3495	3057	2644	3078
	Ernte-Ertrag dem Staatsdurchschnitte nach auf 1 Hektar in Metercentnern					
	1875	1878	1879	1880	1881	Durchschnitt
	Ernte-Ertrag dem Staatsdurchschnitte nach auf 1 Hektar in Metercentnern					
Klee-Heu	3270	3182	3346	3503	3421	3335
Acker-Heu (Eggarten)	2918	3233	3265	3043	2821	3055
Wiesen-Heu	2552	2499	2475	2611	2678	2559
Zusammen	2678	2624	2644	2775	2600	2602

Dass der katastrale Reinertrag der Wiesen der Ausdehnung und dem Brutto-Jochertrage dieser Cultur so wenig entspricht, beweist wohl zur Genüge, wie unzureichend es um die ökonomische Verwerthung der Heuprodukte im Lande bestellt ist. Ueberhaupt lässt der Futterbau gar Manches zu wünschen übrig. So beträgt z. B. die gesammte der Cultur von Mengfutter (erste und zweite Frucht) gewidmete Fläche im Jahre 1882 in Tirol (Südtirol) nur 123 Hektar; der Ernte-Ertrag im Ganzen kommt 412 Metercentnern und der Ernte-Ertrag per 1 Hektar nur 3.35 Metercentnern gleich, während der Staatsdurchschnitt 24.14 Metercentner betragen würde.

Eine rationeller betriebene Viehwirtschaft würde, zu Nutz und Frommen des Landes, bald jene, Tirol eigenen, in Alpenhöhe gelegenen steilen Ackerflächen in uppigee Wiesland verwandeln, und bei noch intensiverem Futterkräuter- und Mengfutteranbau der Wirtschaft weit bessere Erträge liefern, als sie jetzt aus schlechtem Ackerlande und ungenügend verwertheten Wiesen zieht. Freilich müsste

dann auch das unter Tiroler Verhältnissen nothwendige Correlat, die Alpwirtschaft, auf eine andere Stufe gehoben werden, als sie gegenwärtig einnimmt.¹⁾

Dass dies möglich, beweist das benachbarte Vorarlberg. Schon jetzt ist übrigens die Rolle, welche Tirol quantitativ in der Milchprodukten-Wirtschaft spielt, im höchsten Grade hervorragend, und es würde sich also nur darum handeln, die Qualität der Produkte zu heben. Auch hierin ist das benachbarte Vorarlberg Tirol weit voraus. Während Tirol der Menge nach 27.44 Procente der gesamten Käse-Production auf sich vereinigt, lässt die Quantität des Productes gar Manches zu wünschen übrig, namentlich wenn man den Blick auf die brillanten Verhältnisse Vorarlbergs wendet. Es betragen nämlich²⁾ die fetten und halbfetten Käse (also die feinere Marktware) von der gesamten Käse-Production Tirols im Ober-Inn- und Lechtthale 4.9 Procente, im Unter-Inn und Wipptthale (beste Alpwirtschaft) 44.6 Procente, im Pustertthale mit Brixen und Storzing 3.9 Procente, im Gebiete von Bozen und im Berggebiete von Trient 0 Procente, im Thalgebiete von Trient 7.3 Procente und im Gebiete von Roveredo nur 0.6 Procente. In Vorarlberg dagegen beträgt der Procentsatz 66.7 Procente! Dieses kleine Vorarlberg, bei dem der Fläche nach die Extensiv-Culturen so sehr überwiegen (Alpen an erster, Wald an zweiter, Wiesen an dritter, Acker sogar erst an fünfter Stelle), weiss seinen Intensiv-Culturen eine Pflege angedeihen zu lassen, welche sie im Reinertrage oft hoch über den Staatsdurchschnitt erheben. Dass die Weingärten hiervon eine Ausnahme bilden, fällt ganz und gar nicht in's Gewicht. Es ist ein Beweis hoher Cultur, den uns dieses Ländchen bietet.

Ein erfreuliches Bild intensiven Strebens zeigt Böhmen. Es hat eine Vertheilung der Culturen, welche vielleicht noch vortheilhafter als die des Staatsdurchschnittes ist, und der hohe Werthrang seiner Intensiv-Culturen, den Culturen extensiven Charakters gegenüber, zeigt von der nachhaltigsten, intensivsten Wirtschaft. In Manchem noch besser ist es um Mähren bestellt. In keinem Lande ausser Triest, das seines vorwiegend städtischen Charakters wegen in jeder Beziehung exceptionelle Verhältnisse aufweist, steht der specitische Jochwerth absolut so hoch wie in Mähren, aber auch die relativen Verhältnisse der einzelnen Culturen, nach Rang der Area und des specifischen Werthes, lassen Mähren neben Ober-Oesterreich als wahres Musterland erscheinen. Auch ist der durchschnittliche specitische Werth aller Culturen zusammen betrachtet, in keinem anderen Kronlande ein höherer als in dieser blühenden Provinz. (191.35 Procente des Staatsdurchschnittes!).

Noch immer gut, aber nicht mehr so glänzend, sind die Verhältnisse Schlesiens. Die Rangverhältnisse zwischen Area und Werth sind zwar in den meisten Punkten als sehr günstig zu bezeichnen (wovon eigentlich nur das Zurücktreten der Wiesen den Hutweiden gegenüber eine Ausnahme bildet), die absoluten Grössen des specitischen Werthes zeigen aber gegen Mähren einen argen Abstand. Dem Staatsdurchschnitte gegenüber stehen sie freilich in beinahe allen Posten gut. Nur die Gärten bleiben auffallend zurück. Schlesiens Acker haben genau den specifischen Werth, welcher den österreichischen Ackerlande im Staatsdurchschnitte jochweise zukömmt (110 fl. 80 kr.). Alle anderen Culturen sind, und zwar oft noch recht bedeutend, im Werthe dem Staatsdurchschnitte gegenüber activ. Welch anderes Bild bietet uns das benachbarte Galizien! Wohl kann die Anordnung seiner Culturen der Fläche nach im Ganzen befriedigen. Auffallend hoch ist nur der Procentsatz des Ackerlandes, worin es übrigens von den Sudeten

¹⁾ Siehe die Abhandlung v. Inama's: Die Alpenwirtschaft in Deutsch-Tirol. Statist. Monatschr. IX. S. 1. 5^{te} (Kritisches Referat über das Werk: Statistik der Alpen von Deutschem Tirol, Innsbruck 1890) 1892, red. v. Prof. Graf.

²⁾ Atlas der Erproduction Oesterreichs, herausgegeben vom Ackerbau-Ministerium, redig. von Dr. J. R. Lorenz R. v. Libusau.

ländern noch übertroffen wird. Anders aber sieht es um die Werthverhältnisse aus. Mag immerhin das Rangverhältniss der Culturen im specifischen Werthe sich nicht ungünstig zeigen; absolut genommen sind die Cultarverhältnisse des grössten Kronlandes doch recht traurige. Bleibt doch der Jochwerth in allen Culturen, mit Ausnahme gerade der Hutweiden, hinter dem Staatsdurchschnitte gar bedeutend zurück! Der specifische Werth des Ackerlandes in Galizien beträgt von jenem im Staatsdurchschnitte nur 46·03 Procente, dagegen der Ackerantheil an der productiven Landesfläche 50·14 Procente gegenüber 37·60 Procenten im Staatsdurchschnitte! Im Durchschnitte aller Culturen verhält sich der Jochwerth in Galizien zu jenem im Staatsdurchschnitte wie 37·20 : 67·20. Noch ärger wird dieses Verhältniss in der Bukowina und am ungünstigsten in Dalmatien. Die Bukowina ist eines jener Länder, die reicher wären, wenn es um ihre in der Fläche bedeutend überwiegenden Extensiv-Culturen in etwas besser bestellt wäre. So bilden die Forste 44·59 Procente der productiven Landesfläche (Staatsdurchschnitt 34·56 Procente) und stehen der Area nach an erster Stelle, im specifischen Werthe bleiben sie aber leider ganz bedeutend zurück (6 fl. 80 kr. gegenüber 24 fl. 60 kr. des Staatsdurchschnittes) und nehmen demgemäss statt des dem Staatsdurchschnitte entsprechenden 5., den 7. und letzten Rang im Lande ein. Und erst Dalmatien! Den Platz, der sonst der Area nach den Aeckern zukömmt, nehmen die Hutweiden ein. Fast die Hälfte des productiven Landes (47·30 Procente) fällt dieser extensiven Culturart zu; und ihr Jochwerth beträgt dabei nicht 10 Procent der Summe, welche diese Extensiv-Cultur im Staatsdurchschnitte als specifischen Werth aufweist! Dass es unter solchen Umständen auch mit den Intensiv-Culturen nicht brillant bestellt sein werde, ist von vorneherein zu erwarten. Und ein Blick auf die Werthverhältnisse der Culturen zeigt dies denn auch nur allzu deutlich. Bleiben doch die Weingärten, die rentabelste Cultur des Landes, im specifischen Werthe mit einer Differenz von 119 fl. 40 kr., oder mit 63·97 Procenten des staatsdurchschnittlichen Jochwerthes dieser Cultur hinter dieser Grösse zurück! Die Aecker, in anderen Ländern die Hauptcultur, nehmen hier der Area nach den dritten, und dem specifischen Werthe nach erst den vierten (statt dritten) Rang ein. Nicht 38 Procente der staatsdurchschnittlichen Grösse kommen ihnen im Jochwerthe zu! Werfen wir noch einen Blick auf die Verhältnisse im Ganzen, wie sie sich im Staatsdurchschnitte darstellen, so reihen sich der Area nach im Range: Ackerland, Wald, Wiesen, Hutweiden, Alpen, Gärten, Weingärten, Seen etc., als eine fast regelmässige Abwechselung intensiver und extensiver Culturen, während dem specifischen Werthe nach die einzelnen Culturen selbstverständlich der allmäligen Abstufung ihres jochweisen Reinertrages, den wir auch als Massstab ihres Wirthschafts-Charakters betrachtet haben, folgen. Die absoluten Zahlen des durchschnittlichen jochweisen Bodenwerthes jedes Landes in ihrer reichen Abstufung von 130 fl. 60 kr. in Mähren, 67 fl. 20 kr. im Staatsdurchschnitte und nur 13 fl. in Dalmatien, zeigt ebensowohl Tabelle 6, wie Tabelle 7.

(Schluss folgt.)

Tabelle 5. Capital-Werth eines Joches productiven Bodens, berechnet auf Grundlage der Annahme, dass der durchschnittliche jochweise Reinertrag den Zins-Ertrag des sich mit 5 Percent verzinsenden Capital-Werthes von einem Joch productiven Bodens vorstelle.

Länder	Aecker	Wiesen	Gärten	Wein-gärten	Rut-wäiden	Alpen	Waldungen	Seen-Sumpf-Teiche	Zusammen
Capital Werth von einem Joch in Gulden österr. Währ.									
Nieder Oesterreich	157 60	130 00	350 00	398 20	33 60	8 80	48 20	98 20	118 60
Oberr-Oesterreich	180 80	168 40	301 80	—	23 80	11 60	37 80	2 00	122 80
Salzburg	119 00	71 40	211 60	—	12 20	5 20	12 80	12 00	28 00
Steiermark	121 00	125 40	253 40	265 00	20 00	6 40	17 60	45 00	50 00
Kärnten	110 20	90 80	229 20	66 60	20 00	5 80	13 60	3 40	36 40
Kraio	97 00	50 40	141 00	121 00	10 00	3 20	12 20	13 00	34 00
Triest	203 00	156 00	421 20	450 00	9 20	—	55 80	—	129 20
Görz	203 20	71 40	329 20	211 60	9 00	3 40	29 20	—	70 00
Istrien	61 60	50 80	118 40	86 40	5 20	—	19 00	11 00	31 60
Korinthland	124 80	65 00	133 60	170 40	6 40	3 40	22 20	11 00	46 00
Tirol	134 00	89 80	251 60	382 20	10 80	5 80	9 60	60 80	25 40
Vorarlberg	141 00	109 60	261 60	185 00	34 00	6 60	10 00	—	33 00
Tirol-Vorarlberg	135 20	93 20	253 20	378 40	15 20	8 00	9 60	60 80	26 20
Bohmen	148 60	157 80	304 40	132 00	38 40	—	51 40	86 00	116 40
Mähren	174 00	156 00	291 20	314 80	36 40	—	46 80	96 00	130 60
Schlesien	110 80	126 40	177 60	—	23 80	—	42 00	45 60	84 20
Gauzien	51 00	42 20	107 80	—	18 60	—	12 80	19 20	37 20
Bukowina	53 60	23 40	116 80	—	13 60	8 00	6 20	45 20	24 00
Donauauen	41 80	67 80	52 80	64 80	1 60	—	3 60	2 00	13 00
Im Ganzen	110 80	97 20	201 60	188 20	16 60	5 80	24 60	44 60	67 20

Tabelle 6. Capital-Werth von einem Joch in jedem Lande abgestuft nach der Höhe in den einzelnen Katastral-Culturen

Nieder Oesterreich		Ober Oesterreich		Salzburg		Steiermark		Kärnten	
Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.
1 Weingarten	498 20	1 Garten	301 80	1 Garten	214 60	1 Weingarten	265 00	1 Garten	229 20
2 Garten	350 00	2 Aecker	180 80	2 Aecker	119 00	2 Garten	253 40	2 Aecker	110 20
3 Aecker	157 00	3 Wiesen	168 40	3 Wiesen	71 40	3 Wiesen	125 40	3 Wiesen	90 80
4 Wiesen	130 00	4 Waldung	37 80	4 Waldung	121 00	4 Aecker	121 00	4 Weingarten	66 60
5 Seen etc.	98 20	5 Hutweiden	23 80	5 Hutweiden	12 20	5 Seen etc.	45 00	5 Hutweiden	20 00
6 Waldung	48 20	6 Alpen	9 20	6 Seen etc.	12 20	6 Hutweiden	29 00	6 Waldung	13 60
7 Hutweiden	33 60	7 Seen etc.	2 60	7 Alpen	5 20	7 Waldung	17 60	7 Alpen	11 00
8 Alpen	8 80	8 Weingarten	—	8 Weingarten	—	8 Alpen	6 40	8 Seen etc.	3 40
Durchsch.	118 60		122 80		28 00		59 00		36 40
Kraio		Triest		Görz etc.		Istrien		Korinthland	
Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.	Katastral-Culturen	Capital-Werth von 1 Joch in fl. o. W.
1 Garten	141 00	1 Weingarten	450 00	1 Garten	329 20	1 Garten	116 40	1 Garten	133 60
2 Weingarten	121 00	2 Garten	211 60	2 Weingarten	211 60	2 Weingarten	116 40	2 Aecker	125 80
3 Aecker	97 00	3 Aecker	203 20	3 Aecker	203 20	3 Aecker	61 60	3 Weingarten	110 00
4 Wiesen	50 40	4 Wiesen	156 00	4 Wiesen	71 40	4 Wiesen	50 60	4 Wiesen	65 00
5 Seen etc.	13 00	5 Waldung	55 80	5 Waldung	22 80	5 Waldung	19 00	5 Waldung	22 20
6 Waldung	12 20	6 Hutweiden	9 20	6 Hutweiden	9 00	6 Seen etc.	11 00	6 Seen etc.	11 00
7 Hutweiden	10 00	7 Alpen	—	7 Alpen	—	7 Hutweiden	5 20	7 Hutweiden	6 40
8 Alpen	3 20	8 Seen etc.	—	8 Seen etc.	—	8 Alpen	—	8 Alpen	3 40
Durchsch.	34 00		122 80		70 00		31 60		46 00

Tirol		Vorarlberg		Tirol-Vorarlberg		Bohmen		Mähren	
Katastral Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral- Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral- Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.
1 Weingärten	382 20	1 Garten	261 60	1. Weingärten	378 10	1 Gärten	304 00	1. Weingärten	314 80
2 Gärten	251 00	2 Weingärten	185 00	2 Gärten	253 00	2 Wiesen	157 80	2. Gärten	29 20
3 Aecker	134 00	3 Aecker	141 00	3. Aecker	135 20	3. Aecker	118 00	3. Aecker	174 00
4 Wiesen	89 80	4 Wiesen	109 60	4. Wiesen	97 10	4 Weingärten	132 00	4 Wiesen	150 00
5 Seen etc.	60 80	5 Hutweiden	34 00	5 Seen etc.	60 80	5 Seen etc.	80 00	5 Seen etc.	90 00
6 Hutweiden	10 50	6 Waldung	10 60	6 Hutweiden	15 20	6 Waldung	51 00	6. Waldung	40 80
7 Waldung	9 00	7. Alpen	6 60	7 Waldung	9 00	7 Hutweiden	38 40	7. Hutweiden	36 40
8 Alpen	5 80	8 Seen etc.	—	8. Alpen	6 00	8. Alpen	—	8. Alpen	—
Durchsch.	25 40		33 00		26 20		116 40		130 00

Schlesien		Galizien		Bukowina		Dalmatien		Zusammen	
Katastral Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral- Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Katastral Culturen	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.
1 Garten	177 60	1 Garten	107 90	1 Garten	116 80	1 Weingärten	68 80	1 Garten	203 00
2 Wiesen	126 40	2 Aecker	51 00	2 Aecker	53 10	2 Wiesen	67 80	2. Weingärten	188 20
3 Aecker	110 80	3 Wiesen	42 20	3 Seen etc.	45 20	3 Gärten	52 00	3. Aecker	110 80
4 Seen etc.	45 60	4 Seen etc.	19 20	4 Wiesen	23 40	4 Aecker	41 80	4. Wiesen	97 10
5 Waldung	42 80	5 Hutweiden	18 00	5 Hutweiden	13 00	5 Waldung	3 60	5. Seen etc.	41 00
6 Hutweiden	23 80	6 Waldung	12 00	6 Alpen	8 00	6 Seen etc.	2 00	6. Waldung	24 00
7 Weingärten	—	7. Alpen	5 20	7 Waldung	6 80	7 Hutweiden	1 60	7. Hutweiden	10 00
8. Alpen	—	8 Weingärten	—	8. Weingärten	—	8 Alpen	—	8. Alpen	3 80
Durchsch.	83 20		37 20		24 00		13 00		67 20

Tabelle 7. Capital Werth von Einem Joche jeder Katastral Cultur abgemittelt nach der Höhe in den einzelnen Ländern.

Aecker		Wiesen		Gärten	
Länder	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Länder	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.	Länder	Capital Werth von 1 Joche in fl. o. W.
1. Triest	203 60	1. Ober-Oesterreich	168 40	1 Triest	421 80
2. Gorz	203 20	2. Böhmen	157 80	2. Nied.-Oesterreich	350 60
3. Ober-Oesterreich	181 80	3. Mähren	150 00	3. Gorz	320 20
4. Mähren	174 00	4. Triest	156 00	4. Böhmen	304 40
5. Nied.-Oesterreich	157 60	5. Nied.-Oesterreich	130 00	5. Ober-Oesterreich	301 80
6. Böhmen	148 60	6. Schlesien	126 40	6. Mähren	291 20
7. Vorarlberg	144 00	7. Steiermark	125 40	7. Vorarlberg	261 00
8. Tirol-Vorarlberg	135 20	8. Vorarlberg	109 60	8. Tirol-Vorarlberg	252 00
9. Tirol	134 00	9. Tirol-Vorarlberg	95 10	9. Steiermark	253 40
10. Krainland	125 80	10. Karnten	90 80	10. Tirol	251 60
11. Steiermark	121 00	11. Tirol	89 80	11. Karnten	225 20
12. Salzburg	119 00	12. Gorz	71 40	12. Salzburg	214 00
13. Schlesien	110 80	13. Salzburg	71 80	13. Schlesien	177 00
14. Karnten	110 20	14. Dalmatien	67 80	14. Krain	141 00
15. Krain	97 00	15. Krainland	50 20	15. Krainland	123 40
16. Istrien	61 60	16. Istrien	50 60	16. Istrien	118 40
17. Bukowina	53 00	17. Krain	50 40	17. Bukowina	116 80
18. Galizien	51 00	18. Galizien	42 20	18. Galizien	107 80
19. Dalmatien	41 80	19. Bukowina	23 40	19. Dalmatien	52 80
Staat	110 80	Staat	97 20	Staat	291 60

Weingärten		Hutweiden		Alpen	
Länder	Capital- Werth von 1 Joche in fl. ö. W.	Länder	Capital- Werth von 1 Joche in fl. ö. W.	Länder	Capital- Werth von 1 Joche in fl. ö. W.
1. Triest	450-00	1. Böhmen	38-40	1. Ober-Oesterreich	9-60
2. Nied.-Oesterreich	398-20	2. Mähren	36-40	2. Nied.-Oesterreich	8-80
3. Tirol	382-20	3. Vorarlberg	34-00	3. Bukowina	8-00
4. Tirol-Vorarlberg	378-40	4. Nied.-Oesterreich	33-60	4. Vorarlberg	6-60
5. Mähren	314-80	5. Steiermark	29-00	5. Steiermark	6-40
6. Steiermark	265-00	6. Schlesien	23-80	6. Tirol-Vorarlberg	6-00
7. Görz	211-60	7. Ober-Oesterreich	23-80	7. Kärnten	5-80
8. Vorarlberg	185-00	8. Kärnten	20-00	8. Tirol	5-80
9. Böhmen	132-00	9. Galizien	18-60	9. Salzburg	5-20
10. Krain	121-00	10. Tirol-Vorarlberg	15-20	10. Galizien	5-20
11. Küstenland	110-40	11. Bukowina	13-60	11. Görz	3-40
12. Istrien	86-40	12. Salzburg	12-20	12. Küstenland	3-40
13. Dalmatien	68-80	13. Tirol	10-80	13. Krain	3-20
14. Kärnten	66-60	14. Krain	10-00	14. Triest	—
15. Ober-Oesterreich	—	15. Triest	9-20	15. Istrien	—
16. Salzburg	—	16. Görz	9-00	16. Böhmen	—
17. Schlesien	—	17. Küstenland	6-40	17. Mähren	—
18. Galizien	—	18. Istrien	5-20	18. Schlesien	—
19. Bukowina	—	19. Dalmatien	1-60	19. Dalmatien	—
Staat	188-20	Staat	16-60	Staat	5-80

Waldungen		Seen, Sümpfe, Teiche		Zusammen	
Länder	Capital- Werth von 1 Joche in fl. ö. W.	Länder	Capital- Werth von 1 Joche in fl. ö. W.	Länder	Capital- Werth von 1 Joche in fl. ö. W.
1. Triest	55-80	1. Nied.-Oesterreich	98-80	1. Mähren	130-60
2. Böhmen	51-40	2. Mähren	96-00	2. Triest	129-20
3. Nied.-Oesterreich	48-20	3. Böhmen	86-00	3. Ober-Oesterreich	122-80
4. Mähren	46-80	4. Tirol	60-80	4. Nied.-Oesterreich	118-60
5. Schlesien	42-80	5. Tirol-Vorarlberg	60-80	5. Böhmen	116-40
6. Ober-Oesterreich	37-80	6. Schlesien	45-60	6. Schlesien	83-20
7. Görz	29-20	7. Bukowina	45-20	7. Görz	70-00
8. Küstenland	22-20	8. Steiermark	45-00	8. Steiermark	59-00
9. Istrien	19-00	9. Galizien	19-20	9. Küstenland	46-00
10. Steiermark	17-60	10. Krain	13-00	10. Galizien	37-20
11. Kärnten	13-60	11. Salzburg	12-00	11. Kärnten	36-40
12. Salzburg	12-80	12. Istrien	11-00	12. Krain	34-00
13. Galizien	12-60	13. Küstenland	11-00	13. Vorarlberg	33-00
14. Krain	12-20	14. Kärnten	3-40	14. Istrien	31-60
15. Vorarlberg	10-60	15. Ober-Oesterreich	2-60	15. Salzburg	28-00
16. Tirol-Vorarlberg	9-80	16. Dalmatien	2-00	16. Tirol-Vorarlberg	26-20
17. Tirol	9-60	17. Triest	—	17. Tirol	25-40
18. Bukowina	6-80	18. Görz	—	18. Bukowina	24-00
19. Dalmatien	3-60	19. Vorarlberg	—	19. Dalmatien	13-00
Staat	24-60	Staat	44-60	Staat	67-20

Mittheilungen und Miscellen.

Die Selbstmorde in Oesterreich im Decennium 1874—1883.

Die rasche Zunahme der Selbstmorde, welche in den Sechziger- und Siebziger-Jahren in Oesterreich allenthalben beobachtet wurde, scheint in neuester Zeit aufgehört zu haben, wenigstens in Oesterreich hat die während der Jahre 1874—1880 noch zunehmende Selbstmordfrequenz seither entschieden nachgelassen. Indem wir auf die in II. Jahrgange, Seite 97—107, und im IV. Jahrgange, Seite 129—133 dieser Zeitschrift gebrachten Abhandlungen über den Selbstmord in Oesterreich verweisen, welche die Ergebnisse dieser Statistik für die Jahre 1819—1877 enthalten, wollen wir im Folgenden das Decennium 1874—1883 in Betracht ziehen. Es wurden in diesem Zeitraume Selbstmordfälle registriert.

		Männer	Frauen	Zusammen	Unter 100 Fällen	
					Männer	Frauen
im Jahre	1874	2.141	476	2.617	81.31	18.19
"	1875	2.248	493	2.741	82.02	17.98
"	1876	2.451	515	2.966	82.52	17.18
"	1877	2.694	524	3.218	83.71	16.29
"	1878	2.766	714	3.480	79.48	20.52
"	1879	2.760	709	3.469	79.57	20.13
"	1880	2.891	758	3.649	79.22	20.78
"	1881	2.813	691	3.504	80.28	19.72
"	1882	2.780	750	3.530	78.76	21.24
"	1883	2.819	776	3.595	78.40	21.60

Es lässt sich also bis zum Jahre 1880 ein fast constantes Ansteigen der Selbstmordfälle im Allgemeinen beobachten, dem im Jahre 1881 eine nicht unbedeutende Abnahme von Fällen gegenüber steht, von da bis zum Jahre 1883 steigt ihre Zahl langsam aber unbedeutend, ohne die Höhe des Jahres 1880 wieder zu erreichen.

Das Verhältniss der beiden Geschlechter hat sich nicht wesentlich verändert, denn während in den ersten vier angeführten Jahren das Verhältniss zu einander ein ziemlich stetiges blieb, nahm die Selbstmordmanie bei dem weiblichen Geschlechte seit dem Jahre 1878 bedeutend zu, ja stieg mit einziger Ausnahme des Jahres 1881 stetig, um im letztangeführten Jahre mit dem höchsten Stande abzuschliessen.

Was zunächst die einzelnen Länder betrifft, so entfallen Selbstmorde auf:

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Nieder-Oesterr. mit Wien	542	544	557	615	662	674	675	672	647	599
" ohne Wien	328	339	347	417	469	450	445	441	413	407
Ober-Oesterreich	85	88	78	87	100	100	116	106	105	104
Salzburg	24	13	15	23	16	24	20	21	27	14
Steiermark	104	96	150	139	133	138	144	159	121	106
Kärnten	31	32	36	36	48	39	29	52	56	45
Krain	34	22	17	26	39	39	38	29	33	35
Triest mit Gebiet	16	23	18	22	30	25	27	29	37	37
Görz und Gradisca	11	16	15	18	27	27	20	35	26	13
Istria	8	21	5	16	14	18	16	19	10	22
Tirol	53	66	84	84	73	89	73	73	77	75
Vorarlberg	6	9	7	10	6	11	15	9	9	10
Böhmen mit Prag	770	816	914	969	1.156	1.105	1.167	1.143	1.196	1.194
" ohne Prag	713	798	878	895	1.103	1.042	1.094	1.084	1.122	1.101
Mähren	271	260	337	325	348	353	455	378	343	424
Schlesien	75	94	130	123	124	106	116	106	101	118
Galizien	513	558	476	564	567	62	591	537	600	643
Rukowina	74	53	70	94	103	500	90	125	99	85
Dalmatien	?	?	58	67	44	159	28	11	51	57

Hier zeigen uns die einzelnen Länder ganz verschiedene Charaktere, die Zahlen wechseln sehr bedeutend und hier und dort sehr rasch, aber dieser Wechsel vermag ihre gegenseitige Stellung nach der Selbstmordfrequenz fast gar nicht zu alterieren, was ein Beweis dafür ist, dass die angeführten Zahlen typisch sind; denn ordnen wir nach der relativen Selbstmordfrequenz die einzelnen Länder und ziehen wir, da nicht die Zahl der Selbstmorde an sich, sondern die Häufigkeit derselben im Verhältnisse zur Gesamtheit der Bevölkerung für diese Erscheinung massgebend ist, die Anzahl der Selbstmorde mit der Bevölkerung in Vergleichung, so kommen auf 100.000 Einwohner Selbstmordfälle in:

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
Nieder-Oesterr. mit Wien	25	25	25	28	30	29	30	29	27	25
„ ohne Wien	22	23	23	27	30	28	27	27	25	25
Triest mit Gebiet . . .	11	17	13	15	22	17	18	20	26	25
Böhmen mit Prag . . .	14	15	17	18	21	20	21	21	21	21
„ ohne Prag . . .	13	15	17	17	21	19	20	20	21	20
Schlesien	14	17	23	22	22	19	25	19	17	20
Mähren	13	12	16	15	16	16	21	17	16	20
Bukowina	13	9	12	17	19	17	15	22	16	15
Ober-Oesterreich . . .	11	12	10	11	13	13	15	14	14	13
Steiermark	9	8	12	11	11	11	12	12	9	13
Kärnten	9	9	10	9	14	11	8	15	16	12
Dalmatien	?	?	12	14	9	12	6	2	11	12
Tirol	7	8	10	10	9	11	9	9	9	9
Vorarlberg	5	8	6	9	6	10	14	8	8	9
Galizien	8	9	7	9	9	9	10	9	9	9
Salzburg	15	8	9	14	10	14	12	13	16	8
Istrien	3	7	2	5	5	6	5	7	3	8
Krain	7	4	4	5	8	8	8	6	7	7
Görs und Gradisca . .	5	7	7	8	12	13	9	16	13	6
Oesterreich	12	13	14	15	16	16	16	16	16	16

Diese Zahlen zeigen sowohl nach Jahren und in der Reihenfolge der meisten Länder, wie bei der Mehrzahl der letzteren auch in dem Anwachsen der Zahl der Selbstmorde eine sehr grosse Regelmässigkeit und die allgemeine Ordnung der Länder ist eine sehr constante; doch zeigen sich in dem Rahmen derselben mannigfache Besonderheiten; so ist die Selbstmordfrequenz in den Ländern Salzburg, Bukowina, Kärnten, Dalmatien und Vorarlberg theils bedeutend gestiegen und wieder gefallen, was dadurch zu erklären ist, dass in diesen Ländern nur sehr kleine, also an sich sehr variable Zahlen vorkommen. Auffallend ist die hohe Anzahl von Selbstmorden in Triest, welches eine von Jahr zu Jahr fast constant steigende Frequenz nachweist. Aber auch die Länder vorherrschend gleicher Zunge stehen sich mit ihren Ergebnissen nahe, so Böhmen, Schlesien und Mähren und ebenso die deutschen Alpenländer, welche sich, abgesehen von Niederösterreich, in zwei Gruppen theilen: Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnten, und Tirol, Vorarlberg, Salzburg. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, dass die hohe Selbstmordiffer in Nieder-Oesterreich und auch in Böhmen nicht, wie so oft irrthümlich behauptet wird, ihren beiden Hauptstädten Wien und Prag zugeschrieben werden darf; denn auch mit Ausschluss dieser Städte stehen diese beiden Länder an der Spitze aller übrigen und ihre Verhältnisszahlen mit oder ohne Hauptstadt ändern sich fast gar nicht.

Zeigt uns obige Tafel, dass in Vergleichung mit dem Anwachsen der Bevölkerung die Zahl der Selbstmorde im letzten Quinquennium eine constant gleich hohe geblieben ist — es kamen nämlich auf 100.000 Einwohner der Gesamtbevölkerung während der letzten sechs Jahre stets 16 Selbstmordfälle — so liefert uns die nachfolgende Zusammenstellung den Beweis, dass die Zahl der Selbstmorde während des Quinquenniums 1879—1883 gegenüber dem vorausgehenden fünf Jahren in allen Ländern Oesterreichs eine grössere war; denn die Gesamtzahl der Selbstmorde betrug:

	im Quinquennium		Zunahme der Selbstmorde	
	1874—1878	1879—1883	absolut	in Procenten
Nieder-Oesterr. mit Wien	2.920	3.257	337	11.54
„ „ ohne Wien	1.900	2.156	256	13.47
Ober-Oesterreich . . .	438	530	92	21.00
Salzburg	91	106	15	16.48
Steiermark	622	722	100	16.08
Kärnten	183	221	38	20.76
Krain	138	174	36	26.08

	in Quinquennium		Zunahme der Selbstmorde	
	1871-1875	1876-1880	absolut	in Procenten
Triest mit Gebiet . . .	109	155	46	42.20
Görz und Gradisca . .	88	123	35	41.38
Istrien	64	85	21	32.81
Tirol	360	387	27	7.50
Vorarlberg	38	54	16	42.10
Böhmen mit Prag . . .	4,694	5,806	1,121	23.93
„ ohne Prag	4,397	5,446	1,049	24.14
Mähren	1,531	1,953	422	27.56
Schlesien	546	577	31	5.68
Galizien	2,678	2,893	215	8.03
Rukowina	391	499	108	26.55
Dalmatien	169	206	37	21.89
Oesterreich	15,052	17,747	2,695	17.90

Triest, Vorarlberg, Görz und Gradisca haben die stärkste, Schlesien, Tirol und Galizien die schwächste Zunahme ihrer Selbstmordfälle erfahren.

Speziell in Nieder-Oesterreich zeigt sich, wie schon oben angedeutet, dass die Zahl der Selbstmorde während des in Rede stehenden Decenniums in der Hauptstadt Wien selbst eine geringere Zunahme aufweist als in den übrigen Theilen des Kronlandes. Ein Aehnliches beobachten wir in Böhmen mit oder ohne Hauptstadt Prag. Die Erscheinung ist beachtenswerth, weil die Ansicht, dass die Zahl der Selbstmorde sich in grösseren Städten, und insbesondere in den Hauptstädten, in einem weit höheren Grade vermehrt als auf dem flachen Lande, in neuerer Zeit, wenn auch bestritten und angefochten, dennoch ziemlich allgemeine Gültigkeit erlangt hat.

Unter den Todesarten, die von den Selbstmördern gewählt werden, überwiegen bei weitem das Erhängen und Ertrinken. Von den Selbstmorden kamen vor:

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
bei Männern										
	in absoluten Zahlen									
durch Erhängen . . .	1,102	1,139	1,265	1,380	1,350	1,205	1,416	1,334	1,317	1,393
„ Ertrunken	383	459	517	564	716	732	696	689	665	676
„ Erschossen	413	379	413	418	491	496	486	503	555	492
„ Gift	138	160	174	185	145	168	179	157	120	141
„ sonstige Art . . .	105	111	122	147	64	100	114	130	123	117
	oder in Procenten									
durch Erhängen . . .	51.47	50.67	50.59	51.22	48.81	45.83	48.98	47.42	47.37	49.42
„ Ertrunken	17.09	20.42	20.83	20.35	25.90	26.52	21.08	21.19	23.94	23.96
„ Erschossen	19.19	16.86	16.65	15.51	17.74	17.61	16.81	17.48	19.06	17.45
„ Gift	6.44	7.11	7.04	6.86	5.24	6.09	6.19	5.58	4.31	5.00
„ sonstige Art . . .	5.01	4.94	4.92	5.46	2.31	4.95	3.94	4.63	4.42	4.15
bei Frauen										
	in absoluten Zahlen									
durch Erhängen . . .	167	161	169	174	183	200	222	204	173	217
„ Ertrunken	167	139	208	214	354	328	345	294	373	334
„ Erschossen	21	19	21	20	11	12	19	17	23	32
„ Gift	80	87	89	91	117	132	107	134	123	116
„ sonstige Art . . .	32	27	28	26	43	37	41	42	38	47
	oder in Procenten									
durch Erhängen . . .	35.98	32.65	32.81	33.21	26.05	25.21	29.29	29.52	23.67	31.83
„ Ertrunken	35.08	40.36	40.19	40.65	48.58	46.26	45.52	42.55	48.04	43.04
„ Erschossen	4.41	3.85	4.08	3.82	1.96	1.69	2.51	2.46	3.03	1.72
„ Gift	18.70	17.63	17.28	17.39	16.39	19.62	17.28	19.40	19.07	14.95
„ sonstige Art . . .	6.73	5.49	5.44	4.96	6.02	5.22	6.40	6.07	5.07	6.00

Im Allgemeinen kann man sagen, dass von den männlichen Selbstmördern die Hälfte sich den Tod durch Erhängen gibt, während die weiblichen Selbstmörder zur Hälfte den Tod in den Wellen suchen. Von den übrigen Todesarten tritt das Erschossen als vorwiegend männliche, die Vergiftung als spezifisch weibliche Selbstmordsform deutlich hervor.

Für die einzelnen Länder Oesterreichs entfallen bezüglich der bei den Selbstmördern gewählten Todesarten zu kleine Zahlen, als dass daraus Schlüsse abgeleitet werden konnten; wohl aber stellen sich ganz charakteristische Ergebnisse heraus, wenn die stammverwandten Provinzen zusammengefasst werden, nämlich die rein oder vorwiegend deutschen Alpen-Länder: Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg, die Nordwest-Länder: Böhmen, Mähren und Schlesien, die Karst-Länder: Krain, Triest, Görz, Gradisca, Istrien und Dalmatien, und die Nordost-Länder: Galizien und die

Bukowina. Vergleichen wir in dieser Hinsicht die Durchschnittsziffer der beiden angeführten Quinquennien und bezeichnen wir das erste Quinquennium 1874—1878 mit I und das zweite Quinquennium 1879 bis 1883 mit II, so kamen in diesen Ländergruppen Selbstmorde vor:

Bei Männern	durch Erhängen		durch Ertränken		durch Erschiessen		durch Gift		auf sonstige Art	
	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
in absoluten Zahlen										
in den Alpen-Ländern .	312	361	198	209	132	168	70	65	41	58
„ „ Nordwest-Ländern	705	761	162	236	239	248	59	63	34	26
„ „ Karst-Ländern .	23	20	38	49	19	26	5	3	9	11
„ „ Nordost-Ländern	211	202	193	197	52	63	21	22	13	23
oder in Procenten										
in den Alpen-Ländern .	41.43	41.93	26.30	24.27	17.53	19.51	9.30	7.55	5.44	6.74
„ „ Nordwest-Ländern	58.80	57.04	13.51	17.70	19.93	18.59	4.92	4.72	2.84	1.95
„ „ Karst-Ländern .	24.47	18.35	40.42	44.96	20.21	23.85	5.32	2.75	9.58	10.09
„ „ Nordost-Ländern	43.06	39.84	39.38	38.86	10.61	12.42	4.28	4.34	2.66	4.54
bei Frauen										
in absoluten Zahlen										
in den Alpen-Ländern .	36	41	65	74	5	5	50	60	17	16
„ „ Nordwest-Ländern	98	121	86	136	7	11	40	55	7	9
„ „ Karst-Ländern .	3	4	18	24	1	2	2	2	6	6
„ „ Nordost-Ländern	40	43	98	101	5	3	14	14	3	11
oder in Procenten										
in den Alpen-Ländern .	20.81	20.92	37.57	37.76	2.89	2.55	28.90	30.61	9.83	8.16
„ „ Nordwest-Ländern	41.18	36.45	36.13	40.96	2.94	3.31	16.81	16.57	2.94	2.71
„ „ Karst-Ländern .	10.00	10.53	60.00	63.16	3.33	5.26	6.67	5.26	20.00	15.70
„ „ Nordost-Ländern	25.00	25.00	61.25	58.72	3.12	1.74	8.75	8.14	1.88	6.40

Eine nähere Betrachtung verdienen die Landeshauptstädte. Die Zahl der Selbstmorde betrug in denselben:

	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
in Wien	214	205	210	198	193	224	230	231	224	192
„ Prag	57	48	65	74	53	63	73	59	74	90
„ Graz	26	26	27	43	29	40	47	44	31	49
„ Triest	16	23	20	25	30	25	27	29	37	37
„ Lemberg	29	26	18	36	38	31	41	24	29	32
„ Brünn	22	18	25	33	22	19	24	24	30	21
„ Krakau	7	8	6	6	11	8	8	12	5	21
„ Linz	3	4	4	8	6	3	6	10	14	6
„ Klagenfurt	3	3	1	3	4	2	3	2	6	7
„ Troppau	—	3	4	2	3	2	14	4	6	5
„ Laibach	1	2	1	3	5	6	2	2	1	4
„ Innsbruck	2	—	4	1	3	4	2	1	2	3
„ Salzburg	9	5	—	4	6	3	2	3	5	2
„ Czernowitz	7	5	4	3	4	12	7	15	9	2

Mehr als die Hälfte all' dieser angeführten Hauptstädte hat alljährlich eine so geringe Anzahl von Selbstmördern, dass von diesen Städten weiter abgesehen werden kann, denn höhere Ziffern bei einzelnen dieser Städte in einem oder zwei Jahren beruhen auf Zufälligkeiten, welche nicht in Rechnung gebracht werden können. Interessanter ist die Beobachtung, welche man bei den ersten fünf Städten anstellen kann; denn während Wien seine höchste Selbstmordziffer im Jahre 1881 nachweist und von da an nicht unbedeutend in der Zahl sinkt, nimmt die Zahl der Selbstmorde in Prag und Triest continuirlich von Jahr zu Jahr zu und weisen Graz und Lemberg mehrere Fluctuationen nach.

Vergleichen wir die Zahl der Selbstmordfälle während des ersten hier in Betracht gezogenen Quinquenniums mit jener des letzten betreffs der ersten fünf Städte, so ergibt sich eine Steigerung derselben:

	Quinquennium 1874—1878	Quinquennium 1879—1883	procentuale Vermehrung gegen das vorhergehende Quinquennium
in Wien	1,020	1,101	7.94
„ Prag	297	359	20.88
„ Graz	151	201	33.11
„ Triest	114	155	35.96
„ Lemberg	147	157	6.80

Obige Zahlen sprechen deutlicher als Worte und beweisen eclatant unsere obige Behauptung, dass die Zunahme der Zahl der Selbstmorde in den Landeshauptstädten eine geringere ist, als in dem betreffenden Kronlande selbst. (Zunahme für Wien 7·94 Percent, für Nieder-Oesterreich 13·47 Percent, für Prag 20·88 Percent, für Böhmen 24·14 Percent.) Ziehen wir aber die Bevölkerung noch in Betrachtung und vergleichen wir sie mit der Durchschnittszahl der Selbstmorde in den beiden abgelaufenen Quinquennien, so finden wir:

	Jahresdurchschnitt der Selbstmorde		auf je 100.000 Einwohner entfallen Selbstmorde	
	1874—1878	1879—1883	1874—1878	1879—1883
in Wien	204	220	28·93	31·19
" Prag	59	72	38·06	46·21
" Graz	30	40	32·61	43·09
" Triest	23	31	16·31	21·87
" Lemberg . . .	29	32	65·91	71·82

Nach der Höhe der Ziffer der Selbstmorde mit Rücksicht auf die Bevölkerung gestalten sich die Verhältnisse am ungünstigsten für Lemberg, dann für Prag, Graz, Wien und Triest, nimmt man aber sein Augenmerk auf die Zunahme der Selbstmorde bei der Gegenüberstellung der Ziffern dieser beiden Quinquennien, so folgt auf Triest, welches durch eine Steigerung von 34·09 Percenten mit Rücksicht auf die Bevölkerung sich bemerkbar macht, Graz mit 32·13 Percenten, dann Prag mit 21·41 Percenten, Lemberg mit 8·96 Percenten und zuletzt erst Wien mit nur 7·80 Percenten.

Der Antheil der Selbstmorde an der Gesamtzahl der Sterbefälle überhaupt ist aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich; es betrug:

	die Gesamtzahl der		percentueller Antheil der Selbstmorde an der Gesamtmortalität
	Todesfälle	Selbstmorde	
in Wien 1874—1878 . . .	107.900	1.020	0·94
" " 1879—1883 . . .	112.465	1.101	0·97
" Prag 1874—1878 . . .	35.848	297	0·82
" " 1879—1883 . . .	33.635	359	1·62
" Graz 1874—1878 . . .	16.225	151	0·93
" " 1879—1883 . . .	15.604	201	1·29
" Triest 1874—1878 . . .	24.137	114	0·47
" " 1879—1883 . . .	24.157	155	0·64
" Lemberg 1874—1878 . . .	19.073	147	0·77
" " 1879—1883 . . .	20.298	157	0·77

Der percentuale Antheil, mit welchem die Selbstmorde an der Gesamtzahl der vorgekommenen Todesfälle participierten, ist also auch nach dieser Zusammenstellung gestiegen, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden kann, dass die hohe Sterblichkeit in Prag in den Jahren 1876, 1877 und 1880 nicht unwesentlich das Antheilpercent der Selbstmorde geschwächt haben dürfte, sowie durch die unverhältnissmässig hohe Sterblichkeit der Jahre 1880 und 1882 in Lemberg scheinbar eine Stagnation des Anwachsens der Zahl der Selbstmorde in diesem Lande zu Tage tritt.

Was das Geschlechtsverhältnisse der Selbstmorde in diesen fünf Städten während der beiden besprochenen Quinquennien betrifft, so war, wie immer, das männliche Geschlecht in der Zahl der Selbstmorde stärker betheiligt, als das weibliche; es entfielen nämlich von je 100 Selbstmorden:

Städte	im Quinquennium	auf das männliche Geschlecht		auf das weibliche Geschlecht	
Wien	1874—1878	76·37	Percente	23·63	Percente
"	1879—1883	79·75	"	20·25	"
Graz	1874—1878	78·14	"	21·86	"
"	1879—1883	77·11	"	22·89	"
Triest	1874—1878	70·17	"	29·83	"
"	1879—1883	81·61	"	18·39	"
Prag	1874—1878	71·08	"	28·92	"
"	1879—1883	59·90	"	40·10	"
Lemberg	1874—1878	82·31	"	17·69	"
"	1879—1883	76·43	"	23·57	"

Während von den in den österreichischen Ländern vorgekommenen Selbstmordfällen das männliche Geschlecht mit durchschnittlich 82 Percenten und das weibliche Geschlecht mit durchschnittlich 18 Percenten der Selbstmorde betheiligt erscheint und dieses für das weibliche Geschlecht die ermittelte Antheilpercent in den letzten sechs Jahren in con-

stantem und raschem Steigen begriffen ist, zeigt Wien und Triest gerade im letzten Quinquennium ein Sinken in der Zahl der Selbstmörderinnen; ist aber schon die Zahl der Selbstmörderinnen in Triest im ersten Quinquennium eine ziemlich hohe zu nennen, so ist noch befremdender der hohe Percentsatz der Selbstmörderinnen in Prag, welcher im zweiten Quinquennium bis auf 40 Percents hinansteigt, eine bis jetzt noch nie erreichte Höhe im Laufe von fünf Jahren.¹⁾ Graz und Lemberg schliessen sich den einzelnen Ländern in der allmählichen Steigerung der Zahl der Selbstmörderinnen gleichmässig an.

Was die Altersverhältnisse der Selbstmörder betrifft, so liefert die folgende Tabelle über die Städte Wien, Triest und Prag die entsprechende Uebersicht. — Ueber die Städte Graz und Lemberg fehlen uns die betreffenden Daten. Es standen von den Selbstmördern:

im Alter	1874		1875		1876		1877		1878		1879		1880		1881		1882		1883	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
in Wien																				
bis 20 Jahre . . .	31	8	33	6	26	10	26	8	25	7	43	6	48	8	45	6	29	10	27	8
von 20—30 Jahren	37	10	34	10	43	14	41	11	42	8	59	10	63	11	54	12	53	8	33	12
" 30—40 "	37	11	40	9	30	11	31	10	30	10	57	9	61	9	60	8	39	7	30	9
" 40—60 "	46	12	45	11	42	14	40	12	41	10	13	12	11	16	31	15	38	14	43	12
über 60 Jahre . .	13	9	12	5	11	9	12	7	11	9	10	5	2	1	—	—	18	3	11	7
Summe . . .	164	50	164	41	152	58	150	48	149	44	182	42	185	45	190	41	177	47	144	48
in Triest																				
bis 20 Jahre . . .	2	1	2	2	5	1	3	—	2	2	2	1	2	2	4	5	6	1	3	1
von 20—30 Jahren	2	1	5	4	6	2	7	2	5	1	2	2	4	5	10	3	9	2	9	1
" 30—40 "	2	1	3	1	4	1	1	2	3	2	8	—	4	—	3	2	10	1	3	1
" 40—60 "	—	—	2	1	3	1	9	2	12	6	9	—	7	1	7	—	7	—	13	2
über 60 Jahre . .	—	—	3	—	2	—	3	1	3	2	4	1	2	—	4	—	1	—	3	1
Summe . . .	13	3	15	8	20	5	23	7	25	13	25	4	19	8	28	10	33	4	31	6
in Prag																				
bis 20 Jahre . . .	4	6	10	—	9	2	10	5	11	4	6	3	5	4	5	3	3	5	5	6
von 20—30 Jahren	11	5	9	6	12	7	13	9	8	7	10	17	15	19	11	8	18	13	20	14
" 30—40 "	9	3	6	1	7	3	16	6	7	3	9	3	3	5	10	2	7	6	9	8
" 40—60 "	13	3	8	2	14	5	10	2	7	3	6	7	11	6	13	3	9	2	15	3
über 60 Jahre . .	2	1	6	—	6	—	2	1	3	—	2	—	4	1	4	—	10	1	8	1
Summe . . .	39	18	39	9	48	17	51	23	36	17	33	30	33	35	43	16	47	27	57	33

Die nachstehende Uebersicht führt die aus dieser Tabelle abgeleitete percentuale Betheiligung der einzelnen Altersgruppen an der Summe der Selbstmordfälle in diesen zehn Jahren vor. Es entfielen von den Selbstmördern in Percents:

auf die Altersperiode	Wien			Triest			Prag		
	männl.	weibl.	zusam.	männl.	weibl.	zusam.	männl.	weibl.	zusam.
bis zu 20 Jahre . .	20.10	16.60	19.33	13.36	23.53	15.67	15.78	16.89	16.13
von 20—30 Jahren .	27.70	22.84	26.65	25.43	33.83	27.33	29.46	47.11	35.53
" 30—40 "	25.05	20.04	23.95	17.67	16.17	17.33	19.26	17.78	18.74
" 40—60 "	21.12	27.59	22.53	31.90	19.12	29.00	24.60	16.00	21.65
über 60 Jahre . . .	6.03	12.93	7.54	11.64	7.35	10.67	10.90	2.22	7.92

Nach den vorstehenden Ziffern entfällt das höchste Antheilspercent auf die Altersperiode von 20—30 Jahren, welche nur in Triest noch von Altersperiode über 40—60 Jahre überboten wird; hierauf folgt in absteigender Ordnung die Altersgruppe von 30—40 Jahren, dann das Alter von 40 bis 60 Jahren, welche Altersgruppe in Triest und Prag sich schon früher einreicht, und an diese schliesst sich das Jugendalter bis zu 20 Jahren und das Greisenalter über 60 Jahre. Scheidet man von der Altersperiode bis zu 20 Jahren noch das Alter der Schulzeit (bis zu 15 Jahre) aus, so kommen auf Wien 1.5 Percents, auf Triest 0.5 Percents und auf Prag 1.8 Percents. Derselben Verhältnisse ergeben sich, wenn die Altersverhältnisse der Selbst-

¹⁾ Von je 100 Selbstmördern waren in Prag weiblichen Geschlechtes im Jahre 1879 47.12 Percents, 1880 52.95 Percents, 1881 37.12 Percents, 1882 36.50 Percents und im Jahre 1883 36.67 Percents.

mörder getrennt nach dem Geschlechte derselben in's Auge gefasst werden; dabei ist jedoch über die extensive Selbstmordfrequenz in den einzelnen Altersperioden noch zu bemerken, dass in der Altersperiode von 20–30 Jahren die weibliche Selbstmordfrequenz in Triest und Prag übertrifft während in Wien erst im Alter der hohen Reife die weibliche Selbstmordfrequenz an der Spitze aller Altersperioden steht und in Triest sich ein gleiches Verhältniss für das männliche Geschlecht herausstellt.

Wird die Selbstmordfrequenz der beiden Geschlechter in den einzelnen Altersgruppen berücksichtigt, so ergibt sich mit Zugrundelegung der beiden Quinquennal-Perioden für die drei Städte Folgendes. Es betrug das Antheilspercent

Städte	Quinquennal-Periode	in der Altersgruppe									
		bis zu 20 Jahren		über 20–30 J.		über 30–40 J.		über 40–50 J.		über 50 Jahre	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Wien	1874–78	78.33	21.67	78.80	21.20	76.70	23.30	78.39	21.61	60.20	39.80
	1879–83	81.98	18.02	83.18	16.82	85.47	14.53	66.34	33.66	12.25	87.75
Triest	1874–78	71.43	28.57	71.43	28.57	65.00	35.00	75.61	24.39	91.25	8.75
	1879–83	62.97	37.03	72.34	27.66	87.59	12.41	93.48	6.52	87.50	12.50
Prag	1874–78	72.13	27.87	60.92	39.08	73.78	26.22	77.60	22.40	90.48	9.52
	1879–83	53.33	46.67	50.69	49.31	61.29	38.71	72.00	28.00	90.32	9.68

Während also bei Vergleichung der beiden-Quinquennal-Perioden in der zweiten Periode in Wien beim männlichen Geschlechte sich eine Zunahme der Selbstmorde in der Altersperiode bis zu 20 Jahren, von 20–40 und von über 60 Jahren bemerkbar machte, stieg in Triest und Prag in derselben Periode die Zahl der jugendlichen Selbstmörderinnen bedeutend und nahm in Prag allein die Zahl der Selbstmörderinnen in allen Altersklassen bis zum Greisenalter überraschend zu.

Unter den Personen welche im Laufe dieser 10 Jahre in Wien ihrem Leben freiwillig ein Ende machten, standen zwei Knaben im 13. und zwei im 14. Lebensjahre und ein Mädchen ebenfalls mit 14 Jahren; zwei Knaben töteten sich wegen schlechter Schulzeugnisse, das Mädchen aus jugendlicher Liebe der älteste Selbstmörder war ein 82jähriger Hausherr und die älteste Selbstmörderin eine 83jährige Witwe, in Prag tötete sich ein 13jähriger Schüler wegen schlechten Schulzeugnisses und ein 14jähriger Knabe aus Verzweiflung über den Tod seines Bruders.

Obgleich über den Civilstand und die Confession nicht für alle besprochenen zehn Jahre die genauen Nachweisungen vorliegen, wollen wir doch im Nachstehenden einige Schlüsse daraus zu ziehen suchen.

Unter den Selbstmördern der beiden Quinquennien 1874–1878 und 1879–1883 waren dem Civilstande nach

	ledig		verheiratet		verwitwet		unbekannt	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
	Procente		Procente		Procente		Procente	
Wien.								
1874–1878	56.2	58.8	28.2	22.7	6.5	11.6	7.1	6.9
1879–1883	47.1	55.4	36.5	28.3	11.4		9.9	4.9
Triest.								
1874–1878	52.4	61.1	29.0	23.3	7.7		8.8	7.7
1879–1883	48.8	53.8	36.0	32.4	8.2	6.9	7.0	6.9
Prag.								
1874–1878	47.6	68.3	38.4	19.5	6.7	9.8	7.3	2.4
1879–1883	61.5	66.7	24.1	18.8	6.7	8.3	7.7	6.2

Sowohl die einzelnen Jahre als auch die Combination der beiden Quinquennien bieten wenig Gleichmässigkeit, ja es stellen sich für einzelne Jahre bedeutende Schwankungen heraus, so schwankt das Antheilspercent der ledigen Selbstmörder in Wien während dieser 10 Jahre zwischen 37.6 Procenten im Jahre 1878 und 63.7 Procenten im Jahre 1881 bei dem männlichen Geschlechte und zwischen 31.4 Procenten im Jahre 1881 und 68.3 Procenten im Jahre 1875 beim weiblichen Geschlechte, weniger schwankend ist das Antheilspercent der verheirateten und verwitweten Selbstmörder.

Das Antheilspercent der Selbstmörder, nach der Religion geschieden, blieb während der oben besprochenen zehn Jahre ein ziemlich constantes, denn es waren der Confession nach von den Selbstmördern

Wien.	katholisch	evangelisch	griech.-orient.	israelitisch
1874—1878 . .	81.8 Procente	7.1 Procente	1.7 Procente	9.4 Procente
1879—1883 . .	83.4 "	6.1 "	2.0 "	8.5 "
Triest.				
1874—1878 . .	82.4 "	11.4 "	6.2 "	— "
1879—1883 . .	84.1 "	7.3 "	4.4 "	4.2 "
Prag.				
1874—1878 . .	87.5 "	1.8 "	5.3 "	5.4 "
1879—1883 . .	88.5 "	2.1 "	3.2 "	6.2 "

Das Antheilpercent der katholischen Selbstmörder ist während dieser zehn Jahre ein ziemlich constantes geblieben, während sich bei den übrigen Confessionen nicht unbedeutende Differenzen bemerkbar machen.

Eine bereits feststehende Thatsache ist es, dass die Jahreszeit einen sehr merktlichen und, wie es scheint, überall gleichförmigen Einfluss auf das Vorkommen der Selbstmorde ausübt; in den wärmeren Monaten sind sie viel häufiger, als in der kälteren Jahreszeit; denn es entfielen Selbstmorde auf den

Monat	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883
in Wien										
Jänner . . .	18	10	16	20	21	24	20	25	23	20
Februar . . .	16	14	15	17	18	20	19	22	21	17
März	20	20	18	10	18	18	26	17	17	14
April	22	21	20	20	20	23	22	25	24	20
Mai	27	26	23	26	20	23	26	24	23	21
Juni	20	20	25	15	12	16	19	15	15	13
Juli	18	17	19	11	10	11	15	12	12	9
August	16	17	15	16	10	12	14	11	12	10
September . .	15	11	12	15	20	21	11	23	22	18
October	17	18	18	17	16	18	20	18	17	18
November . . .	17	14	15	15	15	18	18	15	15	15
December . . .	10	11	14	16	13	20	20	24	23	17
in Triest										
Jänner	1	1	2	2	2	—	—	2	2	5
Februar	—	1	1	2	4	4	3	2	1	4
März	2	3	2	3	6	—	5	3	6	1
April	2	2	3	3	2	7	4	2	5	1
Mai	4	5	4	5	—	3	—	9	3	5
Juni	1	1	2	2	8	1	3	3	4	6
Juli	—	1	2	1	3	—	—	4	4	4
August	—	1	2	—	4	6	5	—	9	2
September . . .	1	—	1	3	1	3	—	2	1	3
October	2	4	1	4	3	1	4	6	3	1
November . . .	2	2	3	3	2	4	1	2	—	2
December . . .	1	2	2	2	3	—	2	3	1	3
in Prag										
Jänner	1	2	1	4	3	8	6	3	7	8
Februar	3	7	3	9	1	4	5	5	7	8
März	4	6	8	10	8	4	6	4	4	7
April	4	3	6	3	9	4	5	4	6	6
Mai	1	3	11	11	3	5	2	4	7	11
Juni	5	2	4	2	3	5	5	4	6	11
Juli	8	8	6	10	6	8	11	4	4	11
August	9	5	9	11	3	11	4	3	5	11
September . . .	8	6	6	8	8	4	4	1	3	11
October	1	2	5	2	3	2	4	5	9	11
November . . .	4	4	3	2	3	6	4	7	7	11
December . . .	6	—	3	2	3	2	3	4	7	11

Von sämmtlichen während dieser zehn Jahre vorgekommenen Selbstmorden entfallen daher in Summe und in Procenten auf den

Monat	in Wien		in Triest		in Prag	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Jänner	203	9.5	17	5.7	48	7.3
Februar	179	8.5	22	7.3	52	7.9
März	178	8.4	31	10.3	63	9.6
April	217	10.2	29	9.7	55	8.3
Mai	237	11.2	38	12.7	62	9.4
Juni	170	8.0	31	10.3	44	6.5
Juli	134	6.3	19	6.3	69	10.5
August	133	6.2	29	9.7	73	11.5
September	168	7.9	15	5.0	54	8.2
October	177	8.4	29	9.7	46	7.3
November	157	7.5	21	7.0	51	7.7
December	168	7.9	19	6.3	38	5.8

In Wien und Triest kommen also im Monat Mai relativ die meisten Selbstmorde vor, während die geringste Zahl auf den September entfällt, in Prag dagegen sind in den heißen Sommermonaten Juli und August die meisten, im December die wenigsten Selbstmorde verzeichnet. In den einzelnen Jahren machen sich allerdings Schwankungen in den Monaten bemerkbar, welche die Maxima und Minima der Selbstmordfälle aufweisen. So entfällt

im Jahr	das Maximum		das Minimum		das Maximum		das Minimum	
	in Wien	auf den	in Triest	auf den	in Prag	auf den	in Prag	auf den
1874	Mai	December	Mai	Februar	August	Mai	October	October
1875	Mai	Sept., Decemb.	Mai	September	Juli	December	December	December
1876	Juni	September	Mai	September	August	Jänner	Jänner	Jänner
1877	Mai	März	Mai	August	Mai, August	Oct., Decemb.	Oct., Decemb.	Oct., Decemb.
1878	Jänner	December	Juni	Mai	April	Februar	Februar	Februar
1879	Jänner	Juli	April	Jänner, Juli	August	Oct., Decemb.	Oct., Decemb.	Oct., Decemb.
1880	Mai	September	März, August	Jänner, Juli	Juli	Mai	Mai	Mai
1881	Jänner, April	August	Mai	August	Mai	September	September	September
1882	April	Juli, August	August	November	October	September	September	September
1883	Mai	August	Juni	October	Mai, October	September	September	September

Trotz all' dieser Schwankungen ergibt sich doch das Maximum für den Mai, das Minimum dagegen auf die Monate Februar und September. Zieht man statt der einzelnen Monate die vier Jahreszeiten in Betracht, so zeigt sich deutlich ein verstärkter Einfluß der wärmeren Zeit auf die Selbstmordfrequenz; denn es entfallen von den sämmtlichen Selbstmorden während der Jahre 1874-1883

	in Wien		in Triest		in Prag	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente	Zahl	Procente
auf den Frühling	632	29.8	98	32.7	180	27.5
„ „ Sommer	502	23.6	79	26.3	185	28.3
„ „ Herbst	437	20.6	65	21.7	153	23.3
„ „ Winter	550	26.0	58	19.3	137	20.9

Leider ist es mit den Mitteln der Statistik nicht möglich, auch die eigentlichen Motive des Selbstmordes zu erfassen. Bei einer grossen Anzahl der Fälle sind solche überhaupt nicht zu ermitteln (in Oesterreich durchschnittlich bei 40 Procenten aller Selbstmordfälle); bei anderen ist die angegebene Selbstmordursache (Lebensüberdruß, missliche Verhältnisse etc. etc.) so unbestimmt, dass auch daraus für die Aufhellung dieser pathologischen Erscheinung des Volkslebens nichts gewonnen werden kann. *bratavere.*

Die Veränderungen im Stande der österreichischen Handelsmarine von 1874-1885.

Die Inanspruchnahme der Colonial-Politik seitens des deutschen Reiches hat die Aufmerksamkeit des Festlandes mehr wie je den maritimen Angelegenheiten zugewandt und während man sich noch vor Kurzem in Oesterreich nur schwer für die Interessen der Küste und seiner Bewohner erwärmen konnte, ist dies mit einem Schlage anders geworden.

Wohl hat der Aufschwung Finnes, die erste Concurrenz, welche dieser Nation unserem Handels-Imperium an der Adria macht, in den letzten Jahren vielfachen Anlass gegeben, die Entwicklung unserer Handelsmarine und unseres Seehandels zum Gegenstande der Erörterung zu wählen und auch wir haben in diesen Blättern diese Momente mehrmals

beleuchtet¹⁾, aber erst seit der bekannten Dampfer-Subventionsvorlage im deutschen Reichstage ist das Interesse für die maritime Stellung der Monarchie allgemeiner geworden.

Angesichts dieser Sachlage dürfte es nicht unwillkommen sein, wenn in den folgenden Zeilen der ziffermässige Nachweis geliefert wird, in welcher Weise sich die österreichische Handelsmarine von Ende 1874 bis Anfang 1885 entwickelt hat und worauf die zu Tage tretenden Differenzen hauptsächlich zurückzuführen sind.

Wir beginnen mit der Zahl der Fahrzeuge und fügen den am Schlusse dieser wie der folgenden Tabellen angesetzten Percentsätzen jene bei, welche aus den gleichen Daten über die Handelsmarine Ungarns resultieren.

Zu Ende des Jahres	Ans. d. österr. Segelschiffe					Anzahl d. österreich. Dampfer				
	weiter Fahrt	grosse, kleine		Summe	mittl. Tonnengehalt eines Segelschiffes	weiter Fahrt	grosse, kleine		Summe	mittlerer Tonnengehalt eines Dampfers
		Küstenfahrer					Küstenfahrer			
1874	365	101	1.648	2.114	91	77	2	20	99	587
1875	348	95	1.641	2.084	90	73	1	20	94	596
1876	357	64	1.646	2.067	93	70	2	21	93	610
1877	345	54	1.643	2.042	92	71	4	20	95	597
1878	339	58	1.640	2.037	91	70	3	18	91	632
1879	330	51	1.608	1.992	93	72	4	25	101	595
1880	314	62	1.582	1.958	94	75	5	27	107	596
1881	299	59	1.577	1.935	92	70	11	25	106	629
1882	281	58	1.567	1.911	88	67	19	26	112	656
1883	260	59	1.546	1.865	87	59	28	30	117	617
1884	244	61	1.549	1.854	87	55	34	29	118	632
1884 gegen 1874	-121	-40	-99	-260	-4	-22	+32	+9	+19	+45
Differenz in Perc.	-33.1	-39.6	-6.0	-12.3	-4.4	-28.6	+1600.0	+45.0	+19.2	+7.7
Für die ung. Handelsmar. Differenzen in Procenten	-16.5	-91.6	—	-10.0	+3.9	+600.0	—	+160.0	+233.3	+249.2

Es dürfte hier am Platze sein, die Begriffe „Weite Fahrt“, „Grosse Küstenfahrt“ und „Kleine Küstenfahrt“, welche nur wenig bekannt sind, zu definieren. Nach dem Gesetze vom 7. Mai 1879 über die Registrirung der See-Handelsschiffe erstreckt sich die „weite Seefahrt“ auf alle Meere und die aus denselben zugänglichen Gewässer, die grosse Küstenfahrt auf das adriatische und mittelländische Meer einschliesslich der Meerenge von Gibraltar, welche nicht überschritten werden darf, auf das Schwarze und Azow'sche Meer, auf den Canal von Suez, auf das Rothe Meer, auf die Küstenstrecke bis in den Hafen von Aden, endlich auf die Flüsse, welche in besagte Gewässer einmünden; die kleine Küstenfahrt erstreckt sich auf das adriatische Meer, und zwar gegen Westen bis zum Vorgebirge Santa Maria di Leuca, gegen Osten bis zum Cap Clarence mit Inbegriff des Golfes von Lepanto und der jonischen Inseln, einschliesslich des Hafens und des Canales von Zante, endlich auf die Flüsse, welche in besagte Gewässer einmünden. Um die Veränderungen im Stande der Schiffe weiter Fahrt, dann der grossen und kleinen Küstenfahrer, welche aus den vorstehenden Ziffern ersichtlich werden, richtig beurtheilen zu können, ist es unerlässlich nothwendig zu wissen, was vor Erlass des bezogenen Gesetzes unter weiter Fahrt, dann grosser und kleiner Küstenfahrt verstanden wurde.

Diesbezüglich ist zu bemerken, dass vor Erlass des bezogenen Gesetzes der Canal von Suez, das Rothe Meer und die Küstenstrecke bis einschliesslich des Hafens von Aden zur „Weiten Fahrt“ gerechnet wurde, seither aber zur grossen Küstenfahrt rangiert; der Begriff der ersteren hat demnach eine Beschränkung, jener der letzteren eine Erweiterung erfahren, womit vieler in der vorstehenden und in den folgenden Tabellen wahrnehmbaren Differenzen ihre Erklärung finden.²⁾ Die grosse Küstenfahrt zerfiel nach den älteren Normen in Küstenfahrt beschränkter (*ristretto limite*) und erweiterter Linie (*esteso limite*), von denen sich die letztere nur auf das adriatische und mittelländische Meer, einschliesslich von Gibraltar, und auf das Schwarze und Azow'sche Meer erstreckte.

¹⁾ Vergl. a) Der Schiffsverkehr im Hafen von Triest im Quinquennium 1878—82. Statistische Monatschrift, 1883, pag. 150. b) Der Stand und die Entwicklung der österreichischen Handelsmarine von 1860—81. Statistische Monatschrift, 1883, pag. 287. c) Der Bau von Seeschiffen in Oesterreich in den Jahren 1867—1881. Statistische Monatschrift, 1883, pag. 290. d) Der Seehandel Oesterreichs in den Jahren 1876—82. Statistische Monatschrift, 1884, pag. 267. e) Die Verluste der österreichischen Handelsmarine durch Schiffbruch in den Jahren 1873—82. Statistische Monatschrift, 1884, pag. 535.

²⁾ Es dürfte sich daher empfehlen, von dem Minus bei den Schiffen weiter Fahrt das Plus bei den grossen Küstenfahrern, im Falle sich ein solches herausstellt, in Abzug zu bringen.

Nach dem Gesetze vom 7. Mai 1879 besteht dagegen nur eine Kategorie der grossen Küstenfahrt. Die Grenzlinie zwischen der grossen und kleinen Küstenfahrt blieb unberührt.

Aus der vorstehenden Tabelle ist zu ersehen, dass in der Gesamtzahl der Segelschiffe eine Verminderung um 260 Stück eintrat. Durch Schiffbruch sind in der Periode 1874 bis 1884 = 285 derlei Fahrzeuge in Abfall gekommen. Ausserdem wurden 338 abgebrochen, 26 abgetakelt und 170 in das Ausland verkauft. Dies gibt eine Verminderung um zusammen 819 Segler. Wenn gleichwohl nur um 260 Segler weniger gezählt werden, so beweist das, dass durch den Bau neuer Schiffe, Ankauf im Auslande und in anderer Weise die verloren gegangenen grossentheils wieder ersetzt wurden. Dass der mittlere Tonnengehalt aller Segler gleichfalls eine Verminderung, und zwar von 91 auf 87, erfuhr, beruht auf dem numerischen Ueberwiegen der kleinen Küstenfahrer²⁾, bei welchen sich eine überdiess ganz geringfügige Verminderung der mittleren Tonnanzahl ergibt, wogegen die grossen Küstenfahrer und die Segler weiter Fahrt ein starkes Plus der mittleren Tragfähigkeit aufweisen, was um so begreiflicher erscheint, als ja die Segelschiffahrt neuerer Zeit nicht allein in Oesterreich, sondern in allen Ländern, welche Seglerflotten besitzen, ihre Concurrenzfähigkeit mit den Dampfern im Bane möglichst grosser Fahrzeuge sucht. Ueber den absoluten und mittleren Tonnengehalt der Segler und Dampfer geben die folgenden Tabellen Aufschluss.

Zu Ende	Tonnengehalt							
	weiter Fahrt	der Segler			weiter Fahrt	der Dampfer		
		grosse	kleine	Summe		grosse	kleine	Summe
		Küstenfahrer				Küstenfahrer		
1874	160.714	7.989	23.357	192.060	57.013	200	942	58.164
1875	157.859	7.543	22.705	188.107	54.880	144	971	55.995
1876	162.912	5.403	23.803	192.118	55.383	365	1.031	56.779
1877	158.324	4.687	24.528	187.539	55.398	510	790	56.698
1878	156.380	5.617	23.906	185.903	56.381	455	698	57.534
1879	157.662	5.398	23.235	186.295	58.604	360	1.175	60.139
1880	154.828	6.253	22.360	183.441	62.101	642	1.046	63.789
1881	150.229	6.062	22.197	178.488	62.387	3.368	923	66.678
1882	141.659	6.015	21.492	169.166	66.443	6.068	992	73.503
1883	135.471	5.626	21.298	162.395	61.850	9.218	1.276	72.144
1884	133.605	6.386	21.349	161.340	61.500	11.984	1.148	74.832
1884 gegen 1874	-27.109	-1.603	-2.008	-30.720	+ 4.487	+11.775	+ 206	+ 16.468
Differenz in Perc.	- 16.8	- 20.1	- 8.6	- 16.0	+ 7.9	+5.634.0	+21.9	+ 28.3
Für die ung. Handelsmarine Differenzen in Perc.	- 5.0	- 75.5	- 4.8	- 6.5	+2.246.6	-	+29.8	+1.064.1

Zu Ende	Mittlerer Tonnengehalt					
	der Segler			der Dampfer		
	weiter Fahrt	grosse	kleine	weiter Fahrt	grosse	kleine
		Küstenfahrer			Küstenfahrer	
1874	440	79	14.0	740	106	47.1
1875	454	79	13.8	752	144	48.5
1876	456	84	14.4	791	182	49.1
1877	459	87	14.9	780	127	39.5
1878	461	97	14.6	805	152	38.8
1879	478	100	14.4	814	90	47.0
1880	493	101	14.1	808	128	38.8
1881	502	103	14.1	891	306	37.0
1882	504	95	13.7	991	319	38.1
1883	521	95	13.8	1.045	329	42.5
1884	547	105	13.8	1.118	352	39.6
1884 gegen 1874	+ 107	+ 26	— 0.2	+ 378	+ 247	— 7.5
Differenz in Procenten	+ 24.3	+ 32.9	— 1.4	+ 51.1	+ 235.2	— 15.9
Für die ungar. Handelsmarine						
Differenzen in Procenten	+ 13.8	+ 194.0	— 4.7	+ 235.1	—	— 50.0

²⁾ Dieselben participierten an der Gesamtzahl der Segelschiffe im Jahre 1874 mit 77.93 Procenten und im Jahre 1884 mit 88.55 Procenten.

Wenn man Zahl und Tonnengehalt der Segelschiffe und Dampfer nach den in den vorstehenden Tabellen gelieferten Daten summiert und den Stand von 1874 mit jenem von 1884 in Vergleichung zieht, so ergibt sich im Ganzen eine Abnahme der Schiffszahl um 241, wovon auf die Schiffe weiter Fahrt 143, auf die grossen Küstenfahrer 8 und auf die kleinen Küstenfahrer 90 Stück entfallen; im Tonnengehalt resultiert gleichfalls eine Abnahme, und zwar um 14.252 Tonnen, indem bei den Schiffen weiter Fahrt ein Minus von 22.622 Tonnen und bei den kleinen Küstenfahrern ein solches von 1.802 Tonnen, bei den grossen Küstenfahrern dagegen ein Plus von 10.172 Tonnen*) zum Vorschein kommt. Der Stand der ganzen Seeschiffahrts-Flotte summiert sich nämlich, wie folgt:

Zahl aller Schiffe	zu Ende		Differenz	
	1874	1884	absolute	in Procenten
Weiter Fahrt	442	299	— 143	— 32.3
Grosse Küstenfahrer	103	95	— 8	— 7.8
Kleine Küstenfahrer	1 668	1 578	— 90	— 5.4
Summe	2 213	1 972	— 241	— 10.8
Tonnengehalt aller Schiffe				
Weiter Fahrt	217.727	195.105	— 22.622	— 10.4
Grosse Küstenfahrer	8.198	18.370	+ 10.172	+ 124.1
Kleine Küstenfahrer	24.299	22.497	— 1.802	— 7.4
Summe	250.224	235.972	— 14.252	— 5.7

Wenn man nun die einzelnen Momente, welche diese im Stande der Handelsmarine eingetretenen Veränderungen herbeiführten, in's Auge fasst, so wird es bald klar, dass die Abnahme des Tonnengehaltes auf Richtigstellungen desselben zurückzuführen ist, denn durch derartige Rectificationen des Tonnengehaltes einzelner Schiffe trat in der Zeit von Ende 1874 bis Ende 1884 bei einer Anzahl von Schiffen einerseits eine Vermehrung um 4.536 Tonnen und andererseits eine Verminderung um 20.820 Tonnen, somit eine reine Verminderung um 16.284 Tonnen ein, wogegen die gesammte Verminderung nur 14.252 Tonnen betrug, ein Beweis, dass aus den anderen Veränderungen noch ein Plus des Tonnengehaltes resultieren muss. Es war dies auch der Fall, denn während durch Schiffbruch 76.403, Abbruch und Abtaktung 12.077 und durch Verkauf in das Ausland 29.302, zusammen demnach 117.782 Tonnen in Abfall kamen; sind durch den Bau neuer Schiffe 90.071, durch Neuaustrüstung älterer Fahrzeuge 888 und durch Ankauf im Auslande 41.879, zusammen somit 132.838 Tonnen zugewachsen. Es ergibt sich daraus eine reine Vermehrung um 15.056 Tonnen. Derselben steht jedoch eine Verminderung gegenüber durch Uebergang diverser Schiffe vom Seesum Localverkehr, von einem Seegebiet in das andere, von einer Schiffskategorie in die andere u. s. w., so dass sich der schliessliche reine Abfall mit 14.252 Tonnen herausstellt.

Bezüglich der Schiffszahl ist die grösste Abnahme in jenen der „weiten Fahrt“ eingetreten. Auf diese kommen auch die Mehrzahl der Verluste durch Schiffbruch, während von den „abgebrochenen“ und „abgetakelten“ die überwiegende Mehrzahl der Kategorie der kleinen Küstenfahrer angehört. Wir lassen hier die Daten über die wichtigeren Veränderungen im Stande der österreichischen Handelsmarine in der Periode 1874—84 folgen:

	In der Zahl der				Schiffe aller Kate- gorien	Im Tonnengehalte der			
	Schiffe weiter Fahrt	grossen	kleinen	Schiffe weiter Fahrt		grossen	kleinen	Schiffe aller Kato- gorien	
		Küstenfahrer				Küstenfahrer			
I. Vermehrung.									
Neu gebaut und mit Pa- tenten versehen	116	31	444	591	79.378	4.304	6.389	90.071	
Neu ausgerüstet	2	—	9	11	789	—	99	888	
Vom Auslande erkaufte .	53	10	28	91	39.006	1.909	964	41.879	
Summe	171	41	481	693	119.173	6.213	7.452	132.838	
II. Verminderung.									
Durch Schiffbruch . . .	174	17	94	285	72.810	2.109	1.484	76.403	
Abgebrochen	13	2	323	338	5.674	344	3.699	9.717	
Abgetakelt	5	2	19	26	1.781	333	246	2.360	
In's Ausland verkauft .	69	30	71	170	24.521	3.124	1.657	29.302	
Summe	261	51	507	819	104.786	5.910	7.086	117.782	
Hieraus er- | Vermehrung	—	—	—	—	14.387	303	366	15.056	
gibt sich eine | Verminderung	90	10	26	126	—	—	—	—	

*) Vergl. Anmerkung 12.

Die Vermehrung im Tonnengehalte und die correspondierende Verminderung in der Zahl der Seeschiffe aller Kategorien aus diesen Veränderungstiteln in darauf zurückzuführen, dass die zuwachsenden Segler weit grösser, als die in Abfall kommenden sind und die hier mit einbezogenen Dampfer, wenn auch an Zahl gering, im Tonnengehalte umso mehr in die Waagschale fallen. Wir sind leider nicht in der Lage, zu constataren, mit welchen Quoten Segler und Dampfer an den vorstehenden Daten participieren, da erst seit 1881 die Sonderung beider Kategorien in den Nachweisungen über die „Veränderungen im Stande der österreichischen Handelsmarine“ Platz griffen. Um jedoch einigermaßen beurtheilen zu können, mit welchen Ziffern die vorstehenden wichtigeren Momente der „Vermehrung“ und „Verminderung“ bei den Segelschiffen und Dampfschiffen hervortreten, lassen wir die bezüglichen Daten für 1881—1884 hier summarisch folgen.

In den Jahren 1881—84	Segelschiffe			Dampfschiffe		
	Zahl	Tonnen		Zahl	Tonnen	
		im Ganzen	pro Schiff		im Ganzen	pro Schiff
I. Vermehrung.						
Neu gebaut	167	9.186	55	19	15.951	839.5
Neu ausgerüstet	6	43	7	—	—	—
Vom Ausland erkaufte	32	20.063	627	8	6.512	814.0
Summe	205	29.292	143	27	22.463	832.0
II. Verminderung.						
Durch Schiffbruch	99	31.203	315	2	951	475.5
Abgebrochen	108	1.549	14	—	—	—
Abgetakelt	8	484	60.5	1	225	225.0
In's Ausland verkauft	72	13.070	181.5	8	1.016	127.0
Summe	287	46.306	161.3	11	2.192	175.5
Hieraus ergibt Vermehrung	—	—	—	16	20.271	1.267.0
sich eine Verminderung 82	82	17.014	207.5	—	—	—

Wenn man diese Ziffern und das Detail, aus welchen sie sich zusammensetzen, in Betracht zieht, so wird es klar, dass in den letzten vier Jahren wohl im Inlande keine grossen Segelschiffe, vielmehr zumeist nur kleine Küstenfahrer gebaut wurden, dass aber sehr grosse derlei Fahrzeuge im Auslande angekauft wurden, dass die an das Ausland verkauften, wenn auch der Anzahl nach bedeutender, weitaus kleinere Fahrzeuge waren und dass die im Ganzen zu Tage tretende Abnahme in der Stück- und Tonnenszahl der Segler hauptsächlich auf den Conto „Schiffbruch“ kommt.

Prägnanter, wie in der Schiffszahl, treten im Tonnengehalte der Seehandelschiffe die Veränderungen zu Tage. Hier kommt die constante Abnahme der Seglerflotte und eben solche Zunahme der Dampfer sehr beredt zum Ausdruck. Die Steigerung des Tonnengehaltes der Dampfer muss jedoch mit anderen Augen gemessen werden, als die Abnahme bei den Seglern, denn eine Dampfer-tonne wird drei Seglertonnen gleichgehalten, da der Dampfer in Folge der Schnelligkeit in jener Zeit, welche der Segler zu einer Reise benötigt, gut drei Reisen absolvieren kann. Um die Tragfähigkeit der Handelsflotte in einer Summe darzustellen, ist es demnach nothwendig, entweder die Dampfer-tonnen dreimal in Rechnung zu stellen oder von den Seglertonnen nur ein Drittel in Betracht zu ziehen. Hiernach ergibt sich folgender Gesamtstand:

Zu Ende	Tonnengehalt der See-Handelschiffe ausgedrückt in	
	Seglertonnen	Dampfer-tonnen
1874	366.552	122.184
1875	356.092	118.697
1876	362.455	120.818
1877	357.633	119.211
1878	358.505	119.211
1879	366.712	—
1880	374.808	—
1881	378.522	—
1882	389.675	—
1883	378.827	—
1884	385.236	—
Durchschnitt	370.466	—

Davon entfallen auf:

Segelschiffe	180.623 = 48.75 Procente	60.207 = 48.75 Procente
Dampfschiffe	189.833 = 51.25 „	63.278 = 51.25 „

Die Tragfähigkeit der Handelsflotte hat sich demnach von Ende 1874 bis Anfang 1884 um 18.684 Seglertonnen, gleich 6.228 Dampfertonnen, das ist um fünf Procente, gehoben — unzweifelhaft ein sehr bescheidener Zuwachs. Der Antheil der Dampfer an der gesammten Tragfähigkeit der Handelsflotte ist im obigen Zeitraum von 47.6 auf 58.1 Procente gestiegen, so dass auf die Segler nunmehr nur noch 41.9 Procente des Tonnengehaltes gegen 52.4 Procente zu Ende 1874 entfallen.

In mehrfacher Beziehung von grossem Interesse ist auch die Untersuchung über die Veränderungen, welche im Mannschafftsstande der See-Handelschiffe und im Ausmasse desselben eingetreten sind. Die Verminderung der Bemannung von 9.060 auf 6.764 Mann, das ist um 25 Procente, bei den Seglern innerhalb elf Jahren ist eine Erscheinung, welche wohl einer eingehenden Erörterung würdig gehalten werden muss. Wir werden auch bei Beleuchtung dieses Momentes Segel- und Dampfschiffe streng sondern und von der Vereinigung der beiden so wesentlich verschiedenen Verkehrsmittel absehen.

Die Besatzung aller Schiffe und die im Durchschnitt pro Schiff entfallende, dann die pro Mann Besatzung entfallende Tonnenzahl, sowie die Besatzung pro 1000 Tonne Tragfähigkeit ist für die einzelnen Schiffskategorien und gesondert nach Seglern und Dampfern aus den folgenden Tabellen zu ersehen:

Zu Ende des Jahres	Besatzung der Schiffe			Zu- sammen	Es entfallen auf je ein Schiff Mann			Im Gesamten
	weiter Fahrt	grosse	kleine		weiter Fahrt	grosse	kleine	
		Küstenfahrer				Küstenfahrer		
A. Segelschiffe								
1874	3.665	519	4.876	9.060	10.04	5.14	2.96	4.28
1875	3.511	488	4.758	8.757	10.09	5.13	2.90	4.20
1876	3.570	321	4.982	8.873	10.00	5.00	3.03	4.29
1877	3.444	281	4.924	8.649	9.98	5.20	3.00	4.23
1878	3.365	307	4.804	8.476	9.92	5.29	2.93	4.16
1879	3.251	290	4.740	8.291	9.82	5.37	2.95	4.16
1880	3.126	292	4.446	7.864	9.95	4.71	2.81	4.02
1881	2.962	275	4.173	7.410	9.90	4.66	2.64	3.83
1882	2.764	283	4.109	7.161	9.83	4.57	2.62	3.75
1883	2.577	271	4.052	6.900	9.91	4.60	2.62	3.70
1884	2.445	287	4.032	6.764	10.02	4.70	2.60	3.64
1884 gegen 1874	-1.220	-232	-844	-2.296	-0.02	-0.44	-0.36	-0.64
In Procenten . .	-33.3	-44.7	-17.3	-25.3	-0.2	-8.5	-12.1	-14.9
B. Dampfschiffe								
1874	2.438	16	125	2.579	31.66	8.00	6.25	26.05
1875	2.278	10	124	2.412	31.20	10.00	6.20	25.66
1876	2.172	22	132	2.326	31.03	11.00	6.28	24.79
1877	2.164	47	126	2.333	30.48	10.75	6.30	24.56
1878	2.162	41	114	2.317	30.98	13.67	6.33	25.46
1879	2.237	37	158	2.432	31.07	9.25	6.32	24.08
1880	2.341	56	158	2.555	31.21	11.20	5.85	23.88
1881	2.203	187	137	2.527	31.47	17.00	5.48	23.84
1882	2.196	318	141	2.655	32.77	16.74	5.42	23.70
1883	2.050	505	166	2.721	34.75	18.03	5.53	23.26
1884	1.902	618	160	2.680	34.58	18.17	5.86	22.71
1884 gegen 1874	-536	+602	+35	+101	+2.92	+10.17	-0.39	-3.34
In Procenten . .	-22.0	+3.750	+28.0	+3.9	+9.2	+12.7	-6.2	-12.8

...herabsinken, weil ja nach dem Gesetze die Registerbehörde bei Ausfertigung des Register-Einfluss nimmt und daher jedesmal in Erwägung der Registrirungsgesuche angegebene Normalzahl auch

...liche Betrachtung der Ziffer zu dem Schlusse ver-
genügend besetzt wird und dadurch mehr gefährdet
...n der heute geltenden Verhältnisse nicht der
...hlen, die Schiffsunfälle und die Häufigkeit derselben
...es in irgend welchen Causalnexus zu bringen, denn
...en, dass die Schiffbrüche in der Regel nicht durch
...meist durch irrige Coursbestimmung und andere Irr-
...unzweckmässige Manöver oder durch Unwetter und
...Verkehr auf vielen Routen und in Folge des letzteren
...ammenstöße veranlasst werden.
...tungen über die österreichische Handelsmarine
...nf die Verhältnisse in Ungarn zu werfen. Ohne die
...noch kleine ungarische Handelsflotte in irgend welchen
...ingen, wollen wir nur kurz darlegen, wie sich dieselbe
...wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Ungarischen Handelsflotte:

Ende des Jahres		Differenz	
		absolute	in Procenten
1874	1884		
360	324	— 36	— 10·0
68.824	64.345	— 4.479	— 6·5
2.220	1.756	— 464	— 20·9
6·16	5·42	— 0·74	— 12·0
6	20	+ 14	+ 233·3
540	6.286	+ 5.746	+ 1.064·1
44	214	+ 170	+ 386·4
7·33	10·70	+ 3·37	+ 46·0
366	344	— 22	— 6·0
69.364	70.631	+ 1.267	+ 1·7
2.264	1.970	— 294	— 13·0
6·18	5·72	— 0·46	— 7·4

...auch in Ungarn die Zahl der Segelschiffe ab- und jene der Dampfer
...ches gilt vom Tonnengehalt und die Besatzung der Segler ist gleich-
...worden. Die Abnahme der Segler um 4.479 Tonnen wurde durch
...746 Dampfer-tonnen reichlich compensiert und ist demnach die Leistungs-
...erhöht worden, was zunächst der erst vor wenigen Jahren in's Leben
...nen Seeschiffahrts-Gesellschaft „Adria“ zu danken ist. Durch ihre regel-
...nach den westeuropäischen Häfen hat sie zu dem raschen Aufblühen
...beigetragen.

...pfertonnen ausgedrückt, zählt die ungarische Handelsmarine zu Ende 1874
...J zu Ende 1884 27.734 Tonnen, hat sich demnach in dieser Periode um
...en oder um 18 Procente vermehrt, während die österreichische Handelsmarine,
...ahme einen Zuwachs um 6.228 Dampfer-tonnen oder um 5 Procente erfuhr,
...ganze Monarchie ein Mehr von 10.481 Dampfer-tonnen für ein Decennium
...en pro Jahr resultiert, ein Zuwachs, welcher in keinem günstigen Ver-
...Entwicklung der Handelsmarine anderer Staaten und zur Steigerung des
...garischen Seehandels selbst steht.

Pizzala.

Zu Ende des Jahres	Schiffe weiter Fahrt	Aufgekauft oder Manu Besatzung entlassen Tonnage von			Schiffe weiter Fahrt	Aufgekauft oder Manu Besatzung entlassen Tonnage von			allen Schiffen
		grossen	kleinen	allen		grossen	kleinen	allen	
		Küstenfahrern		Schiffen		Küstenfahrern		Schiffen	
A Segelschiffe									
1874	43 85	15 40	4 79	21 20	22 80	61 96	208 76	47 17	
1875	44 96	15 46	4 77	21 18	22 24	64 70	204 30	46 75	
1876	45 63	16 52	4 78	21 65	21 91	57 56	209 30	46 18	
1877	45 97	16 68	4 98	21 70	21 75	59 95	200 78	46 12	
1878	46 47	18 29	4 97	21 93	21 52	51 66	200 95	45 59	
1879	48 49	18 61	4 90	22 50	20 62	53 72	204 00	44 45	
1880	49 53	21 41	5 03	23 33	20 19	46 69	198 84	42 87	
1881	50 72	22 94	5 32	24 38	19 71	45 36	187 99	41 52	
1882	51 25	20 88	5 23	23 62	19 51	47 59	191 19	42 33	
1883	52 57	20 68	5 25	23 74	19 02	48 17	190 25	42 49	
1884	54 64	22 25	5 29	23 85	18 30	44 94	188 86	41 92	
1884 gegen 1874	+ 10 79	+ 6 85	+ 0 50	+ 2 65	- 4 50	- 20 02	- 19 90	- 5 25	
In Procenten .	+ 24 6	+ 44 4	+ 10 5	+ 12 5	- 19 7	- 33 8	- 9 5	- 11 1	
B Dampfschiffe									
1874	23 39	13 06	7 53	22 55	42 76	76 55	132 69	44 34	
1875	21 09	14 40	7 83	23 21	41 51	69 44	127 70	43 05	
1876	25 50	16 60	7 81	24 11	39 22	66 27	128 03	40 86	
1877	25 60	11 86	6 27	24 30	39 06	84 31	150 48	41 15	
1878	26 98	11 10	6 12	24 83	38 34	90 11	154 72	40 27	
1879	26 19	9 73	7 44	24 73	38 17	102 77	134 47	41 41	
1880	26 52	11 46	6 62	24 97	37 69	87 23	151 05	40 95	
1881	28 32	18 01	6 71	26 38	35 47	55 52	118 43	37 89	
1882	30 25	19 05	7 03	27 68	34 05	52 40	142 13	35 12	
1883	30 97	18 25	7 69	26 37	33 55	51 78	130 49	37 71	
1884	32 33	19 39	7 17	27 85	31 41	51 57	139 37	35 91	
1884 gegen 1874	+ 8 94	+ 6 33	- 0 36	+ 5 30	- 11 35	- 24 98	+ 6 68	- 8 43	
In Procenten .	+ 38 2	+ 48 5	- 4 8	+ 23 5	- 26 5	- 32 6	+ 5 5	- 19 0	

Aus den in den vorstehenden Tabellen gebotenen Daten geht hervor, dass sich der Mannschaftsstand der Segler in ungleich bedeutenderem Masse vermindert hat, als die Zahl und der Tonnengehalt dieser Fahrzeuge, denn es betrug in Procenten ausgedrückt die Abnahme bei

	Schiffe weiter Fahrt	grossen Küstenfahrern	kleinen Küstenfahrern	allen Seglern
In der Anzahl der Segler .	33 1	39 6	6 0	12 3
" " Tonnenzahl	16 8	20 1	8 6	16 0
" " Besatzung	33 4	44 7	17 3	25 3

Die Abnahme des Mannschaftsstandes der Segelschiffe beruht vornehmlich auf den wesentlichen Verbesserungen, welche auf diesen Schiffen eingeführt wurden. Aber auch andere Momente haben hierzu beigetragen. Von fachmännischer Seite wird zunächst hervorgehoben, dass in der Aufriekung der Quer Segelschiffe wesentliche Vereinfachungen stattgefunden haben, insbesondere durch die Einführung der doppelten Mast-Raach, wodurch auch die Nothwendigkeit der Reife in den bezüglichen Segeln in Wegfall kam, ferner durch die Verbesserung der Blöcke und des laufenden Tauwerkes, so dass zur Ausübung der dazugehörigen Manöver geringere Arbeit und auch weniger Hande erforderlich sind. Engleichen sind auch die Vertauungsvorrichtungen mit weniger Kraftaufwand zu handhaben, besonders in Folge der besser zu handhabenden Bratzpille.

Diese Umstände haben eine Reduction der Mannschaft auf den Segelschiffen zur Folge gehabt, welche vollkommen gerechtfertigt war. Darauf wirkte übrigens auch noch ein anderer Moment einigermassen ein. Bei der Ladung und Löschung bedient man sich dormalen in den meisten Hafen der Tagesarbeiter des Ortes, während vor dem hierzu wesentlich nur die eigene Bordbesatzung verwendet worden ist und man daher auch aus diesem Grunde mehr Leute im Dienste halten musste. Dass es natürlich im Interesse der Rheder gelegen ist, mit Hinblick auf die geringere Ertragsfähigkeit des Geschäftes von den Umständen zu profitieren, welche eine Verringerung der Mannschaft gestatten ist selbstverständlich. Es kann jedoch die Zahl niemals unter das mit Rücksicht auf die Beschaften-

heit des einzelnen Schiffes erforderliche Minimum herabsinken, weil ja nach dem Gesetze vom 7. Mai 1879, E.-G.-Bl. Nr. 65, die Registerbehörde bei Ausfertigung des Registerbriefes auf die Festsetzung der Normalzahl Einfluss nimmt und daher jedesmal in Erwägung zieht, ob die von den Rhedern in dem Registrirungsgesuche angegebene Normalzahl auch eine entsprechende sei.

Wenn also auch eine oberflächliche Betrachtung der Ziffer zu dem Schlusse verleiten könnte, dass die Segelschiffe nicht genügend besetzt sind und dadurch mehr gefährdet seien, so ist dies bei genauer Untersuchung der heute geltenden Verhältnisse nicht der Fall; es wird sich demnach nicht empfehlen, die Schiffsunfälle und die Häufigkeit derselben mit der Abnahme des Mannschaftsstandes in irgend welchen Causalnexus zu bringen, denn es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Schiffbrüche in der Regel nicht durch Knappheit der Besatzung, sondern zumeist durch irrige Coursbestimmung und andere Irrthümer in der Führung des Schiffes, unzuweckmässige Manöver oder durch Unwetter und Nebel, sowie auch durch den grossen Verkehr auf vielen Routen und in Folge des letzteren Umstandes besonders oft durch Zusammenstösse veranlasst werden.

Wir können unsere Betrachtungen über die österreichische Handelsmarine nicht schliessen, ohne einen Blick auf die Verhältnisse in Ungarn zu werfen. Ohne die im Vergleich zur österreichischen noch kleine ungarische Handelsflotte in irgend welchen Causalnexus mit der ersteren zu bringen, wollen wir nur kurz darlegen, wie sich dieselbe seit Ende 1874 entwickelte. Dies wird aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Stand der ungarischen Handelsflotte:

	zu Ende des Jahres		Differenz	
	1874	1884	absolute	in Procenten
A. Segelschiffe:				
Zahl	360	324	— 36	— 10.0
Tonnengehalt	68.824	64.345	— 4.479	— 6.5
Besatzung	2.220	1.756	— 464	— 20.9
Mann pro Schiff . . .	6.16	5.42	— 0.74	— 12.0
B. Dampfschiffe:				
Zahl	6	20	+ 14	+ 233.3
Tonnengehalt	540	6.286	+ 5.746	+ 1.064.1
Besatzung	44	214	+ 170	+ 386.4
Mann pro Schiff . . .	7.33	10.70	+ 3.37	+ 46.0
C. Alle Schiffe:				
Zahl	366	344	— 22	— 6.0
Tonnengehalt	69.364	70.631	+ 1.267	+ 1.7
Besatzung	2.264	1.970	— 294	— 13.0
Mann pro Schiff . . .	6.18	5.72	— 0.46	— 7.4

Hiernach hat auch in Ungarn die Zahl der Segelschiffe ab- und jene der Dampfer zugenommen. Ein Gleiches gilt vom Tonnengehalt und die Besatzung der Segler ist gleichfalls eine geringere geworden. Die Abnahme der Segler um 4.479 Tonnen wurde durch die Vermehrung um 5.746 Dampfer-tonnen reichlich compensiert und ist demnach die Leistungsfähigkeit wesentlich erhöht worden, was zunächst der erst vor wenigen Jahren in's Leben gerufenen ungarischen Seeschiffahrts-Gesellschaft „Adria“ zu danken ist. Durch ihre regelmässigen Fahrten nach den westeuropäischen Häfen hat sie zu dem raschen Aufblühen Fiumes wesentlich beigetragen.

In Dampfer-tonnen ausgedrückt, zählt die ungarische Handelsmarine zu Ende 1874 23.481 Tonnen und zu Ende 1884 27.734 Tonnen, hat sich demnach in dieser Periode um 4.253 Dampfer-tonnen oder um 18 Procente vermehrt, während die österreichische Handelsmarine, im gleichen Zeitraume einen Zuwachs um 6.228 Dampfer-tonnen oder um 5 Procente erfuhr, so dass für die ganze Monarchie ein Mehr von 10.481 Dampfer-tonnen für ein Decennium oder 1.048 Tonnen pro Jahr resultiert, ein Zuwachs, welcher in keinem günstigen Verhältnisse zu der Entwicklung der Handelsmarine anderer Staaten und zur Steigerung des österreichisch-ungarischen Seehandels selbst steht.

Pizzala.

Literaturberichte.

Magyarország népszámlálása 1880-ban. Irta Láng Lajos és Jekelfalussy József (Ungarische Volkszählung 1880. Von Ludwig Láng und Josef Jekelfalussy). Mit zwei graphischen Darstellungen. Budapest, Athenäum 1884. 112 S. 8. Preis: 5 fl. 5. W.

Die letzten Volkszählung in Ungarn vom Jahre 1880 wurden in ihrer vollen Ausdehnung erst in letzter Zeit publiciert; auch ist eine Anzahl von Abhandlungen über dieses Materials im Laufe des jüngsten Lustrums erschienen. Die vorliegenden Bände eröffneten literarischen Unternehmens haben sich demnach die Gesamtstatistik Ungarns in wissenschaftlicher Weise neu zu veröffentlichen. Der erste Band berechnet das Material der Populations-, der zweite und im dritten die Cultur- und politische Statistik. An dem vierten Bande, welcher die Bevölkerungsstatistik behandelt, waren der Budapester Professor Dr. Ludwig Láng und der Ministerial-Secretär im kön. ungarischen Landesbureau, Dr. Josef Jekelfalussy, beschäftigt; von Ersterem stammt der Abschnitt über die Populationsbewegung; von Letzterem der Abschnitt über die stabile Bevölkerung bearbeitet. Für die folgenden zwei Bände ist die Mitwirkung des Chefs des kön. ung. statist. Landesbureaus, des Ministerial-Secretärs zu erwarten.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung des statistischen Materials, welches aus der letzten allgemeinen Volkszählung in Ungarn namentlich das Landesbureau innerhalb der letzten fünfzehn Jahre mit Eifer und Fleiß gesammelt und publiciert hat, war unzweifelhaft ein Bedürfniss, da ja für die gebildeten Publika das statistische Rohmaterial und selbst die Tabellen ebenso ungenießbar als schwer verständlich sind und selbst der Fachmann nach gründlicher Prüfung und Verwerthung dieses Materials verlangt. Andererseits lässt sich nicht verkennen die Sympathie, die man in weiteren Kreisen statistischen Wissenschaften, sobald diese in eine verständliche Form gebracht sind und sich mit den Verhältnissen von allgemeinem Interesse beziehen. In Ungarn wird diesen Arbeiten der Statistik noch insbesondere durch die Tagespresse gefördert, welche nicht immer die Fachkenntniss mit dem Interesse in entsprechendem Verhältnisse steht.

Prof. Dr. Láng sendet den Abschnitten über die Bevölkerungsstatistik Ungarns eine Vorrede (S. 1-32) voraus, in welcher er die „Anfänge der Statistik“ skizziert, dann die Wesen der „beschreibenden“ und der „untersuchenden“ Statistikörtert, die Bedeutung der Statistik für die statistische Wissenschaft kennzeichnet, sich ferner über „die statistischen Methoden und Congresse“ ausspricht, um im Schluss-Absatze den „gegenwärtigen Stand der Statistik kurz zu charakterisieren. Diese Erörterungen sind grösstentheils nur Referat und nicht mehr als gebildeten Laien zur Orientierung, wobei man jedoch vom Standpunkte strenger Objectivität und mit Bezug auf die praktische Bedeutung unserer Wissenschaft nicht unterlassen kann zu bemerken, dass der Verfasser den Freunden und Anhängern der „empirischen“ Statistik zu wenig gerecht wird, auf der anderen Seite aber der „exacten“ oder „forschenden“ Statistik zu sehr das Wort redet. Ohne an dieser Stelle eine Auseinandersetzung über Wesen und Begriff der Statistik geben zu wollen, müssen wir doch unseres Urtheils die Extreme dieser beiden Methoden für wissenschaftlich oder praktisch nicht erklärbar erklären. Die rein ziffermässige, sowie die bloß beschreibende Methode führen zu keinem Resultate; das Richtige ist wohl die Combinierung beider Methoden. Uebrigens drängt die Natur unseres Gegenstandes auf diesen vermittelnden Weg. Dr. Láng bemerkt ja selbst (pag. 26), dass in den Kreis der Statistik „alle jene Erscheinungen gehören, welche mit dem socialen Leben des Menschen beziehen und nur auf Grund von Massenbeobachtung erkannt werden können, also das physische, das wirthschaftliche, das culturelle und das

staatliche Leben des Menschen. Darnach ist die Statistik jene Wissenschaft, welche das sociale und staatliche Leben des Menschen auf der Basis von Massenbeobachtungen untersucht.“ Wie sollen aber diese statistisch aufgezeichneten Erscheinungen geprüft und beurtheilt werden, wenn die Bedingungen und Factoren derselben unbekannt oder doch unerklärt sind? Um nur wenige Beispiele anzuführen, sei erwähnt: Wie erklärt man gewisse häufige Krankheitserscheinungen ohne Kenntniss der orographischen und hydrographischen Beschaffenheit des Landes oder der betreffenden Stadt, ohne die Kenntniss der klimatologischen Verhältnisse, der Erwerbs- und Ernährungszustände der Bevölkerung? Oder: Wie soll man die Naturproduction begreifen, wenn Boden und Klima unbekannt sind? Wie mache ich die Erscheinungen der Kriminalstatistik erklärlich, ohne Kenntniss der betreffenden staatlichen Einrichtungen? Ist die politische oder staatliche Statistik überhaupt möglich, ohne die stete Rücksicht auf Verfassung, Regierung und Verwaltung des betreffenden Landes?

Wenn aber der Statistiker zur Erklärung, Prüfung und Beurtheilung des statistischen Materials bei anderen Wissenschaften, namentlich bei der Geographie und deren Hilfswissenschaften, bei der Geschichte, Nationalökonomie und Politik, Succurs holt: so bedeutet das meiner unmassgeblichen Meinung nach keineswegs eine Herabsetzung oder gar Verleugnung der Statistik als Wissenschaft; sondern es ist damit nur die Thatsache der befruchtenden Wechselseitigkeit der Wissenschaften neuerdings constatirt. Uebrigens gedenkt auch unsere Vorlage an verschiedenen Stellen der Nothwendigkeit eines erklärend-beschreibenden Commentars der gegebenen Zahlen und ihrer Verhältnisse. Die praktische Natur der Statistik drängt unwiderstehlich auf diesen richtigeren Pfad.

Ehe wir nun zum eigentlichen statistischen Theile unseres Buches übergehen, müssen wir bedauern, dass der literarische Theil desselben überaus stiefmütterlich behandelt ist. Wer die „Einleitung“ und dann auch das ganze folgende Buch liest und sonst vom dem Stande der statistischen Literatur in und über Ungarn keine Kenntniss besitzt, der muss auf den Glauben kommen, dass man es hier überhaupt mit den ersten hierländischen Anfängen dieser Wissenschaft zu thun habe. Denn der Hinweis auf die Namen M. Schwartzner, A. Pényes, A. Konek und K. Keleti (pag. 22) genügt keineswegs zur Beseitigung dieses Mangels; eine fortlaufende genaue Berufung auf die einschlägigen statistischen Arbeiten war in einem Werke dieser Art ebenso Pflicht als Gerechtigkeit.

Der eigentliche Text zerfällt in zwei Abschnitte: A) die stabile Bevölkerung (pag. 33 bis 309); B) die mobile Bevölkerung (pag. 310—465). Der „Anhang“ bringt Tabellen über die Zu- und Abnahme der städtischen Bevölkerung in Ungarn (pag. 486—491). Der erste Abschnitt enthält dreizehn, der zweite neun Capitel. Das Material ist im Allgemeinen wohlgegliedert, die Darstellung meist klar und verständlich, durch Tabellen, Karten und Diagramme erläutert. Nur die eingangs der einzelnen Capitel beliebten allgemeinen Erörterungen gehören weit eher in ein Lehrbuch für allgemeine Statistik; in dieser Special-Statistik macht ihr doctrinärer Ton keinen guten Eindruck. Dem Laien geben sie zu wenig, dem Fachmann sind sie überflüssig.

Das erste Capitel (pag. 33—52) gibt eine Darstellung über „Volkszählungen“ mit besonderer Rücksicht auf Ungarn, wobei selbstverständlich der letztdurchgeführten Zählung vom Jahre 1880 eingehendere Beachtung gewidmet wurde. Nachdem das bei dieser Zählung angewendete Verfahren bereits im Jahrbuche des Jahrganges 1881 dieser „Statistischen Monatschrift“ von berufener Seite näher erörtert und geprüft worden ist, so können wir dieses erste Capitel unserer Vorlage mit Stillschweigen übergehen. Nur auf einen Passus wollen wir hinweisen. Auf Seite 46 heisst es nämlich, dass bei der im Jahre 1850 vorgenommenen Conscription der Bevölkerung nach den Nationalitäten „zahllose Missbrauche und amtliche PreSSIONen auf Kosten der ungarischen Nationalität begangen worden seien, so dass man das Resultat als vollständig falsch betrachten müsse“. Diesem harten Urtheil gegenüber berufe ich mich auf Herrn Ministerialrath Keleti, der in seinem preisgekrönten Buche: „Hazánk és népe“ („Unser Vaterland und sein Volk“), Pest 1871, pag. 70, über die von ihm allerdings auch als „tendenzios“ bezeichnete Nationalitätenzählung von 1850/51 sagt, dass deren Zahlen dennoch „keineswegs so schlecht seien, wie man es so lange geglaubt habe“. Oder besteht ein so horrender Unterschied, der auf absichtliche Fälschung schliessen lässt, zwischen den Zählungen von 1850/51 und 1880? Man vergleiche! Nach den Aufnahmen von 1850/51 machten die Magyaren unter der Bevölkerung im eigentlichen Ungarn (ohne Siebenbürgen) 44.2 Procente, nach der von 1880 aber 46.7 Procente, somit in 30 Jahren eine Zunahme von 2.5 Procente. Ist dieses Wachsthum nur aus der absichtlich niedrigeren Ziffer von 1850/51 zu erklären? Liegt die Erklärung nicht schon grossentheils in der Thatsache, dass im Jahre 1850/51 die Israeliten als eine besondere Nationalität gezählt wurden, während im Jahre 1880 nicht weniger als 353.272 israelitische Individuen sich als „Magyaren“ bekannten?

Das zweite Capitel (pag. 52—62) stellt die „allgemeinen territorialen Verhältnisse, die politische Einteilung, die Wohnorte“ dar. Es ist das freilich nur eine dürftige Skizze, die mit dem Hinweise, dass eine detaillierte Darstellung des Staatsgebietes in den Kreis der Geographie gehöre, keineswegs gerechtfertigt wird. Was nun

die territoriale Grösse anbelangt, so hat Dr. Hermann Wagner im August-September-Heft 1882 dieser „Statistischen Monatschrift“, pag. 293, leider mit Recht gesagt: „Die Verfolgung der ungarischen Arealzahlen gleicht einem Gange im Labyrinth. Die officiellen Angaben schwanken auch von Jahr zu Jahr, von Publication zu Publication und ganz besondere Verwirrung haben die zahlreichen Grenzveränderungen der letzten Jahre hervorgerufen“. Neuestens scheint in dieser Beziehung eine gewisse Stabilität eingetreten zu sein; denn man findet in den jüngsten Publicationen aus amtlichen Quellen die erwünschte Gleichförmigkeit hinsichtlich der territorialen Grössenangaben. Unsere Vorlage führt an:

Ungarn (sammt Siebenbürgen)	279.749.68 □Km.	=	86.80	Procente
Fiume sammt Gebiet	19.57 „	=	0.01	„
Croatien-Slavonien s. Militärgrenze	42.516.02 „	=	13.19	„
zusammen	322.285.27 □Km.	=	100.00	Procente

Dieselben Ziffern gibt auch Földes in seinem „Volkswirtschaftlichen und statistischen Jahrbuch“ (in ung. Sprache), Jahrgang 1883, pag. I. Dagegen hatte Dr. Jekelfalussy in seiner „Skizze über die Bevölkerung der Länder der ung. Krone“ (Budapest 1881) nach „amtlichen Quellen“ das Areal von Ungarn-Siebenbürgen auf 280.389.75 □Km. (oder nach der von Dr. Wagner vorgenommenen Rectification des Additionsfehlers zu 279.487 □Km.), Croatien-Slavonien aber (sammt der Militärgrenze) auf 43.607.65 □Km. angegeben. Darnach würde Ungarns Gesamtflächeninhalt 324.016.97 □Km. (resp. 323.113 □Km.) betragen. Max Wirth in seinem Buche: „Ungarn und seine Bodenschätze“ (Frankfurt a. M. 1885), der sich in der „Vorrede“ des „authentischen Materials“ berührt, nennt den Flächenraum von ganz Ungarn mit 324.005 □Km. Das halbamtliche „statistische Handbuch der österr.-ung. Monarchie“ (Wien 1878) hat für Ungarn und Siebenbürgen ein Areal von 280.428 □Km., für Fiume sammt Gebiet 20 □Km., für Croatien-Slavonien (sammt Militärgrenze) 43.695 □Km., für das ganze Königreich Ungarn 324.043 □Km. Doch wir brechen diese wenig erbauliche Blumenlese der „amtlichen“ Daten ab mit dem Wunsche, dass man endlich bei der ernüchterten möglichst richtigen Ziffer verbleiben möge.

In der Reihe der europäischen Staaten nimmt Ungarn nach seiner territorialen Grösse die sechste Stelle ein (Oesterreich steht erst an neunter, Italien an zehnter Stelle). In politischer Hinsicht wird Ungarn-Siebenbürgen in 63 Comitats und 25 Freistädte (resp. Städte mit Municipalrecht) eingetheilt. Fiume sammt Gebiet bildet einen selbstständigen Verwaltungskörper; das frühere croatisch-slavonische Provinzial-Gebiet enthält acht Comitats mit 12 Städten; die ehemalige croatisch-slavonische Militärgrenze sechs Districte und acht Städte. Die ungarischen Comitats haben im letzten Decennium mehrfach die Grenzen geändert; trotzdem bestehen hinsichtlich ihres Umfanges noch bedeutende Unterschiede. Die Extreme sind hievon das Comitats Pest-Pilis — Solt-Kleinkumanien mit 12.604.89 □Km. und das Comitats Gran mit nur 1.123.30 □Km.

Die Unterabtheilung in Bezirke (Stuhlbezirke) beträgt in Ungarn-Siebenbürgen 406, im Provinzial-Croatien-Slavonien 20, in Militär-Croatien 23, zusammen 449 Bezirke. Dazu kommen noch 118 Städte mit selbstständiger Communalverwaltung, von denen jedoch blos 25 die eigentliche Municipal-Autonomie besitzen.

Der Begriff der „Stadt“ ist kein genau präcisierter und es kann namentlich jener Beschluss des internationalen statistischen Congresses, dass jede Gemeinde mit mehr als 2000 Einwohnern als städtisches Gemeinwesen betrachtet werden solle, in Ungarn keine Anwendung finden. Schreiber dieses hat in seiner Studie über „das Wachstum der städtischen Bevölkerung in Ungarn“ („Statistische Monatschrift“, 1882, pag. 515) auf diesen Umstand hingewiesen und auch erwähnt, dass es hinsichtlich der „Stadtfrage“ in Ungarn am zweckmässigsten sei, wenn man sich auf den Standpunkt der ungarischen Legislative stellt und demgemäss vier Kategorien von Städten unterscheidet: Freistädte mit dem Municipalrecht, Städte mit Municipalrecht, Freistädte mit regeltem Magistrate und Städte mit regeltem Magistrate. Die beiden ersten und die beiden letzten Kategorien sind praktisch dasselbe, es besteht unter ihnen nur ein geschichtlicher Unterschied.

Die Wohnorte im eigentlichen Ungarn (mit Siebenbürgen) sind:

Freistädte mit Municipalrecht	22
Städte mit Municipalrecht	3
Freistädte mit regeltem Magistrate	30
Städte mit regeltem Magistrate	88
Gross-Gemeinden	1.822
Klein-Gemeinden	10.870

zusammen . . . 12.835 Gemeinden

In Fiume sammt Gebiet 1 Freistadt und . . .	3 Gemeinden
In Croatien Slavonien, und zwar	
a) im Provinzial-Gebiete:	
Freistädte mit selbstständiger Verwaltung . . .	12
Marktflecken	43
Dörfer	3 283
zusammen	3 338 Gemeinden
b) im Militär-Gebiete	
Städte mit eigenem Magistrat	8
Marktflecken	7
Dörfer	1 241
zusammen	1 256 Gemeinden

Im ganzen Königreiche zählt man also 16 433 Gemeinden. Auf das Territorium gleichmäßig vertheilt, entfällt in Ungarn Siebenbürgen eine Gemeinde erst auf je 2179 [Km., in Croatien Slavonien aber bereits auf je 25 [Km. In Oesterreich kommt eine Gemeinde auf je 1194 [Km.; auf je 595 [Km. eine Ortschaft. Freilich bestehen in Croatien-Slavonien zahlreiche Zwerggemeinden, nichtdestoweniger kann die Vertheilung der Wohnorte im eigentlichen Ungarn-Siebenbürgen keine gesunde und für die volkwirtschaftlichen Verhältnisse günstige genannt werden. Dies ergibt sich noch mehr, wenn man die einzelnen Landestheile betrachtet. Darnach bestehen auf dem linken Donauufer (eine Gemeinde auf 145 [Km.), auf dem rechten Donauufer (1562 [Km.) und in Siebenbürgen (2338 [Km.) ziemlich normale Verhältnisse, dagegen tritt man im Gebiete des linken Theisaufers (1 Gemeinde auf 3941 [Km.), dann in den Zwischenstromgebieten Theiss-Maros-Donau (3271 [Km.) und gar erst zwischen Donau-Theiss, also im eigentlichen Innerungarn oder „Alfold“ (6896 [Km.) ganz bedenkliche Verhältnisse.

Herr Dr. Jekelfalussy meint, dass man dieses „interessante Verhältniss“ weder durch die plastische Bodengestaltung noch durch die Beschaffenheit des Bodens oder durch die Neigung der Bevölkerung zur stärkeren Anhäufung genügend erklären könne. Der eigentliche Schlüssel zur Lösung dieses Räthfels ist die Geschichte des Landes. Gleich beim ersten Blicke fällt es auf, dass im Grossen und Ganzen jener Theil Ungarns die schüttersten und zerstreutesten Wohnverhältnisse aufweise, der den Verwüstungen der Turkenzufälle am meisten ausgesetzt war und am längsten unter der Türkenherrschaft geschmachtet hatte. Dieser Satz enthält unzweifelhaft ein Stück Wahrheit, weil ja die Dinnheit der Population des ungarischen Tieflandes grossentheils den verwüstenden Einfällen und der Herrschaft der Türken zugeschrieben werden muss. Aber diese Ursache erklärt keineswegs das ganze Räthsel. Welche Theile des Tieflandes hatten dann die ersten Angriffe der Türken zu erleiden und wo dauerte ihre Herrschaft am längsten? Es war dies unstrittig das Gebiet des Heuszer Banats, das erst 1718 aus dem Turkenjoch befreit wurde und das benachbarte Comitat Bacs. Wie sind nun heute die Wohnverhältnisse dasselbst? Im Comitate Torontal kommt eine Gemeinde auf je 4165, in Temes auf 3229, in Krassó-Szerény gar schon auf 2731 [Km. In Bacs beträgt diese Verhältnisszahl allerdings 8656 [Km., das ist aber auch noch lange nicht jene Höhe, wie man sie in den central-ungarischen, fast ausschliesslich magyarischen Comitaten findet. Im Comitate Jazygion Grosskumanien Szolnok kommt eine Gemeinde durchschnittlich auf 10967 [Km. die magyarische Bevölkerung dasselbst beträgt 9481 Percent, in Békés kommt 1 Gemeinde auf 12269 [Km., die Magyszen dasselbst bilden 665 Percente der Bevölkerung, im Hajónken-Comitat 1 Gemeinde auf 15968 [Km., die Magyszen sind 8480 Percente, im Csenger-Comitat 1 Gemeinde auf 16255 [Km., die Magyszen 9499 Percent. Die magyarische Bevölkerung liebt das enge Zusammenwohnen in volkreichen Ortschaften. Beweis davon sind die riesigen Dörfer im ungarischen Flachlande, auch die meisten sogenannten „Städte“ des Alföld sind nichts anderes. Ausserdem übt die plattne Ebene unstrittig einen bestimmenden Einfluss auf die Agglomeration der Bevölkerung aus, wie sie nach anderer Richtung hin wieder trennend und isolierend einwirkt. Der Verkehr zwischen den Residenzen des Alföld unter einander ist ein geringer. Endlich kommt die beim Magyszen beliebte Puszta-Wirtschaft zur Geltung. Erst in neuester Zeit bemerkt man eine raschere Entwicklung der Puszta zur Ortschaft und selbstständigen Gemeinde. Trotzdem bestehen auch heute noch 6525 Puszten, von diesen entfallen 6390 auf Ungarn und nur 235 auf Croatien-Slavonien.

Die factische und die juridische Bevölkerung bespricht das dritte Capitel (pag 62-76). Die thatsächlich anwesende Bevölkerung von ganz Ungarn betrug im Jahre 1880 insgesamt 15 642 102 bürgerliche Individuen, dazu kommen 54 334 Soldaten der gemeinsamen und 12427 Mann der Honved-Armee, sowie 393 Serben und 307 Polizeileute in Croatien-Slavonien, so dass die factische Gesamtbevölkerung 15 739 259 Seelen ausmacht. Nach den einzelnen Bestandtheilen waren:

in Ungarn (mit Siebenbürgen) 13,728,922 Seelen Civil-Bevölkerung = 87.77 Percente	
„ Fiume sammt Gebiet . . . 20,981 „ „ „ = 0.13 „	
„ Croaten-Slavonen und zwar	
a) in Civil-Croatien . . . 1,194,415 „ „ „ = 7.64 „	
b) „ Militär-Croatien 694,184 „ „ „ = 4.46 „	
zusammen . 15,612,102 Seelen	100.00 Percente

Das populationistische Uebergewicht des eigentlichen Ungarn (und Siebenbürgen) gegenüber dem croatisch-slavonischen „Bruderlande“ ist ein bedeutendes, es verhält sich wie 88:12 und ist ein Percent größer als das territoriale Uebergewicht. Dagegen steht die Bevölkerungsziffer Ungarns hinter jener von Oesterreich erheblich zurück. Die österreichische Gesamtbevölkerung betrug nämlich 22,144,244 Seelen war also im Jahre 1880 um 6,404,985 Seelen stärker als die ungarische. Es entfallen demnach von der Gesamtbevölkerung unserer Monarchie auf Oesterreich 56.45 Percent, auf Ungarn 41.55 Percente. Gegen das Jahr 1869 hat sich dieses Verhältniss bedeutend verschlechtert; denn damals kamen von der Gesamtbevölkerung auf Oesterreich 56.86 Percent, auf Ungarn aber 43.20 Percente.

Seiner Bevölkerung nach nimmt Ungarn unter den Staaten Europas die achte Stelle ein. Herr Dr. Jekell-Almásy bemerkt hierbei, „laßter berechnen unsere Populations-Verhältnisse uns nicht zu der Hoffnung, dass das Missverhältniss zwischen Territorium und Bevölkerung sobald ausgeglichen werden dürfte; denn unser Volk vermehrt sich in weit geringeren Progressionen als die Bevölkerung der anderen Staaten überhaupt.“ Im Vergleich mit Oesterreich zeigen sich folgende Verhältnisse der Volksvermehrung. Es war das durchschnittliche Jahreswachsthum der Population

	in Ungarn	in Oesterreich
von 1850 - 1857	0.63	0.56
„ 1857 - 1869	0.39	0.51
„ 1869 - 1880	0.11	0.78

In den beiden ersten Cyklen befand sich Ungarn im Vortheil, im dritten trat mit einem Male der Abstrich ein, der theils als eine Folge der ungünstigen wirthschaftlichen Zustände, theils als Wirkung der Cholera-Epidemie von 1872/73 betrachtet werden kann. Doch abgesehen davon auch noch andere Factoren, z. B. die zunehmende Auswanderung und eine verminderte Einwanderung erheblichen Einflusses aus.

Nach dem Geburtsorte theilte sich die Bevölkerung folgendermassen. Es waren in

	Ungarn	Procente	Fiume	Procente	Croatien Slavonien	Procente
Eingeborene	10,219,233 =	74.44	12,374 =	58.97	1,421,745 =	75.13
Aus demselben Comitate	2,204,368 =	16.95	— =	—	245,700 =	12.98
„ anderen Comitaten	1,099,494 =	7.91	337 =	1.61	80,384 =	4.17
„ der Hauptstadt	22,547 =	0.16	90 =	0.43	604 =	0.03
Finnländer	568 =	0.00	—	—	809 =	0.04
Aus Croaten-Slavonien	12,657 =	0.09	2,262 =	10.78	—	—
„ Ungarn in Croaten	—	—	—	—	82,260 =	4.35
„ Oesterreich	144,775 =	1.05	5,102 =	24.32	48,257 =	2.55
Ausländer	22,500 =	0.17	795 =	3.79	3,723 =	0.20
Unbekannt	14,800 =	0.11	21 =	0.10	988 =	0.05
zusammen	13,728,922	100.00	20,981	100.00	1,892,498 =	100.00

In Fiume machen die Eingeborenen nicht ganz 59 Percente, in Ungarn und Croaten-Slavonien ungefähr 75 Percente aus. Bemerkenswerth ist die relativ starke Vertretung der Oesterreicher in Fiume und in Croatien. Ebenso interessant erscheint die Thatsache, dass in Croaten-Slavonien 84.26 aus Ungarn gebürtige Personen leben, während in Ungarn die Zahl der aus Croaten-Stämmen nur 12.857 ausmacht. Diese Erscheinung beruht auf der erheblichen Zuwanderung aus den ungarischen Comitaten am rechten Donauufer, ja selbst aus der Banat und aus Torontal. Diese Zuwanderer sind Magyaren, Deutsche und Serben.

In den Städten sind die Ortsbürtigen selbstverständlich weit geringer als im Lande überhaupt, in den 25 Freistädten Ungarns (und Siebenbürgens) beträgt die Zahl der Eingeborenen nur 57.38 Percente, aus demselben Comitate stammen 11.08 Percente, aus anderen Comitaten 23.54 Percente, aus der Hauptstadt 0.46 Percente, aus Fiume 0.42 Percente, aus Croaten-Slavonien 0.42 Percente, aus Oesterreich 5.14 Percente, Ausländer sind 0.84 Percente, unbekannter Herkunft 0.21 Percente. Die Attractionskraft der Städte auf weitere Kreise tritt hier deutlich in's Auge. Beachtenswerth bleibt die starke Vertretung der in Oesterreich Geborenen, hier wirken namentlich Budapest, Pressburg und Odessa bedeutend ein.

Bezüglich der Zuständigkeit oder Heimatsberechtigung fuhren wir auch nur die Verhältniszahlen an. Im eigentlichen Ungarn sind die Ortsangehörigen 90.78 Percente, in Fiume nur 61.06 Percente, in Croaten-Slavonien 90.52 Percente. Interessant ist das Verhalten der Oesterreicher und der Ausländer hinsichtlich der Zuständigkeit. Von den

144.775 in Oesterreich Geborenen haben 77.013, also mehr als die Hälfte, von den 22.890 Ausländern haben 12.840 das ungarische Staatsbürgerrecht erworben; die in Croatien-Slavonien sich aufhaltenden Oesterreicher bekunden geringere Neigung zur dauernden Niederlassung und Einbürgerung. Von den daselbst lebenden 48.237 Oesterreichern haben bloß 15.741 oder 32.06 Procente das Heimatrecht erlangt.

Die meiste Anziehungskraft besitzen die Zwischenstromgebiete Donau-Theiss (hier hat die Hauptstadt allein 83.251 Nichtortsangehörige) und Theiss-Maros, dann einigermaßen auch Siebenbürgen. Aus dem Gebiete des rechten Theissufers, dann der beiden Donauufer ist die Beweglichkeit, das Ausströmen der Bevölkerung am stärksten. Herr Jekelfalussy bringt für die Comitate Veszprim, Stuhlweissenburg und Somogy, sowie auch für Bács-Bodrogh, Heves und Békés den bei weniger dichter Bevölkerung hier herrschenden stärkeren Auswanderungstrieb mit den in einigen dieser Comitate zahlreich bestehenden Latifundien in Zusammenhang. Diese Erklärung erscheint uns ganz unzulänglich. Ein Blick auf die Zusammensetzung der hauptstädtischen Bevölkerung, wie sie Director Josef Körösi in seinem vortrefflichen Werke: „Die Hauptstadt Budapest im Jahre 1881“ (Berlin, 1882), Bd. II, pag. 16 ff., so anschaulich dargelegt hat, liefert den Beweis, dass es die Hauptstadt ist, welche die Bevölkerung aus den näher gelegenen Comitaten in grösserem Masse anzieht. So lebten in Budapest aus dem Comitate Bács-Bodrogh 4.468, aus Csongrad 2.473, aus Stuhlweissenburg gar 12.710, aus Heves 3.829, aus Somogy 2.094, aus Veszprim 5.946 Personen. Und sieht man genauer, so ergibt sich, dass bei Stuhlweissenburg, Heves und Veszprim die dahin gehörigen Personen weiblichen Geschlechts überwiegen. Darin liegt die Lösung des Räthsel. Budapest bezieht seine magyarisch sprechenden Ammen, Bonnen, Kindsmädchen, Diensthofen überhaupt aus den genannten Comitaten.

Das wichtige statistische Moment der relativen Bevölkerung der Volksdichtigkeit behandelt Capitel IV (pag. 76—84) und gerade hier offenbart sich wieder die in unserer Vorlage leider nicht berücksichtigte Darstellung der natürlichen Verhältnisse des Landes. Die abstracten Zahlen bleiben ohne diese Rücksicht ungelöste Räthsel. Ungarns ungenügende Bewohntheit zeigt sich sofort, wenn man erwägt, dass im eigentlichen Ungarn (mit Siebenbürgen) auf das □Kilometer durchschnittlich 49, im Fiume sammt Gebiet allerdings 1.072, aber in Croatien-Slavonien wieder nur 45 Seelen entfallen. Das fruchtbare Ungarn steht also hinsichtlich seiner Volksdichtigkeit auf derselben Stufe wie Krain (43 Einwohner auf das □Km.) und unter den Staaten Europas befindet es sich nach seiner relativen Bevölkerung erst an elfter Stelle. Ja selbst Civil-Croatien ist besser bevölkert (51.31 auf das □Km.) als das eigentliche Ungarn; Oesterreich gegenüber mit seinen 74 Seelen auf das □Km. bleibt Gesamt-Ungarn mit den durchschnittlichen 48 Seelen weit zurück.

Die Düntheit der ungarischen Bevölkerung tritt noch greller zu Tage, wenn man die einzelnen Gegenden des Landes näher betrachtet. Man bemerkt alsdann, dass die ungenügende Stärke der Bevölkerung keineswegs nur den Nachwirkungen der Türkenherrschaft zuzuschreiben ist, wie dies unsere Vorlage pag. 78—79 thut. Es traten und treten dazu noch andere Factoren: Man beachte nur die Thatsache, dass gerade die unter der Türkenherrschaft gestandenen Landstriche, also Inner- und Südungarn, in ihrer relativen Bevölkerung fast durchwegs über dem Landesmittel stehen, während die von der Türkennoth unmittelbar verschont gebliebenen nordwestlichen, nördlichen und nordöstlichen Comitate, sowie Siebenbürgen fast durchwegs unter diesem Landesmittel zurückbleiben. Die Extreme der Volksdichtigkeit zeigen das Comitat Marmaros mit 21.96 und Raab mit 79.28 Seelen auf das □Km. Unsere Vorlage irrt, wenn sie pag. 81 das Comitat Bistritz-Naszód als das dünnst-bevölkerte Comitat angibt. Bistritz-Naszód hat ja 23.67 Seelen auf das □Km.

Nimmt man die Hauptstadt und die Stadt Fiume, wo besondere Verhältnisse walten, aus, so zeigt die letzte Volkszählung der hier mitgetheilten Karte (nebenbei bemerkt sind diese Karten alle von dem f. u. g. kön. ung. Kartographen Ignaz Hátsek in Budapest trefflich ausgeführt), dass die westlichen Landestheile einen dichtbevölkerten Streifen von Neutra bis Zala, ja bis jenseits der Drau nach den Comitaten Warasdin und Agram aufweisen. Mit Ausnahme von Wieselburg, Neutra und Agram ist die Dichtigkeit hier stets über 70; das Innere des Landes hat eine ziemlich gleichförmige Dichtigkeit von 50—60; dagegen nimmt die Bevölkerung gegen Norden, Süden und insbesondere gegen Osten erheblich ab. Bemerkenswerth ist jedenfalls, dass für ganz Ungarn die grösste Volksdichtigkeit das croatisch-slavonische Comitat Warasdin mit 94.99 aufweist (also höher als das Pester Comitat mit der Hauptstadt zu 78.42). Auch geht in ganz Croatien-Slavonien die Bevölkerung nirgends auf den Tiefstand der Comitate Marmaros und Bistritz-Naszód herab. Das Felsengebiet der Lika hat noch immer 26.16 Bewohner auf das □Km., somit mehr als Salzburg (23).

Im fünften Capitel (pag. 84—90) behandelt Herr Dr. Jekelfalussy in Kürze die Vertheilung und Agglomerierung der Bevölkerung nach den verschiedenen Wohnorten. Dabei kommt insbesondere für die niederungarischen Städte die schon erwähnte Pusztawirtschaft in Betracht. Darnach wohnt ein Theil der Gemeinde geschlossen beisammen, der andere lebt draussen in vereinzelten Tanyen (Meiereien) auf der Puszta zerstreut. Ver-

gleich man die Zahl der Gemeinden mit der Bevölkerung, so kommen in Ungarn (und Siebenbürgen) auf eine Gemeinde durchschnittlich 1070, in Croatien nur 412 Seelen. Setzt man aber die Anzahl der Ortschaften, wozu auch Paskien, Weiler, Ansiedelungen etc. gehören, mit der Population in Beziehung, so entfallen auf eine Ortschaft in Ungarn 714 in Croatien-Slavonien 392 Seelen. Für ganz Ungarn gibt das eine Durchschnittszahl von 649, in Oesterreich beträgt diese Zahl bloß 439 Seelen.

Es gibt in Ungarn

mit weniger als 500 Einwohnern	5319 Gemeinden
" 500—1000 Einwohnern	3974 "
" 1000—2000 "	2907 "
" 2000—5000 "	976 "
" 5000—10000 "	167 "
" mehr als 10000 "	92 "

Nun sind aber von den 976 Gemeinden mit mehr als 2000—5000 Einwohnern 940 keine Städte, von jenen 167 Gemeinden mit über 5000—10000 Einwohnern sind 132 ja selbst von den mit über 10000 Einwohnern vorhandenen Gemeinden können 30 nicht unter die Städte gerechnet werden.

Capitel VI (pag 90—95) bespricht die Familien- und Wohnverhältnisse. Die Zahl der Wohnhäuser betrug im Jahre 1840 in ganz Ungarn 2,577 423 (1869 2,450 214), öffentliche und Privatgebäude. Gegen 1869 hatte sich die Anzahl der Wohngebäude um 132 329 oder 6,28 Procente vermehrt. Nach den einzelnen Bestandtheilen waren:

	Häuser		auf 1 km. quadrate	
	im Jahre		im Jahre	
	1869	1880	1869	1880
im eigentlichen Ungarn (und Siebenbürgen)	2,213 936	2,299 366	7.91	8.22
in Fiume sammt Gebiet	1 372	1 503	70.11	76.80
in Croatien und Slavonien	209 746	276 551	4.93	6.59
zusammen	2 425 054	2 577 423	7.52	8.60

Die Zunahme der Wohnhäuser war in diesen 11 Jahren keine gleichförmige: sie betrug in Ungarn 3,86 Procente, in Fiume 9,55 Procente, in Croatien-Slavonien aber 31,86 Procente.

Die Zahl der in den Wohnhäusern befindlichen Wohnungen und Wohnparteien oder Haushaltungen war folgende:

in Ungarn	2,964,347 Wohnungen	3,112,558 Haushaltungen
" Fiume	4,406 "	4,577 "
" Croatien, und zwar		
a) in Civil-Croatien	213 637 "	213 637 "
b) in Militär-Croatien	119 783 "	119 783 "
zusammen	3 992 173 Wohnungen	3 450,865 Haushaltungen

Zwischen Wohnung und Haushaltung oder Wohnpartei besteht also nur im eigentlichen Ungarn Siebenbürgen und in Fiume einiger Unterschied:

	auf ein Haus entfallen			auf eine Wohnung entfallen
	Wohnungen	Parteien	Seelen	Seelen
in Ungarn	1.29	1.35	6.02	4.5
" Fiume	2.94	3.24	14.00	4.8
in Croatien, und zwar				
a) Civil-Croatien	1.23	1.23	6.9	5.6
b) Militär-Croatien	1.15	1.15	6.7	5.8

Die größere Anzahl der Seelen in einer Wohnung in Croatien-Slavonien hängt mit der dasselbst noch immer üblichen Institution der Hauscommunio zusammen.

Eines der reichlichsten Capitel ist das VII (pag 95—149), welches die Nationalitätsverhältnisse behandelt und schon durch seinen räumlichen Umfang hervorsticht. Der Verfasser (Herr Dr. Jekelfalussy) stellt sich bei der Erörterung dieser Frage im Allgemeinen auf den correcten Standpunkt, dass in politischer Hinsicht es in Ungarn gar nicht nur eine politische Nation, nämlich die ungarische, gibt, aber innerhalb dieses weiteren Rahmens lässt sich die Existenz von Nationalitäten nicht leugnen und deren Existenzberechtigung könne nur die rechte Gewalt in Zweifel ziehen. Wir übergehen des Verfassers Untersuchungen über den Begriff der Nationalität und constatieren, dass die letzte Volkszählung sich in dieser Beziehung an das Merkmal der „Muttersprache“ gehalten hat. Der Statistiker musste sich mit diesem Merkmal, das jedoch Wesen und Begriff der Nationalität keineswegs erschöpft bezeugen. Leider zeigt auch die ungarische Zählung nicht überall die gelobte „einzige“ Objektivität; Dr. Jekelfalussy spricht den Verdacht aus, dass in den südlichen Gegenden des Landes die von nationalen Schwärmereien erfüllten serbischen

Zahlagensten ihre Situation zum Vortheile der serbischen Sprache ausgebeutet hatten" Ein solcher Verdacht sollte mindestens durch einen stichhaltigen Beleg erhehrt werden Gerade beim Serben decken Nationalität und Confession sich derart, dass der serbische Katholik oder Schizma nicht mehr als „Serbe“ betrachtet wird. Die Controlle ist also hier sehr leicht. Freilich wird sie bei unserem Conscriptions-Elaborate erheblich erschwert durch den indolenten Umstand, dass man „Serbo-Croaten“ unter eine Rubrik gestellt hat. Auf pag. 47 kehrt in verächtlicher Weise der harte Tadel gegen die Nationalitäten-Conscription von 1841 wieder, dennoch wird das epochale Werk des Freiherrn von Czerning „Die Ethnographie der österreichischen Monarchie“ sowie die sehr fleissige Arbeit Fickers über die „Völkerstämme der österreichisch-ungarischen Monarchie“ anerkannt.

Die Bevölkerung Ungarns besteht aus folgenden Nationalitäten: Magyaren, Deutsche, Slovaken, Rumänen (Walachen), Croaten, Serben, Ruthenen und einigen geringeren Völkerbrüderstücken, wie Slovenen, Wenden, Zigeuner, Armenier, Bulgaren, Griechen, Makedo-walachen (Zigazaren) und Italiener. Keiner von diesen Volksstämmen besitzt die absolute Majorität in der Zahl; die relative Mehrheit fällt den Magyaren zu, welche auch geschichtlich, staatsrechtlich und factisch die politisch-administrative Führung des Landes inne haben. Das Verhältniss zwischen den „Hausherren“ und den „Gästen“, wie es pag. 162 so schroff betont ist, hat jedoch keine gesetzliche Basis, da dem Gesetze zufolge alle Einwohner Ungarns gleichberechtigt sind. Ebenso unberechtigt erscheint es, wenn in dieser Statistik die nichtmagyarischen Nationalitäten als „Fremde“ oder „Fremdsprachige“ bezeichnet werden. Ja, pag. 129 wird von „Eroberungen“ und „feindseligen Stimmungen“ in einer Weise gesprochen, als ob die gleichberechtigten Staatsbürger Ungarns in einem Verhältnisse der Hingebung zum Relativismus stehen würden. Es bleibt ausreichend zu beklagen, wenn die Schlagworte und Parteilichkeiten der wechselnden Tagespolitik selbst auf dem Gebiete der strengen Wissenschaft das Terrain beherrschen.

Bei der letzten Volkszählung wurde die „Muttersprache“ als Kriterium der Nationalität aufgenommen. Man stellte aber noch eine Rubrik auf für jene, „die noch nicht sprechen können“. Dieses Verfahren war jedenfalls unrichtig und die Verfasser unserer Vorlage hatten recht gethan, wenn sie diese Kinder nach den Percentual-Verhältnissen unter die einzelnen Nationalitäten vertheilten.

Nach der Zählung von 1880 waren:

	in Ungarn (mit Siebenbürgen)	in Fiume
1. Magyaren	6,403,687 = 46.65 Percente	383 = 1.22 Percente
2. Deutsche	1,869,877 = 13.62 „	896 = 4.27 „
3. Slovaken	1,855,442 = 13.52 „	9 = 0.04 „
4. Rumänen	2,403,035 = 17.50 „	6 = 0.03 „
5. Ruthenen	353,226 = 2.57 „	3 = 0.02 „
6. Serbo-Croaten	631,935 = 4.60 „	7991 = 38.08 „
7. Sonst. Einheimische	168,108 = 1.22 „	11,564 = 55.12 „
8. Fremdsprachige	41,252 = 0.32 „	130 = 0.62 „

zusammen . 13,728,622 = 100.00 Percente 20,961 = 100.00 Percente

	in Croatien-Slavonien		in den Ländern der Stefanien etc.
	a. Civil-Croatien	b. Militar-Croatien	
1. Magyaren	56,854 = 3.00 Perc.	4,563 = 0.65 Perc.	6,445,487 = 41.21 Perc.
2. Deutsche	60,868 = 3.09 „	22,271 = 3.19 „	1,951,911 = 12.49 „
3. Slovaken	4,357 = 0.36 „	4,741 = 0.68 „	1,864,529 = 11.91 „
4. Rumänen	906 = 0.08 „	1,138 = 0.16 „	2,450,985 = 15.38 „
5. Ruthenen	2,533 = 0.21 „	300 = 0.04 „	356,062 = 2.28 „
6. Serbo-Croat	1,054,506 = 8.29 „	657,847 = 94.23 „	2,352,139 = 15.04 „
7. Sonst. Einb.	21,009 = 1.16 „	5,557 = 0.81 „	20,238 = 1.32 „
8. Fremde	13,402 = 1.12 „	1,667 = 0.24 „	58,471 = 0.37 „

zusammen . 1,194,415 = 100.00 Perc. 688,081 = 100.00 Perc. 15,642,102 = 100.00 Perc.

Was nun die Vertheilung der Nationalitäten betrifft, so haben die Magyaren die absolute Majorität im Zwischenstromlande der Donau-Theiss (70.89 Percente), dann im Gebiete auf dem rechten Donau-Ufer (67.51 Percente) und in dem auf dem linken Theiss-Ufer (57.43 Percente), am rechten Theiss-Ufer haben sie die relative Majorität (42.96 Percente). Auf dem linken Ufer der Donau gehört die Mehrheit den Slovaken (64.20 Perc.), in Siebenbürgen den Rumänen (68.80 Percente), die auch in dem ehemaligen Terr. ser. Banate, zwischen Theiss, Maros und Donau die relative Majorität (42.95 Percente) inne haben. Die Deutschen haben ihre stärkste Verhältnisszahl (22.07 Percente) ebenfalls im Banate, überdies machen sie im Gebiete auf dem rechten Donau-Ufer (21.49 Percente) sowie auch zwischen Donau und Theiss (16.13 Percente) einen namhaften Theil der Bevölkerung aus. In Siebenbürgen sind sie bloss mit 11.10 Percente, auf dem linken Donau-Ufer mit 8.24 Percente und auf dem rechten Theiss-Ufer mit 7.48 Percente vertreten. Die Serbo-Croaten bilden namentlich in

	Magyaren	Deutsche	Slovaken	Rumänen	Ruthenen	Serbo-Croaten	Sonstige
röm. Katholiken . . .	44.29	15.95	15.79	0.09	0.02	18.44	5.42
griech.	9.04	0.07	6.58	56.69	22.13	0.67	4.82
Griech.-Oriental. . . .	0.74	0.27	0.06	59.81	0.03	35.37	3.72
Evang. A. C.	22.31	34.00	38.08	0.10	—	0.07	5.44
„ H. C.	94.32	1.20	0.51	0.09	—	0.04	3.84
Unitariern	94.38	0.11	—	0.50	—	—	5.10
Israeliten	55.34	33.74	3.30	1.28	1.62	0.70	4.02
Sonstigen	50.30	14.34	5.08	1.69	0.13	8.77	19.69

Bei dieser percentuellen Auftheilung der Confessionen nach den Nationalitäten konnten die 499.898 „des Sprechens noch Unkundigen“ nicht berücksichtigt werden. Jedenfalls bieten aber obige Verhältnisszahlen ein ebenso interessantes als lehrreiches Bild, das wir noch ergänzen wollen durch die Vertheilung der einzelnen Nationalitäten nach den verschiedenen Confessionen. Darnach sind von den

	röm.-kath.	griech.-kath.	griech.-orient.	Evang. A. C.	Evang. H. C.	Unitariern	Israel.	Sonstige
Magyaren	56.00	2.19	0.29	4.04	30.88	0.85	5.66	0.99
Deutschen	66.50	0.06	0.35	20.28	1.30	—	11.44	0.07
Slovaken	68.89	5.49	0.08	23.77	0.58	—	1.16	0.03
Rumänen	0.30	36.58	62.61	0.05	0.08	0.01	0.35	0.02
Ruthenen	0.57	96.19	0.21	0.01	0.02	—	2.99	0.01
Serbo-Croaten	62.25	0.43	37.02	0.04	—	—	0.19	0.07
Sonstigen	56.27	9.51	11.99	7.98	10.28	0.36	3.40	0.21

Bei den Magyaren, Deutschen, Slovaken und Serbo-Croaten¹⁾ überwiegt also der römische Katholicismus; strenger national gefärbt ist die zumeist aus Ruthenen und Rumänen bestehende griechisch-katholische Kirche; doch gehören die Rumänen (und die Serben) zumeist der griechisch-orientalischen Kirche an.

Hinsichtlich der Altersverhältnisse, welche das neunte Capitel (pag. 184 bis 210) in sehr instructiver Weise bespricht, müssen wir uns kürzer fassen und beschränken uns auf die Angabe der allgemeinen Verhältnisse. Darnach sind für die Länder der ungarischen Krone die Altersverhältnisse folgende:

Unter je 1.000 Seelen stehen im Alter

von 0 bis 5 Jahren	140.4	in Oesterreich	131.4
„ 5 „ 10 „	108.7	„	109.4
„ 10 „ 15 „	103.4	„	99.0
„ 15 „ 20 „	96.1	„	91.2
„ 20 „ 25 „	83.4	„	87.8
„ 25 „ 30 „	80.0	„	74.4
„ 30 „ 35 „	138.7	„	134.1
„ 35 „ 40 „	111.7	„	110.6
„ 40 „ 45 „	74.0	„	83.0
„ 45 „ 50 „	46.0	„	53.2
„ 50 „ 55 „	14.6	„	19.3
„ 55 „ 60 „	2.7	„	3.2
„ 60 „ 65 „	0.3	„	0.2
„ 65 „ 70 „	0.05	„	0.01
über 100 Jahre	0.05	„	0.01

In Folge der starken Geburtsziffern ist auch die Anzahl der 0—5jährigen in Ungarn grösser, als in Oesterreich, ja als in irgend einem Lande Europas; aber schon auf der zweiten Altersstufe sinkt Ungarn unter 12 verglichenen europäischen Staaten auf die siebente Stelle herab; die grosse Kindersterblichkeit richtet diese Verheerung an. Auf der dritten Altersstufe (10—15) bessert sich das Verhältniss gegenüber dem in Oesterreich, wo jedoch die grellen Abstürze überhaupt nicht vorhanden sind. In der Zeit vom 15. bis zum 20. Lebensjahre hält in Ungarn die Besserung noch an, wendet sich jedoch in der Altersklasse von 20—25 Jahren zum Schlimmern, um in der nächsten Kategorie (25—30 Jahren) wieder die erste Stufe (unter 12 europäischen Staaten) zu erklimmen. Auch das eigentliche productive Alter von 30—40 Jahren ist gut vertreten (besser als in Oesterreich); aber schon auf der folgenden Altersstufe beginnt der Niedergang, der unaufhaltsam fort dauert. Setzt man die productionsfähige Lebenszeit von 15—70 Jahren, so entfallen in Ungarn auf dieselbe von je 1.000 Seelen 629.9; dieses Verhältniss ist günstiger als in Deutschland (618.5) und England (608.9), ungünstiger als in Oesterreich (637.3). In Bezug auf das

¹⁾ Die Croaten sind fast ausschliesslich katholisch.

Greisenalter nimmt Ungarn die letzte Stelle ein. Das frühe Kindesalter und das gereifte Mannesalter ist somit hier dem Tode mehr als sonst wo ausgesetzt.

Das durchschnittliche Lebensalter in Ungarn beträgt nach der letzten Volkszählung nur 25 70 Jahre, im Jahre 1869 betrug dasselbe 25 79 Jahre. Die Durchschnittszahl ist also niedriger geworden. Ungarn nimmt in dieser Hinsicht unter den verglichenen 12 europäischen Staaten die letzte Stelle ein.

Das Verhältniss der Geschlechter behandelt das zehnte Capitel (pag. 210 bis 227). Darnach sind

	Männer	Frauen	auf 1000 Männer entfallen Frauen
in Ungarn-Siebenbürgen	6,749,646	6,978,976	1,034
„ Finne u. Gebiet	9,598	11,383	1,186
„ Croatten-Slavonien:			
a) Civil-Croaten	589,615	604,800	1,026
b) Militär- „	354,051	314,051	972
zusammen	7,702,910	7,939,142	1,031

Nimmt man das active Militär hinzu, so sinkt das Uebergewicht der Frauen vom 236 282 auf 139 125 herab und das Durchschnittsverhältniss beträgt dann nur 1,018 zu Gunsten des Frauenüberschusses. Die Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen sind sehr verschieden. So entfallen auf je 1,000 Männer

auf dem linken Donauufer (Nordwestliches Ungarn)	1,093 Frauen
„ rechten „ (West Ungarn)	1,032 „
zwischen Donau-Theiss (Inner-Ungarn)	1,033 „
auf dem rechten Theissufer (Nord Ungarn)	1,072 „
„ Itiken „ (Nordost-Ungarn)	1,029 „
zwischen Theiss-Maros (Banat)	1,010 „
in Siebenbürgen	1,005 „

Nach den Nationalitäten entfallen auf je 1,000 Männer

bei den Magyarern	1,030 Frauen	bei den Wenden	998 Frauen
„ Deutschen	1,081 „	„ Armeniern	1,054 „
„ Slovakern	1,094 „	„ Zigeunern	988 „
„ Rumänen	996 „	Sonstige Einheimische	886 „
„ Ruthenen	1,016 „	Ausländer	678 „
„ Serbo-Croaten	1,008 „		

Bei den Slovakern hat also das weibliche Geschlecht das entschiedenste numerische Uebergewicht, Das hängt unzweifelhaft mit dem Wanderleben der nordungarischen Slovakern zusammen, in Folge dessen stets eine bedeutende Zahl von Männern und Jugendlichen in der Fremde verweilt. Auch die Auswanderung hat innerhalb des letzten Decenniums mehr den männlichen als den weiblichen Theil des slovakischen Volksstammes ergriffen und gemindert. Zu denselben Resultate kam auch Dr. E. Nagel in seiner Studie über „die Sexualität in Ungarn-Siebenbürgen“ (vgl. „Statist. Monatschrift“, 1892, October-Heft), aber in Bezug auf die Rumänen stimmen die Ergebnisse bei Jekelfalussy und Nagel nicht überein. Letzterer meint, dass seit 1869 „bei den Walachen der geringe Männerüberschuss einem schwachen Weiberüberschusse den Platz geräumt habe“. Nach den Daten unserer Vorlage befindet sich bei den Rumänen das männliche Geschlecht entschieden im numerischen Uebergewichte.

Nach den Confessionen ist das Verhältniss der Geschlechter folgendes: Auf je 1,000 Männer kommen

bei den römischen Katholiken	1,051 Frauen
„ griechischen „	1,004 „
„ armenischen „	1,007 „
„ Griechisch Orientalischen	984 „
„ Evangel. Augsb. Conf.	1,037 „
„ „ Helv. „	1,027 „
„ Unitariern	1,003 „
„ Israëlitn	1,034 „
„ Sonstigen	1,077 „

Wenn Herr Jekelfalussy diese Verschiedenheiten mit den einzelnen Confessionen in einen gewissen Causal-Neus zu bringen sucht (S. 221 ff.) so ist das unseres Erachtens nur insoweit zulässig, als die Confessionen und Nationalitäten zusammenstreffen.

Auch zwischen Stadt und Land bemerkt man einen erheblichen Unterschied im Verhältnisse der Geschlechter. Im eigentlichen Ungarn (mit Siebenbürgen) entfallen auf dem Lande auf je 1,000 Männer 1,028 Weiber; dagegen in den 143 Städten 1,067 Weiber, ja

in den 25 Freistädten allein 1075 Weiber. Eine Ausnahme machen nur die Städte Hód-Mező-Vásárhely (998 Weiber) und Szegedin (984 Weiber), also entschiedene „Bauernstädte“ des ungarischen Alföld. In der Hauptstadt Budapest ist das Verhältnis 1.000 Männer zu 1.073 Weiber.

Bei der Vergleichung der Geschlechter nach dem Alter macht sich der Einfluss weiblicher Eitelkeit geltend und es sind deshalb die Altersgruppen ziemlich verworren gestaltet. Im Allgemeinen ergibt sich dennoch die Wahrnehmung, dass das Übergewicht des weiblichen Geschlechtes in Ungarn nicht kontinuierlich und mit fortschreitendem Alter steigt, wie dies sonst in Europa der Fall ist; sondern in dem Alter über 30 Jahre erlangen die Männer das Übergewicht, das sie bis zum 30. Lebensjahre behaupten. Von da an kommen die Weiber wieder zur Majorität. Etwas anders gestaltet sich dieses Verhältnis in Croatien. Im ehemaligen Provinzialgebiete dauert der männliche Überschuss bis zum 15. Lebensjahre, dann erlangen die Weiber das Übergewicht bis zur Altersstufe von 60 Jahren, in der früheren croatisch-slavonischen Militärgrenze behauptet das weibliche Geschlecht, namentlich in den Perioden von 16–20 und von 26–30 Lebensjahren die Mehrheit in der Bevölkerung.

Den Familienstand der Bevölkerung schildert das elfte Capitel (pag. 227 bis 258) und eröffnet für die Erkenntnis der sozialen und ethischen Zustände eine reiche Quelle, aus der wir leider nur Weniges schöpfen können. Mit Ausnahme von Fiume sammt Gebiet, findet man in Ungarn Siebenbürgen und Croatien-Slavonien hinsichtlich des Familienstandes überraschend gleichförmige Verhältnisse. Deshalb geben wir auch nur die Hauptzahlen. Es waren in ganz Ungarn

ledige Männer	4,266 367 =	27.27	Procente
„ Weiber	3,914 913 =	25.03	„
verheiratete Männer	3,187 948 =	20.38	„
„ Weiber	3,211 143 =	20.54	„
verwitwete Männer	234,744 =	1.50	„
„ Weiber	792 934 =	5.07	„
geschiedene Männer	4 390 =	0.03	„
„ Weiber	7,366 =	0.05	„
unbekannt bei Männern	9 441 =	0.06	„
„ Weibern	12 836 =	0.08	„
zusammen	15 642 102 =	100.00	Procente

Im Vergleiche mit Oesterreich ergeben sich folgende Beziehungen

	Ungarn	Oesterreich
	Procente der Bevölkerung	
ledige	52.40	59.57
verheiratet	40.91	34.83
verwitwet	6.57	5.55
geschieden	0.08	0.05
unbekannten Familienstandes	0.14	—

In Ungarn fällt die Zeit der Verheirathung für das männliche Geschlecht vorwiegend in die Periode vom 20. bis zum 30. Lebensjahre; beim weiblichen Geschlechte aber zwischen dem 21. und 25. Lebensjahre. Mit diesen Frühheiraten treten auch die frühen Witwenschaften auf, und zwar in starkerer Zahl beim weiblichen Geschlechte vom 21., beim männlichen vom 26. Lebensjahre an. In den Statistiken ist die Anzahl der Ledigen relativ grösser, als auf dem Lande, doch tritt der Unterschied hier nicht besonders grell auf, weil auch die meisten städtischen Gemeinden eine vorwiegend agrarische Bevölkerung haben und diese für Ungarn überhaupt die wesentlichste Ursache der früheren und häufigeren Heiraten ist.

Ein dunkles Capitel ist das zwölfte, welches sich (pag. 258–291) mit den Leibes- und geistig Gebrechlichen beschäftigt. Es sind hier zunächst in Betracht gezogen die Blinden, die Taubstummten, die Geisteskranken und die Blödsinnigen. Die allgemeinen Zahlen sind für das Jahr 1883.

	Männer	Weiber	Zusammen	Gegen 1870	
Blinde	10 242	10 597	20 839	2 316	—
Taubstummte	10 589	9 285	19 874	—	825
Geisteskranken	6 691	6 115	12 806	—	353
Blödsinnige	10 201	8 468	18 669	224	—
zusammen	37 726	34 465	72 191	1 361	—

Wir eilen zum nächsten Capitel, dem dreizehnten, welches sich (S. 292–309) mit Beruf und Beschäftigung der Bewohner befasst. Die Zahl der Personen ohne bestimmte Beschäftigung ist über dem 14. Lebensjahre.

Männer	40.850 =	0.53 Procente
Weiber	65.096 =	0.82 „
zusammen	105.946 =	0.68 Procente
Unter vierzehn Jahren		
Knaben	1.600.765 =	20.78 Procente
Mädchen	1.618.509 =	20.38 „
zusammen	3.219.274 =	20.58 Procente
Insgesamt	3.325.220 =	21.26 Procente

Von den beschäftigten oder mit bestimmtem Berufe versehenen Personen hatten geistige Berufsarten:

	Männer	Frauen	Zusammen
Geistliche, Nonnen	15.664	1.194	16.858
Professoren, Lehrer	26.361	4.144	30.505
Schriftsteller und Künstler	1.584	467	2.051
Ärzte, Chirurgen, Hebammen	3.664	8.255	11.919
Ingenieure, Maschinisten	2.627	—	2.627
Öffentliche Beamte	30.931	210	31.141
Advocaten, Notare	4.917	—	4.917
Erzieherinnen, Gouvernantes	—	1.827	1.827
Sonstige	23.018	443	23.461
zusammen	108.766	16.540	125.306 ==

0.80 Procente der Bevölkerung; im Jahre 1870 waren es 113.804 = 0.73 Procente der Bevölkerung.

Im Vergleich mit Oesterreich ergeben sich hinsichtlich dieser Berufsarten folgende Resultate: Auf je 100.000 Seelen entfallen:

	in Ungarn	in Oesterreich
Geistliche, Nonnen	118	144
Professoren, Lehrer	207	253
Schriftsteller, Künstler	13	22
Ärzte, Hebammen	76	115
Ingenieure	17	28
Beamte	199	213
Advocaten	31	17
Sonstige	149	126
zusammen	810	918

Die Renten- und Hausbesitzer, auch solche, die überhaupt ohne berufsmässige Beschäftigung von ihrem Einkommen leben oder eine Pension geniessen, betragen:

	Männer	Frauen	zusammen
Rentenbesitzer	18.338	20.957	39.295
Pensionisten	8.584	5.036	13.620
zusammen	26.922	25.993	52.915 Personen.

Hinsichtlich der Renten- und Hausbesitzer ist Oesterreich dem ungarischen Königreiche gleichfalls weit überlegen. Es kommen nämlich auf je 100.000 Seelen:

	in Ungarn	in Oesterreich
Renten- und Hausbesitzer	251	936
Pensionisten	87	31
zusammen	338	967

Die Kategorie der Dienstleute zeigt folgende Rubriken:

	Männer	Weiber	zusammen
Häusliche Dienstboten	46.370	384.050	430.420
Tagelöhner	442.594	503.675	946.269
Öffentliche Diener	33.021	937	33.958
zusammen	521.985	888.662	1.410.647 Personen.

Diese Anzahl = 9.01 Procente der Gesamtbevölkerung; im Jahr 1870 zählte diese Kategorie 1.143.075 Individuen = 7.41 Procente. Bezeichnend ist das Uebergewicht des weiblichen Geschlechtes. Auf je 10.000 Einwohner kommen in Ungarn 2752, in Oesterreich aber 4020 häusliche Dienstboten.

Ferner wurden bei der letzten Volkszählung conscribiert: 3.390.870 in der Haushaltung beschäftigte weibliche Personen, 50.992 von Almosen Lebende, 14.257 in Gefangenschaft Befindliche und 2.595 Lustdienern.

Mit der Urproduction (ohne Bergbau und Hüttenwesen) beschäftigen sich 1.451.707 Grundbesitzer, 23.393 Pächter, 11.925 Wirtschaftsbeamte, 554.458 Jähre

771.846 Arbeiter, 35.449 Hinterrassen, alle diese mit 698.165 Familiengliedern hinst kommen 973.465 Personen weiblichen Geschlechtes, zusammen also 1.520.671 Menschen.

Es befassen sich somit 26,71 Procente der Bevölkerung Ungarns mit der Urproduction. Da jedoch im Jahre 1870 die Zahl dieser Urproductanten 5.014.610 — 32,53 Procente der Bevölkerung ausmachte, so zeigt sich hier ein Rückgang um 493.939 Individuen. Dieser Abfall hängt ohne Zweifel mit der zunehmenden Auswanderung sowie mit dem Anwachsen des nach den Städten drängenden ländlichen Proletariats zusammen. Dass hierdurch auch die Landwirthschaft im Allgemeinen leidet, unterliegt keinem Zweifel, trotz der Vermehrung des Maschinenbetriebes und der rationellere Bewirthschaftung, die man in vielen Gegenden des Landes beobachten kann.

Die Industriellen, Gewerbe- und Handeltreibenden weisen 814.961 Industrielle und 185.591 Kaufleute auf. Bei den ersteren sind 390.959 selbstständige Unternehmer und 434.002 Hilfsarbeiter, bei den letzteren 97.300 Unternehmer und 88.291 Gehilfen. Die Industriellen und Gewerbetreibenden machen 5,20 Procente, die Handelsleute 1,18 Procente der Bevölkerung aus; im Jahre 1870 machten die Gewerbetreibenden (ohne die Berg- und Hüttenleute) 4,9 Procente, im Jahre 1880 erst 5,04 Procente aus, die Berg- und Hüttenleute sanken von 50,143 — 0,32 Procente auf 27.991 — 0,16 Procente herab, die Kaufleute dagegen stiegen von 133.582 — 0,86 Procente auf 118 Procente. Im Ganzen nahm diese Rubrik gerade um 1 Percent (5,38 auf 6,38 Procente) zu. Das ist freilich eine sehr bescheidene Zunahme, durch welche der Ausfall bei der Production lange nicht gedeckt wird.

Die nationalen Percentualverhältnisse bei den Gewerbe- und Handeltreibenden sind folgende:

	Gewerbetreibende	Handelsleute	in der Bevölkerung überhaupt
Magyaren	46,60 Procente	54,04 Procente	46,65 Procente
Deutsche	23,67 "	26,57 "	13,62 "
Slovaken	14,58 "	9,46 "	13,52 "
Romanen	5,85 "	4,15 "	17,50 "
Ruthenen	0,74 "	0,77 "	2,37 "
Serbo-Croaten	3,00 "	3,22 "	4,60 "
Zigeuner	1,58 "	0,30 "	0,57 "
Sonstige	1,98 "	1,49 "	0,97 "

Relativ die erste Stelle gebührt darnach bei Gewerbe- und Handeltreibenden den Deutschen, ihnen folgen die Magyaren und dann bei den Gewerbetreibenden auch die Slovaken, alle übrigen Nationalitäten sind im Gewerbe und Handel schwächer vertreten, als ihre Stellung in der Gesamtbevölkerung ausmacht. Die hohe Ziffer der Magyaren unter den Handeltreibenden kommt hauptsächlich auf Rechnung des jüdischen Elementes, das 67,8 Procente der Kaufleute beträgt und sich mit Vorliebe der magyarischen Nationalität zugewendet hat. Die Juden bilden überhaupt die relative Majorität der Handeltreibenden. Ausser ihnen nehmen noch die römischen Katholiken eine nennenswerthe Stellung (23,14 Procente) ein. Bei den Gewerbetreibenden dagegen machen die römischen Katholiken 58,70 Procente, die Juden erst 8,26 Procente aus. Vergl. die Studie von Dr. Jekelfalussy „Nepunk hivatala és foglalkozása“ („Beruf und Beschäftigung unseres Volkes“) Budapest 1882, pag. 23. Die Zahlen dieser Abhandlung stimmen jedoch nicht überall mit den Daten unserer jetzigen Vorlage überein.

Auf Seite 310 unseres Buches beginnt der zweite Abschnitt derselben über die Volksbewegung. Verfasser dieses Abschnittes ist Prof. Dr. L. Láng. Nach einigen Bemerkungen über die Volksbewegung im Allgemeinen (Cap. I, pag. 310—311), befasst sich das zweite Capitel (pag. 313—342) mit den Trauungen, wobei die Daten bis 1882 herauf benutzt sind. Auch fasst Dr. Láng seine Aufgabe von einem mehr allgemeinen Standpunkte in's Auge und führt zum Vergleich nicht nur zahlreichere Daten aus anderer Litteratur an, sondern schenkt auch der einschlägigen Litteratur grössere Beachtung. Ungarn liegt in der Region der hohen Trauungsziffern und bestätigt jene bekannte statistische These, dass die Ehen im Nordwesten Europa's ab, im Südosten dagegen zunehmen. Die Trauungszahl für die Trauungen in Ungarn beträgt im eigentlichen Ungarn (und Siebenbürgen) 10,1, in Croatien 10,4, nur Serbien zeigt mit 11,4 einen höheren Trauungs-Exponenten. In Oesterreich beträgt derselbe nur 8,5. Die frühere Geschlechtsreife, der niedrigere Culturgrad, die grössere Sorglosigkeit und der leichtere Lebenserwerb, einfachere Ansprüche und der mehr agricole Charakter des Landes sind die wesentlichen Factoren der Frühheiraten, die man indessen nicht durchwegs als Schattenseiten einer Gesellschaft betrachten kann. Ungünstige Wirthschaftsverhältnisse, Epidemien und Kriege vermindern die Zahl der Eheschliessungen, daher stammen auch in Ungarn erhebliche Schwankungen. Unter 10¹ stand die Verhältniszahl der Trauungen in den Jahren 1865, 1866, 1870, 1876, 1877, 1878, 1880 und 1881. In Croatien — Slavonien waren es in der Zeit von 1870—1882 theilweise andere Jahre, nämlich 1870, 1871, 1877 und 1878. Das Minimum in Ungarn-Siebenbürgen fiel auf das Jahr 1866 (8,0 per Mille), das Maximum auf 1873 (11,4 per Mille), in Croatien-Slavonien

war der tiefste Stand im Jahre 1871 (9.3 per Mille), der Höchststand im Jahre 1875 (11.9 per Mille). In Oesterreich weist kein Jahr von 1865–1882 eine höhere Verhältnisszahl als 9.8 (1870) auf, die niedrigste ist 6.5 (1891).

Auf die Verschiedenheiten nach den einzelnen Landestheilen, Confessionen, Nationalitäten nach Stadt und Land u. s. w. können wir leider nicht weiter eingehen. Die allgemeinen Ergebnisse sind: In Croatien-Slavonien ist die Heirats-tendenz grösser als im cisdravatischen Ungarn mit Siebenbürgen. Hier begegnet man den niedrigsten Zahlen auf den beiden Ufern der Donau, auf dem rechten Theiufer und in Siebenbürgen, die anderen Landestheile haben einen hohen Heiratscoefficienten. Bei Magyaren, Slowaken und Rumänen herrscht grössere Neigung zum Heiraten als bei den Croaten, wobei jedoch mancherlei Widersprüche und Abweichungen constatirt werden.

Die absoluten Trauungsziffern für 1876–1882 stellen sich für die verschiedenen Gebiete Ungarns und seiner Nebengebiete auf folgende Weise: Es waren im Jahre

T r a u u n g e n								
	1876	1877	1878	1879	1880	(durchschnittl. von 1876–1880)	1881	1882
in Ungarn-Siebenbürg.	135,011	125,064	129,346	140,267	124,890	130,910	137,025	141,944
Flume's Gebiet .	178	167	180	171	161	171	185	217
Croatien-Slavonien:								
a) Civil-Croatien .	12,549	11,171	10,823	13,115	11,159	11,883	12,648	13,451
b) Militär- .	6,567	6,978	6,665	8,335	7,646	7,238	7,875	8,227
zusammen . . .	154,365	143,380	147,014	162,188	144,126	150,202	157,733	163,839

Von 1876–1882 ist eine erhebliche Zunahme der Trauungen bemerkbar, aber die Schwankungen, namentlich der Tiefstand vom Jahre 1877, sind sehr bedenklich, um so mehr, wenn man erwägt, dass die Trauungsziffer für ganz Ungarn im Jahre 1868 auf 206,272 gestanden ist (vgl. meine „Statistik des Königreiches Ungarn“, pag. 91).

In Folge der gemischten Confessionen sind in Ungarn auch die Mischehen stark vertreten. Es kommen im Durchschnitte von 1876–1880 auf je 1000 Ehen 61, im Jahre 1884 schon 70, im Jahre 1882 bereits 71 gemischte. Am zahlreichsten sind diese in Ungarn-Siebenbürgen (70–80) und in Flume (bis 43), am schwächsten in Croatien-Slavonien (9–15). Die Anzahl der gemischten Ehen war 1876–1880 (durchschnittlich) 9,603, im Jahre 1881 11,020, im Jahre 1882 11,673.

Die Verwandten- und Schwägerschafts-Heiraten sind in Ungarn weit geringer, als in den westlicheren Staaten, es kommen auf 100 Trauungen 1.16 Verwandten- und 3.71 Schwägerschaftsehen. In Preussen 8.40 und 7.59, in Bayern gar 9.70 und 8.56.

Auf das Alter der eheschliessenden Theile, namentlich das männlichen, üben nicht bloss die natürlichen Verhältnisse der Pubertät, sowie nationale Sitten und gesellschaftliche Zustände einen Einfluss aus, sondern es sind hier auch die Staatsgesetze wesentlich mitbestimmend. Unter 23 europäischen Staaten steht Ungarn hinsichtlich der Jugendlichkeit der Brautgäme hinter 24–25 Jahren an der elften Stelle, die Verhältnisszahl ist hier 31.71 Procente, in Oesterreich bloss 29.53 Procente.

Weitere Details der sehr interessanten Untersuchungen müssen wir leider über-schlagen. Die Frühheiraten, sowie die hohe Sterblichkeit verursachen in Ungarn die niedrigen Percentual-Verhältnisse der protogamen Ehen. Nach dem Durchschnitte von 1874–1880 betragen diese in Croatien nur 60.72, in Ungarn-Siebenbürgen erst 73.47 Procente; in Oesterreich beträgt deren Zahl schon 75.34 Procente, in den meisten Staaten Europas aber 78 Procente. Es ist jedoch ein erfreuliches Zeichen, dass auch in Ungarn die protogamen Ehen in der Zunahme begriffen sind. Hinsichtlich der paltingamen Ehen macht man die Wahrnehmung, dass die rein paltingame Ehe, also die Vermählung von Witwern mit Witwen, am häufigsten (11.28–9.33 Procente) ist.

Das dritte Capitel (pag. 342–373) behandelt die Geburten, deren Verhältnisszahl (auf 1000 Seelen, ohne die Todtgeburt, berechnet) in Ungarn-Siebenbürgen eine sehr bedeutende – nämlich 42.2 ist, in Oesterreich 48.6, in Deutschland 35.8, am niedrigsten bekanntlich in Frankreich mit nur 25.6. An Reichthum der Geburten wird Ungarn-Siebenbürgen von Croatien-Slavonien (44.5) noch übertraffen. Nur Russland (49.5) steht hierin über Croatien. Vergleicht man die einzelnen Jahre von 1865–1882 nach dem Geburten-Exponenten, so weisen Ungarn-Siebenbürgen und Croatien-Slavonien sehr erhebliche Schwankungen auf, während in Oesterreich die Verhältnisszahl eine ziemlich constante ist. In Ungarn-Siebenbürgen sind die Extreme 40% (1865) und 48% (1867), in Croatien-Slavonien (nur seit 1870 verzeichnet) 38.1 (1872) und 45.1 (1875), die Schwankung beträgt dort 7.4, hier 9.7, geht in Croatien auch weit tiefer hinab und höher hinauf. In Oesterreich bewegt sich die Zahl zwischen 37.1 und 39.7, die Schwankung ist also nur 2.6.

In absoluten Zahlen betrug die Geburten im Jahre

	1876	1877	1878	1879	1880	Durchschn. 1876-1880	1881	1882
in Ungarn-Siebenbürg.	623 849	595 984	592 854	635 746	597 761	609 247	604 292	622 242
„ Finnen-Gebiet	992	871	934	910	893	920	852	1 004
„ Croatien-Slavonien:								
a Civil-Croatien	56 097	51 954	49 980	55 211	53 612	53 378	56 711	53 478
b Militär- „	32 218	29 612	30 957	32 561	30 450	31 166	31 984	31 703
zusammen	713 156	678 421	674 761	721 128	682 776	694 709	687 811	708 347

Eine Vergleichung der einzelnen Landestheile zeigt, dass die Geburtenzahl jensei des Donn bis zum Jahre 1880 relativ grösser war, als im eigentlichen Ungarn; hier findet sich ferner, dass nach dem Durchschnitte von 1876-1880 die Gebiete mit vorwiegend magyarischer Bevölkerung im Zwischenstromlande der Donau-Theile einen hohen Geburtenstand (47-52), auf dem rechten Donauufer (40-46), auf dem linken Theissufer (48-52) und auf dem rechten Theissufer (38-41) einen massigeren Grad zeigten, und zwar in der selben Masse, wie das magyarische Element in der Bevölkerung abnimmt. Einen höheren Stand nimmt auch das vorwiegend von Slaven bewohnte Gebiet auf dem linken Donauufer ein (36-47), die grössten Extreme zeigt jedoch das Gebiet zwischen Maros und Theiss, wo das vorwiegend rumänische Krassó-Szörény den Tiefstand von 38, das magyarische Csanád (72-74 Percente Magyaren) den Hochstand von 51 (das Maximum im ganzen Lande) zeigt. In Siebenbürgen sind durchwegs Verhältnisszahlen unter dem Landesmittel, nämlich 35 (Bistritz-Nassod, Gross-Kokelburg) und 42 (Csik). Je stärker das rumänische Element, desto niedriger die Geburtenzahl.

In Bezug auf die illegitimen Geburten behandelt Ungarn-Siebenbürgen unter 28 europäischen Staaten eine Mittelstellung, es befindet sich (Durchschnitt 1865-1880) mit seiner Höhe von 726 der Illegitimen auf 1 000 Geburten an der dreizehnten Stelle. Croatien-Slavonien (1874-1880) zeigt eine niedrigere Ziffer von 522. Deutschland (1872-1880) hat 871, Oesterreich aber (1865-1880) 1345. Das Maximum mit 1579 zeigt Bayern nach dem Durchschnitte von 1865-1880.

Die Zahl der Todtgeborenen ist in Ungarn relativ weit niedriger als in den meisten übrigen europäischen Staaten. Nach dem Durchschnitte von 1874-1880 fallen in Croatien-Slavonien auf je 1 000 Geburten 110 Fehl- oder Todtgeburten, in Ungarn-Siebenbürgen beträgt diese Zahl 140, in Oesterreich bereits 232. Die absoluten Zahlen hat Prof. Dr. Lang hier nicht angegeben. Ebenso fehlen diese beiden Zahlen in Bezug auf die beiden Geschlechter der Neugeborenen.

Der Verf. beschränkt sich auf die Verhältnisszahlen, die allerdings wissenschaftlich höheren Werth besitzen, aber der Grundlage der absoluten Zahlen doch nicht entbehren können. Interessant ist, dass im Zeitraume von 1865-1880 auf 100 weibliche Geburten durchschnittlich entfielen

	lebend	illegitim	Todtgeborene
in Ungarn-Siebenbürgen	105	104	127 männliche Geburten
„ Croatien-Slavonien	105	103	145 „ „
„ Oesterreich	106	106	131 „ „

In Bezug auf Mehrlingsgeburten zeigt Ungarn bedeutend höhere Ziffern als die meisten europäischen Staaten. Es entfallen nämlich im Zeitraume von 1876-1880 in Ungarn-Siebenbürgen auf je 10 000 Geburten 142, in Croatien-Slavonien gar 146, in Oesterreich bloss 116 Mehrlingsgeburten.

Ein trauriges Capitel ist das vierte, welches (S. 373-392) die Sterblichkeitsverhältnisse überhaupt betrachtet.

Vor Allem ist in Ungarn die hohe Mortalität eine sehr betrübende Thatsache. Unter 29 europäischen Ländern nehmen Ungarn (mit Siebenbürgen) und Croatien-Slavonien hinsichtlich der Höhe der Sterblichkeit die obersten Stellen ein. Die Verhältnisszahlen sind hier für Ungarn-Siebenbürgen (Durchschnitt 1865-1880) 37.8, für Croatien-Slavonien (1870-1880) 41.9 auf 1 000 Seelen. Oesterreich hat (1865-1880) nur 31%, Deutschland 26.9 und Rumänien gar nur 26.7 Percente. In Ungarn stehen also zahlreiche Trauungen und häufige Geburten mit grosser Sterblichkeit in einem traurigen Complex. Professor Dr. Lang forscht nach den allgemeinen Ursachen dieser hohen Mortalität und plant 1) in den vielfach primitiven Culturverhältnissen in der salubritätsgeschädigten Lage in dem ungesunden flachen Terrain sowie in der hohen Geburtenziffer gefunden zu haben. Die Mortaltätsziffern zeigen eine grosse Beständigkeit als die Geburten- und Heiraths- und Trauungszahlen. Man kann jedoch die Schwankungen keineswegs bloss auf natürliche Ursachen zurückführen. So zeigt z. B. das Jahr 1875 ein erfreuliches Todtenumfallen in Ungarn-Siebenbürgen mit 29.2 per Mille, so dass selbst der Stand in Oesterreich (30.3 per Mille) ein schlimmerer war, von kommt das Kriegsjahr 1866 und es schneit in Ungarn

die Mortalität auf 380 per Mille, in Oesterreich gar auf 468 per Mille (die Maximalzahl von 1844—1846) empor. Und erst die Choleraepidemie! Diese erhöhte die Mortalität für im Jahre 1872 in Ungarn-Siebenbürgen auf 422 per Mille, in Croatien-Slavonien auf 486 per Mille und im Jahre 1873 betrug sie dort sogar 651, hier 523 per Mille und sank auch im nächsten Jahre 1874 erst auf die Höhe von 1872, nämlich 426 und 486 per Mille, herab. In Oesterreich war im Jahre 1873 die Sterblichkeitsziffer erst 387 per Mille und ging seitdem nie wieder über 32 per Mille; während in Ungarn-Siebenbürgen das Verhältniss auch noch 1874 constant über 45—37.7, in Croatien-Slavonien von 31—40.5 per Mille geblieben ist. Nicht minder beachtenswerth erscheint, dass die Sterblichkeit in Ungarn während der letzten zwanzig Jahre gegenüber den Verhältnissen von 1852—1859 und 1864 bis 1865 erheblich zugenommen hat. Die ältere Mortalitätsziffer war 35.94 per Mille.

Ehe wir auf die geographische, nationale, confessionelle und sexuelle Vertheilung der Sterblichkeit einige Rücksichten nehmen, geben wir vorerst die absoluten Zahlen von 1876—1882. Darnach starben im Jahre

	1876	1877	1878	1879	1880	Durch- schnitt 1876—1880	1881	1882
P e r a o n e n								
in Ungarn (u. Siebenb.)	478 684	499 313	520 975	501 724	529 213	505 968	492 727	510 740
" Finn- u. Götter . . .	795	698	697	769	764	727	725	828
" Croatien-Slavonien:								
a) Civil-Croatien . .	42 195	43 732	40 952	39 909	40 628	41 375	37 615	39 067
b) Militär-Croatien .	31 304	26 473	22 954	24 904	23 190	25 563	21 661	21 159
Zusammen	552 979	570 146	585 578	566 576	594 195	573 513	552 729	571 854

In Bezug auf die geographische Vertheilung der Mortalität bemerkt Professor Dr. Läng (S. 5-1), dass „unter den Landestheilen dieses der Don (also im eigentlichen Ungarn) am ungünstigsten der vorwiegend rumänische Strich zwischen Theiss und Maros (Durchschnitt 41, 1881, 35, 1882, 42) bestellt sei.“ Nach ihm folgt das meist magyarische Gebiet am linken Donauufer (37, 41, 39), dann ebenfalls vorwiegend magyarische Thailie am rechten Ufer der Theiss (36, 34 und 33) und zwischen Donau und Theiss (34, 34 und 36), sodann das von slowakischer Majorität bewohnte Gebiet am linken Donauufer (38, 38 und 36). Das günstigste Verhältniss zeigt Siebenbürgen mit seiner rumänischen Volksmajorität (33, 31 und 28) und noch mehr das westliche Ungarn oder das Gebiet am rechten Donauufer (34, 34 und 33). Schon daraus geht hervor, dass die Bodengestaltung auf die Sterblichkeit einen wesentlichen Einfluss ausübt. Den tiefsten Stand zeigen das slowakische Comitat Arva (29, 32 und 28), das vorwiegend rumänische Fogaras (28, 38 und 33), das rumänisch-deutsche Hermannstadt (29, 29 und 34) und das sackler Comitat Ukarh'ly (29, 32 und 33) — also durchwegs hochgelegene oder entsehrte Gebirgsgegenden. Dagegen haben die höchsten Mortalitätsziffern die Comitate Temes (43, 35 und 44), Arad (40, 42 und 52), Torontál (44, 32 und 41), Bacs (44, 34 und 51), Szatmar (44, 39 und 45), Gran (42, 42 und 40), Neutra (43, 34 und 39) und Pest (42, 36 und 36) — also vorwiegend flache, tiefere und ampfige Landstriche.

Sehr instructiv sind die Sterblichkeitsziffern nach den Confessionen. Darnach entfallen in Ungarn-Siebenbürgen auf 1,000 Seelen

bei den römischen Katholiken	46.6 Todesfälle,
" griechischen Katholiken	42.8 "
" Griechisch-Orientalischen	47.5 "
" Evangelischen helvetischer Confession	38.4 "
" " Angelburger	34.6 "
" " Unitariern	25.8 "
" Israeliten	20.2 "

Das ungünstigste Verhältniss zeigen also die griechischen Katholiken (Ruthenen, Rumänen, Magyaru), dann die römischen Katholiken (Magyaren, Deutsche, Slovaken) und an erster Stelle die Evangelischen helvetischer Confession (Magyaren, doch überwiegen hier die griechischen Katholiken das Landesmittel. Am günstigsten sind die Verhältnisse bei den Unitariern (Magyaren) und vor Allem bei den Israeliten. Prof. Dr. Läng schreibt dies hauptsächlich dem starken Familiensinn und der sorgfältigeren Kinderpflege bei den Juden zu. Das ist ohne Zweifel der Fall, nur kommt dazu noch manches andere, nämlich: materieller Wohlstand, relativ höhere Bildung, Enthaltung von schweren körperlichen und lebensgefährlichen Arbeiten, Schonung des weiblichen Geschlechtes. Auf der anderen Seite sind Sorglosigkeit und Leichtsinns unstreitig die argsten Feinde des Lebens: die Bekämpfung dieser Morder liegt heutzutage oft nicht mehr in der Macht des Einzelnen.

Eine wichtige Frage bespricht das fünfte Capitel (S. 393—407), nämlich die Kindersterblichkeit in Ungarn. Der bekannte Satz, dass die hohen Geburts- und Mortalitäts-Ziffern zugleich die Sterblichkeitsziffer der Kinder erhöhen, findet in Ungarn

seine volle, traurige Bestätigung. Nach dem Durchschnitte von 1870—1890 war die Kindersterblichkeit (von 0—5 Lebensjahren) auf je 1000 Todesfälle

in Ungarn (und Siebenbürgen)	514
„ Fiume	524
„ Civil-Croatien	511
„ Militär-Croatien	479
in Ungarn überhaupt	512

In Oesterreich (1878—1890) beträgt dieses Verhältniss 497 per Mille. Am schlimmsten steht die Sache im Zwischenstromlande Donau Theiss 539—576, am günstigsten in Siebenbürgen (443—520) und auf dem rechten Ufer der Theiss 472—484. Die Maximalzahlen in der Kindersterblichkeit zeigen die Comitate Csaszar (Durchschnitt 1876—1890 612, 1881—606, 1882—672), Békés (606, 571, 601), Torontal (579, 595, 604), Bacs (591, 579, 615), Pest (549, 531, 552), Jazygien (562, 553, 565) und Baranya (546, 515, 540) also durchwegs Gebiete des Tieflandes und mit zumeist magyarischer Bevölkerung (Torontal und auch Bacs ausgenommen, wo Serben zahlreich wohnen). Die niedrigsten Zahlen zeigen das rumänische Hontyad (369, 463 und 512) und das rumänisch-deutsche Gross-Koksiberg (392, 431, 485).

Vergleicht man die Kindersterblichkeit mit der Gebortenzahl, so nimmt Ungarn unter den europäischen Staaten die unterste Stelle ein, d. h. es hat die grösste Sterblichkeitsziffer für das Kindesalter. Nach dem Durchschnitte von 1876—1890 entfallen auf je 1000 Geburten

in Ungarn-Siebenbürgen	427 Kindertodesfälle,
„ Fiume	415 „
„ Civil-Croatien	398 „
„ Militär-Croatien	333 „
in Ungarn überhaupt	422 Kindertodesfälle.

In Oesterreich beträgt diese Zahl erst 352

Bei weiterer Untersuchung und Vergleichung ergibt sich, dass in Ungarn (ohne Croatien) von 1.000 Neugeborenen 100 schon im ersten Monate ihres Daseins dahinstarben, innerhalb des ersten Jahres werden 264 oder ein Viertel vom Tode weggerafft und bis zum fünften Lebensjahre müssen 425 in's Grab sinken. Dieses wahrhaft erschreckende Bahnschicksal der Kinder bildet eine der dunkelsten Partien in der ungarischen Populationsstatistik und weist auf sehr ernste Mängel und Gebrechen am sozialen und staatlichen Leben Ungarns hin.

Im sechsten Capitel (S. 408—421) bespricht der Verf. die Verhältnisse der Todesfälle zu Alter, Geschlecht, Familienstand, Vermögen, Beschäftigung und Jahreszeiten; allein unsere Anzeige ist bereits zu umfangreich geworden, als dass wir auf diese Verhältnisse des Näheren eingehen könnten. Ebenso müssen wir eine eingehendere Besprechung des siebenten Capitels (S. 421—436), welches die unmittelbaren Todesursachen und das Sanitätswesen behandelt, uns versagen. Bloss die traurige That sache vermerken wir, dass in den letzten Jahren die nicht natürlichen Todesursachen in Ungarn erheblich zugenommen haben. Ohne Croatien zählte man in Ungarn-Siebenbürgen im Jahre

	gewaltsame Todesfälle	Selbstmorde	Ver- unglückungen	zusammen
1879	564	97	1926	3587
1881	1125	1009	2556	4690
1890	1339	1201	2582	5122

„Das Sanitätswesen Ungarns“, bemerkt Prof. Dr. Lang, „zeigt wenig Licht- und viele Schattenseiten“, weshalb in dieser Beziehung grossere materielle Opfer und eine erhöhtere Umsicht und Rührigkeit der behördlichen Organe nothwendig waren. „Das Menschenmaterial ist insbesondere in Ungarn überaus kostbar. Im Interesse der Vermehrung oder auch nur Erhaltung derselben darf man vor keinem Opfer zurückschrecken.“

Auf das sehr interessante achte Capitel (S. 437—462), welches die Ein- und Auswanderung behandelt, kommen wir gelegentlich wohl eingehender zurück. Für diesmal fähren wir nur einige charakteristische Daten an. In den vier Jahren 1890—1893 erhielten in Ungarn-Siebenbürgen 307 Parteien mit 1033 Personen das Staatsbürgerrecht, dagegen 1249 Parteien mit 4049 Personen die Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande. Die Entlassenen sind besonders überwiegend (3144:516) in den Comitaten namentlich in Neutra (636 Personen), Oedenburg (479), Kronstadt (318), Eisenburg (189), Pressburg (264), Wieselburg (154), Trentschin (117). Mit Ausnahme von Fiume sind die Entlassungen überall (im Stadt und Land) weit grösser als die Einbürgerungen. Die meisten neuen ungarischen Staatsbürger kommen aus den österreichischen Kronländern, unter 1033 Individuen waren 802 Oesterreicher. Allein auch die meisten Entlassenen wenden sich dem westlichen Theile unserer Monarchie zu (von 4049 Personen 3391).

Selbstverständlich erschöpfen diese amtlichen Daten lange nicht die Zahl der Ein- und Auswanderer, von denen Prof. Dr. Láng hauptsächlich nur die aus Nord- und Westungarn nach America gewanderten Individuen ins Auge faßt, dagegen den „Rumänengängern“ geringere Aufmerksamkeit schenkt und doch ist diese Auswanderung der Székler und der siebenburgischen Rumänen kaum geringer, als die Emigration der nordungarischen Slovaken und der westungarischen Deutschen.

Das Schluss-Capitel unserer Vorlage (S. 463—485) untersucht die Zu- und Abnahme der Bevölkerung; auch die nähere Erörterung dieser Frage müssen wir für eine andere Gelegenheit zurücklegen.

In absoluter Zahl betrug das Wachstum der Bevölkerung von ganz Ungarn in der Zeit von 1869—1880 insgesamt 224,775 Seelen = 1 1/2 Procente der Bevölkerung; auf Ungarn-Siebenbürgen entfielen hiervon 167,377 Seelen = 1 2/3 Procente, auf Civil-Croatien 50,405 = 4 1/2 Procente und auf Militär-Croatien ides 3,493 = 0 55 Procente; auf Fiume 1097 = 17 3/2 Procente. Die Hauptursache des geringen Wachstums oder des Rückganges der Bevölkerung sieht Prof. Dr. Láng in dem Wüthen der Cholera von 1872—1873, wodurch aber, wie schon bemerkt, diese Erscheinung keineswegs vollständig erklärt wird.

Damit schliesse ich die Besprechung des ersten Bandes dieser „Statistik von Ungarn“ mit dem Wunsche, dass die Fortsetzung nicht allzulange ausbleiben möge!

Budapest

Prof. Dr. J. H. Schöcker.

R Koch: Die Reichsgesetzgebung über Münz- und Bankwesen, Papiergeld, Prämienpapiere und Reichsanleihen. (Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister.) Berlin und Leipzig 1885. 8^o. 469 S.

Die durch die positiven staatlichen Zustände bedingte historische Entwicklung der deutschen Rechts- und Staatswissenschaften brachte es mit sich, dass über dem bis zur Casuistik ausgesprochenen Privatrechte das öffentliche Recht lange arg vernachlässigt blieb, namentlich in jenen Partien, deren wissenschaftliche Ergründung die moderne Disciplin der Verwaltungslehre sich zur Aufgabe gesetzt hat. Parallel mit der Ausbildung der Wissenschaft musste auch die Vertiefung der Kenntnisse der einschlägigen positiven Daten in jenen Schichten der Bevölkerung gehen, welche, ohne in ihrem Berufe darauf hingewiesen zu sein, dieselbe doch als einen Theil ihrer allgemeinen und staatsbürgerlichen Bildung betrachten. Hat nun die neueste wissenschaftliche Entwicklung der Staatswissenschaften, u. a. S. der alten Jurisprudenz gegenüber zu ihrem Rechte verholten, sind ferner immer weitere Volksschichten durch Wahlrecht und Selbstverwaltung zur unmittelbaren Theilnahme am öffentlichen Leben herangezogen worden, so hat die Heranbildung des Volkes zur Lösung dieser Aufgaben mit dessen selbst nicht gleichen Schritt gehalten.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind mannigfacher Natur. An dieser Stelle ist aus der Gesamtheit derselben nur eine besonders hervorzuheben: während die Gesetzgebung und die Durchführungsverordnungen zu denselben in mannigfachen Complicaten gesammelt und klar dargestellt, Jedermann leicht zugänglich sind, mangelt es sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich an Gelegenheit, sich in rascher und bequemer Weise über den Stand der Gesetzgebung zahlreicher und wichtiger Verwaltungsgebiete zu unterrichten. Dieser Mangel wird bei der Complicirtheit der gesetzlichen und verordnungsmässigen Grundlagen mancher Verwaltungszweige sogar in Fachkreisen schmerzlich empfunden; dem Laien ist damit jede Information unmöglich gemacht. Eines dieser Gebiete ist auch die Verwaltung des Geldwesens und des öffentlichen Credits. Das vorliegende Buch hat die Aufgabe, die einschlägigen Verhältnisse Deutschlands durch übersichtliche Gruppierung der Gesetze und Verordnungen, welche dieselben normieren, darzustellen, in der glücklichsten Weise gelöst. Der gesamte Stoff ist in die fünf Capitel: Münzgesetzgebung, Papiergeldgesetzgebung, Bankgesetzgebung, Prämien-Papiere, und Bundes-, bezw. Reichsanleihegesetze eingetheilt. Eine kurze Einleitung legt den Entwicklungsengang klar. Fast ohne dass es besonderer Hinweise bedürfte, zeigt derselbe die gewaltigen Vortheile, welche die Reform und die Centralisation der gesamten Geldverwaltung zur Folge hatten. Das Buch, dessen Autor zum Theil selbst gestaltend in die Entwicklung der einschlägigen Verhältnisse einzugreifen berufen war, bedarf keiner Empfehlung. Einem tiefgefühlten Bedürfnisse sowohl der Wissenschaft als auch des praktischen Lebens vollauf entsprechend, wird es die weiteste Verbreitung finden. Wir aber können an dieser Stelle den Wunsch nicht unterdrücken, dass auch die ungleich complicirteren österreichischen Geld- und Credit-Verhältnisse bald einen Bearbeiter finden mögen, der durch eine Klarlegung derselben die Unkenntnis, die darüber noch vielfach herrscht, beseitigen und das Postulat einer gründlichen Reform zur communis opinio erheben würde.

Dr. H. Raueberg.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission
bis Mitte Juni 1887 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A) Oesterreich-Ungarn.

Kammer, die Centralblatt für Handel und Gewerbe. Herausgeg. unter Mitwirkung der Secretäre der Handels- und Gewerbekammern in Oesterreich und Ungarn. Mit einer Beilage. Der Consul. Wien. Jahrg. I, II. 1853, 1854.

B) Oesterreich.

Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Lään über die geschäftlichen Verhältnisse in ihrem Bezirke während des Jahres 1884. Brunn 1885.

C) Ungarn.

Rapporto statistico-economico per l'anno 1884. Camera di commercio e industria in Fiume. Fiume 1885.

Movimento marittimo-commerciale di Fiume negli ultimi 30 anni. (1855—1885.) Compilato e pubblicato dal r. Governo marittimo. (Ausstellung. Budapest 1885.) Fiume 1885.

D) Andere Staaten.

Jahresbericht der Central-Commission für die Rhein-Schiffahrt. 1881. München 1885.
Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands nach den Angaben der Eisenbahn-Verwaltungen bearbeitet im Reichs-Eisenbahn-Amt. Band IV. Betriebsjahr 1883—1884. Berlin 1885.

II. Andere Fächer.

Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften. 35. Jahrg. Wien 1885.

Carta de lei, approvando a organisação de serviço telegrapho-postal e de pharos Lisboa 1880.

Jahrbuch der Erfindungen. Herausgeg. von H. Grottel und G. Bornemann. 21. Jahrg. Leipzig 1885.

Junk D. V., Wiener Bauatthgeber 3. Auflage. Wien 1885.

Konopásek A. u. Dr. V. R. von Mor. Die Finanzgesetzkunde des österreichischen Kaiserstaates. 3. Auflage. Von Dr. J. Blonski. Zwei Bände. Wien 1885.

Legislação e disposições regulamentares sobre raminhos de ferro (ordenada pelo segundo official chefe de seção do ministerio das obras publicas, commercio e industria Gaspar Candido da Graça Correia Fins) Lisboa 1881.

Regulamento geral proprio do serviço telegrapho-postal e de pharos, approved por decreto de 23 de Setembro de 1880. Lisboa 1880.

Staatsarchiv, das. Begründet von Aegidi und Klanhold. Herausgeg. von Dr. H. Delbrück. 43. Band. Leipzig 1885.

Taschenausgabe der österreichischen Gesetze. 24. 25. Band. Wien, Manz. 1885.

Verordnungsblatt der Wiener Borsenkammer Jahrgang 1877—1881. Wien 1877—1882.

Versorgungs-, Unterstützungs- und Stiftungs-Berechnen für Officiere und Militärbeamte des activen und nicht activen Verhältnisses, des Ruhestandes und des Landsturmes, sowie für deren Kinder, Witwen und Waisen nebst einer Zusammenstellung der Staats- und Privatsiftungen. Wien 1885.

Vorschriften über Unterrichtsstiftungen und Stipendien. Nach amtlichen Quellen gesammelt von Dr. F. G. Ritter Mahl-Schall von Alpbach. Wien 1885.

Warschauer O. Dr.: Die Zahlenlotterie in Preussen. Mit Benutzung amtlicher Quellen dargestellt. Leipzig 1885.

Wickenhauer F. A., Molda, oder Beiträge zur Geschichte der Moldau und Bukowina. Band II. Czernowitz 1885.

Wurzbach C. Dr. v. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. 51. Thl. Wien 1885.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. 16. Band. Berlin 1884.

Zeitschrift, historische. Herausgeg. von H. v. Sybel. 53. Band. München und Leipzig 1885.

Zeitschrift, österreichische, für Verwaltung. Von Dr. C. R. v. Jäger. 17. Jahrg. Wien 1884.

Abhandlungen.

Blattern und Impfung in Oesterreich

während des Decenniums 1873—1882.

Von Dr. F. Presl, k. k. Bezirksarzt.

Nachdem die Herausgabe der österreichischen Sanitätsstatistik bis zum zehnten Jahrgange gediehen, scheint der richtige Augenblick gekommen zu sein, um an der Hand der daselbst niedergelegten Daten die sanitären Verhältnisse dieser Reichshälfte einer näheren Betrachtung zu unterziehen, Rückschlüsse auf die Thätigkeit der Sanitätsorgane der Gemeinden wie des Staates und deren Organisation zu machen, endlich dem Umstande die Aufmerksamkeit zuzuwenden, in wie weit die von der k. k. statistischen Central-Commission bisher herausgegebene Sanitätsstatistik dem Standpunkte der Hygiene gerecht wird.

Ein sehr günstiges Object zu derartigen Untersuchungen bieten die die Blattern und die Impfung betreffenden statistischen Daten. Seit der grossen Epidemie im Jahre 1872—1873 sind die Blattern sozusagen endemisch in Oesterreich geworden, und ist kein Jahr vergangen, wo nicht mehr oder minder grosse Epidemien in einzelnen Ländern Oesterreichs aufgetreten wären. Leider bieten die vorliegenden Daten nur geringe Anhaltspunkte und geben über den Ausbruch, Verlauf, Dauer, über die von der Epidemie hauptsächlich ergriffenen Altersklassen u. s. w. keinen Aufschluss.

Die Ursachen liegen darin, dass für diese Statistik nur die von den Todtenbeschauern mitgetheilten Mortalitätsziffern dienen, hingegen das reiche in den eigentlichen Epidemienacten niedergelegte wissenschaftliche Material nicht zur Kenntniss der statistischen Central-Commission kommt; der Contact der autonomen oder staatlichen Sanitätsbehörden mit der Sanitätsstatistik ungenügend, somit eine Morbilitätsstatistik nicht vorhanden ist; weiter die von den Landesstellen eingesendeten jährlichen Sanitätsberichte wenig Beachtung finden können, weil dieselben sich nicht an die statistischen Anweisung anlehnen, die Mortalitätsziffern z. B. in den Epidemietabellen nie mit den Zahlen der Sterbematrizen übereinstimmen und überhaupt in den meisten Fällen dem Fachmann nur geringe, dem Laienreferenten aber gar keine Anregung bieten. Wichtige Ursachen dieser mangelhaften Berichte sind auch das Fehlen eines Epidemiegesetzes,

Anmerkung der Redaction: Wir haben diesen Bemerkungen eines durch Jahre im Sanitätsdepartement des k. k. Ministeriums des Innern verwendeten Fachmannes gerne Aufnahme gewährt, obgleich dieselben theilweise eine einschneidende Kritik der bei der k. k. statistischen Central-Commission zusammengestellten Sanitätsstatistik enthalten da wir mit dem Verfasser den Wunsch nach gründlicher Verbesserung der Sanitätsausweise theilen, und dies nur dadurch erzielt werden kann, dass die berichterstattenden Sanitätsorgane selbst auf diejenigen Punkte aufmerksam gemacht werden, in welchen ihre Berichte eine unrichtige oder unvollständige Darstellung zeigen.

das strenge Bestimmungen betreffs der Unterlassung der Anzeige eines jeden einzelnen Blatternfalles festsetzen würde, wie auch der Umstand, dass in den meisten Reichsrathsländern keine Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden vorhanden ist, namentlich aber die Todtenbeschauverhältnisse sehr im Argen liegen.

Diese Verhältnisse lassen daher auch an der Genauigkeit der Statistik der Todesarten, abgesehen von anderen Mängeln, deren Darstellung einem künftigen Artikel vorbehalten bleibt, einige Zweifel zu. Doch dürfte die Ungenauigkeit sehr gering sein bei einer Krankheit, wie die Blattern, die der Leiche ein so charakteristisches Aussehen gibt, dass selbst der Laie als Todtenbeschauer in den allerseinsten Fällen bei der Diagnose zweifelhaft werden kann und eine Verwechslung mit einer anderen Krankheit kaum vorkommen dürfte.

In dem Decennium 1873—1882 starben in Oesterreich an Blattern:

Jahr	männlich	weiblich	zusammen	Jahr	männlich	weiblich	zusammen
1873 . .	32 413	32 436	64 849	1879 . .	5 692	5 671	11 273
1874 . .	18 362	17 814	36 176	1880 . .	7 067	7 165	14 232
1875 . .	6 094	5 695	11 789	1881 . .	9 118	8 901	18 019
1876 . .	4 402	4 162	8 564	1882 . .	10 649	10 505	21 154
1877 . .	5 513	5 793	11 706	Mittel .	10 617	10 510	21 127
1878 . .	6 554	6 759	13 313				

Abgesehen von dem Epidemiejahre 1873 wird das Mittel nur von dem Jahre 1874 erheblich, vom Jahre 1882 ein wenig überschritten, in den übrigen Jahren bleibt aber die Blatternmortalität unter diesem sehr hohen Mittel. In den Jahren 1873 (+ 23), 1878 (+ 205), 1879 (+ 69) und 1880 (+ 98) war das weibliche Geschlecht von einer höheren Mortalität als das männliche betroffen.

Von je 100 eines natürlichen Todes Verstorbenen waren an Blattern gestorben:

Jahr	in Oesterreich	im preuss. Staate ¹⁾	Jahr	in Oesterreich	im preuss. Staate ²⁾
1873	57	—	1879	17	0.06
1874	57	—	1880	22	0.10
1875	19	0.14	1881	27	—
1876	13	0.12	1882	31	—
1877	17	0.01	Mittel	30	0.07
1878	19	0.03			(6jahr Mittel)

Das Mittel wird nur von den Jahren 1873, 1874 und 1882 übertroffen, wohingegen die übrigen Jahre unter demselben bleiben. Bei der Vergleichung mit den gleichzeitigen Blatternmortalitätsziffern im preussischen Staate kann ich es als entschiedener Freund der Kuhpockenimpfung nicht unterlassen binzuweisen auf die Erfolge einer tüchtig organisierten und zielbewussten Durchführung der Impfung gegenüber einem systemlosen Schwanken zwischen Impffreiheit und Impfwang, wie dies in Oesterreich derzeit der Fall ist.

Die vorstehenden Zahlen sind wohl ein ausreichender Beweis für die wohlthätige Wirksamkeit der Impfung. Nur ein Vergleich der Blatternmortalität in Ländern mit Impfwang und solchen ohne denselben kann den Nutzen der Impfung erweisen und die Einführung des Impfwanges rechtfertigen. Die Blatternmortalitätsziffern des preussischen Staates sind aber für uns ein um so wichtigeres und passenderes Vergleichsobject, als sie eine Bevölkerung betreffen, die unter ähnlichen culturellen und materiellen Verhältnissen lebt, wie jene der im Reichsrathe vertretenen Länder Oesterreichs. Der Nutzen des Impfwanges wird noch mehr durch die folgende Uebersicht illustriert.

¹⁾ Preussische Statistik, amtliches Quellenwerk, Berlin 1882.

Von je 10.000 Lebenden sind an Blattern gestorben:

Jahr	in Oesterreich	im preuss. Staate ¹⁾	Jahr	in Oesterreich	im preuss. Staate ¹⁾
1873	32.8	—	1879	5.1	0.13
1874	18.3	—	1880	6.5	0.26
1875	6.1	0.36	1881	8.2	—
1876	4.2	0.31	1882	9.6	—
1877	5.7	0.03	Mittel	10.3	0.19
1878	6.5	0.07			(6jähr. Mittel).

Auch hier wurde das Mittel nur von den Jahren 1873 und 1874 überschritten, vom Jahre 1882 fast erreicht, die übrigen Jahre blieben jedoch unter dem Mittel. Nach den grossen Verheerungen der Epidemiejahre 1873 und 1874 trat ein Abfall der Mortalität ein und waren nur geringere Blatternepidemien zu verzeichnen. Blatternepidemiefrei waren die Reicherathländer nie und ist sogar seit 1881 ein intensiveres Auftreten der Blattern zu beobachten, was seinen Ausdruck in der vermehrten Blatternmortalität findet.

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Uebersicht, mit wie viel Procenten die einzelnen Kronländer an der allgemeinen Blatternmortalität in den einzelnen Jahren theilhaftig waren. Sie bietet zugleich ein Bild der Intensität der einzelnen Epidemien.

Länder	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	Mittel	Bevölk.- Quote d. Land.
Nieder-Oesterr. .	9.29	8.82	18.90	34.34	13.33	13.54	13.53	11.59	15.00	11.42	14.96	10.53
Ober-Oesterreich	2.31	1.53	1.92	0.94	1.70	3.06	2.35	1.17	1.30	2.95	2.12	3.43
Salzburg	0.50	0.17	0.10	0.07	0.35	0.11	0.07	—	0.04	0.93	0.23	0.74
Steiermark . . .	2.74	6.99	7.86	2.59	1.27	1.09	2.61	5.02	5.44	3.60	3.90	5.44
Kärnten	0.15	2.66	1.60	0.15	1.53	1.16	5.40	3.54	0.47	0.71	1.72	1.58
Krain	1.59	6.70	1.70	0.38	0.34	0.38	0.60	1.06	2.50	3.54	1.86	2.17
Triest m. Gebiet	0.14	0.25	0.30	0.14	0.78	1.13	0.30	0.94	0.13	—	0.41	0.65
Görz u. Gradisca	0.29	0.33	0.23	0.43	0.16	0.27	0.13	0.09	0.13	0.25	0.23	0.95
Istria	0.44	0.70	0.70	0.05	0.27	0.18	0.05	0.14	0.14	0.14	0.36	1.32
Tirol	0.46	2.40	9.46	3.16	1.33	0.36	0.39	0.19	0.15	0.81	1.85	3.64
Vorarlberg . . .	0.48	0.13	0.05	0.01	—	0.01	—	0.10	0.15	0.26	0.09	0.48
Böhmen	23.59	5.63	4.38	10.60	32.62	37.75	42.21	32.26	21.34	13.93	22.42	25.11
Mähren	14.93	3.78	4.11	3.23	9.56	16.06	14.15	17.10	14.85	9.58	10.71	9.74
Schlesien	2.11	0.73	0.60	1.12	4.63	4.92	1.91	4.33	3.23	2.67	2.51	2.55
Galizien	40.35	52.52	34.77	22.02	12.53	10.73	13.58	19.87	31.21	45.50	28.31	26.91
Bukowina	0.85	6.66	13.32	6.73	2.00	2.41	1.42	2.39	3.78	3.25	4.26	2.58
Dalmatien	—	—	—	14.04	17.60	6.86	1.30	0.21	0.14	0.46	4.06	2.16
Summe	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00	400.00

Entschieden den grössten absoluten Antheil haben die stark und dicht bevölkerten Kronländer Galizien, Böhmen, Nieder-Oesterreich und Mähren, wogegen die übrigen Länder sehr geringe Antheile aufweisen. Im Vergleiche mit ihrer Bevölkerungsquote stehen mit dem Mittel ihres Antheiles an der gesammten Blatternmortalität am ungünstigsten: Nieder-Oesterreich, Mähren, Galizien, Bukowina und Dalmatien, während Böhmens Quote an derselben geringer als an der Gesamtbevölkerung ist.

Durch das Mittel wird es möglich, jene Jahre hervorzuheben, die eine besonders hohe Blatternmortalität zeigen. In Nieder-Oesterreich waren es die Jahre 1875, 1876 und 1881; in Ober-Oesterreich die Jahre 1873, 1878 und 1882; in Salzburg ist die Mortalität nur geringen Schwankungen unterworfen; in Steiermark zeigen die Jahre 1874, 1875, 1880 und 1881 eine höhere Mortalität; in Kärnten ist eine solche im Jahre 1874, besonders aber 1879 und

¹⁾ Preussische Statistik, amtliches Quellenwerk, Berlin 1882.

1880 aufgetreten; in Krain waren besonders die Jahre 1874, 1881 und 1882 hervorragend; Triest zeigt nur im Jahre 1878 eine etwas höhere Mortalität; in Görz und Gradisca wie auch in Istrien war die Mortalität nur geringen Schwankungen unterworfen; in Tirol überragen hingegen die Jahre 1874, 1875 und 1876 bedeutend das Mittel; Vorarlberg zeigt nur unbedeutende Schwankungen der Mortalität; in Böhmen wird die mittlere Quote der Blatternsterblichkeit besonders in den Jahren 1879, 1878, 1877, 1880 und 1873 überschritten. Auch in Mähren wird das Mittel in den Jahren 1880, 1878, 1881, 1873 und 1879 überschritten, während in Schlesien die Jahre 1877, 1878, 1880, 1881 und 1882 das Mittel übersteigende Mortalität zeigen. In Galizien ist die hohe Mortalitätsquote auch in besonders ungünstigem Verhältnisse zur Bevölkerungsquote; im Jahre 1874 entfällt mehr als die Hälfte aller Blatternodesfälle auf dieses Land und das enorm hohe Mittel wird noch in den Jahren 1873, 1875, 1881 und 1882 bedeutend übertroffen. In der Bukowina war nur im Jahre 1875 die Mortalität eine bedeutendere, dann in den Jahren 1874 und 1876. In Dalmatien wird das Mittel der Blatternmortalität in den Jahren 1876, 1877 und 1878 bedeutend überschritten.

Aus vorstehender Uebersicht ist weiter ersichtlich, dass die südlichen Kronländer, besonders die Alpen- und Karstländer (mit Ausnahme von Dalmatien), weit weniger von dieser Infectionskrankheit ergriffen, hingegen die dicht bevölkerten und einen regen Verkehr besitzenden Kronländer im Norden der Monarchie von derselben schwer betroffen wurden. Doch übersteigt überall, mit Ausnahme von Vorarlberg, das zehnjährige Mittel der Blatternmortalität das sechsjährige Mittel der Blatternmortalität in Preussen.

Die Entstehung und Verbreitung der Blattern wird nicht von der Beschaffenheit des Bodens und des Wassers beeinflusst, vielmehr sind dieselben eine rein contagiöse Krankheit, die sich durch Uebertragung von Individuum zu Individuum weiter verbreitet, weshalb auch für die Extensität einer Blatternepidemie, abgesehen von dem wichtigen Umstande, ob die Bevölkerung geimpft sei und mit welchem Erfolge, die materiellen und culturellen Verhältnisse der Bevölkerung massgebend sind. Enge, überfüllte Wohnungen, Armuth, Unreinlichkeit jeder Art, Mangel an Bildung und Schule, Misstrauen gegen die Impfung oder wegen eines unstillen Lebenswandels Unmöglichkeit die Kinder impfen zu lassen, sind Alles Momente, die wesentlich zum Ausbruche und der Verbreitung der Blatternepidemie beitragen. Nicht minder macht sich die Beschäftigungsweise der Bevölkerung geltend. In den südlichen Kronländern, wo eine fast nur Landwirthschaft treibende Bevölkerung in zerstreuten, nicht überfüllten Wohnungen lebt und einen grossen Theil des Tages im Freien verbringt, erlangen die Blattern im Allgemeinen nur eine geringe Verbreitung gegenüber den nördlichen, durch eine hochentwickelte Industrie ausgezeichneten Kronländern, wo eine sich in beständiger Bewegung befindende zahlreiche Arbeiterbevölkerung mit allen der selben anhaftenden hygienischen Uebelständen enge beisammenwohnt. Aus diesem Ursachen werden auch die niederen Schichten der Bevölkerung zuerst ergriffen, während zugleich durch den nicht zu überwachenden Verkehr eine Gefahr für die übrigen Bevölkerungsschichten erwächst, denn als Träger des Infectionstoffes können dritte Personen, ohne selbst zu erkranken, wie auch leblose Gegenstände dienen. Die Erfahrung lehrt, wie häufig die Blattern in eine Gemeinde durch vagierende, von Haus zu Haus bettelndes Gesindel eingeschleppt werden, und dieses durch das Herumziehen die Infection verbreitet.

Welch' ein wichtiges Moment für die Ausbreitung der Blattern derenge persönliche Verkehr ist, zeigt die nächste Tabelle, die zugleich beweist, dass im Allgemeinen die Extensität der Blatternkrankungen unter der enge wohnenden und in steter Berührung lebenden Stadtbevölkerung weit grösser ist, als unter der

Landbevölkerung. Da in der von der statistischen Central-Commission herausgegebenen Sanitätsstatistik kein Unterschied zwischen Stadt- und Landbevölkerung gemacht wird, wurde nachstehendes Verfahren eingeschlagen. Der Blatternmortalität der Städte, die eigene Gemeindestatute besitzen, wurde jene der als „Umgebung“ ausgewiesenen politischen Bezirke zugerechnet; bei Wien wurden auch die in enger Verbindung stehenden Bezirkshauptmannschaften Hernals und Sechshaus, bei Prag die von Karolinenthal und Smichov beigezählt. Die so erzielte Blatternmortalität diente dann als Grundlage für die Berechnung der Mortalität für je 100,000 Lebende der bezüglichen Stadt- oder Landbevölkerung für die Jahre 1873—1882. Dieser Vorgang wird durch den Umstand gerechtfertigt, dass zumeist in der Umgebung dieser Städte ein grosser Theil der Bevölkerung wohnt, die tagtäglich behufs ihres Erwerbes sich in der Stadt aufhält, demnach in einer fast ununterbrochenen und unmittelbaren Berührung mit der eigentlichen Stadtbevölkerung steht; zugleich aber, weil die Ortschaften der nächsten Stadtumgebung meist zahlreich bevölkert, unter denselben ungünstigen hygienischen Wohnungsverhältnissen leiden, wie die Stadtbevölkerung selbst; endlich, weil die Bevölkerung meist dem Arbeiterstande oder den wenig vermöglichen Gesellschaftsclassen angehört, mit Kindern reich gesegnet, in sehr ungünstigen Verhältnissen sich befindet, von den Schwankungen der Industrie und des Handels der benachbarten Stadt abhängig und deshalb auch einem häufigen Wechsel des Wohnsitzes unterworfen ist.

L ä n d e r	An Blattern starben von je 100,000 der	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	Mittel
		1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	Mittel
Niederösterreich	Stadtbevölkerung	248	203	192	274	136	143	75	108	161	149	170
	Landbevölkerung	321	127	52	46	53	49	57	35	54	70	86
Oberösterreich	Stadtbevölkerung	197	128	99	12	61	135	37	32	66	123	89
	Landbevölkerung	200	57	11	6	13	90	34	18	17	57	45
Salzburg	Stadtbevölkerung	150	19	3	2	30	13	1	1	3	130	35
	Landbevölkerung	238	47	11	5	1	5	2		6	102	41
Steiermark	Stadtbevölkerung	214	297	137	15	14	7	10	87	133	35	91
	Landbevölkerung	233	194	53	21	10	15	31	43	40	61	70
Kärnten	Stadtbevölkerung	149	364	76	2	14	29	12	21	82	54	95
	Landbevölkerung	236	258	51	3	58	52	212	114	7	29	102
Krain	Stadtbevölkerung	155	778	30	—	12	4	10	15	36	325	155
	Landbevölkerung	225	471	56	7	4	12	12	34	102	82	101
Triest sammt Gebiet		43	62	29	9	63	123	19	92	17	1	45
Goriz u. Gradisca	Stadtbevölkerung	166	111	19	—	—	—	3	9	16	28	37
	Landbevölkerung	26	19	10	27	3	14	5	4	9	17	13
Istrien		98	93	32	2	7	9	3	7	9	8	26
Tirol	Stadtbevölkerung	16	175	246	78	37	11	4	5	2	5	57
	Landbevölkerung	44	71	62	7	6	3	5	2	4	30	25
Vorarlberg		131	33	7	1	—	2	—	12	29	44	25
Böhmen	Stadtbevölkerung	428	38	7	56	382	192	74	243	107	64	140
	Landbevölkerung	226	41	10	13	52	97	87	63	65	50	76
Mähren	Stadtbevölkerung	414	58	22	13	63	75	68	92	109	76	99
	Landbevölkerung	311	71	25	14	57	120	76	121	129	101	102
Schlesien	Stadtbevölkerung	173	54	12	8	30	92	8	161	185	104	80
	Landbevölkerung	311	46	14	24	144	148	69	81	66	86	98
Galizien	Stadtbevölkerung	576	309	140	144	119	69	53	87	103	301	191
	Landbevölkerung	477	352	73	26	21	24	24	45	94	156	129
Bukowina	Stadtbevölkerung	56	500	256	69	25	103	6	16	184	112	131
	Landbevölkerung	112	455	325	124	47	50	32	71	104	118	144
Dalmatien		—	—	—	272	462	200	30	5	6	19	103

Im Allgemeinen kann man also thatsächlich behaupten, dass die Alpenländer überhaupt weniger ergriffen wurden, und dass die Landbevölkerung günstigere Verhältnisse als die Stadtbevölkerung zeigt. Eine Ausnahme bilden nur Salzburg,

Kärnten, Mähren, Schlesien und die Bukowina, in welchen Ländern die Landbevölkerung in einzelnen Jahren und zwar im Jahre 1873 in Salzburg und Mähren, in den Jahren 1873 und 1874 in Kärnten, in den Jahren 1873 1877 und 1878 in Schlesien und in den Jahren 1874 und 1875 in der Bukowina mit ungewöhnlicher Stärke von dieser Infectionskrankheit ergriffen wurde. Diese Übersicht zeigt weiter, dass die Blattermortalität der Stadtbevölkerung das Mittel in Niederösterreich 4mal, in Oberösterreich 5mal, in Salzburg 2mal, in Steiermark 4mal, in Kärnten 2mal, in Krain 2mal, in Triest 4mal, in Görz und Gradisca 2mal, in Tirol 3mal, in Böhmen 3mal, in Mähren 2mal, in Schlesien 5mal, in Galizien 3mal, in der Bukowina 3mal überstiegen hat. Betreffs der Landbevölkerung wurde das Mittel der Blattermortalität übertroffen: in Niederösterreich 2mal, in Oberösterreich 3mal, Salzburg 3mal, Steiermark 2mal, Kärnten 4mal, Krain 3mal, Görz und Gradisca 5mal, Istrien 3mal, Tirol 4mal, Vorarlberg 4mal, Böhmen 3mal, Mähren 1mal, Schlesien 3mal, Galizien 3mal, Bukowina 2mal, Dalmatien 3mal. Bei diesen Ueberschreitungen darf nicht übersehen werden, dass das hohe Mittel durch die grosse Epidemie des Jahres 1873 bedingt wurde, die nach und nach, wie aus der vorstehenden Übersicht zu ersehen, aus den nördlichen Kronländern sich gegen Süden und Osten verbreitete und besonders in den Jahren 1874 und 1875 in den Alpen- und Karatländern, wie auch in der Bukowina verheerend auftrat.

In den bezogenen 10 Jahren starben in Österreich 211.275 Personen an den Blattern, demnach im Mittel 21.127. Nimmt man, ohne Rücksicht auf den unbekannten Impfzustand und den dadurch erworbenen Immunitätsgrad der erkrankten Personen, wie auch im Hinblick auf die gemachten Erfahrungen, nach Oesterlen (Med. Statistik) in Preussen 8—9 Percente, nach Nelolický im Sanitätsbezirke Čáslav 15 Percente, nach meinen Erfahrungen im Sanitätsbezirke Jicin 12 Percente, im Durchschnitte 10 Percente als Mortalitätsziffer aller Blattern-erkrankungen an, so würde obige Zahl einer Blattermortalität von 2.112.750 Fällen in den bezogenen 10 Jahren entsprechen, eine Zahl, die wohl den Impfgegnern zu denken geben dürfte. Es erkrankte demnach etwa jedes 10. Individuum in Österreich, und könnte so in dem Zeitraum von 10 Jahren die Bevölkerung als durchsucht betrachtet werden. Da man bekanntlich durchschnittlich 21 Tage als Dauer der Krankheit bis zur völligen Reinigung der Haut annimmt, so repräsentieren obige Erkrankungen 44.367.750 Krankheitstage. Abgesehen von den obigen Verlusten, welche daraus der Volkswirtschaft erwachsen, sind auch der Administrationsaufwand und die Verpflegskosten der in den Krankenanstalten behandelten Blatternkranken zu berücksichtigen.

In Krankenanstalten, mit Ausnahme vom Jahre 1873, wofür die Daten fehlen, wurden Blatternkranke verpflegt:

Jahr	In Krankenanstalt. wurden Blattern- kranke behandelt	Durchschnittliche Verpflegungstaxe per Tag und Kopf	Jahr	In Krankenanstalt. wurden Blattern- kranke behandelt	Durchschnittliche Verpflegungstaxe per Tag und Kopf
1874	3723	0.82	1879	2274	0.75
1875	2260	0.80	1880	4518	0.77
1876	2664	0.79	1881	5214	0.77
1877	3595	0.79	1882	5601	0.80
1878	2995	0.80	Mittel	3298	0.78

Eine 21tägige Verpflegsdauer dieser 82.985 behandelten Blatternkranken ergibt 692.685 Verpflegungstage, die bei einer durchschnittlichen Verpflegungstaxe von 78 Kreuzer per Kopf und Tag einen Aufwand von 540.294 fl. 30 kr. erheischen. Zieht man in Erwägung, dass von dem im jährlichen Budget ausgeworfenen Epidemiekosten ein gutes Drittel von den Blattern absorbiert wird; betrachtet man weiter die Kosten, die den Landesfondern durch die Behandlung so vieler Blatternkranken in den Krankenanstalten erwachsen, wie auch die von denselben Landesfondern zu

tragenden Kosten für eine in ihren Erfolgen sehr wenig wirksamen Impfung, weiter die bedeutenden Kosten, welche durch die Behandlung der armen Kranken und die Tilgung der Epidemien vielen Gemeinden erwachsen, endlich den jährlichen Verlust an productiver Kraft und wirthschaftlichem Vermögen, den der Staat erleidet: so erscheint wohl das Verlangen vollkommen gerechtfertigt, dass endlich jenes einzige von der Wissenschaft und Erfahrung anerkannte Vorbeugungsmittel gegen die Blattern, d. i. die Impfung und Revaccination in ihrer bisherigen Durchführung, Organisation und Wirksamkeit einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werde.

Bis zum heutigen Tage hat das Impfwesen in Oesterreich viele Phasen durchlaufen; von dem glühendsten Eifer für diese Institution gelangte man bis zu dem heutigen frostigen Zustande des *laissez faire laissez aller*, wie das die Impfordinungen der Jahre 1802, 1804, 1808, 1812 bis zu dem derzeit noch Geltung habenden Hufkanzlerdecrete vom Jahre 1838 beweisen, welches im heurigen Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum feiert. Es ist hier weder am Platze noch der Zweck dieses Artikels, näher auf diese in ihrer Entwicklungsgeschichte, ihrem Inhalte und ihrer Motivierung hochinteressanten Impfordinungen näher einzugehen, es sei nur bemerkt, dass man von den strengen Massregeln der Verordnungen der Jahre 1808 und 1812, die den allgemeinen Impfwang oder besser gesagt die Impfpflicht auferlegten, zu demjenigen Zustande des Impfwesens gekommen ist, dessen Folgen die vorstehende Blatternmortalität wohl genügend illustriert. Nach der officiellen Sanitätst Statistik waren Impflinge gemeldet:

Jahre	vom Vorjahre sind verblieben	seither zugenommen	zusammen	Jahr	vom Vorjahre sind verblieben	seither zugenommen	zusammen
1873	97.567	461.313	558.880	1878	129.200	739.762	859.962
1874	91.130	492.411	583.541	1879	131.705	750.836	882.541
1875	93.245	481.389	574.634	1880	136.545	767.787	904.332
1876	132.657	504.443	637.100	1881	144.249	717.713	861.962
1877	137.124	731.779	868.903	1882	151.363	772.179	923.542

Hiebei wird bemerkt, dass die Daten aus Galizien und Dalmatien für die Jahre 1873—1875 und für Galizien auch bezüglich des Jahres 1876 entweder ganz fehlen oder mehr unvollständig sind, daher auf diese Jahrgänge bei der späteren Besprechung weniger Gewicht gelegt wird. Die Statistik der Impfpflichtigen kann wenig Anspruch auf Verlässlichkeit machen, weil dieselbe weder den bestehenden gesetzlichen Vorschriften entspricht, noch auf den festen Grundlagen der Geburten und Mortalitätsstatistik begründet ist. Zum Beweise des Gesagten mag Nachstehendes dienen.

1. Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften (al. a) des §. 34 der Impfinstruction) gehört in die Rubrik „vom Vorjahre verblieben“ die Zahl der im unmittelbaren Vorjahre als „in diesem Jahre ungeimpft Verbliebene“ Ausgewiesenen.

Nachfolgende Zusammenstellung zeigt, dass in den Jahrgängen 1874, 1875 und 1877 an dieser Vorschrift festgehalten, später aber von den berichterstattenden Organen von derselben ohne nähere Angabe der Gründe abgewichen wurde.

Nach der Sanitätst Statistik				Nach den Impf- schriften sollten die Zahlen der „im Vor- jahre Verbliebenen“ nachsteheud folgen		Daraus ergibt sich für die Reihe der Sanitätst Statistik ein mehr (+) od. weniger (-)	
Jahr	Vom Vorjahre verblieben	Anzahl, der in diesem Jahre ungeimpft Verbliebenen					
1873	97.567	91.130		97.567		—	
1874	91.130	93.245		91.130		—	
1875	93.245	130.082		93.245		—	
1876	132.657	137.124		130.082		+2575	
1877	137.124	137.124		137.124		—	
1878	129.200	135.960		136.839		-7639	
1879	131.705	137.140		135.960		-4255	
1880	136.545	144.636		137.140		-595	
1881	144.249	148.860		148.636		-4387	
1882	151.363	154.492		148.890		+2503	

2. Die in die Rubrik „seit her zugewachsen“ eingesetzten Zahlen sind gegenüber unserer Geburtstatistik viel zu klein.

Der Absatz 3 des § 34 der Impfinstruction bestimmt: „dass die Seelsorger verpflichtet sind, in jedem Märzmonat einen Ausweis über die im vergangenen Jahre geborenen Kinder zu verfassen und denselben unmittelbar an die politischen Ortsobrigkeiten zu übergeben“. Damit ist das für die Reichsrathskinder geltende Impfsjahr definiert, und gehören somit alle in diesen Ausweisen ausgewiesenen Kinder in die Rubrik „seit her zugewachsen“. Das österreichische Impfsjahr dauert demnach vom 1. März bis zu Ende Februar des nächstfolgenden Jahres. Das älteste zur Impfung gelangende Kind muss also nahe ein Jahr, das jüngste, das meist im Mai mit der Impfung begonnen wird, im Alter von wenigen Tagen bis zu zwei Monaten stehen.¹⁾

In Berücksichtigung dessen, dass die Seelsorger die Geburtstatistik verfassen, demnach dieselbe, möge sie zu welchem Zwecke immer dienen, stets sich gleich bleiben muss, sollten in dem Impfsjahre der Sanitätstatistik in der Rubrik „seit her zugewachsen“ alle in dem Zeitraume vom 1. März des Vorjahres bis zum letzten Februar des bezogenen Impfsjahres geborenen Kinder ausgewiesen werden, wie folgt:

1873	832 706	1878	862 322
1874	843 172	1879	859 628
1875	849 685	1880	884 745
1876	878 476	1881	832 331
1877	858 488	1882	844 169

Abgesehen von den unvollständigen Daten der Jahre 1873—1876 zeigen diese Zahlen wesentliche Differenzen gegen jene in der betreffenden Rubrik der Impfstatistik, u. zw.: 1877: — 126.709, 1878: — 121.560, 1879: — 108.792, 1880: — 116.958, 1881: — 115.118, 1882: — 71.990. Die Ursachen dieser Differenzen können nur in den derzeit in der Durchführung und Leitung des Impfwesens förmlich eingebürgerten Unregelmässigkeiten und Missständen gesucht werden. Diese Differenzen werden aber wesentlich abgeschwächt, wenn man auf Grund der allgemeinen Statistik den Abfall durch Tod und Auswanderung in Rechnung zieht.

3. Die als Abfall durch „Tod“ ausgewiesenen Zahlen widersprechen, wie jeder zugeben muss, entschieden der Kindermortalitätsstatistik in Oesterreich und sind wieder nur darauf zurückzuführen, dass die berichterstattenden Organe nicht die Arten der Bewegung der Bevölkerung zu Grunde legen; denn es ist sehr unwahrscheinlich, widerspricht jeder Erfahrung und Wahrheit, dass z. B. von den im Impfsjahre 1881—1882 geborenen 844.169 Kindern nur 8%, sollten gestorben sein, und nicht 24%, wie das die seit Jahren beobachtete Sterbeziffer für dieses Alter ergibt:

Jahr	Nach der Sanitätstatistik kamen durch „Tod“ in Abfall	Jahr	Nach der Kindermortalitätsstatistik starben im Alter bis zu einem Jahre
1873	49 667	1872	219 094
1874	45 726	1873	240 422
1875	45 293	1874	216 073
1876	46 019	1875	204 817
1877	57 777	1876	210 699
1878	67 082	1877	214 696
1879	70 660	1878	209 678
1880	68 134	1879	205 046
1881	66 005	1880	206 902
1882	70 820	1881	208 357

¹⁾ Die Auffassung des Herrn Verfassers über den Ausdruck „im vergangenen Jahre“, welche oben dargelegt wird, entspricht im Wesentlichen der Uebung, wie sich dieselbe auf Grund der Impfinstructionen herausgebildet hat, ohne dass jedoch von einer „Interpretation“ oder von einem „Impfsjahr“ im strengen Wortverstande gesprochen werden könnte.

Hierbei sei wiederum hingewiesen auf die Unvollständigkeit der Daten für die Jahre 1873—1876. Doch selbst diese Mortalitätsziffer dürfte nicht genügen, weil auch in den Abfall „durch Tod“ einzubeziehen sind alle jene älteren Kinder, die in die Rubrik „vom Vorjahre verblieben“ gehören.

4. Betreffs des Abfalles „durch Auswanderung“ muss vor Allem bemerkt werden, dass dieser Ausdruck wohl sehr unpassend gewählt wurde und besser durch „Uebersiedlung“ ersetzt werden könnte, welche Bezeichnung auch das Hofkanzleidecret vom Jahre 1836 im §. 34 al. c) gebraucht. Dabei ist zu bedauern, dass den Sanitätsorganen für diese übersiedelten Kinder jede Evidenz fehlt und sie demzufolge meist ungeimpft bleiben und das dadurch gegebene leichtere Erkranken an Blattern stets eine Gefahr für den Gesundheitszustand jenes Ortes darstellt, wohin sie gelangen.

Nach der Impfstatistik „verblieben somit zu impfende Personen“:

1873	686 480	1878	773 390
1874	669 053	1879	788 474
1875	667 886	1880	815 067
1876	839 680	1881	774 490
1877	776 156	1882	824 877

Nach den vorangegangenen Darlegungen können aber diese Ziffern nicht als vollkommen zutreffend angesehen werden. Vielmehr müssten, abgesehen von den unvollständigen Daten der Jahre 1873—1876, die erwähnten Rubriken der Impfstatistik auf Grund der nothwendig erkannten Rectificierungen nachstehende Zifferauskünfte enthalten:

Jahr	Vom Vorjahre verblieben	Seither zu gewachsen	Zusammen	Abgang durch Tod	Nach der Sanitäts- statistik verblieben zu impfende Personen	Nach der Recti- ficierung verblieben zu impfende Personen	Differenz der Sanitäts- statistik
1877	137 124	838 488	995 612	210 699	776 156	784 913	— 8 757
1878	136 839	852 322	989 161	214 696	773 390	774 465	— 1 075
1879	135 770	859 628	995 398	205 678	788 414	788 910	+ 496
1880	137 140	887 745	1 024 885	205 046	815 067	816 839	— 1 772
1881	148 636	842 831	991 467	206 392	774 190	774 565	— 375
1882	148 860	844 169	993 029	208 357	784 672	784 672	—

Da die durch „Auswanderung“ in Abfall gekommenen Impflinge nach dem früher Erwähnten nur eine sehr geringe Zahl darstellen dürften, hingegen die durch „Uebersiedlung“ nach einem anderen Orte als in „Abfall“ gebrachten Impflinge für die Impfung doch nicht in Verlust gerathen konnten oder mussten, so findet diese Rubrik in der vorstehenden Zusammenstellung der Rectificierungen keine Berücksichtigung. Wenn die Differenzen in der letzten Column bis auf das Jahr 1882 minder bedeutend scheinen, so kommt dies eben daher, dass sich die bedeutenden oben ausgewiesenen Differenzen in den einzelnen übrigen Columnen ausgleichen.

Ueber den Erfolg der Impfung gibt nachstehende Uebersicht Aufklärung:

Jahr	Geimpft wurden die Personen:			Perioden der in diesem Jahre ausgegangen ver- bliebenen Pers.
	mit gutem Erfolge	mit weichen Nebenwirkungen unbekanntem Erfolge	ohne Erfolg	
1873	83	3	17	12 3
1874	81	3	16	14 5
1875	77	1	50	17 0
1876	76	1	50	18 1
1877	76	2	39	18 5
1878	76	4	16	18 4
1879	75	5	16	18 4
1880	75	5	16	20 3
1881	73	5	17	20 0
1882	73	5	20	20 0
Mittel	76 5	3 5	23	17 5

Diese Uebersicht zeigt, dass die Mehrzahl der Jahre unter dem Mittel der „mit gutem Erfolge“ Geimpften bleibt, hingegen die Percente der „Ungeimpft Vorbliebenen“ in der Mehrzahl der Jahre das Mittel übertreffen. Im Vergleich mit den Impfresultaten anderer Länder zeigen zugleich die in der Rubrik „mit gutem Erfolge“ angesetzten Percente eine unbefriedigende Höhe, was wohl mit der Qualität des Impfstoffes zusammenhängen dürfte, und nicht das beste Zeugnis für denselben gibt.

Ungeimpft blieben (in Percenten):

Länder	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	Mittel
Nieder-Oesterreich . . .	14	17	17	18	20	21	21	22	22	22	19
Ober-Oesterreich . . .	45	47	51	51	53	44	45	45	44	55	47
Salzburg	43	47	47	45	50	45	51	52	51	45	47
Steiermark	30	33	38	32	43	44	42	40	40	36	39
Kärnten	64	65	71	67	63	62	49	54	60	62	61
Kraun	14	15	17	16	19	23	24	20	21	22	18
Triest mit Gebiet . . .	1	0	1	46	45	46	53	48	61	60	36
Görz und Gradisca . .	14	14	15	16	19	20	17	17	14	16	16
Istrien	14	14	15	20	22	25	27	35	36	36	22
Tirol	41	35	39	45	46	50	50	51	54	51	46
Vorarlberg	32	35	33	37	40	42	46	44	37	41	38
Bolmen	2	2	2	2	3	3	3	4	4	5	3
Mähren	4	4	4	5	6	6	6	6	6	6	5
Schlesien	16	15	21	23	23	23	23	23	21	20	20
Galizien	4	4	9	9	9	11	10	10	10	10	8
Bukowina	14	5	7	6	5	7	7	8	8	8	7
Dalmatien	—	—	—	29	29	34	32	46	37	36	23

Vorstehende Uebersicht zeigt eine stetige Zunahme der ungeimpft bleibenden Personen und zwar besonders in den Alpen- und Karstländern. Die Ursache mag in dem Mangel an Aorzten und deren schlechter Vertheilung im Lande in Folge Aufhebung und Aussterbens der Chirurgen, wie nicht minder in den beschwerlichen Localverhältnissen dieser Länder liegen. Hier kann nur eine zeitgemässe Organisation des Sanitätsdienstes in den Gemeinden Abhilfe schaffen. Ein sehr ungünstiges Licht auf die autonome Sanitätsverwaltung werfen die für Triest mit Gebiet ausgewiesenen Percente der Ungeimpften. Auffallend sind die geringen Percente in Böhmen, Mähren, Galizien und der Bukowina, die mit der enormen Blatternmortalität dieser Länder in directem Widerspruche stehen. In Galizien und der Bukowina findet eben in sehr ausgedehntem Masse der trockene Impfstoff Anwendung, welcher erfahrungsgemäss eine geringe Haftung besitzt, so dass Galizien und die Bukowina eine sehr grosse Zahl mangelhaft geimpfter Personen aufweisen, die das Materiale zu jenem ausgedehnten und so viele Opfer erheischenden Blatternepidemien bieten.

Jahr	Mit flüssigem Stoffe wurden geimpft (in Percenten)	In Galizien wurden mit trockenem Stoffe geimpft (in Percenten)	Jahr	Mit flüssigem Stoffe wurden geimpft (in Percenten)	In Galizien wurden mit trockenem Stoffe geimpft (in Percenten)
1873	82	87	1878	73	91
1874	85	83	1879	72	89
1875	71	92	1880	70	83
1876	71	93	1881	73	86
1877	75	90	1882	71	84

Dass der trockene Impfstoff unverlässlich, darauf macht schon der §. 11 des Hofkanzleidecretes vom Jahre 1836 aufmerksam. Ueberhaupt ist die Art des Impfstoffes, dessen Beschaffung und Aufbewahrung derzeit eine brennende Frage der Zeit geworden. Eine Hauptursache der ungünstigen Impfverhältnisse liegt in dem Misstrauen der Bevölkerung gegen die von Impfungen stammende Lymphe aus Furcht vor Uebertragung gewisser constitutioneller Krankheiten. Auch die

sogenannte humanisierte Lymphe begegnet vielfachen Protesten. Die animale Lymphe ist aber für Massenimpfungen derzeit nicht vorhanden, andererseits, längere Zeit aufbewahrt, in der Haftung unzuverlässig, wie auch deren verschiedene Zubereitungs- und Aufbewahrungsmethoden (Eintrocknung, Pasta, Tabletten u. s. w.) vom hygienischen Standpunkte nicht ganz unanfechtbar sind.

Das einzige Anankunftsmittel ist die Errichtung zahlreicher animaler Impfinstitute, wo die Impfarzte jederzeit wohlfeile und verlässliche Lymphe erlangen können. Nach der Sanitätsstatistik pro 1882 bestanden in Niederösterreich 3, Oberösterreich 1, Steiermark 3, Tirol 1, Böhmen 3, Galizien 2, in Summa 13 Impfinstitute. Diese haben abgegeben 13.617 imprägnirte Lanzetten und 13.089 gefüllte Phiolen, womit unmöglich der grosse Impfstoff-Bedarf gedeckt ist. Auch sei hierbei bemerkt, dass meines Wissens von diesen Impfinstituten nur etwa 6 animale Lymphe liefern. Bei einer Reform der Impfung wäre wohl zu erwägen, ob es nicht vortheilhaft wäre, am Sitze jedes Bezirksarztes ein animales Impfinstitut zu errichten, und diesen unter Beihilfe der staatlichen Bezirkshierärzte mit der Leitung zu betrauen.

Weiter werden in der Impfstatistik die sogenannten „Impfrenitenten“ ausgewiesen, ohne dass bisher für dieselben eine genaue Definition bestünde, und der Impfarzt oder die Behörde irgend welche Mittel hätte dieser Renitenz wirksam zu begegnen. Nach einem älteren Hofkazoidecrete ist „unter Impfrenitent jedes Familienoberhaupt zu verstehen, welches von dem Impfarzt, dessen Ankunft ihm von der Obrigkeit ämtlich erinnert wurde, die Impfung an seinen hiezu geeigneten Angehörigen vornehmen zu lassen, verweigert“. Spätere Ministerialerlässe geben hiezu die Erklärung, dass blosse „Gleichgiltigkeit“ gegen die Impfung und aus diesem Grunde Nichterscheinen zu derselben bei geschehener Aufforderung allein noch nicht Renitenz gegen die Impfung ausmacht.

Aus dem Gesagten kann man schliessen, dass die Nachweisungen über die Impfrenitenten nur geringen Werth besitzen. Es wurden Impfrenitenten ausgewiesen

1873	10.416	1877	20.986	1881	22.258
1874	10.810	1878	20.103	1882	21.055
1875	11.160	1879	21.676		
1876	11.443	1880	23.021		

Abgesehen von den Jahren 1873—1876, in welchen die Ausweise noch ganz unzulänglich waren, zeigten die ausgewiesenen Impfrenitentenzahlen nur geringe Schwankungen, und zwar vom Jahre 1877 eine zunehmende, seit 1880 wieder abnehmende Tendenz. Diese in 10 Jahren ausgewiesenen 173.198 Impfrenitenten bilden aber eine grosse Gefahr für die übrige Bevölkerung, da wie bekannt die Ungeimpften häufiger und schwerer an Blattern erkranken. Gegen die Impfrenitenten gibt es aber kein anderes Mittel, als eine protokollarische Einvernahme und „Belehrung“ über den Nutzen der Impfung! Dieses Mittel war noch wirksam, als, wie die alten Impfvorschriften anordnet, Geistliche, Lehrer, Ortsobrigkeiten etc. das Impfgeschäft mit ihrer Autorität unterstützten. Heute aber ist der Impfarzt froh, wenn er überhaupt ein Locale zur Vornahme der Impfung bekommt, der Gemeindevorsteher die Eltern verstandigt, und diese doch grösstentheils zur Impfung erscheinen. Und wie stellt man sich die Wirkung der „Belehrung“ vor, wo heute das Misstrauen gegen die Impfung in die gebildeten und social hervorragenden Gesellschaftsclassen eingedrungen ist? Soll vielleicht der Impfarzt oder Bezirksarzt jedem hochgestellten Militär, Beamten, Advokaten, Professor, Fabrikanten u. s. w., der die Impfung seiner Kinder verweigert, eine Vorlesung über das Wesen der Impfung halten?

Das sind Beschwerden und Hindernisse, mit denen der gewissenhafte Impfarzt zu kämpfen hat, abgesehen von den materiellen Opfern, die ihm nie ersetzt und durch eine den Zeitverhältnissen unangemessene Entlohnung der Impf-

arbeit hervorgebracht werden. Befindet sich doch das Impfwesen überhaupt in einer seine Entwicklung und Wirksamkeit sehr hindernden und schädigenden Zwangslage dadurch, dass die staatliche Sanitätsbehörde zwar die nöthigen Anordnungen erlässt, der betreffende Landesfond jedoch die Kosten trägt. Die Kosten werden aber, sowohl die Diäten, deren es auch halbe gibt, wie besonders die Fahrtauslagen nach einem längst vom Zeitgeiste und den Zeitverhältnissen überholten Massstabe berechnet.

Und trotz des verminderten Erfolges steigen, wie folgende Uebersicht zeigt, die Impfkosten von Jahr zu Jahr und nimmt die Zahl der Impfsammelplätze zu:

Jahr	Summe der aus dem Impfkosten bestrittenen Kosten	Zahl der Impfsammelplätze	Auf einen Impfsammelplatz entfallen durchschnittlich Impflinge	Mit Impfsammelplatz zusammen durchs. durchschnittlich Kosten	Auf einen Impfung entfallen Kosten
1873	142.210 fl.	13.408	32	9 fl.	0.22 fl.
1874	136.985 „	13.327	30	10 „	1.24 „
1875	169.769 „	13.279	65	12 „	0.23 „
1876	173.086 „	13.283	63	13 „	0.25 „
1877	169.756 „	19.659	8	8 „	0.26 „
1878	171.938 „	20.045	38	8 „	0.27 „
1879	176.089 „	20.201	39	8 „	0.27 „
1880	181.302 „	20.325	40	9 „	0.27 „
1881	182.751 „	20.212	38	9 „	0.29 „
1882	185.659 „	20.402	38	9 „	0.27 „

Trotzdem, dass die Daten für die Jahre 1873—1876 unvollständig sind, macht sich eine stetige Zunahme der Impfsammelplätze bemerkbar und dieses bei constanter Zahl der Impflinge und nur langsamer aber doch stetiger Steigerung der Kosten für jeden Impfsammelplatz. In den bezogenen 10 Jahren kostete die Impfung 1,679.465 fl., ein Betrag, dem die sich jährlich ungünstiger gestaltenden Resultate der Impfung entgegenstehen.

Welche Folgen die Gleichgültigkeit gegen diese wichtige sanitätspolizeiliche Massregel hat, zeigen somit die oben dargelegte Blatternmortalität und die hohen Kosten, die dem Staate und den Ländern erwachsen, ohne dass sie durch einen Erfolg aufgewogen würden, und zwar abgesehen von der schweren Schädigung Lebender, welche die Berichte aus den Taubstummen- und Blindeninstituten darlegen.

Jahr	In Folge von Blattern sind geworden		Jahr	In Folge von Blattern sind geworden	
	taubstumm	blind		taubstumm	blind
1873	5 = 0.5 „	42 = 11.2 „	1878	14 = 1.2 „	43 = 11.2 „
1874	6 = 0.6 „	41 = 11.0 „	1879	11 = 0.9 „	50 = 15.3 „
1875	12 = 1.2 „	44 = 12.1 „	1880	14 = 1.8 „	57 = 13.8 „
1876	17 = 1.6 „	34 = 9.0 „	1881	13 = 1.2 „	67 = 14.8 „
1877	11 = 0.9 „	40 = 10.3 „	1882	21 = 1.8 „	87 = 17.0 „

Die Percente beziehen sich auf die Gesamtsumme aller in den bezogenen Taubstummen- und Blindeninstituten untergebrachten Pflinglinge. Diese Uebersicht zeigt eine rapide Zunahme der durch Blattern verunglückten Individuen. Wie gross mag noch deren Zahl sein, die nicht in diesen Instituten Unterkunft finden konnten?

Sollen wir nicht sanitären Verhältnissen entgegengehen, wie sie vor der Einführung der Impfung bestanden, so ist eine Reform des Impfungswesens, wie dieselbe in unseren Nachbarstaaten längst besteht, unausweichlich geboten. Dass sie nothwendig, dürfte wohl durch die angeführten, mit Zahlen belegten Thatsachen erwiesen sein.

Der Bodenwerth Oesterreichs.

Von Dr. Julius v. Roschmann-Hörburg.

(Schluss.)

6. Der Bodenwerth im Ganzen.

Die folgenden Tabellen sind bestimmt, die Verhältnisse des Werthes jeder der acht Katastral-Culturen für sich genommen und vergleichsweise in allen Kronländern des Staates zur Darstellung zu bringen. Um neben den absoluten Werthgrößen auch landerweises ein Bild der Ertragsstärke jeder Cultur zu gewinnen, wurde gleichzeitig die Höhe des der Bodenbewerthung zur Basis dienenden jochweisen Reinertrages zur beiläufigen Darstellung gebracht. Es genügt hierbei eine Scala der Reinertragsgrößen in abgerundeten Zahlen vorzuführen, da auch so — bei grosser Raumersparniss — der gewünschte Anhaltspunkt zur Beantwortung der Frage gewonnen wird, ob die Höhe der absoluten Werthsumme einer gewissen Cultur in einem gegebenen Lande Folge vorwiegend des bedeutenden specifischen Werthes sein dürfte oder nicht. Um nun aber die Wichtigkeit des specifischen Werthes für den ganzen Werth-Aufbau hervorzuheben, mag uns die folgende Tafel den Percent-Antheil zeigen, welchen die einzelnen, nach der Höhe der jochweisen Reinerträge — der Basis des specifischen Werthes — abgestuften Bodenwerth-Gruppen vom gesammten Bodenwerthe des Staates beanspruchen. Es entfällt im ganzen Staate

auf die Ertragsgruppe von	der Werth Betrag von	der Percent. auf v. v.	auf die Ertragsgruppe von	der Werth Betrag von	der Percent. auf v. v.	auf die Ertragsgruppe von	der Werth Betrag von	der Percent. auf v. v.
n. d. W.	n. d. W.		n. d. W.	n. d. W.		n. d. W.	n. d. W.	
1 ¹ / ₂ —1 ¹	46 167 729	1 40	5 ¹ / ₂ —6	94 820 162	2 87	2 ¹ / ₂ —13	12 196 631	0 37
1 ¹ / ₂ —1 ¹	140 578 009	4 20	6—6 ¹ / ₂	208 145 358	6 31	13—13 ¹ / ₂	16 176 597	0 49
1 ¹ / ₂ —1 ¹	16 510 266	0 50	6 ¹ / ₂ —7	33 232 854	1 01	14 ¹ / ₂ —16	13 680 587	0 41
1 ¹ / ₂ —2	58 574 234	1 77	7—7 ¹ / ₂	681 734 664	20 67	15—15 ¹ / ₂	49 510 929	1 50
2—2 ¹ / ₂	193 870 693	5 88	7 ¹ / ₂ —8	421 254 933	12 77	15 ¹ / ₂ —16	6 629 688	0 20
2 ¹ / ₂ —3	520 322 578	15 77	8—8 ¹ / ₂	65 037 932	1 97	16—16 ¹ / ₂	501 701	0 02
3—3 ¹ / ₂	17 697 045	0 54	8 ¹ / ₂ —9	370 204 244	11 22	17 ¹ / ₂ —18	18 732 267	0 57
3 ¹ / ₂ —4	15 178 712	0 46	9—9 ¹ / ₂	132 176 706	4 01	19—19 ¹ / ₂	8 351 834	0 25
4—4 ¹ / ₂	38 051 716	1 15	10—10 ¹ / ₂	16 269 186	0 49	19 ¹ / ₂ —20	27 479 189	0 83
4 ¹ / ₂ —5	42 620 376	1 29	10 ¹ / ₂ —11	3 246 370	0 10	21—21 ¹ / ₂	1 111 111	0 03
5—5 ¹ / ₂	27 102 634	0 82	11—11 ¹ / ₂	1 593 557	0 05	22—22 ¹ / ₂	972 900	0 03
			3—3 ¹ / ₂	3 293 701 513	100 0			

Tabelle 8 zeigt uns, nach der Höhe ihrer jochweisen Reinerträge geordnet, die Werthsumme aller Culturen zu einem Summarium vereinigt. Gleichzeitig ersieht man den Percent-Antheil, welcher im Staate jeder Cultur bei der Bildung des Gesamtwertes zukommt. Es zeigt sich hierbei — der Grund liegt in den Flächenverhältnissen — keineswegs irgend welche regelmässige Abstufung. Auch von den Landessummen, wieder nach dem Durchschnitts des jochweisen Reinertrages im ganzen Lande geordnet, gilt dieser Mangel an regelmässiger Abstufung. Der Löwenantheil (62 Percent) entfällt auf die Hauptcultur, das Acker-

land, das im Staatsdurchschnitte einen Jochertrag von 5¹/₂ bis 6 fl. abwirft. Ihm folgen mit 520,000.000 fl. oder mit 16¹/₂ Percenten der Gesamtsumme die Wiesen. Das Minimum, kaum viel mehr als 1¹/₂ Percent, weist die specifisch beste der extensiven Culturen (Seen, Sümpfe, Teiche) auf, während das Wallland, Dank seiner Flächen-Ausdehnung, trotz seines im Staatsdurchschnitte kümmerlichen Ertrages von nur 1-1¹/₂ fl. per Joch, doch mit 12.69 Percenten als drittgrösster Factor bei der Bildung des Gesamtwertes von 3,298,704.513 fl. in Betracht kommt. Unbedeutend und einander ähnlich (zwischen 2¹/₂ und 2¹/₂ Percenten schwankend) ist die Wertquote der Hutweiden und Weingärten. Nur um Weniges (nicht ganz 4 Percent) wichtiger ist die Stellung der Gärten. Den vorletzten Rang (nicht ganz 1¹/₂ Percent, nehmen die Alpen, die extensivste aller Culturarten ein. Die folgenden Tabellen 9 und 10 enthalten in relativen Zahlen den Antheil jedes Landes am Werthe jeder der acht Culturarten und am Gesamt-Bodenwerthe überhaupt. Hatten uns Tabelle 1, 2 und 3 ein Bild der Vertheilung der Culturen im Allgemeinen und damit einen Ueberblick über die allgemeinen landwirtschaftlichen Verhältnisse im Staate geboten, und hatten wir durch die Tabellen 6 und 7, sowie durch die kombinierte Betrachtung dieser und der früher erwähnten Tabellen Einblicke in die Wirtschaftsführung des Ganzen und seiner Theile gewonnen, so zeigen uns Tabelle 9 und 10 die Vertheilung aller Bodenschätze im Reiche und in den Ländern. Tabelle 9 entwickelt uns den Werth-Aufbau jeder Cultur im ganzen Staate, Tabelle 10 dagegen entrollt uns ein Bild seiner Bodenwerthverhältnisse für jedes einzelne Kronland im Besonderen. Betrachten wir nun die Verhältnisse im Ganzen. An der Spitze aller Länder steht Böhmen mit beinahe einem Dritttheile (1,016,189.964) des Gesamt-Bodenwerthes. Ein Blick auf die früheren Ausführungen über Area und specifischen Werth des Landes wird dies erklären. Mit nicht der Hälfte des Bodenwerthes reicht sich Galizien an, dem mit beinahe der gleichen Ziffer Mahren folgt. Vergleicht man noch die absolute Grösse (productiver und unproductiver Boden) dieser drei Länder, denen man etwa noch das dritte Sudeten-Land Schlessien anreihen mag, so ergeben sich folgende Reihen. Der Area nach Böhmen, Galizien, Mahren, Schlessien = 5,194,818 : 7,849,699 : 2,222,190 : 514,686; dem Gesamt-Bodenwerthe nach = 1,016,189.964 : 190,402.813 : 488,996.968 : 72,177.302 Abgekürzt verhalten sie sich in runden Grössen zu einander wie folgt: Böhmen: Galizien: Mahren: Schlessien, der Area nach wie 11: 15: 4: 1; dem Gesamt-Bodenwerthe nach wie 14: 7: 7: 1. Reducieren wir endlich den Gesamtwerth auf die Area-Einheit, diesmal aber unter Berücksichtigung auch des unproductiven Landes, so erhalten wir die folgende Reihe. Ein Hektar der Landesfläche (productiver und unproductiver Grund zusammen) weist einen Werth auf:

fl. o. w.			fl. s. w.		
1	in Mähren	von 220.05	11	in Galizien	von 12.47
2	„ Triest	206.15	12	„ Karnten	57.87
3	„ Nieder-Oesterreich	199.18	13	„ Krain	56.35
4	„ Ober-Oesterreich	198.15	14	„ Istrien	53.23
5	„ Böhmen	195.62	15	„ Vorarlberg	50.19
6	„ Schlessien	140.24	16	„ Salzburg	41.34
7	im Staatsdurchschnitt	109.75	17	„ der Bukowina	40.33
8	„ in Gorz	107.53	18	„ Tirol und Vorarlberg	37.04
9	„ Steiermark	95.51	19	„ Tirol	35.76
10	im Küstenland	71.93	20	„ Dalmatien	22.19

Maximum und Minimum liegen gewaltig weit von einander. Beträgt doch das Minimum kaum mehr als 10 Percente von der höchsten Ziffer! Es dürfte vielleicht für die Beurtheilung der Cultur- und ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Kronländer einen guten Fingerzeig geben, wenn wir die procentuelle Vertheilung des productiven und des unproductiven Landes im Staate und in den

einzelnen Provinzen der Bodenwerth-Intensität, wie sie sich in der Werthziffer von 1 Hektar Landes überhaupt äussert, entgegenhalten.

Um die Vergleichbarkeit noch zu erhöhen, wollen wir nicht nur die Tabellen 9 und 10 heranziehen, sondern auch den Hektarwerth jedes Landes in Procenten der Werthziffer von 1 Hektar, wie sich diese Grösse im Staatsdurchschnitte stellt, beisetzen.

Rang	Länder	Werth von 1 Hektar der Landesfläche in Procenten der Werthgrösse von 1 Hektar dem Staatsdurchschnitte nach	Productive		Unproductive	
			Landesfläche		Fläche	
			in Procenten der			
			pro- ductiven	unpro- ductiven	gesammten Landesfläche	
			Staatsfläche			
1.	Mähren	200.50	7.61	3.97	96.94	3.06
2.	Triest	187.84	0.03	0.05	91.70	8.30
3.	Nieder-Oesterreich	181.49	6.76	4.04	96.51	3.49
4.	Ober-Oesterreich	180.55	3.94	4.98	92.89	7.11
5.	Böhmen	178.24	17.77	9.86	96.75	3.25
6.	Schlesien	127.78	1.77	0.68	97.08	2.92
7.	Staat	100.00	100.00	100.00	94.29	5.71
8.	Görz	97.98	0.91	1.97	88.42	11.58
9.	Steiermark	87.03	7.38	9.00	93.13	6.87
10.	Küstenland	68.27	2.63	2.98	93.60	6.40
11.	Galizien	56.91	26.82	15.47	96.65	3.35
12.	Kärnten	52.73	3.33	5.21	91.36	8.64
13.	Krain	51.53	3.36	2.57	95.58	4.42
14.	Istrien	48.51	1.69	0.96	96.70	3.30
15.	Vorarlberg	45.73	0.81	1.80	88.20	11.80
16.	Salzburg	37.66	2.15	6.25	85.04	14.96
17.	Bukowina	36.75	3.58	1.95	96.80	3.20
18.	Tirol-Vorarlberg	33.75	8.46	31.33	81.69	18.31
19.	Tirol	32.58	7.65	29.53	81.06	18.94
20.	Dalmatien	20.23	4.44	1.61	97.85	2.15

Sowohl für die auffallend hohen, wie für die auffallend niedrigen Hektarwerthe gewinnen wir durch vorstehende Tafel in den meisten Fällen eine Erklärung. So sind die letzten Colonnen in dieser Beziehung nicht ohne Bedeutung. Namentlich das Zurückbleiben der Hektarwerthe in den Alpenländern Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg wird klar, wenn wir den hohen Percentsatz unproductiven Bodens betrachten, den diese Länder aufweisen. Auch von Görz gilt dies. Umgekehrt werden wir uns auch über die hohen Hektarwerthe in Nieder-Oesterreich und den Sudetenländern nicht wundern. Dass Ober-Oesterreich trotz der Ausdehnung seines unproductiven Bodens eine so hohe Wertheinheit aufweist, ist das glänzende Zeugnisse, das man der Landwirthschaft dieser hoch cultivirten Provinz ausstellen kann, und dürfte die Folge ebensovohl einer guten Culturenvertheilung wie der bereits gewürdigten hoch-intensiven Bewirthschaftung sein. Wenn wir umgekehrt in einigen Ländern dem Staatsdurchschnitte gegenüber trotz des geringen Percent-Antheiles des unproductiven Bodens an der Landesfläche ein so entschiedenes Fallen des Hektarwerthes sehen, wie im Nordosten und in den Karstländern, so kann nur fehlerhafte Culturenvertheilung, mangelhafte Bewirthschaftung und Unfruchtbarkeit selbst die Ursache sein. Es ist wohl eine recht traurige Erscheinung, wenn jenes Kronland, dessen Gesamtfläche den grössten Percentsatz productiven Bodens enthält, Dalmatien, einen Hektarwerth aufweist, der, als der geringste in Oesterreich, nur 20.22 Percents des staatsdurchschnittlichen beträgt. Freilich wird diese Thatsache

erklärlich, wenn wir bedenken, dass fast die Hälfte des Landes von Hutweiden bedeckt wird, und wir uns das über die Ertragsverhältnisse des dalmatinischen Landes Gesagte in's Gedächtniss zurückrufen. Tabelle 9 zeigt uns in relativen Ziffern in prägnanter Weise, wo wir Oesterreichs viel berufene landwirthschaftliche Bodenschätze zu suchen haben. Da ragt in allen wichtigen Culturen Böhmen weit über alle anderen Kronländer empor: ein Dritttheil des ganzen Ackerwerthes, zwischen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ des Werthes der Wiesen und der Gärten, nahezu der dritte Theil des Waldcapitals und beinahe $\frac{1}{2}$ des Capitalwerthes der Teiche etc. entfallen auf dieses gesegnete Land. Und nur in der Extensivcultur der Hutweiden — die Weingärten sind für Böhmen als verschwindende Ausnahme nicht in Betracht zu ziehen — bleibt es hinter seiner durchschnittlichen Percentziffer von 30.80 Procenten mit 22.74 Procenten zurück, in diesem Punkte von Galizien übertroffen! Auch Mähren, Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Schlesien und Steiermark participieren mit hervorragenden Percentantheilen.

Schliesslich wollen wir, um die Uebersicht zu erhöhen, die Werth- und Flächenverhältnisse in der Art betrachten, dass wir vier natürliche Gebiete annehmen, und zwar die Sudetenländer als erstes, den Nordosten als zweites, die Alpenländer als drittes, die südlichen Provinzen zusammen als viertes. Die erste Gruppe (Böhmen, Mähren, Schlesien) participiert an der Gesamt-Area und dem Gesamt-Bodenwerthe des Staates mit 26.44 und 47.81 Procenten, die zweite (Galizien und Bukowina) mit 29.64 und 16.15 Procenten, die dritte (Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg) mit 33.67 und 31.66 Procenten und endlich die vierte Gruppe (der Karstländer Krain, Triest, Istrien und Dalmatien mit dem theilweise dem Alpen-, theilweise dem Hügellande und zum Theile dem Tieflande angehörigen Görz, mit 10.25 und mit 4.38 Procenten. Man ersieht hieraus wohl mit voller Deutlichkeit, welcher immense Abstand auch in wirthschaftlicher Beziehung zwischen den deutsch-slavischen Sudetenländern und den rein oder vorwiegend deutschen Alpenländern einerseits, und den beinahe völlig anderssprachigen Ländern des Nordostens und Südens andererseits bestehe. Hält man diese beiden Hauptgruppen auseinander, so entfällt auf die erste an Area ein Procentsatz von 60.11, an Werth von 79.47, auf die zweite von 39.89 und 20.53! Scheiden wir endlich noch die alt-österreichischen Erblande nach ihrer natürlichen Beschaffenheit in solche, bei denen Alpen-, Hügel- und Flachland annähernd gleiche Quoten bilden (Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Steiermark) und die strengen Alpenländer (Salzburg, Kärnten, Tirol-Vorarlberg), so wird uns auch das freilich nur geringe Zurückbleiben dieser österreichischen Kronländer im Bodenwerthe gegenüber der Area sofort verständlich, und wir sehen, dass es auf Rechnung der Kuhlänge und der Gletscher ihrer Alpen geht. Dort haben wir für die Area einen Procentsatz von 18.09 und für den Bodenwerth von 25.66 (ein beinahe so günstiges Verhältniss wie in den Sudetenländern), hier von 15.58 und nur 6.00! Tabelle 10 zeigt in relativen Zahlen den Antheil der einzelnen Culturen am Bodenwerthe jedes Landes und ihrer Gesamtheit. Namentlich im Zusammenhange mit den Darstellungen der Flächenverhältnisse und des specifischen Werthes des productiven Landes gewinnen wir durch diese Tabelle einen genauen Einblick in die wirthschaftlichen Zustände aller Provinzen. Vervollständigt wird derselbe noch, wenn das über den Rang der Länder und Culturen im Hinblick auf den specifischen Werth und die Area Gesagte hierbei Berücksichtigung findet. Betrachten wir hier Tabelle 10 etwas näher. Der Vergleich mit den Verhältnissen des ganzen Staates, welche wir als die durchschnittlichen wieder als das Normale auffassen wollen, ergibt die Möglichkeit, die einzelnen Länder im Hinblick auf die Rolle, welche jede Cultur in ihrer Wirthschaft spielt, mit einander zu vergleichen, um dadurch wieder ein Bild der ganzen ökonomischen Lage jedes Landes und der Intensität seiner Wirthschaftsführung zu gewinnen.

Beginnen wir, mit der wichtigsten Cultur, mit dem Ackerlande. Im Staatsdurchschnitte kommt ihm an dem Gesammbodenwerthe ein Antheil von 62.11 Procenten zu. Keine einzige Provinz weist für ihr Ackerland diese Werthquote an ihrem Landesbodenwerthe völlig übereinstimmend nach. Am nächsten steht die Bukowina mit 63.72 und Nieder Oesterreich mit 59.69 Procenten. Ausser der Bukowina erheben sich nur vier Länder über das Normale, und zwar am meisten Mähren, in dem mehr als $\frac{1}{2}$, vom ganzen Bodenwerthe der Provinz auf das Ackerland entfallen. Ihm reibt sich dann Galizien, Schlesien und endlich, als letztes mit 66.71 Procenten, noch Böhmen an. Die weitaus grössere Zahl der Provinzen bleibt, und zwar oft ganz bedeutend, hinter dem Staatsdurchschnitte zurück. Am stärksten ist dies — des städtischen Charakters wegen — bei Triest der Fall (nur 10.04 Procente), dann folgt Vorarlberg, dessen geringer Ackerlandwerth als natürliche Folge des meist alpinen Landes-Charakters uns nicht verwundern kann. Schon minder durch natürliche Gründe legitimiert sich das Zurückbleiben des Ackerwerthes in Istrien, denn an dem Umstande, dass der Ackercentur in diesem Kronlande an Fläche statt der staatsdurchschnittlichen 37.60 Procente deren nur 11.63 gewidmet sind, dürfte neben der theilweisen Karstformation des Landes, auch zum guten Theile mangelhafte Wirthschaft die Schuld tragen. Neben streng intensiver, fast gartenmässiger Pflege an der Küste und in einigen Seitenthälern begegnen wir ausgesprochen extensiver Wirthschaftsführung, bei Jahrhunderte langer Stagnation, in allen Theilen des Landes. Allein schon die Verbreitung der Hutweiden (33.19 statt 9.42 Procenten der Landesfläche) erweist dies. Die Verhältnisse Tirols wurden bereits besprochen. Wenn wir uns des speciellen Ackerwerthes in Dalmatien erinnern, werden wir begreifen, dass in diesem Königreiche, bei noch gleichzeitigem Zurückbleiben der Ackerfläche, der Werth des Ackerlandes statt 62.11 nur 35.01 Procente des Landesbodenwerthes betrage. Schon bedeutend besser und dem Normale gerahert stellen sich die Verhältnisse des Ackerlandes in Steiermark, Krain und Kärnten dar, was um so erfreulicher ist, wenn man auf den theilweisen Alpen- und Karstcharakter dieser Länder Rücksicht nimmt. Noch überraschender ist diese Thatsache für Salzburg. Schon früher wurden diese Salzburger Verhältnisse erörtert. Görz und Ober-Oesterreich endlich stehen dem Staatsdurchschnitte schon recht nahe.

In mancher Beziehung einen entgegengesetzten Verlauf sehen wir bei den Wiesen. Die Mehrzahl der Länder, welche im Ackerwerthe zurückgeblieben waren (die Alpenländer), begegnen wir hier auf der fortschrittlichen Seite; dagegen erreicht keines der sich im Ackerwerthe über das Normale erhebenden Länder den staatsdurchschnittlichen Procentsatz des Wiesenwerthes. Letzterer Grösse am nächsten kommen Triest mit 16.97 und Böhmen mit 14.09 Procenten. Positiv — um diesen Ausdruck der Kürze wegen zu gebrauchen — sind vor Allen die Alpenländer, und hier an erster Stelle das rühmlich bewirthschaftete Vorarlberg, in dem mehr als die Hälfte des gesammten Bodenwerthes der Wiesen-cultur zu verdanken ist. Ueber die guten Früchte dieser für die Landesverhältnisse passenden Wirthschaftsführung wurde bereits gesprochen. Dass dann in der Reihe der Provinzen das Administrationsgebiet Tirol-Vorarlberg folge, ist nur dem hohen Procentsatze zu danken, den Vorarlberg aufweist. Tirol allein kommt erst an 7. Stelle. In den folgenden Ländern: Kärnten, Ober-Oesterreich, Steiermark, Krain und Tirol fällt den Wiesen ein auffallend ähnlicher Procentsatz am Bodenwerthe jedes dieser Länder zu, der zwischen 54.62 und 52 Procenten des maximalen Procentsatzes von Vorarlberg und zwischen 176.08 und 167.70 Procenten des Normales schwankt. Man sieht, wie gleichartig wirksam die Umstände sein müssen, welche die Alpenländer zwingen, der Wiesen-cultur erhöhte Bedeutung zu schenken. Es wäre, ich wiederhole es, nur zu wünschen, dass mancher Orten, Tirol in erster Linie, die natürlichen Prämissen der Wirthschaftsführung noch grössere

Berücksichtigung finden würden. Dass dies zum Vortheile des Landes gereiche, beweist Vorarlberg. Nahe an 50 Procenten des Maximums und noch immer hoch über dem Staatsdurchschnitte sind die Procentsätze in Salzburg und Görz. Küstenland, als Zusammenfassung, wird durch die Verhältnisse Istriens geschädigt und weist nur mehr einen Procentsatz des Wiesenwerthes von 18.87 auf. Triest steht unmittelbar über dem Normale. In entgegengesetzter Hinsicht gilt dies von Böhmen, das, knapp am staatsdurchschnittlichen Procentsatze stehend, die Reihe der negativen Länder eröffnet. Dem Mittel am nächsten kommen nach Böhmen Nieder-Oesterreich und Galizien, zwei in ihrem wirtschaftlichen Charakter sonst wenig ähnliche Länder. Auch Bukowina bleibt noch immer ziemlich nahe am Staatsdurchschnitte, schon minder gilt dies von Istrien. Ganz bedeutend unter diesem stehen Schlesien und Mahren, ja das Letztere, im Ackerwerthe führend an der Spitze, weist procentuell einen Antheil der Wiesen an seinem ganzen Bodenwerthe aus, der nicht mehr 55 Procente der staatsdurchschnittlichen Quote beträgt und nur mehr von Dalmatien unterboten wird, in welchem armen Lande der procentuelle Werthsatz des Wieslandes unter den dritten Theil jener Grösse gefallen ist, die ihm als Normale zukommen sollte.

Merkwürdige Verhältnisse weist das Waldland auf. Der procentuelle Antheil desselben am Gesamtwerte aller Culturen beträgt im Staatsdurchschnitte 12.69. Diesem Normalsatze kommt eine Provinz beinahe völlig gleich, die Bukowina, in welchem walddreichen Lande die Ausdehnung des Waldlandes die geringe Höhe seines spezifischen Werthes wett macht. In einer langen Reihe von Ländern erhebt sich der procentuelle Ausdruck des Waldwerth-Antheiles am ganzen Bodenwerthe des Landes, und zwar oft ganz bedeutend über den Staatsdurchschnitt, am meisten in Istrien, das diesen Umstand der im Vergleiche mit den Intensiv-Culturen bedeutenden Ausdehnung seines Waldlandes verdankt. Gegen das staatsdurchschnittliche Mittel beträgt in Istrien der Waldwerth 162.33 Procente von jenem. An zweiter Stelle, mit einem Antheil von 18.13 Procenten am Gesamtwerte der productiven Fläche des Kronlandes, steht Tirol. Auch hier ist das gewaltige Ueberwiegen des Waldes in der Landesfläche die Ursache. Dasselbe gilt vom nächsten Lande, von Karnten, aber nicht mehr von der folgenden Provinz Schlesien, die ihren auffallend hohen Waldantheil am Landeswerthe in erster Linie dem hohen spezifischen Werthe ihrer Forste verdankt. Dagegen ist in den nachstfolgenden Ländern Salzburg und Steiermark wieder die Area das Entscheidende. Dasselbe gilt vom Administrations-Gebiete Tirol mit Vorarlberg, das an 7. Stelle folgt, und von Krain; beim Küstenlande liegt der Grund des procentuellen Ueberwiegens des Waldwerthes viel mehr in dem relativen Zurückbleiben der Intensiv-Culturen an Area als in einer absolut hervorragenden Stellung des Waldlandes nach Fläche oder spezifischem Werthe. Umgekehrter Weise wird der Werthantheil des Waldlandes in Nieder-Oesterreich obgleich der Forst hier an Area und Ertrag gegenüber anderen Ländern, eine hervorragende Bedeutung hat, durch die exceptionelle Stellung, welche die Intensiv-Culturen im Lande einnehmen, bedeutend heruntergedrückt, so dass er sich im Procentsatze nur mehr wenig über das staatsdurchschnittliche Normale erhebt. Gleiches gilt von Böhmen, Bukowina, dem Mittel noch beinahe völlig gleich, eröffnet die Reihe der im Waldwerthe zurückbleibenden Länder. Sodann folgt Ober-Oesterreich, bei dem die bei Nieder-Oesterreich besprochenen Gründe die Ursache der minderen Stellung des Waldwerthes sind. In Triest ist der Landesprocentsatz der Waldfläche viel zu unbedeutend, als dass diese trotz des gewaltig hohen spezifischen Werthes, verglichen mit den Intensiv-Culturen, zu einer dem Staatsmittel entsprechenden Bedeutung gelangen könnte. Zum Theile gilt dies auch noch von Görz. In Mahren kommt auch noch das Zurückbleiben der Waldfläche in Betracht. In Vorarlberg ist es der geringe spezifische Werth, was die Procentualstellung des Waldwerthes niederhält. In Galizien bleibt der

Wald an Area wie Ertragsstärke dem Staatsdurchschnitte gegenüber in trauriger Weise zurück. Kein Wunder, dass er dem Werthe nach eine inferiore Stellung einnimmt. In verstärktem Grade gilt dies von Dalmatien, dessen trostlose Waldwirtschaft — die wenigen Reichsforste bilden eine rühmliche Ausnahme — bereits besprochen wurde. Der procentuelle Waldwerth kommt nur 66.10 Procenten des Normales gleich.

Mit dem Walde ist die Reihe der Hauptculturen erschöpft, die noch folgenden weisen im Staatsdurchschnitte zusammen nicht 10 Procente vom Werthe aller productiven Ländereien auf. Zunächst kommt die Intensiv-Cultur der Gärten. Der staatsdurchschnittliche Antheil dieser Cultur am Gesamtwerte beträgt 3.95 Procente, dem wieder die Bukowina mit 3.92 beinahe völlig entspricht. An der Spitze stehen die südlichen Karatländer: Istrien (mit 319.24 Procenten des Normalsatzes), Dalmatien und Triest. Mit Ausnahme des Letztgenannten entscheidet die Area, und die oft schlechte Stellung der anderen Intensiv-Culturen. Sodann folgt Küstenland, das dem Normale schon bedeutend näher steht als dem Maximalsatze. Ober-Oesterreich verdankt die günstige Stellung seines Gartenlandes ebensowohl dessen Ausdehnung wie hoher Ertragsstärke. Für Steiermark ist letzterer Factor entscheidend. Dasselbe gilt von Nieder-Oesterreich, doch fällt hier auch die überdurchschnittliche Area in's Gewicht. In Galizien ist es vor Allem der schlechte specifische Werth der anderen Intensivculturen, was dem Gartenlande zu hervorragenderer Stellung verhilft, doch ist sie überhaupt nur mehr sehr wenig (4.17 Procente) über dem Normale. Diesem entspricht beinahe vollkommen der Gartenwerth der Bukowina. Diese, für ein relativ so sehr zurückgebliebenes Land, auffallende Errechnung ist weder die Folge grosser Ausdehnung noch besonderer Ertragsstärke des Gartenlandes, sondern auf das allgemeine, und zwar theilweise procentuell noch stärkere Zurückbleiben der anderen Intensiv-Culturen im specifischen Werthe, und bei der Hauptcultur (Ackerland) auch in der Flächenausdehnung zurückzuführen. In Vorarlberg werden die Gärten im Werthrange durch die relativ geringe Ausdehnung dieser Cultur unter das Durchschnitts-Niveau herabgedrückt. Dass Büumens Gärten, trotz ihrer procentuell über-durchschnittlichen Grösse und ihres das Normale weit überragenden Ertrages am Landeswerthe procentuell nur unter-durchschnittlich participieren, ist in erster Linie der gewaltigen Ausdehnung der dabei noch über das Normale hinaus ertragsstarken Hauptcultur, des Ackerlandes, zuzuschreiben. Ganz anders verhält sich die Sachlage in Krain, dessen Gärten an Ausdehnung und Ertrag hinter dem Staatsdurchschnitte zurückbleiben. In Schlesien und Mähren ist wieder die Grösse der Ackerfläche in erster Linie massgebend. In Kärnten, wie in Salzburg trägt die Schuld der in der Flächenvertheilung der Culturen zum Ausdruck gelangende, vorwiegend extensive Charakter der ganzen Wirtschaft. In noch erhöhtem Masse gilt dies vom Administrationsgebiete Tirol-Vorarlberg und von Tirol.

Die nächste Culturgattung, die Weingärten, kommt überhaupt in einer Reihe von Provinzen nicht vor, während sie in mehreren anderen nur eine völlig verschwindende Rolle spielt. Der staatsdurchschnittliche Antheil der Weingärten am Gesamt-Bodenwerthe beträgt 2.46 Procente. Bei keiner anderen Cultur finden wir so crasse Differenzen zwischen Maximal- und Minimal-Antheil. So entfällt in Triest beinahe die Hälfte vom Werthe des gesammten landwirthschaftlich rentirenden Bodens auf die Weingärten (49.88 Procente), welcher hohe Antheil 2.027.64 Procente des Normalsatzes beträgt! Der hohe Percent-Antheil in Dalmatien ist die Folge ebensowohl der grossen Ausdehnung, welche die Weingärten absolut wie relativ in diesem Kronlande einnehmen, wie nicht minder der schwachen Erträge der anderen Intensiv-Culturen. Eigene Ertragsstärke ist keineswegs die Ursache. In Istrien steht der specifische Werth der Weingärten viel zu tief, als dass, trotz der relativ starken Ausdehnung dieser Cultur im Lande, der Antheil des Weinlandes am

Bodenwerthe der Provinz zu so grosser Bedeutung gelangen könnte, wie es thatsächlich geschieht, wenn diese relative Stärke nicht auf Rechnung gerade der Schwäche der anderen Intensiv-Culturen käme. Für das Küstenland zusammen gilt Ähnliches, doch muss der Werthanteil des Weinlandes etwas geringer ausfallen, da sich hier der Einfluss von Görz bei den Intensiv-Culturen in der Art fühlbar macht, dass deren Stellung dadurch gehoben wird. In Tirol ist es der hohe Ertrag, der die Stellung der Weingärten hebt, wie nicht minder das starke Zurückbleiben der anderen Intensiv-Culturen gegenüber den nur schlecht rentierenden Extensiv-Culturen in Bezug auf die Flächenausdehnung. Vorarlberg ist viel zu klein, als dass es mit Tirol zusammengefasst die Verhältnisse erheblich ändern könnte, und so zeigt denn das Administrationsgebiet Tirol-Vorarlberg einen ähnlichen procentualen Werthrang der Weinberge, wie Tirol allein. In Görz nehmen die Weinberge nach Area und Ertrag eine bevorzugte Stellung ein. Dasselbe gilt von Steiermark und Nieder-Oesterreich, in welchen Ländern der procentuale Werthrang des Weinlandes noch höher wäre, wenn nicht, und zwar namentlich in Nieder-Oesterreich, die hervorragende Stellung der anderen Intensiv-Culturen etwas erniedrigend wirken würde. Kram, das letzte der Länder, in welchen der Percentanteil der Weinberge am Bodenwerthe des Landes über dem Staatesdurchschnitte steht, verdankt diesem Umstand in erster Linie der Schwäche der übrigen Culturen von intensiver Bewirthschaftsart und daneben noch der etwas über-durchschnittlichen Ausdehnung des Weinlandes. Unter den Ländern, in welchen die Weinberge in ihrem Antheile am Landeswerthe hinter dem Normalsatze zurückbleiben, spielt diese Katastralcultur überhaupt nur in Mähren eine noch etwas bedeutende Rolle. Der Werthrang des Weinlandes wäre in dieser Provinz ein höherer, wenn nicht die Hauptcultur, das Ackerland, den grössten Antheil alles Bodens für sich in Anspruch nehmen würde. In Vorarlberg fällt — und zwar mit Recht — den Weinbergen kein ganzes Percent mehr am Werthe des ganzen productiven Bodens zu, in Böhmen gar nur mehr 0.02 Procente und in Karnten endlich, der letzt-rangierenden Provinz nur mehr die Hälfte dieser Grösse oder 0.41 Procente des Normalsatzes. Welche Differenz gegenüber Triest!

Ein merkwürdiges Bild weist die nächste Katastralcultur der Hutweiden auf. Eine hervorragende Rolle spielen sie dem Werthantheile nach in den Ländern von vorwiegend extensiver Wirthschaftsführung, während sie, mit geringer Ausnahme, in den vorgeschrittenen Ländern hinter dem Staatesdurchschnitte von 2.33 Procenten zurückbleiben. Am höchsten ist ihr Percentantheil am gesammten Bodenwerthe der Provinz im kleinen Vorarlberg (12.23 Procente). Dem äussersten Westen folgt der äusserste Osten, die Bukowina, deren Hutweiden ihren hervorragenden Werthrang vorzüglich der inferioren Stellung der Intensiv-Culturen verdanken. Derselbe Umstand wirkt auch in Dalmatien, doch ist hier in erster Linie die ganz gewaltige Area, welche in diesem Lande der extensiven Wirthschaft den Hutweiden zufällt, das Entscheidende. Diese Fläche ist so bedeutend, dass, obgleich den Hutweiden Dalmatiens von allen Culturen der geringste specifische Werth im ganzen Staate zukömmt, sie doch dem Werthe nach im Lande eine Percentziffer aufweisen, die 248.93 Procenten des Normalsatzes gleichkömmt. In Istrien und in mindereem Grade in Krain ist es ebensowohl die Grösse der Area der Hutweiden, wie die unbedeutende Stellung der Intensiv-Culturen, welche, trotz unter-durchschnittlichen Ertrages der Hutweiden, deren Werthrang im Lande erhöht. In Galizien wirken Area und Ertrag zusammen, um die Werthstellung der Hutweiden zu heben; die gewaltige Ackerlandfläche wirkt, des geringen Ertrages dieser Cultur wegen, dem nicht entgegen. Im Küstenlande verdanken die Hutweiden ihren über-durchschnittlich hohen Werthrang der zunehmenden Vertreibung, die ihnen zukömmt. Im Administrationsgebiete Tirol-Vorarlberg fällt in erster Linie das Zurückbleiben der Aecker an Ausdehnung in's Gewicht, in Karnten vorwiegend der höhere Ertrag, daneben auch noch der

bei Tirol-Vorarlberg angeführte Umatand. Auch in Görz ist dieses Verhältniss nicht ohne Einfluss, doch wirkt hier vor Allem die Area der Hutweiden entscheidend. Umgekehrt stehen die Dinge in Steiermark, dessen Hutweiden ihren hohen Werthrang, trotz des Zurückbleibens der Fläche, dem hohen Ertrage verdanken. In Triest wieder fällt der gewaltige Percentantheil der Hutweiden an der Landesfläche (36·85 Percente, der zweit grösste in irgend einem Lande) und der geringe der Aecker in die Wagschale. In Salzburg endlich liegen die Verhältnisse analog. Mit Tirol beginnt dann die Reihe der Länder, in welchen den Hutweiden ein geringerer Antheil am Bodenwerthe zufällt, als dem Staatsdurchschnitte entsprechen würde. Es ist das einzige Land in dieser Gruppe, das vermöge seiner Culturenvertheilung einen Wirthschaftscharakter von ausgesprochen extensiver Tendenz aufweist. Der Grund des Zurückbleibens liegt, trotz der grossen Hutweidenfläche, im unter-durchschnittlichen Ertrage. In Schlesien ist das Verhältniss umgekehrt und wirken überdies noch die Aecker erniedrigend. In verstärktem Masse gilt dieses von Böhmen und Mähren. Noch unbedeutender ist der Flächenantheil der Hutweiden, bei hohem specifischem Werthe, in Nieder- und Ober-Oesterreich, in welchen Ländern die Intensiv-Culturen überdies noch eine nach Area und Ertrag hervorragende Stellung einnehmen.

Kein halbes Percent (0·43) des Gesamt-Bodenwerthes fällt dem Staatsdurchschnitte nach den Alpen zu. Wie die Weingärten und Seen etc., fehlt auch diese Katastral-Cultur in einer Reihe von Ländern, was zum Theile den niederen Durchschnittssatz erklärt. Am höchsten ist der Antheil der Alpen am Bodenwerthe des Landes in Vorarlberg (1·853·49 Percente des Staatsdurchschnittes!), welchem Tirol-Vorarlberg und Tirol allein zunächst kommen. Der Grund liegt wieder in dem vorwiegend extensiven Wirthschaftscharakter dieser Länder. Dasselbe gilt von Salzburg, Kärnten und Steiermark. Ueberdies steht der Ertrag der Alpen in diesen Ländern zum Theile über dem Normale, zum Theile kommt er, wie schon erwähnt wurde, diesem gleich (Tirol, Kärnten) und fällt nur in Salzburg unter dieses Niveau. In der Bukowina erhält der weit über-durchschnittliche Ertrag der Alpen den Werthrang derselben im Lande trotz ihrer geringen Ausdehnung noch über dem durchschnittlichen Percentsatze. Mit Görz beginnt die entgegengesetzte Reihe. Hier wirkt die Stärke der anderen Culturen und der geringe Alpen-Ertrag zusammen, um die Alpen nicht zu Bedeutung gelangen zu lassen. In Krain sind die Alpen an Ausdehnung und Ertrag viel zu schwach, um eine hervorragende Stelle im Werthe des gesammten Culturlandes einnehmen zu können. Nicht minder gilt dies vom Küstenlande, wo überdies noch die Intensiv-Culturen aller drei Bestandtheile des Küstenlandes den Alpen eines einzigen Landestheiles gegenüber stehen und deren Werthquote natürlich niederdrücken. In Galizien nehmen die Alpen einen nur sehr geringen Theil der Landesfläche ein und stehen im Ertrage unter dem Mittel. Ueberdies nehmen noch andere Culturen, z. B. die Aecker, im Lande eine etwas über-durchschnittliche Stellung ein. In Ober-Oesterreich weisen die Alpen zwar bekanntlich die höchste katastrale Ertragsziffer auf, ihre Fläche steht aber so tief unter dem Mittel, dagegen die Fläche (mit Ausnahme der Aecker) und namentlich der Ertrag aller Intensiv-Culturen des Landes so hoch über dem Mittel, dass dieser Katastral-Cultur nur ein sehr bescheidener Antheil am Bodenwerthe des Landes zukommen kann. Auch hier zeigt sich wieder die gediegene Wirthschaft des Landchens im hellsten Lichte! Dasselbe gilt von Nieder-Oesterreich, in welcher Provinz unter allen Ländern, in denen Alpen überhaupt vorkommen, diesen der geringste Antheil an der productiven Fläche zukommt (nur 0·43 Percent). Dahor beträgt denn auch der Antheil der Alpen am Gesamtwerthe des Landes in Nieder-Oesterreich nur 0·03 Percent!

Der geringste Antheil am Gesamtwerthe, kaum mehr als $\frac{1}{4}$ Percent, fällt im Staatsdurchschnitte den Seen, Sümpfen und Teichen zu. Nur wenige Länder, diese aber nicht unbedeutend (Tirol z. B. mit 281·48 Percenten des Normales), erheben sich über

den Staatsdurchschnitt. Vorwiegend ist dieser Umstand die Folge des hohen specifischen Werthes, welcher dieser Cultur in Tirol und Böhmen zukommt. Nur in Salzburg liegt die Sache anders, indem hier die Area das Entscheidende ist. In der Mehrzahl der Provinzen ist dagegen der Antheil der Seen, Sümpfe und Teiche am Gesamtwerthe des Landes ein unter-durchschnittlicher. Noch am nächsten dem Normale steht er in der Bukowina mit 0.18 Procenten, wo die geringe Flächen-Ausdehnung der normalen Höhe des Ertrages entgegen wirkt. Genau das Entgegengesetzte gilt für Dalmatien. In Mähren ist der Ertrag sehr hoch, die Fläche aber bedeutend unter dem Staatsdurchschnitte. In Galizien bleiben Fläche und Ertrag hinter dem Staatmittel zurück. In Nieder-Oesterreich wäre der Ertrag wohl sehr bedeutend, die Fläche aber ist sehr gering. In Steiermark ist der Ertrag wohl normal, die Fläche aber verschwindend. Denselben Werthprocentatz weisen auch noch Krain und Istrien auf. In beiden ist Ertrag und Area unter-durchschnittlich. In Kärnten wäre die Flächen-Ausdehnung ganz bedeutend, der Ertrag ist aber äusserst gering. Im Küstenlande gibt es diese Katastral-Cultur überhaupt nur in Istrien, dessen Procentatz, auf das ganze Küstenland bezogen, natürlicher Weise sich noch erniedrigt zeigen muss. Ober-Oesterreich weist, wie schon erwähnt wurde, im ganzen Staate für die Seen den zweigeringsten specifischen Werth auf. Das Werthprocent dieser Cultur kann daher, auch wenn die Fläche den Staatsdurchschnitt um mehr als 150 Procente überragt, doch unmöglich eine andere als eine verschwindende Stellung einnehmen. Am allergeringsten ist die Werthsumme der Seen etc. in Schlesien, sie beträgt hier nur 3.70 Procente der staatlichen Durchschnittsgrosse. Der Ertrag wäre beinahe völlig gleich dem Normale, die Ausdehnung der Cultur ist aber absolut und auf die Landesfläche bezogen, in dieser Provinz kleiner als in irgend einer anderen. Dass dabei in allen Ländern auf jede Cultur die Rangstellung der anderen Einfluss übt, ist vollkommen einleuchtend.

Um noch im Allgemeinen einen Ueberblick über den Wirtschafts Charakter der einzelnen Länder zu gewinnen, wollen wir den Procentantheil feststellen, der in jedem derselben vom ganzen Bodenwerthe einerseits auf die Intensiv- und andererseits auf die Extensiv-Culturen entfällt.

Procent-Antheil des Werthes der					
Länder	Intensiv		Länder	Extensiv	
	div	div		div	div
	Culturen			Culturen	
Nieder-Oesterreich . . .	84.54	15.46	Tirol	71.54	28.46
Ober-Oesterreich . . .	88.27	11.73	Vorarlberg	79.26	20.74
Salzburg	73.20	26.80	Tirol Vorarlberg	71.17	28.83
Steiermark	89.50	10.50	Böhmen	84.46	15.54
Kärnten	75.79	24.21	Mähren	88.06	11.94
Krain	78.31	21.69	Schlesien	80.14	19.86
Istrien	86.41	13.59	Galizien	86.02	13.98
Triest	85.84	14.16	Bukowina	80.43	19.57
Görz	73.88	26.12	Dalmatien	85.65	14.35
Küstenland	80.56	19.44	Staat	84.28	15.72

Prägnant treten in dieser Gegenüberstellung nur die eigentlichen Alpenländer hervor, und zwar in so scharfer Weise, dass es keinem Zweifel unterliegen kann, dass in ihnen der Verbreitung nach den Extensiv-Culturen eine hervorragendere Bedeutung zukommt, als in den meisten anderen Theilen des Staates. Die beiden Erzherzogthümer stehen dem Procent-Antheile der Intensiv-Culturen nach über dem Staatsdurchschnitte. Steiermark bleibt unter ihm. Von den Südetenländern steht Mähren relativ (und auch allgemein) am höchsten, Böhmen knapp über dem Normale, Schlesien unter diesem. Nordosten und Süden zeigen grosse Sprünge, Galizien hoch, Bukowina nieder, Triest, Görz und Dalmatien (!) hoch,

latrien nieder. Man würde irren, wenn man in dem starken Ueberwiegen des Werthes der Intensiv-Culturen über jenen der Extensiv-Culturen ohne Weiteres, in einem Lande wie in dem anderen, ein Zeichen vorzüglicher Cultur erblicken wollte. Es kann dies allerdings zutreffen, wie die beiden Erzherzogthümer, wie Böhmen und Mähren es beweisen, in welchen blühenden Ländern dem hohen Percentsatze des Werthes der Intensiv-Culturen ein solcher ihrer Fläche entspricht, es kann aber auch der ausserordentliche tiefe Stand in den Ertragsverhältnissen der Extensiv-Culturen, selbst bei hohem Flächenantheile der letzteren, die Ursache sein, ohne dass der Werth der Intensiv-Culturen dabei absolut ein hoher zu sein braucht.

Wir müssen daher um Irthümern vorzubeugen, eine analoge Gruppierung der Flächen entgegenstellen.

		Percent Anth. der Flächen der			
Länder	Inten- siv-	Exten- siv-	Länder	Inten- siv-	Exten- siv-
	Culturen			Culturen	
Nieder-Oesterreich	60.68	39.32	Tirol	14.77	85.23
Ober-Oesterreich	45.77	40.13	Vorarlberg	19.19	80.81
Salzburg	20.83	79.12	<i>Tirol Vorarlberg</i>	15.29	84.71
Steiermark	35.81	64.19	Böhmen	64.13	35.87
Kärnten	29.57	70.43	Mähren	63.55	36.45
Krain	35.48	64.52	Schlesien	58.47	41.53
Triest	37.72	62.28	Galizien	63.13	36.87
Görz	45.13	54.87	Bukowina	42.41	57.59
Istrien	32.25	67.75	Dalmatien	21.23	78.77
Küstenland	30.74	69.26	Staat	50.67	49.33

Auch hier stechen sofort die Alpenländer Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg mit ihren grossen Antheilen der Extensiv-Culturen hervor. In diesem Umstände werden wir die volle Erklärung für den geringeren Antheil finden, welchen in diesen Ländern die Intensiv-Culturen am Gesamtbodenwerthe für sich in Anspruch nehmen. Flächen- und Werthverhältnisse sind hier correspondierend, ebenso in den Erzherzogthümern, in Steiermark, den Südebenländern, Galizien, der Bukowina, Krain und Istrien; divergent sind die Reihen im Küstenlande und in Dalmatien. Die ganz aparten Verhältnisse von Triest wurden bereits besprochen. Für Görz ist das Ueberwiegen der Werthquote der Intensiv-Culturen über den Staatsdurchschnitt, trotz des bedeutenden Zurückbleibens ihrer Fläche, ein glanzendes Zeugnis musterhafter Bewirthschaftung der Intensiv-Culturen. Ganz anders stellt sich die Sache bei Dalmatien. Auch in diesem armen, noch weit zurückgebliebenen Kronlande entfällt auf die Intensiv-Culturen ein Antheil am Bodenwerthe der Provinz, der das Normale überschreitet. Wollten wir auch hier annehmen, dass diese für Dalmatien auffallende Erscheinung ihren Grund in besonderer Pflege der Intensiv-Culturen oder auch in ihrer über-durchschnittlichen Verbreitung finde, so würden wir gewaltig irren. Die Intensiv-Culturen bleiben hier vielmehr hinter dem staatsdurchschnittlichen Satze weit zurück, und sind überdies noch ihrer Ausdehnung nach gegenüber den Extensiv-Culturen sehr in der Minorität. Der Erklärungsgrund jener Erscheinung liegt aber darin, dass die Extensiv-Culturen beinahe keinen Ertrag abwerfen; dabei nehmen sie fast $\frac{1}{3}$ der productiven Landesfläche ein. Da darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn unter solchen Umständen die Werthquote des Intensiv-Landes so hoch steht. Wenn beinahe die Hälfte der productiven Bodens (nehmen doch die Hutweiden allein schon 47.30 Procente des productiven Landesfläche ein) so geringen Werth aufweist (die Hutweiden z. B. nur 5.80 Procente des gesammten Bodenwerthes), so kann kein anderes Resultat zu Tage kommen.

Bevor wir diesen Abschnitt schliessen, wollen wir noch einen kurzen

Rückblick auf die Verhältnisse im Grossen und Ganzen werfen. Wir werden zu diesem Behufe den Staat in 5 Gebietsgruppen zerlegen, als deren erste erscheinen die beiden Erzherzogthümer und Steiermark; als die zweite die eigentlichen Alpenländer mit überwiegendem Hochlands-Charakter (Salzburg, Kärnten und Tirol-Vorarlberg; die dritte Gruppe wird gebildet durch die Sudetenländer (Böhmen, Mähren, Schlesien); die vierte umfaßt den äussersten Nordosten (Galizien und die Bukowina); die fünfte endlich bilden die Südländer (Krain, das Küstenland und Dalmatien).

Um über die Verhältnisse der Intensiv- und Extensiv-Culturen in Bezug auf Bodenwerth und Fläche einen Ueberblick zu gewinnen, wollen wir die folgende — den früheren analoge — Tafel näher betrachten.

Länder-Gruppen	Percent-Anteil der Flächen der		Percent-Anteil des Werthes der		Percent-Anteil an dem der Gruppen an dem Werthe der	
	Intensiv.	Extensiv.	Intensiv.	Extensiv.	Intensiv.	Extensiv.
C u l t u r e n						
I.	50.35	49.65	84.67	15.33	25.78	25.03
II.	18.79	81.21	73.04	26.96	5.20	10.29
III.	64.09	35.91	85.58	14.42	48.44	44.48
IV.	60.64	39.31	85.57	14.43	16.39	14.52
V.	29.74	70.26	80.70	19.30	4.19	5.55
Staat	50.67	49.33	84.28	15.72	100.00	100.00

Mit Ausnahme der eigentlichen Alpen-Hochlande und des in der Boden-Cultur grösstentheils Istrien, Dalmatien) so sehr zurückgebliebenen Südens, zeigen alle Ländergruppen dem Staat-durchschnitte gegenüber ein Ueberwiegen des Werthes der Intensiv-Culturen auf Kosten des Werth-Percentanteiles der Extensiv-Culturen. Ein ganz anderes Bild zeigen die Flächenverhältnisse. Hier ist das Zurückbleiben der Intensiv-Culturen hinter dem staatsdurchschnittlichen Percentsatze vorherrschend. Am schroffsten tritt dies bei Gruppe II hervor. Im Grossen und Ganzen findet hier, wo es sich um grössere Gebiete handelt, eine ausgesprochene Correspondenz zwischen den Werth- und Flächenpercent-sätzen statt. Wo der Werthsatz der Intensiv-Culturen sich über den Staatsdurchschnitt erhebt, ragt auch das Flächen-percent dieser Culturen über das Normale fast überall empor, und umgekehrt ist das Fallen des Werthsatzes regelmässig mit einem Sinken der Flächen-Quote verbunden. Beinahe völlige Uebereinstimmung mit den staatsdurchschnittlichen Verhältnissen der Intensiv- und Extensiv-Culturen nach Werth-Anteil und Flächen-Quote findet nur in einer Gruppe, der ersten, statt. So bieten denn die Ost- und Steiermark mit ihrer uralten Cultur auch hierin die normalste Entwicklung und zugleich ein Spiegelbild der Gesamtverhältnisse des ganzen Staates dar!

6. Gebäude-Werth.

Wenden wir uns der Untersuchung der Frage zu, welche Rolle den Gebäuden in unserem Probleme zukomme, wie diese physischen Annexo des Bodens auch als dessen wirtschaftliche verhalten. Auch die Gebäude wurden in ihrer Capital-Eigenschaft als Ertragsquellen aufgefasst, und ihre Bewertung auf die aus ihrer wirtschaftlichen Dienstes-Function resultierenden Erträge aufgebaut. Wie schon früher erwähnt, beruht auch die Berechnung des Gebäudewerthes durchaus auf amtlichen Daten, indem derselben die amthoben letzterhobenen wirklichen, und bei Wohngebäuden, die auf andere Weise als durch Vermietung wirtschaftlich functionieren, die präsumtiven Erträge zu Grunde gelegt wurden. Analog wie bei Grund und Boden wurde auch hier der Capital-Werth als 5percentige Capitalisierung der Reinerträge aufgefasst. Um diese Reinertragsziffern zu gewinnen, wurden von den amtlich ermittelten Brutto-Erträgen die im Gesetze von

9. Februar 1882, Nr. 17 R. G. Bl. im §. 6 normierten Amortisations-Quoten abgerechnet. Die Brutto-Erträge selbst wurden für alle Gattungen der gebäudesteuerpflichtigen Baulichkeiten der letzten amtlichen Zusammenstellung des k. k. Finanz-Ministeriums entnommen.

Nebst den erwähnten und den Amortisationsquoten des landwirthschaftlichen Betriebes, die bei Berechnung des Katastral-Reinertrages Berücksichtigung gefunden hatten, auch noch andere Summen vom Brutto-Ertrage in Abzug zu bringen, musste aus praktischen, wie theoretischen Gründen unterlassen werden. Allerdings ist es wahr, dass auch die Steuern als ständige mit dem Reale untrennbar verbundene Ertragsminderung desselben aufgefasst werden können, und dass ihre Berücksichtigung bei der Ermittlung des wahren Reinertrages sich daher aus manchen Gründen empfehle. So richtig dies theoretisch auch sein mag, so ist es factisch bis jetzt noch nicht durchführbar. Man müsste ebenso neben den staatlichen die von autonomen Körperschaften (Land, Bezirk, Gemeinde) erhobenen Steuern in Abzug bringen, wenn der Vorgang nicht den Charakter der Halbheit und Willkürlichkeit an sich tragen sollte. Eine solche Abrechnung der gesamten Steuerlast ist aber aus dem Grunde leider nicht möglich, weil unsere Statistik der Landes- und Gemeinde-Haushalte noch lange nicht auf jener Stufe angelangt ist, um uns mit der erforderlichen Allgemeinheit und Genauigkeit über die Steuer-Verhältnisse der Gemeinwesen Aufschluss zu ertheilen. Dass einzelne Provinzen, wie Salzburg, Böhmen, eine nicht genug zu rühmende Ausnahme bilden, ändert an der allgemeinen Mangelhaftigkeit nichts. Ausserdem lagen noch theoretische Bedenken gegen die Abrechnung der Steuerlasten vor. Einmal liessen sich ganz dieselben Gründe auch für die Berücksichtigung der anderen Grundlasten, der Realschulden, geltend machen. Denn der Umstand, dass die Steuern öffentlich-rechtlichen, diese Lasten aber privat-rechtlichen Ursprunges sind, ändert an ihrer ökonomischen Wirkung nichts. Nun hätte es allerdings im Allgemeinen keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, eine approximative Ziffer der Amortisations-Quote und Zinsensumme der amtlich erhobenen Grundschulden aufzustellen und vom vereinigten Ertrage des landwirthschaftlichen Bodens und der Wohngebäude abzurechnen, im Einzelnen aber würde dieser Versuch scheitern müssen, sobald nur die beiden genannten Ertragsquellen gesondert betrachtet würden. Beiläufig ist eine Sonderung der in den öffentlichen Real-Büchern eingetragenen Grundschulden nach dem Charakter des Real-Pfandes wohl thunlich, aber eben nur beiläufig. Nur in den relativ wenigen am Sitze der Gerichtshöfe I. Instanz geführten Tabular-Büchern haben wir beinahe allgemein reine Stadtbücher, und sind die in diesen Büchern verzeichneten Liegenschaften ganz regelmässig Baulichkeiten und nur ausnahmsweise landwirthschaftlicher Grund und Boden. Anders beim Grundbuche des Flachlandes, beim Bergbuche, bei der Landtafel. Hier ist es schlechterdings unbekannt, ob die Hypothekarschulden auf Baulichkeiten oder auf Grundstücken lasten, oder auf Objecten beider Art. Regel ist die Verpfändung von Grund- und Bau-parzellen zusammen.

Es ist also schon aus diesem Grunde unmöglich, die Hypothekarschulden bei der Reinertrags-Berechnung von Grund und Boden einerseits und von den Gebäuden andererseits gesondert in Rechnung zu ziehen. Alle die hier durchgeführten Unterscheidungen nach Cultur- und Gebäudearten hätten, um den Preis der Berücksichtigung jener öffentlichen und privaten Lasten, unterbleiben müssen, was in einer Arbeit, die vor Allem die Natur eines methodisch durchgeführten Versuches der möglich weitgehenden Zurückführung auf die Elemente in sich trägt, mehr Einbusse als Gewinn mit sich gebracht hätte. Aber noch mehr! Unter diesen belasteten Gebäuden sind gar viele enthalten, welche in die Werth-Berechnung nicht einbezogen werden konnten. Nach den österreichischen Gesetzen unterliegen nämlich nur Wohngebäude einer der bestehenden Gebäudesteuern, dagegen sind

... staatliches etc. Baulichkeiten, wie Scheunen, Fabriken, etc., d. dgl. einer solchen nicht unterworfen. Da nun aber die vorstehenden die amtliche Erhebung der Brutto-Erträge aller unterliegenden Baulichkeiten zu Grunde gelegt wurde, konnten auch in der Aufstellung der Gebäude-Werthe keine Berücksichtigung der Hypothekarlasten ruhen aber, und zwar oft sehr bedeutend. Die Berücksichtigung der Buchschulden hatte also auch die Divergenz der Objecte mit sich gebracht. Endlich sprach sich von Grund und Boden als von den Gebäuden wurde eine nur theilweise und dann sich verändernde Grösse zu Grunde gelegt. Die Berücksichtigung jener Lasten aber einen in fortwährender Veränderung und Bewegung befindlichen Factor in die Rechnung eingeführt, was eine Verwischung des ganzen Charakters unserer Berechnung zur Folge gehabt hätte. So musste denn die Berücksichtigung der Lasten aller Art bei der Werthbestimmung ausser Anschlag bleiben.

Entsprechend den in Oesterreich dormalen in Geltung stehenden Gebäudesteuer-Gesetzen wurden mehrerer Berechnungen des Gebäude-Werthes angestellt. Tab. 11 zeigt uns die Werthgrößen aller den 16 Classen der Haus-Classensteuer eingeordneten Baulichkeiten gemäss der Capitalisierung der amtlich angenommenen Erträge. Zum besseren Verständnisse dieser Tabelle dürfte es dienlich sein, die einschlägigen Bestimmungen der geltenden Gebäudesteuer-Gesetze kurz anzuführen.

Das Gesetz vom 9. Februar 1882, R. G. Bl. Nr. 17, führt in Abänderung des Gebäudesteuerpatentes vom 28. Februar 1820 16 Steuerclassen mit neuen Steuersätzen ein. Die 16. Classe weist zwei Sätze auf, indem für gewisse Baulichkeiten allgemein oder in bestimmten Ländern eine 50percentige Ermässigung des Steuersatzes platzzugreifen hat. Die Capital-Werth-Berechnung wurde nun in der Weise vorgenommen, dass die Steuersätze als 20percentige Quote des Reinertrages angesehen, und demgemäss das Hundertfache des Steuersatzes dem Capitalwerth des Hauses, das diesem Steuersatze unterworfen ist, gleichgestellt wurde. Durch Multiplication mit der Anzahl aller Gebäude der betreffenden Steuerklasse wurde der Capitalwerth der dieser zugehörigen Baulichkeiten ermittelt. Ein Blick auf die erwähnte Tabelle zeigt uns ziemlich deutlich den Charakter der ländlichen Wohngebäude, wenn wir die der Haus-Classensteuer unterworfenen Gebäude als die überwiegend ländlichen auffassen, im Gegensatz zu allen vorwiegend den städtischen Charakter aufweisenden hauszinsteuerpflichtigen Gebäuden. Wenn wir nämlich berücksichtigen, dass nach den Bestimmungen des §. 1, al. a) und al. b) des Gesetzes vom 9. Februar 1882 beinahe nur mehr solche Gebäude der Haus-Classensteuer unterworfen sind, welche vom Besitzer und seinem Hausstande allein bewohnt werden, also nicht durch Vermietung einen Ertrag abwerfen, so gewinnen wir in den Ergebnissen der Haus-Classensteuer einen nicht zu missachtenden Massstab für die ökonomischen Zustände des Landvolkes, wie sie sich in der grösseren oder geringeren Ausbildung des Hauses ausdrücken. Die Classen-Aufstufung aber wird gleichzeitig zum Mittel, um die Art des Wohnens zu kennzeichnen. Die 16 Classen des Tarifes leisten uns hiefür die besten Dienste, indem sie, nach der Zahl der bewohnbaren Räume gegliedert, uns ein Bild der provincial verschiedenen Entwicklung der Behausung vorführen. Die einzelnen Steuerclassen der Gebäude sind aber nach der Zahl der Wohnräume folgendermassen abgestuft:

Ein Wohnhaus der Classe															
I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI
enthält Wohnröumtheile															
60	50	45	40	35	30	25	20	15	10	8	6	5	4	3	2

Um die Vergleichbarkeit vollkommen herzustellen, wurde für die folgende Tafel die Beziehung auf die Flächeneinheit (100 □Kilometer) durchgeführt. Die Area der den Hauszinssteuern unterworfenen Gemeinden, wurde, weil verschwindend, unberücksichtigt gelassen. Zum Behufe der Vergleichung wurden nun — was die weiter folgende Tafel darzustellen die Aufgabe hat — für jede einzelne Provinz die auf die Flächeneinheit reducierte Anzahl aller Gebäude jeder Classe percentuell auf die analogen Grössen des Staatsdurchschnittes bezogen, welch' letztere als Normale gleich 100 Percenten angesehen wurden. Diese staatsdurchschnittlichen, auf 100 □Kilometer bezogenen Dichtigkeitsgrössen der hausclassensteuerpflichtigen Baulichkeiten sind die in dem folgenden kleinen Täfelchen vorgeführten.

Im Staatsdurchschnitte entfallen von den der Haus-Classensteuer unterworfenen Gebäuden der																	Zusammen
I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.		
C l a s s e																	
auf 100 Quadrat-Kilometer																	
0.17	0.10	0.05	0.10	0.16	0.24	0.63	2.93	4.55	4.98	8.19	20.16	36.51	119.05	329.08	373.32	900.22	

Den länderweisen Vergleich mit diesem Staatsdurchschnitte zeigt die folgende Tafel:

L ä n d e r	Percentantheil jedes Landes an der im Staatsdurchschnitte auf 100 Quadrat-Kilometer entfallenden Zahl aller hausclassensteuerpflichtigen Gebäude der							
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
	G e b ä u d e - C l a s s e							
Nied.-Oesterr.	347.06	250.00	320.00	170.00	212.50	187.50	114.29	128.33
Ober-Oesterr.	105.88	100.00	100.00	140.00	112.50	125.00	104.76	147.78
Salzburg . .	35.29	70.00	140.00	40.00	37.50	62.50	61.90	69.62
Steiermark . .	88.24	90.00	80.00	80.00	100.00	91.67	76.19	64.16
Kärnten . . .	47.06	70.00	20.00	70.00	81.25	70.83	69.84	68.94
Kraia	17.65	30.00	40.00	70.00	31.25	50.00	58.73	31.06
Küstenland . .	23.53	20.00	120.00	50.00	87.50	104.17	88.89	116.04
Tirol-Vorarlb.	58.82	60.00	80.00	80.00	68.75	108.33	149.21	177.82
Böhmen . . .	223.53	240.00	180.00	230.00	237.50	220.83	231.75	211.60
Mähren . . .	194.12	150.00	80.00	160.00	166.25	137.50	85.71	73.04
Schlesien . .	129.41	180.00	160.00	100.00	87.50	95.83	87.30	75.09
Galizien . . .	11.76	10.00	20.00	20.00	25.00	29.17	39.68	38.91
Bukowina . .	17.65	—	—	10.00	25.00	20.83	15.87	17.06
Dalmatien . .	—	—	20.00	10.00	6.25	8.33	14.29	33.45

Länder	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	Im Ganzen
Gebäude - Classe									
Nied-Oesterr.	120.22	125.70	125.40	118.75	155.41	161.36	87.84	23.48	75.31
Ober-Oesterr.	250.77	381.12	359.83	466.52	346.95	206.32	56.99	11.46	84.70
Salzburg . . .	102.64	215.46	242.61	293.35	137.61	53.61	8.38	2.99	27.78
Steiermark . .	55.60	53.01	42.37	45.14	47.47	69.48	77.91	87.11	78.03
Kärnten . . .	60.00	67.67	54.70	59.62	54.56	84.94	52.08	29.68	47.64
Kraia	30.33	35.54	27.72	31.15	35.91	52.58	83.80	90.09	77.88
Küstenland . .	92.31	89.35	75.58	85.76	92.69	71.39	63.51	142.91	99.75
Tirol-Vorarl. b.	177.14	173.90	241.27	194.54	199.18	61.46	24.52	29.79	46.69
Böhmen . . .	201.98	168.88	152.75	141.47	166.20	213.28	176.22	61.61	132.48
Mähren . . .	59.12	53.61	42.49	53.67	51.52	125.96	143.83	156.83	138.97
Schlesien . .	94.73	68.07	65.57	63.59	73.40	182.47	162.25	89.76	126.93
Galizien . . .	36.26	30.52	26.50	26.24	29.50	41.03	107.21	182.61	122.90
Bukowina . .	23.74	22.48	24.79	28.27	34.59	32.52	134.27	119.04	105.34
Dalmatien . .	34.73	30.52	33.09	31.70	29.85	19.93	13.92	115.65	58.37

Sprechendere Zeugen für die Verschiedenheit in den Culturverhältnissen der einzelnen Provinzen können kaum geführt werden! Des besseren Ueberblickes halber wollen wir die 16 Gebäude-Classen des Tarifes in vier Gruppen theilen, und zwar in eine für ganz grosse Gebäude (Classe I—IV), eine fernere für die grossen (Classe V—VIII), eine dritte für die mittleren und kleineren Behausungen (Classe IX—XII) und endlich eine für die ganz kleinen (Classe XIII—XVI). Wir können nun sofort den verschiedenen Charakter der Länder wahrnehmen. Weitestens die günstigste Stellung nimmt Nieder-Oesterreich ein. Gerade in der Gruppe der grössten Gebäude erhebt sich Nieder-Oesterreich am Weitesten über den Staatsdurchschnitt. Ihm folgen Böhmen, die anderen Sudeten-Länder und Ober-Oesterreich, während alle anderen Länder in dieser ersten Gruppe fast ausnahmslos, und zwar oft sehr bedeutend hinter dem Staatsdurchschnitt zurückbleiben. Nur Salzburg und Küstenland erreichen denselben in der dritten Classe der ersten Gruppe, und Steiermark kommt ihm in der zweiten Classe noch ziemlich nahe. Ja, in zwei Provinzen fehlen einzelne Classen dieser Gruppe gänzlich. Welcher Abstand z. B. zwischen Nieder-Oesterreich und Galizien! Wie 29.51, 25.00, 16.00 und 8.80 : 1 verhalten sich ihre Ansätze in dieser Gruppe! In der zweiten übernimmt Böhmen die Führung, dem Nieder-Oesterreich und Ober-Oesterreich mit allen 4, Tirol-Vorarlberg mit 3 und endlich Mähren und Küstenland nur mehr mit 2 den Staatsdurchschnitt überragenden Classen folgen. In Steiermark endlich erhebt sich noch eine Classe bis zur Höhe des Normalsatzes. Kein anderes Land aber erreicht diesen mehr. Verglichen wir die Classenansätze von Böhmen und Dalmatien als des besten und schlechtesten Landes, so erscheinen noch ärgere Contraste als in der ersten Gruppe. Sie verhalten sich wie 38.00, 26.51, 16.22, 6.33 : 1. Galizien und die Bukowina haben sich in dieser Gruppe in ihrem Verhältnisse zum Staatsdurchschnitt etwas gehoben. Ueberhaupt sind die Verhältnisse in dieser Gruppe relativ am besten. In der dritten Gruppe steht Ober-Oesterreich weitaus am günstigsten da, dann folgt Salzburg, Tirol Vorarlberg und Böhmen, denen sich als letztes der den Staatsdurchschnitt übertreffenden Länder noch Nieder-Oesterreich anschliesst. Die anderen Länder reichen nicht mehr bis zum Staatsdurchschnitt hinan. Die Extreme Ober-Oesterreich und Bukowina sind gegen früher bedeutend gemildert. Die vierte und letzte Gruppe weist für keine einzige Provinz einen Ueberschuss über das Normale in der Gesamtheit der vier zugehörigen Classen auf. Die 13. u. 14., vereinzelt (Sudeten-Länder) auch die 15. Classe zeigt noch solchen Vorrang bei jenen Ländern, welche wir in den früheren Gruppen als besonders günstig gestellt kennen gelernt haben; dagegen finden wir in der 16. allgemein (mit einziger Ausnahme von Mähren) und in der 15. regelmässig gerade bei diesen Ländern ein ganz gewaltiges Fallen des Percentsatzes, im Unterschiede zu jenen Provinzen, deren Verhältnisse zum Staatsdurchschnitt wir früher als günstig keineswegs hatten bezeichnen können. Hier aber, in den beiden Classen der erbärmlichsten Art von Behausung, weisen gerade diese letzterwähnten Provinzen einen Ueberschuss über das Normale auf.

Was die Zahl der Gebäude überhaupt, die sich auf der Flächeneinheit finden, also die allgemeine ländliche Häuserlichtigkeit, betrifft, so zeigen die einzelnen Länder wieder ganz bedeutende Unterschiede. Es wäre gewaltig irreführend, wollte man aus der blossen, unterschiedslos hingestellten Häuserlichtigkeit des Flachlandes kurzweg auf die Wohlhabenheit der Länder schliessen, denn dann blieben die Erzherzogthümer nicht nur weit hinter dem Staatsdurchschnitt zurück, sondern es wären, neben Böhmen und Mähren, bei denen der Sachverhalt zutrifft, noch gerade jene Länder der normalen Wohlstands-Stufe am nächsten, oder über diese sogar hinaus, wo die grossen und guten Behausungen die Ausnahme, die kleinen und schlechten die Regel bilden, z. B. Küstenland, Galizien und die Bukowina. Bei dem armen Dalmatien trifft nicht einmal dies zu. Die grösste Anzahl ländlicher Gebäude auf der Flächeneinheit finden wir in Mähren, die geringste, aller

dinge auffallend kleine Zahl im Kronlande Salzburg. Die grosse Ausdehnung des Oedlandes, sodann namentlich der Alpen (bekanntlich über den dritten Theil des Productiv-Landes), sowie die geringe Bevölkerungsdichtigkeit geben die Erklärung. Dass dem Wohnbedarfe trotzdem in Salzburg besser als anderwärts genügt werde, wird später noch deutlich erhellen. Aehnliche Erklärungsgründe gelten noch in Tirol-Vorarlberg und Kärnten, in welchen Hochgebirgs-Ländern die Hausdichtigkeit nicht 50 Procente des Staatsdurchschnittes erreicht. Ganz anders verhält sich die Sache aber in Dalmatien, das, absolut häuserarm, in allen Classen bis auf die letzte, keine natürlichen, sondern nur sociale und wirthschaftliche Gründe traurigster Art für sein Zurückbleiben anführen kann. Für die beiden sonst so günstig gestellten Erzhertzogthümer liegt der Grund der unterdurchschnittlichen Dichtigkeitssziffer in dem gewaltigen Ueberwiegen der besten Behausungen, wodurch dem Wohnungsbedürfnisse der Landbevölkerung auch in einer unterdurchschnittlichen Zahl von Gebäuden vollauf genügt wird. Ein Blick auf die folgenden Tafeln wird das Gesagte erhellen.

Länder	Zahl der Wohnräume in allen Gebäuden der Classe								
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Nied.-Oesterr.	4.446	1.625.0	912.0	894	1.587	1.800	2.343.0	8.928	9.205.5
Ober-Oesterr.	798	390.0	171.0	442	506	720	1.303.5	6.240	11.536.5
Salzburg	152	162.5	142.5	78	92	220	462.0	1.764	2.856.0
Steiermark	1.254	682.5	228.0	442	828	980	1.782.0	5.052	4.811.0
Kärnten	304	227.5	28.5	182	322	360	742.5	2.496	2.388.5
Kraia	114	97.5	57.0	182	115	240	610.5	1.092	1.173.0
Küstenland	114	65.0	142.5	104	253	400	742.5	3.264	2.856.0
Tirol-Vorarlb.	1.440	585.0	342.0	524	736	1.500	4.537.5	18.300	20.077.0
Böhmen	7.486	4.062.5	1.368.0	3.094	4.577	5.560	12.490.5	38.592	40.477.0
Mähren	2.812	1.072.5	285.0	910	851	1.460	1.996.5	5.700	5.074.5
Schlesien	418	292.5	114.0	130	161	240	462.0	1.344	1.870.0
Galizien	608	325.0	228.0	416	621	1.000	3.250.5	10.764	11.024.5
Bukowina	114	—	—	26	92	100	181.5	636	960.5
Dalmatien	—	—	28.5	26	23	60	198.0	1.512	1.717.0
Staat	19.760	9.587.5	4.047.0	7.540	10.764	14.040	31.102.5	105.684	116.127.0

Länder	Zahl der Wohnräume in allen Gebäuden der Classe							
	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	Zusammen
Nied.-Oesterr.	8.673	12.198	23.700	44.940	114.108	114.474	17.353	367.176.5
Ober-Oesterr.	15.946	21.222	56.430	60.800	88.422	45.010	5.136	315.173.0
Salzburg	5.411	8.586	21.290	14.468	13.785	3.970	805	74.244.0
Steiermark	4.144	4.662	10.195	15.532	55.581	114.852	72.842	293.867.5
Kärnten	2.429	2.772	6.190	8.208	31.245	35.308	11.413	104.616.0
Kraia	1.239	1.362	3.140	5.244	18.780	55.154	33.631	122.231.0
Küstenland	2.464	2.970	6.915	10.828	20.397	33.442	42.680	127.637.0
Tirol-Vorarlb.	17.752	34.740	57.460	85.232	64.320	47.292	32.531	387.218.5
Böhmen	30.555	39.970	74.000	125.980	305.337	601.922	119.377	1,503.848.0
Mähren	4.144	4.638	12.010	16.704	99.870	210.148	129.979	497.654.5
Schlesien	1.211	1.644	3.270	5.468	33.237	54.462	17.039	121.412.5
Galizien	8.337	10.236	20.760	33.828	115.047	553.924	535.151	1,305.520.0
Bukowina	826	1.278	2.995	5.304	12.198	92.792	46.663	164.166.0
Dalmatien	1.365	2.032	4.090	5.580	9.111	11.724	55.262	92.778.5
Staat	104.496	147.360	302.445	438.116	1,071.438	1,974.474	1,119.962	5,477.543.0

Diese nach den Durchschnitts-Ansätzen des Classen-Tarifes berechnete Tafel zeigt wohl recht deutlich die absolute verfügbare Menge der dem Wohnbedarfe dienenden Wohnräume. Um nun auch den Grad kennen zu lernen, in welchem der Bedarf gedeckt wird, wollen wir die Bedarfsgrösse (hier die Bevölkerung) zur Zahl der Gebäude in Relation setzen. Die Resultate geben uns wie

wenig andere sociale Erscheinungen einen Massstab für die Behabigkeit in der Lebensführung der Bevölkerung. Dass auch dieser, wie jeder andere Massstab im socialen Leben ein relativer sei, leuchtet sofort ein. Dem folgenden Tafelchen ist die Ziffer der ländlichen Bevölkerung zu Grunde gelegt. Zum Behufe der Auffindung derselben wurden von der Einwohnerzahl jedes Kronlandes die Einwohner jener Städte und Orte des Verzeichnisses A in Abzug gebracht, in welchen die Hauszins-Steuer gemäss § 1, al. a) des Gesetzes vom 9. Februar 1882, Nr. 17 R. G. Bl. erhoben wird. Nebstdem auch noch die Inwohner aller anderen nach §. 1 al. a und b) dieses Gesetzes hauszinssteuer-pflichtigen Gebäude zu ermitteln, ist leider nicht möglich, da eine räumliche Sonderung dieser Häuser nach Gemeinden nicht durchführbar ist, dieselben vielmehr neben hausclassensteuer-pflichtigen Gebäuden in denselben Gemeinden vorkommen. Die Bevölkerungsdaten sind daher nicht absolut richtig. Ihre Brauchbarkeit wird aber dadurch bedeutend gehoben, dass eine grosse Zahl der nach al. b) hauszinssteuer-pflichtigen Gebäude auch im Hausclassensteuer-Kataster enthalten ist. Dadurch wird der Fehler verschwindend klein.

Auf welchen Wohnraum der ländlichen Gebäude entfallen Menschen in

1 Salzburg . . .	187			9 Krain . . .	372
2 Ober-Oesterreich . . .	226			10 Steiermark . . .	380
3 Tirol-Vorarlberg . . .	224			11 Küstenland . . .	387
4 Kärnten . . .	315	8. Im Staats-	durchschnitte	12 Mähren . . .	412
5 Bukowina . . .	328		369	13 Galizien . . .	444
6 Böhmen . . .	357			14 Schlesien . . .	459
7 Nieder-Oesterreich . . .	357			15 Dalmatien . . .	500

Ein Vergleich dieser Bewohnungsdichtigkeit mit der folgenden kleinen Tafel wird auch das, was überraschend erscheinen könnte, erklärlich machen.

Im Durchschnitte enthält ein ländliches Haus

	Wohn- raum	im	Wohn- raum	in	Wohn- raum
1 Salzburg . . .	412			9 Steiermark . . .	187
2 Ober-Oesterreich . . .	344			10 Mähren . . .	179
3 Tirol-Vorarlberg . . .	314			11 Küstenland . . .	178
4 Nieder-Oesterreich . . .	274	8. Staats-	203	12 Krain . . .	174
5 Böhmen . . .	243			13 Bukowina . . .	165
6 Kärnten . . .	237			14 Galizien . . .	156
7. Schlesien . . .	208			15. Dalmatien . . .	138

Zunächst erscheinen die Extreme und der Durchschnitt in der gleichen Rangfolge wie früher, und überhaupt im grossen Allgemeinen eine ziemlich weitgehende Uebereinstimmung. Einiges bedarf aber der Hervorhebung. Dass die Alpenländer Salzburg, Tirol-Vorarlberg und Kärnten nebst der Bukowina auffallend günstige Verhältnisse der Bewohnungsdichtigkeit aufweisen, erklärt sich ebensowohl aus der durchschnittlichen Geräumigkeit der Gebäude, wie sie das zweite Tafelchen aufweist, wie aus der geringen Bevölkerungsdichtigkeit und den günstigen Verhältnissen zwischen Bevölkerung und Häuserzahl (z. B. in der Bukowina). Wollte man aus den Bewohnungs-Coefficienten auf mehr als die mehr oder minder grosse Behabigkeit der Lebensführung in dem einen Punkte des allgemeinen Lebensbedürfnisses nach Obdach schliessen, so etwa auf die allgemeine Wohlhabenheit schreithin, so müsste auf die Bevölkerungsdichtigkeit und das Verhältnis der Häuserzahl zur Bevölkerung gebührende Rücksicht genommen werden. Ein dünn bevölkertes Land, wie die genannten Alpenländer, bietet leichter seinen Einwohnern eine relativ bequeme Behausung als ein dicht bevölkertes. Wenn aber im

letzteren die Einwohner desselben, die sich sonst im wirthschaftlichen Leben hart an einander reiben, über bequeme, geräumige Wohnstätten verfügen, in denen die freie Entwicklung des Individuums und Sinn für Häuslichkeit noch eine Zuflucht gefunden, dann haben wir wohl einen kaum irgend wie trügenden Beweis und Massstab wahren, allgemeinen Wohlstandes gegeben. Solch' glückliche Länder sind die Erzherzogthümer und Böhmen. In den anderen Provinzen ist die Zahl der Wohnbestandtheile eines Hauses zu gering, als dass die Bewohnungsdichtigkeit eine niedrige sein könnte, obwohl das Verhältniss zwischen Bevölkerungsdichtigkeit und Häuserzahl im Allgemeinen in diesen Ländern (wie die folgende Tafel zeigt) meist ein überdurchschnittlich günstiges ist. Das einzige Schlesien bildet hievon eine Ausnahme. Mancherlei schädigende Momente wirken hier zusammen. Obwohl die Zahl der Wohnbestandtheile eines Hauses eine überdurchschnittliche ist, müssen die Behausungs-Verhältnisse dieses Landes doch als sehr ungünstige bezeichnet werden. Die an und für sich schon ausserordentliche Bevölkerungsdichtigkeit (110 auf 1 Quadrat-Kilometer) wird durch den industriellen Charakter des Landes noch insoferne verschärft, als letzterer eine Häufung der Bevölkerung auf einzelnen Punkten mit sich bringt. Dazu kommt noch ein entschiedener Mangel an Wohngebäuden überhaupt. Dalmatien sehen wir wieder den schlechtesten Verhältnissen preisgegeben. Trotz der geringen Dichtigkeit seiner Bevölkerung (nur 37) und der relativen Menge der Wohnstätten drückt der elende Zustand des allergrössten Theiles seiner Behausungen das Land auch in dieser Beziehung auf den letzten Rang im Staate herab.

Auf 100 ländliche Einwohner entfallen						Auf 1 Quadrat-Kilometer wohnen					
in	Ge- bäude	in	Ge- bäude	in	Ge- bäude	in	Men- schen	in	Men- schen	in	Men- schen
1. Bukowina . .	18.45	13.37	10.0	11. Salzburg . .	12.99	1. N.-Österr. . .	118	74	Staatdurchschnitt	8. Ober-Österr. .	44
2. Krain	15.41			12. Ob-Österr. .	12.84	2. Schlesien . . .	110			9. Bukowina . . .	55
3. Galizien . . .	15.02			13. Böhmen . . .	11.53	3. Böhmen	107			10. Steiermark . .	54
4. Küstenland .	14.54			14. Schlesien . .	10.46	4. Mähren	97			11. Krain	48
5. Dalmatien . .	14.49			15. N.-Österr. .	10.24	5. Küstenland . .	81			12. Dalmatien . . .	37
6. Steiermark . .	14.10					6. Galizien	76			13. Kärnten	34
7. Tir.-Vorarlb. .	13.87									14. Tir.-Vorarlb. . .	31
8. Mähren	13.54									15. Salzburg	23
9. Kärnten . . .	13.39										

Um für die Verschiedenheiten im Charakter der Behausungen der einzelnen Länder einen allgemeinen Ueberblick, und damit auch für manche überraschende Erscheinung einen Erklärungsgrund zu gewinnen, wollen wir schliesslich noch eine Tafel anfügen, welche für jedes Land und für den Staat percentuell den Antheil zur Darstellung bringt, welchen jede Gebäude-Classe des Haus-Classensteuer-Tarifes an der Gesamtzahl aller ländlichen (d. h. der Hausclassen-Steuer unterworfenen) Gebäude des Landes, beziehungsweise des Staates, nimmt. Markant treten aus dem Rahmen dieser Tafel wieder die so oft erörterten Gegensätze zwischen den deutschen und deutsch-slavischen Provinzen einerseits und den Ländern des Nord-Ostens und Südens andererseits hervor. Sprechen wir, wie früher, wieder von Classen-Gruppen, so ergibt sich folgendes Bild. Den grössten Ueberschuss über das Staatsnormale weist in der ersten Gruppe Nieder-Oesterreich, in der zweiten Tirol-Vorarlberg und Salzburg, in der dritten Salzburg, Ober-Oesterreich und Tirol-Vorarlberg, in der vierten dagegen Galizien, die Bukowina, Mähren und Krain auf. Diese letztgenannten Provinzen, dann noch Dalmatien, Schlesien und Steiermark bilden die negative Folie für jene zuerst aufgeführten Länder.

Procentantheil der Gebäude-Classen

Landes	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	Summ
an der Gesamtzahl aller hausclassensteuer pflichtigen Häuser jedes Landes																	
Nied.-Osterr.	0.09	0.04	0.02	0.02	1.05	0.07	0.11	0.55	0.81	0.92	1.51	3.53	8.37	28.34	42.64	12.93	100
Ober-Osterr.	0.02	0.01	0.01	0.02	0.02	0.04	0.00	0.57	1.50	2.49	3.87	12.34	16.61	32.21	24.60	5.61	100
Salzburg	0.02	0.01	0.02	0.02	0.02	0.05	0.16	0.82	1.57	1.29	7.94	23.55	30.94	25.52	11.02	4.47	100
Steiermark	0.02	0.01	0.01	0.01	1.02	0.03	0.07	0.27	0.36	0.38	0.19	1.30	2.47	11.77	36.50	16.30	100
Kärnten	0.02	0.01	0.00	0.01	0.03	0.04	0.10	0.47	0.64	0.79	1.05	2.80	4.65	23.58	39.97	25.84	100
Friuli	0.00	0.00	0.00	0.01	0.01	0.02	0.05	0.13	0.20	0.25	0.32	0.90	1.87	8.94	33.34	47.97	100
Küstenland	0.00	0.00	0.01	0.00	0.02	0.03	0.06	0.38	0.47	0.49	0.69	1.93	3.77	9.40	23.85	59.41	100
Tirol-Vorarlbg.	0.02	0.02	0.01	0.02	0.03	0.06	0.22	1.24	1.92	2.00	1.70	9.33	17.30	17.41	19.20	26.46	100
Böhmen	0.03	0.02	0.01	0.02	0.03	0.04	0.12	0.52	0.77	0.71	1.15	2.49	5.09	21.29	48.62	19.24	100
Mähren	0.03	0.01	0.00	0.01	0.01	0.03	0.04	0.17	0.22	0.21	0.28	0.87	1.50	11.89	37.83	46.80	100
Schlesien	0.02	0.01	0.01	0.00	0.01	0.02	0.05	0.19	0.38	0.30	0.47	1.12	2.35	19.44	73.29	32.00	100
Galizien	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.01	0.02	0.10	0.15	0.14	0.20	0.48	0.97	4.32	31.89	61.82	100
Bukowina	0.00	—	—	0.00	0.00	0.01	0.01	0.05	0.11	0.12	0.22	0.60	1.34	1.08	46.60	49.87	100
Dalmatien	—	—	0.00	0.00	0.00	0.00	0.02	0.19	0.30	0.29	0.51	1.22	2.07	4.52	57.82	10.00	100
Staat	0.02	0.01	0.01	0.01	0.02	0.03	0.07	0.35	0.55	0.68	1.13	3.00	4.83	14.88	35.60	35.77	100

Die Uebersichtlichkeit wird noch erhöht, wenn wir die letzte Gruppe in zwei Abtheilungen zerlegen, deren erste die Classen 13 und 14, die letzte die Classen 15 und 16 in sich schliesst. Während Ober-Oesterreich und Salzburg gerade in dieser letzten Abtheilung einen gewaltigen Abfall aufweisen, in allen anderen Classen aber den Nordost-Ländern etc. bei weitem überlegen sind, offenbar diese letzteren erst hier im Rahmen der allereinsten Wohnstätten nicht nur überhaupt procentuell ihre Stärke, sondern übertreffen auch — ein trauriger Vorrang — in diesem Punkte alle anderen Provinzen. Trotz aller Edelsitze machen in der grössten Provinz, in Galizien, und in der Bukowina die Gebäude mit mehr als 21 Wohnräumen nicht Ein Hundert-Teil aller ländlichen Gebäude aus. In Dalmatien ist es noch trauriger gestaltet. Dafür enthalten aber in diesen drei Kronländern 93.51, 93.47 und 90.88 Procente aller Gebäude nur weniger als drei Wohnräume, in Dalmatien sogar mehr als drei Vierteltheile nur einen einzigen!

Wir wenden nach diesen Ausführungen uns bei der Besprechung der Tabellen 12 und 13 um so kürzer fassen können. Die erste dieser beiden Uebersichten zeigt uns mit welchem Procentanteile die einzelnen Provinzen an dem Gesamtwerte der ländlichen Wohnstätten in jeder Tarifklasse Antheil haben. Wie zu erwarten, entfällt das bedeutendste Contingent auf die grössten Länder, auf Galizien und Böhmen, denen sich Mähren, Tirol-Vorarlberg, die beiden Erzherzogthümer und Steiermark anschliessen. Kein anderes Land participiert im Ganzen auch nur mit drei Perzenten. Welch' mannigfach wechselndes Bild zeigen nun aber die einzelnen Classen! Während z. B. Nieder-Oesterreich im Ganzen nur mit 6.76 Perzenten am Gesamtwerte der ländlichen Wohngebäude des Staates Antheil hat, fallen vom Gesamtwerte der vier besten Classen Procentanteile von 22.50, von 16.95, von 22.54 und von 11.72, zusammen von 19.46 auf diese Provinz. Ähnliches gilt von Mähren (14.23, 11.19, 7.01, 12.07 und 12.48 Procente). Auf Böhmen entfallen allein schon 39.11 Procente des Gesamtwertes der vier ersten Classen. Während aber Böhmen an der berückichtigten 16. Classe mit nicht ganz 11 und Nieder-Oesterreich mit kaum mehr als 1¹/₂ Perzenten participiert, entfällt auf Galizien in dieser Classe der gewaltige Antheil von mehr als 46 Perzenten, und vom Werthe der zerstreuten einsamigen Hütten geniesst es fast 36 Procente. Wie arm ist das gewaltige Kronland dagegen im Hinblick auf die geräumigen guten Wohnstätten des Landvolkes! Wie verlieren somit 23.85 Procente des Zusammengesetzten an Bedeutung, wenn wir die Stellung Galiziens in Hedeß der vier ersten Gebäudeclassen in's Auge fassen,

und gar etwa mit den früher erwähnten Ländern diesbezüglich einen Vergleich anstellen. 3·08, 3·39, 5·63, 5·52 und 3·79, das sind die Percentanteile des Königreiches in dieser Gruppe. Und erst Dalmatien! Statt aller weiteren Erörterungen wollen wir zusehen, wie sich die Verhältnisse in den von früher bekannten fünf Ländergruppen, nach einzelnen Classen und Classengruppen betrachtet, ausnehmen. Die Erzherzogthümer und die Sudetenländer weisen ihren grössten Antheil an der Werthgrösse aller ländlichen Gebäude gerade in der Classengruppe der grössten Gebäude auf, nehmen an den Gruppen der grossen und mittleren Gebäude noch mit ansehnlichen Quoten Theil, sinken aber gerade in der letzten Gruppe, d. h. jener der kleinen und elendesten Behausungen (die Erzherzogthümer sogar von Classe zu Classe) unter ihre eigene Gesamtquote berab.

An gesammten Capitalwerthe der ländlichen Wohngebäude haben Antheil die Häuser der

in den Ländergruppen	C l a s s e									
	1	2	3	4	Zus.	5	6	7	8	Zus.
mit Percenten										
Erzherzogthümer u. Steiermark	32·88	24·14	32·40	23·44	30·20	27·13	23·91	17·45	19·13	20·17
Alpenländer	8·05	19·16	12·67	11·72	9·59	10·69	14·21	18·47	21·35	18·82
Sudetenländer	54·22	56·61	43·67	54·83	53·89	51·92	49·59	45·07	43·18	45·84
Nordostländer	3·95	3·39	5·63	5·87	4·13	6·63	7·51	11·03	10·79	10·02
Südländer	1·16	1·70	5·63	4·14	2·19	3·63	4·78	4·08	5·55	5·15
Staat	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

An gesammten Capitalwerthe der ländlichen Wohngebäude haben Antheil die Häuser der

in den Ländergruppen	C l a s s e									
	9	10	11	12	Zus.	13	14	15	16	17
mit Percenten										
Erzherzogthüm u. Steiermark	22·49	27·53	25·44	29·86	26·43	27·69	24·09	13·90	8·77	—
Alpenl.	21·81	24·49	31·29	28·09	26·47	24·62	10·21	4·39	4·18	0·00
Sudetenl.	40·83	34·36	30·71	29·32	33·58	33·72	49·32	43·88	24·48	—
Nordostl.	10·32	9·77	7·82	7·85	8·66	8·93	11·88	32·76	52·21	42·34
Südlandl.	4·45	4·45	4·35	4·98	4·71	4·94	4·50	5·07	10·36	57·00
Staat	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Die Alpenländer halten sich in den Gruppen der mittleren Behausungen doch ganz gut und sind an schlechten Wohnstätten entschieden arm. Dagegen ist der Nordosten und Süden arm an stattlichen, nur sehr mässig mit guten Wohnstätten versehen, und übertrifft seinen Gesamtdurchschnitts-Percentsatz nur in der letzten Gruppe. Tabelle 13 zeigt uns in relativen Zahlen, wie sich in allen Ländern der Werth der ländlichen Wohnstätten nach den einzelnen Classen des Tarifes abtheilt. Wir ersehen daraus wieder mit voller Deutlichkeit den verschiedenen Charakter der einzelnen Länder im Hinblick auf ihre Behausungsverhältnisse. Während in einer Reihe von Ländern der grössere Theil des Gebäudewerthes auf die ersten 12 Classen entfällt, fusst leider in nicht wenigen anderen die grösste Quote dieser Seite des National-Reichthumes auf der grossen Zahl ganz erbärmlicher Behausungen. Wir haben auf diese Gegensätze schon wiederholt aufmerksam gemacht, als die Verhältnisse der Katastralfachen und des speciellen Bodenwerthes, als das Werth- und Flächenverhältnisse der Intensiv- und Extensivculturen erörtert wurden, und zuletzt bei Besprechung des Antheiles, den jedes Land und jede Ländergruppe am Gesamtwerthe jeder einzelnen Häuserclassen nimmt. Es sind die schon öfter behandelten Verhältnisse auch hier wieder gegeben und es dürfte

daher genügen, eine der letzten Tafel entsprechende Übersicht nach der bekannten Länder- und Classengruppe anzufügen.

An Capitalwerthe der ländlichen Wohngebäude haben

in den Ländergruppen	Antheil die Häuser der Classe									
	1	2	3	4	Zus.	5	6	7	8	Zus.
	mit Procenten									
I. Erzherzogthum u. Steiermark	3.27	1.30	0.60	0.74	5.91	1.10	1.14	1.13	4.39	8.06
II. Alpenländer	1.24	0.73	0.36	0.57	2.90	0.67	1.05	2.34	7.59	8.65
III. Sudetenländer	2.61	1.26	0.39	0.84	5.10	1.02	1.14	1.90	4.79	8.85
IV. Nordostländer	0.25	0.11	0.07	0.12	0.55	0.18	0.24	0.61	1.08	2.71
V. Südländer	0.32	0.22	0.29	0.37	1.20	0.42	0.64	1.15	3.00	5.81
Staat	1.79	0.83	0.34	0.57	3.53	0.73	0.86	1.48	4.14	7.21

An Capitalwerthe der ländlichen Wohngebäude haben

in den Ländergruppen	Antheil die Häuser der Classe									
	9	10	11	12	Zus.	13	14	15	16a	16b
	mit Procenten									
I. Erzherzogthum und Steiermark	5.24	5.36	5.51	8.63	24.74	12.91	15.70	20.26	12.42	—
II. Alpenländer	8.01	7.38	10.33	12.57	38.29	17.78	10.29	9.92	9.17	0.00
III. Sudetenländer	4.68	3.23	3.17	4.12	15.20	7.62	15.53	30.92	16.78	—
IV. Nordostländer	1.66	1.16	1.13	1.54	5.49	2.82	5.25	32.38	50.19	0.61
V. Südländer	3.31	2.06	2.02	3.81	12.40	6.50	8.28	20.30	41.45	3.46
Staat	4.28	3.51	3.85	5.21	16.85	8.41	11.75	25.20	45.57	0.35

Verglichen mit den Grössen des Staatsdurchschnittes zeigen sich uns die Ländergruppen I und III überlegen oder beinahe gleich in den Classengruppen der besten und der guten Gebäude, um nur in der Classengruppe der schlechten und schlechtesten Häuser bedeutend unter dieses Normale zu sinken. Das gerade entgegengesetzte Bild zeigen die Ländergruppen IV und V. Schwach im Guten, stark im Mangelhaften und Elenden, das ist die Signatur ihrer Behausungs-Verhältnisse. Ganz markante Verhältnisse bieten die Alpenländer. Wohl sind sie relativ bei weitem nicht so reich an Gebäuden besonderer Auszeichnung wie die Erzherzogthümer und Steiermark zusammen, oder wie die Sudetenländer, aber in den beiden nächsten Gruppen der Gebäudclassen (5—12), also in den Gruppen der grossen und mittleren ländlichen Wohngebäude, sind sie nicht nur dem Staatsdurchschnitt, sondern auch den erwähnten Ländern weit überlegen. Wenn wir dann noch in Betracht ziehen, dass in den Alpenländern der geringste Procentatz aller Gruppen auf die Gebäude der letzten Classe entfällt, so tritt uns der brillante Charakter deutlich vor Augen, den die Behausungen dieser Ländergruppe im breiten Durchschnitt aufweisen.

Wenden wir uns den Verhältnissen der Gebäude von städtischem Charakter zu. Als solche haben wir alle jene Bauhöfkeiten aufgefasst, welche entweder ausschliesslich (§ 1. al. a. oder doch grösstentheils (§ 1. al. b) den oft citierten Gesetzes vom 9. Februar 1882) durch Vermietung einen Ertrag abwerfen, mögen sie nun in geschlossenen Städten, Marktlecken, oder auch im offenen Lande, etwa als Einöden vorkommen. Alle derartigen Gebäude dienen der Landwirthschaft nicht direct, must überhaupt gar nicht, ihre wirthschaftliche Function ist eine grundverschiedene von jener der früher besprochenen ländlichen Wohngebäude: ihr Ertrag für den Eigenthümer fliesst nicht aus dessen eigener wirthschaftlichen Unternehmung, bei welcher sie etwa activ eine Rolle spielen würden, sondern aus dem Ertrage oder Einkommen, das ein anderer Wirth, der Miether, mit ihr, aber oft auch ganzlich ohne ihre Mitwirkung erzielt — gemiethete städtische Geschäftslocale, dagegen Miethwohnungen. Daher berechnet sich denn auch der Werth des Ertrages solcher städtischer Gebäude nur

ihren Eigenthümer gleich allem fixen Leihcapitale nicht direct aus dem Werthe der Function, die sie in der Wirthschaft des Miethers oder Pächters ausüben, sondern nach den allgemeinen Sätzen des Marktpreises. Jene Function aber wird ganz allgemein die oberste Grenze dessen bezeichnen, was ein gewisser Miether oder Pächter für die Ueberlassung eines derartigen fixen Capitals an Entgelt zu leisten im Stande sein wird. Daraus folgt zweierlei: Erstens, dass die Höhe der Wohnungsmiethen viel grösseren Schwankungen unterworfen sein könne, und dass eine oberste Grenze weit weniger gegeben sei, als bei dem Miethpreise für Geschäftlocalen. Dort wird die Verfügung über einen Gebrauchswerth, hier über einen Productivwerthträger erkaufte. Dort ist das Maass des Interesses ein subjectives, im besten Falle durch Verallgemeinerung allgemein anerkannt gewordenes, hier liegt eine Reihe von gegenständlichen Momenten in der Grösse des auf die Mitwirkung des Miethobjectes rückführbaren, äusseren und messbaren Productiverfolges vor. Es ist daher zweitens in der Möglichkeit des grössten Erfolges auch die Richtung für die Zweckbestimmung solcher Miethlocalen und gleichzeitig die obere Grenze für die Miethhöhe gegeben. Der Erfolg jeder Unternehmung hängt, wie wir gehört haben, von der Menge und Höhe der Producten-Verkäufe ab, die Möglichkeit dieser aber unter Anderem von den local bestimmten Kundenkreisen. Für ein Geschäftlocal kann also nicht jeder Miether den gleichen Preis entrichten, und es kann für die Höhe des Miethpreises principiell nie gleichgültig sein, welcher Bestimmung man an irgend einem Punkte einer Stadt ein Miethgebäude zuführt. Vielmehr werden immer nur jene, sich local oft sehr streng von einander absondernden Unternehmungen im Stande sein, die höchsten Miethbeträge zu entrichten, deren Absatzverhältnisse von allen Unternehmungen am fraglichen Platze die günstigsten sind. Tabelle 14 zeigt uns nun den gesammten berechenbaren Werth der Gebäude Oesterreichs, und zwar den der städtischen unterschieden nach den verschiedenen Formen der unserer Berechnung zu Grunde liegenden Besteuerung.

Wir haben allen ihres Miethertrages wegen den Hauszinssteuern unterworfenen Gebäuden städtischen Charakter zugesprochen. Nun kennt das Gesetz vom 9. Februar 1882 mehrere Gattungen der Hauszinssteuer, und wir können demgemäss auch die Gebäude in dieser Form classificiren. Dem citirten Gesetze ist nämlich ein Verzeichniss A beigegeben, welches eine Reihe von Gemeinwesen streng städtischen Charakters anführt. Es sind dies namentlich die Landes-Hauptstädte und deren Vororte, dann nebst wenigen anderen noch einige der wichtigsten Badeorte. Der vom Gesetze vorgesehene Abzug vom Brutto-Ertrag beträgt in diesen Ortschaften regelmässig (Ausnahmen bilden Zara und Czernowitz) 15 Procente desselben. Der Rest ist als Netto-Miethzins-Ertrag mit $26\frac{2}{3}$ Procenten steuerbar. Alle anderen hauszinssteuerpflichtigen Gebäude geniessen einen Abzug von 30 Procenten und werden vom Reste mit 20 (in Tirol und Vorarlberg mit 15) Procenten besteuert. Dies gilt ebensowohl von den Gebäuden, welche in den (im Verzeichnisse A nicht angeführten) Orten gelegen sind, in denen sämtliche Gebäude, oder wenigstens die Hälfte derselben, und ausserdem die Hälfte der Wohnbestandtheile einen Zinsertrag durch Vermietung abwerfen (al. a, des §. 1), wie gleicherweise von Gebäuden, welche ausser diesen Ortschaften gelegen, ganz oder theilweise durch Vermietung genutzt werden; von diesen letzteren haben jedoch die nicht mehr als drei Wohnbestandtheile enthaltenden und einer der drei untersten Classen des Hausclassensteuer-Tarifes eingereihten Gebäude, welche von dem Eigenthümer bewohnt und nur zum Theile vermietet sind, in der Hausclassensteuer zu verbleiben (al. b, §. 1). Demgemäss haben wir drei Classen von hauszinssteuerpflichtigen Gebäuden zu unterscheiden: 1. Die nach Tarif A einer Reihe namentlich aufgezählter Ortschaften von streng städtischem Charakter zugehörigen; 2. Gebäude in Ortschaften von noch überwiegend städtischem Charakter und endlich 3. Miethgebäude des Flachlandes, städtische Inseln in ländlicher Umgebung. So sehr richtig es ist, allen diesen drei

Gattungen der Mietgebäude, was sie selbst betrifft, den Charakter städtischen Besitzthumes zuzusprechen, so wichtig erscheint ihre Unterscheidung vom social-wirtschaftlichen und social-politischen Gesichtspunkte. Es ist eine gute Seite des Gebäudesteuergesetzes, dass es durch die erwähnte Unterscheidung die Vollzugsorgane zur genauen Erhebung jener verschiedenen Ansiedlungsformen zwingt, und dadurch zur Veranlassung der Sammlung eines ebenso reichen, wie nach den verschiedensten Richtungen lehrreichen finanz- und social-statistischen Materials wird. Für unsere Zwecke interessieren uns zunächst die amtlichen Angaben der Mietzinse, denn dadurch ist uns die Gelegenheit geboten, den Capitalwerth zu berechnen. Dieser wurde wieder gleich erachtet dem Zofischen der Reinerträge. Auf nähere Unterscheidungen, z. B. auf die durchschnittliche spezifische Rentabilität jeder der drei Gebäudeklassen oder das Verhältniss der Gebädezahl zur Holenfläche und Bevölkerung, näher einzugehen fehlt hier leider der Raum. Für Nieder-Oesterreich wurde eine Scheidung in die Daten der Landbezirke und Wiens durchgeführt. Beigegeben sind noch, um den ganzen berechenbaren Gebäudewerth zur Darstellung zu bringen, die Werthgrössen der ländlichen, d. h. aller der Hausclassensteuer unterworfenen Wohngebäude. In der Schlusscolonne ist übrigens keineswegs der Werth aller und jeder Gebäude, sondern nur jener der gebäudesteuerpflichtigen, enthalten. Eine ganz stattliche Reihe, und zwar gerade besonders ausgedehnter Gebäude entzieht sich der Darstellung ihrer Werthgrösse vollständig, doch ist der dadurch entstehende Fehler kleiner als man im ersten Augenblicke anzunehmen geneigt ist. Solcher Gebäude müssen wir nämlich zwei Classen unterscheiden. Oeffentlichen Zwecken gewidmete und Gebäude, die, ohne bewohnt zu werden, industrielle Werthanlagen enthalten, also namentlich Fabriken. Erstere sind bekanntlich immer steuerfrei in jeder Form; letztere werden von der Gebäudesteuer nur insofern getroffen, als sie ihrem Eigenthümer durch Vermietung einen Ertrag abwerfen. Der Hausclassensteuer unterliegen sie nicht. Was erstere Gebäudgattung anbetrifft, so entzieht sich der nach der Zweck-Erfüllung zu bestimmende Werth solcher meist idealen Zwecken dienenden Baulichkeiten der Berechnung schon an und für sich. Jede andere Bewertung fasst das fragliche Gebäude als etwas anderes auf, als es thatsächlich als Gut ist, fasst auf einer absolut unzulässigen Fiktion. Anders die zweite, uns ent schlüpfende Werthgrösse. Wollte man hier exact vorgehen, so müsste man, nach den Grundsätzen der zweiten Abtheilung dieser Untersuchung, die Quote bestimmen, welche sich vom Gesamtertrage der Unternehmung auf die Dienstleistungen der zu bewertenden Baulichkeiten zurückführen lässt. Eine solche Isolirung eines Theiles vom stehenden Capitale stösst aber schon darum auf nicht zu überwaltigende Schwierigkeiten, weil die Gebäude hier mit den übrigen Bestandtheilen des in Verwendung gezogenen stehenden Capitals technisch und sehr oft auch ökonomisch (z. B. Mühlen, zu einer kaum trennbaren Einheit geworden sind. Eine solche Isolirung, wie sie bei Grund und Boden möglich war — wenigstens als Versuch — kann hier nicht gelingen, und ein darauf gerichteter Beginn würde sehr bald wieder dort anlangen, fremde Werthformen und Werthgrössen, (z. B. des Tauschwerthes, diesen Productivgütern anpassen zu wollen, was nur Verwirrung, nie aber ein richtiges Resultat ergeben könnte. Unter diesen Umständen dürfte es gerathen und das Beste sein, auf den Versuch einer Bewertung auch dieser Gebäudeclassen kurzweg zu verzichten.

Tabelle 15 enthält in absoluten Zahlen einen Zusammenzug aller vorstehend entwickelten Werthansätze, und zwar sowohl was den ländlichen wie den städtischen Besitz betrifft. Eine Schlusscolonne stellt dann das ziffernmässige Ergebniss dar. Es sind ganz gewaltige Grössen, mit denen wir hier zu operieren haben, und doch bleiben sie hinter der Wirklichkeit in allen Punkten noch entschieden zurück. Und dies aus zwei Gründen. Einmal ist nicht aller Realeitz zur Darstellung gelangt. In Betreff der Gebäude wurde dies bereits bemerkt. Es wurde

aber noch ein Zweig des Realbesitzes unberücksichtigt gelassen, und musste es leider, der Montanbesitz nämlich. Eine ziffermässige Bewerthung dieser Besitzkategorie begegnet Schwierigkeiten, wie keine zweite. Soll sie das ökonomische Wesen des Objectes treffen, so muss sie aus dessen Natur heraus erfolgen und die Bergwerksmassen als Mittel der National-Production, als Capital, nach ihrem Productivwerthe zu messen trachten. Letzterer aber findet sein Mass in der Werth-Höhe des gewonnenen Productes und dem Grade der Mitwirkung zur Erzielung dieses Erfolges. Wer bestimmt aber beim Montan-Capitale Beides? Der Werth des Productes ist mehr als bei anderen Waaren Schwankungen unterworfen, denn die Werth- und Preis-Verhältnisse beinahe aller Producte influenzieren seinen allgemeinen Tauschwerth in weit höherem Grade, als es bei anderen Rohproducten der Fall ist. Und gerade bei den massgebenden Bergbau-Producten, Eisen und Kohle, hängt die Absatz-Fähigkeit und damit die Werthbildung mehr als bei irgend einem anderen Massenproducte von der Marktatellung des Productivortes ab. Jede neue Kohlenbahn alterniert nicht nur die Tauschwerthbildung der Producte des Werkes, zu dem sie führt, sondern die aller anderen mit dem gleichen Markte in Verbindung stehenden. Und schliesslich wo haben wir ein Mass für den Antheil, den der Boden des Bergwerkes, die Mineralmasse selbst, an der Werthbildung nimmt? Hier ist die Quote des in Verwendung gezogenen beweglichen Capitaless (Arbeitslöhne etwa abgerechnet) und noch weit mehr die des stehenden Capitaless ungleich schwieriger trennbar, als etwa in der Landwirthschaft. Wie bei dem Fabrikbetriebe ist überdies gar manches Stück stehenden Capitaless technisch und ökonomisch (z. B. Wasserkräfte) vom Bergbaue selbst nicht mehr oder kaum mehr trennbar geworden. Jede exakte Bewerthung der Bergwerksmassen müsste über Einzel-Material von weit grösserem Inhalte verfügen, als hier benützt werden konnte. Unter solchen Umständen hatte der Versuch einer Bewerthung des Bergbaubesitzes zu unterbleiben. Der zweite Grund, warum die Werthsummen unserer Tabellen hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, liegt darin, dass die zur Grundlage derselben dienenden Katastral-Reinertragsziffern bei einem Theile des Realbesitzes, dem landlichen nämlich, dem thatsächlichen Reinertrage kaum irgendwo völlig gleichkommen. Wie grosse Differenzen sich ergeben können, je nachdem man von den wirklich im Verkehre erzielten Kaufpreisen ausgeht und demgemäss einen imaginären Tauschwerth entwickelt, oder auf den Katastral-Ertrag die Werthziffer aufbaut, zeigt der unten mitgetheilte Versuch eine Bewerthung von Dr. Winckler.⁶⁾ Nicht ohne Interesse dürfte ein Vergleich mit früheren Bewerthungs-Resultaten sein.⁷⁾ Die einschlägigen Schlussziffern sind in der folgenden kleinen Tafel ersichtlich gemacht.

n a c h	W e r t h					
	des Culturlandes	der Gebäude	des ganzen Realbesitzes	des Culturlandes	der Gebäude	des ganzen Realbesitzes
	in Gulden Oe. W.			in Procenten unserer Ansätze		
Tafeln zur Statistik | Verkehrs- u.	?	?	5.908.179.665	?	?	90.94
des Steuerwesens | Strassenwerth						
Winckler . . . . . | Verkehrs- u.	?	?	7.381.479.000	?	?	113.62
| Strassen- u.	?	?	3.385.808.100	?	?	52.12
Hain . . . . . | Capitalw.	5.804.096.600	?	?	175.95	?	?
Czoernig . . . . . | Verkehrs- u.	5.255.918.000	?	?	159.33	?	?
Fittinger . . . . . | ?	7.288.776.400	1.284.084.600	8.572.861.000	220.96	40.15	131.96
Inama . . . . . | Capitalw.	5.488.500.000	2.256.840.500	7.755.340.500	190.69	70.57	119.37
Durchschnitt	5.961.822.760	1.270.462.580	6.600.733.660	180.73	56.36	101.60

⁶⁾ 1. Heft des 15. Jahrganges der statistischen Mittheilungen.

⁷⁾ Siehe statistische Monatschrift, X. Jahrg., pag. 5—19 ff.

Im Grossen und Ganzen kommt demnach unsere Berechnung in ihren Schlussresultate dem Durchschnitts-Ergebnisse aller früher angestellten Verwerthe beinahe vollkommen gleich, was ihre Glaubwürdigkeit wohl erhöhen dürfte.

Tabelle 16 zeigt uns die Daten der vorbeprochenen Tabelle in relativen Zahlen und eröffnet damit erst so recht eigentlich den Einblick in das innere ökonomische Gefüge des Realbesitzes, wie sich dieser in den einzelnen Ländern darstellt. Der Werth aller ländlichen Besitzstände gehört nach dieser Tabelle mit 83.79 Procenten dem Culturlande und mit 16.21 Procenten den ländlichen Behausungen zu. Kein einziges Kronland weist genau diese Verhältnisszahlen auf, vielmehr herrscht ziemlich grosse Verschiedenheit unter den einzelnen Provinzen, und liegen die Extreme ganz auffallend weit auseinander. Letztere werden von Nieder-Oesterreich und Tirol-Vorarlberg vorgestellt. Man möchte meinen, die ländlichen Gebäude des ersten Kronlandes stünden an Qualität weit hinter jenen der anderen Provinzen, namentlich von Tirol-Vorarlberg, zurück, und doch ist in den meisten Fällen das Gegentheil weit eher der Fall. Der Grund dieser allerdings auffallenden Ercheinung dürfte vielmehr einerseits in dem weit über-durchschnittlichen specifischen Werthe zu suchen sein, dessen Nieder-Oesterreichs Culturland sich erfreut, und andererseits in der Thatsache, dass dieses Kronland wohl ausgezeichnet gute, aber keineswegs besonders zahlreiche ländliche Wohnhäuser aufweist. Dazu kommt, dass, wie wohl selten anderwärts, die nach Alinea b, §. 1 des Gebäudessteuer-Gesetzes hauszinssteuerpflichtigen Gebäude in das Flachland vorgedrungen sind, wo sie zum grossen Theile auch agricoler Bevölkerung Obdach gewähren. Es hängt dies vorwiegend mit der ständigen alljährlich wiederkehrenden Invasion der Grossstadt zusammen, womit immer mehr Gebäude, auch mitten im Lande, zur gänzlichen oder theilweisen Vermietlung gelangen und damit zum Objecte der Hauszinssteuer werden. Verstärkt wird letztere Tendenz noch durch die in grossen Theilen des Landes herrschende Ansiedelungsform der geschlossenen Ortschaften. Wo vorwiegend Hof-System herrscht, wie z. B. in Salzburg, muss der Haus-Classesteuer ein weit grösseres Contingent der Behausungen zufallen als dort, wo das Dorf-System vorwiegt. In Tirol-Vorarlberg bleibt umgekehrt gegen Nieder-Oesterreich nicht nur das Culturland im specifischen Werthe ganz bedeutend zurück, sondern die ländlichen Gebäude ragen gleicherweise durch Beschaffenheit wie Menge hervor. Am meisten kommt Karnten dem Staatsdurchschnitte nahe. Noch grössere Differenzen zeigt der zweite Theil der Tabelle. Während, in runden Zahlen genommen, ländlicher und städtischer Besitz sich zu einander dem Staatsdurchschnitte nach in ihren Werthgrössen verhalten wie 60:40, sehen wir — auch abgesehen von Triests Ausnahmeverhältniss 153:98.47 — ganz exorbitante Abweichungen von diesem Normalsatze. So zeigen uns, um nur drei Länder herauszugreifen, merkwürdigerweise gerade die beiden Erzhertzogthümer die Extreme (Wien!), während in Tirol-Vorarlberg in Folge der schlechten Bodenwerthverhältnisse und Dank seinen wohlhabenderen Stätten und Verkehrsarten die Werthquoten des ländlichen und des städtischen Besitzes sich mehr als sonst irgendwo einander nähern. Regel ist für die meisten Provinzen, dass weit eher der ländliche Besitz seinen Normal-Perccentsatz überschreite als der städtische. Das Gegentheil trifft nur dreimal zu, und da zweimal in Ländern oder Ländergruppen, wo eine Grossstadt die Verhältnisse völlig alteriert, in Nieder-Oesterreich und im Krainlande, dann noch in Tirol-Vorarlberg. In den beiden letztgenannten Ländergruppen steckt auch noch überdies im Werthe des gesammten ländlichen Besitzes eine über-normale Quote der Gebäude. Berücksichtigen wir die zu Wien gehörigen Culturflächen nicht, was jedenfalls nur einen sehr verschwindenden Fehler mit sich bringt, und nehmen an, dass alles zur Urproduction bestimmte Land in Nieder-Oesterreich dem offenen Flachlande angehöre, so gewinnen wir nach völliger Ausschaltung Wiens sofort ein bedeutend gesundertes Werthverhältniss des länd-

lichen und städtischen Besitzes in Nieder-Oesterreich (ohne Wien), und zwar den Percentsatz von 59·60 für den ersteren und von 40·40 für den letzteren. Nach dieser Correctur stellen sich die Verhältnisse Nieder-Oesterreichs wieder als jene dar, welche dem Normale am nächsten kommen! Fassen wir endlich noch unsere fünf Ländergruppen (aber ohne Wien) zusammen, so gewinnen wir folgendes Bild:

Länder Gruppen	Capital - Werth					
	des ländlichen Besitzes, und zwar			des gesamt. ländlich. Besitzes	des gesamt. städtisch. Besitzes	alles Real-Besitzes
	des Cultur-Landes	der ländlich. Gebäude	Zu-sammen			
	in Procenten					
I. Erzhzogth. u. Steiermark .	88·03	11·97	100·00	67·70	32·30	100·00
II. Alpen-Länder	72·68	27·32	100·00	61·40	38·60	100·00
III. Sadeten-Länder	86·88	13·12	100·00	74·55	25·45	100·00
IV. Nordost-Länder	75·83	24·17	100·00	79·51	20·49	100·00
V. Süd-Länder	77·97	22·03	100·00	50·59	49·41	100·00
Staat	83·79	16·21	100·00	60·60	39·40	100·00

In den beiden wirtschaftlich bestsituierten Ländergruppen, der I. und III. finden wir, verglichen mit den Verhältnissen des Staatsdurchschnittes, innerhalb des ländlichen Besitzes ein entschiedenes Ueberwiegen des Culturlandes in der Werthquote, während die ländlichen Gebäude ganz bedeutend zurückbleiben. In den schlecht entwickelten Ländergruppen stellt sich das Verhältniss dagegen gerade umgekehrt. Der zweite Theil der Tafel zeigt keine solche auffallende Regelmässigkeit.

Tabelle 17 zeigt uns den Antheil jedes Landes am Gesamtwerthe des Culturlandes, der ländlichen Gebäude und des ländlichen Besitzes überhaupt, dann des städtischen und des gesammten steuerpflichtigen Realbesitzes. Wir entnehmen dieser Tabelle nicht nur den Antheil, den jede Provinz an den vielgepriesenen Bodenschätzen unseres Vaterlandes überhaupt nimmt, sondern gewinnen überdies noch durch die Vergleichung der Percentsätze desselben Landes einen nicht zu missachtenden Fingerzeig zur Beurtheilung des ökonomischen Gesamt-Charakters jeder Provinz. So zeigt sich uns abermals als regelmässig wiederkehrende Erscheinung die Thatsache, dass in jenen Ländern, welche wir als die ökonomisch günstig gestellten kennen gelernt haben, der Antheil der Provinz am Gesamtwerthe alles Culturlandes ein höherer ist, als die Percentquote am Werthe aller ländlichen Gebäude des ganzen Staates. Bei den ökonomisch minder fortgeschrittenen Ländern trifft das Gegentheil zu. Beispiele der ersten Erscheinung bieten die Länder der ersten und dritten, Belege des zweiten Falles die Länder der zweiten, vierten und fünften Gruppe. Oft sind die Differenzen ganz bedeutende, und zwar hüben wie drüben. So einerseits in Nieder-Oesterreich und Mähren und andererseits in Tirol-Vorarlberg, Galizien u. s. w. Was den Werth des städtischen Besitzes betrifft, so entfällt beinahe die Hälfte desselben auf Nieder-Oesterreich. Die 948 Millionen Wiens machen sich da vollauf geltend. Aber auch ohne Wien beansprucht die Provinz in dieser Werth-Colonne noch immer einen mehr als doppelt so hohen Percentsatz wie Mähren. Betrachtet man endlich den Gesamtwertth alles Realbesitzes, so halten sich Nieder-Oesterreich (einschliesslich Wiens) und Böhmen so ziemlich die Waage. Ueber die Hälfte des Werthes vom gesammten steuerpflichtigen Realbesitz entfällt auf sie. Ihnen gegenüber bleiben alle anderen Länder ganz entschieden zurück. So weist auch Galizien nicht mehr die Hälfte jener Percentsätze auf. Mähren ist das letzte Land mit einem Antheile von mehr

als zehn Procenten. Auf alle anderen Kronländer zusammen entfallen kaum 36 Procente. Für unsere fünf Ländergruppen ergibt sich folgendes Bild:

Ländergruppen	Procent Antheil der an Capitalwerthe des				
	ländlichen Besitzes, und zwar			städtischen Besitzes	den Real- werth unter worthern Realbes. im Allg.
	des Cultur- Landes	der ländlichen Gebäude	überhaupt		
I. Erzherzogth. u. Steiermark	25.66	18.02	24.43	54.96	36.45
II. Alpen-Länder	6.00	11.66	5.00	6.68	5.42
III. Sudeten-Länder	47.81	37.33	46.12	24.21	37.49
IV. Nordost-Länder	16.15	26.60	17.83	7.07	13.69
V. Süd-Länder	4.48	5.00	4.71	7.78	3.64
Staat	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Noch viel prägnanter tritt hier die Bedeutung des Cultur-Landes in den beiden Ländergruppen intensiver Bodenbewirtschaftung, und die relative Wichtigkeit der ländlichen Gebäude in den anderen Gruppen für den Aufbau der Werthziffer des ländlichen Besitzes hervor. Der städtische Besitz gehört dem Werthe nach zu fast 55 Procenten der ersten Ländergruppe an. Derjenige der Sudeten-Länder kommt dem ländlichen Besitze der ersten Gruppe beinahe völlig gleich. Das Schwergewicht des ländlichen Besitzes liegt in der 3. Gruppe. Vom Gesamt-Realwerthe entfällt die grösste Quote auf die Sudeten-Länder, denen die erste Ländergruppe nahe kommt, die kleinste auf den Süden.

Nachdem wir im Vorstehenden die allgemeinen Verhältnisse des Bodenwerthes der einzelnen Provinzen zu zeichnen und zu kennzeichnen versucht haben, wollten wir zum Beschlusse dieser Untersuchung noch der social-wirtschaftlich bedeutsamen Erscheinungen und Beziehungen gedenken, welche sich aus unserer Betrachtung ergeben. Es würde das aber ein genaues Eingehen auf die socialen Kategorien des Realbesitzes erheischen, wofür die statistische Central-Commission eben jetzt erst die nöthigen Erhebungen einleitet. So müssen wir denn diese Betrachtungen einem späteren Zeitraume vorbehalten, und wollen zum Schlusse, um ein richtiges Bild der ökonomischen Stärke der einzelnen Provinzen des Staates zu gewinnen, nur noch das Verhältnisse des Gesamt-Realwerthes zum Territorium näher in's Auge fassen. Ein Blick auf die folgende Tafel wird genügen, um die bisweilen ganz bedeutenden Verschiedenheiten zu erkennen, welche in den einzelnen Ländern walten. Wir beziehen zu diesem Behufe den gesammten Realwerth (Cultur Land und alle Gattungen der Gebäude) auf 1 Hektar des ganzen Landes-Territoriums und stellen diesen Ziffern die Werthgrößen von 1 Hektar Cultur-Landes gegenüber.

Länder und Gebiete	Werth von 1 Hektar Landes- fläche		Länder und Gebiete	Werth v. 1 Hektar Cult.-Land- fläche		Länder- gruppen	Werth von 1 Hektar Landes- fläche	
	Cult.- Land	n. o. W.		Cult.- Land	n. o. W.		Cult.- Land	n. o. W.
Wien	171	113	Tirol-Vorarlbg.	102	45	I. Wien	171	113
Ungar. Nied.-Oester.	372	?	Böhmen	317	202	II. ohne Wien	262	166
Nied.-Oest. im Ganzen	849	206	Mähren	304	227	III. mit Wien	437	?
Ober-Oesterreich . . .	245	213	Schlesien	224	144	IV.	95	50
Salzburg	92	49	Galizien	103	65	V.	307	205
Steiermark	158	103	Bukowina	74	42		99	62
Kärnten	84	63	Dalmatien	42	23		119	49
Krain	88	59						
Kronland	283	80	Staat { ohne Wien	185	117	Staat { ohne Wien	185	117
			mit Wien	217	?	mit Wien	217	?

Was in dieser Zusammenstellung sofort auffällt, ist der gewaltige Einfluss, den die Reicheshauptstadt auf die Verhältnisse des ganzen Staates ausübt. Um mehr

als 14 Procente sinkt der Hektarwerth der ganzen Staatsfläche, wenn von dieser einen Stadt abstrahiert wird! Für die erste Ländergruppe und vollends für Nieder-Oesterreich ist der Einfluss der Metropole natürlich noch weit bedeutender. Nur 6 Provinzen sind dem Staatsdurchschnitte überlegen, und zwar gleicherweise, ob Wien in diesem Berücksichtigung gefunden oder nicht. Es sind, dem Range nach geordnet: Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Küstenland, Ober-Oesterreich und Schlesien. Alle anderen Kronländer bleiben hinter dem Staatsdurchschnitte, und zwar oft recht bedeutend, zurück.

Hiermit schliessen wir unsere Betrachtungen. Sie haben nicht das Ziel verfolgt, eine absolute Werthgrösse für den Realbesitz aufzustellen; vielmehr galt ihr Bestreben dem Versuche, für unsere ökonomische Grundanschauung Belege aus einem Gebiete beizubringen, in dem genaue Erhebungen ein reiches Material zur Verfügung gestellt hatten. Jene Anschauung aber geht dahin, dass der Werth eines Gutes innig und untrennbar mit der specifischen Function desselben verwoben sei, und dass in dem Effecte derselben auch für die entscheidende individuelle Auffassung vernünftigerweise das Maass gegeben sei. Hier, wo es sich um Grund und Boden, also um Güter handelte, deren Function äusserlich messbar zu Tage tritt, dürfte jener Versuch vielleicht mit ziemlicher Berechtigung unternommen worden sein. Jedenfalls hat er dahin geführt, uns einen Schlüssel an die Hand zu geben zur Vergleichung der wirthschaftlichen Kraft der einzelnen Länder unseres Vaterlandes, der weit ab liegt von jenen verhängnissvollen Bahnen, die Alles und Jedes, auch das nicht zum Verkehre Bestimmte, nach einem oft nur vermeintlichen Tauschwerthe messen wollen.

Tabelle 8. Capital-Werth des Culturlandes.

A e c k e r			W i e n e n		
bei joch- weisem Rein- ertrage von fl. ö. W.	in den Ländern	Betrag in fl. ö. W.	bei joch- weisem Rein- ertrage von fl. ö. W.	in den Ländern	Betrag in fl. ö. W.
2—2½	Dalmatien	9,968.589	1—1½	Bukowina	5,389.956
2½—3	Galizien	337,095.571	2—2½	Galizien	64,272.499
3—3½	Bukowina	26,857.620	2½—3	Krain	14,993.950
3½—4	Istrien	5,947.234	3—3½	Istrien	3,141.299
4—4½	Krain	24,842.864	3½—4	Küstenland	11,964.866
4½—5	Salzburg	13,569.808	4—4½	Dalmatien	1,236.197
5—5½	Kärnten	27,108.208	4½—5	Salzburg	7,386.187
5½—6	Schlesien	49,162.292	5—5½	Görz etc.	7,792.525
6—6½	Steiermark	88,973.236	5½—6	Tirol	25,217.905
6½—7	Küstenland	22,216.430	6—6½	Kärnten	16,587.798
7—7½	Tirol	33,048.876	6½—7	Tirol-Vorarlberg	31,853.308
7½—8	Tirol-Vorarlberg	35,016.636	7—7½	Vorarlberg	6,635.403
8—8½	Vorarlberg	1,967.760	7½—8	Nieder-Oesterreich	51,932.400
8½—9	Böhmen	677,947.824	8—8½	Steiermark	58,177.436
9—9½	Nieder-Oesterreich	235,665.269	8½—9	Schlesien	6,616.661
9½—10	Mähren	368,138.934	9—9½	Triest	831.032
10—10½	Ober-Oesterreich	132,098.266	9½—10	Böhmen	143,143.220
10½—11	Triest	195.853	10—10½	Mähren	42,115.412
11—11½	Görz etc.	16,073.323	10½—11	Ober-Oesterreich	65,037.932
11½—12	Staat	2,048,651.537	11—11½	Staat	520,007.815
in Perc. des Gesamt-Werthes 62.11.			in Perc. des Gesamt-Werthes 15.76.		

G ä r t e n			W e i n g ä r t e n		
bei joch- weisem Rein- ertrage von fl. ö. W.	in den Ländern	Betrag in fl. ö. W.	bei joch- weisem Rein- ertrage von fl. ö. W.	in den Ländern	Betrag in fl. ö. W.
2½—3	Dalmatien	3,397.046	3—3½	Kärnten	6.194
3—3½	Galizien	20,467.231	3½—4	Dalmatien	9,785.906
3½—4	Istrien	3,325.382	4—4½	Istrien	7,065.533
4—4½	Bukowina	1,654.472	4½—5	Küstenland	10,803.448
4½—5	Küstenland	4,012.744	5—5½	Krain	2,445.652
5—5½	Krain	1,815.080	5½—6	Böhmen	183.989
5½—6	Schlesien	2,065.310	6—6½	Vorarlberg	78.440
6—6½	Salzburg	681.355	6½—7	Görz etc.	2,565.015
6½—7	Kärnten	1,593.857	7—7½	Steiermark	15,882.435
7—7½	Steiermark	10,458.578	7½—8	Mähren	5,639.628
7½—8	Tirol	1,738.053	8—8½	Tirol-Vorarlberg	8,430.274
8—8½	Tirol-Vorarlberg	2,232.216	8½—9	Tirol	8,351.834
8½—9	Vorarlberg	494.162	9—9½	Nieder-Oesterreich	27,479.180
9—9½	Mähren	13,680.887	9½—10	Triest	972.900
9½—10	Ober-Oesterreich	12,477.016	10—10½	Staat	81,246.765
10—10½	Böhmen	37,033.913	10½—11	Staat	81,246.765
10½—11	Görz etc.	501.701	11—11½	Staat	81,246.765
11—11½	Nieder-Oesterreich	18,732.207	11½—12	Staat	81,246.765
11½—12	Triest	185.661	12—12½	Staat	81,246.765
12—12½	Staat	130,301.911	12½—13	Staat	81,246.765
in Perc. des Gesamt-Werthes 3.95.			in Perc. des Gesamt-Werthes 2.46.		

H u t w e i d e n			A l p e n		
bei joch- weisem Rein- ertrage von fl. ö. W.	in den Ländern	Betrag in fl. ö. W.	bei joch- weisem Rein- ertrage von fl. ö. W.	in den Ländern	Betrag in fl. ö. W.
0-01— $\frac{1}{2}$	Krain	2,716.780	0-01— $\frac{1}{2}$	Nieder - Oesterreich	126.034
	Triest	51.124		Ober-Oesterreich .	121.565
	Görz etc.	965.133		Salzburg	1,873.253
	Istrien	1,436.360		Steiermark	1,531.891
	Küstenland	2,452.617		Kärnten	1,775.061
$\frac{1}{2}$ —1	Dalmatien	1,651.258	0-01— $\frac{1}{2}$	Krain	75.888
	Salzburg	753.293		Görz	77.428
	Kärnten	1,858.900		Küstenland	77.428
	Tirol	2,110.817		Tirol	6,924.823
	Tirol-Vorarlberg	3,707.491		Voralberg	1,041.189
Galizien	23,306.767	Tirol-Vorarlberg		7,966.012	
Bukowina	2,493.383	Galizien		304.220	
Steiermark	6,344.475	Bukowina		348.090	
1— $1\frac{1}{2}$	Schlesien	1,376.663			
	Nieder - Oesterreich	3,696.370			
	Ober-Oesterreich	931.484			
	Vorarlberg	1,596.674			
	Böhmen	17,479.642			
$1\frac{1}{2}$ —2	Mähren	8,066.005			
	Staat	76,855.128	0-01— $\frac{1}{2}$	Staat	14,197.435
in Perc. des Gesamt-Werthes 2-33.			in Perc. des Gesamt-Werthes 0-43.		
W a l d u n g e n			S e e n , S ü m p f e , T e i c h e		
0-01— $\frac{1}{2}$	Tirol	17,303.952	0-01— $\frac{1}{2}$	Ober-Oesterreich	41.787
	Tirol-Vorarlberg	18,550.512		Kärnten	37.594
	Bukowina	5,331.560		Dalmatien	46.510
	Dalmatien	2,388.236		Salzburg	137.400
	Salzburg	5,157.888		Krain	36.712
$\frac{1}{2}$ —1	Steiermark	32,882.115	$\frac{1}{2}$ —1	Istrien	19.625
	Kärnten	10,797.271		Küstenland	19.596
	Krain	9,377.066		Galizien	699.840
	Istrien	5,431.796		Steiermark	152.280
	Vorarlberg	1,246.560		Schlesien	7.022
1— $1\frac{1}{2}$	Galizien	44,268.676	2— $2\frac{1}{2}$	Bukowina	78.072
	Görz etc.	3,399.172		Tirol	721.514
	Küstenland	9,044.961		Tirol-Vorarlberg	721.514
	Ober-Oesterreich	26,784.059		Böhmen	5,768.278
	$1\frac{1}{2}$ —2	Nieder - Oesterreich	55,853.491	$4\frac{1}{2}$ —5	Nieder - Oesterreich	335.058
Mähren		49,591.386	Mähren		754.656
2— $2\frac{1}{2}$	Schlesien	12,949.354			
	Triest	213.993			
$2\frac{1}{2}$ —3	Böhmen	134,633.099			
	Staat	418,609.674	2— $2\frac{1}{2}$	Staat	8,834.248
in Perc. des Gesamt-Werthes 12-69.			in Perc. des Gesamt-Werthes 0-27.		
Z u s a m m e n					
$\frac{1}{2}$ —1	Dalmatien	28,473.742	2— $2\frac{1}{2}$	Küstenland	59,691.999
	Salzburg	29,559.184		Steiermark	214,202.449
	Tirol	95,417.774		Görz etc.	31,374.297
	Tirol-Vorarlberg	108,477.962		Schlesien	72,177.302
	Bukowina	42,151.143		Nieder-Oesterreich	394,820.009
1— $1\frac{1}{2}$	Kärnten	59,764.883	$5\frac{1}{2}$ —6	Böhmen	1,016,189.964
	Krain	56,303.986		Ober-Oesterreich	237,492.109
	Istrien	26,367.129		Triest	1,950.573
	Vorarlberg	13,060.188		Mähren	488,996.968
	Galizien	490,402.813		Staat	3,298,704.513
in Perc. des Gesamt-Werthes 100-00.					

Tabelle 9. Capital-Werth des Culturlandes abgestuft nach der Höhe in den einzelnen Ländern in relativen Zahlen

Äcker		Weizen		Gärten	
Länder	in Perc.	Länder	in Perc.	Länder	in Perc.
1. Böhmen	33.09	1. Böhmen	27.53	1. Böhmen	28.42
2. Mähren	17.97	2. Ober-Oesterreich	12.51	2. Galizien	15.71
3. Galizien	16.46	3. Galizien	12.46	3. Niederösterreich	17.79
4. Niederösterreich	11.50	4. Steiermark . . .	11.19	4. Mähren	16.50
5. Oberösterreich .	6.45	5. Niederösterreich	9.91	5. Oberösterreich .	9.58
6. Steiermark . . .	4.34	6. Mähren	8.10	6. Steiermark . . .	8.03
7. Schlesien	2.40	7. Tirol-Vorarlbg .	6.12	7. Küstenland . . .	3.04
8. Tirol-Vorarlbg .	1.71	8. Tirol	4.85	8. Dalmatien	2.01
9. Tirol	1.61	9. Kärnten	3.19	9. Istrien	2.55
10. Kärnten	1.32	10. Krain	2.48	10. Tirol-Vorarlbg .	1.71
11. Bukowina . . .	1.31	11. Küstenland . . .	2.16	11. Schlesien	1.58
12. Krain	1.21	12. Görz etc	1.50	12. Krain	1.39
13. Küstenland . . .	1.09	13. Salzburg	1.42	13. Tirol	1.33
14. Görz etc	0.79	14. Vorarlberg . . .	1.27	14. Bukowina	1.27
15. Salzburg	0.66	15. Schlesien	1.27	15. Kärnten	1.22
16. Dalmatien . . .	0.49	16. Bukowina	1.04	16. Salzburg	0.52
17. Istrien	0.49	17. Istrien	0.60	17. Görz etc	0.49
18. Vorarlberg . . .	0.10	18. Dalmatien	0.24	18. Vorarlberg	0.46
19. Triest	0.01	19. Triest	0.06	19. Triest	0.14
Staat . 100.00		Staat . 100.00		Staat . 100.00	
Weingärten		Halweiden		Alpen	
Länder	in Perc.	Länder	in Perc.	Länder	in Perc.
1. Niederösterreich	33.82	1. Galizien	30.32	1. Tirol-Vorarlbg .	56.10
2. Steiermark . . .	19.29	2. Böhmen	22.74	2. Tirol	48.77
3. Küstenland . . .	13.96	3. Mähren	19.52	3. Salzburg	15.19
4. Dalmatien	12.04	4. Steiermark . . .	8.25	4. Kärnten	12.51
5. Tirol-Vorarlbg .	10.28	5. Tirol-Vorarlbg .	4.83	5. Steiermark	10.79
6. Tirol	10.28	6. Niederösterreich	4.81	6. Vorarlberg	7.33
7. Istrien	8.71	7. Krain	3.53	7. Bukowina	2.45
8. Mähren	8.16	8. Bukowina	3.26	8. Galizien	2.13
9. Görz etc	3.16	9. Küstenland . . .	3.04	9. Niederösterreich	0.89
10. Krain	3.01	10. Tirol	2.75	10. Oberösterreich .	0.86
11. Triest	1.20	11. Kärnten	2.42	11. Görz etc	0.35
12. Böhmen	0.23	12. Dalmatien	2.15	12. Küstenland	0.33
13. Vorarlberg . . .	0.10	13. Vorarlberg . . .	2.08	13. Krain	0.53
14. Kärnten	0.01	14. Istrien	1.87	14. Triest	—
15. Oberösterreich .	—	15. Schlesien	1.79	15. Istrien	—
16. Salzburg	—	16. Görz etc	1.25	16. Böhmen	—
17. Schlesien	—	17. Oberösterreich .	1.21	17. Mähren	—
18. Galizien	—	18. Salzburg	0.98	18. Schlesien	—
19. Bukowina	—	19. Triest	0.07	19. Dalmatien	—
Staat . 100.00		Staat . 100.00		Staat . 100.00	
Waldungen		Seen etc		Zusammen	
Länder	in Perc.	Länder	in Perc.	Länder	in Perc.
1. Böhmen	32.16	1. Böhmen	65.29	1. Böhmen	30.80
2. Niederösterreich	13.68	2. Mähren	8.54	2. Galizien	14.87
3. Mähren	11.85	3. Tirol	8.17	3. Mähren	14.82
4. Galizien	10.58	4. Tirol-Vorarlbg .	8.17	4. Niederösterreich	11.97
5. Steiermark . . .	7.86	5. Galizien	7.92	5. Oberösterreich .	7.20
6. Oberösterreich .	6.40	6. Niederösterreich	3.79	6. Steiermark . . .	6.49
7. Tirol-Vorarlbg .	4.43	7. Steiermark . . .	1.72	7. Tirol-Vorarlbg .	3.29
8. Tirol	4.13	8. Salzburg	1.56	8. Tirol	2.89
9. Schlesien	3.09	9. Bukowina	0.86	9. Schlesien	2.19
10. Kärnten	2.58	10. Dalmatien	0.53	10. Kärnten	1.81
11. Krain	2.24	11. Oberösterreich .	0.47	11. Küstenland . . .	1.81
12. Küstenland . . .	2.16	12. Kärnten	0.43	12. Krain	1.71
13. Istrien	1.30	13. Krain	0.42	13. Bukowina	1.28
14. Bukowina	1.27	14. Istrien	0.22	14. Görz etc	0.95
15. Salzburg	1.23	15. Küstenland . . .	0.22	15. Salzburg	0.90
16. Görz etc	0.81	16. Schlesien	0.08	16. Dalmatien	0.86
17. Dalmatien	0.57	17. Triest	—	17. Istrien	0.80
18. Vorarlberg . . .	0.30	18. Görz etc	—	18. Vorarlberg	0.40
19. Triest	0.05	19. Vorarlberg . . .	—	19. Triest	0.06
Staat . 100.00		Staat . 100.00		Staat . 100.00	

Tabelle 10. Capital-Werth des Culturlandes jeder Provinz.
in relativen Zahlen.

Nieder-Oesterreich		Ober-Oesterreich		Salzburg		Steiermark		Kärnten	
Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.
1. Aecker	59.69	1. Aecker	55.62	1. Aecker	45.91	1. Aecker	41.54	1. Aecker	45.36
2. Wald	14.40	2. Wiesen	27.39	2. Wiesen	24.99	2. Wiesen	27.16	2. Wiesen	27.75
3. Wiesen	13.15	3. Wald	11.27	3. Wald	17.45	3. Wald	15.35	3. Wald	18.07
4. Weingärten	6.96	4. Gärten	5.26	4. Alpen	6.34	4. Weingärten	7.32	4. Hutweiden	3.11
5. Gärten	4.74	5. Hutweiden	0.39	5. Hutweiden	2.55	5. Gärten	4.88	5. Alpen	2.97
6. Hutweiden	0.94	6. Alpen	0.05	6. Gärten	2.30	6. Hutweiden	2.96	6. Gärten	2.67
7. Seen etc.	0.09	7. Seen etc.	0.02	7. Seen etc.	0.46	7. Alpen	0.72	7. Seen etc.	0.06
8. Alpen	0.03	8. Weingärten	—	8. Weingärten	—	8. Seen etc.	0.07	8. Weingärten	0.01
Summe	100.00		100.00		100.00		100.00		100.00
Krain		Triest		Görz etc.		Istrien		Küstenland	
Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.
1. Aecker	44.12	1. Weingärten	49.88	1. Aecker	51.23	1. Weingärten	26.80	1. Aecker	37.22
2. Wiesen	26.63	2. Wiesen	16.97	2. Wiesen	24.84	2. Aecker	22.56	2. Wiesen	18.87
3. Wald	16.65	3. Wald	10.97	3. Wald	10.83	3. Wald	20.60	3. Weing.	17.77
4. Hutweiden	4.83	4. Aecker	10.04	4. Weingärten	8.17	4. Gärten	12.61	4. Wald	15.15
5. Weingärten	4.34	5. Gärten	9.52	5. Hutweiden	3.08	5. Wiesen	11.91	5. Gärten	6.72
6. Gärten	3.22	6. Hutweiden	2.62	6. Gärten	1.60	6. Hutweiden	5.45	6. Hutweiden	4.11
7. Alpen	0.14	7. Alpen	—	7. Alpen	0.25	7. Seen etc.	0.07	7. Alpen	0.13
8. Seen etc.	0.07	8. Seen etc.	—	8. Seen etc.	—	8. Alpen	—	8. Seen etc.	0.03
Summe	100.00		100.00		100.00		100.00		100.00
Tirol		Vorarlberg		Tirol-Vorarlberg		Böhmen		Mähren	
Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.
1. Aecker	34.64	1. Wiesen	50.81	1. Aecker	32.28	1. Aecker	66.71	1. Aecker	75.29
2. Wiesen	26.43	2. Aecker	15.07	2. Wiesen	29.36	2. Wiesen	14.09	2. Wald	10.14
3. Wald	18.13	3. Hutweiden	12.23	3. Wald	17.10	3. Wald	13.25	3. Wiesen	8.61
4. Weingärten	8.75	4. Wald	9.54	4. Weing.	7.77	4. Gärten	3.64	4. Gärten	2.80
5. Alpen	7.26	5. Alpen	7.97	5. Alpen	7.84	5. Hutweiden	1.72	5. Hutweiden	1.65
6. Hutweiden	2.21	6. Gärten	3.78	6. Hutweiden	3.42	6. Seen etc.	0.57	6. Weingärten	1.36
7. Gärten	1.82	7. Weingärten	0.60	7. Gärten	2.06	7. Weingärten	0.02	7. Seen etc.	0.15
8. Seen etc.	0.76	8. Seen etc.	—	8. Seen etc.	0.67	8. Alpen	—	8. Alpen	—
Summe	100.00		100.00		100.00		100.00		100.00
Schlesien		Galizien		Bukowina		Dalmatien		Zusammen	
Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.	Culturen	in Perc. des gesamt. Bodenwerth.
1. Aecker	68.11	1. Aecker	68.74	1. Aecker	63.72	1. Aecker	35.01	1. Aecker	62.11
2. Wald	17.94	2. Wiesen	13.11	2. Wiesen	12.79	2. Weingärten	34.37	2. Wiesen	15.76
3. Wiesen	9.17	3. Wald	9.03	3. Wald	12.65	3. Gärten	11.93	3. Wald	12.69
4. Gärten	2.86	4. Hutweiden	4.75	4. Hutweiden	5.91	4. Wald	8.39	4. Gärten	3.95
5. Hutweiden	1.91	5. Gärten	4.17	5. Gärten	8.22	5. Hutweiden	5.80	5. Weingärten	2.48
6. Seen etc.	0.01	6. Seen etc.	0.14	6. Alpen	0.83	6. Wiesen	4.34	6. Hutweiden	2.33
7. Weingärten	—	7. Alpen	0.06	7. Seen etc.	0.18	7. Seen etc.	0.16	7. Alpen	0.13
8. Alpen	—	8. Weingärten	—	8. Weingärten	—	8. Alpen	—	8. Seen etc.	0.27
Summe	100.00		100.00		100.00		100.00		100.00

Capital-Werth aller der Hausclassensteuer unterworfenen Gebäude

Tabelle II In absoluten Zahlen

Länder	Capitalwerth aller der Hausclassensteuer unterworfenen Gebäude in der Classe					
	I	II	III	IV	V	VI
	mit einem Steuersatze von je Gulden					
	200	160	150	125	100	75
in hundert österreichischer Währung						
Nieder-Oesterreich	2 574 000	900 000	480 000	425 000	690 000	675 000
Ober-Oesterreich	482 000	216 000	90 000	212 500	220 000	27 000
Salzburg	88 000	90 000	75 000	37 500	40 000	82 500
Steiermark	726 000	378 000	120 000	212 500	360 000	367 500
Kärnten	176 000	126 000	15 000	87 500	140 000	135 000
Kraio	60 000	54 000	30 000	87 500	50 000	90 000
Küstenland	66 000	50 000	75 000	50 000	110 000	150 000
Tirol-Vorarlberg	660 000	324 000	180 000	300 000	32 000	502 500
Böhmen	4 334 000	2 250 000	720 000	1 487 500	1 930 000	2 085 000
Mähren	1 628 000	584 000	150 000	437 500	370 000	547 500
Schlesien	242 000	162 000	60 000	62 500	70 000	90 000
Galizien	352 000	180 000	120 000	200 000	270 000	375 000
Bukowina	66 000	—	—	12 500	40 000	87 500
Dalmatien	—	—	15 000	12 500	10 000	22 500
Staat	11 440 000	5 310 000	2 130 000	3 625 000	4 680 000	5 430 000

Länder	Capitalwerth aller der Hausclassensteuer unterworfenen Gebäude in der Classe					
	VII	VIII	IX	X	XI	XII
	mit einem Steuersatze von je Gulden					
	50	70	2	15	1	5 50
in hundert österreichischer Währung						
Nieder-Oesterreich	710 000	2 232 000	2 166 000	1 858 500	2 033 000	2 697 000
Ober-Oesterreich	395 000	1 560 000	2 738 000	3 417 000	3 537 000	6 267 500
Salzburg	140 000	411 000	672 000	1 159 500	1 431 000	2 341 500
Steiermark	540 000	1 264 000	1 132 000	888 000	777 000	1 121 450
Kärnten	225 000	624 000	562 000	520 500	462 000	690 500
Kraio	185 000	273 000	276 000	205 500	227 000	345 400
Küstenland	225 000	416 000	672 000	528 000	495 000	790 650
Tirol-Vorarlberg	1 375 000	4 575 000	4 724 000	3 604 000	5 790 000	6 420 000
Böhmen	3 785 000	9 648 000	9 524 000	6 547 500	6 495 000	8 140 000
Mähren	1 868 000	1 425 000	1 194 000	888 000	773 000	1 321 000
Schlesien	140 000	430 000	440 000	250 500	274 000	359 700
Galizien	985 000	2 691 000	2 594 000	1 780 500	1 760 000	2 283 600
Bukowina	55 000	150 000	225 000	177 000	213 000	329 400
Dalmatien	60 000	378 000	404 000	292 500	347 000	440 000
Staat	9 425 000	26 421 000	27 321 000	22 332 000	21 560 000	33 268 950

Länder	Capitalwerth aller der Hausclassensteuer unterworfenen Gebäude in der Classe					Zusammen	
	XIII	XIV	XV	XVI			
	mit einem Steuersatze von je Gulden						
	4 90	170	150	67 50			
	in Gulden bei der hiesigen Währung						
Nieder-Oesterreich	5,595 150	7 987 500	9,730 250	2 672 950	—	43,176 450	
Ober-Oesterreich	7,448 000	6,189 540	3 825 850	770 400	—	37,658 300	
Salzburg	1,772 330	964 050	457 450	120 750	—	9,813 850	
Steiermark	1,902 670	3 890 070	9,762 420	10,926 300	—	34,367 510	
Kärnten	1,005 480	2,187 150	3 001 190	1,711 950	—	11,654 600	
Kraio	642 500	1,314 000	4,688 090	5,044 650	—	15,669 130	
Küstenland	1 326 440	1,427 790	2,842 570	6,396 750	2,625	11,979 815	
Tirol Vorarlberg	10 440 920	4 502 400	4 019 820	4 987 000	75	52 885 315	
Böhmen	15 432 590	27 673 500	51,163 370	17,906 550	—	109,182 000	
Mähren	2 016 210	6 990 000	17 862 580	19 396 850	—	56,329 670	
Schlesien	664 800	2 326 500	4 629 270	2 563 500	—	12,681 740	
Galizien	4,143 000	8 053 200	47 883 510	78 517 900	377 000	152,319 000	
Bukowina	649 700	853 000	7,887 320	6,681 750	158 000	17,546 970	
Dalmatien	685 500	657 770	996 510	3 472 750	1,408 475	11,190 280	
Staat	53,069 210	75,990 600	167,850 290	363,388 800	2,447 250	636,233 169	

in absoluten Zahlen

Tabelle 12. Percent-Anteil d. Linder am Capitalwerthe aller d. Hausclassesteuer unterw. Gebäude d. einz. Classen.

Länder	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Niederösterreich	22.50	16.95	22.54	11.72	14.74	12.30	7.53	8.45	7.93
Oberösterreich	4.04	4.07	4.23	5.86	4.70	4.92	4.19	5.90	10.02
Salzburg	0.77	1.69	3.52	1.04	0.86	1.50	1.49	1.67	2.46
Steiermark	6.34	7.12	5.63	5.86	7.69	8.84	5.73	4.78	4.14
Kärnten	1.54	2.37	0.70	2.41	2.99	2.46	2.39	2.36	2.06
Krain	0.58	1.02	1.41	2.41	1.07	1.64	1.96	1.03	1.01
Küstenland	0.58	0.68	3.52	1.38	2.35	2.73	2.39	3.09	2.46
Tirol-Vorarlberg	5.77	6.10	8.45	8.27	6.84	10.25	14.59	17.32	17.29
Böhmen	37.88	42.37	33.81	41.04	42.52	37.98	40.16	36.52	34.85
Mähren	14.23	11.19	7.04	12.07	7.90	9.97	6.42	5.39	4.37
Schlesien	2.11	3.05	2.82	1.72	1.50	1.64	1.49	1.27	1.61
Galizien	3.08	3.39	5.63	5.52	5.77	6.83	10.45	10.19	9.49
Bukowina	0.58	—	—	0.35	0.96	0.68	0.58	0.60	0.83
Dalmatien	—	—	0.70	0.35	0.21	0.41	0.63	1.43	1.48
Staat	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVIa	XVIb	Zusammen	
Niederösterreich	8.30	8.28	7.83	10.26	10.65	5.80	1.60	—	6.76
Oberösterreich	15.26	14.40	18.80	13.88	8.25	2.28	0.47	—	5.88
Salzburg	5.18	5.83	7.04	3.30	1.29	0.21	0.07	—	1.54
Steiermark	3.97	3.16	3.37	3.55	5.19	5.82	6.70	—	5.38
Kärnten	2.52	1.88	2.05	1.87	2.92	1.79	1.05	—	1.83
Krain	1.18	0.92	1.04	1.20	1.75	2.79	3.09	—	2.14
Küstenland	2.36	2.02	2.29	2.47	1.90	1.69	3.92	0.11	2.50
Tirol-Vorarlberg	16.99	23.57	19.00	19.45	6.00	2.39	3.06	0.00	8.29
Böhmen	29.24	26.44	24.47	28.76	36.90	30.48	10.97	—	26.51
Mähren	3.96	3.15	3.97	3.81	9.32	10.64	11.94	—	8.83
Schlesien	1.16	1.12	1.08	1.25	3.10	2.76	1.57	—	1.99
Galizien	7.98	6.95	6.86	7.72	10.74	28.06	48.11	35.85	23.85
Bukowina	0.79	0.87	0.99	1.21	1.14	4.70	4.10	6.49	2.75
Dalmatien	1.31	1.41	1.35	1.27	0.85	0.59	3.35	57.55	1.75
Staat	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Tabelle 13. Percent-Anteil am Capitalv. aller d. Hausclassesteuer unterw. Gebäude jed. Land. für d. einz. Classen.

Länder	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Niederösterreich	5.96	2.09	1.11	0.98	1.60	1.56	1.64	5.17	5.02
Oberösterreich	1.23	0.57	0.24	0.57	0.58	0.72	1.05	4.15	7.29
Salzburg	0.90	0.92	0.76	0.38	0.41	0.84	1.43	4.49	6.85
Steiermark	2.11	1.50	0.35	0.62	1.05	1.07	1.57	3.68	3.29
Kärnten	1.51	1.08	0.13	0.75	1.20	1.16	1.93	5.35	4.82
Krain	0.48	0.40	0.22	0.64	0.37	0.66	1.36	2.00	2.02
Küstenland	0.41	0.22	0.47	0.31	0.69	0.94	1.41	5.11	4.21
Tirol-Vorarlberg	1.25	0.61	0.34	0.57	0.61	1.07	2.60	8.68	8.93
Böhmen	2.56	1.33	0.43	0.89	1.18	1.23	2.24	5.70	5.63
Mähren	2.89	1.05	0.27	0.78	0.66	0.97	1.07	2.53	2.12
Schlesien	1.91	1.28	0.47	0.49	0.55	0.71	1.10	2.65	3.47
Galizien	0.23	0.12	0.08	0.13	0.18	0.25	0.65	1.77	1.70
Bukowina	0.38	—	—	0.07	0.23	0.21	0.31	0.91	1.29
Dalmatien	—	—	0.13	0.11	0.09	0.20	0.54	3.38	3.61
Staat	1.79	0.83	0.34	0.57	0.73	0.86	1.48	4.14	4.28
X	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVIa	XVIb	Zusammen	
Niederösterreich	4.30	4.71	6.04	12.75	18.50	22.54	6.03	—	100.00
Oberösterreich	9.10	9.42	16.53	19.83	16.48	10.19	2.05	—	100.00
Salzburg	11.82	14.58	23.86	18.06	9.83	3.64	1.23	—	100.00
Steiermark	2.58	2.26	3.26	5.54	11.32	28.41	31.79	—	100.00
Kärnten	4.47	3.96	5.84	8.62	18.76	25.74	14.66	—	100.00
Krain	1.95	1.68	2.53	4.71	9.64	34.37	36.90	—	100.00
Küstenland	3.30	3.10	4.76	8.30	8.93	17.79	40.03	0.02	100.00
Tirol-Vorarlberg	7.19	10.95	11.95	19.74	8.51	7.60	9.43	0.00	100.00
Böhmen	3.87	3.84	4.81	9.12	16.36	30.24	10.58	—	100.00
Mähren	1.58	1.37	2.35	3.63	12.41	31.71	34.61	—	100.00
Schlesien	2.05	2.16	2.84	5.28	18.34	36.49	20.21	—	100.00
Galizien	1.17	1.12	1.50	2.72	5.29	30.93	51.58	0.58	100.00
Bukowina	1.01	1.21	1.88	3.70	4.87	44.95	38.08	0.90	100.00
Dalmatien	2.61	3.10	4.02	6.11	5.70	8.91	48.91	12.58	100.00
Staat	3.51	3.85	5.21	8.41	11.75	26.30	25.57	0.38	100

Tab. 14 Capitalwerth aller steuerpflicht Gebäude der Reichsrathe vorletz. Königreiche u. Länder 1883

Capitalwerth aller der Hauszinssteuer in Gemässheit des Ges. v. 9. Feb. 1887 R. G. Bl. Nr. 17							der Hauszinssteuer in der männlich d. Ges. v. 9. Feb. 1887, R. G. Bl. Nr. 17 nach d. Tarife B		den Gebäude nach d. Tarife B	
Länder	nach dem Ver- zeichnisse A mit 90%, Pers	nach z. l. lit. a	nach z. l. lit. b	überhaupt	unterworfenen Gebäude in Gulden österreichischer Währung					
Wien . . .	947.963.860	—	—	947.963.860	—	—	—	—	—	947.963.860
Landbezirke .	167.302.340	102.519.700	27.045.500	296.807.540	43.176.150	—	—	—	—	340.983.690
Nieder-Oesterr. .	1.115.266.200	102.549.700	27.045.500	1.244.861.400	43.176.150	—	—	—	—	1.288.687.550
Ober-Oesterr. .	23.177.720	19.206.700	12.508.500	55.042.920	37.558.590	—	—	—	—	92.001.510
Salzburg . . .	14.072.440	2.486.740	2.469.400	19.028.580	9.813.880	—	—	—	—	28.842.460
Steiermark . . .	70.737.940	22.295.400	13.911.500	106.945.840	31.947.510	—	—	—	—	141.893.350
Kärnten	8.890.180	2.801.000	3.712.500	15.404.080	11.554.660	—	—	—	—	27.163.740
Krain	11.705.160	1.937.900	3.765.000	17.529.060	13.639.130	—	—	—	—	31.168.190
Triest	109.285.120	23.114.000	2.190.760	123.589.880	—	—	—	—	—	123.589.880
Görz etc. . . .	7.343.360	1.417.500	2.822.000	11.582.860	—	—	—	—	—	—
Istrien	—	8.554.100	3.184.200	12.439.300	—	—	—	—	—	—
Küstenland . .	107.628.480	33.385.600	8.598.860	149.612.940	15.979.815	—	—	—	—	165.592.755
Tirol	13.676.440	100.032.120	11.273.700	131.282.260	—	—	—	—	—	—
Vorarlberg . .	—	—	5.318.540	5.318.540	—	—	—	—	—	—
Tirol-Vorarlberg	13.676.440	100.032.120	16.592.240	136.600.800	52.585.315	—	—	—	—	189.486.115
Böhmen	192.914.300	213.518.700	52.535.700	458.968.700	169.182.050	—	—	—	—	628.150.750
Mähren	65.951.520	46.189.800	18.225.000	130.366.320	56.329.670	—	—	—	—	186.695.990
Schlesien . . .	5.083.900	21.365.300	4.078.400	30.527.600	12.684.740	—	—	—	—	43.212.340
Galizien	88.649.520	42.670.400	31.695.800	163.015.720	152.219.085	—	—	—	—	315.234.805
Bukowina . . .	13.248.440	—	4.740.700	17.989.140	17.546.970	—	—	—	—	35.536.110
Dalmatien . . .	4.369.840	3.839.900	5.613.100	13.822.840	11.190.285	—	—	—	—	25.013.125
Staat	1.735.442.960	618.829.200	205.554.600	2.559.816.840	638.235.100	—	—	—	—	3.198.050.940

Tabelle 15. Capital-Werth aller steuerpflichtigen Real-Besitzes in Oesterreich im Jahre 1883.

Capital-Werth					
Länder	des ländlichen Besitzes und zwar		des städt. Be- sitzes u. zwar		allen den Realbesitzern unterworfenen Besitzes überhaupt:
	des Culturlandes	aller der Hauszins- steuer unterworfenen Gebäude	des ländlichen Besitzes überhaupt	aller den Hauszins- steuer unterworfenen Gebäude	
Wien	?	—	?	947,963,860	?
Landbezirke	?	43,176,450	?	296,807,540	?
Nieder-Oesterreich	394,820,000	43,176,450	437,996,450	1,244,861,400	1,682,857,850
Ober-Oesterreich	237,492,100	37,538,590	275,030,690	55,042,920	330,073,610
Salzburg	29,559,184	9,813,880	39,373,064	19,028,580	58,401,644
Steiermark	214,202,449	34,367,510	248,569,959	106,945,840	355,515,799
Kärnten	59,764,880	11,554,660	71,319,540	15,504,080	86,823,620
Krain	56,303,980	13,639,130	69,943,110	17,529,060	87,472,170
Triest	1,930,573	—	1,930,573	123,589,880	125,520,453
Görz etc.	31,374,297	?	?	11,582,860	?
Istrien	26,967,129	?	?	12,439,300	?
Küstenland	59,691,999	15,979,815	7,671,814	149,612,940	225,284,754
Tirol	96,417,774	?	?	131,282,260	?
Vorarlberg	13,060,148	?	?	5,318,540	?
Tirol-Vorarlberg	109,477,962	52,885,315	161,463,277	136,600,800	297,964,077
Böhmen	1,016,189,964	169,182,050	1,185,372,014	458,968,700	1,644,340,714
Mähren	488,995,968	56,329,670	545,325,638	130,366,320	675,691,958
Schlesien	72,177,302	12,684,740	84,862,042	30,527,600	115,389,642
Galizien	490,402,813	152,219,085	642,621,898	163,015,720	805,637,618
Bukowina	42,151,143	17,546,970	59,698,113	17,989,140	77,687,253
Dalmatien	28,473,742	11,190,285	39,664,027	13,822,840	53,486,867
Staat	3,298,704,513	638,235,100	3,936,939,613	2,559,816,840	6,496,756,453

Tabelle 16.

L ä n d e r	C a p i t a l - W e r t h					
	des ländlichen Besitzes u. zwar			des ge-	des ge-	alles den
	des Culturlandes	aller der Haus- classen- steuer unterworf. Gebäude	des länd- lichen Besitzes zusammen	sammteten ländlichen Besitzes	sammteten städtischen Besitzes	Realsteuern unterworfenen Besitzes überhaupt
	in Procenten					
Wien	?	—	100·00	?	?	100·00
Landbezirke	?	?	100·00	?	?	100·00
Nieder - Oesterreich	90·14	17·86	100·00	26·03	73·97	100·00
Ober-Oesterreich	86·35	13·65	100·00	83·33	16·67	100·00
Salzburg	75·07	24·93	100·00	67·42	32·58	100·00
Steiermark	86·17	13·83	100·00	69·92	30·08	100·00
Kärnten	83·68	16·32	100·00	82·16	17·84	100·00
Krain	80·50	19·50	100·00	79·96	20·04	100·00
Triest	100·00	—	100·00	1·53	98·47	100·00
Görz etc.	?	?	100·00	?	?	100·00
Istrien	?	?	100·00	?	?	100·00
Küstenland	78·88	21·12	100·00	33·59	66·41	100·00
Tirol	?	?	100·00	?	?	100·00
Vorarlberg	?	?	100·00	?	?	100·00
Tirol-Vorarlberg	67·23	32·77	100·00	54·16	45·84	100·00
Böhmen	85·72	14·28	100·00	72·09	27·91	100·00
Mähren	89·67	10·33	100·00	80·71	19·29	100·00
Schlesien	85·05	14·95	100·00	73·54	26·46	100·00
Galizien	76·31	23·69	100·00	79·77	20·23	100·00
Bukowina	70·61	29·39	100·00	76·84	23·16	100·00
Dalmatien	71·79	28·21	100·00	74·16	25·84	100·00
Staat	83·79	16·21	100·00	60·60	39·40	100·00

Tabelle 17.

L ä n d e r	Antheil eines jeden einzelnen Landes am Capital-Werthe				
	des ländlichen Besitzes und zwar			des städt. Be-	alles den
	des Culturlandes	aller der Haus- classen- steuer unterworfenen Gebäude	des länd- lichen Besitzes zusammen	sitzes, u. zwar: aller den Haus- classen- steuer unterworfenen Gebäude	Realsteuern unterworfenen Besitzes überhaupt
	in Procenten				
Wien	?	—	?	37·03	?
Landbezirke	?	6·75	?	11·60	?
Nieder - Oesterreich	11·97	6·75	11·13	48·63	25·90
Ober-Oesterreich	7·20	5·88	5·99	2·15	5·08
Salzburg	0·90	1·54	1·00	0·74	0·89
Steiermark	6·49	5·39	6·31	4·18	5·47
Kärnten	1·81	1·83	1·81	0·60	1·34
Krain	1·71	2·14	1·78	0·69	1·35
Triest	0·06	—	0·04	4·91	1·96
Görz etc.	0·95	?	?	0·45	?
Istrien	0·80	?	?	0·49	?
Küstenland	1·81	2·50	1·92	5·85	3·47
Tirol	2·89	?	?	5·13	?
Vorarlberg	0·40	?	?	0·21	?
Tirol-Vorarlberg	3·29	8·29	4·10	5·34	4·59
Böhmen	30·80	26·51	30·11	17·93	25·31
Mähren	14·82	8·83	13·85	5·09	10·40
Schlesien	2·19	1·99	2·16	1·19	1·78
Galizien	14·87	23·85	16·32	6·37	12·40
Bukowina	1·28	2·75	1·51	0·70	1·20
Dalmatien	0·86	1·75	1·01	0·54	0·82
Staat	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Die land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten Oesterreichs

nach dem Stande zu Ende März 1885.

Zusammengestellt im k. k. Ackerbau-Ministerium.

Ihrer Natur nach, und zwar je nach dem Grade der Vorbildung der aufzunehmenden Schüler, sowie nach den Lehrzielen gliedern sich die für den land- und forstwirtschaftlichen Unterricht in Oesterreich bestehenden Lehranstalten in Hochschulen, in mittlere Lehranstalten (für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und für Obst- und Weinbau) und in niedere land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten. Unter den letzteren werden wieder, wie in den Vorjahren, die Ackerbau- und landwirtschaftlichen Winterschulen, die Molkerei- und Haushaltungsschulen für Mädchen, die Waldbauschulen, die niederen Schulen für Garten-, Obst- und Weinbau, die Schulen und Curse für Brauerei und Brennerei und ein Unterrichtscurs in der Seidenzucht unterschieden.¹⁾

Die an verschiedenen Universitäten und technischen Hochschulen bestehenden Lehrkanzeln für Landwirtschaft, die Lehrthätigkeit der Versuchstationen, die kürzeren und mehr gelegentlichen land- und forstwirtschaftlichen Curse und die Lehranstalten und Curse für Thierheilkunde und Hufbeschlag lassen sich in diese Gliederung nicht einreihen; es wurde daher auf dieselben bei der folgenden tabellarischen Zusammenstellung keine Rücksicht genommen; jedoch folgen am Schlusse dieser Einleitung einige kürzere Daten über dieselben.

Gegenüber dem Vorjahre, worüber der Ausweis (nach dem Stande zu Ende März 1883) im December-Hefte 1884 der „Statistischen Monatschrift“ und auch als Separat-Abdruck in einem besonderen Hefte veröffentlicht wurde, sind folgende Aenderungen im Stande der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten eingetreten.

Als neu eingereicht sind folgende 7 Schulen zu nennen: Die Ackerbauschulen in Kuttenberg und Jagielnica, die landw. Winterschulen in Neu-Bydżow und Kuklena, die Haushaltungsschule in Ranaridl, die landw.

¹⁾ Was den jährlichen ordentlichen Aufwand der meisten der in die Tabelle aufgenommenen land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten betrifft, so wird diesfalls, sowie hinsichtlich der Höhe der den einzelnen Schulen aus Privat-, Landes- und Staatsmitteln bewilligten Gründungs- und Erhaltungsbeträge auf Seite 191 u. ff. des Thätigkeitsberichtes des Ackerbau-Ministeriums pro 1877—1880 verwiesen.

Mädchenschule in Kremsier und die Obst- und Weinbauschule in Melnik. Weiters ist zu erwähnen, dass die bisher unter den Lehranstalten ausgewiesenen Obatbaumwärter-Curse in Ritzlhof und Ober-Hermendorf nunmehr unter den Cursen ausgewiesen werden.

Die Daten bezüglich der erst im Herbste 1885 eröffneten 6 Schulen, u. z. der landw. Mittelschulen in Chrudim und Raudnitz-Hracholetz, der Landes-Ackerbauschule in Horodenka, der landw. Winterschulen in Bisens und Ober-Hermendorf, endlich der Obst- und Weinbauschule in Leitmeritz sind mittels Cursuschrift ersichtlich gemacht, jedoch in die Summen nicht einbezogen worden.

Rücksichtlich neu zu errichtender landwirtschaftlicher Schulen ist zu erwähnen, dass die Verhandlungen wegen einer Ackerbauschule in Dalmatien, und zwar zu Gravosa bei Ragusa, welche vorläufig an Stelle der projectierten Landes-Ackerbauschule errichtet werden soll, wegen einer Landes-Ackerbauschule in Krain, und zwar in Unterkrain (eventuell unter gleichzeitiger Auflösung der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap), wegen der mit Hilfe der Ceccon'schen Stiftung in Dignano in Istrien zu errichtenden Ackerbauschule, ferner wegen einer vierten Landes-Ackerbauschule in Nieder-Oesterreich, und zwar für das Viertel unter dem Wiener Walde, noch nicht abgeschlossen sind.

Was Böhmen betrifft, so schreiten die Verhandlungen zur Durchführung der Beschlüsse der landwirtschaftlichen Unterrichts-Enquête für Böhmen allmählig vorwärts. Die bisherigen Landes-Ackerbauschulen zu Chrudim und Raudnitz-Hracholetz sind bereits zu landwirtschaftlichen Mittelschulen erklärt und im Schuljahre 1885/6 mit dem 1. Jahrgange ebenso eröffnet worden, wie je eine landwirtschaftliche Winterschule an beiden genannten Orten. Dagegen sind die Verhandlungen wegen Umwandlung der Ackerbauschule in Kaaden in eine landwirtschaftliche Mittelschule noch nicht beendet.

Weiters schweben Verhandlungen wegen Errichtung landwirtschaftlicher Winterschulen in Böhmisches-Brod, Beraun, Horovie, einer Haushaltungsschule für Mädchen in Kuklens bei Königgrätz und einer Flachabereitungsschule in Trautenaau.¹⁾

Für Mähren sind die Verhandlungen wegen Errichtung einer zweiten landwirtschaftlichen Mädchenschule (landwirtschaftliche Fortbildung- und Haushaltungsschule), und zwar für den Neutitscheiner Bezirk zu Zaucht, ebenso wie wegen Umwandlung der Mistek landwirtschaftlichen Winterschule in eine einjährige Ackerbauschule soweit gediehen, dass deren Eröffnung bald bevorsteht.

In Schlesien sind die Verhandlungen wegen Eröffnung eines landwirtschaftlichen Wintercurses an der Landes-Ackerbauschule in Kotzobendz noch nicht abgeschlossen.

In Galizien sind die Verhandlungen wegen Errichtung von vorläufig einer Landes-Ackerbauschule im westlichen Theile des Landes durch die Wahl des Gutes des Dr. Hermann Czeetz zu Kobiornice bei Biala beendet und dürfte auch diese Schule im Jahre 1886 eröffnet werden können. Die neuerlich angeregte Wiedererrichtung der Flachbauschule in Grodek ist bis jetzt noch nicht durchgeführt. Das Gleiche gilt bezüglich der Hopfenbauschule zu Brodopolos bei Kamionka.

¹⁾ Rücksichtlich der ursprünglich geplanten Hopfen- und Gemüsebauschule in Saaz, einer eigentlichen Wiesenbauschule für Böhmen und von Ackerbauschulen in Budweis und Eger sind weitere Nachrichten nicht eingelangt.

Bezüglich der landwirthschaftlichen Lehrkanzeln, der Lehrthätigkeit der Versuchstationen, der land- und forstwirtschaftlichen Curse, sowie der Lehranstalten und Curse für Thierheilkunde und Hufbeschlag wird folgendes bemerkt:

I. Landwirthschaftliche Lehrkanzeln

bestehen in Wien an der k. k. technischen Hochschule, in Prag an der k. k. böhm. technischen Hochschule Lehrkanzeln für Landwirthschaft und Güterverwaltungskunde, dann für Agricultur-Chemie, in Graz an der k. k. technischen Hochschule (zwei Lehrkanzeln, je eine für Land- und Forstwirthschaft) und in Lemberg an der k. k. technischen Hochschule (Privatvorträge aus der Encyclopadie der Forstwirthschaft).

II. Lehrthätigkeit der Versuchstationen.

In dieser Hinsicht ist zu erwähnen, dass ausser den besonderen Curse über Seidenzucht und Weinbau, welche an der k. k. Seiden- und Weinbau-Versuchstation in Görz veranstaltet werden, auch die k. k. landwirthschaftlich-chemische Versuchstation in Wien und die k. k. chemisch-physiologische Versuchstation für Obst- und Weinbau in Klosterneuburg durch die Aufnahme von Volontären eine Lehrthätigkeit entwickeln.¹⁾

III. Die land- und forstwirtschaftlichen Curse.

welche 1884/5, dann bis zum Herbst 1885 abgehalten oder angekündigt wurden, lassen sich nach den behandelten Materien unterscheiden, wie folgt:

a) Allgemein landwirthschaftliche Curse

(abgesehen von dem an den meisten Lehrerbildungs-Anstalten Oesterreichs instructionsmässig in grösserer oder geringerer Ausdehnung erteilten landwirthschaftlichen Unterrichte).

1. Landwirthschaftlicher Schullehrercursus an der Landes-Ackerbauschule in Ritzlhof (Ober-Oesterreich). 3.—29. August 1885. 12 Theilnehmer (Stipendisten).

2. Landwirthschaftlicher Volksschullehrer-Cursus an der landw. Landes-Lehranstalt in San Michele. 5 Wochen im Juli und August 1885. 14 Theilnehmer.

3. Landwirthschaftlicher Fortbildungscursus für Lehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg (Steiermark). 1. August bis 5. September 1885. 25 Theilnehmer.)

4., 5. Vorträge über Landwirthschaft an der k. k. Lehrerbildungsanstalt (19 Hörer des III. Jahrganges) und am katholischen Priesterseminare in Laibach (Krain) (50 Schüler). Durch den Gesellschafts-

¹⁾ Im Jahre 1884 waren 5 Praktikanten am Laboratorium der k. k. chemisch-physiologischen Versuchstation für Wein und Obstbau in Klosterneuburg beschäftigt, und zwar je 1 aus Nieder Oesterreich und Galizien, 2 aus Ungarn und 1 aus Russland.

Secretär und Wanderlehrer G. Pirč. (Je zwei Stunden wöchentlich durch das ganze Schuljahr.)

6. Landwirthschaftlicher Lehrercurs an der Landes-Wein- und Obstbauschule in Slap (Krain). August und September 1885. 13 Volksschullehrer.

7. Landwirthschaftlicher Volksschullehrer-Curs an der sloven. Abtheilung der Landes-Ackerbauschule in Görz. 16. September bis 3. October 1885. Unter Leitung des Wanderlehrers E. Kramer. 17 Theilnehmer (darunter 12 Staatsstipendisten).

8. Landwirthschaftlicher Volksschullehrer-Curs an der öonopomol. Landesversuchsstation in Parenzo (Istrien). 1.—16. October 1885. 10 Theilnehmer (Staatsstipendisten).

9. Landwirthschaftlicher Frühjahrscurs für Gutsbesitzer und praktische Landwirthe an derselben Station. 15.—31. März 1885. 18 Theilnehmer (15 Staats-, 2 Landes-Stipendien).

10. Landwirthschaftliche Vorträge am katholischen und am griechisch-orientalischen Priester-Seminare in Zara (Dalmatien). Durch den Wanderlehrer R. Autunovics. Jänner bis März 1885; 17, beziehungsweise 12 Theilnehmer.

11. Landwirthschaftliche Vorträge an den Priester-Seminaren in Prag, Budweis, Königgrätz und Leitmeritz (Böhmen). Durch den Wanderlehrer J. Dumek.

12. Landwirthschaftlicher Unterricht am griech.-kathol. Clerical-Seminare in Lemberg (Galizien). Schuljahr 1884/85. 173 Theilnehmer des II., III. und IV. Jahrganges dieses Seminares.

13. Landwirthschaftlicher Unterricht am griech.-orient. Priester-Seminare in Czernowitz (Bukowina). (Durch Director F. Krček.) 2 Stunden wöchentlich an die Hörer des IV. Jahrganges.

b) Cursc über Meliorationswesen und Wiesenbau.

1. Specialcurs über Bodenentwässerung an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in Rothholz (Tirol). Vom 25. October bis 7. November 1885. 18 Theilnehmer.

2. Lehrercurs über Wiesenentwässerung an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in San Michele (Tirol). 10 Tage im November 1885. 18 Theilnehmer (Schüler der Lehranstalt).

3. Praktischer Wiesenbaucurs in Böhmisch-Skalitz (Böhmen) auf der fürstlich Lippe-Schaumburg'schen Domäne Nachód. April bis October 1885. 14 Theilnehmer, darunter 6 Stipendisten des Ackerbau-Ministeriums und 2 Stipendisten des böhmischen Landesausschusses.

4. Wiesenbaucurs an der höheren landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in Tabor (Böhmen). 1.—23. August 1885. 24 Theilnehmer.

5. Curs für Vorarbeiter bei Meliorationen an der landwirthschaftlichen Landes-Mittelschule in Ober-Hermendorf (Schlesien). 6 Theilnehmer (Landesstipendisten).

6. Meliorationskurs an der Landes-Ackerbauschule in Dublany (Galizien). 9 Theilnehmer (Schüler der Ackerbauschule).

c) Forstwirtschaftliche Course

(abgesehen von dem in die Tabelle aufgenommenen Lehrkurs für das Forstschutts-Personal in Bregenz)

1. Waldwärter-Curs an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in Rothholz (Tirol). 2. März bis 30. April 1885. 22 Theilnehmer

2. Waldbaukurs an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in San Michele (Tirol). 8 Wochen vom 10. März 1885 an. 19 Theilnehmer.

3. Lehrkurs für Forstwirthe an der Ackerbauschule in Pisek (Böhmen). 6 Monate, vom 12. Jänner 1885 an. 12 Theilnehmer.

d) Obst- und Weinbaucourse, Gartenbau- und Oelfabricationscourse

(abgesehen von verschiedenen kurzen Phylloxera-Cursen)

1. Curs über Weinbehandlung für Kellereibedienstete in Wien.¹⁾ Jänner bis April 1885. 43 Theilnehmer.

2. Curs über Kellerwirthschaft an der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg (Nieder-Oesterreich). 14 Tage im Februar 1885. 27 Theilnehmer.

3. Obstverwerthungskurs an derselben Anstalt, veranstaltet vom n.-ö. Landes-Obstbau-Vereine. 23.—25. September 1885. 25 Theilnehmer.

4. Obstverwerthungskurs in Gresten (Nieder-Oesterreich). Veranstatet vom n.-ö. Landes-Obstbau-Vereine. 2.—4. October 1885. 17 Theilnehmer.

5. Obstbaumwärterkurs in Melk (Nieder-Oesterreich). Veranstatet vom n.-ö. Landes-Obstbau-Vereine. 23.—28. März 1885. 30 Theilnehmer (darunter 5 Strasseneinräumer und 18 Bauernsöhne). Mit Landes- und Staatsstipendium.

6. Gemüsebaukurs für Hausfrauen und Mädchen in Laa (Nieder-Oesterreich). Veranstatet vom dortigen landwirthschaftlichen Bezirksvereine. 4.—9. Mai 1885. 26 Theilnehmerinnen.

7. Gärtner-Fortbildungskurs in Mödling (Nieder-Oesterreich) Winter 1884/85. 16 Theilnehmer.

8. Zeichnen-Unterrichtskurs für Gärtner in Hietzing (Nieder-Oesterreich). Winter 1884/85. 25 Theilnehmer.

9. Baumwärterkurs an der Landes-Ackerbauschule in Ritschhof (Ober-Oesterreich). 3.—29. August 1885. 5 Theilnehmer.

10. Obstbaukurs in Gmunden (Ober-Oesterreich). 6 Vorträge im März und April 1885. 17 Theilnehmer.

11. Obstbaukurs an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in Rothholz (Tirol). 1.—30. April 1885. 17 Theilnehmer.

¹⁾ Pro 1885/86 am 8. November 1885 eröffnet (1½ Stunden wöchentlich.)

12. Obstverwerthungscurs an derselben Anstalt. 19.—24. October 1885. 20 Theilnehmer.

13. Weinbau- und Kellereicurs an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in San Michele (Tirol). 4 Wochen im Herbst 1885. 13 Theilnehmer.

14.—18. Curs an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg (Steiermark) und zwar: Hospitantencurs über Frühjahrsschnitt und Veredlung der Rebe. 25.—28. Februar 1885. 12 Theilnehmer; Frühjahrswinzerkurs 2.—15. März 1885. 27 Theilnehmer; Hospitantencurs über Grünveredlung. 8.—11. Juni 1885. 14 Theilnehmer; Sommerwinzerkurs 22.—28. Juni 1885. 33 Theilnehmer; Curs über Obstsortenkunde 23.—26. November 1885.

19. Weinbau- und Seidenbau-Curs an der k. k. Seiden- und Weinbau-Versuchstation in Görz. Vom 18. Mai bis 13. Juni 1885. 35 Theilnehmer.

20. Oelfabricationscurs, veranstaltet durch Freiherrn Franz von Gondola zu Ragusa (Dalmatien). Im November 1885.¹⁾

21. Specialcurs für Obstbau und Obstverwerthung an dem pomologischen Landes-Institute zu Troja bei Prag (Böhmen). Während der Schulferien des Jahres 1885. 51 Theilnehmer, darunter 48 Bürger- und Volksschullehrer.

22. Obstbaucurs an der höheren landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in Tabor (Böhmen). 3.—10. August 1885. 68 Frequentanten, davon 59 Lehrer und Lehramts-Candidaten.

23. Gartenbaucurs für Volksschullehrer an der Ackerbauschule in Chrudim (Böhmen). 27. Juli bis 2. August 1885. 64 Theilnehmer.

24. Obstbaucurs für Volksschullehrer an der Ackerbauschule in Raudnitz-Hradschowsk (Böhmen). 27. Juli bis 1. August 1885. 30 Lehrer als Theilnehmer.

25. Obstbaucurs für Volksschullehrer an der landwirthschaftlichen Winterschule in Neu-Bydžow (Böhmen). 19.—23. August 1885. 48 Theilnehmer; darunter 43 Lehrer.

26. Obstbaucurs für Volksschullehrer an der Ackerbauschule in Jungbunzlau (Böhmen). 23.—27. Juli 1885. 47 Theilnehmer.

27. Obstbaucurs für Volksschullehrer an der Ackerbauschule in Kaaden (Böhmen). 24.—27. August 1885. 45 Theilnehmer.

28. Obstbaucurs in Selčan (Böhmen). Veranstaltet vom dortigen landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine. 24.—29. August 1885. 48 Theilnehmer, darunter 32 Lehrer.

¹⁾ Der im November 1884 abgehaltene Curs war von 13 Theilnehmern besucht, von welchen 9 Stipendien des Ackerbau-Ministeriums erhalten haben.

29. Baumwörtercours an der landwirthschaftlichen Landes-Mittelschule in Ober-Hermsdorf (Schlesien). 1. August 1884 bis 31. Juli 1885. 5 Frequentanten.

e) Molkerei-Curse

(abgesehen von den in die Tabelle aufgenommenen Meiereischulen).

1. Milchwirthschaftlicher Cours in Berndorf (Nieder-Oesterreich). Veranstatet vom dortigen landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine. 12.—18. April 1885. 46 Theilnehmer.

2. Molkereicurs an der Landes-Ackerbauschule in Edthof (Nieder-Oesterreich). 13.—17. October 1885. 20 Theilnehmer (darunter 15 weibliche).

3. Käsereicurs an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt in Rothholz (Tirol). 7. Jänner bis 24. Februar 1885. 32 Theilnehmer.

4. Käsereicurs an der landwirthschaftlichen Landes-Lehranstalt San Michele (Tirol). 8 Wochen im Jänner und Februar 1885. 10 Theilnehmer.

f) Brennerel-Curse

(abgesehen von dem Brennerseicurs in Dublany).

1. Brennerseicurs an der landwirthschaftlichen Landes-Mittelschule in Ober-Hermsdorf (Schlesien). Im I. Semester 1884/5 theoretisch, vom 22. Februar bis 2. März 1885 praktisch. 7 Frequentanten (Studierende des III. Jahrganges).

g) Bienenzucht-Curse.

1. Bienenzuchtours für Lehrer an der Bürger- und Volksschule in Döbling (Nieder-Oesterreich). Gehalten durch Wanderlehrer C. Trefil, einmal wöchentlich im Mai und Juni 1885. 9 Theilnehmer.¹⁾

2. Bienenzuchtours am I. Wiener Handelsbienenstande in Währing (Nieder-Oesterreich). Sommer 1885, sechs Stunden wöchentlich.

IV. Lehranstalten und Curse für Thierheilkunde und Hufbeschlag.

Auch diesmal wird für diese Anstalten die folgende tabellarische Zusammenstellung gewählt, um den verschiedenen Charakter dieser Lehranstalten und Curse anschaulicher zu machen.

¹⁾ Ueber Anregung des Bezirksschulrathes Hernals hielt der Wanderlehrer Trefil auch für Volksschullehrer mehrere Vorträge über Bienenzucht in Tulln und Klosterneuburg.

a) Lehranstalten für Thierheilkunde und Hufbeschlag:

Bezeichnung der Anstalten	Ort und Kronland	Dauer des Unterrichtes	Zahl der Theilnehmer im Jahre 1884
K. k. Militär-Thierarznei-Institut	Winn (N.-Oesterr.)	3, bezw. 2 Jahre	375 ¹⁾
K. k. Militär-Hufbeschlags-Lehranstalt	"	2 halbjährige Course	93 ²⁾
K. k. Thierarzneischule (sammt Hufbeschlagschule)	Lemberg (Galizien)	3 Jahre 2 sechsmoatliche Hufbeschlagscourse	30 ³⁾
Landes-Hufbeschlags-Lehranstalt	Graz (Steiermark)	detto	28
Hufbeschlagschule der k. k. kärntnerischen Landwirthschafts- Gesellschaft	Klagenfurt (Kärnten)	detto	18
Hufbeschlagschule der k. k. krainischen Landwirthschafts- Gesellschaft	Laiibach (Krain)	detto	16
Hufbeschlagschule des k. k. Heeres	Graz (Steiermark)	detto	35
detto	Carolinenthal b. Prag (Böhmen)	detto	73 ⁴⁾
detto	Olmütz (Mähren)	detto	34 ⁵⁾
detto	Brünn (Mähren)	detto	78 ⁶⁾

b) Course.

Art der Course	Veranstalter derselben	Ort und Kronland	Zeit und Dauer des Courses	Zahl d. Theilnehmer
Hufbeschlagscourse	K. k. Staatshengsten- Depot	Stadl (Ob.-Oesterr.)	1. September bis 19. December 1884	5
Course für Hufschmiede	Ackerbauschule	Pilsen (Böhmen)	2 Course, Frühjahr und Herbst 1885	50
Thierärztlicher Course (über die Behandlung der Kühe beim Kalben und erste Hilfeleistung in Erkrankungsfällen der Rinder)	Landwirthschaft- liche Landeslehr- anstalt	Rethholz (Tirol)	9. November bis 20. December 1884	27
Veterinärcourse	Comité der k. k. Lemberger Land- wirthschafts-Gesell- schaft	Nóhrka (Galizien)	Herbst 1885, 10—14tägig	?
detto	detto	Buczacz (Galizien)		
Pferdebeschlagscourse	detto	Sanok (Galizien)		

Der Hufbeschlagscourse zu Sign in Dalmatien wird am 1. October 1886 eröffnet werden, ebenso sollen zwei Hufbeschlagscourse an der Ackerbauschule in Böhmisches-Leipa im Laufe des Jahres 1886 stattfinden.

In der nunmehr folgenden Tabelle der eigentlichen land- und forstwirthschaftlichen Lehranstalten bedeutet ein Strich eine negative Angabe, ein Punkt den Mangel einer Angabe.

¹⁾ Im Schuljahre 1884/5. Darunter: 199 im 3jährigen und 14 im 2jährigen, thierärztlichen Course (zusammen 213), ferner 110 im 2jährigen Course für Militärschüler, endlich 52 Hörer einzelner Fächer und für Vieh- und Fleischbeschau (letzterer Unterricht 1/2-jährig). — ²⁾ Darunter 42 Militärschüler. — ³⁾ Darunter 1 Hufbeschlagschüler. — ⁴⁾ Darunter 34 Militärschüler. — ⁵⁾ Darunter 27 Militärschüler. — ⁶⁾ Darunter 31 Militärschüler.

Gründungs-Jahr	T i t e l der L e h r a n s t a l t e n	Z a h l d e r				
		Staats-	Landes-	Gemeinde-	Ver eins-	Privat-
A n s t a l t e n						
I. Hochschule.						
1872	K. k. Hochschule für Bodencultur in Wien	1	—	—	—	—
II. Mittlere Lehranstalten.						
a) Landwirtschaftliche.						
1869	Landwirthschaftliche Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling (Nieder-Oesterreich)	—	—	—	1	—
1850	Höhere landwirthschaftliche Landes-Lehranstalt in Tetschen-Liebward (Böhmen)	—	1	—	—	—
1866	Höhere landwirthschaftliche Landes-Lehranstalt in Tabor (Böhmen)	—	1	—	—	—
1875	Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule in Neutit- scheitz (Mähren)	—	1	—	—	—
1885	Landwirthschaftliche Mittelschule Chrudim (Böhmen) ¹⁾	—	—	—	1	—
1885	Landwirthschaftliche Mittelschule Raudnitz-Hradschitz (Böhmen) ¹⁾	—	—	—	1	—
1875	Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule in Pörschitz (Mähren)	—	1	—	—	—
1869	Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule in Ober- Hermesdorf (Schlesien)	—	1	—	—	—
1860	Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule i. Czernaichów (Galizien)	—	1	—	—	—
1855	Höhere landwirthschaftliche Landes-Lehranstalt in Dublany (Galizien)	—	1	—	—	—
1871	Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule in Czerno- witz (Bukowina)	—	1	—	—	—
	Zusammen	—	8	—	1	—
b) Forstwirtschaftliche.						
1862	Mährisch-schlesische Forstschule Eulenberg (Mähren)	—	—	—	1	—
1855	Forstlehranstalt Weiswasser (Böhmen)	—	—	—	1	—
1874	Landes-Lehranstalt für Forstwirtschaft in Lemberg (Galizien)	—	1	—	—	—
	Zusammen	—	1	—	2	—
c) Oenologische und pomologische.						
1874	K. k. Oenologische und pomologische Lehranstalt in Klosterneuburg (Nieder-Oesterreich)	1	—	—	—	—
	Summe der mittleren Lehranstalten	1	9	—	3	—

¹⁾ Einschliesslich 22 Honorar- und Privat-Dozenten, Lehrer und Assistenten.

²⁾ Landwirthe: ordentliche 134, ausserordentliche 40, Summe 180. Forstwirthe: ordentliche 10, ausserordentliche 16, Summe 26. Cultartechniker: ordentliche 22.

³⁾ 49 Landwirthe, 6 Forstwirthe. Die Zahl der Absolvierten lässt sich nicht mit Genauigkeit angeben, da viele Studirende, welche 6 Semester absolviert haben, doch noch an der Hochschule verbleiben, um die zweite Staatsprüfung abzulegen.

⁴⁾ Ausserdem erhielten 41 Studirende ausserordentliche Unterstützungen im Gesamtbetrage von 2.100 fl.

⁵⁾ Einschliesslich

⁶⁾ Honorar-

⁷⁾ Privat-

Unterstützungsbeträge 4.200 fl.

Dozenten und 1 Adjunct.

ausserordentliche Hörer.

Unterrichts- Sprache	Zahl der Jahrgänge	Mit Internat verbunden	Zahl der Lehrer	Frequenz i. Schuljahre 1884/5 b. d. Inscription			Im Schuljahre 1883/4 absolvirten			Von d. im Schuljahre 1884/5 absolv. Schülern haben sich zugewandt.						Für die An- stalt bestehen Studien- Stipendien	
				Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Gesamt-Geld- betrag per Jahr in fl		
																der Bewirth- schaftung des elterlichen Be- sitzes	dem Dienste Krüsen Oekonomien oder Forste
deutsch	3	—	¹⁾ 39	²⁾ 340	³⁾ 109	144	42							42	⁴⁾ 12.287		
deutsch	3	—	10	97	37	34	35	6	17	31	83	12	⁵⁾ 2.900				
deutsch	3	1	⁶⁾ 13	85	⁷⁾ 37	60	70	13	35	24	65	2	400				
tschisch	3	—	⁸⁾ 15	119	44	89	75	■	14	⁹⁾ 34	77	6	1.650				
deutsch	3	—	¹⁰⁾ 9	65	17	35	54	4	23	13	77	¹¹⁾ 11	2.030				
tschisch	3	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
tschisch	3	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
tschisch	3	—	9	63	26	36	57	2	8	8	31	10	2.000				
deutsch	3	1	9	31	15	18	58	—	—	¹²⁾ 8	53	¹³⁾ 4	400				
polnisch	3	1	9	50	12	31	62	3	25	9	75	16	2.510				
polnisch	3	—	14	72	9	66	91	6	66	2	22	19	3.480				
deutsch	3	—	6	20	6	12	60	1	16	5	84	9	850				
	—	3	94	602	203	381	63	41	20	134	66	89	16.220				
deutsch	2	1	■	42	23	30	71	—	—	23	100	14	1.594				
deutsch	2	—	6	83	36	35	42	—	—	36	100	4	700				
polnisch	2	—	8	25	6	25	100	—	—	6	100	24	2.400				
	—	1	19	150	65	90	60	—	—	65	100	42	4.694				
deutsch	2	—	¹⁴⁾ 8	43	10	15	35	6	60	4	40	3	600				
	—	4	121	795	278	486	61	47	17	203	73	134	21.514				

¹⁾ 3 für nichtobligate Gegenstände.

²⁾ 4 haben Pachtungen übernommen.

³⁾ 6 ordentliche, 6 Hilfslehrer (1 Hilfslehrerstelle unbesetzt).

⁴⁾ 10 Landesstipendien à 200 fl., 1 Stipendium des Kuhländler landw. Vereines à 30 fl.
Uebrigens Unterstützungen im Gesamtbetrage von 145 fl.

⁵⁾ Wurde im Herbste 1885 eröffnet.

⁶⁾ 7 dienen im k. k. Heere.

⁷⁾ Und zwar 3 schlesische Landes-Stipendien und 1 des landw. Vereines für das nord-westliche Schlesien.

⁸⁾ Darunter 2 Dozenten und 2 Demonstratoren.

Grundgesetz Jahr

T i t e l
der
L e h r a n s t a l t e n

Zahl der

Staat-
Landes-
Gemeinde-
Vereins-
Privat-

Anstalten

III. Niedere Lehranstalten.

a) Ackerbauschulen und landwirtschaftliche Winterschulen.

1873	Landes-Ackerbauschule in Edthof b Amstetten (N. Oest.)	—	1	—	—	—
1874	Landes-Ackerbauschule in Edelhof b. Zwettl	—	1	—	—	—
1875	Landes-Acker-, Obst- u. Weinbauschule in Feldsberg	—	1	—	—	—
1884	Landes-Ackerbauschule in Ritzhof (Ober-Oesterreich)	—	1	—	—	—
1879	Landw. Landes-Lehranstalt in Rothholz (Tirol)	—	1	—	—	—
1874	Landw. Landes-Lehranstalt in San Michele a. E. (Tirol)	—	1	—	—	—
1887	Landes-Ackerbauschule in Grottenhof b. Graz (Steierm.)	—	1	—	—	—
1886	Ackerbauschule in Klagenfurt (Kärnten)	—	—	—	1	—
1889	Landes-Ackerbauschule in Görz (Küstenland)	—	1	—	—	—
1883	Ackerbauschule in Chrudim (Böhmen) ¹⁾	—	—	1	—	—
1884	Ackerbauschule in Raudnitz-Hracholusk (Böhmen) ¹⁾	—	—	—	1	—
1884	Landw. Winterschule in Jicin (Böhmen)	—	—	—	1	—
1883	Ackerbauschule in Jungbunzlau (Böhmen)	—	—	—	1	—
1892	Ackerbauschule in Kaaden (Böhmen)	—	—	—	1	—
1872	Ackerbauschule in Klattau (Böhmen)	—	—	—	1	—
1874	Ackerbauschule in Kuttenberg (Böhmen)	—	—	—	1	—
1888	Furst Schwarzenb. Ackerbauschule in Libejio-Rabln (Böhmen)	—	—	—	—	1
1880	Landes-Ackerbauschule in Böhmisch-Leipa (Böhmen)	—	—	—	1	—
1884	Landw. Winterschule in Neu-Bydrow (Böhmen)	—	—	1	—	—
1870	Ackerbauschule in Pisek (Böhmen)	—	—	—	1	—
1884	Landw. Winterschule in Rakonitz (Böhmen)	—	—	—	1	—
1884	Landw. Winterschule in Schluckenau (Böhmen)	—	—	—	1	—
1884	Landw. Winterschule in Kuktina (Böhmen)	—	—	—	1	—
1885	Landw. Winterschule in Brunn (Mähren) ¹⁾	—	—	—	1	—
1886	Ackerbauschule in Eibenschütz (Mähren)	—	—	—	1	—
1885	Ackerbauschule in Kloster-Hradisch (Mähren)	—	—	—	1	—
1875	Ackerbauschule in Kremser (Mähren)	—	—	—	1	—
1887	Ackerb.-u. Flachsbererbauschule in M. Schönberg (Mähr) ¹⁾	—	—	—	1	—
1887	Ackerbauschule in Gross-Meseritsch (Mähren)	—	—	—	1	—
1880	Landw. Winterschule in Miestek (Mähren)	—	—	—	1	—
1888	Acker- und Weinbauschule in Znojmo (Mähren)	—	—	—	1	—
1872	Landes-Ackerbauschule in Kolzobendz (Schlesien)	—	1	—	—	—
1885	Landes-Winterschule zu Ober-Hermsdorf (Schlesien) ¹⁾	—	1	—	—	—
1872	Landes-Ackerbauschule zu Dublany (Galizien)	—	1	—	—	—
1885	Landes-Ackerbauschule zu Jagielnica (Galizien) ¹⁾	—	1	—	—	—
1885	Landes-Ackerbauschule in Horodenka (Galizien) ¹⁾	—	1	—	—	—
	Zusammen	—	11	2	19	1

1) Lediglich 43 ordentliche Schüler, 7 Hospitanten, 5 Arbeitsschüler.

2) 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451,

Unterrichts- Sprache	Zahl der Jahrgänge		Mit Internat verbunden		Zahl der Lehrer		Frequenz i. Schuljahre 1884/5 u. d. Inscrip- tion		im Schuljahre 1884/5 absolvirten		Unter d. i. Schuljahre 1884/5 insc. Schülern sind Schone von Wirth- schaftlichen u. Landw. berw. Forstwirthen		Von d. im Schuljahre 1884/5 absolv. Schülern haben sich zugewend.		Für die An- stalt bestehen Studien- Stipendien	
	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Gesamt-Geld- betrag	per Jahr in fl.
deutsch	1	1	4	11	16	9	82	14	87	2	12	12	2.400			
deutsch	1	1	4	15	16	12	80	13	81	3	19	14	2.240			
deutsch	2	1	6	51	18	41	80	9	50	9	50	20	3.000			
deutsch	2	1	3	24	15	24	100	7	47	5	33	18	3.600			
deutsch	1	1	3	18	18	18	100	15	83	3	17	8	400			
deutsch u. italien.	2	1	8 ¹⁾	55 ²⁾	13	55	100	6	46	5	38	12	1.200			
deutsch	2	1	4	36	12	30	84	4	33 ³⁾	6	50	25	2.740			
deutsch	2	1	10	33	14	33	100	9	64	5	36	20	650			
italien. u. sloven.	2	1	4 ⁷⁾	40 ⁸⁾	2	32	80	—	—	—	—	16	1.600			
tschechisch	2	1	9 ¹⁰⁾	63	33	48	76	20	62	10	51	25 ¹¹⁾	1.600			
tschechisch	2	1	8	63	27	41	68	17	63	9	33	31	2.120			
tschechisch	1	—	4	18	26	18	100	25	96	1	4	—	—			
tschechisch	2	—	6	29	—	28	96	—	—	—	—	12	760			
deutsch	2	—	7	55	38	35	64	10	26	20	52	9	836			
tschechisch	2	—	6	25	23	19	76	17	74	4	17	7	400			
tschechisch	2	—	5	15	—	15	100	—	—	—	—	11	750			
tschechisch	3	1	7	19	5	19	100	—	—	5	100	—	—			
deutsch	2	—	9	23	20	19	83	12	60	8	40	1	97			
tschechisch	2	—	5	17	—	16	94	—	—	—	—	—	—			
tschechisch	2	1	8	36	8	30	83	6	75	2	25	11	640			
tschechisch	2	—	5	22	—	22	100	—	—	—	—	—	—			
deutsch	1	—	4	4	10	4	100	—	—	—	—	—	—			
tschechisch	2	—	4	17	—	16	94	—	—	—	—	—	—			
tschechisch	1	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
tschechisch	2	—	7	24	14	16	67	7	50	5	35	17	850			
tschechisch	2	1	5	22	9	20	91	6	67	3	33	10	500			
tschechisch	1	—	6	12	27	12	100	27	100	—	—	14	400			
deutsch	2	1	4	33	9	30	91	6	67	3	33	16	830			
tschechisch	2	—	5	26	13	20	77	10	77	3	23	17	850			
tschechisch	1	—	5	11	16	11	100	16	100	—	—	10	300			
deutsch	2	—	3	12	22	76	7	59	4	33	15	1.000				
deutsch	2	1	5	25	9	17	68	4	44	5	56	3	300			
deutsch	1	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
polnisch	3	1	8	37	12	32	86	1	8	11	92 ¹²⁾	—	—			
polnisch	3	1	5	19	—	19	100	—	—	—	—	11	1.600			
polnisch	3	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
	—	17	186	927	435	785	85	—	—	—	—	365	31.723			

landwirthschaftlichen Mittelschule umgestaltet, und ist im Schuljahre 1885—1886 nur der II. Jahrgang der Ackerbauschule in Thätigkeit. Ausserdem wurde am 1. November 1885 daselbst auch eine landw. Winterschule eröffnet.

¹²⁾ Und zwar 4 Hauptlehrer und 5 Hilfslehrer.

¹³⁾ Von verschiedenen Bezirksvertretungen zu 50—100 fl.

¹⁴⁾ Die Kosten trägt Fürst Joh. Ad. Schwarzenberg.

¹⁵⁾ Soll am 1. December 1885 eröffnet werden.

¹⁶⁾ An dieser Schule wird auch ein besonderer Weinbaukurs abgehalten.

¹⁷⁾ Ist am 15. October 1885 mit 16 Schülern eröffnet werden.

¹⁸⁾ Der Landesfond trägt die Unterhaltskosten von 31 Schülern.

¹⁹⁾ Eröffnet am 16. April 1885.

²⁰⁾ Eröffnet am 1. September 1885.

Gründungs-Jahr	Titel der Lehranstalten	Zahl der				
		Staats-	Landes-	Gemeinde-	Ver eins-	Privat-
b) Molkerei- und Haushaltungsschulen.						
1885	Haushaltungsschule in Nasaridi (Ober-Oesterreich) . .	—	—	—	1	—
1883	Meiereischule in Marienhof-Pichlern (Kärnten) . . .	—	—	—	1	—
1884	Landw. Mädchenschule in Kremsier (Mähren)	—	—	—	1	—
	Zusammen . .	—	—	—	3	—
c) Waldbauschulen.						
1875	Waldbauschule Aggsbach bei Melk (N.-Oesterr.) ¹⁾ . .	—	—	—	1	—
1881	K. k. Forstwartsschule in Gusswerk (Steiermark) ¹⁾ . .	1	—	—	—	—
1881	K. k. Forstwartsschule in Hall (Tirol)	1	—	—	—	—
1877	Lehrkurs f. Forstschutzpersonale i. Bregenz (Vorarlbg.) .	—	1	—	—	—
1883	K. k. Forstwartsschule in Boleschów (Galizien)	1	—	—	—	—
	Zusammen . .	3	1	—	1	—
d) Niedere Schulen für Garten-, Obst- und Weinbau.						
1868	Gartenbausch. d. k. k. Gartenb.-Ges. i. Wien (N.-Oest.) .	—	—	—	1	—
1871	Gärtzerschule „ Elisabethinum “ i. Wödling (N.-Oest.) . .	—	—	—	1	—
1875	Niederöst. Landes-Winzersch. in Krems (N.-Oest.) . .	—	1	—	—	—
1872	Landes-Obst- u. Weinbauschule i. Marburg (Steierm.) .	—	1	—	—	—
1873	Graf Attems'sche Samenculturstation St. Peter bei Graz (Steiermark) ^{1a)}	—	—	—	—	1
1882	Gärtnerfortbildungsschule des k. k. steierm. Garten- bau-Vereines in Graz (Steiermark)	—	—	—	1	—
1872	Gartenbauschule des kärntnerischen Gartenbau-Vereines in Klagenfurt (Kärnten)	—	—	—	1	—
1873	Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap (Krain) . .	—	1	—	—	—
1882	Landes-Weinbauschule a. d. ömol.-pomol. Landes-Ver- suchsstation in Parenzo (Istrien)	—	1	—	—	—
1885	Obst- und Weinbauschule in Leitmeritz (Böhmen) ¹¹⁾ . .	—	—	—	1	—
1885	Obst- und Weinbauschule in Melnik (Böhmen)	—	—	—	1	—
1870	Pomol. Inst. u. Weinbauschule zu Troja (Böhmen) . .	—	1	—	—	—
1869	Baumgärtner- u. Baumwärter-Institut d. Gartenb.-Sect. d. k. k. m.-schl. Ackerb.-Ges. i. Brünn (Mähren) . .	—	—	—	1	—
1870	Landes-Gartenbauschule in Czernichów (Galizien) . .	—	1	—	—	—
1855	Gärtnerbildungs-Anstalt am k. k. botanischen Garten in Lemberg (Galizien) ^{2a)}	1	—	—	—	—
1872	Gartenbausch. d. Gartenbauv. i. Lemberg (Galizien) .	—	—	—	1	—
1881	Obstbau- u. Gärtzerschule in Tarnów (Galizien) . .	—	—	—	1	—
	Zusammen . .	1	6	—	6	1

¹⁾ 300 fl. als Schülerunterstützungen.²⁾ Und zwar 1 Hausmutter, 1 Lehrmalerin, 4 Hilfslehrer.³⁾ Ueberdies werden seitens der Landw. Gesellschaft in Klagenfurt nach Massgabe der vorhandenen Mittel ganze und halbe Freiplätze gewährt.⁴⁾ Und zwar 1 Hausmutter, 1 Lehrerin und 6 Hilfslehrer.⁵⁾ Diese Schule wird vom niederösterreichischen Forstschulvereine erhalten.⁶⁾ Ueberdies 500 fl. an Schülerunterstützungen.⁷⁾ Damit in Verbindung 3 Specialcours über künstliche Fischzucht in 12 Unterrichtsstunden nebst praktischen Demonstrationen und über die erste Hilfe bei Verunglückten in 6 Unterrichtsstunden.⁸⁾ Zehnwöchentlicher Waldwächterkurs.⁹⁾ Den Schülern werden am Ende des Curses vom Vorarlberger Landesaussschusse Unterstützungen von je 20—25 fl. ausgesetzt.

Unterrichts- Sprache	Zahl der Jahrgänge	Mit Internat verbunden	Zahl der Lehrer	Frequenz i. Schuljahre 1884/5 u. d. Ascription		Im Schuljahre 1884/5 absolvirten		Unter d. i. Schuljahre 1884/5 insc. Schülern sind Schöne von Wirt- schaftsbes. u. Landw., bezw. Forstwirthen		Von d. im Schuljahre 1884/5 absolv. Schülern haben sich zugewend.		Für die An- stalt bestehen Studien- Stipendien	
				Zahl		Perc.		Zahl		Perc.		Zahl	
				Zahl		Perc.		Zahl		Perc.		Zahl	
deutsch	1	1	3	12	—	10	8	—	—	—	—	—	—
deutsch	1	1	6	10	4	10	100	4	100	—	—	1	72
tschisch	1	1	8	26	—	26	100	—	—	—	—	—	—
	—	3	17	48	4	46	96	4	100	—	—	1	72
deutsch	1	1	2	21	23	10	48	—	—	12	52	14	2.850
deutsch	1	1	2	16	13	10	63	—	—	13	100	10	1.750
deutsch	1	1	2	7	13	2	29	—	—	13	100	12	2.250
deutsch	1	—	1	8	14	7	87	2	14	12	86	—	—
polnisch ¹⁰⁾	1	1	2	13	9	5	38	—	—	9	100	10	2.000
	—	4	9	65	72	34	52	2	3	59	82	46	8.850
deutsch	1	—	7	22	15	10	45	—	—	15	100	1	200
deutsch	1	1	8	11	—	4	36	—	—	—	—	3	750
deutsch	1	—	3	12	12	12	100	12	100	—	—	8	1.400
deutsch	3	1	8	29	9	12	41	5	55	4	45	15	1.890
deutsch	3	1	4	6	3	4	66	1	33	2	67	1	180
deutsch	2	—	6	35	—	11	31	—	—	—	—	—	—
deutsch	3	—	6	44	5	—	100	—	—	—	—	—	—
slovenisch	2	1	4	10	5	10	100	4	80	1	20	10	1.200
italienisch	2	1	4	6	—	6	100	—	—	—	—	12	2.880
deutsch	1	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
tschisch	1	—	4	13	—	13	100	—	—	—	—	6	100
tschisch u. deutsch	1	1	4	25	25	—	—	—	—	25	100	18	2.850
tschisch u. deutsch	1	1	1	5	5	1	20	—	—	4	80	5	860
polnisch	2	1	7	6	6	6	100	—	—	6	100	—	—
polnisch	4	1	4	9	5	—	—	—	—	5	100	7	724
polnisch u. deutsch	2	1	4	9	2	4	44	—	—	2	100	—	—
polnisch	4	1	7	17	2	11	65	—	—	2	100	—	—
	—	11	81	259	94	—	—	—	—	—	—	86	13.034

¹⁰⁾ Zwei Lehrgegenstände werden in deutscher Sprache vorgetragen.

¹¹⁾ Da nur jedes zweite Jahr Schüler aufgenommen werden, ist nur immer ein Jahr-
gang activiert.

¹²⁾ Ausserdem eine ausserordentliche Unterstützung von 300 fl. an einen Schüler.

¹³⁾ 4 Hauptlehrer, 4 Demonstratoren.

¹⁴⁾ Wurde mit Ende des Schuljahres 1884—85 als Lehranstalt aufgelassen.

¹⁵⁾ Den Schülern werden die Schreib- und Zeichenrequisiten, Notizhefte etc. unentgeltlich
vom Vereine beigelegt.

¹⁶⁾ Davon 33 Lehramtsandidaten.

¹⁷⁾ Ist am 15. November 1885 mit 12 Schülern eröffnet worden.

¹⁸⁾ Und 1 Fachlehrer und 6 Hülfslehrer der dortigen landw. Landesmittelschule.

¹⁹⁾ Sämmtliche Schüler geniessen Unterricht, Wohnung und Beköstigung gratis.

²⁰⁾ Der grössere Theil der Erhaltungskosten wird aus der Gartendotation als Entschädi-
gung für geleistete Arbeit bestritten.

Gründungs-Jahr	T i t e l der L e h r a n s t a l t e n	Z a h l d e r				
		Staats-	Landes	Gemeinde-	Vereins-	Privat-
A n s t a l t e n						
	e) Schulen und Curse für Brauerei und Brennerei.					
1870	Brauerschule in Mödling (Nieder-Oesterreich)	—	—	—	1	—
1868	Erste öffentl. Bierbrauer-Fachschule in Prag (Böhmen)	—	—	—	1	—
1875	Spiritus-Industrieschule in Prag (Böhmen)	—	—	—	1	—
1881	Brennereicurs an der höheren landw. Landes-Lehranstalt in Dobbiány (Galizien)	—	1	—	—	—
	Zusammen	—	1	—	3	—
	f) Unterricht in der Seidenzucht.					
1869	Unterricht an der k. k. Seiden- und Weinbau-Versuchsstation Görz	1	—	—	—	—
	Summe der Specialschulen (d, e, f)	2	7	—	11	1
	Summe aller niederen Lehranstalten	5	19	2	34	2
Gesamt-zahl		R e c a p i t -				
I	Hochschule	1	—	—	—	—
13	Mittlere Lehranstalten (a—c)	1	9	—	3	—
62	Niedere Lehranstalten (a—f)	5	19	2	34	2
76	Hauptsumme zu Ende März 1885	7	28	2	37	2
72	Hauptsumme vom Jahre 1884	7	28	2	33	2
69	„ „ „ 1883	6	28	2	31	2
68	„ „ „ 1882	6	28	1	29	2
67	„ „ „ 1881	6	28	2	29	2
65	„ „ „ 1880	4	26	2	31	2
68	{ „ „ „ 1879 }	4	26	2	33	4
	{ „ „ „ 1878 }					
70	„ „ „ 1877	4	24	2	36	4
70	„ „ „ 1876	3	23	2	27	5

(Anmerkungen) *) Jeder Jahrgang zerfällt in zwei Semester, von denen auch nur das Sommersemester allein frequentiert werden kann.

*) Halbjährlicher theoretischer Curs. Der praktische Unterricht wird in Popowie erteilt.

Unterrichts- Sprache	Zahl der Jahrgänge	Mit Internat verbunden	Zahl der Lehrer	Frequenz i. Schuljahre 1884/5 b. d. Inscription				Im Schuljahre 1883/4 absolvierten		Unter d. i. Schuljahre 1884/5 insc. Schülern sind Söhne von Wirth- schaftsbes. u. Landw., bezw. Forstwirthen		Von d. im Schuljahre 1883/4 absolv. Schülern haben sich zugewend.		Für die An- stalt bestehen Studien- Stipendien	
				Zahl		Perc.		Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Perc.	Zahl	Gesamt-Geld- betrag per Jahr in fl.
deutsch	1	—	7	35	32	3	8	3	9	29	91	8	1.100		
öechisch u. deutsch	1	—	6	41	41	.	.	.	.	.	.	—	—
öechisch u. deutsch	1	—	5	13	15	.	.	.	.	.	.	—	—
polnisch	1	—	6	14	10	12	86	.	.	.	.	8	250
	—	—	24	103	96	.	.	.	.	.	.	16	1.350
italien. u. sloven.	1	—	4	25	25	25	100	25	100	—	—	20	310		
	—	11	109	387	217	.	.	.	.	.	.	122	14.694
—		35	321	1427	728	.	.	.	.	.	.	534	55.339
t u l a t i o n .															
	—		39	340	109	144	42	.	.	.	.	42	12.287
	4		121	795	278	486	61	47	17	203	73	134	21.514		
	35		321	1427	728	.	.	.	.	.	.	534	55.339
	■			2562	1115	.	.	.	.	.	.	710	89.140
	38			2740	1155	.	.	.	.	.	.	730	89.836
	34			2721	1014	.	.	.	.	.	.	598 ^{1/2}	85.457
	35			2662	981	.	.	.	.	.	.	■	84.151
	34			2584	939	.	.	.	.	.	.	564 ^{1/2}	82.643
	32			2441	843	.	.	.	.	.	.	530	79.848
	36			2234	895	.	.	.	.	.	.	.	.
				2141	755	.	.	.	.	.	.	.	.
	37			2104	765	.	.	.	.	.	.	.	.
	39			2035	641	.	.	.	.	.	.	.	.

¹⁾ Dreimonatlich (April bis Juni).²⁾ Vierwöchentlicher Unterrichtscurs an ausübende Seidenzüchter in der Samengewinnung nach dem Zellensystem und in der Mikroskopie.

Mittheilungen und Miscellen.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission.

Auszug aus den Protokollen der 200. und 201. Sitzung am 10. und 31. October 1895. Unter dem Vorsitz des k. k. Hofrathes und Präsidenten Dr. von Inama-Sternegg.

(Sitzung am 10. October.) Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Bemerkung, dass die erste Sitzung der Central-Commission in den neuen Amtlocalitäten die 200. Sitzung seit dem Bestehen dieser Commission sei, ein Umstand, welcher geeignet erscheine eine Umschau über die Aufgaben zu halten, die in der nächsten Zukunft von der Central-Commission zu lösen sein würden.

In dieser Beziehung seien in erster Reihe auf dem Gebiete der Bevölkerungs-Statistik die Vorberathungen zur nächsten Volkszählung ins Auge zu fassen, welche sich auf viele wichtige Fragen wie die Constatierung der rechtlichen Bevölkerung und der im Auslande Weisenden, die Berufszählung, die Erhebung der Nationalitäten, die Entscheidung, ob die Viehzählung getrennt oder gleichzeitig mit der Volkszählung durchzuführen sei, dann ob Listenzählung oder Zahlkarten zu verwenden seien und ob die Bearbeitung des Materiales eine centrale sein solle, erstrecken werden. Hierbei wird auch zu erwägen sein, ob die Berufszählung gleichzeitig mit der Volkszählung oder schon früher in Angriff genommen werden solle, und welche Massnahmen zu treffen sind, um für eine Neubearbeitung der Ortsrepertorien eine richtige Benennung und Schreibweise aller Orte und ihrer Bestandtheile zu erzielen.

Eine dringende Angelegenheit ist ferner die Vereinbarung eines einheitlichen Vorgehens bei statistischen Erhebungen im Allgemeinen und insbesondere bei den Volkszählungen mit Ungarn, sowie die Neubearbeitung eines gemeinsamen statistischen Handbuchs. Ein weiterer Grund für die baldige Inangriffnahme der Vorarbeiten für die nächste Volkszählung besteht in den bei den letzten statistischen Festversammlungen in Paris und London eingeleiteten Schritten zur Erzielung internationaler statistischer Vereinbarungen.

Die Förderung der Statistik der Bewegung der Bevölkerung wird durch die neuerliche Erwägung der Einführung der Individualkarten und ihrer centralen Bearbeitung auszustreben sein.

Die Sanitätsstatistik wird wohl in der nächsten Zeit durch die Einführung der Sanitäts-Wochenberichte der grösseren Städte eine bedeutende Erweiterung erfahren. Nicht aber noch durch die Ausbildung der Impfstatistik, der Ausweise über die Isren und Cretinismen, der Behemmensaufzeichnungen und der Statistik der Berufskrankheiten zu ergänzen.

Der dermalige weit ausgebildete Stand der Unterrichts-Statistik wird voraussichtlich in der nächsten Zeit keine Veränderung erfahren hingegen werden bereits auf Grund der stattgefundenen Regulierung der Congrua Einleitungen zur Erlangung verlässlicher Nachweisungen über die Einkünfte des Clerus und der Kirche getroffen und werden noch besondere Erhebungen über das gesammte Stiftungswesen in Erwägung zu stehen sein.

Auf dem Gebiete der Wirtschaftstatistik sind wichtige Fragen zu erledigen, so namentlich zur Statistik des Grundbesitzes die Erhebung der landwirtschaftlichen Betriebe, die Nachweisung des gebundenen Reintzes, der Besitztheilen und der Besitzveränderungen auf Basis des neuen Grundsteuerkatasters.

Die Handelsstatistik wird hoffentlich durch das Innebetreten der angebahnten Erhebung der Herkunft und Bestimmung der Waaren eine wesentliche Verbesserung erfahren, wodurch die Central-Commission in die Lage kommt, die Handelsausweise weiter zu vervollkommen, die Statistik der Flussschifffahrt aber harret noch der Anregung zu ihrer entsprechenden Entwicklung.

Bezüglich der Statistik der Geldcirculation sind Einleitungen veranlasst worden, die Bewegung des Faustpfandcredits, des Check-, Clearing- und Giroverkehrs zu erfassen.

und Verhandlungen im Zuge, die Gewinnsatz einer vollständigen Statistik des Versicherungs-
wesens zu erwirken.

Auf dem Felde der Finanzstatistik endlich werden die bereits durchgeführten
Aenderungen durch die bezirkweise Nachweisung der directen Steuern vervollständigt
werden, und ist zunächst die Nachweisung grösserer Details bezüglich des Haushalts der
Länder, Gemeinden und Pönde in Aussicht zu nehmen.

In dieser Weise liegt für die Central-Commission ein umfangreiches Arbeitsmaterial
vor, zu dessen Bewältigung der Präsident seine volle Kraft einsetzen zu wollen versichert,
aber auch auf die thätige Unterstützung aller Mitglieder zuverlässig rechnen.

Der Vorsitzende erwähnt noch, dass er jene Mitglieder der Central-Commission,
welche seit der letzten Sitzung durch Beförderungen ausgezeichnet wurden, die Ministerial-
räthe Schack, Ritter von Span und Jaacarik, bereits schriftlich beglückwünscht habe,
und bringt den Bericht zur Kenntnis der Versammlung, welchen er bezüglich seiner Be-
theiligung an den Journaleuren in Paris und London, sowie an den hieselbst stattgefundenen
geschäftlichen Verhandlungen Sr. Excellenz dem k. k. Minister für Cultus und Unterricht
unterbreitet hat.

Zu der Mittheilung der Geschäftsnote der letzten Zeit übergehend, erwähnt der-
selbe, dass das k. k. Justiz-Ministerium über Rechnen den Anwalt des Vermögensstandes
der cumulativen Waisenbanken zur Verfügung gestellt, aber gleichzeitig erklärt habe, einen
ähnlichen Ausweis über das Aussenland noch bei den Depositenämtern erhaltende Pflegschafts-
vermögen nicht mittheilen zu können, weil eine solche viel Zeit und Mühe erfordernde Zu-
sammenstellung nicht besteht. Für das k. k. Ackerbauministerium wurden umfangreiche Zu-
sammenstellungen über die Bewegung im Besitz- und Lastenstande der Realitäten verfasst.
Das k. k. Ministerium des Innern hat die angesuchte Revision der Nachweisungen über die
Länge der schiffbaren Wasserstrassen veranlasst und auch die zur Behebung der Mängel
in den Ausweisen über die Bewegung der Bevölkerung nöthigen Verfügungen getroffen.

Im Wege des k. und k. Ministeriums des Aussenen wurden vom Consulate in Canada
für ein dort in Errichtung begriffenes statistisches Bureau Formulare für statistische Er-
hebungen in italienischer Sprache erbeten, welche nach Thunlichkeit zur Verfügung ge-
stellt wurden.

Die Erhebungen zur statistischen Bearbeitung des Clearing und Checkverkehrs
haben von Seite aller theilnehmenden Anstalten ein bereitwilliges Entgegenkommen gefunden.
Das k. k. Unterrichtsministerium hat die Ansetzung der Wiener Frucht- und Mehlbörsen wegen
Vereinbarung gleichartiger Interpunctionen bei der Schreibung von Zahlen mitgetheilt und
constatirt der Vorsitzende die grosse hierbei herrschende Verschiedenheit, über Antrag der
Sectionsrathe Freiherr von Hohenbruck und Dr. Kaserer erklärt der Vorsitzende, die
Beratung dieser Angelegenheit zamentlich bezüglich der vorläufigen Anbahnung eines gleich-
artigen Vorganges im Inlande, einem Specialcomité zu übertragen, und bemerkt, dass auch
noch weitere Comités zur Beratung von Aenderungen in den Nachweisungen der Ver-
sicherungswesen und über die rechtshistorischen Prüfungen berufen werden sollen.

Dem Landes-Ausschusse in Laibach wurden die gewünschten Zusammenstellungen
über den Geldwerth der Besitzveränderungen und jenem in Bregenz Ausweise über Feuer-
schäden mitgetheilt.

Der Präsident empfiehlt sodann der Versammlung, dem Wunsche des Stadt-
magistrates von Krakau um Bethelung des dortigen städtisch-statistischen Bureaus mit
den von der Central-Commission herausgegebenen Publicationen zu entsprechen, welcher Antrag
einhellig angenommen wird.

Der Vorsitzende erwähnt weiter, dass die Verhandlungen wegen Erstattung von
Sanitäts-Weichenberichten der grösseren Städte so weit gediehen sind, dass dieselben mit
Beginn des nächsten Jahres in's Leben treten können, der auf der Tagesordnung stehende
bezügliche Bericht könne aber nicht zur Verhandlung gelangen, weil der Vertreter des
k. k. Ministeriums des Innern verhindert sei an der heutigen Sitzung theilzunehmen. Der-
selbe bringt endlich die seit der letzten Sitzung erschienenen Publicationen der Central-
Commission zur Vorlage und zwar das erste Heft des sechsten Bandes (Civilrechtspflege 1882),
das erste Heft des neunten Bandes (Unterrichtsanstalten 1883), das zweite Heft des neunten
Bandes (Banken 1882-1883) und das vierte Heft des neunten Bandes (Warenverkehrs 1884)
der „österreichischen Statistik“ und bemerkt, dass die Erläuterungen zur letzten Ver-
zählung 1880 und die Statistik der Reichstagswahlen 1881 sich unter der Presse befinden.

Von den Special-Ortsreperaturen wurde jenes des Küstenlandes angegeben, welchem
in nächster Zeit das von Mahren folgen wird, während die Ortsreperaturen von Schlesien
und der Bukowina bereits im Drucke sich befinden und demnach bis Jahresabschluss mit
der Herausgabe des bezüglichen Bandes für Galizien der Abschluss dieser Arbeit zu
erwarten ist.

(Sitzung am 31. October 1885. Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit der Be-
glückwünschung des langjährigen Mitgliedes der Central-Commission Professor Dr. Bödlig
zu dessen Auszeichnung durch die Allerhöchste Verleihung des Titels eines Hofrathes,

welcher Kundgebung die Versammlung durch Erheben von den Sitzen zustimmt. Hofrath Dr. Blodig dankt der Versammlung für den ihm ehrlichen Ausdruck collegialer Theilnahme.

Der Vorsitzende theilt 6 Jahn aus den eingelaufenen und erledigten Geschäften mit, dass in Folge der durch das k. k. Ministerium des Innern verfügten Beseitigung der Länge der schiffbaren Binnengewässer schon in dem zunächst erscheinenden statistischen Handbuche für 1885 verlässlichere Zahlen über diese Verhältnisse eingebracht werden können.

Dem statistischen Centralbureau in Stockholm wurden die gewünschten Auskünfte über Auflage und Verteilung der Publicationen der Central-Commission ertheilt.

Von der Gesellschaft für Landeskunde in Salzburg ist die Mittheilung eingelegt, dass am 8. November d. J. die Festfeier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes stattfand, wozu dieselbe durch den Präsidenten Namens der Central-Commission begünstigt worden wird.

Vom k. k. Ackerbauministerium wurde der erste Band des im Auftrage des k. k. Forstraths K. Schindler verfassten Werkes „Die Forste der Staats- und Fondsgüter“ sammt Atlas zur Verfügung gestellt, welcher zur Einsicht vorliegt. Der Vorsitzende legt weiter das soeben im Drucke vollendete Special-Ortsrepertorium von Mahren vor und bemerkt, dass jenes von Schlesien im Drucke nahezu vollendet und das der Bukowina bereits sehr weit vorgeschritten ist, demnach nur mehr die Drucklegung des Repertoriums von Galizien erübrigt. Vom allgemeinen, durch die Central-Commission veröffentlichten Ortschaftsverzeichnisse ist in letzterer Zeit die Veranstaltung eines dritten Abdruckes der zweiten Auflage nothwendig geworden.

Der Präsident bringt zur Kenntniss der Versammlung, dass in Folge Eröffnung des k. k. Ministeriums des Innern alle zur Erstattung von Sanitäts-Wochenberichten in Aussicht genommenen Städte, beziehungsweise Gemeinden ihre Bereitwilligkeit hienzu ausgesprochen, da aber einzelne derselben gleichzeitig eine Modification dieser Berichte vorgeschlagen hatten und bezüglich der Beschaffung der Blanko-Formulare für diese Berichte kein gleichartiger Vorgang angenommen worden war, so wurden die bezüglichen Berichte der pontischen Landesbehörden der Central-Commission zur weiteren Berathung der vorgeschlagenen Modificationen übermittle. Das hiermit betraute Specialcomité hat nun die Ergebnisse dieser, unter Vorsitz des Präsidenten und unter Theilnahme des Oberstatistars Dr. Schneller, der Regierungsräthe Ritter von Kossiwall und Schimmer, des Oberathentenants Strasser, Ministerial-Secretars Dr. Ullmann und Rechnungsrathes Bratunski stattgefundenen, Berathung in sieben Anträgen vorgelegt, wonach die Einführung dieser Berichte vom 1. Januar 1886 an empfohlen, zu der bereits von der Central-Commission entworfenen Instruction einzelne Zusätze vorgeschlagen werden und den Wappstein der einzelnen Communen möglichst Rechnung getragen wird; die Versammlung stimmt demselben zu und beschliesst ihre Vorlage an das k. k. Ministerium des Innern mit den von Oberathentenant Strasser und Ministerialrath Ritter von Jireček vorgeschlagenen Zusätzen, dass auch bezüglich der mit der Stadt Tepitz im innigen Zusammenhange stehenden Gemeinde Schönbach die Vorlage von Sanitäts-Wochenberichten veranlasst werden werde und dass die Herstellung und Verteilung der nothigen Blanko-Formulare in derselben Weise wie bisher jener für die Sanitäts-Hauptberichte verfügt werde.

Hienach berichtet Regierungsrath Schimmer über die Verhandlungen des Specialcomité, welches in Folge Antrag des Vorstandes der Wiener Frucht- und Mehlbörsen zur Durchführung einer einheitlichen Zahlen-Interpunction betraut wurde, an demselben theilnahmen sich unter Vorsitz des Präsidenten Ministerialrath Dr. Ritter von Lorenz, Hofrath Ritter von Neumann-Spallart, Oberstlieutenant Strasser und der Bericht erstatter. Das Comité constatirte die grosse Verschiedenheit in der Anwendung der Interpunctionen im In- und Auslande und beauftragt, zuerst die Durchführung einer einheitlichen Vorganges im Inlande anzustreben und einen bezüglichen Bericht dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht vorzulegen, womit die allgemeine Anwendung der überhaupt im Inlande vorherrschend angewendeten und auch bei der Central-Commission üblichen Interpunction der Zahlen empfohlen wird. Nach kurzer Debatte wird der Antrag des Comité mit dem vom Sectionsrath Dr. Kasserer vorgeschlagenen und von Hofrath Dr. Ritter von Neumann-Spallart unterstützten Zusätze angenommen, dass hienzu hervorgerufen werde, es wäre wünschenswerth, daher zu wirken, dass die Anwendung einer einheitlichen Zahlen-Interpunction nicht nur bei den Behörden eingeführt werde, sondern auch bei den autonomen Körperschaften und in den Geschäftskreisen zur Anwendung gelasse.

Der Präsident theilt ferner der Versammlung mit, dass ein Specialcomité unter seinem Vorsitz aus den Ministerialräthen Ritter von Spanu und Schneck, den Hofrathen Dr. Ritter von Brackelli und Dr. Ritter von Neumann-Spallart, den Regierungsrathen Kasserer, Ritter von Kossiwall und Schimmer, sowie dem Vice-Secretar Ehrenberger gebildet — sich mit der Frage der Regelung der Nachweisungen der Versicherungsvereine eingehend beschäftigt habe und bringt die Anträge dieses Comité zur Verhandlung. Dasselbe unterscheidet drei Gruppen dieser Vereine: 1. die großen Versicherungsanstalten, für welche ohnehin im k. k. Ministerium des Innern eingehende Erbe-

bungsformulare vorbereitet werden; 2. die grosse Gruppe der Krankennnterstützungs-, Leichenbestattungs-, Pensions- und Altersversorgungsvereine, welchen durch die im Zuge befindliche legislative Reform des Hilfscassenwesens eine durchgreifende Umgestaltung, beziehungsweise Einschränkung ihrer Zahl bevorsteht, und 3. die kleinen localen, wechselseitigen Versicherungsvereine. Bezüglich der beiden erstgenannten Gruppen der Versicherungsvereine erscheinen Vorschläge zur Regelung ihrer Thätigkeits-Nachweisungen derzeit aus den oben angedeuteten Gründen nicht angezeigt, und empfiehlt das Comité blos, dem k. k. Ministerium des Innern als wünschenswerth auszusprechen, dass den Berathungen über Erhebungsformulare der Versicherungsanstalten auch ein Vertreter der Central-Commission beigezogen werde, sowie dass in den Gesetzesvorlagen über alle Arten von Hilfscassen ein die statistischen Nachweisungen derselben principiell normierender Paragraph Aufnahme finde.

Dagegen wäre eine Regelung bezüglich der letzt erwähnten Gruppe der wechselseitigen localen Versicherungsvereine schon jetzt in der Weise vorzuschlagen, dass die für diese Vereine in einzelnen Ländern (namentlich in Tirol) bereits eingeführten zwei Ausweise — Gebahrungs- und Vermögensstandausweis, dann Activ- und Passivstandausweis — für die bezeichneten Vereine sämtlicher Länder vorgeschrieben und durch einen dritten, vom Comité entworfenen Ausweis über den Versicherungsbestand ergänzt werden. Diese Anträge werden nach kurzer Debatte unverändert angenommen.

Der Präsident erörtert sodann die Gründe, welche für die neuerliche Herausgabe eines statistischen Handbuches der österreichisch-ungarischen Monarchie sprechen und schlägt vor, dass die Neubearbeitung dieser vielseitig als ein unabweisbares Bedürfniss erkannten Druckschrift in offieller Weise durch die statistischen Bureaux der beiden Reichshälften ausgeführt werden solle; die Versammlung stimmt diesem Antrage zu und beschliesst, das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu ersuchen, die Zustimmung der beiderseitigen Regierungen zur Inangriffnahme dieser Arbeit durch ihre officiellen statistischen Bureaux zu erwirken.

Bericht über die Thätigkeit des statistischen Seminars an der k. k. Universität Wien im Wintersemester 1884/85.

Inhalt: Die bisherige Wirksamkeit des Seminars. — Statistik und Staatswissenschaft. — Das Geldwesen als Thema der Seminararbeiten. — Die Münzgesetzgebung der wichtigsten Staaten: Oesterreich-Ungarn, Deutsches Reich, lateinische Union, Grossbritannien, Niederlande, skandinavische Union, Russland, Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Synoptische Tafel über die Grundverhältnisse der wichtigsten Münzsysteme. — Besuch im k. k. Hauptmünzamt. — Die specifisch-statistischen Aufgaben: Edelmetallproduction. — Bilanz des Edelmetallverkehrs; — Ausmünzung und Edelmetalleinlösung in Oesterreich-Ungarn. — Edelmetallvorrath und Geldumlauf. — Natur des Disagios der österreichischen Valuta; der Zwangscurs, die Notenmenge, der Silberpreis; — die Relation. — Die Frage der Valutaregelung.

Die Versammlungen des statistischen Seminars wurden auch im Wintersemester 1884/85 von dem Präsidenten der k. k. statistischen Central-Commission, Hofrath und Honorarprofessor Dr. von Inama-Sternegg unter Assistenz des Conceptspraktikanten der statistischen Central-Commission, Dr. Julius R. von Roschmann-Hörburg, in dem Bureau der Commission abgehalten. Es hatten sich hierzu 18 Theilnehmer angemeldet, von denen 8 Doctoren der Rechte, 5 Studierende höherer Semester waren und 5 verschiedenen praktischen Lebensberufen angehörten.

Der Präsident eröffnete das Seminar am 23. October mit einem kurzen Rückblick auf die bisherige Entwicklung des jungen Instituts. Das statistische Seminar ist eine Schule staatswissenschaftlicher Forschung mit den Mitteln der statistischen Literatur und der statistischen Technik geworden. Seine Theilnehmer sind Mitarbeiter an staatswissenschaftlichen Problemen, nicht Zuhörer bei statistischen Vorträgen. Durch ihre Hingebung ist es zunächst erreicht worden, dass das Seminar sich von Anfang an über das Niveau eines Repetitoriums oder einer Anstalt für technische Unterweisung erheben konnte. Dass sich auch heuer wieder eine Anzahl von Theilnehmern an den Arbeiten früherer Jahre eingestellt haben, ist eine sichere Bürgschaft, dass diese Traditionen des Seminars auch fernerhin gepflegt werden können. Andererseits aber liegt es wohl in der inneren Berechtigung dieser Art von Arbeiten, dass sich das Seminar so rasch und glücklich entwickelt hat. Auf allen Gebieten hat die Staatswissenschaft das Bedürfniss, nicht nur ihr positives Wissen aus dem Leben und der Beobachtung des Lebens zu schöpfen — das ist selbstverständlich — sondern auch speciell jener systematischen Beobachtung von Massenerscheinungen des gesellschaftlichen Lebens sich zu bedienen, welche eben die Statistik bietet. Denn diese ist recht eigentlich dazu bestimmt, der Staats- und Gesellschaftswissen-

schaft jene Erkenntniss gesellschaftlicher Massenverhältnisse zu vermitteln, welche nur methodische Beobachtung und Analyse nicht zu gewinnen sind. Und so lange die Staats- und Gesellschaftslehre noch nicht nach allen Richtungen auf empirischer Grundlage entwickelt ist, so lange also die Soziologen nicht selbst durchaus den statistischen Verfahren sich bedienen, wo es überhaupt wirksam werden kann, so lange habe auch die Statistik die selbstständige Aufgabe soziologischer Forschung, müssen die Statistiker Soziologen sein. Im Uebrigen aber ist die Statistik eine eigene Forschungs-methode der Socialwissenschaft, und bei der Eigenartigkeit ihrer Technik will sie ja besonders gelehrt werden. So ist am Ende auch der alte Streit zu schlichten: ob die Statistik eine Wissenschaft oder bloß eine Methode der Wissenschaft ist, es besteht eine gewisse Ähnlichkeit mit einzelnen Specialrichtungen der Naturwissenschaften z. B. der Mikroskopie, der medicinischen Chemie, welche auch so lange als selbstständige Fächer auftraten, so lange ihre eigenartige Forschungsweise nicht Gemeingut aller Naturforscher und Mediziner ist. Darin ist es nun auch begründet, dass die Statistik bei staatswissenschaftlichen Studien so vielseitig brauchbar ist, jedes Gebiet gesellschaftlicher Verhältnisse, das zunächst für statistische Erkenntniss erfasst wird, erweitert zugleich den Forschungsbereich der Staatswissenschaft, und darum finden auch die Arbeiten des statistischen Seminars nothwendigerweise in alle Gebiete der Staats- und Gesellschaftswissenschaft ein. So haben schon die Arbeiten des ersten Seminars auf dem Gebiete der Finanzstatistik Beiträge geliefert zur Aufhellung staatsrechtlicher und administrativer Fragen über die Struktur der österreichisch-ungarischen Monarchie, die differente Intensität des bundesstaatlichen Charakters, über die Aufgaben der staatlichen Armen- und Industrieplege, über das Verhältniss der Staatswirtschaft zu den privatwirtschaftlichen Unternehmungen des Staates, über Rechnungsdienst und Controle, die Arbeiten des zweiten Seminars haben agrarpolitische Fragen beleuchtet, die ökonomischen Functionen des gebundenen Besitzes aufgeleuchtet, ja sogar theoretische Fragen der Nationalökonomie wie die Anwendbarkeit verschiedener Werthbegriffe auf die statistische Probe gestellt und der gesetzlichen Formulierung von Werthmassstäben im Bereich des bürgerlichen, des bürgerlichen und Verwaltungs-Rechts Wege gewiesen. Zudem bedarf der Statistiker genauer Kenntniss der bestehenden Rechtsordnung, der Criminalstatistiker des Strafrechts, der Finanzstatistiker des Budgetrechts, der Monzstatistiker der Gesetze über das Geldwesen, so dass auch aus diesem Grunde die Arbeiten im statistischen Seminar sich über das positive Gesetzesmaterial ausführlich zu verbreiten immer veranlasst sind. Auf diese Weise erhalten sie denn auch eine Vielseitigkeit und stoffliche Ausdehnung, welche weit über die engeren Grenzen des eigentlichen Themas der Seminararbeiten hinaus reicht.

Als Thema für die Seminararbeiten war diesmal das Geldwesen gestellt. Das selbe schien sich in mehrfacher Hinsicht für das Seminar zu eignen. Zunächst liegt auf diesem Gebiete ein überaus reiches und zum guten Theil auch vorzügliches Material aus allen Theilen der civilisirten Welt vor, so dass hier die Arbeiter sich weniger als auf den meisten Gebieten statistischer Forschung mit der Beschaffung des Materials zu befassen hatten und desto mehr auf Benutzung desselben concentriren konnten.

Speziell sind die grossen Veränderungen, welche das Münzwesen, aber auch die Papiergeldcirculation in mehreren hervorragenden Staatswesen während der letzten Decennien erfahren haben, Veranlassung zu sehr umständlicher Darlegung der einschlägigen Verhältnisse geworden, so dass an der Hand der Acten z. B. des Währungswechsels im deutschen Reich, der Valutaregulierung in Italien einschneidende volkswirtschaftliche Prozesse gleich naturwissenschaftlichen Experimenten verfolgt werden konnten. Ferner liess das vergleichende Studium der Geld- und Münzgesetzgebung der wichtigsten Staaten tiefe Einblicke in die gegenwärtige Struktur dieser Verhältnisse und in die Bedingungen einer systematischen Regelung derselben eröffnen. Auch ergaben sich dadurch von selbst besondere Untersuchungen nationalökonomischer Natur über die für Währung und Münzfuß massgebenden realen Potenzen des Edelmetallmarktes und Geldgebrauchs, über die Ursachen und Wirkungen der Entwerthung des Zahlungsmittels, über die Fundationsgrundsätze für Notenbanken, Staatspapiergeld und Cassenscheine, ja über die Functionen des Geldes selbst und seine Stellung im System der wirtschaftlichen und der rechtlichen Ordnung der Gesellschaft. Die Lecture der Münzgesetzgebungen war sehr eintönig, zunächst Vorbereitung für die Behandlung monetarischer Fragen auf inductiver Grundlage und war hier — wie in ähnlicher Weise auf allen Gebieten der vergleichenden Statistik — zunächst schon deshalb nicht zu entbehren, weil das eigentliche statistische Zahlenmaterial, das die Massenverhältnisse des Geldwesens enthält, nur auf Grundlage der Rechtsverhältnisse des Geldverkehrs richtig beurtheilt werden kann. Dann aber hatte die Lecture der Münzgesetzgebung noch einen besondern Werth vom Standpunkte der inductiven Methode. Es sind selbstständige Thatensareihen, welche sich aus diesen Vergleichungen der Münzgesetze ergeben; zwar nicht Massenverhältnisse im landläufigen Sinne der statistischen Beobachtung, aber doch als ihr gleichmassige Ausdruck gleichgerichteter Strömungen im Volke von unzweifelhaft verwandten Charakter. Die Erkenntniss der inneren Gesetzmässigkeit, nach welcher die Massenverhältnisse der Gesell-

schaft sich entwickeln, findet ihre Ergänzung und zum guten Theile geradezu ihren Ausdruck in der aussern Gesetzmässigkeit welche sie beherrscht. Als eine mehr ausserliche, aber doch noch mitbestimmende Erwägung für diese Behandlung des Themas stellte sich ausserdem noch die gegenwärtige weitgehende Gährung im Bereich der theoretischen Formulierung wie der praktischen Ausgestaltung der Währungs- und Münzpolitik ein und schliesslich konnte das aktuelle Interesse, welches gerade in Oesterreich-Ungarn für die Frage der Valutaregulierung und Münzgesetzgebung besteht, zur besonderen Aufforderung werden diese Gegenstände einer systematischen und streng exacten Untersuchung zu unterziehen. Es konnte dann, gleichsam als Nebenfrucht umfassender Vorarbeiten für diese Aufgabe in Aussicht genommen werden, die wesentlichsten rechtlichen Normen nach welchen das Münzwesen der wichtigsten Staaten gegenwärtig geordnet ist in authentischen Texten und synoptischer Darstellung zusammenzufassen und damit für alle weiteren statistischen und monetarischen Arbeiten eine unentbehrliche, aber noch nicht vorhandene Grundlage zu schaffen.

Die Arbeiten wurden nun in der Weise eingeleitet, dass zunächst die wichtigsten für die gegenwärtige Ordnung des Geldwesens massgebenden Gesetze der namhaftesten Staaten in authentischen Texten gelesen und von verschiedenen Mitgliedern des Seminars mit kurzen Rückblicken auf die Entwicklung des Geld und besonders des Münzwesens derselben, sowie durch Hervorhebung der Parallelen aus anderen Staaten commentirt wurden. Insbesondere wurde die Münzgesetzgebung folgender Staaten eingehend gelesen und besprochen:

1. Oesterreich-Ungarn. Hierüber hat Herr Ignaz Gruber eingehend berichtet und eine vollständige Zusammenstellung aller einschlägigen Normen vorgelegt, welche zur selbstständigen Publication geeignet ist. Die Gesetzgebung über das jetzt geltende Münzwesen nimmt ihren Ausgangspunkt von dem zwischen Oesterreich und den deutschen Staaten am 24. Jänner 1857 abgeschlossenen Münzvertrage, in welchem für Oesterreich die Silberwährung, das Zoltpfund als Münzgewicht, der 45 Guldenflus (mit Vorbehalt der Levantinerthaler) und der Feingehalt von $\frac{1}{10}$ für die Landesmünzen angenommen wurde. Diese Grundlagen des neuen österreichischen Münzsystems, der österreichischen Währung, wurde durch das kais. Patent vom 19. September 1857 ausgestaltet und die Anwendung derselben im Münzverkehr und auf die Rechtsverhältnisse durch kais. Patent vom 27. April 1858 geregelt, in dem Staatsgrundgesetz vom 21. December 1867 über die Ausübung der Regierung- und Vollzugsgewalt Art. 7 ist sodann die Ausübung des Münzrechts im Namen des Kaisers neu articularisiert und im Zoll- und Handelsbündnisse mit Ungarn von 1878 (Gesetz v. 27. Juli 1878) Art. XII die Aufrechterhaltung der österreichischen Währung als gemeinsame Landeswährung neuerlich angesprochen worden. Demgegenüber berühren weder die Vereinbarung vom 14. Juni 1867, womit Oesterreich aus dem vertragmässigen Verhältnisse zu den deutschen Staaten wieder ausgeschieden ist, noch die auf die Einführung der 4 und 8 fl. Goldstücke an Stelle der im deutsch-österreichischen Münzverträge stipulierten Kronen sich beziehenden Gesetze vom 9. März 1870 und 26. Februar 1881, sowie die Gesetze über die Scheidemünzprägung vom 1. Juli 1868, 20. Mai 1869, 30. März 1872, 16. April 1878 und 26. Februar 1881 die Grundlagen des österreichisch-ungarischen Münzwesens.

2. Das deutsche Reich. Die gleichartige Gestaltung des Münzwesens der im Zollverein geeinigten deutschen Staaten ist zwar schon durch die Münzconvention vom 30. Juli 1838 auf der Basis der reinen Silberwährung und des 14 Thaler (24 $\frac{1}{2}$)-Fusses angedeutet und durch den deutsch-österreichischen Münzvertrag vom 24. Jänner 1857 weitergelehrt worden. Die volle Münzeinigung aller Staaten des deutschen Reichs ist aber erst durch das Reichsgesetz über die Ausprägung der Reichsgoldmünzen vom 4. December 1871 und durch das Reichsmünzgesetz vom 9. Juli 1873 erfolgt und mit Reichsgesetz vom 15. November 1874 auf Elsass-Lothringen erweitert worden. Es ist damit die Goldwährung, die Markrechnung mit decmaler Theilung, der Münzfuss mit 1,895 Mark aus dem Zoltpfund Feingold und der Feingehalt mit $\frac{1}{10}$ festgesetzt worden. Doch hat schon das Reichsmünzgesetz mit der einstweiligen Aufrechterhaltung der Taler- und Zweithalerstücke deutschen Gepräges und der in Oesterreich bis zum Jahre 1867 geprägten Vereinsthalers als Währungsgeld die reine Goldwährung altertirt und, da diese Silbermünzen noch nicht ausser Cours gesetzt sind, factisch eine hinkende Währung geschaffen. Der Process des Uebergangs der Goldwährung und zu einem neuen Münzfuss vollzog sich im deutschen Reiche überraschend schnell und mit durchschlagendem Erfolge. Doch wurde er noch im letzten Augenblicke durch die seit 1873 starke Entwerthung des Silbers an seinem definitiven Abschlusse aufgehalten, indem für die erwähnten Thaler soweit sie nicht schon abgestossen waren, noch weiters die Währung aufrecht erhalten blieb. Es berichtete darüber eingehend Dr. J. Brill (s. u.).

3. Die lateinische Münzunion. Das System der lateinischen Union, welches in der Gegenwart sowohl wissenschaftlich wie praktisch das grösste Interesse in Anspruch

nimmt, man, um vollkommen richtig beurtheilt zu werden, auf seine Wurzeln verfolgt werden. Darüber verbreitete sich ein Vortrag von Dr. H. Rauchberg.

Am 8. Mai 1790 hatte die französische Nationalversammlung *Assemblée constituante* das metrische und decimale System als Grundlage der Reform des Mass- und Gewichtswesens angenommen. Die Ausdehnung dieses Principes auf das Münzwesen war nur eine logische Consequenz desselben, welche zu ziehen der Convent um so eher sich veranlaßt sah, als die Verwirrung im Circulationswesen durch das Hinzukommen der Assignaten wirtschaftlich ihren Höhepunkt erreicht hatte. Das Münzsystem des Königthums¹⁾ beruhte auf dem Duodecimalsystem. Die Einheit des Silbergeldes war die „livre“; es gab „écus“ zu 3 und zu 6 Livres. Jede Livre enthielt 20 „sols“, der Sol 4 „deniers“, der Denier 3 „quatre sous“. Daneben gab es zwei Goldmünzen, beide „louis“ genannt, die eine zu 24, die andere zu 48 Livres. Auch für den Feingehalt war das Duodecimalssystem massgebend, alle Münzen waren „12“ fein. Die Einheit bestand aber nur in Bezug auf Stückelung und Feingehalt. Das Grundgewicht war nicht nur in fast jeder Provinz, sondern oft auch innerhalb derselben Provinz interlocal verschieden. Erst in der französischen Revolution ist der Gedanke der einheitlichen staatlichen Verwaltung des Münz- und Währungswesens zur Geltung gebracht worden.²⁾ Mirabeau hat ihn zuerst formuliert³⁾ und durch den Entwurf der „*Loi fondamentale des monnaies*“, obwohl diese niemals Gesetz wurden, den Grund für die spätere Entwicklung gelegt.⁴⁾ So ordnet denn von 1791 an das „*Bulletin des lois*“ eine Reihe von Massnahmen an, deren Ziel die Regelung des Geldwesens ist. Zunächst wurde an die Stelle des Duodecimalsystems das Decimalssystem gesetzt. Gold- und Silbermünzen sollten fortan nicht mehr „12“, sondern „10“ fein ausgebracht, das Livre in 100 „centimes“ getheilt und an Stelle der *deniers*, *livres* und *sous* Stücke zu 1, 2, 5 und 10 Centimes als Kupfermünzen geprägt werden.⁵⁾ (Décret vom 24. April u. 12. September 1793.) Damit war jedoch das Münzwesen nur dem einen der beiden grossen Principien unterworfen, welche die Reform des Mass- und Gewichtssystems beherrschen, nämlich dem der decimalen Theilung. Das andere, nämlich der Gedanke der Einificierung aller Masse, brachte es mit sich, dass auch das Münzwesen sich dem metrischen System einfügen musste. So ordnete denn das Décret vom 6. vendémiaire an II (7. October 1794) an, dass der hundertste Theil eines „grave“ (so nannte man damals ein Kilogramm)⁶⁾ „10“ fein die Grundeinheit sowohl der Silber- als auch der Goldmünzen zu bilden habe, und dass die Einheit der Silbermünze durch eine Münze im Gewichte von 10 Gramm, genannt „*républicaine*“ (also = 2 Francs heutigen Geldes) die Einheit der Goldmünzen durch 10 Gramm Gold, genannt „*franc d'or*“ gebildet werden sollte. Beiden Münzen war die „*mission libératoire*“ beigelegt, sie sollten Währungsmünzen sein. Es ist höchst wahrscheinlich, dass das Münzsystem vom Jahre 1793 niemals zur Ausführung gekommen ist, und dass niemals „*républicaines*“ und „*franc d'or*“ wirklich geprägt wurden. Die Kriege verschlangen alles in den Staatskassen befindliche Metall, die Assignaten und die Preistaxen trieben das in den Händen der Privaten befindliche in sichere Verstecke unter die Erde.⁷⁾

Das Gesetz vom Jahre 1793 enthielt demnach bereits die charakteristischen Züge des französischen Münzwesens: Den Anschluss an das decimale und metrische System und die Bekleidung beider Metalle mit der *puissance libératoire*, wobei die Erzeugten der verschiedenen Metalle nur ihrem Gewichte, nicht auch ihrem Werthe nach in einer gesetzlich fixierten Relation standen.

Eine Abweichung von diesem Principe brachte das Gesetz vom 18. Germinal an III (7. April 1795) mit den beiden Durchführungsgesetzen vom 28. Thermidor an III (15. August 1795). Diese Gesetze schufen die Grundeinheit des jetzigen Systems: den Franc im Gewichte von 5 Gramm Silber, „10“ fein. Es sollten Stücke zu 1, 2 und 5 Francs ausgeprägt werden. Ferner sollten Goldstücke im Gewichte von 10 Gramm „10“ fein geprägt werden. Das Gold wurde jedoch der *puissance libératoire* entkleidet, die nur dem Silber verblieb, die Goldstücke erhielten nicht einmal einen officiellen Namen und sollten auch keine Bezeichnung tragen, die auf irgend eine Relation zur Silbermünze hinweisen konnte. Von den öffentlichen Cassen sollten sie nach einem je nach dem Marktpreise variablen Tarife angenommen werden. Sie waren Handelsmünzen in des Wortes strictester Bedeutung. Das System vom Jahre 1795 war also reiner Monometallismus, wogegen wir in dem des Jahres 1793 einen Ansatz zum Bimetallismus — allerdings ohne feste Werthrelation im modernen Sinne des Wortes — zu erblicken haben. Als Billon wurden die alten 1, 2 und 5 Centimesstücke beibehalten.

¹⁾ B. Pauliat: *Historique etc.* Nr. 313.

²⁾ Vergl. Carl Richter: *Staats- und Gesellschaftsrecht der franz. Revolution v. 1789 bis 1804*, Berlin 1864 II Bd. S. 431 ff.

³⁾ Mirabeau: *De la constitution monétaire 1790*.

⁴⁾ Wolowicki: *Les origines de la loi de Germinal, de l'or et l'argent* S. 354.

⁵⁾ Vergl. Jarabier nach H. Costen: *Notes et tableaux pour servir à l'étude de la question monétaire* Paris 1864 S. 21 ff.

⁶⁾ MacLeod: *Dictionary of Polit. Econ., Art., Assignats*.

Auch das Gesetz vom 28. Thermidor an III gelangte nur theilweise zur Ausführung. Es wurden zwar demgemäss gewisse Quantitäten Silber ausgeprägt, die Billonmünzen aber erwiesen sich als zu unterwerthig und mussten laut Gesetz vom 3. Brumaire an V (24. October 1796) einer totalen Umprägung und Erhöhung des inneren Werthes unterzogen werden. Die Anprägung der goldenen Handelsmünzen aber wurde nicht einmal versucht. Es ist begreiflich, dass das französische Münzwesen insolange nicht einer durchgreifenden factischen Reform unterzogen werden konnte, als die Assignaten alle Canäle des Verkehrs überschwemmten. Am 21. Mai 1797 endlich war die Umwechslung der Assignaten in „*mandats territoriaux*“ dadurch beendet worden, dass alle bis dahin nicht umgetauschten Assignate für nichtig erklärt worden.¹⁾ Bald wurden die Staatscasen durch immense Contribution gefüllt, zugleich mit der Wiederherstellung geregelter Zustände verliessen die alten Münzen ihre Verstecke und es entwickelte sich wieder eine lebhaft metallische Circulation. Die Kräfte in allen Theilen Europas machten bedeutende Geldsendungen nothwendig. Das grosse Volumen des Silbers wurde als lastig und hinderlich empfunden, das Bedürfniss nach einer Goldmünze mit Währung machte sich im Verkehr lebhaft geltend. Leber Anregung des ersten Consuls begannen im Jahre VI der Republik (1798) die Vorarbeiten zur monetären Reform. Die Grundtendenzen derselben findet bereits in dem Berichte über die Münzreform prägnanten Ausdruck, den Prieur (aus der *Cité d'or*) am 17. ventôse an VI Namens der Finanzcommission dem Rathe der Fünfhundert erstattete.²⁾ Zuerst werden die schon in dem früheren Münzgesetze verwirklichten radicalen Principien der Revolutionszeit, das Postulat der Lösung des Münzwesens von seiner historischen Entwicklung und der Rückführung auf das einheitliche Masssystem registrirt. Dann aber gilt es ein Princip für die Rehabilitierung des Goldes als Währungsmetall zu finden. Die Schwierigkeit, welche in der Möglichkeit einer Aenderung in der Werthrelation liegt, wurde wohl begriffen, ihr zu begegnen standen zwei Möglichkeiten offen. Man konnte von einer fixen Relation ausgehen, welche bei einer Werthveränderung durch eine correspondierende Regulierung des Gewichtes hätte aufrecht erhalten werden müssen. Damit wäre aber eine dauernde, einfache und klare Beziehung zum Gewichtssystem unmöglich gemacht und die Gefahr jener Münzalutationen geschaffen worden, welche dem Münzsystem der Monarchie charakteristisch waren. Prieur entschied sich daher für die Constanz der Gewichte, für die „*immutabilité de la partie matérielle*“ auch hierin erscheint er nur als Träger eines Gedankens seiner Zeit. Das gleiche Princip war schon im Gesetze vom 6. Vendémiaire an II (7. October 1793) zum Ausdruck gekommen. Er hielt es jedoch für nothwendig, den Werth der Goldmünzen halbjährlich durch das *Tresorier national* nach dem durchschnittlichen Marktpreise fixieren zu lassen.³⁾

Die Ideen Prieurs wurden im Wesentlichen von dem Finanzminister Gaudin zur Grundlage seines Gesetzentwurfes gemacht, der sodann noch mehreren Redactionen unterworfen wurde. Namentlich wurde die Idee der Taxierung aufgegeben. Die Discussion des Projectes zog sich bis ins Jahr XI der Republik (1803). So kam endlich das Gesetz vom 7.—17. Germinal an XI⁴⁾, die definitive Grundlage des Münzwesens der Länder der lateinischen Union zu Stande.

Artikel 3 dieses Gesetzes setzte das Gewicht eines Silber-Francs mit 5 Gramm (wie bisher) fest. Artikel 7 ordnete die Ausprägung von Goldmünzen zu 20 und 40 Francs an, von Jenen nach Artikel 4 155, resp. 77¹⁾, Stück auf 1 Kilogramm gehen sollten. Wenn man diese Bestimmungen in dem Lichte betrachtet, in welchem die vorhergegangene Darstellung ihrer Vorgeschichte sie zeigt, kann über deren richtige Auffassung kein Zweifel bestehen. Dem Silber wurde auch das Gold als Währungsmetall hinzugefügt, zwischen beiden aber gesetzlich nicht eine Werth-, sondern zunächst eine Gewichtsrelation etabliert, welche sich allerdings nahe an die damalige Werthrelation anschloss. Von einer Werthrelation zwischen Gold und Silber ist im Gesetze überhaupt nicht die Rede. — Der Gold-Franc verhält dem Gewichte nach sich zum Silber-Franc, welcher die Grundeinheit des Systems bildete und dem ersteren ja auch den Namen gab, wie 1 : 15²⁾, während die durchschnittliche Werthrelation im Jahre 1803 1 : 15.41 war.³⁾

Man sieht, dass die Grundgedanken des modernen Bimetallismus, durch die gesetzliche Fixierung einer Werthrelation den factischen Schwankungen derselben in ganz engen Grenzen zu ziehen, dem Gesetzgeber von 1803 vollkommen fern lagen. Auch in den Verhandlungen, welche dem Gesetze vorausgingen, gelangte weder die Lehre von der Regulierung der Nachfrage nach dem minderwerthigen Metall zu Zahlungswerten und der dadurch zu bewerkstelligenden Hebung des Werthes desselben auf das gesetzliche Niveau (Com-

¹⁾ Leon Say: *Dictionnaire des Finances. Art. Assignats* Tréfil.

²⁾ Wolowski: *L'or et l'argent. La circulation monétaire de l'an VI à l'an XI* S. 255 ff.

³⁾ Art. 5 u. 8 seines Entwurfes mitgetheilt von A. Costes l. c. S. 27 u. 109. *Les institutions monétaires de la France actuelle depuis 1789* Paris 1883 S. 10 ff.

⁴⁾ Mitgetheilt in dem *Bulletin de législation et de législation comparée* Jg. 1877. II. S. 42 ff.
⁵⁾ Vergl. Suetbeer: *Edelmetall-Produktion und Werthverhältnisse zwischen Gold und Silber seit der Entdeckung Americas bis zur Gegenwart*. Gotha 1879. (Ergänzungsheft Nr. 57 zu Petermann's Mittheilungen) S. 120.

penzationspendel-Theorie Wolo wski's), noch die moderne Lehre von der Regulierung der Production und der Productionskosten nach dem Verhältnisse der Werthrelation zum Ausdrucke.

Um dies und damit auch zu zeigen, dass der moderne Bimetallismus den Begründer des monetären Systems der lateinischen Münzunion vollkommen fremd war, musste die Vorgeschichte des Grundgesetzes vom 7—17. Germinal an XI (1803) etwas ausführlicher dargestellt werden.

Nachdem mit dem Gesetze vom 7—17. Germinal an XI die Grundlage des französischen Münzsystems einmal gegeben waren, verblieb der späteren Gesetzgebung bloß die relativ unbedeutende Aufgabe in Uebereinstimmung mit diesen Grundprincipien die dem jeweiligen Bedürfnisse des Verkehrs entsprechende Stückelung festzusetzen. So kommt es denn, dass von den 14 derzeit in den Ländern der lateinischen Union circulirenden Münzsorten (wovon das 40 Francs-Stück nicht eingerechnet ist, dessen Ausprägung mit Decret vom 12. December 1864 eingestellt wurde) nur noch zwei unmittelbar auf das Gesetz vom 7—17. Germinal an XI zurückzuführen sind, nämlich das goldene 20 Francs- und das silberne 5 Francs-Stück, alle anderen wurden durch spätere Gesetze und Decrets eingeführt. Unter diesen ist das Gesetz vom 25. Mai 1864 von besonderer Bedeutung, welches für die Silberscheidemünze das rein decimale Princip in Bezug auf den Feingehalt durchbrach und an die Stelle des Feinheitsgrades von $\frac{9}{10}$ jenen von $\frac{8}{10}$ setzte. Diese Massregel war dadurch nothwendig geworden, dass in Folge der rasanten Vermehrung der Goldproduction, welche gerade in diese Zeit fiel, die factische Werthrelation gegen die aus dem Gewichtsverhältnisse resultierende, schon seit längerer Zeit zu Gunsten des Silbers sich verschoben hatte¹¹⁾ und dabei ein starker Anreiz zum Export der Silberscheidemünze in die Nachbarländer mit unterwerthiger Scheidemünze geschaffen war.

Am 23. December 1865 gelangte zwischen Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz jene Convention zum Abschlusse, welche die Grundlage der sogenannten lateinischen Münzunion bildet. Für das Zustandekommen derselben waren zwei Momente maßgebend. In erster Linie das Bestreben der imperialistischen Politik Frankreichs, durch das wirtschaftliche Principat das politische Uebergewicht sich dauernd zu sichern, und dann die Hoffnung durch eine starke Ausdehnung des Währungsgebietes beider Metalle der bereits schwankenden Werthrelation derselben eine grössere Stabilität zu verliehen. Die Convention brachte das französische Münzsystem für das ganze Unionsgebiet zur Geltung. Die feine Silberscheidemünze, in Stücken zu 1 und 2 Francs, 20 und 50 Centimes, wurde für die einzelnen Staaten nach dem Massstabe von 6 Francs per Kopf der Bevölkerung contingiert. Die Ausprägung der Goldstücke und der $\frac{8}{10}$ feinen silbernen 5 Francs-Stücke hingegen sollte keiner Beschränkung unterliegen. Auf die übrigen Bestimmungen der Convention an dieser Stelle einzugehen liegt umsoweniger Grund vor, als dieselben fast unverändert in die Convention vom 5. November 1878, welche an die Stelle der Convention vom 23. December 1865 trat, übergingen, über deren Inhalt im Folgenden eine detaillierte tabellarische Uebersicht geboten werden soll.

Die Dauer der Convention wurde bis zum 1. Jänner 1880 festgesetzt; der Beitritt zu derselben sollte allen anderen Staaten freistehen.

Von dieser stillschweigenden Einladung, welche jedoch bei mehreren Staaten durch diplomatische Negotiationen unterstützt wurde, machte nur Griechenland 1869 Gebrauch.

Mit dem Jahre 1872 begann eine entschiedene Verschiebung der Werthrelation zwischen Gold und Silber, zunächst allmähig, dann in immer deutlicherer Weise. Es betrug¹²⁾ im Jahre 1871 . . . der Silberpreis Ponce per Unze Standard $\frac{100}{100}$ die Werthrelation 15.57

"	"	1872	"	"	"	"	"	100	"	"	15.65
"	"	1873	"	"	"	"	"	59	"	"	15.92
"	"	1874	"	"	"	"	"	58	"	"	16.17
"	"	1875	"	"	"	"	"	56	"	"	16.62
"	"	1876	"	"	"	"	"	53	"	"	17.77
"	"	1877	"	"	"	"	"	54	"	"	17.22
"	"	1878	"	"	"	"	"	52	"	"	17.92

Um den Gefahren, welche die Alteration der Werthrelation für den Bestand der Union in sich barg, zu begegnen und namentlich um zu verhindern, dass jene Silberquantitäten, welche durch die deutschen Silberverkaufsfrei geworden waren, in die Unionsländer sich ergössen, dort alle Canäle des Verkehrs überschwemmten und das Gold vertrieben, schlossen die Unionsstaaten am 31. Jänner 1874 eine Convention ab¹³⁾, welche die freie Ausprägung des Silberecourants aufhob und den Betrag, welchen jeder der Unionsstaaten an Silberecourant während des Jahres 1874 sollte ausprägen dürfen, in nachstehender Weise contingentierte¹⁴⁾:

¹¹⁾ Die aus dem Jahresdurchschnitte des Silberpreises abzuleitende Werthrelation betrug in den Jahren 1861 und 1862 15.57, September a. n. O.

¹²⁾ *Statistisches Jahrbuch* a. n. O. S. 111.

¹³⁾ Matheson Bodet. *Les finances françaises de 1870 à 1873* II. Bd. Paris 1881 S. 4 ff.

¹⁴⁾ *Journal des Économistes* 1874 II. S. 112.

Für Frankreich	mit 60 Millionen Francs
„ Italien	40 „ „
„ Belgien	12 „ „
„ die Schweiz	8 „ „

Diese Bestimmungen wurden durch die Convention vom 5. Februar 1875 auch für das Jahr 1875 aufrecht erhalten. Ebenso blieben dieselben vermöge der Convention vom 3. Februar 1876, welche auch Griechenland umfasste, in Kraft; es traten jedoch in der Contingentierung Restrictions ein. Die Gesamtsumme der Silberausprägung wurde für 1876 auf 120,000,000 Francs festgesetzt. Hiervon sollten entfallen

auf Frankreich	54,000,000 Francs
„ Italien	36,000,000 „
„ Belgien	10,800,000 „
„ die Schweiz	7,200,000 „
„ Griechenland	3,600,000 „

Trotzdem machte die Silberentwertung unaufhaltsam Fortschritte. Ihr zu begegnen autorisierte das Gesetz¹⁶⁾ vom 5. August 1876 die französische Regierung, die Silbercourantprägungen bis zum 31. Jänner 1878 vollständig einzustellen, was auch in Bezug auf die Ausprägungen für Rechnung von Privaten mittelst Decretes vom 6. August 1876 thatsächlich erfolgte.

Zufolge Gesetzes vom 3. Jänner 1878 wurde diese Bestimmung bis zum 31. März 1879 in Wirksamkeit belassen. In der That liessen die Thatsachen diese Massregel als ein Gebot der Nothwendigkeit erscheinen, denn die Verschiebung der Werthrelation zu Ungunsten des Silbers ward stets deciderter.

Ein von americanischer Seite angeregter Versuch, durch eine internationale Conference (August 1878) Klarheit in die verwickelte Situation zu bringen, misslang. Es konnte nicht einmal über die Grundprincipien eine Einigung erzielt werden.¹⁷⁾ Die Länder der lateinischen Union sahen sich daher bei der Regulierung ihrer Währungsverhältnisse auf sich selber angewiesen. Die Verbindlichkeit der Convention vom Jahre 1865 sollte mit 1. Jänner 1880¹⁸⁾ erlöschen. Die Nothwendigkeit rechtzeitiger Regelung der Währungsangelegenheit führte schon am 5. November 1878 zum Abschlusse einer Convention, die für die derzeitigen monetären Verhältnisse der Unionländer massgebend ist.

Die Hauptbestimmungen derselben sind folgende¹⁹⁾:

Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien und die Schweiz bilden in Bezug auf das Münzwesen eine Union, für welche die nachstehenden Normen gelten:

Währungs-Metall	Stücke zu Francs	Feingehalt	Gewicht Gramm	Remedium		Durchmesser Millimeter	Passiergewicht (über das Remedium hinaus)
				für den Feingehalt	für das Gewicht		
Gold	100	$\frac{9}{10}$	32.258.06	$1\frac{0}{100}$	$1\frac{0}{100}$	35	$1\frac{1}{2}\%$
	50		16.129.03		$2\frac{0}{100}$	28	
	20		6.451.61		$3\frac{0}{100}$	21	
	10		3.225.80			19	
	5		1.612.90			17	
Silber	5	$\frac{9}{10}$	25.—	$2\frac{0}{100}$	$3\frac{0}{100}$	37	1%
	2	$\frac{800}{1000}$	10.—	$3\frac{0}{100}$	$5\frac{0}{100}$	27	5%
	1		5.—		$7\frac{0}{100}$	23	
	50 Cts.		2.50		$1\frac{0}{100}$	18	
	20 „		1.—			16	

Die vertragschliessenden Staaten verpflichten sich, keine anderen als den vorstehenden Normen entsprechende Münzen auszuprägen und im gegenseitigen Verkehre denselben entsprechende Münzen im wechselseitigen Verkehre anzunehmen. Courantmünzen haben uneingeschränkt, Scheidemünzen bei Zahlungen an Private bis zu 50 Francs, bei Zahlungen an die Staatscassen aber bis 100 Francs Währung, sind jedoch von dem Staate, der sie emittiert hat, von seinen Angehörigen in jedem Betrage anzunehmen. Scheidemünzen, welche zu Folge des Reibungsverlustes untergewichtig geworden sind oder ihr Gepräge verloren haben, müssen von dem Staate, der sie emittiert hat, umgeprägt werden. Jeder Staat ist verpflichtet, die ihm von der Regierung oder von den Privaten eines anderen Staates im

¹⁶⁾ Bulletin d. Statistique et de Législation comparée, 1878, I. S. 69.

¹⁷⁾ Mathien-Bodet, a. a. O. S. 8 f. *Buillet. de Stat. et de Leg. comp.*

¹⁸⁾ Buillet. de Stat. 1878. II. S. 258 ff.

Beträge von mindestens 100 Francs präsentierten eigenen Scheidemünzen gegen Courantmünzen umzuwechseln.

Der Betrag der von jedem Staat auszugebenden Scheidemünzen wurde mit 6 Francs per Kopf der Bevölkerung festgesetzt. Es entfielen demnach:

auf Belgien	33,000,000 Francs
„ Frankreich (incl. Algier)	240,000,000 „
„ Griechenland	10,500,000 „
„ Italien	170,000,000 „
„ die Schweiz	18,000,000 „

In diese Beträge war die zur Zeit des Vertrags-Abschlusses in Circulation befindliche Scheidemünze einzuzurechnen. Der Beitritt anderer Staaten ist an die Zustimmung sämtlicher Unionsstaaten gebunden. Es folgen sodann noch einige Bestimmungen über reciproke Münzpolizei.

Die Dauer der Convention wurde vom 1. Januar 1840 bis 1. Januar 1846 festgesetzt. Gleichzeitig wurde von den Vertretern der vertragschliessenden Staaten eine Declaration unterzeichnet, wonach dieselben sich verpflichteten, im Laufe des Jahres 1849 jeder Silbercourant auszugeben, noch Silberbons auszustellen. Bloss zu Gunsten Italiens wurde eine Ausnahme gemacht, diesem wurde behufs Stärkung des Metallschatzes der Bank die Ausprägung von 20 Millionen Silbercourant gestattet. Die Suspension der Silbercourant-Ausprägungen wurde sodann durch von Jahr zu Jahr erfolgte Verlängerung dieser Declaration bis jetzt aufrecht erhalten.

4 Grossbritannien und Irland. Mehr noch als die Verhältnisse der lateinischen Union bedurften die Münzverhältnisse Grossbritanniens einer Darlegung ihrer geschichtlichen Entwicklung, um vollkommen verstanden zu werden. Dieser Aufgabe unterzog sich Dr. H. G. Thierl.

Das alte englische Pfund Sterling, dessen Heimat auf dem Continente zu suchen (Kasterling), fand in der neueren englischen Geschichte seine Regelung durch eine Acte aus der Zeit Elisabeth's (1601). Dieselbe normierte Titel und Werth dieser wichtigsten aller englischen Münzen. Unter Karl II. wurde 1682 der Werth des Goldes bestimmt, und zwar dahin, dass aus 1 Pfund Troy = 12 Unzen = 481 Gramm (1 gewöhnliches Pfund = 16075 Unzen) 14 „ Guineen „, fein geprägt werden sollten. In diesem Sinne konnten Newton, Sir James Oultness und Andere von einem in England bestehenden gesetzlichen Werthverhältnisse sprechen.

Zu Ende des 17. Jahrhunderts herrschte im englischen Münzwesen ein sehr zweifelhafter und höchst ungünstiger Zustand. Macanlay glaubt es sei damals die Silberwährung in Achtung gestanden, aber vieles, so auch die Acte Karl II. von 1682, spricht eher für die vielmehr: nur factische — Existenz einer Doppelwährung. Die Silbermünzen waren durch vieles Kippen und Wippen bedeutend verschlechtert. Die Regierung versuchte durch Neuprägungen zu helfen, aber das neugeprägte Silber wanderte sofort ins Ausland, sodass den Juden ein lebhafter Export solcher neuer Silbermünzen in der zeitgenössischen Literatur zur Last gelegt, auch das im Jahre 1699 eingesetzte Parlaments Comité hatte bereits diesen Umstand hervorgehoben. Will Lowndes, um die Wende des 17. auf das 18. Jahrhundert Schatzsecretär, schlug vor, die Silbermünzen unterwerthig zu prägen, das Ausland werde sie nicht für seine Weine und seine Seide nehmen, wenn man auch 7 statt 6 Shillinge aus der Unze Silber prägte. Es bedurfte der Autorität Locke's, um diesen Vorschlag zu Falle zu bringen. Die grosse Silberprägung des Jahres 1696, welche der Regierung 12 Millionen Pfund Sterling und den Bruch des Bankprivilegiums gekostet, war der Bank verboten, der Regierung Darlehen zu geben, dennoch liess sie jene 12 Millionen Pfund Sterling heraus, war und blieb vergebens. Der Grund für jenen starken Silberexport lag darin, dass England das Gold zu hoch bewerthete, die Guineen war damals gegen Silber der 10-12 Pence nominell überschätzt. Newton, der erste energische Vertreter der Doppelwährung und darin Gegner des grossen Silberfreundes Locke, beantragte daher demnach die Herabsetzung der Guineen um 6 Pence.

Im 18. Jahrhundert zu Anfang dessen diese Controversen noch fortauerten, griff die Verschlechterung der englischen Münze noch um sich. Gold- und Silbermünzen waren fast um 15-20 Percento unter ihrem nominellen Werthe. Das dringende Bedürfniss einer Abhilfe veranlasste 1774 die Regierung alle unterwerthigen Goldmünzen einzuberufen und man prägte eine neue Goldmünze aus, von der 3 Pfund Sterling 17 Shilling und 10 1/2 Pence aus 1000 Stück Standard gehen sollten. Durch diese Verfügung, welche auf der Acte 14 Geo. III. beruhte, wurde die Geldwährung vorbereitet. Man entschloss sich zu dieser einschneidenden Massregel, weil man die Silbermünzen nicht zu zahlreich im Lande werden lassen wollte. Die unterwerthig unterwerthig — weil nicht umgeprägt — blieben, so musste man sie wenigstens factisch zu Scheidemünzen degradieren, man beschränkte die Annahmefähigkeit

hinsichtlich derselben auf 25 Pfund Sterling wie Lave Leye meint, damit nicht die Gläubiger in lauter unterworfenen Stücken bezahlt würden.

In Folge der französischen Münzreform (1785) stieg das Gold in Frankreich bis zur Relation 1:15 $\frac{1}{2}$. Nun wanderten die englischen Goldmünzen nach Frankreich, dafür kam Silber reichlich nach England. Dieses beunruhigte die Bank von England und Lord Liverpool der Ältere brachte ein Gesetz zu Wege, durch welches die Ausprägung von Silbermünzen solange gestundet wurde, bis ein Comité des geheimen Rathes die Frage genau studiert hatte. 1789 erneuerte man das Gesetz von 1774, kraft dessen Niemand verpflichtet war, mehr als 25 Pfund Sterling zum Nennwerthe *by weight* in Silber anzunehmen.

Nun kam für England die schwere Zeit der Coalitionskriege und mit ihr die des Papiergeldes. 1797 beschloss man durch *Order in Council* die Bank habe die Baarzahlungen einzustellen. Der Goldpreis stieg rapid. 1811 war der Marktpreis desselben per Unze 4 Pfund Sterling 17 Shilling 10 $\frac{1}{2}$, Pence, der Marktpreis per Unze 5 Pfund Sterling 10 Shilling, das Agio betrug 42 Procente. Eine *Parliament-Acte* bestimmte den Werth der Pfundnote auf 20 Shilling und der Guinea (Goldstück) auf 21 Shilling, dieselbe erklärte es als „*undeliverable*“, wenn Jemand mehr oder weniger dafür gabe. Schon in der schwersten Zeit fehlte es nicht an Anregungen zur Wiederherstellung der Baarzahlungen. Auf einen diesbezüglichen Antrag des sehr verdienstvollen Horner setzte das Parlament ein *Bulion Committee* ein. Doch erst nach Abschluss des Friedens kam die Frage in Fluss.

Die massgebenden Factoren waren damals (1816) überwiegend für die Goldwährung. So der Vizepräsident des *Bulion Committee* Peel, der Bankier und Abgeordnete D. Ricardo und besonders Lord Liverpool der Jüngere, welcher den Traditionen seines Vaters (1745) folgend, das ganze Gewicht seiner einflussreichen Stellung darauf wandte, um die Goldwährung durchzusetzen. Als Grund für die Einführung der Goldwährung gab er an:

- a) Das Vortheil des englischen Volkes für Gold.
- b) Das Moment, dass die reichste Nation der Welt das werthvollste Metall zur Währungsmonze haben müsse.
- c) Das Moment, dass man, wenn Gold als Werthmesser angenommen wurde, Silber höchstens als Scheidemünze brauche.

Ausserdem sprach für die Einführung der Goldwährung, dass England wenig Silber hatte, dieses also mit grossen Kosten anschaffen müsste, den Fall des Silbers bei Einführung der Goldwährung auch nicht so zu fühlen brauchte und endlich, dass Gold damals ziemlich leicht zu haben war, da es von America, welches viel Silber absorbirte, reichlich nach Frankreich ging. Letzteres Phänomen beruhte darauf, dass America (nord-amerikanische Union) die Werthrelation 1:15, Frankreich diejenige von 1:15 $\frac{1}{2}$, hatte.

Es wird behauptet, dass für Liverpool den Jüngeren auch Motive nichtökonomischer Art massgebend gewesen seien, wahrscheinlich ist es, dass er sich von den im Briefe seines Vaters an den König über die englische Währung (1745) enthaltenen Ausführungen und von seiner eigenen, nicht minder starken Aversion gegen die Francos etwas beeinflussen liess. Die neue Richtung fand frühzeitig Widerstand bei Lord Lauderdale, einem vorkommerziellen Schriftsteller von Ansehen und Baring, aus der berühmten Bankiersfamilie dieses Namens, letzterer beantragte 1818 die Einführung der Doppelwährung. Lord Stanhope wünschte im Ueberbause die Herabsetzung des zu hoch bewertheten Goldes. Es bedurfte dreier Jahre, um die zum Theil probeweise eingeführte Goldwährung auf sichere Grundlagen zu stellen. Die ökonomischen Beschlüsse waren nicht unbeträchtlich. Sie sind allerdings schwer zu bestimmen, weil gerade damals eine Reihe anderer ungünstiger wirtschaftlicher Factoren mitwirkte. Indess soviel ist gewiss, dass die Vorhersagungen, welche Ricardo und andere Freunde der Goldwährung freigelegt verkündeten, und welche darin gipfelten, es sei höchstens eine Preiserhöhung von 5 Procenten zu erwarten, sich nicht bewahrten. Ricardo selbst hat jene seine Aeusserung an der Sitzung vom 20. August 1819 auf seinem Todtenbette gegenüber dem Alderman Heygate bedauernd widerrufen. Thatsächlich erreichte die Preiserhöhung 25–30 Procente. Wie in dieser Richtung, so war überhaupt Vieles bei Einführung der neuen Währung als Axiom angenommen worden, das keine wahre Grundlage in Anspruch nehmen durfte. Peel und seine Freunde erklärten, mit der Goldwährung werde nur die althistorische Währung Englands wiederhergestellt. In seiner Rede zur Bankacte musste er gestehen, dass er sich damals geirrt, dass eine traditionelle Goldwährung in England vor 1815 nicht bestanden habe und dass es viel leicht damals besser gewesen wäre, das Silber, gemäss der älteren englischen Münzverfassung nicht ganz von der Währungsmonze auszuschliessen.

Die Aenderungen, welche die berühmte Acte 36 (Geo. III, c. 68) (1816) an dem älteren englischen Münzrechte einführt, waren wesentlich auf die Silbermünzen beschränkt. Die Goldmünzen werden wie bisher, d. h. kraft der Acte von 1774, geprägt: 3 Pfund Sterl. 17 Schilling und 10 $\frac{1}{2}$ Pence aus der Unze ($\frac{1}{2}$ fein). Dagegen sind jetzt aus dem Troy Pfund Silber 66 Shilling mit gesetzlich bestimmter Legirung zu prägen. Das Finanzministerium (Schatzkammer) ernannt Commissäre für den Umtausch der alten Münzen in neue. Streitigkeiten über den Vollgehalt der Münzen können im summarischen Verfahren ausgetragen

Bruttogewichten von 15, 7.5, 5, 4 & 2, 1.75 Gramm ausmachen sollte. Als Bemerkung für das Gewicht der genannten Silberrechnungsmünzen wurde 3, 5, 6, 10, 15 per Mille und für den Feingehalt durchwegs 3 per Mille statuiert.

Die erwähnten Bronzemünzen wurden aus einer Mischung von 95 Gewichtstheilen Kupfer, 4 Theilen Zinn und 1 Theil Zink zu 1 Kilogramm dieser Bronze geprägt. Dieselben sollten so lange gesetzliche Zahlungsmittel bleiben gegen Jedermann, bis das Gepräge undeutlich geworden ist, und den Staatscassen gegenüber, bis man nicht mehr mit Sicherheit erkennen könne, für welches Reiches Rechnung sie geprägt worden seien. Der Durchmesser der Scheidemünze ist 31 Millimeter bei der grössten und 15 Millimeter bei der kleinsten. Als gesetzliche Zahlungsmittel erscheinen die 1 und 2 Kronen Stücke bis zu dem Betrage von 20 Kronen, kleinste Silbermünzen bis zu 5 Kronen und Bronzemünzen bis zu 1 Krone. Ueber die Quantität der auszuprägenden Scheidemünzen fehlt jede Bestimmung. Eine Berechnung (Burckhard) der factischen Circulation constatirt im October 1880 ungefähr 5.85 Mark Silbermünzen per Kopf. Nur die Währungsmünzen dürfen auf Rechnung von Privaten geprägt werden, u. zw. für einen Schlageschatz von $\frac{1}{2}$ Percent des Werthes bei den 20 Kronen-Stücken und $\frac{1}{4}$ Percent des Werthes bei 10 Kronen-Stücken.

Das norwegische Gesetz vom 4 Juni 1873 unterscheidet sich von dem Unionsentwurf hauptsächlich in Folgendem: Für die Goldmünzen, die ganz entsprechend der Union auszuprägen waren, bleiben die alten Bezeichnungen Speciedaler neben den Kronen aufrecht, u. zw. 1 Speciedaler = 4 Kronen, die Krone zerfällt in 30 Shilling. Unter den Silberrechnungsmünzen erscheint nebst den in der Union festgesetzten Stücken, die auch die entsprechende Shillingbezeichnung haben, von denen nur das zu 25 Öre nicht aufgenommen erscheint, ein Stück von 24 Shilling = 10 Öre. Der Feingehalt dieser Münze ist derselbe wie der der entsprechenden Unionsmünze, die 24 Shilling-Stücke sind $\frac{1}{10}$ fein. Statt der Bronzemünze erscheint Kupfermünze zu 1 und $\frac{1}{2}$ Shilling.

Das Gesetz vom 17 April 1875 hingegen schloss sich bis auf unbedeutende Unterschiede an die Unionsbestimmungen an. Alle Münzen sollten ihre Zahlkraft gegen Staatscassen überhaupt durch Abnutzung nicht verlieren können. Als Passergewicht für Silberkronen-Stücke anderen Personen gegenüber gelten 4 Percent, die alten Specie-Silbermünzen erscheinen conform mit dem Gesetze vom Jahre 1873 als Scheidemünzen mit Zahlkraft bis zu 5 Speciedaler für $\frac{1}{2}$ Speciedaler und bis zu 1 Speciedaler für kleinere solcher Münzen.

Damit ist im Ganzen das skandinavische Geldwesen charakterisiert. Einzelne Gesetze, die ausserdem noch erwähnt werden können, regeln nebensächlichere Fragen so in Norwegen ein Gesetz, das die Bank verpflichtet, Goldbarren zum Tarife des Münzamtes unter Abzug der Prägekosten (s. o. Schlageschatz) anzukaufen eine Verordnung vom 5 Mai 1875 über die Prägeformen, in Schweden Verordnung vom 11. December 1875 über Umschmelzung schwedischer Münzen, in Dänemark die Bekanntmachung des Finanzministeriums in Ergänzung des Münzgesetzes vom 23 Mai 1873 über Ausserrechnung älterer Münzen, sowie die Verordnung vom 17 März 1876, die hierfür den 1 October 1875 statuiert, ausgenommen von dieser Ausserrechnung ist die schleswig-holsteinische Speciedemasse, die durch Gesetz vom 21 December 1874 geregelt worden war.

7. Russland. Dr. Ertl legt dem Seminar eine mit Dr. Timaschoff, Secretär im Finanzministerium zu St. Petersburg, gearbeitete Zusammenstellung der russischen Münzgesetze vor, deren Bestimmungen aus den verschiedensten Jahren compilirt werden mussten. Die Hauptresultate sind in die synoptische Tabelle gebracht. Ursprünglich wurde in Russland nach Gewichtseinheiten (Griwna = 1 Pfund) gerechnet. Da schon im 14. Jahrhundert erscheint der Rubel ($\frac{1}{2}$ Griwna), der unter Peter d. Gr. 1704 zur gesetzlichen Münze wird. Die Imperials kommen 1755. Gewicht und Feingehalt wurde 1817 definitiv geregelt. Seit diesem Münzstatut sind zahlreiche Nachträge erschienen, welche dem allgemeinen Gesetzbuche (Band VIII) incorporirt wurden. Dr. Timaschoff hat in dem folgenden Auszuge alle bis zum Jahre 1884 berücksichtig.

Art. 57. Die Prägung der Staatsmünze, die Emission derselben, das Umschmelzen, die Feststellung des Feingehaltes, Gewichtes, der Stückelung und Benennung gehören zu den Vorrechten des Staates.

Art. 58. Es gibt 3 Arten der russischen Staatsmünze: 1. Gold-, 2. Silber-, 3. Kupfermünze.

Art. 59. Die Goldmünze ist der Halb-Imperial, das Stück zu 5 Rubel.

Art. 60. Der Feingehalt des Goldes in den Halb-Imperials wird auf $\frac{900}{1000}$ festgesetzt. Ein Halb Imperial enthält 1 Solotnik 39 Doh feinen Goldes. Demnach kommen auf ein Pfund $\frac{1000}{39}$ feinen Goldes 62 Halb-Imperials, 2 Rubel und 55 $\frac{1}{2}$ Kopeken.

Art. 62. Alle Kosten bei Ausfertigung der Goldmünze werden vom Staate getragen. Der Preis des Goldes wird durch die Verarbeitung desselben zu Münzen gegenüber dem Barrenpreise keineswegs erhöht.

Art. 63. Ausser den Halb-Imperials werden wenn nöthig auch goldene 3 Rubel-Ducaten von demselben Feingehalte ($\frac{900}{1000}$) wie die Halb-Imperials geprägt. Jeder Ducaten

soll 81 Doli Feingold oder 88¹/₂, vom legierten enthalten, so dass auf ein Pfund legierten Goldes (¹/₁₀₀ fein) 104 Ducaten und 88¹/₂ Kopeken kommen.

Art 64. Die Silbermünze ist entweder 1 Bankmünze oder 2 Scheidemünze.

Art 65. Zu der Bankmünze gehören: Der Silberrubel, der silberne Halb-rubel (Poltsnik) und der silberne Viertelrubel (Tschetwertak). Zu der Scheidemünze 20-, 15-, 10- und 5-Kopekenstücke.

Art 66. Die unveränderliche und gesetzliche Hauptmünze (Münzzeichen) aller Münzen im Verkehre ist der Silberrubel. Hundert Silberrubel wiegen 5 Pfund 6 Solotnik des legierten Silbers (83¹/₂, 96 fein), das heisst, der Silberrubel enthält 4 Solotnik 21 Doli feinen Silbers.

Art 67. Halb- und Viertel-Rubel (also Bankmünzen) sollen denselben Feingehalt und nach Verhältniss dasselbe Gewicht haben wie der Silberrubel. Die Scheidemünze zu 20, 15, 10 und 5 Kopeken dagegen, welche blos für den inneren Verkehr bestimmt ist, wird ¹/₁₀₀ fein geprägt, der innere Werth macht also nur 50 Procente des Nennwerthes aus ¹/₂.

Art 68. Die Kosten für die Ausfertigung der Silbermünze trägt der Staat.

Art 70. Es werden sechs Arten der Kupfermünze geprägt: zu 5, 3, 2, 1, ¹/₂ und ¹/₄ Kopeken. Aus einem Pud Kupfer wird für 50¹/₂ Rubel Kupfermünze geprägt, wobei

ein 5-Kopeken-Stück	6 Solotnik	—	Doli
" 1	2	"	29194
" 2	1	"	51456
" 1	—	"	73728
" ¹ / ₂	—	"	36864
" ¹ / ₄	—	"	18432

enthalt. (Ueber die Zwangsannahme gilt die Anmerkung ad Art. 67.)

Art 136. Beim Ausprägen der Münze wird das folgende Remedium (nur im Gewichte, nicht im Feingehalte) angelassen: 1. für 3-Rubel-Ducaten und Halb-Imperiale ¹/₂ Doli per Stück und 1 Solotnik per 1000 Stück über oder unter dem gesetzlichen Gewichte. 2. Für silberne Bankmünze, n. zw. 1-Rubel-Stück 3 Doli, für ¹/₂ Rubel Stück 2¹/₂ Doli, für das ¹/₄ Rubel-Stück 2 Doli, für 1000 Rubel jedoch der beiden ersteren 3 Solotnik, für 1000 Rubel des letzteren 7 Solotnik über oder unter dem gesetzlichen Gewichte.

Art 143. Das Remedium für die Kupfermünze beträgt für die 2-, 3- und 5-Kopeken-Stücke 901 des festgesetzten Gewichts, wobei auf einmal für 500 Rubel Münze gewogen werden für Münzen unter 2 Kopeken ¹/₁₀₀ des Gewichts.

Art 163. Die Silbermünze russischer Prägung ist die Hauptmünze des Staates und der Silberrubel (wie ihn Art 66 bestimmt) die Haupt-Münzeinheit, demgemäss werden alle Steuern, Zahlungen und Staats-Ausgaben auf Silberrubel berechnet.

Das Papiergeld hat gegenwärtig die klingende Münze verdrängt. Die zum ersten Male unter Katharina II (1762-1796) ausgegebenen Assignationen erfuhren wie die österreichischen durch masslose Vermehrung eine masslose Entwerthung. Man versuchte, den Assignationsrubel als Münzeinheit einzuführen. Doch das Manifest vom 1 Juli 1803 bestimmt dazu den Silberrubel und setzt ihn = 35 Rubel Assignationen. Im Jahre 1841 wurde zur allmählichen Schaffung der gegenwärtigen Reichs-Creditbillete geschritten, die stets gegen klingende Münze einlösbar waren. Der Umtausch der Assignationen gegen diese Billete, die al pari circulierten, sollte 1845 vollendet sein. Aber die Vermehrung während und nach dem Krimkriege und besonders während des orientalischen Krieges 1877 hatte eine rasche Entwerthung der Creditbillete zur Folge (100 Silberrubel = 324 deutsche Reichsmark, Curs der Creditbillete 1876: 268 Reichsmark; nach Plevna 197 Reichsmark; jetzt wieder ungefähr 210 Reichsmark). Die Creditbillete laden die Schuld des Staates an die Reichsbank. Seit 1881 werden jährlich bis 50 Millionen Rubel zur Tilgung bestimmt.

Gegenwärtig geschehen alle Zahlungen in Papiergeld ¹/₂). Die Verträge lauten auf Silberrubel, wobei immer die Identität desselben mit dem Papierrubel fingiert wird. Demgemäss darf der Gläubiger nicht die Annahme der Summe in Papiergeld nach dem Nennwerthe verweigern. Die Creditbillete lauten auf 1, 3, 5, 10, 25 und 100 Rubel. Daneben circulierte die Scheidemünze zu 10, 15 und 20 Kopeken und die Kupfermünze. Die silberne (Bank-) Münze und die Goldmünze erscheinen so gut wie gar nicht im Verkehre.

8. Ueber die Münzgesetzgebung der Vereinigten Staaten von Nordamerika referierte gleichfalls Dr. Moriz Ertl. Er halt die amerikanische Union für berufen, durch die Eigenschaften, die einem jungen, thatkräftigen, naiven und doch wieder genialen Volke eigen, reformierend auf das im Vorurtheilen vielfach befangene Europa einzuwirken, welches seine Kraft beständig in Kriegen erschöpft und die öffentlichen

² Die Zwangsannahme der Scheidemünze unter Privaten wird bei jeder Zahlung auf 3 Rubel beschränkt, diese Beschränkung bezieht sich nicht auf die Staatssachen, welche verpfändet sind, bei Steuerzahlungen diese Münze nach dem Nennwerth in beliebigen Beträgen anzunehmen.

³ Zwangsкурс seit 1854/5.

Dinge statt nach ihrer Natur oft nach dem System irgend einer phrasenreichen Theorie zu regeln bestrebt sei.

Er weist auf die Bedeutung der Union in der Zoll- und Agrarfrage hin und findet endlich auch in den Münzständen Nordamerika's ein für Europa lehrreiches Feld des Studiums. Wie in einem Laboratorium finde der Münzpolitiker daselbst die mannigfachsten Experimente vorgearbeitet. Die Münzgesetzgebung trage wie jede Gesetzgebung den Charakter der Staatspersönlichkeit selbst an sich. In der Union zeige sich in Verfassung und Verwaltung Schritt für Schritt die Selbstbestimmung des Individuums und die Möglichkeit jedes Einzelwillens, stets zur Geltung zu gelangen. Mit den Vortheilen dieser Momente zeigten sich auch die Nachtheile. Je nach dem Ueberwiegen dieser oder jener Ansicht, dieser oder jener Partei ersehe man ein fortwährendes Schwanken durch die ganze Münzgeschichte hindurch. Dr. Erll unterscheidet drei grosse Epochen:

	Gesetzl. Werthrelation
1. Epoche des experimentirenden Bimetallismus (1786—1873)	1786 1:15 25 1792 1:15 1834 1:16 002 1837 1:15 988
2. Epoche der Goldwährung (1873—1878)	Keine Relation.
3. Epoche der beschränkten Doppelwährung (1878 bis heute)	1:15 988

Die erste Epoche wird von dem ersten „Münzgesetz“ der Congressverordnung des Jahres 1786 ab gerechnet. Doch bestand noch keine Prägestätte, weshalb fremde Münzen nach einer Tarifierung eumirten. Dies setzte sich wegen der Unvollkommenheit der 1792 geschaffenen Münzstätte bis zum Jahre 1857 fort. Da Frankreich 1803 die Doppelwährung angenommen hatte, fand ein beständiger Existenzkampf zwischen den amerikanischen Dollars und den französischen Fünf frankenstücken statt, indem erstere in der Ausprägung von 1792 (1:15) einem Silberpreise von 60⁰/100 entsprachen, während Frankreich nach dem Silberpreise von 60⁰/100 prägte (1:15⁰/100). Daher wanderten die Golddollars aus und kehrten als silberne Fünf frankenstücke wieder zurück, während umgekehrt nach dem künstlichen Hinaufschrauben der Relation auf 1:16 002 (59 d.) im Jahre 1834 das Silber aus America derart abfloß, begann dass das Gesetz des Jahres 1837 die Ausmünzung für Private unter 1 Silberr dollar untersagte und der unterwerthig geprägten Scheidemünze nur bis 5 Dollar Zahlungskraft verlieh, um wenigstens diese vor der Ansuhr zu retten. Dieses Gesetz bringt denn auch die später festgehaltene Relation von 1:15 988 und setzt zugleich den Feingehalt auf 900⁰/1000, während früher die Goldmünzen „1⁰“ fein geprägt wurden, für die Silbermünzen jedoch das barbarische Verhältniss von 1⁰100 bestand.

Mit dem Jahre 1873 beginnt in der Union das schon in Paris betonte Bestreben für die Zukunft des Goldes zu wirken. Ein Theil der Staaten verlangte die Goldwährung und so wurde der Silberr dollar ausgestossen, wohl nicht „aus Unachtsamkeit“, wie Haupt meint, aber durch den Fortbestand des Zwangscurses so wenig fühlbar, dass man grossentheils im Lande darüber wenig orientiert war (vgl. Nassie in Holtzendorffs Jahrb. 1878). Das an Stelle der früheren Suberdollars, insbesondere für den Handel mit China gesetzten Trade-Dollars (420 Grains statt 4125 Grains) erfreuten sich nie einer allgemein günstigen Aufnahme, wurden im Jahre 1876 zur blossen Handelsmünze gemacht und seit dem Jahre 1878 gar nicht mehr geprägt (im Ganzen ausgeprägt 35,459 360 Dollar). Im April 1884 beschloss das Parlament, dieselben al pari einzuziehen. Der Golddollar wurde zur Münzeinheit, die Zahlungskraft aller anderen Münzen auf 5 Dollar beschränkt.

Dr. Erll gibt eine ausführliche Darlegung über Natur und Inhalt des Gesetzes von 1873, welches er als das heute geltende Münzgesetz anführt, das in der Bill des Jahres 1878 nur eine Novelle erhalten hat. Aus dem Charakter der nordamerikanischen Verfassung und dem Principe der englischen Selbstverwaltung erklärt er die ganz auffallende Form dieses Münzgesetzes. Bei dem Mangel eines verfassungsmässigen Verwaltungsrechtes war es in der Union nothig, gewisse Garantien für das wichtigste Gebiet des Geldwesens, für das Münzwesen, im Gesetze selbst zu bieten. Das Münzwesen, sonst durch Verwaltungs-Verordnungen normiert, musste zum Gegenstande der Gesetzgebung selbst werden. Dr. Erll verweist auf Analogien in unserem Bankstatute und in dem Gesetze über die Controle der Staatsschuld. So finden wir neben dem ausführlichsten Behördenorganismus der Münze, die dem *secretary of the treasury* untersteht, ganz eingehende Bestimmungen über Probieren, Legieren, Stihkeln, Wägen, Vertheilern und Justieren der Münzen, über Controls und Verantwortlichkeit der einzelnen Vorstände, deren Gehalt, Reisen, Krankheit, Eidesablegung, Stellvertretung über den Verkehr mit dem Publicum und den ganzen Vorgang bei der Ausmünzung, ja sogar einen Strafsatz über die Nachahmung und Fälschung der Münzen u. s. f.

Die essentialen Bestimmungen des Münzgesetzes sind in der synoptischen Tabelle zusammengestellt. Hervorzuheben wäre noch etwa Folgendes. Ein eigentlicher Münzgrundgewicht, aus dem dann eine bestimmte Anzahl von Münzeinheiten geprägt wurde, besteht keineswegs. Vielmehr wird das Raugewicht der Münzeinheit (Golddollar = 25 8 Grains) normiert und an späterer Stelle davon gesprochen, dass der Gewichtsbestimmung das Troy-




System zu Grunde liege. Für den halben Silberrdollar ist jedoch (wohl mit Rücksicht auf die internationale Bestimmung) das französische System (12½ Grammes) eingeführt.

Eigenthümlich ist ferner die Bestimmung eines *legal tender*, auch wenn die Münz-mehr Gewichtsverlust hat, als die Toleranz es zulässt. Es darf gewiss ein Unicum genannt werden, dass für diesen Fall proportional nach dem Gewichte *offre legal* vorliegt (d. h. also dass *aura creditoris* eintritt und keine *datio in solutum* angenommen wird). Ebenso originell ist die Bestimmung des Passiergewichtes nach Jahren statt nach Stücken. 20 Jahre nach der Ausmünzung soll das Passiergewicht $\frac{1}{100}$ betragen, für die geringeren Zeiträume proportional weniger. Dem Ermessen des Münzdirectors ist mit Recht in vielen Dingen ein entscheidender Einfluss gewährt, namentlich auch bezüglich der Bestimmung des Schlag-schatzes für Silber (Gold $2\frac{1}{2}\%$), welcher den jeweiligen Kosten angepasst wird, und bezüglich der Bewerthung des aus gemischten Barren separierbaren Silbers. Das Recht des Münzdirectors, nach seinem Gutdünken auf die Münzen die Inschrift „In God we trust“ setzen zu lassen, dürfte er wohl zu seinen milder wichtigen Befugnissen zählen.

Das 67. Artikel umfassende Gesetz, das uns den ganzen Vorgang bei der Aus-münzung wie ein beschreibendes Werk deutlich vor Augen führt, trat mit 1. April 1873 in Kraft.

Die Vorbereitungen zur 3. Epoche der amerikanischen Münzgeschichte beginnen schon im August 1876 ²¹⁾ Seit dieser Zeit tagte eine Commission unter dem Prä-sidium Jones zum Studium der „silver question.“ Jones brachte kurz nach dem Bestehen dieser Commission einen mit dem späteren Gesetze wesentlich übereinstimmenden Vorschlag vor, worauf Bland sofort seinen Gesetzentwurf einreichte. Dieser wurde am 5. November 1877 vom Repräsentantenhaus angenommen. Die Bland-Bill ²²⁾ fand aber im Senate viel-Gegner. Man wünschte die verschiedensten Amendements. Die Zelle sollten nicht Jorch den neuen Dollar zahlbar, die Ausprägung desselben überhaupt nur auf 3 Jahre beschränkt, die Zahlungskraft auf 20 Dollars festgesetzt, das Gewicht auf 420, 425, ja sogar 150 Grains erhöht werden u. s. w. Keines dieser Amendements fand die Majorität, wohl aber alle drei Amendements des Senators Allison, betreffend die Einschränkung der Silberprägung. Am

Synoptische Tafel über die Grundverhältnisse der wichtigsten Münz-systeme.

Staaten und Haupt-münzen	Rach-gewicht Gramm	Feingehalt Per mille	Fein-gewicht Gramm	Remedium		Relative
				Feingehalt Per mille	Gewicht Per mille	
Oesterreich-Ungarn						
8 Gulden Gold . .	64516		580645	1	2	1:15 ¹
Gulden Silber . .	12345	900	11111	3	4	
Deutsches Reich						
20 Mark Gold . .	796495		716845	2	25	1:15 ¹
Mark Silber . .	535356	900	5000	3	10	
Lateinische Union						
20 Francs Gold . .	64516	900	580645	1	2	1:15 ¹
5 Francs Silber . .	2500		225	2	3	
Franc	500	835	4175	3	5	
Großbritannien u. Irland						
Sovereign (Gold) . .	798815	916 ²	733229	01	2	1:14287
Shilling (Silber) . .	5655	925	52308	4166	4166	
Niederlande						
10 fl. boll. Gold . .	6720	900	6048	1 ¹	2	1:15625
Gulden Silber . .	1000	945	9450	1 ¹	3	
Skandinavische Union						
20 Kronen Gold . .	89606	900	806452	15	15--2	1:1488
Krone Silber . .	7500	800	6000	3	5	
Russland						
$\frac{1}{10}$ Imperial (5 Rubel) Gold	6545	916 ²	599953		5093	1:1499
Rubel Silber	20735	868	17997	--	643	
Vereinigte Staaten von Nordamerika						
Dollar Gold	1672	900	1505	1	97	1:15988
Dollar Silber	26729	900	24056	3	35	

²¹⁾ Vgl. Bulletin de statist. 1876 I. N. 909 ff. N. 132, N. 275; 1879 I. N. 71; 1892 I.

²²⁾ Vgl. Cerroscchi, la Bland-Bill, 1878.

21. Februar 1878 votierte die Kammer die vom Senate amodierte Bland-Allison-Bill¹⁾. Das Ausernte Mittel, welches die Verfassung dagegen bot, fand der Präsident in dem Veto, das er durch den *Message* vom 28 Februar einlegte, indem er auf das Versprechen, die Baus in Gold zu bezahlen, und den nun geschädigten Staatscredit hinwies. Dieses Veto wurde noch am selben Tage durch eine über die zwei Drittel gehende Majorität in Senat und Kammer aufgehoben.

Seither hat der Silberdollar zu 4125 Grains wieder volle Währung, neben ihm aber auch die früher ausgeprägten Dollars von gleichem Schrot und Korn (dies wesentlich von Bland erstrebt). Nach der Bland-Allison-Bill soll der *secretary of the treasury* monatlich für mindestens 2 und höchstens 4 Millionen Dollar Silber zur Ausprägung kaufen. Ueber das gemünzte Geld hinaus dürfen aber im Treasor nie mehr als 5 Millionen Dollar zugleich zum Barreneinkauf bestimmt sein. Jeder Besitzer dieser neuen (Standard-)Dollars kann für 10 Stück ein Silbercertificat bekommen, womit Zölle, Steuern und andere Staatsgebühren gezahlt werden dürfen.

Als weitere Vorbereitung für das Studium der Münzfragen muss der Besuch des k. k. Hauptmünzamt's zu Wien erwähnt werden, in welchem die Mitglieder des statistischen Seminars durch die Güte des Herrn k. k. Hauptmünzamt's-Directors J. Walteschko und des Herrn Rechnungsrathes J. Obert Gelegenheit hatten, den genauesten Einblick in die technischen und commerciellen Verhältnisse des Münzwesens zu erlangen.

Die spezifisch-statistischen Aufgaben, welche das Studium des Münzwesens stellt, sind sodann, soweit sie sich auf die Gewinnung von allgemeinen Uebersichten beziehen, an der Hand der besten Leistungen (Soetbeer, Burchard, Haupt, Neumann-Spallart u. s. w.) besprochen worden. Angesichts der fundamentalen Bedeutung, welche die Kenntnis des vorhandenen Edelmetall-, bzw. Münzvorraths für alle monetarischen Actionen hat, waren die Schwierigkeiten der Lösung dieses Problems vor Allem in's Auge zu fassen. Bei der allgemeinen Anerkennung, welche die beiden Edelmetalle als Münzmetalle und überhaupt als Geldstoff gegenwärtig in der ganzen Welt haben, bei ihrer leichten Versandbarkeit und bei dem sehr entwickelten internationalen Geldhandel kommt jede Menge Edelmetalls, welche irgendwo in einer verkehrsfähigen Form vorhanden ist, in Betracht, vorausgesetzt natürlich, dass ihr jeweiliger Standort dem allgemeinen Verkehr überhaupt zugänglich ist. Es ist damit aber auch jede unmittelbare Erhebung der vorhandenen Edelmetallbestände ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, dass eine solche, wäre sie auch ausführbar, doch nur ein fragmentarisches Augenblicksbild geben könnte, das sich sofort wieder in's Unberechenbare verschieben würde. Immer wird man sich daher dem Problem nur auf Umwegen nähern können, indem diejenigen Momente besonders festgestellt werden, welche auf die Bildung und Zusammensetzung des Edelmetallvorraths einwirken.

Unter ihnen ist in erster Reihe die Edelmetallproduction in's Auge zu fassen. Nach den umständlichen Untersuchungen Soetbeer's über diesen Gegenstand (Pettermann's Mittheilungen, Ergänzungsheft n. 57, 1879) kann die gesammte Edelmetallproduction von 1493—1882 geschätzt werden auf

	Kilogr	Miln Mark	In Procenten
in Gold	10619951	296312	45.4
„ Silber	198.168 000	35.6796	54.6
Hievon entfallen auf jedes der beiden Metalle		Gold Silber	
		Procente	
in der Periode 1493—1850		44.2	75.4
„ „ 1851—1882		55.8	24.6
Die Gesammtsumme des Werkes der Production aber vertheilt sich in den beiden Perioden auf beide Edelmetalle in folgender Weise		Gold Silber	
		Procente	
in der Periode 1493—1850		32.7	67.3
„ „ 1851—1882		65.3	34.7

Die hieraus abzuleitenden Thatsachen sind also einerseits ein ungeheureres Steigen der Edelmetallproduction im Allgemeinen in den letzten 32 Jahren und auch, wenigstens in ungleichem Masse, der beiden Edelmetalle; die Jahresproduction beträgt im Ganzen in der Periode 1876—1882 mehr als das Dreifache der Jahresproduction in der Periode 1841—1850. Die enorme Edelmetallmenge, welche durch diese Production in so kurzer Zeit verfügbar wurde, lässt eine viel grössere Freiheit der Bewegung für die Münzpolitik unserer Tage zu, als sie früher je möglich gewesen war. Der Aufschwung der Goldproduction insbesondere hat die Verallgemeinerung der Goldwährung erst möglich gemacht, die besonders seit 1861 stetig zunehmende Silberproduction andererseits liefert sowohl die notwendige Ergänzung für jede Erweiterung der Edelmetallcirculation überhaupt, wie auch insbesondere die Möglichkeit einer paritätischen Verwendung beider Edelmetalle zu Geldgebrauch.

¹⁾ Der Senator Allison kann wohl nicht, wie Haupt meint, der „Urheber“ der Bland Bill sein.

Es ist in dieser Hinsicht vom Standpunkte der Währungsfrage jedenfalls sehr bezeichnend, dass, während in der ersten, älteren Periode die Gold- zur Silberproduction sich wie 32:7.67:3 verhielt, dieses Verhältniss in der neueren Zeit (1831—1882) fast gerade umgekehrt ist und in der Periode 1876—1882 sich nahezu wie 50:50 stellt. Allerdings liegt das Schwergewicht dieser Verschiebung der Verhältnisse in der Zeit der colossalen Goldproduction 1850—1860, während in den späteren Jahren die Jahresproduction des Goldes wieder sank, so dass sie 1876—1882 um 20 Procente niedriger war als 1856—1860, während die Jahresproduction des Silbers bei Vergleichung der beiden Zeiträume um mehr als 178 Procente zugenommen hat.

Die ausserordentliche Steigerung, welche die Edelmetallproduction innerhalb des letzten Menschenalters erfahren hat, lässt aber auch den Schluss zu, dass trotz gleichzeitiger räumlicher Ausbreitung des Geldumlaufs und trotz gesteigerter industrieller Verwerthung der Edelmetalle doch auch für die Geldcirculation der Culturländer gegenwärtig ein grösserer Betrag als früher zur Verfügung steht. Dieser Schluss wird auch bestätigt durch die zur Beurtheilung des Edelmetallvorraths verfügbaren Daten einzelner Staaten. Im deutschen Reiche z. B. ist für die Jahre 1872—1883 eine Mehreinfuhr von Münzen und Edelmetall im Betrage von 527 7 Millionen Mark und eine eigene Edelmetallproduction von circa 340 Millionen Mark nachgewiesen, woraus sich, wenn letztere voll zugezählt werden darf, eine Vermehrung des Edelmetallvorraths von rund 870 Millionen Mark ergibt, ein Resultat, das auch durch einen Vergleich der beiden mit Ende 1871 und 1883 vorgenommenen Schätzungen annähernd bestätigt wird. Dass in derselben Periode auch Frankreich eine Mehreinfuhr von 1421 Millionen Franc. Gold und von 1344 Millionen Franc. Silber aufweist, zeigt nur weiterhin, dass wir es wirklich mit einer auf die gesteigerte Edelmetallproduction zurückzuführenden Erscheinung zu thun haben.

Länder mit entwertheter Valuta können begreiflicherweise aus der Vermehrung der auf der Erde überhaupt producirten Edelmetallmengen nur geringes Vortheil ziehen, der Vermehrung der Edelmetallvorräthe sind hier enge Grenzen gezogen. Doch zeigt auch die österreichisch-ungarische Monarchie, allerdings erst seit dem Jahre 1869, eine fast jährlich active Bilanz des Edelmetallverkehrs, die Einfuhr war grösser als die Ausfuhr

im Quinquennium	um Tausende von Gulden
1869—1873	3'901
1874—1878	54'830
1879—1883	85'749
dagegen die Ausfuhr grösser als die Einfuhr	
1859—1863	39'336
1864—1868	51'060

Herr J. Gruber machte nach den von der statistischen Central-Commission alljährlich publicirten Daten einige Ueberachten und knüpfte an dieselben Erörterungen, welche auch für die Münzpolitik von Belang sind.

Nachstehende Tabelle soll das Bilanz-Saldo dieses Verkehrs für die einzelnen Jahre und deren Gesamtheit zur Anschauung bringen. Als Abschluss ergibt sich eine Mehreinfuhr von 93,795 (00) fl. Edelmetall, welche der Mehreinfuhr von Gold zuzuschreiben ist, indem Silber und jene Mengen, in welchen Silber und Gold nicht getrennt ersichtlich sind, mit einer passiven Bilanz abschliessen. Seit dem Ende der Sechziger Jahre nimmt der Verkehr in Gold sowohl in der absoluten Höhe als auch in der häufigen Wiederkehr hoher Beträge zu. Da bekanntlich die österr.-ungar. Bank ihren Metallschatz innerhalb der letzten 15 Jahre im Theilbetrage von circa 75 Mill. Gulden in Gold anlegte, so ist ersichtlich, dass der grösste Theil des Mehrimportes von Gold dort seine Anlage gefunden haben dürfte. Der Rest wird zu industriellen Zwecken und sonstiger Thesaurirung verwendet worden sein, so dass für den Geldverkehr keine nennenswerthe Summe erübrigen dürfte.

Es mag hier noch von Interesse sein, zu bemerken, dass von dem in den Jahren 1855—1881 in Gold stattgehabten Verkehre 3/2 Procente in ungemünztem Gold und von dem in Silber 26 Procente des Werthes in ungemünztem Silber bestand. Der Verkehr, welcher aus Silber- und Goldmünzen gemengt bestand, soll verlässlich mit 1/3 Gold, 2/3 Silber angenommen werden können.

So erfreulich also auch die Ueberbilanz im Edelmetall-Auslandsverkehr ist, so kann doch durch den auswärtigen Handel unmittelbar keine genügende Vermehrung des österr.-ungar. Edelmetalles für den Münzverkehr, auch nicht in einer Reihe von Jahren erwartet werden, dies umso weniger, wenn das Mittel der Jahre 1878 bis 1882 gezogen wird, unter welchen sich zwei Erntejahre besonderer Güte befanden, in welchen das Actuum der Einfuhr von Edelmetall nur 211 Mill. Gulden durchschnittlich pro anno betrug, während die allgemeine Handelsbilanz Oesterreich-Ungarns in diesen Jahren durchschnittlich mit + 1019 Mill. Gulden der Einfuhr abgeschlossen hatte.

Ferner erscheint es für die Münzgesetzgebung wichtig, zu wissen, mit welchen Ländern der Handels- und bezw. Edelmetallverkehr stattfindet, um darnach die Zweckmässigkeit der eigenen Münze zu beurtheilen.

Tabelle d. Bilanz Saldi d. ost-ung. Edelmetallverkehrs 1855 - 1884 in Tausenden v. Gulden

Jahr	Gold- Einf. u. Aus- fuhr	Silber- Einf. u. Aus- fuhr	Gold und Silber zu- sammeng.	Summen für Edelmetall jeder Art	Jahr	Gold Einf. u. Ausfuhr	Silber- Einf. u. Ausfuhr	Gold u. Silber zu- sammeng.	Summen für Edelmetall jeder Art
1855	+	+	+	+	1871	31.194	13.379	44.573	3.894
1856	6.936	20.182	1.827	28.945	1872	11.000	3.175	14.031	29.645
1857	+	+	+	+	1873	11.000	3.161	5.699	9.778
1858	3.713	1.425	670	5.908	1874	7.908	4.142	2.807	959
1859	6.444	9.075	3.113	5.749	1875	760	790	2.554	2.584
1860	2.536	14.613	4.570	21.719	1876	15.050	9.942	714	1.304
1861	947	125	4.570	3.498	1877	12.397	2.375	23	14.795
1862	1.039	3.361	4.169	8.569	1878	10.100	26.954	6	27.054
1863	4.249	2.859	2.600	260	1879	18.057	36.387	201	54.243
1864	474	5.580	4.134	10.188	1880	18.995	8.328	1.015	9.652
1865	709	5.391	3.236	1.446	1881	17.597	14.914	1.924	30.567
1866	2.269	22.107	3.813	23.651	1882	14.094	29.034	1.383	26.323
1867	7.417	2.469	17.675	12.727	1883	+	+	+	+
1868	9.003	6.031	20.892	5.400	1884	255.393	34.935	126.120	94.338
1869	+	7.804	11.907	12.865	Durchschnitt pro anno	9.121	1.246	4.500	3.369
1870	16.072	3.023	6.025	7.021					

+ bedeutet das Mehr in der Einfuhr, - in der Ausfuhr.

Im Allgemeinen ist aus den Erhebungen der k. k. Perm.-Comm. für die Handelswerthe für das Jahr 1882 ersichtlich, dass ungenutztes Gold aus Frankreich, England, dem Oriente und den Donauländern eingeführt wurde, und an ungenutztem Golde kein erheblicher Export stattfand. Ferner, dass ungenutztes Silber aus England und Hamburg importiert und kein erhebliches Quantum exportiert wurde. Goldmünzen dagegen wurden zu 30 Percent aus Russland, 30 Percent aus Frankreich und England zusammen, 25 Percent aus Deutschland, 5 Percent aus der Türkei und 5 Percent aus America importiert, dagegen fast von solchen kein Export statt. Importierte Silbermünzen stammten aus der Türkei und Süddeutschland und fand Export in bedeutendem Masse nach Indien statt. Im Uebrigen muss man sich für den Ein-, Aus- und Durchfuhrhandel mit der Kenntnis der Grenzen begnügen.

Vergleichende Tabelle d. auswärtigen Import- u. Export-Handels u. des Edelmetallverkehrs d. ost-ung. Monarchie f. d. Jahre 1878 - 1882 in Procenten d. Werthes u. Tausenden v. Gulden.

Uebersichts- grenze	Import				Export		
	Waren- Handel	Procent- tual	Edel- metall	Procent- tual	Edelmetall handel in Pro d. allg. Hand.	Allgem. Handel	Procent- tual
Deutschland . . .	1,928.312	63.98	179.400	9.3	2.145.807	60.71	
Russland . . .	158.575	5.21	700	0.33	158.575	5.15	
Rumänien . . .	190.434	6.32	8.800	4.2	278.852	7.94	
Serbien, Türkei u. Montenegro	2.11	5.400	2.6	8.4	80.793	2.29	
Italien . . .	125.354	4.16	—	—	214.390	6.09	
Schweiz . . .	17.265	0.57	—	—	20.711	0.59	
Triest . . .	407.770	13.50	12.300	5.9	471.542	13.42	
Sonst. Häfen	126.812	4.15	1.000	0.78	135.151	3.80	
Zusammen . . .	3,018.165	100.00	207.600	100.00	3,525.049	100.00	

Geltungsgrenze	Export			Import und Export				
	Edelmetall	Procentual	Edelmetall-handel in Procent d. allg. Hand.	Allgemein Handel	Procentual	Edelmetall	Procentual	Edelmetall-handel in Procent d. allg. Hand.
Deutschland . .	12 600	12.3	0.5	4 074.119	62	202 000	65	4.9
Russland . . .	1.100	1.07	0.6	339.174	5	1 800	1.5	0.5
Rumänien . . .	13 500	13.1	4.9	469.286	7	22 300	7	4.7
Serbien, Türkei u. Montenegro	5.200	5.08	6	144.406	2	10 000	3	7
Italien	47 700	46.5	22	339 744	5	47 700	15	13
Schweiz	—	—	—	38 200	0.5	—	—	—
Triest	22.300	21.7	4.7	879 312	13	24 000	7.9	2.7
Sonst. Häfen . .	—	—	—	261 963	4	1 000	0.3	0.3
Zusammen . . .	102 400	100.00	2.9	6 546 204	100.00	310 000	100.00	4.7

Diese Tabelle soll ein vergleichendes Bild des allgemeinen ausländischen Handelsverkehrs in Import und Export der österr.-ung. Monarchie mit Bezug auf den Edelmetallverkehr derselben insbesondere für die Jahre 1879 bis 1882 bieten. Im Import findet der stärkste Verkehr über Deutschland statt, dann aber über die Donauländer und über Triest. Im Export wird der Edelmetallverkehr Rumäniens und der Balkanländer nur von dem Italiens überboten, und es nimmt daher der Verkehr über diese Länder im Gesamten des Edelmetallverkehrs eine bedeutende Stelle ein, indem er 10 Procent des Ganzen umfasst. Deutschlands Grenzen überschritten fast zwei Drittel desselben. Zunächst ist bedeutend der Edelmetall- und zwar der Gold-Export nach Italien. Der Verkehr über Triest ist weniger von Belang.

Hinsichtlich der Begleichung des österr.-ungar. Handels-Saldos mit Baarmitteln stehen obenan Serbien mit der Türkei und Rumänien, indem der grosse Edelmetall-Export nach Italien 1882 Ausnahme war und früher mehr in ungemünztem Metall stattfand.

Die Frage, inwiefern im Laufe der Jahre eine Steigerung oder Minderung des Edelmetallverkehrs mit einzelnen Ländern eintrat, muss nach den von der k. k. statistischen Centralcommission verfassten Tabellen dahin beantwortet werden, dass sich im Ganzen eine ziemlich Gleichmässigkeit in diesem Verkehre zeigt, so dass derselbe in keinem Falle in dem Umfange des allgemeinen Handelsverkehrs zunahm, sondern im Gegentheil sich relativ minderte.

Der Verkehr mit Rumänien und den Donauländern findet im Export mehr in Gold, im Import mehr in Silber statt. Was den Verkehr an ungemünztem Golde betrifft, so ist derselbe gegenüber Italien (1885—1882) mit 399 Kilogramm und mit 139 Kilogramm über Triest passiv, speziell an Goldmünzen weist nur der Verkehr über Triest ein Mehr der Ausfuhr mit 14.800 Kilogramm aus. Diese Umstände konnten tabellarisch nicht ersichtlich gemacht werden, weshalb sie hier nachgetragen werden.

Der Vollständigkeit wegen sei noch bemerkt, dass von der Waarendurchfuhr durch Oesterreich-Ungarn, welche bis durchschnittlich über 4 Mill. Metercentner jährlich in den Jahren 1880—1882 anwuchs, etwa $\frac{1}{10}$ auf Deutschland im Eintritt und Austritt entfiel, auf Triest circa $\frac{1}{10}$ und auf Russland $\frac{1}{10}$ und auf Rumänien und die Donauländer zusammen circa $\frac{1}{10}$.

Dieser Verkehr weist im Allgemeinen eine bedeutende Steigerung nach, jedoch eine grössere in den westlichen Theilen der Monarchie. Aehnliches muss auch über den oben erörterten Import und Export-Handelsverkehr gesagt werden.

In anderer Weise sind die Zahlen der Edelmetallproduction und der Ausnutzung für die Geldverhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie bedeutsam. Ueber beide Momente legte Herr J. Gruber folgende zwei Uebersichten vor:

Edelmetall-Production Oesterreich-Ungarns von 1848—1880

Jahresdurchschnitt	Gold-Production	Silber-Production	Gold und Silber-Production zus.
in Gulden o. W.			
1848 bis 1850 . .	2,686 651	2,750 000	5,436 651
1851 „ 1855	2,444 332	3,150 000	5,594 332
1856 „ 1860	2,149 321	2,853 000	5,002 321
1861 „ 1865	2 328 431	3,285 000	5,613 431
1866 „ 1870	2,273 321	3,597 500	5,870 821
1871 „ 1875	1,921 950	3,169 500	5,091 450
1876 „ 1880	2,418 195	4,273 546	6,691 741
1848 „ 1880	2,295 133	3 375 537	5,670 670
Gesamt-Production der Jahre 1848 bis 1880	76,739 399	111,392,730	187,132,129

Tabelle über die Ausmünzungen in Oesterreich-Ungarn vom 19. September 1857 bis Ende 1883.

		Gulden ö. W.		
I. Silber	Vereins-Thaler	46,927.000	490,416.000 oder pro anno 18,164.000	pro anno 13,433.000
	Levantiner Thaler	70,793.000		
	Silber-Courant	372,696.000		
II. Gold	Kronen	499.000	92,109.000 oder pro anno : 3,411.000	
	Ducaten	51,454.000		
	Goldgulden	40,156.000		
III. Silber-Scheide- Münze		32,184.000 oder pro anno 1,192.000	Ausserdem wurden 1,701.000 fl. umgeprägt	
IV. Kupfer-Scheide Münze		12,277.000 oder pro anno 455.000		
Gesamtsumme der Ausmünzung		626,966.000		

Da hier die gesammte einheimische Edelmetall-Production zur Einlösung kommt, so lässt sich aus ihrem Gewichtsverhältnisse zur gesammten Ausmünzung die Quote bestimmen, mit welcher sie den jeweiligen Bedarf der Münzstätten an Edelmetall bedecken hilft. Wir ersehen das aus folgenden zwei Uebersichten, von denen je die erstere Hälfte sich auf die ganze Monarchie erstreckt, die letztere nur die diesseitige Reichshälfte betrifft.

Edelmetall - Production						
in den Jahren	a) in den Jahren 1859—1865					
	in Oesterreich		in Ungarn		zusammen	
	Gold	Silber	Gold	Silber	Gold	Silber
	Münzpfunde (ein halbes Kilogramm)					
1859 . . .	59.1	27.386.0	3.234.4	41.668.0	3.993.5	69.064.0
1860 . . .	39.5	28.383.5	3.151.2	39.804.6	3.190.7	68.188.1
1861 . . .	41.8	30.608.2	3.134.4	37.148.4	3.176.2	67.716.6
1862 . . .	42.7	27.467.7	3.417.2	35.771.4	3.459.9	63.239.1
1863 . . .	31.4	30.632.7	2.996.1	40.003.2	3.027.5	70.635.9
1864 ²⁹⁾ . . .	51.2	29.681.0	3.546.8	52.245.5	3.598.0	81.926.5
1865 . . .	53.3	28.453.7	3.594.6	52.354.6	3.647.9	80.708.3

Münzprägung						
in den Jahren	a) in den Jahren 1859—1865					
	in Oesterreich		in Ungarn		zusammen	
	Gold	Silber	Gold	Silber	Gold	Silber
	Münzpfunde (ein halbes Kilogramm)					
1859 . . .	12.516.0	757.004.0	2.426.0	325.480.0	14.942.0	1,082.484.0
1860 . . .	9.499.5	588.650.5	2.631.0	198.966.8	12.130.5	787.617.3
1861 . . .	11.213.8	40.215.4	2.558.6	6.206.6	13.772.4	46.422.0
1862 . . .	8.534.9	204.100.7	2.212.6	38.473.3	10.747.5	242.574.0
1863 . . .	18.524.3	158.167.5	2.640.5	39.286.4	21.164.8	197.453.9
1864 . . .	4.979.8	144.375.4	2.601.3	50.076.5	7.581.1	194.451.9
1865 . . .	2.440.7	121.686.9	3.454.5	49.490.6	5.895.2	171.177.5

²⁹⁾ 14 Monate (November 1863 bis December 1864) enthaltend wegen des Anschlusses der Nachweisungen an das Kalenderjahr.

in den Jahren	Edelmetall-Production				Münzprägung			
	Gold		Silber		Gold		Silber	
	Gold	Silber	Gold	Silber	Gold	Silber	Gold	Silber
Münzpfunde (ein halbes Kilogramm)								
1878 . . .	340	590694	3187.3	37322.0	3221.3	96391.4	1855.9	46430.2
1879 . . .	82.7	605116	3200.1	34806.2	3290.8	95100.8	1851.0	65612.0
1880 . . .	47.3	627192	3157.2	34166.1	3191.5	96885.3	2485.9	74356.1
1882 . . .	32.9	621805	3449.6	33136.5	3481.5	95420.1	2404.0	65446.0

Einlösung von Edelmetall bei den Münz- und Einlösungsbüchern

in den Jahren	Gold				Silber			
	Berg-	Bruch-	Münz-	zusammen	Berg-	Bruch-	Münz-	zusammen
	Münzpfunde							
	„ in den Jahren 1859-1905 in der ganzen Monarchie ¹⁾							
1859	3.068	12.514	39	15.641	73.413	611.965	418.783	1.104.161
in Procenten	19	80	1	—	7	55	38	—
1861	2.507	6.744	2.650	11.901	70.509	514.744	764.639	—
in Procenten	21	57	22	—	9	25	66	—
1861	3.343	8.951	1.649	13.943	7.475	4.219	25.741	33.425
in Procenten	24	64	12	—	20	11	69	—
1862	3.545	7.700	79	10.720	66.210	32.686	145.439	244.345
in Procenten	33	68	1	—	27	13	60	—
1864	2.958	18.000	156	21.114	70.528	47.553	80.450	198.531
in Procenten	14	85	1	—	35	24	41	—
1864 (14 Mon.)	4.111	4.257	251	8.619	91.181	102.372	42.284	235.837
in Procenten	48	49	3	—	—	43	18	—
1865	3.402	2.502	114	6.158	79.045	74.482	31.089	184.616
in Procenten	56	42	2	—	43	40	17	—

in den Jahren 1878-1882 in Oesterreich

1878	68	4.108	—	4176	55.423	797.791	18551	871.785
in Procenten	2	98	—	—	6	92	2	—
1879	27	3663	17	3707	60426	463671	77856	601953
in Procenten	0.7	98.8	0.5	—	10	77	11	—
1880	—	3.795	245	4127	62.378	45402	50224	158.004
in Procenten	2	92	6	—	—	29	32	—
1881	52	4.710	238	5.000	62.896	42.952	43520	149.368
in Procenten	1	94	5	—	42	29	29	—
1882	87	4.425	—	5.001	62.309	28831	34.928	126.068
in Procenten	2	88	10	—	49	23	28	—

Während die Goldausmünzung für die Gesamtmonarchie seinerzeit zu einem beträchtlichen Theile durch die eigene Goldproduction versorgt wurde, ist dagegen die österreichische Goldausmünzung fast ausschliesslich auf die Einlösung von Bruchgold angewiesen; die Silberausprägung deckt ihren Materialbedarf in normalen Zeiten sowohl für die Gesamtmonarchie, als auch für die österreichische Reichshälfte bis zu einem Drittel (1865 sogar 43 Procente, 1881 42 Procente) an der einheimischen Production; im Uebrigen zeigten sich hier sehr schwankende Verhältnisse sowohl in Bezug auf Ausmünzung, wie auf Materialbeschaffung, bei jeder aussergewöhnlichen Steigerung der Münzthätigkeit steigt denn auch sofort der Procentsatz des als Bruchgold und -Silber eingelösten Metalls besonders an (1863 Gold 85 Procente, 1878 Silber 92 Procente) und deutet die Art der Materialbeschaffung bei etwaiger Wiederaufnahme einer metallischen Valuta an.

Aus der Statistik der Edelmetall-Production, der Ausmünzung und des auswärtigen Handels mit Edelmetallen und Münzen lässt sich, auch unter Berücksichtigung der Wechselbeziehungen dieser drei Momente, ein wenn auch nur annähernd zutreffender Schluss auf die verfügbare Edelmetallmenge eines Landes noch nicht ziehen, bei der Complication, welche das moderne Circulationswesen durch das Hinzutreten des Papiergeldes, der Banknoten und anderer papierener Circulationsmittel erfahren hat, wird bei Bestimmung der in einem Lande vorrätigen Edelmetallmenge immer auf die zur Deckung der Noten aufgespeicherten Metallvorräthe hervorragende Rücksicht zu nehmen sein. In Ländern mit über-

¹⁾ Mit Anschluss von Venetien

wiegender Papiergeld-Circulation wie z. B. in Oesterreich-Ungarn, werden gerade diese Beträge die Hauptposition ausmachen.

Der Metallschatz der österr.-ungar. Bank belief sich Ende 1884 auf

Gold, baar	78 822 133 Gulden
Gold, in Devisen	438 919 „
Zusammen	79 161 052 Gulden
Silber	126 561 173 „

Unter Hinzufügung von 10 Procenten der Staatsschatzen-Beständen und mit Berücksichtigung der Münzprägungen, sowie der Edelmetall-Bewegung im auswärtigen Handel werden sich diese Ziffern immerhin erhöhen lassen auf Gold: 100 Mill. Gulden und Silber 160 Mill. Gulden, so dass der für Münzzwecke verfügbare Edelmetallbestand sich auf zusammen 260 Mill. Gulden Silber beziffern lässt, eine Summe, welche annähernd übereinstimmt mit den von Autoritäten auf dem Gebiete der Edelmetall-Statistik gewonnenen. So schätzt der Director der Münze der Vereinigten Staaten, H. Burchard, den monetarischen Edelmetallvorrath der österr.-ungar. Monarchie für September 1884 auf 120 Mill. Dollars, und O. Haupt (nach einer von Neumann-Spallart vorgenommenen Correctur) für Anfang 1884 auf

Gold	200 Mill. Mark.
Silber	240 „ „
	440 Mill. Mark.

Mit Hinzurechnung der Papiergeld-Circulation (gegen Abzug der Metalldeckung desselben) beziffert sich der thatsächliche Geldumlauf

nach Burchard	auf 343 Mill. Dollars,
„ Haupt	1,406 „ Mark.
„ obiger Berechnung mit Berücksichtigung des Papierumlaufes Ende 1884 . . .	780 Mill. Gulden Oe. W.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen darnach

nach Burchard	213 Gulden
„ Haupt	186 „
„ obiger Berechnung	218 „

Die Ansätze differieren keineswegs so stark, als dass es nicht mit voller Sicherheit erheilen würde, dass die Versorgung der Bevölkerung mit eigentlichen Circulationsmitteln in der österr.-ungar. Monarchie eine sehr schwache ist. Nach denselben Quellen kommen auf 1 Einwohner an Circulationsmitteln (Metall und Papiergeld, incl. Banknoten)

	nach Burchard	nach Haupt
in Italien (vor der Wiederherstellung der Valuta)	479	52
im deutschen Reich	577	70
in Spanien	622	73
„ Grossbritannien und Irland . . .	885	76
„ Niederlande	1055	118
„ Belgien	1341	133
„ Frankreich	1858	193

Diese inferiore Stellung, welche die österr.-ungar. Monarchie in Bezug auf die Ziffern der Ausstattung mit Geld innerhalb der europäischen Staaten einnimmt, und welche weder der wirtschaftlichen noch überhaupt der culturellen Bedeutung der Monarchie entspricht, ist unstreitig eine Folge der entwertheten Valuta. Denn das currente Zahlungsmittel, das Papiergeld, ist hier nur in einem möglichst knapp bemessenen contingenzlimitirten Betrage ausgegeben, die auf Grund der Metallreserve ausgegebene Banknotenmenge ist nur ein unvollkommener Ersatz für eine aus dem freien Verkehr sich ergebende dem jeweiligen Zahlungsbefordernisse viel genauer sich anpassende Metallgeld-Circulation, und schliesslich werden auch in einem Lande mit entwertheter Valuta Geldvorräthe weniger in dem currenten Gelde (Papier), als in nicht currentem Edelmetall angelegt, und können damit dem jeweilig disponiblen Geldumlauf nicht ohne weiters zugerechnet werden. Aber auch die geldlose Ausgleichung von Forderungen durch den Giro-, Check- und Clearingverkehr hat in Oesterreich noch keine solche Ausbildung erfahren, um den geringen Betrag der Circulationsmittel zu rechtfertigen. Die hierüber von Dr. Raueberg begonnenen Untersuchungen konnten aber im Seminar nicht mehr zu Ende geführt werden und bleiben besonderer Veröffentlichung vorbehalten.

Mit diesen allgemeinen Betrachtungen statistischer Natur wurden die besonderen Untersuchungen eingeleitet, welche der Besserung der Geldverhältnisse der österr.-ungar. Monarchie gewidmet waren. Da es sich hierbei um ein doppeltes Problem, die Aufhebung des Zwangsurses der Noten und den Übergang zur metallischen Valuta einerseits, und einen Wechsel der Währung andererseits handelte, so wurden zunächst die in jüngster Zeit

in zwei Nachbarstaaten eingetretenen verwandten Prozesse beobachtet, so denen sich zugleich der Umfang und die Mittel zur Lösung solcher Probleme studiren lassen. Der Währungswechsel im deutschen Reiche einerseits (Dr. Brühl) und die Wiederaufnahme der Harz-zahlungen in Italien andererseits (Dr. Ertl).

Für die Beurtheilung der speciellen Verhältnisse des Geldwesens der österreichisch-ungarischen Monarchie musste vor Allem die Natur des Agios festgestellt werden. Denn es hängt hiervon in erster Linie die Beantwortung der Frage ab, ob irgend welche Massnahmen zur Besserung der Valuta ohne gleichzeitigen Währungswechsel überhaupt Aussicht auf Erfolg haben. Denn, wenn es wahr ist, dass die Entwerthung unserer Valuta jetzt nicht auf ein Disagio unserer Noten gegenüber der metallischen (Silber-) Währung, sondern nur auf die Preisveränderung des Silbers zurückzuführen ist, so wäre damit die ganze österreichische Valutafrage auf eine ganz andere Grundlage gestellt, als jene war, auf der sie in früheren Studien discutirt wurde. Es würde das aber auch voraussetzen, dass unsere Noten aus bestimmt nachweisbaren Ursachen eine Besserung ihrer eigenen Preisverhältnisse erfahren hätten, so dass die Ursache, aus welcher sie früher ein Disagio zu erleiden hatten, nunmehr in Wegfall gekommen wäre.

Dabei sind nun folgende Momente besonders in's Licht gestellt worden. Oesterreich hat — um nicht weiter zurückzugreifen — seit 1848 eine uneinlösliche Noten-circulation und in Begleitung davon ein Disagio seiner Noten. Unterliegt es auch keinem Zweifel, dass die Ausgabe uneinlöslichen Papiergeldes besonders unter den begleitenden Umständen allgemeiner politischer und finanzieller Erschütterungen als die Entstehungsursache des Disagios anzusehen ist, so reicht doch die Uneinlöslichkeit für sich als Erklärungsgrund nicht aus. Denn auch andere Staaten hatten wenigstens vorübergehend die Uneinlöslichkeit (z. B. Frankreich nach dem letzten Kriege), ohne dass dieselbe Wirkung eingetreten wäre, und auch in Oesterreich war trotz Aufrechterhaltung der Uneinlöslichkeit das Disagio wiederholt nahezu verschwunden (1856, 1858, 1864). Auch die ausgegebene Notenmenge ist für die Höhe des Disagios keineswegs so massgebend. Wohl zeigt die Statistik der Umlaufmittel in Oesterreich in Vergleichung mit dem Silberagio eine gewisse Uebereinstimmung der Bewegung; z. B.

Steigerung der Noten . . .	1850, des Agios . . .	1851
Tiefstand „ „ . . .	1853, „ „ . . .	1853
Steigerung „ „ . . .	1854, „ „ . . .	1854
„ „ „ „ . . .	1860, „ „ . . .	1861
Tiefstand „ „ . . .	1865, „ „ . . .	1865
Steigerung „ „ . . .	1866 f. „ „ . . .	1866 f.

Dieser Uebereinstimmung stehen aber noch bedeutende Gegensätze gegenüber, besonders am Schlusse der ganzen Periode und in einigen Fällen, wo das Silberagio die Bewegung früher macht als die Notenmenge. Besonders diese letztere Erscheinung aber zeigt uns andere Ursachen des Disagios wirksam, besonders geschwächten Credit, welcher vermehrte Notenausgabe im Gefolge gehabt hat.

Auch der Silberpreis hat auf den Stand des österreichischen Silberagios nicht einen solchen Einfluss genommen, dass das letztere ausschliesslich daraus erklärt werden könnte. Die beiden Maxima des Agios 1851 und 1854 traten früher ein als die beiden Tiefstände des Silberpreises 1852 und 1855. Das verhältnissmässige Steigen des Silberpreises 1855—1857 hat allerdings einen analog niedrigen Stand des Agios im Gefolge gehabt, dann aber trat mit Ausnahme einer kleinen Uebereinstimmung 1861 eine gegenwärtige Bewegung ein. Speciell war ein kleiner Beitrag von J. Graber geeignet, diese Verhältnisse näher zu beleuchten. Der Metallwerth des Silbers osterr. Währung, z. B. von 100 fl. o. W. Silber, lässt sich nach dem Feingehalte derselben im Verhältnisse zur Londoner Silberpreis-Einheit der Unze Standard stets berechnen. Und zwar repräsentieren 100 fl. Silber 1111 Gramm Fein-Silber, während die Standard Silber-Unze bei einem Feingehalte von 0.925 31.6 Gramm Standard Silber darstellt. Nach Ausgleichung dieser Verschiedenheit im Feingehalte (wonach 1 Standard-Unze = 28.75 Gramm Fein-Silber) sind 100 Gulden Silber o. W. paritätisch mit 38.643 Unzen Standard-Silber, nämlich beide = 1111 (resp. 1110.98) Gramm Fein-Silber.

Der Silberwerth von 100 fl. o. W. Silber ist daher einfach immer ein Vielfaches obiger Zahl Standard-Silberunzen und des Preises der einzelnen Unze.

Trotz der fortwährenden Schwankungen des Silber-Preises und des sich ergebenden Wechsels des Werthes des Silbergeldes gegenüber Gold ist diese Werthbeziehung eine verhältnissmässig fixe zu nennen, gegenüber derjenigen Werthbeziehung, welche durch die gleichzeitige Existenz des österreichischen uneinlöslichen Zwangs-Papiergeldes richtiger der österreichischen Papierwährung veranlasst ist, welche an Veränderlichkeit durch den geminderten Silberpreis keine Besserung aufweist. Während nämlich sonst, wie z. B. im englisch-indischen Verkehre, sich bei gleichem Silberpreise ein gleicher Silber-Geldwerth ergeben würde, welcher nur wenig durch Veränderungen im Wechsel-curse modificirt wurde, da diese Veränderungen keinen solchen Umfang annehmen, wie die

in Oesterreich-Ungarn sich ergebenden, wie sich später zeigen wird¹⁾ so muss nun für das Silbergeld o. W., um den thatsächlichen Verkehrsworth desselben zu constatiren, erst noch die Berechnung gegenüber dem selbstständigen Papierseldcourse vorgenommen werden welcher, offenbar unter dem Drucke der uneinklösbaren Zwangswährung, ein selbst in Friedenszeiten höchst schwankender ist. Es ergibt das für den internationalen Handel eine so bedeutende Schwankung, dass sich an dieser das verderbliche der österreichischen Papierwährung neuerdings darthun lässt.

Diese Schwankung im Werthe bei gleichem Londoner Silberpreise soll die nachfolgende Zusammenstellung ersichtlich machen.

Vorauszuschicken ist nur, dass der Zusammenstellung die sämtlichen Ultimo-curse vom Ende December 1878 bis Ende October 1883 zu Grunde gelegt wurden. Es sind dies 55 Notirungen, unter denen 29 verschiedene Silberpreise vorkamen, also dass nur 26 Male derselbe Silberpreis wiederkehrte, aber niemals derselbe paritätische Werth. Die Bedeutung dieser Schwankungen wird ersichtlich, wenn man betrachtet, dass z. B. zum Preise von 50 Pence die moderate Parität mit 93 fl. 82 kr. die höchste mit 96 fl. 97 kr. vorkommt. Zum Preise von 52 Pence kommt eine Schwankung von 97 fl. 97 kr. bis 100 fl. 75 kr. vor. Im Ganzen aber kommen bei 7 verschiedenen Londoner-Preissätzen Schwankungen in den österreichischen Silber-Paritäten von 2 fl. bis 3 fl. 50 kr. vor. Ausserdem ist aus den in der Zusammenstellung mitangeführten Devisenpreisen ersichtlich, wie wenig diese von den Silberpreisen abhingen indem z. B. bei dem Silberpreise von 49¹/₂, und dann vom 52¹/₂, der Devisenpreis beinahe der gleiche war, welche unverhältnissmässige Preis-Gestaltung sich fast durchaus vorfindet. Es kann daher füglich gefolgert werden, dass der Devisenpreis nicht in unmittelbarer Weise durch den Silberpreis reguliert wurde. Die Wiener Börse hat gleichzeitig nur im Ultimo December 1878 bei dem Londoner Silberpreise von 49¹/₂, und einer Parität von 93 fl. 48 kr. ein Agio von 5 Procenten zur Notirung gebracht, sonst aber Silbergeld gegen Papier mit 100 gehandelt.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass in der Tabelle die historische Aufeinanderfolge der Silberpreise nicht ersichtlich gemacht ist, sondern vom niedrigsten zum höchsten Preise vorgegangen wurde.

Tabelle der Varianten

der österr. Silber- und Papiergeld Paritäten bei gleichem Londoner Silberpreise vom December 1878 bis October 1883 (Ultimo-Notirungen) für 100 fl. ö. W. Silber.

Londoner Silber-Preis in Pence Standard	Paritäten in österr. Währung Die eingeklammerte Zahl bezeichnet die gleichzeitige Devisen London	Londoner Silber-Preis in Pence Standard	Paritäten in österr. Währung Die eingeklammerte Zahl bezeichnet die gleichzeitige Devisen London
49 ¹ / ₂	93 48 (117 05)	51 ¹ / ₂	98 43 (117 90) 99 88 (118 45)
50	93 82 (116 60); 94 14 (117); 96 07 (119 40)		99 22 (118 85)
50 ¹ / ₂	94 06 (116 80); 94 26 (116 85); 96 80 (120)	51 ¹ / ₂	100 55 (120 30)
50 ¹ / ₂	97 93 (117 35)	52	97 07 (116) 98 58 (117 80) 99 68 (117 90) 100 25 (119 8) 100 54 (120 15) 100 75 (120 40)
50 ¹ / ₂	97 32 (119 90) 97 40 (119 90)	52 ¹ / ₂	98 45 (117 50) 99 20 (119 40); 100 37 (119 80)
50 ¹ / ₂	97 52 (119 70) 97 64 (119 85)	52 ¹ / ₂	98 27 (117 15) 99 57 (118 70) 100 41 (119 70)
50 ¹ / ₂	98 28 (119 85) 98 41 (120 05)	52 ¹ / ₂	99 35 (118 15) 100 06 (119 00) 100 95 (119)
51	98 12 (119 55) 98 32 (119 80)	51 ¹ / ₂	99 44 (117 70)
51 ¹ / ₂	95 70 (115 75)	52 ¹ / ₂	98 80 (116 80)
51 ¹ / ₂	97 89 (118 65)	52 ¹ / ₂	99 54 (117 40)
51 ¹ / ₂	97 15 (117 65)	52 ¹ / ₂	100 78 (117 85)
51 ¹ / ₂	96 65 (116 90) 97 03 (117 35)	52 ¹ / ₂	100 11 (117 65)
51 ¹ / ₂	96 92 (116 80) 98 83 (119 10)	53	100 25 (119 30)
51 ¹ / ₂	97 70 (117 90)		
51 ¹ / ₂	97 36 (117 05)		
51 ¹ / ₂	96 98 (116 45)		
51 ¹ / ₂	97 68 (117 15) 98 14 (117 70) 99 31 (119 10)		

Eine andere Beobachtungsreihe stellt die Bewegung der Relation zwischen Gold und Silber dar. Auch hierfür hat Herr J. Gruber eine instructive Tabelle verfaßt.

¹⁾ Wenn die früheren Hamburger Borse Silberpreise und das praktische Verhältnisse zwischen der heutigen Relation und der englischen Borse berücksichtigt werden, so ergibt sich maximal eine 1/2 %ige Werthschwankung, resp. Abweichung vom gegenwärtigen Feingehaltswerte von 30–40 Pfennigen deutscher Reichs-Währung.

Tabelle

über das Agio zwischen Gold und Silber nach dem Londoner Silber-Preis in Bezug auf österreichische Währung.

Londoner Silber-Preis in Pence	Werth-Relation Pfd. Silber auf 1 Pfd. Gold	Agio zwischen österr. Gold und Silber	Goldes österr. Silber auf 1 Pfd. Fein Gold =	Londoner Silber-Preis	Werth-Relation	Gold-Silber-Agio	Gulden Silber auf 1 Pfd. Gold fein
		Silber					
62.45	15.1	+ 101.38	679.50	54 ¹ / ₂	17.302	113.02	778.59
62	15.21	+ 100.64	684.45	54 ¹ / ₂	17.382	113.54	782.19
61 ¹ / ₂	15.24	+ 100.45	685.80	54	17.462	114.06	785.79
61 ¹ / ₂	15.271	+ 100.24	687.19.5	53 ¹ / ₂	17.541	114.59	789.49
61 ¹ / ₂	15.302	+ 100.04	688.59	53 ¹ / ₂	17.626	115.13	793.17
61 ¹ / ₂	15.308		688.89	53 ¹ / ₂	17.705	115.66	796.72.5
61 ¹ / ₂	15.333	+ 100.15	689.98.5	53	17.792	116.22	800.34
61 ¹ / ₂	15.364	+ 100.36	691.38	52 ¹ / ₂	17.876	116.77	804.42
61 ¹ / ₂	15.396	+ 100.57	692.82	52 ¹ / ₂	17.917	117.03	806.20
61-03	15.45	+ 100.92	695.25	52 ¹ / ₂	17.97	117.38	808.00
61	15.459	+ 101.98	695.65.5	52 ¹ / ₂	18.047	117.88	810.00
60 ¹ / ₂	15.491	+ 101.19	697.09.5	52	18.134	118.45	811.00
60 ¹ / ₂	15.5	+ 101.25	697.50	51 ¹ / ₂	18.21	119.08	820.00
60 ¹ / ₂	15.522	+ 101.39	698.49	51 ¹ / ₂	18.244	119.17	820.00
60 ¹ / ₂	15.587	+ 101.81	701.41.5	51 ¹ / ₂	18.28	119.31	821.00
60 ¹ / ₂	15.625	+ 102.06	703.12.5	51 ¹ / ₂	18.32	119.67	824.00
60 ¹ / ₂	15.651	+ 102.23	704.29.5	51 ¹ / ₂	18.4	120.19	826.00
60 ¹ / ₂	15.717	+ 102.71	707.26.5	51	18.48	120.78	832.00
59 ¹ / ₂	15.782	+ 103.09	710.19	50 ¹ / ₂	18.531	121.53	836.10
59 ¹ / ₂	15.849	+ 103.52	713.20.5	50 ¹ / ₂	18.673	121.97	840.25
59.3	15.9	+ 103.86	715.50	50 ¹ / ₂	18.766	122.59	844.47
59 ¹ / ₂	15.914	+ 103.94	716.13	50	18.86	123.19	848.70
59	15.938	+ 104.40	719.23.5	49 ¹ / ₂	18.909	123.53	850.90.5
58 ¹ / ₂	16.051	+ 104.84	722.29.5	49 ¹ / ₂	18.954	123.81	850.00
58 ¹ / ₂	16.119	+ 105.29	725.35.5	49 ¹ / ₂	19.05	124.42	860.00
58.3	16.17	+ 105.62	727.65	49.29	19.13	124.93	860.00
58 ¹ / ₂	16.188	+ 105.74	728.46	49 ¹ / ₂	19.147	125.02	861.00
58	16.259	+ 106.20	731.65.5	49	19.245	125.71	865.05
57 ¹ / ₂	16.273	+ 106.66	734.80.5	48 ¹ / ₂	19.343	126.35	870.45
57 ¹ / ₂	16.4	+ 107.12	738.00	48 ¹ / ₂	19.443	127.00	874.93.5
57 ¹ / ₂	16.471	+ 107.59	741.19.5	48 ¹ / ₂	19.528	127.56	878.76
57	16.544	+ 108.07	744.48	48	19.623	128.32	884.02.5
56 ¹ / ₂	16.616	+ 108.54	747.72	47 ¹ / ₂	19.749	129.00	888.70.5
56 ¹ / ₂	16.69	+ 109.02	751.00	47 ¹ / ₂	19.875	129.75	893.83.5
56 ¹ / ₂	16.765	+ 109.51	754.42.5	47 ¹ / ₂	19.995	130.37	898.11
56	16.839	+ 109.99	757.75.7	47	20.063	131.05	902.83.5
55 ¹ / ₂	16.91	+ 110.46	760.15	46 ¹ / ₂	20.171	131.76	907.69.5
55 ¹ / ₂	16.99	+ 110.94	764.55	46 ¹ / ₂	20.279	132.46	912.55.5
55 ¹ / ₂	17.067	+ 111.50	768.15	46 ¹ / ₂	20.389	133.18	917.50.5
55	17.145	+ 111.99	771.52.5	46	20.5	133.62	922.50
54 ¹ / ₂	17.223	+ 112.49	775.00	—	—	—	—

Es ist daraus wieder zu ersehen, dass die Disagioverhältnisse der österr. Währung allerdings in der Hauptsache in der Entwerthung des Silbers begründet sind. Das Disagio der Noten ist, soweit es aus der absoluten Notenummenge entspringt, geschwunden, weil im Hinblick auf die überall gestiegene Goldmenge die Vermehrung der Circulationsmittel in Oesterreich gering geblieben ist. Dagegen wurde die Silberentwerthung für sich allein nur dann als Ursache der Entwerthung der österreichischen Valuta gelten können, wenn Silber in Oesterreich beliebig erhältlich wäre, bezw. wenn die österr.-ungar. Bank ihren Silbersechatz beliebig vermehren und dafür Noten ausgeben könnte. Da das nicht der Fall ist, so muss die relativ (im Vergleich zum Edelmetall) grosse Menge der Notencirculation noch immer als eine selbstständige Ursache des Disagios der österreichischen Valuta angesehen werden. Und zugleich zeigen uns die Differenzen zwischen der Bewegung des Silberpreises

*) 100 Sterling 10.6666 Gold. Obenstehende Berechnung berücksichtigt nur den Metallwerth nicht den Münzwerth.

und des Agiostandes an, dass der Grad der Sensibilität des letzteren geringer ist, als die Preisschwankungen des Silbers. Experimentell ist das gezeigt an einer von Herrn J. Gruber zusammengestellten

Übersicht
des Silber-Preises und der einschlägigen Course während der einzelnen Tage des Monats
Februar 1855.

Tag	Lon- doner Silber- Preis p. Staud Unze	Wiener Parität für 100 fl.	Umrech- nung für 100 fl.	Gold-Agio für Napoleon- d'or	Gemeinsame Rente — Silber- Rente	Papier- Rente	Oesterr. Rente 4 Perc. Gold- Rente	4 Perc. Papier- Rente	Ungar. Rente 4 Perc. Gold- Rente	4 Perc. Papier- Rente
Sonntag										
1.	(49.37)	(98.21)	(123.60)	(122.12 ^{1/2})	(84.10)	(83.55)	(106.50)	(99.15)	(98.25)	(94.35)
	Cursw. 81									
2.	49.43	98.33	123.60							
	Oesterreich Feiertag									
3.	49.50	98.53	123.70	122.12 ^{1/2}	83.90	83.45	106.60	98.95	97.85	94.10
4.	49.50	98.53	123.70	122.12 ^{1/2}	84.00	83.45	106.60	98.95	98.30	94.10
5.	49.56	98.58	123.60	122.12 ^{1/2}	84.95	83.45	106.70	98.95	99.00	94.10
6.	49.50	98.53	123.70	122.12 ^{1/2}	84.00	83.45	106.70	99.00	98.90	94.30
7.	49.50	98.53	123.70	122.12 ^{1/2}	84.00	83.45	106.75	99.05	98.25	94.20
8.	Sonntag									
9.	49.37		123.80	122.18 ^{1/2}	83.30	83.30	106.20	98.95	97.95	93.80
10.	49.37	98.44	123.90	122.25	84.00	83.40	106.70	99.00	98.30	94.10
11.	49.31	98.32	123.90	122.25	84.95	83.45	106.70	98.95	98.30	93.95
12.	49.31	98.32	123.90	122.18 ^{1/2}	84.00	83.30	106.60	99.00	98.50	94.10
13.	49.18	98.07	123.30	122.18 ^{1/2}	84.00	83.30	106.55	99.05	98.40	94.10
14.	49.00	97.70	123.90	122.18 ^{1/2}	83.85	83.30	106.60	99.10	98.35	94.10
15.	Sonntag									
16.	49.87	97.61	124.10	122.50	83.40	83.35	106.70	99.05	98.30	94.10
17.	48.81	97.33	124.30	122.62 ^{1/2}	84.05	83.45	106.75	99.05	98.45	93.95
18.	48.81	97.65	124.30	122.62 ^{1/2}	84.00	83.50	106.85	99.15	98.55	94.05
19.	48.81	97.57	124.20	122.50	84.00	83.50	107.10	99.15	98.65	94.10
20.	48.67	97.69	124.20	122.50	84.10	83.70	107.30	99.40	98.65	94.25
21.	48.87	97.77	124.30	122.56 ^{1/2}	84.05	83.65	107.25	99.45	98.65	94.15
22.	Sonntag									
23.	48.87	97.77	124.30	122.50	84.10	83.60	107.30	99.40	98.65	94.20
24.	49.12	98.27	124.30	122.50	83.85	83.55	107.20	99.40	98.35	94.05
25.	49.12	98.27	124.30	122.50	84.05	83.55	107.20	99.40	98.30	94.15
26.	49.12	98.27	124.30	122.43 ^{1/2}	84.00	83.60	107.35	99.30	98.50	94.15
27.	49.12	98.27	124.30	122.43 ^{1/2}	84.95	83.50	107.65	99.30	98.40	94.05
28.	49.12	98.27	124.30	122.56 ^{1/2}	84.95	83.65	108.40	99.30	98.30	94.10
Durchschnitt im Monate	49.16	98.12	124.02	122.35 ^{1/2}	83.97	83.46	106.96	99.14	98.42	94.14

Trotz der ersichtlichen Schwankungen des Silberpreises per Unze und der sich auf Grund desselben und des schwankenden Wechselcourses ergebenden Veränderungen wird auf der Wiener Börse Silber- und Papiergeld ohne Agio gehandelt.

Bei Vergleichung der Devisen London mit dem Silberpreise ergibt sich keine genaue Uebereinstimmung, indem zwar im Allgemeinen mit dem Sinken des Silberpreises der Devisenpreis eine steigende Richtung annimmt, diese Steigerung aber nicht ganz gleich ist und ausserdem der Devisenpreis sich nicht minderte als mit dem 24. ein Silberpreis Steigerung um 1/2 Percent eingetreten war. Auch war z. B. vom 10. bis 14. die Devisen im Preise gleich geblieben, während der Silberpreis inzwischen um 0.37 Percent gefallen war.

Ähnliches muss aber das specielle Goldagio der Napoleon's d'ors gezeigt werden, welche ausserdem in nicht genauer Uebereinstimmung mit dem Londoner Devisenpreise sind, was besonders am 6. und 7., 12. bis 14. dann 24. bis 28. Februar auffällt.

Was den Cours der gemeinsamen und österreichischen und ungarischen Renten, nur vom Standpunkte der Valuta aus beurtheilt, betrifft, so zeigt der Stand vom 28. mit dem vom 1. Februar verglichen, dass in vergangener Monate weder die Metall- noch die Papierrenten durch den Silberpreis reguliert worden sind, indem sämtliche am 28. bis um 0.31 Percent gesunkenen Silberpreise höher notirt wurden als am 1.

^{*)} Für den Monat März 1855 ist das Aufgeld bei Silberzahlung von Zinsen für Gold mit 32 1/2 Percent vom k. k. Finanzministerium fixirt worden.

Dagegen kommt bei allen Renten zwischen Papier und Metall das bestehende Agio in ziemlich gleich bleibender Weise zum Ausdruck, indem fast immer die Papier- und Silberrente um $\frac{1}{2}$ zu Gunsten letzter abweichend notiert sind, während die beiderseitigen Gold- und Papierrenten, wenn man den verschiedenen Zinsfuß in Anschlag bringt, das Disagio mit einer Differenz von 22 bis 24 Gulden durchschnittlich zum Ausdruck bringen.

So ergeben sich denn als entscheidende Thatsachen für die Frage der Valutaregelung der österr.-ungar. Monarchie: ein mit der fortschreitenden Entwerthung des Silbers steigendes Disagio der österreichischen Valuta, eine in der relativ starken Circulation ungedeckter Noten mit Zwangscurs liegende, selbstständig ge Ursache von Agioschwankungen, welche weiterhin perturbierend auf den Verkehr wirkt, eine bei zunehmendem Steigen des Goldpreises steigende Schwierigkeit der Goldherstellung und die Unmöglichkeit, ein auch nur annähernd festes Werthverhältnis der Einführung der Goldwährung oder auch der partialischen Verwendung der Edelmetalle zu Grunde zu legen.

Angenichts dieser Verhältnisse versuchte Dr. Ertl auszuführen, dass der erste und vorläufig einzige Schritt zur Regelung der österreichischen Währung in der Wiederherstellung einer effectiven reinen Silberwährung zu sehen sei. Für sie allein liegen die Verhältnisse, sowohl die allgemeinen finanziellen des Staates, wie auch die besonderen des Metallmarktes günstig. Durch die Beseitigung der kleinen Notensapports und Ersatzung derselben durch Silber würde jener Factor des Agio, der nicht auf das Werthverhältnis der beiden Edelmetalle zurückzuführen sei, beseitigt. Er warnte vor den Goldgildenprojecten in Oesterreich, vor dem „Eintreten Oesterreichs in den Wettlauf der anderen Nationen um die Goldwährung“ (Schaffle, Internat. Doppelwährung), die etwa noch in Deutschland und Italien entscheidenden Prämissen fehlen in Oesterreich gänzlich, keine nationaleiniger Aufschwung, keine blühende Volkswirtschaft, keine fremden Milliarden, keine innere Kraft, um eine Anleihe zu verdauen, seien hier vorhanden. Dafür aber das grösste Bedürfnis nach kleiner Münze in den kleinen wirtschaftlichen Beziehungen und die Wahrscheinlichkeit, bei der nächsten politischen Krise alle Opfer nutzlos vergeudet zu haben, „wenn der erste Kaonenschuss wieder die Agiodröge des europäischen Kriegszustandes hervorspringen liess“. Wichtig wäre dann schon ein blosses Einvernehmen mit Nordamerika und mit Frankreich. Mit der Valutaregulierung auf der Basis reiner Silberwährung hofft Dr. Ertl einen wichtigen moralischen Impuls auf den europäischen Silbermarkt und den ersten Schritt zur allmählig möglichen Doppelwährung gegeben. Für das noch immer schlecht functionirende Silberreservoir in Indien glaubt Dr. Ertl die afrikanischen Colonien als Ersatz bald nicht mehr unterschätzen zu dürfen. Vor Allem aber wendet er sich gegen die „hinkenden“ Institutionen, die höchstens als Nothhilfe wie in Deutschland und Frankreich zu entschuldigen waren, jedoch gewiss nicht soviel Mustergültiges an sich tragen, dass man sie als Resultat langer theoretischer Erörterungen schliesslich aufstellen könne. In der Annahme des sogenannten Goldgildens liege der gewaltige Irrthum, dass man bei aller Angst vor einer immerhin conventionell möglichen Fixierung der Werthrelation auf 1:15¹, andererseits eine viel gesuchtere, ja geradezu unhaltbare Relation, nämlich die Tagesrelation, als Grundlage nehme. Dr. Ertl gibt noch eine Geschichte von der amerikanischen Aufhebung des Zwangsurses, welche mit der Barreterierung der Doppelwährung Hand in Hand ging. Er empfiehlt diese gegenüber den sogenannten „Mustern“ Deutschland und Italien.

Von anderer Seite wurde dagegen aufmerksam gemacht, dass auf diese Weise das Disagio der österreichischen Währung gegenüber allen auf der Goldbasis rechnenden Münzsystemen doch in der Hauptsache bestehen bleibe, nur in einem Nebenpunkte berichtigt wurde, wäre damit auch keine Präjudiz für einen künftigen Uebergang zur Goldwährung geschaffen, indem die einfach an die Stelle von Noten tretenden Silbermengen auch dann noch ihre Stellung im Münzsystem behaupten könnten, so wäre doch voraussichtlich für lange Zeit ein Währungswechsel factisch ausgeschlossen und damit der anerkannte Uebelstand einer entwertheten Valuta beibehalten; auf eine reelle Besserung des Werthverhältnisses, welche von einer solchen münzpolitischen Massnahme Oesterreich Ungarns erwartet werde, sei nicht zu rechnen. Denn nach der differentiellen Production der beiden Edelmetalle allein würde sich eine Silberentwerthung (bis incl. 1883) auf 51 88 p. U. St. rechtfertigen, gegenüber dem thatsächlichen Silberpreise von 51.2 sei also nur circa 1% auf Rechnung der Münzmassregeln zu setzen, welche doch in dem letzten Decennium Angebot und Nachfrage so bedeutend verschoben haben.

Es waren daher auch die Prämissen der verschiedenen anderweitigen Standpunkte in der Währungsfrage welche die Einführung der effectiven Goldwährung unter Aufrechterhaltung des dem österreichischen Geldwesen zu Grunde liegenden Relation, als radicalstes Mittel der Regierung der österreichischen Währung, oder irgend einen anderen der Doppelwährung oder der sogenannten hinkenden Goldwährung nahelkommenden Zustand ins Auge fassen, näher zu präcisieren. Dass hierfür die Aufnahme eines grossen Goldanlehens fast unter allen Umständen unvermeidlich wäre, liegt auf der Hand. Für die Höhe eines solchen Anlehens aber kommen in Betracht 1. Der Umfang der für den Verkehr dormalen benötigten Baargeldbeträge. Derselben sind mit 750 Millionen Gulden in *monnaie*, mit 820

Millionen Gulden *in maxima* zu beziffern. 2. Der Betrag der durch Hartgeld zu ersetzenden Notencirculation oder, was dem gleichkommt die nötige Veränderung in der Structur der Circulationsmittel. Eine Vergleichung der kormaligen österreichisch-ungarischen Verhältnisse mit denen anderer Staaten, wie sie auf Grund der bereits erwähnten Untersuchungen von Ruchard und Haupt möglich ist, lässt sofort die Grösse dieser Veränderung erkennen. Die Structur des einheitlichen Goldvorraths mit Einschluss des Bankschatzes (nach Abzug der damit gedeckten Noten) ergibt folgendes Percentverhältniss: Gold 12.52, Silber und Scheidemünze 2+3, Papier 64.68 Percente. Am meisten Anlehnung an die bestehende Währung würde eine Anpassung an die Structur des holländischen Goldvorraths geben: Gold 14, Silber und Scheidemünze 65, Papier 34 Percente. Schon diese Veränderung würde eine Verminderung der Notencirculation in Oesterreich-Ungarn um 35.68 Percente und eine Vermehrung der Silber- und Goldbestände um den gleichen Betrag des gesammten Goldvorraths oder in absoluten Beträgen eine Ersetzung von fast 279 Millionen Noten (d. i. etwas mehr als der in 1 und 5 fl. nebst der Hälfte des in 50 d. Appoints circulirenden Betrages von Staatsnoten) durch Silber, bezw. Gold bedeuten. Eine Anpassung an die Verhältnisse Italiens, welches unter den Doppelwährungsändern wegen seiner grossen Noten-circulation Oesterreich-Ungarn am nächsten steht, würde eine Verminderung der Notenbestände um 28.76 Percente und eine entsprechende Vermehrung besonders des Goldvorraths bedingen. Im absoluten Betrage würden hierzu 223 Millionen Gulden Gold benötigt sein. Unter den Goldwährungsändern können die nordischen Staaten wegen ihrer relativ einfachen Verhältnisse nicht gut in Vergleich genommen werden, nach der Norm des deutschen Reiches aber müsste der Notenstand um 59 1/2 Percente des gesammten Geldumsatze vermindert, der Silbervorrath um 9.4 Percente und der Goldvorrath um 40.5 Percente vermehrt werden, d. i. in absoluten Zahlen folgende Veränderungen der Structur:

Gold-Vermehrung von	100 Millionen auf 416 Millionen,
Silber- und Scheidemünze-Vermehrung von	159 „ „ 231 „
Noten-Verminderung von	444 „ „ 143 „

was einer Anleihe in Gold von 390 Millionen Gulden (81 Percente in Gold, 19 Percente in Silber) gleichkäme.

Darin sind denn auch so ziemlich die Grenzen angedeutet, innerhalb welcher, je nachdem der Währungswechsel mehr oder weniger radical wäre, der Aufwand für die Einführung des Goldes in das Währungssystem der österreichisch-ungarischen Monarchie sich zu bewegen hätte und es ist dann weiterhin nur eine Frage des Zinsfusses und der Relation, welcher effective Aufwand für die nötige Metallbeschaffung gemacht werden müsste. Zu ähnlichen Grenzwerten des Aufwands führten auch die im Seminar versuchten empirischen Berechnungsweisen, wobei davon ausgegangen wurde, dass die Staatsnoten ganz in Wegfall kommen (wobei jedoch die Frage der Emission von Tresorscheinen offen blieb) und die Bank ihre Noten vorwiegend mit Gold fundieren würde.

Am 12. März 1885 wurden die Arbeiten dieses Seminars geschlossen und als Thema für die nächstjährigen Seminararbeiten die Statistik der Arbeiterverhältnisse in Aussicht genommen.

Dr. v. Emma Serenyg.

Die periodische Presse Oesterreichs im Jahre 1884.

Die Bewegung im Bestande der periodischen Presse ist im Jahre 1884 eine ungewöhnlich lebhaft gewesen. In dem vorausgehabten Jahrzehnt hat nur das Jahr 1882 eine um etwas grössere Vermehrung aufzuweisen, die durch Neugründungen und Einstellungen bestehender Zeitungen hervorgerufen. Fluctuation hat aber in keinem Jahre eine gleiche Höhe erreicht. Denn seit dem Jahre 1874, in welchem sich die Nachwirkungen der Wirtschaftskrise auch auf diesem Felde bemerkbar machte und die Zahl der am Jahreschluss bestehenden Blätter um 56 abfiel, ergibt sich für die weiteren Jahre folgender Stand:

	Zahl	Vermehrung gegen das Vorjahr		Zahl	Vermehrung gegen das Vorjahr
1875	876	56	1880	1121	14
1876	957	91	1881	1236	115
1877	1001	34	1882	1378	142
1878	1010	49	1883	1493	115
1879	1074	24	1884	1623	130

Dieser schliessliche Stand ist dadurch hervorgerufen worden, dass zu den Ende 1883 bestehenden 1493 Zeitungen 240 neue kamen, wogegen 110 ihr Ende fanden. Der Wandel hat sich aber auch den von den Blättern verfolgten Tendenz sehr verschiedenartig abgespielt. Denn es finden sich

	Ende 1883	1884		
		neu ent- standen	ein- gegangen	Stand am Jahresende
Politische Blätter	460	69	39	490
Volkswirtschaftliche Blätter	153	32	14	173
Landwirtschaftliche Blätter	99	25	6	118
Gewerblich-technische Blätter	106	21	14	113
Blätter für Militär- und Marinewesen	11	2	—	13
Medizinisch-naturwissenschaftliche Blätter	42	—	—	42
Blätter für Rechtspflege und Verwaltung	20	1	—	21
Diöcesan-, Kirchen- und Erbauungsblätter	46	7	—	53
Pädagog., stenograph. und Jugendblätter	93	8	3	98
Geograph., statist., historische Zeitschriften	50	5	—	55
Blätter für Theater, Kunst, Musik, Sport	67	12	4	73
Belletristische und Witzblätter	124	20	11	133
Nichtpolitische Localnotizenblätter	100	18	11	107
Ämtliche, commerciale u. sonst. Anzeigenblätter	117	20	8	129
Frauenzeitungen (socialpolitische)	3	—	—	3

Die Zunahme ist daher nur bei den politischen, volkswirtschaftlichen und landwirthschaftlichen Blättern, dann den Anzeigenblättern eine erhebliche gewesen, stärkere Bewegung aber, indem den neugegründeten Zeitungen eine grössere Anzahl eingegangener gegenübersteht, haben auch die gewerblich-technischen Blätter, die belletristischen und Witzblätter und die nichtpolitischen Localnotizenblätter erfahren.

Nach Ländern stellt sich diese Bewegung

	Ende 1883	1884		
		neu ent- standen	eing- gegangen	Stand mit Jahresende
Nieder-Oesterreich	677	94	44	727
Ober-Oesterreich	32	5	—	37
Salzburg	9	—	—	9
Steiermark	37	5	1	41
Kärnten	13	2	1	14
Krain	21	5	1	25
Küstenland	83	14	8	89
Tirol und Vorarlberg	53	3	—	56
Böhmen	294	60	27	327
Mähren	84	19	4	99
Schlesien	24	4	1	26
Galizien	131	21	15	137
Bukowina	17	2	5	14
Dalmatien	18	7	3	22

Die Zunahme der periodischen Presse wird daher nur in Nieder-Oesterreich, Böhmen und Mähren von Bedeutung, die Bewegung derselben aber auch im Küstenlande und Galizien, wo zahlreichere Neugründungen stattfanden, aber auch mehr bestehende Zeitungen eingingen. Einen Rückgang haben sie nur in der Bukowina erfahren.

Nach Sprachen gliedern sich die bestehenden Zeitungen

	Ende 1883	1884		
		neu ent- standen	eing- gegangen	Stand mit Jahresende
Deutsche	962	131	59	1054
Italienische	89	10	4	95
Öcho-slavische	196	48	21	225
Slovenische	29	8	2	33
Polnische	102	18	12	108
Sonstige slavische	31	1	—	32
In anderen Sprachen und gemischt- sprachliche	62	24	12	74

Es haben sich hiernach die deutschen Zeitungen um 72, die öcho-slavischen um 27, die slovenischen, italienischen, polnischen um je 6, die sonstigen slavischen um 1, die in anderen Sprachen und polyglotten um 12 Blätter vermehrt, wird aber die relative Zunahme gegen den Stand zu Ende 1883 beachtet, so haben sich die deutschen Zeitungen um 71, die italienischen um 67, die slavischen zusammen um 113, darunter die öcho-slavischen um 130, die slovenischen um 207, die polnischen um 65 und die anderen

slavischen um 3.3 Percento, endlich die in sonstigen Sprachen und polyglott erscheinenden um 17.2 Percento gehoben.

Nach Hauptfachern gruppiert scheiden sich die Zeitungen beider Jahre in

	1903		1884	
	Zahl	Procente	Zahl	Procente
Politische Blätter	463	31.0	443	30.4
Fachblätter	689	46.2	761	46.9
Unterhaltungsblätter	224	15.0	240	14.8
Anzeigblätter	117	7.8	129	7.9

Es sind daher namentlich die politischen Blätter in ihrem Antheil an der Gesamt-Journalzahl etwas zurückgezogen, wogegen sich die Fachblätter am meisten hoben.

Bei der Bewegung der periodischen Presse wiederholt sich auch im Jahre 1884 die Wahrnehmung, dass die eingegangenen Blätter zumeist nur kurzes Leben hinter sich hatten, denn von den 110 eingegangenen Zeitungen entstammen

dem Jahre 1868	2	dem Jahre 1876	4
„ „ 1869	2	„ „ 1879	3
„ „ 1870	1	„ „ 1880	4
„ „ 1871	1	„ „ 1881	12
„ „ 1872	1	„ „ 1882	17
„ „ 1873	1	„ „ 1883	29
„ „ 1876	2	„ „ 1884	28
„ „ 1884	3		

Die langlebigsten der 1884 eingegangenen Zeitungen waren die „Pädagogischen Stimmen“, früher „Kärntnerisches Schulblatt“ in Klagenfurt und der „Steirische Landbote“ in Graz. Mehrfach wurden dabei länger bestehende und nun aufgelassene Zeitungen sofort durch Unternehmungen verwandter Tendenz ersetzt: so erscheint statt des seit 1869 bestandenen Witzblattes „Bronceij“ (Hornisse) nun die „Novj Bronceij“ in Laibach, statt der 1842 gegründeten „Bukowinaer Rundschau“ nun die „Neue Bukowinaer Rundschau“. Welch' sonderbare Blasen aber mitunter die journalistische Speculation aufwirft, beweiset der Fall, dass ein Verleger in Kolomea 1884 den Muth hatte, drei neue Zeitungen daselbst zu gründen und zwei selbst zu redigieren. Zwei derselben waren politische Notizblätter, die dritte „Aeronauta“, sollte die Interessen der Luftschifffahrt fördern, und sie ging auch selbst wie ihre beiden Genossen nach kurzem Bestande in die Luft. Schimmer.

Die Approvisionierung Wiens durch die Ruderschifffahrt auf der Donau.

Weit mehr als die Dampfschifffahrt haben die Eisenbahnen dazu beigetragen, dass die Ruderschifffahrt in Oesterreich, wie anderwärts, viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüsst hat. Sie besteht noch, hat aber lange nicht mehr den Umfang wie einstens und je mehr die Raschheit des Waaren- beziehungsweise des Capitalumsatzes an Wichtigkeit gewinnen wird, umso mehr wird sie durch die modernen Communicationsmittel verdrängt werden. Auch für die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln — namentlich Bau- und Brennmaterialien — hatte die Ruderschifffahrt noch vor wenigen Jahrzehnten grosse Wichtigkeit, durch die Eröffnung der Elisabeth Westbahn erfuhr dieselbe jedoch im Jahre 1859 eine grosse Einschränkung und heute ist sie bereits auf einem so tiefen Niveau angelangt, dass man nur noch einige wenige Artikel aufzählen kann, deren Zufuhr nach Wien mittelst Ruderschiffen überhaupt noch von etwagigem Belange erscheint.

Zur Vergleichung mit den diesbezüglichen Ergebnissen des Jahres 1884 wählen wir das Jahr 1872, um an der Hand der Zahlen darzutheuen, dass in den letzten zwölf Jahren eine weitere bedeutende Abnahme dieser Zufuhren statt fand. Hierzu reichen die vom Verzehrssteuer- und Wasserbauamte Rossau gelieferten Anweise vollkommen aus, denn bei diesem Amte landet die überwiegende Mehrzahl der in der Thalfahrt aus dem Aus- und Inlande ankommenden Ruderschiffe und wird die Ladung jedes einzelnen ohne Unterschied, ob dieselbe verzehrungssteuerpflichtig oder -frei ist, genau verzehret.

Nach den Anweisen dieses Amtes sind die mittelst Ruderschiffe auf der Donau bewirkten Zufuhren an Lebensmitteln auf ein Minimum zusammengedrumpft. Einige, wenn auch im Vergleich zum Bedarf Wiens höchst untergeordnete Bedeutung hat der Verkehr noch in den nachbenannten Consumtühlen.

Ankommen sind auf der Donau mittelst Ruderfahrzeugen beim Amte Rossau

	Mengen- Einheit	im Jahre		Abnahme	
		1872	1884	absolute	in Percent.
Salz	Meter-Centner	12 533	8 550	3 983	31.8
Obst, frisches	"	19 211	8 532	10 829	56.3
Moorrettich	"	4 256	2 802	1 454	34.1
Fische	"	2 662	1 245	1 417	53.2
Butter	"	1 109	602	507	45.7
Kase	"	2 583	420	2 163	83.8
Gefügel	Stück	5 658	1 340	4 318	76.3
Geflügelier	"	2,182,700	592 665	1,590,035	72.8

Die Zufuhren an Kälbern und anderem Stechvieh — einstens belangreich — sind gleichfalls sehr geringfügig, jene in Brod, Essig, Kaffee, Reis, Fleisch, Gemüse, Hafer, Mehl, Mineralwasser, Obstmost und Schmalz haben theils gänzlich aufgehört, theils sind sie so gering, dass es nicht der Mühe lohnt, die bezüglichen Ziffern einzuführen, und so kommt man zu dem Schluss, dass die Ruderschiffahrt auf der Donau für die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln dormalen nahezu gar nichts mehr leistet. Dagegen ist der Verkehr in einzelnen Brau-, Bau- und Werkstoffen noch immer ziemlich bedeutend, wie aus den folgenden Ziffern zu entnehmen ist.

Beim Amte Rossau sind mittelst Ruderschiffen angekommen

	Mengen- Einheit	im Jahre		Differenz	
		1872	1884	absolute	in Procenten
Brennholz	Kubik-Meter	376 574	107 127	— 269 447	— 71.5
Bauholz	Werth in Gulden	278 900	1,073.100	+ 794 110	+ 284.6
Bausand	Fuhren	11 750	—	— 11 750	— 100.0
Bausteine	Kubik-Meter	10 729	—	— 10 729	— 100.0
Dachschiefer	Meter-Centner	20 776	—	— 20 776	— 100.0
Fournierholz	"	554	—	— 554	— 100.0
Holzkohlen	"	3 756	744	— 3 012	— 80.2
Kreide	"	3 180	556	— 2 624	— 82.5
Lithographiesteine	"	1 081	—	— 1 081	— 100.0
Mahlsteine	"	3 217	—	— 3 217	— 100.0
Plattensteine	Stück	82 400	91 805	+ 9 605	+ 11.7
Schwerspath	Meter-Centner	2 284	4	— 2 280	— 99.9
Wetzsteine	"	3 124	—	— 3 124	— 100.0
Mauerziegel	Stück	571 800	800	— 571 000	— 99.8
Asphalt	Meter-Centner	5 278	1 603	— 3 675	— 69.6
Farborde	"	7 965	1 382	— 6 583	— 82.6
Graphit	"	1 814	—	— 1 814	— 100.0

Wie die vorstehende Tabelle zeigt, haben in mehreren Artikeln die Zufuhren gänzlich aufgehört. Dies gilt auch von den nachbenannten Waaren: Arsenik, Baumwollabfälle, Baumwollgarne, Brauneisen, Bruchstein, Buchdrucker-schwärze, Dungsatz, Eisenwaaren, diverse Farben, Feigenkaffee, Feuersteine, Glaswaaren, Gyps, Haare, Halern, Haute, Kofas, Teppiche, Leimleder, Leimkuchen, Schmelzziegel, Schwefel, Spodium, Steinmetzarbeiten, Steinmehl, Sumach, Talg, Theer, diverse Theewaaren, Wasserglas, Weinstein und Zuck. Ausserdem sank die Zufuhr an Leder von 1 220 auf 171, an Lederlöcher von 1 389 auf 115 an Farbholz von 341 auf 61, an Firnis von 425 auf 3, an Leinwand von 552 auf 12, an Papier von 1 180 auf 21 und an Seegras von 1 765 auf 261 Meter-Centner herab.

Der Vollständigkeit wegen sei hier erwähnt, dass in einigen wenigen Artikeln, welche im Ausweis von 1872 nicht erscheinen, im Jahre 1884 Zufuhren stattgefunden haben. Es sind dies namentlich: Kalk mit 1 500 und Kartoffel mit 522 Meter-Centnern, dann Kraut mit 21 650 Stück Haupt-, Plastersteine mit 147 000 Stück und Raben mit 1 996 Meter-Centnern, weitere kleinere Mengen an Bleiweiss, Bolus, Catechu, Circum, Darnen, Erdnussöl, Fiberglas, Harz, Leim, Packleimwand, Salpeter, Schmirgel, Sesamol, Soda, Stärke und diverse mineralische Stoffe. Auch ist noch zu bemerken, dass die Zufuhr an Heizenfrüchten (1872 = 24) und 1884 = 100.5 Meter-Centner beträchtlich grösser war.

Da die Mengeneinheit der Nachweisung bei den einzelnen Waaren eine sehr verschiedene ist (Gewicht, Stückzahl, Werthe in Gulden, Cubik-Meter, eispännige Fuhren u. s. w.), so ist es leider nicht ausführbar, das Quantum der mittelst Ruderschiffen nach Wien gebrachten Waaren für 1872 und 1884 in eine Summe zu bringen. Aus dem Vorgeführten geht jedoch zur Evidenz hervor, dass dasselbe eine starke Abnahme erfahren hat. Folgendes dient auch als ein gewichtiger Beleg hierfür der Schiffverkehr selbst, welcher für 1872 und 1884 folgende Zahlen aufweist:

beim Amte Rossau sind an Ruderschiffen:

	in der Thatsahrt angekommen im Jahre				in der Reegfahrt abgegangen im Jahre			
	1872	1884	absolut	in Proc.	1872	1884	absolut	in Proc.
im Ganzen	6.246	2.439	3.807	60.9	3.044	1.625	1.419	46.6
Darunter:								
Flösse	1.873	552	1.321	70.6	—	—	—	—
Waidläden	1.429	1.336	93	6.6	1.030	1.231	(+ 201)	(+ 19.5)
andere Ruderschiffe	2.944	551	2.393	81.4	2.014	394	1.620	80.4
Davon entfallen auf:								
Trauner	689	217	672	73.6	615	166	449	73.0
Rosenheimerplätten	418	143	275	65.8	277	108	169	61.0
Salzburgerplätten	354	78	366	74.7	153	59	94	62.6
Siebnerinnen	352	—	352	100.0	330	—	330	100.0
Gams	255	33	222	87.0	192	21	171	89.0
Kehlheimer	168	11	157	93.4	141	10	131	92.9
Spitzplätten	141	2	139	98.6	96	—	96	100.0
Traunerl	89	—	89	100.0	47	—	47	100.0
Stockplätten	89	19	71	79.8	45	10	35	77.7
Einstellplätten	57	9	48	84.2	56	2	54	96.4
Sechserinnen	52	—	52	100.0	35	—	35	100.0
Schwabenplätten	50	40	10	20.0	22	18	4	18.7

Hierdurch hat in einzelnen Schiffsgattungen (Siebneria, Traunerl, Sechseria) der Verkehr vollständig in anderen (Gams, Kehlheimer, Spitzplatte, Stockplatte, Einstellplatte) nahezu ganz aufgehört, in der Gesamtzahl der Ruderschiffe zeigt sich aber ein den rapiden Verfall dieses Verkehrs genugsam illustrierender Rückgang. Ob hieran nebst der Concurrenz der Dampfschiffahrt und der Eisenbahnen nicht auch noch die Stromverhältnisse wesentlich beigetragen haben, entzieht sich unserer Beurtheilung und muss der Entscheidung berufener Fachmänner anheim gestellt werden, so viel scheint aber gewiss, dass durch den Rückgang der Ruderschiffahrt auf der Donau die Approvisionnement Wiens mit billigen Lebensmitteln schwer beeinträchtigt wurde.

Pirzala.

Capitalbewegung bei den österreichischen Sparcassen im Jahre 1884.

Dank der Raschheit, mit welcher die meisten österreichischen Sparcassen die beider schon früher als in den Vorjahren eingeleiteten Erhebungen unterstützt haben, liegt bereits das ganze Ormaterial vor. Wir sind daher in der Lage, die Capitalbewegung in ihren Resultaten schon jetzt zu überblicken.

Wir stellen zunächst das colossale Anwachsen der Einlagecapitalien in der folgenden Tabelle dar:

L a n d e r	Stand zu Anfang des Jahres 1884	Stand zu Ende des Jahres 1884	Zunahme oder Abnahme im Jahre 1884
	Goldene österr. Währung		
Niederösterreich	232,901.226	246,999.747	+ 14,098.521
Oberösterreich	68,036.767	71,942.353	+ 3,905.586
Salzburg	9,275.276	9,972.223	+ 696.947
Steiermark	88,004.289	93,229.125	+ 5,224.836
Kärnten	16,766.195	18,410.212	+ 1,644.017
Krain	16,885.300	18,485.835	+ 1,600.535
Erzsteinland	5,124.812	5,597.346	+ 472.534
Tirol und Vorarlberg	45,854.082	51,969.075	+ 6,114.993
Böhmen	277,510.523	293,926.491	+ 16,415.968
Mähren	55,947.327	59,944.272	+ 3,996.945
Schlesien	14,229.508	15,615.266	+ 1,385.758
Galizien	34,974.679	46,057.473	+ 11,082.794
Bukowina	3,464.977	3,864.834	+ 399.857
Dalmatien	252.369	220.776	- 31.593
Summe	868,299.340	925,925.334	+ 57,626.004
Zu Ende des Jahres 1883	—	868,299.340	+ 41,964.773
„ „ „ „ 1882	—	826,334.566	+ 34,185.696
„ „ „ „ 1881	—	792,148.558	+ 47,194.101
„ „ „ „ 1880	—	744,954.457	+ 45,415.780

Der Einlagenstand hat somit die Höhe von 925,925.334 Gulden erreicht und eine Steigerung um 57,626.004 Gulden erfahren. Eine solche Zunahmeziffer wurde bisher nur in den Jahren 1872 (+ 61,873.157) und 1873 (+ 79,735.396) übertroffen, sonst aber nie erreicht. Es zeigt das wieder recht deutlich, wie grundlos die, schon vor einem Jahre an dieser Stelle widerlegte, Befürchtung war, dass die Staatsparcasse den Interessen der privaten Anstalten nachtheilig werden könne. Dieselbe weist mit Ende 1884 ein Gesamtguthaben der Einleger von 14,696.101 Gulden aus. Die Zunahme von + 9,465.263 Gulden bei der Staatsanstalt, mit der obigen Ziffer der Privatanstalten zusammengehalten, zeigt uns eine Vermehrung der Einlagen bei Staats u. Privatparcassen in Oesterreich im Jahre 1884 um 67,091.267 Gulden. Es ist das eine Ziffer, welche über die allgemeine wirtschaftliche Lage eine gewisse Beruhigung zu verschaffen im Stande wäre, wenn man der Ansicht huldigen würde, dass sich im Ansammeln von Capitalbeträgen der Wohlstand ausdrücke.

Hält man jedoch die richtige Vertheilung des Wohlstandes für das einzig zuträglichste einer Volkswirtschaft, so wird es nöthig sein, über die oben angeführten Ziffern bessere Auskünfte zu erstreben, indem man die wirtschaftliche Structur der Gesellschaft untersucht, welcher die einzelnen Beträge angehören. Diesem socialen Theile unserer Aufgabe haben wir stets durch das Capital „Interessentenguthaben nach der Einlagenhöhe“ gerecht zu werden versucht. Es haben nun diese Untersuchungen gezeigt, dass auch auf diesem Punkte eine grosse Constanz der Verhältnisse besteht, und dass es nicht mehr der ziffermässig durch alle Jahre fortgeführten Beweises für die Thatsache bedarf, dass in unseren Sparcassen vielfach das grosse Capital mit dem kleinen zusammentrifft. Die absolute Ziffer des Capitalstandes unserer Sparcassen ist also ebensowenig ein sprechender Ausdruck des Volkwohlstandes, wie ihre günstige Capitalbewegung für dessen gedeihliche Entwicklung. Um so wichtiger ist es aus diesem Gesichtspunkte die Veränderungen in der Structur der Einlagen zu verfolgen. Wir hoffen darüber an dieser Stelle demnächst mehr zu sprechen; die geplante Reform der Sparcassen-Statuten legt ohnehin solche Betrachtungen nahe.

Ueber die Art und Weise, wie sich der Zuwachs des Capitals durch Einzahlungen, Rückzahlungen und Zinsen aufgebaut hat, gibt die folgende Tabelle Aufschluss:

Länder	Betrag der erfolgten Einzahlungen			Betr. d. erfolgt. Rückzahlungen
	im Jahre 1883	im Jahre 1884	Zuwachs oder Abfall d. Einzahlung gegen das Vorjahr	im Jahre 1883
Gulden österr. Währung				
Niederösterreich	59,844.375	68,004.003	+ 8,159.628	58,991.422
Oberösterreich	13,202.141	14,728.072	+ 1,525.931	13,986.468
Salzburg	2,589.282	2,803.074	+ 213.792	2,613.811
Steiermark	28,207.023	30,236.070	+ 2,029.047	29,930.738
Kärnten	4,189.115	4,942.736	+ 753.621	3,619.309
Krain	3,525.478	4,171.686	+ 646.206	3,325.990
Küstenland	1,683.156	2,335.847	+ 652.691	1,609.643
Tirol und Vorarlberg	17,760.109	19,211.278	+ 1,451.169	13,684.759
Böhmen	80,711.909	87,202.509	+ 6,490.600	79,040.289
Mähren	16,088.040	16,790.127	+ 702.087	14,579.863
Schlesien	3,717.642	4,128.487	+ 410.845	3,453.045
Galizien	13,581.497	15,441.070	+ 1,859.573	13,116.774
Bukowina	1,989.564	2,111.768	+ 122.214	1,826.481
Dalmatien	42.522	13.866	— 28.656	50.368
Summe	247,111.843	272,120.593	+ 25,008.750	239,658.960
Im Jahre 1883	—	247,111.843	+ 13,964.399	—
„ „ 1882	—	233,147.444	+ 2,839.063	—
„ „ 1881	—	235,986.527	+ 5,504.379	—
„ „ 1880	—	230,482.148	+ 17,074.110	—

Länder	Betrag der erfolgten Rückzahlungen		Capitalisirte und anbezahlte Zinsen		
	im Jahre 1884	Zuwachs oder Abfall d. Rückzahlung gegen das Vorjahr	im Jahre 1883	im Jahre 1884	Zuwachs oder Abfall der Zinsen gegen das Vorjahr
Gulden österr. Währunge					
Niederösterreich	63,581.186	+ 4,589.744	9,024.589	9,675.684	+ 651.095
Oberösterreich	13,830.842	— 155.626	2,925.052	3,006.356	+ 81.304
Salzburg	2,483.355	— 130.456	359.577	377.228	+ 17.651
Steiermark	28,642.329	— 1,308.409	3,507.656	3,611.398	+ 103.742
Kärnten	3,962.684	+ 363.375	623.204	633.965	+ 60.761
Krain	3,269.488	— 56.502	649.284	698.337	+ 49.053
Küstenland	2,043.713	+ 434.070	180.182	180.400	+ 218
Tirol n. Vorarlb.	15,026.822	+ 1,342.063	1,681.704	1,915.346	+ 233.642
Böhmen	82,559.352	+ 3,519.063	11,091.142	11,772.813	+ 681.671
Mähren	15,426.584	+ 846.721	2,287.607	2,393.402	+ 105.795
Schlesien	3,456.505	+ 3.460	574.955	613.776	+ 38.821
Galizien	14,891.685	+ 1,774.911	1,450.926	1,533.409	+ 82.483
Bukowina	1,870.443	+ 243.962	142.182	158.532	+ 16.350
Dalmatien	64.310	— 16.058	13.830	8.651	— 4.979
Summe	251,109.278	+ 11,450.318	34,511.890	36,629.497	+ 2,117.607
im Jahre 1883	239,658.960	+ 7,766.499	—	34,511.890	+ 1,581.175
" " 1882	231,892.461	+ 11,558.659	—	32,930.715	+ 1,089.339
" " 1881	220,333.802	+ 3,145.091	—	31,841.376	— 180.967
" " 1880	217,188.711	+ 22,636.804	—	32,022.343	+ 182.150

Dr. Moris Ertl.

Literaturberichte.

Breslauer Statistik Im Auftrage des Magistrates der königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau, herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Breslau, IX. Serie 1 2. Hft. Breslau, 1885, Morgenstern, 156 S. Text und 126 Tabellen mit Karten.

Während in Oesterreich mit wenigen Ausnahmen die communale Statistik sich noch immer nicht recht entwickeln will, sind die zahlreichen statistischen Aemter in den Städten des deutschen Reiches bereits bestrebt, über das Stadium einfacher Nachweisungen hinaus stets Verbesserungen in ihre Publicationen einzuführen und durch die „Conférens der deutschen Gemeindestatistiker“ eine inter-communale Verständigung anzubahnen. Dessen grossen Fortschritt bemerken wir auch in der vorliegenden trefflichen „Breslauer Statistik“. Durch Aussonderung der seit 1880, beziehungsweise 1883 separat erscheinenden Wochen- und Monatsberichte in welchen die periodischen Zusammenstellungen Platz finden sollen, ist es möglich geworden in derselben Raum für grössere Arbeiten zu gewinnen, und es enthält demgemäss das Doppelheft 1/2 der IX. Serie eine eingehende Verarbeitung der Resultate der Bevölkerungs-, Grundstücks- und Wohnungsaufnahme vom 1. December 1880 mit einem historischen Rückblicke aber Ausführung und Ergebnisse der früheren Volkszählungen in dieser Stadt. Die Resultate der 1880er Aufnahmen sind fast in derselben Detaillierung und Vollständigkeit mitgetheilt, wie in der Berliner Statistik und es liefert nunmehr auch Breslau, da die anderen Städte im deutschen Reiche fast durchgehends sich zu gleichem Vorgehen entschlossen haben, seinen Beitrag zur Vergleichbarkeit der communal statistischen Ergebnisse. Auserseits war es aber wieder thunlich bei Wiedergabe der Breslauer Ergebnisse in Vergleichung mit anderen deutschen — und zwar sehr treffend und sparsam ausgewählten — grösseren Städten vorzugehen. Da die Detaillierung der Berliner und überhaupt der deutschen Stadtezählung bekannt ist, können wir von einer Charakterisierung derselben absehen und haben nur zu bemerken, dass die specielle Durchführung in vorliegendem Werke dem alt bewährten Rufe der Breslauer Statistik und dem gegenwärtigen Director Nerke in jeder Beziehung zur Ehre gereicht. Es sei gestattet zum Beleg dieser Ansicht von S. 86 zwei besonders wichtige Tabellen aus der Structure der städtischen Wohnungsbudgets zu benutzen, von denen die erste vergleichende, die zweite Breslauer Daten enthält, und welche beide eine selten bereite Ziffernsprache führen.

Miete in Procenten des Einkommens

I Einkommensclassen	Miete in Procenten des Einkommens			
	Breslau 1880 14 497 bewohnte Fälle	Berlin 1887 6 170 bewohnte Fälle	Dresden 1891 30 935 bewohnte Fälle	Leipzig 1875 4 021 bewohnte Fälle
bis 60)	28.69	41.6	26.81	29.9
61 — 1 200	21.02	24.7	18.42	21.2
1 201 — 1 800	20.77	21.8	16.28	19.7
1 801 — 2 400	19.08	21.6	15.87	20.4
2 401 — 3 000	19.69	18.6	15.43	18.2
3 001 — 3 600	19.83	21.3	15.29	16.9
3 601 — 4 800	18.33	18.6	15.43	15.5
4 801 — 6 000	18.40	17.9	14.58	15.1
6 001 — 12 000	13.69	15.0	12.99	13.1
12 001 — 30 000	8.94	11.7	9.91	8.1
30 001 — 60 000	3.56	8.8	7.06	5.5
über 60 000	3.39	4.6	3.66	1.9
Uebersicht	19.18	16.6	14.18	10.0

II Einkommensklassen	Merke in Prozenten des Einkommens ausserhalb des			
	Besitz (Zin., Renten) 1001 bewusste Fälle	festem Gehalt, Pension, 4226 bewusste Fälle	nicht festem Gehalt, Lohn, 3301 bewusste Fälle	Handel und Gewerbebetrieb 3,278 bewusste Fälle
M a r k				
bis 600	33.15	29.00	24.64	30.77
601—1.200	28.05	14.52	21.55	23.52
1.201—1.800	25.21	17.43	22.77	22.19
1.801—2.400	23.49	16.49	21.83	22.20
2.401—3.000	21.99	16.57	22.38	23.18
3.001—3.600	21.58	16.25	22.38	21.97
3.601—4.800	19.37	15.88	21.31	19.97
4.801—6.000	18.03	16.40	20.17	19.16
6.001—12.000	11.03	15.18	15.63	16.34
12.001—30.000	10.25	13.91	9.70	10.57
30.001—60.000	5.29	6.64	6.59	5.32
über 60.000				
Uebershaupt.	15.50	16.80	23.75	18.35

Das einheitliche Vorgehen so vieler deutscher Städte bei Herausgabe ihrer statistischen Aufnahmen und Veröffentlichungen hat allen kommunalen Ämtern die Vergleichung ihrer Zahlen mit anderen nahe gelegt. Wenn nun dadurch jedenfalls der Werth jeder einzelnen Stadtstatistik bedeutend gesteigert wird, so lässt sich doch andererseits nicht leugnen, dass durch die sich im Grossen und Ganzen immer gleichbleibenden Paraphrasen stete Wiederholungen und ein vielleicht zu vermeidender Aufwand eintreten sollte es nicht bereits ein praktischer Gedanke sein, vorerst — ehe eine allgemeine Stadtstatistik in Betracht kommt — eine interkommunale Statistik deutscher Grossstädte in's Werk zu setzen, für welche das Materiale beinahe völlig vorliegt und dadurch die einzelnen Veröffentlichungen zu entlasten, sowie ein selbstständig berechtigtes Werk zu schaffen. In diesem Sinne beglücken wir den gelegentlich der zweiten Konferenz der deutschen Gemeindestatistiker vom Director Neefe gestellten Antrag auf Publication eines „Städtischen Jahrbuches für die deutschen Grossstädte“ mit der warmsten und wärmsten, dass die allgemeine Zustimmung, welche er bei den Anwesenden gefunden hat, und welche zu einer sofortigen Vertheilung der Materien führte, bald eine tatsächliche Ausföhrung in Gefolge haben möge. Zu bedauern wäre allerdings, wenn die internationale statistische Finanzstatistik Körber's, welche von demselben mit grosser Hingebung gefördert wird, durch ein solches Vorgehen der deutschen Städte, deren unmittelbare Beiträge verlieren sollte, zur Konsequenz welche, wie uns scheint, aus der Verwirklichung eines städtisch-statistischen Jahrbuches für das deutsche Reich keineswegs hervorgehen muss.

Muchler.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umbreit in Wien VII. Jahrg. Wien, A. Hartleben 1885.

Diese Zeitschrift verfolgt mit grossem Geschick die Tendenz für alle in das Gebiet der Geographie einschlagenden Tagesfragen die neuesten Nachrichten beizustellen und unter and. es bisher auch nicht, mit manchem werthvollen Beitrag und dem ausgezeichneten Kreise der Mitarbeiter das Feil der wissenschaftlichen Geographie zu betreten. Besonders steht auch die Abtheilung „Politische Geographie und Statistik“, bezuglich der Neuheit der Daten, des raschen Beitrags und der Ausbreitung derselben, aber die ganz civilisierte Welt auf einem rühmlichen Niveau. Da die Zeitschrift die Grenzgebiete der politischen Geographie und Statistik gut cultiviert, wird sie auch für den Fachstatistiker zu einem wichtigen Literaturbehelf. Der übrige Inhalt gliedert sich in eine „Allgemeine Abtheilung“ (mit Illustrationen) in Aufsätze aus der „astronomischen und physikalischen Geographie“ in „Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen“ bringt dann Lebensbeschreibungen berühmter Geographen, Naturforscher und Reisenden (mit Portraits, sowie eine Nekrologie von Geographen (gleichfalls mit Bildnissen) Nachrichten aus geographischen Vereinen und endlich eine Rubrik vom Büchertisch mit Referaten über die gesammte geographische Literatur. Die Kartenbeilagen sind durchwegs sorgfältig gezeichnet und hübsch angeführt.

Statistisches Handbuch für den Hamburgischen Staat. Herausgegeben von dem statistischen Bureau der Steuer-Deputation. Dritte Ausgabe. Hamburg. Otto Meissner. 245 S.

Das statistische Handbuch der „Freien und Hanse-Stadt Hamburg“ gibt Zeugniß, dass eine statistische Publication durchaus nicht immer dem Zwange der „neuesten Daten“ unterworfen sein müsse. Es erscheint in der vorliegenden Ausgabe zum dritten Male, nachdem seit der letzten Herausgabe ein Intervall von fünf Jahren verstrichen ist; seine ganze Einrichtung ist jedoch dornmassen getroffen, dass es durch eine längere Reihe von Jahren nicht veralten wird. Einerseits werden nämlich die Daten bis 1883, eventuell bis 1884 fortgeführt und anderseits die Ergebnisse jährlicher Erhebungen für ein jedes der zehn Jahre 1874–1883 mitgetheilt, wozu noch für frühere Zeiten fünf, beziehungsweise zehn Jahre umfassende Durchschnittszahlen eingesetzt werden; dadurch wird überall ein grosser Ueberblick möglich, vor dem der stüchtige Reiz der Neuheit zurücktritt. Das Handbuch ist wie sein Vorgänger bezüglich der einzelnen Nachweisungen sehr knapp gehalten, bringt aber deren eine solche Fülle, dass es wohl kein Gebiet geben wird, welches man vermissen könnte. Dennoch — obgleich über 300 Tabellen auf 239 Seiten zusammengedrängt sind — enthalten erstere häufig Relativzahlen und sachgemässe Erläuterungen, so dass sie völlig anschauliche Bilder darbieten. Director Koch hat es verstanden, von dem Büchlein, welches doch zum weitaus überwiegenden Theil aus Zahlen besteht, jenen trockenen Charakter fern zu halten, welchen Ziffern-Colonnen so leicht verleihen; damit ist eine ganz erhebliche Leistung gegeben und dafür ist das Anziehende des Inhaltes die nothwendige Voraussetzung.

A. Thomaschewski: Statistische Notizen für das deutsche Reich 1885–1886. Berlin 1885. Springer. 33 S.

Das recht geschickt gemachte Büchlein erscheint hiermit im dritten Jahrgange. Die Daten, welche durchwegs den officiellen Publicationen entnommen sind, beziehen sich der grossen Mehrzahl nach auf das Jahr 1883, respective 1883/4, doch sind auch solche für 1884 ziemlich zahlreich. Insofern mit denselben eine jährliche Fortsetzung begonnener Nachweisungen gegeben ist, erscheint die wiederkehrende Aufnahme in jedem neuen Jahrgang auch gerechtfertigt, dagegen dürfte wohl die zum dritten Male erfolgte Wiedergabe der 1880er Zählungsdaten kürzer gehalten sein. Wir möchten dem Verfasser mehr Abwechslung im Inhalte anempfehlen, insbesondere mit Hinblick darauf, dass bei der dritten Wiederholung dieser „Notizen“ das Entgegenkommen des Publicums schon etwas geringer ist und nur eine in zweijährigen Perioden erfolgende Erneuerung für die Zukunft erwarten lässt. Uebrigens erfüllt das Büchlein seinen ganz löblichen Zweck vollkommen.

W. Howarth: Our Clearing System and Clearing Houses. London 1884. S. 200 Seiten.

Es gibt zahlreiche Gebiete des wirthschaftlichen Lebens, deren genaue Kenntnisse sich nur jenem erschliesst, der es, mitten im Getriebe stehend, durch eigene Bethätigung und Erfahrung kennen gelernt hat. Dem Mann der Wissenschaft fällt es dann ungemein schwer, sich jene intime Information zu verschaffen, welche nur die tägliche Routine verleiht, und welche gleichwohl oft die Vorbedingung der theoretischen Erfassung des Stoffes ist. Eines dieser Gebiete ist auch das Bankwesen. Gerade hier ist die wirthschaftliche Function vielfach und wesentlich durch die Technik bedingt. Ganz besonders gilt dies von dem Abrechnungsverfahren. Es kann daher eine von fachkundiger Seite gegebene Darstellung seiner Technik nur willkommen sein. Das vorliegende Buch bietet eine solche. Es enthält eine klare und eingehende Beschreibung der Einrichtung der Clearing-Anstalten der vereinigten Königreiche, Americas und einiger Hauptplätze des Continents. Vor allen anderen Werken, welche das gleiche Thema behandeln, zeichnet es sich durch seine Vollständigkeit und durch die Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Darstellung aus. So ist z. B. die Beschreibung des Betriebes im Londoner Clearing House ein kleines Meisterstück. Insbesondere ist hervorzuheben, dass hier zum ersten Male eine Uebersicht über das gewaltige Correspondenznetz der Londoner City-Banken geboten wird, vermöge dessen dieselben den gesamten Zahlungsprocess des Landes in London zu concentrirter Vermittelung.

Dr. H. Benckert.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission
bis Mitte November 1885 angewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Annuaire de l'économie politique et de la statistique 1885. Par M. M. Block. 42^e année. Paris 1885.

Foville A., de: *Études économiques et statistiques sur la propriété foncière. Le morcellement. Paris 1885.*

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Gegründet von B. Hildebrand. Herausgeg. von Dr. J. Conrad. 44. Band. Jena 1885.

B) Oesterreich.

Bericht, 43., über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der 37. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Lins 1885.

Special-Orts-Repertorien, österreichische. VII., X., XI. Band. Küstenland, Mähren, Schlesien. Herausgeg. von der k. k. statistischen Central-Commission. Wien 1885.

C) Ungarn.

Saárosey-Kapeller, E. v.: Die zehnjährige Thätigkeit der kön. ung. Staatseisenbahnen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft. Nach den amtlichen Daten der Direction der k. ung. Staatseisenbahnen. Budapest 1885.

D) Andere Staaten.

Jahrbücher, landwirthschaftliche. Zeitschrift für wissenschaftliche Landwirthschaft und Archiv des kön. preussischen Landes-Oekonomie-Collegiums. Herausgeg. von Dr. H. Thiel. XIV. Band. Suppl. II. Beiträge zur landwirthschaftlichen Statistik von Preussen für das Jahr 1884. 1. Theil. Bearbeitet im kgl. preuss. Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten. Berlin 1885.

Statistik, preussische. Herausgeg. vom kön. statist. Bureau in Berlin. Heft 76. 3 Th. Die Ergebnisse der Berufszählung vom 5. Juni 1882 im preussischen Staate. III. Landwirthschaftsbetriebe sowie Hauptberuf und Religionsbekenntnis der Bevölkerung. Heft 82. Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen im Jahre 1884. Berlin 1885.

Landwirthschaft, die, im Regierungsbezirk Oberbayern. Denkschrift, gewidmet den Theilnehmern an der 26. Wanderversammlung bayer. Landwirthe im Jahre 1885 zu Töts von dem Kreiscomité des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern. München. s. a.

Annali del Credito e della Previdenza. (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio. Divisione Istituti di Credito e di Previdenza). Anno 1885, 12. Credito fondiario. Legge, decreti e regolamento coi lavori preparatorii di questo. Roma 1885.

Annali dell' Industria e del Commercio (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio. Divisione Industria e Commercio). 1885. Atti del consiglio dell' industria e del commercio. Sessione ordinaria del 1885. Roma 1885.

Annali di Agricoltura (Ministero di Agricoltura, Industria e Commercio. Direzione generale dell' Agricoltura). 1885, 93. Consiglio di agricoltura. Sessione 1884, 97. Relazione sul servizio ippico nel 1884. Roma 1885.

Bollettino di Legislazione e Statistica doganale e commerciale (Ministero delle Finanze. Direzione generale delle Gabelle). Anno II. Roma 1885.

Modi, dei, di migliorare la condizione dei contadini, che lavorano i poderi della congregazione di carità di Milano. Relazione della Commissione eletta dal Consiglio amministrativo della Congregazione di Carità di Milano. Milano 1885.

Relazione medico-statistica sulle condizioni sanitarie dell' esercito italiano nell' anno 1882. Compilata al Comitato di sanità militare. (Ufficio Statistica.) Ministero della Guerra. Roma 1885.

Statistica giudiziaria penale per l'anno 1882. (Direzione generale di Statistica) Roma 1885.

Almeida e Brito, F. de: *Le Phylloxera et autres épiiphyties de la vigne en Portugal. Mémoire présenté au Congrès phylloxérique de Turin. Lisbonne 1884.*

Annuário estatístico da direcção geral das contribuições directas. Serviço do anno civil de 1878 e do anno economico de 1878—1879. Lisboa 1881.

Colonies, les, portugaises. Court exposé de leur situation actuelle. Lisbonne 1878.

Cordeiro L.: *Emigração. Relatório e projecto de regulamento.* (Ministerio dos negocios do Reino.) Lisboa 1888.

Estatística geral dos telegraphos e pharoes portuguezes. (Direcção geral dos correios, telegraphos e pharoes.) Anno de 1880, 1881. Lisboa 1882, 1883.

Ficalho, Conde de: *Plantas uteis da Africa Portuguesa.* Sociedade de Geographia de Lisboa. Lisboa 1884.

Inquerito industrial de 1881. (Commissão central directora do inquerito industrial.) P. I, II, 1. 2. 3. III. Lisboa 1881, 1882.

Morass Soares, Rodrigo de: *Mémoire sur les vins du Portugal.* (Exposition universelle de Paris en 1878. Portugal. Ministère des Travaux publics, du Commerce et de l'Industrie.) Lisbonne 1878.

Levasseur E.: *La statistique officielle en France. Extrait du Journal de la Société de statistique de Paris.* Nancy 1885.

Abstract, statistical, for the United Kingdom 1870—1884. Thirty-second number. London 1885.

Annuaire statistique de la Belgique. (Ministère de l'Intérieur et de l'Instruction publique.) Quinzième année. 1884, Bruxelles 1885.

Statistique de la Serbie. Vol. XII. Publié par la division de la Statistique générale du Ministère de l'Agriculture, de l'Industrie et du Commerce. (Mit serbischem Text.) Belgrade 1883.

Commerce extérieur de l'Égypte pendant l'année 1884. (Direction générale des Douanes Égyptiennes.) Alexandrie 1885.

Almanac, American, and treasury of facts, statistical, financial, and political, for the year 1885. Edited by Ainsworth H. Spofford. New-York and Washington 1885.

II. Andere Fächer.

Cohn G.: *System der Nationalökonomie.* B. I Stuttgart 1885.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Auf Veranlassung Sr. Majestät des Königs von Bayern herausgeg. durch die historische Commission bei der kön. Akademie der Wissenschaften. 20. Band. Geschichte der deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus. Von Dr. F. H. von Wegele. München und Leipzig 1885.

Geschichtsschreiber, die, der deutschen Vorzeit. In deutscher Bearbeitung. Fortgesetzt von W. Wattenbach. Leipzig 1885.

Lallemand L.: *Histoire des enfants abandonnés et délaissés. Études sur la protection de l'enfance aux diverses époques de la civilisation.* Ouvrage couronné par l'Académie des sciences morales et politiques. Paris 1885.

Mémoires et compte rendu des travaux de la Société des Ingenieurs Sciens. Année 1884. Deuxième volume. Paris 1884.

Meyer G.: *Lehrbuch des deutschen Staatsrechts.* 2. Auflage. Leipzig 1885.

Schäffle A. E. Fr., Dr.: *Gesammelte Aufsätze.* B. I. Tübingen 1885.

Stein L., Dr. von: *Lehrbuch der Finanzwissenschaft.* 5. Auflage. II. Theil. 1. Abth. Leipzig 1885.

Vámbéry H.: *Das Türkenvolk in seinen ethnologischen und ethnographischen Beziehungen.* Leipzig 1885.

Inhalts-Verzeichniss des XI. Jahrganges.*)

A. Nach dem Inhalte.

Abhandlungen und Mittheilungen:	Seite
Approvisionnement, die, Wien's durch die Ruderschiffahrt auf der Donau. Von Pizzala (M)	625
Aufnahmsprüfungen, die, an den österreichischen Mittelschulen im Schuljahre 1881—85. Von V. Kitz (M)	252
Ausfuhr, die, Oesterreich-Ungarns nach den Vereinigten Staaten von America im Jahre 1884. Von J. Pizzala (M)	148
Aus- und Einfuhr, die, auf der Elbe im Jahre 1884 in Vergleichung mit früheren Jahren. Von Pizzala (M)	373
Anwanderung, die, Oesterreichs im Jahre 1883 (M)	40
Bericht über die Thätigkeit des statistischen Seminars an der k. k. Universität in Wien im Wintersemester 1884 u. 1885. Von Dr. Inama-Sternegg	597
Bestandtheile, die, des heutigen Königreiches Dalmatien. Von Prof. Herm. Ign. Bidermann (A)	381
Bevölkerung, die heilrathsfähige, und die geschlossenen Ehen in den Jahren 1878—1883. Von V. Kitz (M)	27
Bewegung der Bevölkerung im ersten Halbjahre 1884 (M)	24
Bewegung der Bevölkerung im zweiten Halbjahre 1884 und im Solarjahre 1884. Von Schimmer (M)	363
Blattern und Impfung in Oesterreich während des Decenniums 1873—1882. Von Med. Dr. F. Presl (A)	529
Bodenwerth, der, Oesterreichs. Von Dr. Julius v. Roschmann-Hörburg (A)	415
Fortsetzung dieser Abhandlung (A)	477
Schluss dieser Abhandlung (A)	541
Capitalbewegung bei den österreichischen Sparcassen im Jahre 1884. Von Dr. Moriz Ertl (M)	627
Consum, der, und seine Bestenerung in Budapest in den Jahren 1860—1883. Von Pizzala (M)	457
Eheösungen, die, in Oesterreich in den Jahren 1882 u. 1883. Von Dr. Carl Hugelmann (A)	1
Ehescheidungen, Ehetrennungen und Eheungültigkeits-Erklärungen im Jahre 1884 (M)	447
Ergebnisse, vorläufige, der Inscriptionen an den Universitäten, technischen Hochschulen und theologischen Facultäten Oesterreichs im Wintersemester 1884—1885 (M)	94
Fremdenverkehr, der, in Wien. Von Rossiwall (M)	306
Gebäudebrände und Hagelschäden, die, Oesterreichs im Jahre 1883. Von Kraft (M)	207
Handel, der, von Triest. Von Ministerialrath Dr. Bazant (A)	281
Import, der, an Hilfsstoffen der Kurzwaren-Industrie in den Jahren 1858 bis 1884. Von Pizzala (M)	451
Institut, ein internationales statistisches (A)	409
Kosten der administrativen Statistik in den verschiedenen Staaten. Von Dr. M. Ertl (M)	265
Lehraustalten, die land- und forstwirtschaftlichen, Oesterreichs nach dem Stande zu Ende März 1885. Vom k. k. Ackerbau-Ministerium (A)	578
Oesterreichs Bank- und Creditinstitute in den Jahren 1872—1883. Von Dr. H. Rauchberg (A)	106
Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung (A)	165
Oesterreichs Sparcassen im Jahre 1883 (M)	154
Oesterreich-Ungarns Aussenhandel im Jahre 1884. Von Pizzala (M)	211
Personal-Notiz (M)	146

*) Von den Beiträgen sind die Abhandlungen mit A, die Mittheilungen und Miscellen mit M und die Literaturberichte mit L bezeichnet.

	Seite
Presse, die periodische, Oesterreichs im Jahre 1884 (M)	623
Productions- und Consumtions-Verhältnisse der Naturproducte in Ober-Oesterreich. Von Franz Zapf (A)	329
Realitätenverkehr u. Realitätenbelastung im Jahre 1883. Von Dr. Winckler (M)	367
Selbstmorde, die, in Oesterreich im Decennium 1874—1883. Von Bratassevič (M)	492
Schutzmarken, die gewerblichen, im Jahre 1883. Von Bratassevič (M)	91
Sitzungsberichte der k. k. statistischen Central-Commission in den Jahren 1884 und 1885	
Auszüge vom	
29. November 1884	22
31. Jänner 1885	146
26. März 1885	251
30. Mai u. 11. Juni 1885	360
19 u. 31. October 1885	594
Statistik des österreichischen Tabakmonopols während der Jahre 1875 bis 1883. Von Bratassevič (M)	197
Statistik, die, des österreichischen Vereinswesens seit dem Jahre 1867. Von A. v. Randow (A)	225
Statistik, zur neueren russischen. Von Prof. Dr. W. Stieda (A)	67
Stellung, die, der amtlichen und der privaten Statistik zu einander. Von Dr. B. Macke (A)	49
Sterblichkeits-Verhältnisse in den neun grösseren Städten Galiziens während des Jahre 1881—1884 (M)	443
Studentenstiftungen in Oesterreich in den Jahren 1876—1883. Von Capek (M)	77
Studentenstiftungen in Oesterreich im Jahre 1884. Von Capek (M)	439
Studie, vorläufige, über die kleinen Einleger bei den Sparcassen im Jahre 1883. Von Dr. M. Ertl (M)	85
Uebersicht über den Stand des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichtes in Oesterreich zu Ende Februar 1884 (A)	139
Veränderungen, die, im Stande der österreichischen Handelsmarine in den Jahren 1874—1885. Von Pizzala (M)	500
Verbreitung, die, von Süsmilch's „Göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts“ in Oesterreich (M)	42
Verhältnisse, die persönlichen, der wegen Verbrechen verurtheilten Personen in den Jahren 1880, 1881 u. 1882. Von J. Thoraton (M)	310
Verkehr, der, auf der oberen Donau im Jahre 1884. Von Pizzala (M)	324
Verkehr, der, auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen im Jahre 1884. Von Pizzala (M)	449

	Seite
Volksschulen in Galizien zu Anfang des Schuljahres 1884—1885. Von Dr. I. Pilat (M)	437
Waren-Durchfuhr, die, Oesterreich-Ungarns im Jahre 1884. Von Pizzala (M)	461
Werke, welche der Bibliothek der statistischen Central-Commission zuge wachsen sind, u. zw.:	
bis Ende 1884	47
„ Mitte Jänner 1885	104
„ „ Februar „	163
„ „ März „	223
„ „ April „	280
„ „ Mai „	378 u. 475
„ „ Juni „	528
„ „ November „	633

Literatur-Berichte.

Amici Bey, F.: <i>L'Egypte ancienne et moderne et son dernier Renouveau</i> . Angezeigt von Dr. Mischler	46
Benussi, B. (Dott.) <i>Manuale di geografia, storia e statistica del Luorale ossia della contea principessa di Gorizia e Gradisca, della città immediata di Trieste e del Magravato d'Istria</i> . Angezeigt von Prof. Dr. H. J. Bidermann	102
Bergmann, E. v.: <i>Zur Geschichte der Entwicklung deutscher, polnischer u. jüdischer Bevölkerung in der Provinz Posen</i> . Angezeigt von Schimmer	97
Breslauer Statistik	630
Circulars of information of the Bureau of Education	162
Clearing House, the. Angezeigt von Dr. H. Rauchberg	877
Ozoernig, C. Freih. v.: <i>Die alten Völker Ober-Italiens, Italiker (Umbrier) Raeto-Etrusker, Raeto-Ladiner, Veneter, Kelto-Romanen</i> . Angezeigt von G. A. Schimmer	180
Elvert, Christian R.: <i>Zur Geschichte des Deutschthums in Oesterreich-Ungarn mit besonderer Rücksicht auf die slavisch-ungarischen Länder</i> . Angezeigt von Prof. Dr. H. J. Bidermann	275
Engel, Dr. Carl: <i>Die Regulierung des Geschlechts-Verhältnisses bei der Vermehrung des Menschen, der Thiere und Pflanzen</i> . Angezeigt von Dr. E. Nagel	218
Grätzer, J.: <i>Daniel Gohl und Christian Kundmann</i> . Angezeigt von Bratassevič	378
Handbuch, statistisches, für den bambergischen Staat	632
Handel und Schifffahrt der argentinischen Republik im Jahre 1883. Angezeigt von Pizzala	277

	Seite		Seite
Howard, W.: <i>Our Clearing System and Clearing Houses 1888</i> Angezeigt von Dr. H. Rauchberg	632	Mischler, Dr. Ernst: <i>Alte und neue Universitäts-Statistik</i> . Angezeigt von Dr. F. v. Juraschek	465
John, Dr. V.: <i>Geschichte der Statistik</i> . Angezeigt von Prof. Dr. F. v. Juraschek	158	Rundschau, deutsche, für Geographie und Statistik	631
Koch, R.: <i>Die Reichsgesetzgebung über Münz- und Bankwesen, Papiergeld, Prämienpapiere und Reichsanleihen</i> . Angezeigt von Dr. H. Rauchberg	527	Russlands europäischer Handel. Angezeigt von A. v. Randow	467
Kollmann, Dr. Paul: <i>Die Communalbelastung im Grossherzogthum Oldenburg</i> . Angezeigt von Dr. Hutschek	99	Sanitätsbericht, statistischer, über die k. k. Kriegsmarine für das Jahr 1883. Angezeigt von Bratsasewicz	326
Körösi, M. Josef: <i>La place scientifique et les limites de la Démographie</i> . Angezeigt von Dr. Mischler	376	Sanitätsverhältnisse, d. d. k. k. Heeres im Jahre 1879. Angezeigt von Bratsasewicz	43
Lang, Lajos es Jekolfalussy József: <i>Hajgyakorlatilag népszám statisztikája</i> (Bevölkerungstatistik von Ungarn). Angezeigt von Dr. J. H. Schwickler	508	Sanitätsverhältnisse, die, des k. k. Heeres in den Jahren 1880, 1881 u. 1882. Angezeigt von Bratsasewicz	268
Loria, Carlo: <i>Darwin e l'economia politica</i> . Angezeigt von Földes	42	Schimmer, G. A.: <i>Erhebungen über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern Oesterreichs</i>	95
Marian: <i>Bericht über die Thätigkeit des städtischen Gesundheitsrathes in Auszig im Jahre 1884</i> . Angezeigt von Rosswall	466	Singer, Dr. J.: <i>Untersuchungen über die socialen Zustände in den Fabrikenbezirken des nördlichen Boheims</i> . Angezeigt von Dr. Mischler	271
MIaskowski, A. v.: <i>Das Erbrecht und die Grundeigenthums-Vertheilung im deutschen Reiche</i>	220	Thomasezewski, A.: <i>Statistische Skizzen für das deutsche Reich 1885 bis 1886</i>	632
		Verbreitung, zur, von Säsmilch's „ <i>Göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts</i> “ in Oesterreich	279

B. Nach dem Namen des Verfassers.

	Seite		Seite
Bazant, Dr.: <i>Der Handel von Triest (A)</i>	281	— Statistik des österreichischen Tabakmonopoles während der Jahre 1875 bis 1883 (M)	197
Bidermann, Prof. Dr. Hermann Ignaz Benussi, B. (Dott): <i>Manuale di geografia, storia e statistica del Litorale veneto della contea principesca di Gorizia e Gradisca, della città immediata di Trieste e del Margraviato d'Istria (L)</i>	102	— Statistischer Sanitätsbericht über die k. k. Kriegsmarine für das Jahr 1883 (L)	326
— Die Bestandtheile des heutigen Königreiches Dalmatien (A)	381	Čapek: <i>Studentenstiftungen in Oesterreich in den Jahren 1876—1883 (M)</i>	77
— D'Elvert, Christian Ritter: <i>Zur Geschichte des Deuththums in Oesterreich-Ungarn mit besonderer Rücksicht auf die slavisch-ungarischen Länder (L)</i>	275	— Studentenstiftungen Oesterreichs im Jahre 1881 (M)	439
Bratsasewicz: Grätzer J., Daniel Gohl und Christian Kundman (L)	378	Ertl, Dr. Moriz: <i>Capitalbewegung h. d. österr. Sparcassen im J. 1884 (M)</i>	627
— Die Sanitätsverhältnisse des k. k. Heeres im Jahre 1879 (L)	43	— Kosten der administrativen Statistik in den verschiedenen Staaten (M)	265
— Die Sanitätsverhältnisse des k. k. Heeres in den Jahren 1880, 1881 und 1882 (L)	268	— Vorläufige Studie über die kleinen Einleger bei den Sparcassen im Jahre 1883 (M)	86
— Die gewerblichen Schutzmarken im Jahre 1883 (M)	91	Földes: Loria: <i>Carlo Darwin e l'economia politica (L)</i>	42
— Die Selbstmorde in Oesterreich im Decennium 1874—1883 (M)	492	Hutschek, Dr. Kollmann, Dr. Paul: <i>Die Communalbelastung im Grossherzogthum Oldenburg (L)</i>	99
		Hugelmann, Dr. Karl: <i>Die Ehelösungen in Oesterreich in den Jahren 1882 und 1883 (A)</i>	1
		Imama-Sternegg, Dr.: <i>Bericht über die Thätigkeit des statistischen Seminars an der k. k. Universität in</i>	

Seite

Seite

Wien im Wintersemester 1884—1885 (M)	597	— Oesterreich-Ungarns Anseehandel im Jahre 1884 (M)	211
Jurašček, Dr. Franz v., John Dr. V.: Die Geschichte der Statistik (L)	158	— Waarendurchfahr Oesterreich-Ungarns im Jahre 1884 (M)	461
— Mischler: Alte und neue Universitäts-Statistik (L)	465	Proel, Dr. F. Blattern und Impfung in Oesterreich während des Decenniums 1873—1882 (A)	529
Kitz, V. Die Aufnahmeprüfungen an den österreichischen Mittelschulen im Schuljahre 1884—1885 (M)	252	Radow, A. v. Russlands europäischer Handel (L)	467
— Die lehrtaugliche Bevölkerung und die geschlossenen Ehen in den Jahren 1878—1883 (M)	27	— Statistik des österreichischen Vereinswesens seit dem Jahre 1867 (A)	225
Krafft: Die Gebäudebrände und Hagelschäden Oesterreichs im Jahre 1883 (M)	207	Rauehberg, Dr. H. Howarth, W. Our Clearing System and Clearing Houses 1884 (L)	632
Mucke, Dr. Richard: Die Stellung der amtlichen und der privaten Statistik zu einander (A)	49	— Koch, R.: Die Reichsgesetzgebung über Münz- und Bankwesen, Papiergeld, Prämienpapiere und Reichsanleihen (L)	527
Mischler, Dr.: Amiei Bay, Dr. J. Egypte ancienne et moderne et son dernier recensement (L)	46	— Oesterreichs Bank- und Creditinstitute in den Jahren 1872—1883 (A)	105
— Kórosi, Josef M. La place scientifique et les limites de la Demographie (L)	376	— Fortsetzung und Schluss dieser Abhandlung (A)	165
— Singer, Dr. J.: Untersuchungen über die sozialen Zustände in den Fabriksbezirken des nördlichen Böhmens (L)	271	The Clearing House (L)	377
Nagel, Dr. E. Döning, Dr. Karl: Die Regulierung des Geschlechtsverhältnisses bei der Vermehrung des Menschen, der Thiere und Pflanzen (L)	218	Roschmann-Hörburg, Dr. Julius v.: Der Bodenwerth Oesterreichs (A)	415
Pilat, Dr. L.: Volksschulen in Galizien zu Anfang d. Schuljahres 1884—1885 (M)	437	— Fortsetzung dieser Abhandlung (A)	477
Pizzala: Der Consum und seine Bedeutung in Budapest in den Jahren 1840—1883 (M)	457	— Schluss dieser Abhandlung (A)	541
— Der Import an Hilfsstoffen der Kurzwaaren-Industrie in den Jahren 1858 bis 1884 (M)	451	Rosaiwall: Der Fremdenverkehr in Wien (M)	306
— Der Verkehr auf der oberen Donau im Jahre 1884 (M)	324	— Marian: Bericht über die Thätigkeit des städtischen Gesundheitsrathes in Aussig im Jahre 1884 (L)	406
— Der Verkehr auf der Weichsel und ihren Nebenflüssen im Jahre 1884 (M)	449	Schimmer Bergmann, E. v. Zur Geschichte d. Entwicklung deutscher, polnischer und jüdischer Bevölkerung in der Provinz Posen (L)	97
— Die Approvisionnement Wiens durch die Ruderschiffahrt auf der Donau (M)	625	— Bewegung der Bevölkerung im zweiten Halbjahre 1884 und im Solarjahre 1884 (M)	364
— Die Ausfuhr und Einfuhr auf der Elbe im Jahre 1881 in Vergleichung mit früheren Jahren (M)	373	— Czörnig, Karl Freih. v.: Die alten Völker Ober-Italiens, Italiker (Umbrier, Rato-Etrusker, Rato-Latiner, Veneter, Kelto-Romanen (L)	169
— Die Ausfuhr Oesterreich-Ungarns nach den Vereinigten Staaten von America im Jahre 1884 (M)	145	— Die periodische Presse Oesterreichs im Jahre 1884 (M)	623
— Die Veränderungen im Stande der österreichischen Handelsmarine von 1874—1883 (M)	500	Schwicker, Prof. Dr. J. H.: Lang Lajós es Jekelfalusi Jozsef Magyarországi népesség statisztikája (Bevölkerungs-Statistik von Ungarn) (L)	508
— Handel und Schifffahrt der argentinischen Republik im Jahre 1883 (L)	277	Stieda, Dr. Wilhelm: Zur neueren russischen Statistik (A)	67
		Thornton, J. Die persönlichen Verhältnisse der wegen Verbrechen verurtheilten Personen in den Jahren 1880, 1881 und 1882 (M)	310
		Winckler, Dr.: Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1883 (M)	367
		Zapf, Franz: Productions- und Consumtionsverhältnisse der Naturprodukte in Ober-Oesterreich (A)	329

Trauungen, Geburten und Sterbefälle

der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. Januar bis 31. März 1884.

A. Trauungen.

Länder	Beide Theile		Witwer Witwen		Jänner Februar März			Summe
	mit Leb. u. v.	verwitwet	mit Leb. u. v.	mit Leb. u. v.				
Oesterreich unter der Enns . . .	1,225	235	724	15	1,225	5,065	1,345	4,595
Oesterreich ob der Enns . . .	1,117	37	175	1	387	1,117	4	1,508
Salzburg . . .	29	4	45	2	109	29	17	316
Steiermark . . .	2,064	89	175	175	94	1,067	15	3,341
Kärnten . . .	651	12	82	2	143	563	2	713
Krain . . .	1,119	2	10	7	29	1,119	7	1,237
Triest u. Gebiet	10	0	41	0	0	0	10	161
Görz u. Gradisca	674	0	7	2	0	674	2	778
Istria . . .	112	0	29	29	14	673	19	829
Tirol . . .	1,546	10	175	49	7	1,546	15	1,685
Vorarlberg . . .	10	0	27	0	74	10	2	289
Böhmen . . .	1,171	111	1,117	171	1,117	1,117	111	11,117
Mähren . . .	475	21	186	17	173	1,082	43	3,115
Schlesien . . .	129	0	10	0	29	129	0	129
Galizien . . .	11,117	1	1,117	1,117	2,000	11,117	1	20,000
Bukowina . . .	2	11	225	25	67	1,011	1	2,000
Dalmatien . . .	111	1	11	11	11	11	11	1,111
Summe	1,117	211	1,117	1,117	1,117	1,117	1,117	1,117

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneliche		
	Stammh.	Verst.	Summe	Stammh.	Verst.	Summe
Oesterreich unter der Enns . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Oesterreich ob der Enns . . .	2,234	2,234	4,468	2,234	2,234	4,468
Salzburg . . .	11	11	22	11	11	22
Steiermark . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Kärnten . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Krain . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Triest u. Gebiet	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Görz u. Gradisca	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Istria . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Tirol . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Vorarlberg . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Böhmen . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Mähren . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Schlesien . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Galizien . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Bukowina . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Dalmatien . . .	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234
Summe	1,117	1,117	2,234	1,117	1,117	2,234

B. Geburten

von 1. Jänner bis 31. März 1881

Länder	Todesgeborene						Zusammen		
	Ehehebe			Unhehebe			Mann- lich	Weib- lich	Summe
	Mann- lich	Weib- lich	Summe	Mann- lich	Weib- lich	Summe			
Oesterreich un- ter der Enns	1	14	15	1	1	2	11,65	11,65	23,3
Oesterreich ob- der Enns	2	1	3	2	2	4	3,2	3,0	6,2
Salzburg	1	1	2	1	1	2	4,0	4,0	8,0
Steiermark	1	1	2	1	1	2	5,8	5,8	11,6
Kärnten	2	2	4	2	2	4	1,68	1,68	3,36
Krain	2	1	3	1	1	2	2,5	2,5	5,0
Triester Gebiet	1	1	2	1	1	2	1,0	1,0	2,0
Gorzu Gradisca	1	1	2	1	1	2	1,00	1,00	2,00
Istrien	4	4	8	2	2	4	1,2	1,2	2,4
Tirol	1	1	2	1	1	2	2,14	2,14	4,28
Vorarlberg	1	1	2	1	1	2	4,5	4,5	9,0
Böhmen	1	1	2	1	1	2	28,3	28,3	56,6
Mähren	1	1	2	1	1	2	1,75	1,75	3,5
Schlesien	1	1	2	1	1	2	2,86	2,86	5,72
Galizien	1	1	2	1	1	2	10,64	10,64	21,28
Bukowina	1	1	2	1	1	2	4,18	4,18	8,36
Dalmatien	1	1	2	1	1	2	2,5	2,5	5,0
Summe	21,0	21,0	42,0	21,0	21,0	42,0	120,0	114,0	234,0

Länder	Zwillinge			Drillinge		Mehrlinge			
	Mann- lich	Weib- lich	Summe	Mann- lich	Weib- lich	Mann- lich	Weib- lich	Summe	Summe
	Geborene			Geborene		Geborene		Geborene	
Oesterreich un- ter der Enns	7,5	7,5	15,0	4	3	7	1	8	15,0
Oesterreich ob- der Enns	2,0	1,14	3,14	1	1	2	1	3	3,14
Salzburg	1	1	2	1	1	2	1	3	3,0
Steiermark	1,5	1,5	3,0	1	1	2	1	3	3,0
Kärnten	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Krain	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Triester Gebiet	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Gorzu Gradisca	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Istrien	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Tirol	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Vorarlberg	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Böhmen	17,5	17,5	35,0	1,5	1,5	3,0	1	4,0	35,0
Mähren	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Schlesien	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Galizien	2,0	2,0	4,0	1	1	2	1	3	4,0
Bukowina	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Dalmatien	1,0	1,0	2,0	1	1	2	1	3	3,0
Summe	74,0	74,0	148,0	21,0	21,0	42,0	10	52,0	148,0

Die Zahlen der Zwillinge, Drillinge und Mehrlinge sind die Zahlen der Geborenen, nicht der Lebenden.

C Sterbefälle
von 1. Jänner bis 31. März 1881.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen v. d. Geburt bis 5 Jahren	
	Male	Weib.	Male	Weib.	Male	Weib.	Male	Weib.	Male	Weib.
Oesterreich unter der Enns	1,173	795	1,315	2	27	27	2,551	451	4,495	5
Oesterreich ob der Enns	187	174	45	6	27	4	65	3	417	28
Salzburg	31	1	14	1	6	6	47	2	109	1
Steiermark	656	578	115	24	108	11	809	29	1,703	100
Kärnten	115	10	4	1	1	1	36	13	167	1
Kraun	51	41	11	1	190	21	114	11	766	1
Friest & Ghibet	1	1	17	1	1	1	1	1	20	2
Görz u. Gradisca	296	6	18	6	1	1	1	1	1	2
Istrien	600	10	1	1	1	1	1	1	1	1
Triest	67	42	11	22	2	2	157	1	1	1
Vorarlberg	60	5	34	1	11	2	63	1	1	1
Böhmen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Mähren	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schlesien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Galizien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bukowina	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Dalmatien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Summe	3,111	2,044	3,117	3,002	3,006	3,006	3,006	3,006	41	41

Länder	Von 5 bis 10 Jahren		Von 10 bis 15 Jahren		Von 15 bis 20 Jahren		Von 20 bis 25 Jahren		Von 25 bis 30 Jahren	
	Male	Weib.	Male	Weib.	Male	Weib.	Male	Weib.	Male	Weib.
Oesterreich unter der Enns	2,1	2,1	1	1	25	1	15	1	20	2
Oesterreich ob der Enns	14	1	25	1	15	1	5	4	41	7
Salzburg	1	1	5	1	1	1	1	1	11	1
Steiermark	11	1	11	1	1	1	115	115	1	109
Kärnten	11	1	17	11	11	20	20	20	18	1
Kraun	11	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Friest & Ghibet	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Görz u. Gradisca	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Istrien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Triest	141	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Vorarlberg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Böhmen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Mähren	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Schlesien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Galizien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bukowina	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Dalmatien	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Summe	1,014	1,014	1,020	1,014	1,014	1,014	2,014	2,014	2,014	2,014

C. Sterbefälle
vom 1. Jänner bis 31. März 1884

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e n					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	631	524	710	600	645	526
Oesterreich ob der Enns	111	121	151	137	200	211
Salzburg	24	34	34	40	53	50
Steiermark	214	270	28	41	300	400
Kärnten	2	60	80	71	100	111
Krain	84	94	108	87	140	131
Friest sammt Gebiet	43	30	43	40	62	47
Görz und Gradisca	42	4	16	30	51	61
Istrien	23	77	44	6	20	0
Tirol	153	150	155	177	210	172
Vorarlberg	8	37	72	7	40	40
Böhmen	984	911	1143	98	1452	1370
Mähren	401	400	500	441	555	610
Schlesien	150	114	141	127	154	200
Galizien	1111	1000	2100	2100	2000	2100
Bukowina	123	111	143	141	201	210
Dalmatien	45	4	47	41	100	100
Summe	4700	4730	5100	5420	7000	7200

Länder	Mit mehr als 6 Jahren		Im Ganzen			Jänner Februar		Marz
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Zu- sammen			
Oesterreich unter der Enns	1004	2100	2100	8000	10100	5478	5100	1700
Oesterreich ob der Enns	380	20	2100	2000	5000	1100	1100	1000
Salzburg	100	200	100	100	1000	500	500	100
Steiermark	1000	1000	4000	4000	8000	2000	2000	3000
Kärnten	40	400	1000	1000	2000	500	500	500
Krain	100	100	1000	1000	2000	1000	1000	1000
Friest sammt Gebiet	100	100	100	100	1000	400	400	400
Görz und Gradisca	100	100	100	100	1000	100	100	100
Istrien	100	100	100	100	2000	500	500	500
Tirol	100	100	100	100	1000	100	100	100
Vorarlberg	100	100	100	100	1000	100	100	100
Böhmen	1000	1000	2000	2000	4000	1000	1000	1000
Mähren	1000	1000	1000	1000	2000	1000	1000	1000
Schlesien	1000	1000	1000	1000	2000	1000	1000	1000
Galizien	1000	1000	1000	1000	2000	1000	1000	1000
Bukowina	100	100	1000	1000	2000	1000	1000	1000
Dalmatien	100	100	1000	1000	2000	1000	1000	1000
Summe	10000	10000	20000	20000	40000	10000	10000	10000

Anhang zur statistischen Monatschrift 1885.

Traungen, Geburten und Sterbefälle der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. April bis 30. Juni 1884.

A. Traungen.

Länder	Beide Theile		Witwer	Witwen	April	Mai	Juni	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
Oesterreich unter der Enns .	8.848	184	608	235	878	2.103	1.685	4.664
Oesterreich ob der Enns . .	1.082	60	173	116	172	685	574	1.411
Salzburg . . .	263	7	37	28	60	168	113	335
Steiermark . .	1.401	41	246	115	164	892	755	1.811
Kärnten . . .	884	2	38	20	48	184	184	414
Krain . . .	601	20	143	43	40	436	330	806
Triest u. Gebiet	208	15	20	6	58	97	105	268
Görz u. Gradisca	175	14	34	6	43	107	79	289
Istrien . . .	265	25	73	25	73	180	135	388
Tirol . . .	1.310	27	181	40	688	388	346	1.412
Vorarlberg . .	175	4	24	12	100	63	52	215
Böhmen . . .	7.661	502	1.248	314	1.191	4.729	4.005	9.925
Mähren . . .	2.746	261	466	164	826	1.786	1.525	3.687
Schlesien . . .	650	60	143	55	87	442	409	938
Galizien . . .	5.116	853	1.780	590	287	1.119	4.448	8.349
Bukowina . .	300	24	128	47	44	410	205	659
Dalmatien . .	480	38	67	30	165	290	230	615
Summe .	26.618	2.207	5.371	1.850	4.415	18.458	15.173	38.046

B. Geburten.

Länder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	8.425	7.842	16.274	2.834	2.936	5.770
Oesterreich ob der Enns . .	2.572	2.354	4.926	548	500	1.078
Salzburg . . .	494	417	911	183	207	390
Steiermark . . .	2.715	3.420	7.135	1.808	1.710	3.608
Kärnten . . .	793	802	1.595	700	640	1.346
Krain . . .	2.096	1.851	4.005	189	221	410
Triest u. Gebiet	583	488	1.081	124	124	248
Görz u. Gradisca	1.092	1.017	2.109	26	21	57
Istrien . . .	1.100	1.284	2.384	44	40	84
Tirol . . .	1.100	2.671	5.539	111	165	346
Vorarlberg . .	380	317	710	30	27	57
Böhmen . . .	26.710	24.813	50.023	8.650	8.544	17.194
Mähren . . .	9.747	9.403	19.150	1.059	971	2.037
Schlesien . . .	2.544	2.391	4.935	292	282	574
Galizien . . .	28.681	27.342	56.023	5.038	4.663	9.701
Bukowina . . .	2.681	2.807	6.988	538	528	1.061
Dalmatien . .	1.148	1.784	3.727	57	60	117
Summe .	96.587	91.170	187.697	16.806	16.272	33.078

B Geburten vom 1. April bis 30. Juni 1884.

Länder	Totgeborene						Zusammen		
	Ehehe			Unhehe					
	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe	Männ- lich	Weib- lich	Summe
Oesterreich un- ter der Enns .	243	258	501	153	187	340	11,165	11,175	22,340
Oesterreich ob der Enns . . .	22	31	53	18	20	38	3,225	3,241	6,466
Salzburg . . .	15	7	22	6	4	10	688	675	1,363
Steiermark . .	152	165	317	58	55	113	5,141	4,885	10,026
Kärnten . . .	23	10	33	23	14	37	1,547	1,472	3,019
Krain	23	38	61	7	2	9	2,225	2,240	4,465
Triest s. Gebiet	11	2	13	7	4	11	875	838	1,713
Görz u. Gradisca	20	15	35	2	1	3	1,145	1,064	2,209
Istria	25	21	46	...	...	...	1,382	1,345	2,727
Tirol	53	26	79	2	3	5	3,104	2,967	6,071
Vorarlberg . .	8	8	16	1	1	2	412	405	817
Böhmen . . .	740	640	1,380	172	134	306	30,323	28,527	58,850
Mähren . . .	237	21	258	35	33	68	11,090	10,431	21,521
Schlesien . . .	68	84	152	4	12	16	2,113	2,773	4,886
Galizien . . .	716	568	1,284	216	18	234	34,751	32,733	67,484
Bukowina . . .	27	21	48	13	13	26	4,241	3,900	8,141
Dalmatien . .	20	17	37	8	2	10	2,018	1,952	3,970
Summe .	3,554	2,911	6,465	742	420	1,162	116,759	110,159	226,918

Länder	April			Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
	April	Mai	Juni	Lebend	Tot	Lebend	Tot	Lebend	Tot
Geborene									
Oesterreich un- ter der Enns	7,476	8,125	7,379	527	4	18	3	...	...
Oesterreich ob der Enns . . .	2,011	2,125	1,763	152	7	9	...	...	...
Salzburg . . .	425	454	454	42	...	...	...	...	...
Steiermark . .	5,430	5,501	4,885	274	21	3	...	...	...
Kärnten . . .	1,034	1,036	1,009	87	5	3	...	...	...
Krain	1,800	1,888	1,870	118	4	...	...	...	...
Triest s. Gebiet	415	416	462	2	...	...	...	...	...
Görz u. Gradisca	714	731	792	70	...	1	...	...	...
Istria	1,020	1,079	1,036	34	...	3	...	...	...
Tirol	1,210	1,165	1,074	15	4	3	...	...	...
Vorarlberg . .	275	224	272	20	...	...	...	...	...
Böhmen . . .	18,711	18,712	18,712	1,503	75	27	2	...	...
Mähren . . .	7,123	7,192	6,908	550	20	21	4	...	...
Schlesien . . .	1,023	1,037	1,037	144	8	6	...	...	...
Galizien . . .	20,425	20,476	20,388	1,381	5	23	...	...	...
Bukowina . . .	2,034	2,072	2,102	231	14	6	...	...	...
Dalmatien . .	1,065	1,210	1,100	0	2	...	...	...	...
Summe .	76,581	78,016	71,448	5,281	277	123	12	...	...

1 Eine Vierlingsgeburt, aus 1 Knaben und 3 Mädchen bestehend.

C. Sterbefälle
vom 1. April bis 30. Juni 1884.

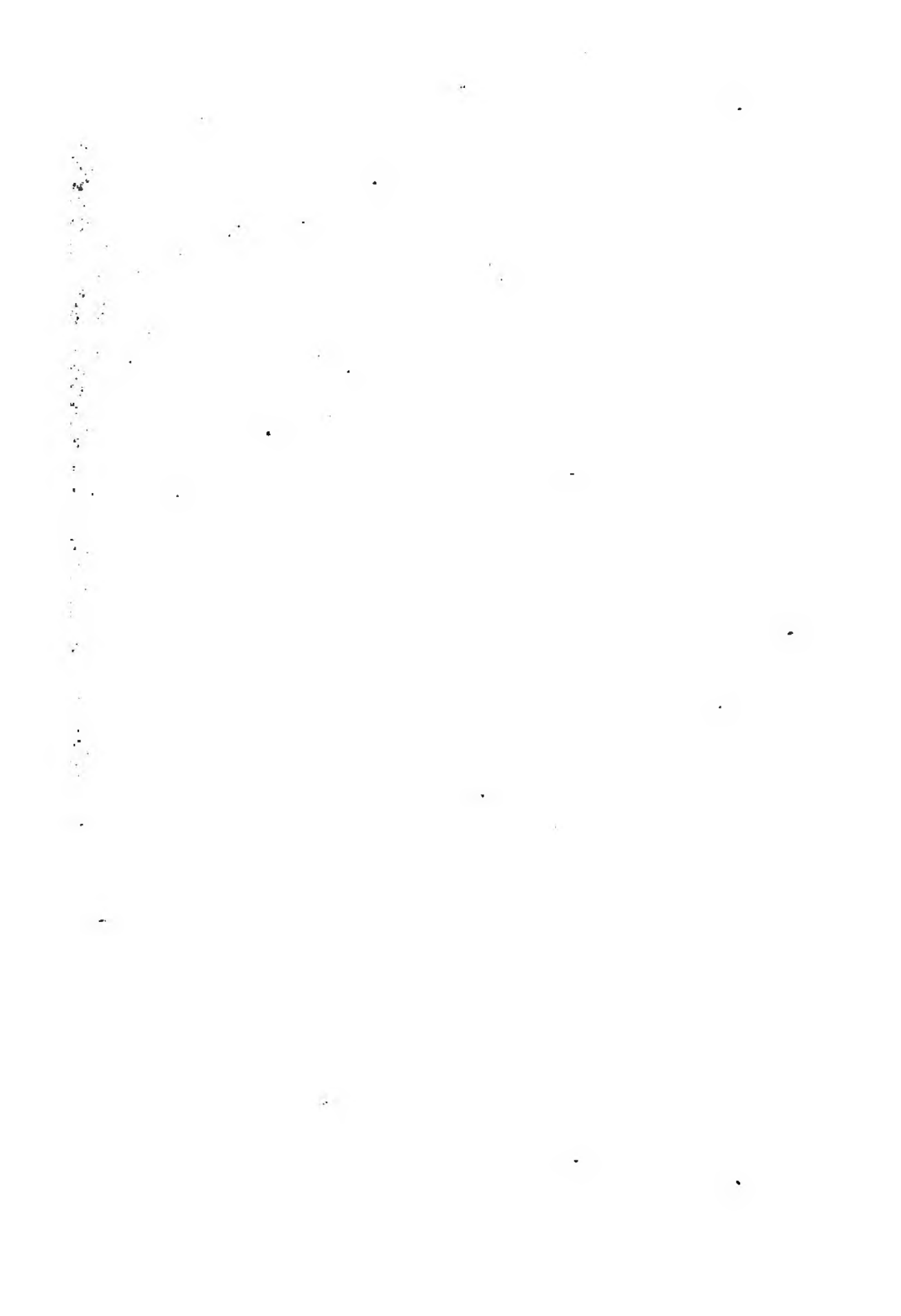
Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Ehe-lich	Unehe-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns	1.588	662	1.747	764	1.288	412	2.376	593	5.131	4.277
Oesterreich ob der Enns	537	138	499	157	268	63	439	68	1.187	970
Salzburg	90	52	80	33	54	23	38	22	213	215
Steiermark	533	284	458	267	344	147	905	248	1.410	1.410
Kärnten	145	132	84	129	54	111	157	130	482	407
Krain	245	30	337	37	188	16	437	39	675	541
Triest u. Gebiet	54	17	53	17	46	9	111	15	200	158
Görz u. Gradisca	166	6	66	3	48	1	201	3	259	185
Istrien	193	8	55	7	99	3	330	7	401	341
Tirol	582	35	314	35	188	22	670	31	1.092	922
Vorarlberg	79	5	51	6	24	2	61	3	125	106
Böhmen	4.939	1.058	1.114	1.067	3.684	479	7.865	769	12.978	11.230
Mähren	1.732	269	1.759	342	1.239	138	2.379	222	4.389	3.838
Schlesien	482	75	436	76	327	27	511	59	1.096	949
Galizien	5.708	923	5.055	1.923	3.815	726	7.110	1.110	14.257	12.337
Bukowina	739	34	421	110	300	53	638	71	1.332	1.099
Dalmatien	197	7	198	15	163	11	524	11	621	490
Summe	17.972	3.784	16.197	4.164	12.512	2.179	25.078	5.670	46.038	39.524

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	J a h r e n									
	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich	Männ-lich	Weib-lich
Oesterreich unter der Enns	275	290	191	179	262	228	305	268	318	315
Oesterreich ob der Enns	62	68	111	51	43	33	68	50	57	59
Salzburg	23	13	6	13	15	11	18	8	18	11
Steiermark	111	139	78	89	86	109	121	105	91	114
Kärnten	41	44	17	29	14	14	31	11	11	28
Krain	85	108	38	47	47	43	41	59	52	50
Triest u. Gebiet	21	22	7	6	11	12	17	12	14	19
Görz u. Gradisca	44	53	10	19	12	19	21	23	15	26
Istrien	55	63	35	34	11	25	30	20	11	23
Tirol	110	111	11	52	56	70	60	66	60	84
Vorarlberg	7	12	4	7	6	11	14	6	9	13
Böhmen	901	830	266	191	433	529	605	626	590	623
Mähren	326	343	158	179	177	187	221	204	223	193
Schlesien	82	96	44	43	54	49	63	57	65	64
Galizien	1.370	1.323	571	596	523	511	751	661	554	650
Bukowina	95	111	29	58	61	56	69	48	51	60
Dalmatien	125	122	40	11	11	34	11	46	48	11
Summe	5.796	5.865	1.511	1.855	1.894	2.085	2.496	2.398	2.204	2.412

C. Sterbefälle
vom 1. April bis 30. Juni 1884.

Länder	Von 30 bis 40		Von 40 bis 50		Von 50 bis 60	
	J a h r e n					
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	692	628	747	550	709	579
Oesterreich ob der Enns	128	130	188	126	197	194
Salzburg	30	33	48	39	45	51
Steiermark	213	230	267	246	264	303
Kärnten	48	54	92	72	120	120
Krain	101	101	110	102	109	117
Triest sammt Gebiet	39	37	41	30	39	28
Görz und Gradisca	34	26	43	19	34	41
Istrien	53	58	48	59	55	48
Tirol	181	147	154	151	227	183
Vorarlberg	23	26	25	39	37	31
Böhmen	1.106	1.217	1.214	1.029	1.574	1.437
Mähren	557	412	596	477	673	563
Schlesien	149	114	169	133	188	151
Galizien	1.160	1.358	1.308	1.702	2.109	2.021
Bukowina	120	125	148	111	185	173
Dalmatien	66	81	91	81	99	77
Summe	4.654	4.767	5.785	5.005	6.764	6.112

Länder	Mit mehr als 60 Jahren		Im Ganzen			April	Mai	Juni
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Zusammen			
Oesterreich unter der Enns	1.399	1.947	10.464	9.261	19.725	6.808	7.157	5.765
Oesterreich ob der Enns	900	824	2.514	2.514	5.028	1.859	1.856	1.659
Salzburg	197	191	683	579	1.262	430	430	393
Steiermark	1.087	1.093	4.177	3.898	8.075	2.836	2.764	2.475
Kärnten	342	361	1.215	1.145	2.360	897	897	695
Krain	478	441	1.741	1.616	3.357	1.211	1.153	971
Triest sammt Gebiet	33	104	491	416	907	328	289	230
Görz und Gradisca	187	174	659	659	1.318	496	443	410
Istrien	197	174	912	850	1.762	677	590	496
Tirol	788	753	2.724	2.536	5.260	1.708	1.708	1.557
Vorarlberg	117	95	367	352	719	288	234	197
Böhmen	4.849	5.012	24.556	22.982	47.538	16.579	16.579	15.073
Mähren	1.766	1.945	8.988	8.366	17.354	6.003	6.003	5.170
Schlesien	411	441	2.321	2.095	4.416	1.438	1.576	1.417
Galizien	3.763	3.294	20.866	24.587	51.453	20.257	17.340	13.856
Bukowina	286	232	2.376	2.116	4.492	1.788	1.788	1.300
Dalmatien	293	262	1.457	1.505	2.962	1.096	917	819
Summe	17.653	17.354	92.787	85.277	178.064	64.141	61.369	52.554





3 6105 013 681 130

1173
A2

[illegible]

